

LIBRARY OF CONGRESS
SERIALS ACQUISITION
3 1761 00015885 7



D. Martin Luthers Werke.



Kritische Gesamtausgabe.

23. Band.

Mit vier Nachbildungen von Lutherhandschriften.



54368
22/7/02

Weimar
Hermann Böhlau's Nachfolger
1901.



V o r w o r t.



Später, als wir im Anfang dieses Jahres hoffen durften, kann dieser 23. Band der Werke Martin Luthers hinausgehen. Im April wurde Professor Dr. A. G. Berger nach Kiel berufen; dies mußte naturgemäß seine regelmäßige Mitarbeit einschränken und die örtliche Trennung that das ihre, um sie auch zu erschweren. Doch die gemeinsamen Arbeitsfäden dieses Bandes waren schon im Beginne des Jahres, theilweise auch viel früher, geknüpft und konnten nicht plötzlich abgerissen werden. So erscheint denn dieser Band statt Ausgang Sommers erst Mitte Winters. Band 25, der eigentlich diesmal die Weihnachtsgabe bilden sollte, ist zwar zu fast einem Viertel im Saße vollendet, wird aber kaum vor dem Frühling 1902 in die Öffentlichkeit treten können.

Der vorliegende Band bringt die Schriften und Predigten des Jahres 1527. Da nach dem Abkommen mit dem Bearbeiter der Schriften, Professor D. W. Walther, dieser sich nur die kirchengeschichtlich-theologischen Theile der Einleitungen sowie die theologischen Zuthaten zum Texte (Anmerkungen und Stellennachweise aus der Bibel und theologischen Literatur) zur Korrektur vorbehalten, trägt er auch die Verantwortung nur für diese Theile der Leistung, während sie für alles Übrige im allgemeinen mir zufällt. Doch rühren die sprachlichen Vorbemerkungen über die Nachdrucke durchweg von Professor Dr. Berger her, der auch meist die Korrektur der Texte

gelesen und die Lesarten zusammengestellt hat, soweit dies nicht schon durch D. Walther geschehen war. Stärkere Ausnahmen davon bilden nur

1. die drei Schriften, deren Handschriften uns ganz oder theilweise erhalten sind. Der handschriftliche Text von „Das diese Wort“ und „Tröstung“ ist durch Prediger Ernst Thiele, der von „Ob man für dem sterben fliehen muge“ durch mich besorgt worden. Bei der letzteren Schrift und bei der „Tröstung“ habe ich den Text und die Lesarten redigirt, bei allen dreien das Verhältniß der Urdrucke zu den Handschriften in Einleitung und Anmerkungen behandelt;

2. der Octonarius David, den als eine Probe der lateinischen Bibelübersehung Luthers hier einzureihen erst nachträglich beschlossen wurde. Diesen besorgte Pastor Lie. Koffmane, der die lateinische Bibelübersehung für unsere Ausgabe zu besorgen, schon vor Jahren auf sich genommen hat.

Den Schriften des Jahres 1527 folgen noch die wenigen erhaltenen Predigten dieses Jahres, bearbeitet von Pfarrer D. Buchwald. Die sprachlichen Vorbemerkungen zu den beiden deutschen Predigten rühren auch hier von Professor Berger, die sonstige Einleitung sowie die Gesamteinleitung zu den Predigten von mir her.

Die Anmerkungen sind in diesem Bande erheblicher an Zahl und Umfang als in irgend einem früheren. D. Walther hat sich mit gutem Erfolg bemüht, der an unsere Ausgabe oft gestellten Forderung der Nachweisung aller vorkommenden Anführungen aus anderen Schriften (nicht bloß aus der Bibel) möglichst gerecht zu werden. Das ist besonders dankenswerth bei einer Schrift wie „Das diese Wort“ usw., welche so viele Beziehungen und Anspielungen auf gegnerische Äußerungen enthält, konnte aber auch nur von einem wirklichen Kenner der Literatur des Abendmahlsstreites geleistet werden. So weit es dem einzelnen Bearbeiter möglich ist, die angeführten Stellen nachzuweisen, hat die Leitung der Ausgabe diese Nachweise immer freudig als Bereicherung willkommen geheißen und wird es auch in Zukunft so halten, grundsätzlich aber die Forderung derselben für alle Mitarbeiter und für alle Fälle anzuerkennen, ist sie aus den mehrfach dargelegten Gründen jetzt ebenso wenig im Stande wie bisher.

Für mich ergab sich aus dem Vorhandensein von Luthers Tractatmanuskript zu drei der Schriften dieses Bandes die Aufforderung, endlich einmal der Frage nach dem Verhältniß der Urdrucke Lutherscher Schriften zu den Handschriften des Verfassers ernstlich näher zu treten, nachdem sie bisher schon als entschieden ausgerufen worden, bevor noch die Zeugen abgehört und das Verfahren eröffnet war. Ich habe in den Anmerkungen zu den erwähnten

drei Schriften den Versuch gemacht, bei allen bedeutenderen Abweichungen des Druckes von der Handschrift die Frage nach ihrem Urheber aufzuwerfen und aus dem einzelnen Falle heraus zu einer möglichst objektiv sicheren Entscheidung darüber zu gelangen, ob die Änderungen von Luther herrühren oder dem Setzer bez. Korrektor zuzuschreiben seien. Die Anmerkungen zu den drei Schriften erhielten ihre Stelle hinter dem Texte, weil sie, unter die Paralleltexte der Hdschr. und des Uldruckes gesetzt, deren schon durch die Lesarten des öfteren gefährdetes Gleichgewicht in der empfindlichsten Weise gestört hätten.

Über die Handschriften, ihre Verwerthung und Behandlung in unserer Ausgabe ist noch ein Wort zu sagen. Ich erfülle zunächst die angenehme Pflicht, den Direktoren der Kgl. ö. Bibliothek zu Dresden und der Großen Kgl. Bibliothek zu Kopenhagen aufrichtigen und herzlichen Dank für das lebenswürdige Entgegenkommen auszusprechen, mit dem sie uns die Ausnutzung der in ihrer Obhut befindlichen Handschriften ermöglicht haben. Nicht minder auch dem Konsistorium der evangelischen Kirche (Augsburgischer Konfession) in Paris, das die Hdschr. von „Ob man für dem sterben fliehen muge“ durch Vermittlung der deutschen Gesandtschaft in Paris hierher nach Berlin schickte, und mir so u. a. die Möglichkeit gewährte, die Setzermarken festzustellen, welche (weil nur mit dem Griffel gemacht) auf den an sich vorzüglichen, (uns früher von Sam. Berger vermittelten) Photographien nicht sichtbar waren. Aus jenen ergab sich urkundlich sicher, welche Form der vier Uldrucke unmittelbar nach der Handschrift gesetzt ist.

Die drei Handschriften Luthers sind in unserer Ausgabe in derselben Weise wiedergegeben, wie dies früher geschehen, dennoch ist einiges zu bemerken. Die geringere Zahl von Verbesserungen in den Hdschr. von „Ob man“ und der „Tröstung“ zusammen mit dem auffallend schwankenden Verhältniß der Uldrucke zu jenen hatte mir den Gedanken nahe gelegt, hier den Versuch mit einer Verwerthung der Hdschr. in Lesartenform statt durch vollständigen Abdruck zu machen. Indessen haben wiederholte Proben mich überzeugt, daß eine solche Lesartenverzeichnisung die Übersicht eher erschweren als erleichtern möchte. Da wir nämlich unsern auf dem Drucke beruhenden Text nicht mit den alten Satzzeichen geben, sondern die Interpunktion zurückhaltend modernisiren, so konnten die Satzzeichen der Hdschr. nur auf die Weise gebucht werden, daß sowohl jedes vom Uldruck abweichende, als auch jedes mit ihm übereinstimmende Zeichen angegeben wurde. Nimmt man hinzu, daß Verzeichnung von Interpunktionsabweichungen überhaupt sehr umständlich ist,

so wird es Billigung finden dürfen, daß ich schließlich auch hier den freilich mehr Raum beanspruchenden Abdruck der Hdschr. vorzog. Ich habe aber in den Lesarten zum Drucktext dann auf die Hdschr. Rücksicht genommen, wenn nicht der zu Grunde gelegte Udruck, sondern einer oder mehrere der anderen zur Hdschr. stimmten und deshalb von A^s bez. A abgewichen wurde.

Wir haben wie früher Hdschr. und Druck einander gegenüber gestellt und die Weimariſche Hofbuchdruckerei hat mit der ihr eigenen Sorgfalt erreicht, daß sich die Texte nicht nur überall Seite für Seite, sondern auch meist Zeile für Zeile entsprechen. In der „Tröstung“ fehlen größere Stücke der Hdschr., hier wurde die linke Seite nur so weit leer gelassen, als es die äußeren Umstände unbedingt forderten, dann aber mit dem Drucktext auf der linken Seite fortgefahren. Die Seitentitel schließen jedes Mißverständnis aus.

Zu der Wiedergabe der Handschriften sind wir insofern gegen früher noch etwas genauer gewesen, als wir auch die offenbar beabsichtigten größeren Zwischenräume zwischen den Sähen im Abdruck beibehalten haben. Sie dienen zweifellos dazu, einen kleineren Einschnitt zu bezeichnen, als es durch Absetzen der Zeile geschieht. Auch die Udrücke haben sie meist bewahrt, wie sie überhaupt die Zeichensetzung Luthers ziemlich getreu festhalten und sie nur ergänzen, wo Luther (wie am Ende von Abschnitten und Zeilen) fast stets sich die Interpunktion erspart. Diese ist (nebenbei bemerkt) in den drei Handschriften von 1527 erheblich verschieden von der in Hdschr. früherer Zeit z. B. der von „Grund und Ursach“ 1521 (unſere Ausg. 7, 308 ff.), insofern Luther früher fast nur den Punkt anwendet, 1527 aber das Komma (in seiner heutigen Gestalt), woneben der Punkt nur selten erscheint. — Die Sehermarken in den Hdschr., die diese als Druckmanuskripte anzuweisen und beim Vorhandensein mehrerer Drucke derselben oder verschiedener Wittenberger Offizinen für die Ermittlung des ersten Druckes von entscheidender Wichtigkeit sind, haben wir diesmal auch beigelegt, und wo sie in der Handschrift gelegentlich fehlten, nach dem Drucke ergänzt. Gewöhnlich steht bei Beginn der ersten Seite des Bogens der Buchstabe ohne Ziffer, bei den weiteren nur die Ziffer (2—8) ohne Buchstabe. Wir haben der Deutlichkeit wegen beides hingeseht, das in der Handschrift nicht stehende aber in eckige Klammern geschlossen, beides, wenn beides ergänzt war. Wo in der Zeile außerdem das Seitenende noch genau bezeichnet war, haben wir die Stelle in unserem Abdruck durch | kenntlich gemacht.

Die zahlreichen in verschiedenster Weise ausgeführten Änderungen Luthers in der Handschrift „Das diese Wort“ haben zu einer Erweiterung und Ver-

feinerung des bisher zur Wiedergabe verwendeten Systems von Zeichen genöthigt, das ich Bd. 16, S. IV aufgestellt hatte. Ich setze daher das Wichtigste noch einmal kurz hierher.

I. Durch . . . werden unlesbare Buchstaben bezeichnet, in () werden gestrichene Worte oder Buchstaben gesetzt.

II. Korrekturen werden durch *c in* oder *c aus* angedeutet. In der Handschrift umgestellte Worte werden in der ursprünglichen Reihenfolge mit *um* dahinter gegeben. — Am Rande stehendes wird mit *r* dahinter bezeichnet, wenn seine Stelle im Texte nicht bezeichnet, mit *rh* wenn es auf irgend eine Weise an bestimmte Stelle hingewiesen ist. — Über und unter der Zeile stehendes wird durch *o* und *u* dahinter kenntlich gemacht; sofern es aber über oder unter bestimmte Wörter (etwa zu deren Erläuterung) gesetzt ist, wird dies bestimmter durch *x steht über (unter) y* (wenn beide Wörter in den Text aufgenommen sind) oder durch *über (unter) y steht x* (wenn das über/untergeschriebene Wort in den Text nicht aufgenommen ist) angegeben.

III. *sp* = von späterer Hand, *a* = von anderer Hand als der umgebende Text. — *b* = mit bläuerer, *d* = mit dunklerer, *sch* = mit schwärzerer Tinte als der umgebende Text. *ro* = mit rother Tinte.

Die Zeichen treten, wenn nur eins zu verwenden nöthig ist, unmittelbar hinter die Wörter und Buchstaben, auf die sie sich beziehen.

Wo mehrere Bezeichnungen der Gruppe II anzuwenden sind, gehen *c in (aus)*, *um*, *o (e)*, *steht über (unter)* als näher auf betr. Wort bezüglich voran, und die Bemerkung über die Stelle am Rande (*r*, *rh*) folgt nach: *x c in y rh*; *x steht über y r*; *x z y um rh* usw.

Wo eine Bezeichnung der Gruppe II neben . . . aus Gruppe I zu brauchen wäre, ist über das Wie kein Zweifel. Dagegen sind beim Zusammentreffen von () mit den Bezeichnungen *r rh um o u* diese innerhalb der () gesetzt, wenn sie sich nur auf die gestrichenen Worte und nicht zugleich auf das Textwort mitbeziehen, das in den Lesarten zur Bezeichnung der Stelle des gestrichenen Wortes mitgegeben wird, also *x (y rh)* = hinter das Textwort *x* ist gestrichenes am Rande stehendes *y* hingewiesen, dagegen *x (y > rh)* = Textwort *x* und gestrichenes *y* stehen am Rande und sind an die Stelle gewiesen, die ihnen oben im Texte eingeräumt ist.

Wo Angaben der III. Gruppe mit solchen der I. und II. zusammentreffen, wird unterschieden:

1. Die Angaben aus III beziehen sich auf die betr. Wörter selbst, dann treten sie in () vor die Wörter und im übrigen vor die Angaben II. Also *(ro x)* = *x* mit rother Tinte geschrieben ist gestrichen; *ro c in*; *ro um*; *ro rh* = rothgeschriebene Wörter sind mit gewöhnlicher Tinte korrigirt in; umgestellt; vom Rande, wo sie stehen, an ihren Platz gewiesen.

2. Die Angaben aus III beziehen sich auf die Ausführung der Streichung, der Korrektur, der Umstellung, der Hinweisung. Dann treten sie in () hinter die Wörter und im übrigen hinter die Angaben II. Also *(y ro)* = ein mit gewöhnlicher Tinte geschriebenes Wort ist roth gestrichen; *c ro in*; *um ro*; *rh ro* = mit gewöhnlicher Tinte geschriebene Wörter sind mit rother korrigirt; umgestellt; an ihren Platz gewiesen.

3. Die Angaben III beziehen sich sowohl auf die Wörter selbst als auch auf die Ausführung der Korrektur. Dann stehen sie an beiden Stellen: *(ro y ro)*; *ro c ro in*; *ro um ro*; *ro rh ro* = rothgeschriebene Wörter sind roth gestrichen usw. *)

*) Wenn es sich darum handelt in der Entstehung eines Manuskripts verschiedene Stufen zu unterscheiden, können solche Angaben von großer Wichtigkeit sein, z. B. bei Nachschriften Hörers, um das ursprünglich Niedergeschriebene von den späteren Zuthaten und Änderungen zu scheiden.

Zu bemerken ist noch folgendes:

a) Wo in Lesarten ein längeres Stück Text mit verschiedenartigen Korrekturen mitzutheilen ist, werden die gestrichenen Worte einfach in () gesetzt, im übrigen wird die betr. Bemerkung in [] hinter das Wort, auf das sie sich bezieht, gestellt. Und zwar, wenn sie sich nur auf das unmittelbar der Klammer vorangehende Wort beziehen soll, ohne Weiteres, wenn sie aber auf mehrere vorhergehende Wörter gehen soll, mit Wiederholung dieser, also z. B. da er aber nicht [rh] kam = nicht steht am Rande bezogen, dagegen: da er aber nicht [da bis nicht rh] kam.

b) Wenn in einem gestrichenen Satze oder längeren Absatze ersichtlich schon vor der Streichung des Ganzen einzelne Wörter getilgt waren, so werden auch diese in () gesetzt. Zur Einfassung größerer gestrichener Stücke sind zuweilen auch größere < > angewendet worden.

c) Die Textworte in den Lesarten werden in Antiqua oder Fraktur (je nachdem) gegeben, das Übrige in Kursive. Soll zu einer Abkürzung gleich die Aufklärung hinzugefügt werden, so kommt diese in Antiqua oder Fraktur zwischen [] zu stehen; wo ohne besondere Abkürzungszeichen ein Wort abgekürzt ist, wird es einfach ergänzt: P[aulus].

Das Wichtigste für die Luthertextkritik und für die Lutherphilologie überhaupt sind im 23. Bande unstreitig diese drei Handschriften, sie verdienen zweifellos die große Sorgfalt, die ihnen zu Theil geworden ist. Es wird natürlich immer Leute geben, die dabon keinen Gebrauch zu machen wissen oder nicht machen wollen, und die auch nicht zu der Duldsamkeit Lessings sich verstehen können: was mir nicht dienet, dienet einem andern. Sie können uns darin nicht irren machen, daß eine kritische Ausgabe von Luthers Werken die Pflicht hat, die Selbstschriften Luthers, soweit sie vorhanden sind, aus ihrer Verborgenheit und Nichtbeachtung hervorzuziehen. Und wie anders sollte das wohl geschehen als durch diplomatisch treue Wiedergabe? Dieser sind wir im vorliegenden Bande wohl noch einen Schritt näher gekommen durch zutreffendere Wiedergabe der verschiedenen Buchstabenformen am Anfang von Wörtern. Hier hat sich nun doch gezeigt, daß Luther bei bestimmten Buchstaben zwei Formen hat, die er als Minuskel und Majuskel braucht und angesehen wissen will, z. B. vom d, h, v usw. Wo er nur eine Form hat wie beim p bleibt freilich auch jetzt nichts übrig als nach der Größe des Buchstabens die Entscheidung für unsern Text zu treffen. — Kein graphische Dinge wie ü ü u y sind auch diesmal wiedergegeben, soweit es ohne besondere technische Schwierigkeiten möglich war. Zu der Konsequenz auch den Gebrauch und Nichtgebrauch des i-Punktes im Abdruck festzuhalten, habe ich mich aber nicht entschließen können, weil dieser nicht mit einem Zeichen, das auch lautliche Geltung haben kann, konkurriert, wie das bei ü der Fall ist. Daß das Lutherische ü, wenn es auch sicher nur als charakterisiertes u gemeint ist, zuweilen von einem Setzer als Umlautzeichen angesehen und durch ü gegeben sei, wäre ja möglich, aber ich habe, wenn ich bisher einer solchen irrigen Auffassung auf der Spur zu sein glaubte, diese doch

immer wieder fallen lassen müssen: es zeigte sich, daß das Wort, welches mir den Verdacht weckte, auch da im Drucke mit ü erschien, wo ũ nicht ü ü, sondern u geschrieben hatte.

An dieser Stelle wäre ich nun gern des näheren auf das eingegangen, was sich aus der Vergleichung der Handschrift mit den Drucken für die Textkritik der Lutherschriften und die Beurtheilung des Verhältnisses der von ihm geschriebenen Sprache zur Sprache der Wittenberger Drucke ergibt, aber mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit, den Band abzuschließen, muß ich mich beschränken folgendes auszusprechen und dem Leser überlassen, sich die Begründung aus den Hdschr. selbst und den darauf bezüglichen Theilen der Einleitungen zu holen.

Die Vergleichung bestätigt, daß Luther entsprechend seinen mehrfachen Selbstzeugnissen, die bei Behandlung dieser Frage immer unbeachtet gelassen oder bei Seite geschoben worden sind, sorgfältig Korrektur gelesen und bei denselben noch vieles — und zwar meist im sprachlichen Ausdruck geändert hat. Wie weit sich diese Korrektur auch im einzelnen auf die Laut- und Schreibform der Wörter erstreckt hat, läßt sich aus dem vorliegenden Material mit Sicherheit noch nicht erkennen. Doch zeugt neben anderen allgemein bekannten Thatsachen für seine rege Theilnahme an dem Gewand seiner Sprache der Umstand, daß er in diesen drei Handschriften gar nicht selten Streichungen und Änderungen nur mit Rücksicht auf die Schreibung vorgenommen hat. Man erkennt auch deutlich, wie er sich von manchen Formen zu befreien strebt, und zuweilen bewegt sich dann das Streben des Druckes in derselben Richtung. Das läßt vermuthen, daß Luther dem Drucker allgemeine Weisungen gab, wie wir das ja heute auch zu thun pflegen. Zum mindesten darf man annehmen, daß die angestrebte Durchführung gewisser Formen mit seiner Zustimmung erfolgte. Er selbst hat nur ganz vereinzelt Formen mit Umlautsbezeichnung des u o geschrieben, die Drucke seiner Schriften aber sind voll von ü ö. Ist es nicht erheblich wahrscheinlicher, daß Luther nur aus alter Gewöhnung ohne Umlautszeichen weiter schrieb und dem Drucker deren Setzung überließ, als daß er diese Verballhornung seiner Niederschriften (als welche sie ihm doch erscheinen mußte, wenn sie gegen seinen Willen erfolgte) ertrug? Dazu war er nicht der Mann und er hat sich ja auch über die Drucker hinreichend laut beschwert (grade mit besonderer Rücksicht auf deutsche Drucke, vgl. Enders, Luthers Briefwechsel 3, 217), um das unzweifelhaft zu machen. Daß dann die Drucker zuweilen einen zu reichlichen und Luthers Sprache nicht gemäßen Gebrauch von der ihnen ertheilten Vollmacht machten, ist an sich wahrscheinlich, und wenn wir z. B. innerhalb der Urdrucke der Schrift „Ob

man für dem sterben fliehen muge“ auch grade in der Anwendung des *ü ö* eine starke rückläufige Bewegung beobachten, die beispielsweise für und funde aus für und fünde herstellt, auch die *eu* beseitigt, so wird man darin eine Einwirkung Luthers mit einiger Wahrscheinlichkeit erkennen dürfen.

Für die Einzelkritik Lutherischer Texte gewinnen wir aus dieser Auffassung der Sachlage zunächst nur das Recht,

1. an Stellen, wo die Lesart des Druckes auch nur eine zweifellose Verschlechterung des in der Handschrift stehenden darstellt, die Lesart der Handschrift in unsern Text zu setzen, in der Gewißheit, daß jene nur ein von Luther übersehener Druckfehler, nicht eine von ihm beabsichtigte Änderung sein kann;

2. an Stellen, wo mehrere gleichberechtigte Formen des Urdruckes vorhanden sind, wie bei „Ob man“ und „Eröstung“ zwar die wahrscheinlich erste Form zu Grunde zu legen, aber alle Übereinstimmungen der andern mit der Handschrift auch in Sachen der Laut- und Schreibform in unsern Text aufzunehmen. Vielleicht werden sich daraus Folgerungen ziehen lassen für ähnliche Urdruckverhältnisse bei mangelnder Hdscr., aber diese werden besser noch aufgeschoben.

Da die Handschriften Luthers auch als solche für seine Kenner und Freunde einen Werth haben, besonders aber, weil die Handschrift des Streitbuches „Das diese Wort“ in ihren zahlreichen Änderungen und Streichungen die Erregung des Verfassers wiederzuspiegeln scheint, geben wir dem Bande Nachbildungen von drei Seiten dieser Handschrift bei, darunter das Titelblatt, welches das Zustandekommen des gegenwärtigen Titelvortlauts greifbar vor Augen stellt. Diesen 3 Blättern haben wir als Gegenstück die erste Seite von „Ob man für dem sterben fliehen muge“ gestellt, sie scheint im Vergleich zu jenen den bedachtamen Frieden der Studierstube zu athmen. Zugleich kann daraus sich auch jeder Leser selbst seine Meinung darüber bilden, ob er die Überschrift Luther beilegen will oder nicht.

Die drei ersten Seiten sind nach Photographien, die Herr Hans Hanswaldt in Magdeburg hergestellt und der Lutheranzgabe zum Geschenk gemacht hat, von Meisenbach und Riffarth mit gutem Gelingen in Autotypie-Verfahren hergestellt worden, ebenso das 4. Blatt auf Grund einer in Paris hergestellten Photographie (vgl. S. V). Ihnen allen sei gedankt und zugleich auch den Herrn Verlegern und der Hofbuchdruckerei in Weimar für die glückliche Überwindung der zahlreichen Schwierigkeiten dieses Bandes.

Zum Schluß noch die Mittheilung, daß in Ausführung eines von der Kommission gefaßten Beschlusses Professor Dr. D. Brenner in Würzburg die philologisch-germanistische Bearbeitung der deutschen Schriften von 1522 (mit Pastor Lic. G. Koffmane) und Oberlehrer Dr. Weidling in Sondershausen die der Predigten über das 17. Kapitel Johannis 1530 ff. (mit Pastor Lic. D. Albrecht) übernommen hat. Über die Gewinnung weiterer germanistischer Mitarbeiter werde ich im Vorwort zum nächsterfolgenden Bande (XXV) zu berichten haben.

Berlin, den 25. November 1901.

Paul Vietzsch





V o r w o r t.



a sich beim Druck der von mir bearbeiteten Schriften Luthers vom Jahre 1526 über die Frage nach dem Verhältniß des Herrn Prof. Dr. Pietsch zu dem Herausgeber zu große Schwierigkeiten ergeben hatten und doch schon die Schriften von 1527 im Wesentlichen von mir fertiggestellt waren, erbat und erhielt ich von der Kommission die Erlaubniß, daß nur die theologisch-geschichtlichen Einleitungen und die theologischen Zuthaten zum Texte von mir, aber auch von mir allein, alles übrige einzig von Herrn Prof. Dr. Pietsch korrigirt (resp. geändert oder erweitert) werde. Ebenso überließ ich ihm mit Genehmigung der Kommission die Eintragung des in den Handschriften vorliegenden Textes, als er bei der ersten in Erwägung gezogenen Handschrift die Abweichungen vom Druck durch Varianten nach solchen Grundsätzen gegeben haben wollte, die ich für unausführbar hielt. Gegen eine vollständige Mittheilung der fraglichen Texte, wie sie nunmehr bevorzugt worden ist, würde ich natürlich nichts einzuwenden gehabt haben. Auch die Reihenfolge der einzelnen Schriften ist zu dem gerechnet worden, worüber nicht ich allein zu bestimmen habe. Aus dem Gesagten ergibt sich, wie weit die Verantwortung für die vorliegende Bearbeitung der fraglichen Schriften auf mir lastet.

Das öfter ausgesprochene Verlangen, es möchten alle vorkommenden Citate nachgewiesen werden, zu erfüllen, habe ich keine Mühe geschenkt. Bei der großen Bedeutung der Schrift „Daß diese Worte 'Das ist mein Leib' etc. noch feststehen“ hielt ich für wünschenswerth, womöglich für alle in ihr sich findenden Verweisungen und Anspielungen auf gegnerische Äußerungen

die Quelle anzugeben, zumal da mehrmals ausgesprochen worden ist, Luther habe seinen Gegnern etwas von ihnen nicht Behauptetes aufgebürdet. Hoffentlich ist die Benützung dieser theologischen Anmerkungen durch ihre Verweilung hinter den Text der ganzen Schrift und durch ihre Einfügung zwischen die textkritischen Anmerkungen nicht zu sehr erschwert worden.

Eine Pflicht der Dankbarkeit gegen einen Verstorbenen glaube ich durch die Mittheilung erfüllen zu sollen, daß es mir ohne die lebenswürdige Hilfe von Sam. Berger in Paris schwerlich gelungen sein würde, das den Lutherkennern bisher verborgen gebliebene Druckmanuskript zu der Schrift „Ob man vor dem Sterben fliehen möge“ zu entdecken.

K o s t o c k , November 1901.

Wilh. Walther

Doktor und Professor der Theologie.





Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	III
Vorrede zu „Die Weissagung Joh. Lichtenbergers deutsch zugericht“ 1527	1
Vorrede zu „Wider den Hochberühmten Verfasser zu Erfurt D. Konrad Kling Schuchred und gründliche Erklärung etlicher Hauptartikel christlicher Lehre durch Justus Menius“ 1527	13
Auf des Königs zu England Lästerschriß Titel Martin Luthers Antwort 1527	17
Daß diese Wort Christi „Das ist mein Leib“ noch fest stehen wider die Schwärmgeister 1527	38
Vorrede zu „Eitlicher gottlosen und widerchristlichen Lehre von der Papistischen Messe Verlegung durch Justus Menius 1527	321
Ob man vor dem sterben fliehen möge 1527	323
Vorrede zu „Das erste Theil der lateinischen Auslegung des Psalters D. M. Luthers [Operationes in psalmos] verdeutschet durch Stephan Roth“ 1527	387
Tröstung an die Christen zu Halle über Herr Georgen ihres Predigers Tod 1527	390
Octonarius David (Psalm 119) 1527	435
Von Herrn Lenhard Keiser in Baiern um des Euangelii willen verbrannt 1527	443
Der Prophet Sacharja ausgelegt 1527	477
Predigten des Jahres 1527	
Einleitung	665
Übersicht	668
Nachträge und Berichtigungen	759







V o r r e d e

311

„Die Weissagung Joh. Lichtenbergers deutsch zugericht“. 1527.

Besonderer Beliebtheit erfreute sich am Ausgang des Mittelalters das zuerst im Jahre 1488 gedruckte Werk:

„Pronosticatio in Latino. || Rara et prius nõ audita que exponit et declarat nõ || nullos celi influxus et inclinationẽ certar: constel- || lacionũ magne videlicet cõiunctionis et eclipsis q̃ || fuerant istis annis quid boni malive hoc tpe et in- || futurum huic mundo portendant durabitq; pluri- || bus annis.“ Titelrückseite bedruckt. 38 Blätter in Folio. Letzte 3 Seiten leer. Am Ende der sechstehten Seite: „Datum in vico vmbroso subtilus quercũ Carpentuli Anno domini. M. cccc || lxxxvij. Kalendas Aprilis p pegrinũ Ruth in nemozibus latitantem. Cuius || oculi caligauerunt silus tremet [fo] senio oppressus. Ualeant q̃ recto animo emẽ dant. Ualeantq; vt valere phas est qui oblatrare non cessant.“

Mit 45 Holzschnitten. Vorhanden z. B. in München HSt.

Nicht allein erschien von diesem Werke eine Reihe lateinischer Ausgaben, sondern man übersetzte es auch in andere Sprachen¹⁾. Von deutschen Ausgaben aus der Zeit vor 1527 sind uns die folgenden bekannt geworden:

1 „Pronosticatio zu tietsch || die do vßdruckt was glücks vnd vnglücks || die große Coniunction vnd die Eclipsis die || geweßt synt, in dyßen gegenwirdigen vnd || zükünfftigen iaren bedütent vnd anzeygẽt. || Und sagt von seltsamen wunderbarlichen || dyngen. Und weret zwey vñ zwentzyg Jar. || [Holzschnitt]“ Titelrückseite bedruckt. 65 Blätter in Quart. Am Ende: „g Gedmact vff grüneß ym iar nach crist geburt. M. CCCC || XXVII. am leßten tag des Octobers.“

Mit 45 Holzschnitten. Vorhanden z. B. in Wernigerode.

¹⁾ Vgl. z. B. F. A. Ebert, Allg. Bibliograph. Lexikon I, Sp. 987 ff., R. 11960—11972.

2 D^{ie} Practica vnd P^{ro}noſticatori- || on. Ist gedruckt worden zu Mentz || im
M. CCCC. XCH. Jar¹ Vnd werdt biß man zelt M. D. LXXVII. || jar:
Darin ain yeber mensch abnemen vnd erkennen mag, wie die ver-
gangen zeit auch yeht die gegenwertig in diser Practica zu trifft, vñ
darneben zu besorgen wie hierinn künsttligs zu kommen mag, || doch
got ist alle ding müglich. || * || [Holzschnitt] " „Der natürlich
mensch vernimpt nichts vom Geist Gotes. j. Coi. ij. || Joannes Lichten-
berger. " Titelfrückseite bedruckt. 46 Blätter in Folio. Letzte Seite
leer, vorletzte Seite Holzschnitte. Am Ende der drittlezten Seite:
„¶ D^{ie} Practica ist auff ein newes getruet vnd gebeßert, Auch die
vnuol- || kommen vnd vnuerstendlichen Sentenz (Auff vriaß etlicher
falschenn, || oder außgeblibnen wörter, so in dem alten Gremplax, nach
dem sy vormals || getruet, gewesen) yehund nach der Lateinischenn, zu
rechtm || verstande widerumb gepracht vnd Corrigiert. || 1526 || * ||“

Mit 44 Holzschnitten. Vorhanden 3. B. in Freiburg i. B. (Weller 3834),
München HSt.

3 „Practica meyster Johannen liechten || bergers, so er vor ehlicher zeit gemacht
hat, vonn der || grossen Coniunction Saturni vnd Iouis, im || ver-
gangnen M. cccc. lxxx iij. Deßgleichē || eclipsis d^e Sonnē im lxxxv.
werende || biß mā schreibt M. cccc. lxxij. ja || re. vij. eyn newes getruet
mit feine vil selhamē || figuren. || [Holzschnitt] " Titelfrückseite bedruckt.
64 Blätter in Quart. Letzte 3 Seiten leer. Auf der Mitte der sechst-
lesten Seite: „¶ Getruet vnd volendet widerumb auff eyn newes. In
dem jar. M. cccc. xxvj. geschehen vmb viler fragen willen || so von
allen stenden, nach diesem büchlin teglich beschicht. „

Mit 44 Holzschnitten. Vorhanden 3. B. in Wernigerode.

Lichtenberg im Kreis St. Wendel im Trierischen dürfte die Heimat des
Johannes Lichtenberger² sein, welcher seiner astrologischen Weisheit wegen bei Kaiser
Friedrich III. in hohem Ansehen stand. Unter Verwerthung verschiedener alter Quellen
hat er in seiner Praenosticatio schwere Trübsale geweissagt, welche vor allem die
Geistlichen und die weltlichen Obrigkeiten treffen würden, daß aber darnach bessere
Zeiten kommen würden, als vorher gewesen seien. Stephan Roth³, damals noch
in Wittenberg, lieferte eine neue Übersetzung des Werkes, welche sehr viel besser aus-
fiel als die schon vorhandenen. Wenn Luther dieses Buch mit einem empfehlenden
Vorwort ausstattete, so erwartete er von demselben nicht, daß es der evangelischen
Lehre Anhänger gewinnen könne. Denn es war durchaus im römischen Geiste
gehalten. Es bietet sogar Weissagungen über einen Lügenpropheten, welche von
den Segnern Luthers auf diesen gedeutet werden konnten, so daß Roth es für nöthig
hält, über das betreffende Bild zu setzen: „Dieser Prophet sihet dem Thomas
Munger gleich“⁴. Vielmehr hoffte Luther, diese in erhabenem Tone gehaltenen,

¹) Am 8. Juni 1492 erschien in Mainz die zweite lateinische Ausgabe.

²) Vgl. Zeit-

schrift für Kirchengeschichte 4, 417. Döllinger, Kleinere Schriften II, 552 f. Siliencron, Histo-
rische Volkslieder II, 58. Friedrich, Astrologie und Reformation. Kapp, Kleine Nachlese II, 511 ff.

³) Vgl. G. Müller, Mag. Stephan Roth, in Beiträge zur sächsischen Kirchengeschichte I, 43 ff.

⁴) Zu Ausgabe A auf Bl. C.

erschütternden Weissagungen von bevorstehenden Unglücksfällen und Umwälzungen würden die Sorglosigkeit erschüttern, welcher die römischen Geistlichen und „Herren“ nach Beendigung des Bauernaufstandes, in dem sie die Erfüllung jener drohenden Ankündigungen gesehen, sich wieder hingaben¹.

Die Abfassung dieser Vorrede² mag in das erste Drittel des Jahres 1527 fallen. Freilich, daß schon am 6. Januar Gregor Börner sich dieses Buch von Roth erbittet, ist nicht beweisend, da derselbe auch schon den von Luther herausgegebenen Scharja zu haben wünscht³, welcher doch erst gegen Ende des Jahres vollendet vorlag. Aus jenem Briefe ergibt sich nur, daß Roth schon zu Neujahr das Erscheinen seines deutschen Lichtenbergers entweder als schon geschehen oder als bevorstehend dem Börner mitgetheilt hat. Aber von dem 8. Juli an war Luther Monate lang leidend, so daß er auch die angefangenen Arbeiten nicht fortführen konnte. Dazu kommt, daß er in dieser Vorrede die neueren Ereignisse andeutet, welche als durch Lichtenberger angedroht gelten könnten⁴. Er erwähnt, was dem Könige von Frankreich widerfahren sei, welcher 1526 in des Kaisers Gefangenschaft gerieth; weiter Dänemark, aus dem Christian II. 1523 vertrieben wurde; endlich Ungarn, dessen König Ludwig II. 1526 gegen die Türken Schlacht und Leben verlor. Nicht aber erwähnt Luther das Ereigniß, von welchem er im Jahre 1527 noch viel stärker bewegt wurde, die Plünderung Roms und Gefangennahme des Papstes (6. Mai 1527). Hätte er sein Vorwort nach dem Bekanntwerden⁵ dieser Ereignisse geschrieben, so hätte es um so näher gelegen, auf dieses magnum portentum hinzuweisen, da im Lichtenberger zu lesen war: „Die zeucht der Keyser mit heeres trafft und gryn yn die stad Rom, und die Römer beide geistliche vñ weltliche fliehen aus furcht danon ynn die jelse vnd welde, vnd yhr viel werden erwürget“⁶. Zumal da nach dem Gesagten eine Abfassung dieser Vorrede schon im Jahre 1526 nicht unmöglich ist, für welche Annahme auf die Stimmung Luthers nach Überwindung des Bauernaufstandes⁷ verwiesen werden könnte, haben wir dies Stück an den Anfang der Schriften von 1527 gesetzt.

Die von Roth gelieferte Uebersetzung Lichtenbergers wurde auch von Katholiken abgedruckt, unter Fortlassung des Lutherischen Vorwortes. Von solchen Ausgaben haben wir aus der Zeit vor Luthers Tode die folgenden drei gefunden:

a „Dze Weysagung || Johannis Lichtenbergers || deutsch, zu gericht || mit vleyß. || M. D. xxvij.“ Mit Titelseinfassung. 82 Blätter in Oktav. Am Ende: „a Verdeutsch durch Stephanum Rodt. || M iij || c Gedruckt zu Gbln durch Peter Dnötel. || M. D. XXVIII. ||“

Mit 44 Holzschnitten. Vorhanden z. B. in München HSt., Zürich St. Eine niederb. Ausg. aus demselben Jahre und von demselben Drucker bei Gert, Bibliothisches Lexikon I, Sp. 988, N. 11970.

b „Dzjepactica vnd Prenoſti || cation Johannis vyechte || bergers, ist gedruckt wordē zu Mēß im M. CCCC || xciij. Jar. Vnd wert biß man zelt. M. D. lxxij. Jar. Darin ein jed= || er mensch abuenen vnd erkeñen mag, wie

¹) vgl. unten S. 7, 3. 7ff.; S. 12, 3. 5ff. ²) vgl. Köstlin II², 150 f. ³) Zwidan, Kaths- und Schulbibliothek, Manuscript O 51 (Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels, Bd. XVI [1893], S. 55). ⁴) vgl. unten S. 11, 3. 27. ⁵) De Wette 3, 188. 221 (Enders 6, 69. 117). Corp. RoL XI, 130 ff. ⁶) Ausgabe A Bl. F 4r. ⁷) vgl. Nujere Ausg. 19, Z. 1 f.

die vergangē zeit auch jeh̄t || die gegenwertig in diser Practica zůtrifft, vñnd darne= || ben zůbefolgen wie hierinn künsttigs zůkommen || mag, doch Gott ist alle ding m̄glich. „ [Holzschnitt.] „ „ Fleissig nach dem Latein in das deutsch gebracht, auch von newem Corrigiert. M CCCC XXX. „ Titelrückseite bedruckt. 48 Blätter in Folio, letzte Seite leer, vorletzte Seite Holzschnitt.

Mit 44 Holzschnitten. Vorhanden 3. B. in Berlin, Dresden, München u.

- c „ Propheceien vñnd Weissagungen. Vergangne, Gegenwartige, vñnd „ Künsttliche Sachen, Geschicht vñnd Zufäll, Hoher || vñnd Niderer Stände. Den frommen zu ermanung || vñnd trost, Den bösen zum schrecken vñnd || warnung, biß zum end, verkündne= || de. Nemlich: || Doctoris Paracelsi, || Johan Lichtenbergers, || M. Josephi Grünpeck, || Joan. Carionis, || Der Sibyllen, vñnd anderer. Inhalt vorgestellten Regi= || sters, Außgelegt, vñnd durch Figuren angezeygt. [Holzschnitt] „ Titelrückseite bedruckt. 117 gezählte Blätter und ein leeres in Quart. — Bl. 21^a: „ Practica meyster Johann Lichtenber= || gers, so er vor ehlicher zeyt gemacht hat, von der || grossen Coniunction Saturni vñ Jouis, im vergangnen M. cccc. || lxxxiij. Dergleichen Gclipsis der Sonnen im lxxrv. || werende biß man schreibt M. ccccc. lxxij. || jare, Aller Stend der welt böse vñnd || gute zuseh verkündende, mit seinen || vil selhamen Figuren. [Holzschnitt] „

Lichtenbergers Schrift umfaßt Bl. 21—88. Da bis zur Mitte von Bl. 37^a eine der alten Übersetzungen abgedruckt, von da an aber Roth's Text gegeben wird, ist zu vermuthen, daß dieses Buch noch 1527 oder doch nicht viel später erschienen ist. 42 Holzschnitte. Vorhanden 3. B. in Dresden.

Auch später noch wurde das Werk in Roth's Übersetzung, ohne Luthers Vorwort neu gedruckt, so 1550 und 1551, vorhanden 3. B. in Berlin Na 7169. 7170, vgl. Ebert 1, Sp. 988, N. 11969).

Ausgaben mit Luthers Vorrede.

- A „ Die weissa= || gunge Johanns Lich || tenbergers deutsch, || zugericht mit vleys. || Sampt einer nutzli= || chen vorrede vñnd vnterricht || D. Martini Luthers, Wie || man die selbige vñnd der || gleichē weissagunge || vernemen sol. Wittemberg. M. D. xxvij. „ Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 72 Blätter in Quart. Am Ende: „ Verdeutsch durch Stephanum Rodt. || Getruckt zu Wittemberg durch Hans Lufft. || M. D. xxvij. ||

Mit 44 Holzschnitten im Text. Luthers Vorrede steht Bl. A1^b—B1^a. — Vorhanden in der Knaak'schen Elg., Berlin, Breslau u., Dresden, Erlangen, Gießen, Göttingen, Greifswald, Halle Marienbibl., Helmstedt, Königsberg St. u. N., Kopenhagen, Leipzig u., London, Nürnberg Germ. M. u. St., Straßburg u., Wernigerode, Worms.

- B „ Die Weissa= || gunge Johanns || Lichtenbergers || deutsch, zugericht || mit vleys. || Sampt eynes nütz || lichen vorrede vñnd vnter || richt D. Martini Luthers, Wie || man die selbige vñnd der glei= || chen weissagunge || vernemen sol. || D. M. xxvij || „ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 80 Blätter in Octav. Auf der Rückseite des vorletzten Blattes Holzschnitt, letztes Blatt leer. Am Ende: „ Verdeutsch durch Stephanum

Kodt. || Gedruckt zu Erfurt durch Melchior || Sachsen, zu der Kirchen
Roe || bei s. Michel. M. D. xxvij. ||"

Mit 44 Holzschnitten im Texte, denen in *A* sehr frei nachgebildet. Luthers
Vorrede steht Bl. A1^b—v^b. — Vorhanden in Berlin, Göttingen, Stuttgart,
Wernigerode.

C „[roth:] Die Weissagung || Johannis Nichtenbergers || mit fleiß zügerichtet. ||
[schwarz:] Sampt einer nützlichen vorrede vnd vn || derricht D. Mart.
Luth. Wie man die sel- || bige vnd dergleichen Weissagung ver-
nemen soll. || [Holzschnitt] || [roth:] Zu Straßburg am Rom- || [schwarz:]
markt. ||“ 96 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Ver-
teutscht durch Stephanum Kodt. ||“

Mit 44 Holzschnitten im Texte, denen in *A* sehr frei nachgebildet; der Holz-
schnitt auf dem Titel ist derselbe wie der zweite (Bl. B 8^a) im Texte. — Luthers
Vorrede steht Bl. A1^a—7^a. — Vorhanden in Breslau und London.¹

D „**D**iese Practica vnd || Prenoſtication, ist ge- || truckt worden zu Menß
im M. CCCC. XCII. Jar: vnd werdt biß || man zelt M. D. LXXVII:
jar: Darinn ain yeder mensch abnemen || vnd erkennen mag wie die
vergangen zeit auch vey die gegen- || wertig in dieser Practica zutrifft,
vnd darneben zu besor- || gen wie hyertü künstligs zu kommen mag,
doch got || ist alle ding nüglich. || [Holzschnitt] || Der Natürlich mensch
vernuymt nichts vom gayst Gotes. j. Co. ij. ||“ Titelrückseite bedruckt.
48 Blätter in Klein-Folio (Bq. A—F; H4^a Holzschnitt, H4^b leer,
die beiden letzten Bl. sind signiert als 1 und 2).

Im Text 44 Holzschnitte, von denen in *AB* stark abweichend. Der Titel-
holzschnitt ist derselbe wie der dritte im Texte (Bl. A 5^b). Luthers Vorrede steht
im 1. Dresdener Ex. (Magica 27) auf den beiden letzten Blättern, welche an Bl. H4
angeklebt sind. Sie wurde also erst nachträglich beigegeben. In dem 2. Dresdener
(Magica 28) und dem Nürnberg. Ex. fehlt sie. Die Uebersetzung der Schrift selbst ist
nicht die Noths, sondern eine der älteren. — Vorhanden in Dresden (2) (Magica 27
mit hdschrftl. Bemerk auf dem Titelblatt (constat vij. c.)), Nürnberg Germ. M.

In den Gesamtausgaben wurde diese Vorrede Luthers abgedruckt: Witten-
berg Bb. IX, (1558) 537^b—539^b; Jena III, (1556) 438^a—441^b (in späteren
Ausgaben 405^b—408^b); Altenburg III, 777—779; Leipzig XXII, Anhang, 83—85;
Waltch XIV, 231—240; Erlangen 63, 250—258.

Wir geben den Text von Luthers Vorrede nach dem Wittenberger Drucke *A*,
dem *B* und *C* folgen, während *D* aus *B* abgedruckt ist. Die unter dem Text
mitgetheilten Lesarten von *BCD* ergänzen wir durch nachstehende Zusammenstellung:

Der Umlaut des *a* wird durch *e*, der des *au* durch *eu*, ew bezeichnet; letzterer
fehlt gegen *A* in glauben (3) *C* (2) *D*. Nur graphisch ist auff 10, 6 *D*. — Der
Umlaut des *o* (*ö*) tritt gegen *A* ein in trösten (meist) *BC* (stets) *D*; erlöbet, köst-
lich (1), plöhtlich (2) *BCD*; köinig (4) *BC*. Er fehlt in oberkeit 9, 7, 24 *C*. —
Der Umlaut des *u* (in *AB* durch *ü* bezeichnet, in *CD* überwiegend durch *ü*) findet sich
gegen *A* in Fürst (2) *B* (4) *CD*, müge (1) *B* (2) *CD*, schühe 8, 35 *BCD*; (zü=)

¹) Unsere Angaben über und aus *C* beruhen auf den ausführlichen Mittheilungen, die uns
Professor Dr. A. Weiß auf Grund des Ex. des Britischen Museums zukommen ließ. Die Korrektur
ist nach dem später erst aufgefundenen Ex. der Stadtbibliothek in Breslau gesehn worden.

künftig (4), vunglück (6) *CD*; für (13) *C* (7) *D* (*D* auch vor, s. Lesarten); dürfen, fürchten (2) *C* (1) *D*; drüber, gründet, natürliche, hülfte, hierüber, sternföndiger (1) *CD*; hinführt (1) *C*; lügen 7, 30, einfließen 8, 2 *D*. Er unterbleibt gegen *A* in befumern 9, 20 *B*, durffens 12, 7 *D*. — Umlaut des *uo*: behuete 12, 14 *ABC* > behüte *C*. Er steht gegen *A* in trübsal, hüjjen, wüßt (1) *BCD*; berüßt (1) *BD*; verjüret (2), bücher (1) *CD*; müjjen (3) *C* (2) *D*; jüren 9, 28 *D*. Unbezeichnet in berübt 7, 32 *B*.

Vokale. 1. Die neuen Diphthonge sind durchgeführt bis auf latinischer 7, 4 *AB* (Lateinischer *CD*); gleich 11, 13 *B* ist Druckfehler. Die alten und die neuen *ei*, *au*, *eu* werden nirgends unterschieden, außer in *D*, wo *ai* für altes *ei* üblich, doch nicht durchgeführt ist: geistlich, heilig, allein, zeigen usw.

2. *AB* setzen *n* für altes *u* und *uo*, *CD* schreiben das letztere *ü*, *D* bisweilen auch *n* (müter, thüt) oder *u* (thun).

3. Altes *ie* ist gegen *A* bewahrt in Hieraus 10, 16 *BCD*; ziehen (1) *CD*; dazu regiren *A* > regieren (4) *C* (stets) *D*. Es ist gegen *A* aufgegeben in thieren 10, 10 *B*. — Das in *A* häufige orthographische *ie* ist vereinfacht in geschrieben (1) *BCD*; vil (5) *C* (4) *D*; diser (meist), getriben (1) *CD*; jpil, jig (1) *D*. Es tritt gegen *A* ein in schrieß (3) *B*; krieß (1) *B* (2) *D*.

4. Für *o* tritt *u* ein in junst (1) *BD*; künig (stets) *D*. Umgekehrt: fromen (1) *B* (2) *D*, vermöge 8, 22 *C*; kompt (2), forchten 11, 20 *D*.

5. Orthographisches *h* wird beseitigt in ym (1) *BC*, yr(en) (2) *B* (1) *C*, ju (5) *C*, jrem, jren (1) *D*; mer 8, 25 *D*; vorrede (1) *B* (2) *CD*. — Ferner geen (3), steen (2), sten (1) *D*. Es tritt gegen *A* ein in nju (3), guth (1) *B*; raht 9, 32, vrtheil (1) *C*; jha (1) *D*.

6. *i* der Endsilben > *e*: offen- 8, 16 *BCD*; ober- 9, 7, 24 *C* (öber- *D*).

Konsonanten: *b* > *p*: leyliche (1) *D*; *p* > *b*: gebotten 12, 12 *CD*. — *d* > *t*: deutjch 7, 5, 10, 36 *B*, 10, 36 *C*, teudjch 7, 5 *C*, tentjch (2) *D*; trowet 7, 26 *C*; wert 12, 1 *BD*; jchwert 8, 35 *B* (jchwerdt *D*, so auch *BD* 9, 6); brot (1), wirt (2) *D*. *b* > *dt*: jndt (1) *B*; radt, freuntlich (1), wirt (2) *D*. *t* > *d*: vnder (meist) *CD*; verschneide 8, 13 *D*. *t* > *dt*: worden 10, 33 *B*. — *g* > *f*: verhenknis (2) *BD*.

Die Doppelung *dd* wird vermieden in wider (7) *B* (meist) *CD*, oder (9) *B* (meist) *CD*, fodern (1) *D*. Für *ynn* schreiben *BCD* stets *in*, dagegen für weissagung 8, 14 weissagung. Auch sonst wird Doppelkonsonanz gegen *A* eingeführt (woll *B*; verbotten *BD*; vunn, vunn, menscheun *B*; herrlich *C*; vunn, engell, kommen *D*), häufiger aber aufgegeben (z. B. welt für wellt).

Wortformen. fehlen > fehlén (5), selhets 11, 4 *C*, seelen (1) *D*; iht > jeht (1) *C* (jeh *D*); yglich > jeglich (2) *CD*; wollen > wöllén (2) *C* (3) *D*; widder > weder 8, 2, 3 (2) *BCD*; wilch > welch (1) *B* (11) *C* (stets, 10, 10 welliches) *D*; jolchen > jollichen (1) *D*.

befolhen > befohlen, wündjchen > wünschén, dazu > darzu (1) *C*; jondern > sonder (2) *B* (4) *D*; nicht > nit (1) *B* (4) *D*; erfur, eraus > herfür, herauß (1) *CD*; dennoch > dennoch (2) *D*.

jufftoret 7, 29 > jer-; verhenknis 11, 32 > -nüß *C*.

Vorrede Martini Luthers auff die weissagung des Johannis Lichtenbergers.

5
10
15
20
25
30
Weil dis buch des Johannis Lichtenbergers mit seinen weissagungen nicht alleine ist weit ankomen beyde ynn latinischer und deudscher sprache, sondern auch bey vielen gros gehalten, bey etlichen auch veracht ist, Sonderlich aber die geistlichen sich iht des hoch trosten und frewen, Nach dem aus diesem buch ein fast gemeine rede ist entstanden gewest: Es wurde ein mal uber die pfaffen gehen und darnach widder gut werden, Und meinen, es sey nu geschehen, sie

5 sehen hindurch, das yhr verfolgung durch der banren auffrur und des Luthers lere sey von diesem Lichtenberger gemeinet: Umb des alles willen bin ich bewogen, mit dieser vorrede den selbigen Lichtenberger noch eins aus zu lassen, mein urteil druber zu geben zu unterricht aller, die des begeren, Ausgenommen die geistlichen, wilchen sey verboten sampt yhrem anhang, das sie mir ja nichts

15 glauben. Denn die mir glauben sollen, werden sich doch on sie wol finden. Erstlich sind etliche Propheten, wilche alleine aus dem heiligen geiste weissagen, wie Zacharia .7. spricht: 'die wort, die der HERR Zebaoth durch seinen geist sandte ynn den Propheten'. Wie auch Petrus zeiget 2. Pet. 1:

20 'Die weissagung der schrift kumpt nicht aus eigener anszlegungge, denn es ist 2. Petri 1. 20f. noch nie keine weissagung aus menschen willen erfurbracht, Sondern die heiligen menschen Gottes haben geredt, getrieben vom heiligen geist.' Diese weissagung ist gericht und gehet darauff, das die gottlosen gestrafft, die frumen erloset werden, und treibt ymer dar auff den glauben an Gott und die gewissen zu sichern und auffzurichten. Und wenn not und trubfal da ist odder komen

25 sol, trostet sie die frumen. Und gehet auch die frumen alleine an, mit den gottlosen hat sie nichts zu thun denn das sie yhn drowet und sie strafft, Nicht aber trostet noch verheist. Widder diese weissagung hat der Satan auch seine weissagungge, das sind die falschen Propheten, rotten, secten und keher, durch wilche er den glauben an Gott verderbet, die gewissen zufforet und ver-

30 furet, mit lugen trostet, mit falscheit drowet. Und sicht also on unterlas widder die reyne weissagungge und lere Gottes.

Dieser art ist der Lichtenberger keiner, denn er berumbt noch berufft sich nicht auff den heiligen geist, wie die rechten und falschen Propheten thun, sondern

1/2 Ein nutzliche Vorrede vnd vnderricht D. Mart. Luthers, Wie man des Lichtenbergers Practica vnd der gleichen weissagungge vernemen soll. D 2 Lichtenbergers BC 3 Johannis D Lichtenbergers [so stets] BCD 8 wird B wirt D 19 eigner D 24 sichern D 26 dreyet D 30 ligen B

grundet seine weissagung ynn des hymels lauff und naturliche kunst der gestirne mit yhren einflussen und wirkunge. Auch so hnympet er sich widder des glaubenß noch der gewissen an, widder leret noch verfuert, widder trostet noch straffet, Nebet aber schlecht daber von zukunfftigen dingen, es treffe gottlosen odder frumen, wie es hym seine kunst ym gestirne gibt. Er redet wol auch von der Christlichen kirchen, aber nicht anders denn wie sie eusserlich stehet ynn leiblichen geberden und gütern und hirschaften, Gar nichts, wie sie ym glauben und trost des heiligen geistes stehet. Das ist: er redet nichts von der rechten Christlichen kirchen, Sondern gleich wie die selbige Sternkunst von allen andern heidnischen hirschaften und köniereichen pflegt zu reden. Darumb er auch der Hussiten als feinde der kirchen gedenckt Und des geschlechts Dan, daraus der Endechrist komen solle. Und stehet seine reformation darynn, das man die langen har verschneite, die schnebel an den schuchen abthut und Bretspiel verbrennet: das sind seine Christen, Also das gar eine leibliche weissagung ist von eitel leiblichen dingen.

Summa: seine weissagung ist nicht eine geistliche offnbarunge (denn die selbige geschicht on die sternkunst und ist auch der sternkunst nicht unterworfen), Sondern es ist eine heidnische alte kunst, die bey den Römern und auch zuvor bey den Chaldeern fast herlich und gemein war, Aber sie kundten dem köniige zu Babilon seine krewme nicht sagen noch deuten, Daniel mußte es thun durch den geist. So seileten die Römer auch gar offte. Darumb ist zu sehen, ob die selbige kunst auch etwas vermüge und könne zutreffen, denn ich selbs diesen Nichtenberger nicht weis an allen orten zuberachten. Hat auch etliche ding eben troffen, sonderlich mit den bilden und figuren nahe hin zu geschossen, schier mehr denn mit den worten.

Nie ist zu mercken, das Gott, der alleine alles gemacht hat, auch selbs alles regiret, auch alleine zukunfftigß weis und sagen kan. Hat er doch zu sich genomen behde seine Engel und uns menschen, durch wilche er wil regiren, das wir mit hym und er mit uns wircke. Denn wie wol er kundte weib und kind, haus und hof ou uns regiren, neeren und beschirmen, so wil ers doch durch uns thun und setzet ein den vater odder hausheern und spricht: Sey vater und mutter gehorsam. Und zum vater: Zuech und lere deine kinder. Item also kundt er auch wol on köniige, fursten, herrn und richter weltlich regiren, fride halten und die bösen straffen. Er wil aber nicht, sondern teilet das schwerd aus und spricht: straffe die bösen, schutze die frumen und handt habe den friden. Wie wol ers doch selbs durch uns thut, und wir nur seine larden sind, unter wilcher er sich verbirget und alles ynn allen wirckt, wie wir Christen das wol wissen. Gleich wie er auch ym geistlichen regiment

7 herichafften BD herr- C 10 herichafften BD Herr- C pflegt BD 11 gedenet D
12 Antichrist C 13 herr B herr D 16 offnbarunge Custos A 17 selbig B 31 hauf-
herren D 33 herren D

seiner Christen selbst alles thut, leret, troestet, straffet und doch den Aposteln das wort, ampt und dienst eufferlich befolhet, das sie es thun sollen. Also brauchet er uns menschen beyde hyn leiblichem und geistlichem regiment, die wellt und alles was dreyne ist zu regiren.

5 Eben so brauchet er auch der Engel, wie wol wir nicht wissen wie dasselbige zugehet, denn er befolhet ihn nicht das schwerd wie der weltlichen obirkeit, noch das eufferliche wort wie den predigern, noch das brod und kleid, vihe und haus wie den haushaltern und eltern. Denn wir sehen noch hören der keines von den Engeln, wie wirs von den menschen sehen und hören.
 10 Dennoch sagt die schrift an viel orten, das er die wellt durch die Engel regire, Gyn hglischen kaiser, könige, fursten, herrn, ja eyn hglischen menschen seinen Engel zuverordent, der sein bestes bey ihm thu und fodder ihn hyn sein regiment und hirschaftt. Wie Danielis .x. der Juden Engel klagt, das
 15 der Persen engel ihm widderstanden habe, Aber der Kriechen Engel kome ihm zu hulffe. Wie aber die lieben Engel hieruber eins bleyben fur Gott und doch widdereinander sind fur den menschen, gleich wie die künige ihn befolhen widdereinander sind, las ich hie dis mal aufstehen umb der satzamen geister willen, wilche hyn einem augenblick können lernen alles was Christus und alle nötige artikel des glanbens foddern, und darnach auff fragen fallen, sich
 20 bekümmern, was Gott fur der wellt gemacht habe, und der gleichen, auff das sie hie auch ihren furwitz zu bussen haben mit den lieben Engeln. Sondern wollen das fur nemen, das aller leichteste, wilchs sie auch, so bald sie es hören, kostlich wol verstehen.

Nemlich das: Weil Gott die gottlosen hyn weltlicher obirkeit durch sich
 25 und seine Engel regirt (wie gesagt ist) allermeyst umb seines worts willen, das es muge gepredigt werden, wilchs nicht kontde geschehen, wo nicht fride hyn landen were. So nympt er sich auch desselbigen mit ernst an Und leyt sie zu wehlen durch seine Engele furen und gluck haben, zu wehlen auch wunderbarlich dem ungluck entgehen, wie denn alle Heiden selbst bekennen, das
 30 streit und sieg stehe schlechts nicht hyn menschen krafft noch wiße, sondern yn gluck. Wilchs also zu gehet, das die lieben Engel da sind und durch hynwendige anregen ploßlich einen rad odder hynn eingeben odder eufferlich ein zeichen und anstoß hyn weg legen, damit der mensch gewarnet odder gewendet wird, dieses zu thun, das zu lassen, diesen weg zu zihen, diesen zu meyden,
 35 auch oft widder den ersten furzah. Denn weil sie mit worten nicht reden fur uns, thun sie das mit hynn eingeben odder eufferliche ursache ploßlichen furlegen, gleich wie wir pferde und oxsen anschreyen odder holz und steyn

3 brauchet D leiblichen BD 5 brauchet D 7 kleyde D 9 englen D
 11 herren D 12 zuverordnet C forder CD 13 sein BD herrschaft C her - D
 14 kame BD 15 vor D 16 vor D 18 augenblicke künden C 19 forderu C
 20 vor D 22 allerleichteste BD 26 künbte BD 28 Engeln C Engel D 29 vnglücke D
 35 ersten] erglen BI

ihm weg legen, daß sie nicht ihn graben fallen. Solche eufferliche zeichen odder ursache nennen die Heiden Omina, das ist: böse anzeigung odder warnunge. Davon ihr buch er vol sind, denn sie sehen wol, daß es geschieht, sie wissen aber nicht, wer es thut. Davon were wol viel zu schreiben und exempel anzuzeigen.

Solchs thun die Engel auff erden. Aber das thut Gott im hymel auch seine zeichen, wenn sie ein ungluck treffen sol, und lest schwancksterne entstehen odder Sonn und Mond schein verlieren odder sonst ein ungewöhnliche gestalt erscheinen. Item auff erden grewliche wunder geboren werden beyde an menschen und thieren, Wilchs alles die Engel nicht machen sondern Gott selbs alleine. Mit solchen zeichen dretet er den gottlosen und zeigt an zukunfftig unjal uber herrn und lande, sie zu warnen. Umb der frumen willen geschicht solchs nichts, denn sie durffens nicht, drumb wird ihn auch gesagt, Sie sollen sich Jer. 10. 2 'für des hymels zeichen nicht fürchten', als Jeremias spricht, denn es gilt ihn nicht, sondern den gottlosen.

Hiraus ist nu komen die sternkunst und warjager kunst, denn weil es war ist, daß solchs geschicht, und die erfahrung beweiset, daß ungluck odder gluck bedent, Sind sie zu gefaren und habens wollen fassen und ein gewisse kunst draus machen, da sind sie gen hymel gefaren und habens ihn die sterne geschriben. Und weil sie seine gedanken gehabt, daß sichs mit der stern art vermet, mußens nu die sterne und natur thun, das Gott und die Engel thun. Gleich wie die feyer zu erst ihre gedanken finden, darnach die selbigen ihn die schrift tragen, und mus denn schrift heißen, was ihn tretomet. Da ist denn der teuffel zu geschlagen, hat sich drein gemenget, und wie er ein herr der welt ist widder Gotts herschafft, hat er auch des gleichen zeichen viel angericht auff erden, die sie Omina heißen, Und hat an manchen orten warjager erweckt, als zu Delphis und Hammon, die solche zeichen gedentet und kunfftige ding haben gesagt. Nu er denn der welt furst ist und aller gottlosen konig und herrn jampt ihren leudern ihn und wesen für ihm hat, dazu alle erfahrung von anfang der welt gesehen, hat er leichtlich können sehen, wo es mit ihn hinaus wolle. Aber weil er nicht gewis ist, (denn Gott bricht ihm oft die schantz und lest ihn nicht hmer treffen), gibt er seine weissagunge mit solchen wanckenden Worten eraus, daß, so es geschehe odder nicht, er dennoch war habe. Als da der konig Pyrrhus fragt, ob er die Römer schlafen wurde, Antwort er: Dico Pyrrhum Romanos vincere posse¹, als wenn ich auff deudsch spreche: Ich sage Hansen Petern schlafen muge. Es schlafe nu

8 Sonne D Monn B Ron D 12 herren D 13 darum D 16 nun C
 17 solches D 21 nun C 25 Gotes B D 29 herren D vor D 30 sünden D
 34 fraget D 36 schlagen C nu C

¹) Diesen Vers des Ennius (Aio te, Acacida, Romanos vincere posse) konnte Luther wohl aus Cicero de div. II, 56, 116 oder Aurel. Victor vir. ill. 35, 2.

Hans odder Peter, so ist's beydes durch die wort verstanden. Und der gleichen hat er viel gethan durch Gotts verhengnis und thuts auch noch. Und trifft's offft, das geschicht, aber Gott lessfts nicht allewege treffen; darumb ist die kunst ungewis und behelffen sich damit: fehlets an einem ort, so trifft's doch am andern, Widderferets nicht diesem, so widderferets doch yhenem.

Was sagen wir denn zum Lichtenberger und des gleichen? das sage ich: Erstlich: Den grund seiner sternkunst halt ich fur recht, aber die kunst ungewis, das ist: Die zeichen am hymel und auff erden fehlen gewislich nicht, Es sind Gotts und der Engel werck, warnen und drewen den gottlosen herren und lendern, bedeuten auch ettwas. Aber kunst darauff zu machen ist nichts, und yhn die sterne solchs zu fassen. Zum andern: es mag dennoch wol daneben sein, das yhn Gott odder sein Engel bewegt habe, viel stücke, welche gleich zutreffen, zu schreiben, wie wol yhn dunckt, die sterne gebens yhn. Aber nichts beste weniger, auff das Gott sehen liesse, das die kunst ungewisse sey, hatt er yhn lassen fehlen etliche mal.¹

Und ist das summa summarum davon: Christen sollen nichts nach solcher weissagunge fragen, denn sie haben sich Gott ergeben, durffen solchs dreuens und warnens nicht. Weil aber der Lichtenberger die zeichen des hymels anzeucht, so sollen sich die gottlosen herren und lender fur allen solchen weissagungen furchten und nicht anders denken denn es gelte yhn, Nicht umb yhrer kunst willen, die oft fehlen kan und mus, sondern umb der zeichen und warnunge willen, so von Gott und Engeln geschicht, darauff sie ihre kunst wöllen grunden, denn die selbigen fehlen nicht, des sollen sie gewis sein. Als zu unsern zeiten haben wir viel sonnen, regenbogen und der gleichen am hymel gesehen. Sie ist kein sternkundiger, der gewis hette können odder noch können fagen², es gelte diesem odder dem konige, dennoch sehen wir, was dem konige zu Frankreich, Denemarck, Hungern gewislich widerfaren ist, und wird noch andern konigen und fursten auch sehen gewislich.

Derhalben schencke ich den Lichtenberger und des gleichen den grossen hanfen und lendern, das sie wissen sollen, es gelte yhn, und wo er trifft, das solchs geschicht aus den zeichen und warnunge Gotts, darauff er sich grundet, als die da gewislich den grossen hanfen gelten, odder durch verhengnis Gottes aus des Satans eingeben, Wo er aber fehlet, das solchs aus seiner kunst und ansechtung des Satans geschicht. Denn Gotts zeichen und der Engel warnunge sind gemenet mit des Satans eingeben und zeichen, wie die welt

3 allewege BCD 17 durffens BD solche C 19 anzeucht C 25 noch können ABCWütten Erl noch könne D 33 solche C 34 Gottes C

¹) Weitere Urtheile Luthers über Lichtenberger s. Erl. ² 8, 23 und bei Lösche, *Analecta Luth. et Mel.* S. 301f. (N. 493); Melancthon's in Corp. Ref. 24, 321. ²) Die Aenderung in D braucht nicht das richtige zu treffen: 'der [früher] hätte können oder noch gegenwärtig (hätte) können sagen'. P. P.

denn werd ist, das es wußt unternander gehe und nichts unterschiedlich erkennen kan. Das sey mein urteil und unterricht, die Christen verstehen wol, das so recht ist, Was die andern glenben, da ligt mir nichts an, Denn sie müssen erfahren, wie man den narren die kolben lauset.¹

Das nu meine ungnedige herrn, die geistlichen, sich freuen, als sehen sie hinüber und solle ihn nu hinfurt wol gehen, da wünsch ich ihn glück zu, sie dürffens wol.² Aber weil sie ihr gottlose lere und leben nicht bessern, sondern auch stercken und mehren, wil ich auch geweiffagt haben, das, wo es kumpt uber ein kleine zeit, das solch ihr freude zu schanden wird, wil ich gar freundlich bitten, sie wolten mein gedencken und bekennen, das der Luther hab es besser troffen denn beide der Lichtenberger und ihre selbst gedanken. Wo nicht, so wil ich ihn hie mit ernstlich gepotten haben, das sie es bekennen müssen ou ihren danck und all unglück dazu haben, da fur sie doch Gott behuete, so ferne sie sich bekeren. Da gebe Gott seine gnade zu. AMEN.

1 unnterschiedlich D 5 nun D 6 nun CD 9 eine C solchs ED

¹) Wander 3, Sp. 898, N. 466; Sp. 931, N. 1214. Öfter bei Luther, fehlt aber in seiner Sammlung. ²) vgl. de Wette 6, 396.



V o r r e d e

3^u

„Wider den Hochberühmten Vorfürer zu Erfurt D. Konrad Kling Schutzred und gründliche Erklärung etlicher Hauptartikel christlicher Lehre durch Justus Menius“.

1527.

Trotz der vielfachen Warnungen Luthers¹ war die Reformation in Erfurt zu ungestüm und zu wenig rücksichtsvoll gegen die Anhänger des Alten vorgenommen, als daß nicht ein Rückschlag zu erwarten gewesen wäre. Besondere politische Verhältnisse bewogen den Rath der Stadt, nach Beendigung des Banereraufstandes der rückläufigen Bewegung nachzugeben. Vier Pfarrkirchen wurden dem katholischen Kultus zurückgegeben und auch im Dom wurde neben der evangelischen Hauptpredigt wieder katholischer Gottesdienst gestattet. Der gefährlichste Gegner der Evangelischen war der Franziskanergardian D. Conrad Kling.² Dieser verurtheilte die in der katholischen Kirche herrschenden Mißstände so sehr, daß er mehr als einmal „ganze Sermon D. Martini Luthers predigte“, daher von Vielen für einen Anhänger der neuen Lehre gehalten wurde und unter den Stürmen der letzten Jahre ungekränkt in Erfurt hatte bleiben können. Doch ging sein Streben dahin, die Bevölkerung bei dem alten Glauben zu erhalten. Seitdem der katholischen Partei wieder freie Hand gelassen war, trat er immer offener damit hervor. Bald wurden auf beiden Seiten die Kanzeln zu den heftigsten polemischen Ausfällen benutzt. Solch öffentliches Streiten war dem seit 1525 in Erfurt angestellten Prediger an St. Thomas, Justus Menius, zuwider. Er versuchte, da die „Rathsherren nicht den Mut“ hatten, etwas gegen diese „Zwietracht der Prediger“ zu thun, durch Privatbesprechungen mit Kling zu einem anständigen modus vivendi zu gelangen. Als aber Kling weiteren mündlichen Verhandlungen aus dem Wege

¹) vgl. J. B. de Wette 2, 175 f. 180 f. 203 f. 218—224; Enders 3, 323 f. 330 f. 379 f. 429 ff. ? Erl 53, 139 ff.

²) vgl. über ihn N. Paulus, Konrad Kling, ein Erfurter Domprediger des 16. Jahrhunderts, in Katholik 1894, S. 146 ff., dazu Klawer in den Jahresberichten für neuere deutsche Literaturgesch., 5. Bd., II, 6, 25.

ging und über diese Angelegenheit öffentlich von der Kanzel sich äußerte, hielt es Menius für notwendig die (10) „Heubtstück christlicher lere, aus der heiligen schrift verfasst“, welche er dem Kling zugesandt hatte, sowie seinen Begleitbrief mit einer Darstellung ihrer Veranlassung zu veröffentlichen. Doch übersandte er diese am 13. November 1526 vollendete Schrift an Luther und fragte an, ob er sie für der Veröffentlichung werth halte, vermuthlich die Bitte hinzufügend, er möge in diesem Falle sie mit einem empfehlenden Vorwort ausstatten. Luther erfüllte diesen Wunsch. Ende Januar 1527 schrieb er an Menius: *Apologia tua iam sub prelo est, nescio qua causa distulerit eam typographus.*¹ Vielleicht ist auch unter dem im Briefe Luthers vom 4. Februar erwähnten *commentarius* des Menius dieselbe Schrift gemeint, da Luther dessen zweite Streitschrift gegen Kling ebenfalls *commentarius adversus Klingum* nennt.² Demnach ist dieses Vorwort wahrscheinlich schon im Jahre 1526 von Luther verfaßt worden.

Vgl. Secandorf II, 33; G. E. Schmidt, *Iustus Menius, der Reformator Thüringens*, I, 55 ff.; *Kampfschulte, Die Universität Erfurt*; vgl. auch unten Luthers Vorrede zu des Menius zweiter Streitschrift vom Jahre 1527.

Druck.

„Widder den Hochberumbten Barfus=| jer zu Erfurt D. Cunrad Klingen,
Schubred vñ || gründliche erklerung || etlicher heubtartitel || Christlicher
lere, || durch || Iustum Menium. || Mit einer vorrede Martini Luthers. ||
Wittenberg. || 1527 “ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt.
32 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Dinstags nach
Martini .1526. Gedruckt durch Hans Lustt. “

Luthers Vorrede steht Bl. A1^b bis A1^j. — Vorhanden in Naibingen,
Wien, Wolfenbüttel, Zwickau.

Zu den Gesamtausgaben findet sich unsere Vorrede deutsch Wittenberg IX, 245^a—245^b; Jena IV (Röbinger 1556), 334^b—335^b; dagegen III (Rebart 1565; Richthenhan 1573; Steinmann 1588, 1611), 436^b—437^b; Gisleben II, 498^b—499^b; Altenburg III, 808—809; Leipzig XIX, 593—594; Walch X, 1778—1783 (die in der Vorrede zu diesem Bande S. 89 angerichtete Verwirrung unter des Menius zwei Streitschriften ist berichtigt Bd. XIV Vorrede S. 25 Anm. z); Erl. 53, 411 ff., dazu Enders 6, 15 f. Auch bei de Wette 3, 227—229.

¹) de Wette 3, 226, irrtümlich in den November gesetzt; vgl. Enders 6, 15. ²) de Wette 3, 161. 227. Enders 6, 20. 44.

Allen fromen Christen zu Erffurt.

Martinus Luther.



Nach und fride ynn Christo. Es hat mir einer ewer prediger, Er Just Menius, ein büchlin zu geschickt, so er widder den prediger zum Barjussen¹ bey euch gemacht, das ich das selbige solle urtheilen, ob es würdig und anugsam were, an den tag zu geben. Nu bin ich nicht gesynnet, Gott sol mich auch dafür behüten, das ich mich iber ander prediger gewalt unterwinde, richter odder regirer zu sein, das ich nicht auch ein Papstum anfang, sondern wil sie Christo befehlen, wilcher alleine regieren sol iber seine prediger ynn der Christenheit. Das bin ich aber schuldich und-wils auch gerne thun, das ich aus der liebe pflicht, ein iglichen zu dienst und den Christen zu nutz, zeugnis gebe seiner lere, wo sie recht ist, und fur den falschen lerern warne und auch widder sie zeuge, so viel mir Gott verleihet, wie ich denn bissher gethan habe.

Dem nach gebe ich diesem büchlin mein zeugnis, das es ja wol gemacht ist, recht und rein die lere des Christlichen glaubens handelt und versicht mit guten feinen deudschen wortten, ym Euangelio und ander heiliger schrift wol gegründet. Und yhe billich ist, yhr auch schuldich seit, solche guade und gaben Gottes erkennen, wenn er euch gleich nicht mehr denn solchen einen man gegeben hette. Nu aber hat er euch mit vielen beraten und gleich ibersehut.

Sehet zu, das yhr nicht iberdrussig und undanckbar erfunden werdet und euch die oren jucken lasset, anders zu hören und zu wissen, Damit denn der Satan ratum gewinne mit aller gewalt yrthum einzufuren durch Gottes verhengnis und zorn, wie S. Paulus die Theßalonicer auch warnet. Denn er wil sein theures wort ynn ehren gehalten haben und seine prediger und boten unveracht, oder wils gar gretwlich rechen, wie er dreyet Capernaum, Corazim, Bethsaida, Matthei xj.

Yhr habt bey euch viel jar eine hohe schule gehabt, darynn ich auch etlich jar gestanden bin. Aber das wil ich wol schweren, das alle die zeit iber nicht eine rechte Christliche lection oder predigt von yrgerent einem gesehen ist, der yhr iht alle winkel voll hat. O wie selig het ich mich dazu mal gedaucht, wenn ich ein Euangelion, ja ein Pselmlin hette mügen ein mal hören, da yhr iht die ganze schrift klar zu hören habt. Wie kneur und tieff lag da die schrift vergraben, da wir so trefflich hungerig und dürstig darnach waren und war niemand, der uns etwas gab. Und gieng doch so viel kost, muhe,

32 Euangelion

1) vgl. oben S. 13.

fahr und arbeit drauff. Izt aber seit ihr fur grosser fülle und reichthum des worts gleich sat und sant worden und habts on kost, muhe und arbeit. Es sprach ein mal Doctor Sebastian¹⁾, prediger auff unser liebenfrawen berge bey euch, da es so wol seyl zu Erffurt war: 'Gott plagt ander leute mit theurunge, uns strafft er mit der fülle'. Sehet zu, das nicht iht das von der geistlichen fülle war sey. Zu unsern zeiten hatten wir die plage, das uns das wort theur und verhalten ward, Ewr plage wil iht sein, das ihrs zu vol und zu viel habt, Darumb es verachtet wird sampt seinen dienern.

Aus der ursache, besorge ich, kumpt's, das euch Gott hyn solchen grossen licht noch leyt mit dem prediger des finsternis zun Warffusen ansetzen Und gibt ewren Rathen nicht den mut, das sie es angreifen und dazu thetten, auff das zwoytracht der prediger bey gethan würde und sie lieffe gegenander sich hören, Und wilche nicht bestehen kundten, das die schweigen musten, wie andere stede als Nürnberg²⁾ und der gleichen gethan haben. Denn es ist ja keiner Stad gut, das hyn volk zwoytracht gelitten wurd durch öffentliche anreger und prediger. Es solt ein teil weichen, Es weren die Evangelischen odder die Ppstlichen, wie Christus leret Matth. 1 'Ynn wilcher stad sie euch nicht hören wollen, da weicht von und schüttelt den staub ewr schuch uber sie'. Wer uns nicht hören wil, von dem sind wir leicht und bald gescheiden.

Matth. 10, 14

Also bit ich nu umb Gottes willen, das ihr diese meine vermanung gedultiglich und Christlich wollet annemen und euch ja danckbar erzeigen Gott dem vater aller barmherzikeit, der euch solche tröstliche prediger zugesand und aus dem vorigen schweren finsternis beruffen hat hyn sein wunderbarlichs licht. Und hut euch fur den finsternis lerern, wilche euch suchen und nicht sehren werden, Denn der Satan schleift nicht, wie ihr wol sehet und erfaret. Darumb hab ich das buchlin nicht wollen lassen ligen, sondern durch den druck aus bracht, euch und alle ander damit zustercken, Denn das ist ja der recht weg, den das Euangelion uns leret, und schiet und schenck es euch hie mit hyn einer geistlichen gabe. Gott gebe, das es viel nutz bey euch schaffe. Amen.

17 Ppstlichen 23 de vorigen schwere

¹⁾ Sebastian Weinmann, vgl. Jürgens, *Luther von seiner Geburt bis zum Ablassstreit*, I, 347ff. Kampschulte, *Die Universität Erfurt*, I, 16, 122, II, 112. ²⁾ In Nürnberg hatte der Rath am 3. März 1525 ein Religionsgespräch veranlasst und als zur 5. Sitzung am 11. März die katholische Partei nicht wieder erschien, die Einführung der Reformation beschlossen; vgl. Roth, *Einführung der Reformation in Nürnberg* S. 194.




Auf des Königs zu England Lästerschrift Titel Martin Luthers Antwort.

1527.

Der aus seinem Reiche Dänemark vertriebene und für die evangelische Sache gewonnene König Christian II. war im Jahre 1525 der Meinung, Heinrich VIII. von England sei „dem Evangelium geneigt“ geworden und werde sich wohl offen für dasselbe entscheiden, wenn Luther wegen der verletzenden Äußerungen in seiner gegen den König gerichteten Schrift¹ um Verzeihung bäte. Er schrieb in diesem Sinne an den sächsischen Kurfürsten oder an Spalatin. Dieser muß schon vor dem 15. Mai 1525 Luther zu einem derartigen Schreiben zu bewegen gesucht haben. Denn an diesem Tage sendet Luther einen Entwurf des an Heinrich VIII. zu richtenden Briefes an Spalatin, damit dieser angeben möge, was hinzuzufügen oder zu ändern sei.² Daraufhin scheint ihm Spalatin den Brief Christians zugelandt und den Wunsch ausgesprochen zu haben, es möge das Entschuldigungsschreiben einen mehr bittenden Ton anschlagen. Denn am 21. Juni schreibt Luther ihm: Remitto literas regis Danorum. Orabo quoque quantum possum, suoque tempore scribam, modo non licuit: monebis tu, cum otium et oportunitas nuntii fuerit.³ Aber vermuthlich, weil er nicht persönlich von der Richtigkeit jenes Urtheils über den König überzeugt war, daher im „Gewissen“ schwankte, ob er jener Bitte nachgeben dürfe, zögerte er lange mit der Ausführung. Endlich jedoch ließ ihn der Gedanke an die Möglichkeit, daß er die Sünde begangen habe, durch unberechtigte Schärfe den König an der Annahme der von ihm verkündigten evangelischen Wahrheit zu hindern, und an die Möglichkeit, daß er durch rücksichtsloses Eingeständniß seines Unrechts den König zu einem „volkommenen Jünger Christi und Bekenner des Evangeliums“ gewinnen könne, alle Schonung der eigenen Person vergessen. Am 1. September schrieb er seinen „flehenden, demüthigen Brief“, nicht allein für die dem Könige angethane Beleidigung um Verzeihung bittend, sondern auch zu öffentlichem Widerruf sich anbietend; und zwar in einem Tone, welchen anzuschlagen ihm wohl nur seine mönchische Erziehung ermöglichte, gegen welchen aber seine Gewißheit von der Wahrheit und Herrlichkeit seiner Lehre um so schärfer sich abhebt.⁴

¹) Gel. opp. v. arg. VI, 385 ff.; Deutsche Schriften 28, 344 ff. ²) De Wette 2, 664; Enders 5, 173. ³) De Wette 3, 12; Enders 5, 203. ⁴) De Wette 3, 24 ff.; Enders 5, 229 ff. Außer den 7 von Enders erwähnten „ersten Drucken“ existiren noch der sogleich zu besprechende Originaldruck, eine zweite Ausgabe von Pynson in London vom Jahre 1527, eine englische Uebersetzung aus derselben Druckerei, ein Druck mit der Jahreszahl 1527 (vorhanden in Berlin Bm 8332 [5]) und eine Ausgabe ohne Ort und Jahr, letztere vorhanden z. B. in München HSt (Hist. Ref. 242) und Wien.

Der König ließ seine Antwort gedruckt ausgehen. Die eigentliche Originalausgabe erschien ohne jede Angabe über die benutzte Druckerei in eines Königs würdiger, opulenter Ausstattung und wurde offenbar von dem Könige nur an seine Freunde und Gönner geschickt. So an Herzog Georg von Sachsen und vermuthlich an Glieder des österreichischen Herrscherhauses. Denn die k. k. Hofbibliothek in Wien bewahrt ein solches Exemplar.¹ Dieses ist auf sehr dickem, fast cartonartigem Papier gedruckt, in einem eigenartigen, am ehesten als Hochoctav zu bezeichnenden Format (15 cm breit, 23 cm hoch)²; am Anfang ist ein Bogen, zu Ende sind drei Bogen unbedruckt gelassen; die Initialen sind nicht gedruckt, sondern farblich gemalt. Der eine Seite einnehmende Titel lautet:

„LITERARVM. QVIBVS INVI= ¶ ctilimus princeps Henricus VIII. Rex
Angliae, & Francia, dominus Hyber= ¶ nia, ac fidei defensor respondit
ad ¶ quendam epistolam Marti= ¶ ni Lutheri ad fe mis= ¶ sam, & ipsius ¶
lutheranae quoque epistola= ¶ exemplam. ¶  - Das Gedruckte nimmt
24 Blätter ein.

Unter der Überschrift PRO LECTORI folgt ein von einem Unbekannten verfaßtes Vorwort, welches beginnt: Plato Philosophus ille Atheniensis socraticae sapientiae divinus interpres, reipublicam instituens, tum demum felices ac beatas fore civitates dixit: si quando aut illis philosophi imperarent, aut eorum magistratus ac principes philosopharentur: id quod satis luculento exemplo declarat in dies rex hic illustrissimus non minus eruditione clarus notusque quam armis invictus, caeterisque virtutibus cunctis conspiciendis. Dieser König habe, so lesen wir weiter, Luthers unvernünftige und gottlose Lehren so glänzend widerlegt, daß dieser nur noch zu Schmähungen seine Zuflucht zu nehmen gewußt habe. Daß habe der König nach seiner Großmuth verachtet. Nunc vero cum ausus Lutherus est tam stolidae favorem eius ambire, quo illius nomine abuti liceat, ad commendandum factionem suam hand committendum putavit, quin significaret omnibus non tam levem esse se, uti fatui fratreculi levibus blanditiis incescari aut capi vellet, nec ita inconstantem, ut ab eo quod verum et rectum nosset, deduci ullo pacto posset. Doch habe er beim Schreiben solche Mäßigung bewiesen, daß Luther sich nicht beklagen könne, secum actum benigne non esse. Darauf ist Luthers an den König gerichteter Brief unter der Überschrift Epistola Lutheri abgedruckt. Endlich folgt die 20 Blatt füllende Antwort des Königs unter der Überschrift INVICTISSIMI PRINCIPIS Henrici VIII. regis Angliae, & Francia &c. ad Martini Lutheri epistolam responsio.

Am Rande befinden sich kurze Bemerkungen, theilweise spottenden Charakters. So ist neben dem Satze Luthers „praesertim cum sim saex et vermis“³ zu lesen: O pudentiam et modestiam Lutheri. Oder wenn Luther die Hoffnung ausdrückt, ut rex Angliae brevi fiat perfectus discipulus Christi, evangelicis professor, tum Lutheri elementissimus dominus⁴, so ist zu den letzten Worten bemerkt: Hinc vide licet illae lachrymae. Diese Randbemerkungen aber werden nicht von dem Könige selbst herrühren, da einige derselben von diesem mit princeps iste oder rex reden.

¹) Signatur: 77. Q. 24.

²) Doch enthält jede Bogenlage nur 4 Blätter.

³) Cuders

5, 231, 26.

⁴) Cuders 5, 233, 86 ff.

Der Ton der von Luther als „Schmähschrift“ bezeichneten Antwort des Königs ist vorwiegend ein verächtlicher. Nachdem dieser Luthers Brief retapitulirend zergliedert hat, fährt er ohne Begründung fort: *ex quibus scilicet satis olfacimus, non ea te sentire quae scribis, sed perspectum habemus & cognitum, quo subdola tendat oratio.* Luther behaupte sich keines gegen den König gerichteten Buches zu schämen? *Nescio quam tu istud vere dicas, verum hoc unum scio, satis esse causae, cur debeat, non illius modo libri pudere te, sed tuorum etiam ferme omnium.* Er behaupte, zu jenem Buche von solchen gereizt zu sein, welche dem Könige nicht wohl wollten? Aber er sei vielmehr von solchen gereizt, welche ihn selbst nicht wohl wollten; denn sein Buch habe allein ihm selbst Schaden, dem Könige nur Ehre bringen können. Luther lästere pestilente lingua tam improbe den Erzbischof von York? Aber der König kenne schon seine Zunge, quae in totam scurratur ecclesiam, quae sanctissimos proscindit patres, quae nullos non blasphematur diuos, quae Christi contemnit apostolos, quae sanctissimam Christi matrem inhonorat, quae deum ipsum velut scelerum omnium fontem authorem impulforemque blasphematur. So werde dem Könige jener von Luther gehaßte Erzbischof eben deshalb um so schätzbarer. Er hält Luther besonders vor, daß er gegen siebzigtausend von denen, welche zu seiner Sekte geschworen, (durch den Bauernaufstand) ums Leben gebracht, und daß er, ein Augustinerbruder, eine Gottgeweihte Nonne ob carnis ineptias & obscenas libidines scelerato compressu entweißt habe. *Admiror quod te non pudet serio leuare palpebras, & uel in deum, uel hominem quemquam probum oculos intendere.* Er ruft ihm zu: *Utinam haec tua uerba tam uera forent quam falsa esse cognosco . . . Fictae supplicasti nobis . . . Non sum tam caecus ut non satis cernam quorsum tendat tua ista non satis sapienter celata uafricies, qua tametsi stulte interim contumeliosus es, sollicitudine studes eblandiri gratiam facultatemque liberam de tuis ad nos haeresibus sub euangelici negotii praetextu, quasi cum aliquo fauore scribendi.*

Ob Luthers Vermuthung, nicht der König selbst, sondern Erasmus habe diese Schrift verfaßt¹⁾, auch nur theilweise richtig ist, läßt sich nicht mehr feststellen. Jedenfalls ist es sehr auffällig, daß der König hervorhebt, Luthers Brief sei erst sehr spät in seine Hände gelangt, nicht aber angibt, wann er ihn erhalten habe, auch seine Antwort nicht mit einem Datum versehen. Es macht dies den Eindruck, als habe die Verzögerung der Antwort eine besondere Ursache gehabt, welche verschleiert werden sollte. Möglicherweise haben zwischen Empfang und Beantwortung des Lutherschen Briefes Verhandlungen des Königs mit Erasmus oder anderen Gelehrten über die beste Art der Beantwortung gelegen. Und jedenfalls rühren das Vorwort und die Randbemerkungen nicht von dem Könige selbst her.

Wohl gleichzeitig mit dieser Originalausgabe oder bald nach derselben wurde in London die erste für den Buchhandel bestimmte Ausgabe gedruckt:

„Literarum, quibus in= || uictissimus princeps, || Henricus octauus, rex || Angliae et Francia, dñs || Hyberniae, ac fidei defen || sor respondit, ad quan= || dam epistolam Martini || Lutheri, ad se missã, et || ipsius Lutherane quoc || epistolae exemplum.“ 56 Blätter in Octav; davon die

¹⁾ vgl. unten S. 24, 8 ff.

ersten 4 Seiten unbedruckt, ebenso die Titelrückseite, die Seite nach dem Impressum und die letzten 7 Seiten. Auf der viertletzten Seite: „Londini || in aedibus Pynfo- || nianis. Anno domini Mil- || lesimo quingentesimo nicesi- || mo sexto, secunda Decem- || bris. Cum prin- || legio || a rege indulto. “

Guders Nr. 1. Vorhanden 3. B. in London. Diese Ausgabe unterscheidet sich dem Inhalte nach nur dadurch von der Originalausgabe, daß auf den beiden letzten bedruckten Seiten je ein den König verherrlichender lateinischer Vers hinzugefügt ist.

Am 21. December erhielt Herzog Georg von Sachsen auch ein für Luther bestimmtes Exemplar der Schrift Heinrichs durch diesen zugesandt mit dem Ersuchen, dasselbe weiter befördern zu wollen. Der Herzog schickte es noch an demselben Tage an Luther mit einem Begleitsschreiben, welches seine Besorgniß, der so von dem König Angegriffene könne in seiner Antwort auf diese Schrift auch gegen ihn als den Überjender sich wenden, durchscheinen läßt: „Uns hat der durchlauchtig Fürst, Herr Heinrich zu Engelant und Frangreich, Veshoher des christlichen Glaubens &c., unser bñnder lieber Herr und Fraunt, ein Schrift [hent Dato] zugschickt an dich haltend, gutlich gesunnen, dir sulche bei unserm Voten zuzuschicken, und uf daß du uns deste mñhr Glauben geben mogest, so schicken wir dir hiemit ein Copien Seiner Kou. Wird Briefes an uns gethan, und dorbei Kou. Wird Antwort [an dich], wie uns die zukommen“. ¹ So groß auch Luthers Erregung darüber war, daß das, was er spe bona et simplici candidoque corde² gethan, derartig mißdeutet worden sei, so sah er doch, weil es sich nur um seine eigene Ehre handelte, keinen Nutzen von einer Entgegnung ein, beschloß daher zu schweigen. Bald aber, zu Anfang des Jahres 1527, erschr er von einer in Dresden gedruckten Ausgabe der Schrift des Königs, welche den Titel führte:

„Epistola Martini Lutheri ad || Henricum . VIII. Anglię ac Francię Regem &c. || In qua veniam petit eorum que prius || stultus ac preceps in eandem re || gem effuderit: offerens pa || linodiam se ean- || taturum. || Responso dicti inuictissimi || Anglię ac Francię regis: defensoris fidei || ac domini Hybernię &c. ad singu || la presate epistole capita. || j527 || Dreide per Vuollgangum Stöckel “. Titelrückseite bedruckt. 22 Blätter in Oktav, letzte Seite leer.

Guders Nr. 2. Vorhanden 3. B. in Berlin (2), Breßlau St., Göttingen, Hamburg, Jena, Konstanz Gymn.-Bibl., München HSt., Münster.

Von den erwähnten in England gedruckten Ausgaben unterscheidet sich die vorliegende nur durch Fortlassung der Randbemerkungen und durch den Titel. Und eben der Titel dieser Ausgabe war es, was Luther zur Abfassung unserer Schrift bewog. Dieser Titel tonnte die Vorstellung erwecken, als habe er sich zu einem Widerruf seiner Lehre erboten. Die Zahl derer aber, welche den Titel eines Buches lesen, ist weit größer als derer, welche das Buch selbst lesen. Nach einem ungenauen Titel bildet man sich nur zu leicht eine falsche Vorstellung von dem Inhalte des Buches. So handelte es sich nicht mehr um die Ehre seiner Person, sondern um die Sache des Evangeliums. Wahrscheinlich erschr er auch, daß sogar Freunde seiner Lehre sich durch jenen Titel irreleiten ließen. So erhielt Stephan

¹) Guders 5, 413f.

²) De Wette 3, 58; richtiger datirt bei Guders 5, 416.

Noth einen am 7. Februar geschriebenen Brief von Jakob Henicus, worin es heißt: Circumfertur jam libellus duas epistolas complectens, alteram Regis anglie, alteram Lutheri, in qua nimium supplex ille Regi culpam deprecaturus veniam petit palinodiam promittens si in gratiam redire spes sit; miror, an ejus sit.¹ So wollte er denn sein Verfahren vor Mißdeutung schützen.

Am 1. Februar theilt er Spalatin mit, daß er mit dieser Arbeit beschäftigt sei: Regi Anglorum (quam Erasmi larvam putant) brevi epistola respondeo, maxime ob titulum, quem 'palinodiam' fecerunt.² Am 4. Februar ist seine Schrift wenigstens schon soweit im Druck gefördert, daß er den genauen Umfang derselben angeben kann; denn an dem Tage schreibt er an Joh. Lang: Ad Regis Angliae (si non est Erasmi) blasphemias duobus quaternionibus absolutis respondeo.³ Am 11. März berichtet er schon von Urtheilen über seine Schrift⁴: Libellus meus in Regem Angliae mirum est, quam multos etiam ex nostris offendit, cum mihi valde necessarius videatur adversus tantam superbiam Satanae, sed Christus judicabit.

Nur die oben zuletzt beschriebene lateinische Ausgabe von „des Königs zu England Kästferschrift“ kann Luther bei Abfassung seiner „Antwort“ auf deren „Titel“ gekannt haben, nicht aber die bald darauf erschienene deutsche Ausgabe. Denn in dieser letzteren hat sich Emser als Herausgeber genannt, Luther aber sagt, er wisse nicht, „durch wen sein Brief dahin gedentet“ worden sei, als hätte er „Palinodian gepiffen“. Auch würde Luther nicht dieses lateinische Wort in seiner deutschen Antwort verwendet haben, wenn er die deutsche Ausgabe gekannt hätte, da in deren Titel von „wiederrufen“, in demjenigen der lateinischen Ausgabe dagegen von „palinodiam cantare“ die Rede ist. Diese deutsche Ausgabe führt den Titel:

„Ein sendbriue Mar || tin Luthers, an den Konig zu En gestand Hein-
richen dis nhamens || den achten, darinn er verbiht vund gnad || bittet,
vmb das damit er gemelten Kö || nig verruich vñ zugabe verlegt || hab,
mit verheyßung || dasselbig zuwid= derruffen. || Des ihgemelten, durch-
larwchtigisten || Königs Fürsten vnd hern, Heru Heynrichen des achten
Königs || zu Engelland vñ Frandreych, beschützers des glaubens, || vnd
Hern zu Hybernien, antwort⁵ auff obgenanten || Sendbriue, einem
ihlichen Christen nutz= lich vund tröstlich zulesen. || M. D. XXVII. ||
Titelrückseite bedruckt, 24 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Vorhanden 3. B. in Berlin (2), Hamburg, London, Wolfenbüttel, Worms.

Emser's an die Wittve Margarethe von Anhalt gerichteter Vorwort⁶ ist vom 7. Januar 1527 datirt und erklärt die Tendenz von Luthers Briefe dahin, Luther habe „durch viel schriften und ermanungen Pappst, Keyser, König und Fürsten veracht und geschmehet, so lange bis er die pauern ynn Harnisch bracht hat. Die-

¹) Handschriftlich in Zwickau, Rathsschulbibliothek, N. 88; nunmehr abgedruckt im Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels XVI, S. 56, N. 108. ²) de Wette 3, 158; Enders 6, 17. ³) de Wette 3, 161; Enders 6, 20. ⁴) de Wette 3, 163; Enders 6, 28.

⁵) Diese Antwort des Königs hat nach der Übersetzung Emser's wieder abdrucken lassen Waldy Bd. XIX Sp. 471 ff. ⁶) Cochläus sagt in seinem Commentarius fol. 136, des Königs Schrift sei etiam per Emserum et Cochlaenum in Germanicam linguam versa. Aber die oben erwähnte Übersetzung ist nach dem Vorwort allein Emser's Arbeit. Auch Cochläus hat dies in seiner lateinischen Ausgabe (s. unten S. 24 a und b) selbst ausgesprochen.

weyl jm aber die selbig schauk nit geratten unnd es Gott nit haben wöllen, treuwet er nu widder zum kreuz, heuchelt Königen und Fürsten, und die er vorhin öffentlich gelehret, bit er uhu heymlich unnd gnad und understehet sich die selben also durch seyn schmeichlende falsche wort an seyn Gnangeton zubringen.“ So habe er vor einem Jahre dem Herzog Georg von Sachsen geschrieben und vor kurzem der Königin von Ungarn vier Psalmen zugeschickt.¹⁾ Bei den beiden Christlichen Fürsten aber habe er damit „wenig außgerichtet und nichts dann spot unnd schand darvon gebracht“.

Als Emser dann Luthers „Antwort“ gelesen, ließ er eine neue Schrift ausgehen mit dem Titel:

„Emserz bekentnis, das er den titel || auff Luters Sendbrieff an den König zu En- || gelland gemacht, und das ihm Luter, || den verkert, und zu mild gedenet || hat. [Emserz Wappen] || Gedruckt zu Dreyßden durch Wolffgang || Stöckel.“ 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Vorhanden 3. B. in München HSt.

Hier meint Emser: „Dieweil er des Königs beständigen und wolgegründter antwort an jr selbst nicht weist ab zubrechen, noch sich der auffgelegten laster zuentschuldigen, reyht er sich an den titel“. Daß dieser aber von ihm „angegeben und gemacht“ sei, wisse Luther ganz gut, „dieweyl ich den nit aleyh lateinisch sondern auch tewisch gemacht und durch den druck öffentlich hab lassen außgehen“. Dann führt er diesen deutschen Titel an und beweist, daß dieser gar nicht das enthalte, was Luther in dem (lateinischen) Titel lesen wolke: „Sie mert der Leser auf das Wörtlin und Relativum ‚dasselbig‘, welches sich auf anders nichtzit referirt (wie die Grammatica lehret) denn das so vorhin gehet, nemlich auf das damit er den König närrisch und zu gabe verlehret habe. Damit sag ich aber nicht, das Luther auch sein Lehr zu widerrufen angeboten. Derhalben er mich mit Unwahrheit beschuldigt“. Hätte aber wirklich im Titel gelegen, was Luther darin gelesen, so würde er vollkommen richtig sein. Denn Luther habe selbst von Palinodia geredet und er habe den König doch nicht weniger mit seiner falschen Lehre und Kezerei verlehrt, müßte also, falls er die Verlezung auslöschten wolke, auch seine Lehre widerrufen.

Unterdeßsen war auch in Köln die Schrift des Königs nachgedruckt worden, und zwar nicht nach der von Emser veranstalteten, sondern nach der bei Wynson in London erschienenen Ausgabe:

„L'ſterarū. quibus || innictiffimo princeps Herculius octa || uis rex Anglie & Francie, dominus Hybernie, ac || fidei defensor respoudit, ad quandam epi- || stolā Martini Lutheri, ad se missam, || & ipsius Lutherana: quōq; epi || stolæ exemplum.“ Darunter das englische Wappen mit der Unterschrift „ARMA ° REGIS ° ANGLIE ° ET ° F °“ Darunter: „Coloniae, Anno domini M. D. XXVII.“ 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Coloniae, ex officina literaria honesti civis Petri || Quentell. Anno dñi M. D. XXVII. || menfe Februario.“

Enders Nr. 3. Vorhanden 3. B. in London, Wien.

¹⁾ vgl. unsere Ausgabe Bd. 19, S. 542 ff.

Der Abjaß war so reißend, daß derselbe Verleger schon nach zwei Monaten und dann wieder im folgenden Monate neue Ausgaben drucken lassen konnte (vgl. unten S. 24, Ausg. a und b). Diese sind durch Cochläus besorgt und bieten manche Neuerungen. Die in der ersten Kölner Ausgabe beibehaltene Handbemerkung ist durch andere, noch schärfere oder ungerechtere ersetzt. Nach den beiden Briefen folgt: Ad Lectorem in ultranque epistolam admonitio per Io. Cochlaeum. Darin behauptet er frischweg, Luther habe in seinem Briefe dem Könige versprochen, seine Lehre öffentlich zu widerrufen, während er früher mit solcher Gewißheit behauptet habe, sie sei ihm vom Himmel geoffenbart. Er frage nichts darnach, was die Fürsten und Städte, die ihm zugefallen, dazu sagen würden, daß er sie so schändlich getäuscht, es sei ihm alles gleich, wenn er nur die Gunst des Königs von England erschleichen und so im Auslande einen Beschützer gewinnen könne. Sodann gibt er Luthers Antwort auf den Titel der Schrift des Königs in lateinischer Übersetzung und dazu polemische Anmerkungen. Endlich folgt Brevis ad Regiam epistolam Lutheranae responsionis discussio per Iohannem Cochlaeum.

Auch Göt in Jugoslawien veranstaltete noch in demselben Jahre einen Neudruck der Schrift des Königs, und zwar nach der lateinischen Ausgabe Emfers (Enders Nr. 6), ebenso thaten Leonardus Corus (Enders Nr. 7) und zwei Ungenannte (vgl. oben S. 17 Anm. 4). Luther urtheilte darüber: „Den demüthigen Brief freßen nun die Säue und zerreißen mich“.

Vgl. Seidenborf II, § 29; Köstlin² II, 143 ff.; Kolbe II, 223, 263 ff.; Audin, Histoire de Henri VIII. et du schisme d'Angleterre (Paris 1862). G. Kawerau, Hieronymus Emser, S. 56 f.

Drucke.

A „Aufß des Königs zu Engelland lyster schriftt titel, Mart. Luthers Antwort. || M. D. XXVII. “ Mit Titelseinfassung. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Wittenberg.“

Druck von Michael Lotther in Wittenberg. — Vorhanden in der Knaake'schen Blg., Breslau II., Wien, Zwickau.

B Titel usw. wie A nur steht 3. 6 hinter „Luthers“ ein Punkt. Im Innern anderer Satz.

Typographische Unterschiede zwischen A und B im Innern 3. B.

A	B
A ij ^a , 3. 5 ich so ||	ich ||
3. 6 selbigen Kb. ||	selbigen ||
3. 7 dazu ich nicht ||	dazu ich ||
A 3 ^a ohne Signatur	sign. Aij
B 1 ^a schließt: künd (yhrer) ||	also (empfangen.) ||
B 4 ^a „ gnade. MCM. || Wittenberg. “	... gnade. MCM. || Wittenberg. “

Drucker wie bei A. — Vorhanden in der Knaake'schen Blg., Achaffenburg, Bamberg, Berlin, Breslau St. und II., Dresden, Gotha, Göttingen, Halle Marienbibl. und II., Hannover, Helmstedt, Kopenhagen, London, Magdeburg Domgymnasium, München St. und II., Münster, Nürnberg Germ. II. und St., Straßburg, Stuttgart, Wolfenbüttel (5), Worms, Zwickau.

C „Aufß des Königs zu Engelland lyster schriftt titel, Mart. Luthers Antwort. || 1. 5. 27. “ Mit Titelseinfassung. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg durch Hans Weiß.“

Vorhanden in der Knaaueschen Elg., Berlin, Dresden, Gienach, Greifswald, Kopenhagen, Leipzig St., London, München HSt. und N., Nürnberg Germ. M., Straßburg Wilhelmstift, Wien, Wolfenbüttel, Zürich Kantonsbibl.

- D „Auf des konigs zu Engelland lester || schrift titel || Mart. Luthers. || Antwort. || M. D. xxvij. “ Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt durch Heinrich Öttinger. “

Vorhanden in Berlin, Dresden, Lübeck, Magdeburg St., Kottb., Wernigerode, Wolfenbüttel.

- E „Auf des konigs zu Engelland lester schrift titel, Mart. Luthers || Antwort. || M. D. XXVII. || “ 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Witttemberg. “

Druck von Gabriel Kautz in Altenburg? — Vorhanden in Altenburg, Berlin, Dresden, Leipzig St. und N.

Niederdeutsche Übersetzung.

- F „Up des Könynge tho || Engellandt laster schrift, Dar || he D. Mart. Luthers syner || lere wedderropynge || tholecht. || “ Antwort || Martini Luthers. || † || Witttemberg M. D. XXvij. || * “ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Witttemberg.“ Darunter ein Holzschnitt.

Vorhanden in Hamburg, Kopenhagen, Wolfenbüttel.

Lateinische Übersetzung.

- a „[Zierleiste] || EPISTOLA || MARTINI LV= || THERI, AD ILLUSTRISSI-
MVM || PRINCIPEM AC DOMINVM, D. || Henricum, huius nominis
octaunm, || Anglie & Francie || Regem, || ¶ EIVSDEM SERENISSI-
MI ¶ Regis, ad eadem Martini Lutheri epistolam, Responso. ||
¶ Admonitio Johannis Coelaei in utraque epistolam. || RESPONSIO
ITEM LVTHERI || contra Regis epistolam, cum eiusdem Johannis
Coelaei annotationibus. || ¶ Breuis deniq; discussio responsionis Lutheri,
contra regiam || epistolam nuper edita, etiam per Iohannem Coelaum
Theologum eximium. || ¶ HAEC OMNIA NOVA. || [Zierleiste] -
Titelrückseite bedruckt. 26 Blätter in Quart. Am Ende: „¶ Coloniae
in aedibus honesti cuius Petri Quentell. Anno domini, || M. D. XXVII.
mensis Aprilis. “

Enders Nr. 4. — Luthers Schrift steht Bl. D3^a—E4^a unter der Überschrift:
¶ Ad REGIS ANGLIAE ¶ CONVICTATORII SCRIPTI TITV lum,
Martini Lutheri Responso M. D. XXVII. ¶ — Vorhanden in Berlin, Gießen,
London, Nürnberg Germ. M., Wolfenbüttel.

- b Titel wie in a, nur 3. 9 eandem st. eadem, 3. 10. 13. 15 Coelaei
Coelaum st. Coelaei Coelaum; 3. 14 Regiam st. regiam. Sonst wie
a, aber am Ende: „¶ Coloniae in aedibus honesti cuius Petri Quentell.
Anno dni M. D. XXVII. mense Maio. “

Enders Nr. 5. — Luthers Schrift steht Bl. D3^a—E4^a, Überschrift wie in a. —
Vorhanden in Berlin, Königsberg St. n. N., Leipzig N., London, Marburg,
Wolfenbüttel. — Das in Wien Hofb. befindliche Exemplar ist eine Mischung aus
beiden Ausgaben, hat den Titel wie a, die Schlusschrift wie b.

In den Gesamtausgaben findet sich unsere Schrift Wittenberg VI (1553 Hans Rufft) 448^a—450^b, (1559) 429^a—432^b; Jena III (1556) 361^b—366^b, (1565, 1588) 330^b—336^a; Altenburg III, 686—690; Leipzig XIX, 561—566 (mit der unrichtigen Jahreszahl 1525); Walch XIX, 507—521; Erlangen 30, 1—14. — Wieder abgedruckt wurde diese Schrift auch bei J. Scheible, Das Kloster, 10. Bb., 385—396.

Daß von den drei Wittenberger Drucken *C* nicht der Urdruck sein dürfte, zeigen dessen Sonderlesarten, die besonders in fehlenden Textworten bestehen. Dieses Minder an Textworten muß man doch wohl als durch Auslassung entstanden ansehen, wenn gleich die Möglichkeit, es sei umgekehrt das Mehr in *AB* als Zufügung aufzufassen, nicht ganz von der Hand gewiesen werden könnte. — Welcher von den beiden Lutherschen Drucken (*AB*) der frühere sei, ist kaum auszumachen, sicher ist nur, daß der eine dem andern als Vorbild gedient haben muß. *A* und *B* rühren zwar nicht von demselben Satz her, haben z. B. ganz abweichende Seitentheilung, aber sie stimmen doch stellenweis, besonders am Anfang der Abzüge, in der Zeilentheilung und überall in der Schreibung sehr genau überein. Demgegenüber gewinnen natürlich die wenigen wirklichen Abweichungen an Bedeutsamkeit. *B* hat weniger Druckfehler als *A* (*B* nur 27, 4; 37, 21; *A* 28, 34 2; 30, 13; 34, 9, 10, 29); neben diesem Umstand läßt sich auch 28, 16 für die Priorität von *A* geltend machen, wo *A* „königes von Engelland“, *B* „k. zu G.“ bietet. Im Titel und sonst auch im Texte haben *AB* übereinstimmend „zu“, nur 28, 34; 37, 11 gemeinsam „von“. Es ist viel wahrscheinlicher, daß solch ausnahmsweises „von“ gemäß dem sonstigen Gebrauch durch „zu“ ersetzt wurde, als umgekehrt. Auch das Fehlen der Signatur *Mij* in *A* spricht für seinen Vortritt. Eine weitere Beobachtung sei nur angeführt. Bei übereinstimmender Theilung eines Wortes am Zeilenende wird im Allgemeinen das Fehlen der = als das Frühere, das Vorhandensein als spätere Vesserung gelten dürfen. In solchen Fällen fehlen nun in Vg. *A* von *A* und in Vg. *B* von *B* die = häufiger als in Vg. *B* von *A* und in Vg. *A* von *B*. Daraus aber schließen zu wollen, daß *A* Vg. *A* und *B* Vg. *B* den zuerst hergestellten Satz darbieten, würde angesichts der abweichenden Seitentheilung in *A* und *B* voraussetzen, daß zuerst *A* Vg. *A* gesetzt, darnach dann *B* Vg. *A* und gleich *B* Vg. *B*, nach diesem dann erst *A* Vg. *B*. Damit aber würden wir uns in allzu lustige Vermuthungen verlieren. *A* wurde Vorlage für *C* und *E*, während *D* und *F* (niederd.) auf *B* beruhen.

Wir geben also den Text nach *A* mit Verbesserung der zweitlofen Druckfehler. Aus *B* geben wir die nur geringen orthographischen Abweichungen ausnahmslos und aus dem dritten Wittenberger Druck (*C*) gleichfalls, doch hier mit Ausnahme der folgenden: Wechsel von kleinen und großen Anfangsbuchstaben, von *i* (*j*) und *y*, *e* und *l*, doppeltem und einfachem *l*, *j*, *i* (in Fällen wie *creuße j. kreuße*; *gelt, Teuffel*, heißt *j. geltt, Teuffel*, heißt). — Die aus *D* und *E* mitgetheilten Lesarten mögen durch die nachstehende Übersicht vervollständigt werden. — Anmerungsweise geben wir unter dem Text einige der kritischen Bemerkungen des Gochläus, theils aus den Randglossen, theils aus der zusammenhängenden Widerlegung.

In der Bezeichnung des Umlauts sind die Abweichungen von *AB* nicht zahlreich: können 29, 11 mōnch 30, 6 *E*. — Der Umlaut des *u* wird in *DE*, wie in *ABC*, durch *ü* bezeichnet, daneben in *D* auch durch *û* (Münche 27, 22, rechtschuldigen 34, 29, zünden 35, 11, stücklin 35, 19, spuren 36, 33), in *E* auch durch *i* (sticklein 29, 3, wirffe 31, 12). Er bleibt gegen *A* unbezeichnet

in entschuldigen 29, 24, schützen 37, 14 *DE*; Fürsten, auffrucken, schuldig, ungeduldig, stücke, guldesten (1) *D*; unschuldig (2), fruchten (fructibus), ruckhalter, mügen, gelust (1) *E*. — Der Umlaut des *uo* wird ebenso wie in *ABC* durch *ü* bezeichnet, in *D* (welches übrigens für altes *uo*, wie alle andern Drucke, stets *u* schreibt) tritt auch das Zeichen *ü* dafür ein: büberey 27, 5, rhümen 28, 24, brüderlein 35, 11, müsse 35, 28. Er bleibt gegen *A* unbezeichnet in rhümen 34, 14, demütiglich 26, 6. 31, 4, müssen 28, 7, demütig(en) (4) *D*. Zu *E* 34, 36 begegnet ein vereinzeltes müste *f*. mußte.

Die neuen Diphthonge sind als *ei* (*ey*), *au* (*aw*), *eu* durchgeführt bis auf *lin* (nur *D* 35, 11 brüderlein) und *schwigen* 35, 1 *E*. Altes *ie* ist gegen *A* bewahrt in *yederman* 33, 2 *E*, aufgegeben in *brine* 28, 31 *E*. Das orthographische *ie* wird beseitigt in *vil* (1) *E*, *difem* (1) *D*. Das Dehnungs-*h* wird gegen *A* aufgegeben in *ym* 33, 13 *D*, eingeführt in *yhm* (Präp.) 35, 32 *D*; *ehr* (Pron.), *nahmen* (nomen) (1), *gahr* (3) *E*. Beseitigung eines in *A* vorhandenen anlautenden *e* begegnet nur zweimal in *E*: *rieff*, *bleib*.

könige > *kunige* 27, 1 *D*; *wollens* 28, 8 > *wöllens*, *gerewet* 36, 17 > *gereuet* *E*.

Bapst 34, 10 > *Bapst*, *Keijer* > *Keijfer* 27, 17 *D*. *zweuel* > *zweyffel* 26, 9, *Bepste* 27, 21 > *Bebste* *E*. Die Konsonantenverdopplung wird beseitigt in *wider*, *yn* (1), öfters auch in *den*, *wen* (*f. denn*, *wenn*), dagegen eingeführt in *vund*, *wüsten*, *werden*; *E* vermeidet sie in *oder*, *wider* (2), bevorzugt sie aber in *vund* und *weltt*, sowie in zweimaligem *ferrn*.

Auff des Königs zu Engelland lesterschrift titel Martin Luthers Antwort.

1527.



E ist widder mich armen junder ein büchlin ist ausgangen zu diesem neuen jare unter dem namen des Königs zu Engelland 5
samt meinem brieve, welchen ich so gar demütiglich an den
selbigen König hatte geschriben, dazu ich nicht vn ursach, auch
nicht durch geringe leute ward bewegt. Nu ist das gewis und
hat keinen zweyvel, das solch büchlin der König selbst nicht hat gemacht. Und
sol ganz heimlich sein, wer es habe gemacht, Doch also, das man den meister 10
greiffen solle ynn seinen worten, wer er sey. Er tastet auch an mit schwach
worten mein büchlin widder den freyen willen geschriben¹, welches doch Erasmus
Roterdamus, desselbigen Königs bester freund einer, hat müssen lassen unge-
bissen und auch noch sol ungebissen lassen, wie wol er mehr kunst und ver-
nunfft ynn einem finger hat denn der König zu Engelland mit allen seinen 15

^{1,2} Überschrift nach dem Titel von *A* gebildet ⁶ wüsten *C* ^{9/10} Und bis
gemacht fehlt *C* ¹² wüts *C* ¹³ königs *B* müssen *B/D*

¹) De servo arbitrio 1525. *Unsere Ausg.* *Id.* 17.

flüglingen. Und trotz nicht alleine dem Könige und Erasmo, sondern auch
ihrem Gott und allen teuffeln, das sie mir das selbige büchlin recht und
redlich verlegen. Doch ich verdencke den König warlich nicht, weil er so viel
Engelotten¹ solchen gesellen jertlich gibt, das er auch widerumb ihrer kunst,
5 hñberer und heuchelei wol brauche, und wünsche ihm, das er sie möcht er-
kennen, was sie an ihm suchen. Engelotten¹ mügen wol kluge leute und
sprachreiche leute machen, wie Persius spricht², das auch die Gfster solten zu
leht wol reden lernen, wenn mir gestt furhanden were.

Wolan ich wolte zu dem büchlin aus grossen hochmut wol stille schweigen
10 und wie ich uber solchen giftigen büchern pflage, einen guten frölichen mut
haben, wo mir nicht durch solch büchlin mein brieff (weis nicht, durch wen
es ist geschehen) dahin gedeutet worden, als hette ich Palinodian³ gepffissen.
Das ist meine lere widder ruffen.⁴ Das ist mir gar ynn keinen weg zu
leiden. Denn das gehet nicht an meine person, welche sol schweigen und leiden,
15 sondern meine lere, welche sol schreyen und schmeissen. Sie gebe mir Gott mir
keine gedult noch senfftmüt, Sie sage ich: Nein, Nein, Nein, weil ich eine
ader regen kan, Es verdrieess König, Keiser, Fürsten, Teuffel und wen es wil.

Hilff Gott, wie genau und mit geschwinden griffen sucht man mich.⁵
Bin ich nicht ein theurer edler man? Ja frehlich, ynn tausent jaren ist kaum
20 ein edler blut gewesen denn der Luther. Wie so? Rechne du selbst. Es sind
nun drey Ppste gewesen, so viel Cardinal, Könige, Fürsten, Bischöve, Pfaffen,
Münche, grosse hausen, geleerte und die gantze welt, die allzumal an des Luthers
blut verreheter, mörder und hender sind odder yhe gerne wolten sein, Und
der teuffel auch mit den seinen. Pfu dich, Ich bin meinem blut selbst feind,
25 wenn ich dran dencke, das ich solche herrliche köstliche hender und mörder haben
sol.⁶ Dem Türckischen Keiser solte solche ehre widderfahren, nicht solchem armen
bettler, als ich bin. Aber weil sie es ja sein wollen, mus ich solche ehre
leiden und aus yhrem zorn und wneten meinß herzen freude und spiel machen.

4 widerumb B 5 möchte D 6 leut fehlt BDF 7 nur BCDE vorhanden C
9 sitl C 12 würden C wurde Ien 14 wilsche C 15 wilsche C nur C 16 Nein, Nein, weil D
17 Teufel BD 21 Bischöffe C 23 verreheter B verreheter D 25 haben] heben E 26 solchen E

¹) 'Ab Engel dicitur etiam moneta Anglica aurea, ein Engelott, valore quinque imperialium, propter typum angeli.' (Stieler). Aus franz. angelot, das nach Sachs, franz.-deutsches Wbch., eine franz. Goldmünze des 13. und eine englische des 15. Jahrhunderts bezeichnet. Offenbar war die Andeutung engelot wesentlich in Niederdeutschland verbreitet (vgl. Schiller-Lübken; Grimm). Luther nennt diese Münze hier nicht mit Anspielung auf das Engelsbild, von dem sie den Namen hat, sondern offenbar wegen des Anklangs an England, englisch. P. P. Cochlaeus: Anglicani aurei. ²) Persius protog. 12ff.: Quod si dolosi spes fulserit nummi, Corvos poetas et poetridas picas Cantare cre das Pegaseium nectar. ³) vgl. oben S. 20f. ⁴) Cochlaeus: Clare profecto ibi palinodiam promittit, merito igitur promissum redderet. ⁵) Cochlaeus: Si diligenter inquisitum fuisset, non hucusque pervenisset Luthernus. ⁶) Cochlaeus: Abeat ergo Luthernus in Angliam, ut cito sanguinem suum fundere queat.

Diese fastnach würde mir sonst villeicht nicht freundenreich gnug sein, ich hette denn solche mechtige hochgeborne geleerte narren und narren, die mir hoffierten. Weis yhn auch furwar auff dis mal aus großem armut kein ander traungelt zu geben denn das ich bitte, sie woltenz nür mehr machen.

Dem nach gan ichs zwar dem könige zu Engelland, da zu dem teuffel auch fast wol, das sie solche arme elende betler uber mir werden und sich so flicken müssen, auff das sie an mir die löbliche ehre erjagen, das ist, das ich sie für meine stocknarren und göckler habe. Sie wollenz nicht anders haben. Denn so war Gott lebt: welcher König odder Fürst meinert, das sich der Luther für yhm demütige der meinung, als rewe yhn seine lere und habe unrecht gelernt und suche gnade, der betreugt sich selbst weidlich und macht yhm selbst einen gülden traum, da er eitel dreck finden wird, so bald er aufwachet. Der lere halben ist mir niemand so gros, Ich halte yhn für eine wasserblasen und noch geringer, da wird nicht anders aus.

Ernstlich aber ist das die meinung, das ich bitte alle frommen herren und freunde ynn Christo, den villeicht das narren buch des königes von Engelland furkompt mit meinem brieve: Sie wolten sich ja nicht keren an den titel, den sie mit großem mutwillen drauff gedruckt haben, und mi ruffen und jauchzen: Der Luther habe widder ruffen.¹ Das ruffen und jauchzen las man sie haben und treiben, wie hoch und weit sie wollen, Denn hinder großem rhum ist allewege nichts², wie den Papiſten bis her an mir so mancher rhum ist zu dreck worden. Aber das ich solt etwas ynn heimlichen brieven widderuffen, das ich mit öffentlichen schriften lere, ist nichts, Und solt ja gleyblicher sein, das wer sich fürchtet, viel mehr seine lere öffentlich schewet zu rhumen und lieber heimlich davon schwehet, Ich aber ja meine lere nu so viel jar freylich gung habe öffentlich dar gethan. Aber es sind königliche und fürstliche böffen, doch so lam und loie, das sie sich der selbigen wol möchten schemen.

Denn so toll bin ich Gott lob nicht gewesen, das ich verhoffet hette, mein brieff solte heimlich bleiben bey dem könige alleine, darauff sie doch sich ganz verlassen und meinen, sie habens troffen. Darumb ich mit allem vleis das verkommen habe ynn dem selbigen brieve, das ich mit meiner demut nichts habe wollen meiner lere vergeben. Und lise nür den selbigen brieff, wo er recht gedruckt ist: fundestu nicht drynnen, das ich meine lere ausgenommen habe und furbehalten ynn solcher demut gegen dem könige von Engelland, so schilt mich denn frey einen böfewicht, verlecker und verrether Christi³. Fundestu es

¹ Fastnacht *Witten* 2 hoffierten *C* 3 traungelt *C* 4 nur *C* nür *D* 5 teuffel *B* 9 wücher *C* Fürst *BD* 10 für *C* yhm] yhn *E* 12 gülden *BD* 13 niemand *C* 16 von] zu *BD* 17 brieffe *C* 21 allwege *D* 22 brieffen *C* 24 fürchtet *C* 26 fürstliche *C* 29 drauff *C* 31 brieffe *C* 32 nur *C* 33 fundestu .1 habe .1 34 fürbehalten *C*

¹ *Cochlaeus*: Claris certe verbis in epistola pronisit. At os Lutheri saepius in peram [perperam?] versum est. ² *Wander*, *Bl.* 3, *Sp.* 1768, *Nr.* 18. ³ *Cochlaeus*: Palinodia ibi stat simpliciter absque ulla adiectione aut exceptione.

aber drynnen, so richte du, was das für gesellen sind, die es dirrßen Patinodia deuten. Ich schreib ein mal Herzog Georgen auch einen demütigen brieff,¹ Aber das stücklin mußte gleich wol drinnen sein, daß ich meiner lere halben mich nicht so demütigte.² Mir nicht viel widderrufens odder demütigens der lere halben.³

5 Summa: meine lere ist das heubtstück, darauß ich trotz, nicht alleine widder fürsten und könige, sondern auch widder alle teufel. Und habe zwar sonst nichts mehr, das mein herz erhelte, stercke, frölich und hie lenger hie mehr troziger macht. Das ander stück, mein leben und personlich wesen, weiß ich zu guter massen selbst wol, das es sundlich und keines trozens ist. Ich
10 bin ein armer sunder und lasse meine feinde eitel heiligen und Engel sein, Wol hyn, so sie es konnen erhalten. Nicht das ich für der welt und den nachristen solchs sein wil, sondern für Gott und seinen lieben Christen: Für der welt wil ich auch frum sein und bins so seer, das sie nicht werd sollen sein mir die schuchrymen auß zutöfen. Sie sollen mir auch mit der warheit
15 nicht bey bringen, das ich für der welt yemand zu nah lebe odder thu, wie ich wol wil hyn bey bringen. Kurz: Ich bin niemand zu demütig und niemand zu hochmütig, gleich wie S. Paulus sagt: 'Ich kan hochfertig sein⁴ und kan auch demütig sein. Ich kan mangeln und kan auch gnug haben'. Meiner lere halben bin ich teufel, keiser, könig, fürsten und aller welt viel viel zu stoltz,
20 steiß und hoffertig. Aber meines lebens halben bin ich auch ein iglichen kinde demütig und unterworfen. Wer das nicht gewußt hat, der höre es iht.

Dem nach, da ich mich bereden ließ, der könig zu Engelland were umbkeret und dem Euangelio geneigt worden, für ich zu und wolte meine perjon gegen seine perjon entschuldigen, wie denn ein iglicher Christ seiner perjon und
25 werck halben sich für den andern demütigen und gnade bitten sol, nach der lere S. Pauli: 'Ein iglicher achte den andern höher denn sich' Und S. Jacobi:^{Röm. 12, 3} 'Bekenne einer dem andern seine sünde und bittet für einander'.^{Jac. 5, 16} Ich hette sonst widder diesen noch kein andern könig angesehen. Was solt ich denn seynen und umb gnade bitten, den ich für Gottes feind gehalten? Nu ich aber

1 für C 4 demütige C 5 heubtstück C 6 fürsten C 8 sünd BD 10 sunder C
11 es fehlt C können C für (ebenso im Folgenden) C 15 nahe C 17, 18 und bis sein fehlt C
19 fürsten C 20 hochfertig E 22, 23 vnteret C 27 sünde C 28 dijen BCD den BD

¹) de Wette 3, 55ff. ²) daselbst S. 57: ausgenommen meine Lehre. ³) vgl. Rein mir nicht, lieben herren, des friebes und der liebe in diesem Ede 80/81, 30 (Hdschr. u. Drucke), nach dem Zusammenhange ganz zweifellos in dem Sinne: '[Hier in diesem Falle] dürft ihr mir (oder soll man mir) nicht den Frieden und die Liebe vorbringen, mir nicht damit kommen, davon reden'. Also auch an obiger Stelle: 'mir darf man von Widerruf und Demüthigung der Lehre halben nicht viel vorbringen, ansinnen, nicht damit kommen', nicht viel meint natürlich 'gar nicht(s)'. Die Unterdrückung des Verbums kann in solchen ausruferartigen Auserungen nicht befremden. Die lat. Übers. von 80, 81, 30 'sed ego, boni viri, eiusmodi pacem et dilectionem non expeto' bestätigt diese Auffassung, während aus des Cochlaeus wörtlicher Wiedergabe der obigen Stelle (Non mihi multum palinodiae aut humiliationis, quantum ad doctrinam attinet) nichts sicheres über die Auffassung zu entnehmen ist. Am nächsten stehen diesen Lutherschen Wendungen offenbar neuhochdeutsche wie 'Mir das!', 'Mir eine solche Zinnührung!', 'Mir nichts davon!' und dergl. P. P. ⁴) Cochlaeus: Paulus nusquam ait: Scio superbie.

den König zu Engelland seinem verdienst nach, da er mich so giftig angreiff, widerumb auch wol angetastet hatte, wolt ich mich der lere S. Pauli halten, mich demütigen und umb gnade bitten, als der mir in ein ander man denn zuvor gepredigt war. Dacht's auch, Er würde widerumb gegen mir auch also thun und Christliche demut an mir auch erzeigen, Aber da ist kein ander gedanken denn: ich bin König, so ist der monch ein betler.¹ Also hab ich die demut dajamal verloren und bin betrogen, Doch mir on schaden. Er sitzt droben, der die betler mit den selbigen augen ansihet, da er Könige mit ansihet, und er thar wol so feste sein, das er einen König nicht ansehe und sehe einen betler an.

Es gehet mir aber warlich recht, und were unrecht wo mir's anders gienge, wenn ich menschlichen anschlegen solge, denn den krebs gang nach. Mein lieber herr Doctor Justus Jonas lies mir keinen friede mit anhalten, Ich solte Erasmmum ja ehrlich angreifen und demütiglich gegen ihm schreiben. 'Domine doctor,' sprach er, 'Ihr glaubt nicht, wie ein seiner venerabilis senex er ist.'² Des gleichen thet auch (wol ihm) der seine mensch Wilhelm Resem's.³ Ach, wie zulobten mir die zween den Erasmmum, wie gar eitel Engeltisch ding mußt ich hören und glauben, wie wol mir die Apologia widder Stapulensem⁴ viel anders sagt. Nu wie sein ißts gelungen? Ich meine, Er habe uns allen wol gedanckt⁵, sonderlich dem unschuldigen, seinem günstigen und freundlichem Resmeno.⁶ Doch ein weiser man sol kein kleine torheit thun.⁷ Sie können recht wuerten, sehe ich wol, wenn sie recht troffen werden, die sonst yderman geduldt, jittikeit und senffte leren und auffrücken.

1 wurde BD 11 denn dem Icu 13 erlich BD angreifen A 14 Ihr BCD
16 eEnglischs [so] D 19 unschuldigen BD günstigen BD 20 konnen BD können C

1) Heinrich VIII. schreibt z. B.: Ego te nunquam aestimavi tanti, ut unquam sim dignatus esse inimicus tibi... Me profecto laudare non potes impensius, quam si vituperes. 2) Zu dem Urtheil des Jonas über Erasmus vgl. de Wette 3, 212; Enders 6, 105; Kawerau, J. Jonas I, 110. 3) Über ihn vgl. Unsere Ausgabe II, 292f. und Nachträge daselbst S. 485. Aus Löwen vertrieben, fand er eine Zuflucht in Wittenberg; er erkrank dort in der Elbe Juli 1524. Vgl. de Wette 2, 529; 6, 564, Anm. 5. 4) Erasmi Roterod. Apologia ad lac. Fabrum Stapulensem (opp. ed. Lugd. Batav. IX, 17). Vgl. Hess, Erasmus I, 333 ff.; de Wette 1, 52, 94; 2, 200 f. 5) Cochlaeus: Melius adhuc gratias age't cum tempore. 6) Mich. Hummelberg schreibt am 21. Mai 1526 an Beatus Rhenanus, aus Wittenberg Kommende berichteten, Melancthon beklage sich, dass er ungleich mit Nesen von Erasmus maxima invidia gravatum esse in Hyperaspiste. In dieser Schrift „Hyperaspistes Diatribae adv. Seruum Arbitrium M. Lutheri per D. Erasmmum Roterodammum MDXXVI“ wird auf Bl. A4 Nesen als derjenige dargestellt, welcher Luther so schädlich beeinflusse, und von ihm gesagt: in quo duas personas comicas posses agnoscere, stupidissimum ac gloriosissimum Thrasonem et adulantissimum Gnathonem. Certe indignus erat cuius hortatu vel epistolam scribere debneris in tam arduo tamque periculoso negotio. So äusserte sich Erasmus, obwohl Melancthon ihm (30. September 1526) geschrieben hatte: Nesenum hic amissimus. hominem fidum et tui valde amantem, quo casu vix aliud in vita mihi acerbius accidit (Corp. Ref. I, 676, vgl. das. S. 693. 793). 7) Wander Bl. 5, Sp. 131, Nr. 16; Sp. 134, Nr. 83. Auch in Luthers Sty. Nr. 110 und von ihm oft angewendet. Thiele, S. 387, 8.

Desselbigen gleichen mein gnedi. herr König Christiern, König zu Dene-
 marck macht mich guter hoffnung so vol des Königs zu Engelland halben, das
 ich gleich dünete.¹ Lies auch nicht ab mit Worten und schrißten, schenck mir
 so viel guter wort ein, ich solte nür demütiglich schreiben, es würde nutz:
 5 schaffen zc. bis ich davon truncken ward und daumelte bey mir selbs also:
 Wer weiß denn? Es sind des tages zwelff stunden, wenn du eine gute stunde
 treffen kündest ynn Gottes namen und den König zu Engelland gewinnen,
 werestu es ja schuldig zu thun, und wo es an dir solt fehlen, thetestu funde.
 Ich armer trundenbold speyet also den demütigen verloren brieff exans², den
 10 freffen nu die Jew und zu reissen mich. Und ich meinete doch, es weren eitel
 heiligen. Ich habe leyder die vermanung Christi nicht gehalten Matt. vij. Matt. 7, 6
 das ich die perlen nicht fur die Jew wirffe.³

Das ich mich fur Herzog Georgen zu Sachsen auch so demütiget (Zits
 werd davon zu reden), kam auch daher, das groffe feine leute seiner land-
 15 jessen mein gewissen erweuften mit groffen jodder vol vertröstung, als solts
 dem Euangelio jodderlich sein, das er bisher verfolget. Da fur ich daher, ein
 einfeltiger armer mensch, lies mich mein gemacht gewissen dringen, das ich ja
 nicht ursach were solchs schadens und hindernis. Da traff ichs auch aus der
 massen fein.⁴ Zu Augspurg muhte ich mich auch demütigen. Da meint der
 20 Cardinal, ich krotze zu kreuz, und rief schon: Jo, triumph. Zu Wormbs
 hie mehr ich mich demütiget, hie weniger draus ward. Todts nicht, das ich
 mich auch also demütiget fur dem Churfürsten zu Brandenburg? oder was
 schadets, ich widder rieffe auch auff die weise fur den Herzogen zu Bayern
 und dem Erzhertzogen Ferdinando? Ich hoffe, es solt mir auch ein solche
 25 hofe juppen zu teil werden. Es hette mir leicht einer gepfiffen, ich hetz ge-
 than.⁵ So geschehe mir auch widerumb recht, das mir so würde harab ge-
 geben.⁶ Was suchte ich ruffichter affchenprödel zu Königs und Fürsten hofe?

4 wurde BD 8 solte C 12 würffe C 20 kreuz BD 22 demütiget C Chur-
 fürsten C 24 Erzhertzog C 26 harab ABCDWtt herab E Haarab Erl. Harab Ien
 27 ruffichter C affchenprödel D fürsten BD

¹) d. i. 'anschwell, strözt'. Wäre nicht die eingeschränkte Bedeutung von guter
 Hoffnung erst in neuerer Zeit nachweisbar und brauchte nicht Luther selbst die Formel
 ganz im allgemeinen Sinne (Weish. 12, 19), so könnte man geneigt sein, jene eingeschränkte
 Bed. für das obige macht mich guter Hoffnung in Anspruch zu nehmen und in dünete eine
 weitere Ausführung des damit angeregten Gedankenganges zu erblicken. Indessen schwebt
 L. offenbar das Bild der Bewirthung mit einem Trunk (31, 3—5) auch hier schon vor.
 dünen ist Luthers Form des hd. niedd. verbreiteten Zw. dünen, verwandt mit dehnen, also
 'sich ausdehnen, geschwollen sein' usw. bedeutend. Dietz gibt aus echter Lutherschriß nur
 obigen Bel., die beiden anderen nach der Jen. Ausg. zeigen dort die Form dünen, an unserer
 Stelle dünete. P. P. ²) Cochlaeus: At in ipsa epistola scripsit, se praesente ac volente
 deo illam scripsisse. ³) Cochlaeus: Hae margaritae sunt nimirum ad pedes regis pro-
 volvi ac palinodiam cantare. ⁴) Herzog Georgs Antwort auf Luthers Brief bei Enders
 5, 285ff. ⁵) vgl. unten 33, 28. ⁶) E hat mit seiner Änderung in herab wohl recht,
 harab wird eine in die Feder geglättene Sprechform sein, die wir bei Luther z. B. auch unten

Da ich doch weiß, das der teuffel oben an sitzt und sein höchster thron ist. Ich wil den teuffel frum machen ou seinen dank und Christum bey yhn finden. So gibt er mir billich solchen lohn. Kom widder, lieber Luther, und such noch eins Johannem den teuffer ynn der könige höfen, da man weiche kleider tregt. Ich mein, du wixst yhn finden.

Matth. 11, 8

Ich bin ein schaff und bleib ein schaff, das ich so leichtlich glaube, mich so zuren und leyten lasse, solchen junckern zu hofieren, und nicht viel mehr meinem yhn folge, das wo ich eym tyrannen odder hochgelerten einen stich geben hette und sie drum zurneten. Ich dreyhjig stiche hinnach gebe zur rewe und kuffe, so wisten sie, wie ich widderrieffe meine lere. Syntemal ich doch weiß, das die tyrannen nichts denn den armen madensack, meinen leib, und die hochgelerten meine ehre nemen können, welche doch sonst kein augenblick mein sind. Die welt wil nicht anders denn veracht und generret sein¹ odder irret sich selbs.

Aber doch, was ich des gethan habe, rewet mich nicht, weil ichs dem Evangelio zu dienst gethan habe, welchem ich wol mehr zu dienst thu und thu wil von Gotts gnaden, Und frewe mich uber die masse seer, das so herzlich guter einseitiger meinunge von mir gesehehen ist Und so schendlich und lesterlich von der welt wird angenommen. Denn das ist mir ein gewis zeichen, wie es Gott so wol gesellet, der es hie auff erden nicht wil haben vergolten, sondern recht wol (wie sich ein Christlichen werck gebürt) gerollt², geplagt, gereuzigt. Was von Gott kompt, das mus also empfangen werden ynn der welt, Sein eigen son ward auch also empfangen. Das urteil stehet aber da: Wir verlieren nichts dran, sondern gewinnen alles, Sie gewinnen nichts dran, sondern verlieren alles. Ich habe das meine gethan und bin

6 bleibe BD 7 zuren CE leichten C iunder D 8 eym] eim BCD enn E
9 hinaich BD 10 knesse D 12 tonnen BD wilsche C 13 weit BCD 16 wilchem C
17 Gottes CE 18 einseitiger secht C 22 geplaget C 23 welt BCD steht BD

17/8, 18 finden. es wirt einem herab gegeben könnte bedeuten: 'einem wird von oben her (von den Fürsten und ihren Höfen ist ja die Rede), also von massgebender Stelle ein Bescheid zu Theil' (Grimm Wtb. 4, 1, 1, 1711 f.). Cochlaeus Übersetzung (si mihi sic per conuitia retribueretur) führt dagegen darauf, in herab geben eine ähnliche Bed. zu vermuthen, wie sie heute den Fügungen herunter machen, h. ziehen, h. reißen; herab setzen, h. ziehen innerwohnt, besonders aber ist an einem eine runter langen (hauen), einem eins abgeben zu erinnern. P. P.

¹) vgl. Wander, *Bil.* 5, Sp. 168, Nr. 288 ff. ²) vgl. Also war den Juden auch, die bisher waren wol gerollt und zücklagen. (Erl. 42, 143). Die auch sonst belegte Bed. 'derb cornemen, placken' erklärt sich aus folgender Auserung Luthers: denn er [Gott] wil nicht solche sichere vermeffene geister dazu haben, sondern solche leute, die zudor wol durch die rolle gezogen, versucht und gebrochen sind (Erl. 51, 119), wo rolle am wahrscheinlichsten doch wohl als Benennung eines Folterwerkzeuges zu nehmen ist (Grimm Wtb. 8, 1140). Vgl. auch in diesem Bde. 108, 12: durch der schwerer heffel zihen, auff das in fein sein er [Gott] wil ganz und vngemarkert bleibe, wo L. ursprünglich ober der schwerer rolle geschrieben und wohl darauf auch das folgende bezogen hatte. Hier hatte L. ganz sicher ein Folterwerkzeug im Auge, heffel aber als Bez. eines solchen scheint nicht zu begreuen. P. P.

unschuldig an hrem blut und verdammis. Und wenns fund hrer jeelen on
 schaden abgehen, wolt ich nicht liebers wündschen denn das yderman mit mir
 so umbienge wie diese, denn das ist meine speise und werde jett davon. Und
 ich acht auch, das ich lengeft wie ein spynne verschmachet were, wo mich die
 5 lestermenker nicht so stercken und erhielten. Es heiff: 'Omnia cooperatur Matth. 8, 28
 spiritus in bonum electis'¹, das ist so viel gesagt: Meiner feinde zorn und
 wueten ist meine freude und wome. Troß das sie mirs weren odder verkeren.

Das alles nicht on ursache. Denn so wir gleben, das unser HERR
 Jhesus wird am jüngsten tage gericht halten uber uns alle, Wie kan elender
 10 mensch sein denn der Luther, so er unrecht hat und falsch leret? Solcher
 glaube vom gericht würde ihm gewislich nicht viel guter stunde lassen. Widder-
 umb, wie kan ein jeligier mensch sein denn der Luther, so er recht hat und
 Christlich leret? Solcher glaube vom gericht kan ihm nicht viel böjer stunde
 lassen. Weil nu das gewis ist, das entwedder der Luther odder sie müssen
 15 ewiglich ihm dem hellijchen feuer brennen und braten, müssen ja die frölich
 sein, die gewis sind, das sie recht haben, und die erschrocken, so ungewis sind
 odder wissen, das sie unrecht haben. Denn so gewis als stain und Juda ihm
 der helle sein müssen, so gewis ist's auch als were es bereit da, das der Luther
 odder seine feinde müssen ihm der hellen sein, welche unrecht haben. Da wird
 20 ja nicht anders aus, das weis ich fur war. Aber davon gnug, Denn man
 glaubt des nicht, Es ist zu hoch und zu ferne.

Da bitt ich aber umb: Rat und sage mir, wie sol ich mich doch halten
 gegen solche köpffe?² Schreibe ich scharff und hart, so nympt man ursache,
 meine lere zuverdammn mit solcher farbe und schein: Ich sey stolß, hoffertig,
 25 behffig, ungebüfftig. Widderumb demütige ich mich, so haben sie aber ursache
 und sagen: Ich fliehe, Ich fürchte mich, Ich heuchle, Es habe mich meine
 lere gerewen und widderuffe. Es gehet mir eben, wie Christus sagt Matth. xi.
 'Pfeiffe ich, so wollen sie nicht tanzen. Klage ich, so wollen sie nicht trawren'. Matth. 11, 17
 Es sind kletten und disteln köpffe: wie man sie wirfft, so keren sie die stacheln
 30 uber sich und umb sich und müssen stechen, Nur uns hellijche feur mit solchen
 blumen und fruchten, da gehören sie hin. Du edle zarte welt, wie ein lieblich
 niedlich bißlin bistu doch, Unjelig sey, dem nach dir hungert. Das wil ich aber
 thun: Meiner person und lebens halben wil ich mich demütigen fur yderman,

1 fund BD 2 wündschen BD 4 eine ED 9 jüngsten ED 15 feur BD
 18 bereyt B 19 wilsche C 20 genug C 25/26 so bis fürchte mich fehlt C' 26 fürchte BD
 28 wollen BD wöllen E 30 vnd vmb sich fehlt C' Nur C'E feur C

¹) Diese in keiner Ausgabe des Lutherschen N. Test. sich findende Auffassung von
 Röm. 8, 28 dürfte auf Erasmus zurückgehen, der zu dieser Stelle die Anmerkung macht:
servare referri potest apud Graecos vel ad Spiritum vel ad omnia: ut juxta priorem
 sensum intelligas, Spiritum sanctum omnia vertere in bonum suo auxilio etc. ²) *Coch-*
laeus: Quid interrogat hic nos homines (quos tamen audire non vult) pro consilio,
 quum toties dixerit, se habere spiritum dei qui errare non potest suaque scripta de
 coelo venire, unde certe nullus venit error?

auch fur ein kinde gnade und gonst bitten, so fern sie dem Euangelio nicht feind sind, Denn fur mein leben gebürt mir nichts denn der hellen abgrund, das weiß ich gewislich, so es gestrenge gericht wird. Aber meins ampts und lere halben, und so fern mein leben der selbigen gleich ist, warte nür niemand keiner gedult noch demut, sonderlich die tyrannen und verfolgter des Euangelii. 5
Denn da sollen sie mich fur einen lebendigen heiligen halten¹, da sol nicht anders aus werden. Wollen sie nicht, so müssen sie, so lange ich dran hange, dazu mir Gott helffe bis ans ende, sonst ist verloren.

Ja, wenn meine lere kein andere feinde hette denn den König zu Engeland, Herzog Georgen, Papst und hre gesellen, arme wasserblasen, wolt ich der sachen lengeit mit eym stück vom Vater unser geraten haben. Weil aber andere da sind, achte ich solche feinde wie die jungen Risse, welche, ehe denn leuse draus werden, lebige dürre belge sein müssen. Ich gan aber den selbigen Rissen die weil wol, das sie rhümen und singen: 'Nie sitzen wir Risse auff dem heubt des edelsten thiers auff erden ym seinen haren, sind nicht geringß herkomens. 15
Leuse sind unser veter, die grossen Risen, die auch den Römischen keiser Sylla extödtet haben² und viel andere, was solt denn der bettler Luther gegen uns sein?' Ist war: Risse seit hvr, Leuse seit hvr aber noch nicht worden. Ach, was ist doch die welt gegen Gott und Gotts wort? Ein kleiner staub ist sie, 20
Sei. 40, 15 spricht Jesaia, das ist noch geringer denn Risse. Was ist iht Pilatus, Herodes, Hannas, Caiphas gegen Christo? Was ist Nero, Domitianus, Maximianus? Was ist Arrius, Pelagius, Manichens? Eben das, das unser tyrannen und hochgelerten bald auch werden sollen. Und Christus dennoch bleibe. Doch das beste hiryhm fur sie und fur uns ist, das sie es nicht glauben. Wo sie es glaubten, keme Christus zu solcher ehre und sie zu solcher schande nymer mehr. 25

Aber was sol ich auff die Papisten hinfurder fast zornig sein, welche meine offentlichen abgesagten feinde sind. Und was sie an mir thun, das thun sie nach feindes recht, wie sichs gebürt. Aber das sind mir aller erst die rechtschuldigen, meine zarten kinder, meine brüderlin, meine gülden freundlin, die rotten geister und schwermer, welche, als mich dünckt, widder von Christo noch vom Euangelio etwas dapffers hetten gewußt, wo der Luther nicht zuvor hette geschriben, und freylich durch hre kunst aus des Papsts tyranney ym solche freyheit und liecht sich schwerlich hetten gewirckt, odder wo sie es hetten thun kunden, hetten sie es doch nicht thurst angreyffen noch wogen. Denn zu der zeit, da ich alleine ym kampff stund, bullen und bann, beide Papsts und Keisers, dazu aller Papisten ansechten leiden mußte, waren sie aus der 35

1 eym BD 2 gebürt BD 4 nur C 9 || öinig A 10 Georgen A 12 acht BD
wiltche C 15 edelsten D 26 hinfürder BD wiltche C 27 offentliche D 29 rechtschuldigen A 30 wiltche C 34 künden CE 36 leyden B

¹) *Cochlaeus*: qui die noctuque monialium carnem vivam sanctificat diabolis in holocaustum sacrificiumque infernale. ²) *Nach Plutarch starb Lucius Cornelius Sulla an der Phthiriasis.*

massen künne freidige unberzagte helden, still zu schweigen und mich alleine
 hm schlam erbeyten zu lassen. Nu mir aber Gott gnediglich geholffen hat,
 das ich mir und ihn ein wenig lufft und raum gemacht habe, Und sie mir
 solten beytuchen und helfen, vollend den streit ausführen, wie ich mich auff sie
 5 verlies und vertröstet, fallen sie von hinden zu über mich armen wol gemar-
 terten menschen und greiffen mich dazu gewillicher an denn die Papisten thun.
 Da mus ich ein newer Papist sein, Sie finds, die Christum recht predigen.
 Die Sacrament müssen her halten, die sind nichts denn merckzeichen worden,
 Damit man die Christen zeichet, wie man die schaff mit rötelstein zeichet.

10 Ey wie fein streite ich doch. Ich liege zu selbe widder die Papisten und
 dencke, meine brüderlin sind hinder mir und helfen, so zünden sie mir die
 weil die stad an und mordten alles, was drynnen ist, Und rñtmen dennoch
 dazu, das solchs ein geringe ding sey, auch an den Sacrament nicht so viel
 15 gelegen¹, darüber man nicht solle zanken, geben über die mas grosse liebe,
 friede, einigkeit und demut fur. Ja, das sie nichts vergessen, preysen sie sich
 selbs, wie grosse merxerex sie sind und so viel leiden müssen, auch vom Luther,
 Der Luther aber leide gar nichts, habe auch den geist verloren² und gehet auff
 eitel rosen.³ Ich meine, das sey ein recht ertzücklin und das aller reyhigest
 stücklin, das mir der leidige teuffel beweisen könne. Ach, auff ein solch biszlin
 20 solt eym ja ein trunck schmecken. Tod ist bitter, Aber das leben, welchs sol
 solche stücke sehen und leiden, solte ja nicht so gar susse sein. Ich hette nicht
 gemeinet, das S. Pauln wort so ernst weren und so viel gölten, da er von <sup>Gal. 2, 4;
 2. Cor. 11, 26</sup> falschen bründern redet, Ich must es auch erfahren was es fur ein freutlin were.

Ich hatte bis her schier allerley versucht und erliden. Aber mein Ab-
 25 salom, mein liebes kind, das hatte seinen vater David noch nicht verjagt und
 geschendet, Mein Judas, der die jünger Christi zuscheucht und seinen herrn
 verrhiet, der hatte das seine noch nicht gethan an mir, Das ist nu auch hm
 werck, Gott sey gelobt, und sein guade müsse es walten. Wunder hatte mich,
 warumb mir die vers hm Psalter so gar nichts schmecken wolten, da er spricht: <sup>Ps. 41, 10;
 55, 14. 1.</sup>
 30 'Der meines brods ass⁴, trat mich mit fussen' Und abermal: 'Du warest
 mein gefelle, mein pfleger und mein freund. Die wir freundlich miteinander
 waren hm gehenn, wir wandelten hm hause Gotts zu hauffen.' Wie faule
 weyden schmacten sie mir zu der zeit, Aber ich meine, ich habe ködte kriegen,

1 freidige BDE schweygen BD alleine C 4 ausführen C 12 mordten BD
 19 leydige BDE tonne BD 20 ein BCD wilchs C 21 süsse C 22 Pauls C
 24 hette E 30 broß C füssen CE 32 Gottes C

1) Cochlaeus: Si Lutherus nunc tam acriter vult asserere sacramenta, cur antea Regem, septem sacramenta tam pie docteqne asserentem, tot insectatis est convitiis?
 2) egl. das Band 19, S. 452 angeführte Wort Oekolampads. 3) Cochlaeus: Nec mirum. Quam tot habeat secum Moniales, quae tam probe sciunt rosas decerpere. 4) Coch-
 laeus: Carolstad., Zuinglius, Oeco. & Capito habebantur ut viri docti, antequam sciretur,
 ubi aut quisnam esset Lutherus.

Matth. 10, 36 die sie mir getürcht und zur galreden gesetzt haben, das sie mir schmecken
 müssen. Ach, das sind die aller güldesten freundlin. Heist das, des menschen
 Matth. 7, 6 hausgenossen werden seine feinde sein? Warum verstund ichs zuvor nicht?
 Sind das die setw und hunde, die sich umb kere und zureissen uns, wenn wir
 Matth. 10, 17 heilighum und perlen hyn fur werffen? Herr Gott, wer wußt es? Do, lieber
 juncker Luther, lerne ein ander mal was das heisst: 'Hütet euch fur menschen'.
 Bistu ein Doctor und wilt den teuffel fast wol kennen und weissest das
 noch nicht?

Wolan allzusamen, wie yhr zu samem seht und zu samem gehört: Teufel,
 Papißten und schwermer auff einen hauffen, nür frisch an den Luther, yhr
 Papißten von fornen her, yhr schwermer¹ von hinden zu, yhr teuffel von allen
 enden dran, heht, jagt, treibt getrost, Ihr habt das rechte wilt fur euch:
 Wenn der Luther ligt, so seht yhr genesen und habt gewonnen. Ich sehe doch
 wol, das alles verloren ist.² Es hilfft kein schelten, kein leren, kein vermanen,
 kein dremen, kein verheissen, kein bitten, kein flehen, kein gedult, kein demut,
 kein heuchlen, kein locken, Wie ichs versuche³, wende und kere, so giltz nicht.
 Wolan, so gelte der Troß hyn Gottes namen. Wen es gerewet hat, der laß
 ab, Wer sich fürchtet, der fliehe. Mein rüchhalter ist mir stark und gewis
 gnug, das weiß ich. Ob mir schon die ganke welt anhienge und widderumb
 abfiere, das ist mir eben gleich und dencke: Ist sie mir doch zuvor auch nicht
 angehangen, da ich alleine war. Wer nicht wil, der lasses, Wer nicht bleibt,
 der far ymer hin. Wer helt hie den andern? sprach Kost am halseisen.⁴ Ich
 fan deste frölicher leben und sterben, weil ich mit solchen gewissen lebe und
 sterbe, das ich ja mit allem vleis hab der welt zu yhrem besten gedienet und
 die heilige schrift und Gottz wort also an den tag bracht, als hyn tausent
 jaren nicht gewesen ist. Ich hab das meine gethan, Ewr blut sey auf ewrem
 eigen kopff und nicht hyn meinen henden.

Ich bit aber umb Gottz willen nach ein enigz mal: Istz euch möglich,
 so seht mit dem Luther unverworren, Es ist werlich der Luther nicht, den
 yhr jagt. Ihr solt und musset und werdet des Luthers lere lassen stehen und
 bleiben, wenn ewer gleich zehen welt auffeinander weren. Mein leib ist bald
 auffgeribben, Aber meine lere wird euch auffreiben und aufftreffen. Und zwar

4 das fehlt C 5 für C Do! Du C 6 für C 10 nur CDE 11 forne D
 teuffel BCDE 12 hergt C wild BD 16 nichtz E 17 gelte BD 19 welt BD
 28 enigz B möglich BD 30 musset BD 31 ewr BD

¹) Cochlaeus: Tumultuosi illi eum bene noseunt, quod in corde ab ipsis non
 dissentiat. ²) Cochlaeus: Quam cito concidit ei cor tantisque animus. ³) Coch-
 laeus: Attentavit Lutherus rem primum quidem cum aliquot nobilibus: deinde cum
 rusticis. Postea cum Principibus per adulationes varias. Et praeterea cum poetis
 graeculisque. At nusquam adhuc, deo sit laus, profecit: facient itaque jam demum,
 quod ipse maxime probet, Moniales apostaticae. ⁴) Wander, Bd. 2, 287, Nr. 62 gibt
 nur obige Stelle; Grimm Wtb. 8, 1281 fügt noch einen Beleg aus Mathesius hinzu. Nicht
 in Luthers Sammlung. P. P.

man solt ja schier spüren, wes meine lere sey, weil sie sich bis her so geweret hat, das noch keiner hat yhr mügen abbrechen, und fur manchem sturm unverzagt und unüberwunden ist blieben. Die schwerer meinen wol, wenn sie den Luther unter hetten, so furen sie auff eitel wolcken. Die Papiſten aber
 5 meinen, und ich glaubes schier auch: Wo der Luther nicht were, die schwerer solten gar bald dünne werden und zu loch kriechen. Sie stehen warlich auff schwachen beinen, so viel ich noch yhr schrift gelesen habe.

Dis mein geschweh¹ wolt mir ein iglicher frumer mensch zu gut halten und bedencken, das mirs not ist gewesen zu thun, Da mit ein iglicher, den es
 10 gelüſt, ein zeugnis habe von mir selbs, das ich meine lere nicht widberruffen habe noch wil, wie mich meine feinde aus und umtragen mit meinem briebe an den könig von Engelland, sondern sich des viel mehr verſehe zu mir, das ich yhe lenger yhe feſter und ſtercker werde mit Gotts gnaden hyn meiner lere, weil beide Papiſten und Schwermer yhe lenger yhe mehr lame faule loſe
 15 zoten ſchreiben, yhren yrthum zu ſchützen. Ob nu viel verſurt werden, So sey doch Gott gedanckt, das er bey ſeinem heufflin unſer lere den ſieg gibt und ihene zu ſchanden macht. Zielen doch alle Juden von Christo bis auff ein kleines heufflin Und ganß Asia von Paulo bis auff ein haus, Und ganß
 20 Galatia dazu. Es ist wunder gnug und Gotts gnade, das acht menschen hyn der ſindflut und drey menschen zu Sodom blieben. Wir können nicht mehr thun, wenn sie nicht wollen hören, denn das wir bekennen, wie wirs mit hyn nicht halten. Gott ſtercke und beware uns hyn ſeiner gnade. AMEN.

1 was C 2 yhr fehlt C storm BD 3 unüberwunden BDE] überwunden C
 4 füren C papiſten B 10 gelüſt BD 11 vntragen D 12 von] zu C 17 ihene]
 yhne E 19 hyn] vnd hyn C 20 können BD können C 22 AMEN B

¹) *Cochlaeus*: Minime profecto digna est nugax haec Lutheri fabula „responsionis“ titulo, quum omnino nihil respondeat ad ullum Regiae epistolae articulorum, de quibus illa tam graviter ac fundamentaliter ex sacris literis contra Lutheri et actus et doctrinas agit.



Daß diese Wort Christi „Das ist mein Leib“ noch fest stehen, wider die Schwärmeister.

1527.

Alles, was Luther im Jahre 1526 über die Schweizer Abendmahlslehre geäußert hatte¹, war nicht als Widerlegung derselben gemeint, sondern nur als eine Erklärung, daß er ihnen nicht zustimmen könne. Wohl stand ihm seit etwa August 1526 fest, daß er eine eigene Streitschrift ansgehen lassen müsse. Denn die Freunde wie die Feinde drängten dazu. Desclampad hatte drucken lassen, der Geist Gottes müsse Luther verlassen haben, sonst würde dieser nicht länger schweigen.² Philipp von Hessen schrieb an Luther: „Vergeß des Zwingels mit und Desclampadi mit, laß was wider den neuen Irrsal ausgehen“, und sandte ihm etwas später die Abendmahlschriften jener beiden, die Erklärung hinzufügend, er werde nichts wieder von Luther lesen, wenn dieser nicht gegen sie schreibe.³ Gerbel in Straßburg suchte in derselben Richtung durch Briefe oder durch andere auf Luther einzuwirken.⁴ Selbst Melanchthon hielt eine Erwiderung durch Luther für nothwendig.⁵ Doch dieser fand noch immer nicht „Zeit und Kraft“ dazu.⁶ Erst 1527 machte er sich an die Arbeit. Am 1. Januar „rüstet er sich“ dafür, am 10. ist er bei dem „Angriff“. ⁷ Anfangs schreitet die Arbeit nur langsam vorwärts, da sie durch Abfassung der Schrift gegen Heinrich VIII. von England⁸ unterbrochen wird, und da Luther daneben mit der Erklärung des Propheten Sacharja und mit der Übersetzung der Propheten beschäftigt ist.⁹ Dann aber ist er so sehr meditationibus et scriptionibus in Sacramentarios intentus, daß er das Briefeschreiben auf das Äußerste einschränkt¹⁰, — aus der Zeit vom 5. Februar bis zum 21. März kennen wir nur vier ganz kurze Briefe von ihm. In Straßburg erzählte man sich gar, er habe das Predigen aufgegeben, um gegen die Schweizer schreiben zu können, in Nürnberg, er halte deshalb keine Vorlesungen mehr.¹¹ Doch wurden diese Gerüchte schon im Januar weiter berichtet, während thatsächlich Luther in diesem Monate lückenlos regelmäßig predigte. Nur am 24. Februar und am

¹) Vgl. Bb. 19, 114 ff. 447—530. ²) vgl. Bb. 19, 452. ³) Enders, Luthers Briefwechsel 5, 397 f.; Zwingli VIII, 27. ⁴) Enders 5, 368. 370. 380; Kawerau, Briefwechsel des Justus Jonas 1, 99. ⁵) Corp. Ref. 1, 801. ⁶) de Wette 3, 125. 128. 130 f.; Enders 5, 376. 383. 400 f. ⁷) de Wette 3, 144. 148. 154. 156; Enders 6, 1. 5. 13. ⁸) vgl. oben S. 21. ⁹) de Wette 3, 161; Enders 6, 20. ¹⁰) de Wette 3, 163; Enders 6, 27. ¹¹) Zwingli VIII, 9. 16.

3. März scheint er ausgefetzt zu haben.¹ Und daß dies durch die Beschäftigung mit jener Schrift verursacht worden sei, ist auch deshalb unwahrscheinlich, weil er von da an wieder regelmäßig predigte, eine Anspielung aber auf „diese fastnacht“ und ihre „munerey“ in der Mitte der Schrift darauf hinzudeuten scheint, daß er damals noch die Hälfte der ganzen Arbeit vor sich hatte. Sollte er zu jener Zeit keine Vorlesungen gehalten haben (was noch nicht sicher festzustellen ist), so ist zu beachten, daß er auch in den folgenden Jahren große Pausen zwischen den einzelnen Vorlesungen gemacht hat.

Dagegen lehrt das von unserer Schrift noch vollständig erhaltene Manuscript, daß er an dieselbe verhältnißmäßig viel Zeit und Mühe gewandt hat. Während die aus demselben Jahre uns erhaltenen Druckmanuscripte der Schriften „Ob man vor dem Sterben fliehen möge“ und „Tröstung an die Christen zu Halle“ sehr wenige und sehr unbedeutende, auf manchen Seiten so gut wie gar keine Korrekturen aufweisen, ist diese Schrift freilich ebenfalls ohne Anfertigung einer Kladde sogleich für den Druck niedergeschrieben, enthält aber eine sehr große Menge von Änderungen. Es werden nicht nur einzelne Worte und Wendungen durch andere ersetzt, die Anfänge von Sätzen wieder gestrichen und neu begonnen, sondern auch viele und zum Theil umfangreiche Nachträge eingefügt und Abschnitte getilgt, um dasselbe in anderer Weise zu sagen oder um zunächst noch einen anderen Gedanken zu bringen oder um noch eine längere oder kürzere Darlegung einzufügen. Manche dieser Nachträge beweisen durch die von dem Nachfolgenden abweichende Tinte, daß sie nicht schon sogleich, sondern erst nach Vollendung der Schrift, also bei einer Revision derselben entstanden sind. Danach aber hat Luther das Ganze nochmals durchgesehen und mit rother Tinte nochmals Änderungen vorgenommen. Endlich hat er noch während der Drucklegung korrigirt. Denn der Urdruck weist Abweichungen von dem Manuscript auf, welche nur durch eine Weisung Luthers erklärbar sind. 3. B. ist der gegen Ocolampad gerichtete, im Manuscript nicht getilgte Satz ausgelassen: „dazu yhn Gott zwinget, auff das er sein selbst zeuge müsse seyn, das sein dunckel vnd ekel der vernunft sey, was er ynn dieser sachen schreibt“.

Am 11. März faßt Luther schon über eine etwa noch erforderlich werdende spätere Streitschrift einen Plan.² Am 21. März schreibt er: iam librum absolvo und beschäftigt sich bereits daneben mit einer anderen Arbeit.³ Ocolampad kann am 24. April berichten, endlich habe er von der Frankfurter Messe Luthers „giftiges Buch“ erhalten.⁴ So muß die von Freund wie Feind mit höchster Spannung erwartete⁵ Schrift Ende März vollendet und im April ausgegangen sein.

In großer Erregung verfaßte Luther diese Schrift. In schweren Kämpfen hatte er die Überzeugung gewonnen, „der Text sei zu gewaltig und lasse sich nicht aus dem Sinn reißen“. Durch Karlstadts Versuch, die Einsetzungsworte anders zu erklären, war „seine Meinung nur desto stärker geworden“. ⁶ Nun erneuerten die Schweizer dessen Auffassung mit anderen Argumenten. Aber indem er ihre Schriften

¹) Buchwald, Andr. Poachs Sammlung ungedruckter Predigten Luthers, I S. XXVI f.

²) de Wette 3, 164; Ender's 6, 28.

³) de Wette 3, 165 f.; Ender's 6, 30.

⁴) Zwingli

VIII, 48; vgl. Wischer und Stern, Basler Chronik I, 416.

⁵) vgl. 3. B. Zwingli VIII, 43.

⁶) de Wette 2, 577 f.

stürzte, erschienen ihm ihre Beweise als nugae, ludibria, frivola et nihili argumenta, pueriles ineptaque rationes. Doch aber mußte er sehen, daß diese Auffassung vom Abendmahl „wie eine Seuche wüthete und immer stärker werde“.¹ Nicht nur erschienen immer neue Schriften zu ihrer Verbreitung, nicht nur erfuhr er von blasphemischen Äußerungen, welche „der tolle Pöbel“ infolge jener Anschauung von dem Heiligen Abendmahl sich erlaubte, sondern auch solche, welche früher dieselbe bekämpft hatten, ließen sich jetzt von ihr einnehmen. So hatte noch zu Ende des Jahres 1525 Willikan in Nördlingen in einem Schreiben an Urban Rhegius seine Ansicht dahin ausgesprochen: Non est igitur in verbis dominicae coenae aliquid, quod tropum admittat, und dieser hatte in seiner Antwort vom 18. December ihm zugestimmt und ihre Briefe zu Anfang 1526 gedruckt ausgehen lassen (vgl. S. 42 unter Nr. 6).²

Beide aber ließen sich umstimmen durch das, was Desolampad in seiner Schrift Apologetica (vgl. Bd. 19, 449) und Zwingli in seiner Antwort an sie (vgl. unten S. 42 unter 6) vorbrachten. Luther erfuhr sogar, Urbanus Rhegius habe gedroht, gegen ihn schreiben zu wollen, wenn er die Schweizer angreifen werde. Und doch hatte diese Frage nach seiner Überzeugung die allergrößte Bedeutung. Während die Gegner dieselbe entweder für nebensächlich erklärten oder die Annahme einer realen Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl vorwiegend als Thorheit, Absurdität, des Spottes werth ansahen, meinte Luther, ihre Bestreitung jener Annahme bedeuete eine Erhebung der subjektiven Vernunft über die klaren Aussagen des göttlichen Wortes, wodurch die eben erst in so heißen Kämpfen erkochene Autorität der heiligen Schrift thatsächlich wieder umgestoßen, die Zurückweisung der verkehrtesten Lehren unmöglich gemacht und die Kirche zum Tummelplatz der verschiedensten „Kotten“ werden würde, so daß man wieder, wie unter dem Papstthum geschehen, durch neue menschliche Gesetze eine äußerliche Eintracht des Glaubens zu erzwingen suchen werde.³ Darum zweifelte er nicht daran, daß diese ganze Bewegung durch den Teufel erregt sei. Je mehr er die gegnerischen Schriften kennen lernte, desto mehr verschwanden ihm die Verfasser derselben vor dem unsichtbaren Urheber dieses Unheils. Diesem galt sein Zorn: Tu ora Christum, ut det mihi Satanam recte tractare.⁴ Darum wendet er sich auch nicht gegen eine einzelne Schrift oder gegen einen einzelnen Gegner, sondern gegen die nach seiner Überzeugung ihnen allen gemeinsame Grundanschauung und Verfahungsweise. Wenn er Einzelaussagen von Gegnern berührt, so geschieht dies nur deshalb, weil nach seiner Ansicht dieselben auf den sie beherrschenden falschen Geist schließen lassen. Daher vertheidigt er sich auch nicht gegen irgendeinen der gegen seine Person gerichteten Angriffe. Selbst infamirende Verdächtigungen, wie sein „hochtrabender Geist“ „vermaine, das sey grosser sünd auff erdtreych sey, dann das man in angerürt hab, das himel und erden zusammen breche, das man in sagt, er wüde auch als ein mensch jren“, wer „dem Luther nit anhangt, das der die warheit

¹) de Wette 3, 130 ff.; Enders 5, 399 ff.

²) vgl. Althorn, Urbanus Regius im Abendmahlstreit, in Jahrbücher für deutsche Theologie V, 3 ff.; anders: Otto Seif, Die Theologie des Urbanus Regius, speziell sein Verhältniß zu Luther und Zwingli, 1898. Dazu Zwingli VII, 478, Zeile 15 ff. 544. 561. de Wette 3, 154; Enders 6, 10. 28. 30.

³) vgl. unten die Einleitung seiner Schrift. ⁴) de Wette 3, 149. 145. 154. 164. 104; Enders 6, 5. 1. 10. 28. 5, 343.

habe“¹, übergeht er vollständig. Oder erwähnt er persönliche Kränkungen, wie das von Bucer ihm „bewiesene Tücklein“², so geschieht dies nur zum Beweise, daß ihre liebevollen Worte und ihr Thun nicht zusammenstimmen, daß also sie eine andere Anschauung von „Heiligkeit“ und Liebe haben als er. Eine Folge dieses Verfahrens war nun aber auch, daß jeder einzelne unter seinen Gegnern für das, was vielleicht nur der Eine von ihnen geäußert hatte, verantwortlich gemacht zu sein schien, daher auch der Einzelne hinsichtlich einzelner Vorwürfe erwidern konnte, ihm geschehe damit Unrecht, da er dieses gar nicht gesagt habe. Um so mehr müssen wir zu ermitteln suchen, welche Schriften der damaligen Gegner Luther gekannt hat, als er diese Widerlegung verfaßte.

Unter den Schriften, welche nach ihrem Inhalt und nach der Zeit ihres Erscheinens in Frage kommen, ist es von den folgenden theils gewiß, theils wahrscheinlich, daß sie Luther, sei es vollständig oder theilweise bekannt gewesen sind:

Von Zwingli 1. der Brief an Ulber (Bd. 19, 115),

2. Commentarius:

„**DE VE || RA ET FALSA RELIGIONE,** || Huldrychi Zuinglij Com-
mentarius. || Indicem capitum totius operis inue- || nies in fine libri. ||
TIGVRI in ædibus Christophori Fro- || schouer. ANNO M. D. XXV.
Mense Martio. || Venite ad me omnes qui laboratis & one || rati estis,
& ego requiem uobis || præstabo. Matth. 11. ||“ Mit Titelseinfassung.
Titelrückseite bedruckt. 228 Blätter in Octav, wovon Bl. 9—226 mit
Seitenzahlen versehen sind.

Vorhanden 3. B. in Berlin, Hamburg St., München HSt.

3. Subsidium:

„**SVBSIDIVM SI- || VE CORONIS DE EVCHARISTIA** || Huldrycho
Zuinglio || Autore. || [Holzschnitt] || Christus Matthæi. 11. || Venite
ad me omnes qui laboratis & onerati || estis, & ego requiem uobis
præstabo. ||“ Titelrückseite bedruckt. 28 Blätter in Quart. Letzte
Seite Froschouers Druckerzeichen, vorletzte Seite am Ende: „TIGVRI
IN AEDIBVS CHRISTO- || phori Froschouer. Anno. || M. D. XXV. ||“

Die Widmung ist unterschrieben: 17. Augusti. anno. 1525. Vorhanden
3. B. in Berlin, Hamburg St., München HSt.

4. Antwort an Bugenhagen:

„**AD IOANNIS || BVGENHAGII POMERANI EPISTO-** lam Responso
Huldrychi || Zuinglij. || [Holzschnitt] || Venite ad me omnes qui
laboratis & onerati || estis, & ego requiem uobis præ- || stabo. Matth. 11. ||“
10 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Unterschrift: 23. die Octobris. M. D. XXV. Vorhanden 3. B. in Hamburg St.,
München HSt.

5. „**E|Zu klare vn= || berrichtung vom || nachtmal Christi || durch Huldrychen**
Zuingli, || tütsch (als vormal nie) vmb || der einualtigē willen, damit ||
ihy mit niemans spyhfündi= || gheit hindergangen mō= || gind werden, be-

¹) Desolampad, Billische antwort B ij; vgl. Bd. 19, 466.

²) vgl. am Schluß seiner Schrift.

Daß diese Wort Christi „Das ist mein Leib“ noch feststehen. 1527.

schreiben. || Christus Matthæi. xj. || Kommend zu mir alle die arbeitend vñ be- || laden sind, vñd ich wil ich rñw gaben. || ¶ Getruckt zu Zürich durch || Johannsen Hager Jun. || M. D. xxvj. ||“ Mit Titelseinfassung. 40 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer.

Am Schluß datirt: Zürich am .23. tag Februaris. Vorhanden 3. B. in Hamburg Et, München HSt.

6. Antwort an Billikan und Urban Megius. Letzterer hatte zu Anfang des Jahres 1526 drucken lassen:

„DE VER || BIS COENAE DOMINI || nicea [so] & opinionum uarieta || te, Theobaldi Billi= || can, ad Vrba || num Regi= || um Epi= || stola. || Responso Urbani Regij ad eundē. || M. D. XXVI. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 20 Blätter in Octav. Letzte Seite leer.

Des Urbans Megius Brief ist datirt: Augustae Vindelicorum .18. Decemb. Anno. M. D. XXV. Vorhanden 3. B. in München HSt.

Darauf antwortete Zwingli mit der Schrift:

„AD THEOBALDI || BILLICANI ET VRBANI RHEHII EPISTOLAS || Responsio Huldrychi Zuinglij. || [Holzschnitt] || Matthæi .11. || Venite ad me omnes qui laboratis & onerati || estis, & ego requiem uobis || præstabo. || M. D. XXVI. ||“ 28 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende: „Tiguri in Aedibus Chrytophori Frofchouer ||“.

Beide Briefe sind datirt: Kalendis Martij. M. D. XXVI. Vorhanden 3. B. in Berlin, Straßburg II.

7. Gegen Joh. Et schrieb Zwingli, durch die Disputation zu Baden veranlaßt:

„D|Je erst kurze || antwort über Eggen || sieben schlußrede. Mit || einer Epistel, an die Exame. x. || ratsboten der .xij. Orten. || Huldrychen Zuinglis. || Am .xj. tags Mey. || M. D. xxvi. jar. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Vorhanden 3. B. in Straßburg II.

8. „R ESPON || SIO BREVIS HVLDRYCHI || Zuinglij ad Epistolam satis longam amici cuiusdā haud || vulgaris, in qua de Eucharistia questio || tractatur. || Matth. 11. || Venite ad me omnes qui laboratis & onerati || estis, & ego requiem uobis || præstabo. ||“ 16 Blätter in Octav. Letzte 2 Blätter leer. Am Ende: „TIGVRI. Ex aedibus Christo || phori Frofchouer. ||“

Dieser Brief an Eblibach ist datirt vom 14. August 1526. Vorhanden 3. B. in Berlin, Straßburg II.

9. „DE PECCA || TO ORIGINALI DECLARATIO || Huldrychi Zuinglij, Ad Vrbanum || Rhegium. || Matth. 11. || Venite ad me omnes qui laboratis & onerati || estis, & ego requiem uobis || præstabo. ||“ 24 Blätter in Quart, letzte 2 Blätter leer. Am Ende: „TIGVRI. Ex aedibus Christo || phori Frofchouer. ||“

Vorhanden 3. B. in Berlin, Dresden.

Von Defolampads Schriften kommen in Betracht:

10. De genuina (vgl. Bd. 19, 447);
11. Apologetica (daf. 449).
12. Gegen Pirtheimer. Dieser hatte auf Defolampads De genuina geantwortet mit der Schrift:

„BILIBALDI || BIRCKHEIMHERI DE VERA || Christi carne & uero eius
 san || guine, ad Joan. Occolam= || padium responsio. || [Buchdrucker-
 zeichen] || NOREMBERGAE APVD IO. || PETREIVM. ANNO. M. D. ||
 XXVI. ||“ 66 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer.

Vorhanden 3. B. in München HSt, die 2. Auflage 3. B. in Zwidan.

Dagegen verfaßte Defolampad:

„IOAN || NIS OECOLAMPADII AD || Billibaldum Pyrkheimerum de
 re || Euchariae re || sponso. || TIGVRI, in aedibus Christophori ||
 Frofchouer, Anno || M. D. XXVI. ||“ In Titeleinfassung. 64 Blätter
 in Oktav.

Vorhanden 3. B. in Zwidan.

Die zweite Streitschrift Defolampads gegen Pirtheimer war erst im März 1527 im Druck vollendet¹, kann daher nicht mehr von Luther eingesehen sein. Dagegen kannte Luther

13. Defolampads „Billische Antwort“ (Bd. 19, 451 f.).

Von Straßburger Schriften kommen zum wenigsten in Betracht

14. Capito's „Was man halten soll“:

„was man hal= || ten, vund Antwurten || soll, von der spaltung || zwischen
 Martin || Luther, vnnnd Andres Ga= || volstadt. || Wolffgang. Fabii. ||
 Capito. ||“ 8 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Vorhanden 3. B. in Berlin, München HSt.

15. Bucers Apologia (Bd. 19, 458 Anm.),
16. Deutscher Pfalter (Bd. 19, 462),
17. Quartus Tomus (Bd. 19, 465),
18. Praefatio (Bd. 19, 470).

Von der Menge kleinerer Schriften aus dem gegnerischen Lager mögen etwa zu erwähnen sein außer den Schriften

19. Leo Juds (Bd. 19, 464) und
20. Landspurger's (Bd. 19, 459 Anm.) noch die anonym erschienene Schrift „Ein kurzer Begriff“:

21. „Ein kurzer begryff || Von den Alten vund Newen Papisten, || Auch von
 den rechten vnd waren Christen. || M. D. XXvj. ||“ 4 Blätter in Quart.

Vorhanden 3. B. in München HSt.

¹) Zw. VIII, 31. 36.

Sodann die anonym ausgegebene Schrift von Conrad Sam:

22. „Ein schöner und wolge- || teilschter grüntlicher bericht, für den ge || meinen
menschen, ob der leyb Jesu Christi, im || himel zu der gerechten Gottes
zu eren, vñ || im gaist zu süchen, ob' auff erden im brot || wesentlich
zu verhoffen sey. xc. Ge- || predigt zu Blm durch dē Predi- || canten
im Münster mit || gutem verstand. xc. || 1526. || * ||“. Titelrückseite
bedruckt. 10 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer.

Vorhanden 3. B. in München HSt.

23. Joh. Schnewil's Schrift:

„Wider die vunnilt verdammung. || Nach art vnd aygenschafft, aller
gleichhner, on gebot || vnd ordnung Christi, erdicht auß aygnem kopff,
dem ain || naltigē verschließen väterlichs reichs, wider alle bil || lig-
kayt, Jacob Straussen, allen denen die auß || warer erkantnuß Christi-
lichs glaubens, nit glauben den warhafften leyb Christi, || vnrichtbarlich
sein blüt vñ flaisch, gegenwirtig vnder dem brot || vñ wein des herrn
genent || sacrament zu trost dē || gefangnen irri- || ge jelen ant- || wort. ||
Merck doch ir narren vnder dem voldt, vnd ir thoren || wen wolt ir
klüg werden. Psal. 94. || Joan. Schnewil. M. D. xxvj. im monat Au- ||
gusti 24. Im ersten jomertthal. ||“ 12 Bl. in Quart, letzte Seite leer.

Vorhanden 3. B. in München HSt.

Von diesen Schriften erwähnt Luther ausdrücklich Nr. 2. 3. 7. 10. 11. 12. 15. 16. 17. 18. 19, und zwar so, daß er entweder den Titel oder den Verfasser in Verbindung mit einem nur dort zu findenden Citat nennt. Außerdem sind ihm unzweifelhaft bekannt gewesen Nr. 4. 13. 20.

Wenngleich er selbst sein Buch als *verbosus et modicae eruditionis*¹ beurtheilte, war doch der Erfolg desselben der erhoffte. Er konnte bald schon berichten, „es habe vielen genützt“, viele aus ihrem [der „Sacramentsklästerer“] Rachen gerissen und noch viel mehr in der Wahrheit gestärkt und befestigt.“² Von Augsburg schrieb Regel an Zwingli, „den Anhängern Luthers gefalle dessen Buch, der anderen Partei aber gefalle es nicht.“³ Gerbel in Straßburg theilte Luther mit, die Gegner seien gerade so aufgebracht über das Buch, wie Luther es in seinem Briefe an ihn vorausgesagt habe.⁴ Ocolampad meinte, Luther stehe hier an Wuth weder dem Pirtheimer noch dem Faber nach; weil vorzüglich er darin angegriffen sei, werde er eine kurze Apologie schreiben, dieselbe aber vorher Zwingli zur Prüfung zusenden. Doch wünschten die Straßburger, auch Zwingli solle antworten und zwar deutsch und mit gewohnter Würde, und solle darthun, welche Leidenschaften Luther in den Abgrund stürzten.⁵ Zwingli urtheilte, Luthers „ganzes Buch bestehe aus Lügen, Schmähungen, Trügerei, Verdrehungen“, und versprach, „so zu antworten, daß auch nicht ein einziger Soldat aus dem so großen Heere von Worten

¹) de Wette 3, 174; Enderß 6, 62. ²) vgl. unten am Schluß der Schrift „Ob man vor dem Sterben fliehen möge“, Erl. 22, 341. Dazu de Wette 3, 172; Enderß 6, 46 f. ³) Zwingli VIII, 65. ⁴) Enderß 6, 59. ⁵) Zwingli VIII, 48.

[Luthers] heil davon kommen solle“; nicht drei Jahre würden vergehen, so würde Italien, Frankreich, Spanien, Deutschland seiner Meinung sein.¹ Am 22. Mai schickte Descolampad einige Blätter seiner Arbeit an Zwingli, dabei bemerkend, er habe sich nicht durchgehends so beherrschen können, daß er nicht etwas Bitterkeit eingemischt hätte.² Am 8. Juni war diese Erwiderung im Druck vollendet:

„Das der mißuer- || stand D. Martin Luthers, uff die ewig- || bsten-
dige wort, Das ist mein Leib, || nit beston mag. || Die ander billiche
ant- || wort Joannis Colampadij. ||“ 74 Blätter in Quart. Letztes
Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Basel durch Andream Gra- ||
tandrü, An. M. D. xxvij. am achten || tag des Nachmonats. ||“

Vorhanden 3. B. in München HSt.

Vom 20. Juni ist das an Churfürst Johann von Sachsen gerichtete Vorwort datirt, welches Zwingli voranstellte seiner Schrift:

„Das dise wort || Jesu Christi, Das ist min || lychnam der für sich
hingeben wort, ewiglich den alten eynigen sinn haben werdd, || vnd
M. Luter mit sinem letzten büch sinen || vnd des Pappis sinn, gar nit
gelernt || noch bewärt hat. Sulbrych || Zuinglis Chri- || stenlich || Ant-
wort. || Christus Matth. XI. || Kummend zu mir alle die arheynd
vnd bela- || den sind, vnd ich wil sich rüw geben. ||“ 92 Blätter in
Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Zürich by Chri-
stoffel || Froschouer, Im jar. || M. D. XXXVII. ||“

Vorhanden 3. B. in München HSt. In Zwinglis Werken II, 2, 16 ff.³

Auch die Straßburger hatten Luther zu antworten beabsichtigt.⁴ Doch ver-
schob Bucer seine Erwiderung bis nach dem Erscheinen der nächsten Abendmahls-
schrift Luthers, des „Bekentnißes vom Abendmahl“. Als sie aber durch Hervagen
in Straßburg hörten, Jonas übersehe Luthers Schrift ins Lateinische, um sie auch
den Ausländern zugänglich zu machen, baten sie, daß auch Zwingli und Descolam-
pad ihre Gegenschriften in lateinischer Übersetzung ausgeben ließen. Descolampad
machte sich an diese Arbeit, ließ sie jedoch wieder liegen. Er hielt noch für mög-
lich, daß Luther nach der Lektüre ihrer Gegenschriften von Gott erleuchtet werde
und jene lateinische Ausgabe unterdrücken werde; dann aber würde man sie der
Lieblosigkeit beschuldigen.⁵ Erst 1556 erschien Luthers Schrift in lateinischer
Übersetzung.

Als Luthers Schrift im 2. Bd. in der ersten Gesamtausgabe, welcher 1544
begonnen und 1548 zu Wittenberg vollendet ist, gedruckt wurde, ließ man am
Schluß derselben den längeren Abschnitt fort, in welchem Bucers Verfahren gegen
Luther und Melancthon (vgl. Bd. 19, 462 ff.) wieder erwähnt war, und einen
kurzen Satz, welcher die „Radhern zu Basel, Straßburg“ usw. zur Wachsamkeit den
„Sakramentsrotten“ gegenüber mahnte (unten 277, 33 — 281, 27; 283, 1—4).
Darauf veröffentlichte Nicolaus von Ambsdorf in Magdeburg 1549 eine Schrift,
welche auf diese Auslassung aufmerksam machte. Der hierüber entbrennende Streit

¹) Zwingli VIII, 58. 61. ²) Zwingli VIII, 70. ³) Über den Ton dieser Schrift
vgl. Röstlin II², 99 ff. ⁴) Zwingli VIII, 48. 72. 78. ⁵) Zwingli VIII, 75 f. 79.

hat die Veranlassung jener Streichung nicht sicher erkennen lassen. Neuerdings hat Hausleiter damit Luthers letzte Unterredung mit Melanchthon über den Abendmahlsstreit zu kombinieren und zu zeigen gesucht, daß Luther selbst auf Melanchthons wiederholtes Bitten die Fortlassung jenes persönlichen Angriffes gestattet habe.¹ Wir halten dies für nicht unmöglich, da Luthers scharfe Betonung seines Gegensatzes zu der Lehre der Schweizer in jenen Tagen sich sehr wohl mit einer halb widerwilligen Unterdrückung einer rein persönlichen Anklage gegen Bucer verträgt; nicht aber für überzeugend bewiesen.

Vgl. die Vb. 19, 114, Anm. 1 angegebene Literatur; Köstlin II², 88 ff.; Kolbe II, 283 ff.; H. Baur, Zwingli's Theologie II, 516 ff.; die Biographien von Zwingli, Cetolampad usw.: F. Drews, Wilibald Pirchheimers Stellung zur Reformation, 1887, S. 89 ff.; Fr. Roth, Augsburg's Reformationsgeschichte, 1881, S. 151 ff.; derselbe, Einführung der Reformation in Nürnberg, 1885, S. 223 ff. usw.

1. Das Druckmanuskript Luthers.

Luthers Druckmanuskript der Schrift 'Daß diese Wort usw.' ist uns fast vollständig erhalten und zwar zum größeren Theile in einem Handschriftenbände der Gr. Kgl. Bibliothek zu Kopenhagen, zum kleineren in einem der Kgl. ö. Bibliothek zu Dresden.

a) Große Kgl. Bibliothek in Kopenhagen: Gl. tgl. Saml. 1391. 4°. Einband von schwarzem Leder mit Goldpressung und Goldschnitt. 82 Blätter, von denen die beiden ersten und die 4 letzten leer sind. Hinter den vorderen leeren Blättern 1 Blatt Großquart eingefügt, das einen Brief Melanchthons an Luther enthält, ungenau abgedruckt Corpus Ref. II, Sp. 118 f., genau bei Eiders 8, 1 f. Darauf folgen 75 Blätter von Luthers Hand beschrieben und von jüngerer Hand mit 1—75 beziffert. Es sind vorwiegend Quartblätter (15,5 × 21 cm: Wasserzeichen: eine Schlange), schonend vom Buchbinder beschnitten, so daß von dem an den Rand Geschriebenen nur selten etwas verloren gegangen ist. Kleinere oder schmälere Blätter, mit Nachträgen zum Mfr., 3. Th. nicht ganz beschrieben, sind an ihrem Platze eingefügt, es sind die Bl. 12. 22. 26. 28. 33. 49. 50. 54. 63. 67. 72. Das letzte Bl. (75) ist nur auf der Vorderseite beschrieben. Den Inhalt dieser 75 Blätter bildet Luthers Niederschrift von 'Daß diese Wort' mit 2 Lücken von 7 Bl. und 1 Bl., die zwischen die Blätter 17 und 18, 52 und 53 der Kopenhagener Handschr. fallen. Das in letzterer überlieferte entspricht also unserer Ausg. 23, 64, 1—106, 22; 128, 17—220, 14; 222, 17—282, 22.

b) Kgl. ö. Bibliothek in Dresden: Msc. Dresd. A 173. Einband von braunem Leder mit Goldpressung auf der Vorder-, mit Schwarzpressung auf der Rückseite. 63 Blätter, erstes (leeres) unbez., die übrigen meist beschrieben und mit 1—29; 29^b—61 von moderner Hand beziffert.

¹) vgl. Walch 20, Einl. S. 52 ff.; Tiefelmann, Die letzte Unterredung Luthers mit Melanchthon über den Abendmahlsstreit (1874); Köstlin II², 628 ff. 687 f.; Hausleiter, Die geschichtliche Grundlage der letzten Unterredung Luthers mit Melanchthon über den Abendmahlsstreit (Neue Kirchliche Zeitschrift 1898, S. 831 ff.) u. Weitere Mitth. z. letzten Unterredung Ls. usw. (ebenda 1899, S. 455 ff.); H. Schnell, Ein Zeugniß des Rostocker Theologen Dav. Chyträus über den Abendmahlsstreit (ebenda 1900, S. 175 ff.).

Bl. 1—8. Bl. 1^a von einer Hand des 16. Jhs.: DOCTORIS MARTINI LUTHERI. || EIGENER HANDSCHRIEFT. ETZ- || LICHE BLETTHER AVS DEM BÛCHE, || Das diese Wort Christi, Das ist mein || Leib; etc: noch feste stehen. wider || die Schwarm geister. Anno 1.5.2.7. || in Druck ausgegangen. Bl. 1^b von derselben Hand: Im .3: Jhenischem Tomo || Folio .346: pagina .A. Bl. 2—8 enthalten die in die erste Lücke der Kopenh. Hdschr. gehörigen 7 Blätter = Unsere Ausg. 23, 106, 23—126, 17. — Bl. 9 leer.

Bl. 10—29 enthalten Luthers „Tröstung an die Christen zu Halle“ (1527) zum Theil in Luthers eigener Niederschrift. Das Nähere siehe weiter unten in diesem Bande.

Bl. 29^b (so bez.) bis 33 enthalten L's. Niederschrift des Nachwortes zu „Frau Ursula, Herzogin zu Münsterberg Christlichen Ursachen usw.“ 1528. — Bl. 34—56 Bruchstücke von Luthers Niederschrift der „Auslegung des 101. Psalm“ 1534.

Bl. 57^a (von derselben Hand des 16. Jhs. wie Bl. 1^a): EIN BLETLEIN .D. MARTINI LÛTHERI || EIGENER HANDSCHRIEFT, AVS || DER. KÛRTZEN. BEKENDTNIS || D. M. LÛTHERS VOM HEILIGEN. || SACRAMENT AVS. GANGEN || IM DRÛCK. Anno 1:5.4.3. || stehet im .8. Jhenischen Tomo || Folio .192. pagina .B. — Bl. 57^b leer.

Bl. 58 ist das in die zweite Lücke der Kopenhagener Hdschr. gehörige Blatt = Unsere Ausg. 23, 220, 14—222, 27. Die auf Bl. 57^a stehende Inhaltsangabe, die eben mitgetheilt wurde, ist also falsch.

Bl. 59—61 enthalten 2 lat. Briefe Luthers (1546. 1541) von Schreiberhand.

Somit ist die Niederschrift Luthers fast vollständig erhalten und nur dadurch, daß 2 Blätter (deren eines nachträglich von Luther zugefügt worden) nicht auf uns gekommen sind, bleiben 2 Lücken gegenüber dem gedruckten Texte (108/9, 2—10; 230/1, 9—232/3, 15). Es gibt wohl keine andere Hdschr. Luthers, die so viel Streichungen, nachträgliche Einschübe und sonstige Änderungen enthielte wie diese. Schon der Titel, wie wir ihn kennen, ist nicht auf den ersten Wurf so niedergeschrieben. Streichungen und Einschübe sind theilweise von bedeutendem Umfange: jene gehen bis zu 35 Zeilen (Kopenhagen Bl. 32/33), diese gar bis 133 Zeilen (Kopenhagen Bl. 49/50) hinauf. Den Rand, den L. seiner Gewohnheit gemäß auch in diesem Mskr. frei gelassen, hat er außerdem reichlich und überreichlich zu kleineren Verbesserungen benützt. Obgleich dadurch der Text stellenweise für die Seher recht schwer lesbar sein mochte, hat doch diese Niederschrift als Druckmanuskript gebiet, wie sich aus den mit Röthel eingetragenen Signaturen des Urdrucks ergibt. Außerdem findet sich häufig am Fuße der Blätter eine Zählung, die wohl auch in der Druckerei gemacht worden ist, um die richtige Folge der Blätter des vermuthlich stückweis gelieferten Manuskripts zu sichern. Theilweise sind Luthers Änderungen mit rother Tinte ausgeführt, woraus wohl auf eine zweite Überarbeitung wenigstens mancher Abschnitte geschlossen werden darf.

2. Ausgaben.

A „Das diese || wort Christi (Das || ist mein Leib etc) || noch fest stehen wid- || der die Schwerm || geister. || Mart. Luther. || M. D. XXVII. ||“

Mit Titelseinfassung. 74 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg Michael Lotther M. D. XXVII.“

Unterschiede der Gr. finden sich in den Anstoden:

Bl. f ij^b

(falsch:) hm abendm̄l beide Knaake- (richtig:) hm abendmal (Basel, Berlin, sische Gr., Göttingen, Leipzig u. und München u., Stuttgart, Wernigerode mehrere Wolfenbütteler Gr.) und mehrere Wolfenbütteler Gr.)

Bl. g 1^a

(falsch:) dempff̄t (Berlin, Göttingen (richtig:) eß mit beide Knaakeische Gr., und 2 Wolfenbütteler Gr.) Basel, Leipzig u., München u., Stuttgart, Wernigerode und 6 Wolfenbütteler Gr.)

Bl. z 1^a

(falsch:) schlecht das̄ erste Knaakeische Gr., das Wernigeroder und einige Wolfenbütteler Gr.) (richtig:) schlecht das̄ 2. Knaakeische Gr., Basel, Berlin, Göttingen, Hamburg, Leipzig u., München-St. u. u., Stuttgart und mehrere Wolfenbütteler Gr.)

Sonstige Fundorte: Altenburg, Bern, Breslau u., Dresden, Erfurt Martinistift, St. Gallen, Görlitz, Gotha, Hamburg, Hannover, Helmstedt, Königsberg St., Kopenhagen, London, München-St., Nürnberg Germ. Mus. u. St. 2, Sommerhausen, Straßburg u. u. Wilhelmstift, Weimar, Wien, Worms, Zwickau.

- B** „Das diese wort Christi (Das ist mein Leib. etc.) noch fest stehen widder die Schwerm- geister. Mart. Luther. Wittemberg. 1527.“ Mit Titelseinfassung. 100 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruck [io] zu Wittemberg Michael Lotther 1527.“

Vorhanden in Amsterdam, Berlin, Gelle Ministerialbibl., Kopenhagen, London, Wien, Wolfenbüttel, Zwickau.

- C** Das diße wort Christi (das ist mein Leib etc.) noch fest stehen wyder die Schwerm geister. Mart. Luther. M. D. XXVII. Mit Titelseinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 64 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Nüenberg durch Fryderich Fenyus. 1527.“

Vorhanden in der Knaakeschen Blg., Berlin, Breslau St., Dresden, Gießen, Gotha, Göttingen, Königsberg u. (2), London, München u., Wien, Wolfenbüttel, Würzburg u., Zwickau.

- D** Das diße wort Christi (Das ist meyn Leib etc.) noch fest stehen wydder dye Schwerm- geister. Mart. Luther. zu Wittemberg. M. D. XXVII. Mit Titelseinfassung. 72 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Die Titelseinfassung ein Nachschnitt der bei v. Donner S. 240, Nr. 81 beschriebenen. — Vorhanden in der Knaakeschen Blg., Wachsenburg, Berlin (2), Dresden, Göttingen, Graz, Greifswald, Leipzig St., London (2), München-St. u. u., Straßburg Wilhelmstift, Stuttgart, Weimar, Wolfenbüttel.

- E** „Das diße wort Christi (Das ist meyn leyb etc.) noch fest stehen widder die Schwermgeyster. Mart. Luther M. D. XXVII.“ Mit Titelseinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 88 Blätter in Oktav, letzte

Seite leer. Am Ende unter dem Kanfschen Druckerzeichen: „Gedruckt dur= || G Gabriel || Kanf.“

Vorhanden in der Knaatschen Blg., Berlin, Erlangen, München u., Wernigerode.

F „Das die= || je wort Chri= || sti (Das ist mein Leib etc.) noch fest stehen || wider die schwerm || geister. || Mart. Luther. || M. D. XXvij.“
Mit Titelseinfassung. 84 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt. 1527.“

Bl. Gv^b u. 6^a haben erheblich größere Satzbreite, so daß kein Rand bleibt. — Wittenberger Druck? — Vorhanden in Berlin, Breslau u., Gotha, Greifswald, Heidelberg, Helmstedt, Kopenhagen, Lübeck, London, Wolfenbüttel.

G „Das diese wort Chri= || sti (Das ist mein Leib etc.) || noch fest stehen wider die Schwerm geyster. Martin Luther. || M. D. XXVII.“
104 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „M. D. XXVII.“

Wohl Druck von Joh. Knoblauch in Straßburg. — Vorhanden in Stuttgart (unvollständig), Zürich St.

Lateinische Übersetzung.

„DEFENSIO || *re quæ* VERBORVM COE- || NAE : ACCIPITE, COME-
DITE : HOC EST CORPVS MEVM, || Contra Phanticos Sacramen-
tariorum || spiritus, ædita Germanice à Luthe || ro, nunc uerò in
gratiam eo- || rum. qui Germanice non sciunt, translata. Ecclesiast. 3.
. . . . [9 Zeilen] . . . || ANNO M. D. LVI. - 116 Blätter in
Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Noribergæ apud Ioannem
Mon- || tanum, & Vhricum Neuberum.“

Vorhanden in Berlin, Darmstadt, Königsberg u., Nürnberg St. 2, Stutt-
gart, Wien. Die Übersetzung ist nach Wittenberg (1548) gemacht; es fehlen die
dort fehlenden beiden Abschnitte.

Spätere Drucke.

a [schwarz] „Corpus [roth] LIBRORVM D. MAR-
tini Lutheri Sanctæ Me-
morie, [schwarz] de uerbis Domini, HOC EST CORPVS MEVM etc. [roth]
[roth] Das ist, [roth] Die Bücher D. Martini Lu- [schwarz] thers, Gott-
seliger gebedtnus, vom rechten vnd waren verstand der wort des
Herrn, [roth] DAS IST | MEIN LEIB | VND MEIN BROT [schwarz] etc. in ein Teil
zusamen Ge- | druckt, sampt zwei- | en Vorreden. [roth] Zu dieser
Zeit für die Pfarr- [schwarz] herr sehr notwendig vnd nützlich.
[roth] Anno 1561.“ 32 ungezählte und 784 gezählte Seiten in
Oktav. Am Ende: „Gedruckt zu Wrsel, durch || Nicolaum Heinrichum,
vnd | Sigmund Feyerabend.“

Luthers Schrift „Daß diese Wort“ usw. steht auf S. 232—427. Vorhanden
3. B. in Jena.

b in der in Bd. 19, S. 480 unter b beschriebenen Ausgabe dieses „Corpus
librorum“ vom Jahre 1563, und zwar auf S. 133—246.

c in der Bd. 19, S. 480 unter *c* beschriebenen Schrift „Des Ehrwürdigen“ (1573), und zwar auf Bl. 136—230,

d und *e* in den Bd. 19, S. 480 f. unter *d* und *e* beschriebenen Ausgaben der Sammlung „Die fürnehmsten“ (1575 u. 1586) und zwar auf Bl. 148—239. Von dieser in Wittenberg gedruckten Sammlung erschien nach Walch 24, 672 noch ein Druck von Clemens Schleich und Anton Schön, der uns nicht vorgelegen hat.

f „[roth] Das diese wort Christi (Das ist mein Leib) [schwarz] noch fest stehen, wider die Schwarm- || geister D. Martini Lutherj. Grundfest vnd || eiserne Mawre, wider die alte vnd neue, Heim- || liche vnd öffentliche Zwingliauer, Gal- || vinisten, vnd Sacramentschender, || samt seinem [roth] Kurzem bekenntniß, vom heili- || [schwarz] gen Abendmal, vnd || [roth] Warnungsschriftt, an die zu Frank- || [schwarz]furt am Mayn, sich vor dem Schwarm || der Sacramentirer zu hüten. [3 Zeilen] || außß neue außgangen [roth] Gedruckt, zu Magdeburgk durch [schwarz] Paul Donat. Anno 82.“ Mit Titeleinfassung. 1:39 (12 unbezifferte und 127 bezifferte) Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Unzere Lutherchrift stet Bl. 1^a—91^b. Vorhanden in der Knaatschen Bg.

g „[roth] Vom H. Abendmal [schwarz] D. Martini Lutheri || Erweisung. || [roth] Daß diese Wort || Christi (Das ist mein [schwarz] Leib, &c.) noch fest stehen, wider || die Schwärmgeister. || [roth] Sampt den Historien des Marpur- || [schwarz] gischen Gesprächs, zwischen D. Martin, Luther vund Huldrich Zwingel, Auch beyder- || seits zugeordneten Theo- logen, Anno 1529. || [roth] Deßgleichen der zu Wittenberg gepflogenen || Concordi, zwischen den Sächßischen vnd Ober- || ländischen Theo- logen, Anno 1536. || [roth] Item, Etliche Protestation Schrifften D. [schwarz] Martin Lutherß, daß er der Zwinglischen Mey- || nung nie gewesen, auch nimmermehr || werden könne. || [roth] Jetzt allen frommen Christen, so noch zur Zeit || [schwarz] vnter den Schwärmgeistern vnd Calvinisten || wohnen, zur trewen Warnung zu- || sammen geordnet. || [roth] Gedruckt zu Frankfurt am Mayn, 1586. ||“ 140 Blätter in Oktav, letzte 3 Seiten leer. Am Ende: „Gedruckt zu Frankfurt || am Mayn, durch Jo- || hann Spies. || [Buchdruckerzeichen] || M. D. LXXXVI. ||“

Vorhanden 3. B. in Erlangen.

h „[roth] Die fürnem- || sten vnd besten Schrifften || [schwarz] des Hoch- erleuchten vnd Geistreichen Mannes || Gottes, Herrn Doctoris Martini Lutheri, Von den beiden || Sacramenten des Newen Testaments, Nemlich, von der || heiligen Tauff, vnd dem Abendmal des Herrn. || [roth] Jzt aus Christlichen vnd Groswichligen vr- || [schwarz]sachen von neues in druck verordnet, vnd den Sacraments- || feinden vnd Schwer- mern, der Carlstädtischen, Zwinglischen || vnd Calvinischen Secte, alten vnd neuen, entgegen gesagt, zu schutz vnd || erklerung der Wahrheit, vnd zu dempffung der meuchlinge schlei- || chenden gißft vnd schwer- merey. || [roth] Vormals durch die Theologen der Bniuersitet Witte-

berg || [schwarz] Anno 1575. Hund aber widerumb von neues aus dem || rechten ersten Original in druck gegeben. || [Zierleiste] || [roth] Vnd gedruckt zu Berlin im graven Kloster, || [schwarz] durch Nicolaum Volzen. *Wittenberg* [roth] *M. D. LXXXIX.* ||“ 28 ungezählte und 530 gezählte Blätter in Quart. Letztes Blatt leer.

Vorhanden 3. B. in Berlin, Kostod. „Daß diese Worte“ u. steht auf Bl. 182—293. In Bd. 19, 481 ist nachzutragen, daß dieses Buch auch Luthers Sermon vom Sacrament enthält, und zwar auf Bl. 82—101.

i „[roth] Das dise Wort || Christi (Das ist mein Leib u.) || [schwarz] noch fest stehn, wider die || Schwermegister. || [roth] D. Mart. Luth. || 15 [Holzschnitt] 89. || [schwarz] Aus dem Wittenbergischen Anno 1527. ge- || truckten Gremplar, mit vleiß nachgetrukt. || [roth] Laugingen. || [schwarz] Durch Leonhart Reimichel. ||“ Mit Titeinfassung. 90 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Vorhanden 3. B. in Basel II., Eisenach, Halle II., London.

k „Des theuren Mannes Gottes || D. MARTINI LUTHERI || Streit-Schrifft: || Daß || Die Worte Christi: || Das ist mein Leib, || noch feste stehen. || Mit einigen zur Erläuterung dienenden || Anmerkungen herausgegeben. || Von || M. Johann Christoph Gramern, || Diacon. zu Zeulenroda, und Pfarrer zu Klein- und Langen-Wolfschendorf. || [Verjierung und wagerechte Linien] || JGWA, || Gedruckt bei Johann Friedrich Mittern. || M D CCXX. || 8 ungezählte und 232 gezählte Seiten in Oktav.

Vorhanden 3. B. in Jena.

Einige Abschnitte unserer Schrift sind abgedruckt in der Bd. 19, S. 456 beschriebenen Sammlung „Erläuterung fernere Schriften“ (1561).

In den Gesamtausgaben findet sich unsere Schrift deutsch Wittenberg 2 (1548), Bl. CXX^b—CLXVII^b (über die hier ausgelassenen beiden Abschnitte vgl. oben S. 45/6); 2 (1551), 119^b—165^b; (1557 ff.) 102^b—142^a; Jena 3 (1556), 375^a—424^b; (1558), 378^a—428^b; Altenburg 3, 691—740; Leipzig 29, 388—439; Walsh 20, 950—1115; Erlangen 30, 14—150. Lateinisch (nach der S. 49 angeführten lateinischen Übersetzung Wittenberg VII (1557. 58), 379^b—417^a (also mit Anlassung der in Wittenberg 2 (1548) fehlenden Abschnitte).

Zum kritischen Theile unserer Einleitung übergehend ist vor allem das Verhältnis des Urdrucks zur Handschrift ins Auge zu fassen.

Zunächst ist zu bemerken, daß die Sekermarken in der Hdschr. nicht nur diese als das Druckmanuskript, sondern auch in ihrer genauen Übereinstimmung mit den Seiten in *A* den Quartdruck *A* als den ersten von den beiden Lutherschen Drucken erweisen; die Oktavausgabe *B* ist (wie so oft) erst nachträglich veranstaltet worden. *A* stimmt auch im Einzelnen, da wo *A* und *B* von einander abweichen, viel häufiger zur Hdschr. als *B*, letzteres hat eine ziemlich Anzahl selbstständiger Abweichungen, vgl. 3. B. 67, 34; 71, 25; 75, 13; 81, 32; 259, 7; 85, 8; 89, 7; 91, 23; 105, 13; 131, 19; 135, 5; 143, 36; 147, 21; 149, 24, 31; 151, 9; 157, 36; 167, 14 usw. Daß man in diesen Abweichungen die Spuren einer

nochmaligen Textdurchſicht Luthers zu ſehen habe, iſt an ſich wenig wahrſcheinlich und findet auch in der Beſchaffenheit der Änderungen keine Stütze. Keine der Beſſerungen, was einige davon ja ſind, liegt tiefer oder ferner, ſondern alle wie z. B. 255, 35 auf der Oberfläcche. Es finden ſich auch z. Th. unbegreifliche Verſchlechterungen des Textes wie fleiſchlich ſ. fleiſch 203, 12; Leib ſ. leiblich 261, 23; dan ſ. das 271, 21; hie ſ. die 273, 13.

Auch muß man ſagen, daß die Arten von ſprachlichen Abweichungen, wie ſie *A* gegenüber der Hdſchr. aufweiſt (ſiehe unten), ſich hier nicht finden, daß überhaupt darin wenig beſtimmte Abſichten erkennbar ſind. Denn z. B. den *o*, *u*, die *B* öfter (= *Hs*) an Stelle von *ó ú* *A* hat, ſtehen faſt ebenſo zahlreiche Fälle von *ó ú* an Stelle von *o u* *A* entgegen.

Aber es kommt vor (beſonders im Anfange), daß *B* gegen *A* zur Hdſchr. ſtimmt, doch ſind dieſe Übereinkünfte, abgesehen etwa von 73, 6 (dis *A* ſehſt *HsB*); 97, 34 (ynn Moſe *HsB* ym *M. A*); 125, 18; 139, 14; (iſt *HsB* iſt *A*), nicht erheblich, betreffen meiſt nur Laute oder Schreibung. Auch hier begegnen einigermaßen bedeutſamere Fälle nur im Anfange wie 79, 2 (Kürnberg *HsB* ſt. Kürnberg *A*; 79, 18 verdammen *HsB* ſt. verdammen *A*; 91, 26 verretter *HsB* ſt. verrheter *A*. Es ſcheint z. B. auch ym *Hs* an *A* am *B* 85, 5 auf Benutzung der Hdſchr. neben *A* hinzuweiſen, aber der einzelne Fall genügt nicht, um den Zuſall anzuschließen. Doch ſei noch auf tauſentkunſter *HsA* -fünſtger *B*, 71, 25 (vgl. tauſentkunſter *Hs* -fünſtger *AB* 64, 7 / 65, 5) und daſ *HsA* > da *B* 83, 10; 89, 16; 259, 7; da *HsA* > daſ *B* 221, 24 (vgl. daſ *Hs* > da *AB* 117, 9; 153, 15.); ym Euangelio *HsB* -on *A* 145, 3 hingewieſen, daß eine Bedeutung gewinn, wenn man ym ewrem Euangelio (*n*) 226, 7 erwägt. Es bleibt alſo bei einem non liquet.

A (*B*) und die Handſchrift.

Die Abweichungen zwiſchen beiden ſind recht zahlreich. Die erheblicheren von ihnen ſowie diejenigen, welche öfter wiederkehren und doch nicht bloß lautlicher oder orthographiſcher Natur ſind, habe ich in den Ann. unten S. 284 ff. und Nachtr. dazu einzeln beſprochen und zwar immer unter dem Geſichtspunkt der für die Kritik wichtigen Frage: iſt es wahrſcheinlich, daß Luther ſelbſt Urheber der Änderung iſt? Gewiſſenhafte Prüfung, zu der der ſonſtige Sprachgebrauch L.s, ſo weit als möglich, herangezogen wurde, hat mich in einer nicht geringen Zahl der Fälle dieſe Frage mit größerer oder geringerer Sicherheit bejahen laſſen. Die ſichereren Fälle ſehen hier zuſammengeſtellt (die ſicherſten mit fetten Ziffern): 64, 7 / 65, 5; 65, 27; 67, 1; 69, 5; 73, 7; 77, 20; 87, 1; 91, 14. 19. 25. 29; 93, 15. 20; 99, 16; 111, 4; 115, 23; 127, 3; 129, 9; 133, 24; 137, 16; 141, 1; 143, 34 f.; 151, 5; 157, 28; 167, 29 (die ſtrengere Durchführung der Form eijen in *A*); 175, 18; 177, 32; 179, 9 f. 19 f.; 185, 20 ff.; 189, 18 f.; 191, 15/16; 199, 7; 201, 33; 203, 13; 217, 9 f.; 225, 2. 14 f.; 237, 30; 239, 33; 243, 21; 253, 3; 259, 31; 261, 32; 269, 19. 27. 29; 271, 2. 3; 273, 6; 275, 25. 27. Es ſind 52 Änderungen, an denen die Hand des Verfaſſers zu ſpüren iſt, ſie vertheilen ſich ohne erhebliche Lücken ziemlich gleichmäßig über die ganze Schrift und legen ſo die Annahme nahe, daß Luther wirklich die ganze Korrektur geleſen hat.

Als Änderungen, für die mit ähnlich bedingter Sicherheit die Drucker verantwortlich zu machen wären, finden wir folgende: 75, 32; 79, 2; 83, 15; 85, 2. 3 ff.; 87, 13, 21; 91, 5; 93, 2. 24. 27; 95, 14. 16. 24; 115, 21 f.; 117, 27; 119, 2. 23; 133, 4 f. 32; 135, 26; 151, 34; 171, 16; 173, 30; 185, 1 f.; 187, 28; 201, 20 f.; 239, 5; 249, 26; 255, 5; 257, 14; 265, 31; 269, 9; 271, 8; 277, 19 f., im Ganzen 34 Fälle. Zu diesen treten aber noch folgende, in denen (ganz abgesehen von eigentlichen Druckfehlern, die nicht zu mißkennen sind) die Gewißheit eines Druckerversehens in *A* so stark ist, daß ich auf Grund der Hdschr. die Änderung unseres Textes für gestattet halten dürfte: 69, 19/20; 89, 26; 93, 16; 117, 27; 123, 21; 133, 15; 139, 15; 171, 1; 187, 15; 215, 31; 217, 20; 227, 10. 33; 249, 5, also 14 Fälle. Davon hebe ich besonders 139, 15 und 227, 33 hervor, weil hier der von Luther gewollte Sinn zum erstenmale zu seinem Rechte gebracht ist, während in anderen Fällen (123, 21; 217, 20; 249, 5) auch schon theilweise in der Textüberlieferung des 16. Jahrhunderts der Fehler erkannt und berichtigt worden war, was nun durch die Hdschr. Luthers eine immerhin sehr erwünschte Bestätigung erhält.

Es bleiben dann noch 61 Fälle zurück, in denen mir durch Beurtheilung des Falles an sich auch eine Entscheidung darüber nicht angänglich erschien, ob wir wahrscheinlichster eine Änderung Luthers oder der Druckerei anzunehmen haben. Es sind dies folgende: 71, 34/5; 73, 28; 75, 3. 36; 79, 19. 30; 81, 17; 85, 24; 95, 24 (und die ähnlichen Fälle), die in der betr. Num. und in den Nachtr. (zu S. 293) zusammengestellt sind; 99, 4; 101, 8; 107, 6; 117, 9; 123, 22; 127, 7. 20 ff.; 129, 17 ff.; 131, 29; 135, 14 f.; 137, 19; 139, 30; 145, 33; 147, 21 f.; 151, 34 f.; 153, 12; 161, 36; 167, 20; 173, 26; 175, 15; 185, 12; 189, 9 f. 26. 36; 195, 15. 21; 209, 15; 211, 16; 215, 9. 35; 219, 8. 20; 223, 26. 28. 36. 37; 227, 21. 25 f. 30; 231, 3; 233, 33; 235, 35; 239, 28; 243, 10; 247, 13; 253, 35; 255, 5(2). 35; 263, 2. 14; 273, 19. 27; 283, 5 f. Ich zweifle nicht, daß von diesen Abweichungen ein entschiedener Kritiker noch manche ohne weiteres der einen oder der andern Gruppe zuweisen würde, und bin überzeugt, daß sich für Entscheidungen in diesen Fällen Handhaben finden werden, wenn erst das Verhältniß auch anderer Lutherdrucke zu den Handschriften festgestellt sein wird. Vorläufig erschien es mir angemessener, den Grundsatz 'Wer zu viel beweisen will, beweist nichts' beherzigend, nur die Änderungen des Druckes für Luther und andererseits für den Drucker in Anspruch zu nehmen, bei denen sich mindestens ein gewisser Grad objektiver Sicherheit erreichen ließ.

Schwieriger noch gestaltet sich die Frage nach dem Urheber der Änderungen, wenn wir zu denen übergehen, die Laut- und Schreibform der Wörter im Urdruck erfahren haben. Das Material vollständig hier vorzulegen, hätte doch zu weit geführt; es wäre auch nicht nöthig, da der inneren Vollständigkeit wenig Abbruch dadurch geschieht, daß die folgenden Angaben im wesentlichen auf dem Anfange und dem Schlusse unserer Schrift (S. 64—81 und S. 270 bis 288) beruhen und aus den übrigen Theilen nur wichtigeres und in jenen beiden nicht dagewesenes ohne Anspruch auf unbedingte Vollständigkeit beigebracht wird:

1. Sehr stark tritt in den Vordergrund die Behandlung des *e* in unbetonten Silben:

a) Die Hdschr. hat nur noch selten *i* in Endsilben: *verrethistu* 87, 12; *hohisten horistu* 201, 24. 25; *nehisten* 281, 17 habe ich mir vermerkt, hier überall hat *A e* für *i* eintreten lassen.

b) gehört *Hs* > -et *A* 73, 34; 153, 15; sundigt > -iget 73, 35; (Gott) > -es 77, 3; 79, 10; 83, 12; 165, 13; 281, 32; geht > -et 79, 25; iagt > -et 89, 22; bekennt > -et 125, 14; macht > -et 221, 24; gleubt > -et 249, 25.

begereu > -rn 77, 15; mämelen > -ln 97, 35; verantwortet > -wort 207, 13.

geboren ist > -ru ist 195, 9; 199, 13; geboren ist > geboren wird 199, 17; geboren wird > -ren wird 199, 22. Dazu ist zu vergleichen: geborn ist *HsA* 201, 5, 27; geboren wird *HsA* 201, 24, 25; ferner geboren. *HsA* 201, 6; geboren, > geborn, 201, 16 und Creaturu. > Creaturen. 151, 3.

ewr > ewer 117, 30; 181, 6, 25, 26; 249, 30; 251, 12; 271, 12; 277, 12, 20, 25; ewrs > ewers 275, 27; 277, 8. Dagegen ewrem -en *HsA* 3. B. 277, 34.

c) etlich ding > -e ding 67, 14; mein ich > -e ich 79, 14; gern > -e 79, 15; allein > -e 81, 12; 147, 25; 271, 6; gnad > -e 83, 28; gering > -e 87, 16; meinung > -e 91, 4; 107, 1; am anfang > am -e 91, 18; leib (Dat.) > -e 157, 22; kein ander chre > k. -e chre 155, 15; lieb > -e 159, 10; gute grund > g. -e 165, 17; will > -e 171, 19; das leiblich essen > d. -e essen > 179, 14; ein stück > e. stücke 203, 17 (ebenda stück *HsA*); ist's nuß > ist's -e 251, 3 (vgl. i chafft nuß (e) > i ch. nuße 255, 25 u. Anm.);

meine lieben schw. > mein l. schw. 71, 36; so lange > so lang 99, 34; zu enge > zu eng 105, 27; ungeneme > -nem 117, 12; keine vernunft > kein v. 117, 16; der konige (Nom. Sg.) > der -ig 125, 31; geschwehe > -schweh 173, 11; vom leibe > v. leib 181, 30; das lebendige brot > d. -ig brot 203, 19; zu leibe > zu leib 219, 12; hielte > hielt 223, 32; alle engele > a. -el 257, 9; Iosunge > -ung 271, 12.

2. Umlautsbezeichnung von o und u. In der Handschrift hat Luther wie sonst den Umlaut meist nicht bezeichnet, doch finden sich einige Fälle, in denen das über o (u) stehende Zeichen eine Umlautsbezeichnung sein zu sollen scheint: gewönnen 122, 25 (o zusammengefloßen, soll das übergeschriebene Zeichen vielleicht nur der Verdentlichung dienen?); (g o h er) 158, 2 (Lesarten); schön schön 158, 18, 19; — vnnüße 274, 21. — Auch ne in guete *HsA* 151, 33 kann als Umlautsbezeichnung zu nehmen sein.

Zm Übrigen sind die Umlautsbezeichnungen erst in *A* eingeführt, zuweisen könnte es scheinen, als hätte der Setzer auch die ü ü, welche doch nur graphische Verdentlichungen des u sind, als Umlautsbezeichnungen genommen, aber das ist nur zufälliges Zusammentreffen, vgl. 3. B. nür > nür 73, 4; 77, 27, aber ebenso auch nur > nür 93, 11. Auf die Ausdehnung der Umlautsbezeichnungen in *A* (*B*) kann ich hier des Näheren nicht eingehen, hervorgehoben sei nur, soviel ich sehe, stets für funde gesetzt wird und daß anderseits sehr häufig wollen eingeführt wird. Die Konj. der st. Prät. erhalten meist das Umlautszeichen: verlören 81, 27 (verloeret 273, 2); böte 93, 9 usw.

3. Sonstige Abweichungen vokalischer Art:

a) Luther schreibt noch meist *wilch* (daneben aber auch schon *welch*, z. B. 91, 33 (2); 195, 28; 277, 5). *A* setzt dafür durchweg *welch*. Schon die *Hb Schr.* hat *kel(i)ch* 241, 6. 7. 12, dagegen *sticht* 89, 9 > *stecht A*.

b) *on* > *an* 95, 26; *schepffer* > *schöpffer* 153, 13; *mißsche* > *müßsche* 237, 25; *verlatinet* > *-lateinet* 279, 4.

c) *geessen* > *geßsen* 177, 35 (*geessen* ist in dieser *Schr.* L. s. gewöhnliche Form und auch *A* bewahrt sie außer an dieser Stelle; vgl. *Kluges Ztschr.* 1, 299) — *dran* > *daran* 85, 22; *druber* > *darüber* 197, 20; *latinisch(er)* > *-iniisch(er)* 219, 19. 23. 28; *hoffnung* > *hoffe*- 233, 33; *teufflicher* > *teuffel*- 249, 3.

d) *Schreibung* des alten *ie* sowie Anwendung des orthogr. *ie*: *liegen* > *ligen* 71, 4; 81, 9; *betrieglich* > *-triglich* 219, 32 — *fride* > *friede* 79, 21; 81, 30, dagegen *friede* > *fride* 89, 17; *dise* > *diese* 93, 12.

e) *Sonstige* Bezeichnungen des langen Vokals: *verzeret* > *-zeret* 203, 24; 205, 14; *generet* > *-nehret* 235, 31 — *were* > *wehre* 65, 29, aber *erwehret* >, *-weret* 93, 10 (*wehrlösen* *Its A* 177, 12); *merer* > *mehrer* 149, 20; *vnerh*- *vnerlich* > *vnehr*- 157, 29; 177, 8; *wahus* > *wanhs* 89, 8.

f) Die *Schreibung ey* (in *Its* häufig) wird in *A* bedeutend beschränkt: 65, 22; 67, 25; 69, 3. 16. 24; 71, 12. 21. 38; 73, 4. 22 usw. 279, 31 (2); 281, 1. 20. 35. Aber an Stelle des in *Its* überwiegenden *ei* hat *A* einigemal *ey*: 65, 9. 21; 71, 14; 79, 16; 109, 32; 181, 4. Viel seltener hat *Its y*, auch dafür setzt *A* meist *i* ein (*zwitteracht* 69, 31. 35; 71, 2. 14; *glimpf* 81, 26; *Minius* 91, 12; *nidder* 205, 35; *silber* 273, 9), doch fehlt abermals nicht das Gegenstück: *Yhr* > *Yhr* 75, 15; in > *yun* 143, 2 (*yun* ist die auch in *Its* herrschende Form), *Sintemal* > *Syntemal* 247, 20.

g) *feur* > *fewr* 81, 25; *theure* > *thewre* 273, 9 — *baum* > *bawm* 263, 17; *glaube* > *glawbe* 263, 20; 267, 20 (2); *bauren* > *bawren* 281, 29.

4. Abweichungen im Bereich der Konsonanten.

a) *schriff* > *schriff* 69, 6; *deusch* > *deusch* 103, 10 — *geschmecht* > *-echt* 77, 25; *schlegt* > *schlecht* (= schlägt) 91, 6; *kirchweyh* > *-wey* 271, 2 (vgl. *Ann.* 3. Stelle) — *hochmutigen* > *hoch*- 201, 31; *verdamnen* > *-dammen* 79, 18 — *verdolmezen* > *-metzen* 279, 5 — *Bischofe* > *-one* 67, 26 — *einigkeit* > *-ideit* 67, 29.

niemand > *-t* 73, 21; *tunckel* > *d*- 219, 11 — *word* > *-t* 83, 12; *wedd* > *-t* 89, 6; *deudlicher* > *deut*- 237, 18; *vnder* > *vnter* 279, 8.

b) *Doppelschreibungen* der Konsonanten in *Its* werden in *A* häufig vereinfacht, seltener ist das Umgekehrte:

ettlich *-was* *-wa* > *et*- 65, 20; 71, 27; 77, 31; 271, 2 usw. (12 m.); *gebott* > *-bot* 67, 9. 15; 69, 36; *nott*- > *not*- 67, 32; 95, 10; *hattz* > *hats* 271, 9; *Gotts* > *Gots* 283, 18. Dagegen *streiten* > *streiten* 67, 1; *gotlosen* > *gott*- 77, 17; 151, 11; *Got* > *Gott* 161, 9.

leßst anstoßst heißt *laßt* > *-st* 85, 4. 10; 271, 8; 279, 9. — *Josseph* > *Joseph* 201, 18. Dagegen *leßst* > *leßt* 163, 3.

ffsch in *His.* sehr häufig, von *A* in der Endung -iffsch zuweilen in -isch verwandelt: 73, 14; 77, 22; 81, 19; 273, 3, doch auch fleiffsch > fleisch 281, 9.

wellt > welt 71, 8; 77, 29; 81, 18; 275, 2; will, willst, wills > wil(tu)ß 71, 9, 12; 81, 22; 275, 2 ufw. (8 m.); schellten, hellt, gillts > lt 79, 23; 83, 28; 271, 10; 277, 23 (vgl. auch noch velleicht > vileicht 279, 16. — Dagegen wellt > wellt 71, 26; 204, 26; wil > will 75, 22.

teuffel > tenfel 71, 11; 75, 32; 77, 22; 81, 21; betrifft > -ft 281, 21. Dagegen tenfel > teuffel 71, 20; 95, 22, und öfters besonders weiterhin, wo auch das hier seltene ff der Hdschr. natürlich festgehalten wird z. B. 279, 24. 28. 35. — schase > schaffe 201, 1; wolfe > wolffe 79, 25.

c) bosheit, aufflucht, gewisheit > boß- auß- gewis- 69, 4. 25. 32; 81, 23; 89, 7. — Satan > Sathan 71, 6.

5) Sonstiges

a) *His.* hat stets arab. Ziffern, *A* fast immer röm. Zahlen: 69, 2; 73, 36; 75, 18 ufw. Nur vereinzelt hat *A* die Ziffern beibehalten, z. B. 91, 21; 99, 19.

b) In der Verwendung großer Anfangsbuchstaben folgt *A* meist *His.*, wobei im Auge zu behalten ist, daß da, wo Ls. Schreibgewohnheit Majuskeln von der Minuskeln nicht durch die Form unterscheidet, sondern nur durch die Größe, auch für den Seher von damals die Entscheidung zweifelhaft sein konnte. Daß *A* Majuskeln für Minuskeln *His.* setzt, kommt öfter vor als das Umgekehrte, besonders oft findet sich gott > Gott 67, 30; 75, 25 ufw., das *His.* vielfach auch bietet. Dazu etwa noch Bibel 95, 16; Herr 271, 9; Ostertag 273, 27, es sind meist Sachwörter, denen *A* die Majuskeln gibt. Der Ersatz der Majuskeln durch die Minuskeln dagegen findet sich mehr da, wo Majuskeln Interpunktionszwecken dient, z. B. 67, 1; 77, 13; 85, 19. 20 ufw.

c) In Worttrennung und -zusammenschreibung weicht *A* öfter von *His.* ab; auch hier könnte heute und konnte ebenso damals ein Seher zuweilen zweifeln, ob er nach dem Mfr. trennen oder vereinigen solle. Ich habe nur 9 Fälle vermerkt, in denen *A* getrenntes verbunden und 7, in denen *A* verbundenes getrennt hat.

d) Wo *His.* ein Interpunktionszeichen hat, behält es *A* meist bei, da aber *His.* am Ende von Zeilen und Abschnitten nur ausnahmsweise solche aufweist, so hat *A* sie ergänzt.

Vielleicht wird mancher, der die vorgeführten lautlichen und orthographischen Abweichungen des Druckes überblickt, es für aussichtslos erklären, hier zwischen dem, was L. etwa selbst zugeschrieben werden dürfe, und dem, was auf Rechnung der Drucker komme, zu scheiden. Er wolle aber bedenken, daß hier nur ein Theil des Materials vorgeführt werden konnte (dieser aber auch mußte). Auch stimme ich darin zu, daß aus einem einzelnen derartigen Verhältniß sich Schlüsse von allgemeinerer Gültigkeit nicht ziehen lassen, und ich verzichte daher hier auf solche. Nur einige Korrekturen in Ls. Hdschr. seien hier noch zusammengestellt, die zeigen, daß L. auf die sprachlichen und orthographischen Dinge ein aufmerksames Auge hatte: (f)hshelt und fehsh(e) ihelt und fehelt 88, 29; (Sr) Griegischen 106, 11; solch(e) faul(e) schal(e) geschweh 164, 1, Lesarten zu 16, 14; gefl(o)het)ucht 176, 6; erhüb e aus erhebt 186, 1; frembden (f e aus v) 210, 9; ym

(brodte) brod 222, 5; Euangelio(u) 226, 7 (Dat. Sg.); fleisch (f c aus v) 242, 26; Wo c aus wo 246, 22; (vmb₃) vmb circeln 248, 26; Munkereiffchen (M c aus m) 262, 14.

Nur wenige Worte sind über das Verhältniß der Nachdrucke zu sagen. C—G beruhen sämmtlich auf A, keiner theilt die Sonderlesart der Lutherschen Oktavausgabe B (siehe oben). Für D wird dieses Abhängigkeitsverhältniß auch äußerlich durch den engen Anschluß der Druckeinrichtung (bis Bg. f) erwiesen. Auch *Witt Ien* beruhen auf A.

Wir geben demnach den Text der Handschrift und des Urdruckes A vollständig einander gegenüberstehend und sich, soweit als möglich, Zeile für Zeile entsprechend. Unter dem handschriftlichen Texte verzeichnen wir wie früher die Korrekturen usw. Aus dem Texte von A haben wir die sicheren Druckfehler entfernt und ihn auch einigemal (siehe oben) nach der Hdschr. berichtigt. Sinegen konnte ich mich nicht entschließen, B einen Einfluß auf unsern Text einzuräumen (vgl. S. 51/2). Dessen Abweichungen sowie die der Nachdrucke, soweit über letztere nicht die nachfolgende Übersicht zusammenfassende Auskunft gibt, verzeichnen wir unter dem Texte. Auch *Witt Ien* haben wir ganz verglichen mit Rücksicht darauf, daß unsere Schrift zuerst im II. Bde. der Wittenb. Ausg. noch zu Luthers Lebzeiten gedruckt worden ist, und die beiden Auslassungen (siehe oben), die Möglichkeit noch weiterer Abweichungen vom Urtexte nahe legten. Es wurden aber außer der 1. Aufl. von *Witt II* 1548 (mit ¹*Witt* bez.) auch noch die von 1551 (²*Witt*) und 1557 (³*Witt*) und ebenso *Ien* an den Stellen herangezogen, an denen ¹*Witt* von A abweicht.

Der Umlaut des a wird durch e bezeichnet, daneben in CD bisweilen, in G häufig auch durch ä (väter, vätter CDG; schäffen 200, 1 C; wäre, gerädt, verrätestu, ungenäm, allmächtig, geschwäh D; schändlich, schädlich, lästlich, thätte, käme, fällig, fälschlich, jämerlich, narren, äffen, offenbärllich usw. G), in D auch öfters durch ö (wölen, wören, mör, ölttern, ölteste, gespönt). Abweichend von A wird der Umlaut bezeichnet in geweschen 75, 28, eßchen 105, 22 C; wäjschen, gewäjschen, närret, kästen, gärten, täjschen, schwejsens, geweltigklich, werlych (1), äjschen, vunerjschämpt (2) D; Mertin (1) E; närret, tejschen (1) G; bleibt unbezeichnet in laßt (12) C (16) D (15) G laßet (1) D; (an)sacht (2) CG (1) D; offenbarlich, laßest (1) CD; bekantnis (1) CG; gesach, warlich, vmb-sacht (2), marterer, maestat, hange, langeß (1) C; ein-sachunge (1) D; verrathestu (1), vmb-sachet, emp-sachet (2) G.

Der Umlaut des au wird durch eu bezeichnet, für vereinzelttes te üben 279, 30 haben alle Drucke außer F' (vgl. Lesarten) teuben. In C begegnet vereinzelttes meülen 201, 29. In G erscheint neben eu selten äu (gläubig) und häufig eü (reüffen, eüßerlich, meülen, (ver)leüden, geüßelwerck, geücherey, geücheley, leüße). Gegen A tritt der Umlaut ein in verdewet (3), verdäwet 243, 9 D; vngleube 121, 33 G. Er unterbleibt in glauben (meiß) CDG (1) F; haubt(-) (meiß) CDG (1) E; lanßst (3) C (1) DG; tauffen

(2) *CDG*; gaudler, gaudelwerck (1) *CG*; rauffen, traumet (1), glaubig (2) *C*; maulen (1) *G*.

Der Umlaut des *o* wird *ó* geschrieben (nur 117, 32 sterken *C*). Er tritt gegen *A* ein in gehórt (meißt), órtern (1) *CDG*; (er)mórdén (1) *C* (2) *DG*; getróßt (1) *C* (2) *D* (3) *G*; (ver)mócht (4) *C* (1) *F* (3) *G*; tóller, Wólfße (1) *CD*; gespóbt (2), zerstóret, sól, gróßter (1), tól 151, 27 *C*; wórtlein (1) *DFG*; kónnen (5) *E* (4) *F* (2) *G* (vgl. auch unten Nr. 8); tóndt (1) *EG*, tóndten (1) *F*; kómpf (8) *F*; gefóndert (2), schlóßte (Konj. Prt.), mórd-liche (1) *G*. Druckfehler ist gróßte 171, 17 *D*. Unbezeichnet bleibt der Umlaut gegen *A* in öffentlich (1) *CDF*; orten, loblich, gewonnen (Konj. Prt.) (1) *C*; kóstlich (2) *D*; tolpisschen (1) *E*.

Der Umlaut des *u* wird in *ABEF* als *ü* geschrieben, in *C* daneben bisweilen auch als *ü*, in *DG* meist als *ü*, selten *ú*, in *EG* vereinzelt auch *i* (kíndte *E*, geríßt *G*). Gegen *A* wird er bezeichnet in jánd(e)r, fúr (meißt) *CDFG*; úber (meißt) *CDG*; gewúßt (2) *CD* (3) *G*; (er)fúllen (meißt) *CDG* (2) *E* (1) *F*; fúlle (Subst.) 129, 29 *CG*; Fúrft (1) *CE* (2) *D* (4) *G*; fúrchten (2) *CD* (1) *F* (4) *G*; jánd(t)lich (1) *CDF* (2) *G*; júrnen (1) *CDE*; kúnd 123, 7 *CD*; fúndlin (1) *CDG*; fúnden 95, 24 *C* 119, 6 *F*; Júdisch (1) *C* (2) *G*; úbel (5) *C* (3) *G*; fúß (3) *C* (2) *EF* (meißt) *G*; wúrgen, zúftúßen (1) *CG*; fúndigen (2) *DG* (1) *F*; kúndte 193, 12 *EG*; fúndelt, rúmpffen, thúren (audent), úberig, grúnde (causae), gottfúrchtig (1), dúnden (3); fúrsten- túmb, múglich, fúnfften, hínfúrder (1) *D*; frúcht 263, 16 *E*; íchfúldig 97, 27, Darúmb 99, 17 *F*; rúmpffen, hínfúrder, kúchen, hínfúrt (1) gefúndt 251, 31 *G*. Die Umlautsbezeichnung mangelt in (v)nunúß(e) (oft) *C—G*; wurde(n) (Konj. Prt.) (5) *C* (meißt) *D* (1) *F* (8) *G*; stúck (2) *C* (7) *D* (1) *F* (2) *G*; stúcklein (2) *D*; unglúch (1) *CG* (2) *D*; núßen (prodesse) (1) *C*; múß(e) (2) *CD* (1) *G*; Júde (1) *CDFG*; (v)núgedultig (meißt) *C* (2) *D* (1) *G*; Jünger (5) *C* (12) *D* (1) *G*; geíschmúdt (3) *C* (1) *D*; gulden (4) *C* (6) *D*; drúckeréy 113, 31 *CD*; íchmúßen (3) *D* (1) *G*; (v)núvernúnfftig (2) *DE* (1) *F*; fundten (possent) (1) *DE*, funde 109, 23 *G*; naturlich (1) *DF*; grúnde 163, 6 *DG*; múge(n) (1) *E* (2) *F*; lúgen (2), gehúpffet, múglich (1), grúnd 161, 26, wurdet 171, 2 *C*; húlfßen 69, 18, fúnden 103, 24, begúnten 137, 5, stúrbe, grúbeln, kúrßlich, lúgener, zúrúck, frúchtten (1), Jüngsten, (be)dúrffen (2), zúfúdet (3), lúgen (meißt) *D*; búrre, wústen (Konj. Prt.) *E*; fúrcht 201, 18, bekúmern, Drúmb (1) *F*; ísprúch 77, 5, 209, 28, frúcht 147, 5, 263, 17 *G*.

Der Umlaut des *no* wird in *ABEF* durch *ü* bezeichnet, selten durch *ue*: hueter 123, 9 *ABEFG* > húler *C* hútter *D*, guete 155, 33 *ABF* > gúte *CEG* gútte *D*, hueten 161, 13 *AEF* > húten *BD* húeten *C* hútten *G*. *CDG* schreiben neben *ü* nicht selten *ü*: fúren, angerúret, múßen, Búcher, fúne, fúlen, rhúmet; *C* hat 157, 23 fúr, *D* 73, 5 búcher, *G* 101, 13 múße. Gegen *A* wird der Umlaut bezeichnet in fúlen, (ver)fúren (meißt), (ver)fúrer (3) *C—G*; fúß(en) (6) *C* (7) *D* (1) *EF* (6) *G*; fúren 149, 4, verfúrischen 215, 9 *CDFG*; rúßen (meißt) *CDG* (1) *E*; múße (2) *CDG*; úben (2) *CD* (1) *G*; rhúmet 133, 9 *DEG*; vmbfúret 195, 5, fúe 207, 35, ísprúct 283, 8 *C*; verfúnden 251, 18, ehrfúre 273, 5 *D*. Der Umlaut

bleibt unbezeichnet in bestunden 69, 18, muffest 153, 1, schüler (3) *D*; ver-
funen 273, 25 *E*; anruren, bestunde (1), schlugen 143, 26, mußte (2) *F*.

Vokale. 1. Die neuen Diphthonge sind in *A* durchgeföhrt bis auf -lin
(doch *D* stets -lein) und latinisch (lateinisch *D*). Ferner ei au \bar{A} i u:
schrib (f. schreibe *A*; wohl eher Rj. Prt.) 73, 2 *C*; gecrüiget, vß (1) *D*; vßf
(1) *E*; schriben 73, 7, jin 107, 13; vßf, d(a)ruff, vß (oft), drus, herus (3),
crüh(igen) (oft), hüttel 137, 24, hüßern 141, 2, frundlich 77, 6 *G*. Druck-
fehler ist wohl hüßtftuck 107, 13 *G*. Für gülden 133, 20 schreibt *D* guldin,
für pappren 167, 33 hat *C* papprin; eintrechtige 67, 33 > intrechtige *D*.

2. Die alten und die neuen Diphthonge werden nicht unterschieden, ab-
gesehen von folgenden Fällen: für altes ei setzt *D* meist ai, ay (doch mit zahl-
reichen Ausnahmen wie schleich, einer, heimlich, heißt, reizen usw.); für
altes iu schreibt *C* vereinzelt eü (feürigen) oder eü (teüffel, scheühen), letzteres
auch für den Umlaut des au (f. oben), einmal äü (häußern); in *D* ist die Schreibung
eü schon häufiger: teüßchen, Creüß, neüwen, theüre (1), gecreüßig(e)t (4),
eüwer (8), sie findet sich auch in freü(w)de 97, 14, 15; in *G*, welches eü auch
für den Umlaut von au häufig verwendet (f. oben), erscheint für altes iu meist eü
teüffel, bedeüt, deüßsch, zeücht, freündlich, reücht, verkeüret, teüßchen,
feürig, beütel, gecreüßigt usw.), daneben vielfach eu (Leute, teuffel, be-
dentet usw.), selten ü, ü (f. oben Nr. 1), auch *G* schreibt öfterß freüde.

3. Das alte uo ist in *A* mit u zusammengefallen, eine Ausnahme bildet
nur stuel, wofür *C* abwechselnd stül, stül, stul schreibt, *D* immer stül, *G* stül
und stüel. In den meisten andern Drucken begegnet für altes uo auch ü: klügen
155, 26 *B*; güit, zü, müß, thüt, blüt, verrücht usw. *C*; plüt, güten,
süßschmeln, thün, müßte, zü, mütter, güit usw. *D*; güten 177, 19, müße
263, 7 *E*; züm 87, 22, thün (öfterß), zünor, hübe, gütten *G*. Doch über-
wiegt in *CDG* die Schreibung ü, die in *F* nur einmal auftritt (rhüm 195, 31),
in *C* erscheint daneben ziemlich häufig, in *DG* selten u: klug, versuchen, ver-
rucht usw. — Für das in *A* übliche nür haben *CD* stets, *G* meist, *F* 2 mal
nur, *G* auch nür. An bemerkenswerthen u-Bezeichnungen findet sich sonst noch
bäum 139, 10 *C*; auffersöhüung 229, 26, schüß 215, 9 *D*; kündten 247, 30,
Züden 249, 9, sprüch 239, 23, 251, 19 *E*; wüerden 75, 3 *F*; fürcht
247, 35 *G*.

4. Altes ie ist gegen *A* bewahrt in ieglich, yeglich (meist) *C* yeg(t)lich
(stets) *D* (1) *EF* ieglich, yeglich (meist) *G*; ieh(t), yeh(t) (meist) *C* yeh(t)
(stets) *D* yeh(t) (meist) Setzt (1) *G*; yederman (stets) *CDG* (2) *E* (1) *F*;
ziehen (1) *CEG* (2) *D*; niergen(d)t (3) *D* (2) *G*. Es wird gegen *A* auf-
gegeben in schir (2) *C*; ymand(t) (1) *D* (2) *E*; liben, wy (1) *E*; empfang
(2), trigeren (1) *F*. — In *A* vorhandenes orthographisches ie wird in *CDG*
meist vermieden: vil, spil, schriben, siben, liset, gestigen, erschineu,
fride, gelid usw., in *BEF* seltener. Bisweilen wird es gegen *A* eingeföhrt:
schmyert 279, 20 *D*; friede 89, 17, 207, 4, liegen 95, 8 *E*.

5. Für kurzes a steht o in ou 85, 10 *E*, umgekehrt adder 279, 22 *F*;
noch > nach (4) *C* (3) *D* (2) *F* (1) *G*; lauges a > o: gethou (oft) *C*, wou
217, 20 *D*.

6. Für *ö* erſcheint *ä* in *bä*cher 145, 23 *D*.

7. Erſaß eines *i* durch *ü*: wüſchen 89, 21. 149, 26 *C*; unwürdig 157, 34 *C* würdt (1) *CG*; gült 67, 15. 105, 14, hüſſt 71, 25. 263, 25 *D*; würcke 139, 19 *DG* tauu auf umgelautetes *u* zurückgehen. Dagegen hat für vermüſſche 237, 25 nur *F* -i.

8. *o* wird häufig durch *u* vertreten: kumpt (2), gewonnen, genumen (1), anwürgeln 225, 25, kundt 187, 16 *C*; kundte 187, 16, gewonnen (6), jnußt (14), jnn (11), vubejnnen 167, 11 *D*. Ferner gewonnen 143, 24 > gewinnen, jchloſſe 157, 19 > jchlüſſe *C*; geſondert 203, 14. 255, 7 > geſündert *D*, trogen 215, 15 > trügen *G*; gewönnen 123, 35 > gewinnen *C*, 269, 32 > gewonnen *D*; löniß > löniß (5) *CD* (2) *G*; verlöre n: 81, 27. 123, 30 > verlöre(n) *C* (verluren 81, 27 *D*), verlöret 273, 2 > verlöret *C*; böte 93, 9 > budte *D*; mögen 119, 1. 277, 10 > mügen *D*; ſtörken 89, 23. 117, 32 > ſtürken *F*. Für konnen (können) hat *C* (28) können, deſgleichen (1) *DF* 113 *G*, während *D* dafür in der Regel fünden, 187, 6 auch fünden ſchreibt; für fondten 193, 3 haben *CDG* fündten, für fündte 281, 10 fündte, ebenjo foud 207, 5 > fündt *CD*.

9. *u* > *o*: jrom (oft) *CD*; mögen (oft), förcht(2), förchten (3), bedörffen 183, 32, Dörffet 277, 9, hynfort 277, 31 *C*; förcht (1) *D*; mögen 141, 22, fündte 245, 14 *E*.

10. Die Bezeichnung der Vokallänge durch Doppelung wird vermieden in vunerſeret 67, 29, meres 89, 15 *C*, ſele (meiſt) *C* (ſelten) *D*, ſchwer (2) *CG*, ferich 79, 16 *DF*, zenen (1) *CD*; gegen *A* eingeführt in erneeret 273, 23 *C* und ſehr häufig in *D*: leere(n) (ſo oft auch *G*), leerer, geleert, heer, da-
 heer, weeg, leeren, weere. In *A* vorhandenes Dehnungs-*h* wird beſeitigt in were (Zuſſt.) 65, 29. 241, 3 *C*, erwehre (1) *C*, werloſen (1) *G*; mer(en) (oft) *CD* (2) *F*; rüm, rümen (öfter) *CD*; verreter (1) *CD*, verraten (1) *CDG*; wanß 89, 7 *CEFG*; merer 149, 20, merlin 149, 22, werloſen 177, 12, woltat 257, 28, tün (oft) *D*. Das orthographiſche *h* fällt auch gewöhnlich in *ye* *CDG*, *ym* (im, jm), *yn*, *yr* *CDG* (ſelten *E*); ferner in taud (2) *CD*. Es tritt gegen *A* ein in ihene (2) *C* (1) *DFG*; theil(en), jhenige (öfter) *CD*; berhümpte 281, 25 *C*; wehre (esset) 93, 11, yhn (Fräp.), yhm (Fräp. mit Artikel), yhnen (intus), yhnerlich, jha, yha (öfter), ohn 101, 26, rehmet 127, 13, verthedyngen 177, 14, thol 245, 3, ehr (Fron.) (häufig) *D*; ferner in wahr (65, 4), nehmen (oft), nahmen (nomen) (2), ſahm, fehret, ſohnß, ehr (Fron.) (1) *E*; yhm 75, 33, yheß 119, 19 *F*; rhadt, gehn (Fräp.), berhümpte (1) *G*. Bißweilen tauſcht dießes *h* nur den Plaz: mühe > mhü *C*; gerhümet > gerühmet, yhren > yrhen, ſahr > ſhar *D*; bißweilen wird es durch Doppelung des Vokals erſetzt: mehr > meer (oft) *CD*, mehret > meeret (1) *D*. Doppelte Längenbezeichnung zeigen geneheret 235, 31, yhere 283, 3, yherdiß 233, 14 *D*. Für ehre(n) haben *CD* meiſt eere(n), *C* daneben auch ere(n), *D* auch ere, eehre, ehere, eehrlich, eherlich. In *G*hy 115, 29 *D* dürfte das *h* kaum bloßer Schreibzierat ſein.

11. Abwerfen eines *n* in *A* vorhandenen auslautenden *e* iß in *CDG* außerordentlich häufig, in *EF* ſelten, in *B* niemals eingetreten. Für das Gegentheilige vgl. Verarten.

12. Für gehen, stehen haben *CD* meist *geen* und *steen* (*C* auch *gen*, *besthen*). *C* schreibt für *wehe*, *ehe* auch mehrfach *wee*, *ee* (*ee* auch in *E*).

Konsonanten. Anlautendes *b* > *p*: *gepot* (2) *C* (8) *D*; *pringen* (1) *C*; *geper(e)n*, *gepor(e)n*, *plüt* (meist), *gepoten* (4), *gepürt* (3), -*par* 203, 11, *plöde*, *gepeten*, *verprechen* (1) *D*. In- und anlautendes: *nymp*t 87, 32 *BD*; *rippen* 113, 11 *CD*; *leylich* (meist, 1 mal *leyhlich*) *D*; *heupt-* (3) *E*; *berhümpte* 281, 25 *G*. — *p* > *b* anlautend: *bapyr*, *bochen* (2) *C*; anlautend: *fombt* (9), *sambt* (?), *Wabjts* (1) *C*.

b > *t* anlautend: *notturjt* 67, 32 *CD*; *Teutjch* (1) *C* (meist) *D*; *ge-*
trungen (1), *trauben* 275, 34 *C*; *verterbe* 97, 7 *F*. Inlautend: *othem*
(2) *C* *odtem* (1) *D*; *vierten* (2) *C* (1) *D*; *schelten* 217, 20 *C* (*schelbten* *D*);
vermidten 273, 36, *hinjurter* (1) *CD*; *künten* 95, 33, *vuten* 135, 4 *C*;
deutjch (meist) *C* (*öfters*) *FG*; *giltte* 113, 13, *worten* 223, 7 *F*. Auslautend:
schentlich (auch *schendtlich*), *freuntlich* (auch *freundlich*) *CDG*; *entlich*,
blint, *blintheit* (1), *gegrünt* 123, 22, *wandent* 245, 20 *C*; *yemant*
(4) *C*; *niemant* (oft) *CD* (1) *F* *niemandt* (oft) *DG*; *brot* (meist) *CDG*
(3) *E* (2) *F* *brodt* (oft) *DG* (1) *F*; *bekant* (2) *CG* (1) *DF* *bekandt*
(1) *DF*; *schwert* (3) *C* (1) *D* *schwerdt* (1) *F* (2) *G*; *begert* (3) *C* (2) *DF*;
nirgent (1) *CG*; *künt* (5) *C*; *wirt* (meist) *CD* (1) *EF* (2) *G* (*FG* auch
wirdt); *abentmal* (meist) *C* (3) *EFG* *abendtmal* (1) *G*; *bereyt* 205, 23
CDG; *gelait* 71, 12, *hörent* 165, 2 *D*; *wart* (1) *F*. — Öfters tritt *dt* für *d*
ein: *geredt* (1) *CDG*; *verblendt*, *tundt*, *wirdt* usw. *C*; *kündt*, *gründt*,
verstandt usw. *D*; *verstandt* (1) *EG*; *handt* (auch *hant*) *F*; *schwerdt*
FG; (ab-)*gründt*, *nyrgend*, *heylandt*, *tradt*, *nodt*, *todt*, *windt* *G*;
umgekehrt: *kündten* > *künden* 239, 18 *D*; *tundte* > *tunde* 75, 5 *G*. Ferner
rad > *rat*, *rath* *C* *radt* (1) *G*.

t > *b* anlautend: *dunckel* 225, 2 *C*, 225, 7, 10 *E*, 197, 19 *G*; *dunckelej*
227, 32 *C*; *drettenn*, *erdichttet* (1) *D*; *dreppen*, *drunck* (1), *drincken* (2) *F*.
Inlautend: *vnder* (meist) *CDG*; *beschneydung* 85, 7 *CD*; *zuschneiden*
243, 15 *CDG*; *worden* 111, 19 *F*. Auslautend: *bereid* 97, 7, *nirgend* (2),
ftad, *haud*, *rad* (1) *B*; *sind* 217, 4 *BE*; *held* (1) *CD*; *werd* (1) *C*; *gold*
(2) *C* (1) *DG*; *nyrgend* (2), *tugend* 137, 7 *E*; *blud* (1) *F*; *abendmal*
(1) *G*. — Auch für *t* tritt öfter *dt* ein: *seydt* (1) *DG*; *tredten* 89, 21,
rodten (4) *D*; (*vor*)*radt* (1) *C* (3) *D* (2) *G*; *radten* (1) *DG*; *gildt* 117, 30
D; *begündten* 137, 5 *E*; umgekehrt: *radten* > *ratjen* (3) *C*.

g > *α*: *werd* 209, 3; *zand* 67, 35 *CG*; *iunck-* (meist) *CD* (in *D*
auch öfters *jungf-*); *vergencklich* (10) *C*. *g* > *gf*: *vergencklich* (meist) *D*;
dingt (1) *F*; *hengken*, *wegt* (1) *G*. Die Endung -*iglich* wird in *CD* meist,
in *G* öfters zu -*igklich*.

α > *g*: *verleugten* 241, 23 *C*. Die Endung -*ikeit* lautet in *CDG* meist
-*igeteit* (in *C* 141, 32 *herlicheit*, in *D* *herrligait*).

ch > *g*: *eintregtig* 69, 28 *B*; *manig-* 155, 19 *C*.

h > *ch*: *nache* 151, 33, *sachen* 191, 30, *befelch* 249, 32 *D*.

Für *j* tritt öfters *ff* oder *ß* ein: *lieffen* 123, 19 *CDG*; (*be*)*weyßen*
(meist) *D* (1) *F*; *dyße* (3), *böße*, *loße* (2), *taußent*, *leiße*, *graße*, *liße*,

ipeyße, leuße (1) *D*; enijterlich 177, 29 *B-G*; ungewijßer 235, 8 *F*; preiffen 281, 14 *G*. Umgekehrt: heije, blojes (1) *E*, gewije (1) *G*.

leht > letst (2) *D*; ganß 253, 22 > ganhs *E*; flugs > flur (2) *C* (1) *FG* flurs (2) *D*.

Die Doppelungen odder, widder werden in *CDG* meist, in *BEF* oft vereinfacht, ferner nidder > nider (1) *CDF* (2) *G*; hadder(n) > hader(n) (stets) *CD* (1) *EG*; jedder > jeder (stets) *CDG* (1) *E*; fladdern > fladern (stets) *CDG*; joddern > jodern (meist) *DG*.

Vor- und Nachsilben. Die Vorsilbe ge- verliert oft ihren Vokal: gwijßes (1) *C*; gwiß(lich), gwalt, gchehen, gtagt, gstatt, glegt *D*; glid 235, 31 *F*; gwalt, gwiß *G*. Zuweilen behauptet sie ihn gegen *A*: genug(sam), geleich, gelaub(en) (öfters) *CD*; genaden (1) *C*; gelenben (3) *G*. Die Vorsilbe be- bewahrt den Vokal in beleibt 139, 9, beleib 231, 34 *D*. Für zu- setzt *C* meist zer-, *D* zur-; für zur- 67, 18 hat *D* zer-, 87, 2 *E* zu-. Für ver- setzt *F* 203, 32 vor-.

Für -tum haben *CDG* meist, *EF* selten -tumb, -thumb; für -nis schreiben *CD* meist, *E* (1) -nus; gleicheit > -heit 273, 12 *G*.

Wortformen. sjepffung 139, 16 > schöpffung, tilch > felch (meist) *CDG*; odem > adtem 85, 34; abentmal > aubentmal (2) *D*; erbeyt(en) > arbeit(en) (meist) *CDG*; jeyl(en) > jelen (meist) *CD* (*D* auch jeelen); hirjchen > herjchen, siakt > stet, ebenthenren > aben- *CDG*; regirt > regiert (1) *CE* (2) *DG*; thun > thon (oft) *C* (1) *DG*; wuß(e) > weßt(e) (4), wüße > weßt (3), gewußt > geweßt (1) *C*; jehc > jibe, fütjeln > füteln (2), nem 187, 26 > nim *C*; jind > jeind (meist) *D* (2) *G*; gewußt > gewißt, wußt > wißt, demütigen > diemütigen (1), erjchein 147, 19 > erjchyn *D*; heijit > heßt (1) *G*; wollen > wöllen (meist) *CDG* (1) *E*, in *CD* auch (ge)wölt, aber wöllen 225, 6 > wollen *F*. — nehisten > nechsten (2) *CD*; nehesten > nechsten (4) *C* (3) *D* nehisten (3) *F*; welch > welich, wölich, wösch *D* wilche (2) *F*; solch > solich (oft) *D* (1) *G*; zwu > zwu 247, 26 *D*; wo > wa (meist) *C*, in *CD* auch wazu, warzu, in *C* wamit; widder > weder (meist) *CDG*; denu(och) > dann(och), wenn > wann (meist) *C*. — Für -aw- tritt -au- ein in glauhe (1) *B* jauer, traum, baum, baur, raum *C*; Jungfrauen (1) *E*; verdauen *G*; ober -auw- in verbaudet (1) *C*; Jungfrauen, glauwe(n) *D*; traunen, bauwet *G*. Ebenso für -ew- öfters -en-: treunen *BCD*; verdenet, gleube *B*; theur, verdenlich, greulich *C*; gecheuet *D*; oder -euw-: treuwet, beuwme, neuwen *D*; gecheüwet *G*; eüwer (öfters) *DG*. Doch findet sich seltener auch das umgekehrte: bewbt- 165, 12, erzewgen 155, 28 *D*; fewr 79, 30 *E*.

(ver)zweuel(ung) > -zwejjel- (meist) *CDFG*; predigt > predig (2) *C*; lam 103, 9 > lamb *F*; jchwindel > jwindel 193, 29 *E*; wüand- jch > wüandjchen (2) *C* (1) *D*; jchewen 89, 18 > jcheühen, gejchewet > gejcheuhet (4), empfangen > emfangen (1) *C*; gedrehet > gedreet 91, 31 *D*; war 257, 24 > was *F*; jind 273, 9 > jin *G*. Die 3. Plur. Prf. geht bisweilen auf -d aus: umgend 85, 20, jelend 183, 10 *C*; betreffend 65, 11,

achtends 253, 35 *D*. Für weis (seit) haben *CDG* öfters weyßt. — sehenen (Adj.) 277, 24 > sehenen, vnrüggiges 209, 13 > vnrüwiges *C*; schuldich > schuldich, vnmügglich > vnmügglich, frum > frumb (1) *F*; rumb- 231, 20 > rum- *C*; drumb > drum (2) *G*. Für da- ist in *C* dar- sehr beliebt: darfür, dargegen, darzü, damit, darneben, darnider, darnon, dardurch; in *D* begegnet öfter darzü, damit, darwider, darbey, auch daruon, in *E* darbey, darhin (1). Ferner: erab > herab (1) *CDG*; erunter > herunter (2) *C* (1) *G* herunder (1) *D*; erfür > herfür, herfür (meist) *CDG* (1) *F*, erans > heranß (meist) *CDG* (*G* auch herus s. oben); aber hernydder 149, 6 > ernydder *E*; sonderu > sonder (meist) *CD* (1) *FG*; nu > nu (oft) *CD* (1) *G*; dennoch > dennocht (oft) *CD*; nicht > nit (meist) *CDG* (oft) *EF*.

beyl 139, 18 > beyhel, ruge > rhu (1) frum > fromb (vgl. auch oben Nr. 9) (5) *C*; sihet > sicht (oft), sihestu > sichstu (2), hðhest(e) > hðchst(e) (5), könne 121, 10 > künde *C*; Sintemat > Seytemat (2) *D*; sind (sunt) > sein (2) *G*. Für das haben *CDG* oft, *EE* bisweilen dz, für was in *CG* oft w3 (in *D* auch etw3 sowie daz, waz).

[Bl. 1^a]

**Das Diese wort Christi
(Das Ist mein Leib ꝛc.)
noch fest stehen widder die
Schwermgeiste
Martin Luthel**

[Bl. 1^u] **W**ie ist doch das sprichwort so ganz war, das man sagt, Der teufel ist ein tauentkünster wilchs er zwar ynn allen andern stücken, damit er seine welt regirt, gewaltiglich beweiset, als ynn leiblichen, enusserlichen, listen, tücken, sunden schalkheit morden, verderben ꝛc. Aber sonderlich vnd vber alle mas beweiset ers ynn geistlichen ynnuerlichen sachen, die gotts ehre betreffen vnd das gewissen. Wie kan er sich da drehen schleiffen leücken vnd wenden auf alle seyten, vnd an allen enden sich sperren vnd ynn den weg legen, das ia niemand solle selig werden vnd bey der Christlichen warheit bleiben, Des laßt vns die geschicht der Christen (will der alten veter vnd Juden schweigen) zum exempel fur nemen, Im anfang des Enangelii, da Gotts wort, durch die Apostel lauter vnd rein gepredigt ward vnd noch kein menschen gebot sondern eitel heilige schrift furgestellt wurden, war es anzusehen, als solt es nymer mehr not haben, weil die heiligen schrift vnter den Christen die keiserynn were. ¶ Aber was kund der teufel nicht? Er lies zu lezt geschehen, das alleine die schrift gotte, vnd kein Pharijsch, Judisch gebot odder werck gesehe mehr gehen solte, Vnd hatte der seinen auch etliche ynn der Christen schulen, durch wilche er ynn die heilige schrift heynlich schleich vnd kroch. Als er nū hinein komen, vnd der sachen gewis war, brach vnd reys er aus zu allen seyten, richt ein solch gerummel ynn der schrift an, vnd macht viel secten feyerey vnd rotten vnter den Christen, vnd weil ein igliche rotte die schrift fur sich zog vnd auff yhren ynn deutet, das die schrift anfieng nichts mehr zu gelten, Vnd auch dazu endlich [Bl. 2^a] den namen vberkomen hat, das sie ein feyer buch heißt als daraus alle feyerey entsprungen ist weil alle feyer sich mit der schrift behelffen, Also kund der teufel den Christen, ihre waffen, were vnd burck (Das ist die schrift) ablauffen, das sie nicht alleine matt vnd

zu 1 darüber steht (Das diesen worten Christi || Das ist mein Leib || durch die Motten geister || nicht ist noch mag ab) 3 widder die [b] || (6 Sacraments feinde) || (des) (schwermgeister) || 1,5 Martin Luthel || Schwermgeiste || von 6 Wie (w) 10 ynnuerlichen rh 10,11 die das gewissen vnd gotts ehre betreffen um 11,12 schleiffen leücken rh 14 Des (ey) Christen (fur wil) 15 alten bo furnemen, (Da) 16 da e aus das 17 gebot (w) sondern eitel heilige schrift rh 19 Christen (die) die zu 19 C; r 20 zu lezt rh 22 ynn der (ic) 24 komen (war) 25 macht (so ro) 26 feyerey rh Christen (da ein igliche rotte das) 27 yhren steht über (seinen) deutet, (war da) anfieng vnter (zu schut nu) 28 auch ro u dazu [e ro aus daher] (zu ro) endlich 30 ihre (schloß) 31 schrift (er erobern darüber abgewinnen) ablauffen r

Das diese wort Christi (Das ist mein Leib etce) noch fest stehen widder die Schwermgeister.

1527.



5 Ze ist doch das sprichwort so ganz war, das man
sagt, Der teufel ist ein tausentkünstiger, welchs er
10 zwar ynn allen andern stücken, damit er seine welt
regirt, gewaltiglich beweiset, als ynn leiblichen
eufferlichen listen, tücken, sünden, schalckheit, morden,
verderben ꝛc. Aber sonderlich und uber alle mas
15 beweiset ers ynn geystlichen ynnerlichen sachen, die
Gotts ehre betreffen und das gewissen. Wie kan er
sich da drehen, schleiffen, lencken und wenden auff
alle seyten und an allen enden sich sperren und ynn den weg legen, das ja
niemand solle selig werden und bey der Christlichen warheit bleiben. Des laßt
20 uns die geschicht der Christen (will der alten veter und Juden schweigen) zum
exempel fur nemen. Im anfang des Euangelii, da Gotts wort durch die
Apostel lauter und rein gepredigt ward und noch kein menschen gebot, sondern
eitel heilige schrifft furgestellet wurden, war es anzusehen, als solt es nymer
mehr not haben, weil die heiligen schrifft unter den Christen die feierynn were.

25 Aber was kund der teufel nicht? Er lies zu lezt gesehen, das alleine
die schrifft golte und kein Pharißeisch, Judisch gebot odder werck gefeße mehr
gehen sollte, Und hatte der seinen auch etliche ynn der Christen schulen, durch
welche er ynn die heylige schrifft heymlich schleich und kroch. Als er nu hinein
30 komen und der sachen gewis war, brach und reis er aus zu allen seyten, richt
ein solch gerümpel ynn der schrifft an und macht viel secten, keßerey und
rotten unter den Christen. Und weil ein igliche rotte die schrifft fur sich zog
und auff yhren hynn deutet, ward das drauß, das die schrifft anfang nichts
mehr zu gelten, Und auch dazu endlich den namen uberkomen hat, das sie ein
keßer buch heißt, als darauss alle keßerey entsprungen ist, weil alle keßer sich
35 mit der schrifft behelffen. Also kund der teufel den Christen ihre waffen,
wehre und burck (das ist die schrifft) ablauffen, das sie nicht alleine matt und

1—2 den Titel von A entnommen 5 jaget D welches G 7 gewaltigtliche G
9 funderlich B 10 beweist C 11 Gottes E 14 bleiben? A—G Wut Wut
15 Juden BCDG 16 Gottes C 17 geprediget D 18 furgestelt C 19 heilige BWut Ien
21 gatte C wercke D 22 hält D 27 darauß C

untüchtig widder yhn ward, Sondern auch widder die Christen selbs streiten mußte, vnd sie bey den Christen so verdecktig macht, als were sie eitel gift, widder wilchs sie sich weren solten, Sage mir, Ist das nicht ein kunst stucklin des teufels gewesen?

Als nu die schrift also ein zu rissen ney war worden, daß sich niemand damit lies halten, sondern ein iglicher borete yhm ein loch, wo yhm seine schnauße hin stünd, vnd für seinem yhn nach, deutet vnd drehet sie, wie es yhm gefiel, wußten die Christen der sachen nicht anders zuthun, denn viel Concilia zu machen, Darynn sie neben der schrift viel eufferlicher gebott vnd ordnung machten, den hauffen bey einander zu erhalten, widder solche zertrennung, Aus dem furuenen (wie wol sie es gut meineten) flos her das man sprach, Die schrift were nicht gnug, man mußte der Concilia vnd veter gebot vnd auslegung auch haben, Der heilige geist hette es den Aposteln nicht alles offenbart, sondern ettlich ding auff die veter gespart Bis das zu legt, das Papstum draus ist worden, darynn nichts gilt denn menschen gebott vnd glosen, nach dem herzen schrein des heiligsten vaters,

Da das der tenfel sahe, spottet er vnd dacht, Nu gewonnen, Die schrift ligt, das schlos ist jurstoret, die waffen sind nyddergeschlagen, Dafür sie nu stroern maüren flechten vnd machen waffen von her, das ist, Sie wollen sich nu mit menschen geboten widder mich sehen, Da Da [Bl. 2^b] ist ernst, Was sol ich thun? Ich wil nicht da widder sechten sondern helfen getroßt haben, das sie sein eyne bleiben, vnd stro vnd her gnug jamlen, Es dienet mir wol, das sie nicht sich zanken ynn der schrift, vnd des worts muffig gehen, [a] Sondern | derselbigen stuck halben zu friden stehen vnd glauben was Concilia vnd veter sagen, Ich wil doch ynn solchem fride vnd einigkeit wol ander streyt vnd hadder anrichten, das Papst widder keiser vnd konige Bischofe widder fursten vnd herrn, gelect widder gelecten, geistliche widder geistlichen vnd ymer einer widder den andern strebe vmb zeitlicher ehre gut, vnd wollust willen, doch vnuerseeret, die einigkeit des glaubens an die heiligen veter. Die narren, was wollen sie machen, mit zanken ynn der schrift vnd gotts sachen, die sie nicht verstehen? Ist besser, sie zanken vmb ehre konigreiche, furstenthum, gut, wollust vnd leibs nottdurfft, wilchs sie verstehen, bleiben dennoch wol frume eintrechtige Christen ynn der veter glosen glauben, Das ist, ym lojen glauben Also ist der anschlag den veteren geraten, da sie gedachten, die schrift on zang vnd zwitradt zu haben, sind sie damit vrsache worden, das man ganß vnd gar von der schrift komen ist, auff lauter menschen thand, Da mußte

2 mußte (Das die) 1 gewesen (vnd ist nieman) 1 ro 5 ein o 6 seine (schnabe)
 9 zu rh ro 11 furnemen (zu er r) 13 auch rh 14 auff die veter ettlich ding un
 15 gilt rh ro 16 vnd c ro aus vns glosen (ge ro) 17 spottet er vnd rh dacht (er)
 22 sie (eufferlich) 24 Sondern (fride) 25 streyt (anr an) 26 keiser (, konige widder B) vnd
 konige rh 28 ehre (v) 30 machen, (mit z) 31 ehre (v) 32 nottdurfft, (das) wilchs
 ro rh ro 33 veter (glosen, (glauben) solt ich sagen, Ja ym lojen odder ym glosen glaub)

untüchtig widder yhn ward, sondern auch widder die Christen selbs streitten mußte, und sie bey den Christen so verdecktig macht, als were sie eitel gift, widder welche sie sich weren solten. Sage mir, Ist das nicht ein künst stücklin des teufels gewesen?

Als nu die schrift also ein zu rißen neß war worden, das sich niemand damit lies halten, sondern ein iglicher borete yhm ein loch, wo yhm seine schnauffe hin stund, und für seinem yhn nach, deutet und drehet sie, wie es yhm gefiel, wußten die Christen der sachen nicht anders zuthun denn viel Concilia zu machen, Darynn sie neben der schrift viel eufferlicher gebot und ordnung machten, den hauffen bey einander zu erhalten widder solche zertrennung. Aus dem furnemen (wie wol sie es gut meineten) flos her, das man spricht, Die schrift were nicht gnug, man müste der Concilia und veter gebot und auslegung auch haben, Der heilige geist hette es den Aposteln nicht alles offenbart, sondern etliche ding auff die veter gepart, bis das zu 15 lezt das Papstum draus ist worden, darynn nichts gilt denn menschen gebot und glosen nach dem herzen schrein des heiligen vaters.

Da das der teufel sahe, spottet er und dacht: Nu gewonnen, Die schrift ligt, das schlos ist zurstoret, die waffen sind nyddergeschlagen, Dafür sie nu ströbern mauren flechten und machen waffen von hew, das ist: sie wollen sich 20 nu mit menschen geboten widder mich sehen. Da da ist ernst. Was sol ich thun? Ich wil nicht da widder sechten, sondern helfen getroßt bawden, das sie sein eyne bleiben und stro und hew gnug samlen. Es dienet mir wol, das sie nicht sich zanken ynn der schrift und des worts müßig gehen, sondern der selbigen stück halben zu friden stehen und glauben was Concilia und veter 25 sagen. Ich wil doch ynn solchem fride und einikeit wol ander Streit und hadder anrichten, das Papst widder steifer und könige, Bischoffe widder fursten und herrn, gelert widder gelerten, geistliche widder geistlichen und ymer einer widder den andern strebe umb zeitlicher ehre, gut und wollust willen, Doch unverfeeret die einikeit des glaubens an die heiligen veter. Die narren, was 30 wollen sie machen mit zanken ynn der schrift und Gotts sachen, die sie nicht verstehen? Ist besser, sie zanken umb ehre, königreiche, furstenthum, gut, wollust und leibs notdurfft, welches sie verstehen, Bleiben dennoch wol frume eintredtliche Christen ynn der veter glosen glauben, das ist ym losen glauben.

Also ist der anschlag den veteren geraten: da sie gedachten die schrift on 35 zang und zwitracht zu haben, sind sie damit ursache worden, das man ganz und gar von der schrift komen ist auff lauter menschen thand. Da mußte

2 müßt C müste G 3 das fehlt G 7 vnd seinem sinn nach, sie deutet vnd drehet Wtt
für G 8 viel fehlt F 14 offenbaret C 16 hailigens D 18 nu fehlt Wtt ge-
wunnen BCD 18 zurstört BEG 22 einß C 26 Bischoff C Bischoffe DG 27 Serren CD
30 Gottes CD 32 welches D vñstehn G 31 dachten B 35 zand CG ten] zwang Wtt

wol auffhoren zwo tracht und haddet hnn der schrift, wils ist ein gottlicher haddet, das ist, da gott mit dem teufel haddert, wie S Paulus sagt Ephe 6. Wir haben nicht mit fleisch und blut zu kempffen. sondern mit der geistlichen bosheit hnn der luft ꝛ Aber dafür ist eingerissen menschliche zwo tracht vmb ehre vnd gut auff erden, vnd dennoch [Bl. 3^a] blieben eintrechtige blindheit vnd vuerstand der schrift mit verlust des rechten Christlichen glaubens das ist, einmütiger gehorsam der veter glofen vnd des heiligen stuls zu Rom. Ist das auch nicht ein stuck teuffelischer kunst? Wie mans anseheth, so ist er ein meister vnd Zunder ym spiel,

Au ist, zu vnsern zeiten, da wir sehen das die schrift vnter der band lag, vnd der teufel durch eitel stro vnd hew menschlicher gebot vns gefangen hielt vnd narret, haben wir der sachen auch durch gotts gnaden wollen radten, | vnd fur war mit grosser sawer erbeht, die schrift widder erjur bracht, vnd menschen gebotten vrlaub gegeben, vns frey gemacht vnd dem teuffel entlauffen, wie wol er sich redlich geweret vnd auch noch weret. Aber doch, weil er vns mus lassen gehen, vergiffet er dennoch seiner künst nicht, hat auch heymlich seines samens vnter vns gemenget, die vnser lere vnd wort solten fassen Nicht dazu, das sie vns beystunden vnd hulffen die schrift treiben, sondern weil wir widder menschen thand forne stritten, sie hinder vns hnn vnserm heer einfielen aufftur anrichten, vnd widder vns tobeten auff das wir zwischen zweyen feinden, deste leichter vntergienge, Das heisst, (mein ich ia) quiek= silber hnn den teich geworffen

Er wirds aber da bey nicht lassen bleiben, sondern seheth am geringsten an mit den sacramenten, wie wol er bereyht hnn dem selbigen stuck die schrift schier hnn zehen locher vnd außflucht zurißten hat das ich nie schendlicher keherey gelesen habe, die hnn ansahen vnter sich selbs so viel rotten vnd vneynikeit habe, ob sie gleich hnn [Bl. 3^b] der heubtsache Christum zu verfolgen eintrechtig sind Er wird aber fort faren vnd mehr articke angreiffen, wie er schon funckelt mit den augen, das die tauffe, erbsund, Christus nichts sey, Da wird widderumb ein gerumpel hnn der schrift werden vnd solche zwo tracht, so viel rotten, das wir auch wol miigen mit S Paulus sagen. Das geheymnis der bosheit reget sich schon, gleich wie er auch sahe, das nach hnn viel mehr rotten komen wurden,

Vnd wo die welt solt lenger stehen, wird man widderumb, wie die alten gethan haben, vmb solche zwo tracht willen auch menschliche anschlege suchen vnd aber mal gesetze vnd gebott stellen, die leute hnn eintracht des glaubens zuerhalten, das wird denn auch gelingen, wie es zuuor gelungen ist,

1 eingerissen (hadde) menschliche(r) 6/7 mit verlust bis glaubenß ro rh ro 8 ein ro über (ein teuffelischer griff vnd ro) 10 ist (da ro) wir (ge ro) 16 heymlich rh 17 samens (vnse) 20 heer (ein) einfielen rh vnd widder vns tobeten über (das wir) 24 an (mit) mit 26 vnd (zu vnei) 27 habe e ro aus haben der ro über (grund) 27/28 Christum zu verfolgen rh 29 schon (die zeene) 31 zwo tracht, (das) 31 Vnd e aus So 35 auch o

wol auffhören zwitteracht und hadder hnn der schrift, Welchs ist ein Göttlicher hadder, das ist, da Gott mit dem teufel haddert, wie S. Paulus sagt Ephe. vi. 'Wir haben nicht mit fleisch und blut zu kempffen, sondern mit der geistlichen böshheit hnn der luft' 2c. Aber dafür ist eingerissen menschliche zwitteracht umb ehre und gut auff erden und dennoch bleiben eintrechtige blindheit und unverstand der schrift mit verlust des rechten Christlichen glaubens, das ist, einmütiger gehorsam der veter glosen und des heiligen stuels zu Rom. Nit das auch nicht ein stuck teufelischer kunst? Wie mans anseheth, so ist er ein meister und Juncker hnn spiel.

Nu iht zu unsern zeiten, da wir sahen, das die schrift unter der bank lag, und der teufel durch eitel stro und hew menschlicher gebot uns gefangen hielt und narret, Haben wir der sachen auch durch Gotts gnaden wollen radten und fur war mit grosser satvorer erbeit die schrift widder erfur bracht und menschen gebotten urlaub gegeben, uns frey gemacht und dem teuffel entlauffen, wie wol er sich reblich geweret und auch noch weret. Aber doch weil er uns mus lassen gehen, vergiffet er dennoch seiner kunst nicht, hat auch heimlich seines samens unter uns gemenget, die unser lere und wort solten fassen, Nicht dazu, das sie uns behestunden und hülffen die schrift treiben, sondern, weil wir widder menschen thand forne stritten, sie hinder uns hnn unsern heer ein fielen, auffrur anrichten und widder uns tobeten, auff das wir zwischen zweyen feinden deste leichter untergiengen. Das heisset, mein ich ja, quecksilber hnn den teich geworffen.

Er wirds aber dabey nicht lassen bleiben, sondern sehet am geringsten an mit den sacramenten, wie wol er bereit hnn dem selbigen stuck die schrift schier hnn zehen löcher und ausflucht zurissen hat, Das ich nie ichendlicher kezerney gelesen habe, die hnn ansahen unter sich selbs so viel köpffe, so viel rotten und uneynigkeit habe, ob sie gleich hnn der heubtsache, Christum zu verfolgen, eintrechtig sind. Er wird aber fort faren und mehr artidel angreiffen, wie er schon funckelt mit den augen, das die tauffe, erbsund, Christus nichts sey. Da wird widerumb ein gerümpel hnn der schrift werden und solche zwitteracht, so viel rotten, das wir auch wol mügen mit S. Paulus sagen 'Das geheymnis der böshheit veget sich schon', gleich wie er auch sahe, das nach ihm viel mehr rotten komen würden.

Und wo die welt solt lenger stehen, wird man widerumb, wie die alten gethan haben, umb solche zwitteracht willen auch menschliche ansätze suchen und abermal gesetze und gebot stellen, die leute hnn eintracht des glaubens zuerhalten, das wird denn auch gelingen, wie es zuvor gelungen ist.

3/4 sondern bis Luft 2c.] sondern mit Fürsten vnd Gewaltigen, nemlich mit den Herrn der welt, die in der finsternis dieser welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel 2c. *Wilt* 5 blieenn *D* 8 stück *BE* 12 Gottes *CD* 16 doch *C* 19 vnser *CWilt* *Ien* vnserm *D* 21 bester *D* heisset *C* 24 stück *B* 28 eintrechtig *B* 29 schon *B* 31 Sant *D*.

1017 Summa der teuffel ist vns zu klug, vnd zu mechtig, Er | pperret vnd hindert alleuthalben, Wollen wir yhn die schrift, so schaffst er so viel zwytracht vnd hadder drynnen, das wir der schrift mude werden, vnd blode yhr zu trauen vnd muessen mit yhm yhn haren liegen vnd mit yhm reiissen, , Wollen wir auff menschen Concilia vnd radtschlege, so verlieren wir die schrift gar, vnd bleiben des teuffels eigen mit haut vnd har, Er ist Satau vnd heisst Satau, das ist ein widderjacher, Er muess widderstehen vnd ungluck anrichten anders kan er nicht thun, Dazu ist er ein furst vnd Gott der welt, das er macht gnug hat vnd kans thun Weil ers denn thun kan vnd will, so ist vns nicht zu dencken, das wir fride jur yhm haben mugen Er seyert nicht, vnd schleisst nicht So wele du nu, ob du dich lieber wilt mit dem teuffel reuffen, , odder lieber sein eigen sein, Wiltu sein eigen sein, so hastu geleyd von yhm, das er dich mit der schrift wol zu friden leist [Bl. 4^a] wiltu nicht sein eigen sein, so were dich, greiff yhm yhn die hare, Er wird dein nicht fehlen, Zwytracht vnd rotten wird er yhn der schrift also anrichten, das du nicht wissen wirst, wo schrift, glaube, Christus vnd du selbst bleibest

1018 Ah wehe vnd aber wehe allen vnsern lerern vnd buch schreibern, die also sicher daher faren, vnd speyen erauss alles was yhn vns manl sellet, vnd sehen nicht zuvor einen gedanken zehen mal an, ob er auch recht sey jur Gott, die do meinen, der teuffel sey die weile zu Babylon, odder schlaffe neben yhn wie ein hund auff eym polster, vnd dencken nicht, das er vmb sie her ist, mit eitel giftigen feurigen pfehlen, die er eingibt, wilchs sind die aller schonesten gedanken mit der schrift geschmuckt, das sie es nicht mercken konnen Doch es hilfft hie keine vermanunge kein warnen, kein dretzen, Der teuffel ist ein tausent kunster, wo Gott nicht weret vnd hilfft, ist vnser thun vnd radten nicht, Man wende es hin vnd her, so ist er der welt furst, Wers nicht weis, der verjuchts, Ich hab ettwas dauon erfahren, Niemand aber sol mir glauben, bis ers auch erfare

1018 Eben der selbige teuffel ist, der vns iht durch die schwermer ansicht mit lesterunge des heiligen hoch wirbigen sacraments, vnser HERN Ihesu Christi, daraus sie wollen eitel brod vnd wein, zum malzeichen odder denckzeichen der Christen machen, wie es yhn treumet vnd gefellet, Vnd sol nicht des HERN leib vnd blut dasein, wie doch die durren hellen wort dastehen vnd sagen, Effet, das ist mein leib [Bl. 4^b] wilche wort noch da stehen, fest vnd von yhn ungebissen, , Ich habe zwar widder den Carlstad die sachen mit vleis, gehandelt, vnd also, das wer nicht lust hette zu yhren, solt sich daraus wol bevelffen widder solch teuffels gespenst Aber meine lieben schwermer verachten mich so herzlich, das sie mich nicht werd halten dem sie mit vleis solten antworten, Ist yhn

1 zu (li wi) klug, (Wollen wir schrift) 4 vnd muessen bis reiissen rh 5 gar, vnd (beh
 fin) 6 eigen o 8 er [vor ein] o ro 10 mugen rh 12 lieber rh 14 sein o ro
 15 rotten (sol) 17 vnsern o 20 odder ro über (vnd ro) 22 eitel [so] 24 hilfft (t)
 31/35 von yhn o 35 ungebissen (sind o) 35/36 gehandelt, (das) 38 werd (ach)

Summa: der teuffel ist uns zu klug und zu mechtig, Er sperret und hindert allenthalben. Wöllen wir yhn die schrift, so schaffet er so viel zwitteracht und hadder drynnen, das wir der schrift müde werden und blöde yhr zu trawen und müssen mit yhm yhn haben ligen und mit yhm reuffen. Wöllen wir
 5 auff menschlichen Concilia und radschlege, so verlieren wir die schrift gar und bleiben des teufels eigen mit haut und har. Er ist Sathan und heißt Satan, das ist: ein widerfacher. Er mus widerstehen und unglück anrichten, anders kan er nicht thun. Dazu ist er ein furst und Gott der welt, das er macht
 10 gung hat und kans thun. Weil ers denn thun kan und wil, so ist uns nicht zu denken, das wir fride fur yhm haben mügen: Er seyert nicht und schleißt nicht. So wele du nu, ob du dich lieber wilt mit dem teufel reuffen odder lieber sein eigen sein. Wiltu sein eigen sein, so hastu geleid von yhm, das er dich mit der schrift wol zu friden leßt, wiltu nicht sein eigen sein, so
 15 were dich, greiffst yhm ynn die hare. Er wird dein nicht seylen, Zwitteracht und rotten wird er ynn der schrift also anrichten, das du nicht wissen wirft, wo schrift, glaube, Christus und du selbst bleibest.

Ah wehe und aber wehe allen unsern lerern und buchschreibern, die also sicher daher jaren und speyen eraus alles, was yhn uns manl sellet, und sehen nicht zuvor einen gedanken zehen mal an, ob er auch recht sey fur Gott,
 20 die da meinen, der teuffel sey die weile zu Babylon odder schlasse neben yhn wie ein hund auff ein polster, und denken nicht, das er umb sie her ist mit eitel giftigen feurigen pfeulen, die er eingibt, welchs sind die aller schönesten gedanken mit der schrift geschmückt, das sie es nicht mercken können. Doch es
 25 hilfft hie keine vermanunge, kein warnen, kein dreyen. Der teufel ist ein tausent künster: wo Gott nicht weret und hilfft, ist unser thun und radten nichts, Man wende es hin und her, so ist er der welt furste, Wers nicht weiß, der versuchs, Ich hab etwas davon erfahren, Niemand aber wird mir glauben, bis ers auch erfare.

Eben ist der selbige teufel istz, der uns iht durch die schwermer ansicht mit
 30 lesterunge des heiligen hochwirdigen sacraments uners Herrn Jhesu Christi, daraus sie wöllen eitel brod und wein zum malzeichen odder denckzeichen der Christen machen, wie es yhn treuemet und gesellet. Und sol nicht des Herrn leib und blut dasein, wie doch die durren hellen wort da stehen und sagen 'Eßet, das ist mein leib', welche wort noch da stehen, fest und ungebissen von
 35 yhn. Ich habe zwar widder den Carlstad die sachen mit vleis gehandelt und also, das, wer nicht lust hette zu yhren, solt sich daraus wol behelffen widder solch teufels gespenst. Aber mein lieben schwermer verachten mich so herlich, das sie mich nicht werd halten, dem sie mit vleis solten antworten. Ist yhn

2 Wollen B	3 haddern darinnen D	4 Wollen B	5 verliern C	10 vor CD
seyret C	12 wilt du D	gelied F	13 wilt du D	16 selts C
19 vor CD	22 schenken C	23 finden C	25 künstiger B	30 Herren B
31 wollen B	32 gefelt C	herren D	33 hellen] vn hellen C	35 Carolstad C
			36 solte C	37 solchs F

gung, das sie das buch ansehen vnd die nagen dagegen rumpffen vnd sagen, Es ist kein geist da, Was hilffts nū das ich viel schreibe? Sie verachtens, vnd wenn sie nūr ein wenig drauß schwachen, vnd kein argument recht anruren, so heysen sie es geantwortet. Vnd stellen ihr sachen nūr auff viel bucher schreiben vnd pappyr beslicken

Vnd ist auch der vrsach eine, das ich bisher verzozen habe weiter widder sie zu schreiben, das ich vnter ihrer hochberumbten demut, solchen hochmut vnd verachtung gespurt habe. Die ander das ihr schwermercy ein laüter lose geschwey ist, das michs wunder hat, wie solche feine geleerte leute damit mügen gefangen werden, Vnd sie handeln auch mit so blodem verzagtem gewißen, Das nicht dunckt, sie wolten, Es were das hier widder hm iasse Vnd hetten sie es nicht angefangen, halt ich, sie soltens nūr wol lassen anstehen, Ich sehe hnn der sache nichts anders, denn Gotts zorn, der dem teufel den zaum leßt, solch grobe, tolpißche yrthüm, vnd greißliche finsternis anzurichten, zu straffen vnser schendliche vndanckbarkeit, die wir das heilige Euangelion so iemerlich veracht vnd vnwerd gehalten haben, auff das | wie .S. Paulus sagt, wir dem vnrecht glauben weil wir die liebe der warheit nicht haben angenommen, Es mangelt auch dieser schwermercy nichts denn das sie [Bl. 5^a] neu ist, Denn wir deudischen sind solche gesellen, was neu ist, da fallen wir auff vnd hangen dran wie die narren, Vnd wer uns weret, der macht vns nūr toller drauß, Wenn aber niemand weret, so werden wirs bald selbst sat vnd mude, gaffen barnach auff ein ander neues So hat der teufel das vortel, das keine lere noch trawm, so vngeschickt kan auffkomen, Er findet schuler dazu vnd yhe vngeschickter, yhe ehe,

Aber allein Gotts wort bleibt ewiglich, Die yrthüm gehen hmer neben yhm auff vnd widder vnther, Verhalben ist mir kein forge, das diese schwermercy solt lange stehen, Sie ist zu gar grob vnd frech, vnd sicht nicht widder tündel odder vngetwisse schrift, sondern widder durre helle schrift, wie wir horen werden, So wil ich nūr aber mal mich widder den teufel sampt seinen schwermeren setzen, nicht vmb hhren willen, sondern vmb der schwachen vnd einfeltigen willen, Denn da hab ich keine hoffnung zū, das die lerer einer kezerch odder schwermercy solten bekeret werden. Ja wo das muglich were, ist schon bereyt zu viel geschrieven, das sie wol bekeret weren, Es ist noch nie gehort, das der bekeret sey der falsche lere erfunden hat, Denn solche sünde ist zu groß, weil sie Gotts wort lestert vnd sundiget hnn den heiligen geist, drum beslecht sie Gott verstocken, das es gehet, nach dem spruch Jesaja .6. Mit

6 Vnd rh (Das) ist der c aus die eine(r) weiter über (yhn weiter zu)
 11 nicht [so] 13 denn (das) 15 vnser c aus vnsern die über (das) 17 nicht o ro
 19 neu ist, (wenn sie hette vnd ist ein) zu 27 (wie sie) r 29 mich o 31 zū o
 32 Ja ro über (Denn ro) 34 das (ein falscher) sey rh solche über (die) 35 groß,
 (Gott) Gotts (geist) lestert c aus lestern sundiget c aus sundigen drum rh

gung, das sie das buch ansehen und die nasen dagegen rumpffen und sagen: Es ist kein geist da. Was hilffts nu, das ich viel schreibe? Sie verachtens, und wenn sie nur ein wenig drauff schwagen und kein argument recht anrüren, so heissen sie es geantwortet. Und stellen hhr sachen mir auff viel
 5 bücher schreiben und papyr beklücken.

Und ist auch dis der ursach eine, das ich bisher verzogen habe weiter widder sie zu schreiben, weil ich unter hhrer hochberümbten demut solchen hochmut und verachtung gespürt habe. Die ander, das hhr schwermerey ein lauter lose geschweß ist, das michs wunder hat, wie solche feine geleerte leute damit mügen
 10 gefangen werden. Und sie handeln auch mit so blödem verzagtem gewissen, das mich dünckt, sie wolten, Es were das hier widder ym fasse. Und hetten sie es nicht angefangen, halt ich, sie soltens nu wol lassen ansetzen. Ich sehe ynn der sache nichts anders denn Gotts zorn, der dem teufel den zaum leißt, solch grobe tölpische yrthum und greiffliche finsternis anzurichten, zu
 15 straffen unser schendliche undankbarkeit, die wir das heilige Euangelion so jemerlich veracht und unwerd gehalten haben, 'auff das', wie S. Paulus ^{91äm. 2, 8} 2 Theß. 2, 12 sagt, 'wir dem unrecht glauben, weil wir die liebe der warheit nicht haben angenommen'. Es mangelt auch dieser schwermerey nichts denn das sie new
 20 ist, Denn wir deuttschen sind solche gesellen: was new ist, da fallen wir auff und hängen dran wie die narren, Und wer uns weret, so werden wirs bald selbst fat und müde, gaffen darnach auff ein ander newes. So hat der teufel das vorteil, das keine lere noch tratvm so ungeschickt kan auffkomen, Er findet schuler dazu, und hhe ungeschickter hhe ehe.

Aber 'allein Gots wort bleibt ewiglich', Die yrthum gehen ymer neben
 25 yhm auff und widder unter, Der halben ist mir kein jorge, das diese schwermerey solt lange stehen, Sie ist zu gar grob und frech und sicht nicht widder tunkel odder ungewisse schrift, sondern widder helle dürre schrift, wie wir hören werden. So wil ich nu abermal mich widder den teufel sampt seinen
 30 schwermern setzen, nicht umb hhren willen, sondern umb der schwachen und einfeltigen willen. Denn da hab ich keine hoffnung zu, das die lerer einer keherer odder schwermerey solten bekeret werden, Ja, wo das möglich were, ist schon bereit so viel geschrieben, das sie wol bekeret weren, Es ist noch nie
 35 gehöret, das der bekeret sey, der falsche lere erfunden hat, Denn solche junde ist zu gros, weil sie Gotts wort lestert und sundigt ynn den heiligen geist, drum beisset sie Gott verstocken, das es gehet nach dem spruch Jesaia .vi. 'Mit
 36

6 bis fehlt B	7 hochberümbten B	hochmut CF	8 gespürt C	10 handeln C
blöden F	verzagten G	11 dünckt B	13 Gottes DG	14 leisset D
21 selbs BC	22 newes CD	23 schuler BCG	25 Gottes CG	28 tunkele C
32 bekeret D	33 geschreien G	34 gehöret C	35 Gottes BC	36 darum C

1. Petri 1, 25
 2 Theß. 2, 12
 36. 6. 91.

ſehenden augen ſolt vhrs nicht ſehen, vnd mit horenden horen ſolt vhrs nicht horen Denn diß volcks herz iſt verſtockt

Chriſtus bekeret keine hohen prieſter Aber vhre iünger wurden wol bekeret, als Nicodemus, Joſeph Paulus vnd der gleichen Die alten propheeten bekereten keinen falſchen propheeten Paulus künde auch keinen [Bl. 5^b] falſchen 5
 [b] 2 Apoſtel | bekeren, ſondern gab die lere, wenn einer were zwey odder drey mal vermanet, ſolt man vhn meyden vnd ſaren laſſen als ein verkereten Also haben die heiligen Doctores auch noch nie keinen kezer meiſter bekeret Nicht darumb das dieſe alle ihener yrthüm nicht hetten vemals gnugſam beſtritten vnd über- 10
 zeuget mit der warheit, Sondern, vhr herz war beſeſſen mit eigenem dunckel vnd gieng vhn, wie es dem gehet, der durch ein gemalt glaß ſihet, Man lege dem ſelbigen fur, was man fur farbe will ſo ſihet er kein ander farbe, denn ſein glaß hat Es mangelt aber nicht daran, daß man vhm nicht rechte farbe ſurlegt, Es mangelt daran, daß ſein glaß anders gefarbet iſt, wie derjelbige ſpruch Jeſaia auch gibt, Ihr werdetz ſehen (ſpricht er) vnd werdetz doch nicht 15
 ſehen, Was iſt das anders geſagt, Denn es wird euch fur die augen gnug vnd wol komen, daß vhrs ſehen mochtet vnd ander werdens auch ſehen, Aber vhr werdetz nicht ſehen? Das iſt die vrsach (ſpricht Joh 12^e) daß man ſolche leute nicht bekeren kan, die ſurgelegte warheit thuts nicht, Gott muß das gemalete glaß weg nemen das können wir aber nicht thün 20

Ob ich nü auch keinen ſchwermer meiſter bekerer, ſo ſols doch daran nicht mangeln (ob Gott wil) daß ich die warheit hell vnd durre gnug wil fur vhre augen ſtellen vnd etliche vhrer ſchüler abreiſſen, odder vhe die einſeltigen vnd ſchwachen ſtercken vnd fur vhtrem giſt bewaren Gerett das auch nicht (da gott fur ſey.) ſo wil ich doch hie mit fur Gott vnd aller welt bezeuget vnd 25
 beſand haben, daß ichs mit dieſen ſacraments leſtern vnd ſchwermern nicht halte, noch vhe gehalten habe noch vhermehr halten wil, (ob Gott wil) vnd wil meine hende gewaiſſchen haben von aller blut, der ſeelen ſie mit ſolcher giſt Chriſto abſtelen, verſuren vnd ermorden, Denn ich bin [Bl. 6^a] vnſchuldig dran vnd habe das meine gethan, Meinethalben darff ich zwar nicht widder 30
 ſie ſchreiben, Sondern vhre eigen ſchrift iſt meine ſtercke, wenn ich die ſelbigen 1
 [b] 3 leſe, machen ſie mich ſterck vnd freuden vol, weil | ich ſehe, daß der teuffel mit ſolchem ernſt widder Gottz wort tobet, Vnd Gott vhm doch nicht mehr zü leſſt denn eitel lame, ſchale, ſauke zoten geiſſern, das ich muß ſprechen, Dii woltetſt gerne, kanſt aber nicht So wil ich nü widderumb zuerachten den 35
 teufel auff diß mal nicht mehr denn den Einigen ſpruch Chriſti fur mich

1 hoven [so] 35 priester Die alten propheeten bekereten keinen falſchen propheeten. Aber um zu 4 (Abdias) r 5 an unteren Rande von Bl. 5^a ſteht mit Rüttel j [Fehl. 76, 19; 80, 13; 82, 27] 5, 6 falſchen Apoſtel rh ro 6 mal (beteret) 7 vermanet rh 8 darumb rh 9 dieſe alle ihener ro (vhtren) über (darau geman die vñ) vemals o ro 10 Sondern, (daß der ſpr) 11 dem o 12 ex rh 13 aber o ro 15 ex ro 16 gnug vnd ro rh ro 20 aber o 21 meiſter o 26 mit (den) dieſen rh 27 habe o wil [hinter halten] rh 30 zwar o 33 zü o ro 35/36 widderumb hiß teufel ro rh ro 36 Chriſti rh

sehenden augen solt hñrs nicht sehen und mit hörenden oren solt hñrs nicht hören, Denn bis volcks herz ist verstockt.

Christus bekeret keinen hohen priester, Aber yhre iunger wurden wol bekeret, als Nicodemus, Joseph, Paulus und der gleichen. Die alten Propheten bekereten keinen falschen propheten. Paulus kundte auch keinen falschen Apostel bekeren, sonderit gab die lere: wenn einer were zwey odder drey mal vermanet, ^{Tit. 3. 10} solt man yhn meiden und saren lassen als ein verkereten. Also haben die heiligen Doctores auch noch nie keinen keher meister bekeret. Nicht darumb, daß diese alle ihener yrhum nicht hetten hemals gnugiam bestritten und uberzeuget mit der warheit, Sondern yhr herz war besessen mit eigenem dunkel und gieng yhn, wie es dem gehet, der durch ein gemalt glas sihet. Man lege dem selbigen fur was man fur farbe wil, so sihet er kein ander farbe denn sein glas hat. Es mangelt aber nicht daran, daß man yhm nicht rechte farbe fur legt, Es mangelt daran, daß sein glas anders gefeuret ist, wie der selbige ^{3er. 6. 9} spruch Jesaia auch gibt: 'Yhr werdetz sehen' (spricht er) 'und werdetz doch nicht sehen'. Was ist das anders gesagt Denn: es wird euch fur die augen gnug und wol komen, daß hñrs sehen möchtet, und ander werdens auch sehen, Aber yhr werdetz nicht sehen. Das ist die ursach (spricht Johan. xij) daß ^{3oh. 12. 40} man solche leute nicht bekeren kan. Die furgelegte warheit thuts nicht, Gott ²⁰ mus das gemalete glas weg nemen, das können wir aber nicht thun.

Ob ich nu auch keinen schwermer meister bekere, so solz doch daran nicht mangeln (ob Gott wil) daß ich die warheit hell und durre gnug wil fur yhre augen stellen und etliche yhrer schuler abreißen odder yhe die einseitigen und schwachen stercken und fur yhrem gißt bewaren. Gerett das auch nicht (da ²⁵ Gott fur sey) so wil ich doch hiemit fur Gott und aller welt bezeuget und bekand haben, daß ichs mit diesen sacraments lestern und schwermern nicht halte noch yhe gehalten habe noch ymer mehr halten wil (ob Gott wil) und wil meine hende gewasschen haben von aller blut, der seelen sie mit solcher gißt Christo abtelen, verführen und ermorden. Denn ich bin unschuldig dran ³⁰ und habe das meine gethan. Meinet halben darff ich zwar nicht widder sie schreiben, Sondern yhre eigen schrift ist meine sterke: wenn ich die selbigen lese, machen sie mich stark und freuden vol, Weil ich sehe, daß der teufel mit solchem ernst widder Gotts wort tobet Und Gott ym doch nicht mehr zu lefft denn eitel lame schale faule zoten gehffern, daß ich mus sprechen: Du ³⁵ woltest gerne, kaufft aber nicht. So wil ich nu widderumb zuberachten den teufel auff daß mal nicht mehr denn den einigen spruch Christi fur mich

2	bites C	3	bekert C	5	bekerten C	7	einen B	verkereten C	8	bekert C
10	ward G	eignem CD	13	nicht (vor rechte) fehlt B	14	leget G	gefeyrt G			
15	gibet D	werdet (vor sehen) E	16	wurd G	17	möcht C	andere F	20	gemalte C	
21	sol es D	24	vor CD	Gerett BCD	25	vor (heidemat) CD	26	sacramentt G		
27	mehre G	33	Gottes CG							

nemen, (Das iſt mein Leib) vnd ſehen, was h̄m die ſchwermer biß her haben abgebrochen, Aller meißt darumb, weil ſie ſchlipfferig vnd vultete ſind, ſich drehen vnd wenden h̄n tauſent winkel, ob ich ſie h̄n Gotts namen mocht erbiten, das ſie mir auff dem einigen ſpruche ſtunden vnd richtig antworten, Die andern ſpruche wil ich ſparen auff ein ander mal

Vnd wil ſie gar freundlich gebeten haben, wolten nicht drumb zurnen, das ich h̄re lere verdamne vnd dem teufel zuſchreibe, Ich kanß nicht anders machen noch nennen, denn wie ichß h̄n herzen gleube Weil ſie denn vns als die vndchriften halten vnd als die der geißt Gottes verlaſſen hat, ſollen ſie billlich h̄rem geißt vnd r̄hum nach auch gedultig ſein vnd ein mal mit der that be-
 10 weiſen die gedult danon ſie ſo viel bucher vol klickten, Denn es iſt des r̄humens kein ende noch was h̄n h̄rem ſchreiben wie heilige merxer er ſie ſind, wie viel ſie leyden, wie meißig vnd gedultig ſie ſind Wie ſie alleine Chriſtus ehre ſuchen vnd ſchreyen vnd klagen doch h̄mer mit zü, wie man ſchmeße Die diener Chriſti vnd damit ergerniß gebe dem gemeinen volck, vnd begeren man ſolle
 15 ſie ſchlechts loben vnd ſagen Eitel geißt, Eitel geißt ſeyt h̄r, eitel warheit eitel warheit leret h̄r, ſo weren ſie denn gedultig Zu dem weil wir gotloſen vndchriften vnd vngedultigen von ſolchen heiligen meißigen lerern muſſen leyden das ſie vns abgottißch leſtern vnd heißen [Bl. 6^b] vnſern Gott den gebackten Gott, vnd freßlichen vnd ſaußlichen Gott, den brodtern vnd den weinern
 20 Gott vnd vns die verleuckte Chriſten vnd der gleichen ſo durch auß giſtige teufflißche ſchmach vnd leſelrunge, das vber alle mas iſt Denn es mocht einer lieber voller teufel geſcholten ſein denn das er ſolt einen gebackten Gott haben vnd wir vber ſolchem leyden, dennoch nicht muſſen gedultig odder meißig ge-
 25 r̄hümet werden vnſer diener Chriſti werden damit nicht geſchmecht, vnd vnſern volck wird damit kein ergerniß gegeben Es muß eitel lob vnd beſſerung luſt vnd freude heißen wie ſie vns leſtern Aber wenn man ſie nür kr̄imb an- ſihet odder h̄n nicht zuſelt, O das iſt Chriſtus ehre gehindert, die diener Chriſti geſchendet, die ganze welt geergert, Da iſt leyden, da iſt gedult, da ſind aller merxer kron auff eym hauſſen, Vnd wo ſie nicht öffentlich ge-
 30 ſcholten werden, da martern ſie ettwa ein wort on geſer geſchrieben, vnd

3 h̄n Gotts namen ro rh ro 5 Die biß ander mal ro über (h̄n Gotts namen ro)
 6 Vnd (auffß erſt) wil (ich) ſie o 7 lere (de) 8 machen noch ro rh ro gleube ro
 über (habe ro) 9 als o 10 geißt vnd rh 11 die gedult ro rh ro vol o r̄humens (vnd
 12 kein (end) ende 13 alleine rh 14 ſchreyen vnd über (wie man ſche) doch o
 15 über (unter ro) 14/15 man Die diener Chriſti ſchmeße un 14 Die ro über (bie)
 (h̄re ro) rh [h̄nder (bie) gerieſen] 15 vnd begeren ro rh ro ſolle c ro aus ſolt 16 Eitel
 geißt o ro 17 eitel warheit o ro ſo weren ſie denn gedultig ro rh ro 17/18 gotloſen
 (vnd) vndchriften vnd vngedultigen (vnd vngedultigen ro) rh 19 am untern Rande v. Bl. 6^a
 ſteht mit Rützel ij [vgl. 74, 5] 20 vnd (den freßli) vnd [h̄nder freßlichen] rh 21 auß o ro
 22 ſchmach vnd über (namen) zu 22 (allem ro) r 22/23 (das ein fromß herze) Denn
 es biß Gott haben ro rh ro 24 wir o (treßlichen) über leyden 25 werden (Vnd)
 26/27 luſt vnd freude ro rh ro 27 wie ſie vns leſtern ro rh ro nür (an) 28 h̄n ro
 über (ſch) 30 auff eym hauſſen o ro nicht (geleſet) öffentlich rh

nemen 'Das ist mein leib' und sehen, was yhn die schwermer bisher haben abgebrochen, Allermeist darumb, weil sie schlipfferig und unftete sind, sich drehen und wenden ynn tausent winkel, ob ich sie ynn Gottes namen möcht erbitten, das sie mir auff dem einigen spruche stünden und richtig antworten,
 5 Die andern sprüche wil ich sparen auff ein ander mal.

Und wil sie gar freundlich gebeten haben, wolten nicht drumb zurnen, das ich yhre lere verdamne und dem teufel zu schreibe: Ich kans nicht anders machen noch nennen denn wie ichs ym herzen gletube. Weil sie denn uns als die unchristen halten und als die der geist Gottes verlassen hat, sollen sie
 10 billich yhrem geist und rhum nach auch gedültig sein und ein mal mit der that beweisen die gedult, davon sie so viel bücher voll klickten. Denn es ist des rhümens kein ende noch mas ynn yhrem schreiben, wie heilige merterer
 15 Christus ehre suchen, und schreyen und klagen doch ymer mit zu, wie man schmehe die diener Christi und damit ergernis gebe dem gemeinen volck, und begern, man solle sie schlechts loben und sagen: 'Eitel geist, Eitel geist seht yhr, eitel warheit, eitel warheit leret yhr' so weren sie denn gedültig. Zu dem, weil wir gottlosen unchristen und ungedültigen von solchen heiligen
 20 messigen lerern müssen leiden, das sie uns abgöttisch lestern und heißen unsern Gott den gebackten Gott, den frestlichen und saufflichen Gott, den brödttern Gott, den weinern Gott und uns die verleuckte Christen und bergleichen, so durch aus giftige teuflische schmach und lesterunge, das uber alle mas ist (Denn es möcht einer lieber voller teufel gescholten sein denn das er solt einen
 25 gebackten Gott haben) Und wir uber solchem leiden dennoch nicht müssen gedültig odder messig gerhümet werden, unser diener Christi werden damit nicht geschmecht, und unserm volck wird damit kein ergernis gegeben. Es mus eitel lob und besserung, lust und freude heißen, wie sie uns lestern, Aber wenn man sie nür krumm ansihet odder yhn nicht zusellt, D das ist Christus ehre
 30 gehindert, die diener Christi geschendet, die ganze welt geergert, Da ist leiden, da ist gedult, da sind aller merterer kron auff ein hauffen. Und wo sie nicht offentlich gescholten werden, da martern sie etwa ein wort, on geser geschrieben, und

7 verdamb C verdame DG 10 gedültig BCDG 13 gedültig BCDG 16 be-
 geren D 20 frestlichen D 21 verlungnete CGWit verleugte Ien 24 25 gedültig BCD
 28 krum B 30/31 öffentlich B 31 martern C

kläuben eine klage erans vber yhr leyden wie man eine sache von ein jaun
bricht wie denn Decolampadius thut widder den Pirckheimer zu Nürnberg auff
das sie ia yhre gedult zu rhümen haben Das man schier nicht mit yhn reden
thar, sie machen ein heulen und klagen draüs, on zweüel fur grosser gedult
vnd heilikeit

Weil denn (sage Ich,) wir vnchristen vnd vngedultige heiden müssen so
grewliche lesterung vnd schendliche schmach von yhn leiden, sollen ia billich
widderumb auch sie ettwas leiden, als die heiligen Christen, ob sie gleich nicht
so viel wollen leiden als wir, Denn sie haben zu bedencken, das vnserm ge-
wissen vnd glauben vmb Gotts wort ia so ernst ist, als yhem sein kan vmb
yhren glauben weil wir ia auch gerne wolten selig werden vnd zu Gott komen,
hoffen auch, das wir so viel da bey gethan haben als sie, vnd ehe denn sie,
So spricht S. Paulus wir kempffen nicht mit fleisch vnd blut ꝛc Darumb
sehe ich nicht fast auff sie, sonder auff den der durch sie redet, den teufel mein
ich gleich, wie auch sie mich halten voller teuffel Doch wir wollen gern das
teerich vnd schabab sein, auff das sie hirrschen, allein das vns frey bleibe,
vnsern glauben zubekennen vnd was vnserz glaubens | nicht ist, zu meyden
vnd verdammen Wolan wir wollen zur sachen greiffen

[Bl. 7^a] Müßs erst, das wir da anheben, Das sie schreiben bucher
machen vnd vermanen Man solle vmb dieser sachen willen die Christliche
einikeit liebe vnd fride nicht zu reysen Denn es sey ein geringe ding (-sagen
sie) vnd ein kleiner haddor vmb wilchs willen, die Christliche liebe nicht solle
gehindert werden, Vnd schelten vns, das wir so steiff vnd hart druber halten
vnd vneinikeit machen Siehe doch da, lieber mensch, Was sol man doch sagen?
Es geht vns, wie dem schaff das mit dem wolfe zur trencke vns wasser kam,
Der wolff trat oben, das schaff trat vnden vns wasser, Da schalt der wolff das
schaff, es machte yhm das wasser trube, Das schaff sprach, wie solt ich dirz
trübe machen, stehestu du doch vber mir, vnd du machst mirz trübe? Kurz,
das schaff mußt herhalten, Es mußt dem wolffe das wasser trube gemacht
haben. Also meine schwermer auch. Sie haben dis feur angezündet, wie sie
selbs gar herlich rhumen als eine vorkthat, vnd wollen nü die schuld der vn-
einikeit von sich schieben auff vns, Wer hiez D Carlstad ansehen? Wer hiez
Zwingel vnd Geolampad schreiben? haben sie es nicht von yhn selbs gethan?

1 (als wenn) wie man bis 2 bricht rh 2 wie ro denn o ro zu Nürnberg o ro
5 vnd (messikeit ro) heilikeit ro 6 vnd vngedultige heiden o ro 7 schendliche ro rh ro
8 sie [hinter auch] über (le) 9 das (vns) 10 so (lie) 10/11 vmb yhren glauben
ro rh ro 13/15 So spricht bis voller teuffel ro rh ro 19 schreiben (vnd ro) 20 vnd
vermanen rh willen (nicht vneini) 21 liebe o ro nicht o 21/22 (-sagen sie) rh
22 liebe (solle) 24 vneinikeit (anrichten) 25 wolfe (zand) 26 trat über (flund)
29 Es (hatte) mußt rh 33 Geolampad e ro aus ocolampad

klauben eine klage eraus über yhr leiden, wie man eine sache von ein zaun
bricht, wie denn Decolampadius thut widder den Pirckheymer zu Rurnberg,
auff das sie ja yhre gedult zu rhimen haben, Das man schier nicht mit yhn
reden thar, sie machen ein heulen und klagen draus, on zweifel für grosser
5 gedult und heilikeit.

Weil denn (sage ich) wir unchristen und ungedultige Heiden müssen so
gretwliche lesterung und schendliche schmach von yhn leiden, sollen ja billich
widderumb auch sie etwas leiden als die heiligen Christen, ob sie gleich nicht
jo viel wöllen leiden als wir. Denn sie haben zu bedencken, das unserm ge-
10 wissen und glauben umb Gottes wort ja so ernst ist, als yhrem sein kan
umb yhren glauben, weil wir ja auch gerne wolten selig werden und zu Gott
komen, Hoffen auch, das wir so viel dabey gethan haben als sie und ehe denn
sie. So spricht S. Paulus: 'wir kempffen nicht mit fleisch und blut' zc. Dar-
umb sehe ich nicht fast auff sie, sondern auff den der durch sie redet, den teuffel
15 meine ich, gleich wie auch sie mich halten voller teuffel. Doch wir wollen
gerne das feerich und schabab sein, auff das sie hirrschen, allein das uns frey
bleybe, unsern glauben zu bekennen und was unserz glaubens nicht ist zu
meiden und verdammen. Wolan, wir wöllen zur sachen greyyffen.

Auffs erst, das wir da anheben, da sie schreiben, bücher machen und
20 vermanen, Man solle umb dieser sachen willen die Christliche einikeit, liebe
und friede nicht zu reyssen (Denn es sey ein geringe ding, sagen sie, und ein
kleiner hadder, umb welchs willen die Christliche liebe nicht solle gehindert
werden, Und schelten uns, das wir so steiff und hart drüber halten und un-
einikeit machen) Siehe doch da, lieber mensch, Was sol man doch sagen? Es
25 gehet uns wie dem schaff, das mit dem wolffe zur trencke uns wasser kam,
Der wolff trat oben, das schaff trat unden uns wasser, Da schalt der wolff
das schaff, es machte yhm das wasser trübe, Das schaff sprach: wie sollt ich
diz trübe machen, stehestu doch uber mir, und du machst mirs trübe. Kurz,
das schaff must herhalten, Es muste dem wolffe das wasser trübe gemacht
30 haben. Also meine schwermer auch: die haben dis feur angezündet, wie sie
selbs gar herlich rhimen als eine wolthat, und wöllen nu die schuld der un-
einikeit von sich schieben auff uns. Wer hies D. Carlstad anschauen? Wer hies
Zwingel und Colampad schreiben? haben sie es nicht von yhn selbs gethan?

1 einem B zaun E 2 Rurnberg BDEIen Rurnberg CWU 13 Sanct B
14 redt C 15 wöllen BCDG 18 verdammen BE 19 da sie] das sie WU 22 welches C
25 tame D 28 stehest du D 30 das feur C 31 die] diese C 33 Decolampad C

Wir hetten gerne friede gehabt vnd noch, Sie woltens aber nicht zugeben, Nu ist die schuld vnser, Das ist recht

Ich wolt aber dennoch gerne wenn solche schwerer gott ia nicht fürchten woltens, das sie sich doch für den Leuten die wenig schemeten vnd nicht so vnuerschämpte lügen schrieben Sie sagen, das man solle friede haben, vnd horen selbs nicht auff, solchen vnfride zu mehren wie hderman sihet vnd horet Ist auch ihre freude, vhe weiter es gehet, Item Sie sagen, Es sey ein geringe sache, Vnd ist doch ist kein stück das sie so fast treiben, sorgen vnd anhalten Die andern stück alle liegen still Hie werden sie merxerer vnd heiligen Wer [b] 6 hie nicht mit schwermet der ist kein Christ Vnd | kan nichts hnn der schrift noch hm geist so treffliche grosse kunst ist, wer brod vnd wein sagen kan 10 Inn der kunst erbeyt ist der heilige geist allein Es ist aber hnn der warheit nichts anders, dann das vnser [Bl. 7^o] der leidige teufel durch sie noch dazu spottet als solt er sagen Ich wil mit der that alle vngluck vnd vneinckheit anrichten, vnd darnach das maul wißchen vnd mit worten sagen Ich suche 15 und begere, liebe vnd einikeit wie der psalter auch sagt, Sie reden von friede unter yhren nehisten, aber bojes haben sie hm herzen

Wolan weil sie denn so gar verrucht sind vnd alle wellt spotten, wil ich eine lutherische warnung dazu thun vnd sage also Verflucht sey solche liebe vnd einikeit hnn abgrund der helle, darumb, das solche einikeit nicht alleine die Christenheit iemerlich zutrennet, sondern sie nach teuflischer art, noch zu solchem yhrem iamer spottet vnd nerret, Nu ich wills nicht so arg außlegen, das sie es aus bojsheit thun, sondern durch den Satan also verblendet sind und machen viltleicht bey sich ein solch gewissen das sie beiffet, nemlich, Wir haben werlich ein groß ergernis angericht vnd feur angezündet, so wollen wirs nu mit worten kleistern vnd zustreichen vnd fürgeben glympff zu finden es sey nicht gros ding, Vnd ob wir die sache verloren, weren wir damit zuor komne, das wir nicht grosses verloren hetten vnd ein klein schendlin eingelegt, vnd wie man von den sengern sagt, wenn sie feylen nür ein ferkel gemacht 25

Rein, mir nicht, lieben herrn des frides vnd der liebe Wenn ich einem vater vnd mutter, weib vnd kind erwurget vnd wolt hnn auch dazu würgen, 30

2 Das ist recht ro über (C recht das laut wol ro) 3 gerne o ro 6 wie bis horet rh
7 Item rh 8 doch o ro das/ie, 9 alle c aus aller still (hie toben sie) darüber (sind alleine Christen ro) hinter heiligen geriesen (hie sind sie gebutlig vnd messig vnd sol der heilig geist allein hnn den artidel getrodhen ro) rh 9,12 Wer hie bis geist allein ro rh ro 11 treffliche o
13 am uatern lide v. Bl. 7^a steht mit Röthel iij [vgl. 74, 5] leidige o 15 darnach (sagen) mit worten rh 16 friede (mit) 18 gar bis spotten über (gar alle wellt für slohe halten) 19 ich (meine) eine lutherische rh 20 helle, (f. . mit allen die sie suchen vnd annehmen) solche (lesterliche vnd) darüber (lesterunge ro) einikeit ro 21 sie o zu 24 (ge) r
24 sind o beiffet, (W) 25 werlich rh angezündet, (Wer ra) 26 glympff zu finden ro rh ro 27 wer(er)en 29 vnd (ein) man ro unter (die) von den rh nür ein ferkel gemacht wie man von den sengern sagt, wenn sie feylen um 30 vnd der liebe o ro
31 hnn über (mich).

Wir hetten gerne friede gehabt, und noch, Sie woltens aber nicht zu geben, Nu ist die schuld unser, Das ist recht.

Ich wolt aber dennoch gerne, wenn solche schwerer Gott ja nicht fürchten wolten, das sie sich doch für den leuten ein wenig schemeten und nicht so unverschampte ligen schrieben. Sie sagen, das man solle friede haben, und hören selbs nicht auff solchen unfride zu mehren, wie hderman sihet und höret. Ist auch hre freude, hre weiter es gehet. Item, Sie sagen, Es sey ein geringe sache, Und ist doch ist kein stuck, das sie so fast treiben, sorgen und anhalten, Die andern stuck alle ligen still. Sie werden sie merxer und heiligen, Wer hie nicht mit schwermet, der ist kein Christ und kan nichts hnn der schrift noch hm geist. So treffliche grosse kunst istz, wer 'brod und wein' sagen kan, Inn der kunst erbeit ist der heilige geist alleine. Es ist aber hnn der warheit nichts anders denn das unser der leidige teufel durch sie noch dazu spottet, als solt er sagen: Ich wil mit der that alle unglück und uneinikeit unrichten und darnach das maul wißchen und mit worten sagen: Ich suche und begere liebe und einikeit, wie der psalter auch sagt 'Sie reden von friede unter hrem nehisten, aber böjes haben sie hm herzen'.

Wolan, weil sie denn so gar verrucht sind und alle welt spotten, wil ich eine Lutherische warnunge dazu thun und sage also: Verflucht sey solche liebe und einikeit hnn abgrund der helle, darumb das solche einikeit nicht alleine die Christenheit jemerlich zutrennet, sondern sie nach teuflischer art noch zu solchen hrem jamer spottet und nerret. Nu, ich wils nicht so arg auslegen, das sie es aus bosheit thun, sondern durch den Satan also verblendet sind und machen villeicht bey sich ein solch gewißen, das sie beisset, nemlich: Wir haben werlich ein gros ergernis angericht und fewe angezündet, so wollen wirs nu mit worten kleistern und zutreichen und surgeben, glimpff zu finden, es sey nicht gros ding. Und ob wir die sache verlobren, weren wir damit zuvor komen, das wir nicht grosses verloren hetten und ein klein schendlin eingelegt, und, wie man von den jengern sagt, wenn sie fehlen, nur ein serckel gemacht.

Nein, mir nicht, lieben herrn, des friedes und der liebe: Wenn ich einem vater und mutter, weiß und kind erwirget und wolt hhn auch dazu wurgen,

1 friede B 4 vor C 6 unfriede B 11 treffliche D 16 von friede] freunds-
 lich Witt 17 unter] mit Witt Ien aber bis sie] und haben böjes Witt hm] in item C
 22 arge D 24 villeicht B 25 fewer BC' angezündet BCDEFG angezündet F' 26 kleyste-
 ren D 31 herren CD frids C' 32 erwürge BD

Vnd darnach sagen, Halt friede lieber freunt wir wollen vns lieb haben, die sache ist nicht so gros, das wir drumb solten vneins werden Was solt er zu mir sagen? O wie lieb solt er mich haben Also die schwermer erwurgen mir
 16] 7 Christum meinen herrn vnd Gott | vater hnn seinen worten dazu meine mutter die Christenheit sampt meinen bruden, wollen dazu mich auch tod haben, vnd
 die Christenheit sampt meinen bruden, wollen dazu mich auch tod haben, vnd
 [Bl. 8^a] sagen darnach ich solle friede haben, Sie wollen der liebe mit mir pflegen Ich will aber die schwermer hie auff decken das yderman sehe, was fur ein geist hnn hnn sticht auff das die so hnn anhangen, erfaren, wenn sie glauben vnd folgen,

Das ist ia offentlich am tage, das wir vber den worten Christi vom abendmal haddern, Vnd ist von beyden teylen bekand, das es Christi odder Gotts word sind, Das ist eins.* So sagen wir nu auff vnserm teyl das lauts der wort, Christus warhafftiger leib vnd blut da sey, wenn er spricht, Nemet Esset, das ist mein leib 2c Glauben vnd leren wir hnn dem vnrecht Rat, was thun wir? Wir liegen Gott an und predigen das er nicht sagt, sondern das widerpiel gesagt hat, So sind wir gewislich Gotts lesterer, vnd lugener widder den heiligen geist, verretter Christi vnd morder vnd verfuher der welt
 Vnser widderteyl sagt das eitel brod vnd wein da sey, nicht der leib vnd blut des herrn Glauben sie vnd leren darynn vnrecht, so lesten sie Gott vnd lügenstraffen den heiligen geist, verhaten Christum vnd verfuhen die welt, Ein teyl mus der teuffels vnd Gotts feind sein, Da ist kein mittel Nu sehe ein iglicher frumer Christ, ob diese sache geringe sey, wie sie sagen odder ob mit Gotts wort zu scherzen sey Da hastu die schwermer vnd hyren geist, wie ich oft gesagt habe das kein gottloser kan Gotts wort gros achten, Das be- weisen diese schwermer hie mit auch redlich, wie sie die wort vnd werck Christi nur fur ein menschlich geschweck halten wie der schulgenker dunckel sind, wilchs der liebe vnd einikeit billich weichen sol Aber ein frumer [Bl. 8^b] Christ hellt vnd weis, Das Gotts wort, betrifft Gotts ehre, geist, Christum, gnad, ewig leben, tod sund, vnd alle ding Das sind aber nicht geringe sachen, Siche, so suchen sie Gottes ehre wie sie allenthalben rhimen

16] 8 | Es hilfft sie auch nicht, das sie wolten sagen, Sie hielten sonst allent- halben viel vnd gros von Gotts worten vnd dem ganzen Euangelio, on allein hnn diesem stück Lieber Gotts wort ist Gotts wort das darff nicht viel

1 darnach ro über (wolt denn) lieber freunt ro rh ro 3 sagen! (Ja er wurde mich)
 4 vater rh 5 bruden [so] 6 darnach o ro der o 8 anhangen, (ge) 10 wir (vns ro)
 11 teylen ro über (seyten ro) 12 auff vnserm [e ro aus vnser] teyl [ro über (seyten ro)] rh das (nach ro) lauts [e ro aus laut] 15 sagt e ro aus gesagt 19 sie (das ro) vnd so (lernen sie) 21 der [so] 23 geist, (E wie ich) (wie sie Gotts ehre suchen) rh 24 habe das o achten, (Darumb diese schwermer, weil sie diese aller gottliche sache geringe wie ich oft gesagt habe) 25 redlich ro über (weidelich ro) vnd o 26 hatten (als wie der . . . lof) wilchs e aus wilchem 27 liebe (bill) am untern haude von Bl. 8^a steht mit Köthel 4 [vgl. 74, 5] 28 ehre (vnd) 29 ewig rh Das sind aber nicht sachen geringe um rh 32 allein e ro aus allein 33/81, 1 Gotts wort ist bis menschen ro rh ro

Und darnach ſagen: 'Halt friede, lieber freund, wir wollen uns lieb haben, die ſache iſt nicht ſo gros, das wir drum ſolten uneins werden', Was ſolt er zu mir ſagen? O wie lieb ſolt er mich haben. Alſo die ſchwermer erwürgen mir Chriſtum, meinen herrn, und Gott vater ynn ſeinen worten, dazu meine mutter, die Chriſtenheit, ſampt meinen brüdern, wollen dazu mich auch tod haben und ſagen darnach, ich ſolle friede haben, ſie wollen der liebe mit mir pflügen. Ich wil aber die ſchwermer hie auffdecken, das yderman ſehe, was für ein geiſt ynn yhn ſtickt, auf das die ſo yhn anhangen, erfahren wem ſie glauben und folgen.

Das iſt ja öffentlich am tage, das wir uber den worten Chriſti vom abentmal haddern, Und iſt von beyden teylen beband, das es Chriſti odder Gottes wort ſind, Das iſt eins. So ſagen wir nu auff unſerm teyl, das lauts der wort Chriſtus warhafftiger leib und blut da ſey, wenn er ſpricht 'Nemet, Eſſet, das iſt mein leib' &c. Glauben und leren wir ynn dem unrecht, Was thun wir? Wir liegen Gott an und predigen das er nicht geſagt, ſondern das widder ſpiel geſagt hat, So ſind wir gewislich Gottsleſterer und lügener widder den heiligen geiſt, verretter Chriſti und mörder und verſurer der welt. Unſer widder teil ſagt, das citel brod und wein da ſey, nicht der leib und blut des herrn. Glauben ſie und leren darynn unrecht, ſo leſtern ſie Gott und lügenſtraffen den heiligen geiſt, verrhaten Chriſtum und verſuren die welt. Ein teil mus des teuſels und Gotts feind ſein, Da iſt kein mittel. Nu ſehe ein iglicher frummer Chriſt, ob dieſe ſache geringe ſey, wie ſie ſagen, odder ob mit Gotts wort zu ſcherzen ſey. Da haſtu die ſchwermer und yhren geiſt, wie ich oft geſagt habe, das kein gottloſer kan Gotts wort gros achten, Das beweifen dieſe ſchwermer hie mit auch redlich, wie ſie die wort und werck Chriſti nur für ein menſchlich geſchwey halten, wie der ſchulzencker dunkel ſind, welches der liebe und einigkeit billich weichen ſol. Aber ein frummer Chriſt helt und weiß, Das Gotts wort betrifft Gotts ehre, geiſt, Chriſtum, gnade, ewig leben, tod, ſund und alle ding. Das ſind aber nicht geringe ſachen. Siehe, ſo ſuchen ſie Gottes ehre, wie ſie allenthalben rhümen.

Es hilft ſie auch nicht, das ſie wollen ſagen, Sie hielten jonst allenthalben viel und gros von Gotts worten und dem gantzen Euangelio on allein ynn dieſem ſtück. Lieber, Gotts wort iſt Gotts wort, das dariff nicht viel

1 wollen BCDG 2 ſach BC darumb D 4 herren DG mein mutter B'
 5 wollen BCDG 6 wollen BCDG 8 in jnen C 10 Da B 15 geſaget D 16 Gottes
 leſterer B lügener C 17 verretter B 18 jaget D 19 herren CD 21 Gottes B
 23 Gottes C haſt du D 24 geſaget D Gottes C 26 nur B 27 welches D
 28 Gottes (beidemal) C 31 auch) aber C 32 Gottes CD 33 ſtud BCD

meißtelns Wer Gott hyn eyn wort Ingen strafft vnd lestert, odder spricht, es sey geringe ding das Got darinn gelestert vnd gelungenstrafft wird, Der lestert den ganzen Gott vnd acht geringe alle lesterung Gotts, Es ist nür ein Gott, der sich nicht teylen leßt, odder an einem ort loben, am andern ort schelten, hyn einem wort ehren, hyn andern verachten Die Juden glauben dem ganzen alten testament, vnd weil sie Christum nicht glauben, hilfft sie es nichts, Siehe die beschneytung Abrahe, ist doch nür ein alt, tod ding vnd nür nicht nott noch nutz, Noch wenn ich wolt sagen Gott hette sie zu der zeit nicht geboten, hulffe mich nichts, ob ich gleich dem Euangelio gleubet, Das meint S Jacobus, Wer hyn einem anstößt, der ist an allen stücken schuldig, wird villeicht von den Aposteln gehort haben, das es mus allen wortten Gotts odder keinem gegleubt sein, wie wol ers auff die werck des gesehs zeucht,

Was ist's nür wunder, das leichtfertige schwermer mit den wortten des abendsmal nach yhrem dünnkel gaudeln vnd ebentheuren, weil an diesem stucklin sie vberzeuget werden, das sie Gotts wort vnd sachen geringe achten, vnd vnter menschliche liebe setzen, gerade, als solte gott menschen weichen müssen vnd sein wort darnach gelten lassen, darnach die menschen druber eins odder vneins wurden? Wie sol man nür solchen schwermern glauben, das sie wol vnd recht leren, Die öffentlich erjunden werden [Bl. 9^a] das sie mit solchen teuffels gedanken vmbgehen, vnd solch ding raten, Das zu Gottes verachtung, lesterung scharde, vnd uns zu ewigen tod vnd verderben reichet, vnd meinen dennoch, sie haben wol daran gethan, vnd ein heilsame Christliche lere damit gegeben

e 11] Aber wir armen sündler, die wir gar on geist sind, jagen widder solche heilige Christen, aus dem Euangelio also, Wer vater vnd mutter, weib vnd kind hauß vnd hoff, dazu seine seele mehr liebt denn mich der ist mein nicht werd Vnd aber mal Ich bin nicht komen friede auff erden zugeben, sondern das schwerd, Vnd Paulus, Wie reymet sich Christus vnd Belial zu samen?,

Sollen wir nür Christlich eines mit hyn sein vnd Christliche liebe zu hyn haben, So müssen wir yhre lere vnd thün auch lieb haben, vnd uns lassen gefallen, odder yhe zum wenigsten düliden Das thu wer da will, Ich nicht, Denn Christliche einikeit stehet hyn geist, da wir eines glaubens, eines synnes, eines muts sind, Eph 4, Das wollen wir aber gerne thun Weltlich wollen wir mit hyn eins sein, das ist leiblichen zeitlichen friede halten, Aber geistlich wollen wir sie meyden, verdammnen und straffen weil wir odem haben als die

2 Got darinn ro über (er ro) zu 2 (dreyen ro) r 3 lestert (den gāhen rh) den ganzen Gott über (Gott, Er te vnd Er leßt sich nicht teylen) nür o ro 4 odder o ro 5 hyn c aus an Die Juden über (Das mein Di ro) 6 ganzen o ro 9 mich nichts c ro aus mich nicht 12 gegleubt c ro aus gegleub die ro rh ro des gesehs ro rh ro 13 leichtfertige schwermer ro über (sie) 14 gaudeln vnd ro rh ro 16 menschliche (einikeit ro) liebe ro rh ro 18 Wie über (Was) 19 solchen o ro 21 (vnd) scharde ewigem c ro aus ewigen verderben (dient) 23 solche (lester ro) 24 heilige ro rh ro 27 t ro 29 thün c ro aus thün 30 thu (der teuffel ro) wer da will ro rh ro 32 Eph 4 ro rh ro aber o ro

menckeln. Wer Gott hyn ein wort lügen strafft und lestert odder ipricht, es sey geringe ding, das er gelestert und geligenstrafft wird. Der lestert den ganzen Gott und acht geringe alle lesterung Gottz. Es ist ein Gott, der sich nicht theilen leßt odder an einem ort loben, an andern ort schelten, an einem wort ehren, an andern verachten. Die Juden glauben dem alten testament, und weil sie Christum nicht glauben, hilfft sie es nichts. Siehe, die beschneytung Abrahe ist doch nu ein alt tod ding und nu nicht not noch nütze. Noch wenn ich wolt sagen, Gott hette sie zu der zeit nicht geboten, hulffe mich nichts, ob ich gleich dem Euangelio glaubet. Das meint S. Jacobus: ^{30c. 2. 10} 'wer hyn einem aufoßt, der ist an allen stücken schuldig', wird villeicht von den Aposteln gehört haben, das es mus allen worten Gottz odder keinem geglenbt sein, wie wol ers auff die werck des gesetzs zeucht.

Was its nu wunder, das leichtfertige schwerner mit den worten des abendmals nach hrem dunkel gankeln und ebentheuren, weil an diesem stück- ¹⁵ lin sie uberzeuget werden, das sie Gottz wort und sachen geringe achten und unter menschliche liebe sehen, gerade als solte Gott menschen weichen müssen und sein wort darnach gelten lassen, darnach die menschen drüber einz odder uneins würden? Wie sol man nu solchen schwerneren glauben, das sie wol und recht leren, die öffentlich erjunden werden, das sie mit solchen teufls ²⁰ gedanken umbgehen und solch ding raten, das zu Gottes verachtung, lesterung, schande und uns zu ewigem tod und verderben reichet, und meinen dennoch, sie haben wol dran gethan und ein heilsame Christliche lere damit gegeben.

Aber wir armen sunden, die wir gar on geist sind, sagen widder solche heilige Christen aus dem heiligen Euangelio also: 'Wer vater und mutter, weib ^{Matth. 10, 37. 39} und kind, haus und hoff, dazu seine seele mehr liebt denn mich, der ist mein nicht werd'. Und abermal: 'Ich bin nicht komen friede auff erden zugeben, ^{Matth. 10, 34} sondern das schwerd'. Und Paulus: 'Wie reymet sich Christus und Belial ^{2. Cor. 5, 16} zu samen?' Sollen wir nu Christlich einz mit hyn sein und Christliche liebe zu hyn haben, so müssen wir ihre lere und thun auch lieb haben und uns ³⁰ lassen gefallen odder hie zum wenigsten dulden. Das thu wer da wil, Ich nicht. Denn Christliche einiteit stehet hyn geist, da wir eines glaubens, eines hymnes, eines muts sind, Eph. iij. Das wollen wir aber gerne thun: Weltlich wollen wir mit hyn einz sein, das ist: leiblichen zeitlichen friede halten, Aber geistlich wollen wir sie meyden, verdamnen und straffen, weil wir odem haben, als die ^{Eph. 4, 5}

1 eynem C 5 am andern B 6 Christum] an Christum Witt Ien 8 sie secht B
 hülfte BCG 10 schuldig BCD wirds D 11 Gottes C 13 leichtfertige G 14 dunkeln C
 15 Gottes C 18 werden C 20 solche F 23 wir armen] mir armen E 26 friede BE
 29 und (nach lere) secht C 31 hyn B eyns D 32 wollen BCDG Weltliche C
 wollen BCDG 33 aines D friede B 34 wollen BCDG verdamnen CDG

feher, Gotts wort verferer, lesterer vnd lugener, Daneben von hñ leiden, als von feinden, ihre verfolgung vnd zurtrennung so fern vnd lange Gott leydet, Vnd fur sie bitten sie auch ermanen, das sie ablassen, Aber um ihr lestern, willigen, schwengen odder billichen wollen vnd können wir nicht thün

Solchs alles hab ich darumb außgedekt das man sehe, wie der teufel sich kan vnter falsche demut friede vnd gedult ichmucken zur warminge allen, die nicht von herzen sich demutigen das sie sich fur sehen beyde fur dem teufel vnd fur sich selbs Denn Gott leßt sich [Bl. 9^b] nicht teuschen noch effen, Er neme ehe eine eselin vnd verdampt durch ihren münd grosse Propheten, wie er Balaam thet Darumb mügen wir wol zu solchen schwernern vnd geistern, Die vns solchen frie anbieten, sagen wie Christus zu seym verrether Juda hm garten sprach, O Juda verrethistu also des menschen kind mit dem fusse? Ja freylich ein Jüdischer friede vnd verretherlicher kus ist das, da sie vns wollen freundlich sein vnd an vns erlangen wir sollen stille ichweigen vnd zusehen ihrem braud vnd word, damit sie so viel seelen vns hellische feur ewiglich bringen, Vnd wollens fur geringe vnd nichts gehalten haben, Gott warnet vns damit fur den geistern, das er sie so leßt erans faren vnd sich selbs verrathen vnd an tag geben, wie sie mit lügen vnd falscheit umbgehen, Vnd wen solch stucklin nicht entsekt noch warnet, den las faren, Er wil verloren sein, Der heilige geist redet vnd gibt solche stucklin nicht fur, durch seine arme hunder, wie hie der teuffel thut, durch seine grosse heiligen

Das wir nu auch zum tressen komen nemen wir fur vns den spruch Christi dauon Matthens vnd Marcus schreiben Er nam das brod danckt vnd brachs vnd gabs seinen iüngern vnd sprach Remet hin, Eßet, das ist mein leib, der fur euch gegeben wird, Denn ich hab gesagt, Ich wolle bis mal diesen spruch alleine fur nemen zu troß dem teufel sampt seinen geistern, auff das ich beweise, wie dieser einiger spruch stark vnd medchtig genug sey, widder alle ihr faulß loßes geschweh. Die andern spruche sollen ihre zeit wol finden, Da stehet nü der spruch vnd lautet klar vnd helle, das Christus seinen leib gibt zu essen, da er das brod reicht, Daranff [Bl. 10^a] stehen, glauben vnd leren wir auch das man hm abendmal warhafftig vnd leidlich Christus leib isset vnd zu sich nymbt, Wie aber das zu gehe, odder wie er hm brod sey, wissen wir nicht, sollens auch nicht wissen Gotts wort sollen wir glauben vnd ihm nicht weise noch mas sehen, Brod sehen wir mit den augen Aber wir horen mit den oren das der leib da sey,

12 Die ^ in Daneben, hñ leyden, von feinden mit rother Tinte ausgeführt 2 lange o
3 bitten (vnd ro) auch ro o 4 nicht (Das sey dem teuffel ein viis hñ seine schone laren
gethan. Wollen der mehr machen ro) 6 friede o 7,8 das sie bis sich selbs rh 8 Gott
(redet zu) 9 über eine steht (sprachlose) grosse (Balaam) Propheten r 11 sagen rh
13 verretherlicher (scher) 16 haben rh 17 das (wir vns h) 18 lügen vnd (eitel)
19 entsekt (vnd) noch rh 22 (Weiter.) Das 23 von über (er spricht) 26 troß (vnd leyde)
31 auch o man o leiblich (wird) leib (geessen) 32 Wie (es) 33 glauben (das er)

göher, Gotts wort verkerer, lesterer und lügener, Daneben von ihm leiden, als von feinden, ihre verfolgung und zurteunung, so fern und lange Gott leydet, und für sie bitten, sie auch ermanen, daß sie ablassen, Aber um ihr lesten willigen, schweigen odder billigen, wollen und können wir nicht thun.

5 Solchs alles hab ich darumb auffgedeckt, daß man sehe, wie der teufel sich kan unter falsche demut, friede und gedult schmucken, zur warnunge allen, die nicht von herken sich demütigen, daß sie sich für sehen beyde für dem teufel und für sich selbst. Denn Gott leßt sich nicht teuschen noch essen, Er neme ehe eine eselin und verdampt durch ihren mund grosse Propheten,^{4. Brief 22, 28 1.}
 10 wie er Balaam thet. Darumb mügen wir wol zu solchen schwertern und geistern, die uns solchen friede anbieten, sagen, wie Christus zu sein verretter Juda um garten sprach: 'O Juda, verrethestu also des menschen kind mit dem kusse?' Ja freylich, ein Judischer friede und verrettherlicher kus ist das, da sie uns wollen freundlich sein und an uns erlangen, wir sollen stille
 15 schweigen und zusehen ihrem brand und mord, damit sie so viel seelen uns hellische feur ewiglich bringen, und wollens für gering und nichts gehalten haben. Gott warnet uns damit für den geistern, das er sie so lest eraus faren und sich selbst verrathen und an tag geben, wie sie mit lügen und falscheit umgehen. Und wen solch stücklin nicht entsetzt noch warnet, den las
 20 faren: Er wil verloren sein. Der heilige geist redet und gibt solche stücklin nicht für durch seine arme sunder, wie hie der teufel thut durch seine heiligen.

Das wir nu auch zum treffen komen, nemen wir für uns den spruch Christi, davon Matthens und Marcus schreiben: 'Er nam das brod, danckt und brachs und gabs seinen jüngern und sprach: Nemet hin, Eßet, das ist mein
 25 leib, der für euch gegeben wird'. Denn ich hab gesagt, ich wolle bis mal diesen spruch alleine für nemen, zu trotz dem teufel sampt seinen geistern, auff das ich beweise, wie dieser einiger spruch stark und mechtig genug sey widder alle ihr faulß loses geschwey. Die andern sprüche sollen ihre zeit wol finden. Da stehet nu der spruch und lautet klar und helle, daß Christus seinen leib
 30 gibt zu essen, da er das brod reicht. Daranff stehen, glauben und leren wir auch, daß man um abendmal wahrhafftig und leiblich Christus leib ißet und zu sich nyhmt. Wie aber das zu gehe odder wie er um brod sey, wissen wir nicht, sollens auch nicht wissen. Gotts wort sollen wir glauben und ihm nicht weise noch mas sehen. Brod sehen wir mit den augen, Aber wir hören
 35 mit den oren, daß der leib da sey.

^{3. Matth 26, 26;}
^{3. Marc. 14, 22}

1 wort A brot E lüger CD 4 wollen BCDG können BEG 6 schmücken B
 7/8 vor dem CD 8 vor D 11 zum sein C verretter B 12 verrettestu B 13 Judischer
 BDE verretlicher C 14 wollen BCDG 16 feurer B nichts G 17 vor CD
 19 wenn B entsetzt C 23 Er bis brod] Vier GEM Jheus Christus, in der nacht da er
 verraten ward, nam ers Brod WU 26 sampt] sam E 29 und vor helle jcht C
 30 lernen F

Widder diesen spruch haben sie bisherynn so viel schriften, noch nichts
 außbracht, das auch einen scheinen hette, schweyge denn ein grund, Jaß las sie
 wol rhumen vnd prangen, auch getrost schweren bey Gottz gericht vnd zorn
 wie sie der sachen gewis seyen vnd die warheit ergriffen haben, Aber es sind
 [c] 3 wort, da nit sie ihr vnßichers gewissen gerne | bergen vnd schmucken wolten, 5
 das niemand mercken solle, wie ihr herz ynnwendig wackelt vnd webbt, als
 ein rhor vom winde bewegt, für grosser vngewißheit ihrs dunkels vnd wahns,
 Denn ich thar auch wol darauff schweren, das dieser spruch Christi (das ist
 mein Leib) ynn ihrem herzen sticket, wie ein ewiger steiff, des sie nirgend mügen
 los werden Es sey denn das sie ganz verrückt sind die nichts mehr sülen 10
 Eph 4, Jaß weis wol wie bose gewissen thun, wenn sie sich mit feygen
 blettern begynnen zu schurcken vnd wollen sich bergen Denn weil sie Gottz
 wort feylen vnd ihrem dunkel folgen, ist leicht auch ihr herz zu vrteylen, auß
 der schrift wilche vns leret, Das der gottlose nicht ruge hat Sondern sein
 herz ist wie eine meeres woge, die nicht stille stehen kan Na 57. 15

Das beweisen auch ihre schriften wol, wie ängstlich sie schreiben, Sie
 rhumen sie sich ein mal, da klagen sie denn, Sie bitten sie vmb friede, da be-
 gieren sie vnterricht, Sie schewen sie das ergernis, Da suchen sie die ehre Christi
 Vnd ist des vnnotigen geflicks vnd geplehes [Bl. 10^b] so viel, das sie selten zur
 sache komen, vnd ganz wenig danon schreiben Vnd wenn sie drauff komen 20
 müssen so tretten sie so leise als giengen sie auff eitel ebern, wißchen darnach
 vber hin als iagt sie der teuffel, vnd fürchten sie müssen ynn allen buchstaben
 den hals storcken, Wenn sie vber hin komen sind, da wißchen sie denn den
 schweis ab vnd die angst vnd danken Gott für die warheit vnd ist denn da
 ein solch leren vnd loben vom geistlichen essen des Leibs Christi, vnd von 25
 jehnem gedechtnis ꝛc daruber doch niemand mit ihm haddert, vnd wirs ia so
 wol vnd ehe gewußt haben denn sie, das man greiffet, wie sie nicht wissen,
 was sie sagen odder wie sie sollen den leuten eine nasen machen, Vber ein
 sicher gewissen, das der sachen gewis ist, sitzelt vnd seßelt nicht also, Es sagts
 durck vnd frisch eraus, wie es an ihm selbst ist, Darumb glaube nür niemand 30
 ihrem schweren vnd rhumen, Sie liegen gewislich

[c 4] Last aber dennoch horen, wie sie diesem spruch Christi vnsern verstand
 nemen,, und ihren drein bringen Sie sprechen, Das wortlein (ist) sol so viel
 gelten, als das wort (Desitet) wie Zwingel schreibt Vnd das wort, (Mein

3 auch *bis* zorn *rh* 4 wie *über* (das) 6 solle, (wie) wie *über* (das ein) | ihr als
 über (wie) 10/11 Es sey *bis* Eph 4 *rh* 13 zu (richten vnd zu) 17 ein mal *rh*
 denn o 19 des (geflicks) *darunter* vnnotigen 21 müssen *rh* tretten *über* (gehen)
 sie so leise als *rh* giengen *unter* (sie) *darüber* (tretten) sie *eber(n)* *darüber* n *darnach* o
 22 hin u vnd *über* (gerad als) sie müssen *über* (sie sich) 23 hals (zu) 24 vnd die
 angst *rh* 25 vnd loben *rh* 27 wie sie (es) 29 ist, (sitzelt vnd seßelt) 33 ihren
 (beweisen,) bringen (yhr) 34 Vnd *über* (odder)

Widder diesen spruch haben sie bis her ynn so viel schrifftten noch nichts auffbracht, das auch einen schein hette, schweige denn einen grund. Ich las sie wol rhümen und prangen, auch getroßt schweren bey Gotts gericht und zorn, wie sie der sachen gewis seyen und die warheit ergriffen haben, Aber es sind wort, da mit sie ihr unsichers gewissen gerne bergen und schmücken wolten, das niemand mercken solle, wie ihr herz ynnwendig wackelt und webt als ein rhor vom winde bewegt, fur grosser ungewisheit ihres dunkels und wanhs. Denn ich thar auch wol darauff schweren, das dieser spruch Christi 'das ist mein leib' ynn ihrem herzen steckt wie ein ewiger stefft, des sie nirgend mügen los werden, Es sey denn das sie ganz verrucht sind, die nichts mehr inlen Ephe. iiii. Ich weis wol, wie böse gewissen thun, wenn sie sich mit seygen Ephi. 4, 17 ff. klettern begynnen zu schircken und wollen sich bergen. Denn weil sie Gotts wort sehlen und ihrem dunkel folgen, ist leicht auch ihr herz zu urteilen aus der schrifft, welche uns leret, Das der gottlose nicht ruge hat, Sondern sein 36i. 37, 29 herz ist wie eine meeres woge, die nicht stille stehen kan' Jsaias. lviij.

Das beweisen auch ihre schrifftten wol, wie angstlich sie schreiben. Sie rhümen sie sich ein mal, da klagen sie denn, Sie bitten sie umb fride, da begeren sie unterricht, Sie schewen sie das ergernis, da suchen sie die ehre Christi, Und ist des unnötigen geflicks und geplezes so viel, das sie selten zur sache komen und ganz wenig dawon schreiben. Und wenn sie drauff komen müssen, so tretten sie so leise, als gingen sie auff eitel eyern, wißchen darnach uber hin, als jaget sie der teuffel, und fürchten, sie müssen ynn allen buchstaben den hals stürzen. Wenn sie uber hin komen sind, da wißchen sie denn den schweis ab und die angst und danken Gott fur die warheit, und ist denn da ein solch leren und loben vom geistlichen essen des leibs Christi und von seinem gedechtnis zc., darüber doch niemand mit yhn haddert, und wirs ja so wol und ehe gewußt haben denn sie, das man greyfft, wie sie nicht wissen was sie sagen odder wie sie sollen den leuten eine nasen machen. Lieber, ein sicher gewissen, das der sachen gewis ist, sihelt und fehelt nicht also, Es jagts dürre und frisch eraus, wie es an yhm selbs ist, Darumb glaube mir niemand ihrem schweren und rhümen, Sie liegen gewislich.

Last aber dennoch hören, wie sie diesem spruch Christi unjern verstand nemen und ihren drein bringen. Sie sprechen, Das wörtlin 'Ist' sol so viel gelten als das wort 'Deutet', wie Zwingel schreibet, Und das wort 'Mein

3 zoren D 7 vor D unwissenheit B 9 stedet D ewige D 12 schügen B
 gottes C 15 einß B 16 Da B 21 eyrn D 26 yhm ABCDE yhn F in G
 jnen Witt Ien 27 greiffet D 31 schwerd B 32 Das B diesen E

leib) sol so viel heißen, als das wort (Meins leibs zeichen) wie Ecolampad schreibt, Das Christus wort und meinüge nach Zwingels text also laute, Nemet hin Eßet, das bedeut meinen leib, odder nach Ecolampad text also, Nemet hiñ vnd eßet, das ist meins leibes zeichen. V solcher meinüg sind sie so gewis vnd sie stehet auch so fest hñ ihrem herken, wie ein rhor das der wind hin vnd her schlegt wie gesagt ist Vnd rhumen denn flux drauff, das wir keine schrift haben, die da sage, das Christus leib hñ abentmal sey. Darnach demütigen sie sich denn widderumb, wollen gerne vnterriecht sein vnd folgen, wo wirs mit schrift beweisen kunden, das Christus leib da sey,

[Bl. 11^a] Vnd ist für war ein treffliche sache, gleich als wenn ich zuor leucket, Das Gott hymel vnd erden geschaffen hette, vnd spreche mit Aristoteles vnd Plynius sampt andern heyden, Die welt were von ewig her Es keme aber einer vnd hielt mir Mosen für die naseñ Gen .1. Am anfang schuff Gott hymel vnd erden, wolt ich den text also machen, Gott, solt so viel heißen als kuckue Schuff aber so viel als, fras,, hymel vnd erden, so viel als die grasemucken mit feddern vnd mit allem, Das Mose wort nach des Luthers text, also lautet Am anfang fras der kuckue die grasemucke, mit feddern vnd mit allem, vnd muste nicht heißen Am anfang schuff Gott hymel vnd erden Wilch ein treffliche kunst were das wilche auch die lotter buben wol kunden Odder wenn ich leuckete das Gottes son mensch were worden, Vnd yemand hielt mir für Joh. 1. Das wort ist fleisch worden,, wolt ich also sagen,,

Wort heiße ein krüm holtz, fleisch heiße eine heyen Vnd must der text nñ so lauten, Das krüm holtz ist zur heyen worden Vnd wo mich hie mein gewissen wolt straffen vnd sagen, Du deutest frey dahin Er Zunker Martin Aber, Aber x da wolt ich drucken bis ich rot würde vnd sagen, Schweg du verrethet mit deinem Aber, das die leute nicht merken das ich so bose gewissen habe Darnach wolt ich rhumen vnd mit henden klichsen vnd sagen, Die Christen haben keine schrift, die da beweise, das Gottes wort sey fleisch worden, Doch widderumb mich auch seer demütigen vnd gerne vnterriecht werden, wo sie es mit der schrift thetten, die ich zuor also gedrehet hette Ach wie wolt ich beyde vnter Juden vnd Christen, beyde hñ neuen vnd alten testament rumpeln, wenn mir solche thurst [Bl. 11^b] gestattet würde

So sprichstu, Welcher teuffel wolt dir das gestatten? Antwort, welcher teuffel soltts thun, denn der es Zwingel vnd Ecolampad gestattet? sonst wußt

1/2 wie Ecolampad schreibt rh 3 nach über (auff) 4 solcher meinüg über (des synnes)
5 sie o stehet c d aus stehen [der zweite Schenkel des n ist gestrichen, aus dem ersten ein t hergestellt] auch o 6 wie gesagt ist rh denn rh 9 schrift (erhalten) 12 heyden. (sie)
von o her o 13 die naseñ rh 14 erden, (Da wil Dem wil) Gott, ((das ist der kuckue.)
schuff (das ist er fras,) hymel vnd erden (das) solt 15 als kuckue heißen um 16 so viel als
über (das ist) Das (der ter) 17 des c aus dem lautet c aus lauten 19/20 Wilch bis
kunden rh 20 mensch(e) were (geb) 21 wolt ich (den te) 23 worden (Vnd hie woltlich)
24 Er Zunker Martin rh 25 x da o 29 seer o 30 gedrehet über (gelencket)
31 beyde [vor vnter] o beyde [vor hñ] c aus beyden vnd alten rh 34 teuffel(s)

leib' sol so viel heißen als das wort 'Meins leibs zeichen', wie Ecolampad schreibt. Das Christus wort und meinunge nach Zwingels text also laute 'Nemet hin, Eßet, das bedeut meinen leib', odder nach Ecolampad text also: 'Nemet hin und esset, das ist meins leibes zeichen'. O solcher meinunge sind
 5 sie so gewis und sie stehen auch so fest ynn yhrem herzen wie ein rhor, das der wind hin und her schlecht, wie gesagt ist, Und rhümen denn flur drauff, das wir keine schrift haben, die da sage, das Christus leib ym abentmal sey. Darnach demütigen sie sich dem widderumb, wollen gerne unterrichtet sein und folgen, wo wirs mit schrift beweisen künden, das Christus leib da sey.

10 Und ist fur war ein treffliche sache, gleich als wenn ich zuvor leucket, Das Gott hymel und erden geschaffen hette, und spreche mit Aristoteles und Plinius sampt andern Heiden, Die welt were von ewig her, Es keme aber einer und hielt mir Mosen fur die nasen Gene. I. 'Am anfang schuff Gott
 15 hymel und erden', wolt ich den text also machen: 'Gott' der solt so viel heißen als 'kuckue', 'Schuff' aber so viel als 'fras', 'Hymel und erden' so viel als 'die grafe muuden mit feddern und mit allem'. Das Mose wort nach des Luthers text also lautet: 'Am anfang fras der kuckue die grazmücke mit
 20 feddern und mit allem'. Und mußte nicht heißen: 'Am anfang schuff Gott wol kündten. Odder wenn ich leuckete, das Gottes son mensch were worden, Und yemand hielt mir fur Johan. I. 'Das wort ist fleisch worden', wolt
 25 ich also sagen: 'Wort' heiße 'ein krum holt', 'fleisch' heiße 'eine heyen', Und müßt der text nu so lauten: 'Das krum holt ist zur heyen worden', Und wo mich hie mein gewissen wolt straffen und sagen: Du deutest frey dahin, Juncker Martin, Aber, Aber x., da wolt ich drucken, bis ich rot würde, und sagen: Schweig, du verreheter mit deinem Aber, das die leute nicht mercken, das ich so böse gewissen habe. Darnach wolt ich rhümen und mit henden
 30 klichchen und sagen: Die Christen haben keine schrift, die da beweise, das Gottes wort sey fleisch worden, Doch widderumb mich auch seich demütigen und gerne unterrichtet werden, wo sie es mit der schrift thetten, die ich zuvor also gedrehet hette. Ach wie wolt ich beyde unter Juden und Christen, beyde ym neuen und alten testament rumpeln, wenn mir solche thurst gestattet würde.

So sprichstu: Welcher teuffel wolt dir das gestatten? Antwort: Welcher teuffel solts thun denn der es Zwingel und Ecolampad gestattet? sonst wüßt

2 schreibet G 4 leibs BCG 6 geiget D 9 künnen C 10 eine B treffe-
 liche D laugnet C 16 müden BE feddern D 18 müste BCDG 19 Trefflich D
 20 laugente C 21 nyemand D 23 müste BC so] also B 26 verreheter BE
 29 Gottes CG seich] sich D seicht Ten ³Wit 34 Ecolampad C

ich auch niemand Wer hat hie gelesen hnn der schrift, Das (Leib) sol so viel als leibs zeichen heißen vnd (Ist) sol so viel als Deutet heißen? In welche sprache hat hnn aller welt hie mals so geredt? Es ist nür der uermut vnd muffige boßheit des leybigen teuffels, der vner dazu spottet durch solche schwermer hnn dieser grossen sachen das er fur gibt, Er wolle sich mit schrift weisen lassen, so ferne, das er die schrift zuuor aus dem wege thu, odder seinen dunkel draus mache Gleich als wenn ich einem seine waffen mit listigen worten abstele, vnd gebe hnn dafur gemalte waffen von papyr gemacht gleich wie die feinen waren vnd bote hnn darnach troh, das er mich mit der selbigen schluge odder sich meiner erwehret, O das were ein kuner hellt, den man solt anseyhen vnd mit lungen zum dorff auswerffen wo ers mit ernst thete, odder were nur ein gut fastnacht gelescher, wo es schimpff were Eben so thun vns die schwermer auch, wollen zuuor vns die schrift aus den naturlichen worten vnd hnn wandeln hnn hre wort vnd hnn, Vnd darnach rhumen, wir haben nicht
 16 | schrift auff | das der teufel ein gelescher an vns habe, odder vielmehr als die wehrlosen sicher wurgen muge Aber dagegen dienet aus der massen wol nür ein wortlin das heißt, Nein, So stehen sie wie butter an der sonnen

Sie sey nü zwischen vns richter, nicht allein Christen, sondern auch heiden, türcken, tattarn, Juden keher vnd alle welt, welchem doch gebüren solle das er seinen text beweise, obs der Luther thun solle der do spricht Moses sage Am anfang fras der kükük die grauemücke zc odder obs der thun solle, der do spricht Moses sage, Am anfang schuff Gott hymel vnd erden, Ich hoffe, man werde vrteylen, Der Luther solle seinen text beweisen, weil hnn keiner sprache, Got so viel [Bl. 13^a] heißt als kükük, Wolan der Luther kreucht zu kreutze, Ist hnn leyb, Er kan nicht beweisen, Das Gott kükük heiße Denn wer sich vnter steht, die wort hnn der schrift anders zu deuten denn sie lauten, der ist schuldig dasselbige aus dem text desselbigen orts, odder durch einen artickel des glaubens zu beweisen Wer will aber die schwermer dahin vermügen? das sie auch beweisen, Das, (Leib), so viel sey als, leibs zeichen?, Vnd (Ist) so viel sey als deutet?, Es hat sie bis her niemand dazu bracht, Sie schreyen vnd toben,
 30 | Wo ist schrift?, Wo ist schrift?, vnd dringen vns, das wir sollen beweisen das hm Euangelio stehe Das ist mein Leib,, wie es die gähe welt liest vnd lesen müß, Das aber drhnnen also stehe, Das bedent mein Leib, odder das ist meins leibs zeichen, O das ist so gewiß, das sie gotts gericht drüber trohen, wie wol es kein mensch hnn Euangelio hie gelesen hat, noch lesen kan,

1 hnn der schrift gelesen, um 5 grossen rh 6 er (alle) seinen über (menschen)
 8/9 vnd gebe bis waren rh 9 mit der selbigen rh 11/12 wo ers mit bis schimpff were rh
 13 den (dem) über (hrem) 14 hre über (menschen) 15/16 auff das der bis muge rh
 19 gebüren (woll) 20 Moses sage rh 23 solle (das) 25/28 Denn wer sich bis glaubens
 zu beweisen rh 29 sey o 30 deutet (sey) 31 schrift?, (Wir sollen be) vnd e aus
 wei beweisen (wie Moses sage Gott schuff hymel vnd erden, vnd Es stehet) (Es stehe hm
 Moje) das rh 32 stehe rh

ich auch niemand. Wer hat yhe gelesen ynn der schriftt, Das 'leib' sol so viel als 'leibs zeichen' heisse, und 'Ist' sol so viel als 'deutet' heisse? Ja welche sprache hat ynn aller welt yhe mals so geredt? Es ist nür der übermut und müßfge bosheit des leidigen teufels, der unser dazü spottet durch solche schwerer
 5 ynn dieser grossen sachen, das er jur gibt, Er wölle sich mit schriftt weisen lassen, so ferne das er die schriftt zuvor aus dem wege thu odder seinen dunkel draus mache. Gleich als wenn ich einem seine waffen mit listigen worten abstele und gebe yhm dajur gemalte waffen, von papyr gemacht, gleich wie die feinen waren, und böte yhm darnach trotz, das er nich mit der selbigen schlänge
 10 odder sich meiner erweret. O das were ein künner hellt, den man solt anspenhen und mit lungen zum dorff außwerffen, wo ers mit ernst thete, odder were nür ein gut fastnacht geleschter, wo es schimpff were. Eben so thun uns diese schwerer auch, wölle zuvor uns die schriftt aus den natürlichen worten und yynn wandeln ynn yhre wort und yynn Und darnach rhimen, wir haben nicht
 15 schriftt, auff das der teuffel sein geleschter an uns habe odder viel mehr als die wehrlosen sicher würgen müge. Aber dagegen dienet aus der massen wol nür ein wörtlin, das heist 'Nein', So stehen sie wie butter an der sonnen.

Sie sey nu zwijsschen uns richter nicht allein Christen, sondern auch Heiden, Türcken, Tattern, Juden, gößer und alle welt: welchem doch gebären
 20 solle, das er seinen text beweise, obs der Luther thun solle, der do spricht, Moses sage, Am anfang fras der kuckuc die graswürck zc. odder obs der thun solle, der do spricht, Moses sage, Am anfang schuff Gott hymel und erden. Ich hoffe, man werde urteilen, Der Luther solle seinen text beweisen, weil ynn keiner sprache Gott so viel heisst als kuckuc. Wolan, der Luther kreucht zum crentze, Ist
 25 yhm leyd, Er kans nicht beweisen, Das Gott kuckuc heisse. Denn wer sich untersteht, die wort ynn der schriftt anders zu deuten denn sie lauten, der ist schuldig, dasselbige aus dem text desselbigen orts odder einen artickel des glaubens zu beweisen. Wer wil aber die schwerer dahin vermügen, das sie auch beweisen, das 'leib' so viel sey als 'leibs zeichen'? Und 'Ist' so viel sey,
 30 als 'deutet'? Es hat sie bisher niemand dazü bracht. Sie schreyen und toben: 'Wo ist schriftt? Wo ist schriftt?' und dringen uns, das wir sollen beweysen, das ym Euangelio stehe 'Das ist mein leib' wie doch die ganze welt siehet und lesen mus. Das aber drynnen also stehe 'Das bedeut meinen leib' odder: 'das ist meins leibs zeichen', O das ist so gewis, das sie Gotts gericht drüber trocken,
 35 wie wol es kein mensch ym Euangelio yhe gelesen hat noch lesen kan.

2 heisse ADEF¹Witt heißen DCG Ien³Witt heisse ABDEWitt heißen CFG Ien 5 wolle B
 6 ferr C 7 daraus D 8 gemalten G 9 denselbigen CWitt Ien 11 nur BCPG
 12 fastnacht CD 13 worten wort B 14 yhre] ehre E 16 mügen A—GWitt müge Ien
 17 heisset C 20 da C 22 da C 26 unterstehet CDF 34 drüber B

Gott weis, das ich mit solchen groben gleichniſſen nicht zu nahe reden wil dem Zwingel, ſonderlich dem Ecolampad nicht wilchem Gott viel gaben hat geſchendet fur viel andern, Vnd mir ia herplich fur den man leyd iſt, [e] 7 Ich ſehē auch auff ſie nicht ynn ſolchen reden, ſondern allein auff den hoſſertigen ſpottliſſchen teuffel der ſie alſo betrogen hat vnd umſuret, das ich widerumb auch meine luſt an yhm buſſe, Gott zu ehren vnd ſpote yhn widder 5 ynn ſolchen ſeinen totpiſſichen zoten, Denn er ſol vnd mus Gotts wort unterligen, Vnd ich wil diſ iar, ſo es gott gefellt, an den ſchwermer teuffel wagen, das ob gott will, er auch an tag ſol komen, , der mich verhindert, wol ander nottiger ding auszurichten, Gott gebe, das er eine ruten binde 10 vber ſeinen hindern vnd wecke einen ſchlummerigen hund auff, Amen, Denn ich ſchreibe ſolchs darumb, auff das die vnſen haben den ſchwermeren zu antworten [Bl. 12] wenn ſie ſo ſpottlich fragen, wo es ſtehe ynn der ſchrift das brod ſey Chriſtus leib, und ſtellen ſich ſo alber, als hetten ſies nie ge- 15 leſen, Sol man ſie widerumb fragen, wo es denn ſtehe ynn der ſchrift, das ein leib, leibs zeichen heiſſe Im raiſchloch ſtehet, Daſelbſt iſt yhre bibel [Bl. 13^b] So iſt das die ſumma dauon, das wir die helle durre ſchrift fur vns haben, die alſo lautet, Nemet eſſet, das iſt mein leib, vnd vns nicht 20 not iſt, noch ſol auffgedrungen werden, vber ſolchen text, ſchrift zu ſuren, (wie wol wirs reichlich thun konnen) ſondern ſie ſollen ſchrift auffbringen, die alſo laute Das bedeut meinen leib, odder, Das iſt mein leibs zeichen. Denn wir diſ mal dem teuffel die ehre nicht thun wollen, das wir mehr ſchrift ſuren wolten denn dieſen ſpruch Das iſt mein leib. Sintemal wenn wir gleich alle brill die ynn der welt ſind auffſekten, ſo finden wir ynn 25 keinem Euangeliften geſchrieben, Nemet, eſſet, das iſt mein leibs zeichen, odder, das bedeut meinen leib Aber das finden wir wol on alle brill alſo das auch junge kinder leſen kunden Nemet hin eſſet, das iſt mein leib, Drum bitten wir die ſchwermer, ſie wolten nicht von vns begeren zu beweifen Dieſen text Das iſt mein leib, , Denn da mugen ſie knaben von ſieben iaren vmb 30 fragen die ſolche wort buchſtaben lernen ynn der ſchule weil die bibel kriedlich, [e] 8 latiniſch, deudſch fur | handen iſt, Aber das wolten ſie thun, Eine bibel zeigen, darynn ſtunde, Das iſt mein leibs zeichen, Wenn ſie das nicht thun kunden, das ſie yhr maul vnd feddern eine zeitlang wollen ynn gehorſam legen bis ſie, ſolche bibel erfurbrechten, odder doch beweijeten mit gutem grunde, 35 das ſolcher text alſo zu machen ſey, Nun des ſtil ſchweigen, vnd nicht rhumen,

2 wil o Ecolampad (denn) nicht rh 3 ia o 5 hat rh 6 buſſe über (habe) widder über (auch) 7 totpiſſichen (aſſel gedan) 13 Bl. 12 iſt ein nur auf der Rückſeite beſchriebenes Blütchen, deſſen Stelle am Ende von Bl. 13^a bezeichnet iſt durch † A.; hier ſind auch die Spuren des zum Ankleben benutzten grünen Wachſes 14 hetten(s) ſies rh 16 ein o leib (ſey) ſtehet, (da ſie yhre ſdarüber (da iſt) Bibel hin geſchrieben ſehr) 21 die ynn der welt ſind rh 25 geſchrieben (Das) 25, 26 odder, das (iſt) 28 Dieſen über (den) 30 ſchule (Zondern) 35 das (yunn)

Gott weis, das ich mit solchen groben gleichnissen nicht zu nahe reden wil dem Zwingel, sonderlich dem Colampad nicht, welchem Gott viel gaben hat geschenckt für viel andern, Und mir ja herzlich für den man leid ist. Ich sehe auch auff sie nicht ynn solchen reden, sondern allein auff den hoßfertigen spöttischen teuffel, der sie also betrogen hat und umbfuret, das ich widderumb auch meine lust an yhm bißse Gott zu ehren, und spotte yhn widder ynn solchen seinen tölpischen zoten, Denn er sol und mus Gotts wort unterligen, Und ich wil dis jar, so es Gott gefellt, an den schwermer teufel wagen, das ob Gott wil, er auch an tag sol komen, der mich verhindert, wol ander nötiger ding aus zurichten. Gott gebe, das er eine ruten binde über seinen hindern und wecke einen schlummerigen hund auff, Amen. Denn ich schreibe solchs darumb, auff das die unsern haben den schwermern zu antworten, wenn sie so spöttisch fragen, wo es stehe ynn der schrift, Das 'brod' sey Christus leib, und stellen sich so alber, als hetten sie es nie gelesen. Sol man sie widderumb fragen, wo es denn stehe ynn der schrift, das 'leib' 'leibs zeichen' heisse? Ynn rauchloch stehets, dajelbst ist yhre Bibel.

So ist das die summa davon, das wir die helle dürre schrift für uns haben, die also lautet: 'Nemet, esset, das ist mein leib', und uns nicht not ist noch sol auffgedrungen werden über solchem text schrift zu furen (wie wol wirs reichlich thun können), sondern sie sollen schrift auff bringen, die also laute: 'Das bedent meinen leib', odder 'Das ist meins leibs zeichen'. Denn wir dis mal dem teuffel die ehre nicht thun wollen, das wir mehr schrift furen wolten denn diesen spruch: 'Das ist mein leib'. Sintemal, wenn wir gleich alle brill, die ynn der welt sind, auffsetzten, so funden wir ynn keinem Euangelisten geschriben: 'Nemet, esset, das ist meins leibs zeichen' odder 'das bedent meinen leib', Aber das finden wir wol an alle brill, also das auch junge kinder lesen künden: 'Nemet hin, esset, das ist mein leib'. Drum bittten wir die schwermer, sie wolten nicht von uns begeren zu beweisen diesen text: 'Das ist mein leib', Denn da mügen sie knaben von sieben jaren umb fragen, die solche wort buchstaben lernen ynn der schule, weil die Bibel Kriechisch, latinisch, deudsch für handen ist. Aber das wolten sie thun: Eine Bibel zeigen, darynn stünde 'Das ist meins leibs zeichen'. Wenn sie das nicht thun künden, das sie yhr maul und feddern eine zeitlang wollen ynn gehorsam legen, bis sie solche Bibel erfur brachten odder doch beweiseten mit gutem grunde, das solcher text also zu machen sey. Ynn des still schweigen und nicht rhümen:

2 Colampad C 3 vor CD anderen D leide D 12 solches D 14 leybe D
 hetten ABEEG Ten W'u hetten CD W'u 15 leybe D leibes F 16 ist fehlt B
 17 hellen C vor C 20 tonnen B 22 wollen BF 23 spruche D 24 brillen C
 25 meynes CD 26 mein F au] ou CDEG 28 Darumb CD 31 vorhanden C
 32 stunde B

wo ist schrift? Wo ist schrift? sie wollten denn solche wort zu sich selbst
vnd nicht zu vns (wie billich) schreiben, Denn sie handelen, widder ihr eigen
gewissen

Sie trotzt man mir aus der massen herrlich, Ach lieber luther, wie
leicht werden sie dir ursache [Bl. 14^a] anzeigen vnd ihren tuctue beweisen, 5
Ich aber bin auch werlich wol so lustern die selbigen zu horen (des glaube
mir,) so bereht sie sind, das selbige zu thun, Wolan, pfeiff auff vnd ver-
derbe den reynen nicht, Las doch sehen ob wir tretten odder springen sollen,
Widder den spottischen teufel rede ich also, nicht widder fleisch vnd blut

Erstlich ist das gewis, das Zwingel vnd Geolampad ym verstand ein- 10
trechtig sind, wie wol die wort anderley sind Denn das Zwingel sagt, (Das
bedeut meynen leib.) ist eben so viel als das Geolampad sagt, (Das ist meins
leibs zeichen) Die deutsche sprache gibts auch vnd alle sprache, Das gleich
viel sey, wenn ich sage Lachen bedeut freude, Vnd Lachen ist ein zeichen
der freude, Das kein frage noch zweifel hat, , Bedenten, vnd zeichen sein, 15
ist einerley, Aber weil hie die macht dran ligt, ob das wort (Ist) joviel
ynn der schrift gelten müsse, als das wort (bedeutet.) So ist der Zwingel
schuldig, solches aus der schrift zu beweisen. Wo er das nicht thut, ist sein
ding ein dreck, Desselbigen gleichen ist Geolampad auch schuldig aus der
schrift zu beweisen, das dis wort (leib) so viel gelten müsse, als das wort 20
(leibs zeichen) Thut ers nicht, so ist er auch dreck, vnd bleibt vnser text
stehen, wie ein fels, (Das ist mein leib)

11 | Ja auff das man sehe wie gar weit sie fehlen der warheit sind sie nicht
alleine das schuldig, das sie aus der schrift beweisen, Das, leib, so viel als 25
leibs zeichen vnd das wesen so viel als deuten sey, sondern noch eines, Wenn
sie gleich ettwa an einem ort der schrift solchs auffbrechten, wilchs doch nicht
muglich ist, so sind sie dennoch auch schuldig zu beweisen, das es hie ym
abentmal auch so müsse sein, das leib [Bl. 14^b] leibs zeichen sey, vnd hulffe
sie gar nichts, wenn gleich die ganze schrift an andern orten, eitel leibs
zeichen auffbrecht, vnd brechts nicht auch an diesem ort ym abentmal auff, 30
Denn wir haddern iht nicht fur nemlich, ob ettwa ynn der schrift, Leib, leibs
zeichen heisse, sondern obs an diesem ort des abends mals, so heisse, Die
gewissen wollen gewis vnd sicher sein ynn diesem stück, drum ob du schon
beweijest, das ettwa ynn Mose, Leib, so viel als leibs zeichen sey, haben sie
nicht gnüg dran, sondern mümelen vnd sprechen Ja Liber, wer weiß, obs 35
drumb auch ym abentmal so heissen solle, wir müssen des auch durch gotts

1 denn o 2 vnd nicht zu vns rh eigen rh 7 auff (pfeiffer) 9 spottischen rh
14 sage (Zursehen bedeut zornigen) 16 die o 18 solches c aus solchen (seinen text)
20 (leib) (hie rh) 23 wie gar o 24 so viel als rh 25 das über (Ist) so viel
als rh 27/28 ym abentmal v 28 leib(=) Am unteren Rande von Bl. 14^a steht mit
Wüthel 1 [vgl. 100, 11; 102, 26] Am oberen Rande von Bl. 14^b steht (Solchs heissen die Logici
pdiē de oni, odder distributiue vel ab vli arguere vnser schoerner argument aber sind allzimal
a plicilari & confuse ad vte3) zeichen (ist) 31 fur nemlich rh 36 heissen (musse)

wo ist schrift? wo ist schrift?, sie wolten denn solche wort zu sich selbs und nicht zu uns (wie billig) schreien, Denn sie handeln widder ihr eygen gewiffen.

Hie troht man mir aus der massen herlich: 'Ach lieber Luther, wie leicht werden sie dir ursache anzeigen und hyren luctue beweisen.' Ich aber bin auch werlich wol so lustern die selbigen zu hören (des glenbe mir), so bereit sie sind, das selbige zu thun. Wolan, pfeiff auff und verderbe den rehen nicht, Das doch sehen, ob wir tretten odder springen sollen. Widder den spöttischen teufel rede ich also, nicht widder fleisch und blut.

Erstlich ist das gewis, das Zwingel und Colampad ym verstand eintrechtig sind, wie wol die wort anderley sind. Denn das Zwingel sagt 'Das bedent meinen leib', ist eben so viel als das Colampad jagt 'Das ist meins leibs zeichen'. Die deudsche sprache gibts auch und alle sprache. Das gleich viel sey, wenn ich sage: 'Lachen bedent freude', Und 'lachen ist ein zeichen der freude', Das kein frage noch zweivel hat: 'Bedeutent' und 'zeichen sein' ist einerley. Aber weil hie die macht dran ligt, ob das wort 'Ist' so viel ynn der schrift gelten müsse, als das wort 'bedentet', So ist der Zwingel schuldig, solches aus der schrift zu beweisen. Wo er das nicht thut, ist sein ding ein dreck. Deselbigen gleichen ist Colampad auch schuldig, aus der schrift zu beweisen, das dis wort 'leib' so viel gelten müsse als das wort 'leibs zeichen'. Thut ers nicht, so ist er auch dreck, und bleibet unser text stehen wie ein fels: 'Das ist mein leib'.

Ja auff das man sehe, wie gar weit sie sehlen der warheit, sind sie nicht alleine das schuldig, das sie aus der schrift beweisen, das 'leib' so viel als 'leibs zeichen', und das 'wesen' so viel als 'deuten' sei, sondern noch eines. Wenn sie gleich etwa an einem ort der schrift solchs auffbrechten, welchs doch nicht möglich ist, so sind sie dennoch auch schuldig zu beweisen, das es hie ym abentmal auch so müsse sein, das 'leib' 'leibs zeichen' sey, und hülffe sie gar nichts, wenn gleich die ganze schrift an andern orten eitel leibs zeichen auffbrecht und brechts nicht auch an diesem ort ym abentmal auff. Denn wir haddern ist nicht furnemlich, ob etwa ynn der schrift 'leib' 'leibs zeichen' heisse, sondern obs an diesem ort des abendmal so heisse. Die gewiffen wollen gewis und sicher sein ynn diesem stuck. Drum ob du schon beweifest, das etwa ym Mose 'leib' so viel als 'leibs zeichen' sey, haben sie nicht gnug dran, sondern mumeln und sprechen: Ja lieber, wer weis, obs drum auch ym abentmal so heissen solle? wir müssen des auch durch Gotts

2 handeln D 8 rehen C 12 jaget D meynes D 16 daran ligt D
 18 schuldig BCD 19 schuldig BCDEG 21 bleibt C 21/22 Text (Das ist mein leib)
 stehen wie ein fels Wit Ien 24 schuldig BCD 25 eins C 26 solches D 29 orten B
 32 heissen F abendmal ABDEF abentmalis CG Wit Ien 33 wollen B stück B Darumb C
 34 ynn B in dem C 35 mumeln B murmeln G abs B ob es C 36 darumb D Gottes CD

wort verficiert werden, sonst stehen uns die wort da und sahen uns mit
dürrem hellem text: Das ist mein leib.

O wie stincken hie dem teuffel die hosen, wie tutet er so wol, das er
solchs schuldig sey, und thuts so ungerne. Denn wir soddern beydes und
5 bieten yhm ynn beydem troß. Darumb schewen auch die schwerer diese schuld
mehr denn kein teufel das Creutz yhe geschewet hat. Darffest auch nicht
hoffen, das sie dir hie stehen und unter augen beegen odder hören was man
sie fragt. Eitel ausfliehen und fur uber rauffchen ist da, Das stüeklin wil
keiner beißen. Unser Pfarher Er Johan Pomer hielt es dem Zwingel ein
10 mal schriftlich fur, das er solt beweisen, wie ym abendmal 'Wesen' so viel
hieße als 'deuten'. Ja wol der Zwingel, das er hette darauff geantwortet.
Er sang yhm dafur ein liedlin von seym grossen leiden und versucht doch,
obs an andern orten der schrift so hieße, und sands auch nicht. Das aber
am abendmal so heißen muoste, wolt er nicht anrühren. Er were auch ein narr
15 gewesen, Und war nicht zu raten.

Denn also beweiset er seine deuteley: Es spricht S. Paulus .1. Cor. 1.
Der fels war Christus, Das ist: der fels bedeut Christum. Darumb solt hie
1. Cor. 10, 4
auch so gelten 'Das ist mein leib' und sagen: Das bedeut meinen leib. Item
Mose Exodi .12. 'Eßet das osterlamb ehlend, denn es ist des Herrn passah',
2. 9Mose 12, 11
20 das ist: Es bedeutet des herrn passah. Trumb sol gleich hie auch 'Das ist
mein leib' so lauten: Das bedeut meinen leib. Wenn ich nu Zwingel fragt:
Spricht doch S. Paulus nicht also: 'Der fels bedeut Christum', Sondern
also: 'Der fels war Christus', wie kanstu denn damit beweisen, das ym
abendmal deuteley sey, welche auch ym Paulo nicht ist, durch welchen du sie
25 wilt beweisen, sondern eben wie du sie ym abendmal extremest, so tichtest
du sie auch ynn Paulo. Desselbigen gleichen Mose spricht nicht: 'Eßet eilend,
Es bedeut des HERRN passah', sondern also: 'Eßet eilend, Es ist des
HERRN passah', Das dem Zwingel eben so not thut, seine deuteley ynn
Paulo und Mose zu beweisen als ym abendmal, Denn sie ist an keinem
30 ort offenbar. Solch argument leret man die knaben ynn der schule, das es
heißt petitio principii, incertum per incertum probare, und solch hohe geister
wissens noch nicht. Was wil hie Zwingel sagen zu solcher löcherichten sachen?
Seinen irthum solt er ja nicht bekennen, Denn es were schande. Er sage viel

4 schuldig B 5 beyden BC schulte D 8 fraget D 9 (er) Herr C 11 müste
BDG 16 Sant D 20 herren D Darumb G 21 fraget D 24 in Witten
25/26 tichtestu B

lieber, Er sey wol geists vnd müsse viel leyden, vnd rhume sich so lange, bis wir ihm zu willen glauben, das deutley ynn Paulo vnd Moße sey, die niemand dreyen sihet

Nü ich seye, Es sey war, das ynn Paulo vnd Moße deutley sey, vnd wirs gleich yhm zu dienst glauben, was richt er damit auß? Las doch sehen, wie er so sein meisterlich schleußt, Paulus spricht, Der fels war Christus, das ist, der fels bedeut Christum, Drumb mus hie auch da Chrs̄ spricht, Das ist mein leib, so viel sein ats, Das bedeuete meinen leib, Lieber las vns der schonen kunst nach auch so schliessen Wolan ich wil beweisen das Sara die heilige ermmutter sey Jungfraw blieben auff Zwingelische weise also, Lucas schreibt das Maria [Bl. 15^b] sey Jungfraw blieben drumb mus ia Sara auch Jungfraw blieben sein Ists nicht sein geschlossen vnd wol beweiset? Item ich wil beweisen, das, Pilatus sey ein Apostel Christi also, Der Euangelist Mattheis schreibt das, Petrus sey Christus Apostel Drumb müsse dießer Pilatus auch Christus Apostel sein, vnd so fort an, was ich wil, das sol vnd mus aus solcher kunst fur glaubens artickel geschlossen werden Ja sprichstu (Es gilt nicht, Du mußt ein igliches ynn sonderheit auch beweisen, wie Sara Jungfraw, vnd Pilatus Apostel sey), Warumb das? Darff doch Zwingel nicht beweisen, das ym abendmal deutley sey, wenn sie nur an einem ort ynn Paulo odder Moße ist, so istz genug Die kinder wissens, ynn der schule das partibus ex puris sequitur nil atq̄ negatis, Noch ist vns er geister die hoheste kunst ynn solchen hohen artickeln des glaubens, solch argumenta on schriefft er particularibus zu machen,

Da müssen wir ia greiffen, das es ein lauter hohmutige gespott sey des teufels, Der fur grosser sicherheit vns nurret vnd effect mit solchem faulen deutleywerck vnd geickelwerck, Wie were es sonst muglich das solche geleerte menner, on wirkunge des Satans, so blind solten sein, vnd solche lose trewme so hoch rhümen vnd ynn die welt treiben fur die aller sterckesten grunde des glaubens? Ists doch nicht menschlich, so grosse dicke finsternis zu haben Also ligt der Zwingel mit seiner Deuteley ynn der asschen eben dazuvor hin gefallen ist D Carlstad mit seinem Tuto, Denn Zwingel keines beweisen kan, nemlich keine deutley an yrgent einem ort der schriefft, viel weniger, das sie ym abendmal sein müsse, vnd thuts auch nicht wie er doch schuldig ist beydes zuthun

Denn die deutley ynn Paulo vnd Moße ist yhm bald genomen weil Paulus spricht, Sie truncken vom geistlichen fels, der fels aber war Christus,

2 willen (solchs) 5 Las (horen,) 7 hie auch (so sein da Chrs̄ spricht rh
9 schliessen (lerne versuchen) Wolan o 11 am unteren Rande von Bl. 15^a steht mit Rößhel
2 (vgl. 102, 26) ia über (hie) 12 wol o 13 sey (Christus) ein Apostel Christi rh
15 sein, (Zuüß nicht) 19/20 nur an einem ort o 20 so istz genug rh 22 solch (grund)
22/23 on schriefft rh 25 faulen (deuteleye) 27 menner, (dur) (mit) wirkunge 28 vnd
(treiben) fur über (fur) die rh 30 Deuteley (bei dem Tuto D Carlstads, das ist alle
beyde ym dret) 31 Zwingel (hat) 33 vnd thuts auch nicht rh

lieber, Er sey wol geists und müsse viel leiden, und rühme sich so lang, bis wir ihm zu willen glauben, das deutley ynn Paulo und Mose sey, die niemand drrinnen sihet.

Nu ich sehe, Es sey war, das ynn Paulo und Mose deutley sey und wirs gleich ihm zu dienst glauben, was richt er damit aus? las doch sehen, wie er so sein meisterlich schließt. Paulus spricht 'Der fels war Christus', das ist: der fels bedeut Christum. Drumb mus hie auch, da Christus spricht 'Das ist mein Leib', so viel sein als: Das bedeut meinen Leib. Lieber, las uns der schönen kunst nach auch so schließen. Wolan, Ich wil beweisen, das Sara, die heilige ermmutter, sey jungfrau blieben, auff Zwinglische weise also: Lucas schreibt, das Maria sey jungfrau blieben, drumb mus ja Sara auch jungfrau blieben sein. Ist's nicht sein geschlossen und wol beweiset? Item, Ich wil beweisen, das Pilatus sey ein Apostel Christi, also: Der Euangelist Matthais schreibt, das Petrus sey Christus Apostel, Drumb mus dieser Pilatus auch Christus Apostel sein. Und so fort an, was ich wil, das sol und mus aus solcher kunst fur glaubens articel geschlossen werden. Ja sprichstu: Es gilt nicht, Du must ein igliches ynn sonderheit auch beweisen, wie Sara jungfrau und Pilatus Apostel sey. Warum das? Darff doch Zwingel nicht beweisen, das ym abendmal deutley sey, wenn sie nur an einem ort ynn Paulo odder Mose ist, so ist's gung. Die kinder wissens ynn der schule, das partibus ex puris sequitur nil atque negatis. Noch ist unser geister die höchste kunst ynn solchen hohen articeln des glaubens, solch argumenta on schrifft er particularibus zu machen.

Da müssen wir ja greiffen, das es ein lauter hohmütige gespöt sey des teuffels, Der fur grosser sicherheit uns nerret und effet mit solchem faulen deutel werck und gencfelwerck. Wie were es sonst möglich, das solche geleerte menner on wirkunge des Satans so blind solten sein und solche lose trowme so hoch rühmen und ynn die welt treiben fur die aller sterckesten gründe des glaubens? Ist's doch nicht menschlich, so grosse dicke finsternis zu haben. Also ligt der Zwingel mit seiner deutley ynn der asschen, eben dazuvor hin gefallen ist D. Carlstad mit seinem 'Auto'. Denn Zwingel keines beweisen kan, nemlich keine deutley an yrgent einem ort der schrifft, viel weniger, das sie ym abendmal sein müsse, und thuts auch nicht, wie er doch schuldig ist, beydes zu thun.

Denn die deutley ynn Paulo und Mose ist ihm bald genomen, weil Paulus spricht: 'Sie truncken vom geistlichen fels, Der fels aber war Christus'.

6 schließt D 7 Darumb D 10 Zwinglische D 14 Darumb D müsse BD
 muß C 22 articels E 24 hochmütig C 25 vor C/D nerret D 26 gaudel-
 werck BC 31 kein C 36 geistlichen D

Hie [Bl. 16^a] zeigt S Paulus ſelbs, das er von ihm geiſtlichen ſels rede,

Nu deutet der geiſtliche ſels Chriſtum nicht, Sondern der ſels war Chriſtus ſelbs, bey den Juden, gleich wie auch unſer ſels iht nicht bedeut, ſondern iſt nichts anders denn Chriſtus wie bis alles auch die prediger hnn ſchwaben, vnd ich auch zuvor, widder D Carlſtad reichlich habe uberzeuget, Aber die hohen geiſter achten unſer ſchriſt nicht, lauffen vber hin, vnd meüſen ſich nur ein wenig druber, ſo iſt vns gnug geantwortet Des ſelbigen gleichen, wenn Moſe ſagt, Eſſet eilend, Es iſt des HERN paſſa, kan zwingel nicht be-
weiſen, das es das oſterlam bedente, Denn man hat bald geantwortet, alſo

Eſſet eilende, Es iſt des herrn paſſa wie wir auff deuſch ſagen, Iſs fleiſch Denn es iſt ſontag, Trincke waffer Es iſt freytag. Hie wird mir niemand eraus zwingen, Das, fleiſch bedente den ſontag, odder waffer bedente den freytag, alſo auch hie Eſſet eilend, denn es iſt des Herrn paſſa, das iſt. es iſt der tag, da der Herr hnn Egypten gieng &c

Alſo auch was ſie der ſpruche mehr furen, darynn deutley ſein ſol, iſt keiner beweiset, als da Chriſtus ſpricht Ich bin ein rechter weinſtock, Denn er redet vom rechten geiſtlichen weinſtock, der war er auch, vnd bedeutet hñ nicht, Wie ſollts lauten Ich bedente den rechten weinſtock, odder Ich werde bedeut durch den rechten weinſtock? Wer ſolt denn der rechte weinſtock on deutley ſein? Item Ich bin der hirt, Ich bin die thur, Ich bin das leben vnd auferſtehen & Vnd was der mehr ſind Alles iſts vom weſen nicht vom deuten geredt vnd verſtanden Werden auch nymer keine deutley beſtendiglich anzeigen, Es iſt eitel trewmerey vnd eigener dunckel Dazu wie ich geſagt habe, wenn ſie ſchon etliche deutley funden, können ſie doch damit nicht beweijen, das auch hñ abend mal ſo ſey, Vnd iſt alle hñre muhe vnd vleys, den ſie drynnen haben eitel verlorne arbeit, Sie geben mir dennoch [Bl. 16^b] ſo viel am Carlſtad, Das ich ſein Tuto habe nyddergeſchlagen vnd ſey nicht ein feſter grund geweſen, Aber wenn ich zwiſſchen Carlſtad vnd Zwingel ſolt richten, wolt ich ſagen, das D Carlſtads Tuto, beſſer tochte zu ſolchem vrthüm, denn des Zwingels Deuteley, das hat doch ſo gar nichts, das es mocht ſchmucken, weil es ans eitel ignotiſ, inertiſ, & particulariſ wil ſein ding beweijen, wilchs bey aller vernunft ſpottlich vnd lecherlich iſt

2 Sondern (er) der ſels rh 3 ſelbs, (gie) 4 alles (ich zuvor) die (ziñ)
6/7 meüſen bis druber uber (rumſſen die naſen.) 8 Eſſet (das iſt mein) nicht (ſagen) 8/9 be-
weiſen r 9 es o 10 eilende(n) 13 HERN (gang) 16 Ich rh 17 weinſtock
(d wücher) 23 eigener rh 26 am unteren Rande von Bl. 16^a ſteht mit Röthel 3 (vgl.
100, 10) 27 ich (da) 29 tochte (zun) zu 32/101, 1 iſt (wie die Logici wol wiſſen Wenn
ihñ ettwas an ligt, ſo nymt er an was er finden kan es ſey war odder falſch / Wenn bis falſch r)
So iſt nü Scolampad noch da / noch Scolampad da um], wücher wie wol er hñm des Zwingels
deuteley leſt gefallen, So wil ers doch doch beſſer machen denn Zwingel / denn Zwingel o/ Vnd
wil mit ſolchem grund leibs zeichen machen aus dem wort (leib) Das der ſchriſt ſouſt nicht zu
heſſen ſey mañ mache / mache uber (aſſe) denn leibs zeichen hñ abendmal, Die ſchriſt aber,
die hñu dringen ſind dieſe zween ſpruche, Chriſtus ſiht zur rechten hand Gotts Vnd Joh. 6.

Hie zeigt S. Paulus selbst, das er von eym geistlichen fels rede. Nu deutet der geistliche fels Christum nicht, Sondern der fels war Christus selbst bey den Juden, gleich wie auch unser fels iht nicht bedeut, sondern ist nichts anders denn Christus, wie bis alles auch die prediger vnn Schwaben und ich auch zuvor widder D. Carlstad reichlich habe uberzeuget. Aber die hohen geister achten unser schrifft nicht, lauffen uber hin und meulen sich nur ein wenig drüber, so ist uns gung geantwortet. Desselbigen gleichen, wenn Mose sagt: 'Gisset eilend, Es ist des HERREN passah', kan Zwingel nicht beweisen, das es das osterlam bedente. Denn man hat bald geantwortet also: 'Gisset eilend, Es ist des HERREN passah', wie wir auf deudsch sagen: Ihs fleisch, denn es ist Sontag, Trinke wasser, Es ist freytag. Hie wird mir niemand eraus zwingen, das fleisch bedente den sontag odder wasser bedente den freytag, also auch hie: 'Gisset eilend, denn es ist des HERREN passah', das ist: es ist der tag, da der HERRE vnn Egypten gieng zc.

Also auch was sie der sprüche mehr furen, darvnnen deuteley sein sol, ist keiner beweiset, als da Christus spricht 'Ich bin ein rechter weinstock', Denn er redet vom rechten geistlichen weinstock, der war er auch und bedeutet yhu nicht. Wie solts lauten: Ich bedente den rechten weinstock, odder: ich werde bedeut durch den rechten weinstock? Wer solt denn der rechte weinstock on deuteley sein? Item, ich bin der hirt, Ich bin die thür, Ich bin das leben und aufferstehen zc. Und was der mehr sind: Alles istz vom wesen, nicht vom deuten geredt und verstanden, Werden auch nymer keine deuteley bestendiglich anzeigen, Es ist eitel trewmerey und eigener dunkel. Dazu wie ich gesagt habe, wenn sie schon etliche deuteley funden, können sie doch damit nicht beweisen, das auch ym abendmal so sey, Und ist alle yhre mühe und vleis, den sie drynnen haben, eitel verlorne arbeit. Sie geben mir dennoch so viel am Carlstad, das ich sein Tuto habe niddergeschlagen, und sey nicht ein fester grund gewesen, Aber wenn ich zwischen Carlstad und Zwingel solt richten, wolt ich sagen, Das D. Carlstads Tuto besser löchte zu solchem yrtzum denn des Zwingels deuteley, das hat doch so gar nichts, das es möcht schmecken, weil es aus eitel ignotis, incertis et particularibus wil sein ding beweisen, welchs bey aller veruunfft spöttisch und lecherlich ist.

5 überzeugt C D 6 sich] sicher Witt nu D 8 Gisset E HERREN G 9 Gisset D
 10 HERREN G 14 zc. fehlt D 16 beweyhet D 17 bedeut B 23 cigner C
 24 schon B 31 möchte D 32 welches G alle F

D Geolampad wolt der selbigen deuteley auch helffen, Vnd da es die
 prediger ynn Schwaben mit gewaltiger schrift nydderschlugen, daß ers selbs
 nicht leicken kund, Das Paulus vom geistlichen fels redet vnd keine deuteley,
 da were, noch chret er die warheit nicht, Sondern muett ein wenig da wider
 vnd [Bl. 17^a] spricht Paulus habe dennoch in solcher rede, an den leiblichen
 fels gedacht vnd dahin gesehen wilcher Christum bedeutet gerade als fragten
 wir hie, was Paulus gedacht odder wo hin er gesehen habe vnd nicht viel
 mehr, ob ym Paulus worten deuteley sey, Wir wissen fast wol, das der
 leibliche fels Christum bedeutet, vnd Christus da her ein geistlicher fels ist
 vnd heisset, Das durfften sie vns nicht leren, Sondern, ob deuteley ynn Paulus
 worten were, wie Zwingel trewmet Da schweigen sie vnd raußchen frissch
 vber hin, vnd yhrer art nach, lassen sie vns von Gott fragen, vnd antworten vns
 von yhren kuckuc, Rhümen denn, man bringe keine schrift wider sie Ist
 war, wenn das gilt, das man auff furgebrachte schrift nicht mus antworten,
 vnd mag dazur etkwas anders schwehen, so bringt man keine schrift wider
 sie, wenn gleich die welt vol schrift wider sie gebracht wurde

Nu D Geolampad sol sein leibs zeichen auch aus der schrift beweisen,
 1016 Vnser schrift stehet da, Nemet eiset das | ist mein Leib, vnd stehet nicht da,
 Das ist meines leibs zeichen, Es ist yhm aber auch vnmüglich, das er einen
 ort der schrift außbrecht, da Leib so viel sey, als leibs zeichen, , schwehege
 denn, das ers ym abendmal solte beweisen, Vnd ligt ia der beweijunge halben
 so tieff ynn der affchen als Carlstad vnd Zwingel, Noch bekennen sie nicht
 Gott so viel zu ehren, das es war sey, vnd rhumen wie keine schrift wider
 sie bracht werde, Wenn sie aber nicht so leichtfertige verachtter weren der
 schrift so solt sie ein klarer spruch aus der schrift, so viel bewegen als were
 die welt vol schrift, wie es denn war ist [Bl. 17^b] Denn mir ist also, das
 mir ein iglich spruch, die welt zu enge macht Nu sie aber vber hin fladdern
 vnd denken es sey menschen wort, Ist leicht, das keine schrift sie zwinge,

fleisch ist kein nuge: Weil nu Christus zur rechten hand Gottes sitzt. Vnd das abendmal spricht,
 sein Leib vnd blut sey leiblich da, musse hie ein mittel funden werden, das beyde spruch war
 fleiben. Denn Christus Leib, nuge nicht zu gleich ym hymel vnd ym abendmal sein Item
 weil fleisch kein nuge ist, so mag ia Christus nicht eingeseht haben zu essen, das kein nuge ist,
 dar ümb nuge ym abendmal Christus Leib vnd blut nicht sein. Solchs heisset nu schrift bey
 Geolampadio, vnd also wil er der selbigen raten (wie) das sie nicht vneins mit yhr sey vnd
 freffe sich selbs, Das vnuliche fleisch wollen wir zu erst fur nemen, Darnach die rechte hand
 Gottes, vnd den hohen geist hie allererst recht erfahren || D Geolampad

I Geolampad (wolt) wolt I er o 6 dahin o 8 ynn rh fast über (sonst) 11 wie
 Zwingel trewmet rh 12 hin (achten vns nicht nicht werd besser antwort, Darnach rhumen)
 vnd sie o von c aus vmb 13 sie (Ich wolt der kunst nach antworten, Wenn mich hemaud
 wolt vber weisen, das Christus) Ist 15 bringet c aus bringen man über (wir) 16 wider
 sie unter (fur yhn) 18 Vnser c aus De 19 auch o 22 als Carlstad vnd Zwingel rh
 23 vnd (mus) rhumen (es sey) wie rh 23/24 werde wider sie bracht um 25 klarer rh
 28 vnd (ach) sey (eins)

D. Ecolampad wolt der selbigen deuteley auch helfen, Und da es die prediger ynn Schwaben mit gewaltiger schrift nydder schlugen, das ers selbst nicht leucken kund, das Paulus vom geistlichen fels redet und keine deuteley da were, noch ehret er die warheit nicht, Sondern muett ein wenig da widder und spricht, Paulus habe dennoch ynn solcher rede an den leiblichen fels gedacht und dahin gesehen, welcher Christum bedeutet, gerade als fragten wir hie, was Paulus gedacht odder wo hin er gesehen habe, und nicht viel mehr, ob ynn Paulus Worten deuteley sey. Wir wissen fast wol, das der leibliche fels Christum bedeutet und Christus daher ein geistlicher fels ist und heisset. Das dürfften sie uns nicht leren, Sondern ob deuteley ynn Paulus Worten were, wie Zwingel treuemet. Da schweigen sie und rauffchen frisch uber hin, und yhrer art nach lassen sie uns von Gott fragen und antworten uns von yhrem luffuc, Rhümen denn, man bringe keine schrift widder sie. Ist war: wenn das gilt, das man auff jurgebrachte schrift nicht mus antworten und mag dafur etwas anders schwehen, so bringet man keine schrift widder sie, wenn gleich die wellt vol schrift widder sie gebracht würde.

Ynn D. Ecolampad sol sein 'leibs zeichen' auch aus der schrift beweisen. Unser schrift stehet da: 'Nemet, esset, das ist mein leib', und stehet nicht da: 'Das ist meines leibs zeichen'. Es ist yhm aber auch unmöglich, das er einen ort der schrift auffbrecht, da 'leib' so viel sey als 'leibs zeichen', schweige denn, das ers ym abendmal solte beweisen, Und ligt ja der beweisunge halben so tieff ynn der asschen als Carlstad und Zwingel. Noch bekennen sie nicht, Gott so viel zu ehren, das es war sey, und rhümen, wie keine schrift widder sie bracht werde. Wenn sie aber nicht so leichtfertige verachter weren der schrift, so solt sie ein klarer spruch aus der schrift so viel bewegen, als were die wellt vol schrift, wie es denn war ist. Denn mir ist also, das mir ein iglich spruch die wellt zu eng macht, Yn sie aber uber hin staddern und denken, es sey menschen wort, Ist leicht, das keine schrift sie zwinge.

1 Ecolampad (ebenso 17) C 3 leugnen C funde C fundte D 12 antworten sie
 uns G 13 sie fehlt B 18 do D 19 meinß BG 25 solte G 27 machet D

Vnd wenn gleich Geolampad der meinig Jehu wil, daß eitel brod vnd wein da sey, kan er dennoch drumb nicht gewis schließen, daß leib müsse leibs zeichen heißen das ist, sein grund ist nicht bestendig. Sintemal man das wort leib wol mag anders, denn leibs zeichen, deüten, vnd sein deuten nicht gewis noch einig sein kan, wie es doch sein solt, wenn es bestendig were. Sind doch schon viel andere die gleicher meinig mit ihm sind vnd dennoch widder die deüteleh noch zeicheley annemen. Carlstad lesit, leyb leyb kleyben vnd stehet auff dem Tuto, Ettlich martern den text also. Remet hin vnd esset (Mein leib fur euch gegeben ist Das,) vernym, ein geistliche spheye, Diese lassen auch leib sein, vnd sind doch eines glaubens mit ihm, Ettliche creütigen die lieben wort also, Remet hin vnd esset Das fur euch gegeben wird, ist mein leyb, So viel rotten vnd kopffe, hat schon diese einige secten, die im heubtstücke eines sind, Vnd doch der heilige geist ynn ihm allen sein mus, wie sie vberans allzumal rhumen, Vnd er mus hie ynn beweisungen vnd grund außzeigen, nicht alleine manchfeltig, sondern auch ihm selbs widerwertig vnd mit ihm selbs vneins sein, Aber er bezeugt gewislich damit Das einer so wol hret als der ander, weil ihr keiner, die schrift heilt, wie sie lautet, noch beweisen kan, daß sie anders zuwertehen sey denn sie lautet. Ja wenn schwermen kunft were, Ich wolte hie freulich so sein schwermen als sie, Vnd auch halten, daß eitel brod vnd wein da were vnd dennoch widder sie alle ganz ein newes auffbringen vnd mit keinem eintredtig sein vnd meinen dunkel furbringen also. D. Carlstad [*Dresdener Hdschr.*¹, Bl. 2^a] ynn diesem heiligen text (Das Ist Mein Leib-) martert das wortkin (Das-) Zwingel martert das wortkin (Ist-) Geolampad martert das wortkin (Leib) Die andern martern den gähen text vnd keren das wortkin (Das-) vnd setzen hinden an, vnd sprechen also. Remet esset Mein Leib der fur euch gegeben wird, Ist das.) Ettliche martern den text halb vnd setzen das

1 eitel (vnd) 2 dennoch rh 3/5 das ist, sein grund bis bestendig were rh 5 es über (sich) 6 schon o 7 widder (das deutelwert noch zeichel wert) darüber (die deutelen noch die zeiche) die deüteleh noch zeicheley rh an nemen (wilchs) leyb leyb (vnd) 8 Tuto, (Zwingel stehet auff seinem deutel vnd) 9 gegeben ist (d tuto) spheye (2 Ettl) 13/14 sein mus o 15 alleine (widerrepen) 16 vnd (vnter sich) darüber (vnd) mit ihm selbs 19 wenn schwermen c aus wenns schwermens kunft were über (golte) hie rh 21 keinem (halten) 22 also furbringen um Dresden Bl. 2^a beginnt mit folg. durchstrichenen 9 Zeilen (wurde das (Ist) zum deuten machen vnd sagen Christus ist Gott, das ist soviel, Christus bedeut Gott, Maria ist eine Jungfrau, das ist, sie bedeut eine Jungfrau, Adam ist ein mensch, das ist, er [er über (sie)] bedeut einen menschen Die joune ist klar, das ist, sie bedeut Klarheit, Was wurde auß solchem gaudelwert werden ynn diesem h) Rest der Zeile leer. Mit neuer Zeile beginnend folgt (hat (das) ynn diesem heiligen text das wort Tuto gemartert Zwingel martert das wort, Etl, Geolampad martert, das wort Corpus,) Rest der Zeile leer 25 (c aus) andern (wende) martern (vnd) den gähen text vnd rh 26 also o Remet esset rh 27 martern den text halb vnd rh

¹) Hier fügen sich die in der Dresdener Handschrift enthaltenen 7 Blätter (bezziffert 2—8) ein und füllen die Lücke der Kopenhagener Hdschr. ganz aus.

Und wenn gleich Ecolampad der meinunge sein wil, das eitel brod und wein dasey, kan er dennoch drum nicht gewis schliesen, das 'leib' müsse 'leibs zeichen' heißen, das ist, sein grund ist nicht bestendig. Sintemal man das wort 'leib' wol mag anders denn 'leibs zeichen' deuten und sein deuten nicht gewis noch enig sein kan, wie es doch sein solkt, wenn es bestendig were. Sind doch schon viel andere, die gleicher meinung mit ihm sind und dennoch widder die deuteley noch zeicheley an nemen. Carlstad leszt Leib Leib bleiben und stehet auff dem 'Tuto'. Etliche martern den text also: 'Nemet hin und esset, Mein Leib für euch gegeben, ist Das', vernym: ein geistliche speye. Diese lassen auch Leib Leib sein und sind doch eines glaubens mit ihm. Etliche creutzigen die lieben wort also: 'Nemet hin und esset, das für euch gegeben wird, ist mein Leib'. So viel rotten und köpffe hat schon diese einige secten, die ihm heubtstück eines sind, Und doch der heilige geist ihm ihm allen sein mus, wie sie uberaus allzumal rhimen, Und er mus hie ihm beweisungen und grund anzuzeigen, nicht alleine manchfeltig, sondern auch ihm selbs widderwertig und mit ihm selbs uneins sein. Aber er bezeugt gewislich damit, das einer so wol irret als der ander, weil ihr keiner die schrift helkt, wie sie lautet, noch beweisen kan, das sie anders zuverstehen sey denn sie lautet. Ja wenn schwermer kunst were, Ich wolte hie freylich so sein schwermer als sie Und auch halten, das eitel brod und wein da were, und dennoch widder sie alle ganz ein newes auff bringen und mit keinem einrechtig sein und meinen duncel fürbringen also. D. Carlstad ihm diesem heiligen text 'Das Ist Mein Leib', martert das wörtlin 'Das', Zwingel martert das wörtlin 'Ist', Ecolampad martert das wörtlin 'Leib'. Die andern martern den ganzen text und keren das wörtlin 'Das' umb und setzen hinten an und sprechen also: 'Nemet, esset, Mein Leib, der für euch gegeben wird, Ist das'. Etliche martern den text halb und setzen das

1 Ecolampad (ebenso 24) C 7 esset C 8 steht G 9 euch fehlt F Die C
 11 liebe D geben C 13 heubtstück B 16 bezeuget D 19 schwermer kunst E
 21 newes F feinen C 22 duncel BCDE' alle F

wortlin (Das) yns mittel vnd sprechen Nemet esset Was für euch gegeben wird, Das ist mein Leib

10
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100
101
102
103
104
105
106
107
108
109
110
111
112
113
114
115
116
117
118
119
120
121
122
123
124
125
126
127
128
129
130
131
132
133
134
135
136
137
138
139
140
141
142
143
144
145
146
147
148
149
150
151
152
153
154
155
156
157
158
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200
201
202
203
204
205
206
207
208
209
210
211
212
213
214
215
216
217
218
219
220
221
222
223
224
225
226
227
228
229
230
231
232
233
234
235
236
237
238
239
240
241
242
243
244
245
246
247
248
249
250
251
252
253
254
255
256
257
258
259
260
261
262
263
264
265
266
267
268
269
270
271
272
273
274
275
276
277
278
279
280
281
282
283
284
285
286
287
288
289
290
291
292
293
294
295
296
297
298
299
300
301
302
303
304
305
306
307
308
309
310
311
312
313
314
315
316
317
318
319
320
321
322
323
324
325
326
327
328
329
330
331
332
333
334
335
336
337
338
339
340
341
342
343
344
345
346
347
348
349
350
351
352
353
354
355
356
357
358
359
360
361
362
363
364
365
366
367
368
369
370
371
372
373
374
375
376
377
378
379
380
381
382
383
384
385
386
387
388
389
390
391
392
393
394
395
396
397
398
399
400
401
402
403
404
405
406
407
408
409
410
411
412
413
414
415
416
417
418
419
420
421
422
423
424
425
426
427
428
429
430
431
432
433
434
435
436
437
438
439
440
441
442
443
444
445
446
447
448
449
450
451
452
453
454
455
456
457
458
459
460
461
462
463
464
465
466
467
468
469
470
471
472
473
474
475
476
477
478
479
480
481
482
483
484
485
486
487
488
489
490
491
492
493
494
495
496
497
498
499
500
501
502
503
504
505
506
507
508
509
510
511
512
513
514
515
516
517
518
519
520
521
522
523
524
525
526
527
528
529
530
531
532
533
534
535
536
537
538
539
540
541
542
543
544
545
546
547
548
549
550
551
552
553
554
555
556
557
558
559
560
561
562
563
564
565
566
567
568
569
570
571
572
573
574
575
576
577
578
579
580
581
582
583
584
585
586
587
588
589
590
591
592
593
594
595
596
597
598
599
600
601
602
603
604
605
606
607
608
609
610
611
612
613
614
615
616
617
618
619
620
621
622
623
624
625
626
627
628
629
630
631
632
633
634
635
636
637
638
639
640
641
642
643
644
645
646
647
648
649
650
651
652
653
654
655
656
657
658
659
660
661
662
663
664
665
666
667
668
669
670
671
672
673
674
675
676
677
678
679
680
681
682
683
684
685
686
687
688
689
690
691
692
693
694
695
696
697
698
699
700
701
702
703
704
705
706
707
708
709
710
711
712
713
714
715
716
717
718
719
720
721
722
723
724
725
726
727
728
729
730
731
732
733
734
735
736
737
738
739
740
741
742
743
744
745
746
747
748
749
750
751
752
753
754
755
756
757
758
759
760
761
762
763
764
765
766
767
768
769
770
771
772
773
774
775
776
777
778
779
780
781
782
783
784
785
786
787
788
789
790
791
792
793
794
795
796
797
798
799
800
801
802
803
804
805
806
807
808
809
810
811
812
813
814
815
816
817
818
819
820
821
822
823
824
825
826
827
828
829
830
831
832
833
834
835
836
837
838
839
840
841
842
843
844
845
846
847
848
849
850
851
852
853
854
855
856
857
858
859
860
861
862
863
864
865
866
867
868
869
870
871
872
873
874
875
876
877
878
879
880
881
882
883
884
885
886
887
888
889
890
891
892
893
894
895
896
897
898
899
900
901
902
903
904
905
906
907
908
909
910
911
912
913
914
915
916
917
918
919
920
921
922
923
924
925
926
927
928
929
930
931
932
933
934
935
936
937
938
939
940
941
942
943
944
945
946
947
948
949
950
951
952
953
954
955
956
957
958
959
960
961
962
963
964
965
966
967
968
969
970
971
972
973
974
975
976
977
978
979
980
981
982
983
984
985
986
987
988
989
990
991
992
993
994
995
996
997
998
999
1000

Wolan da ist nichts mehr zu martern an dem text denn das wortlin (Mein) das will ich durch der schwermer hechel zihen auff das ia kein bein an dem text ganz vnd vngemartert bleibe vnd wollen niemand ettwas mehr dran zu schwermen lassen Ich wil aber der beste schwermer sein vnd den text widder verrucken noch verkeren, vnd sein wort anders deüten denn | es laütet ynn der schrift, sondern ein iglichs lassen stehen, wie es stehet, auff das Ecolampad sehe Das Leib nicht müsse von noten Leibs zeichen heißen

Vnd ist meine schwermeren auffß einfeltigest diese, Da Christus also sagt, Nemet esset, das ist mein Leib der für euch gegeben wird, Sey die meynung, Moses hat ym alten testament geboten, des vnuernünftigen thiers Leib zu opffern, nemlich des osterlambs, , Aber ich wil euch einen andern Leib geben zum osterfest, nemlich, das brod auff das es leicht zugehe, yberman haben kunde, die weil yhr Christen müßet arm sein vnd allein [Dresden Bl. 2^b] mein gedechtnis getrieben werde, , Das aber brod muge Christus Leib sein vnd heißen, wil ich aus der schrift das beweisen Denn Ecolampad, sein Leibs zeichen, Denn so redet die schrift das alle ding Gottes sind vnd heißen, wie er das Jüdisch land sein land nennet ynn Mose, vnd vnsere gute werck, sein werck vnsere wort, sein wort, Item ynn Hosea spricht er, von den Juden, Sie namen mein golt, mein hylber, mein korn, mein ole, meinen wein, vnd gabens yhrem Baal ver So stehet mir hie Paulus 1 Cor 15 gewis, das ein iglich grob ding Corpus, odder Leib heiße da er spricht: Gott gibt eum iglichen famen seinen Leib, vnd anderley Leibe sind die hymelischen ic

Sieraus kan ich leichtlich vnd sein schwermen das Christus meynung sey, dis brod ym abendmal sey sein Leib, wilchen er gemacht habe als ein Gott, der alle Leibe macht vnd heisset sie seine Leibe, Dazu ordene er den selbigen

1 Nemet esset rh Was r ons Das 2 das im Drucke hier folgende (109, 2—10) hat offenbar auf einem Blättchen gestanden, das verloren ist. Das Zeichen ¶ am Rande deutet darauf hin und weiter oben scheint auch noch eine Spur des grünen Siegelbraches vorhanden, mit dem das Blättchen angeklebt war 12 durch über (yber) hechel über (rolle) 18 Vnd ist bis diese ist unterstrichen, rechts am Rande ¶ Da(s) 20 testament (viel) 23 die weil yhr Christen müßet arm sein rh 26 vnd heißen rh 27 gute o 28 Item über (Denn) 33 sey, (Brod) bis 31 abendmal (ic) sey 35 vnd (sein) ordene rielleicht r aus ordente

wörtlin 'Das' hns mittel und sprechen: 'Nemet, esset, Was fur euch gegeben wird, Das ist mein leib', Etlich martern den text also: 'Das ist mein leib zu meym gedechtnis', Das ist: Es sol hie mein leib nicht sein natürlich, sondern nur zum gedechtnis meins leibs, Das der text also laute: 'Nemet, esset, das ist meins leibs gedechtnis, der fur euch gegeben ist'. Aber diese alle sind nu die siebende, welche sagen, Es sey kein artikel des glaubens, darumb man nicht solle drüber zanken, und müge hie wol glauben, wer da wil was er wil. Diese tretten gar mit fussen. Nu ist der heilige geist hie ynn yhn allen, und keiner wil yren ynn solchen widerwertigen beweißung und ordnung des texts, Und mus ja doch
 10 nür eine ordnung des texts recht sein. So gröblich nerret uns der teufel. Wolan, da ist nichts mehr zu martern an dem text denn das wörtlin 'Wein', das wil ich durch der schwermer heffel zihen, auff das ja kein bein an dem text gang und ungemartert bleibe, und wollen niemand etwas mehr dran zu schwermen lassen. Ich wil aber der beste schwermer sein und den text widder
 15 verrücken noch verkeren und kein wort anders deuten denn es laitet ynn der schrift, sondern ein iglichs lassen stehen, wie es stehet, auff das Ecolampad sehe, das 'leib' nicht müße von nöten 'leibs zeichen' heißen.

Und ist meine schwermercy auffß einfeltigest diese: da Christus also jagt 'Nemet, esset, das ist mein leib, der fur euch gegeben wird', Sey die meinung:
 20 Moses hat ym alten testament geboten, des unvernünftigen thiers leib zu opffern, nemlich des osterlambs, Aber ich wil euch einen andern leib geben zum osterfest, nemlich das brod, auff das es leicht zu gebe, yberman haben künde, die weil yhr Christen müßet arm sein, und allein mein gedechtnis ge-
 25 trieben werde. Das aber brod müge Christus leib sein und heißen, wil ich aus der schrift bas beweisen denn Ecolampad sein 'leibs zeichen'. Denn so redet die schrift, das alle ding Gotts sind und heißen, wie er das Jüdisch land sein land nennet ynn Mose und unser gute werck sein werck, unser wort
 30 sein wort. Item ynn Hosea spricht er von den Juden 'Sie namen mein golt, mein sylber, mein korn, mein öle, meinen wein und gabens yhrem Baal' ꝛ.
 1. Cor. 12, 6;
 Matth. 10, 26;
 Sosen 2, 8 ꝛ.
 30 So stehet mir hie Paulus .i. Cor. xv. gewis, das ein iglich grob ding Corpus odder leib heiße, da er spricht 'Gott gibt ein iglichen samen seinen leib, und anderley leybe sind die hymelischen' ꝛ.

Hieraus kan ich leichtlich und sein schwermen, das Christus meinung sey, Dis brod ym abendmal sey sein leib, welchen er gemacht habe als ein Gott,
 35 der alle leibe macht und heißet sie seine leibe, dazu ordene er den selbigen

2 Etliche C 4 meins leibes D 5 geben C 6 daruber F 9 text AE textß
 BCDEFWu Ien text G 10 ordnung CD 12 ziehen BC 13 wollen BCDG 15 ver-
 rücken BCD 20 leibe G 21 leybe D 28 Golbe D 29 mein wein C 30 stehet E
 31 leybe haiffe D 32 alletley E hümlichen D 35 liebe (hebdemal) F

seinen Leib dazu, das er auff eine neue weise sein Leib sein sollte, nemlich zu
 essen bey seinem gedechtnis, das also das brod, aus zwo vrsachen sein Leib
 heisse, ein mal, der schepfung halben, Zum andern der ordnung halben widder
 Moßen vnd des alten testaments osterlambs Leib, darvun er dasselbige brod
 c 11] seinen Leib, das ist, einen Leib zu seinem brauch, nennet, wie ich ein messer, |
 mein eisen, ein roß, mein tuch heisse vmbß brauchs willen, ob ichs schon nicht
 gemacht habe nach dem wesen sondern Gott alleine, odder nach der gestalt
 sondern der schmid vnd schneyder, , Also kan Christus wol das brod seinen
 Leib heissen, weil er solchs Leibs zu seinem willen braucht vnd gemacht hat

Sie zu sol mir helfen, das .E. Paulus spricht, Nemet esset das ist mein
 Leib, der fur euch gebrochen wird wilchs nach der Griegischen sprache, wol kan
 also verstanden werden, wilchs vnter euch gebrochen vnd gethelet odder gegeben
 wird wie die schrift das brod brechen heißt [Dresden Bl. 3^a] brod aus theilen ꝛ
 Desselbigen gleichen, die wort vom kitch mugen wol aus dem Griegischen vnd
 Ebreichischen also lauten. Das ist der kitch ein neue testament, wilcher vnter
 e 1] euch ausgesendet wird, wie man wein aus der kannen schenckt fur die geste, ,
 wie ich hie wol grossern schein wolt machen, wenn ich so küne vnd müßig
 were als meine lieben schwermer,

Das aber bey den worten dis kitchs stehet also, Ein kitch ynn meinem
 blut, , Der wein aber muge nicht Christus blut heissen Antwort ich, V fast
 20] wol, vnd darff dennoch kein Tuto, noch Deuteley, noch zeicheley, sondern wil
 schrift drauff furen, Das roter wein blut heisse ynn der schrift Gen .49.
 Er wird seinen mantel wasschen ynn drauben blut, das ist ynn roten wein,
 Vnd Deutero 32. Auff das sie truncken gut drauben blut, , Ist nū roter
 wein blut. Christus aber hat desselbigen lands wein gebraucht, der rot ist,
 25] Vnd aller wein, ist sein wein, als der yhn gemacht vnd nū hie zu seinem
 abent mal braucht, mus er also zuuerstehen sein, Moßen hat viel bluts der
 thier geopffert, auch viel rots weins zum trand opffer, Aber was darffs
 ynn neuen testament bey den armen so viel weins? Dieser roter wein, der
 doch sonst mein drauben blut ist, sol auch iht mein blut sein bey euch, an stat
 30] | e 2] alles bluts vnd weins, den Mose zum opffer gebraucht hat, kan man | doch
 wol auch auff deudsch einen roten wein, blut nennen vnd sagen wie stehet das
 blut so wol ynn glase, So sprechen die Philosophi, der wein sey der erden
 blut, Wie nu Christus spricht Joh .4. das seine speise, sey den willen seines
 vaters thun, wilchs doch einer speise nür gleich, ist, so mag er auch seinen
 roten wein vnd der erden blut, sein blut nennen, weil er dem gleich ist,

3, 4 widder Moßen bis osterlambs Leib, rh 4 brod o 5 nennet zu seinem brauch, vnt
 6 roß, mein (th) tuch (heiß) heisse 7 nach dem wesen über (als ein schmid vnd Gott) 8 sondern
 der über (wie ein) schneyder (thut rh) 11 der (vute) der (kr) 12 odder gegeben . . rh
 [durch Beschneiden des unteren Randes zum Theil weggefallen: odder fast ganz sichtbar, gegeben
 nur halb, dahinter Reste von zwei (?) Buchstaben] 19 bis kaum die, sicher nicht des, da
 i - Punkt vorhanden ist 29 bey den armen rh weins! (Sie bis sol) 31 hat über (ist)
 32 auch o einen (guten) roten rh sagen (Gy wie ein sein blut ist das) darüber (wie sehe je)
 32, 33 wie stehet das blut so wol ynn glase rh

seinen leib dazu, das er auff eine neue weise sein leib sein solle, nemlich zu essen bey seinem gedechtnis, das also das brod aus zwo ursachen sein leib heisse, ein mal der schöpfung halben, zum andern der ordnung halben widder Moyses und des osterlambs leib ym alten testament, darynn er dasselbige brod
 5 seinen leib, das ist einen leib zu seinem brauch nennet, wie ich ein messer mein eisen, ein rock mein tuch heisse, umbs brauchts willen, ob ichs schon nicht gemacht habe nach dem wesen, sondern Gott alleine, odder nach der gestalt, sondern der schmid und schneyder. Also kan Christus wol das brod seinen leib heissen, weil er solchs leibs zu seinem willen braucht und gemacht hat.

Wie zu sol mir helfen, das S. Paulus spricht: 'Nemet, esset, das ist
 10 mein leib, der fur euch gebrochen wird', welchs nach der Griechischen sprache wol kan also verstanden werden: welchs unter euch gebrochen und geteilet odder gegeben wird, wie die schrift das brod brechen heisst brod austheilen *ic. 3o. 58. 7*
 Desselbigen gleichen die wort vom kild mügen wol aus dem Griechischen und
 15 Griechischen also lauten: 'Das ist der kild ein neue testament, welcher unter euch ausgehenckt wird', wie man wein aus der fannen schenckt fur die geste. Wie ich hie wol größern schein wolt machen, wenn ich so klane und müßig were als meine lieben schwermer.

Das aber bey den worten des kilds stehet also: 'Ein kild ynn meinem
 20 blut', Der wein aber müge nicht Christus blut heissen, Antwort ich: O fast wol, und darf dennoch kein Tuto noch Deuteley noch zeicheley, sondern wil schrift drauff furen, Das roter wein blut heisse ynn der schrift *Gen. xlii. 1. 20. 16. 19. 11*
 'Er wird seinen mantel waschen ynn drauben blut', das ist ym roten wein. Und Deut. xxxij. 'Auff das sie truncken gut drauben blut'. Ist nu roter
 25 wein blut, Christus aber hat desselbigen lands wein gebraucht, der rot ist, Und aller wein ist sein wein, als der yhn gemacht und nu hie zu seinem abendmal braucht, mus er also zuverstehen sein. Moyses hat viel bluts der thier geopfert, auch viel rots weins zum tranckopffer, Aber was darffs
 30 ym neuen testament bey den armen so viel weisens? Dieser roter wein, der doch sonst mein drauben blut ist, sol auch iht mein blut sein bey euch an stat alles bluts und weins, den Mose zum opffer gebraucht hat. Man man doch wol auch auff dendsch einen roten wein blut nennen und sagen: wie steht das blut so wol ym glase. So sprechen die Philosophi, der wein sey der erden blut. Wie nu Christus spricht Johan. iij., das seine speise sey den willen seines
 35 vaters thun, welchs doch einer speise mir gleich ist, so mag er auch seinen roten wein und der erden blut sein blut nennen, weil er dem blut gleich ist,

3 schöpfung BCD anderen D 6 mein rock Wtu schon BCDG 9 brauchet D
 11 welches D Griechischen B Griechischen D 12 welches G 14 Griechischen B
 16 fanden D 17 größer F 22 darauff G 23 in rotem Wtu Wtu 26 sein seht U
 27 brauchet D 28 geopferet D 32 stehet G 34 seyns D

sonderlich weil die schrift roten wein drauben blut . . . | *Dresden Bl. 3^b* |
Troy Geolampad, das er auch sein leibs zeichen also aus der schrift jure,

Ja sprichstu, Juncker Martin, du schwerest gut ding, wo wiltu aber
damit hin, Das Christüs da bey seht, Das jür eich gegeben vnd vergossen wird,
zur vergebung der sünden? Ist doch brod vnd wein kein nüt zur vergebunge
der sünden, weuns gleich vber tisch gebrochen vnd geschentt wird, Antwort, Ach
lieber, wiltu einen schwerer mit der schrift fahen? Es were mir leyd, das
ich solt ein schwerer heißen, wenn ich da nicht solt antworten, Ich wolt
zum wenigsten den rüffel aufwerffen vnd sagen, Du gibst coniecturas dunckel
vnd gleichnis jür, Wo das nicht helfen wolt, so wolt ich die hosen auff
neßeln, vnd vberhin springen, das mir die rieben solten krachen, solt ich auch
gleich lam werden, vnd darnach sagen Ehe, Er hat mir keine schrift jür-
bracht, Wer solchs nicht kan, den solt man aus der schwerer zunüß vnd gilbe
werffen, Denn das ist vnser schwerer hoheste kunst vnd behelff, Nü sibe mir
auch nicht allzu genau zu, wie ich wil so schwererisch springen vnd fladdern

Brod vnd wein wird gessen vnd getruncken zur vergebung der sünden,
Das ist, weils Christüs ordenet zu essen vnd zu trincken, das man dabey sein
gedechtnis sol halten so heißt billich ein essen vnd trincken von der vergebung
der sünden, weil man solcher vergebung da bey sol gedencken vnd hañdeln, wie
er hernach sage, das thut zu meinem gedechtnis, gleich wie man wein trinckt
zum gleichkauff, das da ein billicher vnd gleicher kauff sey, des man gedencken
vnd seßhalten sol. Hab ich schier genug geschwermet? Sind d

halt mir doch zu gut, lieben Christen, das ich den leidigen teuffel also
spotte der vns spottet, , Meine elende schwerer, sind noch zu | *Dresden Bl. 4^a* |
iüng, das sie solten gute einfelle vnd gedanken verachten können. , Trumb
meinen sie, wenn hñn ettwas trewmet, so sey es bald der heilige geist, V wie
manch feine einfelle hab ich hñn der schrift gehabt, die ich hab müssen lassen
faren, wilche, so sie ein schwerer hette gehabt, weren hñn freylich alle
drückerey zu wenig geweest, Vnd wil wol glauben, Wo solche gedanken meiner
schwereremey einem weren eingefallen, Es solte villeicht igt widder Carlstad,

*1 das auf blut folgende Wort [heißt] stand am unteren Rande und ist beim Beschneiden
bis auf die Spitzen von h und ñ weggefallen 2 er (da) 3 sprichstu (Du) aber o 4 vnd o
(ge)gossen darüber ver wird (Ist doch brod vnd wein nicht jür (euch) vns gegeb) 7 der o
9 coniecturas rh dundel über (Coniecturas) 10 gleichnis über (gedanken) so o die (seißtel)
hosen rh 11,12 auch gleich o 13 gilbe (hñn) 14 schwerer rh 15 allzu rh (zu)
genau zu so schwererisch o 17 Christüs über (ichs) sein über (mein) 18 von o 19 vnd
hañdeln o 20 er über (ich) jage kaum jagt wie (mans Sanct vrbann) man (gleichkauff)
zu 21 (zum gleich r) zum gleichkauff über (zum gedechtnis) 22 bis 25 Sind d und die folgenden
Zeilen standen (an diese Stelle verriesen) am unteren Rande von Bl. 3^b und sind durch Beschneiden
bis auf Sind d und einige Buchstabenspitzen weggefallen 25 also rh 27 solten (verlehen)
können) 29 hñn der schrift o 30 hñn freylich rh 31 drückerey über (pressen) Wo (ein)*

sonderlich weil die schrift roten wein drauben blut heist. Troß Scolampad, daß er auch sein leibs zeichen also aus der schrift jure.

Ja, sprichstu, Juncker Martin, du schwermest gut ding, wo wiltu aber damit hin, das Christus da bey seht: 'Das jur euch gegeben und vergossen wird zur vergebung der sunden'? Ist doch brod und wein kein nütz zur vergebung der sunden, wenns gleich uber tisch gebrochen und geschendet wird. Antwort: Ach lieber, wiltu einen schwermer mit der schrift fahen? Es were mir leyh, das ich solt ein schwermer heissen, wenn ich da nicht solt antworten, Ich wolt zum wenigsten den rüssel auffwerffen und jagen: Du gibst coniecturas, dunckel und gleichnis jur. Wo das nicht helfen wolt, so wolt ich die hojen auff nesteln und uber hin springen, das mir die rieben solten krachen, solt ich auch gleich lam werden, und darnach jagen: Ehe, Er hat mir keine schrift jur-bracht. Wer solchs nicht kan, den solt man aus der schwermer juniff und gilbe werffen, Denn das ist unser schwermer höchste kunst und behest. Nu sihe mir auch nicht allzu genaw zu, wie ich wil so schwermerisch springen und fladdern.

Brod und wein wird gessen und getruncken zur vergebung der sunden, Das ist, weils Christus ordenet zu essen und zu trincken, das man dabey sein gedechtnis sol halten, so heists billich ein essen und trincken von der vergebung der sunden, weil man solcher vergebung da bey sol gedencen und handeln, wie er hernach sagt: 'das thut zu meinem gedechtnis', gleich wie man wein trinckt zum gleichkauff, das da ein billicher und gleicher kauff sey, des man gedencen und fest halten sol.

Hab ich schier znuß geschwermet? Sind die wort Christi nicht schier umb und umb wol zu martert? Ich habs werlich ein wenig zu gut gemacht wehr denn ein schwermer gebürt. Halt mir doch zu gut, lieben Christen, das ich den leybigen teuffel also spotte, der uns spottet. Meine elende schwermer sind noch zu jung, das sie solten gute einfelle und gedanken verachten können. Drumb meinen sie, wenn yhn etwas tretwmet, so sey es bald der heilige geist. O wie manch seine einfelle hab ich yhn der schrift gehabt, die ich hab müssen lassen faren, welche so sie ein schwermer hette gehabt, weren yhn freylich alle drückerey zu wenig gewesen. Und wil wol glauben, Wo solche gedanken meiner schwermerey einem were eingefallen, Es solte villeicht iht widder Carlstad

4 geben C 8 da fehlt C 11 nesteln C 13 solches D gilbe E 17 ordnet C
19 handeln C 23 schwermet C 23/24 vñ vñ wol C umb vñnd wol F 28 Darumb G
32 were A—FWit weren Ien

Zwingel, Geolampad, noch die andern ettwas gelten, Dennoch ißts schwermerey
 Vnd Christus wort bleiben fest, Das ist mein leib, der für euch gegeben wird,
 O wie solt mein Geolampad iauchhen, wenn er einen solchen spruch kund auff-
 bringen, das leib, leibs zeichen heißen mochte, wie ich ißt narren weise habe
 auffbracht, das brod vnd wein muge Christus leib vnd blüt heißen, wie gar
 gerne lies er yhm dran benugen, das so heißen mochte, ob er gleich nicht kund
 beweisen, das so heißen mußte vnd solte wilchs er doch schuldig ist zu thün
 Aber er kan nicht, Gott hattz yhm zuor erweret, Es muß sein eigen trawm
 vnd Geolampads zeicherey vnd geucherey heißen. Aber ein frum Christen mensch,
 der vnser schwermerey zu horet, wie wir also mit den heiligen worten Christi
 wurffel spieleten ein iglicher auff seinen trawm, wurde freyhlich sagen, Ach, yhr
 seyt allzumal buben, vnd achtet Gottz wort für scherz vnd geucherey, Ich wil
 bey dem schlechten text bleiben

Sie werden mich aber hie villeicht straffen, das ich Geolampads zeicherey
 |e| 4 so gar dem teufel gebe, vnd für wenden | Das, ob er gleich das wort leibs
 zeichen nicht muge beweyhen mit der schrift, so seyen doch viel schrift da, die
 es erzwingen, das eitel brod vnd wein da müsse sein, Antwort, Wo da mein
 schons lieb? Sprechen sie, die schrift streit widder sich selbst, vnd kan sie
 niemand vertragen, wo man nicht gleubt, das schlecht brod vnd wein ym
 abend [Dresden Bl. 4^b] mal sey, Antwort, Welche schrift? Sagen sie, Ey
 da der artikel des glaubens gegründet wird, das Christus gen hymel gefaren
 ist vnd sihet zur rechten hand Gotts ym seinen ehren, Item Das Fleisch
 essen kein nutz sey, Joh. 6. Fleisch ist kein nutz, Solt nū Christus leib
 vnd blut ym abendmal sein, so kund er nicht zur rechten hand Gotts ym
 seinen ehren sihen, Vnd gebe vns auch zu essen, das kein nutz ist zur seligkeit,
 Drumb müß einerley schrift sich lassen weisen, vnd aus Christus leib, ein
 leibszeichen machen, das muß sein der text ym abendmal,

Wer hette sich solcher hoher weisheit versehen zu den schwermern? Sie
 stehet yhr einiger bester grund, den sie haben, Wenn ich sie nū hie frage,
 ob sie aus der schrift haben vnd beweysen mügen, das diese zwo schrift wider-
 nander sind, Christus sihet ym hymel, vnd sein leib ist ym abendmal, Item
 das fleisch kein nutz ist, vnd Christus leib ym abendmal gessen wird, vnd
 wo doch solchs geschrieben stehe, Werden sie mir antworten, Du wilt vns mit
 der schrift lieb haben, Du mußt vns gleuben, wir sind on schrift gewis vnd
 gewisser denn wenn es die schrift sagt, Antwort ich, Wie gehet denn das
 doch zu? Ey du narr, thū die augen auff, sihestu nicht, das der hymel hoch

1 schwermerey o aus schwermerey 4 zeichen (ist hiesse) heißen mochte rh 5/7 wie
 gar gerne bis schuldig ist zu thün rh 8 eigen o 9 Geolampads (schwermerey heißen) 10 wie
 über (das) 11 spieleten (vnd) 14 Sie (·) villeicht (ich) Geolampads (leibs) 16 die (yhn)
 17 mein rh 18 sie, (wo) die 20 Antwort o 23 nutz, (So w) Soll 24 kund über (were)
 25 auch (vn) 28 (Seyd mir Gott wil komen, Da (brachten) bringen siez, Da komtz) || Wer
 30 zwo schrift über (wey stuf) 32 wird, (So we) 34 gewis, (vnd gew) on schrift un

Zwingel, Ecolampad noch die andern etwas gelten. Dennoch istz schwermery, und Christus wort bleiben jezt: 'Das ist mein leib, der für euch gegeben wird'.
 O wie solt mein Ecolampad jauchzen, wenn er einen solchen spruch kind auff-
 bringen, das 'leib' 'leibs zeichen' heiffen möchte, wie ich iht narren weise hab
 5 auffbracht, das brod und wein müge Christus leib und blut heiffen. Wie gar
 gerne lies er yhm dran benügen, das so heiffen möchte, ob er gleich nicht kind
 beweisen, das so heiffen müste und solte, welchs er doch schuldig ist zu thun.
 Aber er kan nicht, Gott hat yhm zuvor erweret, Es mus sein eygen trawm
 und Ecolampads zeicheley und gencheley heiffen. Aber ein frum Christen mensch,
 10 der unser schwermery zu höret, wie wir also mit den heiligen worten Christi
 würffel spielen, ein iglicher auff seinen trawm, würde freylich sagen: Ach yhr
 jezt allzumal buben und achtet Gots wort für scherz und gencherey. Ich wil
 bey dem schlechten text bleiben.

Sie werden mich aber hic villedicht straffen, das ich Ecolampads zeicheley
 15 so gar dem teuffel gebe und für wenden, Das, ob er gleich das wort 'leib-
 zeichen' nicht müge beweisen mit der schrift, so sehen doch viel schrift da, die
 es erzwingen, das eitel brod und wein da müsse sein. Antwort: Wo da, mein
 schöns lieb? Sprechen sie: die schrift streit widder sich selbs, und kan sie
 niemand vertragen, wo man nicht glenbt, das schlecht brod und wein
 20 ym abendmal sey. Antwort: Welche schrift? Sagen sie: Ey, da der
 artickele des glaubens gegründet wird, das Christus gen hymel gefaren und
 sitzet zur rechten hand Gots ynn seinen ehren. Item, Das fleisch essen
 kein nütz sey, Johan. vi. 'Fleisch ist kein nütz'. Solt nu fleisch und blut
 ym abendmal sein, so kind er nicht zur rechten hand Gots ynn seinen
 25 ehren sitzen, lnd gebe uns auch zu essen, das kein nütz ist zur selickheit.
 Drumb mus einerley schrift sich lassen weisen, und aus Christus 'leib' ein
 leibszeichen' machen, das mus sein der text ym abendmal.

Wer hette sich solcher hoher weisheit versehen zu den schwermern? Hic
 stehet yhr einiger bester grund, den sie haben. Wenn ich sie nu hic frage, ob
 30 sie aus der schrift haben und beweisen mügen, das diese zwo schrift widder-
 nander sind: Christus sitz ym hymel, und sein leib ist ym abendmal, Item,
 Das fleisch kein nütz ist und Christus leib ym abendmal gefessen wird, und
 wo doch solchs geschriben stehe, Werden sie mir antworten: Du wilt uns mit
 der schrift lieb haben, Du mußt uns glauben, Wir findt on schrift gewis und
 35 gewisser denn wenn es die schrift sagt. Antwort ich: Wie gehet denn das
 doch zu? Ey du narr, thu die augen auff, siehestu nicht, das der hymel hoch

1 Ecolampad (ebenso 3. 9) C 2 leibe D geben D 7 welches C 8 hat fehl C
 11 würffeln E 14 Ecolampad C 15 fürwende C 17 Antwortet E 21 gefaren, || vnd A
 22 Gottes C 30/31 widereinander CD 31 sitzet D

droben ist, da Christus sich hin seinen ehren, vnd die erden hie tieff hünden, da sein abendmal gehet? Wie kan ein leib, so hoch sitzen ynn ehren, vnd zu gleich hienieden sein, sich lassen schenden, vnd mit heiden, mantl vnd bauch gehandelt werden als were er eine brat wurst? Solt das sich reymen mit der herlichen maifestet vnd hymelischen ehren? Ey es ist mehr denn gewis,

1e] 5 Dank habt, lieben herrn, Ich wuste nicht, das man ynn artickeln des glaubens müste nichts nach Gotts wort fragen sondern die leiblichen augen aufsthen vnd mit den selbigen der vernunft nach vrteilen was zu gleüben sey, Nu versteh ich, was da heißt, fides [Dresden Bl. 5^a] est non apparentium Das ist auff neue auslegung dieser geister so viel gesagt, Der glaube sol nicht mehr noch weiter glauben, denn yhm die äugen mit fingern zeigen vnd die vernunft messen kan Nu wer viel fragt, wird vngenehm, Doch mus ich mehr fragen das ich noch kluger werde Wie werden wir aber gewis lieben herrn, das ein leib nicht muge durch Gotts gewalt zu gleich ym hymel vnd ym abendmal sein, weil Gotts gewalt kein mas noch zal hat, vnd solche ding thut, die keine vernunft begreifen kan sondern schlecht müssen geglenbt werden, Weil er denn sagt, das ist mein leib, Wo mit wil ich mein hertz stillen, das Gott keine weise noch krafft habe solchs auch zuthun wie sein wort laütet vnd villeicht, ob ein leib ist sichtbarlich nicht ist an vielen orten, doch er wol weise haben mochte vnd wissen, wie er unsichtbarlich Ja auch sichtbarlich muge einen leib an vielen orten halten, Wenn er nu das kunde thun, hettet yhr vns nicht weidelich betrogen die yhr nein dazu sagt, ehe yhrs wiisset? Habt yhr des auch beweysung aus der schrift, die Gotts allmechtigheit bis stück abspredhe?

Lieber las vns mit der schrift vnuerworren Es gehort schwerern nicht zu auff der schrift stehen, Du solt aber, schrift bringen, das Gott solchs thu vnd thun kunde Wolan, hie ist meine schrift, Was got sagt, das kan er thun No 4. Vnd Ist kein wort fur Gott vnnuglich Luce 1. Weil er denn hie sagt, Das ist mein leib, so kan ers werlich thun vnd thuts, Nu mußt yhr widerumb beweisen das ers nicht thu noch thun kunde, Denn das ist ia eur herlicher grund, damit yhr diese wort wolt stoßen, Es gilt hie der 1e] 6 streiche, vnd wir stehen auff dem rechten kampff platz, Beweiset yhrs nicht, das vnnuglich sey, so storken wir euch, vnd dringen mit den worten durch, Das ist mein leib: Gott sagt, Gott thuts, Wehret euch yhr theuren ritter

1 droben (sich) 2 vnd (sic) 3 sein rh bauch (lass) 4 werden (wie eine) eine brat über (ein brot) 7 nichts nach Gotts wort fragen sondern rh 8 selbigen (nach) 10 dieser geister o glaube (nicht) 13 das ich noch kluger werde rh Wie (lieben herrn) 14 Das (nicht so) darüber (es sich) durch Gotts gewalt rh 15 thut c aus thun (kan) 18 keine (weiß) weise krafft über (machi) zuthun (weil ich seiner gewalt nicht das tausende teyl tenne) wie sein wort laütet rh 19 ist rh er o 20 mochte r wissen wie über (weis, das) 21/22 Wenn er nu bis yhrs wiisset? rh 23 auch (Ja sagen) Gotts (t) bis stück abspredhe? über (ynn diesem stück aus neme vnd also ab [also ab o] messe) 25 zu (mit) aber r 27 wort über (ding) 29 widerumb o Denn (damit habt) 30 herlicher o wolt (verkoren) stoßen rh 31 streiche, oder streiche(!) wir o 32 euch, (vnd treten euch mit füssen) vnd (sage)

droben ist, da Christus sitzt ihm seinen ehren, und die erden hie tieff hunden, da sein abendmal gehet? Wie kan ein leib so hoch sitzen ihm ehren und zu gleich hienieden sein, sich lassen schenden und mit henden, maul und handt gehandelt werden, als were er eine bratwurst? Solt das sich reymen mit der
 5 herlichen majestet und hymelischen ehren? Ey es ist mehr denn gewis.

Danck habt, lieben herrn. Ich wuste nicht, das man ihm articeln des glaubens muste nichts nach Gotts wort fragen, sondern die leiblichen augen auffthun und mit den selbigen der vernunft nach urteilen, was zu glauben sey. Nu verstehe ich was das heist, 'fides est non apparentium', Das ist
 10 auff neue auslegung dieser geister so viel gesagt: Der glaube sol nicht mehr noch weiter glauben denn ihm die augen mit fingern zeigen und die vernunft messen kan. Nu wer viel fragt, wird ungenem, Doch mus ich mehr fragen, das ich noch klüger werde. Wie werden wir aber gewis, lieben herrn, das
 15 ein leib nicht müge durch Gotts gewalt zu gleich im hymel und im abendmal sein, weil Gotts gewalt kein mas noch zal hat und solche ding thut, die kein vernunft begreyffen kan, sondern schlecht müssen geglaubt werden? Weil er denn sagt: 'Das ist mein leib', Wo mit wil ich mein herz stillen, das Gott keine weise noch krafft habe solchs auch zuthun, wie sein wort lautet? Und
 20 villeicht ob ein leib iht sichtbarlich nicht ist an vielen orten, doch er wol weise haben möchte und wissen, wie er unsichtbarlich, ja auch sichtbarlich müge einen leib an vielen orten halten. Wenn er nu das künde thun, hettet ihr uns nicht weidelich betrogen, die ihr nein dazu sagt, ehe ihrs wiisset? Habet ihr
 des auch beweisung aus der schrift, die Gotts allmechtigkeit dis stück abspreche?

Lieber, las uns mit der schrift unverworfen, Es gehort ichwermern nicht
 25 zu auff der schrift stehen, Du solt aber schrift bringen, das Gott solchs thu und thun künde.' Wolan, hie ist meine schrift: Was Gott sagt, das kan er
 thun, Ro. iiii. Und ist kein wort fur Gott unmöglich Luce .1. Weil er denn
 hie sagt: 'Das ist mein leib', so kan ers werlich thun und thuts. Nu müst
 30 ihr widderumb beweisen, das ers nicht thu noch thun künde, Denn das ist ja ewer herlicher grund, damit ihr diese wort wolt stoffen. Es gilt hie der streichen und wir stehen auff dem rechten kampffplat. Beweiset ihrs nicht, das unmöglich sey, so störhen wir euch und dringen mit den worten durch: 'Das ist mein leib', Gott sagts, Gott thuts. Wehret euch, ihr theuren ritter,

5 himlischen D 6 articeln C 13 herren D 14 Gotts wort gewalt C
 15 Gottes D 16 greiffen D 21 orten B 23 Gottes DG stück B 24 gehört
 BCDFG ichwermer F 27 vor C Weil // denn .1. Weil denn BDE Weil er denn CFGWt Ien
 31 streiche G 33 sagt es DWt Ien

Es ist zeit, . **¶** Sie mogen hie sagen villeicht wir konnens wol beweisen Wir stiegen ein mal heymlich hyn den hymel eben zur mitternacht, da Gott am tieffesten schlief, [Dresden Bl. 5^b] wir hatten ein laterne vnd einen Dietrich mit vns, brachen hym hyn das aller heymlichst kernerlin, vnd schlossen alle kasten vnd laden auff, da seine gewalt hinnen lag. Da namen wir eine gold wage, das wirs ia gewis treffen vnd genau abwegeten, Wir funden aber keine gewalt, die das vermocht das ein leib zugleich hyn hymel vnd hyn abend mal sein künde, Darumb istz gewis, Das leib müs leibs zeichen heissen Das dir Gott were Satan Du leidiger, wie schendlich vnd sicher spottest du vnser Doch mein spott, sol dich widderumb auch kugelen, was gilltz,

Da ligt nü der hochberumbte grund, dauon sie für andern am meisten gehjern vnd am stehffesten drauff stehen vnd pochen Da sie sagen, das die zwo schriffit widderinander sind (Christus sitzt hyn hymel, vnd sein leib ist hyn abendmal) vnd beweisens doch nicht, Das beweisen sie wol, das solche zwo schriffit vnd ihre vernünfft widderinander sind, Das were aber on nott gewesen zu beweisen, , Ich wolltz yhn auch eben so wol gesagt haben Denn das du sagest schriffit sey widderinander, gillt nichts, wer fragt nach deym sagen? Aber da wolt ich sie loben vnd ehren, wenn sie solchs sagen, mit schriffit odder soult beweijeten, Das sollen sie wol lassen auß das der text fest bleibe stehen Das ist mein leib, Erhalten wir nü dis das Ecolampad solch sein sagen nicht beweisen kan noch anzeigen wie die schriffit für Gott widderinander sind wie er gewislich nymer mehr thun kan, so ist die ganze sache gewonnen vnd wir habens alles erhalten, Denn wo das bleibt, das vns die wort bestehen, das ist mein leib so ist Das Christus leib hyn abendmal, so sol der spruch [1c] 7 Joh | .6. fleisch ist kein nutz, sich bald schicken, So werden sich denn wunder gnug finden vnd sollen die sacrament nicht schlechte mal zeichen sein, vnd alle ihre geschwurm des sie viel haben sol zu stieben vnd zu fliegen, wie der staub für dem winde, Denn man wird Christus leib vnd blut nicht müssen ein vn- nutz odder geringe ding lassen sein, das weiß ich wol

[Dresden Bl. 6^a] Solten wir aber der vernünfft vnd augen nach vnserz glaubens artickel vnd die schriffit vrteilen, wie hie Ecolampad thut, so ist frehlich

1 **¶** rh [scheint vor Sie geriesen] Sie mogen hie sagen über (Ja sagen sie) villeicht rh
 wir c aus wur 2 stiegen (nemli) 4 hyn o kernerlin (auß) 6 treffen über (weren)
 8 heissen (Das sind frehlich ihre gedanken odder des gleichen so glauben sie gewislich, (da) wie solch
 ihre schriffit anzeigen rh) Das (dich tussel leidiger Satan Gott schelte) darüber (dir d) dir Gott
 were Satan Du leidiger 11 sie (am) zu 11 **¶** r 12 Da sie über (wie) 13 sitzt (zur)
 zu 14/16 scheint zu gehören (konnen auch nicht bewe r) 14 zwo o 15 aber o 16 eben so rh
 16/17 Denn das du sagest über (Sagen das) 17 sey r widderinander (seyen) wer fragt
 nach deym sagen? rh 19 wol über (nur) auß das der text fest bleibe stehen über (Vnd sollen
 mir den text lassen stehen) 20 leib (Trotz das sie anders wo beweisen) Erhalten unter-
 strichen; am Rande **¶** solch sein c aus solchs feinen sagen über (grund) 21 noch an-
 zeigen bis widdereinander sind rh 23 wir o 23/24 bleibt, das vns die wort bestehen, das ist
 mein leib, so ist [das vns bis so ist rh] Das [unvollkommen gestrichen] Christus leib hyn abend-
 mal (ist), so sol 27 des sie viel haben rh 28 blut über (nicht) zu 30 **¶** r 30 aber o
 31 thut c aus thett kaum umgekehrt

Es ist zeit. Sie mögen hie sagen villeicht: wir konnens wol beweisen. Wir stiegen ein mal heimlich ynn den hymel eben zur mitternach, da Gott am tieffesten schlief, wir hatten ein laterne und einen dietrich mit uns, brachen ihm ynn das aller heimlichst kernerlin und schlossen alle kasten und laden ouff, da seine gewalt ynnen lag. Da namen wir eine gold wage, das wirs ja gewis treffen und guatw abwegeten, Wir funden aber keine gewalt, die das vermocht, das ein leib zu gleich ym hymel und ym abendmal sein kündte, Darumb istz gewis, Das 'leib' mus 'leibszeichen' heissen. Das dir Gott were, Satan, du leidiger, wie schendlich und sicher spottest du unser.
 5 Doch mein spot sol dich widderumb auch küheln, was giltz.

Da ligt nu der hochberühmte grund, davon sie fur andern am meisten gehjern und am steiffesten drauff stehen und pochen, da sie sagen, das die zwo schriftt widderinander sind: Christus sitzt ym hymel, und sein leib ist ym abendmal, und beweisens doch nicht, das beweisen sie wol, das solche zwo schriftt und ihre vernunftt widderinander sind. Das were aber on not gewesen zu beweisen, Ich wolts ihm auch eben so wol gesagt haben. Denn das du sagest, schriftt sey widderinander, gilt nichts, wer fragt nach dem sagen? Aber da wolt ich sie loben und ehren, wenn sie solchs sagen mit schriftt odder sonst beweiseten, das sollen sie wol lassen, auff das der text fest bleibe stehen
 15 'Das ist mein leib'. Erhalten wir nu dis, das Ecolampad solch sein sagen nicht beweisen kan noch anzeigen, wie die schriftt fur Gott widderinander sind, wie er gewislich nymmer mehr thun kan, so ist die ganze sache gewonnen und wir habens alles erhalten. Denn wo das bleibt, das uns die wort bestehen 'Das ist mein leib', so ist, Das Christus leib ym abendmal ist, so sol der spruch
 20 Johan. vi. 'Fleisch ist kein nutz' sich bald schicken. So werden sich denn wunder genug finden, und sollen die sacrament nicht schlechte malzeichen sein und alle ihre geschwürm, des sie viel haben, sol zustieben und zustiegen wie der staub fur dem winde. Denn man wird Christus leib und blut nicht müssen ein unnutz odder geringe ding lassen sein, das weis ich wol.

30 Solten wir aber der vernunftt und augen nach unserz glaubens artickel und die schriftt urteilen, wie hie Ecolampad thut, so ist freylich

1 konnens BEFG 2 mitternach .A -nacht B' DEFG Wüt Ien 3 tieffste C' schliefte C
 hätten D laterne C 5 ynn F 6 abwegten C 9 spottest du C 11 vor C
 12 darauff D 13 wider einand' CD ist fehlt Wüt 15 wider einander CD 16 ge-
 sagt C 17 wider einander C deinem D 19 beweysen C 20 Ecolampad (ebenso 31) C
 21 vor CD wider einander C' 24 so ist, das .A—G] das ist, das Wüt Ien 27 zu
 pfügen D 28 vor C 31 stüt B

ein iglich stück hnn der schrift widder das ander, Denn die schrift das Maria eine Jungfraw vnd mutter sey, ist widder die schrift, Waschet vnd mehret euch, Item Ich wil dem menschen ein gehulffen vmb hnn schaffen, Das ich drum wolt leucken sie were keine Jungfraw, vnd schreyen Die schrift ist widderinander, wurde man mir billich antworten, Ja fur dir vnd deiner vernunft ist sie widderinander, Aber wie ist sie fur Gott widderinander, das sage mir? So bestunde ich wie Ecolampad hie steht, Item, Das Christus Gott sey, Ist widder die schrift, Gott schuff den menschen fare du nu zu vnd sprich Er sey nicht Gott, weil Gottheit vnd menschheit mehr widderinander sind, denn hymel vnd erden Vnd konne nicht zu gleich die person Chrs hnn der Gottheit vnd menschheit sein, Vnd lasse deinen grund sein das solche schrift widderinander ist, So wird man dir antworten. Ja du sagest es vnd fur deinen augen ist sie widderinander. Aber zeige an, wie sie fur Gott auch widderinander sey Also auch, das Christus leib hnn hymel vnd hnn abendmal ist, widderinander sey, das sagt Ecolampad, vnd ist fur seinen augen also Ja man begerd aber nicht, das er vns lere sein sagen vnd was fur hnn sonst odder so sey, sondern was Gott sagt, vnd wie es fur Gott sey Da ligt er, da kan er nichts, vnd mus vnd sol doch wenn er seine lere will gewis vnd sicher haben Sie laßt sie antworten Sie laßt sehen, wie sie sich verbrechen wollen

1618 Aber sie thuns nicht, Vber hnn werden sie schnurren vnd ettwas anders peiffen Das man hnn des nicht mercke, wie sie hie hnn holen wege gedrengt werden

Halt sie nu gegen ander die schwermer vnd schrift verkerer, Carlstad bracht das Tuto erfur, das wolt [Dresden Bl. 6^b] nicht bestehen, Da kam der Zwingel vnd wolltz besser machen mit seiner deutley, das bestehet noch erger, Darnach kompt Ecolampad mit seinem leibs zeichen, als mit dem allerbesten stück, vnd bestehet am aller vbelsten Denn so laut sein grund Ich Ecolampad sage, das die schrift hnn diesem stück widderinander ist

1 die schrift rh 2 Jungfraw vnd o widder (das das le sie eine den) 3 euch (wilchs) schaffen, (Aber fur Gott istz nicht widderna) 7 wie Ecolampad hie steht *über* (sein-) zu 7 (werlich) r 8 fare (nu) nu o 9 mehr *über* (weiter) 11 solche (die) o 12 ist o dir (sage) 14 ist o 15 also o 18 sicher (beweisen) 19 Sie laßt sehen *bis* verbrechen wollen rh 21 hnn des rh hie o zu 22 C r 24 vnd wolltz besser machen rh 25 Darnach(t) als (das) 26 stück r vbelsten (Denn wenn man seine schrift alle ansetzt, so ist das (se) der beste grund, den er hat fur allen, Das da er jagt, die schrift widderinander ist. Ich Ecolampad sage, die schrift ist widderinander, hnn diesem stück Wie schwer istz nu diesen grund zusterken? Nicht (ich) mehr kostz denn ein wortkin das heist NEN, das macht alle sein geprenge zu dree, Denn (man oder mein) Ecolampad wol [?] wil swol rh] sagen, Dis vnd das, aber wer wills odder kans glauben, weil ers *über* er?) on schrift, on grund allein aus seinem kopffe jagt? Die schrift ist widderinander? vnd zeigt nicht an [o], wie vnd wo, Darumb ist er der aller losst jahreiber hnn dieser sachen fur allen weil er sich grundet auff sein eigen [rh] bloß nacket sagen, Der Zwingel grünet sich doch auff das wort Gt, vnd Carlstad auff das wort Tuto) 26 Denn so laut *bis* widderinander ist rh 27 das im Drucke hier Folgende (121, 7—123, 3) hat auf einem angelebten Blütchen gestanden, welches verloren ist. Das Zeichen #, das links am Rande steht, deutet auf dieses Einschießel hin, auf beiden Rändern sind auch noch Reste des grünen Siegelwachses vorhanden, mit dem der Zettel befestigt war

ein iglich stück ynn der schriftt widder das ander. Denn die schriftt, das Maria ein jungfraw und mutter sey, ist widder die schriftt 'Wachset und mehret euch', Item 'Ich wil dem menschen ein gehülffen umb yhn schaffen'. Das ich drumb wolt leucken, sie were keine jungfraw, und schreyen: Die schriftt ist
 5 widderinander, würde man mir billich antworten: Ja, fur dir und deiner vernunft ist sie widderinander, Aber wie ist sie fur Gott widderinander, das sage mir. So bestünde ich wie Ecolampad hie steht. Item, Das Christus Gott sey, Ist widder die schriftt 'Gott schuff den menschen', sare du nu zu und sprich, 1. *Mathe 1, 28;*
 Er sey nicht Gott, weil gottheit und menscheit mehr widderinander sind denn
 10 hymel und erden, Und könne nicht zu gleich die person Christus ynn der Gottheit und menscheit sein, Und lasse deinen grund sein, das solche schriftt widder-
 ander ist. So wird man dir antworten: Ja du sagest es, und fur deinen
 15 augen ist sie widderinander, Aber zeige an, wie sie fur Gott auch widder-
 ander sey. Also auch, das Christus Leib ym hymel und ym abendmal ist,
 20 widderinander sey, das sagt Ecolampad, und ist fur seinen augen also. Ja man begerd aber nicht, das er uns lere sein sagen und was fur yhm sonst odder
 so sey, sondern was Gott sagt, und wie es fur Gott sey: da ligt er, da kan er nichts und mus und sol doch, wenn er seine lere wil gewis und sicher
 25 haben. Sie laßt sie antworten, Sie laßt sehen, wie sie sich verbrecken wollen.
 30 Aber sie thuns nicht, Aber hin werden sie schurren und etwas anders pfeiffen,
 das man ynn des nicht mercke, wie sie hie ym hollen wege gedrenget werden.

Halt sie nu gegenander die schwermer und schriftt verkerer. Carlstadt
 bracht das 'Tuto' erfur, das wolt nicht bestehen. Da kam der Zwingel und
 wolts besser machen mit seiner deutelen, das bestehet noch erger. Darnach
 25 kompt Ecolampad mit seinem 'Leibszeichen' als mit dem aller besten stück und
 bestehet am aller ubelsten, Denn so laut sein grund: Ich Ecolampad sage, das
 die schriftt ynn diesem stück widderinander ist. Ist nu das nicht ein zarter
 seiner grund des glaubens, wenn ein mensch also spricht: Wie wol Gotts wort
 da stehet und sagt 'Das ist mein Leib', doch, weil ichs nicht begreifen noch
 30 glauben kan und mich widder die schriftt sein dunckt, so its nicht war und
 mus eine andere deutunge haben, unangesehen wie helle Gotts wort da stehet.
 Das ist Ecolampads geist und hochberühmte warheit, Das menschen dunkel
 und unglaube solle uber Gotts wort gelten und unsern glauben gründen.
 35 Wer kind des gleichen nicht auch thun ynn allen andern articulen? So tieff
 sol der Satan solche leute verjuren? So ist nu dieser grund Ecolampad mit

1 die schriftt jagt, das P 3 behülffen D 4 darumb D wolte laugen C schreyen D
 5 wider einander CD billich mir Witt vor CD 6 wider einander (beidemat) C (1.) D
 vor CD 7 Ecolampad (ebenso im Folg.) C bestet C stehet D 9 wider einander CD
 11/12 wider einander C 12 vor CD 13 wider einander (ebenso 13 14) C vor CD 15 wider
 einander C vor CD 16 vor CD 17 jaget CD vor CD ligt D 19 laßet sie D
 22 gegen einander CG verkerer B 23 bestehen G 25 stück B 27 stück B wider ein-
 ander C 30 dünckt BC 33 gottes G 34 künde C 35 dieser BCD Ecolampads Witt

Wolt ihr nū schrift haben von vns lieben schwermer? Da stehet sie, 5
 Nemet, Eßet, das ist mein leib, Beisset euch mit derselbigen auff bis mal,
 Darnach solt ihr mehr kriegen O wie sicher waret ihr, vnd dachtet nicht,
 das man euch diesen spruch hmer mehr kund furwerffen odder auffbringen,
 Denn ihr hattet ihn nicht alleine gecreuzigt, sondern auch begraben, vnd
 hüeter vmbß grab gelegt, das er schlechts nicht mehr gallt Aber er stehet
 10 | nū widder auff von den tod|ten, vnd wird hmer mehr sterben vnd wirfft dazu
 euch seine feinde vnter sich vnd macht euch zu fußhemeln, Das hat den guten
 man Colampad betrogen, Das schrift so widderinander sind, freylich müssen
 vertragen werden vnd ein teil ein verstand nemen der sich mit dem ander
 leidet, Weil das gewis ist, Das die schrift nicht mag mit [Dresden Bl. 7^a] 15
 ihr selbs vneins sein, Aber er merckt vnd bedacht nicht, das er der man
 were, der solche vneinigkeit der schrift fürgebe vnd beweisen solte, Sondern
 er nam es an vnd trügs fur, als were es gewis vnd schon vberweiset, Da
 sellt vnd seyhet er Wenn sie aber sich bedechten zuvor, vnd sehen zu, wie
 sie nichts reden wolten denn Gotts wort, wie S. Petrus leret, vnd lesen ihr
 eigen sagen vnd setzen dahem, so richten sie nicht so viel vnglucks an Dis 20
 wort (schrift ist nicht widderinander) hette den Colampad nicht verjuret, Denn
 es ist ynn Gotts wort gegrund das Gott nicht lüget noch sein wort leückt,
 Aber der zusatz, seines worts, (Ich Colampad sage das die schrift hie widder-
 25 | ander ist-) bringt ihn ynn solchen schweys vnd iamer, das er Gotts wort
 leückt, keret deütet vnd martert wie er wil Herr Gott wie leichtlich ist
 geschehen vmb ein solchen grewlichen sal, vnd wir sind noch sicher vnd furchten
 vns nicht auß solchem schlipfferigem wege,

Aber Ich wil ihren rechten grund der sie zu solchem irthum bewegt,
 besser ruren vnd melden, vnd wil drauff wetten vmb mein leib vnd seele (die
 ich auch nicht gerne verlore) das ich nicht fehlen wil, Denn ich armer funder 30
 kenne auch ein wenig vom geist vnd ein gros stück vom alten schalck der ynn
 vns tobet, Ich meine, das fleisch, Das einige stück bewegt sie am aller
 hohesten, das es fur der vernunft auß der massen herrisch ist zu glauben, das
 wir Christus leib und blut sollen ym abendmal leiblich essen vnd trincken
 Vnd weiß fur war, wo sie gewönnen, sollte das die endliche frolockunge sein, 35

8 begraben (Ab) 9 das er schlechts nicht mehr gallt rh Aber (es) darüber er
 11 fußhemeln (Gott gebe das es nicht geschehe, vnd ihr nicht da widder [da widder o] wie die Juden,
 widder Christus auferstehen tobet) 13 ein(em) teil verstand (hi) mit(ein)ander darüber
 dem 16 der schrift rh 17 er o 18 er (Das hat Des war er ge) Wenn unterstrichen,
 davor und am Rande. ¶ 19 sie (Wo) 21 verjuret über (betrogen) 22 ynn o noch (sich)
 23 seines (mund) 24 25 das er Gotts bis wie er wil rh 28 rechten o grund (wol b)
 29 die über (sich) 31 schalck (der s) 32 einige stück rh 33 es e aus er 34 leiblich (ge)
 35 gewönnen nicht ganz sicher, vielleicht gewinnen e aus gewonnen

einem wort umgestoffen das heisst: NGM, Diese schrift sind nicht wider-
 nander, man kanß wol sagen und sich duncken lassen, aber nicht beweisen.
 So ligt denn alle sein geprenge ym dreck.

Wolt ihr nu schrift haben von uns, lieben schwermer, Da stehet sie:
 5 'Nemet, Eßet, das ist mein Leib', Weisset euch mit der selbigen auß bis mal,
 Darnach solt ihr mehr kriegen. O wie sicher waret ihr und dachtet nicht,
 das man euch diesen spruch ymer mehr kund furverffen odder auffbringen.
 Denn ihr hattet ihn nicht alleine gerechtigt, sondern auch begraben und
 hueter umbs grab gelegt, das er schlechts nicht mehr gallt. Aber er stehet nu
 10 wider auff von den todten und wird nymer mehr sterben und wirfft dazu
 euch seine feinde unter sich und macht euch zu fuszhemeln. Das hat den
 guten man Colampad betrogen, Das schrift, so widerinander sind, frehlich
 müssen vertragen werden und ein teil ein verstand nemen, der sich mit dem
 andern leidet, Weil das gewis ist, Das die schrift nicht mag mit ihr
 15 selbs uneins sein. Aber er merckt und bedacht nicht, das er der man
 were, der solche uneinigkeit der schrift surgebe und beweisen solte, Sondern
 er nam es an und trugs fur, als were es gewis und schon uberweiset, Da
 stellt und seylet er. Wenn sie aber sich bedechten zuvor und sehen zu, wie
 sie nichts reden wolten denn Gotts wort, wie S. Petrus leret, und lesen ihr
 20 eigen sagen und sehen dahem, so richteten sie nicht so viel unglücks an. Dis wort
 'schrift ist nicht widerinander' hette den Colampad nicht verjuret, Denn es
 ist ynn Gotts wort gegründ, Das Gott nicht leugert noch sein wort nicht leucket.
 Aber der zusatz seins worts: Ich Colampad sage, das die schrift hie wider-
 nander ist, bringt ihn ynn solchen schweis und jamer, das er Gotts wort
 25 leucket, keret, deutet und martert wie er wil. Herr Gott, wie leichtlich ist
 geschehen umb ein solchen gretwlichen sal, und wir sind noch sicher und surchten
 uns nicht auff solchem schlipfferigem wege.

1. Actu 4, 11

Aber ich wil yhren rechten grund, der sie zu solchem yrthum bewegt,
 besser rüren und melden und wil drauff wetten umb mein Leib und seele, die
 30 ich auch nicht gerne verlore, das ich nicht fehlen wil. Denn ich armer hunder
 kenne auch ein wenig vom geist und ein gros stück vom alten schalck, der ynn
 uns tobet, Ich meine das fleisch. Das einige stück bewegt sie am aller
 höchsten, das es fur der vernunft aus der massen nervisch ist zu glauben, das
 wir Christus Leib und blut sollen ym abendmal leiblich essen und trincken.
 35 Und weis fur war: wo sie gewönnen, solte das die endliche frolockunge sein.

1 ein C 1/2 wider einand' CDG 2 düncken B 4 schwermern E 8 hettet D
 gerechtigt D gerechtigt G 9 grabe C gelegt D 11 machet C 12 wider einander CG
 15 mercket C 17 name C schön B 21 wider einander CG den C[Wit]Leu] der ABDEF
 verfür C 22 leugt C 23 seines CD 23/24 wider einand' CG 25 ist es D 26 noch
 doch G 21 jhalte D 22 stück B 33 vor CD 35 frolockunge B

li² Ja ich dachts ia wol, Es muſte nicht recht ſein, | Es hat mir nie wolt ein-
 gehen, das man Chriſtus Leib vnd blüt ſo ſolte handeln wie ſie denn iht
 vnternander heymlich reden, vnd der tolle poſel offenberlich plaudert, Aber
 ſie wolten [*Dresden Bl. 7^b*] ſolchs gerne bergen Denn ſie ſchemen ſichs zu
 bekennen *Wiffen wol, das es nichts taug, ſehen aber gerne, das der tolle Poſel*
 damit eraus feret, Reden vnd ſchreiben auch nicht da widder, Es iſt aber
 ſchendlich, das nicht ſo viel redlichkeit vnd erbarkeit ynn yhn iſt, ſolchs frey
 eraus zu bekennen, das ſie doch wunſchen ym herzen gerne haben, ſehen vnd
 horen, ſondern weuden ſur, die ſchriſt zwingt ſie, wilchs ſie wiſſen das nicht
 war iſt, ſondern greiffen die ſchriſt mit liſt vnd freuel an ſich damit zu
 ſchmucken ſur den leuten, vnd vnter der ſchriſt namen, yhre giſt vnter die
 leute bringen

Doch wie wol ſie ſolchs bergen mit hohem vleys, noch kiet der ſchalck
 erfür vnd leiſt ſich wendlich mercken, Der Zwingel bekennet ſo viel, das es
 ſein leben lang nie gegleubt habe Vnd ich gleans wol, das er nichts vberal
 gleube Ja das noch wol mehr iſt, Er ſetzt ſich zu richtituel vnd vrtheilet
 aller menſchen herzen vnd geiſt, das nie kein menſch ſolchs gegleubt habe

Iſt das nicht zu kune, ſo iſts ia kune genug, vnd iſt dazu nicht war, das weiſ
 ich allzu wol Nu aus ſolcher bekentnis iſt gut zu mercken, das er ſolchen
 dunkel nicht aus der ſchriſt habe, welche er lengest hernach hat funden wie ſein
 buch iudibium ſonderlich vnd andere mehr beweifen ſondern lange zuvor ehe
 denn er ſolche ſchriſt fand hat er ſo gegleubt vnd leiſt nu allererſt, ſucht
 ſchriſt vnd zwinget ſie auff ſolchen dunkel, D Carltad auch ehe denn er ſchreib,
 lauge zuvor ſagt er zu einem, Lieber du wirſt mich nicht bereden, das Gott
 ym brod vnd wein ſey, So faren ſie eraus, vnuerſehens, durch gotts gewalt,

Teffelbigen gleichen Grolampad, wenn er vber die ſchriſt gehüpft hat,
 li³ die yhm ſurgelegt wird, hilff Gott | wie leckt er, wie gehl iſt er, wie tanzt er
 ynn ſeinem dunkel vnd fragt, wo zu es nuze ſey? Warum die Junger das
 brod nicht haben angebettet, . Warum die ſchriſt ſolchs ſur kein wunder
 anzeigt, Was es helffe, das Chrg vnſichtbar da ſey, Warum die Chriſten
 ſo ſchweer ding ſollen gleben, Wie ſichs reyme, das Der konige der Ehren

1 ich (habē) dachts ia r ſein (ſich den vnd) Es o 4 ſolchs über (ſich) bergen
 darüber (denn ſie ſchemen) Bergen (vnd wenden ſur die ſchriſt zwingt ſie, Vnd iſt nicht war,
 Sie) Denn ſie 4/5 zu bekennen rh 6 aber o 8 wunſchen ym herzen rh gerne (ſie)
 9 ſondern (wollen mit liſt die ſchriſt) zwingt ſie (vnd iſt nicht war) darüber (liegen vnd deuteln)
 9/10 wilchs ſie wiſſen das nicht war iſt rh 10 ſondern (ſe) 13 Doch über (Vnd) 15/16 Vnd
 ich gleans bis gleute rh 17 vnd geiſt rh ſolchs rh 18/19 vnd iſt dazu nicht war,
 das weiſ ich allzu wol o 19 ſolchen (vgl vrthum) 20 lengest über (newlich hat) hat o
 20/21 (vnd iudibium hin nach ſchreibt) wie ſein buch iudibium (vnd) ſonderlich andere mehr be-
 weifen rh 21 ſondern (ehe zu) 22 nu über (dar nach) 24 lauge zuvor rh [nur ſchein-
 bar vor ehe geſehen; die ſonst bedeutungsloſen v hinter ſchreib, entſcheiden für dieſe Stelle]
 er über (auch) zu (yhm) 27 wird über (iſt) gehl iſt er, (auff) 29 die (Apoſtel es
 iu) ſolchs rh 30/31 Warum die Chriſten bis ſollen gleben rh

Ja ich dachts ja wol, Es müste nicht recht sein, Es hat mir nie wolt ein-
 gehen, das man Christus leib und blut so solte handeln, wie sie denn iht
 untereinander heimlich reden und der tolle bösel offenbarlich plaudert. Aber
 sie wolten solchs gerne bergen, Denn sie schemen sichs zu bekennen, wissen
 wol, das es nichts tang, sehen aber gerne, das der tolle bösel damit
 erans zeret, reden und schreiben auch nicht dawidder. Es ist aber schend-
 lich, das nicht so viel redlichkeit und erbarkeit ynn yhn ist, solchs frey erans
 zu bekennen, das sie doch wünschen ym herken, gerne haben, sehen und
 hören, sondern wenden fur, die schrift zwingt sie, welchs sie wissen, das nicht
 war ist, sondern greiffen die schrift mit list und frevel an, sich damit zu
 schmücken fur den leuten und unter der schrift namen yhre giffit unter die
 leute bringen.

Doch wie wol sie solchs bergen mit hohem vleis, noch fickt der schalck
 erfur und lefft sich weiblich merken. Der Zwingel bekennet so viel, das ers
 sein lebenlang nie geglaubt habe, Und ich gleubs wol, das er nichts iberall
 glaube. Ja das noch wol mehr ist: Er setz sich zu richtstuel und urtheilet
 aller menschen herzen und geist, das nie kein mensch solches geglaubt habe.
 Ist das nicht zu kline, so ist ja kline genug, und ist dazu nicht war, das weis
 ich allzu wol. Nu aus solcher bekentnis ist gut zu merken, das er solchen
 dunkel nicht aus der schrift habe, welche er lengerst hernach hat funden, wie sein
 buch 'subsidium' sonderlich und andere mehr beweisen, sonderu lange zuvor ehe
 denn er solche schrift fand, hat er so geglaubt und leufft nu allererst, sucht
 schrift und zwinget sie auff solchen dunkel. D. Carlstad auch, ehe denn er schreib,
 lange zuvor sagt er zu einem: Lieber, du wirst mich nicht bereden, das Gott
 ym brod und wein sey. So faren sie erans unversehens durch Gotts gewalt.

Desselbigen gleichen Colampad, wenn er uber die schrift gehüpfft hat,
 die yhm furgelegt wird, hilff Gott, wie leckt er, wie geil ist er, wie tanzt er
 ynn seinem dunkel und fragt, wo zu es nütze sey? Warum die Zünger das
 brot nicht haben angebetet, Warum die schrift solchs fur kein wunder
 angeigt, Was es helffe, das Christus unsichtbar da sey, Warum die Christen
 so schwer ding sollen glauben, Wie sichs rehme, das der könig der ehren

1 gedachts C wolt| wöln C 3 untereinander CG 7 solches B 11 vor CD
 13 solches D 14 bekent C 16 sehet C 18 Ist ACEG Ist BDFW illen 23 zwingt C
 25 Gottes CD 27 fürgelegt D 29 solches C

[Dresden Bl. S^a] bose buben so lasse mit sich spielen, Sonderlich aber die lesterwort malen sein herz wol, da er Gott heijßt den gebacken gott, den brodtern gott, den freijlich gott vnd des vber die massen viel, Wer solt doch hie nicht greiffen, was sie im herzen denken?, Wenn sie die schrift bewegt, so wurden sie wol solche joten lassen vnd mit schriften umbgehen Es ist der groll vnd ekel naturlicher vernunft, der wil vnd mag dieses artickels nicht, drum spreyet er vnd kocket er also da widder, vnd will darnach sich hyn die schrift hullen, Das man ihn nicht kennen solle Es sol kein artickel sein, wenn ich der vernunft ekel wol folgen Ich wolt eben solche spenerey vnd kockerey da widder treiben auff das die lesterer nicht denken, das es eitel heiliges geists kunst sey solch geispey, Ich wil von Gott sagen, Wozu istz nuz?, das er mensch sey?, warum sol man so schwer ding glauben? Warum betten ihn die apostel nicht an im abent mal wie rechnet sichs, das solche maisset sich leijt crentzigen von bosen buben?, O des fleijßchern gotts, o des blutern gotts, o des todten gotts, vnd sojort an, Meine schwermer aber bereiten mit solchem ekel die bau, das man schier wird Christum, Gott vnd alles miteinander verleuden, wie sie denn schon zum teil auch ansehen gar nichts zu glauben, Denn sie treten auff der vernunft dunkel, der sol sie wol recht anjuren; Aber solche spotterey dienet dazu, das man den tollten Pösel der nichts nach der schrift fragt, errege, , Denn sie wissen selbst fast wol das solch heidenisch ketteley nichts schlenjtt widder diesen artickel, obder wo er schlenjtt widder diesen, so schlenjtt er auch widder, alle artickel, Denn Gotts wort ist ihmer der vernunft eine forheit 1 Cor. 1. Darumb hetten sie das alles wol geschwigen, wo ihn vmb die schrift ernst were vnd nicht lauter ekel vnd unglaubens das herz vol hetten dauon der münd so mus vbergehen, Dauon hernach weiter,

[Dresden Bl. S^b] Item da Colampad hyn seinem ersten buch der veter spruche schendet vnd schabernack, mus er bekennen, das er seinen dünnkel aus der veter schrift nicht habe, Denn sie reden so gewaltiglich, das sie ihm gar offt das wort erans zwingen, Hoc apparet contra nos esse, Es scheint als sey es widder vns, , Lieber was ist doch das anders gesagt denn, die veter lauten stark dort hin, Ich tau mein ding aus yhrer schrift nicht haben, sondern mus vleys thun das hez ihn eine nafen drehe auff meinen ihun? Wer aber so

zu 1 (Warumb schweigen sie ... faller?) solcher) steht (von Buchbinder halb weggeschnitten)
über der ersten Zeile von Bl. S^a 1 (sich) bose lasse (sie?) spielen, (Item das ein) 1/2 Sonderlich aber bis er Gott heijßt rh 2 den rh den [vor brodtern] über (ein) 3 den über (ein) gott (sey) 4 was (ihm) herzen (denken) denken die r 5 Es ist unterstrichen, davor und am Rande C| groß und über (vberdrüjige) 7 darnach (unter) 8 Daß man ihn nicht kennen solle rh 11 solch geispey rh Gott über (Christo) 15 an (Col) Meine unterstrichen, davor und am Rande C| bereiten über (machen) 17 18 Denn sie treten auff der vernunft dunkel, wie sie denn schon zum teil auch ansehen gar nichts zu glauben um 18/19 der sol sie wol recht anjuren über (Dauon weiter her nach) 20 selbst r solch (ge) 21 heidenisch rh (a) ketteley 28 vnd (schinde) er(s) ans seinen dünnkel rh 31 stark rh 32 tau(s) 33 ihun? (Mit) Wer e ons wer aber o

fo böſe buben ſo laſſe mit ſich ſpielen? Sonderlich aber die leſterwort malen
 ſein herz wol, da er unſern Gott heißt den gebacten Gott, den brüdtern Gott,
 den fleiſchern Gott, und des iber die maſſen viel. Wer ſolt doch hie nicht
 greyffen was ſie ym herzen denken? Wenn ſie die ſchriſt bewegt, ſo würden
 5 ſie wol ſolche zoten laſſen und mit ſchriſten umgehen. Es iſt der groll und
 ekel natürlicher vernunfft, der wil und mag dieſes artickels nicht, drum
 ſpehet er und kocket alſo da widder und wil darnach ſich ynn die ſchriſt
 hüllen, das man yhn nicht kennen ſolle. Es ſol kein artickel ſein, wenn ich
 der vernunfft ekel wol folgen, Ich wolt eben ſolche ſpeherey und kockerey
 10 dawidder treiben, auff das die leſterer nicht denken, das es eitel heiliges geiſt
 kunſt ſey ſolch geſpey. Ich wil von Gott ſagen: Wo zu iſts niße, das er
 menſch ſey? Warum ſol man ſo ſchwer ding glauben? Warum beten yhn
 die Apoſtel nicht an ym abendmal? wie reymet ſichs, das ſolche majestet ſich
 leſt kreuzigen von böſen buben? O des fleiſchern Gotts, O des blutern
 15 Gotts, O des todten Gotts, und ſo fort an. Meine ſchwermer aber bereiten
 mit ſolchem ekel die ban, das man ſchier wird Chriſtum, Gott und alles
 miteinander verſenden, wie ſie denn ſchon zum teil auch anſahen gar nichts
 zu glauben. Denn ſie treten auff der vernunfft dunckel, der ſol ſie wol recht
 anſuren. Aber ſolche ſpotterey dienet dazu, das man den tollten pöſel, der
 20 nichts nach der ſchriſt fragt, erzeuge, Denn ſie wiſſen jelbs jaſt wol, das ſolch
 heideniſch kockerey nichts ſchleuſt widder dieſen artickel, odder wo er ſchleuſt
 widder dieſen, ſo ſchleuſt er auch widder alle artickel. Denn Gotts wort iſt
 ymer der vernunfft eine torheit. 1. Cor. 1. Darumb hetten ſie des alles wol
 geſchwigen, wo yhn umb die ſchriſt ernſt were und nicht lauter ekel und
 25 unglaubens das herz wol hetten, davon der mund ſo muſ übergehen. Davon
 hernach weiter.

Item, da Geolampad ynn ſeinem erſten buch der veter ſprüche ſehendet
 und ſchabernack, muſ er bekennen, das er ſeinen dunckel aus der veter ſchriſt
 nicht habe, Denn ſie reden ſo gewaltiglich, das ſie yhm gar öfft das wort
 30 eraus zwingen: Hoc apparet contra nos eſſe, Es ſcheinet als ſey es widder
 unſ. Lieber, was iſt doch das anders geſagt Denn: die veter lauten ſtarck
 dort hin, Ich kan mein ding aus yhrer ſchriſt nicht haben, ſondern muſ
 vleis thun, das ich yhn eine naſen drehe auff meinen yhm? Wer aber ſo

1 böß C 4 bewegt C 9 wolte C 14 Gottes B 15 Gottes (beidemat) B
 17 verlaugnen C 18 vernunfft A vernunfft B—GWuTen 19 ſpötterey B 20 fraget BD
 21 heidniſch D 22 biſen BCD Gottes C 24 edel B edelß C 27 büche G

erbeiten mus, das er die spruche zu sich lencke vnd zwingt, der bekennt ia, das
 ers aus solchen spruchen nicht habe, sondern viel mehr das widerpiel draus
 habe, vnd seine gedanken hinein tregt vnd treibt Was aber sein nasen drehen
 hnn den veteren yhn helffe, wollen wir hernach sehen, Das ist aber wunder
 das die veter, wie viel yhr ist, noch nie keiner hat so vom sacrament geredt, 5
 wie diese schwermer, Denn yhr keiner brauchet solcher wort, Es ist schlecht
 brod vnd wein, odder Christus leib vnd blut ist nicht da Vnd ist doch un-
 munglich, weil die sache seer bey yhn gehandelt ist, das yhn nicht solt ein mal
 empfallen sein, solch wortlin, Es ist schlecht brod, Item, Nicht das der leib
 Christi leiblich da sey, odder des gleichen, so doch viel dran gelegen ist, das 10
 sie die leute nicht verjuren, sondern schlechts dahin reden als zweiffelt yhr
 keiner dran, das Da. Christus leib vnd blut sey, Es sollte ia vnter so vielen
 veteren vnd so viel schriffteu, ein mal eine negatina gefallen, wie hnn andern
 articulen geschicht nu aber stehen sie alle auff der affirmatina eintrechtig vnd
 bestendiglich, Vnser schwermer aber schier nichts denn von der negatina reden 15
 können, Summa Geolampad hattß widder aus der schrifft noch bestern, sondern
 erbeit vnd schwigt, das ers hnn alle beide trage, [Bl. 18^a] dazu yhn Gott
 zwinget, auff das er sein selbs zeuge musse seyn, das sein eige dunckel vnd
 eckel der vernunft sey, was er hnn dieser sachen schreibt

Hie mit were nū wol genug den schwermern geantwort, Denn weil wir 20
 so viel erstreiten vnd gewynnen, das der spruch Christi, (Das ist mein leib,)
 noch feste stehet vnd ihre besten grunde nichts sind, vnd on alle beweifunge
 nackt vnd bloß so stehen auch gewislich noch feste alle andere spruche vom
 abendmal Christi Denn ich den geringesten vnd einfeltigsten fur mich ge-
 nommen habe, , nür zu trog, dem amechtigen, faulen, lamen geschweh der 25
 schwermer, So hab ich auch ym buch widder die hynlischen propheten diese
 sache, nicht vnvolhjig gehandelt, vnd mir dasselbige buchlin noch kein schwermer
 verlegt, Ich halt aber sie verachtens vnd lesens nicht, odder lesen sie es, so
 ruffeln sie das maul, vnd lauffen vber hin, fur grosser demut vnd julle aller
 weißheit vnd heilikeit, Doch vmb der vnser willen zu stercken, wil ich weiter 30
 handeln, wie der schwermer grund vnd vrsachen nichts sind, vnd zum vberflus
 beweisen, das nicht widder die schrifft noch articke des glaubenß sey, das
 Christus leib zugleich ym hymel vnd ym abendmal sey, wie wol ichß den
 schwermern nicht schuldig bin zu thun sondern sie zu beweisen schuldig sind,
 das widder die schrifft sey vnd konnens nicht thun, wie gesagt ist, Wenn ich 35

3 vnd seine bis vnd treibt rh 4 wollen (wide) Das ist aber *unterstrichen*, davor
 und am Rande Q 8 seer über (gross) yhn (gewest) gehandelt rh 9 solch (ein)
 10 so (re) das c aus die 12 sey o 13 gefallen (sein) 14 geschicht r 17 trage, (auff
 das man) 17,19 dazu yhn bis schreibt ist in der Handschrift nicht gestrichen 18 musse rh
 eige [so] o 22 stehet (vnd ih) vnd besten grunde über (beste grunde) zu 22 (bewe) r
 22/23 vnd on bis vnd bloß (sind) rh 24 Christi rh 26 schwermer(n) 27 gehandelt (Dav)
 31 nichts (sein,) zum vberflus rh 33/35 wie wol bis gesagt ist rh 34 zu [hinter sie] o

erbeiten mus, das er die sprüche zu sich lencke und zwingt, der bekennet ja, das ers aus solchen sprüchen nicht habe, sondern viel mehr das widerpiel drans habe und seine gedanken hinein tregt und treibt. Was aber sein nasen drehen ynn den veteren yhn helfe, wöllen wir hernach sehen. Das ist aber wunder, das die veter, wie viel yhr ist, noch nie keiner hat so vom sacrament geredt, wie diese schwermer. Denn yhr keiner braucht solcher wort ‘Es ist schlecht brod und wein’, odder ‘Christus leib und blut ist nicht da’. Und ist doch unmöglich, weil die sache jeer bey yhn gehandelt ist, das yhn nicht sollt ein mal empfallen sein solch wörtlin: Es ist schlecht brod, odder: Nicht das der leib Christi leiblich da sey odder des gleichen, so doch viel dran gelegen ist, das sie die leute nicht verforeten, sondern schlechts dahin reden, als zweifelt yhr keiner dran, das da Christus leib und blut sey. Es solte ja unter so vielen veteren und so viel schriften ein mal eine negativa gefallen, wie ynn andern articeln geschicht, nu aber stehen sie alle auff der affirmativa eintrechtig und beständiglich. Unser schwermer aber schier nichts denn von der negativa reden können. Summa: Colampad hats widder aus der schrift noch veteren, sondern erbeit und schwißt, das ers ynn alle beyde trage.

Sie mit were nu wol genug den schwermeru geantwort. Denn weil wir so viel erstreiten und gewinnen, das der spruch Christi ‘Das ist mein leib’ noch feste stehet und yhre besten gründe nichts sind und on alle beweifunge nackt und bloß, so stehen auch gewislich noch feste alle andere sprüche vom abendmal Christi. Denn ich den geringesten und einfeltigsten für mich genommen habe, nur zu trotz dem amechtigen faulen lamem geschweß der schwermer. So hab ich auch ym buch ‘widder die hymliichen Propheten’ diese sache nicht unvlesßig gehandelt, und mir das selbige büchlin noch kein schwermer verlegt. Ich halt aber, sie verachtens und lesens nicht, odder lesen sie es, so rüßeln sie das mau und lauffen uber hin für grosser demut und sulle aller weisheit und heilikeit. Doch umb der unser willen zu stercken, wil ich weiter handeln, wie der schwermer grund und ursachen nichts sind und zum uberflus beweisen, das nicht widder die schrift noch artikel des glaubens sey, das Christus leib zugleich ym hymel und ym abendmal sey, Wie wol ichs den schwermern nicht schuldig bin zu thun, sondern sie zu beweisen schuldig sind, das widder die schrift sey, und konnens nicht thun, wie gesagt ist. Wenn ich

1 bekenne E 2 daraus DWitt Ien 5 von dem C 6 brauchet C 11 verfürten C
 zweyffelte C 12 daran CD 22 steht G beweifung BC 23 naked CG stehn G
 24 geringsten C 26 himeliichen CDG Propheten B 29 vor CD 30 vnsern CGWitt Ien
 34 schuldig (beidemat) BCDG 35 konnens EE

aber das beweiset habe, so soll man die wort lassen gehen vnd stehen (Das ist mein Leib) wie sie lauten Denn das ich soll mit augen vnd finger sichtlich zeigen, das Christus Leib zugleich ym hymel vnd vber tiisch sey, wie die schwärmer von vns begeren, kan ich werlich nicht thun, Wer gotts worten nicht wil glauben, der darff von mir nichts weiters foddern So thu ich genug, wenn ich beweise, das nicht widder gotts wort sondern der schrift gemesse sey

[Bl. 18^b] Vnd zum ersten nemen wir für den artickel das Christus sitzt zur rechten hand Gotts, wilchen die schwärmer halten leyde nicht das, **11** 6 Christus leyb ym abendmal auch seyn künde., Wenn wir sie nü hie fragen, was sie Gottes rechte hand heissen, da Christus sitzt, acht ich, sie werden vns daher schwärmen wie man den kindern pflegt für zubilden einen gaukel hymel, daryn ein gulden stul stehe vnd Christus neben dem vater sitze ynn einer kor kappen vnd gulden krone, gleich wie es die maler malen Denn wo sie nicht solche kindische, fleißliche gedanken hetten von der rechten hand Gotts, wurden sie freylich sich nicht so lassen aufsetzen den Leib Christi ym abendmal **15** odder sich so blewen mit dem spruch Augustini (wilchen sie doch sonst nichts glauben noch keinem andern.) Christus mus an einem ort leiblich sein, aber seine warheit ist allenthalben zc. Aus wilchen kindischen gedanken mus denn weiter folgen, Das sie auch Gott selber an einen ort ym hymel auß den selbigen gulden stüel binden, weil außser Christo kein Gott ist, Vnd wo Christus **20** ist, da ist die Gottheit ganz vnd gar, wie Paulus jagt Es wonet ynn yhm die ganze Gottheit leibhaftig vnd Johannes, 16: so lange bin ich bey euch, vnd ihr kennet mich nicht Philippe wer mich sihet, der sihet den Vater, glaubstu nicht das der vater ynn mir, vnd ich ym vater bin? Aus dem wil noch weiter folgen, Das auch wir vnd alle creatur ynn dem selbigen stüel gotts sitzen, **25** villeicht, wie die leuse vnd flohe ynn seiner kor kappen, weil Paulus jagt Act 17 Wir sind seiner art, Vnd ynn yhm, leben, weben vnd sind wir,

Weiter fragen wir sie, wo die schrift, die gotts rechte hand also an einen ort zwiinge? [Bl. 19^a] So sagen sie, hilff Gott führen wir nicht schrift genug? bistu blind? Sichestü nicht, wie voller spruche vnser bucher sind aus **30** der schrift? Freylich sehe ich wol, das ihr vnnütze speyer seyd, vberaus groß vnd viel plauderns macht ihr, wo es nicht nott ist, als von geistlichem essen, von Christus sitzen ym hymel. von seinem gedächtnis ym abendmal, vnd dergleichen da euch niemand vmb fragt, Ewer kuckuc istz, der leiff sich wol horen,

2 sichtlich *rh* 3 das über (wie) zugleich *rh* sey, (tan) 4/6 Wer gotts *bis* gemesse sey über <Istz genug wenns Gotts wort sagt, das mans glaube, vnd beweiset werde, das er [so/der schrift nicht widder sondern gemesse sey über (nicht widder sondern gemesse sey) steht (Istz genug, wenns Gott jagt)/> 6 (sey) sondern (sey) 8 wilchen *c aus* wilchs 9 lunde., (Dazu h) 10 heissen, (acht ich) 11 schwärmen (außs all) 16 so blewen *rh* 22/24 so lange *bis* kennet mich nicht ist hinter Philippe wer *bis* ym vater bin *geschrieben um* 24 noch *o* 26 wie über (wie) seiner *c aus* deiner 27 sind wir (hilff Gott, sind das die hohen geister, die alle welt verachten, die Christenheit leren vnd vol heiliges geistes sein wollten) 29 zwiinge? (An) 31 groß über (groffe) 32 ihr, (wo ja)

aber das beweiset habe, so soll man die wort lassen gehen und stehen 'Das ist mein leib', wie sie lauten. Denn das ich solt mit augen und finger sichtlich zeigen, das Christus leib zu gleich ym hymel und uber tißch sey, wie die schwermer von uns begeren, kan ich werlich nicht thun. Wer Gotts worten nicht wil glauben, der darff von mir nichts weiters joddern. So thu ich genug, wenn ich beweise, das nicht widder Gotts wort, sondern der schrift gemesse sey.

Und zum ersten nemen wir fur den artickei, das Christus siht zur rechten hand Gotts, welchen die schwermer halten, er leide nicht, das Christus leib ym abendmal auch sein kinde. Wenn wir sie nu hie fragen was sie Gottes rechte hand heissen, da Christus siht, acht ich, sie werden uns daher schwermen, wie man den kindern pflegt fur zu bilden einen gancck hymel, darynn ein gulden stuel stehe und Christus neben dem vater sihe ynn einer for kappen und gulden krone, gleich wie es die maler malen. Denn wo sie nicht solche kindische fleischliche gedanken betten von der rechten hand Gottes, wurden sie freylich sich nicht so lassen ansechten den leib Christi ym abendmal odder sich so blewen mit dem spruch Augustini (welchem sie doch sonst nichts glauben noch keinem andern) 'Christus mus an einem ort leiblich sein, aber seine warheit ist allenthalben' zc. Aus welchen kindischen gedanken mus denn weiter folgen, Das sie auch Gott selber an einen ort ym hymel auff den selbigen gulden stuel binden, weil auffer Christo kein Gott ist, Und wo Christus ist, da ist die Gottheit ganz und gar, wie Paulus sagt: 'Es wonet ynn yhm die ganze Gottheit leibhaftig' und Johan. vi. 'So lange bin ich bey euch, und ihr kennet mich nicht. Philippe wer mich sihet, der sihet den vater, glaubstu nicht, das der vater ynn mir und ich ym vater bin?' Aus dem wil noch weiter folgen, Das auch wir und alle creatur ynn dem selbigen stuel Gotts sitzen, villeicht wie die leuse und flöhe ynn seiner forkappen, weil Paulus sagt Act. xvij. 'Wir sind seiner art, Und ynn yhm leben, weben und sind wir'.

Weiter fragen wir sie: wo ist die schrift die Gotts rechte hand also an einen ort zwinde? So sagen sie: hilf Gott, juren wir nicht schrift genug? bistu blind? Sihstu nicht, wie voller sprüche unjer bucher sind aus der schrift? Freylich sehe ich wol, das ihr unnütze speyer seyd, uberaus gros und viel plauderns macht ihr, wo es nicht not ist, als von geistlichem essen, von Christus sitzen ym hymel, von seinem gedechtnis ym abendmal und der gleichen, da euch niemand umb fraget. Ewer kucke istz, der leiff sich wol hören,

2 sichtiglich F 4 Gottes CD 5 weyter D joddern C 7 sihet C 10 Gottes BD
 achte D 11 einen] den einen E 12 guldenen C steh B 19 einem BDE 20 binden
 CF Ien 3Witl binde ABDEG 3. 2Witl 22 vi.] 14. CWitl Ien 25 creaturen G Gottes CF
 28 Gottes F 29 hilfste D 30 bist du D Sihst du D 32 machet C vom
 geistlichen Witl Ien

117 da seyt ihr | vol schrift, Aber wo es not ist, da saret ihr für vber, vnd seyt
 so stümme als die klohe, Laßt eich darnach treuemen, die ganze schrift klinge
 auff ewren dünnkel, wie Salomo jagt Eccl .5. das ynn der welt so gehet was
 eym anligt, da treuemet yhm von, Da bringt man yhm auch nicht von Vnd
 Birg. Nüi amant, sibi iouinia fingint, Warum seyt ihr nicht bebedchtig vnd
 sehet zuuor, ob es schrift odder nicht were, das Gotts rechte hand, ein sonderlich
 ort sey?, weil die schrift gar reichlich von der rechten Gotts leret, Nü aber
 bauet ihr eine solche grosse zerliche schwermerey auff ewern eitelen trawm,
 vnd rhumet denn, Das ihr viel schrift iuret, Vnd weil ihr so gerne an diesem
 rehen tanzt, dünckt euch, der hymel henge vol gehgen, Vnd wie man spricht
 Wer gerne tanzt, dem mag man leichtlich pfeissen Also weil euch gefellet,
 das Christus ym hymel sey vnd nicht ym abendmal, , laßt ihr euch .S. Au-
 gustin spruch so leichtlich bereden, ia zü sagen, Das Gotts rechte, ein ort ym
 hymel sey, die ihr doch sonst, ynn aller veter spruche, so storrig, klug vnd
 vnbeweglich seyt, das ob sie euch gleich alle sampt eintrechtiglich außs Za
 dringen, dennoch ihr nein drauß macht Noch meiner ihr, niemand solle
 mercken warumb ihr auff vnnotige stück, viel schrift iuret, vnd auff notige
 stücke nicht einen titel sondern allein ewre treueme iuret,

[Vl. 19^b] Die schrift aber leret vns, das Gotts rechte hand nicht sey
 ein sonderlicher ort, Da ein Leib solle odder muge sein als auff eym gulden
 stüel, Sondern sey die allmechtige gewalt Gotts, wilche zü gleich nyrgeit sein
 kan vnd doch an allen orten sein müß, Nyrgeit kan sie an einigem ort sein
 (spreche ich.) Denn wo sie yrgent an ettlichem ort were, mußte sie daselbs
 begreiflich vnd vmbgeschlossen sein, wie alles das Jenige so an einem ort ist,
 müß an Dem selbigen ort beschloffen vnd abgemessen sein, also das es die weil
 an keinem andern ort sein kan, Die gottliche gewalt aber mag vnd kan nicht
 118 also | beschloffen vnd abgemessen sein, Denn sie ist vnbegreiflich vnd vnnemlich,
 außser vnd vber alles das da ist vnd sein kan Widderumb müß sie an allen
 orten wesentlich vnd gegenwertig seyn, auch ynn dem geringesten baumblat,
 Vrsach ist die, Denn Gott istz, der alle ding schafft, wirckt vnd entheltt durch
 seine allmechtige gewalt vnd rechte hand wie vnser glaube bekennet Denn
 er schafft keine amptleüt odder engel aus wenn er ettwas schafft machet odder
 erheltt sondern solchs alles ist seiner gottlichen gewalt selbs eigen werck, Sol

1 saret über (fladdert) 2 schrift (stehe euch bey) 3 ewren über (ihren) das
 ynn der welt so gehet rh 4 yhm über (eym) Da bringt man yhm auch nicht von rh [der
 die Herweisung bewirkende Strich reicht bis zu (eym) von und schneidet die Zeile darunter bei
 (Darumb), so dass diese andere Stelle als die gemeinte angesehen werden konnte] 5 fingint,
 (Darumb da ihr solt beweif) 7 leret rh aber (istz ew) 9 Vnd über (za) 9/10 an
 diesem rehen über (ynn dieser votten) 11 dem über (lefft yhm) 13 (vnd frolich) ia zü jagen rh
 14 storrig kaum starrig klug rh 15 außs über (zum) 16 dringen über (bereden) ihr (ein)
 nein 18 stude (nichts denn) nicht einen titel sondern allein u 22 an einigem ort rh
 23 yrgent (we) 24 begreiflich [so] (sein, vnd lunde sonst) 25 müß über (mußt ynn) vnd
 abgemessen rh 31 wie vnser glaube bekennet rh 32 ettwas (mac) schafft [c aus schaffen/
 (vnd) machet [c aus machen] (wil) 32,33 odder erheltt rh 33 solchs alles o

da seht ihr vol schrift. Aber wo es not ist, da faret ihr fur uber und seht
 so stumme als die klöße, laßt euch darnach tretmen, Die ganze schrift klinge
 auff ewern dunckel, wie Salomo sagt Ecclesiast. v., das ynn der welt so gebet
 'Was eym anligt, da tretmet ihm von', Da bringt man ihn auch nicht von Vnd ^{Hebr. 5, 2}
 5 Virgilius 'Qui amant, sibi omnia fingunt'. Warumb seht ihr nicht bedechtig
 und sehet zuvor, ob es schrift odder nicht were, das Gotts rechte hand ein sonder-
 lich ort sey, weil die schrift gar reichlich von der rechten Gotts leret? Nu aber
 batwet ihr eine solche grosse seltsche schwererey auff ewern eiteln trawm
 und rhumet denn, das ihr viel schrift furet, Und weil ihr so gerne an diesem
 10 rehen tanzt, dunckt euch, der hymel henge vol gehgen. Und wie man spricht:
 Wer gerne tanzt, dem mag man leichtlich pfeiffen, Also, weil euch gefellet,
 das Christus ym hymel sey und nicht ym abendmal, Laßt ihr euch S. Au-
 gustin sprich so leichtlich bereden, ja zu sagen, das Gotts rechte ein ort ym
 15 unbeweglich seyt, das, ob sie euch sonst ynn aller veter sprüche so starrig, klug und
 dringen, dennoch ihr 'nein' draus macht. Noch meinet ihr, niemand solle
 mercken, warumb ihr auff unnötige stück viel schrift furet und auff nötige
 stücke nicht einen titel, sondern allein ewre tretme furet.

Die schrift aber leret uns, das Gotts rechte hand nicht sey ein sonder-
 20 licher ort, da ein leib solle odder müge sein, als auff eym gülden stuel,
 Sondern sey die almachtige gewalt Gotts, welche zu gleich nirgent sein kan
 und doch an allen orten sein mus. Nirgent kan sie an einigem ort sein,
 spreche ich. Denn wo sie yrgent an etlichem ort were, müste sie daselbs
 25 begreiflich und beschlossen sein, wie alles das ienige, so an einem ort ist,
 mus an dem selbigen ort beschlossen und abgemessen sein, also das es die weil
 an keinem andern ort sein kan. Die Göttliche gewalt aber mag und kan nicht
 also beschlossen und abgemessen sein. Denn sie ist unbegreiflich und unmeslich,
 auffser und uber alles, das da ist und sein kan. Widderumb mus sie an allen
 30 orten wesentlich und gegenwertig sein, auch ynn dem geringsten bauwblat.
 Ursach ist die: Denn Gott istz, der alle ding schafft, wirckt und enthellet durch
 seine allmechtige gewalt und rechte hand, wie unser glaube bekennet. Denn
 er schickt keine amptleut odder Engel aus, wenn er etwas schafft odder
 erhellt, sondern solchs alles ist seiner Göttlichen gewalt selbs eigen werck. Sol

3 ewern C ewern F jaget D 4 anliget D 4/5 ihm von, Vnd Virgilius. Qui . . .
 fingunt. Da bringt man ihn auch nicht von. A—GWitt Ien 9 rhümet BC 10 rehen C
 duncket D 11 gefelt C 13 spruch BF 15 seht, das, ob] seht? da ob A—F seht? das
 ob GWitt Ien 16 darauf DWitt Ien 18 ewr C 19 Gott E 21 Gottes C 23 da-
 selbst C 27 unbegreiflich F 29 wesentlich CG 33 solches CD

ers aber ſchaffen vnd erhalten ſo muſ er daſelbſt ſein, vnd ſeine creatur ſo wol ym aller ynnwendigſten als ym aller außwendigſten machen vnd erhalten, Drum muſ er ia ynn einer iglichen creatur ynn yhrem aller ynnwendigſten, außwendigſten vmb vnd durch, vnd durch vnd oben, ſorn vnd hinden ſelbs da ſein, das nichts gegenwertigers noch ynnertlicheres ſein kan, 5
 ynn allen Creaturn, denn Gott ſelbs mit ſeiner gewaltt (Denn er iſts der die haüt macht, Er iſts der auch die gebeine macht, Er iſts der die har auff der haut macht, Er iſts auch der das marck ynn den gebeinen macht, Er iſts der ein iglich ſtucklin am har macht, Er iſts, der einn iglich ſtucklin am marck macht [Bl. 20^a] Er muſ ia alles machen beide ſtuck vnd ganzes, 10
 So muſ ia ſeine hand da ſein, die es mache, das kan nicht feylen

Hie her gehet nü die ſchriſt gewaltiglich Jefaia 66, auß Gen .1. Hat nicht dis alles meine hand gemacht? Pſal 138 Wo wil ich hin fur deinem geiſt? wo ſol ich hin ſtehen fur deinem angeſicht? Jure ich gen hymel, ſo biſtu da, bettet ich mir ynn der hellen, ſo biſtu auch vmb mich, Neme ich 15
 ſflugel der morgen rotte (das ſind doch ia groſſe ſflugel als die halben welt,) vnd ſetzet mich an des meeres ende So wurde mich doch deine hand daſelbſt halten. Was ſol ich viel ſagen? die ſchriſt gibt alle wunder vnd werck
 9¹ Gottes, ſeiner rechten hand, als act .4. Chriſtus iſt durch die rechte | hand Gottes erhohet ps .118. Die rechte hand Gottes thut wunder, Die rechte hand Gottes 20
 erhohet mich 10 vnd act .17. ſpricht Paulus Gott iſt nicht ferne von unſer ein iglichen, Denn ynn yhm leben ſchweben vnd ſind wir, vnd Ro .xi. Müs yhm durch yhn vnd an yhm ſind alle ding, vnd Jere .23. bin ich nicht ein Gott der nahe iſt vnd nicht ein Gott der ferne iſt? Erfülle ich nicht
 hymel vnd erden? Jefaia 66. Der hymel iſt mein ſtuel vnd die erde mein fußbank. Er ſpricht nicht, Ein ſtuck odder ort des hymels iſt mein ſtuel. 25
 Ein ſtück odder ort der erden iſt mein fußbank, ſonder was vnd wo hymel iſt, da iſt mein ſtuel. Es ſey der hymel vnden oben odder neben der erden vnd was odder wo erden iſt, Es ſey auff dem boden des meeres, ym grabe der todten odder ym mittel der erden da iſt mein fußbank. . Nu rat, wo iſt noch 30
 ſein heubt, arm, bruſt, leib, ſo er mit den fuſſen die erden mit den beinen den hymel ſullet?, weit weit reicht er vber vnd auſſer der welt vber hymel vnd erden 6 Was kan odder wil nü Jefaia mit dieſem ſprüch denn [Bl. 20^b] wie S Hilarius auch hierüber ſpricht das Gott ſey weſentlich gegenwertig an allen enden ynn vnd durch alle Creatur, ynn alle yhren ſtucken vnd orten das alſo
 die welt Gottes vol iſt vnd er ſie alle ſullet Aber doch nicht von yhr beſchloffen 35

1 ſein, vnd (das werck) creatur (y) 2 vnd erhalten rh 5 ſelbs rh ynnertlicheres [s ro] kan (denn) 6 Gott(s) 10 macht rh 12 (Wol) Hie her o 15 bettet [t ro] 16) ro 18 halten ro über (faſſen ro) (Item) Was ? [hinter ſagen] ro 21 unſer rh 23 Müs yhm (vnd) ding, (vnd Epheſios .3. Gott der vater der were Ex. 23 Bin ich ein [o] Gott nicht nahe odder bin ich) 24 nahe iſt (ſolt) 26 odder ort des rh 27 odder ort der rh 28 ſtuel. (der hymel ſey obe) odder o 29 ſey (ym boden) 30 iſt [hinter da] über (ſind) 32 ? [hinter ſullet] ro 33 nü (dieſer i) 33/34 wie bis ſpricht rh 35 Creatur. (an alle)

ers aber schaffen und erhalten, so mus er daselbst sein und seine creatur so wol ym aller hynnwendigsten als ym aller aufwendigsten machen und erhalten. Drumb mus er ja ym einer iglichen creatur ynn yhrem alleryhnnwendigsten, auswendigsten umb und umb, durch und durch, unden und oben, sorn und
 5 hinden selbs da sein, das nichts gegentwertigers noch hynnerlichers sein kan ynn allen creaturen denn Gott selbs mit seiner gewaltt. Denn er istz, der die haut macht, Er istz, der auch die gebeine macht, Er istz, der die har auff der haut macht, Er istz auch, der das marck ynn den gebeinen macht, Er istz, der ein iglich stücklin am har macht, Er istz, der ein iglich stücklin
 10 am marck macht. Er mus ja alles machen, beide, stück und ganzes. So mus ja seine hand da sein, die es mache, das kan nicht fehlen.

Sie her gehet nu die schrifft gewaltiglich Jesaia. lxxvi. auß Gen. 1. 'Hat
 nicht dis alles meine hand gemacht?' Psalm. .cxxxviii. 'Wo wil ich hin für
 deinem geist? Wo sol ich hin fliehen für deinem angesicht? fare ich gen hymel,
 15 so bistu da, bettet ich mir ynn die hellen, so bistu auch umb mich. Neme ich flügel der morgen röbte (das sind doch ja grosse flügel als die halben wellt) und setzet mich an des meeres ende, So würde mich doch deine hand daselbst halten'. Was sol ich viel sagen? die schrifft gibt alle wunder und werck Gotts, seiner rechten hand, als Act. iiii. Christus ist durch die rechte hand Gotts er-
 20 höhet, Psalm. .cxviii. Die rechte hand Gotts thut wunder, Die rechte hand Gotts erhöhet mich &c. Und Act. xvij. spricht Paulus: 'Gott ist nicht ferne von unser eym iglichen. Denn ynn yhm leben, schweben und sind wir'. Und Rom. xi. 'Aus yhm, durch yhn und an yhm sind alle ding'. Und Jere. xxij. 'Bin ich
 nicht ein Gott, der nahe ist, und nicht ein Gott, der ferne ist? Erfülle ich
 25 nicht hymel und erden?' Jesaia .lxxvi. 'Der hymel ist mein stuel und die erde mein fußbank'. Er spricht nicht: Ein stück des hymels ist mein stuel, Ein stück odder ort der erden ist mein fußbank, sondern: was und wo hymel ist, da ist mein stuel, es sey der hymel unden, oben odder neben der erden. Und was odder wo erden ist, es sey auff dem boden des meeres, ym grabe der
 30 todten odder ym mittel der erden, da ist mein fußbank. Nu rat, wo ist noch sein heubt, arm, brust, leib, so er mit den fussen die erden, mit den beinen den hymel fullet? weit weit reicht er uber und außer der wellt uber hymel und erden.

Was kan odder wil nu Jesaia mit diesem spruch denn (wie S. Hilarius
 35 auch hierüber spricht) Das Gott sey wesentlich gegenwertig an allen enden ynn und durch alle creatur ynn alle yhren stücken und orten, das also die wellt Gottes vol ist und er sie alle fullet, Aber doch nicht von yhr beschloffen

4 vorne C 5 das da nichts B 6 Creaturn C 9 ist (1.) G 10 machet G stück BG
 13 cxxxix. Witt Ien ich nu hin F 14 vor CD 15 helle F 20 hande D Gottz E
 Gottes E 23 au] yn D 25 erde] erden EG 26 stück B 27 stück B 36 crea-
 turn G stücken B

odder umbfangen ist, sonder auch zugleich auffser vnd vber alle Creatur
ist? Dis sind alles gar vber alle mas unbegriffliche ding, Aber doch sind es
articke vnser glaubens hell vnd mechtiglich ynn der schrift bezeuget, Es ist
geringe gegen diesem stuck. das Christus leib vnd blut zugleich ym hymel vnd
abent mal ist, Vnd wenn die schwerer begonnten mit der vernunft vnd
aügen hie her zu komen, solten sie bald dahin fallen vnd jagen, Es were
nichts, vnd wie der gotlosen tugent ist zu jagen, Es ist kein Gott vs. 12.
Denn wie kan doch hie vernunft leyden das die gottliche maifestet, so klein sey,
[9] 2 das sie ynn eym kornlin, an eym kornlin, | vber eym kornlin durch ein kornlin,
hynntwendig vnd auswendig, gegenwertig vnd weesenlich sey? vnd obs wol ein
einige maifestet ist, dennoch ganz vnd gar ynn ein iglichen besonder, der so
vnzuehlich viel sind, sein kan, Denn er macht ia ein iglich kornlin besondere
ynn allen stucken hynntwendig vnd allenthalben, So mus ia seine gewalt da-
selbs allenthalben ynn vnd an dem kornlin sein, Nu aber seine gewalt enig
vnd einerley ist, vnd nicht sich teylet, das er die haut am kornlin mit den
fingern vnd den marck ym kornlin, mit den jussen mechte, so mus die ganze
gottliche gewalt da sein, ynn vnd an dem kornlin allenthalben. Denn er
machts alles alleine, Widderumb das auch die selbige maifestet so gros ist, das sie
widder diese wellt noch eitel tausent welt, sie mag umbfahen vnd jagen sihe, da
ist er, ¶ Hie las mir nu die schwerer antworten, Leib hat mit leib ia noch
ein verglichung vnd mugen sich zu samen reymen, als brod ist ein leib, wein
ist ein leib, Christus fleisch ist ein leib, Hie mag einer ynn ein andern sein,
wie ich ynn der lufft vnd ynn eym kleid odder haus sein kan, wie [Bl. 21^a]
gelt ynn ein beutel, wein ym fasse vnd kannen, Aber hie da nicht leib,
sondern geist, ia wer weis, was ist, das Gott heist? Es ist vber leib, vber
geist, vber alles, was man sagen horen vnd dencken kan, wie kan ein solchs
zu gleich ganz vnd gar, ynn einem iglichen leibe, creatur, vnd weesen allent-
halben sein gegenwertig, vnd widderumb auffser vnd vber alle creatur vnd weesen
nyrgent sein mus noch kan wie vnser glaube vnd die schrift beydes von Gott
zeuget? Hie mus die vernunft stracks schliessen, Ey das ist gewislich nichts
vnd mus nichts sein. Hat er nu die weise funden, das sein eigen gottlich
weesen kan ganz vnd gar ynn allen Creaturen vnd ynn einer iglichen besondern
sein tieffer, ynnlicher, gegenwertiger, denn die Creatur hie selbst ist, vnd
doch widderumb nirgent vnd ynn keiner mag vnd kan umbfangen sein, das
[9] 3 er wol alle | ding umbfehret vnd drynnen ist, Aber keines yhn umbfehret vnd
ynn hym ist, solt derselbige nicht auch etwa eine weise wissen wie sein leib,

1 odder über (vnd) ist o auch zugleich rh alle c aus aller 3 schrift (bewe) 5 schwer-
mer c ro aus schwermer 7 der c aus die tugent ist zu rh vs. 12. rh 8 gottliche (einige)
9 sie (ynn, bey, vber, an vnd) kornlin [so] 11 besonder (ist o) 12 besondere rh 13 alle
(seine ro) n stucken 14 allenthalben o 15 die (schalen) 17 kornlin (vnd) allenthalben rh ro
19 noch (alle) über (viel) eitel rh welt, (sie) 21 brod (vnd wein i) 23 kleid (odder fasse vnd)
odder über (vnd) 26 was über (man) kan, (Dennoch) 28 gegenwertig rh alle (creaturen)
creatur 29 schrift (solch) 31 eigen gottlich (wei) rh 32 kan (sein) 33 sein o hie rh 35 wol o

odder umbfangen ist, sondern auch zu gleich auffser und uber alle creatur
 ist? Dis sind alles gar uber alle mas unbegreifliche ding, Aber doch sind es
 artikel unferz glaubens, hell und mechtiglich hnn der schrift bezeuget. Es ist
 geringe gegen diesem stuch, das Christus Leib und blut zu gleich hm hymel
 5 und abendmal ist. Und wenn die schwerer begünten mit der vernunft und
 augen hie her zu komen, solten sie bald dahin fallen und jagen, Es were
 nichts, und (wie der gottlosen tugent ist zu jagen) 'Es ist kein Gott', Psalm. xiiij. ^{36. 11. 1}
 Denn wie kan doch hie vernunft leiden, Das die Göttliche maifestet so klein sey,
 das sie hnn eym körnlin, an eym körnlin, vber eym körnlin, durch ein körnlin,
 10 hnnwendig und außwendig, gegenwertig und wesentlich sey, und, obs wol ein
 einige maifestet ist, dennoch ganz und gar hnn eym iglichen besonder, der so
 ungelich viel sind, sein kan? Denn er macht ja ein iglich körnlin besondere
 hnn allen stücken, hnnwendig und allenthalben, So mus ja seine gewalt da-
 15 selbs allenthalben hnn und an dem körnlin sein. Nu aber seine gewalt einig
 und einerley ist und nicht sich teilet, das er die haut am körnlin mit den
 fingern und den marck hm körnlin mit den fussen machte, so mus die ganze
 Göttliche gewalt da sein hnn und an dem körnlin allenthalben, Denn er macht's
 alles alleine. Widderumb, das auch die selbige maifestet so gros ist, das sie widder
 diese welt noch eitel tausent welt mag umbfahen und sagen: sihe, da ist er?
 20 Sie las mir nu die schwerer antworten. Leib hat mit Leib ja noch
 ein vergleichung und mügen sich zu samen reymen, als brod ist ein Leib, wein
 ist ein Leib, Christus Fleisch ist ein Leib, Sie mag einer hnn eym andern
 sein, wie ich hnn der lufft und hnn eym kleyd odder hans sein kan, wie
 gelt hnn ein beutel, wein hm fasse und kannen. Aber hie, da nicht Leib,
 25 sonderu geist, ja wer weis was ist, das Gott heist? Es ist uber Leib, uber
 geist, uber alles was man jagen, hören und denken kan: wie kan ein solchs
 zu gleich ganz und gar hnn einem iglichen leibe, creatur und wesen allent-
 halben sein gegenwertig und widderumb auffser und uber alle creatur und wesen
 nhyrgent sein mus noch kan, wie unser glaube und die schrift beides von Gott
 30 zeuget? Sie mus die vernunft stracks schließen: Ey das ist gewislich nichts
 und mus nichts sein. Hat er nu die weise funden, das sein eigen göttlich
 wesen kan ganz und gar hnn allen creaturn und hnn einer iglichen besondern
 sein, tieffer, hnnnerlicher, gegenwertiger denn die creatur hhr selbs ist, und
 doch widderumb nirgent und hnn keiner mag und kan umbfangen sein, das
 35 er wol alle ding umbseheth und drynnen ist, Aber keines hhn umbseheth und
 hnn hhm ist, solt der selbige nicht auch etwa eine weise wissen, wie sein Leib

3 bezeugt D 4 stück B 7 giiii. Wtt Ien 11 besondern 1-2 Wtt 13 stücken B
 16 füssen BDG 23 klayde D 24 taubten D 32 creaturen CDG 35 drynnen)
 bringen' F 36 der selb C

an vielen orten zu gleich gang und gar were, vnd doch derselbigen keines were, da er ist? Ach wir elenden menschen kinder, die wir gott vnd sein thun richten nach unserm dunckel vnd meinen, er sey ein schuster oder tageloner

Ja sagen sie, wir glauben wol, das Gotts gewalt allenthalben sey, Aber drum müß nicht sein gottlich wesen oder rechte hand allenthalben sein, Antwort, Ich glaube auch wol, das ihr hm grund des herzen, widder von Gott noch gotts gewalt etwas glaubt, bins dazu auch gewis, Ihr sollt auch wol alle diese gewaltige spruche die ich hie furbringe vnd handele, vberspringen, vnd das Maul auffwerffen vnd sagen, Er redet von kornkin vnd bawmbletern, bringt aber keine schrift auff, Denn so pflegt ihr zuthun, Vnd darnach von etw gedult ettwas plaudern oder von vnnotigen sachen schwezen, das mus denn schrift [Bl. 21^b] sein, Wir wissen aber das gotts gewalt, arm, hand, weien angesicht, geist, weisheit ꝛ alles ein ding sey, Denn außser der Creatur ist nichts, denn die einige einfeltige Gottheit selbs, Vnd ist on zweifel, also fur der Creatur schepffung Gotts gewalt vnd hand, Gotts weien selbs gewesen, so wird sie nach der Creatur schepffung nicht ettwas anders worden sein Er macht ia nichts denn durch sein wort Gen .1. Joh .1. das ist seine gewalt, Vnd seine gewalt ist nicht ein beyl art, segen oder seylen, da durch er wircke, sondern er selbs, Ist nu seine gewalt, vnd geist allenthalben vndynn allen dingen auffß aller ynnerlichst, eusserlichst, durch vnd durch gegenwertig, wie es denn sein mus, so er alle ding allenthalben machen vnd erhalten sol, so mus sein gottlich rechte hand weien vnd maifest auch allenthalben sein, Er mus freylich dabey sein, sol ers machen vnd erhalten,

161 † Vnd zum vberflus wil ich solchs auch mit einem exempel vnd geschicht auß der schrift beweisen, vnd das also, Es ist ia vnser glaube, wie die schrift vns leret, das vnser herr Ihesus Christus weienlicher naturlicher rechter Gott sey, vnd die gottheit ynn ihm gang vnd gar leibhaftig wonet wie S. Paulus sagt, Col .2. also das außser Christo schlecht kein Gott noch Gottheit ist, wie er auch selbs sagt Joh 16 Philippe, wer mich sihet, der sihet den vater, Glaubest du nicht, das der vater ynn mir vnd ich ynn vater bin? Wolan da gehet Christus auff erden, vnd ist die ganze gottheit personlich weienlich ynn ihm auff erden, Hie sage mir nu, wie kans zu gleich war sein, das Gott gang ynn Christo personlich gegegenwertig weienlich sey auff

2 elenden rh 4 glauben (wol das) wol. das 5 oder rechte hand rh 6 sein, (Nu ist) auch ro über (auch) 9 Er über (Ich), 10 Denn so über (wie ihr) ihr rh 12 gotts weien rh) 14 einige einfeltige rh ro 15 also ro über (so ro) schepffung steht über Creatur eingesusst in 2 nach oben gekrümmte Striche, die sich hinter Creatur treffen und schepffung on diese Stelle weisen sollen. Der untere Strich geht theilweise durch Creatur und kamte als Tilgung angesehen werden hand (ist rh ro) 16 selbs (sei) gewesen (ist) wird(ro) sie o ro 17 Er über (Denn er thut) macht ia rh ro 17, 18 Gen .1. Joh .1. rh 19 vnd geist über (vnd hand) 20/21 gegenwertig. durch vnd durch um 21 allenthalben rh 22 rechte hand rh ro 24 geschicht (der) 25 vnd das also über (Das ro) Es ro rh ro 26 weienlicher rh 27 gar (we) 29 er o 30 bin o 33 sey o

an vielen orten zu gleich ganz und gar were und doch derselbigen keines were, da er ist? Ach wir elenden menschen kinder, die wir Gott und sein thun richten nach unserm dunkel und meinen, er sey ein schufter odder taglöhner.

Ja, sagen sie, wir glauben wol, daß Gotts gewalt allenthalben sey, 5 Aber drumß muß nicht sein Göttlich wesen odder rechte hand allenthalben sein. Antwort: Ich glaube auch wol, daß yhr ym grund des herzen widder von Gott noch Gotts gewalt etwas glaubt, bins dazu auch gewis, Yhr sollt auch wol alle diese gewaltige sprüche, die ich hie furbringe und handele, uber- 10 springen und das maul auffwerffen und sagen: Er redet von körnlin und bauwblettern, bringt aber kein schrift auff (Denn so pflegt yhr zuthun) Und darnach von ewer gebult etwas plaudern odder von unnötigen sachen schweigen, das muß denn schrift sein. Wir wissen aber, daß gotts gewalt, arm, hand, wesen, angezicht, geist, weisheit ꝛ. alles ein ding sey, Denn 15 auffser der creatur ist nichts denn die einige einfeltige Gottheit selbs. Und ist on zweifel also fur der creatur schöpfung Gotts gewalt und hand Gotts wesen selbs gewesen, so wird sie noch der creatur schepfung nichts etwas anders worden sein. Er macht ja nichts denn durch sein wort, Gene. 1. Johan. 1. das ist seine gewalt. Und seine gewalt ist nicht ein beyl, art, slegen odder feylen, dadurch er wirkte, sondern er selbs. Ist nu seine gewalt und geist 20 allenthalben und ynn allen dingen auffß aller ynnerlichst, eufferlichst, durch und durch gegenwertig, wie es denn sein muß, so er alle ding allenthalben machen und erhalten sol, so muß sein Göttlich rechte hand, wesen, und maifestet auch allenthalben sein: Er muß frehlich dabey sein, sol es machen und erhalten.

Und zum uberflus wil ich solchs auch mit einem exempel und geschicht 25 aus der schrift beweisen, und das also: Es ist ja unser glaube, wie die schrift uns leret, das unser here Ihesus Christus wesentlicher naturlicher rechter Gott sey und 'die gottheit ynn yhm ganz und gar leibhafftig wonet', wie S. Paulus sagt Coloss. ij., also das auffser Christo schlecht kein Gott noch gott- 30 heit ist, wie er auch selbs sagt Johan. xvi 'Philippe, wer mich sihet, der sihet den vater. Glaubestu nicht, das der vater ynn mir und ich ynn yhm bin?' Wolan, da gehet Christus auff erden, und ist die ganze Gottheit personlich, wesentlich ynn yhm auff erden. Sie sage mir nu: wie kanß zu gleich war sein, daß Gott ganz ynn Christo personlich gegetwertig, wesentlich sey auff

Col. 2. 9
3ob. 11 [10],
91.

1 feins C 2 findern E 4 allenthalben D 5 darumß G 6 grunde D
10 pflegt D 12 gottes C 14 ist BCG Wüt Ien 15 vor CD creatur fehlt A—G Wüt Ien
hand gottes C 16 nichts] nit G nicht Wüt Ien 25 die] der Wüt 26 das fehlt F
wesentlicher G wesentlich 1. 2 Wüt 28 Sant D jaget G 29 jaget D Johan. 14. C
giiij. Wüt Ien 33 gegenwertig B—G Wüt Ien

erden, hnn mütterleibe, hnn der krippen, hnn tempel, hnn der wusten, hnn steden hnn heusern, garten selde, am creutz, grab π vnd doch auch gleich wol hnn hymel hnn des vater s schos? Ist das nu war vnd vntwiderprechlich nach dem glauben das die gottheit hnn Christo [Bl. 23^a] auff erden wesentlich, persönlich, selbs, gegenwertig ist an so viel orten, vnd doch zu gleich hnn 5 hymel vnd bey dem vater, so folget draus, das er zugleich allenthalben ist, vnd wesentlich, persönlich hymel vnd erden vnd alles erfülle mit seiner eigen natur vnd maifestet nach laut der schrift Jere 23 Ich fülle hymel vnd erden vnd bin ein Gott der nahe ist, Vnd ps 138 Wo sol ich hin fliehen fur deym ange s icht? 10

Auch da Christus Gottes son solt hnn mütterleibe empfangen vnd mensch werden, muste er frehlich bereyt alda hnn der Jungfratwen Leib, wesent- lich vnd persönlich sein vnd daselbst die menschheit anziehen, denn die Gottheit ist unbeweglich hnn ihr selbs, kan nicht von eym ort zum andern faren. wie die Creatur, Drumb ist er hie nicht vom hymel gestiegen als auff einer 15 leytter, odder herab gefaren als an einem sehl, sondern war zuuor da hnn dem jungfratwlichen leibe, wesentlich vnd persönlich, wie an allen andern [a] 5 enden vberal, nach gottlicher natur art vnd macht, Ist er nu an einem ort als hnn der Jüngfratwen Leib, wesentlich mit selbs eigener person vnd zu gleich bey dem vater wie vnser glaube erzwingt, so ist er auch gewislich an 20 allen enden also, Denn keine vrsache sein mag, warumb er solte hnn der Jung- fratwen Leib vnd nicht an allen enden also sein mugen.

[Bl. 22^b] Doch hnn Christo ist ettwas anders, hoher s vnd grossers fur 25 allen andern Creaturn, Denn hnn ihm ist Gott nicht allein gegenwertig vnd wesentlich, wie hnn allen andern, Sondern wonet auch leibhafftig hnn ihm also, das eine person ist mensch vnd Gott, Vnd wie wol ich sagen kan von 30 allen Creaturn, Da ist Gott odder Gott ist hnn dem, So kan ich doch nicht sagen, Das ist Gott selbs, Aber von Christo sagt der glaube, nicht alleine, das Gott hnn ihm ist, sondern also, Christus ist Gott selbs Vnd wer einen menschen erwurget, mag wol heissen ein morder des dings, das Gotts ist vnd 35 da gott hinnen ist Aber wer Christum erwurget, der hat Gotts son, Gott vnd den herrn der herlicheit selbs erwurget, das nu Gott nicht alleine hnn ihm ist, sondern auch hnn ihm [Bl. 22^a] wonet also das Gott vnd mensch eine person wird, das ist das hohe werck vnd wunder Gotts, das alle vernunft zu

1 mütterleibe. (h hnn a) hnn 2 steden (wie) 3 hymel (vnd allenth) 4 nach dem glauben u 6 hymel vnd (vater s) 11 Auch e aus Da empfangen (werden) 12 werden (solt o ro) 12/13 wesentlich /so/ 13 daselbst o denn (Gottliche) 14 nicht (an) 16 leytter, (al) 19 selbs rh 19/20 vnd zu gleich bey dem vater rh 20 erzwingt| er über zwingt 21 solte (also o) 22 Leib (also sein mugen) mugen (Darumb) 23 Bl. 22 ist ein aufgeklebtes auf beiden Seiten beschriebenes Blättchen mit einem Einschleissel. Seine Stelle ist auf Bl. 23^a von Luther durch ++ bezeichnet. Der Anfang steht auf der Rückseite anders o 26 wie über (wil) 29 selbs o Vnd (wenn ich) 31 der (ha) hat, Gott ro rh 33 wonet rh also das über (vnd)

erden hnn mutter leib, ja hnn der krippen, hnn tempel, hnn der wüsten, hnn
 steden, hnn heusern, garten, selbe, am creutz, grab ꝛc. und doch auch gleich-
 wol hm hymel hnn des vaters jchōs? Ist das nu war und unwidderprech-
 lich nach dem glauben, das die Gottheit hnn Christo auff erden wesentlich,
 5 persönlich, selbs gegenwertig ist an so viel orten und doch zu gleich hm
 hymel und bey dem vater, so folget drauß, das er zugleich allenthalben ist
 und wesentlich, persönlich hymel und erden und alles erfülle mit seiner eigen
 natur und maifestet, noch laut der schrift Jere. xxij. 'Ich fülle hymel und erden
 10 fur behm angeficht?' Und Psalm. cxxviii. 'Wo sol ich hin fliehen
 Ser. 23 [10].
 231.
 24. 139. 7

Auch da Christus, Gottes son, solt hnn mutter leibe empfangen und
 mensch werden, mußt er freylich bereht alda hnn der Jungfrauen leib wesent-
 lich und persönlich sein und daselbst die menscheit anziehen. Denn die Gottheit
 ist unbeweglich hnn hñr selbs, kan nicht von eym ort zum andern faren wie
 15 die creatur. Drumb ist er hie nicht vom hymel gestiegen als auff einer
 leytter odder herab gefaren als an einem sehl, sondern war zuvor da hnn
 dem jungfrewlichen leibe, wesentlich und persönlich, wie an allen andern
 enden uberal, nach göttlicher natur art und macht. Ist er nu an einem ort,
 als hnn der Jungfrauen leib, wesentlich mit selbs eigener person und zu-
 20 gleich bey dem vater, wie unser glaube erzwingt, so ist er auch gewislich an
 allen enden also, Denn keine ursache sein mag, warumb er solte hnn der
 Jungfrauen leib und nicht an allen enden also sein mügen.

Doch hnn Christo ist etwas anders, höhers und größers fur allen
 andern Creaturen. Denn hnn ihm ist Gott nicht allein gegenwertig und
 25 wesentlich wie hnn allen andern, Sondern wonet auch leibhaftig hnn ihm
 also, das eine person ist mensch und Gott. Und wie wol ich sagen kan von
 allen Creaturen: Da ist Gott odder Gott ist hnn dem, so kan ich doch nicht
 sagen: Das ist Gott selbs. Aber von Christo sagt der glaube nicht alleine,
 das Gott hnn ihm ist, sondern also: Christus ist Gott selbs. Und wer einen
 30 menschen erwurget, mag wol heissen ein mörder des dings, das Gotts ist und
 da Gott hnnen ist, Aber wer Christum erwürget, der hat Gotts son, Gott
 und den Herrn der heiligkeit selbs erwürget. Das nu Gott nicht alleine hnn
 ihm ist, sondern auch hnn ihm wonet, also das Gott und mensch eine per-
 son wird, das ist das hohe werck und wunder Gotts, das alle vernunfft zu

2 garten] in garten G 4 wesentlich EWitt Ien 7 wesentlich G eignen C 8 natur B
 nach BCDGWitt Ien xxiii. Witt 23. Ien 9 cxxix. Witt Ien 10 vor CD 12 mußte G
 der fehlt ¹. ²Witt Jungfrau B 12/13 wesentlich G 13 daselbest G 15 Warum DWitt Ien
 16 leytern B 17 wesentlich G 19 wesentlich BG eigener CDG 22 müge B 23 vor CD
 27 Creaturen E 28 allein B 30 erwürget BCDG 32 Herren D 33 ihm (vor
 wohnet] hm B jm CDG

narren macht vnd der glaube allein halten muß, sonst istz verloren Darumb reden wir iht von dem ersten alleine, wie Gott in allen dingen gegenwertig selbs ist personlich, on wilche gegenwertigkeit auch Gott nicht hette mugen mensch vnd eine person auß Gottheit vnd menschheit werden, Denn er mußte (wie gesagt) zunor hyn mutter leibe da sein, wie er an ihm selber ist hyn der gottheit. O Herrgott wo sind sie, die dis alles glauben? Was wills werden, wenn vermunfft hieher kompt mit yhrem schwermen?, Des sacraments schwermercy wird denn kostlich ding werden gegen diese, , Wolan, Gott bleibt vnd die seinen auch

[Bl. 23^a Fortsetzung] Nie mit ist nū gewaltiglich gnug oberweist, Das Gottes rechte hand nicht sey ein sonderlicher ort wie den schwermern treuemet, da Christus leib sihe sondern sey die gewaltt Gotts selbs, Denn Es kan ia Gotts rechte nicht eine Creatur sein, sondern müs ettwas ober vnd auffser allen Creaturen sein, Da ist aber nicht denn allein Gott selbs, der allenthalben hyn allen dingen ist, Darumb [Bl. 23^b] müs das aüch war sein, Das Gotts rechte hand allenthalben hyn allen dingen ist, wie wir gehört haben Ich meine ia das wir hie nicht, wie die schwermer, ober die schrift lauffen odder von andern dingen Denn zur sachen gehören, handeln, Sondern fest gegründet vnd beschlossen haben auß rechtem klaren grund der schrift vnd artickeln des glaubens, Das Gotts rechte hand allenthalben sey, Sie aber die schwermer das stück verlieren vnd nicht mugen bestehen, da sie sagen, Es sey ein sonderlicher ort, wie sie auß .E. Augustin yhre fleischliche gedanken trosten

Nu laßt vns mit ihm reden, Sie bekennen, das Christus sey zur rechten hand Gotts, Vnd damit wollen sie gewonnen haben das er nicht sey im abendmal, Das ist freylich das grewliche schwerd des Risen Goliath darauff sie pochen, Wie aber wenn wir euch eben dasselbige schwerd nemen vnd schlagen euch damit den kopff ab, vnd beweiset eben mit dem spruch das Christus leib müsse im abendmal sein, damit ihr wolt beweisen, Er müsse nicht da sein, wolt yhrs nicht für ein recht Dauids thettlin halten? Wolan sehet vnd horet vns zu, Christus leib ist zur rechten Gotts Das ist bekand, Die rechte Gotts ist aber an allen enden, wie ihr musset bekennen auß vnser vorigen oberweisung, So ist sie gewislich auch im brot vnd wein ober tische, Wo nū die rechte hand Gotts ist, da müs Christus leib vnd blut sein, Denn Die rechte Gotts ist nicht zu teylet hyn viel stücke, sondern ein einiges einfeltiges Gottlichs wejen, so sagt auch der artikel nicht, Das Christus an eym teyl als an eim kleinen finger odder nagel der rechten Gotts, sondern schlechtz zur

1 menich (werden) 7 schwermen /, (Wie ge) 18 andern (sachen) 19 haben o vnd (vnserz) artickeln des rh 20 die schwermer o 22 ort, (verstehen auch .E. Augustin, als rede er von einem leiblichen ort) trosten (vnd) 25 abendmal (W) Das ist (ihr das S) 25/26 darauff sie pochen rh 26 euch (wie Dauid mit das) 27 damit rh 28 nicht (im) 31 aber rh 32 sie o 31 stücke, (das ma) 36 odder nagel rh

narren macht und der glaube allein halten muß, sonst ist verloren. Dar-
 umb reden wir iht von dem ersten alleine, wie Gott ynn allen dingen
 selbst ist persönlich, on welche gegenwertigkeit auch Gott nicht hette mißen
 mensch und eine person auß Gottheit und menscheit werden. Denn er mußte,
 wie gesagt, zuvor ynn mutter leibe da sein, wie er an ihm selber ist ynn
 der Gottheit. O Herr Gott, wo sind sie, die dis alles glauben? Was wills
 werden, wenn vernunft hieher kompt mit ihrem schwermen? Des sacraments
 schwermerey wird denn köstlich ding werden gegen diese. Wolan, Gott bleibt
 und die seinen auch.

Hie mit ist nu gewaltiglich genug uberweiset, daß Gottes rechte hand
 nicht sey ein sonderlicher ort, wie den schwermern treumet, da Christus
 leib sitze, sondern sey die gewalt Gottes selbst. Denn es kan ja Gotts
 rechte nicht eine Creatur sein, sondern muß etwas uber und außser allen
 Creaturen sein. Da ist aber nicht denn allein Gott selbst, der allenthalben
 ynn allen dingen ist. Darumb muß das auch war sein, Daß Gotts rechte
 hand allenthalben ynn allen dingen ist, wie wir gehort haben. Ich meine
 ja, daß wir hie nicht wie die schwermerey uber die schrift lauffen odder von
 andern dingen, denn zur sachen gehören, handeln, Sonderu fest gegründet
 und beschloffen haben auß rechtem klarem grund der schrift und articeln des
 glaubens, Daß Gotts rechte hand allenthalben sey, Sie aber die Schwermerey das
 stück verlieren und nicht mißen bestehen, da sie sagen, Es sey ein sonderlicher
 ort, wie sie auß S. Augustin ihre fleischliche gedanken trösten.

Nu laßt uns mit ihm reden. Sie bekennen, daß Christus sey zur rechten
 hand Gottes, Und damit wollen sie gewonnen haben, daß er nicht sey ihm
 abendmal. Das ist frehlich das grewliche schwerd des Risen Goliath, darauff
 sie pochen. Wie aber, wenn wir euch eben daselbige schwerd nemen und schlugen
 euch damit den kopff ab und beweiset eben mit dem spruch, daß Christus
 leib müsse ihm abendmal sein, damit ihr wolt beweisen, er müsse nicht da
 sein, wolt ihrs nicht fur ein recht Davids thellin halten? Wolan sehet und
 höret uns zu. Christus leib ist zur rechten Gottes, das ist bekand. Die rechte
 Gottes ist aber an allen enden, wie ihr musset bekennen auß unser vorigen
 uberweisung, So ist sie gewislich auch ihm brod und wein uber tische. Wo
 nu die rechte hand Gottes ist, da muß Christus leib und blut sein. Denn die
 rechte hand Gottes ist nicht zu teilen ynn viel stücke sondern ein einiges ein-
 feltiges wesen. So sagt auch der artikel nicht, daß Christus an ein teil
 als an ein kleinen finger odder nagel der rechten Gottes, sondern schlechtz zur

1 ist G 3 selbst E 4 müste CDG 5 im Mutter leibe Wtu leib BC 7 sacra-
 mentes G 11 sonderlich G 12 die] der G Gottes BG ia jehlt F 13 muß] es muß F
 14 Creatur DF 15 Gottes F 16 gehört BDFG 19 klarem FG 21 sonderlich G
 24 wöllen BDFG 27 beweisen CD 31 müßet BCDG 36 einem kleinen B] Gottz]
 Gottz sey C

[g 7] rechten Gotts sey, Das wo vnd was Gotts rechte ist vnd heißt Da ist Christus des menschen son ¶ Das wil auch [Bl. 24^a] Christis, so oft er ym Euangelio bekennet das yhm alles sey vbergeben vom vater, vnd alles vnter seine fue gethan ps 8. Das ist, er ist zur rechten Gotts, wilchs ist nicht anders, Denn das er, auch als ein mensch, vber alle ding ist. alle ding vnter sich hat, vnd druber regiert, Drumb muß er auch nahe da bey drynnen vnd drumb sein, alles yhm henden haben ꝛ. Denn nach der Gottheit ist yhm nichts vbergeben noch vnter die fue gethan, so ers zuuor alles gemacht vnd erhellt, Sihen aber zur rechten, ist so viel als regiern vnd macht haben vber alles Sol er macht haben vnd regiern mus er freylich auch da sein gegen wertig vnd wesentlich, durch die rechte hand Gotts, die allenthalben ist, 5 10

Was wil nu hie werden? Es wil das drans werden, Wenn Christus ym abendmal diese wort, (Das ist mein Leib,) gleich nie hette gesagt noch gesagt so erzwingens doch diese wort, (Christus siht zur rechten Gotts,) das sein leib vnd blut da mge sein, wie an allen andern ortern, vnd darff hie nicht einiger transsubstantiation odder verwandlung des brods ynn seinen leib, kan dennoch wol da sein gleich wie die rechte hand Gotts nicht drumb muß ynn alle ding verwandelt werden ob sie wol da vnd drynnen ist Wie aber das zugehe, ist vns nicht zu wissen wir sollens glauben, weil es die schrift vnd artidel des glaubens so gewaltiglich bestetigen, Wir arme junder sind ia nicht so toll, das wir glauben, Christis leib sey ym brod, auff die grobe sichtbarliche weise wie brod ym torbe odder wein ym becher, wie vns die schwermer gerne wolten aufflegen, sich mit vnser torheit zu kufeln, Sondern wir glauben, stracks, das sein leib da sey, wie seine wort drauff lauten vnd deuten, das ist mein leib ꝛ Das aber die veter vnd wir 15 20 25

[g 8] zu weilen so reden, Christis leib ist ym brod [Bl. 24^b] geschicht einfeltiger meynung darub, das vnser glaube wil bekennen, das Christis leib da sey, Sonst mugen wir wol leiden, man sage, Er sey ym brod, Er sey das brod, Er sey da das brod ist odder wie man will vber Worten wollen wollen wir nicht zanken, alleine das der hymn da bleybe, das nicht schlecht brod sey das wir ym abend mal Christi essen sondern der leyb Christi, 30

So solten auch die schwermer bedencken, das Gott mehr weise hat, ein ding ym andern zu haben, denn diese grobe die sie jurgeben, wie weyn ym fae, brod ym kaffen, gelkt ym der tassen ist, Leui war ynn den lenden

2 (Das Das wil auch) Christis 1 er (i) 5 hat. (Da) druber rh 6 nahe vber (drynn) bey (e) 7 ic (wie) 10 auch (dry) 12 werden! (Aus de) 14 wort, (das sein le) 15 da (muß) mge rh 17/18 gleich wie die rechte bis drynnen ist rh 20 glaubens (also) arme junder rh 21 ia vber (freylich) 29 odder wie man will rh wollen wollen [so] 30 da vndentlich, ob es durchstrichen sein soll sey (das) 30/31 sondern der leyb Christi, das wir ym abend mal Christi [rh] essen vna ro 33 diese e aus die sie grobe die sie b rh b wie vber (da)

rechten Gotts sey, daß, wo und was Gotts rechte ist und heißt, da ist Christus, des menschen son.

Das wil auch Christus, so oft er ym Euangelion bekennet, das yhm alles sey übergeben vom vater und alles unter seine fusse gethan, Psal. viij. ^{38. 5. 7}
 5 Das ist: er ist zur rechten Gotts, welches ist nicht anders denn das er auch als ein mensch uber alle ding ist, alle ding unter sich hat und drüber regirt. Drum mus er auch nahe da bey, drynnen und drumb sein, alles ynn henden haben &c. Denn nach der Gottheit ist yhm nichts übergeben noch unter die fusse gethan, so ers zuvor alles gemacht und erbellt. Eizen aber
 10 zur rechten ist so viel als regieren und macht haben uber alles. Sol er macht haben und regieren, mus er freilich auch da sein gegenwertig und wesentlich durch die rechte hand Gotts, die allenthalben ist.

Was wil nu hic werden? Es wil das draus werden: Wenn Christus ym abendmal diese wort ‘Das ist mein Leib’ gleich nie hette gesagt noch
 15 gesagt, so erzwingens doch diese wort ‘Christus ist zur rechten Gotts’, das sein Leib und blut da müge sein wie an allen andern örtern, und darff hic nicht einiger transsubstantiation odder verwandelung des brods ynn seinen Leib, kan dennoch wol da sein, gleich wie die rechte hand Gotts nicht drumb mus ynn alle ding verwandelt werden, ob sie wol da und drynnen ist. Wie
 20 aber das zugehe, ist uns nicht zu wissen, wir sollens glauben, weil es die schrift und artickel des glaubens so gewaltiglich bestettigen. Wir armen junder sind ja nicht so toll, das wir glauben, Christus Leib sey ym brod auff die grobe sichtbarliche weise, wie brod ym korbe odder wein ym becher, wie uns die schwermer gerne wolten aufflegen, sich mit unsrer torheit zu
 25 kuzeln, Sondern wir glauben stracks, das sein Leib da sey, wie seine wort drauff lauten und deuten ‘das ist mein Leib’ &c. Das aber die veter und wir zu weilen so reden: ‘Christus Leib ist ym brod’, geschicht einseitiger meinung darumb, das unsrer glaube wil bekennen, das Christus Leib da sey. Sonst mügen wir wol leiden, man sage, Er sey ym brod, Er sey das brod,
 30 Er sey, da das brod ist, odder wie man wil. Aber worten wöllen wir nicht zandcken, alleine das der yhm da bleibe, das nicht schlecht brod sey, das wir ym abendmal Christi eissen, sondern der Leib Christi.

So sollen auch die schwermer bedenden, das Gott mehr weise hat, ein ding ym andern zu haben denn diese grobe, die sie surgeben, wie wein ym
 35 faffe, brod ym kaffen, gellst ynn der tassen ist. ‘Levi war ynn den lenden ^{geb. 7. 10}

3 Euangelio BEWitt Ien 5 Gottes G welches BD 7 darum D 10 regiren C
 11 regiren C 12 Gottes CG 15 geisset G Gottes G 16 seybe D 25 kuzeln B
 leybe D 31 allein BC 33 So fehlt FG

Abraham ſpricht der zun Ehrgeru, wie die ſchrift alle kinder ynn der veter lenden, vnd aus den lenden beſchreibt, Item allerley farbe vnd liecht vnd was man ſihet. heiſt ynn den augen ſein, , das auch hymel vnd erden mügen ym auge ſein, Item Es iſt alles ym ſpiegel, was dajur ſtehet, *3c* Berome vnd alle frucht, ſind ynn den kernen vnd ſamen, Item alle ding ſind ynn unſerm herzen aich Gott ſelber, , wilschs auch wol ſo gros wunder iſt, als ſein anders, Wer wil nü zweyſſeln, gott habe noch wol mehr weiſe, die er vns nicht ſagt, da eins ym andern, odder da zwey zu gleich an einem ort ſind,

*3t*s doch eben ſo gros wunder, das viel leibe an einem ort ſind, als das ein leib an viel orten ſey Wer eins kan, der kan das ander aich, *19* Nu haben wir klare ſchrift, Das Chriſtus zu ſeinen iüngern kam durch verſchloſſene thur vnd aus ſeinem grabe auch durch beſigelten ſtein, Er ſey nü durchs fenſter odder thur hinein komet. ſo hat ſein leib, vnd das, da durch ſein leib geſchwunden iſt, zugleich an einem ort müſſen ſein, beydes vnuerieret vnd vnuerwandelt *Es* ſpricht auch der Euangelist nicht, das ſie yhn haben ſehen hinein komet ſondern [*Bl. 25^a*] Er trat odder ſtund ynn yhrem mittel das laut als ſey er da zuuor gewest verborgen, vnd hab ſich oſjenbart, wie er auch Marie Magdalene thet bey dem grabe vnd allen den er iſt erſchienen *Vnd* act .8. erſchein er .S. ſtephan ym rad hauſe zur rechten Gotts ſtehen vnd act .22. erſchein er .S. Paulo ym tempel, Item *Matt .17.* erſchein der vater ynn der wolcken auff dem berge Thabor, *Vnd* Luc .3. auch der Vater ynn einer ſtymm vnd der heilige geiſt ynn der tauben geſtalt, Solche vnd der gleichen erſcheinung den propheten, apoſtelen vnd heiligen gar viel mal geſehen zeigen ia, das beyde Gott vnd Chriſtus nicht ferne, ſondern nahe ſind vnd iſt allein vnbs offenbaren zuthun, Sintemal ſie nicht ſo auff vnd nydder, noch hin vnd her ſaren weil Gott vnbeuweglich vnd Chriſtus zur rechten Gotts auch ſiht vnd nicht webet

So ſpricht Chriſtus aich *Joh. 3.* Niemand ſeret gen hymel, denn der erab geſaren iſt des menſchen ſon der ym hymel iſt, Da mit er ia zeigt, das ſein leib zu gleich ym hymel vnd auff erden *Ja* ſchon bereyt an allen enden iſt, Denn er iſt durch ſeine verklarung nicht ein ander perſon worden, ſondern wie vorthin, ſo auch hernach, allenthalben gegenwertig, *Wie* wol Scolampad hie widder Bilibald Pyrtſcheymer zu Rurberg eine groſſe ehre wil eingelegt haben, vnd weis nicht wie groſſe ſunde es ſein ſol, das Pyrtſcheymer ſolchen

1 die ſchrift *rh* *2* Item (ſo iſt) *3* auch (ein kleine) *6* aich *o* *7* noch *o*
10 viel über (zweene) orien (ſind) [*3t.* ſeh *rh*] *11* iüngern (vert) *12* auch *o* durch (ver-
 ſchloſſene thur) (den) beſigelten ſtein *rh* *13* nü unter (nur) *14* müſſen *rh* *16* Er trat
 odder ſtund *rh* (ſtehend, ym darüber (Er ſtund odder) *17* das laut *o* hab *o* *18* bey dem
 grabe *rh* *19* ym rad hauſe *rh* *20* (wie auch) *r* *22* ynn einer ſtymm *rh* *ro* *23* *21* den
 propheten, apoſtelen vnd heiligen geſehen gar viel mal *um* *rh* *24* nicht (nahe) *28* .3. (Nu)
29 menſchen (ym hy) *30* *31* erden (iſt) *30* *32* ia ſchon bereit *his* allenthalben gegenwertig *rh*
33 widder (den) Rurberg (eine ſolch) *34* das (er *o*) Pyrtſcheymer *rh*

Abraham, spricht der zun Ebreern, wie die schrift alle kinder ynn der veter lenden und aus den lenden beschreibet. Item allerley farbe und liecht und was man sihet, heisset ynn den augen sein, das auch hymel und erden mügen ym auge sein. Item Es ist alles ym spiegel, was dafür stehet. Item Bewme und alle frucht sind ynn den kernnen und samen. Item alle ding sind ynn unserm herzen, auch Gott selber, Welchs auch wol so gros wunder ist als kein anders. Wer wil nu zweiffeln, Gott habe noch wol mehr weise, die er uns nicht sagt, da eins ym andern odder da zwey zu gleich an einem ort sind?

Istz doch eben so gros wunder, das viel leibe an einem ort sind, als das ein Leib an viel orten sey. Wer eins kan, der kan das ander auch. Nu haben wir klare schrift, Das Christus zu seinen Jüngern kam durch verchlossene thür und aus seinem grabe auch durch besigelten stein. Er sey nu durchs fenster odder thür hinein komen, so hat sein Leib und das, dadurch sein Leib geschwunden ist, zugleich an einem ort müssen sein, beydes unverferet und unverwandelt. Es spricht auch der Euangelist nicht, das sie yhn haben sehen hinein komen, sondern Er trat odder stund ynn yhrem mittel, das laut, als sey er da zubor gewesen verborgen und hab sich offenbart, wie er auch Marie Magdalene thet bey dem grabe und allen, den er ist erschienen. Und Actu. viij. erschein er S. Stephan ym radhause zur rechten Gotts stehen. Und Act. xxij. erschein er S. Paulo ym tempel. Item Matthy. xvij. erschein der vater ynn der wolcken auff dem berge Thabor, Und Luce. iij. auch der vater ynn seiner stymme und der heilige geist ynn der tauben gestalt. Solche und der gleichen erscheinung, den Propheten, Aposteln und heiligen gar viel mal geschehen, zeigen ja, das beyde Gott und Christus nicht ferne, sondern nahe sind, und ist alleine unabs offenbaren zu thun. Sintemal sie nicht so auff und nidder noch hin und her faren, weil Gott unbeweglich und Christus zur rechten Gotts auch siht und nicht webet.

So spricht Christus auch Johan. iij. 'Niemand feret gen hymel denn der erab gefaren ist, des menschen son, der ym hymel ist', Damit er ja zeigt, das sein Leib zu gleich ym hymel und auff erden, ja schon bereit an allen enden ist, Denn er ist durch seine verklebung nicht ein ander person worden, sondern wie vorhin so auch hernach allenthalben gegenwertig. Wie wol Ecolampad hie widder Bilibald Pyrchheymer zu Nürnberg eine grosse ehre wil eingelegt haben und weiß nicht, wie grosse Junde es sein sol, das Pyrchheymer solchen

Luc. 24. 36

Act. 7 [16]. 55

Act. 22. 17

Matth. 17. 5

Luc. 3. 22

Jon. 3. 13

1 spricht der Apostel an die Ebreer Witt Ien 4 dawor C steht G 6 Welches G
 8 da eins] das eyns C 9 Ist es C 10 aines D 12 besigelte E Er] Der F 13 leibe D
 14 leibe G 19 erschein er G Gottes BG 20 stehn G Act. vij. Witt Ien 21 Luce
 am .iij. B 23 Apostel G 24 ferr C 25 umb das C 29 des] nemlich, des Witt Ien
 31 andere C 32 Ecolampad C 33 Nürnberg C Nürnberg EWitt eyngelegt D

ſpruch von dem menſchen Chriſto aiſlegt, Wenn ich aber Pyrcckhenmer were, wolt ich Colampad einen Brill ſchicken, vnd bitten das er die buchſtaben doch wolt zelen, obß helffen mocht das ſie nicht ſo leichtfertig vber die ſprüche der ſchrift hin führen vnd vns dafür ihre tretome vnn die bucher klickten, Was heißt doch ſilius homiſ, Deſcendit Ascendit? Redet er doch ſo klar eraitß, vom menſchen ſon, wie der ſey hernyddergefahren vnd auffare, „Nü [Bl. 25^b] iſtß ia gewiß das Chriſtus nach der Gottheit nicht erünter ſeret noch auſerret ſondern nach der menſcheit, Vnd wenn Colampad ia ſo herlich rhumen wolt, ſolt er zuor beweifen, das ſolcher | ſpruch von Chriſto nach der Gottheit redet vnd leren was nydderfahren vnd auffaren were vnd vleyſſig vnd gewaltig den ſpruch handeln Aber das iſt vns ſchwermern nicht von notten Iſt genug das wir ſo ſchwernern, ſo heißt eß denn ſo bald eitel ſchrift Doch weil das nydderfahren vom hymel ettkliche lerer haben gedeütet, wil ichß ſparen, biß ich meine ſchwerner hore, Ich kanß auff ein mal nicht alles ſchreiben

Auff dieſe rede werde ich villeicht nü andere ſchwerner kriegen die mich ſehen wollen vnd fur geben, Iſt denn Chriſtus Leib an allen enden, Ey ſo wil ich vhn freſſen vnd ſauffen vnn allen weinheußern aus allen ſchuffeln, glesenn vnd kannen So iſt kein unterſcheid vnter meynem tißch vnd deß Herrn tißch. O wie wollen wir vhn zu freſſen, Denn ſolche ſchendliche ſew ſind wir heyloſen deüßchen das mehrer teyl, Das wir widder zucht noch vernunfft haben, vnd wenn wir von Gott horen, achten wirß gleich ſo viel als werens der geuckler mehrlin, Eß gehen iht rede vnd geſchicht vnter dem poſel widder das ſacrament ſo durch der ſchwerner lere ſind verſuret, das einer ſollt lieber ſterben denn eine predigt vnter ſie ſchreiben, Denn ſtur ſaren ſie daher, wenn ſie horen, das nichts ſey, vnd wollen drein thun vnd den hinderu dran wiſſchen, Weltliche oberkeit ſolt ſolche leſterer ſtraffen, eß iſt eine vnzucht vnd freche thurß weil ſie gar nichts dauon wiſſen vnd dennoch ſo leſtern Vnd weiß Gott, ich ſchreibe ſolche hohe ding ſeer vngerne, weil eß müß vnter ſolche hunde vnd ſew komen, Aber wie ſol ich vhm thun? Die ſchwerner muſſen verantworten, die mich dazu zwingen

Horeſtu eß nü du ſaw, hünd odder ſchwerner, wer du vnüernunfftiger eſel biß, Wenn [Bl. 27^a] gleich Chriſtus Leib an allen enden iſt, ſo wirſtu vhn drumß ſo bald nicht freſſen noch ſauffen noch greiſſen, Auch ſo rede ich mit dir nicht von ſolchen ſachen gehe vnn deinen ſewital odder vnn deinen tot

2 Colampad über vhm 3 helffen (wolt) mocht rh 7 das (Gotts) Chriſtus nach der Gottheit o 8 ſo (gewiß ſein wolt) 9 von (der Gott) 10, 11 vnd leren bis ſpruch handeln rh 11 vns ſchwernern o nicht (not,) 12 wir über (ſie) ſo bald eitel rh 16 Chriſtus (Leib) Leib 17 allen (gle) 18 glesenn [so] c d aus glesenn 19 wie über (da) ſolche (leydige beſtien) 19/20 ſchendliche rh 20 wir (heit) 21 haben, (Gwaß ſaren) 22 der o 23 poſel (o) (v) widder das ſacrament rh 24 ſollt über (moßt) vnter ſie o 26 dran über (damit) Weltliche oberkeit ſolt ſolche leſterer ſtraffen (wennß [durch Beſchneiden des Blattes unſererlich gewordene Worte] mehr das ſie leſtern, Denn) [am unteren Rande] rh 27/28 eß iſt bis leſtern [rechts am Rande] rh 28 hohe rh 32 Chriſtus Leib über (Gott) 33/34 Auch ſo bis deinen tot rh

spruch von dem menschen Christo auslegt. Wenn ich aber Pyrrhehmer were, wolt ich Scolampad einen Brill schicken und bitten, das er die buchstaben doch wolt zelen, obs helfen möcht, das sie nicht so leichtfertig uber die sprüche der schrift hin juren und uns dafür yhre trewme ynn die bücher klickten. Was heißt doch 'filius hominis', 'Descendit', 'Ascendit'? Redet er doch so klar Evans vom menschen son, wie der sey hernydder gefaren und auffare. Nu ist's ja gewis, das Christus nach der Gottheit nicht erunter setet noch aufferet, sondern nach der menschheit. Und wenn Scolampad ja so herlich rhümen wolt, solt er zuvor beweisen, das solcher spruch von Christo nach der Gottheit redet, und leren, was nydderfaren und auffaren was, und vleyßig und gewaltig den spruch handeln. Aber das ist uns schwerern nicht von nöten, Ist gnug, das wir so schwerern, so heißt es denn so bald eitel schrift. Doch weil das nydderfaren vom hymel etliche lerer haben gedeutet, wil ich's sparen, bis ich meine schwerer höre, Ich kans auff ein mal nicht alles schreiben.

Auff diese rede werde ich villeicht nu andere schwerer kriegen, die mich sehen wollen und jur geben: Ist denn Christus Leib an allen enden, Ey so wil ich yhn fressen und sauffen ynn allen weinheisern, ans allen schüßeln, glesern und kannen, So ist kein unterscheid unter meinem tißch und des HERREN tißch, O wie wollen wir yhn zu fressen. Denn solche schendliche seyn sind wir heilosen deudischen das mehrer teil, Das wir widder zucht noch vernunft haben, und wenn wir von Gott hören, achten wir's gleich so viel, als werens der gencker mehrlin. Es gehen ist rede und geschicht unter dem pöfel widder das sacrament, so durch der schwerer lere sind verjuret, das einer solt lieber sterben denn eine predigt unter sie schreiben, Denn flux faren sie daher, wenn sie hören, das nichts sey, und wollen drein thun und den hindern dran wißchen. Weltliche oberkeit solt solche lesterer straffen, es ist eine unzucht und freche thurst, weil sie gar nichts davon wissen und dennoch so lestern. Und weis Got, ich schreibe solche hohe ding jeer ungerne, weil es mus unter solche hunde und sew komet, Aber wie sol ich yhm thun? Die schwerer müßens verantworten, die mich dazu zwingen.

Hörestu es nu, du saw, hund odder schwerer, wer du unvernünftiger esel bist: Wenn gleich Christus Leib an allen enden ist, so wirstu yhn drum so bald nicht fressen noch sauffen noch greiffen, Auch so rede ich mit dir nicht von solchen sachen, gehe ynn deinen sewstal odder ynn deinen kot.

1 außgelegt D 2 Decolampad (ebenso 8) C ein brille C 3 ob es C 5 Redt C
 6 auffgefart C ist es C 10 nidergefaren C 12 so (nach wir) fehlt F 16 wollen BCDG
 17 yhn fehlt F 19 HERREN D wollen BCDG 24 lieber solt B 25 wöllen
 BCDG darein D 26 daran D oberkeit BC 28 lesteren B 31 Sie hörestu B
 Hörest du D unvernünftiger B 33 darum C

15 3] Droben habe ich gesagt, Daß die rechte Gotts an allen enden ist, aber dennoch zugleich auch nirgent vnd unbegreiflich ist, vber vnd außer allen Creaturn, Es ist ein vnterscheid vnter seiner gegenwertigkeit vnd deinem greiffen [Bl. 26^b] Er ist frey vnd vngewunden allenthalben, wo er ist, vnd miß nicht da stehen, als ein hube an pranger odder hals eifen geschmidet, Siehe die glenke der sonnen sind dir so nahe daß sie dich gleich hnn die augen odder auff die hänt stehen, daß du es füllest. Aber doch vermagestus nicht, daß du sie ergreiffest vnd hnn ein festliu legest wenn du gleich ewiglich darnach tappest, Hindern kanstu sie wol, daß sie nicht scheinen zum fenster ein, aber tappen vnd greiffen kanstu sie nicht, Also auch Christus ob er gleich allenthalben da ist, leßt er sich nicht so greiffen vnd tappen [Bl. 27^a Fortsetzung] Er kan sich wol aus schelen, daß du die schale dauon kriegest vnd den kerne nicht ergreiffest, Warumb das? Darumb das ein anders ist, wenn Gott da ist, vnd wenn er dir da ist, Denn aber ist er dir da, wenn er sein wort dazu thut vnd bindet sich damit an vnd spricht, hie soltu mich finden, Wenn du nü das wort hast, so kanstu ihn gewislich greiffen vnd haben, vnd sagen, hie hab ich dich, wie du sagest, Gleich als ich von der rechten Gottes sage, wie wol dieselbige allenthalben ist, wie wir nicht leucken nugen Noch weil sie auch nirgent ist, wie gesagt ist, kanstu sie werlich nirgend ergreiffen, sie binde sich denn dir zu gut vnd bescheide dich an einen ort, das thut sie aber, da sie sich hnn die menscheit Christi begibt vnd wonet, Da findestu sie gewis, sonst soltu wol alle Creatur, durch vnd durch lauffen, hie tappen vnd da tappen vnd dennoch nimmer mehr nicht finden, ob sie gleich da ist warhafftig, Denn sie ist dir nicht da,

Also auch weil Christus menscheit zur rechten Gotts ist, vnd nü auch hnn allen vnd vber allen dingen ist nach art Gottlicher rechten hand so wirstu ihn nicht so fressen noch sauffen als den kol vnd suppen auff deinem tiisch, Er wolte denn Er ist nu auch unbegreiflich worden vnd wirft [Bl. 27^b] ihn nicht ertappen ob er gleich hnn deinem brod ist. Es sey denn, daß er sich dir anbinde vnd bescheide Dich zu eym sonderlichen tiisch durch sein wort, vnd deute dir selbsts daß brod durch sein wort, da du ihn essen solst, wilchs er denn thut hm abend mal vnd spricht, Das ist mein leib, als solt er sagen Da heymen magstu auch brod essen, da ich auch freylich nahe genug bey bin, Aber dis ist das rechte Tuto, Das | Das ist mein leib Wenn du dis brod issest, so issest du meinen leib vnd sonst nicht. Warumb? Darumb.

1 (Die) Droben zu 5 greiffen (ist frey vn. vngewunde. r) 3 Creaturn (Wenn du schon)
 4 Blatt 26 ist nur auf einer Seite beschrieben; die Stelle, an die es gehört, ist von Luther durch # bezeichnet. Es war als Einschießel ursprünglich an Blatt 27^a mit grünem Siegelwachs befestigt, wovon noch die Spuren sichtbar 5 hube über (hube c aus dieb) 6 sonnen (treffen dich) 7 vermagestus (es) 8 sie (gr) hnn (sein) 9 scheinen (yns h) 15 da- mit b rh vnd b o finden (als h drob) 20 vnd bescheide dich rh 22 durch (tap) 23 nimmer mehr rh 26 hand o 27/28 sauffen (wie als) als (deinen) den so kol vnd suppen auff deinem tiisch rh 29 ob er gleich hnn deinem brod ist o 34 Aber (Z) rechte o

Droben habe ich gesagt, Das die rechte Gott's an allen enden ist, aber dennoch zugleich auch nirgent und unbegreiflich ist, iber und auſſer allen creaturen. Es ist ein unterschied unter seiner gegenwertikeit und deinem greiffen. Er ist frey und ungebunden allenthalben wo er ist, und muß nicht
 5 da stehen als ein bube an pranger odder hals eijen geschmidet. Siehe, die glenke der sonnen sind dir so nahe, daß sie dich gleich ynn die augen odder auff die haut stechen, daß du es fulest, Aber doch vermagestus nicht, das du sie ergreiffest und ynn ein kestlin legest, wenn du gleich ewiglich darnach tappest. Hindern kanstu sie wol, daß sie nicht scheinen zum fenster ein, aber
 10 tappen und greiffen kanstu sie nicht. Also auch Christus: ob er gleich allenthalben da ist, leſt er sich nicht so greiffen und tappen. Er kan sich wol aus schelen, daß du die schale davon kriegest und den kerne nicht ergreiffest. Warumb das? Darumb, daß ein anders ist, wenn Gott da ist, und wenn er dir da ist. Denn aber ist er dir da, wenn er sein wort dazu thut
 15 und bindet sich damit an und spricht: Sie soltu mich finden. Wenn du nu das wort hast, so kanstu yhn gewislich greiffen und haben und jagen: Sie hab ich dich, wie du sagest, Gleich als ich von der rechten Gott's sage: wie wol die selbige allenthalben ist, wie wir nicht leucken mügen, Noch weil sie auch nirgent ist, wie gesagt ist, kanstu sie werlich nirgend ergreiffen, sie binde
 20 sich denn dir zu gut und bescheide dich an einen ort. Das thut sie aber, da sie sich ynn die menschheit Christi begibt und wonet, Da findestu sie gewis, sonst soltu wol alle Creatur durch und durch lauffen, hie tappen und da tappen und dennoch nyimmer mehr nicht finden, ob sie gleich da ist warhaftig, Denn sie ist dir nicht da.

25 Also auch, weil Christus menschheit zur rechten Gott's ist und nu auch ynn allen und iber allen dingen ist nach art Göttlicher rechten hand, so wirftu yhn nicht so freffen noch sauffen als den kol und suppen auff deinem tisch, Er wölle denn. Er ist nu auch unbegreiflich worden, und wirft yhn nicht ertappen, ob er gleich ynn deinem brod ist, Es sey denn, daß er
 30 sich dir anbinde und bescheide dich zu eim sonderlichen tisch durch sein wort und deute dir selbs das brod durch sein wort, da du yhn essen solt, Welchs er denn thut ym abendmal und spricht 'Das ist mein leib', als solt er jagen: Da heymen magstu auch brod essen, da ich auch frehlich nahe giug bey bin, Aber dis ist aber das rechte 'Tuto', das 'Das ist mein leib', Wenn du
 35 dis issest, so issest du meinen leib und sonst nicht. Warumb? Darumb

1 Gottes C 5 am Ien ²Witt ³Witt 7 vermagstus C 9 scheine B Witt Ien
 15 solt du D 17 Gottes CD 18 leugnen C Witt Ien 21 findest du D 25 Gottes D
 34 aber fehlt Witt Ien 35 leybe C

das ich mich hie wil mit meym wort heſſten, auff das du nicht muſſeſt ſchwermen und mich wollen ſuchen an allen orten, da ich bin, Es wurde dir zu viel., ſo werreſtu auch zu geringe dazu mich daſelbſt zu ergreiffen un mein wort

[Bl. 28^a] O wie gar wenig ſind, auch unter den hochgelerten, die dieſen artickel von Chriſto yhe ſo tieff bedacht odder yhe gegleubt haben, Das ſo vber auß ein unbegreiflich ding iſt, Das Gott ſol menſch vnd menſch ſol Gott ſein, , Aber die ſchrift ſtehet da, vnd der glaube heſſt gewiſlich fur warheit. Iſt denn nu war, ſo haben wir hie mit den ſchwermern, hñrer beſten grund einen umbgeſtoffen, nemlich, daß nicht widerinander, ſondern der ſchrift vnd dem glauben gemeß ſey, daß Chriſtus leib zugleich hm hymel vnd hm abendmal ſey, Vnd iſt gegründet eigentlich, yun den erſten artickel da wir ſagen Ich glaube an Gott den vater allmechtigen ſchepffer hymels vnd der erden Eben der ſelbige artickel, beſchirmet vnd erhelt vnern verſtand hm abendmal wie wir gehort haben, Nicht daß ich hiemit gotts gewalt alſo wolte wie die ſchwermer thun mit ellen meſſen vnd umbſpannen als hette er nicht auch wol mehr weiße, denn die ich iht beweife habe, einen leib an viel orten zu halten, Denn ich glaube ſeinen worten, daß er mehr thun kan denn alle engel mugen begreiffen, Sondern habe ſolcher weiße eine angezeigt, den ſchwermern daß man zuſtopffen, vnd vnern glauben zuuerantworten

h) 5 Weil ſie aber ſich ſo fern erauß begeben, daß ſie rhumen, hñr meinüg ſey die gewiße warheit Certiffima Certiffima veritas muß es heißen, So ſind ſie warlich auch ſchuldig zu beweifen daß Chriſtus leib hm hymel vnd abendmal nicht muge ſein, Vnd daß ſolche artickel widerinander ſind, Vnd die rechte hand Gottes ein ſonderlicher ort ſey, Denn iſt hñr rhum war, daß ſie die warheit gewiſlich haben, ſo muſſen ſie [Bl. 28^b] auch gewiße ſein, daß die rechte hand Gottes ein ſonder ort ſein Vnd noch gewiſſer, daß ein leib nicht muge hm hymel vnd abendmal ſein vnd ſolche artickel widerinander

4 wort < Das ſey auff diß mal gnüg auff den einen /o/ heubtgrund der ſchwermer Das Chriſtus zur rechten hand Gottes iſt (ſey nicht widder rh) vnd hm hymel iſt iſt nicht widerinander /und bis widerinander o/ tomen ſie widder ſo wird Gott quab geben (wie iht) daß wirs auch noch machen Mir iſt kein leyb fur die ſache, widder ſolche kindiſche toßpiſſche grunde Gott iſt gerecht der wird ſein wort wol vertheydingen vnd erhalten /Gott iſt bis erhalten rh/ Doch der teufel hat meiler gnug vnd ehe er ſich ſchwoegen ließe, Er redet ehe auff dem poſter daß vmbher ſtüncke, als ich hoffe vnſer ſchwermer fort auch thun ſollen, wenn hñr daß vber manl geſtopft iſt, daß ſie (daß ein) daß /o/ anders ſollen anſtthun. Denn ich weiße doch, daß ſie meine ſchrift werden anruſſeln vnd uerſtopffen vnd dafür ettwas anders gehen, Doch damit ſie der warheit beſte mehr helffen, eden wenn ſie meinen hñre lügen vnd trewme gar wol zu /o/ vertheydingen on daß vorteyl haben ſie, daß der teufel ein heer der welt iſt, vnd daß mehrer teil ſchuler hat, Aber ſie >

5 Bl. 28 (um 1 cm ſchmalere als die anderen Blätter) iſt ſpäter als Ersatz für den vorangegangenen durchſtrichenen Abſchnitt eingeshoben; die Rückſeite iſt kaum halb beſchrieben

6 yhe o bedacht (haben) 7 vnd c aus ſe 15 wie wir gehort haben rh hiemit o 16 wie die ſchwermer thun rh ſpannen über (fangen) 18 zu (haben) 19 Sondern (laſſe) 24 abend (mal widder) mat 27 Vnd (b)

daß ich mich hie wil mit mein wort hefften, auff das du nicht müßest
schwermen und mich wöllen suchen an allen orten, da ich bin, Es würde
dir zu viel, so wertestu auch zu geringe dazu, mich daselbst zu ergreifen ou
mein wort.

5 O wie gar wenig sind auch unter den hochgelerten, die diesen artickel
von Christo hie so tieff bedacht odder hie geglaubt haben, das so uber
aus ein unbegreiflich ding ist, Das Gott sol mensch und mensch sol
Gott sein. Aber die schriftt stehet da, und der glaube hellts gewislich für
10 warheit. Ist denn nu war, so haben wir hie mit den schwermern hrer
besten grund einen umgestossen, nemlich das nicht widderinander, sondern
der schriftt und dem glauben gemes sey, das Christus leib zu gleich ym hymel
und ym abendmal sey. Und ist gegründet eigentlich ynn dem ersten artickel,
da wir sagen: 'Ich glaube an Gott den vater allmechtigen schöpffer hymels
15 und der erden'. Eben der selbige artickel beschirmet und erhelt unsern verstand
ym abendmal, wie wir gehöret haben. Nicht das ich hiemit Gotts gewalt also
wolte, wie die schwermer thun, mit ellen messen und umbspannen, als hette er
nicht auch wol mehr weise denn die ich igt beweiset habe, einen leib an viel
orten zu halten (Denn ich glaube seinen worten, das er mehr thun kan
denn alle Engel mügen begreifen) Sondern habe solcher weise eine angezeigt,
20 den schwermern das Maul zustoßffen und unsern glauben zuverantworten.

Weil sie aber sich so fern eraus begeben, das sie rhimen, hie meinung
sey die gewisse warheit, Certissima Certissima veritas muß es heißen, So
sind sie warlich auch schuldig zu beweisen, das Christus leib ym hymel und
abendmal nicht müge sein, Und das solche artickel widderinander sind, Und
25 die rechte hand Gottes ein sonderlicher ort sey. Denn ist hie rhum war,
das sie die warheit gewislich haben, so müssen sie auch gewis sein, das
die rechte hand Gottes ein sonder ort sein, Und noch gewisser, das ein leib
nicht müge ym hymel und abendmal sein und solche artickel widderinander

1 meynem C 8 heit es C 9 Ist es C 10 gründ BG wider einand' CD
15 gehört C 17 beweist C 21 ferr C 23 schuldig B 24 wid' einander C
27 Gottes C sey CF Ten 28 wider einander C

seyen, Dem rhum nach, sey yhn troß geboten, daß sie es beweisen, wie sie sollen vnd schuldig sind, Wenn sie es thün, so wil ich widderuffen vnd zu yhn tretten, Aber da bin ich fur gesichert. Aber ich warne sie, daß sie ia klare schrift bringen vnd guten grund legen, besser denn sie bis her gethan haben, Denn ich wills yhn zuor sagen Sie werden auff seher haben Vnd lebe ich vnd hilfft mir Gott, so wil ichs yhn redlich sagen, wo sie es nicht treffen,

[Bl. 29^a] Das nū hie Ecolampad wil gesehen sein, wie fast er Christus ehre suchte, vnd treibt sein gespötte widder den Pyrrckheymer vnd spricht, Es muße ia ein sein konig der ehren sein, der seinen Leib auff dem alter, auch von gotlosen buben, so lasse hin vnd her werffen *et* Solche vnd der gleichen wort dienen dazu, daß sie ettwa ein Mūkerischer heilige lese vnd spreche Er thette wol yhn den konig der ehren vnd weise yhm den hindern, Was ißts denn nū fur eine ehre Christi, daß sein Leib ym abendmal ist? Sic antwort ich, Es ist war, nach Ecolampads klugheit, hat Christus kein ander ehre, denn das er zur rechten hand gotts siße auff eym sammet polster, vnd lasse yhm die engel singen, gehen, klugen vnd spielen vnd sey unbeladen mit der muße des abendmals, Aber nach vnser armen sūnder vnd narren glauben ist seine ehre manichfeltig daß sein Leib vnd blut ym abendmal ist, Erlich
16] **6** die daß er da mit die hochgelerten vnd klugen schwermer zu narren | macht vnd leßt sie sich ergern vnd verstopfen an seinen worten vnd werken, die er so nerrisch redet vnd wirckt, daß sie nicht konnen gleybig werden wie S. Paulus sagt, 1 Cor. 1. Wir predigen Christum, ein ergernis den Juden. vnd eine torheit den heyden. Vnd aber mal. Die torheit Gotts ist kluger denn die menschen. Nu ist ia das eine grosse ehre gottlicher weisheit, vnd ist bey vns narren ein herlicher loblicher Gott, der die klugen fassen kan mit eitel torheit, vnd hre weisheit zu schanden machen, daß sie blind müssen sein, wo sie am klugesten wollen sein, Solche weisheit vnd ehre hat vnd vermag sonst kein ander konig, wie S. Paulus sagt 1 Cor 2 Hat nicht Got der wellt weisheit zu schanden gemacht? Weisheit zu narreit vnd zu schanden machen ist nicht ein geringe ehre vnd tugent,

[Bl. 29^b] Zum andern mal ist Das ein ehre vnd lob seiner vnaussprechlichen gnade vnd guete, daß er sich vnser armen sūnder, so hart an nympt vnd so freundliche liebe vnd wolthat beweiset, vnd leßt yhm nicht dran benugen daß er allenthalben ynn vnd vmb, vber vnd neben vns ist sondern auch seinen eigen Leib zur spehe gibt, auff daß er vns mit solchem pfande

1 seyen über (sind) 5 auff e aus drauff 6 ich o 7 treffen, (vnd anders-)
 9 Pyrrckheymer (vnd soust, als we) 10 ein(e) 12 ein (M) 13 weise(t) hindern (Solche
 seine zuchtige heyligen (haben) zihen sie mit solcher lere) 15 nach über (auff) klugheit (3fl)
 16 sammet über (golden) 19 ist (das) manichfeltig (yhn) 20 die o da mit o schwer-
 mer rh 21 vnd verstopfen o 22 das sie (es) nicht konnen gleybig werden rh 24 den
 (griechen) aber mal. (Das) 27 sein o 36i er o ro

sehen. Dem thum noch sey hñn trotz geboten, das sie es beweisen, wie sie
 5 follen und schuldig sind. Wenn sie es thun, so wil ich widerruffen und
 zu hñn treten, Aber da bin ich fur gesichert. Aber ich warne sie, das sie
 ja klare schrift bringen und guten grund legen, besser denn sie bis her gethan
 haben, Denn ich wils hñn zuvor sagen: Sie werden auffseher haben, Und
 lebe ich und hilfft mir Gott, so wil ichs hñn redlich sagen, wo sie es nicht
 treffen.

Das nu hie Ecolampad wil gesehen sein, wie fast er Christus ehre
 suche, und treibt sein gespötte widder den Byrdhemyer und spricht, Es
 10 musse ja ein sein könig der ehren sein, der seinen Leib auff dem alter auch
 von gottlosen buben so lasse hin und her werffen zc. Solche und der gleichen
 wort dienen dazu, das sie etwa ein Müncherischer heilige lese und spreche, Er
 thette wol hñn den könig der ehren und weise hñm den hindern. Was istz
 denn nu fur eine ehre Christi, das sein Leib hm abendmal ist? Sie antwort
 15 ich: Es ist war, nach Ecolampads klugheit hat Christus kein andere ehre
 denn das er zur rechten hand Gotts sitze auff ein sammet polster und lasse
 hñm die Engel singen, gehen, klingen und spielen und sey unbeladen mit der
 mühe des abendmals. Aber nach unser armen sunder und narren glauben
 ist seine ehre manichfeltig, das sein Leib und blut hm abendmal ist. Erstlich
 20 die, das er damit die hochgelerten und klugen schwermer zu narren macht
 und leßt sie sich ergern und verstocken an seinen worten und wercken, die er
 so nerrißch redet und wirckt, das sie nicht können gleybig werden, wie S. Paulus
 sagt .i. Cor. i. Wir predigen Christum, ein ergernis den Juden und eine
 1. Cor. 1. 23
 torheit den heyden, Und abermal Die torheit Gotts ist klüger denn die
 1. Cor. 1. 25
 menschen. Nu ist ja das eine grosse ehre göttlicher weisheit, und ist bey uns
 narren ein herlicher löblicher Gott, der die klugen fahen kan mit ehel tor-
 25 heit und hñre weisheit zu schanden machen, das sie blind müssen sein, wo sie
 am klügsten wollen sein, Solche weisheit und ehre hat und vermag sonst
 kein ander könig, wie S. Paulus sagt .i. Cor. ij. Hat nicht Gott der welt
 1. Cor. 1 [fo],
 27
 30 weisheit zu schanden gemacht? Weisheit zu narreit und zu schanden machen
 ist nicht ein geringe ehre und tugent.

Zum andern mal ist das ein ehre und lob seiner unaussprechlichen
 gnade und guete, das er sich unser armen sunder so hart annympt und
 so freundliche liebe und wolthat beweiset und leßt hñm nicht dran be-
 35 nügen, das er allenthalben hñn und umb, uber und neben uns ist, sondern
 auch seinen eigen Leib zur speße gibt, auff das er uns mit solchem pfande

1 sehen] sein *Ien* ³Witt nach *Witt Ien* 2 schuldig *B* 3 vor *C* 8 Ecolampad *C*
 9 gespötte *BG* gespöt *C* 10 müße *BCEG* altar *DG* 12 Müncherischer *BDEG Ien* ³Witt
 Müncherischer *C* Müncherischen ³Witt Müncherischen ³Witt 14 antworthe *C* 15 Ecolapads *C*
 16 Gottes *G* sammit *D* sammat *E Ien* ²Witt 17 hñm fehlt *F* 18 armer *F*
 24 Gottes *C* 26 klügen *B* 28 klügsten *C* 29 ij.] j. *Witt Ien* 30 gemacht *C*
 nartheit *CD* 31 (nach und) fehlt *F*

versichere vnd betroste, das auch vnser Leib solle ewiglich leben, weil er hie auff erden einer ewigen vnd lebendigen Speise mit genußst. Nu halten wir armen narren, Das ehre daher kome, wenn jemand seine tugent, gute vnd wolthat andern beweiset Denn das sich jemand leßt ehren vnd ihm von andern dienen ist eine schlechte ehre vnd nicht eine gottliche ehre Drumb mocht man die schwermer wol zur schulen furen, das sie lerneten, was ehre hieße

Vnd hie geben sich die schwermer redlich an tag, was sie für einen geist haben, Denn nu sie nicht schrift für sich wissen, fallen sie auff dis stück, vnd wollen ihren yrthum, durch Christus ehre bestettigen, machen sich

1b) 7 vnuñz guug vnd schließen also, Es ist nicht ehrlich sondern schendlich, | das Christus im abendmal sey, Darumb ist er gewislich nicht da vnd kan nicht da sein, Denn Christus mus ehrlich sein Wenn ich sie nu frage, Wer sagt, das nicht ehrlich sey? Antworten sie, Wir sagens? frage ich weiter

Wer seht ihr? Wie wißt ihrs? vnd wo mit beweiset ihrs? Ho, ist nicht guug das wirs sagen? Man sol dir ymer mit der schrift antworten

Ey so schemet euch hyn ewr herz hinein, das ihr ein solch gepreng treibt mit diesem stück vnd kund so gar nichts dauon betweisen, Vnd sehet daneben nicht, Das wo die folge gut were vnd schlosse, so wolt ich auch prangen vnd rhümen, das Gotts son nicht sey von eym weibe geborn wie die heyden widder S Cyprian vnd S Augustin prangeten Ursache, Es ist Gotte nicht ehrlich von gebrechlichem Leib eins menschen geborn werden [Bl. 30^a] Item Es ist Christo nicht ehrlich, das hyn der teufel ans der wüsten furet auff den tempel vnd hohen berg drumb ist nicht geschehen, Item es ist nicht ehrlich das er gecreuzigt ist, Drumb ist nicht geschehen

« Ah herr Gott sind das die hohen geister? Sol man mit solchem faulen nichtigem geschweh, die leute von den hellen gewissen Worten Gotts furen. das Ist mein Leib? Ist doch das Gotts ehre allerdinge welltlich vnd fleischlich gemacht, gleich wie es ein welltlichen konige vnerhlich were, das er gehendt odder gecreuzigt wurde, Unserz Gotts ehre aber ist, die so er sich vmb vnser willen auffz aller tieffest erünter gibt, vns fleisch vns brod, hyn vnsern mund, herz vnd schoß, Vnd dazu vmb vnser willen leidet, das er vnerhlich gehandelt wird beyde auff dem creutz vnd altar wie S. Paulüs sagt .1. Cor 11. Das etliche vntwirdig essen von diesem brod, Seydet er doch on vnterlas, das für seinen Gottlichen augen sein wort, sein werck vnd alles was er hat, verjohlet, gelestert, geschendet vnd misbraucht wird, vnd sihet dennoch hyn seinen ehren Wenn ichs nicht hette gelesen hyn ihren

1 betrosie [so] 4 wolthat (b) 8 redlich o 9 nu über (da) sich (hat wusten)
 sie [hinter] fallen/ e aus me 12 abendmal (ist) 13 Denn Christus mus ehrlich sein rh
 15 Wer seht ihr? rh 17 so über (nu) 20/21 wie die heyden widder S Cyprian vnd
 S Augustin prangeten rh 21 Ursache, Es über (wie denn es) 22 von (eim) 23 das
 (er sich) zu 25 D r 27 Gotts rh 35 on o 36 geschendet (wird)

versichere und vertröste, daß auch unser leib solle ewiglich leben, weil er hie auff erden einer ewigen und lebendigen speyße mit geneußt. Nu halten wir armen narren, Das ehre daher kome, wenn yemand seine tugent, güte und wolthat andern beweiset. Denn das sich yemand leßt ehren und hyn von andern dienen, ist eine schlechte ehre und nicht eine göttliche ehre. Drumb möcht man die schwermer wol zur schulen furen, daß sie lerneten, was ehre hiesse.

Und hie geben sich die schwermer redlich an tag, was sie fur einen geist haben. Denn nu sie nicht schrift fur sich wissen, fallen sie auff dis stück und wollen yhren yrthum durch Christus ehre bestettigen, machen sich unnütz gnug und schließen also: Es ist nicht ehrlich, sondern schendlich, daß Christus hyn abendmal sey, Darumb ist er gewislich nicht da und kan nicht da sein. Denn Christus mus ehrlich sein. Wenn ich sie nu frage: Wer sagts, daß nicht ehrlich sey? Antworten sie: 'Wir sagens', frage ich weiter: Wer seht yhr? Wie wißt yhrs? und wo mit beweiset yhrs? 'Ho, ist's nicht gnug, das wirs sagen? Man sol dir ymer mit der schrift antworten'. Ey so schemet euch hyn eur herz hinein, daß yhr ein solch gepreng treibt mit diesem stück und künd so gar nichts davon beweisen Und sehet daneben nicht, daß, wo die folge gut were und schlosse, so wolt ich auch prangen und rhümen, daß Gotts son nicht sey von ein weibe geboren, wie die heiden widder S. Ciprian und Augustin prangeten. Ursache: Es ist Gotte nicht ehrlich von gebrechlichem leibe einz menschen geboren werden. Item: Es ist Christo nicht ehrlich, daß hyn der teufel auß der wüsten furt auff den tempel und hohen berg, drumb ist's nicht geschehen. Item es ist nicht ehrlich, daß er geceuzigt ist, Drumb ist's nicht geschehen.

Ah herr Gott, sind das die hohen geister? sol man mit solchem faulen nichtigem geschweh die leute von den hellen gewissen worten Gotts furen 'Das ist mein leib'? Ist doch da mit Gotts ehre allerdinge weltlich und fleischlich gemacht, gleich wie es ein weltlichen künige unehrlich were, das er gehendet odder geceuzigt würde. Unserz Gotts ehre aber ist die, so er sich umb unser willen außs aller tieffest erunter gibt, hnz fleisch, hnz brod, hnn unsern mund, herz und schos, und dazu umb unsern willen leidet, das er unehrlich gehandelt wird beyde auff dem creuz und altar, wie S. Paulus sagt .1. Cor. xi. 'Das etliche unwirdig essen von diesem brod'. Seydet doch on unterlas, das fur seinen Göttlichen augen sein wort, sein werck und alles was er hat, verfolget, gelestert, geschendet und misbraucht wird, und sijet dennoch hnn seinen ehren. Wenn ichs nicht hette gelesen hnn yhren

5 Darumb BWitt Ien 10 sich] sie D 12 Drumb D 14 jagens? ABDEFG Wutt jagens. C Ien 2-3 Wutt 15 wiisset C ist es C 17 ewer CD 18 sehen G 19 schlosse BG Wutt schlosse C Ien 2-3 Wutt 20 gottes CG geboren CD 21 prangeten C 24 darumb DWitt Ien 25 geceuziget D Darumb DWitt Ien 26 Ach D 27 geschwehe E teut BU dem D wort D 28 gottes CG 29 unehrliche E 30 gehendet C 32 unser C 33 wurd G 34 etlich B 35 vor CD 36 was] das B verfolget C 37 sijt CG

14) Buchern, hette ichs nymer mehr geglaubt, daß sie mit solchen | narren teydinge diesen artickel hetten wollen grunden, Aber sie sind blind durch gotts zorn, vnd ist nicht ihr ernst, die gewissen zu vnterrichten vnd gewis machen, sondern alleine verwirren vnd dem tolln posel das maul auff sperren, das sie ihrem tuckuc zuhoren sollen vnd sich ihr verwundern, Denn wie ich gesagt. 5
Der teuffel spottet vnser also

Aber weil wir armen sunder müssen beschryen werden, daß wir Christum schenden vnd leßtern mit vnserm glauben vnd leren, das Christus leib hm abentmal sey, So laßt vns doch horen, wie sie ihn ehren vnd preysen, Zum ersten nemen vnd verleuden sie an ihm die lieb, gnade vnd wolthat, daß er wil seinen leib vnser speyse sein hm [Bl. 30^b] abendmal leyblich, Vnd dafur geben sie ihm das er sihe an einem sondern einhelex ort, wie ein vogel hm bäur, Heißt das nicht Christum für ein kind odder narren halten, dem man einen gulden neme, vnd gebe ihm einen zalpfenuig odder ein espen laüb dafur, vnd beredet es, das es kostlicher ding were denn der gulde? 15
Summa vnser glaube ist das alle werck Gotts sind ehrlich, wie der 111 psalm spricht Confessio & decor opus eius, das ist. Was Gott thut, das ist loblich vnd schön Got kan nichts vnerlichß noch heßlichß thün Aber die schönẽ ist nicht hydermans erkentnis, Sie ist geistlich,

Eben des selbigen hohen geists istß auch, daß sie zu ihrem grund legen 20 ein solchen harten jels. Ja jagen sie, Weil dis werck so ein groß wunder ist, das Christus leib zu gleich hm hymel vnd abendmal ist, Warumb preisen es die Apostel vnd Euangelisten nicht als ein wunderwerck, wie sie an andern wundern thün? Antwort Wie sol man thun? Wer nicht schrift hat, der mus seine gedanken haben Wer nicht kalck hat, der mauret 25 mit dreck, Wer kan nü hie antworten auff solchen trefflichen einpruch? Doch mocht yemand jagen, Die Apostel vnd Euangelisten sind villeicht so
11) arm gewesen daß sie nicht haben künd erzeugen so viel Sinober odder bresillien, Damit sie hetten an den rand ein hendlin malen vnd dabey schreiben konnen, Hie steht ein wunder, Denn vnser schwerer wollen schlecht Christum vnd 30 seine Jünger verpflicht haben, wo sie ein wunderwerck Christi beschreiben das sie da zü schreiben sollen Es sey ein wunderwerck, wo nicht, so wollen sie dadurch erstreiten, das widder werck noch wunder, sondern schlecht nichts sey, Weil nü Christus spricht, das ist mein leib, vnd setzt nicht hin zu, Das ist ein groß wunder, so ist das nichts da er sagt, das ist mein leib, Das ist 35

1 solchen *e aus* solchem 3 zorn, vnd (schreiben nicht) 4 alleine *o* 5/6 Denn wie ich bis vnser also *rh* 12 sondern *rh* 13 bäur (vnd lasse seine warheit vnd geist allen) 14 ihm einen (bleich) ein *o* 15 dafur (spreche denn) gulde *e aus* gulden 18 schön(e) Got kan nichts vnerlichß noch (vneube) heßlichß thün *rh* 20 selbigen *o* 23 sie (mit) 24 Antwort *rh* 25 seine gedanken über (etwas anders) 27 vnd Euangelisten *rh* 28 künd(ge) viel (b) 29 tonnen *rh* 32 zü über (bey) sollen *oro* wunderwerck, (odder) 35 leib (34) hore nichts vnbillichß (*rh*)

büchern, hette ichs nymer mehr geglaubt, daß sie mit solchen narren teydingen diesen articel hetten wollen grunden. Aber sie sind blind durch Gotts zorn, und ist nicht yhr ernst, die gewissen zu unterrichten und gewis machen, sondern alleine verwoyren und dem tolln pöfel das Maul auff sperren, das sie yhrem knduc zuhören sollen und sich yhr verwundern. Denn wie ich gesagt, Der teufel spottet unfer also.

Aber weil wir armen junder müssen beschryen werden, daß wir Christum schendend und lestern mit unserm glauben und leren, das Christus leib ym abendmal sey, So laßt uns doch horen, wie sie yhn ehren und prehen. Zum ersten nemen und verleucken sie an yhm die liebe, gnade und wolthat, das er wil seinen leib unfer spehe sein ym abendmal leiblich, Und dazur geben sie yhm, das er sitze an einem sondern eingelen ort, wie ein vogel ym baur. Heißt das nicht Christum fur ein kind odder narren halten, dem man einen gülden neme und gebe yhm einen zalpfennig odder ein espen laub dazur und beredet es, das es köstlicher ding were denn der güld? Summa, unfer glaube ist, das alle werck Gottes sind ehrlich, wie der .xvi. Psalm spricht: Confessio et decor opus eius, das ist: Was Gott thut, das ist löblich und schön. Gott kan nichts unehrlichs noch heßlichs thun. Aber die schöne ist nicht ydermans erkentnis: Sie ist geistlich.

Eben des selbigen hohen geists its auch, das sie zu yhrem grund legen ein solchen harten fels: Ja, sagen sie, Weil dis werck so ein gros wunder ist, das Christus leib zu gleich ym hymel und abendmal ist, Warumb preisen es die Apostel und Euangelisten nicht als ein wunderwerck, wie sie an andern wundern thun? Antwort: Wie sol man thun? Wer nicht schrift hat, der mus seine gedanken haben, Wer nicht talck hat, der mauret mit dreck. Wer kan nu hie antworten auff solchen trefflichen einspruch? Doch mocht yemand sagen: Die Apostel und Euangelisten sind villeicht so arm gewest, das sie nicht haben kund erzeugen so viel Ginover odder bresilien, damit sie hetten an den rand ein hendlin malen und dabey schreiben konnen; Hie steht ein wunder. Denn unfer schwerer wollen schlecht Christum und seine junger verpflcht haben, wo sie ein wunder werck Christi beschreiben, das sie dazu schreiben sollen, Es sey ein wunderwerck. Wo nicht, so wollen sie dadurch erstreiten, das widder werck noch wunder sondern schlecht nichts sey. Weil nu Christus spricht 'Das ist mein leib' und setz nicht hinzu 'Das ist ein gros wunder', so ist das nichts, da er sagt 'Das ist mein leib'. Das ist

1 geglaubet D 2 wolle B gründen BCG 9 hören BCDEFG 10 verleugnen
 CWü ten 12 einhē G 13 baur] setet D baum G 14 nemen D ein seht G
 15 güldenn D 16 Gotts G 18 heßlich F 20 des] der C its seht D 21 solchem F
 28 künd CDG bresilien G 29 können BE 30 setzet CWü ten

schier ein gleiches boßlin, wie D Carlstad mit seinem punct vnd grossen [Bl. 31^a] buchstaben getrollet kam, vnd solt auch ein fels werden, darauff die Christenheit stehen mußte odder fiel vmb vnd versunkte ganz vnd gar.

Vernünftige redliche leute sehen hie wol, daß ein schande ist, solch geschweß vnter die leute aus zulassen, vnd nicht werd, das man drauff solle antworten, Noch fallen die leute drauff, hangen dran vnd müs eitel schrift vnd warheit heissen widder so klare durre helle wort, Das ist mein leib

Nicht das sie es fur warheit halten können ym gewissen, sondern gerne wolten das warheit were. Wir sollen aber Got dem barmherzigen vater danken, das er die schwermer also ynn yhr eigen klugheit zu schanden macht, das sie sich müssen selbst melden wie sie mit lügen vnd tretmen umgehen, vns zu warnen Das es eitel teuffels gespenst vnd gespott sey, auff das sich ein iglicher muge fur solchen schwermern hüten, Wer sich aber nicht warnen leßt, das der beste schwerer verdampt werde, So glauben wir nu, das alle wort vnd werck Christi eitel wunder sind, daher Jesaia .9. seinen namen heist, „Wunderbar, „ Wir lassen aber den Euangelisten vnd Aposteln, die freyheit, wilchs sie wollen wunderwerck nennen odder nicht

ii) 2 Doch einen grund haben sie, den halt ich fur den allersterckesten, vnd den sie auch mit ernst meinen Vnd ich glaube das er war sey, Das ist der, Es beschweret (sagen sie,) die leute solcher artikel, denn es ist schwer zu glauben, das ein leib sey zu gleich ym hymel vnd ym abendmal Da lobe ich meine schwermer, das sie doch ein mal frey eraus bekennen den rechten grund, was sie bewegt Sie hetten der andern grunde vnd so viel schreibens wol lengerst mugen schweigen, Dieser einiger were fur war alleine gnug gewest, yhren glauben zu beweisen, Denn aus dem grunde quellen alle ander yhre grunde, Sie hetten sich auch mit den andern [Bl. 31^b] nicht also bemuhet wo sie dieser nicht hetle gedrungen Da steckts nu, Wem ettwas zu glauben schwer ist, der glaube vnd spreche, Es sey nicht war,, so istz denn gewislich nicht war, wie dieser gründ schleußt vnd beweiset Drum istz gewislich nicht war, das Christus Gott vnd mensch sey, Denn es ist schwer, ia vnmüglich zu glauben, Müssenomen den heiligen, wilchen ist nicht alleine leicht sondern auch lust vnd freude, ia leben vnd seligkeit zu glauben, allen worten vnd wercken Gottes, Aber die gehen vns nicht an, Da haben wir nit die Schwermer, bey yhrem eigen bekentnis, das sie dem sacrament feind sind, groß, eckel, vnlust vnd greuel ym herzen da widder haben, drum beschweren sie so da widder, Ey sie solten ein wenig fürsichtiger sein, solche stucklin ynn der

1 boßlin (mit) 2 buchstaben (erfür) 5 geschweß (ynn bucher zu) 7 widder so
 bis leib rh 8 es o ym gewissen rh 9 dem (all) 11 umgehen, (vnd) 12 vns zu
 warnen Das es rh 14 werde e ro aus werden 15 eitel o 17 odder (preisen) 18 sie o
 20 (sagen sie) rh 24 fur war rh 27 Da (stehet) 28 vnd spreche über (vnd spreche)
 31 ist (alles) 33 Schwermer, (das) 35 ym herzen rh

schier ein gleiches böskün, wie D. Carlstad mit seinem punct und grossen buchstaben getrollet kan, und solt auch ein fels werden, darauff die Christenheit stehen müste, odder siele umb und versuncke gang und gar.

Bernünfftige redliche leute sehen hie wol, daß ein schande ist, solch geschweg unter die leute aus zulassen, und nicht werd, daß man drauff solte antworten. Noch fallen die leute drauff, hangen dran, und mus eitel schrift und warheit heissen widder so klare dürre helle wort 'Das ist mein leib', Nicht das sie es fur warheit halten können ym gewissen, sondern gerne wolten, das warheit were. Wir sollen aber Gott dem barmherzigen vater danken, das er die schwermere also ynn yhr eigen klugheit zu schanden macht, das sie sich müssen selbst melden, wie sie mit lügen und trewmen umgehen, uns zu warnen, das es eitel teuffels gespenst und gespot sey, auff das sich ein iglicher müge fur solchen schwermern hueten, Wer sich aber nicht warnen leßt, das der beste schwerer verdampt werde. So glauben wir nu, das alle wort und werck Christi eitel wunder sind, daher Jesaia .ix. seinen namen heist 'Wunderbar'. Wir lassen aber den Euangelisten und Aposteln die freyheit, welchs sie wollen wunderwerck nennen odder nicht.

Doch einen grund haben sie, den halt ich fur den allersterckesten, und den sie auch mit ernst meinen, Nud ich glaube, das er war sey. Das ist der: Es beschweret, sagen sie, die leute solcher articel, Denn es ist schwer zu glauben, das ein leib sey zu gleich ym hymel und ym abendmal. Da lobe ich meine schwermere, das sie doch ein mal frey eraus bekennen den rechten grund, was sie bewegt. Sie hetten der andern grunde und so viel schreibens wol lengeft mügen schweigen, Dieser einiger were fur war alleine guug gewest, yhren glauben zu beweisen, Denn aus dem grunde quellen alle ander yhre gründe. Sie hetten sich auch mit den andern nicht also bemühet, wo sie dieser nicht hette gedrungen. Da steckts nu: Wem etwas zu glauben schwer ist, der glaube und spreche, Es sey nicht war, so ist denn gewislich nicht war, wie dieser grund schleußt und beweiset. Drumb ist gewislich nicht war, das Christus Gott und mensch sey, Denn es ist schwer, ja unmöglich zu glauben, Ausgenomen den heiligen, welchen ist nicht alleine leicht, sondern auch lust und freude, ja leben und selickheit, zu glauben allen Worten und wercken Gottes, Aber die gehen uns nicht an. Da haben wir nu die schwermere bey yhem eigen bekentnis, das sie dem sacrament feind sind, groß, eckel, unlust und gewel ym herzen da widder haben, drumb schwermen sie so da widder. Ach sie solten ein wenig fürsichtiger sein, solche stücklein ynn der

5 darauff *GWitt Ien* 7 leybe *D* 13 vor *D* hüten *BDG* hüten *C* 14 bester *CG*
 mir *G* 17 wollen *BCDEG* 21 ym (2.) fehlt *B* 23 anderen *D* andere *Witt Ien*
 gründe *BDG* 27 steckts *C* steckt *G* Wem] wan *C* schweere *BD* 34 ertentnis *C*
 35 darumb *DWitt Ien*

jeddern lassen Aber Gott wil nicht, Die Griechen sprechen ein lugener sollt ein gut gedecknis haben. So spricht Hilarius, Ein gottlojer kan nicht bedechtig sein Der teufel verfigelt allwege sein ding also, vnd leyt einen stand hinder sich, Warum? Ach es ist widder Gotts weisheit nicht zu sechten, Er gewynneth doch

Sie haben auch noch mehr gründe, Nemlich, weil man nicht lieset, das die Apostel haben dem sacrament ehrbietung gethan, noch angebetet sondern geseffen, wie zur andern speise so ist beschloffen, das die Apostel nicht geglaubt
 [1] 3 haben das Christus leib da sey, Darumb ist gewislich ei|tel brod ꝛ Ein
 seer, kostlicher, fester grund ist das, daraus ich auch wol mehr dings wil
 schliesen also, Die Apostel lassen ym abendmal vber tisch, vnd betten
 Christum nicht an den sie leiblich da sitzen sahen vnd theten yhm keine
 ehrbietung, , so ist beschloffen sie haben nicht geglaubt, das er da seße,
 drum ist gewislich nicht war, das Christus sey ym abendmal zu tische
 geseffen, Maria vnd Joseph betten Christum nicht an, da er geboren war,
 so ist gewis, das Christus nicht ist da gewesen [Bl. 32^a] sondern Maria hatt
 ein monkind geborn, Solcher glaube sol solche beweisunge haben Auff solchen
 pfeilern sol solche kirchen stehen Sollten die Apostel das sacrament anbeten,
 Das sie nicht sahen, vnd betten Christum nicht an den sie sahen, Sie sollten
 sich aber doch geschewet haben? Ja wenn sie schwerer weren gewest, Au
 aber hangen sie an dem Christo mit voller liebe, das sie seinem wort glauben
 on alles schewen, wie die liebe pflegt zu thun, als S Paulus sagt 1 Cor 13
 Das sie alles gleubt vnd dunckt sie nichts vnmuglich, sonderlich was sie
 horet von yhem lieben, Sie hanget mehr, an seinen worten, denn an dem
 das die wort sagen Maria Magd, bey dem grabe meineth, Sie wolte Ihesum
 selbs alleine holen, so brand ihr herz fur liebe Meine schwermerlinge aber
 messen der Apostel herz nach yhem eigen herz das vol grewels vnd haß ist
 widder das Sacramet vnd dencken, Uns eckelt vnd grewelt fur dem sacrament,
 vnd hettenß nicht glauben noch ehren mugen, Also werden die Apostel auch
 eben so wenig lust vnd liebe zu Christus wort gehabt haben, vnd wurden
 sich geschewet haben, wenn Christus leib da were gewesen Ich kans leiden
 das der teufel mit solchen zoten vnser spotte, Denn Ich meine er spotte sich
 selbs mehr denn vns,

1 sprechen (Es mangelt eym) darüber ein 2 Ein (göhet) gottlojer (mus vn) darüber kan nicht 3 also (das man rie) 7 noch angebetet rh 12 nicht (an noch) an den sie leiblich da sitzen sahen rh 13 so ist beschloffen sie haben nicht geglaubt, das er da seße über (Vnd ob sie es hetten gethan so ist doch nicht geschrieben) 15 vnd Joseph rh betten (3h) 16 Maria o 17/18 Auff solchen pfeilern sol solche kirchen stehen rh 18 sacrament (ang) 21 mit über (mit) glauben (vnd) 23 vnmuglich (was sie ho) 25 bey dem grabe rh meineth (fur liebe) Ihesum (alleine) 26 alleine o holen, (wo er Das) aber über (me) 27/28 das vol grewels vnd haß ist widder das Sacramet rh 29 hettenß über (mugens) mugen rh Also über (Darumb) 29/30 auch (eben) eben 32 Denn o meine (er) er

jeddern lassen. Aber Gott wil nicht. Die Griechen sprechen: Ein Lügner solt ein gut gebedhnis haben. So spricht Hilarius: Ein gottloser kan nicht bedechtig sein. Der teuffel verfigelt allwege sein ding also und leßt einen stand hinder sich. Warumb? Ach es ist widder Gotts weisheit nicht zu
 5 sechten, Er gewynneth doch.

Sie haben auch noch mehr gründe: Nemlich weil man nicht lisset, das die Apostel haben dem sacrament ehrbietung gethan noch angebetet, sondern geseßen wie zur andern speise, so istß beschloffen, das die Apostel nicht gegleubt haben, das Christus leib da sey, Darumb istß gewislich eitel brod ic. Ein
 10 jeer köstlicher fester grund ist das, darauß ich auch wol mehr dings wil schließeln, also: Die Apostel fassen ym abendmal uber tisch und betten Christum nicht an, den sie leiblich da sitzen sahen und theten yhm keine ehrbietung, So istß beschloffen: sie haben nicht gegleubt, das er da seße, drum istß gewislich nicht war, das Christus sey ym abendmal zu tische
 15 geseßen. Maria und Joseph betten Christum nicht an, da er geborn war, so istß gewis, das Christus nicht ist da gewesen, sondern Maria hat ein monkind geborn. Solcher glaube sol solche beweijunge haben, Auß solchen pfehlern sol solche kirchen stehen. Solten die Apostel das sacrament anbeten, das sie nicht sahen, und betten Christum nicht an, den sie sahen? 'Sie solten
 20 sich aber doch gesehet haben'. Ja wenn sie schwermer weren geweest. Nu aber hangen sie an dem Christo mit voller liebe, das sie seinem wort gleuben on alles schewen, wie die liebe pflegt zu thun, als S. Paulus sagt .1. Corinth. xiiij. 1. Cor. 13, 7 Das sie alles gleubt, und dunckt sie nichts unmüglich, sonderlich was sie höret von hrem lieben, Sie hanget mehr an seinen Worten denn an dem, das
 25 die wort sagen. Maria Magdalena bey dem grabe meinet, sie wolte Ihesum 309. 20, 15 selbs alleine holen, so brand ihr herz fur liebe. Meine schwermerlinge aber messen der Apostel herz nach hrem eigen herz, das vol grewels und hasß ist widder das sacrament, und denken: Auß eckelt und grewelt fur dem sacrament, und hettens nicht gleuben noch ehren mügen. Also werden die Apostel auch
 30 eben so wenig lust und liebe zu Christus wort gehabt haben und würden sich gesehet haben, wenn Christus leib da were gewesen. Ich kans leiden, das der teuffel mit solchen zoten unfer spotte, Denn ich meinet, er spotte sich selbs mehr denn uns.

1 Lügner D	8 ist Witt Ien	9 Christus A	10 wil fehlt G	11 bettet D
13 ist Witt	15 geporn B geporen D	22 alle Witt Ien	pfleget D	24 hangt C
25 wolten B	26 bran C vor CD	27 ehgnen C	28 vor CD	

Noch eins. Ja sagen sie, Die werck vnd wunder die Christus thett, waren sichtbar als Da er wein auß wasser blinden sehend, tauben horend
 11 | 4 macht, vnd so fort, Weil aber | hie das wunder nicht sichtbar ist. So ist gewislich Christus leib nicht da, Zielt lieben gesellen zielt, der pelz darff sein wol. Es ist haut vnd har nicht gut dran, Solche stucklin heissen alle 5 zumal eitel schrift vnd die lauter warheit bey solchen leuten, Nu ich nemes an Es sey war, Wilchs wunderzeichen nicht sichtbar ist, das ist nichts vnd nie geschehen, Christus Gotts son ward ynn Maria leib empfangen vom heiligen [Bl. 32^b] geist das aller groessest wunder Gotts, , Aber es war nicht sichtbar fur augen, Drumb its gewislich nicht war, Die Gottheit wonet ynn 10 Christo auff erden vnd noch bis ynn Ewigkeit Aber es ist nicht fur augen, Drumb its nicht war, Wie wollen sie aber hie yhrem heubtgründ vnd eckstein thun, Christus sitzt zur rechten Gotts, Aber es ist nicht fur augen Drumb its nicht war? Doch es ist villeicht kein wunder bey yhn, das Christus zur rechten Gotts siße, sondern ein gemein ding, als wenn ein lerer auff seym 15 stul sitzet

[Bl. 33^b] Heissen das gute grund vnd ursachen, die vns sollen gewisse warheit leren vnsern glauben beweisen vnd die gewissen versichern so stehen wir

1 Die über (alle) 2 als o 23 wasser macht, blinden sehend, tauben horend, vnd so fort, um 6 solchen ro über (den ro) 7 vnd (nich) 9 es (ward nie ge l) 16 stul sitzet <Was feylet ni vnserm eckstein? Da stehet er noch [Da bis noch o] (Das ist mein leib) Was (he) thun yhm solche treffliche anstöße? Sie (töden) tödzen [rh] yhn an, wolten auch gerne sprechen, wenn sie etwas [et o] ym bauche hetten. Eige, so leicht vnd einseitig stehet die warheit da, vnd verteydigt sich alleine so leicht, Aber die lügen mus sieben andere [rh] lügen haben zum scheyn, vnd wird dennoch (nie) teine warheit draus Wenn aber vnser schwermer so wollen fort fazen, mit solchen greiflichen, offenberlichen vnerischampten (gre) zoten, solt es schier zeit sein, Das weltliche oberkeit dazu thet, wie man den landbetrugern thut, Denn es wurde nicht mher schein haben, als (wurd) wurden sie guter meinüg vnd andacht (aus menschlicher blindheit) durch geistliche blindheit /durch bis blindheit o] also betrogen. wie jonst allen tehern geschicht, sondern als were es ein hofer mutwille vnd (erdachte) weltlicher [o] erdachter mutwille, der lust hette (ym aus ynn) vnter [o] 10 Gottlichen sachen die leute zu neren vnd essen, vnd aus Gotts wort ein gaudelispiel zu machen

Solt doch nicht muglich sein, das solch(e) faul(e) schal(e) geschwey, einen menschen der bey vernunft were ernstlich bewegt(e) /menschen ernstlich bewegt(e) (Do) der bey vernunft were um/ wenn er gleich ein Jude odder Turke were, schweyge denn ein Christen Wenn sie yhrer sachen gewis weren, wie sie rhumen, solten sie ia solche geplauder schweygen, da mit sie gleich zwingen, das 15 man sie mus verdedtig halten (vnd) /Wenn sie yhrer bis halten (vnd) rh/ Ich bin solchem geschwey aus der maßen feind Denn sie hindern viel guts vnd stelen eym die zeit, Vnd wenn man [u] drauff antworten [Bl. 34^a] sol (mus) mus man wort vmb wort geben vnd [(mus) mus bis vnd o] kan man nichts daneben (aus der sache) besserlich handeln weil es nicht spruche der schrift sind sondern eitel (Zygeiner sch r) jophistliche (plauderere), geplauder [o] wie die zygeiner vnd hochnarren zu thun pflegen swie bis pflegen rh/, Darumb wil ich auch hie auffhoren solcher yhrer narrerey weiter zu antworten, Der sie voll stecken vnd (viel ynn (die) yhren [o] buchern) alle yhre bucher damit fullen, auff das ich nicht (auch) zu leyt [zu leyt o] uber yhrer narrerey, auch zum narren vnd schwermer werde, Vnd wil (den) yhren [rh] andern Eckstein vnd heubtstück angreifen (wile) > Blatt 33 scheint als Ersatz für das Durchstrichene später angeklebt zu 20 sein. Es ist 1¹/₂ em schmaler, und die Rückseite ist nur zum dritten Theil beschrieben 18 vnsern über (vnd den)

Noch einß. Ja, sagen sie, Die werck und wunder, die Christus thet, waren sichtbar, als Da er wein auß wasser, blinden sehend, tauben hörend macht und so fort, Weil aber hie das wunder nicht sichtbar ist, so ist gewislich Christus leib nicht da. Flickt, Lieben gesellen, flickt, der pelß darff
 5 feyn wol, Es ist hand und har nicht gut dran. Solche stücklin heissen alle zumal eitel schrifft und die lauter warheit bey solchen leuten. Nu ich nemes an, Es sey war: Welchs wunderzeichen nicht sichtbar ist, das ist nichts und nie geschehen. Christus, Gotts son, ward hnn Maria leib empfangen vom heiligen geist, das aller größest wunder Gotts, Aber es war nicht sichtbar
 10 fur augen, Drumb istß gewislich nicht war. Die Gottheit wonet hnn Christo auff erden und noch bis hnn ewigkeit, Aber es ist nicht fur augen, Drumb istß nicht war. Wie wollen sie aber hie yhren heubtgrund und eckstein thun: Christus siht zur rechten Gotts, Aber es ist nicht fur augen, Drumb istß nicht war? Doch es ist villeicht kein wunder bey yhn, das Christus zur
 15 rechten Gotts sihe, sondern ein gemein ding, als wenn ein lerer auff sein stuel sihet.

Heissen das gute grunde und urrsachen, die uns sollen gewisse warheit leren, unsern glauben beweisen und die gewissen versichern, so stehen wir

4 leibe G 5/6 alzumal G 6 neme es Witt Ien 7 Welches B 10 vor CD
 11 vor CD 12 wolßen BCDG 13 Gotts C vor CD 15 Gottes EDF sihet C
 17 gründe BDG

werlich vbel. Wenn mir jemand solche bucher, on titel vnd namen brecht vnd nicht wuste, Das solch hochgelerte treffliche menner weren, so dachte ich gewislich, Es hette sie ettwa ein Zungeiner odder loser hube gemacht vns Christen zum spott, Hatts doch keinen schein das sie guter mehnung vnd andacht, durch geistliche blindheit betrogen werden, wie Den fehern geschicht, 5 sondern es scheint, als sey es eytel mutwille, der mit gotts wort gaudeln wolte, Es solt ia nicht muglich sein, das solch faul, lam schal geschweh einen menschen ernstlich bewegten der bey vernunfft were, wenn er gleich ein Turck Turck odder Jude were, schweygen denn ein Christ, Aber der grosse grol vnd eckel, den sie widder das heilige sacrament, vnd die hefftige begird, die sie zu 10 ihrem dunkel haben, macht sie so vnbesonnen, das sie meinen, alles was sie [i] 5 ergreifen mügen, wens | gleich ein strohall were, Es sey spies vnd schwerd, lassen sich düncken, sie schlagen damit alle mal tanjent auff einen schlag tod, Der Eigen dünckel hat das herze leyd bey vns allen. Gott were hym, Amen

Also stehet vnser fels vnd durrer, heller, text noch fest, Das ist mein 15 leib, vnd hat sich lassen mit stoppeln vnd sprew getrost stürmen wilche doch von eyem kleinen wind zustoßen vnd zuflogen sind, Nu wollen wir yhren andern Eckstein vnd den andern besten grund auch angreifen. Denn wie wol sie neben dem ersten grund, den [Bl. 33^b] wir iht gestossen haben, viel ander mehr loser grunde ober die so wir erzelet haben, So wil ichs doch iht 20 an diesen gnug sein lassen, vnd bey dem andern Eckstein auch etkliche handeln, auff das ich nicht auch zum schwermer werde, ober so losen faulen fragen, Denn ich fur war solchem geichweh feind bin, weil es nicht spruche der schrift sind, da man ettwas geistlicher lere nützlich kundte handeln, sondern mus wort vmb wort geben, Vnd gleichwol die zeit druber verlieren, vnd 25 beßers nachlassen, Aber Satan mus so thun vnd ymer vngluck vnd hindernis anrichten.

[Bl. 34^a Fortsetzung] So ist nü yhr ander bestes stück, der spruch Joh 6. Fleisch ist kein nütze, wilchen Scolampad rhümet. Er sey seine eiserne maitren, vnd er durffts werlich wol, das war were Aber wenn alles falsch ist, was 30 schwer zu glauben ist (wie sie sagen) So ist gewislich auch falsch das bis seine eiserne maure sey, Denn ich gleubs fast schwerlich: Mich dünckt sie sey pappren, mocht aber villeicht eisenfarbe haben, Mußs erste, Da sie mit schrift sollen beweisen das fleisch an diesem ort, Christus leib sein vnd heißen müsse, An welchem am aller meisten gelegen ist, darumb man sie auch fragt, thun 35 sie wie yhr art ist, wißsen ober hin, nemens an vnd gebens fur, als sey es gewis vnd als haben sie es ritkerlich erstritten vnd sagen, Ey es ist bey [i] 6 vns die gewisse | warheit, Lieber herr Gott, Wer fragt doch euch vmb ewrn

1 vbel, (Wenn ich solche teyding) 8/9 ein Turck Turck [so] 16 getrost *rh* stürmen (ynn großem) 18 den andern *über* (he) 20 vnd (die) 22 werde, (so) 23 war o 24 schrift (sei) 30 er o das (er) Aber *über* (Vnd) 31 bis *bl* *über* (das) 32 sie sey (stroern vnd) 33 aber o mit schrift *rh* 34 müsse (thun sie) 37 als o haben(s) sie es o

werlich ubel. Wenn mir jemand solche Bücher on titel und namen brecht, und nicht wüßte, daß solche hochgelehrte treffliche männer weren, so bedachte ich gewislich, Es hette sie etwa ein Zigeuner odder lofer hube gemacht uns Christen zum spot. Hatz doch keinen schein, daß sie guter meinung und andacht durch geistliche blindheit betrogen werden, wie den teuern geschicht, sondern es scheint, als sey es eitel mutwille, der mit Gotts wort gauckeln wolle. Es solt ja nicht möglich sein, daß solch faul lam ichal geschwey einen menschen ernstlich bewegten, der bey vernunft were, wenu er gleich ein Türck odder Jude were, schweige denn ein Christ. Aber der grosse grol und edel, den sie widder das heilige sacrament, und die hefftige begird, die sie zu hrem dunkel haben, macht sie so unbesonnen, daß sie meinen, alles was sie ergreifen mügen, wenns gleich ein strohalm were, es sey spies und schwerd, lassen sich duncken, sie schlagen damit alle mal tausent auff einen schlag tod. Der eigen dunkel hat das herze leid bey uns allen, Gott were ihm, Amen.

Also stehet unser fels und dürrer heller text noch fest: 'Das ist mein leib', und hat sich lassen mit stoppeln und spretz getrost stürmen, welche doch von ein kleinen wind zustoben und zustragen sind. Nu wollen wir hren andern eckstein und den andern besten grund auch angreifen. Denn wie wol sie neben dem ersten grund, den wir iht gestoffen haben, viel ander mehr lose gründe, uber die, so wir erzelet, haben, So wil ichs doch iht an diesen gnug sein lassen und bey dem andern eckstein auch etliche handeln, auff daß ich nicht auch zum schwermer werde uber so losen faulen fragen. Denn ich fur war solchem geschwey feind bin, weil es nicht sprüche der schrift sind, da man etwas geistlicher lere nützlich künde handeln, sondern mus wort umb wort geben und gleichwol die zeit drüber verlieren und besser nachlassen. Aber Satan mus so thun und ymer unglück und hindernis anrichten.

So ist nu ihr ander bestes stück der spruch Johan. vi. 'Fleisch ist kein nütze', welchen Ecolampad rühmet, Er sey seine eisene maure. Und er dürffts werlich wol, daß war were. Aber wenn alles falsch ist, was schwer zu glauben ist (wie sie sagen), So ist's gewislich auch falsch, daß dis seine eisene maure sey, Denn ich glaub's fast schwerlich, Mich dunckt, sie sey paphren, möcht aber villeicht eisen farbe haben. Mußs erste: Da sie mit schrift sollen beweisen, daß 'fleisch' an diesem ort Christus leib sein und heißen müße (An welchem am aller meisten gelegen ist, darumb man sie auch fragt) thun sie wie ihr art ist, wißchen uber hin, nemens an und gebens fur, als sey es gewis, und als habens sie es ritterlich erstritten und sagen: Ey es ist bey uns die gewiße warheit. Sieber herr Gott, Wer fragt doch ey umb ewrn

2 treffliche D 5 teheren C 6 Gottes B 7 wölle BCDG 10 hefftigen C
 begrbe D 12 wem es D 14 Amen fehlt B 16 spreuern G 17 wölle BCDG 18 ede-
 stein D den fehlt C 21 diesem C handeln D 22 lose faule B 24 handeln C 29 Ecol-
 ampad C 33 papirn E 35 fragt D 37 haben G W^{it} Ien 38 ewren B ewren CDFG

dunkel? odder wer sucht bey euch Was yhr fur gewis haltet? Wie oft habt yhr nit wol gehort daß diese zwey stück possibile necessariū Mogen vnd Mussen weiter von ander sind, denn hymel vnd erden? wie das auch kinder vnd alle sprachen leyen wol wissen, Man fragt euch, obs müsse so sein, was yhr leret, So antwortet yhr, Es mocht also sein, Ja Judas mochte frum sein folget ganz sein, , drumb, mus Judas frum sein, Pilatus mochte Christen werden, Drumb mußte Pilatus Christen werden,

[Bl. 34^b] Also hic auch da yhr solt beweisen, daß fleisch hic Christus Leib heißen müsse, seht yhr allzu mal stummen, da yhr doch schuldig seht zu reden, vnd sagt vns daher. Es müge Christus Leib heißen da seht yhr allzu weßlich vnd schwehig Ja es mocht auch ein schwychen braten heißen, wenn das heißen bey mir stehen vnd schwagens vnd wasschens gelten sol Denn man kan gar gewaltiglich widder euch zeugen Das Christus so oft er hnn der schrift von seinem fleisch odder Leib redet, thut er das wortlin (Mein) hinzu vnd spricht Mein fleisch, Mein Leib, wie er hnn dem selbigen Capitel Johannis .6. spricht Mein fleisch ist eine rechte speise, Item Wer meins fleischs isset ꝛ Item Wo yhr nicht esset vom fleisch des menschen sons ꝛ Nu er aber hic nicht spricht, Mein fleisch ist kein nutz, sondern schlecht, Fleisch ist kein nütze, kompt yhr warlich hnn not vnd angst, daß yhr beweisen müßet, daß es hic Christus fleisch heiße, Es ist gar ein gros vnterscheyd vnter Christus fleisch vnd schlechtem fleisch, Denn man foddert gar frolich von euch vnd beudet euch troh, Wer euch besolhen habe den text so zu endern vnd bessern, vnd aus fleisch, Mein fleisch zu machen Vnd müßet druber erstummen, Item yhr vermügtz nicht zübeweisen, Vnd nemetz doch an vnd pochet drauff, als sey 14) es beweiset auffß aller gewißest Also ligt der grund auch darnyher vnd ist 25) vnbeweiset, bleibt auch ewiglich vnbeweiset, Das ist Ecolampads eiserne maure

Ja sagen sie, Die vmbstende der rede gebens, daß fleisch hic Christus Leib heiße. Wo da? Ey das wort, das Christus spricht, fleisch ist kein nütze, , vnd spricht nicht. fleischlicher hnn odder verstand ist kein nütze, wie yhr fleischfresser sagt Dazu das wort kein nütze hnt Griechischen *οφελει*, 30) condüicit prodest, heißt eigentlich, daß so nicht nützet odder gut ist, odder hilfft nichts, Hette nu Christus hic wollen, durch [Bl. 35^a] fleisch, , fleischlichen hnn vnd nicht sein eigen fleisch verstanden haben, so hette er so mußt reden, fleisch vernympt odder verstheth nichts, , Nu er aber spricht, fleisch nützet

1 bey euch o Was (auch) 2 zwey (wort) stück, (als) possibile necessariū rh
4 wol o 5 Ja (ich) macht wol ra Sol) 8 fleisch (sein) hic (nütze) 9 yhr (i) reden,
(Aber) daß 10 müge über (mochte) 10/11 da seht yhr allzu weßlich vnd schwehig rh 12 stehen
(sol) sol (So) 13 hnn der schrift rh 17 esset (b) 19 es hic o 20/21 Es ist gar
ein gros vnterscheyd vnter Christus fleisch vnd schlechtem fleisch rh 21 euch o 22 habe
(Aus) so o vnd (nach) bessern über (das) aus rh 23 zu o 26 Das ist (die) eiserne
maure Ecolampads um 27 fleisch hic r 29/30 wie yhr fleischfresser sagt rh 30 *οφελει*,
(heißet) 31/32 odder (nichts) hilfft nichts u 33 hnn (verstaub)

dunkel? odder wer sucht bey euch, was hñr sur gewis haltet? Wie offt
 habt hñr nu wol gehört, das diese zwey stück, possiblle, necessarium, Mügen
 und Müssen weiter von ander sind denn hymel und erden? wie das auch
 kinder und aller sprachen leyen wol wissen. Man fragt euch, obs müsse so
 5 sein, was hñr leret, So antwortet hñr: Es möcht also sein. Ja Judas
 mochte frum sein, folget ganz fein: drumb mus Judas frum sein. Pilatus
 mochte Christen werden, drumb mußte Pilatus Christen werden.

Also hie auch, da hñr solt beweisen, das 'fleisch' hie Christus leib
 heißen müsse, seit hñr allzumal stummen, da hñr doch schuldig seht zu reden,
 10 und sagt uns daher, Es müge Christus leib heißen, da seht hñr allzu weßschig
 und schwezig. Ja es möcht auch ein schweinen braten heißen, wenn das heißen
 bey mir stehen und schwagens und wasschens gelten sol. Denn man kan gar
 gewaltiglich widder euch zeugen, Das Christus, so offt er ynn der schrift von
 seinem fleisch odder leib redet, thut er das wörtlin 'Mein' hinzu und spricht:
 15 'Mein fleisch, Mein leib, wie er ynn dem selbigen Capitel Johan. vi. spricht:
 'Wer meins fleischs isset' 2c. Item 'Wo hñr nicht effet vom fleisch des menschen sons' 2c. Nu er aber hie nicht spricht
 'Mein fleisch ist kein nüt', sondern schlecht 'Fleisch ist kein nütze', kompt hñr
 warlich ynn not und angst, das hñr beweisen müßet, das es hie Christus
 20 fleisch heiße. Es ist gar ein gros unterschied unter Christus fleisch und
 schlechtem fleisch. Denn man söddert gar frölich von euch und beutet euch
 trotz: Wer euch besolgen habe, den text so zu endern und bessern und aus
 'fleisch' 'Mein fleisch' zu machen, Und müßet drüber erstummen. Item Hñr
 25 es beweiset auffß aller gewissest. Also ligt der grund auch darnyder, und ist
 unbeweiset, bleibt auch ewiglich unbeweiset. Das ist Scolampads eisene maure.

Ja, sagen sie, Die umbstende der rede gebens, das 'fleisch' hie Christus
 leib heiße. Wo da? Ey das wort, das Christus spricht 'Fleisch ist kein
 nütze', und spricht nicht 'Fleischlicher synn odder verstand ist kein nütze', wie
 30 hñr fleischfresser sagt. Dazu das wort 'kein nütze', ym Griechischen *οφελει*,
 conducit, prodest, heisst eigentlich das, so nicht nützet odder gut ist odder
 nichts hilfft. Hette nu Christus hie wollen durch fleisch fleischlichen synn
 und nicht sein eigen fleisch verstanden haben, so hette er so müßt reden:
 Fleisch vernympt odder verstehet nichts. Nu er aber spricht: 'Fleisch nützet

1 halten D 2 gehöret D 3 von] vnd 1. 2 Witt von ein ander Ten 4 und] von Witt
 6 darumb DWitt Ten 9 müssen E 16 fleischs] flaitch D 20 ein fehlt B 21 forbert CG
 23 fleisch (nach Mein) fehlt C 24 vermögens C 29 nüt (vor und) BC 30 seh G
 Orlegischen E ofel D ophelen E' *οφελει* Witt 33 muß B müßt D 34 versteht G Nu
 aber er Witt

nicht, muß er ia vom seinem fleisch reden, wilchs wol viel verſtehet nuhet aber nicht so mans iſſet. Siehe da, Ich dacht mirs ia wol, ihr wurdet etkwas anders antworten, denn man euch fraget, vnd fur vber ſaren da man euch ruſt, ihr ſollet beweifen, das fleisch hie Chriſtus fleisch heiſſe, ſo beweifet ihr vnd leret vns, das p̄cipe & conducere, vernemen vnd nuhe ſein zwoerley wort ſind, Wer hat euch doch darumb gebeten vnd gefragt? Wir wiſſen ſolchs alles ſelbs wol, Vnd der Vocabularius Er quo odder Gemma hettenz vns auch wol geleret, on ſolche hohe geiſter vnd meiſter,

Noch ſtehet da unbeweifet, das fleisch hie Chriſtus fleisch heiſſe. Denn laß gleich ſein, das hie nicht das wort percipere (vernemen) ſondern das wort conducere (nuhen) ſtehe, Was hilfft euch das? Solt Chriſtus nicht ſo reden mugen fleisch nuhet nicht? das iſt, Alles was fleisch, verſtehet, vernympt, wil, redet, thut, leſt, hat, leidet, Kurz fleisch vnd was fleisch iſt der keines nuhet, Vnd wenn ich fleiſchlichen ihnn wil verdammen, muß ich nicht gebunden ſein alſo zu reden, fleiſchlicher ihnn vernympt nichts, Ja, Er iſt viel beſſer ſo verdampt wenn ich alſo rede, fleiſchlicher ihnn iſt kein nuhe. Nu vns ligt hie nicht groſſe macht dran, ob fleiſch | hie nicht ſo eben fleiſchlicher ihnn heiſſe. Haben genug, das es fleiſch heiſſe, fleiſch aber begreiffet alles was ym fleiſch iſt ihnn, vernunfft, will, wort werck ꝛ wie iht erzelet iſt, Solchs alles iſt kein nuhe. Vnd zwinget [Bl. 35^b] noch beweifet ſolch wort (oḡleer. nuhen) noch lange nicht, das darumb fleiſch hie muſſe von Chriſtus fleiſch verſtanden werden, Sintemal es aus der maſſen wol kan von ſchlechtem fleiſch gered vnd verſtanden werden, wie ich iht beweifet habe Wo bleibt nu hie die eiſerne maure? Wo iſt die gewiſſe warheit?

Alſo ligt die eiſene maure, mit einem wortkin umgeben, das heiſſt ((.Mea) Mein) denn weil da nicht ſtehet, Mein fleiſch nuhet nicht, ſondern ſchlecht hin, fleiſch nuhet nicht, haben wir Erſtlich alſo gewonnen, das nicht mag von Chriſtus leib verſtanden werden, Denn weil ers nicht ſelbs hinzu ſetzt vnd ipricht, Mein fleiſch, , ſo iſts verboten, ſeine wort zu beſſern vnd etkwas hin zuthun, ſind aüch gewis vnd ſicher, wenn wirs, nicht von ſeinem fleiſch verſtehen, Zum andern alſo, Das ſie nicht mugen beweifen, mit eyntlichem buchſtaben, das fleiſch hie Chriſtus fleiſch heiſſe, Denn wo wir ihn das ſolten zu laſſen on alle beweifung, das hie fleiſch ſo viel heiſſe, als

1 vom [so] (eſſen reden) 2 dacht(s) wurdet (ein ich ein) 3/4 man euch ruſt, über (ihr ſtehen ſollet.) 5 vernemen vnd nuhe ſein rh 6 gefragt? (es) 9 da über (hie) 10 gleich o das wort rh 10/11 das wort rh 13 hat rh kurz fleiſch vnd was fleiſch iſt rh 14 (Denn) der keines 15 ſein (zu ſagen) Ja (es) 16 Er rh (al)ſo verdampt ihnn (iſt) iſt 17 nuhe. (Denn das (ich) iſt nicht war, das fleiſchlicher ihnn nichts verneme, Er vernympt allzu viel ſondern er iſt kein nuhe vnd hilfft) Nu groſſe o nicht ſo eben rh zu 17 (nicht r) 18 aber (iſt alles was) 20 erzelet über (geſagt) 21 darumb über (es) 23 gered vnd rh 24 maure(n) ſeine (Mea) rh 27 Erſtlich alſo rh 30 etkwas hin (da) o zuthun, (vnd) (aber) aüch rh 31 beweifen, (das fleiſch) 32 hie rh 33 on alle beweifung rh hie o

nicht, mus er ja von seinem fleisch reden, welchs wol viel verstehet, nützet
 aber nicht, so man's ißet. Siehe da, Ich dacht mir's ja wol, ihr würdet etwas
 anders antworten denn man euch fraget, und fur uber fahren, da man euch
 rufft. Ihr sollet beweisen, das 'fleisch' hie Christus fleisch heiße, so beweiset
 5 ihr und leret uns, das percipere et conducere, vernemen und nütze sein, zweyerley
 wort sind. Wer hat euch doch darumb gebeten und gefragt? Wir wissen
 solchs alles selbst wol, und der Vocabularius Er quo odder Gemma hetten's
 uns auch wol geeret on solche hohe geister und meister.

Noch stehet da unbeweiset, das 'fleisch' hie Christus fleisch heiße. Denn
 10 las gleich sein, das hie nicht das wort percipere (vernemen), sondern das
 wort conducere (nützen) stehe, Was hilfft euch das? Solt Christus nicht so
 reden mügen 'fleisch nützet nicht'? das ist: Alles was fleisch verstehet, ver-
 nympt, wil, redet, thut, leisset, hat, leidet, Nurh fleisch und was fleisch ist,
 der keines nützet? Und wenn ich fleischlichen hynn wil verdammen, mus ich
 15 nicht gebunden sein also zu reden 'fleischlicher hynn vernympt nichts', Ja,
 Er ist viel besser verdampft, wenn ich also rede: 'fleischlicher hynn ist kein
 nütze'. Nu uns ligt hie nicht groffe macht dran, ob fleisch hie nicht so eben
 fleischlicher hynn heiße, Haben guug, das es fleisch heiße. Fleisch aber be-
 greiffet alles was hm fleisch ist, hynn, vernunft, wille, wort, werck &c., wie
 20 icht erzelet ist, Solchs alles ist kein nütze, Und zwinget noch beweiset solch
 wort *οφειλει*, 'nützen' noch lange nicht, das darumb fleisch hie müsse von
 Christus fleisch verstanden werden, Sintemal es aus der massen wol kan
 von schlechtem fleisch gered und verstanden werden, wie ich icht beweiset habe.
 Wo bleibt nu hie die eisene mauere? Wo ist die gewisse warheit?

Also ligt die eisene mauere mit einem wörtlin umgeben, das heisset
 'Mea', 'Mein'. Denn weil da nicht stehet 'Mein fleisch nützet nicht', sondern
 schlecht hin 'fleisch nützet nicht', haben wir erstlich also gewonnen, das nicht
 mag von Christus leib verstanden werden, Denn weil ers nicht selbst hinzu
 seth und spricht 'Mein fleisch', so ist's verboten, seine wort zu bessern und
 30 etwas hin zuthun, sind auch gewis und sicher, wenn wir's nicht von seinem
 fleisch verstehen. Zum andern also, Das sie nicht mügen beweisen mit
 einichem buchstaben, das fleisch hie Christus fleisch heiße, Denn wo wir
 hyn das solten zu lassen on alle beweisung, das hie 'fleisch' so viel hiesse als

2 Secht da D 6 doch fehlt Witt 14 verdamē C verdammen DF6 17 liget D
 18 fleisch B 19 werde G 21 oφειλει D οφειλει E οφειλει Witt von fehlt Witt
 22 es] er B 25 liget D 27 nützet DF 32 einigem CWitt Ten 33 heiße Witt

Mein fleisch, wer wolte darnach weren, das nicht allenthalben Christus fleisch hiesse, wo schlechthin fleisch hyn der schriftt stehet? Da wurden bald alle alte keherey herein schwermen mit hauffen die da sagen, Christus habe nicht naturlich fleisch vnd blut gehabt, sey auch nicht recht mensch geweest, weil sie sahen, Das vom fleisch so viel boes hyn der schriftt gesagt wird als die Manichei, Valentiniani zc Vnd zwar saissen auch dem Zwingel schon solche hümeln vmb den kopff vnd stechen flux an da er widder D Ecken zu Baden schreibt also Wird Christus fleisch geessen, so wird nichts denn fleisch drauß, weil alles was aus fleische geboren wird, fleisch ist, wie wir horen wollen, ¶ Pfu das vns der teuffel so schendlich nerren vnd essen sol das wir vmb solchs losen geschwehe willen, , müssen so helle offenerliche wort leüden, (das ist mein Leib) [Bl. 36^a] vnd sur geben, die schriftt sey widderander, vnd zwing vns dahin, , Aber vnser vndanckbarkeit verdienetz wol Wie wol nū hie mit dieser grund vnd eisene maüre gnugsam ist vmbgestossen, Doch weil yhres trohes vnd rhumens kein masse ist, wollen wir yhre torheit noch bas an den tag geben

Wir wollen auch mit schwermen, vnd gleich zu geben, das fleisch hie Christus fleisch heisse, wie sie gäuückeln, Nicht das so fein muge, Sondern wollen also narren vnd diese fastnacht hyn solcher numereij mit lauffen, auff das man doch sehe was draus wil folgen So stehe nū die eisene maure feste Das Christns fleisch sey kein nūße, , Hie frage ich nū, Maria die Jungfraw, da sie mit Gotts son leiblich schwanger war, vnd trug Ihesum Christum vnsern herrn neunnd monden hyn yhrem leibe vnd bracht ihn darnach leiblich zur welt wie eine mutter, , als vnser glaube vnd die Guangelia sagen, Ob sie auch Christns fleisch leiblich getragen vnd geboren habe, hyn vnd durch yhre fleisch? Ich als ein schwermur glenbe des schlecht nicht, Warumb das? Darumb, das Christns fleisch leiblich empfangen, getragen vnd gehandelt ist kein nūße, Istz kein nūße, So istz nicht gesehen, , Wie vnser grund da stehet, Christus fleisch ist kein nūße, Drumb istz nicht da, Denn ist hū sacrament sein fleisch nicht darumb, das fleisch nicht nutzet, so ist es auch hyn mutter leibe nicht eben auch darumb das es nicht nutzet, Es ist gleiche vrsach hyn beiden stücken

Item Die Engel verkundiget den hirtten vnd die hirtten fundens auch also, das Christus hyn der krippen lag leiblich vnd mit seym fleisch gegenwertig, Aber wer wills glauben, das war sey? Wenn gleich Christus spreche mit allen engel, Da ligt mein Leib hyn der [Bl. 36^b] krippen, So sagen wir

1 Mein fleisch, (solten) 3 mit hauffen rh die (Christi) 4 naturlich o sey auch nicht recht mensch geweest rh 5 fleisch (nichts guts) so viel boes rh schriftt (gered) 6 saissen auch über (stecken) schon (ettliche) solche rh 7 vnd stechen flux an rh 8 Wird über (Wer) geessen über (isset) so über (dann) 10 Pfu (Pfu) schendlich rh 18 wie sie gäuückeln rh 22 leiblich rh 23 neunnd [so] 24 leiblich o welt (wie) wie 25 leiblich rh 26 des schlecht o 28 gehandelt (sey tein) 29, [hinter das] so 30 Denn ist (er) das (es) fleisch rh 31 es [hinter ist] über (er) auch [hinter eben] rh es c aus er

‘Mein fleisch’, wer wolte darnach weren, das nicht allenthalben ‘Christus fleisch’ hiesse, wo schlecht hin ‘fleisch’ hyn der schriftt stehet? Da würden bald alle alte kezerrey herein schwermen mit hauffen, die da sagen, Christus habe nicht natürlich fleisch und blut gehabt, sey auch nicht recht mensch geweest, weil sie
 5 sahen, das vom fleisch so viel böses hyn der schriftt gesagt wird, als die Manichei, Valentiniani &c. Und zwar sausen auch dem Zwingel schon solche humeln umb den kopff und stächen flux an, da er widder D. Ecken zu Baden schreibt also: ‘Wird Christus fleisch geessen, so wird nichts denn fleisch drauß, weil alles was aus fleische geborn wird, fleisch ist’, wie wir hören wollen.
 10 Pfu das uns der teuffel so schendlich neren und essen sol, das wir umb solchs Lojen geschweh willen müssen so helle offenerliche wort leucken ‘Das ist mein leib’ und fur geben, die schriftt sey widderinander und zwinge uns dahin. Aber unjer undanckbarkeit verdienets wol. Wie wol nu hie- mit dieser grund und eifene maure guugsam ist umbgestossen, doch weil hyles
 15 trohes und rühmens kein masse ist, wollen wir hyle torheit noch bas an den tag geben.

Wir wollen auch mit schwermen und gleich zu geben, das ‘fleisch’ hie Christus fleisch heisse, wie sie gaudeln, Nicht das so sein müge, Sondern wollen also narren und diese fastnacht hyn solcher numerey mit lauffen,
 20 auff das man doch sehe was drauß wil folgen. So stehe nu die eifene maure feste, das Christus fleisch sey kein nüge. Hie frage ich nu: Maria die Jungfraw, da sie mit Gotts ion leiblich schwanger war und trug Jhesum Christum unsern Herren neun monden hyn hylem leibe und bracht ihn dar- nach leiblich zur welt wie eine mutter, als unser glaube und die Guangelia
 25 sagen: Ob sie auch Christus fleisch leiblich getragen und geboren habe hyn und durch hyle fleisch? Ich als ein schwermer gleub des schlecht nicht. Warumb das? Darumb das Christus fleisch, leiblich empfangen, getragen und gehandelt, ist keine nüge. Ists kein nüge, So its nicht geschehen, wie unser grund da stehet ‘Christus fleisch ist kein nüge’, Drum ist nicht da.
 30 Denn ist hyn sacrament darumb kein fleisch nicht, das fleisch nicht nüget, so ist es auch hyn mutter leibe nicht, eben auch darumb, das es nicht nüget. Es ist gleiche ursach hyn beiden stücken.

Item, Die Engel verkündigeten den hirtten, und die hirtten fundens auch also, das Christus hyn der krippen lag leiblich und mit seim fleisch gegen-
 35 wertig. Aber wer wills gleuben, das war sey? Wenn gleich Christus spreche mit allen Engeln ‘Da ligt mein leib hyn der krippen’, So sagen wir

2 heßst C heisse Witt 4 fleische C 6 Zingel A 8 geßen G 10 Pfü G
 11 leugnens CWitt Ien 12 wider einander C 17 wollen BF fleische G 19 fastnacht D
 20 darauß DWitt Ien 23 monat C 26 jr Ien 2. 3 Witt fleische 2. 3 Witt des] das G
 28 keine] kein C Ien 2. 3 Witt 29 Darumb DGWitt Ien 32 gleich Ien 2. 3 Witt stücken BE
 33 vertündigen B 34 tage D

11) 2 doch da widder, nein, Denn fleisch ist kein nütze, Drumß | kan dein leib nicht da sein leiblich, sondern, die windel vnd krippen bedenten deinen leib, Weils ein ding ist, Fleisch nicht nütze sein, vnd nicht dasein,

Item Simeon nam ihn leiblich ynn seine arm, da ihn seine eltern leiblich ynn den tempel brachten, Aber grosse lügen sind das alles miteinander vnd ist widder die ehre Christi, Darumb, Das fleisch kein nütze ist, das ist, Es kan nicht leiblich da sein, Das ist vnser grund da stehen wir auff vnd ist dazu vnser eisene maüre

Item Christus lies sich teuffen ym Jordan Er wandelt ynn den wüsten vnd steden vnd auff dem meer, vnd das alles leiblich, Das ist alles ertichtet ding, Warumb? Ey fleisch ist kein nütze, Das ist, Christus leibliche gegenwertigkeit ist nicht da wie ist gesagt ist

Item Christus jafs leiblich vber tisch ym abendmal vnd redet auch leiblich mit seinen iungern vnd sie mit ihm, wüsch ihn auch leiblich hñre 15 fusse, Ja man jagts wol, Aber ist erlogen vnd Gotts ehre gelestert, Denn fleisch ist kein nütze, Darumb ist er gewislich nicht da gewest leiblich, sondern alleine geistlich

Sprichstu, Hore auff vmb Gotts willen, du schwermeß dich wol zu todte,, Mit der weise soltestu auch wol Christum auß dem garten, Creutz vnd all seynem leyden schwermen, das der keines hñe were leiblich geschehen, 20 weyl er ia ynn dem allen leiblich da hat müssen sein, vnd sein fleisch doch kein nütze ist, wo es leiblich da ist

Ja lieber ich wil ihn auch wol von der rechten hand Gotts schwermen da doch vns alles anligt, vnd beweisen das er nicht da ist Denn fleisch ist kein nütze, Ob nü gleich sein fleisch zur rechten hand Gotts sitzt, so ist doch 25 eben dasselbige fleisch [Bl. 37^a] Christi, Denn es nicht ein ander fleisch ist zur rechten Gotts worden, Ist nü dasselbige fleisch, so ist daselbst auch kein 11) 3 nütze, Ist kein nütze, so ist auch nicht da | vnd gar nichts,, vnd gehet ihm durch diesen spruch eben wie ym abentmal

Ja das noch mehr ist, Ich wil beweisen, das Christus leib auch nicht 30 sey geistlich ynn yhren herzen, das doch hñr großes geschwey ist, Denn, wie ich gesagt habe, Fleisch ist kein nütze, Fleisch aber ist vnd bleibt fleisch, Es sey ym bäuch, brod, creuze, hymel geist, vnd wo du wilt, Denn die stete enderns nicht Bleibt doch, wein, korn, gellt, tüch, eben das selbige das es 35 ist, Es kome gleich ynn tausenterley stete einen tag, Solt denn Christus fleisch auch nicht dasselbige fleisch bleiben Es sey ym hymel, geist, krippen,

1 dein c ro aus dem 4 leiblich rh 5 alles miteinander o 6 ist kein nütze um ro
 (Wo es) das ist 9 lies sich teuffen ym Jordan Er wandelt rh 10 wüsten (ben teuffel
 leiblich furen rh) 15 fusse (Aber) 20 hñe o 21 ia (do) 22 da doch vns alles an-
 ligt rh ro 25 Ob (er) sein fleisch rh 25 doch (fleisch) 32 nütze, (Ist kein nütze.)
 34 eben das selbige rh 35 Christus (leib) 36 fleisch rh ro nicht (ist f)

doch dawidder: Nein, Denn fleisch ist kein nütze, Drumß kan dein leib nicht da sein leiblich, sondern die windel und krippen bedeuten deinen leib, Weils ein ding ist Fleisch nicht nütze sein und nicht da sein.

Item Simeon nam hyn leiblich hyn seine arm, da hyn seine eltern leiblich hyn den tempel brachten. Aber grosse lügen sind das alles miteinander, und ist widder die ehre Christi, Darumb das fleisch kein nütze ist, das ist: Es kan nicht leiblich da sein. Das ist unjer grund, da stehen wir auff, und ist dazu unjer eisene maure.

Item Christus lies sich teuffen ym Jordam, Er wandelt hyn den wüsten und stedten und auff dem meer, und das alles leiblich. Das ist alles ertichted ding. Warumb? Ey fleisch ist kein nütze, Das ist: Christus leibliche gegenwertikeit ist nicht da, wie iht gesagt ist.

Item Christus jays leiblich iber tißch ym abendmal und redet auch leiblich mit seinen Jüngern und sie mit hym, Wusch hyn auch leiblich hbre 15 fusse. Ja man sagtß wol, Aber es ist erlogen und Gottß ehre gelestert, Denn fleisch ist kein nütze, Darumb ist er gewislich nicht da gewest leiblich, sondern alleine geistlich.

Sprichstu: Höre auff umb Gottß willen, du schwermerß dich wol zu todte, Mit der weise soltestu auch wol Christum auß dem garten, Creuß 20 und all seinem leiden schwermen, das der keines yhe were leiblich gechehen, weil er ja hyn dem allen leiblich da hat müssen sein und sein fleisch doch kein nütze ist, wo es leiblich da ist.

Ja lieber, ich wil hyn auch wol von der rechten hand Gottß schwermen, da doch uns alles anligt, und beweisen, das er nicht da ist, Denn fleisch ist 25 kein nütze. Ob nu gleich sein fleisch zur rechten hand Gottß sijt, so istß doch eben dasselbige fleisch Christi, Denn es nicht ein ander fleisch ist zur rechten Gottß worden. Istß nu dasselbige fleisch, so istß daselbst auch kein nütze. Istß kein nütze, so istß auch nicht da und gar nichts, Und gehet hyn durch diesen spruch eben wie ym abendmal.

Ja das noch mehr ist: Ich wil beweisen, das Christus leib auch nicht 30 sey geistlich hyn yhren herzen, das doch yhr größtes geschwey ist. Denn, wie ich gesagt habe, Fleisch ist kein nütze, Fleisch aber ist und bleibt fleisch, Es sey ym hauch, brod, creuß, hymel, geist und wo du wilt. Denn die stete endernß nicht: Bleibt doch wein, korn, gellt, tuch eben dasselbige das es 35 ist, Es kome gleich hyn tausenterley stete einen tag. Solt denn Christus fleisch auch nicht dasselbige fleisch bleiben, Es sey ym hymel, geist, krippen,

1 Darumb DWitt Ien 6 nütze B 8 eijener 1. 2 Witt Ien 14 Jüngern BCD
 15 jagetß D Gotes E 18 Sprichst du D schwermerß CEGWitt Ien 23 hande D
 Gottes G 28 geist E 32 Fleische (nach nütze) C

mutter, odder wo du wilt? Jt̄s nū da leiblich, wie es sein mus, so ist̄s
sein nūge, Jt̄s kein nūge, so ist̄s nicht da vnd gar nicht̄s

Da sihe, wilch ein mechtigen schwart̄n kan zu wegen bringen der spruch
(Fleisch ist kein nūge), Das er Christus leibe hymel vnd erden zu enge macht,
vnd iagt yhn schlecht̄s auch vom hymel vnd aus dem geist, da hin doch yhn
die schwerer gefleucht̄ hatten, als ynn eine feste burg, mit eitel eisern
mauren besetzt̄, das er ia wol verwaret were, auff das yhn die buben
auff dem altar nicht vnerlich handeln kundten, Drumb ist fur war dieser
spruch, der aller sterckste grund vnd ein rechte eisene maure, ia fur vns,
widder sie, vnd hetten nicht̄s sterckers mugen widder sich selbst̄ auffbringen,
denn eben diesen spruch, den sie am hochsten fur sich rhumen, Also gehet es
vns armen sundern [Bl. 37^b] vnd vnbedachten wehrlosen dienern des gebaden
vnd brotern Gott̄s das wer vns schlāhen wil, Der bringt vns waffen gnug
damit wir sie schlāhen vnd vns vertheydingen

Sie werden sie villeicht antworten also, Wir sagen nicht, das Christ̄s
fleisch aller dinge kein nūge sey, sonderū alleinē, denn, wenn man̄s leiblich
isset, Sonst wenn man̄s geistlich isset, das ist, so man glaubt, es sey für
[1] 4 vns gegeben ynn | tod x̄, so ist̄s nūge, nach dem wort Christi Joh. 6. Mein
fleisch ist ein rechte speyse x̄. Ich dancke der guten vnterrichtung. — Aber es
hafftet noch an dem, das damit nicht beweiset ist, das Christus von leib-
lichem essen rede seines leibes, Denn er spricht nicht also, Mein fleisch leib-
lich essen ist kein nūge, Sondern schlecht also, fleisch ist kein nūge Darumb
hilff̄t solch vnterricht der sachen noch nicht̄s, Es mus vnd sol beweiset werden,
das er vom leiblichen essen rede, Das werdet yhr nymer mehr thūn

Vnd ob yhr solchs beweisetet (als yhr nicht thun kundet) wolt ich
gerne horen, Warumb so eben Christus fleisch kein nūge sey, wenn es leib-
lich geeffen wird, vnd nicht auch wenn es leiblich empfangen wird vnd
geborn, ynn die krippe gelegt, ynn die arm genomen, ym abendmal ober
tisch̄s siht, am creuze hengt x̄ Sind doch das alles eufferliche weise vnd
brauch̄s jenes fleisch̄s, so wol als, wenn er leiblich geeffen wird, Was ist̄s
besser, das es ym mutter leibe ist, denn das es ym brod vnd munde ist ?,
Jt̄s hie kein nūge, so kans dort auch nicht nūge sein, Jt̄s dort nūge so
mus hie auch nūge sein, Sintemal man allenthalben nicht mehr draus
machen kan, denn das es sey leiblich vnd eufferlich Christus leib gehandelt,
Es sey geeffen odder empfangen, geboren odder getragen, gesehen odder gehoret,

3 der spruch kan zu wegen bringen *um ro* zu 3/8 (pugnata cōi ip̄os fortius q̄ pro
nobis ro) 4 er (Christo) 6 geß(ohet ro) dazu eucht r ro 8 fur (fur Ja sagen)
9 ein rechte *rh* 10 sie, (vnd) vnd 11 rhumen (Ja w) 12 wehrlosen *rh* vnbē-
dachten (w) 19 (Aber) Aber 20 dem, das (Christus nicht) darüber (damit er) 21 also
(fleisch) 24 werdet *c aus* werden 26 eben (ym leiblichen essen) sey, (vnd nicht auch ym
leiblichen) 31 brod (vn) 33 man ro über (man ro) 34 sey über (heisse) 35 sey
(ge) geeffen odder (getragen) empfangen *rh*

mutter, odder wo du wilt? Ist nu da leiblich, wie es sein mus, so ist kein nütze, Ist kein nütze, so ist nicht da und gar nichts.

Da sehe, welch ein mechtigen schwarm kan zu wegen bringen der spruch ‘Fleisch ist kein nütze’, das er Christus leibe hymel und erden zu enge macht
 5 und jagt ihn schlechts auch vom hymel und aus dem geist, dahin doch ihn die schwerer gefleucht hatten als ihn eine feste burg, mit eitel eisern mauren besetztiget, das er ja wol verwaret were, auff das ihn die buben auff dem altar nicht unehrlich handeln kündten. Drumb ist fur war dieser spruch der aller sterckste grund und ein rechte eisene mauere, Ja fur uns
 10 widder sie, und hetten nichts sterckers nitzen widder sich selbst auff bringen denn eben diesen spruch, den sie am höchsten fur sich rhimen. Also gehet es uns armen sundern und unbedachten wehrlosen dienern des gebackten und brötern Gotts, das wer uns schlagen wil, der bringet uns waffen genug, da mit wir sie schlagen und uns vertheydingen.

15 Sie werden sie villeicht antworten also: Wir sagen nicht, das Christus fleisch aller dinge kein nütze sey, sondern alleine denn, wenn mans leiblich isset, Sonst wenn mans geistlich isset, das ist, so man glaubt, es sey fur uns gegeben ihn tod zc. so ist nütze nach dem wort Christi Johan. vi. ‘Mein
 20 fleisch ist ein rechte speise’ zc. Ich dancke der guten unterrichtung, Aber es hafftet noch an dem, das damit nicht beweiset ist, das Christus von leiblichem essen rede seines leibes. Denn er spricht nicht also: Mein fleisch leiblich essen ist kein nütze, Sondern schlecht also: Fleisch ist kein nütze. Darumb hilfft solch unterricht der sachen noch nichts, Es mus und sol beweiset werden, das er vom leiblichen essen rede, Das werdet ihr nitmer mehr thun.

25 Und ob ihr solchs beweisetet (als ihr nicht thun kündet), wolt ich gerne hören, Warumb so eben Christus fleisch kein nütze sey, wenn es leiblich geessen wird, und nicht auch, wenn es leiblich empfangen wird und geborn, ihn die krippe gelegt, ihn die arm genomen, im abendmal uber
 30 tisch sitzt, am creuze hengeret zc. Sind doch das alles euserliche weise und brauch seines fleischs so wol, als wenn er leiblich geessen wird. Was ist besser, das es ihn mutter leibe ist, denn das es ihn brod und munde ist? Ist hie kein nütze, so kan dort auch kein nütze sein, Ist dort nütze, so mus hie auch nütze sein, Sintemal man allenthalben nicht mehr draus machen kan denn das es sey leiblich und eufferlich Christus leib gehandelt,
 35 Es sey geessen odder empfangen, geborn odder getragen, gesehen odder gehoret,

6 gefestet C hette C hätten D 8 Darumb DF 9 sterckste D 11 geht G
 14 vertheidingen CD 18 ist es C 21 lehbs CDG 25 beweiset C beweijete F kint C
 29 tische D hangt C 30 seyns CG fleisch D 32 kan es C 33 darauff DWit Ien
 35 geessen CG geboren CD gehöret BCG gehört D

Vnd ist nyrgent das geistlich essen da, wilchs da nuhet, sondern alleine das leiblich brauchen odder handeln [Bl. 38^a] ewr weise nach zu reden, Wer wil mich hie berichten? Ist hie niemand da heyme? Wolan so ist die vorige vnterricht auch kein nuhe vnd hilfft mich nichts vnd darauß bleiben das ich gesagt habe, Das Christus fleisch entweder ym abendmal mus nuhe sein, odder mus aller dinge kein nuhe sein, Er sey ym hymel odder ym geist,

Albermal frage ich, Wie wenn ich Christus fleisch ym abendmal leiblich esse also, das ich es zu gleich auch geistlich esse, wolt ihr mir denn nicht zugeben, Das Christus fleisch ym abendmal fast nuhe sey? Wie kan das 11) 5 sein sagt ihr? Also kans seyn, Ich wil seinen leib mit dem brod leiblich essen, vnd ym herzen dennoch zu gleich gleuben, das es sey der leib, der fur mich gegeben wird zur vergebung der sunden, wie die wort lauten, das ist mein leib fur euch gegeben wilchs ihr doch selbst heisst geistlich essen Ist nu geistlich essen da, so kan das leiblich essen nicht schaden, sondern mus auch nuhe sein vmb des geistlichen essens willen. Hüi nu antwortet doch 15 mir Ich darff hie notiger vnterricht,

Zu iprecht ihr, Wir sondern das geistlich essen vom leiblichen, Des dancke eüch Gott, seyt ihr der har, vnd so frume redliche leute, das ihr mit vnuerfchampten lugen ynn der welt durch so viel bucher vns vnschuldige arme sunder schendet vnd lestert? Ist das ewr neue kunst vnd hoher geist, die der verblendte Luthers nicht begreifen kan? Wenn habt ihr yhe mals von vns gehort, das wir das abendmal Christi also essen odder zu essen leren, das alleine ein eusserlich leiblich essen da sey des leibs Christi? Haben wir nicht also geleert durch viel bucher, das ym abendmal zwey stück sind zu mercken, Eins das aller hohest vnd nottigst, das sind die wort, Nemet 25 esse, das ist mein leib v̄ das ander ist das sacrament odder leiblich essen des leibs Christi. Nu die wort kan freylich niemand durch den hals ynn den haüch iagen, sondern mus [Bl. 38^b] sie durch die oren yns herz fassen, Was fasset er aber yns herz durch die wort? Nichts anders denn das sie lauten, nemlich den leib fur vns gegeben, wilchs ist das geistlich essen. Vnd haben 30 weiter gesagt, das wer das sacrament leiblich isset, on solche wort, odder on solch geistlich essen, dem ist nicht alleine kein nuh, sondern auch schedlich wie Paulus sagt, Wer des brod vnwirdig isset der ist schuldig an dem leibe des HENN

Darumb hettet ihr vns nicht durffen leren, das leiblich essen kein nuh 35 ist, Wir jagen wol mehr, vnd sprechen — Das leiblich essen auch gifftig vnd

1 ist (allenthalben) Komma / hinter nuhet / ro 2 handeln (als) 3 da rh Fragezeichen
hinter heyme ro 6 dinge (ni) 7 abendmal (also) 8 es o 11 dennoch o 13 mein über (der)
leib (der) gegeben (wird) 15 geist über (leib) lichen 16 Ich über (vnd ro) 17 leiblichen
(Cy lieber). 18 seyt ihr (io) frume (te) das ihr (vns) 19 vnuerfchampten rh 20 sunder (so)
23 eusserlich (essen d) Christi? (S) 24 stück (seyen) 26 leiblich (wi) 27 den hals über
(maul) 28 sie rh 29 denn (das) das 33 des (herrn leib) brod rh schuldig (S)

Und ist nyrgent das geistlich essen da, welchs da nützet, sondern alleine das leiblich brauchen odder handeln, etwer weise nach zu reden. Wer wil mich hie berichten? Ist hie niemand da heyne? Wolan so ist die vorige unterricht auch kein nütze und hilfft mich nichts, und mus darauff bleiben, das ich gesagt habe, Das Christus fleisch entweder ym abendmal mus nütze

5 sein odder mus aller dinge kein nütze sein, Er sey ym hymel odder ym geist. Abermal frage ich: Wie, wenn ich Christus fleisch ym abendmal leiblich esse, also das ich es zu gleich auch geistlich esse, wolt yhr mir denn nicht zugeben, das Christus fleisch ym abendmal fast nütze sey? Wie kan aber

10 das sein? Also kans sein: Ich wil seinen leib mit dem brod leiblich essen und ym herzen dennoch zu gleich glauben, das es sey der leib, der fur mich gegeben wird zur vergebung der sunden, wie die wort lauten: 'Das ist mein leib, fur euch gegeben', Welchs yhr doch selbst heisst geistlich essen. Ist nu geistlich essen da, so kan das leibliche essen nicht schaden, sondern mus

15 auch nütze sein umb des geistlichen essens willen. Hui nu antwortet doch mir, Ich darff hie nötiger unterricht.

Ja, spricht yhr, Wir sondern das geistlich essen vom leiblichen. Des dancke euch Gott, seyt yhr der har und so frume redliche leute, das yhr mit unverschampten lügen ynn die welt durch so viel bücher uns unschuldige

20 arme sunder so schendet und lestert? Ist das etwer neue kunst und hoher geist, die der verblendte Luther nicht begreifen kan? Wenn habt yhr yhemals von uns gehört, das wir das abendmal Christi also essen odder zu essen leren, das alleine ein eussertlich leiblich essen da sey des leibs Christi? Haben wir nicht also gelert durch viel bücher, das ym abendmal zwey sück

25 sind zu mercken? Einz das aller höhest und nötigst, das sind die wort 'Nemet, esset, das ist mein leib' &c. Das ander ist das sacrament odder leiblich essen des leibs Christi. Nu die wort kan freylich niemand durch den halz ynn den bauch jagen, sondern mus sie durch die oren yns herz fassen. Was fasset er aber yns herz durch die wort? Nichts anders denn das sie lauten,

30 nemlich 'den leib fur uns gegeben', welchs ist das geistliche essen. Und haben weiter gesagt, das, wer das sacrament leiblich isset on solche wort odder on solch geistlich essen, dem its nicht alleine kein nüt, sondern auch schedlich, wie Paulus jagt: 'Wer des brod unwirtdig isset, der ist schuldig an dem

1. Cor. 11, 27

leibe des HERRN'.

35 Darumb hettet yhr uns nicht dirffen leren, das leiblich essen kein nüt ist. Wir sagen wol mehr und sprechen, das leiblich essen auch gittig und

1 allein BCG 3 heyne C 8 wolt B 9 abendmbl im Kustoden mancher E.
 von A 13 Welchs CG heisset C 16 hie] hie die E 20 ewr D 21 verblende B
 22 also essen] essen also essen 1. 2 Wt 24 geleret B 25 übtigst BC 30 geben C
 33 das CG 2. 3 Wt Ien

[1] 6 todlich ist, , Aber damit ist nicht | beweiset, daß Christus leib nicht da sey, Ja es beweiset viel mehr, daß er da sey, Denn wo er nicht da were so were das leiblich essen vnshedlich vnd nutzlich, , Nü es aber kein nutz dazu auch shedlich ist, müs er frehlich da sein vnd geessen werden Auch damit nicht beweiset ist, das der spruch züm abendmal gehore, da Christus spricht, 5
Fleisch ist kein nutz Vnd stehet also ewr trawm allenthalben mit eitel lügen vnd schanden. Der mund, der leiblich Christus fleisch isset, weis frehlich nicht was er isset odder was darynn das herze isset, Dem selbigen were es auch fur sich selbs nichts nutze, Denn er kan die wort nicht fassen noch vernemen, Aber das herze weis wol was der mund isset, Denn es 10
fasset die wort vnd isset das geistlich, wilchs der münd leiblich isset, Weil aber der münd des herzen gliedmas ist, müs er endlich auch ynn ewigkeit leben, vmb des herzen willen, wilchs durchs wort ewiglich lebt, weil er hie auch leiblich isset die selbige ewige speisse, die sein herz mit yhm geistlich isset 15

So bitten wir nü lieben herrn, wenn yhr wollet widder die Lutherischen odder neuen Papiisten (wie yhr vns schendet) schwermen, wollet doch euch der lügen enthalten vnd von vns predigen vnd schreiben nichts anders Denn wie wir leren Denn wie yhr vns bisher belogen habt, so leren [Bl. 39^a] wir nicht, als yhr iht gehoret habt Odder wolt yhr ia widder vns schreiben, so 20
schreibt vnd beweiset, wie die Lutherischen solche gozen sind, das sie lezen, ym Abendmal sey kein wort Gottes, sondern allein der leib Christi ym brod, Item das sie kein herz noch seele haben, Damit sie solche wort fassen vnd essen, sondern alleine den münd damit sie den leib Christi essen, Wenn yhr das beweiset, so bekeme ich, das ewr schriffte auß der massen redt vnd wol 25
gegründet ist. Denn widder solche leute gehet ewr schwermery vnd sonst widder niemand, als wenn ettwa die meise odder few das sacrament fressen,

[1] 7 Den selbigen were es frehlich kein nutze, Last yhr vns aber, die wort ym abendmal vnd gebts zu, das wir seelen haben, so werden wir gar frolich fragen, Wilcher teufel denn euch besolhen habe, das wort vom leibe Christi 30
ym abend mal zu sondern, Item das herz vom münde ynn vns zu scheiden, vnd alleine das leiblich essen yns abendmal zu treiben, vnd das geistliche eraus zu reissen, , Denn ob gleich die gottlosen ym abendmal solch scheiden vnd ab sondern zu yhrem verdammis fur sich selbs vben, vnd allein den leib Christi on wort, mit dem munde, on herzen, alleine leiblich vnd nicht geistlich issen, So hatts doch Christus also nicht eingesetzt, sondern beydes 35
zu jamen gethan Wort vnd seinen leib, geistlich mit dem herzen vnd leiblich

3 were (es) das leiblich essen rh 6 Vnd (yhr d) rh also ewr trawm o d
8 darynn o 9 nutze, (Aber) er über (es) 12 auch (ewig) ynn ewigkeit rh 13 leben
(von der) 14 isset (eine) 17 yhr (ia) 20 als ro über (wie ro) 21 schreibt (also)
wie über (Das) 27/28 als wenn bis nutze rh 31 ynn vns rh 34 ab o fur sich
selbs rh 35 wort, (allein)

tödtlich ist, Aber damit ist nicht beweiset, Das Christus leib nicht da sey, Ja es beweiset viel mehr, das er da sey. Denn wo er nicht da were, so were das leiblich essen unschädlich und nützlich, Nu es aber kein nüt, dazu auch schädlich ist, mus er freylich da sein und geissen werden. Auch damit
 5 nicht beweiset ist, das der spruch zum abendmal gehöre, da Christus spricht 'Fleisch ist kein nütze', Und stehet also ewer travm allenthalben mit eitel lügen und schanden. Der mund, der leiblich Christus fleisch isset, weis freylich nicht, was er isset odder was darynn das herze isset. Dem selbigen were es auch fur sich selbst nichts nütze, Denn er kan die wort nicht fassen
 10 noch vernemen, Aber das herze weis wol, was der mund isset, Denn es fasset die wort und isset das geistlich, welchs der mund leiblich isset. Weil aber der mund des herzens gliedmas ist, mus er endlich auch ynn ewigkeit leben, umb des herzen willen, welchs durchs wort ewiglich lebt, weil er hie auch leiblich isset die selbige ewige speise, die sein herz mit hyn geist-
 15 lich isset.

So bitten wir nu, lieben herrn, wenn yhr wöllet widder die Lutherischen odder neuen Papisten (wie yhr uns schendet) schvermen, wöllet doch euch der lügen enthalten und von uns predigen und schreiben nichts anders denn wie wir leren. Denn wie yhr uns bisher belogen habt, so leren wir nicht,
 20 als yhr iht gehöret habt. Odder wolt yhr ja widder uns schreiben, so schreibt und beweiset, wie die Lutherischen solche göhen sind, das sie leren, ym abendmal sey kein wort Gottes, sondern allein der leib Christi ym brod, Item das sie kein herz noch seele haben, darmit sie solche wort fassen und essen, sondern alleine den mund, damit sie den leib Christi essen. Wenn yhr
 25 das beweiset, so bekenne ich, das ewer schrift auß der massen recht und wol gegründet ist, Denn widder solche lente gehet ewer schvermery und sonst widder niemand, als wenn etwa die meuse odder jetw das sacrament fressen, Den selbigen were es freylich kein nütze. Laßt yhr uns aber die wort ym abendmal und gebts zu, das wir seelen haben, so werden wir gar frölich
 30 fragen: Welcher teufel denn euch besolhen habe, das wort vom leib Christi ym abendmal zu sondern, Item das herz vom munde ynn uns zu scheiden und alleine das leiblich essen uns abendmal zu treiben und das geistliche eraus zu reissen. Denn ob gleich die gottlojen ym abendmal solch scheiden und absondern zu yhrem verdammis fur sich selbst uben und allein den leib
 35 Christi on wort, mit dem munde on herzen, alleine leiblich und nicht geistlich essen, So hats doch Christus also nicht eingesetzt, sondern beides zu samen gethan, Wort und seinen leib, geistlich mit dem herzen und leiblich

mit dem munde zu essen, Nu sol vnd kan der gottlosen mißbrauch Gotts ordnung vnd einsehen freylich nicht brechen noch endern

Aus dem allen schließen wir gewaltiglich, das die eisene maure Geolampads odder der spruch, Fleisch ist kein nütze, gar nicht kan ynn das abendmal gehören. Denn wie wir gehoret haben, ym abendmal ist ein geistlich essen von Christo eingefetzt, neben dem leiblichen, weil darynnen ist, Gotts wort, wilchs dem herzen sagt, Nemet das ist mein Leib wilche der bauch odder mund nicht kan leiblich essen noch fassen, wie wol die gotlosen vnd die Papißten vnd schwermer solche wort nicht achten vnd also des geistlichen eissens fehlen, So treffens doch die Christen mit [Bl. 39^b] yhrem glauben Derhalben ist weniger denn nichts geredt da sie sagen Fleisch ist kein nütze, drum ist nicht da, Denn der weise nach wolt ich auch wol beweisen, das kein Gott noch Creatur were, wenn ich nür Gotts wort weg thün, wie sie ym abend mal thün Thü das wort weg, (Gott schuff hymel vnd erden) so wil ich gerne sehen, Wer einen Gott habe odder wozu Gott nütze sey Thü das wort weg (Christus Gotts son ist vnser heiland.) so wil ich sehen Wer Christum habe, odder wem er nütze sey, Leiblich hat man yhn wol, Denn **11** Gott vnd | Christus were dennoch da furhanden, wenn er gleich kein wort dauon liesse predigen, Aber wen hulffe es? Wem were es nütze? Weil niemand wissen künd das er ettwas were, Ist er denn nicht nütze Wolan **20** so ist er auch gewißlich nichts, wie die eisene maure schleißt, Das das nichts sey, was nicht nütze ist,

Also auch, Wo Gotts wort nicht jaget, das hymel vnd erden seine creatur sind, Wem weren sie nütze? odder was hulffen sie? Dem bauch sind sie wol nütze leiblich, aber der seelen nicht, Sind sie denn nicht nütze so sind **25** sie auch nichts vberal ꝛ Wo aber gotts wort dazu kompt, so braucht das herze desselbigen worts, vnd geneußt eben des geistlich ym wort, Des der Leib braucht vnd geneußt eufferlich vnd leiblich Ach was sol ich viel sagen? Der alte schalk der teufel hat die schwermer also verblendet, das sie nicht wissen was sie selbs sagen, plaudern viel von geistlichem essen, wissen doch **30** nicht, widder was geistlich odder leiblich essen sey Darumb wollen wir hie ein wenig dauon reden, zu vnterricht der ienigen so es bedurffen der schwermer torheit weiter auffzudecken vnd den spottischen teuffel zu verrathen

Erstlich heisst das nicht geistlich essen, trincken odder handeln, wenn das ienige so man isset trinckt odder handelt, geist ist odder ein [Bl. 40^a] geistlich **35** weßen ist, Denn so wurde Christiñs fleisch nicht mügen geistlich genossen odder

3 eisene e ro aus eiserne 7 herzen (rußt vnd) Leib (re) 8 vnd über (als)
 9 vnd schwermer rh also v 10/11 Derhalben ist über (vnd ist) 11 da über (wenn)
 12 nach rh 17 sey (vnd so fort) 18 furhanden, (Aber er were niemand nütze) 19 nütze?
 (Ist) Ist 19/20 Weil niemand bis etwas were rh 22 was über (das) 33 zu ver-
 rathen über (zu reihen braten zu jr zu malen) 31 Erstlich (müs man das nicht) nicht
 (allein o ro) 35 ienige (geist ist) isset (odder)

mit dem munde zu eſſen. Nu ſol und kan der Gottloſen mißbrach Gotts ordnung und einſehen freylich nicht brechen noch endern.

Auß dem allen ſchließen wir gewaltiglich, daß die eiſene maure Eco- lampads odder der ſpruch ‘Fleiſch iſt kein nütze’ gar nicht kan ym das abendmal gehören. Denn wie wir gehöret haben, ym abendmal iſt ein geiſtlich eſſen von Chriſto eingefezt neben dem leiblichen, weil darynnen iſt Gotts wort, welchs dem herzen ſagt ‘Nemet, das iſt mein leiB’, welche der banch odder mund nicht kan leiblich eſſen noch faſſen. Wie wol die gottloſen und die papiften und ſchwermer ſolche wort nicht achten und alſo des geiſtlichen effens fehlen, So treffens doch die Chriſten mit yhrem glauben. Derhalben iſts weniger denn nichts geredt, da ſie ſagen: Fleiſch iſt kein nütze, drum iſts nicht da. Denn der weiße nach wolt ich auch wol beweifen, daß kein Gott noch creatur were, wenn ich nur Gotts wort weg thu, wie ſie ym abendmal thun. Thu das wort weg ‘Gott ſchuff hymel und erden’, ſo wil ich gerne ſehen, Wer einen Gott habe odder wozu Gott nütze ſey. Thu das wort weg ‘Chriſtus Gotts ſon iſt unſer heiland’, ſo wil ich ſehen, Wer Chriſtum habe, odder wem er nütze ſey. Leiblich hat man yhn wol, Denn Gott und Chriſtus were dennoch da für handen, wenn er gleich kein wort davon ließe predigen, Aber wen hülffe es? Wem were es nütze? Weil niemand wiſſen künd, daß er etwas were. Iſt er denn nicht nütze, Wolan ſo iſt er auch gewiſſlich nichts, wie die eiſene maure ſchleußt, Daß das nichts ſey, was nicht nütze iſt.

Alſo auch, Wo Gotts wort nicht jaget, daß hymel und erden ſeine creatur ſind, wem weren ſie nütze odder was hülffen ſie? Dem banch ſind ſie wol nütze leiblich, aber der ſeelen nicht. Sind ſie denn nicht nütze, ſo ſind ſie auch nichts ublical &c. Wo aber Gotts wort dazu kompt, ſo brauchet das herze deſſelbigen worts und geneußt eben des geiſtlich ym wort, des der leiB brauchet und geneußt eußerlich und leiblich. Ach was ſol ich viel ſagen? der alte ſchalck der teufel hat die ſchwermer alſo verblendet, daß ſie nicht wiſſen, was ſie ſelbs ſagen, plaudern viel von geiſtlichem eſſen, wiſſen doch nicht, wider was geiſtlich odder leiblich eſſen ſey. Darumb wollen wir hie ein wenig davon reden zu unterricht der ienigen, ſo es bedürffen, der ſchwermer torheit weiter auff zu decken und den ſpöttiſchen teuffel zu verrhaten.

Geiſtlich heiſſt das nicht geiſtlich eſſen, trincken odder handeln, wenn das ienige ſo man iſſet, trinckt odder handelt, geiſt iſt odder ein geiſtlich weſen iſt. Denn ſo würde Chriſtus fleiſch nicht nügen geiſtlich genoſſen odder

2 ordnung B 3 die] dieſe G 6 Gottes D 7 welchs] welches D leybe D
 8 munde D 13 Gottes G 18 vorhanden C 19 nütze BC 27 des der] das der G
 31 Drum E wollen BCDG 34 handeln C

getrunden werden, Sintemal Christus fleisch, Es sey wo es wolle, ym geistlichem odder leiblichem wesen, sichtbarlich odder unsichtbarlich, so its warhaftig, naturlich, leiblich fleisch, das man greiffen, fulen sehen vnd horen kan, von eym weibe geborn, am creuze gestorben, Sondern daher heiffet es, geistlich, das es vom geist kompt vnd wil vnd mus von uns geistlicher weise genossen sein, obiectū non est semper spirituale, Sed vñs debet esse spiritualis, Das müssen wir mit exempeln beweeren Da Maria die Jungfrau Christum [1] empfieng vnd gebar, Da war Christus ia ein recht leiblich, sichtbarlich mensch vnd nicht allein ein geistlich wesen, Noch empfieng vnd gebar sie yhn auch geistlich, Wie so? Also, sie glaubte dem wort des Engels das sie sollte schwanger werden vnd gebere, Mit dem selbigen glauben ynn des Engels wort empfieng vnd gebar sie sie ynn yhrē herzhē, Christum geistlich, zu gleich da sie yhn ynn yhrem leibe empfieng vnd gebar leiblich Denn wo sie nicht hette Christum ynn yhrem herzen empfangen geistlich, hette sie yhn nymer mehr empfangen leiblich, Wie wol Gott hette mugen von yhrem leibe machen Christus leib, ynn yhrem schlaß on yhr wissen, wie er Heia von Adam machet, Aber da were sie nicht seine mutter worden, gleich wie Adam nicht Heia mütter ist, Nu was empfieng sie ynn yhrem herzen? Nichts anders denn, das, des Engels wort geben, nemlich, Du solt mit Gotts son schwanger sein, Da sie das wort fasset vnd durch den glauben damit ym herzen schwanger ward, ward sie auch leiblich schwanger damit, das die wort ym herzen yhr sagten Yhr leib weis nicht was er empfehlet, Denn er vernympt des Engels wort nicht Aber yhr herzh vernympt wol was der leib empfehlet Da ist sie nü zwoyfeltig schwanger geistlich vnd leiblich vnd doch mit einerley frucht Vnd das leiblich schwanger sein, were yhr kein nūße gewest, wo es on das geistliche schwanger sein, geschehen were, Sie sihestu nü das geistlich schwanger sein, nicht zwinget, das die frucht ein geistlich wesen sey, Ja die frucht ist leiblich, vnd doch daneben ein geistlich empfangnis neben dem leiblichen

[Bl. 40^b] Item Die hirtē sahen den herrn das kindlin ynn der krippen leiblich vnd herr Simeon ym tempel asich Aber das sehen hette sie nichts geholffen, wo nicht auch ein geistlich sehen da gewest were, Wer gab yhn aber das geistlich sehen? on zweiuell nicht der anblick des kindlins, sondern das wort [1] 2 des Engels das sie gen Bethlehem weist zu | schawen den heiland Vnd das antwort des heiligen geists, wilchs herr Simeon uerkomen hatte, das er den Christ des herrn sehen sollte ehe denn er sturbe, Durch daselbige wort

5 geistlich(e) vom geist kompt vnd 10 rh ro wil (von) 9 nicht (ein ge) empfieng
(sie) auch d o 11 vnd gebere rh 12 vnd gebar rh 14 Christum (zuuor)
18 mütter(ie) 19 mit o 20 Da (das ym) 21 ward, (so da b. lb) damit
schwanger um 22/24 Yhr leib bis leib empfehlet ro rh ro 22 empfehlet (Aber) 26 were
über (sey) 27 zwinget e ro aus zwingt ein rh 28 geistlich (ding) wesen 29 neben
dem leiblichen ro 30 den herrn o 35 Simeon (ge)

getruncken werden, Sintemal Christus fleisch, Es sey wo es wolle, ym geistlichen odder leiblichen wesen, sichtbarlich odder unsichtbarlich, so istz warhafftig natürllich leiblich fleisch, das man greiffen, sulen, sehen und hören kan, von eym weibe geboren, am creuze gestorben, Sondern daher heisset es
 5 'geistlich', das es vom geist kompt und wil und mus von uns geistlicher weise genossen sein. Objectum non est semper spirituale, Sed usus debet esse spiritualis. Das müssen wir mit exempeln beweren. Da Maria die jungfraw Christum empfieng und gear, da war Christus ja ein recht leiblich sichtbarlich mensch und nicht allein ein geistlich wesen, Noch empfieng und gear sie hñ auch
 10 geistlich. Wie so? Also: Sie glaubte dem wort des Engels, das sie solte schwanger werden und geben. Mit dem selbigen glauben hñ des Engels wort empfieng und gear sie ym herzen Christum geistlich, zu gleich da sie hñ hñ yhrem leibe empfieng und gear leiblich, Denn wo sie nicht hette Christum hñ yhrem herzen empfangen geistlich, hette sie hñ nymer
 15 mehr empfangen leiblich. Wie wol Gott hette mügen von yhrem leibe machen Christus leib hñ yhrem schlaff on yhr wissen, wie er Heba von Adam macht, Aber da were sie nicht seine mutter worden, gleich wie Adam nicht Heba mutter ist. Nu was empfieng sie hñ yhrem herzen? Nichts anders denn das des Engels wort geben, nemlich: Du solt mit Gottz sou
 20 schwanger sein. Da sie das wort fasset und durch den glauben damit hñ herzen schwanger ward, ward sie auch leiblich schwanger mit dem, das das wort ym herzen yhr sagte. Yhr leib weis nicht, was er empfehet, Denn er vernympt des Engels wort nicht, Aber yhr herz vernympt wol, was der leib empfehet. Da ist sie nu zweifeltig schwanger, geistlich und leiblich, und
 25 doch mit einerley frucht, Und das leiblich schwanger sein, were yhr kein nitze gewesen, wo es on das geistlich schwanger sein geschehen were. Sie sihestu nu, das geistlich schwanger sein nicht zwinget, das die frucht ein geistlich wesen sey, Ja die frucht ist leiblich, und doch da neben ein geistlich empfangnis neben dem leiblichen.

Item, Die hirten sahen den herrn, das kindlin hñ der krippen leiblich und herr Simeon ym tempel auch, Aber das sehen hette sie nichts geholffen, wo nicht auch ein geistlich sehen da gewesen were. Wer gab hñ aber das
 30 geistlich sehen? on zweiffel nicht der anblick des kindlins sondern das wort des Engels, das sie gen Bethlehem weist zu schauen den heiland, Und das antwort des heiligen geists, welchs herr Simeon uberkomen hatte, das er den
 35 Christ des herrn sehen solte, ehe denn er stirbe. Durch dasselbige wort

1 flesche G wölle BCDG 2 unsichtbarlich B ist es D 4 hejße G 7 be-
 weisen B 8 empfieng C 11 geben B 13 leib BD einfieng G 14 hette (vor
 Christum) B 17 machet D 18 Nicht F 19 Gottes BG 21 warde D 22 er
 (nach was) sie B 24 zweifeltig Wüt 25 leiblich B 27 sihest du D 30 herren D
 34 das (nach Und) die G 35 hette D

erhüb sich ynn yhrem herzen ein geistlich sehen, das ist der glaube, damit sie das kindlin zu erst geistlich ansahen als den heiland, vnd darnach mit den leiblichen augen aüch, Nu istz ia einerley kindlin einerley heiland, vnd wird doch zweyerley weise angesehen geistlich durchs wort, leiblich durch den anblick Aber die leiblichen augen wissen nicht was sie sehen, Denn sie sehen wol den heiland, können aber nicht vernemen, das der heiland sey, Denn das wort können sie nicht begreifen. Aber das herz weis wol, was die augen sehen, Denn es vernympt die wort vnd weis, das die aügen den rechten heiland sehen, Sie ist nü das ding leiblich vnd doch ein geistlich sehen neben dem leiblichen

Item das blutfluffige weib rürete ia kein geistlich ding an, Da sie Christus sawm anrüret, sondern das leibliche kleid Christi, Dennoch war da ein geistlich ruren des selbigen kleides ynn yhrem herzen, da sie bey sich sprach, Mocht ich nur seines kleides sawm anruren, so wurde ich gesund

Siehe da, solch wort vnd glauben ynn yhrem herzen, ist ein geistlich anrüren, Denn yhre hand kondte freylich das wort nicht fassen, Das yhr herze sprach, (Nure an) wuste auch nicht was sie anruret. Aber yhr herz wuste wol, das yhre hand das kleid des heilands an ruret? Woher mußt es aber? Nicht vom anruren, sondern von dem wort, (Das ist der heiland,) Nu was ruret hie das herz geistlich an? Nichts anders denn eben dasselbige leibliche kleid, das die hand leiblich anruret, Synerley ist das leibliche kleid, vnd sind [Bl. 41^a] doch da zweyerley anrüren, geistlich vnd leiblich

Abraham ward von Gott gegeben das land Canaan Nu das land ist ein leiblich ding, Noch ist da auch ein geistlich ein nemen desselbigen landes, 14³ Denn Abraham nam es ein | geistlich durch seinen glauben, Da sein herz sprach Ich gleubz vnd nemes an, Wo her aber hatte er das ein nemen? On zweifel nicht vom lande, des er nie keinē fuß breit besaß, sondern von dem wort, das da saget, Dir vnd deinem samen wil ich dis land geben, Da es nu seine kinder ein namen leiblich, wuste freylich yhr leib odder hand nicht, was sie ein namen. Denn der leib vernympt Gotts wort nicht, Aber Abraham's herz wuste wol vnd sahe was seiner kinder leib ein namen, Nü nemen sie nichts anders ein leiblich, denn das Abraham zuvor geistlich durch den glauben ynn Gotts wort eingenomen hatte

Vnd da er seinen son Naac von Sara zeügete, der selbige war ia ein leiblich mensch, Noch ist da auch zweyerley zeugen, geistlich vnd leiblich, Denn Abraham zeügete Naac zuvor geistlich durch seinen glauben, da sein herz sprach, Ich gleube, das ich Naac zeugen werde, Aber Wo her hatte er das zeugen?, Nicht von seinem leibe odder von Sara, sondern von dem wort

1 erhüb c aus erhébt 2 als über (nur) 3 ley /vor heiland/ o 5 nicht (das der)
6 den heiland, (wissen) 9 leiblich (vnd) vnd 9/10 neben dem leiblichen ro 11 das
(blutfluff) 13 ein (leiblich) des selbigen kleides rh 17 sie über (es) 34 Sara (über-
zeügete rh

erhub sich hnn yhem herzen ein geistlich sehen, das ist der glaube, damit sie das kindlin zu erst geistlich ansahen als den heiland und darnach mit den leiblichen augen auch. Nu istz ja einerley kindlin, einerley heiland, und wird doch zweyerley weise angesehen: geistlich durchs wort, leiblich durch den anblick. Aber die leiblichen augen wissen nicht, was sie sehen, Denn sie sehen wol den heiland, können aber nicht vernemen, daß der heiland sey, Denn das wort können sie nicht begreifen. Aber das herz weiß wol, was die augen sehen, Denn es vernympt die wort und weiß, daß die augen den rechten heiland sehen. Hie ist nu das ding leiblich und doch ein geistlich sehen neben dem leiblichen.

Item, Das blutflüssige weib rürete ja kein geistlich ding an, da sie Christus sawn anrüret, sondern das leibliche kleid Christi, Dennoch war da ein geistlich rüren des selbigen kleides hnn yhem herzen, da sie bey sich sprach: 'Wöcht ich nür seines kleides sawn anrüren, so würde ich gesund'.^{Matth. 9. 21} Siehe da, solch wort und glauben hnn yhem herzen, ist ein geistlich anrüren, Denn ihre hand kondte freylich das wort nicht fassen, das ihr herz sprach, 'Rüre an', wußte auch nicht, was sie anrüret, Aber ihr herz wußte wol, das ihre hand das kleid des heilands anrüret. Woher wußt es aber? Nicht vom anrüren, sondern von dem wort 'Das ist der heiland'. Nu was rüret hie das herz geistlich an? Nichts anders denn eben dasselbige leibliche kleid, das die hand leiblich anrüret. Einerley ist das leibliche kleid, und sind doch da zweyerley anrüren, geistlich und leiblich.

Abraham ward von Gott gegeben das land Canaan. Nu das land ist ein leiblich ding, noch ist da auch ein geistlich ein nemen desselbigen lands. Denn Abraham nam es ein geistlich durch seinen glauben, Da sein herz sprach: Ich gleubs und nemes an. Woher aber hatte er das ein nemen? Du zweifel nicht vom lande, des er nie keinen fußbreit besaß, sondern von dem wort, das er jaget: 'Dir und deinem famen wil ich das land geben'.^{1. Moisc 12. 7} Da es nu seine kinder ein namen leiblich, wußte freylich ihr leib odder hand nicht was sie ein namen, Denn der leib vernympt Gotts wort nicht, Aber Abrahams herz wußte wol und sahe was seiner kinder leib ein namen. Nu nemen sie nichts anders ein leiblich denn das Abraham zuvor geistlich durch den glauben hnn Gotts wort ein genommen hatte.

Und da er seinen son Iaac von Sara zeugete, der selbige war ja ein leiblich mensch, Noch ist da auch zweyerley zeugen, geistlich und leiblich. Denn Abraham zeugete Iaac zuvor geistlich durch seinen glauben, da sein herz sprach: Ich glaube, das ich Iaac zeugen werde. Aber wo her hatte er das zeugen? Nicht von seinem leibe odder von Sara sondern von dem wort

7 können BEG 11 da] das G 13 kleids C 14 kleids C 15 solche B
 hnn B—GWitt Len] hm A 16 kondte B 18 hanbe D 14aybe D 19 vom] von dem C
 26 sprach G hette D 28 jagt D dis vand Witt Ieu 30 gottes C 33 gottes CG
 hätte C 37 hette C hätte D

(Sara sol dir einen son geben) Da er nū den son leiblich zeuget, wuste ia sein leib nicht, was er thet, Denn er kund das wort nicht vernemen

Aber sein herz wuste wol was sein leib thet, Denn das herz vernam Das wort wol, vnd wuste das sein leib den Jsaac zeugete, den er zuor durch gotts wort hm gläuben hatte gezeuget, Nu istz einerley leiblicher Jsaac, den sein herz dūrch den glauben geistlich, vnd sein leib durch das werck leiblich zeugete, wie denn S Paul Ro 4 diesen glauben Abrahe fast herlich preyet

So fortt an alle dasjenige so vnser leib eufferlich vnd leiblich thūt, wenn Gotts wort dazu kompt vnd durch den glauben geschicht, so istz vnd heißtz geistlich geschehen, Das nichts so leiblich, fleischlich, odder eufferlich [Bl. 41^b] sein kan, es wird geistlich, wo es hm wort vnd glauben gehet, Das geistlich nicht anders ist, Denn was durch den geist vnd glauben hnn vnd durch vns geschicht, Gott gebe, Das ding da mit wir | umb gehen, sey leiblich odder geistlich, Sz in vsu, non in obiecto spiritūs est, Es sey sehen, horen, reden, greiffen, geben, tragen, essen, trincken odder was es wolle, Denn wer seinem nehesten dienet, vnd thūtz leiblich, so istz ihm kein nuße, Denn fleisch ist kein nūße Thut ers aber geistlich, das ist, so es sein herz thut aus dem glauben hnn Gotts wort, so istz leben vnd seligkeit, Nu ist da einerley leiblicher dein nehister, da mit er umbgeheth, aber zweyerley thun, Der leib weis nicht was er thut, leßt sich treiben wie ein thier, Aber das herz weis wol, was der leib thut Wo her? Nicht vom nehisten, sondern vom wort Gotts, das da sagt, Liebe deinen nehisten

Denn also thūt Gott mit vns, das er vns beyderley furlegt, Sein werck vnd Sein wort, Das werck sol der leib thūn, Das wort sol die seele lassen, Denn wo das werck on wort wurde furgelegt, were es niemand kein nūße, Als, wenn er hette Christum von Marien lassen komen, on wort, were ihr das werck nichts nuße, Denn sie wuste nichts davon vnd kennete es auch nicht Item wenn er hette Christum lassen sterben vnd aufferstehen, vnd solch werck lassen bleiben verborgen vnd nicht verkundigen durchs wort, wem were es nūße? Was istz noch iht nuße, denen er fur die augen getragen wird leiblich, vnd sie das wort hm herzen nicht an nemen? Weil nū vnser leib mit solchen wercken sol leiblich umbgehen, vnd kan doch das wort nicht vernemen, Widderumb die seele nicht kan eraus faren vnd leiblich mit dem werck umbgehen So teyletz Gott also nach beyderley maffe, vnd gibt das wort fur die seele, vnd das werck fur den leib, auff das sie beyde selig werden vnd einerley guaden genießen vnter zweyerley weise, eym iglichen sein bescheiden teyl

3 wol (da)	5 leiblicher rh	7 Abrahe fast herlich preyet rh	8 thūt, (heißt)
14 obiecto (ita est)	17 thut rh	18/19 leiblicher e aus leiblich (thun)	20 thut (ge)
25 wort (ist)	26 nuße (Al) Als	29 durchs wort rh	32 leiblich rh
(so tra)			33 vernemen

‘Sara sol dir einen son geben’. Da er nu den son leiblich zeuget, wußte ^{1. Note 18, 10} ja sein leib nicht was er thet, Denn er kund das wort nicht vernemen. Aber sein herz wußte wol was sein leib thet, Denn das herz vernam das wort wol und wußte, daß sein leib den Zsaac zeugete, den er zuvor durch ⁵ Gotts wort hm glauben hatte gezeuget. Nu istz einerley leiblich Zsaac, den sein herz durch den glauben geistlich und sein leib durch das werck leiblich zeugete, wie denn S. Pau. Rom. iij. diesen glauben Abrahe fast p̄hjet. ^{2. Not. 4, 1 ff.}

So fort an alle das ienige, so unjer leib enserlich und leiblich thut: wenn Gotts wort dazu kompt und durch den glauben geschicht, so istz und ¹⁰ heisst geistlich geschehen, Das nichts so leiblich, fleischlich odder eusserlich sein kan, es wird geistlich, wo es hm wort und glauben gehet, Das geistlich nicht anders ist Denn was durch den geist und glauben hnn und durch uns geschicht, Gott gebe, das ding, da mit wir umb gehen, sey leiblich odder geistlich. Scilicet in usu, non in obiecto spiritus est, Es sey sehen, hören, ¹⁵ reden, greiffen, geben, tragen, essen, trincken odder was es wölle. Denn wer seinem nehesten dienet und thuts leiblich, so istz ihm kein nütze, Denn fleisch ist kein nütze. Thut ers aber geistlich, das ist, so es sein herz thut aus dem glauben hnn Gotts wort, so istz leben und seligkeit. Nu ist da einerley leiblicher nehisten, da mit er umbgehet, aber zweierley thun. Der leib weis ²⁰ nicht was er thut, leßt sich treiben wie ein thier, Aber das herz weis wol, was der leib thut. Wo her? Nicht vom nehesten sondern vom wort Gottz, das da sagt: Liebe deinen nehesten.

Denn also thut Gott mit uns, das er uns beyderley furlegt: Sein Werck und sein Wort. Das werck sol der leib thun, Das wort sol die seele ²⁵ fassen. Denn wo das werck on wort würde furgelegt, were es niemand kein nütze. Als wenn er hette Christum von Maria lassen komen on wort, were ihr das werck nichts nütze, Denn sie wußte nichts davon und kennete es auch nicht. Item wenn er hette Christum lassen sterben und aufferstehen und solch werck lassen bleiben verborgen und nicht verkündigen durchs wort, ³⁰ wem were es nütze? Was istz noch iht nütze, denen er fur die augen getragen wird leiblich und sie das wort hm herzen nicht annemen? Weil nu unjer leib mit solchen wercken sol leiblich umbgehen und kan doch das wort nicht vernemen, Widderumb, die seele nicht kan eraus faren und leiblich mit dem werck umbgehen, So tehlets Gott also nach beyderley masse und ³⁵ gibt das wort fur die seele und das werck fur den leib, auff das sie beide selig werden und einerley gnade genieffen unter zweierley weise, eim iglichen sein bescheiden teil.

4 leybe C 5 hette C hätte D 6 und| vn wie de E 7 wie denn fehlt E
 8. Paulus BCG 9 Gottes C ist es D 10 heisst Wtt Ien 15 es| er B 18 Gottes C
 istz (nach Nu) B 19 nehesten B Nehester Wtt Ien 21 Gottes C 22 jaget C 35 leibe C

[Bl. 42^a] Nu sage mir hie wer die rechten Capernaiten sind Denn Ecolampad schilt uns das wir Capernaiten sind, weil wir Christus fleisch leib-
 11 5 lich essen ym abendmal Ich sage aber | das die schwerer rechte Capernaiten
 sind, Denn die Capernaiten scheideten auch das werck vom wort, vnd sielen
 auff das leiblich fleisch essen, gleich wie vnser schwerer thün, scheidn die
 wort ab vnd lassen sie faren, darnun das geistlich essen stehet, gassen vnd
 5 gehnemeülen die weil auff das leiblich essen wie die narren, eym hns maül
 sehen vnd mit den augen angloken, das sie dazur nicht konnen gewar werden.
 der wort die da klerlich stehen Nemet esset, das ist mein leib, so thetten die
 Capernaiten auch, Wir aber ia nicht mugen Capernaiten sein, Denn wir
 10 beydes behalten, leiblich vnd geistlich essen, Der münd isset den leib Christi
 leiblich, Denn er kan die wort nicht fassen noch essen, vnd weis nicht was
 er isset, schmeckt yhm gleich, als esse er ettwas anders denn Christus leib,
 Aber das hertz fasset die wort, ym glauben, vnd isset eben dasselbige geistlich,
 das der mund leiblich isset, Denn das hertz sihet wol, was der vnuerstendige
 15 mund isset, Wo her sihet es aber? Nicht vom brod, noch vom essen des
 mundes, sondern vom wort, das da stehet, Esset, das ist mein leib, Vnd ist
 doch einerley leib Christi, den beide münd vnd hertz isset ein iglichs auff
 seine masse vnd weise, Das hertz kans nicht leiblich essen, so kans der mund
 nicht geistlich essen. So machts nü gott gleich, das der münd sur das herze
 20 leiblich vnd das hertz sur den mund geistlich esse, vnd also alle beyde von
 einerley speyse gesetiget vnd selig werden, Denn auch der vnuerstendige leib
 nicht weis, das er solche speyse isset, da durch er solle ewig leben, Denn er
 juletz nicht, sondern [Bl. 42^b] stirbt da hin vnd verfaulet, als hette er sonst
 andere speise gessen, wie ein vnuernunftig thier, Aber die seele sihet vnd ver-
 25 stehet wol, das der leib müsse ewiglich leben, weil er eine ewige speyse zu
 sich nympt, die yhn nicht lassen wird ym grabe odder staub verfaulet vnd
 verwejet

Za sprechen sie Maria da sie schwanger war vnd gebar, sahe sie auch
 11 6 leiblich yhr kind, Die hirten vnd Simeon | sahen yhn auch, vnd so fort an,
 20 Die andern haben alles gesehen, das sie gienbten Was sol man sagen? So
 hore ich wol, du zarte ectele frucht willst deinen Gott leren wie er sich dir
 solle leiblich darbieten, villeicht wiltu auch Maria seine mutter vnd Simeon
 werden, vnd leisset dir nicht benügen an der weise, die er dir surlegt? Wie
 du willst, fare hin vnd mach dir ein eigens, du wirsts wol gewar, Wir aber
 35

1,2 Ecolampad (be) 3 ym abendmal rh Capernaiten, (lies) 5 thün über
 (lassen die) 6 stehet, (vnd sperren die weil) gassen vnd rh 7 essen (vnd das sie) 8 sie
 (ynn) 9 klerlich rh 9/10 so thetten die Capernaiten auch rh 10 mugen (die) 11 essen
 (Der leib isset das) 12 essen, (N) 14 fasset (vnd) ym über (mit) 15 vnuer-
 stendige rh 20 So (scheidet es) machts rh (sur) für [ro] das über (an stat des)
 herze(n) 21 leiblich (vnd an wort) hertz (an stat b) 22 gesetiget (werde)
 35 mach (es)

Nu sage mir hie, wer die rechten Capernaiten sind, Denn Deco- lampad schiltt uns, das wir Capernaiten sind, weil wir Christus fleisch leib- lich essen hm Abendmal. Ich sage aber, das die schwerer rechte Capernaiten sind, Denn die Capernaiten scheideten auch das werck vom wort und fielen
 5 auff das leiblich fleisch essen, gleich wie unser schwerer thun, scheiden die wort ab und lassen sie faren, darynn das geistlich essen stehet, gassen und gehnemeulen die weil auff das leiblich essen, wie die narren eym hns Maul sehen und mit den augen anglohen, das sie dafur nicht konnen gewar werden der wort, die da klerlich stehen 'Nemet, esset, das ist mein leib'. So theten
 10 die Capernaiten, Wir aber ja nicht mügen Capernaiten sein, Denn wir beides behalten, leiblich und geistlich essen. Der mund isset den leib Christi leiblich, Denn er kan die wort nicht fassen noch essen und weiß nicht was er isset, schmeckt hyn gleich, als esse er etwas anders denn Christus leib. Aber das herz fasset die wort hyn glauben und isset eben dasselbige geistlich,
 15 das der mund leiblich isset, Denn das herz sihet wol, was der unverstendige mund leiblich isset. Wo her sihet es aber? Nicht vom brod noch vom essen des mundes sondern vom wort, das da stehet 'Esset, das ist mein leib'. Und ist doch einerley leib Christi, den beide mund und herz isset, ein iglichz auff seine masse und weise, Das herz kans nicht leiblich essen, so kans der mund
 20 nicht geistlich essen. So machts nu Gott gleich, das der mund fur das herze leiblich und das herze fur den mund geistlich esse, und also alle beide von einerley spehe gefetiget und selig werden. Denn auch der unverstendige leib nicht weis, das er solche spehe isset, da durch er solle ewig leben, Denn er suletz nicht sondern stirbt dahin und verfaulet, als hette er sonst andere
 25 spehe gefessen wie ein unvernünfftig thier. Aber die seele sihet und ver- stehet wol, das der leib müsse ewiglich leben, weil er eine ewige spehe zu sich nympt, die hyn nicht lassen wird hyn grabe odder staub verfaulet und verweset.

Ja, sprechen sie, Maria da sie schwanger war und gebar, sahe sie auch
 30 leiblich ihr kind, Die hirten und Simeon sahen hyn auch, und so fort an die andern haben alles gesehen, das sie glaubten. Was sol man sagen? So höre ich wol, du zarte eckele frucht wilt deinen Gott leren, wie er sich dir solle leiblich darbiehen. Willeicht wiltu auch Maria seine mutter und Simeon werden und leffest dir nicht benügen an der weise, die er dir furlegt? Wie
 35 du wilt, fare hin und mach dir ein eigens, du wirfts wol gewar. Wir aber

trauen vnserm Gott, wilscher hatt wollen von Maria geistlich vnd leiblich
 geborn, vnd widder leiblich noch geistlich geessen odder getruncken werden,
 Von den hirten vnd Simeon wolt er geistlich vnd leiblich gesehen, vnd nicht
 geborn, auch nicht geessen werden Also hat er nach seinem gefallen, wenn
 er gewolt hat, gesehen, gehort, geborn, geseüigt, getragen, angerüret vnd der
 gleichen gleichen leiblich vnd geistlich gehandelt werden Aber von vns will er
 widder geborn noch gesehen, noch gehoret, noch angerüret sondern alleine geessen
 vnd getruncken werden beyde leiblich vnd geistlich, Das wir durch solch essen
 ia so viel haben vnd so ferne komen sollen, als ihene, mit geben, sehen,
 horen, tragen ꝛ komen sind, vnd vns ia so nahe sey leiblich als er yhnen
 gewest ist, on das ein andere weise mußt sein vmb des willen, das er yhn
 aller welt so nahe sein kunde, wilschs nicht sein kunde, wo er sichtbarlich
 erschiene, Dazu hat er vns das sehen auch nicht verjagt, sondern zugesagt,
 alleine das es auffgezogen vnd gespart wird, bis auff den iüngsten tag, auff
 das der glaube rawm habe, vnd wir nicht [Bl. 43^a] hie selig seyen, ynn dem
 elenden leben, Was sol er doch mehr thün?

Das aber dis alles recht vnd wol gesagt sey, was geistlich heisse, hoffe
 ich, sey ganz offenbar, Denn das mus ia geistlich heissen, was der geist thüt
 vnd vom geist kompt, gleich wie fleischlich ist, was fleisch thut vnd vom
 fleisch kompt, wie Paulus sagt Ro 8. Wilsche des fleischs sind, die sind
 fleischlich geshnnet, Wilsche des geistes sind, die sind geistlich geshnnet, Item
 117 Wo yhr die werck des fleischs ym geist todstet, werdet yhr leben, Da horestu
 ia, das auch die frucht vnd werck des geists, geistlich heissen, weil sie aus
 dem geist komen, wie er auch Gal .5. spricht, Die frucht des geists ist liebe
 freude, gedult ꝛ Vnd jümma der Christen ganzes leben heisst er geistlich
 vnd sie allzu mal geistlich, 1 Cor .1. vnd .2. Das keinen zweuel hat, Das
 wer Christus leib ym abendmal ym glauben isset leiblich, das derselbige
 auch ym leiblichen essen geistlich isset vnd geistlich lebt vnd wandelt. Aber
 vnser schwermer haben den schwindel vnd fladdern geist, meinen, es müge da
 nichts geistlichs sein, wo ettwas leiblichs ist, geben fur, fleisch sey kein nütze,
 So das widder spiel warhafftig ist, Das der geist bey vns nicht sein kan anders
 denn yhn leiblichen dingen, als yhn wort, wasser, vnd Christus leib vnd yhn
 seinen heiligen auff erden Haben wir nü die eiserne maure schier umbgestossen?

Nu wollen wir den spruch Christi fur vns nemen fleisch ist kein nütze,
 vnd sehen, ob wir yhn besser mochten handeln, denn die schwermer, Vnd sey
 vnser grund der, Das wo die zwey wort (Fleisch vnd Geist) ynn der schrifft
 gegenander gesetzt werden, da kan fleisch nicht Christus leib heissen, sondern

1 Maria (auff sonde) geistlich vnd *rl* 2 geborn, (von Ein) vnd (nicht) (leibl)
 widder leiblich noch geistlich / geistlich *e aus* geessen/ *rl* odder *über* (noch) 3 Von (Ein) 5/6 der
 gleichen gleichen [*so*] 8 werden (vnse) 10 leiblich *rl* 13 zugesagt, (das wirs) 15 wir *rl*
 20 des *o* fleischs *e aus* fleischlich 21 des *o* 31 kan (w yhn) 32 dingen, (als y)

trawen unserm Gott, welcher hat wollen von Maria geistlich und leiblich
 geboren und widder leiblich noch geistlich geessen odder getruncken werden,
 Von den hirtzen und Simeon wolt er geistlich und leiblich gesehen und nicht
 geborn, auch nicht geessen werden. Also hat er nach seinem gefallen, wenn
 5 er gewolt hat, gesehen, gehort, geborn, gezeugt, getragen, angerüret und der
 gleichen leiblich und geistlich gehandelt werden. Aber von uns wil er hie
 widder geborn noch gesehen noch gehöret noch angerüret, sondern alleine geessen
 und getruncken werden beyde leiblich und geistlich, Das wir durch solch essen
 ja so viel haben und so ferne komen sollen als ihene mit geben, sehen,
 10 hören, tragen zc. komen sind, und uns ja so nahe sey leiblich als er yhnen
 gewest ist, on das ein andere weise mußt sein umb des willen, das er hyn
 aller welt so nahe sein kündte, welchs nicht sein kündte, wo er sichtbarlich
 erschiene. Dazu hat er uns das sehen auch nicht versagt sondern zugesagt,
 alleine das es auff gezogen und gespart wird bis auff den Jüngsten tag, auff
 15 das der glaube rawm habe und wir nicht hie selig seyen hyn dem elenden
 leben. Was sol er doch mehr thun?

Das aber bis alles recht und wol gesagt sey: was geistlich heiße, hoffe
 ich, sey ganz offenbar, Denn das mus ja geistlich heißen, was der geist thut
 und vom geist kompt, gleich wie fleischlich ist, was fleisch thut und vom
 20 fleisch kompt, wie Paulus sagt Rom. viij. 'Welche des fleischs sind, die sind
 fleischlich geshunnet, Welche des geistes sind, die sind geistlich geshunnet'. Item
 'Wo yhr die werck des fleischs ym geist tödtet, werdet yhr leben'. Da hörestu
 ja, das auch die frucht und werck des geists 'geistlich' heißen, weil sie aus
 dem geist komen, wie er auch Gal. v. spricht 'Die frucht des geists ist liebe,
 25 freude, gedul' zc. Und summa, der Christen ganges leben heißt er geistlich
 und sie allzu mal geistlich .i. Cor. i. und ij. Das keinen zweuel hat, Das
 wer Christus leib ym abendmal ym glauben isset leiblich, das der selbige
 auch ym leiblichen essen geistlich isset und geistlich lebt und wandelt. Aber
 30 unser schwermer haben den schwindel und staddern geist, meinen, es müge da
 nichts geistlichs sein, wo etwas leiblichs ist, geben fur, fleisch sey kein nütze,
 So das widerpiel warhaftig ist, Das der geist bey uns nicht sein kan anders
 denn hyn leiblichen dingen als ym wort, wasser und Christus leib und hyn
 seinen heiligen auff erden. Haben wir nu die eiserne maure schier umbgestossen?
 Nu wollen wir den spruch Christi fur uns nemen 'Fleisch ist kein nütze'
 35 und sehen, ob wir yhn besser möchten handeln denn die schwermer, Und sey
 unser grund der, Das, wo die zwey wort 'Fleisch' und 'Geist' hyn der schrift
 gegenander gesetzt werden, da kan fleisch nicht Christus leib heißen, sondern

1 wollen B 2 geborn B 4 geessen F 5 geboren CD gezeugt D 11 muhte C
 muß G 12 sichtbarlich G 14 gespart C Jüngsten BD 20 sagt fehlt Wilt Ien des
 fleisches E des fleisch G Ien] fleischlich Wilt 21 Die aber geistlich (des Geist Ien) sind Wilt Ien
 geists CG geistlich geshunnet Wilt] geistlich A—G Ien 22 hörest du D 29 staderen gawst D
 Fladdergeist Wilt 30 nichts D 33 eyseren C 38 gegen einander C

heißt allerwege das alte fleisch das von fleisch geboren ist, Joh. 3. Was von
 Fleisch geboren [Bl. 43^b] wird, das ist, fleisch, , Denn warum sollt sie die schrift
 widderinander sehen, wenn sie sich zu samen kondten vertragen? Nu vertret
 sich ia Christus leib vnd fleisch fast wol mit dem geist, Ja er ist des geistes
 wöning leibhaftig, vnd durch ihn kompt der geist ynn alle andere. Der
 erst ist Moses Gen. 6. Mein geist wird nicht ymerdar richter sein vnter den
 menschen. Denn sie sind fleisch, Item Zesaia 40 Alles fleisch ist hew,
 Aber der geist bleibet ynn das hew, das verdorret. Vnd Christus Johann. 3.
 Was aus geist geboren ist das ist geist, Was aus fleisch geboren ist, das ist
 fleisch, Aber viel reicher S. Paulus Ro. 8. schier durchs ganze capitel, seht
 11) ymer geist vnd fleisch widder nander, Vnd Gal. 5. Diese zwey geist vnd
 fleisch sind widder nander, 2c, Vnd ich achte, solchs sey bey hderman kund,
 der das newe testament lieset, Wer es aber nicht gleubet, der lese es noch,
 so wird er sünden, das fleisch vnd geist, wo sie gegen ander gehalten werden,
 das daselbst gewislich das fleisch verdampft wird, als das sündlich, gotts
 feind, vnd widerjacher ist, auff das nicht not sey, hie alle spruche einzufuren,
 15

Weil denn solchs war vnd vntwidersprechlich ist. das fleisch, wo es dem
 geist entgegen gesetzt wird, das daselbst nicht Christus leib heißt, sondern den
 alten Adam aus dem fleisch geboren, so istz gewislich, das auch hie Joh. 6.
 (fleisch ist kein nütze) nicht kan von Christus leib verstanden werden, Weil
 Christi daselbst fleisch gegen den geist hellt, Denn also lauten klarlich seine
 wort. Der geist macht lebendig, fleisch ist kein nütze, Meine wort die ich
 euch sage, sind geist vnd leben, Da sihestu offenbarlich, das er fleisch scheidet
 vom geist vnd seht es widder den geist Denn er leret ia das leben vnd geist
 sey ynn seinen worten [Bl. 44^a] vnd nicht ym fleisch, Dem fleisch aber gibt er,
 25 es sey kein nütze, Vnd wie sollts nütze sein, wenn widder leben noch geist
 drynnen ist? Ist kein leben noch geist drynnen, so muß eitel tod vnd sünde
 Drinnen sein?, Welcher teker ist aber yhe so verzweinielt gewest (ausgenommen
 die Juden) Die solchs von Christus fleisch hielten? Nu las hie die schwermer
 sich versuchen, las sehen was sie können, Sie haben sich gerhümet, Es
 sey eine eifene maure vnd die gewisse warheit. können sie den rhyum bestetigen,
 so wil ich zusehen

Haben wir denn nü, das an diesem ort, fleisch nicht Christus leib
 heißen muge, sondern gewislich den alten Adam vnd das da widder den geist
 ist, odder yhe on geist vnd nicht geist ist (wilchs gleich soviel gilt als widder
 den geist.) so hoffe ich, das wir armen sunder nicht so gar weyt gesehlet
 1) haben, da wir, fleisch, gedeutet haben, Es sey fleischlicher | verstand, Denn
 35

1 alte rh 5 leibhaftig (vnd quell) 10 schier rh ro 11. 5. (Geist) 14 sie (bey)
 17 wo es (mit) 18. 19 sondern den alten Adam aus dem fleisch geboren heißt von 22 Der
 geist macht lebendig, über (Meine wort sind leben vnd geist, Aber das) 22. 23 Meine wort
 (ab) die ich euch sage, sind geist vnd leben rh 24 leben vnd vnter (der) vnd geist (te)
 25 ym fleisch, (ou) 29 las (mir) 31 vnd über (odder) 37 Denn (freylich)

heißt allewege das alte fleisch, das von fleisch geborn ist, Joh. iij. 'Was von 306. 3, 6
 fleisch geborn wird, das ist fleisch'. Denn warumb solt sie die schrift
 widderinander setzen, wenn sie sich zu samen konden vertragen? Nu vertregt
 sich ja Christus leib und fleisch fast wol mit dem geist, Ja er ist des geistes
 5 woung leibhaftig und durch ihn kompt der geist hnu alle andere. Der
 erst ist Moses Gen. vi. 'Mein geist wird nicht hmerdar richter sein unter den 1. Mose 6. 3
 menschen, Denn sie sind fleisch'. Item Jesaia xl. 'Alles fleisch ist hew, 3ei. 40. 61.
 Aber der geist bleset hnu das hew, das verdorret'. Und Christus Johan. iij.
 'Was aus geist geboren ist das ist geist, Was aus fleisch geborn ist, das ist 306. 3. 6
 10 fleisch'. Aber viel reicher S. Paulus Ro. viij. schier durchs ganze capitel seht hnu. 8
 hmer geist und fleisch widderinander. Und Gal. v. 'Diese zwey, geist und 306. 3. 17
 fleisch, sind widderinander' xc. Und ich achte, solchs sey bey hyderman kund,
 der das newe testament lieset. Wer es aber nicht gleubet, der lese es noch,
 15 das daselbst gewislich das fleisch verdaumt wird, als das sundlich, Gotts
 feind und widdersacher ist, auff das nicht not sey, hie alle sprüche ein zufuren.

Weil denn solchs war und unwidderprechlich ist, das fleisch, wo es dem
 geist entgegen gesetzt wird, das daselbst nicht Christus leib heisst, sondern den
 alten Adam aus dem fleisch geboren: So ist gewislich, das auch hie Johan. vi.
 20 'fleisch ist kein nütze' nicht kan von Christus leib verstanden werden, Weil
 Christus daselbst fleisch gegen dem geist helt. Denn also lauten klarlich seine
 wort: 'Der geist macht lebendig, fleisch ist kein nütze. Meine wort, die ich
 euch sage, sind geist und leben'. Da sihestu offenberlich, das er fleisch scheidet
 vom geist und setzt es widder den geist, Denn er levet ja, das leben und geist
 25 sey yn seinen worten und nicht yn fleisch, Dem fleisch aber gibt er,
 es sey kein nütze, Und wie solts nütze sein, wenn widder leben noch geist
 drinnen ist? Ist kein leben noch geist drinnen, so mus eitel tod und hunde
 drinnen sein. Welcher keger ist aber hie so verzweibelt gewest ausgenommen
 die Juden, die solchs von Christus fleisch hielten? Nu las hie die schwermer
 30 sich versuchen, las sehen, was sie können. Sie haben sich gerhümet, Es
 sey eine eiserne maure und die gewisse warheit, können sie den rhum bestetigen,
 so wil ich zusehen.

Haben wir denn nu, das an diesem ort 'fleisch' nicht Christus leib
 heißen müge, sondern gewislich den alten Adam und das da widder den geist
 35 ist odder hie on geist und nicht geist ist (welchs gleich so viel gilt als widder
 den geist), so hoffe ich, das wir armen sunder nicht so gar weyt gefehlet
 haben, da wir fleisch gedeutet haben, Es sey fleischlicher verstand. Denn

1 allwege E allwege G geboren C vom Wilt Ien 2 geboren CD 3 wider einand' CG
 6/7 Mein bis menschen] Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr straffen lassen Wilt
 9 geborn (nach geist) EG geboren (nach fleisch) C 11 wider einand' CG 12 wider ein-
 ander CG solches D 14 gegen einander C 16 seynde D 17 solches D 19 geborn C
 23 sihest du D 24 von dem C 26 solt es C 27 darinnen (cor so) D 29 fleische C
 30 können B 31 können B 34 da fehlt G 35 welches D

ym fleisch, da nicht geist ist, da ist freylich das aller hohest vnd beste, der verstand, hynn, wille, herg vnd mut, Ist nū fleisch kein nūge, so ist auch sein hynn, verstand, wille, vnd alle sein thun vnd vernungen kein nūge, vnd müs die meynung Christi an diesem ort die sein, . Lieben Junger, die yhr murret vnd laßt euch meine wort ergern, yhr verstehet mich nicht recht, Denn yhr falltet auff das werck, leiblich fleisch essen, vnd verstehets, wie mans mit zeenen zu reysset, vnd ym leibe verdetwet als fleisch ais den scherren, Das ist ein fleischlicher, todlicher verstand, Solch fleisch geb ich euch nicht so zu essen Es müs geist hie sein, nicht fleisch, Geistlich müssen meine wort verstanden werden, vom geistlichem fleisch, Alle meine wort sind geist, drum ist beide, fleisch vnd essen vnd alles, daüon ich rede, auch geist vnd geistlich zuersterhen vnd zubrauchen, Denn der geist macht lebendig, fleisch ist kein nūge ꝛ

[Bl. 44^b] Thüren nū die schwermer auff diesem spruch (Fleisch ist kein nūge) so steyff stehen vnd hoch pochen, welcher doch bey yhu gang fünster vnd ungewis sein mus, bey uns aber fast gewis ist, das er gleich widder sie stehet, sollen sie ia vns auch zu gut halten, ob wir fest vnd steyff stehen auff dem spruch, Das ist mein leib, wilcher gang hell, gewis vnd klar ist, also, , das er mit keiner [Bl. 45^a] kunst noch macht kan tünckel vnd ungewis gemacht werden vnd alle schwermercy drüber zū schanden werden, . Denn wir sehen noch

2 verstand (vnd) 3 die Kouma hinter hynn, verstand, wille sind mit rother Tinte ausgeführt thun vnd rh 5 yhr über (y ro) 6 falltet e aus fallen leiblich ro rh ro vnd verstehets über (vnd laßt) 7 scherren, (Damit vertieret yhr meine wort, die) 8 todlicher, fleischlicher nu 8 9 Solch fleisch geb ich euch nicht so zu essen ro rh ro 10 fleisch ro über (essen ro) 10 12 Alle meine bis zubrauchen, ro rh ro 11 rede, (ro geists ro) 12 zuersterhen (ro ou wiche geistlich essen ro) Denn rh 14 Bl. 44^b beginnt < Das er aber vom verstande hie rede, solt ia daher offenbar sein, Das er diese ganze rede vom geist vnd fleisch, vmb der Junger willen that /that vmb der Junger willen um/ die sich an seinen worten geergert vnd gemüret hatten aus vüsterstand, auff das er yhren verstand zū recht bredhte, Wilchs anch anzeigen, da er sagt, Meine wort sind geist vnd fleisch Da horen wir ia, das er über vnd vmb seiner wort willen, solchs redet, Wer aber vmb seiner wort willen antwortet, denen die (sich) sie nicht recht [rh] verstanden haben, der handelt ia vmb den verstand seiner wort, Was kans denn [rh] anders sein, Mein wort sind geist, Denn so viel, (yhr verstehet) Meine wort sind geistlich zuersterhen vnd müs geistlicher verstand hie sein? Darumb ist fleisch vnd fleischlicher verstand nichts nūge, . Vnd widderumb, weil er fleisch gegen geist setzet kans ia nicht anders sein, Denn fleischlicher verstand der selbigen wort, die geistlich zuersterhen sind Es stehet da, Verba mea, Meine wort, (da) /Vnd widderumb bis wort (da) rh/ Wo er aber hette vom geistlichen (essen) vnd; fleischlichem essen hie wollen reden (vnd sich selbs anlegen), solt er nicht von seinen worten reden, wie die selbigen [o] geist waren, sondern von dem essen vnd trincken vnd also sagen, Lieben iünger, yhr ergert euch, das yhr mein fleisch solt essen, Ich sage euch [o] das mans geistlich müs essen, denn fleischlich essen ist kein nūge, Nu er aber spricht Mein wort sind geist, trifft er ia (den) die vernunfft vnd den verstand, Weil nichts ist, das da muge wort fassen denn der verstand, , ro > Thüren 15 fünster vnd rh 16 fast rh widder sie (ist) 18 gewis rh 20 schanden werden (Drumb bitten wir,)

ym fleisch, da nicht geist ist, da ist freylich das aller höchste und beste der
 verstand, hynn, wille, hertz und mut. Ist nu fleisch kein nütze, so ist auch
 sein hynn, verstand, wille und alle sein thun und vermügen kein nütze, und
 mus die meinung Christi an diesem ort die sein: Lieben jünger, die yhr
 5 murren und laßt euch meine wort ergern, yhr verstehet mich nicht recht, Denn
 yhr fallt auff das werck: leiblich fleisch essen, und verstehets, wie mans mit
 zeenen zu rehsset und ym leibe verdetet als fleisch aus den scherren. Das
 ist ein fleischlicher tödlicher verstand, Solch fleisch geb ich euch nicht so zu
 10 essen, Es mus geist hie sein, nicht fleisch, Geistlich müssen meine wort ver-
 standen werden, vom geistlichem fleisch, Alle meine wort sind geist, drum
 ist beyde, fleisch und essen und alles davon ich rede, auch geist und geistlich
 zuverstehen und zebrauchen, Denn der geist macht lebendig, Fleisch ist kein
 nütze zc.

Thüren nu die schwerer auff diesem spruch 'Fleisch ist kein nütze'
 15 so steiff stehen und hoch pochen, welcher doch bey yhn ganz finster und
 ungewis sein mus, bey uns aber fast gewis ist, das er gleich widder sie itehet,
 sollen sie ja uns auch zu gut halten, ob wir fest und steiff stehen auff dem
 spruch 'Das ist mein leib', welcher ganz hell, gewis und klar ist, also das
 20 er mit keiner kunst noch macht kan tuncel und ungewis gemacht werden
 und alle schwererey darüber zu schanden werden, Denn wir sehen noch

2 herze D 6 wercke CD verlehets DE 7 verdetet DG 8 gebe FWitt Ien
 gib G so fehlt CF ³Witt Ien 10 von Ien geistlichen BC ³Witt darumb DWitt Ien
 11 geistliche B 14 diesen B 17 stehn G 18 klare D

nicht die schrift, so widder diesen spruch streben sollten, wie sie rhumen vnd
furgeben, vmb welcher willen wir nicht so steiff drauff stehen solten, Das
sehen wir aber wol, das ihr blinder dünnkel durch ein gemalet glas siset,
vnd sich duncken lesst, Die schrift strebe an viel orten widder diesen spruch,
Aber sie reymet sich viel mehr mit hyn, vnd strebet widder ihre schwermerey,

[m] 2 Aber der Zwingel ist aller erst ein vngeschickter zymmer | man vnd hawet
grobe span, da er gen Baden also schreibt, Was aus fleisch geborn ist, Das
ist fleisch, Joh. 3 Wird nū Christus fleisch geessen, so wird nichts denn
fleisch draus, Pfluch vnd schand dem, der das saget, Noch volgete es nach
Ecken verstand, Hec ille. Ich sage, das ihr schwermere kune vnd freche leute
seyt, Zwar gegen menschen gebt ihr grosse demut, jennfste vnd gedult fur,
Aber gegen Gott vnd sein wort seyt ihr gleich toll vnd toricht. Siehe nū,
wie sein doch sich das schleufft. Was aus fleisch geboren ist das ist fleisch.
darumb wo Christus fleisch geessen wird, kan nichts denn fleisch draus werden.
Der spruch Joh. 3 redet von der geburt vnd natur des fleischs, [Bl. 45^b] so
zeuchts ers außs fleischlich essen, so gar hat dieser geist die schrift hyn
seiner gewalt,

Denn ich halt, das Zwingel hie rede vom naturlichem fleisch werden,
gleich wie, brod vnd fleisch, wo es geessen wird, zu fleisch vnd blut wird,
des der es isset, vnd wolle das, so Christus fleisch wurde geessen, muste es
verdwelt vnd zu fleisch vnd blut werden, wie ander speise, Vnd das sol ver-
mugen vnd geben der spruch Joh. 3: Was aus fleisch geborn wird, das ist
fleisch. Reyme dich wol, die treppen hinab, die treppen hinab, Ist aber keine meinig diese,
Das wer Christus fleisch isset, der wird fleisch obder fleischlich, vnd nicht
geistlich, So reymet sichs noch viel feiner, vnd mag des gleichen darnach
also schliessen, Wer brod isset, der wird zu brod, Vnd wer wurst isset, der
wird eine wurst, Wer wein trinckt, der wird wein. So were es wunder

1 rhumen vnd rh 3 aber o ihr(em ro) dünnkel (meinert) 4 lesst, (sie streben ro)
orten (da ro) widder (Aber warlich Sondern Sie reymet / reymet c aus reymen / ro) diesen
spruch ro c ro 5 Aber sie reymet / reymet ro c ro aus reymen / ro rh ro sich (aber o ro)
strebet c ro aus streben widder (ihren sie selbst vnd ro) 11 Zwar rh 12 toricht
<Aber Gott las vns arme hunder lieber gegen die leute heissig vnd freuel sein denn sie mussens
wol vergeben / denn sie bis vergeben rh) allein das wir gegen Gott vnd sein wort demutig, furcht-
sam vnd (fur stille) gehorjam (sein) bleiben Wer widder menschen denn da ist kein vergeben
/ Denn bis vergeben r) hundert (spricht lib i Re 2) dem mag Got gnebig werden, Wer aber widder
Gott sundigt, Wer wil das schliessen? Denn es sind sund zum / zum über (ynn den) / tod vnd
hyn den heiligen geist, ro > 14 werden (Ists wunder, das er nicht sagt, Es werde auch
wol anders draus? ro) 15 vnd (weie) 16 zeuchts ers [so] fleischlich o 18 halt
(nicht) 19 wie, (ein) geessen wird (so wirds) wird [hinter blut] o 20 vnd wolle
das, ro über (Also auch, ro) 22 Joh. 3: rh wird ((das ist, Wird / Wird über (wer))
Christus fleisch geessen geessen über (isset)) ro) ist c aus wir 23 fleisch ((das ist so / so
über (Es)) wird es [so] ynn fleisch verwandelt) ro) die c ro in diese 24 Christus (leib)
27 were es ro über (ists ro)

nicht die schrift, so widder diesen spruch streben solten, wie sie rhümen und
 fur geben, umb welcher willen wir nicht so steiff drauff stehen solten. Das
 sehen wir wol, das yhr blinder dunkel durch ein gemalet glas sihet und
 sich duncken leiff, die schrift strebe an viel orten widder diesen spruch,
 5 Aber sie reymet sich viel mehr mit yhm und strebet widder yhre schwermeren.

Aber der Zwingel ist aller erst ein ungehickter zimmerman und harvet
 grobe spen, da er gen Baden also schreibt: 'Was aus fleisch geboren wird, das
 ist fleisch, Joha. iij. Wird nu Christus fleisch geessen, so wird nichts denn
 10 fleisch draus. Pfluch und schand dem, der das jaget. Noch volgete es nach
 Eßen verstand', Her ille. Ich sage, das yhr schwermer küne und freche leute
 seht. Zwar gegen menschen gebt yhr grosse demut, seuffte und gedult fur,
 Aber gegen Gott und sein wort seht yhr gleich toll und töricht. Siehe nu,
 wie fein doch sich das schleufft: Was aus fleisch geboren ist, das ist fleisch,
 darumb wo Christus fleisch geessen wird, kan nichts denn fleisch draus werden.
 15 Der spruch Johan. iij. redet von der geburt und natur des fleischs, so
 zeuchts ers auffs fleischlich essen, so gar hat dieser geiff die schrift ynn
 seiner gewalt.

Denn ich halt, das Zwingel hie rede vom natürlichen fleisch werden,
 gleich wie brod und fleisch, wo es geessen wird, zu fleisch und blut wird
 20 des, der es isset, und wölle das, so Christus fleisch würde geessen, mühte es
 verderwet und zu fleisch und blut werden wie ander spenje. Und das sol ver-
 migen und geben der spruch Johan. iij. 'Was aus fleisch geboren wird, das ist
 fleisch', Reyme dich wol die treppen hinab. Ist aber seine meinung diese,
 25 Das wer Christus fleisch isset, der wird fleisch odder fleischlich und nicht
 geifflich, So reymet sichs noch viel feiner, und mag des gleichen darnach
 also schliessen: Wer brod isset, der wird zu brod, Und wer würrt isset, der
 wird eine wurff, Wer wein trincket, der wird wein. So were es wunder,

7 schreibet C 11 gebet D 13 fleische C geboren C 14 dem G 15 fleisch G
 16 zeucht BCGWt Ien auff D 17 feinem G 18 von dem C 22 geboren G
 23 fleisch] fleischlich G treppen] stegenn D 25 gahftliche D 26 ist G wurffte C 27 trincket C

das die wolffe nicht lengest jheffen odder citel jchafe worden sind, weil sie der so viel fressen Wolan, solch alfenzen wollen wir lassen gehen

Aber die lesterunge ist nicht zu leiden, das diese schwermere wollen Christiñs fleisch auch ynn diesen spruch flechten vnd lassen, Was aus fleisch geboren ist, das ist fleisch, Vnd yhre meinung ist schlecht, das Christiñs fleisch
 [m] 3 sey aus fleisch | geboren, Damit zeigen sie an, wie fein sie das .6 cap, Johannes lesen vnd verstehen, Der leidige Satan treibt sie solchs zu glauben vnd zu reden mit solcher thurst vnd halstarrigkeit, Wie solts muglich sein, das sie solten ettwas gutts von Christiñs fleisch halten, weil sie darauff stehen, das es aus fleisch geboren sey vnd sey fleisch? Da muessen sie denn
 10 wol fort, vnd weiter sagen, das [W. 46^a] fein fleisch kein nuße sey, vnd mugens nicht weren

¶ Aber wir armen hunder vnd des gebaden Gotts diener sagen also, Das Christiñs fleisch gehoret vnter den spruch, Was aus geist geboren ist, das ist geist. Denn fein fleisch ist nicht aus fleisch, sondern aus dem heiligen
 15 geist geboren, wie auch die kinder vnd alle welt ym glauben bekennet, vnd spricht, Ich glaube an Ihesum Christ vnsern herrn der empfangen ist vom heiligen geist. Vnd der Engel Matth. 2. spricht zu Ioseph ym schlaff furcht dich nicht Maria dein gemalh zu dir zu nemen Denn das ynn yhr geboren ist, das ist von dem heiligen geist ¶ Vnd Luc. 1. Da Maria mit dem
 20 Engel sich befragt, wie es solle zu gehen, das sie ein kind kriege, weil sie keinen man kennet, spricht Gabriel, Der heilige geist wird ynn dich komen, vnd die krafft des aller hohesten wird dich vberschatten, Darumb das heilige das aus dir geboren wird, wird des aller hochsten son heissen Sie horistu ia. Das Christiñs leib, aus dem geist geboren wird vnd ist heilig, drum
 25 mus er gewijlich nicht fleisch, sondern geist sein, nach dem spruch Chrj Was aus geist geboren ist, das ist geist, Aber von keinem andern menschen redet die schrift also Nicht das ich den schwermern diese spruche furlege, Denn sie solten dieselbigen wol an meulen vnd flux vber hupffen wie yhre tugent vnd hoher geist pflegt, sondern vns arme Capernaiten vnd fleischfresser wil
 30 ich da mit stercken vnd trosten, widder yhren hochmutigen teufel, Denn solt yhr schwermerey fort gehen, das Christiñs fleisch kein nuße sey, werden bald
 [m] 4 Mar | cion, Manichæus, Valentin, die da leren, das Christiñs kein rechten

1 nicht rh 2 wollen c aus wollten 3 das (vns) 5 schlecht rh 6 fein sie (Joh — 6.) 7 verstehen. (Ja wie) Satan (zwinget ro) darüber (ro reizet ro) treibt ro rh ro 8 reden (dazu) 10 denn rh 13 vnd (fleischfresser) des gebaden Gotts diener rh 15 ist geist, (den vnd ro) Denn (es) 16/17 vnd spricht ro o 17 an (den ro) 20 ¶ ro dazu ¶ ro r 21 sollte c d aus solt 22 ynn über (vber) 23 das heilige rh 24 geboren wird, (heilig.) 25 geist (tom) 27 ist geist, (Vnie) 27/28 Aber von bis schrift also ro rh ro 29 solten (sie) dieselbigen rh hupffen ro über (springen ro) 31 teufel (ro Vnd ro) 31/202, 2 Denn solt bis leib haben ro rh ro; die Worte 202, 1/2 weil es sich bis haben sind am linken Rande in 2 Zeilen von unten nach oben geschrieben und beim Bescheiden hat die obere Zeile etwas gelitten

das die wolffe nicht lenger scheffen odder eitel schaffe worden sind, weil sie der so viel fressen. Wolan, solch alsenken wöllen wir lassen gehen.

Aber die lesterunge ist nicht zu leyden, das diese schwermere wollen Christus fleisch auch hyn diesen spruch flechten und fassen 'Was aus fleisch geborn ist, das ist fleisch', Und ihre meinung ist schlecht, das Christus fleisch sey aus fleisch geboren. Damit zeigen sie an, wie fein sie das .vi. cap. Johannes lesen und verstehen. Der leidige Satan treibt sie solchs zu glauben und zu reden mit solcher thurst und halstarrigkeit. Wie solts möglich sein, das sie solten etwas guts von Christus fleisch halten, weil sie darauff stehen, das es aus fleisch geboren sey und sey fleisch? Da müssen sie denn wol fort und weiter sagen, das sein fleisch kein nütze sey, und nützens nicht weren.

Aber wir armen sunder und des 'gebacken Gottz' diener sagen also, Das Christus fleisch gehöret unter den spruch: 'Was aus geist geboren ist, das ist geist'. Denn sein fleisch ist nicht aus fleisch, sondern aus dem heiligen geist geboren, wie auch die kinder und alle welt ym glauben bekennet und spricht: 'Ich glaube an Ihesum Christ unsern herrn, der empfangen ist von heiligen geist'. Und der Engel Matth .ij. spricht zu Joseph ym schlaff: 'Fürcht dich nicht Maria dein gemalß zu dir zu nemen, Denn das ynn ihr geboren ist, das ist von dem heiligen geist'. ^{Matth. 1/10.}

Und Luce .i. Da Maria mit dem Engel sich befragt, wie es solt zugehen, ^{Luce. 1. 34f.} das sie ein kind kriegt, weil sie keinen man kennet, spricht Gabriel: 'Der heilige geist wird ynn dich komen, und die krafft des aller höchsten wird dich überschatten, Darumb das heilige, das aus dir geboren wird, wird des allerhöhesten son heißen'. Nie hörestu ja, das Christus leib aus dem geist geboren wird und ist heilig, drum mus er gewislich nicht fleisch, sondern geist sein nach dem spruch Christi 'Was aus geist geboren ist, das ist geist', Aber von keinem andern menschen redet die schrift also. Nicht das ich den schwermern diese sprüche fur lege (Denn sie solten die selbigen wol an meulen und flux uber hupffen, wie ihre tugent und hoher geist pflegt) sondern uns arme Capernaiten und fleisch freßer wil ich damit stercken und trösten widder ihren hochmütigen teuffel. Demu solt ihr schwermerey fort gehen, das Christus fleisch kein nütze sey, werden bald Marcion, Manicheus, Valentin komen, die da leren, das Christus kein rechten

3 wöllen BCDG 5 geboren BC 7 Joannis C Johānis FG 8 halstarrigkeit D
 9 drauff G 10 geboren EG 13 des fehlt E 14 geboren B 16 geboren B 17 herren D
 18 Mat. j. Witt Ien Fürchte G 19 gemahel CDG gemahl E yhr] dir B 21 befraget CD
 21/22 wie es sol zugehen, das sie einen son sol geben, weil sie von keinen (keinem 2-3 Witt) Man
 weiß Witt 23 ynn] ober Witt aller fehlt Witt 24 geboren BC des allerhöhesten]
 Gottes Witt 25 hörest du D geboren C 27 geboren CD tehnen C 28 schrift A Witt
 schrift B—G Ien 2-3 Witt 29 uber] daruber Witt 32 nüt BC batde D

Leib, ſondern ein Geſpenſt des Leibs habe gehabt, weil es ſich nicht reymet, das Chriſtus Leib kein nuge ſey, vnd ſolle doch rechten Leib haben,

Aus dieſen ſpruchen lernen wir nu, was Geiſt odder geiſtlich, Was fleiſch odder fleiſchlich heiſſt, das wir nicht den augen vnd fingern nach, das fleiſch heiſſen, das da mag geſehen vnd gefulet werden, wie die ſchwermer thun, vnd heiſſen Chriſtus Leib ein vnnuge fleiſch, Sondern wie ich auch droben geſagt habe, Das alles, Geiſt, geiſtlich, vnd des Geiſts ding iſt vnd heiſſt, was aus dem heiligen Geiſt [Bl. 46^b] kompt, es ſey wie Leiblich, enjerlich, ſichtbarlich es ymer fein mag, Widerumb fleiſch vnd fleiſchlich alles was on Geiſt, aus naturlicher krafft des fleiſchs kompt, Es ſey wie ymerlich vnd vnſichtbar es ymer ſey. Denn auch S Paulus Ro .8. fleiſchlichen hynn, fleiſch nennet Vnd Gal .5. Vnter des fleiſchs werden zelet auch die ketzerey, haß, neyd, vñ wilche doch ganz ymerlich, vnd vnſichtbar ſind,

Iſt nu Chriſtus fleiſch aus allem fleiſch aus geſondert, vnd allein ein geiſtlich fleiſch fur allen, nicht aus fleiſch, ſondern aus Geiſt geboren, ſo iſts auch eine geiſtliche Speiſe, Iſts eine geiſtliche Speiſe, ſo iſts ein ewige Speiſe die nicht vergehen kan, Wie er ſelbſt jagt Joh .6. Wirckt die Speiſe, die nicht vergenglich iſt, wilche euch des menſchen ſon geben wird, Vnd abermal, Ich bin das lebendige brod vom hymel komen, Item wer mich iſſet, der lebt ewiglich, Vnd ſo fort an durchs ganze Capitel leret er, wie fein fleiſch ſey die rechte lebendige, ewige Speiſe, die da lebendig mache vnd behalte alle die ſie eſſen, Vnd wer ſie nicht iſſet, der muſſe ſterben vñ Warum das? Darumb, fein fleiſch iſt nicht aus fleiſch, noch fleiſchlich ſondern geiſtlich, darumb kan es nicht verzeret, verdetwet, verwandelt werden, denn es iſt [m] vnuergenglich, wie alles was aus dem Geiſt iſt, Vnd iſt eine Speiſe, gar vnd ganz ander art, Denn die vergengliche Speiſe Vergengliche Speiſe verwandelt ſich hynn den Leib der ſie iſſet, Dieſe Speiſe widerumb wandelt den der ſie iſſet hynn ſich, vnd macht ihn ihr ſelbs gleich, geiſtlich, lebendig vnd ewig, wie ſie iſt, [Bl. 47^a] als er jagt, diß iſt das brod vom hymel das der welt leben gibt,

Es werde nu Chriſtus fleiſch, Leiblich odder geiſtlich geſſen, ſo iſts der ſelbige Leib, das ſelbige geiſtliche fleiſch die ſelbige vnuergengliche Speiſe, die hyn abend mal mit münd Leiblich vnd mit herzen geiſtlich geſſen wird, nach

6 vnd heißen Chriſtus Leib ein vnnuge fleiſch rh 7 droben (ge ro) ge ro alles (geiſtli) ding ro über ding b 10 Geiſt, (allein ro) naturlicher ro o 13 vnſichtbar ſind (Solchs hetten meine ſchwermer, wo ſie mich nicht ſo hochmutig verachten, wol aus meiner vorrede zun Romern mogen lernen, Aber ſie wollen nichts von vns gelernt haben, ſondern ſelbſt auch meiſter ſein Das ſind ſie auch, ro) 14 allein ro o 15 fur allen, ro über (aus) ſondern aus (fleſch) Geiſt rh 20 Vnd c ro aus vnd Komma [hinter er] ro 24 werden (ſon) 25/26 gar vnd ganz ro o 28 ihr ſelbs rh gleich (auch) 31 Komma [hinter fleiſch] ro 32 fleiſch (hynn beyden rh) 33 Leiblich rh mit o herzen c aus herz

Leib, sondern ein gespenst des Leibs habe gehabt, weil es sich nicht reymet, das Christus Leib kein nütze sey und solle doch rechten Leib haben.

Aus diesen sprüchen lernen wir un, was geist odder geistlich, was fleisch odder fleischlich heisst: das wir nicht den augen und fingen nach das fleisch heissen, das da mag gesehen und gefulet werden, wie die schwermer thun und heissen Christus Leib ein vnütze fleisch, Sondern, wie ich auch droben gesagt habe, Das alles geist, geistlich und des geists ding ist und heist, was aus dem heiligen geist kompt, es sey wie leiblich, enfferlich, sichtsbarlich es ymer sein mag, Widderumb fleisch und fleischlich alles, was von geist aus natürlicher krafft des fleischs kompt, Es sey wie ymmerlich und unsichtbar es ymer sey. Denn auch S. Paulus Ro. viij. Fleischlichen hynn ^{Röm. 8, 1} 'fleisch' nennet, Und Gala. v. Unter 'des fleischs werken' zeleit auch die 'keckerey, ^{Gal. 5, 20} hasz, neyd' x., welche doch ganz ymmerlich und ganz unsichtbar sind.

Ist nu Christus fleisch aus allem fleisch ausgefondert und allein ein geistlich fleisch fur allen, nicht aus fleisch, sondern aus geist geboren, so istz auch eine geistliche speyse. Istz eine geistliche speyse, so istz ein ewige speyse, die nicht vergehen kan, Wie er selbst sagt Johan. vi. 'Wircket die speyse, die nicht vergenglich ist, welche euch des menschen son geben wird', Und abermal 'Ich bin das lebendig brod vom hymel komet'. Item 'wer mich isset, der lebt ewiglich'. Und so fort an durchs ganze Capitel leret er, wie sein fleisch sey die rechte lebendige ewige speyse, die da lebendig mache und behalte alle die sie essen, Und wer sie nicht isset, der musse sterben x. Warum das? Darumb: sein fleisch ist nicht aus fleisch noch fleischlich, sondern geistlich, darumb kan es nicht verzeret, verdewet, verwandelt werden, denn es ist unvergenglich wie alles was aus dem geist ist, Und ist eine speise gar und ganz ander art denn die vergengliche speise. Vergengliche speise verwandelt sich hynn den Leib, der sie isset, Diese speise widderumb wandelt den, der sie isset, hynn sich und macht hyn ihr selbst gleich, geistlich, lebendig und ewig, wie sie ist, als er sagt: 'Dis ist das brod vom hymel, das der wellt leben gibt'.

Es werde nu Christus fleisch leiblich odder geistlich gessen, so istz der selbige Leib, das selbige geistliche fleisch, die selbige unvergengliche speise, die hyn abendmal mit mund leiblich und mit herzen geistlich gessen wird nach

3 Iren B 6 leibe D 7 geistes G 12 fleisch] fleischlich B 15 geborn C'E
17 selbst C Wircket speise Witt Ien 18 ist, sondern die da bleibet in das ewige Leben, welche euch Witt 22 müsse B'CEG 24 verzert C 26 anderer G vergenglich BG 29 von C

Christus einsetzunge, odder allein mit dem herzen geistlich geessen durchs wort, wie er Joh. 6. leret, Denn das er ym abendmal mit dem munde wird leiblich geessen bricht yhm nichts abe, das er darumb mußte fleisch odder fleischliche speise werden, Sondern er gehe ynn den mund odder herz, so its der selbige leib, gleich da er auß erden gieng, bleib er der selbige Christus, er fene ynn der frumen odder bosen hende, Drum solt der Zwingel nicht also schließen, Wird Christus fleisch geessen, so wird nichts denn fleisch draus,

Solchs gilt wol, wenn man von rindfleisch odder jehowfleisch redet, Vnd Capernaiten reden also, Sondern also, wird Christus fleisch geessen, so wird nichts denn geist draus, denn es ist ein geistlich fleisch, vnd lefft sich nicht verwandeln, sondern verwandelt vnd gibt den geist dem der es isset. Weil denn der arme maden sack unser leib, auch die hoffnung hat der auferstehung von todten vnd des ewigen lebens, so mus er auch geistlich werden, vnd alles was fleischlich an yhm ist, verdewen vnd verzeren. Das thut aber diese geistliche speise, wenn er die isset leiblich, so verdewet sie sein fleisch vnd verwandelt yhn, das er auch geistlich, das ist ewiglich lebendig vnd selig werde, wie Paulus 1 Cor 15 sagt. Es wird der leib geistlich auferstehen Denn ynn diesem essen gehets also zu, das ich ein grob exempel gebe, als wenn [m] 6 der wolff ein schaff fresse, vnd das schaff were so ein | starke speise das es den wolff verwandelt vnd macht ein schaff draus, Also wir, so wir Christus fleisch essen leiblich vnd geistlich ist die speise so stark, das sie vns ynn sich wandelt, vnd [Bl. 47^b] aus fleischlichen, sundlichen, sterblichen menschen, geistliche, heilige, lebendige menschen macht, wie wir denn auch bereit sind, aber doch verborgen ym glauben vnd hoffnung Vnd ist noch nicht offenbar, Am Jungsten tage werden wirs sehen Vnd zwar wenn sie können schlecht brod vnd wein essen vnd trincken on schaden, weil sie auch geistlich daneben Christus leib vnd blut essen solten sie ia vns auch zu geben, das vnshedlich were Christus fleisch leiblich essen, neben dem geistlichen essen, weil Christus leib ia so gut ist als brod vnd wein, wie ich widder D Carlstad geschriben hab, Aber es ist nicht werd. das solch hohe geister solten lesen vnd drauff antworten, mus ichs hie auch vber gehen lassen

Sie wil ichs lassen mit den zweyen heubt stücken vnd Ecksteinen der jahwermex, Da sie sagen Christus siht zur rechten Gotts, Vnd Fleisch sey kein nütze drümb, muge sein leib nicht ym abendmal sein, Wo diese zwey stück dar nydder ligen, so haben sie die sache gar verloren, wie sie selbs wol sulen vnd auch bekennen Ich hoff aber sie sind zu stoppel vnd staub worden

1 allein (y ro) geessen (wird d) 3 fleisch(liche) odder 5 Christus. (es) 8/9 Solchs
gilt bis reden also rh 10 fleisch (das ro) 10/11 vnd lefft sich nicht verwandeln sondern ver-
wandelt vnd gibt ro o uul rh 11 geist (gibt ro) 12 der [hinter hat] über (d)
13 werden, (Тажн) 16 ewiglich rh 17 wird (ein) 18 das ich ein grob exempel gebe ro o
24 offenbar wie es scheint c aus offenbart, 25/31 Vnd zwar bis vbergehen lassen ro rh ro
32 Sie (mit)

Christus einsehunge odder allein mit dem herzen geistlich geessen durchs wort, wie er Johannis .vi. leret, Denn das er ym abendmal mit dem munde wird leiblich geessen, bricht yhm nichts abe, das er darumb müste fleisch odder fleischliche speise werden, Sondern er gehe ynn den mund odder herz, so ist der selbige leib: gleich da er auff erden gieng, bleib er der selbige Christus, er keme ynn der frumen odder bösen hende. Drumb solt der Zwingel nicht also schließen: 'Wird Christus fleisch geessen, so wird nichts denn fleisch draus', Solchs gilt wol, wenn man von rindfleisch odder jefowfleisch redet, Und Capernaiten reden also, Sondern also: wird Christus fleisch geessen, so wird nichts denn geist draus, denn es ist ein geistlich fleisch und leist sich nicht verwandeln, sondern verwandelt und gibt den geist dem, der es isset. Weil denn der arme maden sack, unser leib, auch die hoffnung hat der auferstehung von todten und des ewigen lebens, so mus er auch geistlich werden und alles was fleischlich an yhm ist, verderwen und verzeren. Das thut aber diese geistliche speise: wenn er die isset leiblich, so verderwet sie sein fleisch und verwandelt yhn, das er auch geistlich, das ist ewiglich lebendig und selig werde, wie Paulus i. Corin. xv. jagt: 'Es wird der leib geistlich auferstehen'. Denn ynn diesem essen gehets also zu, das ich ein grob exempel gebe, als wenn der wolff ein schaff fresse, und das schaff were so ein starcke speise, das es den wolff verwandelt und macht ein schaff draus. Also wir, so wir Christus fleisch essen leiblich und geistlich, ist die speise so starck, das sie uns ynn sich wandelt und aus fleischlichen sundlichen sterblichen menschen geistliche heilige lebendige menschen macht, wie wir denn auch bereid sind, aber doch verborgen ym glauben und hoffnung, Und ist noch nicht offenbar, Am jüngsten tage werden wir sehen. Und zwar wenn sie können schlecht brod und wein essen und trincken on schaden, weil sie auch geistlich daneben Christus leib und blut essen, solten sie ja uns auch zu geben, das unshedlich were Christus fleisch leiblich essen neben dem geistlichen essen, weil Christus leib ja so gut ist als brod und wein, wie ich wider D. Carlstad geschrieben hab, Aber es ist nicht werd, das solch hohe geister solten lesen und drauff antworten, mus ichs hie auch uber gehen lassen.

Hie wil ichs lassen mit den zweyen heubtstucken und ecksteinen der schwermer, da sie sagen, Christus sitz zur rechten Gotts, Und fleisch sey kein nütze, drumb müge sein leib nicht ym abendmal sein. Wo diese zwey stück darnidder ligen, so haben sie die sache gar verloren, wie sie selbs wol fulen und auch bekennen. Ich hoff aber, sie sind zu stoppel und staub worden,

6 Darumb DWitt Ien 7 darauß DG 11 verwandlen C 12 maden fehlt E
 17 auferstehu G 18 gehet es D gehis G 30 ist fehlt F das A—G ²Witt das es
¹. ²Witt Ien soliche D 31 ich F 32 heubtstücken B heub- F 33 sitz C 34 dar-
 umb DWitt Ien 35 stück B 36 staube G

und die warheit habe sich an dem teufel gerochen, Hiinfurder kan er nichts
bessers thun, Denn kom widder vnd bringe stroern stugel, damit er solchen
jall auffrichte. So wird der so mir iht geholffen hat, auch noch mehr hm
vorrat haben, denn sie meinen Friede wolt ich gerne haben, Wo es sein
kond, vnd die propheten erfur bringen, Solz aber nicht sein, so las gehen, 5
was do gehet, Ich traw mit einem buch mehr zu thun, denn sie mit zehnen,
Denn Lügen darff viel wasschens vnd plauderns, , Warheit ist balde gesagt,

Da sie aber klein grund steinlin legen vnd zum schein furbringen,
[m 7] Matthy .24 Wenn sie werden sagen zu euch, Siehe hie, Siehe da ist Christus, 10
sollet yhr nicht glauben, Darauß hab ich gnugam geantwortet hm buch
widder die hmylischen propheten Vnd ist noch nicht von hyn umbgestoffen —
Desselbigen gleichen Da sie sagen, Ist das brod Christus leib so ist das
brod fur vns gecreuhigt, hab ich auch da selbst verantwortet, Denn die
zwey stück sind D Carlstads die er vnter andern widder mich furet Item
das sie fragen, Wo es Christus besolhen habe, seinen leib hm abend [Bl. 48^a] mal 15
zu essen ist auch D Carlstads, vnd leichtlich zu antworten also, Was sie brill
auff setzen odder einen knaben buchstaben diese wort, Remet, esset das ist
mein leib, so werden sie es wol finden, Summa wenn wir diese zwey heubt-
stück erobern Das nicht widderinander sey, Christus sith zur rechten vnd ist 20
doch hm abendmal, Item das fleisch kein nutz sey vnd Christus leib wird
doch hm abendmal geffen sondern stymmen zu samen so wil ich sie wol leren,
wo Christus sein leib zu essen besolhen habe, , wo es sey geschriben, das hm
abendmal vergebung der sunden sey, trost der seelen vnd sterke des glanbens.
vnd alle yhre frage lappen, da sie sich so bettelich mit plegen vnd flicken
vnd doch yhr bojes gewissen damit nyrgend konnen decken noch wermen, 25
Solcher kunst thar ich mich wol einen meister rhumen von Gotts gnaden,
Denn wo mir Christus bleibt, da selbs sol mirs alles bleiben vnd gefunden
werden, das weis ich wol

D Geolampad erbarmet sich auch vnser, vnd wil vns armen leiten
helffen, vnd klagt, wo Christus leib hm brod were, mußtten wir vns wol so 30
hoch bekümmern vnd so viel gedanken haben ober solchen wunder, wie Christus
leib brod werde Das wir wol druber seiner gedechtnis vergessen, die er doch
so hart besilhet, Drum istz besser Es sey nichts dran, denn das wir solche
bekümmernis haben mußtten Nur war, es ist ein seelicher handel hie, vnd
solte noch wol dem verdorben faulen schuler zu schaffen geben, wie die kün 35

3 so o 56 las (her rauschen, sie sollen auch nicht viel fride haben) gehen, was
do gehet über (her rauschen, sie) 7 darff über (mus) 8 aber klein grund steinlin legen
vnd über einführen auch) 10 hm buch rh 14 sind über (furet) die er rh andern
(auch) 17 auff setzen (vnd) einen (st 20 doch o 21 sondern stymmen zu samen rh
23 sey vergebung der sunden um 24 mit o 25 noch (schmucken) 26 thar über (wil)
von Gotts gnaden rh 27 selbs o 30 were, (solte wol) 31 wunder, (das wir wol
des) 32 seiner e aus keines oder umgekehrt 35 wol (eh)

und die warheit habe sich an dem teuffel gerochen. Hinfurder kan er nichts
 bessers thun Dein kom widder und bringe ströbern stügel, damit er solchen
 fall auffrichte. So wird der, so mir iht geholffen hat, auch noch mehr ym
 vorrad haben denn sie meinen. Fride wolt ich gerne haben, wo es sein
 5 kond, und die Propheten erfur bringen, Sols aber nicht sein, so las gehen,
 was do gehet. Ich traw mit einem buch mehr zu thun denn sie mit zehnen,
 Denn ligen darff viel wasschens und plauderns, Warheit ist bald gesagt.

Da sie aber klein grund steinlin legen und zum schein fur bringen
 Matth. xxiii. Wenn sie werden sagen zu euch: 'Sihe hie, Sihe da ist Christus,
 10 sollet yher nicht glauben', Darauff hab ich gnugsam geantwortet ym buch
 widder die hymlißchen propheten, Und ist noch nicht von yhu umgestoffen.
 Desselbigen gleichen, da sie sagen: 'Ist das brod Christus leib, so ist das
 brod fur uns gecreuzigt', hab ich auch da selbst verantwort, Denn die
 zwey stueck sind D. Carlstads, die er unter andern widder mich furet. Item
 15 das sie fragen, Wo es Christus besolhen habe, seinen leib ym abendmal
 zu essen, ist auch D. Carlstads, und leichtlich zu antworten also: Las sie Brill
 auff yher odder einen knaben buchstaben diese wort 'Nemet, esset, das ist
 mein leib', so werden sie es wol finden. Summa, wenn wir diese zwey heubt-
 20 stueck erobern, das nicht widderinander sey: Christus siht zur rechten und ist
 doch ym abendmal, Item das fleisch kein nütze sey, und Christus leib wird
 doch ym abendmal gessen, sondern stymmen zu jamen, so wil ich sie wol leren,
 wo Christus sein leib zu essen besolhen habe, wo es sey geschriben, das ym
 abendmal vergebung der sunden sey, trost der jeelen und stercke des glaubens,
 Und alle yhre frage lappen, da sie sich so bettelich mit plegen und sticken
 25 und doch yhr böses gewissen damit nyrgend können decken noch wernen.
 Solcher kunst thar ich mich wol einen meister rhümen von Gotts gnaden,
 Denn wo mir Christus bleibt, daselbs sol mirs alles bleiben und gefunden
 werden, das weis ich wol.

D. Colampad erbarmet sich auch unser und wil uns armen leuten
 30 helffen und klagt: Wo Christus leib ym brod were, müsten wir uns wol so
 hoch bekümmern und so viel gedanken haben uber solchem wunder, wie Christus
 leib brod würde, das wir wol drüber seines gedechtnis vergessen, die er doch
 so hart befihlet, Drum istz besser, es sey nichts dran, denn das wir solche
 bekümmernis haben müsten. Nur war, es ist ein jerlicher handel sie und
 35 solte noch wol dem verdorben faulen schuler zu schaffen geben, wie die fue

5 gehn G 6 da C geht G zehen B 13 gecreuzigt D 14 stück B
 18/19 heubstüdt B 19 eröbern B wider einand' C' 23 junde F' 35 schüler B'

schulern E

[m] 8 were durch | die thüre gangen vnd hette doch den schwantz dran müssen lassen, odder wie der odße hette oben an den balden mügen seinen mist heüßen, Es ist doch ia verdrieslich ding, mit solchem teuffels geuckel werg, zeit vnd wort verlieren, Gerade als hette vns Christus be [Bl. 48^b] solhen, zu erforschen, wie sein leib ym brod were, Also wolt ich auch jagen, Christus ist nicht 5
Gott, Denn wo das war were, gewonnen wir so viel zu denken vber solchem grossen wunder, wie die Gottheit nuge mensch werden, das wir wol ynn des solten des glaubens vergessen, Auff das aber solchs nicht geschehe, So ist's besser. Christus sey nicht Gott.

Darnach kompt er allererst ynn grosse not, ob das brod eddeler sey 10
denn der Jungfrawen leib, Vnd des gleichen geschweß ist vber die mas viel ynn yhren buchern Jun wilchen allen ist das das aller beste, Das sie da mit zeugnis geben, wie sie ein vnzugiges vnversicher, ungewisses, herz ynn dieser sachen haben, das da nicht auffhoren noch ablassen kan, ymer mehr vnd mehr zu grobbeln vnd zu juchen, weil es wol julet, das alles, was es 15
findet, nicht festhalten noch bestehen wil, Vnd doch weil sie gesehen, das ich voller frehdiger wort bin, wollen sie mit hohen trohigen Worten vns bereden, wie sie aüch der sachen aus der massen gewis seyen Aber wort thuns nicht, Es müs die warheit vnd sicher gewissen thün, Ein sicher gewissen bettelt nicht also Auff das ich nü, sie auff den zweyen heubstücken behalte, wil 20
ich alles ander yhr geschweß iht lassen anstehen vnd an diesen erzeleten gnug haben, Denn ich tenne solche geister wol hab auch yhr viel für mir gehabt, wie sie schlipfern hin vnd her fladdern, vnd nür vrjache juchen, auch da sie nicht ist, zu plaudern, alleine das sie ia nicht müssen stehen vnd zu den rechten heubstücken antworten, da man sie fragt vnd drenget, Denn sie 25
meinen Es sey geantworet, wenn sie ein buch machen vnd drauff schreiben das wortlin, Antwort

n 1 | Am lekten wollen wir aüch der veter spruch ein odder zween handeln zu besehen, wie sie D Geolampad handelt, Vnd zwar S. Äugistin halten sie für [Bl. 51^a] yhr eigen, weil der selbige oft des wortlin brauchet Mysterium, 30
sacramentū, Signū, Inuisibile, Intelligibile, Aber doch kan Geolampad nichts gewisses draus schliefen, wie er doch rhümet, Er habe die gewisse warheit, Denn ob S. Augustin gleich oft jagt, Das brod ym abendmal sey ein sacramēt vnd zeichen des leibs Christi, hat Geolampad damit noch nicht erstritten das eitel brod vnd nicht Christus leib da sey, Weil man wol 35
jagen kan, Das Christus leib vn sichtbar, da sey vnter eym sichtbarn zeichen,

2 oben *rh* heüßen: (weil er (so) viel zu klein ist, das er hinauff reichen sott.) 6 Denn wo das *über* (Darnumb wenn) were, (so) 13 vnzugiges *rh* ungewisses, (bloßes) 14 haben, (Vnd) 16 findet, (wil) 17 hohen trohigen *rh* 18 aüch *o* 19 bettelt *über* (pfligt vnd plegt) 21 iht *o* erzeleten *rh* 28 aüch (ett) 31 sacramentū *rh* 33 oft *o* d sey ym abend mal *vna* 34 sacramēt vnd *d rh d* 35 (d das er der sache gewis sey *d*) *r* 35 eitel brod vnd nicht *d rh* leib (nicht *d*)

were durch die thüre gangen und hette doch den schwang drau müssen lassen, odder wie der ochse hette oben an den balcken nügen seinen mist hengen. Es ist doch ja verdriesslich ding, mit solchem teuffels geuckelwerg zeit und wort verlieren, Gerade als hette uns Christus besolhen zu erforchen, wie sein leib ym brod were. Also wolt ich auch sagen: Christus ist nicht Gott, Denn wo das war were, gewönnen wir so viel zu denken iber solchem grossen wunder, wie die Gottheit müge mensch werden, das wir wol ynn des solten des glaubens vergessen. Auff das aber solchs nicht geschehe, So istz besser, Christus sey nicht Gott.

Darnach kompt er allererst ynn grosse not, ob das brod eddeler sey denn der Jungfrauen leib, Und des gleichen geschwehß ist iber die mas viel ynn yhren büchern, Ynn welchen allen ist das das aller beste, Das sie damit zeugnis geben, wie sie ein unrüdiges unsichers ungewisses hercz ynn dieser sachen haben, das da nicht auffhören noch ablassen kan, ymer mehr und mehr zu grübeln und suchen, weil es wol juleet, das alles, was es findet, nicht fest halten noch bestehen wil. Und doch, weil sie gesehen, das ich voller freyhiger wort bin, wollen sie mit hohen trohigen Worten uns bereden, wie sie auch der sachen aus der massen gewis seyen, Aber wort thuns nicht, Es mus die warheit und sicher gewissen thun, Ein sicher gewissen bettelt nicht also. Auff das ich nu sie auff den zweyen heubtstücken behalte, wil ich alles ander yhr geschwehß igt lassen anstehen und an diesen erzeleten guug haben, Denn ich kenne solche geister wol, hab auch yhr viel fur mir gehabt, wie sie schlipfern, hin und her fladdern und mir ursache suchen, auch da sie nicht ist, zu plaudern, alleine das sie ja nicht müssen stehen und zu den rechten heubtstücken antworten, da man sie fragt und drenget, Denn sie meinen, es sey geantwortet, wenn sie ein buch machen und drauff schreiben das wörtlin „Antwort“.

Am leyten wollen wir auch der veter spräch ein odder zween handeln, zu besehen, wie sie D. Ecolampad handelt. Und zwar S. Augustin halten sie fur yhr eigen, weil der selbige oft des wörtlin braucht Mysterium, Sacramentum, Signum, Invisibile, Intelligibile. Aber doch kan Ecolampad nichts gewisses draus schliefßen, wie er doch rhümet, Er habe die gewisse warheit. Denn ob S. Augustin gleich oft sagt, das brod ym abendmal sey ein sacrament und zeichen des leibs Christi, hat Ecolampad damit noch nicht erstritten, das eitel brod und nicht Christus leib da sey, Weil man wol sagen kan, Das Christus leib unsichtbar da sey unter ein sichtbarn zeichen,

2 den] dem C 10 edler C 13 unrüdiges B 16 gesehen] geschēhen C 18 seyn C
20 heubstücken B 21 erzeltē CG 22 vor C 25 heubstücken EFG drenget D
26 darauff D 29 Ecolampad (ebenso 31) C 30 brauchet D 36 sichtbaren C

wie derselbige S August. sagt Das Sacramentū. Est inuisibilis gratie visi-
 bilis forma, [Bl. 49^a] Sacrament ist ein sichtbare gestalt der vnichtbarn gnade,
 Sie verkleret sich S Aug, selbst mit seinen eigen worten, was er meine mit
 den worten Sacramentū, signū, Inuisibile, intelligibile, gar viel anders, denn
 sie Ecolampad deutet, , Denn S. Augustin, spricht nicht Das Sacramentum
 sey eine figur odder zeichen ein zukunfftigen odder abwesends dinges, wie
 die geschicht des alten testaments sind, sondern eine gestalt des gegenwertigen
 vnd doch vnichtbarn dinges, Weil wir denn Augustinū selbst haben, der
 sich mit seinen eigen worten verkleret, durffen wir keins andern fremdden
 deutunge odder verkleerung, So oft nu S. Augustin braucht solcher wort,
 Sacm vel signū corpis & sanguis domi Das sacrament des leibs vnd
 bluts Christi, vnd der gleichen stehet er stark auff vnser seiten widder die
 schwermer, vnd wil, das, brod vnd wein sey ein sichtbare gestalt seines
 vnichtbarn leibs vnd bluts gegenwertig. Dem Ecolampad aber wil gebühren,
 das er beweise, wie S Augustin das wortlin sacrament vnd der gleichen, hie
 brauche fur ein zeichen einz abwesendens odder zukunfftigen dings, wie er
 aus seinem kopff ertichtet vnd mit falscheit vnd lügen S. Augustin aufflegt,
 [u] 2 wenn er das thut, so wollen wir weichen | Wir haben S Augustins ver-
 klerung selbst. , wie gesagt ist Wenn sie nu viel spruche aus S. Augustin
 furen. da er solche weise hat zu reden, das, brod sey seins leibs sacrament,
 zeichen, vnd müsse vnichtbar, geistlich verstanden sein &c Da thun sie nichts

1 Das Sacramentum d über (von allen sacramenten) 1/2 neben visibilis forma am Rande
 4/4 Dasselbe Zeichen auf Bl. 49; dieses und Bl. 50 (heilerseitig mit dunklerer Tinte be-
 schrieben) enthalten die Fortsetzung des giltigen Textes, der an Stelle des auf Bl. 51^a hinter visi-
 bilis forma stehenden gestrichenen Absatzes Darumb bis vniuersale eingefügt ist visibilis forma
 < Darumb wenn Ecolampad hoch sich verdricht mit S Augustin, So erstreitet er nicht mehr, denn
 das S Augustin, Signu, Sacramentum heisst ein sichtbar zeichen (eins) des /rh/ vnichtbarn leibs
 Christi, Vermag auch kein anders eraus zu beweisen, Weil S Augustins gewonheit ist zu sagen
 Visibilis forma inuisibilis gratie, vbi gratia tñ (sui) simül /rh/ adest Vnd wer S Aug auff
 die weise wil widder Ecolampad halten, den wird er wol mit frieden lassen Darumb (ist) macht /rh/ 5
 S Augustin des Ecolampad lere noch nicht gewis, sondern bewegt ihn wol zum wahn vnd dunkel
 Aber sie rühmen sich der gewissen /rh/ warheit vnd nicht des dunkels Da hilft über (ist) ihn
 Augustin (zu schwach zu. Wir aber) nicht clerlich noch gewis zu. Sie müssen ander zeugnis
 bringen Denn man foddert von ihn, das sie ihr ding gewis vnd klar machen, (nicht) 3 So thun
 sie) Da wird ihn kein veter spruch nymer mehr zu dienen, Vnd über (Drumb) ist Ecolampads
 erbeit hieryan gar vmbsonst vnd verloren Es gilt hie nicht Rugen sondern Müssen Es ist
 keine kunst, das man sagt, dis mag also verstanden werden Das ist kunst, das man beweise,
 es mus also verstanden werden. Wenn mir nu /o/ Ecolampad also einen spruch der veter /der
 veter über (erfure) auff die weise /auff die weise rh/ auffbringet, so wil ich zu ihm treten Ex
 possibili no sequitur necessariu nec ex ptentari vniuersale d> 6/7 wie die (alten) 8 dinges, 15
 (Ecolampad) 9 eigen o worten (selbs) fremdden e aus vremdden 11 vel signū rh san-
 guis rh 12 vnd der gleichen rh 15 beweise, (wo) wie rh hie rh 18 wenn er das
 thut, so wollen wir weichen rh 20 h /in hat/ e aus 3 21 müsse (es)

wie der selbige S. August. sagt, Das Sacramentum Est invisibilis gratie
 visibilis forma, Sacrament ist ein sichtbare gestalt der unsichtbarn gnade.
 Hie verkleret sich S. Aug. selbst mit seinen eigen worten, was er meine mit
 den worten Sacramentum, signum, invisibile, intelligibile, gar viel anders denn
 5 sie Ecolampad deutet. Denn S. Augustin spricht nicht, das Sacramentum
 sey eine figur odder zeichen ein zukünftigen odder abwesendß dinges, wie
 die geschicht des alten testaments sind, sondern eine gestalt des gegenwertigen
 und doch unsichtbarn dinges. Weil wir denn Augustinum selbst haben, der
 sich mit seinen eigen worten verkleret, dirffen wir keins andern frembden
 10 deutunge odder verflerung. So offt nu S. Augustin brauchet solcher wort
 Sacramentum vel signum corporis et sanguinis domini, Das sacrament des leibs
 und blutz Christi, und der gleichen, stehet er stark auff unfer seiten widder die
 schwermer, und wil, daß brod und wein sey ein sichtbare gestalt seines
 unsichtbarn leibs und blutz gegenwertig. Dem Ecolampad aber wil gebühren,
 15 das er beweise, wie S. Augustin das wörtlin sacrament und der gleichen hie
 brauche fur ein zeichen einß abwesenden odder zukünftigen dings, wie er
 auß seinem kopff ertichtet und mit falscheit und lügen S. Augustin auff legt.
 Wenn er das thut, so wöllen wir weichen. Wir haben S. Augustins ver-
 flerung selbst, wie gesagt ist. Wenn sie nu viel spräche auß S. Augustin
 20 furen, da er solche weise hat zu reden, das brod sey seins leibs sacrament odder
 zeichen und mißse unsichtbar, geistlich verstanden sein &c. Da thun sie nichts

1 Das fehlt Wüt Ien 5 Ecolampad (ebenso 14) C Augustin B Augustin CDEF G Wüt Ien
 6 abwesendß D dings C 9 keiner F keines G 10 brauchet D 12 blüt G 14 un-
 sichtbaren C 15 sant Augustin D 16 dinges D 17 Sant D 18 wollen B 19 ge-
 jaget D 20 keines D

mehr, denn bringen vns waffen, da mit wir sie auff den kopff schlagen sollen, ob wir sonst nicht gerüstt gnug weren

Was wollen sie aber zu dem spruch sagen, da S. Aug ad Januariū Epist. 118. schreibt also Es ist offenbar, das die iünger da sie das erste mal den leib vnd blut des herrn empfiengen, haben sie es nicht nüchtern empfangen. Aber [Bl. 49^b] es hat dem heiligen geiste gefallen, das zu ehren solchem sacrament, am ersten des herrn leib ynn den mund des Christen gienge, ehe denn andere speise, Herzu yhr Deütler, deütet vns diesen spruch. Sie stehet S. Augustin vnd nennet das abendmal ein sacrament, vnd spricht doch, die iünger haben des herrn leib vnd blut zu sich genomen ynn dem sacrament, Item das des herrn leib solle ynn der Christen mund gehen ehe denn andere speise, zu ehren solchẽ grossen sacrament, Was heist hie, Christen mund? Was heißts, des herrn leib gehet ynn den münd ehe denn andere speise? Vnd solchs geschehe ynn diesem sacrament, Istz schier klar gnug, Was Augustinus durch das wort Sacrament meinet? Heißts noch ein blos leer zeichen eins abwesenden dings? Was heisst des herrn leib? Heißts ein stuck brods, vnd bedeuets ein stuck brods? Da steckts, das Augustinus, Sacramentū corp̄ & sanguis heisst, ein eusserliche sichtbar gestalt. darunter Christus vn sichtbar leib vnd blut warhafftig gegenwertig ist, empfangen vnd ynn den mund genomen wird leiblich, wie andere sichtbare leibliche speise

Item ps. 33. Spricht S. Aug Christus ward ynn seinen henden getragen, Da er seinen leib den iüngern gab vnd sprach, Das ist mein leib. Ja er trug den selbigen | leib ynn seinen henden, Ist der spruch auch finster? Ich müs hie yhr gewissen ein wenig ansprechen, Denn yhr Maul vnd sedder sind so gar tieff ynnz Klein komen, (wie man spricht) das sie nicht können widerumb keren zum Ja, yhr gewissen (sage ich) müs ia also denken, Warlich, wir deüten vnd lencken S. Augstin vnd die veter auff vnjern ynn, Aber es wil ia nicht gewis ding sein Es gilt nicht hie, Mogens sondern Müffens, Es nicht [Bl. 50^m] grosse kunst, das man sage, Dis odder das müge also zuuerstehen sein, Sondern das ist kunst, das joddert man auch von vns, das wir beweisen, Es müsse also vnd kome nicht anders zuuerstehen sein, Possibile thuts nicht, Necessarium thuts, wie die logici sagen, Nū rhumen wir vns der gewissen warheit, Aber werlich wir beweisens nicht. Vnd sonderlich, weil da ein odder zween spruche S. Augustini da klar vnd helle stehen, das Christus leib ym sacrament sey, Vnd sacrament sey nicht ein ledig blos zeichen, wie wir sagen, So istz fur war muglich, das Augustinus ynn allen andern spruchen auch des worts sacrament odder zeichen so brauche,

4 Epist. 118. rh iünger rh 11 solle (erst l) ehe o 12 solchẽ c aus solch
 16 leer rh 18 gestalt. (daß) 20 sichtbare leibliche rh 21 Spricht S. Aug rh 22 sprach, (S)
 25 tieff rh ynnz (M) 26 zum, Ja, keren um 27 Augstin [so] 29 Es nicht [so]
 34 da ein [so] . . . da klar [so] 35 daß (Sacr)

mehr denn bringen uns waffen, da mit wir sie auff den kopff schlagen sollen, ob wir sonst nicht gerüst genug weren.

Was wöllen sie aber zu dem spruch sagen, da S. Augustin ad Januarius Epist. cxviii. schreibt also: 'Es ist offenbar, das die Jünger, da sie das erste mal den Leib und blut des HERREN empfiengen, haben sie es nicht nächstern empfangen. Aber es hat dem heiligen geiste gefallen, das zu ehren solchem sacrament am ersten des HERREN Leib hnn den mund des Christen gieng, ehe denn andere speise'. Her zu yhr Deutler, deutet uns diesen spruch. Sie stehet S. Augustin und nennet das abendmal ein sacrament und spricht doch, die Jünger haben des HERREN Leib und blut zu sich genomen hnn dem sacra-
 10 ment, Item das des HERREN Leib solle hnn der Christen mund gehen ehe denn andere speise, zu ehren solchem grossen sacrament. Was heist hie 'Christen mund'? Was heisst: des HERREN Leib gehet hnn den mund ehe denn andere speise? Und solchs geschehe hnn diesem sacrament? Ist's schier klar genug,
 15 Was Augustinus durch das wort 'Sacrament' meint? Heisst noch ein bloß leer zeichen ein abwesenden dings? Was heist des Herrn Leib? heisst ein stücke brods odder bedeuht ein stück brods? Da steckt, das Augustinus Sacramentum corporis et sanguinis heisst, ein eusserliche sichtbar gestalt, darunter Christus unsichtbar Leib und blut wahrhaftig gegenwertig ist, empfangen und
 20 hnn den mund genomen wird leiblich wie andere sichtbare leibliche speise.

Item Psal. xxxiiij. Spricht S. August.: 'Christus ward hnn seinen henden getragen, Da er seinen Leib den Jüngern gab und sprach 'Das ist mein Leib', Ja er trug den selbigen Leib hnn seinen henden'. Ist der spruch auch finster? Ich mus hie yhr gewissen ein wenig ansprechen, Denn yhr maul und jedder
 25 sind so gar tieff hnn's Kein komen (wie man spricht), das sie nicht können widerumb keren zum Ja. Yhr gewissen, sage ich, mus ja also denken: Warlich, wir deuten und lencken S. Augustin und die veter auff unsern hnn, Aber es wil ja nicht gewis ding sein, Es gilt nicht hie Mügens sondern Müßens. Es ist nicht grosse kunst, das man sage, Dis odder das müge
 30 also zuverstehen sein, Sondern das ist kunst, das foddert man auch von uns, das wir beweisen, Es müsse also und könne nicht anders zuverstehen sein, Possibile thuts nicht, Necessarium thuts, wie die Logici sagen. An rhimen wir uns der gewissen warheit, Aber werlich wir beweizens nicht. Und sonderlich weil da ein odder zween sprüche S. Augustini gar klar und helle
 35 stehen, das Christus Leib hnn sacrament sey, Und sacrament sey nicht ein ledig bloß zeichen, wie wir sagen, So ist's fur war möglich, das Augustinus hnn allen andern sprüchen auch des worts sacrament odder zeichen so brauche,

3 wollen B 5 leibe D nächster C 7 gienge B 8 Her] hört C 11 HERREN C
 12 grossen fehlt F 13 leibe D 15 ein fehlt E 16 lere C Herren D 17 thute B
 stück B 21 warde D 27 wir] wie F Sant D vnnjeren D 30 zuverstehen G
 fordert G 32 Logici] Dialectici W 33 gewisse B 37 anderen D

und helfen vns alle seine spruche nichts Was giltts (-jage ich-) vhr gewissen
 mus vhn also sagen, Denn wie wollen sie doch da fur vber, das Christus
 leib vñ sacrament dem Christen sol vnn den mächtern mund gehen Vnd
 das Christus leib, sol vnn seinen henden sein vnd getragen werden, wenn er
 jagt, Das ist mein leib? 5

Es hat die heilige Christenheit nach den Aposteln keinen besser lerer
 (meins verstands-) Denn S. Augustin, vnd der heilige thevre lerer, solte
 durch die schwerer so geschendet vnd gelestert werden, das er vhrer giftigen,
 lesterlichen, verfürischen lere solte deckel vnd schütz gehalten würde, Da wil
 ich Nein zu sagen, weil ich ein odem habe, Man thut vhm vnrecht. Vnd 10
 ist zwar gut, Nein dazu zu sagen, weil die schwerer seine wort alleine
 deuten auff vhren hynn, vnd solche deutunge doch nicht beweisen, rhümen
 [u] doch, sie | haben die helle reine warheit gewis, vhrer beweifung gibt nicht
 mehr, Denn so viel, Es mocht also verstanden werden Wenn sie das haben.
 So fallen sie drauff, vnd trohen [Bl. 50^b] Es müsse also verstanden werden, 15
 Denn wer sich rhümet, das er der warheit gewis sey, wie diese schwerer thun,
 der spricht freylich. Es müsse also sein, Vnd hawen sich doch selbst vnn die
 boden vnd lügenstraffen sich selbst damit, das sie nicht mehr beweisen,
 Denn Es müge also sein Potest esse ergo necessario est, Das wissen die
 kinder vnn den schulen, was das gelte, 20

Da hin sehen sie alleine, ob sie die spruche der schrift odder der veter
 mochten vngewis machen vnd vnn einen zweüel fur dem pobel bringen
 Wenn sie das ausgericht haben, lassen sie es da bleiben, So rhümen sie
 also bald, sie haben die warheit gewis, denken nicht ein mal, das sie solch
 vhr thun auch sollen beweisen, gerade als thetten sie vns solchs zu trohe 25
 Was aber das fur ein geist sey, der seine kunst alleine dahin richt, das er
 der schrift spruche vngewis vnd zweüelen macht, Vnd nicht auch widerumb
 gewis vnd fest auff die ander seiten, vnd also auff den sand bauet, vnd
 gewis rhümet, das er selbst vngewis machet, ist leichtlich zuerkennen Denn
 Christus geist, ist freylich nicht wilcher macht sicher vnd gewis alles, was 30
 er leret, wie S. Paulus rhümet die plerophoria vnd 2. Cor. 1. In Christo
 Ihesu ist nicht Ja vnd nein, Sondern Ja Ja, Nu thut ia Scolampad mit
 der veter spruche nichts anders, denn das er sie aus dem hynn, so man bis
 her gehalten hat, werffe vnd vngewis mache, Vnd thut widerumb nichts
 dazu, das er sie doch auff seinem hynn gewis vnd fest machte, Vestt sie so 35
 pampeln vnd schweben zwiffchen hymel vnd erden, mit allen die vhm folgen

1 keine b o nichts (7c) 4 leib, (dauon er redet sagt, Das ist mein leib,) 7 thevre(r)
 9 würde [so] 10 ich (mei) Nein 11 zu o weil (die) die wort (allein d) 12 hynn,
 vnd (nicht) beweisen, (vnd) 15 So (schl) 16 wie diese schwerer thun rh 17 sein, (w)
 Vnd (lügenst b) 23 lassen sie es da bleiben rh 24 solch(e) 25 sollen über (müssen)
 be(b)weifen 28 seiten, vnd (dam) 31 2. Cor c aus 1. Cor oder umgekehrt 36 vnd
 schweben rh

und helfen uns alle seine sprüche nichts. Was gillts, sage ich, yhr gewissen
 mus yhn also sagen. Denn wie wöllen sie doch da fur uber, das Christus
 leib ym sacrament dem Christen sol ynn den nächstem mund gehen, Und
 das Christus leib sol ynn seinen henden sein und getragen werden, wenn er
 5 sagt 'Das ist mein leib'?

Es hat die heilige Christenheit nach den Aposteln keinen besser lerer
 (meins verstands) denn S. Augustin. Und der heilige thewre lerer solte
 durch die schwermer so geschendet und gelestert werden, das er yhrer gifftigen
 lesterlichen verjurischen lere solte deckel und schuß gehalten werden? Da wil
 10 ich Rein zu sagen, weil ich ein odem habe. Man thut yhm unrecht, Und
 ist zwar gut Rein dazu zu sagen, weil die schwermer seine wort alleine
 deuten auff yhren hymn und solche deutunge doch nicht beweisen, rhimen
 doch, sie haben die helle reine warheit gewis. Ihre beweisung gibt nicht
 mehr denn so viel: Es möcht also verstanden werden. Wenn sie das haben,
 15 So fallen sie drauff und trogen, Es müsse also verstanden werden. Denn
 wer sich rhümet, das er der warheit gewis sey, wie diese schwermer thun,
 der spricht freylich, Es müsse also sein, Und haben sich doch selbst ynn die
 backen und lügenstraffen sich selbst damit, das sie nicht mehr beweisen
 denn es müge also sein. Potest esse, ergo necessario est: Das wissen die
 20 kinder ynn den schulen, was das gelte.

Dahin sehen sie alleine, ob sie die sprüche der schrift odder der veter
 möchten ungewis machen und ynn einen zweivel fur dem böbel bringen.
 Wenn sie das ausgericht haben, lassen sie es da bleiben. So rhimen sie
 also bald, sie haben die warheit gewis, denken nicht ein mal, das sie solchs
 25 yhr thun auch sollen beweisen, gerade als thetten sie uns solchs zu trohe.
 Was aber das fur ein geist sey, der seine kunst alleine dahin richt, das er
 der schrift sprüche ungewis und zweivelen macht Und nicht auch widerumb
 gewis und fest auff die ander seiten, und also auff den jaud bauet und
 gewis rhümet das er selbst ungewis machet, ist leichtlich zu erkennen. Denn
 30 Christus geist ist freylich nicht, welcher macht sicher und gewis alles, was
 er leret, wie S. Paulus rhümet die Hierophoria und .ij. Corin. 1. 'In Christo
 Ihesu ist nicht Ja und nein, Sondern Ja Ja'. Nu thut ja Geolampad mit
 der Veter sprüche nichts anders denn das er sie aus dem hymn, so man bis-
 her gehalten hat, werffe und ungewis mache, Und thut widerumb nichts
 35 dazu, das er sie doch auff seinen hymn gewis und fest mache, Lestt sie so
 pampeln und schweben zwiffchen hymel und erden mit allen, die yhm folgen

1. 2. Cor. 1. 5
 1110.
 2. Cor. 1. 19

2 wollen B 5 jaget D 6 Apostel B bessern BWitt Ien 10 ein fehlt C
 11 zu fehlt E 15 darauff D 22 böfel DEG 25 solliches D 27 zweiteln BC
 29 macht CG 31 Hierophorian Witt Ien vnd .iiij. (4 E) Corin. 1. ABD—G] vnd .1. Corin
 4. C] Rom. iiij. vnd ij. Corint. j. Witt Ien 32 Geolampad C 35 machet E

vnd anhangen, Das heißt aber nicht leren sondern nernen, vnd solchs für gewisse warheit rhumen, ist zweyfeltig liegen vnd trigen die armen gewissen Tertullianus

[n] 5 [Bl. 51^b] Tertullianus, der aller erste lerer, so man hat sint der Apostel zeit im vierden buch widder den keyer Marcion sagt also, Das brod, das Christus nam vnd vnter seine iünger teilet, machet er seinen Leib, da er sprach, Das ist mein Leib, Das ist so viel, als, Meins Leibs gestalt, Es hette aber keine gestalt sein können wo es kein rechter Leib gewesen were, Nü kan ia das iene, so eitel odder nichts ist, (wie denn ein gespenst ist), freylich keine gestalt lassen. Odder hat er darumb das brod zum eitel odder zum gespenst des Leibes gemacht, das er nicht ein rechten Leib hatte? so hette er müssen das brod für vns geben. Dieser spruch sol Ecolampad helffen, Das im abendmal eitel brod sey, vnd stehet steiff auff dem wort figura, Da Tertullianus die wort Christi so auslegt. Das ist mein Leib, das ist, meins Leibs figura odder gestalt, Daher hat Ecolampad seinen grund, das er das wort Christi im abendmal, Mein Leib, meins Leibs zeichen macht,

Hie müs ich aber mal sie erynnern, yhrer pflicht vnd ampts, wilchs sie ymer vnd ewiglich vergessen, nemlich, sie sollen beweisen, das Tertullianus spruch nicht alleine müge oder konde sondern solle vnd müsse auff yhren wahn zuersehen sein, wo sie das nicht thun, so schelden wir sie billig als die lugener vnd verfürer, weil sie rhümen, das sie der sachen gewis sind vnd haben die lauter warheit, vnd verdammn vns mit vnsrem glauben. Nu vermag ers nymer mehr zu beweisen, das figura hie so viel sey, als ein zeichen, wie yhm das selbige zuvor auch andere angezeigt haben, sondern er zwingt Tertullianu mit seinem dunkel, das figura müs ein zeichen hie heißen, vnd kan doch nicht so heißen [Bl. 52^a] Tertullianus leydets nicht, wie wir horen werden, Weil denn Ecolampad dasselbige wort also zwingt, vnd nicht beweiset, ligt er schon danther, vnd hilfft yhm Tertullianus nichts vberal, Wie sol mans denn anders deuten? Da sihe du zu, Was frage ich

2 ist (eine) 3 hier schliesst der auf Bl. 49 und 50 stehende Einschub (vgl. 210, 2) Tertullianus am Fusse von Bl. 50^b ist das Stichwort der Fortsetzung, die auf Bl. 51^b folgt
 4 erste(r) hat (nach) 5 sagt rh (Aus dem) über (Christus Das) brod Das rh
 7 gestalt (odder form) hette(n) über (künd) 8 gestalt über (forme) sein(s) können rh
 es o kein (warer) rechter rh gewest o ia o 9 so (ein ein) odder über (vnd)
 denn o gestalt lassen d rh 10 (forme tragen) darüber (gestalt (leiden) haben) vor Odder
 zum (seines [e aus seinem] Leibs [rh] gespenst) zum eitel [so] zum gespenst des über
 (nichtigen) 11 rechten (waren) 13 Da über (Das) Tertullianus (sagt, Das ist r)
 14 Christi (Das i) 15 das er (Christus Leib) zu 15 (das w) r 16 macht, (Also sol
 Tertullianus seines glaubens sein, vnd das ist gewis, wo es nicht seyhet swo bis seyhet rh)
 17 wilchs über (des) 19 spruch solle vnd müsse (a vnd) nicht alleine müge odder sonde son-
 dern um yhren (dunc) 21 das über (wie) 24 selbige rh andere zuvor anch um
 26 am unteren Rande von Bl. 52^a steht mit Köthel 1 In gleicher Weise sind von jetzt an die
 Vorderseiten der einzelnen Blätter der Handschrift ternionenweise mit 1 bis 6 beziffert

und anhangen. Daß heißt aber nicht leren sondern nerren, und solchs fur gewisse warheit rhümen ist zwifeltig liegen und triegen die armen gewiffen.

Tertullianus, der aller elteste lerer, so man hat sint der Apostel zeit, 5
 ym vierden buch widder den kezer Marcion sagt also: 'Das brod, das Christus nam und unter seine Zünger teilet, machet er seinen leib, da er sprach 'Das ist mein leib', das ist so viel als Meins leibs gestalt. Es hette aber keine gestalt sein konnen, wo es kein rechter leib gewesen were. Nu kan ja das iene, so ein eitel odder nichts ist, (wie denn ein gespenst ist) freylich keine gestalt 10
 fassen. Odder hat er darumb das brod zum eitel odder zum gespenst des leibes gemacht, das er nicht einen rechten leib hatte? So hette er müssen das brod fur uns geben'. Dieser spruch sol Ecolampad helfen, das ym abendmal eitel brod sey, und stehet steiff auff dem wort 'figura', da Tertullianus die wort Christi so auslegt: 'Das ist mein leib, Das ist meins leibs figura' 15
 odder gestalt. Daher hat Ecolampad seinen grund, das er das wort Christi ym abendmal 'Mein leib' 'meins leibs zeichen' macht.

Hie mus ich abermal sie erynnern yhrer pflicht und ampts, welchs sie ymer und ewiglich vergeffen, nemlich sie sollen beweisen, das Tertullianus spruch nicht alleine müge odder künde, sondern solle und müsse auff yhren 20
 wahn zuwerstehen sein: wo sie das nicht thun, so schelden wir sie billich als die lügener und verfürer, weil sie rhümen, das sie der sachen gewis sind und haben die lauter warheit, verdamnen uns mit unserm glauben. Nu vermag ers ymer mehr zu beweisen, das figura hie so viel sey als ein zeichen, wie yhm das selbige zuvor auch andere angezeigt haben, Sondern er 25
 zwingt Tertullianum mit seinem dunckel, das 'figura' mus 'ein zeichen' hie heißen, und kan doch nicht so heißen, Tertullianus leydetz nicht, wie wir hören werden. Weil denn Ecolampad dasselbige wort also zwingt und nicht beweiset, ligt er schon danyder und hilfft yhm Tertullianus nichts uberal. Wie sol mans denn anders deuten? Da sieh du zu, Was frage ich

1 solliches D solch G 4 seht C 6 tailt D 8 können BEF 10 drum G
 11 leibs CD hatte] hette D 12 Ecolampad (ebenso 15. 27) C 14 aufseget D 15 sein G
 16 meins D 17 erinneren C 19 künde BCDG 20 nicht FW[it]ten] recht ABCDEG
 21 lügener CG 22 verdamnen CD unsern E 22/23 vermage D 24 anzaiget D
 28 ligt D

[1] 6 darnach? Du sollts beweisen, dir geburt zu reden, | mir zu zuhoren, Da stehet der stümme,

Wir handeln aber icht nicht, ob Tertullianus vnd ander leter, recht odder vnrecht, leren, Denn wir wollen vnsern glauben nicht auff menschen, sondern auff Gotts wort, den einigen fels, baden, Nicht das wir sie ver-
 5 achten, Denn sie habens frehlich so gut gemeinet, als wirs hmer meinen konnen vnd hre erbeyt dargethan vns zu nuße, Sondern das handeln wir ob die schwerer die veter spruche recht brauchen odder ob sie mit lügen vmbgehen vnd sehen was die veter gehalten haben, Da steht nü Tertullianus vnd spricht, Christus habe das brod hñ abendmal zu seinem leibe gemacht,
 10 lauts der wort, das ist mein leib, Hie ist kein tünckel noch wandel wort, Denn Brod zu leibe machen, ist dürrer, klar vnd helle geredt, das leßt Ecolampad faren vnd springt ein mal, denn es ist fur vns Das aber folget, (Das ist so viel als, meinß leibs figura) das nympt Ecolampad an als fur sich, Aber figura ist ein dunkel vnd wandelwort, Er wollts wol gerne
 15 also deüten das es hiesse ein gleichnis fürbilde odder deutzeichen, gleich wie man die geschicht hñ alten testament figuren nennet des neuen, wie Adam ein figur odder fürbilde Christi wie eine braüt der Christenheit fürbilde odder figur heißt, Aber figura noch latinischer sprachen art, solche fürbilde nicht heißt sondern des wortlins figura wird dahin mißgebraucht, Aber Ecolampad
 20 nympt den mißgebrauch fast gerne an, [Bl. 52^b] Denn er dienet hñ wol, Aber er sollts beweisen vnd kanß doch nicht, Denn wir sagen, Das Tertullianus des worts figura, nach rechter art der latinischen sprache braucht Da es heißt, eine form odder gestalt, mathematice das lang, dick breit, ründ weis, schwarz ist Das man sehen, sulen handeln kan wie wir deudschen auch sagen
 25 vom sacrament, das Christus leib, sey vnter brods gestalt, vnd sein blut vnter weins gestalt, Eben das wir gestalt heissen, das heißt Tertullianus latinisch, figura, Kan nü Ecolampad nicht beweisen, das figura hie ein für-
 [1] 7 bilde heisse, so | wird er erkünden, ein verfelscher Tertulliani, vnd ein betrieger, vnd gehet sein Leibszeichen zu boden, Wenn wil ers aber beweisen?
 30 Wenn der luterne eine nachtigall wird, Was istß nü, so trefflich pochen, auff der leter spruche, vnd dieselbigen so felschlich vnd betrieglich fürbringen, darnach rhumen, Es sey die lauter warheit? Das istß das ich gesagt habe, mit

2 stümme, (Wie sein haltens die (veter) alten leter mit euch) 7 wir rh 8 spruche rh
 8/9 odder bis vmbgehen rh 10 gemacht, (Das ist fur vns) 11 lauts der wort, das ist
 mein leib rh 12 klar o 12, 13 das leßt bis fur vns rh 16 fürbilde o odder (bed)
 deutzeichen (wie) zu 16 (man r) wie (die figuren) 17 neuen, (wie eine brau)
 18 odder fürbilde rh braüt (eine figur) fürbilde odder über (he ist) 19 Aber ro über
 (wie wol ro, 20 sondern ro (wied ro) über (vnd ro)(ist) wortlins oder wortlin(s) nicht
 sicher wird ro o 21 an, (je) 21/22 Aber er sollts vnd kanß doch [o] nicht beweisen, um
 24 gestalt, (als w) 24/25 das lang bis handeln kan rh 25 ist über (vnd) (anzuehen
 ist) Das man 29 wird über (ist) er (satlich) 32 dieselbigen rh

darnach? Du soltz beweisen, dir gebürt zu reden, mir zu zuhören. Da stehet der stumme.

Wir handeln aber iht nicht, ob Tertullianus und ander leser recht odder unrecht leren, Denn wir wöllten unsern glauben nicht auff menschen sondern auff Gotts wort, den einigen fels, haben, Nicht das wir sie verachten, Denn sie habens freylich so gut gemeinet, als wirs ymer meinen können, und hre erbeit dargethan uns zu miße, Sondern das handeln wir, ob die schwermer der Veter sprüche recht brauchen odder ob sie mit lügen umb gehen, und sehen, was die veter gehalten haben. Da steht nu Tertullianus und spricht, Christus habe das brod hm abendmal zu seinem leibe gemacht, lautz der wort 'Das ist mein leib'. Nie ist kein dunckel noch wandelwort, Denn brod zu leib machen ist dürre, klar und helle geredt: das leyt Ecolampad faren und springt ein mal, denn es ist fur uns. Das aber folget 'Das ist so viel als meins leibs figura', das nympt Ecolampad an als fur sich, Aber figura ist ein dunckel und wandel wort. Er wolts wol gerne also deuten, das es hiesse ein gleichnis, furbilde odder deutzeichen, gleich wie man die geschicht hm alten testament figuren nennet des newen, wie Adam ein figur odder furbilde Christi, wie eine brant der Christenheit furbilde odder figur heisset. Aber figura noch latinischer sprachen art solche furbilde nicht heisset, sondern des wortlin figura wird dahin mißgebraucht, Denn Ecolampad nympt den mißbrauch fast gerne an, denn er dienet ihm wol, Aber er soltz beweisen und kans doch nicht. Denn wir sagen, das Tertullianus des worts figura nach rechter art der latinischen sprache braucht, da es heist eine form odder gestalt Mathematice, das lang, dick, breit, rund, weis, schwarz ist, das man sehen, fulen, handeln kan, wie wir deudschen auch sagen vom sacrament, das Christus leib sey unter brods gestalt und sein blut unter weins gestalt: Eben das wir 'gestalt' heissen, das heisset Tertullianus latinisch 'figura'. Kan nu Ecolampad nicht beweisen, das figura hic ein furbilde heisse, so wird er erfunden ein verselscher Tertulliani und ein betrieger, und gehet sein leibszeichen zu boden. Wenn wil ers aber beweisen? Wenn der luctue eine nachtigall wird. Was istz nu, so trefflich pochen auff der leser sprüche und die selbigen so fellschlich und betriglich fur bringen, darnach rhumen, Es sey die lauter warheit? Das istz, das ich gesagt habe: mit

1 steht FG 3 handeln D 5 Gottes CD 6 gemeint G 9 umbgehn G
 stehet BG 10 gemacht D 11 der] des G 12 klare D 12/13 Ecolampad (lebenso
 14. 20. 28) C 14 meines D 19 sprach F 20 das C wörtlin B-G mißbraucht C
 mißgebraucht D 21 mißbrauch C 27 heisset G 32 betrieglich B-G 33 gefaget G

eitel treumen vnd vngewiſſem dunkel machen ſie die gewiſſen vrrer, ſperren den einfeltigen das maul auff, als ſey ettwas groſſes da vnd iſt nichts da-
hinden, falſche münzger verbrennet man, Aber ſchriftſelſcher heiſſt man
heilige lerer,

Nu Tertullian's meinung zünerſtehen iſt zu mercken, das der keger
Marcion leret, wie Chriſtus nicht hette natürliichen rechten leib an ſich ge-
nommen von Maria, wie auch ander mehr keger lereten, ſondern were nür
ein ſcheme odder geſpenſt eins leibs geweſt Das ſich widder, greiſſen, ſulen
noch halten leiſt, wie die teuſſel zu weilen erſcheinen ym mancherley weiſe,
vnd iſt doch nichts vnd ein eitel geſpenſt für den äugen. Widder dieſen
Marcion ſicht nü Tertullian vnd wil, das Chriſtus hab einen rechten natur-
lichen leib gehabt. vnd ſchleiſt alſo, Was ein eitel ding ſcheme odder
geſpenſt iſt, das kan keine geſtalt faſſen, Denn ein geſpenſt hat widder farbe
noch [Dresden Bl. 58ⁿ] dicke, noch lenge, noch breite, Es iſt ein eiteler ſchein,
Hette es farbe, ſo künd man es greiſſen vnd die farbe nemen hette es dicke odder
lenge, ſo künd mans brechen, heben vnd tragen, ſetzen vnd legen, Item man
kan auch kein farbe, dicke, lenge, dran drauff drum̄b odder druber machen,
Das iſt eins, Nu bekennet Marcion Das Chriſtus leib (-Das iſt ſeins leibs
ſcheme odder geſpenſt ſey ym brod,) Darauf ſchleiſt Tertullian, wie kündte
Chriſtus leib ym brod ſein vnd brods geſtalt faſſen, wem̄s nicht rechter
warhafftiger leib were, weil es nicht muglich iſt, das geſtalt ſolle beſtehen,
wo eitel geſpenſt vnd nicht rechter leib da iſt?

[u] S Das iſt der eine Syllogiſmus odder ſchlüs Tertulliani, Das wil er
da er ſagt, Das brod, das Chriſtus nam vnd vnter ſeine iünger teilet, macht
er ſeinen leib, da er ſprach, Das iſt mein leib, das iſt, meins leibs geſtalt,
Das brod (ſpricht er) hat er zu ſeines leibs geſtalt gemacht alſo das Chriſtus
leib vnter dem brod ſey, . . n geſtalt . . leib . . dt ſein . . n wie . . ſagt . .
nach, Er muſt aber von geſtalt darumb reden, weil Chriſtus leib da vniſichtbar
nicht anders denn vnter brods geſtalt geſehen wird, Ja es iſt nicht mehr
brods geſtalt, Sondern es iſt Chriſtus leibs geſtalt, ſpricht Tertullian Es
hette aber keine geſtalt ſein konnen (ſpricht er weiter-) wo es kein rechter
leib were denn das iene ſo eitel iſt, (wie denn ein geſpenſt iſt) kan keine
geſtalt faſſen, Da hoerſtu aber mal, das das brod nicht konne Chriſtus leibs

zu 1 (die ſie ſelbs nicht) r 2 als ſey (es) ettwas groſſes da rh 5 das (Tertullian)
der keger rh 6 hette (ein) 7 Maria c d aus Marien 8 Das (mo) 9 weiſe ro
über (geſtalt ro) 11 Tertullian vnd (ſpricht,) 12 eitel ding rh 13 geſtalt (leiden)
darüber (haben) faſſen rh Denn (es kan niemand) 14 die am unteren Rande von Bl. 58ⁿ
ſtehende Rübhelziffer 2 (ryl. zu 216, 26) iſt beim Beſchneiden faſt ganz weggefallen 16 legen,
(Das iſt ein̄s,) 17 drauff drum̄b rh 18 leibs rh 19 ym (abendmal) ſchleiſt (nu)
20 (d tragen d) über (leiden d) faſſen rh d 21 ſolle oder ſolte 22 wo (nich) iſt über (were)
zu 23 Folio 369. pagina 13. r (von der Haut des 16. Jhs. Siehe oben S. 47) 23 der o
odder ſchlüs o ro 26 ge über macht alſo rh 27/28 . . n geſtalt bis . . nach, rh beim
Einbinden zum Theil verklebt 28 Er über (Das) aber über (er) von geſtalt rh
29 geſtalt (ge) wird, o iſt o 30 iſt (nü o) 33 faſſen d über (leiden)

eitel trennen und ungewissem dunctel machen sie die gewissen hurre, sperren den einfeltigen das maul auff, als sey etwas grosses da, und ist nichts dahinden. Falsche münzer verbrennet man, Aber schriftfelscher heisst man heilige lerer.

5 Nu Tertullians meinung zuverstehen ist zu mercken, das der kezer Marcion leret, wie Christus nicht hette natürlichen rechten leib an sich genommen von Maria, wie auch ander mehr kezer lereten, sondern were nur ein schemen odder gespenst eins leibs geweest, das sich widder greiffen, fulen noch halten lesst, wie die teuffel zu weilen erscheinen ym mancherley weise, 10 und ist doch nichts und ein eitel gespenst fur den augen. Widder diesen Marcion sicht nu Tertullian und wil, das Christus hab einen rechten natürlichen leib gehabt, und schlenfft also: Was ein eitel ding, schemen odder gespenst ist, das kan keine gestalt fassen, Denn ein gespenst hat widder farbe noch dicke noch lenge noch breite, Es ist ein eiteler schein. Hette es 15 farbe, so kund man es greiffen und die farbe nemen, hette es dicke odder lenge, so kund mans brechen, heben und tragen, sehen und legen. Item man kan auch kein farbe, dicke, lenge dran, drauff, drumv odder driuber machen, Das ist eins. Nu bekennet Marcion, das Christus leib, das ist seins leibs schemen odder gespenst, sey ym brod. Darauff schlenfft Tertullian: Wie künde 20 Christus leib ym brod sein und brods gestalt fassen, wenns nicht rechter warhafftiger leib were, weil es nicht miiglich ist, das gestalt solte bestehen, wo eitel gespenst und nicht rechter leib da ist?

Das ist der eine Syllogismus odder schlus Tertulliani. Das wil er, da er sagt: 'Das brod, das Christus nam und unter seine Jünger teilet, maaget 25 er seinen leib, da er sprach 'Das ist mein leib', das ist 'meins leibs gestalt'. Das brod (spricht er) hat er zu seines leibs gestalt gemacht, also das Christus leib unter dem brod sey, Denn gestalt on leib nicht sein kan, wie er sagt hernach. Er mußt aber von gestalt darumb reden, weil Christus leib da unsichtbar nicht anders denn unter brods gestalt gesehen wird, Ja es ist nicht mehr 30 brods gestalt, Sondern es ist Christus leibs gestalt, spricht Tertullian. Es hette aber keine gestalt sein können (spricht er weiter), wo es kein rechter leib were, denn das iene so eitel ist (wie denn ein gespenst ist), kan keine gestalt fassen. Da hörestu aber mal, das das brod nicht könne Christus leibs

2 nichts D 5 Tertullianus D 10 vor C' 15 künde D 17 feine B 18 jehnes C'
24 da] das B macht D 26 gemacht C' 27 jaget D 33 künd C' künde D

gestalt sein, wo nicht sein leib ein rechter leib were, weil ein gespenst nicht kan gestalt fassen,

Was solcher schlus Tertulliani widder Marcion aus richte, las ich saren, Es geht uns iht nicht an, Aber das sehen wir ia wol, Das Tertullians meynüg [Dresden Bl. 58^b] ist, Christus rechter naturlicher leib sey im brod des abend- 5 mals, also, das die gestalt des brods, seine, dicke, breite, lenge, farbe sey nü des leibs Christi gestalt, dicke, lenge, vnd farbe, worden durch sein wort, da er spricht, das ist mein leib, Ich thu ia hie meine wort nicht hinzu, Sondern zeige Tertulliani eygen wort an, Vnd was were es fur ein sechten geweest, 10 widder Marcion, so Tertullian aus dem abendmal beweisen wolte, das Christus einen rechten leib hette, vnd gleybte selbst nicht, das Christus leib dreynein were? Nu aber spricht er, „ Das gestalt on leib nicht kan sein, vnd das brod ist doch seins leibs gestalt, So müs gewislich Christus rechter leib warhafftig da sein, Da seine gestalt ist die aus dem brod durchs wort seine 15 gestalt worden ist, Dis ist Tertullians meynüg, das weis ich fur war, vnd stehen da seine wort durre vnd klar

101 Der ander Syllogismus odder schlus ist, Wo aber das nicht solt sein vnd Christus solte das brod zum gespenst seins leibs haben gemacht, (wie du Marcion mochtest sagen) weil er ia kein rechten leib sol haben, so mustu sagen, Das er schlecht brod fur uns gegeben hat zur vergebung der sunden, 20 weil er spricht, Das ist mein leib der fur euch gegeben ist, Ist da nichts denn gespenst im brod, vnd das gespenst kan nicht fur uns gegeben werden, so mus das brod fur uns gegeben sein, weil nichts mehr da ist, das den worten gung thu Das ist mein leib fur euch gegeben, Das its das er 25 sagt. Odder hat er darumb das brod zum gespenst seins leibs gemacht, das er nicht einen rechten leib hatte, so hett er müssen das brod fur uns geben, Da mugen wir ia greiffen, Das Tertullian im brod [Bl. 53^a] wil haben den leib, der fur uns gegeben ist, auff das man nicht mußte sagen, Brod sey fur uns gegeben, Da mit er ia klerlich erans bekennet, das die wort Chri Nemet 30 esset, das ist mein leib fur euch gegeben, brod vnd leib zusamen fassen, das leib im brod sey So wurde aber keiner sagen, der eitel brod im sacrament hielte,

Aus dem allen its (mein ich) klar gung. das Tertullian figuram hie nicht verstehe, auff Ecolampads weise, fur ein gleichniß odder zeichen, sondern fur eine gestalt, vnd heisst sie die gestalt des leibs Christi, weil Christus 35 leib dreynein vnd drunter ist, Vnd spricht durre erans, wo Christus leib nicht da were, so bliebe es brod vnd brods gestalt, das fur uns gegeben were, Das Ecolampad seine figur auch also beweisen Es sind mir zu mal seltsame

1 gestalt (wer) 2 gestalt (leiden) fassen über (ro odder haben) 5 ist. rh brod des abendmals über (brodte) 12 were? (Das) zu 17 Der ander unterstrichen, darvor und am Rande Q 17 odder schlus ro rh 18 solte über (hat) haben o gemacht. (wie du) 19 leib (hat) 22 das rh 27 Bl. 53^a unten Röhelziffer 3. Vgl. zu 216, 26 30 leib (zu) zusamen 33 gung. () 34 odder zeichen d o

gestalt sein, wo nicht sein leib ein rechter leib were, weil ein gespenst nicht kan gestalt fassen.

Was solcher schlus Tertulliani widder Marcion aussichte, las ich jaren, Es geht uns iht nicht an. Aber das sehen wir ja wol, Das Tertullians meinung ist, Christus rechter natürlicher leib sey ym brod des abendmals also, das die gestalt des brods, seine dicke, breite, lenge, farbe sey nu des leibs Christi gestalt, dicke, lenge und farbe worden durch sein wort, da er spricht 'Das ist mein leib'. Ich thu ja hie meine wort nicht hinzu, Sondern zeige Tertulliani eigen wort an, Und was were es fur ein sechten gewesen widder Marcion, so Tertullian aus dem abendmal beweisen wolte, das Christus einen rechten leib hette, und glaubte selbst nicht, das Christus leib drinnen were? Nu aber spricht er, Das gestalt ou leib nicht kan sein, und das brod ist doch seins leibs gestalt. So mus gewislich Christus rechter leib warhafftig da sein, da seine gestalt ist, die aus dem brod durchs wort seine gestalt worden ist. Dis ist Tertullians meinung, das weis ich fur war, und stehen da seine wort durre und klar.

Der ander Syllogismus odder schlus ist: Wo aber das nicht solt sein und Christus solte das brod zum gespenst seins leibs haben gemacht (wie du Marcion möchtest sagen), weil er ja kein rechten leib sol haben, So mustu sagen, das er schlecht brod fur uns gegeben hat zur vergebunge der junden, weil er spricht 'Das ist mein leib, der fur euch gegeben ist'. Ist da nichts denn gespenst ym brod und das gespenst kan nicht fur uns gegeben werden, so mus das brod fur uns gegeben sein, weil nichts mehr da ist, das den worten gnug thu 'Das ist mein leib, fur euch gegeben'. Das ist, das er sagt: 'Odder hat er darumb das brod zum gespenst seins leibs gemacht, das er nicht einen rechten leib hatte, so hat er müssen das brod fur uns geben'. Da müssen wir ja greiffen, das Tertullian ym brod wil haben den leib, der fur uns gegeben ist, auff das man nicht müsse sagen, Brod sey fur uns gegeben. Damit er ja klerlich eraus bekennet, das die wort Christi 'Nemet, 30 esset, das ist mein leib, fur euch gegeben', brod und leib zu samen fassen, das leib ym brod sey. So würde aber keiner sagen, der eitel brod ym sacrament hielt.

Aus dem allen ist, mein ich, klar gnug, das Tertullian 'figuram' hie nicht verstehe auff Ecolampads weise fur ein gleichnis odder zeichen, sondern 35 fur eine gestalt, und heist sie die gestalt des leibs Christi, weil Christus leib drinnen und drunter ist. Und spricht durre eraus, wo Christus leib nicht da were, so bleibe es brod und brods gestalt, das fur uns gegeben were. Das Ecolampad seine figur auch also beweisen. Es sind mir zu mal seltsame

4 gehet BCD 5/6 abendmal B 13 seines C 18 seynes C gemacht D
24 thut B 29 ja fehlt B 34 Decolampads C 35 heisset D leibes D 36 leybe D
darunder D 37 bleibe G gestalts D Was| so las G 38 Decolampad C

heiligen, Die heiligen lerer haben die weise, schrift auszulegen, das sie helle klare spruche nemen vnd machen damit, die tunkel wankel spruche klar Das ist auch des heiligen geists weise, mit liecht die finsternis zur leuchten, Aber vnser schwerer thun widder hymnisch, Sie zwaden ettwa aus ein text ein tunkel wankelwort, das yhrem dunkel gefellt lassen dazu faren, was da-
 10] 2 neben stehet, lauffen darnach hin vnd wollen damit | einen hellen klaren text tunkel vnd wankel machen, sprechen darnach es sey die lauter warheit Das ist die weise des teufels, der ein herr der finsternis ist vnd, mit finsternis das liecht wil tunkel machen ¶ Als hie ym Tertullian, nympt Ecolampad, das tunkel wort figura, wilchs er selbs nicht gewis ist, was es heisst, vnd
 10 sieht es auch nicht recht an. Das mus nü die helle soune sein, leufft darnach zu den hellen worten, (das ist mein leib-) Die müssen schlecht die wolcken vnd finsternis sein gleich wie sie die tunkel spruche, fleisch ist kein nutz, Chri-
 15] [W. 53^b] sikt zur rechten Gotts auch fur sonnen ansehen, vnd wollen die wort des abentmals verfinstern, Nicht- das die schrift tunkel sey, sondern yhr dunkel ist blind vnd faul, das er die klaren wort nicht recht mag ansehen, gleich wie ein fauler mensch, die augen nicht auff thut das rechte liecht zu sehen, vnd nympt das schymmern fur liecht an

Noch einen spruch hat Tertullian ym buch widder die Juden, Da er den spruch handelt Jere .xj: Sie sprachen, Laß vns das holtz ynn sein brod
 20] werffen Das deutet Tertullianüs, also, En zweittel, ist das holtz an seinen leib geworffen, Denn so hattß Christus selbs außgelegt, da er das brod seinen leib nennet wilchen leib zuor der prophet, ein brod verkündigt hat ic, Ich sechte hie nicht, ob Tertullian den spruch Jeremie recht verdolmetzcht, einfüre Denn ym Ebreischen heisst also, Laß vns den baum mit der spejße aus worteln, das
 25] ist, mit frucht vnd mit allem, Davon wir iht nicht handeln, Sondern wir handeln, was Tertullian hierynn verstanden hat, Nü istß gewis, das er durchß holtz verstehet vnd deutet das creutz das Christus getragen hat, vnd durchß brod seinen leib, vnd nennet das brod ym abentmal, Denn Christus sonst nirgent das brod seinen leib nennet Joh. 6. spricht er wol, er sey ein brod,
 30] 10] 3] spricht aber nicht, das brod sein leib sey, Wer nü das brod ym abentmal nenne den leib Christi, der gerentziget ist, Lieber bekennt der auch das eitel brod

2 Das e aus vnd 5 lassen (daneben) 7 sprechen darnach bis warheit rh 9 In
 Texte vnd am Rande wird durch das Zeichen ¶ der Beginn eines neuen Abschnittes für den
 Drucker bemerklich gemacht 10 figura rh ist d über (war d) heisst e d aus hieße
 11 sikt e d aus sahe nü d o 14 fur über (zu) ansehen e d aus ansehen wollen
 e d aus wolten 16 dunkel ist (f) klaren rh 21 Das (spricht) deutet rh an über
 (ynn) 23 wilchen e aus wilchs ic d 24 verdolmetzcht e d aus verdolmetzche, (hie) ein-
 füre d über (Wie es ym Jere) 25 der o 27 hiernün e d aus hierynn 28 vnd deutet rh
 29 Christus ro o 30 nirgent (Christus ro) das brod rh 31 spricht ro o das (fe d)
 (ist) darüber (sey ro) darwen sey ro nü (spricht das ro) darüber (eret ro) (eret ro) rh
 ym abent mal das brod un 31:32 nennet den ro über (sey der ro) 32 der über (das)

heiligen: Die heiligen lerer haben die weise, schrift aus zulegen, das sie helle klare sprüche nemen und machen damit die tunkel wandel sprüche klar, Ist auch des heiligen geists weise, mit licht die finsternis zur leuchten. Aber unfer schwerner thun widder hynnisch, Sie zwacken etwa aus ein text ein
 5 tunkel wandel wort, das yhem dunkel gefelt, lassen dazu faren, was daneben stehet, lauffen darnach hin und wöllen damit einen hellen, klaren text tunkel und wandel machen, sprechen darnach, es sey die lauter warheit. Das ist die weise des teuffels, der ein herr der finsternis ist und mit finsternis das licht wil tunkel machen.

Als hie ym Tertullian nympt Scolampad das tunkel wort figura, welchs er selbst nicht gewis ist, was es heysst, und sihet es auch nicht recht an: Das muß nu die helle sonne sein, leufft darnach zu den hellen worten 'Das ist mein leib', Die müssen schlecht die wolcken und finsternis sein, gleich wie sie die tunkel sprüche 'Fleisch ist kein nütze', 'Christus sitzt zur rechten Gotts' auch
 15 für sonnen ansehen und wollen damit die wort des abendmals verfinstern. Nicht das die schrift tunkel sey, sondern yhr dunkel ist blind und faul, das er die klaren wort nicht recht mag ansehen, gleich wie ein fauler mensch die augen nicht auffthut, das rechte licht zu sehen, und nympt das schymmern für licht an.


Noch einen spruch hat Tertullian ym buch widder die Juden, da er den spruch handelt Jer. xj. 'Sie sprachen: last uns das holz hyn sein brod
 20 werffen'. Das deutet Tertullianus also: 'On zweifel ist das holz an seinen leib geworffen, Denn so hats Christus selbst ausgelegt, Da er das brod seinen leib nennet, welchen leib zuvor der Prophet ein brod verkindigt hat' x. Ich sechte hie nicht, ob Tertullian den spruch Jeremie recht verdolmetscht einfure, Denn ym Ebreischen heists also: 'Last uns den baum mit der speise ausworckeln', das ist mit frucht und mit allem, Davon wir igt nicht handeln, Sondern wir handeln was Tertullian hierynn verstanden hat. Nu istz gewis, das er durchs holz verstehet und deutet das creutz, das Christus getragen hat, und durchs brod seinen leib, und nennet das brod ym abendmal, Denn Christus sonst
 25 nirgent das brod seinen leib nennet. Johan. vi. spricht er wol, er sey ein brod, Joh. 6, 35 spricht aber nicht, das brod sein leib sey. Wer nu das brod ym abendmal nennet den leib Christi, der gecreuzigt ist, lieber, bekennet der auch, das eitel brod

2 die fehlt B 3 geystes C liechte C zu erleuchten G 4 unsere C eynem
 UWitt Len 10 Decolampad C 11 heisset D 13 sie fehlt 2. ³Witt 14 die fehlt Witt
 tunkeln C 15 verfinstern D 18 schymmern ABCEFG Ien ³Witt] schwimmern D 1. ³Witt
 19 hüche D Juden B 23 leibe (vor nennet) D verkindiget CD 24 verdolmetsch D
 25 heyst es C heyst G 27 handeln D durch B 28 holze D 32 gecreuziget D

drinnen sey? Nu thuts ia hie Tertullian vnd spricht klerlich vom brod, das Jeremias genennet hab, es sey gecreuzigt vnd das holtz drein geworffen, vnd dasselbige brod sey sein leib, Macht aus brod vnd leib ein ding,

[Bl. 54^a] Desgleichen schreibet er auch widder Marcion ym dritten buch vnd juret den selbigen spruch Jeremie also — Laß uns das holtz ynn sein brod
5 werffen, On zweüel (spricht Tertulian) ynn sein brod, das ist, an seinen leib. Denn so hats Gott auch ynn ewrem Euangelio (yhr Marcioniter) selbst außgelegt, da er das brod seinen leib nennet, auff das man daher mercken muge, daß er das brod hat zu seines leibs gestalt gemacht odder gegeben, wilchen leib züvor der prophet ynn brods gestalt gezeiget hat, wilchs geheymnis
10 der herr selbst hernach solte außlegen ꝛ.,. Hie redet Tertullian aber mal wie das brod ein figur odder gestalt sey des leibs Christi vnd Christus habe solche gestalt seinem leibe gegeben da er sprach, Das ist mein leib, gleich wie wir droben ym ersten spruch gehort haben, Das man wol greifen mag, Er rede hie vom brod vnd leibe ym abendmal Vnd spricht, propheta figuravit corpus
15 eius in panem Das ist der prophet gibt dem leibe Christi des brods gestalt so lange zuvor Wilchs hernach Christus klerlicher hat gethan, Da er sagt, das ist mein leib Et dedit panem sui corporis figuram, Das sind ia alles Tertulliani wort. Das Jeremias zuvor, mit seiner weiffagung habe das brod dem leibe Christi zur gestalt zugesprochen, wilchs Christus hernach, also mit
20 der that volbracht hat, vnd das brod zur gestalt seinem leibe gegeben Dis alles müs von dem naturlichen brod geredt sein das eine gestalt hat, wie es ym abendmal ist, nicht vom geistlichen brod, dauon Joh. 6. Denn das gibt Christus leibe keine gestalt, sondern ist Christus selbst, wie er spricht, Ich bin
[o] 4 das brod vom hymel ꝛ Weil nü Ter|tullian verstehet, das das naturlich
25 brod sey, dauon Jeremias rede das die Juden das holtz ynn das selbige geworffen haben [Bl. 54^b] vnd spricht Es sey Christus leib, der gecreuzigt ist, so meine ich ia Es sey mechtiglich beweiset, das Tertullian ym abendmal vnter brods gestalt bekennet Christus warhafftigen leib, an den das holtz des creuzs
30 sey geworffen [Bl. 53^b Fortsetzung] Las doch sehen, was vnser finsteler vnd tuncfeler hie wollen machen ynn diesem leicht

[Bl. 55^a] Vnd das sie ia ihre tuncfeler wol versuchen vnd ihre kunst beweisen, schenck ich yhn auch zur zu gabe diesen spruch Tertulliani den er schreibet

2 es d o 3 ding, (wie er auch des gleichen redet li. 3. von Marcionen [so]) Das Zeichen  verweist hinter ding ein Einschießel, das mit dunklerer Tinte geschrieben sich auf Blatt 54 findet 4 Bl. 54^a unten Rithelziffer 4 Vgl. zu 216, 26 buch (also Laß uns) 5 holtz o 6 an über (ynn) 7 Denn e aus Senn Euangelio e aus Euangelion 8 da über (das) 10 propheet (mit) hat, (vnd) wilchs e aus wilche geheymnis über (beutung) 13 wir über (er) 15 spricht (Der) 16 der propheet d über (Er) 17 zuvor (vnd he r) 18 alles (si) 19 habe (Chri) 21 hat o zur gestalt rh 22/23 wie es ym abend mal ist rh 25 Tertullian (Jeremiam) ver über (ver) 30 am Schlusse des Einschießels (Bl. 54^b) steht # 32 Bl. 55^a unten Rithelziffer 5 Vgl. zu 216, 26 33 yhn auch (zur uber rh) zur zu gabe rh schreibet (li, be pa rei)

drynnen sey? Nu thuts ja hie Tertullian und spricht klerlich vom brod, das Jeremias genennet hab, Es sey gecreuzigt und das holtz drein geworffen, und dasselbige brod sey sein leib, Macht aus brod und leib ein ding.

Des gleichen schreibt er auch widder Marcion ym dritten buch und
 5 furet den selbigen spruch Jeremie also: 'Laß uns das holtz ynn sein brod
 werffen. Du zweivel (spricht Tertulian) ynn sein brod, das ist an seinen
 leib. Denn so hats Gott auch ynn ewrem Euangelio (yhr Marcioniter) selbs
 ausgelegt, da er das brod seinen leib nennet, auff das man daher mercken
 müge, das er das brod hat zu seines leibs gestalt gemacht odder gegeben,
 10 welchen leib zuvor der Prophet ynn brods gestalt gezeiget hat, welches geheymnis
 der herr selbs hernach solte aus legen' &c. Hie redet Tertullian aber mal, wie
 das brod ein figur odder gestalt sey des leibs Christi, und Christus habe solche
 gestalt seinem leibe geben, da er sprach 'Das ist mein leib', gleich wie wir
 droben ym ersten spruch gehort haben. Das man wol greifen mag, Er rede hie
 15 vom brod und leibe ym abendmal. Und spricht 'Propheta figuravit corpus
 eius in panem', Das ist: der Prophet gibt dem leibe Christi des brods gestalt
 so lange zuvor, Welchs hernach Christus klerlicher hat gethan, da er sagt
 'Das ist mein leib', Et dedit panem sui corporis figuram. Das sind ja alles
 Tertulliani wort, das Jeremias zuvor mit seiner weiffagung habe das brod
 20 dem leibe Christi zur gestalt zu gesprochen, welchs Christus hernach also mit
 der that volbracht hat und das brod zur gestalt seinem leibe gegeben. Das
 alles muß von dem natürlichen brod gered sein, das eine gestalt hat, wie es
 ym abendmal ist, nicht vom geistlichen brod, davon Johan. vi. Denn das gibt
 Christus leibe keine gestalt, sondern ist Christus selbst, wie er spricht 'Ich bin
 25 das brod vom hymel' &c. Weil nu Tertullian verstehet, das das natürliche
 brod sey, davon Jeremias redet, das die Juden das holtz ynn das selbige
 geworffen haben, und spricht, Es sey Christus leib, der gecreuzigt ist, so
 meine ich ja, Es sey mechtiglich beweiset, das Tertullian ym abendmal unter
 brods gestalt bekennet Christus warhafftigen leib, an den das holtz des creuths
 30 sey geworffen. Was das sehen, was unfer finsteler und tuncleler hie wollen
 machen ynn diesem liecht.

Und das sie ja ihre tuncleley wol versuchen und ihre kunst beweisen,
 schenck ich yhn auch zur gabe diesen spruch Tertulliani, den er schreibt

4 hüße C 6 Tertullian BCD Witt Ien 7 leib] leib A ewerm C 9 des brodt D
 10 welche geheymnis A—G Witt Ien 12 leybes D 14 gehört B D G gehöret C 17 kler-
 lich CE saget D 20 welches D 25 versteht G 26 Juden B 27 leybe D 30 daß]
 da Witt Ien 33 zur gabe A—G Witt Ien

ym buch von der auferstehung des fleischs, vnd spricht, Das fleisch wird gewässchen, das die seele gereynigt werde Das fleisch wird gesalbet, das die seele gott genehmet werde, Das fleisch wird gezeichnet, das die seele verwaret werde

Das fleisch wird durch der hende aufflegung beschattet, das die seele ym geist erleuchtet werde, Das fleisch wird gespeiset mit dem leib vnd blut Christi, das die seele von gott gemestet werde Nü deutet vns hie, wie vnser fleisch gespehet werde mit dem leibe vnd blut Christi Kerets ein mal vmb, vnd gleich wie yhr ym abendmal jagt, brod bedeut den leib vnd wein das blut Christi, Also widderumb leret vns hie das der leib Christi bedeute brod, vnd das blut bedeute wasser odder wein, dauon der leib gespeiset wird, Sehet aber zu, das yhr die deutung auch gewis macht, das so sein müsse Denn wir nicht gñüg dran haben widder hie noch anderswo, wenn yhr allein sagt, Es muge also sein Was sind mir nü das für geister vnd leüte, die also den guten alten lerer ym der welt spiel tragen, mit lügen vnd teuscherey, zu verführen vnd verwyrren die einfeltigen gewissen, vnd rhümen denn, es sey die reine warheit, lestern damit Gott den heiligen Geist dazu Es were viel besser, das sie frisch die lieben veter verleudeten, Denn das sie mit solcher teüscherey vnd felscherey die selbigen wollen auff yhren sijnü zihen, vnd verführen die welt vnster der veter namen, den sie für Gott vnd der welt vnrecht thün

Zrenęus ist auch der eltesten lerer einer der hatte zu sechten widder die Valentiner leger, wilche lereten das Christus nicht gotts son sey vnd die auferstehung des fleischs were nichts, Der leib [Bl. 55^b] wurde auch nicht selig, sondern allein die seele, weil S. Paulus spricht, fleisch vnd blut erben das reich Gotts nicht, Dawidder schreibt Zrenęus, das der leib auch selig werde, vnd sey eine auferstehung des fleischs wie vnser glaube bekennet, Vnd vnter andern füret er widder sie diese beweisung, Solt der leib nicht auch selig werden, wozu wurde er denn gespeiset mit dem leibe vnd blut des Herrn ym sacrament? Istet er da eine ewige speise, so wird er freilich auch ewig dauon leben, Aber wir wollen seine eigen wort horen, Im vierden buche Cap 3 spricht er also, Gleich wie das brod, so aus der erden kompt, wenn es vberkomet das neünen von Gott so istz nicht mehr schlecht brod, sondern ein sacrament, wilchs stehet ym zweyen dingen, einem irdischen vnd einem hymelischen, Also auch vnser leibe, wenn sie das sacrament empfaheñ, sind sie schon nicht mehr verweulich, weil sie die hoffnung der auferstehung haben

3 seele (be) ver über (gestet) 6 Nü d neben (Die d) vns o 7 Christi
(Sprecht) 9 widderumb (die d) leret vns hie das d rh bedente(t d) 10 bedente(t d)
dauon der leib gespeiset wird rh 12 anderswo, (b) 13 geister vnd rh 16 Es were bis
zum Ende der Hdschr. mit dunklerer Tinte geschrieben, wie schon vorher Bl. 54; vgl. 226, 3
18 vnd felscherey rh 22 Christus nicht gotts son (wer) sey vnd rh 27 werden, (wozu) wozu
28 wurde er über (ge wird er) 30 Im (sunfften) vierden rh Cap (6) 5 rh 31/32 vber-
komet e aus vberomet

ym buch von der aufferstehung des fleischs und spricht: 'Das fleisch wird gewaschen, das die seele gereynigt werde, Das fleisch wird gesalbet, das die seele geweiht werde, Das fleisch wird gezeichnet, das die seele verwaret werde, Das fleisch wird durch der hende aufflegung beschattet, das die seele ym geist erleuchtet werde, Das fleisch wird gespeiset mit dem leib und blut Christi, das die seele von Gott gemestet werde'. An deutet uns hie, wie unser fleisch gespeiset werde mit dem leibe und blut Christi. Kerets ein mal umb, und gleich wie yhr ym abendmal sagt, brod bedente den leib und wein das blut Christi, Also widderumb leret uns hie, das der leib Christi bedente brod und das blut bedente wasser odder wein, davon der leib gespeiset wird. Sehet aber zu, das yhr die deutung auch gewis macht, das so sein müsse, Denn wir nicht gnug dran haben, widder hie noch anders wo, wenn yhr allein sagt, Es müge also sein. Was sind mir nu das fur geister und leute, die also den guten alten lehrer ynn der welt spiel tragen, mit lügen und teuscherey zu verführen und verwirren die einfeltigen gewissen, und räumen dem, es sey die reine warheit, lestern damit Gott den heiligen geist dazu. Es were viel besser, das sie frisch die lieben veter verleucketen, denn das sie mit solcher teuscherey und fellscherey die selbigen wollen auff yhren hymn zihen und verführen die welt unter der veter namen, den sie fur Gott und der welt unrecht thun.

Jrenewß ist auch der eltesten lehrer einer, der hatte zu fechten widder die Valentiner keher, welche lereten, das Christus nicht Gotts son sey und die aufferstehung des fleisches were nichts, Der leib würde auch nicht selig, sondern alleine die seele, weil S. Paulus spricht 'Fleisch und blut erben das reich Gottes nicht'. Dwidder schreibt Jrenewß, das der leib auch selig werde, und sey eine aufferstehung des fleischs, wie vnser glaube bekennet. Und unter andern füret er widder sie diese beweisung: Solt der leib nicht auch selig werden, wozu würde er denn gespeiset mit dem leibe und blut des Herrn ym sacrament? Istt er da eine ewige speise, so wird er freylich auch ewig davon leben. Aber wir wollen seine eigen wort hören. Im vierden buch .v. cap. spricht er also: Gleich wie das brod, so aus der erden kompt, wenn es überkomet das nennen von Gott, so istz nicht mehr schlecht brod sondern ein sacrament, welchs stehet ynn zweyen dingen, einem irdischen und einem hymelischen. Also auch unser leibe, wenn sie das sacrament empfangen, sind sie schon nicht mehr verweslich, weil sie die hoffnung der aufferstehung haben.

1 yhm B	aufferstehunge D	fleisches C	fleisch G	2 gerainiget DG	3 Das
dis verwaret werde fehlt F	gezeichnet G	8 bedeutet G	11 machet C	12 daran CD	
saget D	16 lestern C	19 vor C	21 hett C hätte D	22 Gottes G	23 fleischs G
wirt G	nicht fehlt G	24 Sant D	25 Gottes G	26 fleisches G	27 firt D
28 Herren D	33 steht G	33/34 hymelischen C	35 schon B		

Wie wollen die schwerer hie thün, die sich rühmen, Ireneus stehe bey ihu, vnd wollen der sachen dazu gewis sein? Ecolampad zwar wil hyn diesen spruch ein ritter sein widder die Papiſten vnd ihrer tranſſubſtation, vnd widder Valentinum, Aber Den wolt ich gerue horen vnd ſehen, der diesen spruch dahin deuten mocht, das eitel brod vnd wein ym abendmal were, Da stehet Ireneus vnd spricht, das brod sey nicht schlecht gemein brod, nach dem es von Gott genennet odder beruffen ist sondern Eucharistia (So heißen die alten das sacrament,) Was mag aber das nennen sein, da Gott das

1 <Aufs erst, wil ich gleich ſehen, das Ireneus gar nicht auff vier ſeyten ſtehe, (vnd ſeine wort mugen auff der ſe vnd vns mugen) vnd ſeine wort mugen vns mit einer gloſen abgelauffen werden > Wie [e aus wie] wollen (aber) hie o 2 wil über (ist) 3 ſein o vnd über (mit) tranſſubſtation [so] 4 Valentinum (Das gehet vns nichts an Aber Da nicht groß anligt rechts rh) und (das gehet vns nichts an links rh) 5 were, (Es gehort) 7 ist (Wo n, 8—232, 15 das Blatt der Handschrift, das dieses Stück enthielt, fehlt

Wie wollen die schwermer hie thun, die sich rhämen, Ireneus stehe bey
 yhn, und wollen der sachen dazu gewis sein? Ecolampad zwar wil ym
 diesem spruch ein ritter sein widder die Papiſten und yhrer tranſſubſtation
 und widder Valentinum. Aber den wolt ich gerne hören und ſehen, der dieſen
 5 ſpruch dahin deuten möcht, das eitel brod und wein ym abendmal were. Da
 ſtehet Ireneus und ſpricht, das brod ſey nicht ſchlecht gemein brod, nach dem
 es von Gott genennet odder beruffen iſt, ſondern Eucharistia (So heißen die
 alten das ſacrament). Was mag aber das 'nennen' ſein, da Gott das brod
 mit nennet? Es kan nichts anders ſein denn das wort, da er ſpricht 'Das
 10 iſt mein leib'. Da nennet ers ja und gibt yhm einen neuen namen, den es
 zuvor nicht hatte, da es ſchlecht brod war. Und ſpricht, Es ſtehe das brod
 nach ſolchem nennen odder wort ym zweyen dingen, das ein ſey yrdiſch (das
 iſt brod, welchs auß der erden kompt, wie Ireneus hie ſagt) das ander hyme-
 liſch, das muß frehlich Chriſtus leib ſein, der ym hymel iſt. Was kan joust
 15 fur ein hymliſch ding ſein ym ſacrament neben dem yrdiſchen, das durch
 Gottes nennen odder wort da ſey?

Ecolampad macht hie auß yrdiſchem und hymeliſchem ein ding, nemlich
 das brod, welchs yrdiſch iſt, nach dem es von der erden kompt, und auch
 hymeliſch, weil man Got drüber danck und lobet. So ſol man Ireneum
 20 rumbucken und ſchwermen leren. Wenn man nu fragt: Wie werden wir
 gewis, das ſolchs Ireneus meynung ſey, odder wer hat yhe gehort, das unſer
 danckſagung odder wort ein hymliſch ding ſey? Iſt die antwort: Ich Ecol-
 ampad ſage es. Iſts nicht genug, ſo haſtu keinen geiſt. Mit der weiße mag
 alles brod auff allen tiſſchen, da man das benedicite ſpricht, billich hymeliſch
 25 heißen. Denn da iſt danckſagung. Sol man nu dem ſchlecht ſo gleuben und
 darff keine beweifung, ſondern iſt die gewiße warheit, wenns nür die ſchwer-
 mer ſagen? frehlich, Troß, wer weiter beweifung ſodder. Wolan das heißt
 ja uber Ireneum hin geſprungen und gar nichts auff ſeine wort geantwortet.
 Noch muß es heißen nicht alleine geantwortet, ſondern auch die gewiße warheit.
 30 Aber Ireneus wilß nicht leiden. Denn wir wiſſen, das ſchlecht gemein
 brod bleibt ſchlecht gemein brod, wenn gleich Chriſtus und alle Apoſtel ſelbs
 das benedicite drüber ſprechen, und wird damit kein hymeliſch ding drauß;
 gleich wie Chriſtus Johan. vi. das brod unter das volck teilet und Gott drüber
 danck und lobt, dennoch ſchlecht brod da bleib und nicht hymliſch ward. ^{306. 6. 11}
 35 Aber Ireneus ſpricht hie, Es ſey nach dem wort Gottes nicht mehr ſchlecht
 brod, ſondern neben dem yrdiſchen brod auch ein hymeliſch ding da. Und iſt
 ein unberſchampte thurß, wo yemand wolte das **WENN GOTTES** dahin
 deuten, das es menſchlich dancken, ſegen odder loben heiße. Paulus leret uns

2 Ecolampad (ebenso 17. 22/23) C 3 tranſſubſtation C tranſſubſtantiation DGWitt Ien
 11 hete C hâte D ſtehet Witt Ien 13 welchēs G 15 hymmeliſch D 18 welchēs B
 lomet G 20 rumbücken B fragett D 22 hymeliſch C 24 ſpricht G 25 dem] denn Witt
 26 weñ es G 27 forder C forbert G foddert Witt Ien 34 hymeliſch D 37 Gottes G

[Bl. 56^a] das ienige, das ym nennen odder Gotts wort wird angezeigt, Da er spricht, Es ist mein leib, Denn das es sey vnser danckagung odder wort, Das sagt Geolampad frey daher, vnd ist doch des eben so gewis, als er dis ganzen articckels, ist Drumb istz ein verdriesliche thurst, ettwas so frech rhümen fur gewis, das man greiffen mus, Es sey vngewis vnd yhr eigen trawm Item Ireneus spricht, Das vnser leibe schon nicht mehr verweselich sind, wenn sie das sacrament empfangen, sondern haben damit die hoffnung
 10] s der | auferstehung ⁊ Denn wir sehen, wie die alten lerer haben vom sacrament auff die weise geredt, das es dem leibe auch gebe ein vnsterblich wesen doch verborgen ym glauben vnd hoffnung bis an iüngsten tag, Nu kan ia schlecht brod nicht ewiglich den leib erhalten noch vnuerweselich machen, Denn es ist eine verweseliche speise, wenn gleich Christus selbs druber danck, wie er selbs Joh. 6. das brod ein vergenckliche speise heisset, das er vnter das volck geteilet hatte So mus nü nach Ireneus mehnüg ym sacrament ettwas hymlich sein, das ewig lebe vnd ewigs leben geben muge vnd gebe, Denn er redet vom leiblichen essen da vnser leibe (spricht er) das sacrament empfangen, durch dasselbige leibliche essen, sind vnser leibe schon vnuerweselich ynn der hoffnung, Das kan ia nichts sein, denn der leib Christi, da er von redet Joh. 6, Mein fleisch ist eine rechte speise., Wer mein fleisch isset, der lebt ewiglich

Solche stücke solten die schwerer fur sich nemen vnd mit vleys drauff antworten, Nicht vberhin fladdern vnd die weil ettwas anders geiffern, wie Geolampad thut Denn sie solten denken, das solche stücke vns wurden be-

16 Bl. 56^a unten Röthelziffer 7 Vgl. zu 216, 26 18 des (also) 21 trawm (h)
 22 damit rh 27 wenn(s) 28 selbs rh 29 ettwas (sein) 31 essen (bes so) 36 mit (f)

ja Rom. iiii., was Gotts nennen odder ruffen heisse, da er spricht: 'Gott rufft Röm. 4, 17
 odder nennet, das da nicht ist, das es sey'. Also redet hie Ireneus auch vom
 Gotts nennen odder ruffen, wie auch Moses Gene. 1 zeuget, Das Gott durch 1. Mose 1
 nennen odder ruffen (das ist durchs wort) alles schaffet. Obder sey du meister
 5 und sage mir, was Vocatio dei sonst heysen müge, quando deus vocat, dicit,
 appellat, nominat. Das ist sein wort, da er spricht: 'Das ist mein leib',
 gleich wie er hnn Geneſi spricht: 'Es sey liecht', So istz liecht. Lieber, es ist 1. Mose 1, 3
 Gott, der da nennet odder rufft und was er nennet, das stehet so balde da,
 wie Psal. xxxiiij. sagt 'Er spricht, so stehets da'. Ps. 33, 9

10 So sind nu drey stücke hñ sacrament nach Ireneus meinung. Das erst
 ist Vocatio dei, das wort odder nennen Gotts, welch ist, da er spricht 'Das ist
 mein leib'. Durch das nennen odder wort wird das brod (spricht er) Eucharistia
 odder sacrament, also das das brod nu zweyerley ding ist, da es zuvor schlecht
 brod und ein ding war, zuvor eitel irdisch, nu aber beide irdisch und hym-
 15 lisch. Was das hymliſche sey, sollen uns die schwermer anzeigen, weuns nicht
 sein sol das ienige, das hñ nennen odder Gotts wort wird angezeigt, Da
 er spricht 'Es ist mein leib'. Denn das es sey unier danckſagung odder wort,
 das sagt Scolampad frey daher und ist doch des eben so gewis, als er dis
 gangen articckels ist, Drumb istz ein verdriesliche thurst, etwas so frech
 20 rhümen fur gewis, das man greiffen mus, Es sei ungewis und hñr eigen
 traum. Item Ireneus spricht, Das unſer leibe schon nicht mehr verweſelich
 sind, wenn sie das sacrament empſahen, sondern haben damit die hoffnung
 der auſſerſtehung ꝛc. Denn wir sehen, wie die alten lerer haben vom sacra-
 ment auff die weiſe geredt, das es dem leibe auch gebe ein unſterblich weſen,
 25 doch verborgen hñ glauben und hoffnung bis an Züngſten tag. Nu kan ja
 schlecht brod nicht ewiglich den leib erhalten noch unverweſelich machen.
 Denn es ist eine verweſeliche ſpeiſe, wenn gleich Chriſtus ſelbs drüber danckt,
 wie er ſelbs Johan. vi. das brod ein vergentliche ſpeiſe heiſſet, das er unter das Joh. 6, 27
 volck geteilet hatte. So mus nu nach Ireneus meinung hñ sacrament etwas
 30 hymliſch ſein, das ewig lebe und ewigs leben geben müge und gebe, Denn
 er redet vom leiblichen eſſen, da unſer leibe (spricht er) das sacrament emp-
 ſahen, durch daſſelbige leibliche eſſen ſind unſer leibe schon unverweſelich
 hññ der hoffnung. Das kan ja nicht ſein denn der leib Chriſti, da er von
 redet Johan. vi. 'Mein fleiſch ist ein rechte ſpeiſe, Wer mein fleiſch iſſet, der Joh. 6, 54 f.
 35 lebt ewiglich'.

Solche ſtücke ſolten die ſchwermer fur ſich nemen und mit vleis drauff
 antworten, Nicht uberhñ fladdern und die weil etwas anders geiffern, wie
 Scolampad thut, Denn ſie ſolten dencken, das ſolche ſtücke unſ würden be-

1 Gottes D 3 Gottes G 10 ſind B 11 welchs CGWit Ien 13 da] das C
 15 hymliſch B 18 Scolampad (ebenſo 38) C 19 Darumb BD 25 an A—G Ien Wüt
 am 1. Wüt 27 darüber D 29 hält D nach fehlt C 31 liebe G 33 hoffnung DG
 34 Johannis B 36 darauff D

wegen, sie drumt anzusprechen, vnd nicht so jaren zü lassen Denn so vberhin
 rauffchen, zeigt an ein hochmutiges herz [Bl. 56^b] das alle menschen veracht als
 die kloße, gerade als mußtten sie yhn lassen daran genügen, wenn ein schwermer
 ein wenig dazu mußtet vnd solle denn flux fur gewisse warheit an zu nemen
 sein Sind wir nicht so gelert vnd heilig als sie, So haben wir dennoch
 auch gewissen, die vns bewegen vnd treiben die warheit zu forschen So sind
 sie schuldig, weil sie der warheit sich gewis rhumen, vns solchs zu beweisen,
 die wir sagen das yhre warheit eitel trebefand vnd ungewisser wirbel sey,

Item hart davor spricht Ireneus also Wie können sie sagen, das fleißich
 v 1 mußte verweisen vnd muge das leben | nicht vberfomen, so es doch mit dem leibe 10
 vnd blut des herrn gespejset wird? Sie sehen wir abermal, das der leib
 gespejset wird mit dem leib vnd blut des herrn, auff das er ewiglich lebe vnd
 nicht verweise wie die kezer sagen . . Es ist ia Ireneus rede vom leiblichen essen,
 vnd speisen des leibs vnd sol doch die selbige spejse sein der leib vnd blüt des
 herrn Es gilt hie nicht vberhüpfens, Ist auch nicht gnug, so man wolt
 sagen, leib vnd blut des herrn heiße hie brod vnd wein, als zeichen seins
 leibs vnd bluts, Denn die selbigen geben dem leibe nicht das vnuerwesentlich
 leben, Davon hie Ireneus redet widder die kezer das sie dem leibe nicht
 zulassen das vnuerwesentlich leben so er doch solche speise isset, die es yhm gibt.
 Auch its nicht gnüg, das sie es deuten yhres gefallen, Sie sollens beweisen
 vnd gewis machen, wie sie rhümen, das sie gewis sind 20

Item ym fünfften büch. cap. 5. jagt er also, Den kilch (wiltcher eine
 creatur ist) bekennet er, das sein leib ist, durch wiltcher er vnser leibe mehret,

Siehe da aber mal der leib Christi ym kilch, stercket vnser leibe, Das ist ia
 von leiblichem speisen geredt, on allen zweiucl vnd ist doch der leib Christi wie
 wol zu gleich auch der kilch eine creatur ist Item bald hernach Wenn nü
 der gemischte kilch vnd gemachtß brod, das [Bl. 57^a] wort Gottß vberfompt, so
 wirdß das sacrament des leibs vnd bluts Christi, durch wiltche vnfers leibs
 natur zu nympt vnd bestehet. Wie thuren sie denn sagen, das der leib nicht
 solte sechig sein der gaben gotts, wiltche ist das ewige leben, so er doch mit
 dem leib vnd blut generet wird, vnd sein gelied ist? Sie horen wir, Das
 brod vnd wein das wort Gottß vberfompt wiltchs er droben, das Nennen
 Gottß vberfomen heiße, vnd deutet sich selbs, das, sacrament sey nicht ein
 zeichen des abwesenden leibs Christi, sondern sey der leib Christi selbs, als
 damit nicht allen vnser leib leiblich gespejset, sondern auch vnfers leibs natur
 v 2 vnd wesen generet, gemehret vnd erhalten wird, züm ewigen leben vnd dadurch 35

1 zü o 2 3 als die kloße gerade o 3 daran o 4 dazu rh solle denn flux (gel) rh
 zu o 9 Wie (ja) 10 mit dem ro über (durch den ro) leibe c ro aus leib 13 wie
 die kezer sagen o 14 selbige rh 18 widder über (vnd) kezer (schilt) 20 Auch (so)
 sie es (so) deuten (vnd sagen) yhres gefallen rh 22 also, (Der) wiltcher über (der)
 27 Bl. 57^a unten Rützelziffer 1 Vgl. zu 216, 26 28 durch (durch) wiltche 30 doch (vom le)
 31 Sie (sehen) 32 vberfompt [so] 34 als (ben vnse damit vnfers leibs) 35 allen [so]

wegen, sie drum an zusprechen und nicht so faren zulassen. Denn so uber-
hin rauffchen zeigt an ein hochmütiges herz, das alle menschen veracht als die
klöge, gerade als müsten sie ihn lassen daran genügen, wenn ein schwermer
ein wenig dazu mucket, und solle denn flug fur gewisse warheit an zu nemen
5 sein. Sind wir nicht so gelet und heilig als sie, So haben wir dennoch
auch gewissen, die uns bewegen und treiben, die warheit zu forschen. So sind
sie schuldig, weil sie der warheit sich gewis rhümen, uns solchs zu beweisen,
die wir sagen, Das yhre warheit eitel trebesand und ungewiser wirbel sey.

Item hart davor spricht Ireneus also: 'Wie können sie sagen, Das fleisch
10 müße verwesen und müge das leben nicht uberfomen, so es doch mit dem leibe
und blut des Herrn gespeiset wird?' Sie sehen wir abermal, das der leib
gespeiset wird mit dem leib und blut des Herrn, auff das er ewiglich lebe und
nicht verweje, wie die kezer sagen. Es ist ja Ireneus rede vom leiblichen essen
und speise des leibs, und sol doch die selbige speise sein der leib und blut des
15 Herrn. Es gilt hie nicht uberhuffens, Ist auch nicht gnug, so man wolt
sagen, leib und blut des Herrn heisse hie brod und wein als zeichen seins
leibs und bluts, Denn die selbigen geben dem leibe nicht das unverwesentlich
leben, davon hie Ireneus redet widder die kezer, Das sie dem leibe nicht
zulassen das unverweslich leben, so er doch solche speise isset, die es ihm gibt.
20 Auch its nicht gnug, das sie es deuten yhres gefallen, Sie sollens beweisen
und gewis machen, wie sie rhümen das sie gewis sind.

Item im funfften buch .cap. v. sagt er also: 'Den kild, welcher eine
creatur ist, bekennet er, das sein leib ist, durch welchen er unser leibe mehret'.
Siehe da aber mal, der leib Christi im kild stercket unser leibe, Das ist ja
25 von leiblichem speisen gerecht on allen zweivel, und ist doch der leib Christi, wie
wol zugleich auch der kild eine creatur ist. Item bald hernach: 'Wenn nu
der gemiffchte keld und gemachts brod das wort Gotts uberkompt, so
wirds das sacrament des leibs und bluts Christi, durch welche unser leibs
natur zu nympt und besthet. Wie thuren sie denn sagen, das der leib nicht
30 solte sehig sein der gaben Gotts, welche ist das ewige leben, so er doch mit
dem leib und blut genehret wird und sein gelied ist?' Sie hören wir, Das
brod und wein das wort Gotts uberkompt, welchs er droben das Nennen
Gotts uberfomen heisst, und deutet sich selbst, das sacrament sey nicht ein
zeichen des abwesenden leibs Christi, sondern sey der leib Christi selbst, als
35 damit nicht allein unser leib leiblich gespehet, sondern auch unser leibs natur
und wesen generet, genehret und erhalten wird zum ewigen leben und dadurch

1 darum G Witt Ien zu essen B 3 müssen G dran CE 7 uns] vnd B
solches D 11 Herren D 12 gespeist G herren D ex-|| A 14 der leybe D
15 herren DG 16 seines DG 19 unverwesentlich BG unverweslich C 23 leybe (vor
ist) D 25 vom G 27 kild B Gottes D 28 unser leibes D 29 thuren BCDEG
31 leibe D wurd G gleich G 32 welches G 34 der leibe D 36 generet fehlt E

ein gelieb, des leibs Christi wird ic Mich lustet vnd verlanget zu horen, wie die schwermer diesen vnd der gleichen spruche sich wollen nicht alleine erweren, sondern auch gleich auff den widerhynnißchen verstand bringen, vnd dasselbige also, das es greifflich gewis sey das Ireneüs mit hyn haulte, Denn yhrem blossen ungetwissen deuten vnd wortmartern wie Ecolampad thut, glauben wir nichts, Es sol durre klare beweijsunge sein, stercker, denn diese vnser ist, Thun sie mir das, so wil ich sie des heiligen geists eigen herz rhümen

¶ Hilariüm wollen wir auch horen, wilcher auch der allten lerer einer, vnd ein furtrefflicher man geweest ist hyn der schrift Der selbige schreibt widder die Arrianer lib 8 de trinitate also, So das wort warhafftig ist fleisch worden, vnd wir auch warhafftig, das wort so fleisch ist worden, zu vns nemen hyn der speise des Herrn wie solts denn zu glauben sein, das er nicht naturlich hyn vns bleibe, der die natur vnserz fleischs an sich genomen hat da er mensch ward, dieselbigen nymer mehr zuerlassen [Bl. 57^b] vnd dazu die natur seins fleischs sampt seiner ewigen natur vermischet hat vnter dem sacrament des fleischs des wir hyn gemein teilhaftig werden, Sie spricht Ja Hilarius das wir warhafftig nemen hyn der speise des herrn (das ist ym sacrament) das wort so fleisch worden ist odder wie wir deutlicher reden mochten, das eingefleischte wort Vnd derhalben bleibe Christus naturlich odder mit seiner natur vnd wesen hyn vns, , nicht alleine geistlich, wie die geister treuomen. Vnd nennet das sacrament, sacramentum carnis nobis comunicande, Ein sacrament des fleischs, das vnter vns hyn gemein geteilet wird, Das daselbst nicht alleine brod vnter vns geteilet wird, sondern auch fleisch, Vnd spricht weiter, Das Christus vnter dem selbigen sacrament vermischte zusamen, nicht allein geistlich, sondern die natur seins fleischs sampt seiner ewigen natur, Was heist aber die natur seins fleischs? heißts brod vnd wein? odder heißts sein naturlichen wesentlichen leib? Was mü hic gloßiern vnd deuten wer do wil, , alleine, das sie yhre gloße gewis machen, vnd die wort Hilarij mit gutem grund anders deuten denn sie lauten, Denn Wie sie da stehen, so geben sie vns ym sacrament nicht allein Christus naturlich fleisch, sondern auch seine ewige naturliche gottheit

Wald hernach spricht er wenn wir reden wollen, Wie Christus warhafftig vnd naturlich hyn vns sey, lernen wirs nicht von yhm reden, so reden wirs gewis als die narren vnd gotlosen Denn so spricht er, Mein fleisch ist

2 diesen *c d aus* dieses sich *o* 5 blossen *rh* deuten (glauben wir nicht, wie)
 7 eigen *rh* 8 lerer einer *über* (lexer) 9 fur *o* geweest ist (Der schr) 10 also *o*
 13 vns (seh) bleibe *rh* fleischs (hinjurt) 15 vermischet hat *rh* 16 fleischs, (das vns ge)
 hyn gemein *rh* 19 bleibe *über* (seh) 20 odder *rh* seiner *c aus* seinem 21 sacra-
 ment, (ein) 22 des [*c aus* das] (vns das] gemein (gleich) 23 wird, (Nicht des brods)
 daselbst *ro o* auch *o* 24/25 vermischte vielleicht zu lesen vermischte 25 zusamen,
 (be) allein *rh* 26 aber (die) 29 Denn *ro o* zu 31 A. r 32 spricht er *ro rh ro*
 wenn wir reden wollen *o* 33 nicht (hym) 34 narren vnd (vndchristen) gotlosen (*ro*
 reden *ro rh*) Denn so [*ro über* (er *ro*)] spricht er [*ro o*]

ein gelied des leibs Christi wird zc. Mich lustet und verlanget zu hören, wie die schwermer diese und der gleichen sprüche sich wollen nicht alleine erwerben, sondern auch gleich auff den widerhynnischen verstand bringen, und dasselbige also, das es greifflich gewis sey, das Ireneus mit yhn halte. Denn yhrem
 5 blossen ungewissen deuten und wortmartern, wie Scolampad thut, gleuben wir nichts, Es sol dirre klare beweifunge sein, stercker denn diese unser ist. Thun sie mir das, so wil ich sie des heiligen geists eigen herz räumen.

S. Hilarium wollen wir auch hören, welcher auch der alten lerer einer und ein furtrefflicher man geweest ist ynn der schrift. Derselbige schreibt
 10 wider die Arrianer lib .8. de Trinitate also: 'So das wort warhafftig ist fleisch worden und wir auch warhafftig das wort, so fleisch ist worden, zu uns nemen ynn der speise des Herrn, wie solts denn zu gleuben sein, das er nicht natürlich ynn uns bleibe, der die natur unsers fleischs an sich genomen hat, da er mensch ward, die selbigen nymer mehr zuverlassen,
 15 und dazu die natur seins fleischs sampt seiner ewigen natur vermiffcht hat unter dem sacrament des fleischs, des wir ynn gemein teilhafftig werden'. Sie spricht ja Hilarius, das wir warhafftig nemen ynn der speise des Herrn (das ist ym sacrament) das wort, so fleisch worden ist, odder wie wir deutlicher reden möchten, das eingefleischte wort, Und der halben bleibe Christus natürlich
 20 odder mit seiner natur und wesen ynn uns, nicht alleine geistlich, wie die geister treuwen, Und nennet das sacrament, sacramentum carnis nobis communicande, Ein sacrament des fleischs, das unter uns ynn gemein geteilet wird, Das daselbst nicht alleine brod unter uns geteilet wird, sondern auch fleisch. Und spricht weiter, Das Christus unter dem selbigen sacrament ver-
 25 müffche zusamen, nicht allein geistlich, sondern die natur seins fleischs sampt seiner ewigen natur. Was heist aber die natur seins fleischs? heists brod und wein? odder heists sein natürlichen wesentlichen leib? Was nu hie glosieren und deuten, wer do wil, alleine das sie yhre glose gewis machen und die wort Hilarii mit gutem grund anders deuten denn sie lauten. Denn
 30 wie sie da stehen, so geben sie uns ym sacrament nicht allein Christus natürlich fleisch, sondern auch seine ewige Gottheit.

Bald hernach spricht er: 'wenn wir reden wollen, wie Christus warhafftig und natürlich ynn uns sey, lernen wirs nicht von yhm reden, so reden wirs gewis als die narren und gotlosen, Denn so spricht er: 'Mein fleisch ist

1 erläget F 2 wollen BCDG widerhynnigen C 5 Decolampad C 6 dieser B
 8 Sant D wollen BCDEG 12 Herren D 14 warde D 15 vermiffchet D 17 Herren D
 19 Christus A 22 geteylt E 23 daselbst] da E geteilt CE 24 25 vermiffche F Wilt Ten
 26 seynes D heyst G 27 wesentliche F 28 da CDG glosen B

ein rechte speise, vnd mein blut ein rechter trand. , Wer mein fleisch ijset vnd trinct mein blut der bleibt hnn mir vnd ich hnn hhm, Es ist kein zweuel gelassen, das warhafftiger leib vnd blut sey, weil es beyde durch des herrn eigen bekennen vnd vnsern glauben, warhafftig fleisch vnd warhafftig blut ist, Wilsche so zu vns genomen vnd getrunden, schaffen, das [Bl. 58^a] wir hnn Christo, vnd Christus hnn vns sey, Es ist des heiligen Hilarii an dem selbigen ort gang der handel, das gleich wie Christus nach der Gottheit naturlich ist hm vater vnd ein ding wesentlich, Also sey Christus durch das sacrament, so wir essen vnd trincken, naturlich vnd wesentlich hnn vns vnd wir hnn hhm vnd braucht auch dazu des worts, naturlich allenthalben hie, das er beweise, ein naturliche vereinigung des leibs Christi mit vns, vnd nicht allein eine geistliche, die hm willen vnd hnn stehe, So spricht nu Hilarius *Hec accepta & hausta efficiunt in nobis*, spricht nicht *Hec credita & intellecta spiritualiter* ⁊ Der warhafftige leib, das warhafftige blut, wird genomen vnd getruncken ⁊ Was heijst *accipe & haurire*? Leichtlich ist's zu thun, das die schwerer hie eine glose druber ertichten vnd heissen *mysterium, cibum Dominicum accipe haurire* was sie dünnet, Wilschs wir zwar auch eben so wol thun kundten als sie, vnd yhrer meistererschaft hie zu nichts bedürffen Es begerd aber | niemand solche kunst von hhn, Sondern das begerd man, Wenn sie gleich außs aller künstlichkeit wol gedeutet vnd glosirt haben, das sie wolten auch beweisen, das solch glosiern gewis vnd recht sey, so sein musse vnd nicht anders sein kunde, Das haben sie noch bis auff diesen tag an keiner schrift noch spruch gethan, Betrachtens auch zu thun, gerade als were es nicht not, noch sie schuldig zu thun. Vnd sey gleich gnug, wenn sie nür sagen Gott heijst ein kuckuc Sollen sie es aber thun, werden sie mir nicht so viel bucher machen, das weis ich wol. Es sol hhn geist vnd kunst klein vnd dünne gnug werden, Deuten und glosiern nach eigenem willen, kan yberman wol vnd darff keinen sonderlichen geist dazu

Der heilige martyr S Cyprianius, da er zum Papt Cornelio schreibt, wie man die Christen hnn der verfolgung zum leiden stercken solle durchs sacrament spricht also Ist aber ist nicht [Bl. 58^b] allein den kranken sondern auch den gesunden der friede not, Vnd müssen nicht allein den sterbenden sondern auch den lebendigen die *Coicatio*, das sacrament geben auff das wir die ienigen, so wir zum streit hegen vnd reihen nicht bloß vnd vngerust lassen, sondern mit dem schirm des bluts vnd leibs Christi stercken Denn weil man

3 das (rech) des o 5 Bl. 58^a unten Rithelziffer 2 Vgl. zu 216, 26 6 Es [E ro] über (Vnd) 11 vereinigung (Christus) 12 hm (einem ro rh) 16 hie o 17 accipe haurire rh 18 auch (wol) 19 aber über (auch) 22 (vnd) so sein musse vnd nicht anders sein kunde rh 25 nür o 26 so o wol. (Der V) 27 willen, (ton) 28 vnd darff keinen sonderlichen geist dazu über (ou geist vnd kunst vnd) 29 Cyprianius, (da wie) 30 hnn der verfolgung rh 31 spricht also rh kranken (not) 32 gesunden (nott) müssen rh 34 hegen über (rusten) 35 Christi rh

ein rechte speise und mein blut ein rechter tranck. Wer mein fleisch isset, und trinckt mein blut, der bleibt ynn mir und ich ynn ihm. Es ist kein zweifel gelassen, das warhafftiger leib und blut sey, weil es beide durch des Herrn eigen bekennen und unsern glauben warhafftig fleisch und warhafftig
 5 blut ist, Welche so zu uns genomen und sie getruncken werden, schaffen, das wir ynn Christo und Christus ynn uns sey. Es ist des heiligen Hilarii an dem selbigen ort ganz der handel, das gleich wie Christus nach der Gottheit natürlich ist ym vater und ein ding wesentlich, Also sey Christus durch das sacrament, so wir essen und trincken, natürlich und wesentlich ynn uns und
 10 wir ynn ihm, und braucht auch dazu des worts 'natürlich' allenthalben hie, das er beweise ein natürliche vereinigunge des leibs Christi mit uns, und nicht allein eine geistliche, die ym willen und synn stehe. So spricht nu Hilarius: 'Hec accepta et hausta efficiunt in nobis', spricht nicht: Hec credita et intellecta spiritualiter &c. Der warhafftige leib, das warhafftige
 15 blut wird genomen und getruncken &c. Was heisst accipere et haurire? Leichtlich ist zu thun, das die schwerer hie eine glose düber ertichten und heissen misterium, cibum dominicum, accipere, haurire, was sie dunckt, Wilchs wir zwar auch eben so wol thun künden als sie, und yhrer meister schafft hiezu nichts bedürffen, Es begerd aber niemand solche kunst von ihm, Sondern
 20 das begerd man, Wenn sie gleich auff's aller künstlichst wol gedeutet und glosiert haben, das sie wolten auch beweisen, das solch glosiern gewis und recht sey, so sein müsse und nicht anders sein künde, das haben sie noch bis auff diesen tag an keiner schrift noch spruch gethan, Verachtens auch zu thun, gerade als were es nicht not, noch sie schuldig zu thun, und sey gleich genug,
 25 wenn sie nur sagen: Gott heist ein tuckuc. Sollen sie es aber thun, werden sie mir nicht so viel bücher machen, das weis ich wol, Es sol ihm geist und kunst klein und dünne genug werden, Deuten und glosieren nach eigenem willen kan yderman wol und darff keines sonderlichen geists dazu.

Der heilige martyr S. Cyprianus, da er zum Pappst Cornelio schreibt,
 30 wie man die Christen ynn der verfolgung zum leiden stercken solle durchs sacrament, spricht also: 'Izt aber ist nicht allein den kranken, sondern auch den gesunden der friede not, Und müssen nicht allein den sterbenden, sondern auch den lebendigen die Communication, das sacrament geben, auff das wir die ienigen, so wir zum streit hegen und reizen, nicht bloß und ungerüst lassen,
 35 sondern mit dem schirm des bluts und leibs Christi stercken. Denn weil man

4 Herren D 9 wesentlich F 11 ein fehlt C 14 leybe D 16 ist C
 17 Welchs BCDG 21 glosieren B 22 tünne C 25 es fehlt G 27 glosieren B
 eigenem C 29 martyr D Sanct B

das sacrament dazu handelt, das die so es empfahen schutz dauon haben mugen, wilche wir widder die feinde wollen sicher haben, So müssen wir sie rusten mit der wehre des herrn speise, Denn wie sollen wir sie leren oder reizen, das sie ihr blut vergießen vber seins namens bekentnis, so wir ihn Christus blut versagen, wenn sie streiten sollen? Odder wie können wir sie geschickt machen zum keldh der marter, so wir sie nicht zuuor zu lassen zu trincken hyn der gemeine den keldh des herrn wie sichs geburt ym sacrament? In diesem spruch sehen wir, wie bey Cypriano, Coicatio, Eucharistia, Pax ein ding sey, Vnd redet vom dar reichen des sacraments denen die do streiten
[p] 5 sollen, zur sterke, vnd spricht | durre eraus das sie des herrn leib vnd blut empfangen hyn solchem darreichen Wol kan ein schwermer hie aus dem blut, keldh, sacrament ein blutszeichen vnd deuteley machen das Cyprianus mus reden wie sie wollen Aber das sie solchs auch beweiset, ist nicht von woten, Ist gnug wenns der geist jaget

Item ym Sermon widder die abtrünnigen spricht er wenn sie widder 15 komen von des teufels altaren, so komen sie her zu zum heilighum des herrn mit vnsetigen henden, die noch stincken vom oppfer geruch vnd gocken noch von der giftigen speise der gozen, vnd wollen an den leib des herrn, mit dem maul das noch eraus stinckt von ihrer vbelthat, vnd noch reucht von dem todlichen [Bl. 59^a] geschmeis, Verachten alles was .E. Paulus .1. Cor 2 20 vnd xi dawidder jagt, sondern thun freuel vnd gewalt an seinem leib vnd blut vnd sündigen nü mit hand vnd maül schwerer widder den herrn, denn da sie ihn verleuckten Da horestu, das Cyprianus anzeigt, wie sie Christus leib hyn den hals vnd maul nemen, vnd handeln freuelich mit hand vnd maul an seinem leibe. Nu kan das maul ia nicht geistlich Christus leib 25 essen, Doch ein schwermer hat hie bald geantwortet, das leib vnd blut Christi heisse hie brod vnd wein, als zeichen vnd darffs nicht beweysen, Sümma, wenn das gilt, das einer die wort mag endern vnd new deuten so frey, das erz auch zu beweysen nicht schuldig ist, so ist kein spruch, ia kein buchstabe hyn aller welt, Er dienet fur die schwermer, Sol man aber die wort lassen 30 gelten was sie lauten nach der sprachen art, das brod brod heisse, leib leib heisse ic, odder müsse mit gutem grunde andere deutung beweysen, So ist nicht ein spruch noch buchstabe hyn aller welt, der den schwermern bey stehe, vnd ihr rhum ist eitel lügen, das sie gewisse warheit haben

9 Vnd (das) dar o 12 machen ein blutszeichen vnd deuteley um 14 3f(8) 15 widder die abtrünnigen über (de lappis) spricht er (3a) 15/17 so komen sie [o] her zu zum heilighum des herrn wenn sie widder komen von des teufels altaren um 18 gozen, (das auch ihr (h) vbelthat yhn noch zum halfe eraus stinckt) 19 mit dem (hals odder rh) eraus rh noch rh 20 dem (giftigen) todlichen rh Bl. 59^a wden Röhelziffer 3 Vgl. zu 216, 26 21 an (dem) 22 sündigen (damit) 24 hyn (das) 25 Nu (isset) Ian rh 26 Doch über (Aber) das über (Nü) (Christi rh 27 wein (b) zu 28 (and) r 28 deuten über (machen) 31 nach (yhrer art.) 32 müsse (es) andere c aus anders 33 ein (sp) 34 rhum (das)

das sacrament dazu handelt, das die so es empfangen, schutz davon haben mügen, welche wir widder die feinde wollen sicher haben, So müssen wir sie rüsten mit der wehre des Herrn speise. Denn wie sollen wir sie leren odder reihen, das sie ihr blut vergießen über seins namens bekenntnis, so wir ihn
 5 Christus blut versagen, wenn sie streiten sollen? Odder wie können wir sie geschickt machen zum kelych der marter, so wir sie nicht zuvor zulassen zu trincken hnn der gemeine den kelych des Herrn, wie sich gebürt hm sacrament?
 Inn diesem spruch sehen wir, wie bey Cypriano Communicatio, Eucharistia, Pax, ein ding sey, Und redet vom darreichen des sacraments denen, die do streiten
 10 sollen, zur stercke und spricht dürre eraus, das sie des Herrn leib und blut empfangen hnn solchem darreichen. Wol kan ein schwermer hie aus dem blut, kelych, sacrament ein blutszeichen und deutley machen, das Cyprianus mus reden, wie sie wollen. Aber das sie solchs auch beweiseten, ist nicht von nöten, Ist gnug, wens der geist saget.

Item hm Sermon widder die abtrünnigen spricht er: Wenn sie widder komen von des teuffels altaren, so komen sie her zu zum heiligthum des Herrn mit unsestigen henden, die noch stincken vom oppfer geruch und göden noch von der giftigen speise der göhen, und wollen an den leib des Herrn mit dem maul, das noch eraus stinckt von ihrer ubelthat und noch reucht
 20 von dem tödlichen geschmeis, Verachten alles was S. Paulus .1. Corin. x. vnd .xi. dawidder sagt, sondern thun frevel und gewalt an seinem leib und blut und sundigen nu mit hand und maul schwerer widder den Herrn denn da sie ihn verleuckten. Da hörestu, das Cyprianus anzeigt, wie sie Christus leib hnn den hals und maul nemen und handeln frevelich mit hand und
 25 maul an seinem leibe. In kan das maul ja nicht geistlich Christus leib essen. Doch ein schwermer hat hie bald geantwortet, Das leib und blut Christi heisse hie brod und wein als zeichen, und darffß nicht beweisen. Summa, wenn das gilt, das einer die wort mag endern und new deuten, so frey, das es auch zu beweisen nicht schuldig ist, so ist kein spruch, ja kein buchstabe
 30 hnn aller welt, Er dienet für die schwermer. Sol man aber die wort lassen gelten was sie lauten nach der sprachen art, das brod brod heisse, leib leib heisse xc. odder müsse mit guten grunde andere deutung beweisen, So ist nicht ein spruch noch buchstabe hnn aller welt, der den schwermern bey stehe, und ihr thun ist eitel lügen, das sie gewisse warheit haben.

3 Herren D 7 Herren D sich C 9 da C so G 10 Herren D 12 kelych CG
 14 sagt B 17 Herren D 18 leibe D Herren D 20 am ersten zum Corint. B
 22 Herren D 23 hörestu B 30 Gß B 31 sprache E

Denn auch der ſpruch Auguſtini nicht bey ihm ſtehet, der doch für
 16] 6 allen am aller meiſten ſchein hat, Da er ſpricht | ps xxxviii Ihr werdet
 nicht den leib eſſen, den ihr ſehet, noch trincken das blut, das die vergieſſen
 werden, ſo mich creutzigen werden Ein geheimniß hab ich euch gegeben, wo
 5] 5 hirs geiſtlich verſtehet, ſo machts euch lebendig ꝛ Vnd Joh. 6. Was ſchickſtú
 zeene vnd bauch zú? Gleube, ſo haſtu ſchon geſſen, Denn Auguſtin weil
 er von zeenen vnd bauch redet, iſt ia gewislich ſeine meinig widder die
 Capernaiten vnd unſer ſchwermer, welche meinen, Chriſtus leib ſolle mit zeenen
 zu [Bl. 59^b] reißen vnd zu biſſen vnd mit dem bauch verdauet werden, wie ein
 10] 10 ſtück rindſleiſch, So leren aber die Chriſten nicht, wir arme junder auch
 nicht das wiſſen ſie für war, Aber ſie wollens nicht wiſſen Also auch da
 Auguſtin ſpricht, Man werde nicht das ſleiſch eſſen das man ſihet, ꝛ ſagt
 er auch von dem eſſen, wie man rindſleiſch iſſet, wie er ſich ſelbs dauor ver-
 15] 15 kleret, das er widder die rede, ſo da meyneten, Chriſtus wurde ſeinen leib
 ihm ſtück zu ſchneiden vnd austeilen, „ Ja wenn ſie dieſen ſpruch Auguſtini
 wollen jezte halten, ſo wird er vns Chriſtus leib vnd ſleiſch gar nemen auch
 geiſtlich, Denn ſo laut er, Nicht das ſleiſch das ihr ſehet, Nicht das blut
 das vergoſſen wird ꝛ gerade als ſolt man ein ander blut vnd ſleiſch denn
 Chriſtus ſleiſch vnd blut genieſſen, Mit eſſen wir ia kein ander ſleiſch vnd
 20] 20 blut, auch geiſtlich, denn eben daſſelbige das man ſahe vnd creutziget So
 muß S Auguſtinus hie nicht verleucken noch verdamnen das man Chriſtus
 leib vnd blut eſſe, wie doch ſeine wort lauten, ſondern das fleiſchlich eſſen,
 wie man wüßts vnd brod iſt, mit zeenen zu reiſt vnd mit dem bauch verdauet

Es mangelt den ſchwermern alles daran das ſie Chriſtus leib nicht
 25] 25 vnterſcheiden (wie S. Paulus ſagt .1. Cor xj.) von anderm ſleiſch vnd reden
 nicht anders daion, denn als were es ein vergenglich verdewlich verzerlich
 fleiſch, das man ihm den jherren künfft vnd ihm der kuchen kocht, So grobe
 16] 7 hempel ſind ſie, das ſie nicht ſehen, wie diß fleiſch | iſt ein vnvergenglich, vn-
 ſterblich, vniertweſlich fleiſch, wie der .15. pſalm ſinget von ihm, Du wirſt
 30] 30 deinen heiligen nicht laſſen verweſen, Vnd mein fleiſch wird rügen ihm
 hoffnunge Der tod hat ſich wol ein mal [Bl. 60^a] dran verſucht, vnd wollets
 verzeren vnd verdauen Aber er kund nicht, ſondern es zureiſ ihm den bauch
 vnd hals, mehr denn ihm hundert tauſent ſtück, das dem tod die zeene zu
 ſtoben vnd zuſlogem ſind, vnd bleib lebendig. Denn die ſpeiße war dem tod
 zu ſtark vnd hat den freſſer verzeret vnd verdauet. Es iſt Gott ihm dieſem
 35] 35 fleiſch Ein gotts fleiſch Ein geiſtſleiſch iſts, Es iſt ihm Gott, vnd Gott

5 ſchickſtú (dich anſi) 7 iſt e aus m 8 wilche (de) 9 zu biſſen (werden) 10 ſtück (t)
 wir (auch) 13 iſſet, (Denn das) ſelbs (hart) 15 austeilen, (Sonſt wo man dem ſpruch
 ſolt folgen) 16/17 auch geiſtlich rh 19 blut (ei) genieſſen 20 blut, (de) 21 muß (ia)
 noch verdamnen rh Chriſtus über (sein) 22 wie (es) ſein wort rh 25 fleiſch e aus
 vleiſch 31 Bl. 60^a waten Röhelziffer 4 Vgl. zu 246, 26 33 tauſent rh dem tod rh
 35 freſſer (an) 36 iſts o

Denn auch der spruch Augustini nicht bey ihn stehet, der doch fur
 allen am aller meisten schein hat, da er spricht Psal. xviij. 'Yhr werdet
 nicht den leib essen, den ihr sehet, noch trincken das blut, das die vergiessen
 werden, so mich creutzigen werden. Ein geheymnis hab ich euch gegeben, wo
 5 yhrs geistlich verstehet, so machts euch lebendig' &c. Und Johan. vi. 'Was schickestu
 zeene und bauch zu? Gleube, so hastu schon geessen'. Denn Augustin, weil
 er von zeenen und bauch redet, ist ja gewislich seine meinung widder die
 Capernaiten und unser schwerer, welche meinen, Christus leib solle mit
 zeenen zureissen und zubissen und mit dem bauch verdawet werden, wie ein
 10 stück rindfleisch. So leren aber die Christen nicht, wir armen junder auch
 nicht, das wissen sie fur war, Aber sie wöllens nicht wissen. Also auch, da
 Augustin spricht, Man werde nicht das fleisch essen das man sihet &c. sagt
 er auch von dem essen, wie man rindfleisch isset, wie er sich selbst davor ver-
 kleret, das er widder die rede, so da meineten, Christus würde seinen leib
 15 ihn stück zuschneiden und austheilen. Ja wenn sie diesen spruch Augustini
 wöllens feste halten, so wird er uns Christus leib und fleisch gar nemen, auch
 geistlich. Denn so laut er: 'Nicht das fleisch, das ihr sehet, Nicht das blut,
 das vergossen wird' &c., gerade als solt man ein ander blut und fleisch denu
 Christus fleisch und blut genieessen. Nu essen wir ja kein ander fleisch und
 20 blut, auch geistlich denn eben dasselbige, das man sahe und creutziget. So
 mus S. Augustin hie nicht verleucken noch verdammnen, das man Christus
 leib und blut esse, wie doch seine wort lauten, sondern das fleischlich essen,
 wie man wirft und brod ist, mit zeenen zu reißt und mit dem bauch verdawet.

Es mangelt den schwerern alles daran, das sie Christus leib 'nicht
 25 unterscheiden' (wie S. Paulus sagt .1. Cor. xi.) von andern fleisch und reden
 nicht anders davon denn als were es ein vergenglich verwerlich verzerlich
 fleisch, das man ihn denn scherren kufft und ihn der kuchen kocht. So grobe
 hempel sind sie, das sie nicht sehen, wie dis fleisch ist ein unvergenglich un-
 sterblich unverweslich fleisch, wie der .xv. Psalm singet von ihm: 'Du wirft
 30 deinen heiligen nicht lassen verwesen, Und mein fleisch wird rügen ihn
 hoffnung'. Der tod hat sich wol ein mal dran versucht und wolts
 verzeren und verdawen, Aber er kund nicht, sondern es zureißt ihm den bauch
 und hals mehr denn ihn hundert tausent stück, das dem tod die zeene zu
 stoben und zu flogen sind, und bleib lebendig. Denn die speise war dem tod
 35 zu stark und hat den fresser verzeret und verdawet. Es ist Gott ihn diesem
 fleisch, Ein Gotts fleisch, Ein geistfleisch ist, Es ist ihn Gott und Gott

1 vor CD 2 Psal. (im Kustoden) A Psalmo. am 98. E 4 geben C 10 stück BF
 11 wollens B 15 stück B 16 wollen B 19 kein fehlt v. Wüt 21 Sant D Sanct G
 verleugnen CWüt Ien verdammnen E 27 denn ADEF den BCG kocht D 29/31 Du
 wirft nicht zugeben, das dein Seltiger verweße, Und mein fleisch wird sicher ligen Wüt 31 daran
 DWüt Ien 32 verderwen BD 33 stück B

ynn hym drum̄b iſts lebendig vnd gibt leben allen die es eſſen, beyde leib vnd ſeelen, Wenn die ſchwermer das ſtucklin hetten nugen ſehen, ſo weren ſie nicht ſo tol worden, das ſie vns hetten fleiſchfreſſer geſcholten, ſondern ſich ſelbs bey der naſen genomen, Denn ſie ſind rechte fleiſch freſſer, weil ſie mit ſolchen fleiſchlichen gedanken ynn dieſer ſachen handeln, Vnd glauben, das Chriſtus fleiſch, ſey gleich wie ander fleiſch, gar kein nütze vnd vergeiglich Vnd alle yhr troz vnd rhum iſt, das ſie meinen, wenn ſie die ſchriſt vnd Der veter ſpruche, drehen vnd wenden auff yhren dunkel, ſo ſey es gnug vnd damit, die warheit gewis gegrundet, Aber do iſt noch weit hin

Ich habe auch zuvor widder die hynliſſchen Propheten geſchrieben vnd gefragt, wie es zu gehe, das bey yhnen, brod vnd wein ym abendmal nütze iſt, vnd nicht hindert das leiden Chriſti zubedencken, Vnd Chriſtus leib vnd blut ſolle nicht auch ſo nütze odder gut ſein, als brod vnd wein, das man dennoch kundte Chriſtus leiden da bey bedencken Odder warumb doch das ſol folgen (Chriſtus fleiſch iſt kein nütze, drum̄b iſts nicht da) Vnd ſolle nicht auch folgen (Brod vnd wein iſt kein nütze drum̄b iſts nicht da) Aber da mus man vber hin rauſſchen vnd nicht auff antworten Doch das iſt die ſumma danon, Die [Bl. 60^b] ſchwermer richten alle | yhr lere vnd ſchreiben dahin, da bringen vnd erbeiten ſie nach, das ſie vnſern text vnd glauben ynn dieſem artikel vngewis vnd wandend machen, Wenn ſie das mochten ausrichten, lieſſen ſie ſich duncken, ſie hetten gewonnen, Aber wenn ſie es gleich thun kundten, vnd vns vngewis vnd yrrer machten So haben ſie dennoch damit, yhren glauben nicht gewis gemacht, Denn ſie beweifen nicht einen buchſtaben der gloſen, die ſie geben, Was iſt nū das fur ein geiſt- der diſ teyl wil vngewis vnd yrrer machen, vnd kan doch ſein teil nicht gewis noch ſeyt machen, ia er wills nicht thun nympt ſichs auch nicht an, gewis zu machen? Es iſt freylich kein ander geiſt, denn der teufel, der luſt hat die herzen zu rütteln allenthalben, vnd leſt ſie auff keinem teil gewis vnd ſicher ſein, ſondern pampeln vnd ſchweben, darnach ſein wind webt, wie ein eſpen laub, Aber der heilige geiſt iſt ein ſolcher lerer, der gewis iſt, gewis macht vnd nicht ſo weben vnd ſchweben leſt. Denn ynn Chriſto iſt nicht Ja vnd nein, ſondern Ja vnd Amen 2 Cor 1. Vnd S. Paulus lere vnd rhümet ynn Chriſto Plerophorian den volligen gewiſſen, ſichern verſtand, darauff man ſterben vnd alles wagen kan

Ich aber wolt den ſchwermeren raten, das ſie eben ſo mehr fur voll, als fur halb ſchwermeten, Vnd weil es ia ſol gewagt ſein, das ſie kurz hindurch kenen, vnd theten dieſe wort (Das iſt mein leib fur euch gegeben) ganz vnd

4 genomen (Sie ſind fleiſchfreſſer, Wir ſind fleiſch ver die) 7 iſt, (wenn) 11 ym abend mal *rh* 12 das (ge) 15 nütze (i) 16 da o (Das gleich) Aber 17 antworten (Aber *rh*) Doch *ro* o 21 hetten (s *ro*) 26 machen (er) ia [über (er)] er wills nicht thun *rh* 27 denn der (eyd *ro*) 29 webt (Epf. 4 *rh*) 30 gewis iſt, (vnd) 32 lere vnd *rh*

ynn h̄m, drum̄b iſt lebendig und gibt leben allen die es eſſen, beyde leib und ſeelen. Wenn die ſchwermer das ſtücklin hetten mügen ſehen, ſo weren ſie nicht ſo tol worden, das ſie uns hetten fleiſch freſſer geſcholten, ſondern ſich ſelbs bey der naſen genomen, Denn ſie ſind rechte fleiſch freſſer, weil ſie mit ſolchen fleiſchlichen gedanken ynn dieſer ſachen handeln Und glauben,
 5 das Chriſtus fleiſch ſey gleich wie ander fleiſch gar kein nütze und vergenglich. Und alle yhr troß und eh̄m iſt, das ſie meinen, wenn ſie die ſchriſt und der veter ſprüche drehen und wenden auff yhren dunkel, ſo ſey es gnug und damit die warheit gewis gegründet, Aber do iſt noch weit hin.

10 Ich habe auch zuvor widder die hymliſſchen Prop̄eten geſchrieben und gefragt, wie es zu gehe, das bey yhnen brod und wein ym abendmal nütze iſt und nicht hindert, das leiden Chriſti zu bedencken, Und Chriſtus leib und blut ſolle nicht auch ſo nütze odder gut ſein als brod und wein, das man democh künde Chriſtus leiden da bey gedenden, Odder warumb doch das ſol
 15 folgen: Chriſtus fleiſch iſt kein nütze, drum̄b iſt nicht da, Und ſolle nicht auch folgen: brod und wein iſt kein nütze, darumb iſt nicht da. Aber da muß man uber hin rauſſchen und nicht auff antworten. Doch das iſt die ſumma davon: Die ſchwermer richten alle yhr lere und ſchreiben dahin, Da dringen und erbeiten ſie nach, das ſie unjern text und glauben ynn dieſem
 20 articel ungewis und wanckend machen: Wenn ſie das möchten außrichten, lieſſen ſie ſich duncken, ſie hetten gewonnen. Aber wenn ſie es gleich thuu künden und uns ungewis und yhre machten, So haben ſie democh damit yhren glawben nicht gewis gemacht, Denn ſie beweifen nicht einen buchſtaben der gloſen, die ſie geben. Was iſt nu das für ein geiſt, der diß
 25 teil wil ungewis und yhre machen und kan doch ſein teil nicht gewis noch feſt machen, ja er wil nicht thun, nympt ſichs auch nicht an, gewis zu machen? Es iſt freylich kein ander geiſt denn der teuffel, der luſt hat die hertzen zu rütteln allenthalben und leſt ſie auff keinem teil gewis und ſicher ſein, ſondern pampeln und ſchweben, darnach ſein wind weht, wie ein eſpen
 30 laub. Aber der heilige geiſt iſt ein ſolcher lerer, der gewis iſt, gewis macht und nicht ſo weben und ſchweben leſt, Denn ynn Chriſto iſt nicht ja und nein, ſondern Ja und Amen' 2. Cor. 1. Und S. Paulus leret und eh̄met 2. Cor. 1, 19f. ynn Chriſto P̄terophorian, den völligen gewiſſen ſichern verſtand, darauff man Col. 2, 2 ſterben und alles wagen kan.

35 Ich aber wolt den ſchwermern raten. das ſie eben ſo mehr für vol, als für halb ſchwermeten, Und weil es ja ſol gewagt ſein, das ſie kurz hindurch kernen und theten dieſe wort 'Das iſt mein leib für euch gegeben' gantz und

gar aus dem abendmal, Denn wie sie gedenben vnd abendmal halten, durffen sie der selbigen wort gar nichts drynnen, Sondern ist eben genug, wenn sie das abendmal mit diesen worten halten, Christus nam das brod, danckt vnd brachz, vnd gabz seinen Jüngern vnd sprach, Nemet, esset, [Bl. 61^a] Solchs thut zu meinē gedechtnis, Denn diese wort geben reichlich genug, daß man dis brod essen sol, vnd Christus da bey gedencken, Das ist aber der schwerner abendmal gar vnd ganz, Was sol nū der vnnütze vnnotige text da stehen, 5
 ¶ (das | ist mein leib für euch gegeben)? Sintemal dasselbige gnugsam wird begriffen hyn des herrn gedechtnis, da man verkündigt, wie sein leib für vns gegeben sey, Denn was solt man anders gedencken, on wie er für vns gegeben ist, als .S. Paulus auslegt? 10

¶ Wie herzlich gerne wolten wir das thun Wenn die wort nicht hyn allen Euangelion stunden Ah da ist gut rat zū vhr müßt kune sein, vnd sagen Sie sind ettwa hinein gesakt aus dem rand hyn den text, Aber nicht von den Euangelisten selbs geschriben Weil etw grund der ist, Das nicht 15
 war sey, was euch vnnütze vnd vnnotig ding sein dunckt, gleich wie Erolampad klugelt vnd spricht, Es ist kein nutz noch nott, das Christus leib hyn brod sey, drum b istz nicht war Also hie auch, Es ist ein eitel vnnutz vnd vnnötig geschweh, das die wort hyn abendmal stehen, drum b sollen sie nicht drynnen sein, Sintemal on die selbigen das abendmal ganz völig wird bes 20
 schriben eingesetzt vnd gebraucht, Vnd noch keine not noch nutz erzeiget ist das sie drynnen sein mußten, Wo aber ettwa eine erzeiget wurde, kan man leichtlich ettwas erschwermen, das da widder zu antworten sey Es ist doch hyn ewren herzen, das diese wort vberig vnd kein nutze sind, vnd woltet gar gerne, das sie nicht drynnen stunden, weil sie euch das gebrandte leib an thun 25

Denn das sind auch D Erolampads schendlich gewölicher lesterunge zwo, das er fragt, wo zu es nutz [Bl. 61^b] odder not sey, das Christus leib hyn brod sey, Vnd wo wirz nicht werden anzeigen, wil er schliesen, Es sey nichts dran, Was sol ich doch sagen, zu der freueln thurrt des hellischen Satans? Wolan, wenn wirz gleich nicht kundten anzeigen, wie es nutz vnd not were, 30
 das Christus leib hyn brod sey, Solte drümb Gottz wort falsch odder nach unserm dunckel zu drehen sein? Ein frum gott fürchtig herz thut also, Es ¶¹ fragt am ersten obz Gottz wort sey, Wenn es das horet, so dempfft | es mit henden vnd fuszen diese frage, wo zu es nutz odder not sey, Denn es spricht mit fürcht vnd demut also, Mein lieber Gott, Ich bin blind, weiß warlich nicht, was mir nutz odder not sey, willz auch nicht wissen, sondern glaube 35

2 gar o 3 halten, rh 4 esset, (das ist mein) Bl. 61^a unten Rötthelziffer 5 Vgl. zu 216, 26 (leib der für euch gegeben wird,) Solchs 6 vnd (sein) Christus rh 7 nū o 9 wie rh 12 (Ja jhr) D wie thun rh Wenn (nur) nicht o 13 zū o zu 15 (geist sol eben) r 19 stehen über (sind) 20/21 beschriben (vnd ro) 21 vnd gebraucht rh 22 mußten, (Vnd) Wo e aus wo aber o 23 ettwas (dawidder) 26 sind über (ist) 33 obz über (nach) sey über wort(en) Wenn über (wenn) 35 mit fürcht vnd demut rh

gar aus dem abendmal, Denn wie sie glauben und abendmal halten, dürfen sie der selbigen wort gar nichts drinnen, Sondern ist eben genug, wenn sie das abendmal mit diesen Worten halten: Christus nam das brod, danck und brachz und gabz seinen Jüngern und sprach: Nemet, esset, Solchs thut zu meinem gedechtnis. Denn diese wort geben reichlich genug, das man dis brod essen sol und Christus dabey gedencken. Das ist aber der schwermer abendmal gar und ganz. Was sol nu der unnütze unnötige text da stehen 'das ist mein leib, für euch gegeben', Sintemal dasselbige gangiam wird begriffen ynn des Herrn gedechtnis, da man verkündigt, wie sein leib für uns gegeben sey, Denn was solt man anders gedencken, ou wie er für uns gegeben ist, als S. Paulus auslegt?

O wie herzlich gerne wolten wir das thun, wenn die wort nicht ynn allen Euangelion stünden. O da ist gut rat zu, yhr müßt kime sein und sagen: Sie sind etwa hinein gefahrt aus dem rand ynn den text, Aber nicht von den Euangelisten selbs geschrieben, Weil ewer grund der ist, Das nicht war sey, was euch unnütze und unnötig ding sein dunckt, gleich wie Geolampad klügelt und spricht: Es ist kein nütz noch not, das Christus leib ym brod sey, drum ist nicht war. Also hie auch: Es ist ein eitel unnütz und unnötig geschweh, das die wort ym abendmal stehen, drum sollen sie nicht drynnen sein, Syntemal ou die selbigen das abendmal ganz völig wird beschriben, eingesetzt und gebraucht, Und noch keine not noch nütz erzeiget ist, das sie drynnen sein müßten, Wo aber etwa eine erzeigt würde, kan man leichtlich etwas erschwermen, das da widder zu antworten sey. Es ist doch ynn ewrem herzen, das diese wort uberig und kein nütze sind, und wöltet gar gerne, das sie nicht drynnen stünden, weil sie euch das gebrandte leib an thun.

Denn das sind auch D. Geolampads schendlich greslicher lesterunge zwo, das er fragt, Wo zu es nütz odder not sey, das Christus leib ym brod sey, Und wo wirs nicht werden anzeigen, wil er schließen, Es sey nichts dran. Was sol ich doch sagen zu der freveln thurst des hellischen Satans? Wolan, wenn wirs gleich nicht kündten anzeigen, wie es nütz und not were, das Christus leib ym brod sey, Solte drum Gottes wort falsch odder nach unserm dunkel zu drehen sein? Ein frum gottfürchtig herz thut also: Es fragt am ersten, obs Gots wort sey, Wenn es das höret, so dempfft es mit henden und füssen diese frage, wo zu es nütz odder not sey. Denn es spricht mit furcht und demut also: Mein lieber Gott, ich bin blind, weis warlich nicht, was mir nütz odder not sey, wilz auch nicht wissen, sonderu gletwe

2 darynnen E 4 Solches D 5 reich F 7 stehn G 9 begreifen G herren DG
verkündiget D 10 solte G 13 Euangelion D Euangelisten Wüt Ien da FWüt Ien
das ABCDEG seyne D 14 geseht C 18 ist es D vnnütze D 19 darumb DWüt Ien
20 dieselbe C 21 eingesetzt G erzeigt C 22 erzeiget G 24 ewerm C woltet B
25 gebrante B 26 Geolampads C 27 fraget G 32 gott fürchtig B'D gottsfürchtig G
33 fraget D Gottes G

vnd trawe dir, daß du es am aller besten weißest vnd meinest nach deiner gottlichen gute vnd weißheit Ich las mir gnügen vnd bin dazu fro, daß ich dein blosses wort höre vnd deinen willen verneme. Aber, die mit teufflischer hoffart besessen sind keren solchs vmb, vnd wollen mit der frage, (Wo zu es nutz vnd not sey) Gotts wort dempffen, Sehen sich frey zu richtstuel, 5 soddern Gott fur gericht vmb sein wort vnd fragen den armen schuldiger, Warumb er solche wort seze vnd rede? Was fur nutz vnd not sey, solchs zuthun vnd zu reden, Wo er nicht anzeigt nutz vnd not, erentzigen sie yhm flux dahin als einen vbelthetter, rhumen sich darnach, mit den Jnden, als haben sie die gewisse warheit, vnd gott einen dienst dran gethan, Ist das 10 nicht schrecklich zu horen? So leufft man an, wenn Gotts wort mit menschen dunkel wil handelcn

Nü lieben herrn, daß yhr solche lerer habt, seht hie mit gewarnet, daß yhr sehet, was yhr fur prediger habt Teuffels laruen sind sie, die vnter gutem schein vnd schonen worten euch den teufel an Gotts stat furilden 15

Denn hie geben sie sich an tag, daß sie [Bl. 62^a] gar nichts verstehen von Gotts wort vnd glauben S. Paulus spricht Ro. 8. Wir wissen nicht was wir bitten sollen, Wilchs auch der heide Socrates gewußt hat, da er sagt, man sollte Gott bitten, daß er gebe, was vns gut sey, Denn er wisse es am besten, Vnd vnser schwermer wollen noch hoher, schlecht vber Gott faren vnd yhm 20 ziel stecken vnd wissen, was vns nüt odder not sey zu glauben odder stehen da, vnd wollen zu yhm sagen Du leugest, Wenn sie aber ettwas verstendig weren ym glauben vnd hetten des ein sündcklin yhe maß gefulet, So wußten 19] sie, daß des glaubens hochste einige tugent art vnd chre ist, daß | er nicht wissen wil, wo zu es nutz odder not sey, was er glaubt, Denn er wil Gott 25 nicht vmb circckeln odder zur frage sezen warumb, wozu, auß was not, er solchs heisse odder beselhe, sondern gerne vnweise sein, Gott die chre geben vnd seinem blossen wort glauben Schemet euch yhr blinden leiter, daß yhr solchs noch nicht wissen solt, vnd speyet so viel buche auß, mit so grossem rhum ynn die welt, damit yhr ewr eigene torheit vnd vnuerstand an tag gebt fur 30 yderman

Gott befahl Abraham, Er solt seinen son Isaac opffern, Da war Abraham freylich tieff amug verborgen, Wo zu doch das not odder nütze were, Hette er nü sich auch mit Gott (wie vnser schwermer) ynn zand be- 35 geben, vnd wissen wollen, wo zu es nutz odder not were, odder hette sein wort wollen verkeren, was solte er wol fur einen segen erlangt haben? Eben den Lucifer ym hymel verdient, Widderumb vnser mutter Heria hatte auch

2 gottlichen *c ro aus* gottliche Ich *ro o* 3/4 mit teufflischer hoffart *über* (der teuffel)
 4 besessen (hat) sind *rh* | [in solchs] *c aus d* 6 gericht (vnd mit sehn) vmb sein *rh*
 13 Nü lieben herrn, daß yhr solche lerer habt *über* (Yhr herrn zu Wasel vnd f. . dburg) 15 euch
 (dem) 16 Bl. 62^a unten *lütthelziffer 6* Vgl. zu 216, 26 24 art *rh* 26 nicht (vmbz)
 auß *c aus* was 27/28 vnd seinem blossen wort glauben *rh* 29 mit so grossem rhum auß *un*

und trave dir, das du es am aller besten weißest und meinest nach deiner Göttlichen güte und weisheit, Ich las mir gütigen und bin dazu fro, das ich dein bloßes wort höre und deinen willen verneme. Aber die mit teuflischer hoffart besessen sind, keren solchs umb und wöllen mit der frage, Wo zu es nüt und not sey, Gotts wort dempffen, Sehen sich frey zu richtstuel, foddern Gott fur gericht umb sein wort und fragen den armen schuldiger, Warumb er solche wort seze und rede, Was fur nutz und not sey, solchs zuthun und zu reden? Wo er nicht anzeigt nutz und not, creutzigen sie yhu flugs dahin als einen ubeltheter, rhümen sich darnach mit den Juden, als haben sie die gewisse warheit und Gott einen dienst dran gethan. Ist das nicht schrecklich zu hören? So leufft man an, wenn Gotts wort mit menschen dunkel wil handeln.

Nu lieben herrn, das yhr solche lerer habt, seyt hiemit getwarnet, das yhr sehet, was yhr fur prediger habt: Teuffels larven sind sie, die unter gutem schein und schönen worten euch den teuffel an Gotts stat furilden, Denn hie geben sie sich an tag, das sie gar nichts verstehen von Gotts wort und glauben. S. Paulus spricht Ro. viij. 'Wir wissen nicht was wir bitten sollen', Welchs auch der heide Socrates gewußt hat, da er sagt, Man solte Gott bitten, das er gebe, was uns gut sey, denn er wisse es am besten. Und unser schwermer wöllen noch höher, schlecht iber Gott fareu und yhm ziel stecken und wissen, was uns nüt odder not sey zu glauben, odder stehen da und wöllen zu yhm sagen: Du leugest. Wenn sie aber etwas verstendig weren ym glauben und hetten des ein funcklin yhe mals gefulet, So wüßten sie, das des glaubens höchste einiige tugent, art und ehre ist, das er nicht wissen wil, wozu es nüt odder not sey, was er glaubet. Denn er wil Gott nicht umbeirckeln odder zur fragen setzen, warumb, wozu, aus was not er solchs heisse odder beselhe, sondern gerne unweise sein, Gott die ehre geben und seinem bloßen wort glauben. Schemet euch yhr blinden leiter, das yhr solchs noch nicht wissen solt, und spehet so viel bücher aus mit so großem rhum ynn die welt, damit yhr ewer eigene torheit und unverstand an tag gebt fur yderman.

Gott befah Abraham, Er solt seinen son Isaac opffern, Da war Abraham freylich tieff genug verborgen, wo zu doch das not odder nütze were. Hette er nu sich auch mit Gott (wie unser schwermer) ynn zand begeben und wissen wöllen, wo zu es nüt odder not were, odder hette sein wort wöllen verkeren, was solte er wol fur einen segen erlangt haben? Eben den Lucifer ym hymel verdient. Widderumb unser muter Heba hatte auch

1 weiß C weißest E 4 solches D wollen B 5 richtstuel B Ien³Witl richtstuel AEF
richtstuel C richtstuel DG richtstuel 1. 2 Witl 6 foddern G 7 nüt B solches D 10 daran D
11 wenn| wen ma FWitl Ien 13 herren D 16 verstehen G Gottes G 17 Sant D
18 Welches D jaget D 20 wollen B 22 wollen B 26 um- E was fehlt F
27 solches CD 28 solches D 30 eygne C 32 opffern D 36 ein C 37 het C hette D

Gotts wort, daß sie von dem einigen bawm nicht essen solt, Da kam der schwermer abgot zu yhr eben mit dieser frage und sprach, Warumb hat Gott das geboten? als solt er sagen wo zu ißts nuß? wo zu ißts nott?, Ey es ist nichts dran, Gotts wort meinert [Bl. 62^b] solchs nicht, vnd deutet yhr Gotts wort anders, Da fiel sie dahin, vnd zoch vns alle mit sich, Inn aller masse, wie er iht durch diese schwermer vns auch ansicht vnd schleicht auff seinem schlangenbauch daher, ., Warumb hat Christus seinen Leib vns brod gesteckt? Wo zu ißts nuße? Was ißts not? Ey es ist nichts, Sein wort meinert das nicht, Vnd deitet vns also einher, seine giftige lügen vnd lesterünge, für gottlichen verstand, vnd rhümet die helle warheit, Darumb warnet vns wol .S. Paulus für solcher schlangen 1 Cor. x. vnd spricht Ich fürchte, daß gleich wie die schlange mit yhrer teufscherey Heuam betrog, also auch ewer verstand mocht verderbet werden von der einfeltigkeit die yhm Christo ist, Ißts nicht war? Diese schwermer furen vns von dem einfeltigen | hymn dieser hellen einfeltigen wort (Das ist mein Leib-) durch yhr teufscherey?

[Bl. 63^a] Wofan Ich seße gleich, daß es müglich were, daß Christus sein fleisch, sichtbarlich vnd leiblich zu stucket vnd vns zu essen gebe, wie es die Capernaiten verstanden, vnd die schwermer tretomen, Dennoch were es darümb nicht vnuüge vnd der spruch mocht nicht drauff gehen, fleisch ist kein nuße. Warumb das? Darumb, daß da stehet der offentliche artickel vnser glaubens, daß Christus fleisch vol gottheit vol ewiges guts, lebens, seligkeit ist. Vnd wer einen bißten dauon neme, Der neme damit zu sich, ewiges gut, leben alle seligkeit vnd alles was yhm dem fleisch ist, Vnd wo ers glaubte, so hette er auch leben vnd seligkeit dauon Wo ers aber nicht glaubete, hülffs yhm nichts, sondern schadet yhm viel mehr solcher schach. Nu aber ißts vnmüglich, daß das fleisch solt zstücket, zu teilet, zu rissen verderbet werden oder verwesen, Denn es ist ein seliges, gottlichs, vnerwesentlich fleisch, wie Petrus spricht act. 2. Es war vnmüglich, daß der tod solte das fleisch behalten, weil der 15 ps spricht Du wirst deinen heiligen nicht lassen verwesen, Vnd Joh. 18 aus Mose, yhr solt kein bein an yhm zubrechen. Leiden vnd sterben hat es ein mal gekund, aber zu stücken zuteilen zubrechen zu katwen, zu verdawen, zu verzere, zu verwesen ist nicht müglich, Es muß ganß vnd gar auff ein mal empfangen, geboren, getragen, gegessen vnd geglaubt

3 ist rh 4 yhr o 6 er rh iht (die sähr) 9 deitet e aus deiten giftige (ver)
 lügen vnd rh 10 Darumb (spricht) 11 das (endß) 12 hinter yhrer ist bei der Niederschrift ein leerer Raum gelassen, auf den wohl das Zeichen 1 am Rande hinweisen soll. In diesen ist nachher teufscherey ro eingesetzt worden 15 ebenso ist teufscherey? ro nachträglich in einen hinter yhr leergelassenen Raum eingesetzt worden. Am Rande befindet sich das Zeichen ++ mit rother Tinte (entsprechend einem eben solchen auf Bl. 63^a) und dabei steht von Luthers Hand Süc pinet s. Wofan 16 Bl. 63^a unten Röhelziffer 7 Vgl. zu 216, 26 18 vnd die schwermer tretomen rh 18/19 darümb o 23 leben (vnd) 23/25 (Wo) vnd wo ers glaubte, so (ge) hette er auch leben vnd seligkeit dauon Wo ers aber nicht glaubete, hülffs yhm nichts, (ob ers gleich wol) sondern schadet yhm vielmehr solcher schach rh 26 zu rissen (odder) werden rh 31 zuteilen zubrechen rh 32 ver über dauen

Gotts wort, das sie von dem einigen bawm nicht essen solt, Da kam der 1 Mose 2. 7
 schwermer abgot zu ihr eben mit dieser frage und sprach: Warum hat Gott 1 Mose 3. 1
 das geboten? als solt er sagen: wo zu istz nütze? wo zu istz not? Ey es ist
 nichts dran, Gotts wort meinet solchs nicht, und deutet ihr Gotts wort
 5 anders. Da fiel sie dahin und zoch uns alle mit sich, Nun aller masse,
 wie er ist durch diese schwermer uns auch ansetzt und schleicht auff seinem
 schlangen bauch daher: Warum hat Christus seinen leib huns brod gesteckt?
 Wo zu istz nütze? Was istz not? Ey es ist nichts, Sein wort meinet das
 nicht. Und deutet uns also einher sein giftige lügen und lesterunge für
 10 Göttlichen verstand und rühmets die helle warheit. Darumb warnet uns wol
 S. Paulus für solcher schlangen 1. Corinth 12. und spricht: Ich fürchte, das
 gleich wie die schlange mit ihrer teuscherey Hevam betrog, also auch ewer ver-
 stand möcht verderbt werden von der einseitigkeit die hnn Christo ist. Istz
 nicht war? Diese schwermer furen uns von dem einseitigen hnn dieser hellen
 15 einseitigen wort 'Das ist mein leib' durch ihr teuscherey?

Wolan, Ich sehe gleich, das es möglich were, das Christus sein fleisch
 sichtbarlich und leiblich zu stücket und uns zu essen gebe, wie es die Caperni-
 tainen verstanden und die schwermer treumen, Dennoch were es darumb
 nicht unnütze, und der spruch möcht nicht drauff gehen 'Fleisch ist kein
 20 nütze'. Warum das? Darumb das da stehet der öffentliche artikel unsers
 glaubens, Das Christus fleisch vol Gottheit, vol ewiges guts, lebens, seligkeit
 ist, Und wer einen bißten davon neme, der neme damit zu sich ewiges gut,
 leben, alle seligkeit und alles was hnn dem fleisch ist. Und wo ers gleeubte,
 so hette er auch leben und seligkeit davon. Wo ers aber nicht gleeubete, hießß
 25 hnn nichts, sondern schadet hnn viel mehr solcher schach. Nu aber istz un-
 möglich, das das fleisch solt zstücket, zuteilet, zurissen, verderbet werden
 odder verwesen, Denn es ist ein seliges Göttlichs unverwesentlich fleisch, wie
 Petrus spricht Actu. ij. 'Es war unmöglich, das der tod solte das fleisch be-
 30 halten', weil der xv. psalm spricht: 'Du wirst deinen heiligen nicht lassen ver-
 wesen', Und Johan. xvij. aus Mose 'Ihr solt kein ein an hnn zubrechen'.
 Leiden und sterben hat es ein mal gekund, aber zu stücken, zu teilen, zubrechen,
 zukawen, zu verdawen, zu verzereu, zu verwesen ist nicht möglich, Es mus ganz
 und gar auff ein mal empfangen, geboren, getragen, gegeßen und gleeubt

1 Gottes G 2 diser BD 4 solches D 6 sein C 7 leybe D 8 meint C
 10 Drum G 11 vor CD 2. Cor. 11 C Wüt Jen 12 ewer C 17/18 Caperniten A
 19 darauff D 21 fleische C ewigs G 22 ein C 26 verderbt C 28 todt B tode D
 29 16. Wüt Jen 29/30 Du wirst nicht zugeben das dein Heiliger die verwesung sehe Wüt
 31 gekünd BC 32 zäuerzen D

werden Und wo es ist, da mus es nütze sein, Denn es ist eitel nützlich und
güt drinnen, On wo es on glauben ist, Denn on glauben ist nichts nütze,
Wie S. Paulus sagt, Den unreinen ist alles unrein und Ro 12. Was des
glaubens nicht ist, das ist funde

Der halben wie gesagt ist, ist das der grossen lesterunge eine die zu
unsern zeiten gehort ist und fur war greulich zu horen Das Zwingel und
Geolampad thuren sagen Christus fleisch sey kein nützlich wo es geessen würde
10] 5 leiblich auch | den gleybigen [Bl. 63^b] gerade als kundte das ewige gut nicht gut
sein das ewige leben nicht leben sein, vmb unserz brauchz willen und muste
sein wesen natur und art endern, Darnach es von menschen geessen oder nicht
geessen wurde oder als were es schlecht ein leer fleisch, da keine gotttheit
ynnen were, Und aus dem stücke mugen wir gar sicherlich urteilen, das der
leidige Satan durch sie redet, Denn der heilige geist ist so vergeffen nicht,
das er das fleisch Christi solte so schendlich lestern, und fur ein vnnutz fleisch
ausschreyen da er selber ynnen wonet, und eitel gut und nützlich da durch wirdt,
15 es sey, wo es sey, ym brod oder hymel oder ym herzen, Es kan ia nicht
vnnützlich sein das ist nicht muglich Es hilfft sie auch nicht, das sie rhumen
wie sie Christum sonst ynn andern stücken recht leren und preisen, Denn wer
Christum ynn einem stück oder articel mit ernst leidet, lestert, und schendet,
der kan yhn an keinem andern ort recht leren oder ehren Sondern Es ist
20 eitel heuchelei und triegerey, Es gleyße wie es wolle, Denn so heisset, Christum
gantz verloren oder gantz behalten, Er stückt und teilet sich nicht, Von
ganzem herzen, von ganzer seelen, wil er geliebt und geehret sein Der
teufel bereit aber durch diese schwermer die ban andern kehern, die komet
werden und sagen, Das Christus nichts sey, widder fleisch noch Gottheit habe,
25 wie es geschach ym anfang der Christenheit Bewegt und Bekeret sie nützlich dis
stücklin nicht, Und hilfft es die andern nicht. das sie sich fur yhn hueten
yhren teufel mercken und scheuen, So ist kein rat mehr da, Sie wollen ver-
loren sein, Aber on mein schuld, yhr blut sey auff yhrem kopff, Ich habe
sie getwarnet gang

[Bl. 62^b Fortsetzung] Wie wol nützlich kein Christen mensch hegerd zu wissen,
was es nützlich sey, das er gleybet, Christus leib sey ym brod, sondern gleybet
schlecht den worten gotts mit furcht und demut so wollen wir doch etlichen
nützlich anzeigen, nicht die schwermer zu unterrichten, Denn sie achtens nicht,
10] 6 fragen auch nicht | darumb das sie es wissen wollen, sondern der teufel

1 ist [vor eitel] o 2 nützlich, (vnd) 5 wie gesagt ist o 6 und fur war greulich
zu horen rh 9 sein o, darüber (sein) 9,11 und muste sein wesen (vnd) natur und art
endern, darnach es von menschen geessen oder nicht geessen wurde rh 12 were, (W) 16 ia o
17 das ist nicht muglich rh 17,18 rhumen wie sie rh 19 leidet rh 20 Sondern o
21 heisset, (Den ganzen) 24 diese(r) 26 Bewegt und rh nützlich o 27 hueten (vnd)
28 mercken und rh 31 Christen rh 32,33 sondern gleybet bis und demut o 34 sie (neme)
35 wissen (sol) wollen oder wollten

werden, Und wo es ist, da mus es nütze sein, Denn es ist eitel nutz und gut drinnen, On wo es on glauben ist, Denn on glauben ist nichts nütze, wie S. Paulus jagt: 'Den unreinen ist alles unrein' Und Ro. xiiii. 'Was des glaubens nicht ist, das ist junde'.

Der halben, wie gesagt ist, ist das der größten lesterunge eine, die zu unsern zeiten gehört ist, nod fur war gewölich zu hören, das Zwingel und Scolampad thüren sagen, Christus fleisch sey kein nüt, wo es geessen würde leiblich, auch den glaubigen, gerade als kündte das ewige gut nicht gut sein, das ewige leben nicht leben sein umb unsers brauchß willen und müste sein wesen, natur und art endern, Darnach es von menschen geessen odder nicht geessen würde, odder als were es schlecht ein leer fleisch, da keine Gottheit ynnen were. Und aus dem stücke mügen wir gar sicherlich urteilen, das der leidige Satan durch sie redet, Denn der heilige geist ist so vergeffen nicht, das er das fleisch Christi solte so schendlich lestern und fur ein unnützig fleisch außschreiben, da er selber ynnen wonet und eitel gut und nüt da durch wirckt, es sey, wo es sey, ym brod odder hymel odder ym herzen, Es kan ja nicht unnutze sein, das ist nicht möglich. Es hilfft sie auch nicht, das sie rühmen, wie sie Christum sonst ynn andern stücken recht leren und preysen, Denn wer Christum ynn einem stück odder articel mit ernst leucket, lestert und schendet, der kan yhn an keinem andern ort recht leren odder ehren, Sondern es ist eitel heuchelei und triegerey, Es gleiße wie es wölle. Denn so heiße: Christum ganz verloren odder ganz behalten, Er stüct und teilet sich nicht: Von gangem herzen, von ganher seelen wil er geliebt und geehret sein. Der teuffel bereit aber durch diese schwermer die ban andern sekern, die komen werden und sagen, Das Christus nichts sey, widder fleisch noch gottheit habe, wie es geschach ym anfang der Christenheit. Bewegt und Beferet sie nu dis stücklin nicht, Und hilfft es die andern nicht, das sie sich fur yhn hueten, yhren teuffel mercken und scharwen, so ist kein rad mehr da, sie wollen verloren sein, Aber on mein schuld, yhr blut sey auff yhrem kopff, Ich habe sie gewarnet gnug.

Wie wol nu kein Christen mensch begerd zu wissen was es nüt sey, das er glaubet, Christus leib sey ynn brod, sondern glaubt schlecht den worten Gotts mit furcht und demut, so wollen wir doch etlichen nutz anzeigen, nicht die schwermer zu unterrichten (Denn sie achtens nicht, fragen auch nicht darumb, das sie es wissen wollen), sondern der teuffel

3 Sant D Denn B 6 gehört BCDG 7 Scolampad C sey ist ^{1,2}Wit Ten
9 muß G 12 stüde BE 13 redt O geyste C 22 Es F 26 beferet C' 27 vor C'
hüten BCD 28 wöllen BCDG 33 wöllen BCDG 35 wöllen BCDG

spottet vnser durch sie, Erstlich ist das auch ein nüt, . das hochmutige kluge geister vnd die vernunft geblendet vnd geschendet werde, auff das die hochmutigen sich stossen vnd fallen, vnd nymer des abendmals Christi genießen widderumb die demütigen sich stossen vnd auffstehen, vnd des abendmals alleine genießen wie Simeon sagt Dieser ist geset zum fall vnd auffstehen vieler hyn Israel Denn es ist nütlich vnd gut, das die hochmutigen, gottlosen lesterer, also absondert werden, das sie nicht mit genießen des heiligen sacraments, Denn man sol das heiligthum nicht fur die hunde werffen noch die perlen fur die jewe, Nü aber die schwermer glauben Es sey eitel brod vnd wein da, so istz [Bl. 64^a] gewislich also, wie sie glauben, so haben sie es, Vnd essen also eitel brod vnd wein, genießen des herrn leib, widder geistlich noch leiblich, Das ist seer gut vnd nüt, das vnser gut nicht vnter vntwirdige getretet, sondern heilig vnd rein bey den demütigen alleine behalten werde

Zum andern haben wir broden gehort, Wie Zrenens vnd die alten veter, haben den nüt angezeigt, das vnser leib mit dem leibe Christi gespeiset wird, auff das vnser glaube vnd hoffunge bestehe, das vnser leib solle auch ewiglich leben, von der selbigen ewigen speise des leibs Christi, den er leiblich isset, Wilchs ist ein leiblicher nüt, aber dennoch aus der massen gros vnd solget auß dem geistlichen, Denn Christus wird ia auch vnsern leib, ewiglich, lebendig, selig vnd herrlich machen, wilchs viel ein grosser ding ist, denn das er seinen leib ein kleine zeit auff erden vns zu essen gibt, Drum wil er hyn vns natürlich seint (spricht S. Hilarius-) beyde hyn der seele vnd leibe nach dem wort Johannis .6. Wer mich isset, der bleibt hyn mir vnd ich hyn hyn, Isset man hyn geistlich, durchs wort, so bleibt er geistlich hyn vns hyn der seele, Isset man hyn leiblich, so bleibt er leiblich hyn vns, vnd wir hyn hyn Wie man hyn isset, so bleibt er hyn vns, vnd wir hyn hyn, denn er wird nicht verdauet, noch verwandelt sondern verwandelt on vnterlas vns, Die seele hyn gerechtikeit, Den leib hyn unsterblichkeit, So haben die veter von dem leiblichen essen geredt,

Der dritte nüt hoffe ich solle gewaltiglich zu betweisen sein Denn sie werden vns müssen bekennen, Das wir hyn abendmal gotts wort haben nemlich, diese, Das ist mein leib fur euch gegeben Das ist mein blut fur euch vergossen zur vergebung [Bl. 64^b] der sünden, So frage ich sie nü widderumb, ob Gotts wort auch nütze sey? Istz nicht nütze, warumb sagt denn der Prophet, Hjaia 55. Gotts wort kome nicht leer widder, sondern schafft nüt?, Warumb heisst es S. Paulus Ro. 1. Gotts krafft, die da selig mache alle die dran glauben? Warumb heisst es, Das wort des lebens, das wort der gnaden, das wort der seligkeit, Das wort der weisheit vnd so fort an? Ist

3 nymer (zu) 4 sich rh 56 wie Simeon bis hyn Israel rh 10 Bl. 64^a vnter
Rüthelziffer 1^a Vgl. zu 216, 26 13 demütigen (al) 15 das (de) leib(e) de 16 leib(e)
solte(n) 19 auch o 21 er (zeitlich vnd) gibt, (weil b) 22 S. o 24 geistlich (io)
27 on vnterlas rh 28 veter (die ro) 30 sein (vnd) 31 Das (hyn) 35 nüt(e)!,

spottet unser durch sie. Erstlich ist das auch ein nutz, das hochmütige kluge geister und die vernunft geblendet und geschendet werde, auff das die hochmütigen sich stossen und fallen und nymmer des abendmals Christi genießen, Widderumb die demütigen sich stossen und auff stehen und des abendmals alleine
 5 genießen, wie S. Simeon sagt: 'Dieser ist gesetzt zum fall und aufferstehung' Luc. 2, 34
 vieler hyn Israël'. Denn es ist nützlich und gut, das die hochmütigen gottlosen lesterer also abgefondert werden, das sie nicht mit genießen des heiligen sacraments, Denn man sol 'das heiligthum nicht fur die hunde werffen noch die
 10 perlen fur die setze'. Nu aber die schwerer glauben, Es sey eitel brod und wein da, so istz gewislich also: Wie sie glauben, so haben sie es, Und essen also eitel brod und wein, genießen des Herrn leib widder geistlich noch
 15 leiblich. Das ist seer gut und nüt, das unser gut nicht unter unwirdige gestretet, sondern heilig und rein bey den demütigen alleine behalten werde.

Zum andern haben wir droben gehort, Wie Ireneus und die alten
 20 veter haben den nutz angezeigt, das unser leib mit dem leibe Christi gespeiset wird, auff das unser glaube und hoffnung bestehe, das unser leib solle auch ewiglich leben von der selbigen ewigen speise des leibs Christi, den er leiblich isset, Welchs ist ein leiblicher nutz, aber dennoch aus der massen gros
 25 und folget aus dem geistlichen. Denn Christus wird ja auch unsern leib ewiglich, lebendig, selig und herlich machen, welchs viel ein grösser ding ist denn das er seinen leib ein kleine zeit auff erden uns zu essen gibt. Drum wil er hyn uns natürlich sein' (spricht Hilarius) beyde hyn der seele und
 30 leibe nach dem wort Johan. vi. 'Wer mich isset, der bleibt hyn mir und ich hyn hyn'. Isset man hyn geistlich durchs wort, so bleibt er geistlich hyn uns hyn der seele, Isset man hyn leiblich, so bleibt er leiblich hyn uns und
 35 wir hyn hyn, Wie man hyn isset, so bleibt er hyn uns und wir hyn hyn. Denn er wird nicht verdatet noch verwandelt, sondern verwandelt ou unterlas uns, die seele hyn gerechtikeit, den leib hyn unsterblikeit. So haben die veter von dem leiblichen essen geredt.

Der dritte nutz, hoffe ich, solle gewaltiglich zu beweisen sein. Denn sie
 40 werden uns müssen bekennen, Das wir ym abendmal Gotts wort haben, nemlich diese: 'Das ist mein leib, fur euch gegeben, Das ist mein blut, fur euch vergossen zur vergebung der sunden'. So frage ich sie nu widderumb, ob
 45 Gotts wort auch nütze sey? Istz nicht nütze, warumb sagt denn der Prophet Isaia lv. 'Gotts wort come nicht leer widder, sondern schafft nütze'? Is. 55, 11
 Warumb heist es S. Paulus Ro. 1. 'Gotts krafft, die da selig mache alle die
 50 dran glauben'? Warumb heist es 'das wort des lebens', 'das wort der gnaden', 'das wort der selikeit', 'das wort der weisheit' und so fort an? Ist Röm. 1, 16
 1. Cor. 1, 24

1 hochmütig CG 2/3 hochmütigen CDG 5 gesetzt C 6 hochmütige CDG
 11 Herren D 15 gespeist C 19 folgt C 20 welches G 21 Darumb D 22 uns
 fehlt 1-2 Wü 35 schaffe nütze B 36 Sant D 37 darau C

leben, gnade, seligkeit, weisheit, sterke, krafft, eitel vnnütze ding? Was will denn nütze sein? Warum toben denn meine Zündern also vnd fragen, wo zu Christus leib hm abendmal nütze sey, gerade als were es schlecht rindfleisch, vnd thün das wort gotts auß den äugen, als hetten wir ein abendmal, on Gotts wort? Wer sind hie die Capernaiten vnd fleißchfresser? Wir haben hie Gotts wort hm abendmal, das müssen sie vns gestehen, Gotts wort aber schafft vnzelichen nüt, ia alle ding thuts, Es bringt vnd sterckt den glauben, vberwindet, funde, teuffel, tod, helle vnd alles vbel, Es macht vns Gott gehorsam, ia kinder vnd erben, Es preiset Gott, erfretet alle engele, vnd erlustet alle Creaturn, Dieses aber mus auch alles hm abendmal sein, weil Gotts wort drynnen ist

Ja sagen sie, Wir fragen nicht, ob Gotts wort nütze sey, sondern was der leib Christi fur sich selbs nütze sey hm brod Da da Luther, da beiz dich mit, Nie mocht eym noch | wol das herz entfallen fur dem hohen geist, wenn er so fragen wil, Aber wenn ich hie widderumb spreche, Ich las mir den leib Christi vom wort nicht scheiden, so solten sie mich wol anpfeiffen vnd pffisten, Wolan es sey also, wie yhn trewmet Das Christus leib sey hm brod allein, vnd sey kein Gotts wort dabey, wilchs doch nicht muglich ist, [Bl. 65^a] Was doch sehen, was sie gewynnen, So werden sie dem regen entlauffen vnd vns wasser fallen, Denn ist Christus leib da on eusserlich gotts wort, So kan er doch nicht da sein on das hinnerliche ewige wort, wilchs ist Gott selbs Joh. 1. Denn Dis wort ist fleisch worden, vnd ist yhn dem fleisch Nü frage ich widderumb Ob gott selbs auch ettwas nüt sein müge? Zwar da er auff erden gieng, war er so nütze das wen er anruret, durch sein fleisch, dem halff er Er rieß durch seinen leib, mit leiblicher stym Lazaro auß dem grabe, Er ruret den aussätzigen an vnd macht yhn rein, Er gieng auff dem meer vnd reicht dem findenden Peter die hand, Vnd zoch hm land vmbher vnd thet eitel wunder vnd wolthat, Es ist auch seine art vnd natur, das er wol thu, wo er ist, Wie keme er nü dazu, das er hm brod solt vnnütze sein So es doch dasselbige fleisch, dasselbige wort, vnd der selbigen art ist, vnd mus eitel gut vnd nüt sein?

So sprechen sie, Ja man sihet vnd fulet den nüt nicht, Ey lieber ligt da der sehl an Den schwermern ist er frehlich kein nüt, Die wolten gerne tappen vnd fulen auff das sie nicht glauben mußten, wie die fleißchfresser vnd Capernaiten, Die auch fulen vnd drein beiffen wolten Wir aber, so da glauben, wissen, das der leib vns nütze ist, wo er auch ist, Ist er hm brod,

5 Fragezeichen [hinter fleißchfresser] ro 6 hm (Ja Sagen sie, Wir fragen nicht)
 13 Christi (Christi) selbs rh 14 mit, (da) Nie rh 15 hie o 16 Christi rh 17 yhn
 (sie) Das über (Es sey) 18 sey o allein (sey o) 19 Bl. 65^a unten Rithelziffer 2^a
 Vgl. zu 216, 26 20/21 eusserlich rh 21 So (ans d) 23 ettwas rh 25 halff er
 (Sein leib rieß) 27 vnd (recht) 32 nüt nicht, (Ey den sie Ja,) 32/33 ligt da der
 sehl an rh

leben, gnade, seligkeit, weisheit, stercke, krafft eitel unnütze ding? Was wil denn nütze sein? Warum toben denn meine Junckern also und fragen, Wo zu Christus leib ym abendmal nütze sey, gerade als were es schlecht rindfleisch, und thun das wort Gottes aus den augen, als hetten wir ein abendmal on Gottes wort? Wer sind hie die Capernaiten und fleischfresser? Wir haben hie Gottes wort ym abendmal, das müssen sie uns gestehen. Gottes wort aber schafft ungelichen nutz, ja alle ding thuts, Es bringt und sterckt den glauben, überwindet sünde, teuffel, tod, helle und alles ubel, Es macht uns Gott gehorsam, ja kinder und erben, Es preysset Gott, errettet alle engel und erlustet alle creaturn. Dieses aber mus auch alles ym abendmal sein, weil Gottes wort drymen ist.

Ja, sagen sie, Wir fragen nicht, ob Gottes wort nütze sey, sondern was der leib Christi fur sich selbst nütze sey ym brod, Da, da, Luther, da beis dich mit. Hie möcht ein noch wol das herz empfallen fur dem hohen geist, wenn er so fragen wil. Aber wenn ich hie widerumb spreche: Ich las mir den leib Christi vom wort nicht scheiden, so solten sie mich wol anpfeiffen und pißten. Wolan es sey also, wie yhn treumet, Das Christus leib sey ym brod allein und sey kein Gottes wort dabey, welchs doch nicht möglich ist, Las doch sehen, was sie gewinnen. So werden sie dem regen entlauffen und yns wasser fallen. Denn ist Christus leib da on eufferlich Gottes wort, So kan er doch nicht da sein on das ymerliche ewige wort, Joh. 1. 1. welchs ist Gott selber Johan. 1. Denu dis 'wort ist fleisch worden' und ist ym dem fleisch. Nu frage ich widerumb, Ob Gott selbst auch etwas nütze sein nütze? Zwar da er auff erden gieng, war er so nütze, das wen er anrürt durch sein fleisch, dem halff er. Er rieff durch seinen leib mit leiblicher stym Sasaro aus dem grabe, Er rürt den ausszehigen an und macht yhn rein, Er gieng auff dem meer und reicht dem sinkenden Peter die hand und zoch ym land umbher und thet eitel wunder und wolthat. Es ist auch seine art und natur, das er wol thun, wo er ist. Wie keme er nu dazu, das er ym brod solt unnütze sein, So es doch dasselbige fleisch, dasselbige wort und der selbigen art ist und mus eitel gut und nütze sein?

So sprechen sie: Ja man sihet und fulet den nutz nicht. Ey lieber, ligt da der seyl an? Den schwermern ist er freylich kein nütze, Die wolten gerne tappen und fulen, auff das sie nicht glauben müsten wie die fleischfresser und Capernaiten, die auch fulen und drein beissen wolten. Wir aber, so da glauben, wissen, das der leib uns nütze ist, wo er auch ist. Ist er ym brod

1 gnad BC 2 Junghern Wilt Ien 4 Gottes C 6 bestehen D gestehn G Gottes C
10 creaturn A creaturen BD 12 Ja sie sagen 1-2 Wilt Ien 14 vor CD 15 spräche G
17 yhnen D 19 den 1-2 Wilt 24 nütze BC

vnd wird mit glauben leiblich geessen, so stercket er die seele damit, das sie
glaubt es sey Christus leib, das der mund isset, vnd hafftet also der glaube
an dem leibe, der ym brod ist, Nu ist das nicht vnnutze, sondern seliglich,
r | 1] was den glauben hebt, tregt, vnd heisset Desselbigen gleichen | der mund,
der hals, der leib, der Christus leib isset, sol seinen nütz auch dauon haben, 5

Das ist die heymliche krafft vnd nütz, der aus dem leibe Christi ym abend-
mal gehet ym vnsern leib, Denn [Bl. 65^b] er mus nütze sein vnd kan nicht
vmbjoust dasein, Darumb so müs er das leben vnd seligkeit vnserm leibe
geben, wie seine art ist 10

Das wil ich gesagt haben, wenns muglich were das ym abendmal
Christus leib alleine, vnd on Gotts wort were, Nu aber ist das nicht, Denn
Da stehen Gotts wort (Das ist mein leib,) die fassen begreifen vnd geben
vns den leib Christi leiblich, darumb mus der leib Christi, durchs wort,
nütze sein, Ja wenns gleich war were, das Christus fleisch eitel rindfleisch 15
were, vnd Gotts wort were doch dabey vnd hiez vns essen, so were es
dennoch nütze umbs worts willen als Da dem Abraham sein son Isaac
verheissen ward, (wilscher doch ein schlecht fleisch vnd leiblich kind war.),
Noch ward Abraham von gott gerecht gepreiset, darumb, das er gienbet, er
wurde den son Isaac haben Ro 4: Sie mochten die schwermer auch fragen, 20
Wie Isaac nütze were, zu Abrahams glauben, vnd darnach sagen, Isaac
were nie nichts gewesen, Der geist musse da sein, fleisch sey kein nütze,
« Vnd was ist das wunder, das Isaac odder rindfleisch nütze sey, wo es ynn
gotts wort gefasset vnd furgetragen wird? Wird doch der teuffel, tod, sund
helle vnd alles vngluck eitel nütz vnd hulffe wenn es ynn Gotts wort gefasset 25
vns furgetragen vnd von vns geglaubt wird? Kan nü mir der tod nütz sein, zu
leib vnd seele Wenn ich Christus wort dazu habe, das da spricht (Wer sein
leben verleuret vmb meinen willen, Der wirds finden zc) vnd müs also der
tod durchs wort meine seele treiben vnd stercken zur gerechtigkeit vnd gehorsam
[r] 2 des glaubens, vnd meinen leib hindurch | iagen ynn leben, Solt denn nicht 30
auch Christus leib, der an yhm selber eitel leben, seligkeit, vnd Gotts ist, durchs
wort mir so nütze sein, als [Bl. 66^a] der tod, funde vnd teuffel?, Ja man julet
vnd sihet's nicht Julet vnd sihet mans doch auch nicht, wie der teufel vnd tod

1 leiblich o 2 gienbet (so wie sein) 6 aufferstehe(n) 9 seligkeit (dem) vnserm rh
10 wie seine art ist rh 13 die über (vnd) fassen (den I vnd) 14 mus über (ist)
wort, (zu so ferne) 15 sein, (Denn ich) 16 doch o 17 dem o sein(en) 19 gienbet,
(das) 20 wurde o haben (wurde) Ro 4: rh 21 Wie über (Wo zu) zu über (ynn)
22 nütze, (Aber das ist ihre torheit, Sie wollen Gotts wort also haben, das es von seinem leib-
lichen [rh] dinge soll reden, (ob) sondern von eitel geistlichen dingen) Vor Vnd und am Rande
steht C 24 funde (vnd) 25 gefasset (vnd) 27 seele (o) ich o 28 leben (le leiff)
verleuret rh finden (de) 31 der eitel leben (vnd) seligkeit, vnd Gotts ist an yhm selber, um
32 Bl. 66^a unten Rithelziffer 3 Vgl. zu 216,26 Fragezeichen hinter teuffel ro

und wird mit glauben leiblich geessen, so stercktet er die seele damit, das sie
 gleubt, es sey Christus leib, das der mund isset, und hafftet also der glaube
 an dem leibe, der ym brod ist. Nu ist das nicht unnütze, sondern seliglich,
 was den glauben hebt, tregt und hefftet. Desselbigen gleichen der mund,
 5 der hals, der leib, der Christus leib isset, sol seinen nutz auch davon haben,
 das er ewiglich lebe und am Jüngsten tage aufferstehe zur ewigen seligkeit.
 Das ist die heymliche krafft und nutz, der aus dem leibe Christi ym abend-
 mal gehet ynn unsern leib, Denn er mus nütze sein und kan nicht umb
 sonst da sein, Darumb so mus er das leben und seligkeit unserm leibe
 10 geben, wie seine art ist.

Das wil ich gesagt haben, wenns möglich were, das ym abendmal
 Christus leib alleine und on Gotts wort were. Nu aber ist das nicht, Denn
 da stehen Gotts wort 'Das ist mein leib', die fassen, begreifen und geben
 uns den leib Christi leiblich, darumb mus der leib Christi durchs wort
 15 nütze sein. Ja wenns gleich war were, das Christus fleisch eitel rindfleisch
 were und Gotts wort were doch dabey und hies uns essen, so were es
 dennoch nütze umbs worts willen: als da dem Abraham sein son Isaac
 verheissen ward (welcher doch ein schlecht fleisch und leiblich kind war),
 Noch ward Abraham von Gott gerecht gepreiset, darumb das er gleubet, er
 20 würde den son Isaac haben, Rom. iiij. Sie möchten die schwermer auch fragen, ^{32m. 4, 22}
 Wie Isaac nütze were zu Abrahams glauben, und darnach sagen, Isaac
 were nie nichts gewesen, Der geist müsse da sein, fleisch sey kein nütze.


Und was ist das wunder. das Isaac odder rindfleisch nütze sey, wo es ynn
 Gotts wort gefasset und furgetragen wird? Wird doch der teuffel, tod, sund,
 25 helle und alles unglück eitel nutz und hülffe, wenn es ynn Gotts wort gefasset
 uns furgetragen und von uns gegleubt wird. Kan nu mir der tod nüt sein zu
 leib und seele, wenn ich Christus wort dazu habe, das da spricht 'wer sein ^{3Matt. 16, 25}
 leben verleuret umb meinen willen, der wirds finden' x., und mus also der
 tod durchs wort meine seele treiben und stercken zur gerechtigkeit und gehorjam
 30 des glaubens und meinen leib hindurch iagen ynnns leben, Solt denn nicht
 auch Christus leib, der an yhm selber eitel leben, seligkeit und vol Gott ist,
 durchs wort mir so nütze sein als der tod, unde und teuffel? Ja man sulet
 und sihet nicht. Silet und sihet mans doch auch nicht, wie der teuffel und tod

3 am leib C 4 Desselben C 7 Daß Da B 11 wille D 12 leibe D 13 leybe D
 14 der leibe D 15 nüt B weit es G flahsche D 16 uns es uns Witt Ien
 17 warbe D 19 gleubte E 22 nie fehlt E 23 hülffe B 29 tobe D

nütze sind durchs wort? Der glaube zuletzt aber. Lieber tritt nū her vnd beredet vns, weil der tod on wort kein nütze ist, sondern schendlich, so müsse er freylich nichts sein,, Weil das ewr grund ist, das nichts sey was nicht nütze ist, also, das auch Christus leib auch müs vnnütze sein

Die grosse hohmutige klugheit, da durch sie Gottz wort, so schendlich verachten, wie Colampad ynn seinem lesterlichen Antijnygramma thut, bringt sie dahin, das sie ym abendmal, das wort gottz nicht sehen, vnd allein ynn das leibliche essen gucken vnd gaffen Meinen, das gottlich wort solle eitel geistlich ding fürtragen vnd kein eufferlich leiblich ding handeln, Das ist noch der same von des Münkers vnd Carlstads geist, die auch nichts eufferlichz wolten leiden, bis das sie ganz vnd gar ym fleisch erfassen Gott aber feret das vmb vnd gibt vns kein wort noch gebot für, da er nicht ein leiblich eufferlich ding einfasse vnd vns fürhalte, Abraham gab er das wort da sein son Isaac eingefasset ward, Saul gab er das wort, da die Amalekiten zu todten, eingefasset waren, Noah gab er das wort, da der regen bogen eingefasset war. So fort an findestu kein wort Gottz ynn der ganzen schrift, da nicht ein leiblich, eufferlich ding eingefasset vnd fürgetragen werde Solte man nū den schwermergeistern folgen, musten wir sagen, das alle solche leibliche eufferliche dinge kein nūz vnd eitel nichts weren Also hie auch ym abendmal, wird vns das wort gegeben, da Christus leib (für vns gecreuzigt,) wird eingefasset, das er da sein sol leiblich zu essen, Vnd sol solch essen miten zur vergebung der sunden, wie die wort lauten, gleich wie Isaac mußte [v] 3 leiblich da her komen vnd Abrahams [son [Bl. 66^b] werden, wie die wort lauten, Vnd der regenbogen müs da leiblich stehen, auch wie die wort lauten

Müssen sie doch selbst die schwermer zu geben, das auch ynn yhem geistlichen essen, ein leiblich ding fürgetragen wird. Denn Christus leib,, Er sey gleich zur rechten Gottz, so istz dennoch ein leib vnd ein eufferlich leiblich ding, das kein vnd fleisch hat, wilche kein geist hat, wie er selbst jagt, Lucę vlt Geist hat kein fleisch noch kein wie yhr sehet, das ich habe, Wollen sie denn nū so jaht Münkerisch sein vnd fleisch vnd kein nicht leiden, so müssen sie Christum auch nicht geistlich essen, denn sie essen doch fleisch vnd kein, Was ist nū für unterscheid? Ja was istz besser, das sie mit der seelen fleisch vnd kein essen, denn das mans mit dem munde isset? Istz ym munde nicht nütze wie kanz ynn der seelen nütze sein, weils allenthalben, dasselbige fleisch vnd kein ist? Aber sie wollen eitel geist haben, Den haben sie auch, das ist den teufel, wilcher hat widder fleisch noch kein

2 müsse c aus müs zu 5 am Rande ein wagerechter Röhelstrich 6 lesterlichen rh Antijnygramma (sehtext) 7 allein (an dem) 7/8 ynn das rh 8 leibliche(n) 11 wolten (l) 13 (von) da über (da) 21 er o essen (b) 24 auch wie (seine) 25 auch o 27 gleich rh 30 nū (ga) fast (me) zu 36 am Rande  Dasselbe Zeichen auf Bl. 67, das ein späteres Einschiebsel enthält; Bl. 67^b und 68^a zeigen die Spuren des Siegellacks, der zum Ankleben benutzt war

nütze sind durchs wort. Der glaube fuletz aber. Lieber, tritt nu her und beredet uns, weil der tod on wort kein nütze ist sonderu schendlich, so müsse er freylich nichts sein, Weil das ewer grund ist, das nichts sey, was nicht nütze ist, also, das auch Christus leib euch mus unnütze sein.

Die grosse hochmütige klugheit, da durch sie Gotts wort so schendlich verachten, wie Ecolampad hyn seinem lesterlichen Antisyngamma thut, bringt sie dahin, das sie hm abendmal das wort Gotts nicht sehen und allein hyn das leibliche essen gucken und gassen, Meinen, das göttlich wort solle eitel geistlich ding furtragen und kein eusserlich leiblich ding handeln. Das ist noch der same von des Münchens und Carlstads geist, die auch nichts eusserlichs wolten leiden, bis das sie ganz und gar hm fleisch erjossen. Gott aber keret das umb und gibt uns kein wort noch gebot fur, da er nicht ein leiblich eusserlich ding einfasse und uns furhalte. Abraham gab er das wort, da sein son Isaac eingefasset ward, Saul gab er das wort, da die Amalckiten zu tödten eingefasset waren, Noah gab er das wort, da der regen bogen eingefasset war. So fort an findestu kein wort Gotts hyn der ganzen schrift, da nicht ein leiblich eusserlich ding eingefasset und furgetragen werde. Solte man nu den schwermergeisteru folgen, müsten wir sagen, das alle solche leibliche eusserliche ding kein nütz und eitel nichts weren. Also hie auch hyn abendmal wird uns das wort gegeben, da Christus leib, fur uns gecreuchigt, wird eingefasset, das er da sein sol leiblich zu essen, Und sol solch essen nützen zur vergebung der sunden, wie die wort lauten, gleich wie Isaac muste leiblich daher komen und Abrahams son werden, wie die wort lauten, Und der regenbogen mus da leiblich stehen, auch wie die wort lauten.

Müssen sie doch selbst, die schwermer, zu geben, das auch hyn hrem geistlichen essen ein leiblich ding fur getragen wird. Denn Christus leib, er sey gleich zur rechten Gotts, so istz dennoch ein leib und ein eusserlich leiblich ding, das kein und fleisch hat, welche kein geist hat, wie er selbst sagt Luce ult. 'Geist hat kein fleisch noch kein, wie ihr sehet, das ich habe'. Wollen sie denn nu so fast Münchensisch sein und fleisch und kein nicht leiden, so müssen sie Christum auch nicht geistlich essen, denn sie essen doch fleisch und kein. Was istz nu fur ein unterscheid? Ja was istz besser, das sie mit der seelen fleisch und kein essen denn das mans mit dem munde isset? Istz hm munde nicht nütz, wie kans hyn der seelen nütze sein, weils allenthalben dasselbige fleisch und kein ist? Aber sie wollen eitel geist haben: den haben sie auch, das ist den teuffel, welcher hat widder fleisch noch kein.

1 nütz A 5 hochmütige CD Gottes D 6 Ecolampad C bringet D 7 Gottes D
 9 handeln C 10/11 eusserliches D 14 warde D gabe D Amalckiten B 15 gabe D
 16 war] ward E 23 leiblich] leib B 27 Gottes D 30 so fehlt G

[Bl. 67^a] Ich habe zwar bis stucklin, daß eufferlich ding kein nütze sey, vleysiglich widder D Carlstad beschriben, wie mans solle unterscheiden also, Eufferlich ding von Gotts wort, ist kein nütze, wie des Papssts gefeße sind, Aber Eufferlich ding mit gotts wort gefasset, ist heil vnd seligkeit, Darumb das es ym wort hanget vnd den glauben hefftet, wie ich iht von Isaac vnd dem regenbogen gesagt habe, Welche beyde eufferliche leibliche ding sind, Aber weil sie hns wort gefasset sind, mußte Abraham seinen glauben hefften an den zukunfftigen Isaac der hnn Gotts wort verfasst war Der teuffel aber mit seinen schwermern ist dem wort so feind, daß ers ymer scheiden wil, vom eufferlichen dinge, Gott aber wills vngescheiden haben vnd fassets yneinander

Was man nüt sagt, Sie ist nicht eitel eufferlich ding, sondern hns wort
 [1] gefasset, Das ist mein leib, ꝛ so horen sie nicht, toben furuber | als die vn-
 synnigen vnd schreyen. Eufferlich ding ist kein nütze Eufferlich ding ist kein
 nütze, Sie werden auch nicht ehe ablassen von solchem Munkerischn geist,
 bis sie auch ein vnglück anrichten wie der Munker, Denn weil sie eben den
 selbigen geist haben, ist zubeforgen sie werden eben die selbigen frucht bringen,
 wie der baum ist, so tregt er fruchte, Denn aus solchem geist mus folgen,
 daß weltliche oberkeit sey nichts nütze als ein eufferlich ding weil man nicht
 horen noch sehen wil, daß sie hnn Gotts wort verfasst ist, vnd zu glauben,
 das es gotts ordnung ist, Ro .13. wilcher glaube ia nicht vnnutze ist fur
 gott vnd mus dieser schwerner geist, auffrurisch vnd mordisch bleiben Nu sihe,
 weltliche ordnung ist ein eufferlich ding, noch hefftet es den glauben, vnd ist
 auch ein artickel des glaubens, vmb des worts willen, darein sie gefasset ist,
 Ro 13. alle ordnung die da sind allenthalben die sind von gott ꝛ Aber es
 hilfft bey den vnynnigen nichts, bis sie die kopffe zu stoßen

[Bl. 67^b] Ich mocht aber gerne wissen, wo her sie doch haben, Das ein
 Gott sey, das gotts son mensch sey, das man glauben mußte, vnd alle ander
 artickel vnser glaubens, welche ia nie hnn keine vernunft gefallen sind, Ob
 sie die selbigen gewußt haben aus dem geist, ehe, denn sie leiblich vnd euffer-
 lich dauon gehort odder gelesen haben, Sie müssen sie Klein sagen das weis
 ich fur war, Denn sie habens ia durchs leibliche eufferliche wort vnd schrift,
 Wie sol denn nu solch eufferlich wort kein nütze sein, durch wilchs der heilige
 geist gegeben wird mit all seinen gaben? Ach Es ist die blinde hoffart, daß
 sie Christum zur rechten gotts hnn ein gemacht verschlossen haben, vnd glauben
 nicht daß er sey, gegenwertig hnn seym wort, vnd eufferlichen dingen, da sein
 wort von redet, , Drumb wissen sie selbs nicht (als S. Paulus sagt.) wo
 von sie reden odder was sie sehen, wollen der schrift meister sein, vnd sind

1 Bl. 67^a unten Rithelziffer 4 Vgl. zu 216, 26 5 hanget e aus hangen 6 Welche
 über (das) eufferliche (b) 8 der o war rh 14 M [in Munkerischn] e aus m
 18 sey o als ein eufferlich ding rh ro 20/21 wilcher glaube ia nicht vnnutze ist fur gott rh
 29 sie b o denn sie (yhe rh ro) 29/30 leiblich vnd eufferlich ro rh ro 30 sie (ia)
 Nein e aus mein 31 ia rh 33 all rh die (hoff) 34 gemacht(t) 35 sey, (hnn)
 36/37 wo von b über (was) 37 was sie rh

Ich habe zwar dis stücklin, das eufferlich ding kein nütze sey, vleissig-
 lich widder D. Carlstad geschrieben, wie mans solle unterscheiden also:
 Eufferlich ding on Gotts wort ist kein nütze, wie des Bapfts gesehe sind,
 Aber eufferlich ding, mit Gotts wort gefasset, ist heil und seligkeit Darumb
 5 das es ym wort hanget und den glauben hefftet, wie ich iht von Isaac und
 dem regenbogen gesagt habe, Welche beyde eufferliche leibliche ding sind, Aber
 weil sie hns wort gefasset sind, mußte Abraham seinen glauben hefften an
 den zukünfftigen Isaac, der ynu Gotts wort verfasst war. Der teufel aber
 mit seinen schwermern ist dem wort so feind, das ers ymer scheiden wil vom
 10 eufferlichen dinge, Gott aber wils ungescheiden haben und fassets ynneinander.
 Was man nu sagt: Sie ist nicht eitel eufferlich ding, sondern hns wort
 gefasset 'Das ist mein leib' &c., so hören sie nicht, toben fur uber als die un-
 synnigen und schreyen: Eufferlich ding ist kein nütze, Eufferlich ding ist kein
 nütze. Sie werden auch nicht ehe ablassen von solchem Münkeriischen geist,
 15 bis sie auch ein unglück anrichten wie der Münker, Denn weil sie eben den
 selbigen geist haben, ist zu besorgen, sie werden eben die selbigen frucht bringen:
 Wie der batum ist, so tregt er fruchte. Denn aus solchem geist mus folgen,
 das weltliche oberkeit sey nichts nütze als ein eufferlich ding, weil man nicht
 hören noch sehen wil, das sie ynn Gotts wort verfasst ist, und zu glauben,
 20 das es Gotts ordnung ist, Rom. xiii., welcher glawbe ja nicht unnütze ist fur
 Rom. 13, 1 ff. Gott, und mus dieser schwermern geist auffrührisch und mörderisch bleiben. Nu sihe:
 weltliche ordnung ist ein eufferlich ding, noch hefftet es den glauben, und ist
 auch ein artickel des glaubens umb des worts willen, darein sie gefasset ist,
 Rom. xiii. 'alle ordnung, die da sind allenthalben, die sind von Gott' &c. Aber es
 25 hilfft bey den unsynnigen nichts, bis sie die köpffe zu stoßen.

Ich möcht aber gerne wissen, wo her sie doch haben, das ein Gott
 sey, das Gotts son mensch sey, das man glauben müsse, und alle ander
 artickel unsers glaubens, welche ja nie ynn keine vernunft gefallen sind: Ob
 sie die selbigen gewußt haben aus dem geist, ehe denn sie leiblich und euffer-
 30 lich davon gehort odder gelesen haben. Sie müssen sie 'nein' sagen, das weiß
 ich fur war, Denn sie habens ja durchs leibliche eufferliche wort und schrift,
 Wie sol denn nu solch eufferlich wort kein nütze sein, durch welchs der heilige
 geist gegeben wird mit all seinen gaben? Ach, Es ist die blinde hoffart, das
 sie Christum zur rechten Gotts ynn ein gemach verschlossen haben und glauben
 35 nicht, das er sey gegenwertig ynn sein wort und eufferlichen dingen, da sein
 wort von redet. Drum 'wissen sie selbst nicht', als S. Paulus sagt, wo
 1. Tim. 1. 6 f. von sie reden odder was sie sehen, wöllen der schrift meister sein und sind

1 dinge G 3 Gottes D 4 dinge G Gottes D 8 Gotes G 9 wo G
 10 dinge G 14 Münkeriischem F 18 oberkeit EF 20 vor CD 21 mörderisch C
 24 Wo oberkeit ist, die ist von Gott geordnet &c. Witt 30 müssen BCDFG 32 sol nun
 denn C 36 Darumb D Sant D saget D 37 wollen B

[r]5 vnutze weiffcher worden 1 Timoth. 1. | Ein andermal wollen wir bas vnd mehr danon reden

[Bl. 66^b Fortsetzung] Weiter sagen sie, Was ist's aber not, das Christus Leib im sacrament sey? kan doch der glaube wol vn dasselbige, durchs Eüangelion so sonst gepredigt wird, gestreckt werden, Das ist recht, Da wollen wir Gott abermal für gericht furen, vnd ihm für die nasen halten, was ihm not angehe, odder was wirs bedurffen, das er vns solch sein wort vnd werck für hellt, Will er vns nu zu narren machen, als die wir selbs nicht so wol wußten was vns vnd ihm not sey, als er? meint er, ob er gleich ein gott sey, das er drumb alleine weise sey, vnd wolle vns die geistlichen meistern? hat er fleisch vnd blut, So haben wir den geist? So ist sein fleisch kein nutz, vnser geist aber lebet Wir wollen ihm wol ein anders singen, das er kurz vmb dencke, vnd sage vns solche wort vnd stelle vns solch werck für, die wir erkennen, das sie vns not sind, Wo nicht., So haben wirs beschloffen Er sol ein Capernait- Atrous, Thyste vnd fleischfresser [Bl. 68^a] sein, vnd wollen sehen, wie er sich vnser erwehre. Wie dunckt dich vmb diesen geist? Ist er nicht demutig vnd vernunftig, messig, vnd sittig? Ich meine ia er lasse seine scheltwort vnd lesterung zu Basel, vnd straffe den Luthere sein, das er so schilt vnd vmb sich beißet, Wer sind aber die ergeten beißer vnd schelter? Sinds die so beide vnser gott vnd die leute schelkten? odder sinds die alleine die vorjurischen geister schelkten?, Das heisst ia den balcken ihm den augen haben vnd den splitter ihm einß andern ange meistern

Das ist die ander gretwliche lesterunge Geolampads, Denn wer do fragt, wozu es not sey, was Gott redet vnd thut, der wil ia vber Gott hin, klüger vnd besser denn Gott sein, Das ist der recht Munkheriffcher geist, wilcher auch sprach Er wolte beide ihm Christum vnd ihm die schrift thun, wenn sie sich [r]6 nach seinem geist nicht richten wolten | Dem flux nach der Zwingel, Da ihm ward fürgehalten, Das wir Christus Leib im abendmal essen vnrichtbarlich, auff ein vnaussprechliche weise, feret er daher vnd schrehet vber Christum vnd spricht O wie ist denn Christus so ein sein liecht der welt? Wie sein erleucht er vns, so wir das nicht wissen solten, wie sein Leib da im brod werde geessen Es feulet nicht weit, Er thete auch wol, wie der Munker, ihm den Christum hinein, Es mocht eym das herz zuspringen für solchem frechem geschweh, des hellischen teuffels vnd seiner schwermer, Sie wollen wissen, wie Christus Leib im brod sey, odder sol falsch sein, das er drynnen sey vnd

1 bas (dan) 3 Weiter e aus Zu 5 so o wird e aus word wir (den) 6 die nasen rh 9 not (were) er o 10 wolle(n) die geistlichen o 11 blut, (Wol) 11/12 So bis aber lebet rh 14 vns rh wirs (da ein) 15 Bl. 68^a wden Röheltziffer 5 Vgl. zu 216, 26 18 sein rh 19 sich (best) 20 beide o ro vnd die leute rh schelkten? (vnd) 21 vor. nicht unbedingt sicher, aber wahrscheinlicher als ver. ia den über (ein) 23 gretwliche rh 24 es o hin, (me) 26 sprach Er rh 27 richten wolten Dem flux über (rheimeten, O dem flux) 33 frechem (wesen) (thurst rh) 34 geschweh rh schwermer, (Weil)

unnütze weßcher worden? 1. Timo. 1. Ein andermal wöllen wir bas und mehr davon reden.

Weiter sagen sie: Was istz aber not, daß Christus leib ym sacrament sey? kan doch der glaube wol on dasselbige durchs Euangelion, so soust gepredigt wird, gesterckt werden. Das ist recht, da wollen wir Gott abermal fur gericht furen und yhm fur die nasen halten, Was yhn not angehe, odder was wirs bedürffen, das er uns solch sein wort und werck furhelt. Wil er uns nu zu narren machen, als die wir selbs nicht so wol wüßten, was uns und yhm not sey, als er? Meinet er, ob er gleich ein Gott sey, das er drumb alleine weise sey und wölle uns, die geistlichen, meistern? Hat er fleisch und blut, So haben wir den geist, so ist sein fleisch kein nütz, unser geist aber lebet. Wir wöllen yhm wol ein anders sungen, das er kurz umb dencke und sage uns solche wort und stelle uns solch werck fur, die wir erkennen, das sie uns not sind. Wo nicht, So haben wirs beschlossen: Er sol ein Capernait, Atrous, Thyste und fleisch fresser sein, und wollen sehen, wie er sich unser erwehre. Wie dunckt dich umb diesen geist? Ist er nicht demütig und vernünftig, messig und sittig? Ich meine ja, er lasse seine scheltwort und lesterung zu Basel und straffe den Luthher sein, das er so schillt und umb sich beisset. Wer sind aber die ergesten beisser und scheltter? Sinds die, so beide unsern Gott und die leute scheltten? odder sindz, die alleine die verfürischen geister scheltten? Das heist ja den balcken ynn den augen ^{Matth. 7, 3} haben und den splitter ynn eins andern auge meistern.

Das ist die ander gewliche lesterunge Ecolampads, Denn wer do fragt, wo zu es not sey, was Gott redet und thut, der wil ja uber Gott hin, klüger und besser denn Gott sein. Das ist der recht Münheriischer geist, welcher auch sprach, Er wolte beide ynn Christum und ynn die schrift thun, wenn sie sich nach seinem geist nicht richten wolten. Dem flugs nach der Zwingel, da yhn ward furggehalten, Das wir Christus leib ym abendmal essen unsichtbarlich auff ein unaussprechliche weise, feret er daher und schreyet uber Christum und spricht: O wie ist denn Christus so ein sein liecht der welt? Wie sein erleucht er uns, so wir das nicht wissen sollen, wie sein leib da ym brod werde geessen. Es seyhet nicht weit, Er thete auch wol wie der Münher ynn den Christum hinein. Es möcht eim das herz zu springen fur solchem frechem geschweh des hellischen teuffels und seiner schwermer. Sie wollen wissen, wie Christus leib ym brod sey, odder sol falsch sein, das er dnynnen sey, und

1 wollen B 3 leybe D 13 solche (cor werck) D 16 dünkt B 18 zu Baseln
³Wüt] anstehen 1-²Wüt 21 verfürischen B-G 22 eines D 23 Ecolampads C
 25 Münheriisch B 30/31 erleuchtet F 31 leibe G 32 thet B 33 möchte B vor CD
 freche C frechen G 34 wöllen BCDG 35 dachnnen D

konnen noch nicht wissen, wie es zu gebe, das sie das maul auffthun, die jungen regen, die sedder hyn die hand fassen vnd noch viel geringers, Ich wil schweigen, das sie solten wissen, wie sie sehen, hören, reden vnd leiblich leben, Solch ding alle, sulen wir, vnd sind teglich dreyunen, vnd wissen denoch nicht, wie es zugehet, Vnd [Bl. 68^b] wollen wissen, wie Christus Leib ym
5 brod sey, odder wollen Christum kein liecht noch meister sein lassen

Doch wir wollen wie wol wirs nicht schuldig sind auch zum vberflus anzeigen, wo zu es not sey., Das Christus Leib ym brod sey, Vnd ist kurzlich die erst not Gottes halben Denn, Wo es nicht so were, so wurde Christus hyn seinen worten ein lugener, Da er sagt, Nemet esset, das ist mein Leib
10 fur euch gegeben, Da hastu schoner teufel die not, Denn Gott ist warhafftig, was er sagt, das thut er vnd kans thün, Weil er denn hic sagt. Das ist mein Leib, vnd deutet mit dem wortlin Das auffß brod, wie die schwermer bekennen, so mus von noten, da sein Leib sein, Vnd ligt auch macht an dieser not, das gott seine ehre erhalte, da er sich rümet, das er sey war-
15 hafftig vnd tretw, Daneben wollen wir wol gleuben, das diese not dem geistlichen Got der schwermer, nicht hart anligt, Denn er mocht wol leiden, das vnser fleischern vnd gebaden gott, ein lugener were, wie er ist von an-
[1] 7 sang | gewest, vnd hielte odder erfüllet seine wort nicht, wie er thut Die
20 ander not ist, vnserß glaubenß halben, Denn der gläubē hyn Gottß wort ist vns von noten, Weil es darumb geredt wird das wirß gleuben sollen Vnd gott söddert vnd wil den glauben haben wo sein wort ist An stehen da Gottß wort, die hyn sich begreifen vnd fassen den Leib Christi, das er dasen, Drumß wie das wort vnd der glaube not ist, so ist auch der Leib ym wort verfasset vns not, auff das vnser glaube recht sey vnd mit dem wort sich
25 reyme weil die beide, wort vnd Leib nicht zu scheiden sind, Vnd wenn er gleich gescheiden vnd on wort were, so were er denoch von noten, weil das leben vnd seligkeit dreyunen ist,

Ja das mocht wol auffser dem sacrament geschehen Ist war, Es mocht auch wol auffser dem Leibe Christi der zur rechten Gottes ist, geschehen . . .
30 rechten Gottß nichts sein, Item es mocht on das Eua- gelion geschehen. Denn wer wolt gott weren, wo er vns hette mit der that wollen erlösen vnd nichts dauon pßigen lassen noch mensch werden?, gleich

1 nicht ro o 2 hyn die hand rh fassen (konnen) geringers, (ic) 4 sulen
c aus se 7 wie wol wirs nicht schuldig sind rh 9 erst o Gottes halben Denn rh so o
12 ex [hinter Weil] c aus ers 13 mit dem wortlin Das rh 18 fleischern (G) 19 odder
erfüllet rh wie er thut o 20 not ist (auch ro) glaubenß o der gläubē hyn o
21 noten, (Das wirs / Das wirs o) müssen haben vnd tonnenß nicht emperen) 21/22 Weil es
his wort ist rh 24 vnd /ros/ der glaube über wort (vns) 25 not (alles vms glaubenß
wollen o) 25/26 auff das bis sich reyme rh 26 wenn(e) er o 30 der rh ist o
30/31] eine links am Rande von unten nach oben geschriebene Zeile, die beim Be-
schneiden bis auf einige Luchstabenspitzen weggefallen ist 31 rechten Gottß nichts sein rh

können noch nicht wissen, wie es zu gehe, das sie das man auffthun, die jungen regen, die jedder hyn die hand fassen und noch viel geringers, Ich wil schweigen, das sie solten wissen, wie sie sehen, hören, reden und leiblich leben. Solch ding alle fulen wir und sind teglich dremnen und wissen
 5 dennoch nicht, wie es zugehet, und wöllen wissen, wie Christus leib hyn brod sey, odder wöllen Christum kein liecht noch meister sein lassen.

Doch wir wöllen, wie wol wirs nicht schuldig sind, auch zum uberflus anzeigen, wo zu es not sey, Das Christus leib hyn brod sey. Und ist kürzlich die erst not Gottes halben, Denn wo es nicht so were, so würde Christus
 10 hyn seinen worten ein lügener, Da er sagt 'Nemet, esset, das ist mein leib, fur euch gegeben'. Da hastu, schöner teufel, die not. Denn Gott ist warhafftig, was er sagt, das thut er und kans thun. Weil er denn hie sagt 'Das ist mein leib' und deutet mit dem wörtlin 'Das' auffß brod, wie die schwermer bekennen, so mus von nöten da sein leib sein. Und ligt auch macht an
 15 dieser not, das Gott seine ehre erhalte, da er sich rühmet, das er sey warhafftig und trew. Daneben wöllen wir wol glauben, Das diese not dem geistlichen Gott der schwermer nicht hart anligt, Denn er möcht wol leiden, das unser fleischern und gebaden Gott ein lügener were, wie er ist von anfang gewesen, und hielte odder erfüllet seine wort nicht, wie er thut. Die
 20 ander not ist unserß glawbens halben, denn der glawbe hyn Gottß wort ist uns von nöten, weil es darumb geredt wird, das wirs glauben sollen, und Gott lobbert und wil den glauben haben, wo sein wort ist. Nu stehen da Gottß wort, die hyn sich begreiffen und fassen den leib Christi, das er da sey, Drumb wie das wort und der glawbe not ist, so ist auch der leib hyn wort
 25 verfasst uns not, auff das unser glawbe recht sey und mit dem wort sich rehme, weil die beide, wort und leib, nicht zuscheynden sind. Und wenn er gleich gescheiden und on wort were, so were er dennoch von nöten, weil das leben und seligkeit dremnen ist.

Ja das möcht wol auffser dem sacrament geschehen, Ist war. Ez möcht
 30 auch wol auffser dem leibe Christi, der zur rechten Gottß ist, geschehen. Solt drumb Christus zur rechten Gottß nicht sein? Item es möcht on das Euangelion geschehen, Denn wer wolt Gott weren, wo er uns hette mit der that wöllen erlösen und nichts davon predigen lassen noch mensch werden? gleich

wie er hymel vnd erden geschaffen hat vnd alles macht noch hmer dar, on eufferlich predigen vnd wird nicht [Bl. 69^a] mensch drumß Solt drumß das Euangelion nichts sein? Nu ers aber dir wil durch die menscheit, durchs wort, durchs brod, hm abendmal geben, wer bistu hoffertiger vndanckbar teuffel, der du fragen tharest, warumb ers nicht sonst vnd on die weise thū? Wiltu hhm weise vnd mas sehen vnd welen? Du soltest fur freunden springen, das ers thut, durch welche weise er wil, alleine das du es erlangetest. Meinstu nicht, Ich wolt auch wol fragen, Weil man das Euangelion vnd gedechtnis Christi haben kan hnn allen predigten was istz denn not, das man ein abendmal dazu müs halten vnd brod vnd wein dabey trincken? Was istz not, das yemand die schrift bey sich lese? Was istz not, das einer den andern hnn sonderheit vermanet vnd trostet? | weil solchs alles hnn der offentlichen gemeinen predigt geschehen kan? Sind das nicht kindische blinde gedanken hnn solchen grossen sachen? Gott wil die welt fullen vnd sich auff mancherley weise geben, mit sehm wort vnd werken vns zu helfen vnd stercken, so wollen wir so satfam vnd vberdruffig sein, das wirz hnn weren, vnd schlecht nür die weise leiden, die vns gefellet, Du bist ein schwarzer ver-zweifelter teufel. Das sey dauon iht gnüg

Als nū die schwermer meinen, sie haben hyre sache gewonnen faren sie zu vnd machen aus dem abend mal ein symbolon, das ist, ein malzeichen, da bey man die Christen eufferlich erkenne, wie man die bettler vnd Juden an den gelen rinden kennet, vnd sol schlecht ein malzeichen sein der Christen vnter sich selbs, nicht gegen Gott, damit sie die liebe vnteinander vben vnd erhalten Solchs muste aüch folgen aus diesem geist, Denn weil sie gotts wort von dem brod vnd wein reiffen vnd lassen nichts da bleiben, denn essen vnd trincken, wie hnn den tabernen So mus freylich damit gott nichts gedienet, noch vnserm glauben geholffen, Sondern ein lauter bauch dienst vnd gefresse draus werden [Bl. 69^b] Denn was fragt got nach vnserm fressen vnd fauffen wie er sagt hnn Jeremia? Vnd was hilffts vnserm glauben, das der bauch trieffet vnd seufft? Also hat man vorzeiten von den kirchweyhen gesagt, das sie darumb gehalten werden, auff das sich die freunde vnteinander erkennen vnd lieb gewonnen, Also ist Christus abendmal hie aüch zur kirchwey worden

Wenn mau aber fragt, Wo mit sie solchs beweisen? So ist die antwort Ah Istz nicht gnüg, das wirz sagen? Vnd fur war, wem die wort Gottes schwer sind zu glauben hnn diesem artickel der ist durch solch geschweh einer grossen vnluft entladen Aber wenn wir das erhalten, das seine wort

1 vnd alles macht noch hmer dar rh 2 wird nicht rh Bl. 69^a unten Röthelziffer 6a Vgl. zu 216, 26 drumß (ist worden) 2/3 Solt drumß das Euangelion nichts sein? rh 5 du (darumb) 6 f [in] fur] c aus v 10 dazu o 11 de(m) darüber n 12 solchs c aus da 13/14 Sind das bis grossen sachen rh 21 Juden (mit) 22 schlecht rh 23 liebe (gegen) 27 geholffen (werden) 32 lieb(c) hie aüch o 34/35 So ist die antwort rh

wie er hymel und erden geschaffen hat und alles macht noch ymerdar on
 eufferlich predigen und wird nicht mensch drum, Solt drum das Euan-
 gelion nichts sein? Nu ers aber dir wil durch die menschheit, durchs wort,
 durchs brod ym abendmal geben, wer bistu hoffertiger undackbar teuffel, der
 5 du fragen tharest, warum ers nicht sonst und on die weise thu? Wiltu
 yhm weise und mas sehen und welen? Du soltest fur freuden springen, das
 ers thut, durch welche weise er wil, alleine das du es erlangetest. Meinstu
 nicht, ich wolt auch wol fragen: Weil man das Euangelion und gedechtnis
 Christi haben kan ynn allen predigen, was istz denn not, das man ein
 10 abendmal da zu mus halten und brod und wein dabey trincken? Was istz
 not, das jemand die schrift bey sich lese? Was istz not, das einer den
 andern ynn sonderheit vermanet und tröstet, weil solchs alles ynn der
 offentlichen gemeinen predigt geschehen kan? Sind das nicht kindische blinde
 gedanken ynn solchen grossen sachen? Gott wil die welt fullen und sich
 15 auff mancherley weise geben, mit sein wort und wercken uns zu helfen und
 stercken, so wollen wir so satfam und uberdrüssig sein, das wirs yhm weren
 und schlecht nür die weise leiden, die uns gefellet? Du bist ein schwarzer ver-
 zweifelter teufel. Das sey davon ijt gung.

Als nu die schwerer meinen, sie haben ihre sachen gewonnen, saren sie
 20 zu und machen aus dem abendmal ein symbolon, das ist ein malzeichen,
 da bey man die Christen eufferlich erkenne, wie man die bttler und Juden
 an den gelen rinnen kennet. Und sol schlecht ein malzeichen sein der Christen
 unter sich selbs, nicht gegen Gott, damit sie die liebe untereinander uben und
 erhalten. Solchs mußte auch folgen aus diesem geist, Denn weil sie Gottz
 25 wort von dem brod und wein reissen und lassen nichts da bleiben denn eissen
 und trincken, wie ynn den tabernen, So mus freylich damit Gott nichts ge-
 dienet, noch unsern glauben geholffen sein, Sondern ein lauter bauch dienst und
 gefresse draus werden. Denn was fragt Gott nach unserm fressen und
 fauffen, wie er sagt ynn Jeremia? Und was hilffts unsern glauben, das der
 30 bauch frisset und seufft? Also hat man vorzeiten von den kirchweyhen gesagt,
 das sie drum gehalten werden, auff das sich die freunde untereinander er-
 kenneten und lieb gewönnen, Also ist Christus abendmal hie auch zur kirch-
 wey worden. Jer. 7. 21

Wenn man aber fragt, Wo mit sie solchs beweisen, So ist die ant-
 35 wort: Ach istz nicht gung, das wirs sagen? Und fur war, wenn die wort
 Gottz schwer sind zu glauben ynn diesem artickel, der ist durch solch geschweß
 einer grossen unluft entladen. Aber wenn wir das erhalten, das seine wort

2 darumb D 6 vor CD 7 erlanget Wüt Ten 9 predigten Wüt Ten 13 offen-
 lichen G gemein G prediget D gepredigt G 16 wollen B wirs] wir es G 23 unter
 einander C ndernandern D 24 mußte BCDG 29 unserm Wüt 31 unter einand' C
 31/32 extentē C 36 Gottes D

war sind vnd Christus leib vnd blut drynnen ist, sollen sie vns das abend-
 8 j mal wol ettwas mehr lassen bleiben | denn eine kirchweyh Wo man aber
 sein wort erans reiffet vnd eitel brod vnd wein draus macht, das las ich
 gesehen, das sie eine kirchweyh odder fastnacht draus machen, Es gilt gleich
 viel Lust sie es, so mugen sie auch einen tanz odder spiel draus machen, 5
 Wir fragen nichts darnach, allein das wir ym yhr lesterlich vnd feindseliges
 mal nicht komen

Wir aber wissen, das es Des HERN abendmal mal ist vnd heißt, vnd
 heißt nicht der Christen abendmal, Denn der herr hatt's nicht alleine einge-
 10 setzt, sondern machts vnd hellts auch selbs, vnd ist der koch, kelner, speise
 vnd trauck selbs, wie wir vnsern glauben droben beweijet haben, So spricht
 Christus auch nicht, da ers besilht vnd einsetzt, Solchs thut zu ewr losunge,
 euch vnternander zurkemen vnd zu lieben, Sondern also, Solchs thut zu
 meinem gedechtnis, Sollen wirs zu seinem gedechtnis thun, So ist's ia ein-
 15 gesetzt, zu seinen Dienst, zu seinen ehren, Wo mit dienen wir aber yhm? 15
 Mit freissen vnd sauffen? Ich achte damit, das wir vnsern glauben stercken
 vnd yhn kenen lernen, wie wir oft geleeret haben Vnd sol kein zweifel
 bleiben, wenn wir erhalten, das [Bl. 70^a] sein leib vnd blut da ist, wie auch die
 heiligen veter solche frucht des abendmals erzelen

Ich hore auch sagen, das dieser yrthumb etlichen vom Bapstum auch 20
 wol gefalle, vnd etliche hoffen nu die Messe aller erst zu erhalten, das sie
 ein oppfer sey, sonderlich weil der veter etliche, das sacrament ein oppfer
 nennen, als Ireneus, Cyprianus, Augustinus, Vnd weil sie wol sulen, das
 vndchristlich ist, teglich Christum oppfern, wilscher sich selbs nur ein mal hat
 geopffert, vnd nicht mehr kan noch wil geopffert werden So fallen sie nu 25
 auff's brod vnd wein, vnd weil ym sacrament eitel brod vnd wein sol sein,
 dunckt sie es hinfurder ohn jahr sein, das sie die Messe fur ein oppfer be-
 18 j 2 halten, vnd mugen nu leichter die zinsc verdienen, weil sie | schlecht brod vnd
 wein oppfern sollen, Wo das war were, so geschehe yhn kaum recht, auff
 das gotts vrteil warhafftig bleibe, da .S. Paulus von sagt, Gott schickt yhn 30
 freystige yrthum, das sie der lügen müssen glauben, weil sie die liebe der
 warheit nicht wolten, das sie selig wurden, Vnd Christus Joh. 5. Ich kom
 ym mein's vaters namen vnd yhr nemet mich nicht auff, Ein ander wird
 ym seinem namen komen, den werdet yhr auff nemen, Also diese meine 35
 hern auch, Verfolgen vnd hassen das Euangelion on ende so sollen sie
 schwermercy vnd lügen dafur an nemen

2 kirchweyh (Ist aber so thut man abe Reiffst m) 3 ich(s ro) 8 abendmal über
 HERN mal 9 nicht(.) 12 thut (zu euch vnter) 17 haben (vnd leichter ist) 18 Bl. 70^a
 unten Rithelziffer 6 j Vgl. zu 216, 26 20 auch [hinter hore] rh 21 etliche rh 24 nur rh
 29 were über (ist) 30 sagt, (Sie) 33 ander (t) 35 Verfolgen (das) 36 dafur an
 nemen vnd lügen un

war sind und Christus leib und blut drinnen ist, sollen sie uns das abendmal wol etwas mehr lassen bleiben denn eine kirchwey. Wo man aber sein wort eraus reiffet und eitel brod und wein draus macht, da las ichs gesehen, das sie eine kirchwey oder fastnacht draus machen, Es gilt gleich
 5 viel. Lust sie es, so mügen sie auch einen tanz odder spiel draus machen. Wir fragen nichts darnach, alleine das wir hyn yhr lesterlich und feindseliges mal nicht komen.

Wir aber wissen, das es des HGMN abendmal ist und heist, nicht der Christen abendmal. Denn der Herr hats nicht alleine eingeseht,
 10 sondern machts und heltz auch selbs und ist der koch, kelter, speise und tranck selbs, wie wir unsern glauben droben beweiset haben. So spricht Christus auch nicht, da erz besilht und einseht: Solchs thut zu ewer lojung, euch internander zurennen und zu lieben, Sondern also: 'Solchs thut zu
 15 meinem gedechtnis'. Sollen wirs zu seinem gedechtnis thun, so ist ja eingeseht zu seinem dienst, zu seinen ehren. Wo mit dienen wir aber yhm? Mit fressen und sauffen? Ich achte da mit, das wir unsern glauben stercken und hyn kennen lernen, wie wir oft geleret haben. Und sol kein zweivel
 bleiben, wenn wir erhalten, das sein leib und blut da ist, wie auch die heiligen veter solche frucht des abendmals erzelen.

Ich höre auch sagen, das dieser yrthumb etlichen vom Bapstum auch wol gefalle, und etliche hoffen nu die Messe aller erst zu erhalten, das sie ein opffer sey, sonderlich weil der veter etliche das sacrament ein opffer
 20 nennen, als Ireneus, Gyprianus, Augustinus. Und weil sie wol futen, das unchristlich ist, teglich Christum opffern, welcher sich selbs nur ein mal hat geopffert und nicht mehr kan noch wil geopffert werden. So fallen sie nu auffz brod und wein, und weil hyn sacrament eitel brod und wein sol sein,
 25 dunckt sie es hinfurder on jahr sein, das sie die Messe fur ein opffer behalten, und mügen nu leichter die zinse verdienen, weil sie schlecht brod und wein opffern sollen. Wo das war were, so geschehe yhu kaum recht, auff
 30 das Gottz urteil warhafftig bleibe, da S. Paulus von jagt: 'Gott schickt yhu 2. Theil. 2. 10 f. krefftige yrthum, das sie der lügen müssen glauben, weil sie die liebe der warheit nicht wolten, das sie selig würden', Und Christus Johan. v. 'Ich kom
 35 hyn meins vaters namen, und yhr nemet mich nicht auff. Ein ander wird hyn seinem namen komen, den werdet yhr auff nemen'. Also diese meine hyn auch, verfolgen und hassen das Euangelion on ende, so sollen sie
 schwermercy und lügen dafür annemen.

1 darinnen D 3 reiffe B daraus D 4 fastnacht D 5 daraus D 6 feynd-
 jeligs E 8 HGMN BCEFG HGMN D 11 beweiset C 13 unter einander C
 17 geleret CD 19 frucht Wtu 21 das] dan B 23 Ireneus A 24 Christus F
 27 hinfurder G 28 schlecht (im Kustoden) einige Ex. von A 29 yhm E 30 Sant D
 jaget D 31 müße B 33 meynes C 34 werdt C

¶ Wie aber wenn die Messe eben damit am aller ersten untergienge, ,
damit ihr sie meinet zur halten? vnd verloret also durch diese angenommen
schwermerey beide Euangelion vnd Messe, das ihr widder glauben für die
seele, noch zinse für den bandh behieltet? [Bl. 70^b] Denn wo es der gemein man
erfure, das ihr schlecht brod vnd wein ynn der Messe für ihre sünde opffert, 5
wurden gar balde, die hand abthun, vnd beide opffer vnd zinse zu riet ziehen,
Denn wer wolt so toll sein, das er für seine seele, wolt ein stuck brods vnd
trunck weins lassen geben, sonderlich ym neuen testament da wir durch das
theure blut Christi sind erlöset, nicht durch gott odder iulber, nicht durch 10
brod odder wein, Denn auch die schwerer der hoffnung sind, das sie durch
joch ihre tere wollen die Messe gar zu boden stossen mit Papst vnd mit
allem vnd eine grosse einigkeit vnd gleichheit auffrichten vnter allen Christen,

Es halte nū die Messe für opffer wer da will vnd wie er wil, Er
lasses gleich eitel brod, odder Christus leib sein Er wird müssen antworten
Das ist ia gewis, das Christus nicht geopffert werden kan vber vnd mehr 15
denn das einige mal da er sich jelbs geopffert hat, Denn solchs teglich opffern
vnd für vnser sünde solch opffer zuuerkennen, wie es bisher gestift vnd ge-
halten ist, sehen (gott lob) nū die Papissten jelbs wol, das es die aller
gröste lesterung, gotts vnd greuel ist, der yhe auff erden gewest sind, Vnd
hatt nie keiner der alten lerer solchs gehalten, getert odder geschriben, Denn 20
Trenens nennets also ein opffer, das man brod vnd wein opffert, da das
sacrament ans wird durch gotts wort, alleine zur danckfagung, das man da-
mit besenne, wie vns gott erneret, gleich wie ym alten testament geschach,
Aber gar nicht, für vnser sünde, odder vnser seelen zurlösen, odder got zu
verjunen, wie die Papissten Messe halten, Etlich nennens ein opffer, vnd des 25
willen, das man des einigen opffers dabey gedenckt, das Christus für vns ein
mal gethan hat, gleich wie man alle iar den ostertag nennen, resurrectio
[Bl. 71^a] odder resurrectionis diem, Die aufferstehung, vnd spricht, hente ist
Christus aufferstanden, , nicht das Christus alle iar aufferstehe, sondern, das
man alle iar des tages seiner aufferstehung gedenckt, Auff solche weise nennet 30
S Augustinus das sacrament ein opffer, Doch wer nicht glauben wil, der
fare ymer hin, opffere vnd letere, bis er auffhoret, die warheit ist ynn dem
stucke gungsam an tag komen

Meine schwerer herrn wil ich hie mit gebeten vnd vermanet haben,
das sie wolten der warheit so viel zu ehren thun, damit wir bald zur sachen 35
vnd zum ende komen, Vnd vermidden vnnotige stuck, vns auff die rechten
heubtstück der sachen antworten, drauff bleiben vnd bestendig sein, , als das

1 ¶ r (vom heiligen) Wie aber 13 wil, (alleine er) 14 Er wird müssen ant-
worten rh 15 Das ist ia gewis über (Alleine man sehe dazu) tan o 19 gewest (ist)
21 da (Christus) 24 vnser(e) /vor seelen/ 26 einigen rh 27 nennen [so] 28 Bl. 71^a
vnten Röhelziffer 62 Vgl. zu 216,26 aufferstehung, (nicht das Chr) 30 nennet(s) 31 S c
aus A 36 Vnd (vns) vnnotige stuck über (vnnutze geschweh) 37 der sachen rh

Wie aber, wenn die Messe eben damit am aller ersten unter gienge, damit ihr sie meinet zur halten, und verlöberet also durch diese angenommen schwermercy beide Euangelion und Messe, daß ihr widder glauben für die seele noch zinsē für den hauch behieltet? Denn wo es der gemein man
 5 erkure, daß ihr schlecht brod und wein ynn der Messe für ihre sünde opffert, würden sie gar halbe die hand abthun und beide opffer und zinsē zu ruck ziehen. Denn wer wolt so toll sein, daß er für seine seele wolt ein stück brods und trunck weins lassen geben, sonderlich ym newen testament, da wir durch das thewre blut Christi sind erlöset, nicht durch golt odder silber, nicht durch
 10 brod odder wein? Denn auch die schwermer der hoffnung sind, daß sie durch solch ihre lere wöllen die Messe gar zu boden stoßen mit Papst und mit allem und ein grosse einigkeit und gleichheit auffrichten unter allen Christen.

Es halte nu die Messe für opffer, wer da wil und wie er wil, Er laßes gleich eitel brod odder Christus leib sein, Er wird müssen antworten:
 15 Das ist ja gewis, daß Christus nicht geopffert werden kan uber und mehr denn das einige mal da er sich selbs geopffert hat. Denn solchs teglich opffern und für unser sünde solch opffer zuverkeuffen, wie es bisher gestiftt und gehalten ist, sehen Gott lob nu die Papißten selbs wol, das es die aller größest lesterung Gotts und grewel ist, der yhe auff erden geweest ist. Und
 20 hat nie keiner der alten lerer solchs gehalten, geleert odder geschriben, Denn Zeeneus nennets also ein opffer, das man brod und wein opffert, da das sacrament aus wird durch Gotts wort, alleine zur danckagung, das man damit bekenne, wie uns Gott erneeret, gleich wie ym alten testament geschach, Aber gar nicht für unser sünde odder unser seelen zurlösen odder Gott zu-
 25 versünen, wie die Papißten Messe halten. Etlich nennens ein opffer umb des willen, das man des einigen opffers dabey gedenckt, daß Christus für uns ein mal gethan hat, gleich wie man alle jar den Ostertag nennet resurrectio odder resurrectionis diem, die aufferstehung, und spricht 'Heute ist Christus auffgestanden', nicht daß Christus alle jar aufferstehe, sondern das man
 30 alle jar des tages seiner aufferstehung gedenckt. Auff solche weise nennet S. Augustinus das sacrament ein opffer. Doch wer nicht gleuben wil, der jare ymer hin, opffere und lestere, bis er auffhöret. Die warheit ist ym dem stücke gnugsam an tag komen.

Meine schwermer hern wil ich hiemit gebeten und vermanet haben,
 35 das sie wolten der warheit so viel zu ehren thun, damit wir bald zur sachen und zum ende komen, Und vermidden unnöttige stück, uns auff die rechten heubtstück der sachen antworten, dranff bleiben und bestendig sein. Als das

2 verlöberet BDG Wilt Ien 3 Euangelion D 5 erkure BCDG 7 stück B
 11 solches E wollen B 13 die| hie B 16 solches D 20 solches D 21 opffert|
 opffer B 27 nennet C' 29 jare D 32 auffhöret D 33 stücke B an den tag E
 34 herren D 36 stück B 37 heubtstück B verstendig F

ichs noch ein mal anzeige Es ist nicht not zu dieser sache, das sie vns leren, wie Christus zur rechten Gottes sitzt, die welt verlassen hat gen hymel gefaren ist vnd vnser herzen daselbst hin sollen hengen, nicht auff irdiisch ding geben vnd des gleichen viel Denn wir solchs alles von Gottes gnaden wol wissen

Sondern das ist not, das sie gewis machen und beweisen, wie die zway stück widder nander sind, Christus leib sitzt zur rechten Gottes,

18] 4 Vnd ist zugleich ym | abendmal, wie es zu gebe, das Gottes gewalt so schwach worden sey das sie solchs nicht vermuge, vnd das solchs alles mit gutem grunde vnd heller schrift vbertunden werde. Sie sol man vns leren, Da ligt die not, auff das wir sicher mügen sein, das die wort (Das ist mein leib) tunkel vnd finster seyen, vnd anders zuuerstehen, Denn sie lauten, Horet hrs lieben heren, Was ich frage? Wo ich lige? wo ich ruffe? Lieber fareet nicht fur vber vnd veracht mich nicht so hochmütiglich vnd singet mir nicht ettwas anders dafur

[Bl. 71^b] Desselbigen gleichen durfft hr vns nicht leren, wie fleisch kein nuße sey, vnd wie man muß geistlich eissen leben vnd alles thun Vnd wie on geist, nichts nuße sey, Solchs können wir schon, Wir wolten gerne mehr wissen nemlich, Wie der spruch, Fleisch ist kein Nuße sey widder den spruch Christus leib ist ym brod, Item das wir gewis werden, das von Christus leib gesagt sey (Fleisch ist kein nuße) Item das Christus leib eine vergengliche, vnnuße verweßentliche speije sey, so er doch selbst Johannis. 6. spricht, Er sey eine vnergengliche speije, die das leben gebe, Vnd wie es ym abendmal ein vergenglich vnnuße fleisch sey, so es doch von natur vnd art ein ewige speije ist, Sie Sie ruffen wir, Sie erhoret vns,

Also auch wie der spruch muge vom sacrament zuuerstehen sey, Wenn sie euch werden sagen, Siehe hie ist Christus, Siehe da ist er Solche vnd was hr mehr habt fur ewis dunkels grunde, macht vns gewis vnd klar, Denn was hr bisher geerbeitet habt, ist alles verloren vnd nichts damit ausgericht weil hr wol viel gesagt, Aber nichts zu beweisen furgenomen habt

Der Zwingel rhunnet sich wol Er wolte aus den worten (Das ist mein leib) kelttern vnd pressen den synn (Das ist meines leibs zeichen.) Aber 18] 5 es stund einer dabey vnd sahe | ihm zu, wie er kelttert, vnd ward gewar, das ihm einer hatte ein stücklin gethan vnd eitel kieselsteine ym die kelter gelegt, doch mit weindrauben farben gemalet, Da kelttert der arme man vber den kieselsteinen mit grosser muße vnd wolt doch nichts erantz gehen bis das ihm

3 ist o geben rh 7 abendmal, (Sie sol man leren, da ligt die not) 8 solchs alles o 9 vns o 13 (Aber) vnd über (Vnd) 14 nicht o 18 spruch(t) 19 Christus (sitzt zur rechten hand Gottes) leib ist ym brod rh 21 vergengliche (todliche) 25 auch (b) sey [so] 26 da ist (er) er 28 hr o vnd (ist) 29 weyl hr bis furgenomen habt rh 30 wol o 33 ein stücklin über (eine bühney) 34 doch o Da (me) 35 mit grosser muße rh doch o

ichs noch ein mal anzeige: Es iſt nicht not zu dieſer ſachen, das ſie uns leren, wie Chriſtus zur rechten Gotts ſiht, die welt verlaſſen hat, gen hymel gefaren iſt und unſer herzen daſelbſt hin ſollen hengen, nicht auff irdiſch ding geben und des gleichen viel, denn wir ſolchs alles von Gotts gnaden wol wiſſen,
 5 Sondern das iſt not, das ſie gewis machen und beweifen, wie die zwey ſtuck widderinander ſind: GHNZSILS LGVB EZIZI ZUM KGGHTEM GOTTIS UND ZEI ZU GEGGGS YM AWGEMAL, Wie es zu gehe, das Gotts gewalt ſo ſchwach worden ſey, das ſie ſolchs nicht vermüge, und das ſolchs alles mit gutem grunde und heller ſchriſt überwunden werde. Sie ſol man uns
 10 leren, da ligt die not, auff das wir ſicher mügen ſein, das die wort 'Das iſt mein leib' tunkel und finſter ſehen und anders zuberſtehen denn ſie lauten. Höret yhrs, lieben herrn, was ich frage? wo ich lige? wo ich ruſſe? Lieber, ſaret nicht fur uber und veracht mich nicht ſo hohmütiglich und ſinget mir nicht etwas anders da fur.
 15 Deſſelbigen gleichen dürfft yhr uns nicht leren, wie fleiſch kein nütze ſey, und wie man müſſe geiſtlich eſſen, leben und alles thun, und wie on geiſt nichts nütze ſey, Solchs können wir ſchon. Wir wolten gerne mehr wiſſen, nemlich, Wie der ſpruch ZEGZEGH ZEI KGM MLIZG ſey widder den ſpruch GHNZSILS LGVB ZEI YM WROD, Item das wir gewis
 20 werden, das von Chriſtus leib geſagt ſey ZEGZEGH ZEI KGM MLIZG, Item das Chriſtus leib eine vergengliche unnütze verweſentliche ſpeiſe ſey, ſo er doch ſelbſt Johan. vi. ſpricht, Es ſey eine unvergengliche ſpeiſe, die das leben gebe, Soh. 6. 51
 und wie es ym abendmal ein vergenglich unnütze fleiſch ſey, ſo es doch von natur und art ein ewige ſpeiſe iſt. Sie, Sie, ruſſen wir, Sie erhöret uns.
 25 Also auch, wie der ſpruch mus vom ſacrament zuberſtehen ſeyn: 'Wenn ſie euch werden ſagen, Siehe die iſt Chriſtus, Siehe da iſt er'. Solche und was yhr mehr halt fur ewers dunkels grunde, macht uns gewis und klar, Denn was yhr biſher geerbeitet habt, iſt alles verloren und nichts damit ausgericht, weil yhr wol viel geſagt, aber nichts zu beweifen fur genommen habt.
 3 Der Zwingel rhümet ſich wol, Er wolte aus den worten 'Das iſt mein leib' keltzen und preſſen den ſynn 'Das iſt meines leihs zeichen'. Aber es ſtund einer dabey und ſahe yhm zu, wie er kelttert, und ward gewar, das yhm einer hatte ein ſtücklin gethan und eitel kiſelſteine ym die keltter gelegt, doch mit tweindrauben farben gemalet. Da kelttert der arme man uber den
 35 kiſelſteinen mit groſſer mühe und wolt doch nichts eraus gehen, biß das yhm

2 Gottes B 4 Gottes D 5 ſtück B 6 wider einander CD 8 jodheß [beide-
 mal] D vermügen E 9 uns] nu 1. 2 Witt Len 12 herren D 13 hohmütiglich CD
 14 nichts G 21 verweſentliche G 28 habet D 33 hette CD 35 muße B

die kelter mit steinen vnd mit allem auff den kopff fiel vnd zuschmettert yhn, Es lassen sich frehlich Christus wort nicht viel kelteren noch pressen [Bl. 73^a]

Es sind kiffelinge ia eitel fesseln, die von gottlosen on schaden nicht mugen gehandelt werden, wie er sagt Matt 22 Wer auff diesen fels felle, der zurschellet, Auff welchen aber er felle, den zu schmettert er,

Also auch, wollet yhr die Vetter auff ewrem synu behalten, wie yhr rhumet, vnd sie nicht frisch verleucken so laßt's ia nicht da stecken, das yhr sie schlecht daher gliosiert, ewrs gefallen, Sondern keltet vnd presset yhre wort wol, ob sie es geben wolten Durfft vns nicht lernen Wie der Vetter spruche mogen so obder so gelenket obder gebogen werden, Sondern obs gewis sey das sie so sollen vnd müssen gelenket werden, Denn yhr horet wol, das wir solche ewre künst auch wol wissen, Vnd begeren gar nicht ewr meisterchafft ynn den stücken, die wir bereit kommen [Bl. 72] Ja wir bekennen vnd loben euch, als die aller feinsten lerer, yhr leret doch das man wol begreifen kan, vnd feins glauben's bedarff, Denn Wer nicht begreifen kan, Das brod brod sey, wein wein sey, der mus frehlich toll sein, Aber da mangelt's an, Das yhr beweisen solt, das eitel brod sey .S. Paulus ist nicht so ein feiner lerer, denn er leret, das niemand begreifen kan, Aber seine beweijung ist so stark, das ers zwinget zu glauben, Das thut yhr nicht, Sondern von andern sachen die weil reden [Bl. 73^a Fortsetzung] Mußt yhr aber ia ewr künst erfur thun vnd euch dunckt, es helffe der sachen, So thut doch das, vnd laßt das meiste reden sein von der heubtsachen, Ich meine ia, das ich hie mit gnugsam ver-
[s] 6 mane, was yhr thun sollet. | Aber was gilt's, obs helffen wird? Denn ich kenne den fluchtigen, schewen vnd schlipfferigen teuffel fast wol

Das yhr aber ewr heiliges leben vnd leiden rhumet vnd vrteilet mich, das mich der geist Gotts verlassen habe lassen wir gerne geschehen, Ja wir armen hunder wundtschen, Das yhr noch viel hoher sein mochtet, denn ewr rhüm ist, Weil wir gewis sind, das vns nicht allein vnshedlich sondern auch heilsam ist, wo frünne heilige leute auff erden sind wir wollen der- selbigen frehlich nicht entgelten sondern wol genieffen, vnd durffen yhr auch warlich wol Doch wo yhr wollet hinjurt euch mehr so rhumen ewrs leben's halben, ist meine bitte, wollets mit der that beweisen, vnd die ewren vmb yhrer vntugent [Bl. 73^b] willen straffen vnd bessern vnd nicht verwilligen, das sie andern so gros leid vnd vnrucht thun, auff das man ewren rhüm nicht jur lügen, vnd ewr heiliges leben nicht jur henchley muß halten

2 Bl. 73^a unten Rützelziffer 6₃ Vgl. zu 216, 26 3 fesseln, (wie) von gottlosen rh
7 sie [hinter vnd] o sie [hinter yhr] rh 10/11 gewis sey das rh vnd (gewis so sollen)
13 wir (i) Bl. 72 ist ein schmales Blättchen, nur auf einer Seite beschrieben, mit einem Ein-
schiel, das durch das Zeichen # an die ebenso gezeichnete Stelle im Text verriesen wird
14 lerer. (Zenn) doch (ia solche ding) be über greiffen 16 mus (ia) 17 das (nicht)
18 beweijung ist (da.) 20 reden /so/ (We) Mußt 22 reden rh 25 vnd leiden (fo) rh
mich o 26 Gott's rh habe (horen wir) Ja über (Denn) 28 nicht allein o vnshed-
lich (ia) 28/29 sondern auch rh 30 genieffen, (wie) 31 Doch wo (ich) 34 nicht o

die kelter mit steinen und mit allem auff den kopff fiel und zu schmettert
 yhn. Es lassen sich freylich Christus wort nicht viel kelteren noch pressen,
 Es sind kiffelinge, ja eitel selffen, die von gottlosen on schaden nicht mügen
 gehandelt werden, wie er jagt Matt. xxij. 'Wer auff diesen fels felle, der zur- ^{Matth. 21, 44}
 5 schellet, Auf welchen aber er felle, den zuschmettert er'.

Also auch, wöllet yhr die Veter auff euren hynn behalten, wie yhr
 rhümet, und sie nicht frisch verleucken, so lassts ja nicht da stehen, das yhr sie
 schlecht daher glosiert ewers gefallens, Sondern keltert und presset yhre wort
 wol, ob sie es geben wolten. Dürfft uns nicht leeren, Wie der Veter sprüche
 10 mögen so odder so gelencket odder gebogen werden, Sondern obs gewis sey,
 das sie so sollen und müssen gelencket werden. Denn yhr höret wol, das wir
 solche ewre kunst auch wol wissen, und begeren gar nicht ewer meisterchafft
 ynn den stucken, die wir bereit können, Ja wir bekennen und loben euch
 als die aller feinsten lerer, yhr leret doch, das man wol begreifen kan und
 15 keins glaubens bedarff. Denn wer nicht begreifen kan, das brod brod sey,
 wein wein sey, der mus freylich toll sein, Aber da mangelts an, Das wir
 beweisen solt, das eitel brod sey. S. Paulus ist nicht so ein feiner lerer,
 denn er leret das niemand begreifen kan, Aber seine beweisung ist so stark,
 das ers zwinget zu glauben, Das thut yhr nicht, Sondern von andern sachen
 20 die weil redet. Müsst yhr aber ja ewer kunst erfur thun und euch dunckt,
 es helfe der sachen, So thut doch das und last das meiste reden sein von
 der heubtsachen. Ich meine ja, das ich hie mit gnugsam vermane, was yhr
 thun sollet, Aber was gilts, obs helfen wird? Denn ich kenne den schlü-
 chtigen, scheuen und schlipfferigen teuffel fast wol.

Das yhr aber ewer heiliges leben und leiden rhümet und urtheilet mich,
 das mich der geist Gottes verlassen habe, lassen wir gerne geschehen, Ja wir
 armen sunder wünschchen, das yhr noch viel höher sein möchtet denn ewer
 rhum ist, Weil wir gewis sind, das uns nicht allein unschädlich, sondern
 auch heilsam ist, wo frume heilige leute auff erden sind, wir wollen der-
 30 selbigen freylich nicht entgelten, sondern wol genieffen und dürffen yhr auch
 warlich wol, Doch wo yhr wöllet hinfurt euch mehr so rhümen ewers lebens
 halben, ist meine bitte, wöllets mit der that beweisen und die ewren umb
 hurer untugent willen straffen und bessern und nicht verwilligen, das sie
 andern so gros leid und unrecht thun, auff das man ewren rhum nicht fur
 35 lügen und ewer heiliges leben nicht fur heucheleiy müsse halten.

4 jaget C 21. CWitt Ien 5 felt C zurschmettert B 6 ewern C 7 ver-
 leugnen CWitt Ien 11 gelenckt B 12 ewer C begeren B 18 sein B 20 dunckt C
 26 Gottes D gern BC 27 ewer C 29 wöllen BCDG 29/30 beffelbigen F 31 ewers D
 32 ewern C 33/281, 27 und nicht verwilligen bis bewome kenne fehlt Witt 34 ewer C
 eweren D 35 ewer D

Martinus Bucerus ist unter euch der furnemesten einer vnd ein Christlicher lieber bruder vnd mit diener Christi unter euch, der euch auch schon beyhm leben heilig macht, Derselbige hat vnfers Pfarhers Er Johann Romers Psalter verlatinet (als er denn grosse gnade hat von gott zu reden vnd zuuerdolmehen) Vnd hat das seine buch mit der giift ewr lere vom heiligen sacrament, also verderbt, das da schwerlich rat mag finden werden, weil dasselbige buch vnter so viel leute kompt, vnd vnter Er Johannis namen vnd erbeit mit vnder verkaufft wird eben der yrtzum, da er doch mit hand vnd mund stetiglich widderriecht, Solch stucklin laist vhr heiligen leute gehen, als hettet vhr gefallen drynn, vnd haltet vhn nicht zum widderriuff vnd widderstattung, So vhr doch wol wisset, was er Johann dran gelegen ist, vnd wie hoch er mit solchem bubenstuck beleidigt ist.

[8] 7 | Derselbigen gleichen, mein aller bestes buch, das ich yhe gemacht habe, die Poffillen, welche auch die Papiſten gerne haben, hat er mit vorreden, vnterreden vnd einreden auch also zugericht, das vnter meinem namen diese lesterliche, schendliche lere, weiter bracht vnd gefurt wird . . nu villeicht . . vch alle . . re bucher Was sol ich thun? Wie kan ich der sachen nu raten? Ich mus haben, als hette mich ein hund gebissen, Ich habß mit vorreden gestrafft Aber was hilffts? Der teuffel sahe wol, das dis buch durch drang allenthalben, drum ergreiff er dasselbige, lüd vnd schmirt seinen dreck drauff, Vnd ich vnſchuldiger man mus also des teuffels dreck furer sein, ich wolle odder wolle nicht Noch leiden wir nichts, sondern gehen auff rosen, vnd sind schelker | Bl. 74^a | vnd beisser, Sie aber sind eitel heiligthum, vnd treiben gleich wol daneben, solche giiftige stucklin vnd mordstiche, die nicht zu heilen sind, Vnd zwar, wenn ich ein Christen were, so were ich geshmet, das mir einer lieber den hals absteche, denn solch stucklin beweiset, da ich mit meinem buch mus den seelen giift furtragen, vnwissens vnd vnwillens

Also gach ist den leuten vnd vhrer teufel mit vhrer Zerfal, das sie auch durch frembde bucher den selbigen ansbreiten gerade, als weren der bucher zu wenig, da mit sie iht die wellt teiben wollen Was solt nach meynem tod geschehen? das thut man mir bey meym leben vnd leifft mich hie zu Wittenberg sitzen vnd zu sehen Vnd zwar Martinus Bucerus hette mich nicht durffen leren seinen trawm vnd geticht vom brabeo & eadem esca, Es ist nicht so hoch ding, Ich wolts auch wol ersehen haben, wo ich hette gefallen dran gehabt, Dazu hette er seyl an meiner auslegung gehabt, hette er mich wol wissen zu finden mit schriften odder eigen buchlin, vnd were

4 von gott rh 5 hat rh de(m) darüber e giift (von) 8 eben o doch o
 11 vorre(h)eben 16 lere, (beste ge) wird e aus werde 16/17 . . nu villeicht . . vch alle
 . . re bucher rh: die fehlenden Buchstaben sind durch Beschneiden weggefallen 18/19 Ich
 habß bis was hilffts? rh 20 drauff über (drein) 23 Bl. 74^a unten Röthelziffer 64 Vgl.
 zu 216, 26 26 lieber (sehen mal) 28 vnd vhrer [o] teufel rh 30 iht die (ganze)
 wollen o 33 vnd geticht o 35 Dazu (so hette) hette

Martinus Bucerus ist unter euch der furnemesten einer und ein Christlicher lieber bruder und mitdiener Christi unter euch, der euch auch schon beim leben heilig macht. Derselbige hat unsers pfarbers Er Johann Pomers pfalter verlateinet (als er denn grosse guade hat von Gott zu reden und zu-
 5 verdolmetzchen) Und hat das seine buch mit der giffit ewer lere vom heiligen sacrament also verderbt, das da schwerlich rat mag finden werden, weil dasselbige buch unter so viel leute kompt und unter Er Johans namen und erbeit mit unter verkanfft wird eben der yrtzum, da er doch mit hand und
 10 mund stetiglich widderriecht. Solch stücklin laßt yhr heiligen leute gehen, als hettet yhr gefallen drynnen, und haltet yhn nicht zum widderuff und widderstaltung, So yhr doch wol wisset, was Er Johann dran gelegen ist und wie hoch er mit solchem bubenstück beleidigt ist.

Desselbigen gleichen mein aller bestes buch, das ich yhe gemacht habe, die Postillen, welche auch die Papisten gerne haben, hat er mit vorreden,
 15 unterreden und inreden auch also zugericht, das unter meinem namen diese lesterliche schendliche lere weiter bracht und gefurt wird dem vileicht durch alle ewre bücher. Was sol ich thun? Wie kan ich der sachen nu raten? Ich mus haben, als hette mich ein hund gebissen. Ich habß mit vorreden gestrafft, Aber was hilffts? Der teuffel sahe wol, das dis buch durch draug
 20 allenthalben, drum ergreiff er dasselbige, lud und schmirt seinen dreck drauff, Und ich unschuldiger man mus also des teuffels dreck furer sein, ich wölle odder wölle nicht. Noch leiden wir nichts, sondern gehen auff rosen und sind schelker und beisser, Sie aber sind eitel heiligthum und treiben gleich wol daneben solche gifftige tücklin und mordstiche, die nicht zu heilen sind.
 25 Und zwar, wenn ich ein Christen were, so were ich gesynnet, das mir einer lieber den hals absteche denn solch tücklin beweiset, da ich mit meinem buch mus den seelen giffit fur tragen unwillens.

Also gach ist den leuten und yhrem teuffel mit yhrem irrtal, das sie auch durch frembde bücher den selbigen ausbreiten, gerade als weren der
 30 bücher zu wenig, da mit sie iht die welt teiben wöllen. Was solt nach meinem tod geschehen? das thut man mir bey meinem leben und leßt mich hie zu Wittenberg sitzen und zu sehen. Und zwar Martinus Bucerus hette mich nicht dürffen leren seinen trawm und geticht vom brabeo et eadem esca, Es ist nicht so hoch ding, ich wolts auch wol ersehen haben, wo ich hette
 35 gefallen dran gehabt, Dazu, hette er seyl an meiner auslegung gehabt, hette er mich wol wissen zu finden mit schriften odder eigen büchlin und were

3 Er] Herr C 6 vergerbt ²Witt 7 Herr C 9 munde E heilige B 11 Herr C
 daran D 12 beleidiget G 15 züricht G 17 ewre C 20 darumß D darauff D
 26 solchs E 30 demit B trüben F 33 brabeo B 35 daran D hette [hinter Dazu]
 fehlt G hette [nach gehabt] wo ²Witt

on not geweest, hinder meym rucken mein liebtes buch so zu schenden, vnd damit seine giffit ynn die herzen zü treiben, Solche stucklin gehen alles da-
 [8] S hin vnter euch, als heilige, sittige, Christliche werck, trog vns vngedultigen, das wir da widder mucken

Daran leiff hñm der selbige Bucerus nicht benügen, Magister Phi-
 lippus Melanchthon mus auch her halten, von dem schreibet er frey erans,
 Philippus müge iht glauben was er wolle, aber ettwa habe ers gewislich
 auch geleret, das eitel brod ym abendmal sey, Siche lieber sihe, wie dringen
 die heiligen leute auff vns, vnd wollen vns blinde, geistlose fleischfresser,
 schlechts mit gewalt ym yhren glauben [Bl. 74^b] haben, als, kontde hñr Gott
 nicht on vns Wittenberger zu seiner ehre komen vnd yhren glauben erhalten

Ich wil das tucklin, iht nicht ansstreichen, wie es wol werd were, auff das
 sie nicht vrsache nemen, an vnsr vngedult, der heubtsachen zuvergeffen, vnd
 yhre heilikeit zu preisen Das bitten wir alleine, das sie solche stücke zuuor
 aus yhrem mittel thun vnd nicht vnter sich leiden, ehe denn sie sich so gar
 helle brennen vnd das maul wiffchen Denn es stehet heiligen leuten vbel an
 solch erhubenstück vnd teuffeliche tucklin dem nehsien zu beweisen, Paulus
 spricht Ro. 2. das nicht die theter alleine sondern auch die drein willigen, des
 tods schuldig sind, Wenns allein vnser leben angienge, wolten wir armen,
 vnheilige, vngedultige funder gerne schweygen vnd solchs von den grossen,
 sittigen heiligen, leiden Aber es betrifft vnser lere, die andern leuten von
 vns dar gethan wird, zur seelen heil, so komen sie zuuor, vnd beschmeiffen,
 vergiffen vnd verlippen die selbigen das sie mehr schadens thut durch vns,
 denn durch yhr eigen bucher, Da widder müssen wir ia ein wenig mucken

Ob man nñ dabey merckt, was yhr berumbte heiligkeit sey, Da kan ich
 nicht fur, Es ist Christus schuld, der ipricht, an den fruchten solle man die
 beweme kennen

Es tregt mich aüch yhre rotte spielen, mit solchem vrteil, Das weil ich
 widder die bauren geschriben habe, sey der geist von mir gewichen, das ich
 9 verstoct nicht muge | verstehen die helle warheit zc Zwar das man solchs
 vnd anders von mir sagt, las ich gehen, hohes geists rhume ich mich nicht,
 Aber grosser gaben vnd guaden meines gottes vnd geistes rhume ich mich,
 (hoffe ich) ganz billich vnd nicht on vrsache, Auch [Bl. 75^a] dunckt mich das nicht
 hoch ding sein zuuerstehen, wie eitel brod vnd wein auff eym tiische muge
 seyn wilchs auch ein kind vnd narr wol verstehet, Ich sehe es auch alle tage

1 zii o 2 Solche (hei) 3 vngedultigen o 7 glauben (i) 8 sey über (seht) lieber
 sihe, (die) 9 vnd (kommen on) 11 on (b) 14 zuuor (ver) 17 tucklin (yhrem)
 22 zuuor, (vnd) 23 vnd rh 24 bucher, (Solchs erstücklin haben mir noch die Papiisten
 nicht gethan) 28 rotte(n) ich (so hart) 30 (vnd) verstoct rh 33 Bl. 74^b unten
 und Bl. 75^a oben steht das Zeichen ſ; Bl. 75^a unten Wüthelziffer 6; Vgl. zu 216, 26
 mich(s) 34 wie über (das) muge o 35 vnd narr rh 35 282, 1 Ich sehe bis meym
 tiische rh

on not gewest, hinder mein rucken mein liebste buch so zu schenden und damit seine giffit ynn die herzen zu treiben. Solche stücklin gehen alles dahin unter euch als heilige sittige Christliche werck, trotz uns ungedultigen, das wir da widder müßen.

5 Duran leßt yhm der selbige Lucerns nicht benigen. Magister Philippus Melancthon mus auch her halten, von dem schreibet er frey erans, Philippus müge iht glauben was er wölle, aber etwa habe ers gewislich auch geleret, das eitel brod ym abendmal sey. Siehe, lieber, sihe, wie dringen die heiligen leute auff uns und wöllen uns blinde geistlose fleischreißer
10 schleichs mit gewalt ynn yhren glauben haben, als köndte yhr Gott nicht on uns Wittenberger zu seiner ehre komen und yhren glauben erhalten. Ich wil das tücklin iht nicht austreichen, wie es wol werd were, auff das sie nicht ursache nemen, an unser ungedult der heubtsachen zuvergesen und yhre heilikeit zu preisen. Das bitten wir alleine, das sie solche stücke zavor
15 aus yhrem mittel thun und nicht unter sich leiden, ehe denn sie sich so gar helle brennen und das maul wisschen, Denn es stehet heiligen leuten ubel an, solch erzbubenstück und teuflische tücklin dem nehesten zu beweisen. Paulus spricht Rom. ij., das nicht die theter alleine, sondern auch, die drein willigen, des
20 tods schuldig sind. Wenns allein unser leben angienge, wolten wir armen unheilige ungedultige sunder gerne schweigen und solchs von den grossen sittigen heiligen leiden, Aber es betrifft unser lere, die andern leuten von uns dar gethan wird zur seelen heil, So komen sie zavor und beschmeissen, vergiffen und verlippen die selbigen, das sie mehr schadens thut durch uns
25 Denn durch yhr eigen bücher, Da widder müßen wir ja ein wenig müßen. Ob man nu dabey merckt, was yhr berühmte heilikeit sey, Da kan ich nicht fur: Es ist Christus schuld, der spricht, an den fruchten solle man die
bewerne kennen. Rom 11[10],32 Luc. 6. 46

Es tregt mich auch yhre rotte spielen mit solchem urteil, Das, weil ich widder die batwren geschriben habe, sey der geist von mir gewichen, das ich
30 verstockt nicht müge verstehen die helle warheit x. Zwar das man solchs und anders von mir sagt, las ich gehen, hohes geists rhume ich mich nicht, Aber grosser gaben und gnaden meines Gotts und geistes rhume ich mich, hoffe ich, ganz billich und nicht on ursache. Auch dunckt mich das nicht hoch ding sein zuverstehen, wie eitel brod und wein auff eyrn tiische müge
35 sein, welchs auch ein kind und narx wol verstehet, Ich sehe es auch alle tage

1 rüde B	2 alle BWu Ten	3 Christlich G	8 geleret CD	10 yhrem D
17 erzbubenstück BG	18 Rom. 1. C	19 lobes BG	21 andern G	23 verlippen F
25 merck G	28 yhre ewer Wu	31 geistes B	rhume BCDEG	32 meins B
Gottes D	35 welches G			

für mir auff meym tische, Aber yhr lieben Rad herrn zu Basel Strasburg,
 vnd alle die, so yhr solche sacraments rotten bey euch habt, muge euch solche
 yhre rede warnen lassen, das yhr die augen nicht ynn den beutel steckt,
 sondern des spiels wol acht habt, , Der Münker ist tod, Aber, sein geist ist
 noch nicht ausgerottet Denn was von dem geist zuhalten sey, der die auff-
 ruziſſchen bawen noch trostet vnd entschuldigt, vnd mich verdampt, das ich
 da widder geschriben habe, ist leichtlich zu mercken Der teuffel schlefft nicht,
 Sondern sprüet noch ymer dar, Darumb hab ich droben gesagt, Dieser geist
 ist nicht gut, meinets auch nicht gut durch diese schwermer, wie wol ich acht,
 das die prediger, da widder ich schreibe, noch nichts böses ym hynn haben,
 Aber lieber Gott, sie sind yhr selbst nicht mächtig, der geist hat sie verblend
 vnd gefangen, Drumb ist yhn nicht zu trawen, Denn welcher geist Christus
 fleisch auffloset, der ist nicht von Gott (Spricht S. Johannes) Vnd sagt
 dazu Es solle die probe sein, , Nu loset ia dieser geist Christus fleisch auff,
 weil er ein vnnütze, vergenglich vnd aller dinge ein gemein fleisch draus
 macht, wie rindfleisch vnd kalbfleisch, , wie wir gehört haben, Drumb kan er
 nicht rechtchaffen sein, Ich warne, Ich rate, hüt dich, sihe dich für, Satan
 ist vnter die kinder Gotts komen, Nie las ichs bis mal, bis sie widder
 komen, Denn der spruch, (Das ist mein leib) stehet noch feste, widder alle
 yhre schwermerey, Das hab ich (Gott lob) mit dieser schrifft erhalten auff
 bis mal Gott gebe, das sie sich bekeren zur warheit, Wo nicht, das sie
 eitel stricke müssen schreiben, da mit sie sich fahen vnd mir ynn die herde
 komen Amen

1 lieben Rad d o 3 steckt, (vnd) 4 sondern rh 5 nicht (geb) 5/6 auff-
 ruziſſchen rh 8 Dieser über (Der) 10 prediger, (so) 12 Denn (wer) welcher geist rh
 14 dazu rh auff d o 16 wie d über (als d) 17 sein, Ich (ha) 19/21 Denn der spruch
 bis bis mal d rh 20 ich (ob gott wil)

für mir auff meinem tische. Aber vhr lieben Rad herrn zu Basel, Strasburg
 und alle die, so vhr solche sacraments rotten bey euch habt, mügt euch solche
 vhre rede wol warnen lassen, daß vhr die augen nicht vnu denbeutel steck,
 sondern des spiels wol acht habt. Der Minger ist tod, Aber sein geist ist
 5 noch nicht ausgerottet, Denn was von dem geist zuhalten sey, der die
 bawren noch auffrührisch tröstet und entschuldigt und mich verdampft, daß ich
 dawidder geschrieben habe, ist leichtlich zu mercken. Der teuffel schleift nicht,
 Soundern spruet noch ymer dar. Darumb hab ich droben gesagt: Dieser geist
 ist nicht gut, meinets auch nicht gut durch diese schwerer, wie wol ich acht,
 10 das die prediger, da widder ich schreibe, noch nichts böses ym hymn haben,
 Aber lieber Gott, sie sind vhr selbst nicht mechtig, der geist hat sie verblend
 und gefangen, Drum ist vhn nicht zu trawen, Denn welcher geist Christus
 fleisch aufflöset, der ist nicht von Gott, spricht S. Johannes Und sagt 1 Joh. 4. 5
 dazu, Es solle die probe sein. Nu löset ja dieser geist Christus fleisch auff,
 15 weil er ein unnütze vergenglich und aller dinge ein gemein fleisch draus
 macht wie rindfleisch und kalbfleisch, wie wir gehort haben, Drum kan er
 nicht rechschaffen sein. Ich warne, Ich rate: Huet dich, sehe dich für, Satan
 ist unter die kinder Gots komen. Hie las ichs dis mal, bis sie widder
 komen, Denn der spruch 'Das ist mein leib' stehet noch feste widder alle
 20 vhre schwerererey, Das hab ich Gott lob mit dieser schrift erhalten auff
 dis mal. Gott gebe, daß sie sich bekeren zur warheit, Wo nicht, daß sie
 eitel stricke müssen schreiben, da mit sie sich fahen und mir vnu die hende
 komen. AMEN.

1 vor CD	14 Aber vhr bis	acht habi	schelt Wtt	1 Radherren DG	2 sacra-
mentes G	4 Der] Nu der	Wtt	6 entschuldiget CD	10 schreibe G	12 Darumb
DWtt Ien	15 darauß	DWtt Ien	16 gehört BCDG	Darumb DWtt Ien	17 rech-
schaffen BCEFG	Hüte C	Hütt D	18 Gotes G		

A n m e r k u n g e n .

Zu S. 64, 7/65, 5 ein tausentkünter Hs. ein tausentküntiger AB vgl. 70, 71, 25 ein tausentkünter Hs. A -küntiger B. Darnach köunte künter als das eigentlich Luther geküntige Wort, küntiger als erst vom Drucker herrührend erscheinen. Inlessen sind mir weitere Luthersche Belege für künter nicht bekannt. küntler steht einmal in der Bibel (Weish. 14, 18), 1002u Förstemann-Bündel keine abreichende Lesart geben, ausserdem Taufenküntler in der erst 1546 erschienenen Sammlung von Eintragungen Luthers in Bibeln (Ten 8, 318^b). Viel häufiger ist küntiger in der Zusammensetzung taufent- schwarzküntiger. 2. Mose 7, 11 stand in den Sonderausgaben des Alten Testaments I: joddert Pharao die weisen und schwarzküntigen, in den ersten Ausgaben der Gesamtbibel . . . die schwarzküntiger, später . . . die zeuberer. Im grossen Katechismus findet sich (Erl. 21, 29) nebeneinander: den Teuffel heijst man tausentküntiger . . . solchen tausentküntiger . . . (Es mus freylich mehr denn hundert tausentküntiger sein . . . des tausentküntigen Teuffels und Erl. 21, 36: Die zeuberer und schwarzküntige (-küntiger Ten). küntiger ist also wie das ebenfalls bei Luther öfter vorkommende küntiger als Substantivbildung zu nehmen, mit der sich substantivisch gebrauchte Formen der Adj. küntig leicht vermengen. Eine solche liegt sehr deutlich zu Tage in: Der hohe scharje tausentküntiger Geist Erl. 63, 337 (1535), vgl. R. Hildebrand im D. Wtb. 5, 2703. Es wird doch wohl tausentküntiger als Substantiv zu nehmen sein: der h. sch. Tausendküntler, nämlich der Geist. Ist auch vom Teufel die Rede und köunte man mit der ganzen Fügung diesen bezeichnet meinen, so ist doch gleich darauf im selben Sinne auch bloss Geist gebraucht (Denn welcher Geist will schaden tun im Glauben). tausent-schwarzküntiger wird D. Wtb. 5, 2703 und 9, 2338 auch mehrfach aus den Tischreden nachgewiesen, und so wäre, wenn unsere Statistik nicht zu weit hinter der Wirklichkeit bleibt, doch küntiger als das Luther eigentlich am meisten geküntige Wort anzusehen. Damit aber wäre die Möglichkeit nähergerückt, dass die Änderung im Drucke auf Luther selbst zurückzuführen sei, wenigstens an der ersten Stelle, die zweite in A von ihm übersehene köunte dann der Korrektor von B nach der ersten (sehr ins Auge fallenden) geändert haben. P. P.

Zu S. 64/65, 27. Dass Luther hinter dentet eine dem ward daß drauß des Druckes ähnliche Wendung beabsichtigte, zeigt (war da) in der Handschrift. Das Versehen besserte er bei der Korrektur. P. P.

Zu S. 66/7, 12. Die Änderung von sprach in spricht rührt wahrscheinlich vom Verfasser her, der die Auffassung vermeiden wollte, als läge das Vorbringen dieser Ansicht nur in der Vergangenheit. vgl. zu 68/9, 5. P. P.

Zu S. 68/9, 5. Die Änderung von blieben in bleiben ist ebenso zu beurtheilen wie die von sprach in spricht und bekräftigt die Auffassung beider als Verfasserkorrekturen. P. P.

Zu S. 68/9, 19/20. hyn unferm (unfern Dr) heer einfleien Eine gewisse Unsicherheit bez. des -m und -n ist in Luthers Schriften ja des öfteren zu bemerken, aber dass Luther ein -n statt -m mit Bedacht sollte eingeführt haben, ist doch ganz unwahrscheinlich. Fehlt das Zeugniß der Handschrift, so sind solche -n statt -m (oder -m statt -n) natür-

lich nicht anzutasten, aber in Fällen wie dem vorliegenden ist das kritische Recht zur Einsetzung des regelmäßigen -m nicht zweifelhaft. Diese ist hier nur versehentlich unterblieben. Es ist also in unserm Texte unserm zu setzen, in den Lesarten aber unserm ABEFG unser C unserm D P. P.

Zu S. 69, 21f. Über diese Stelle hat Köstlin in Zeitschr. f. deutsche Phil. 25, 40f.; 425f. gehandelt und den heutigen Volksglauben an eine verderbliche Wirkung des in den Brunnen geworfenen Quecksilbers aus Oberdeutschland und Franken nachgewiesen. Diese Wirkung wird verschieden gedacht: das Wasser beginnt zu wallen und zu sieden oder das Quecksilber frisst in die Erde und der Brunnen verliert sein Wasser, wird also unbrauchbar. Luther spricht vom Teiche statt vom Brunnen, was keinen wesentlichen Unterschied macht. Als den der das Quecksilber hineinwürft, denkt er sich nach dem Zusammenhange den Teufel, unter dem Teiche stellt er sich die vor, die seiner Lehre anhangen. Dass L. sich als Wirkung weniger das Wallen und Sieden als vielmehr die Vernichtung des Teiches durch Entziehung des Wassers vorstellt, scheint auff daß wir . . . desto leichter untergingen zu zeigen. L. hätte also mit einem noch heute verständlichen Bilde sagen können: das heisst uns das Wasser abgraben. Die lateinische Übersetzung gibt die Stelle durch: *Hocce est floribus immittere austros?*, es ist also ein andres Bild: den Blumen (versengende) Südwinde zuschicken, an die Stelle gesetzt. Sinn auch hier: etwas Gutes durch eine böswillige That vernichten. P. P.

Zu S. 69, 29, tauffe. *Oekolompad*: „Der äußerlich Tauff . . . bedeutet, daß wir innerlich geporen werden und abgewaschen von dem unsrat der sünden. . . Noch der hailig Geist, noch die gnad, durch wölche wir innerlich geporn werden, ist an daß wasser gepunden“; Billige Antwort §iiiij. *Noch schwärfer* *Apologetica* M ijf; *Zwingli*, *Commentarius*: *Accipimus in baptismo symbolum, quod vitam simus ad regulam Christi formaturi*; *Huldrici Zuinglii opera*, cur. Schuler et Schulthess, III, 231.

Zu S. 69, 29, erbjund. *Zwingli*, *De peccato originali*: *Diximus originale contagionem morbum esse, non peccatum, quod peccatum cum culpa coniunctum est. Exemplum do: Servum nasci misera conditio est, non culpa eius qui sic nascitur neque crimen; III, 629.*

Zu S. 69, 29, Christūs. *Vgl. Bd. 19, 517. Zwingli*, *Commentarius*, III, 158. *De peccato originali*, III, 632: *Toto coelo errant, qui damnationi aeternae solent adiudicare . . . eos omnes quos Gentiles vocamus. Quid enim scimus quid fidei quisque in corde suo dei manu scriptum teneat? Senecae viri sanctissimi fidem . . . quis non admiretur? Vielleicht nahm Luther auch Anstoss an Oekolompads Fassung der Bedeutung Christi in De genuina E 5.*

Zu S. 70/1, 27. Niemand aber sol [wird A] mir glauben, bis ers auch erfare. *Luther* *umschreibt das Futurum aber fast immer durch werden, wenn auch wohl sollen öfter vorkommt, als es nach Franke § 250 scheinen könnte. In der Handschrift war sol mir glauben wohl rein futurisch gemeint und Luther setzte dafür sein gewöhnliches wird ein, damit es nicht scheine, als wolle er sagen, niemand sei ihm zu glauben verpflichtet, bis . . . P. P.*

Zu S. 71, 35. „Widder die himelischen propheten von den bildern und Sacrament“, *Erl. Ausg. Bd. 29, 134 ff.*

Zu S. 73, 7. Darüber, ob hier Luther richtig über seine Gegner urtheilt, *vgl. Wilh. Walther*, *Reformirte Taktik im Sakramentsstreit der Reformationszeit*, *Neue kirchliche Zeitschrift* VII, 814—819.

Zu S. 74/5, 3. Christūs beferet keine [keinen A] hohen priester. Aber hre iunger wurden wol beferet . . . Wenn hier eine beabsichtigte Aenderung vorliegt, so könnte sie aus dem Gefühl heraus gemacht sein, dass es grundsätzlich und in älterer Zeit thatsächlich jeweils nur einen Hohenpriester gab; das nun streng genommen nicht mehr passende hre aber

konnte stehen bleiben, weil die Evangelien ja wirklich von Hohenpriestern reden und die nachher als Beispiele solcher bekehrten Jünger genannten Nicodemus, Joseph, Paulus nicht einem einzelnen Hohenpriester zugewiesen werden können. P. P.

Zu S. 77, 8f. Schon unter dem 5. April 1525 urtheilt Zwingli, dass die über das Abendmahl streitenden Evangelischen eodem spiritu non ducantur; negari non potest. quin alii alii quam divino spiritui aures praebeant. Seine Gegner verleite gloriae cupido, pavore mortis et Satan ipse: VII, 390. *Oekolampad wendet öfter Galat. 4, 9 auf die Gegner an:* A Christo relabuntur ad elementa. Hoc spirat, hoc machinatur Satanas, ut totum mundum impleat idolis, et quum hic et illic in his et illis altaribus nullus sit deus, deus tamen quaeratur et colatur: nam eius cognovimus insidias, quas non pro Christo, sed adversus Christum struere eum certum est; nos pro Christo sumus, qui ita Christum agnovimus et docemus, ut quantoties ad patrem initiatos urgeamus, nec ab elementis mundi pendere patiamur: Apologetica M 7f.

Zu S. 77, 9, verlassen. *Oekolampad an Luther:* „Wann der recht war gait Gottes dich neß zur zeit nit het verlassen . . . Billiche antwort 64^a. *Bucer:* Agnoscat ergo Lutherus longe alio hic se quam Christi spiritu agi; Praefatio E 5^a.

Zu S. 77, 13, wie viel sie seyen. *Bucer schreibt von Oekolampad und Zwingli:* Parisime et fortissime Christum docent, tantam perferentes cottidie persecutionum molem, ut vix alios in tota Germania existimem ferre parem . . . Certe sic docentes et agentes qui contempserit, Christum contempserit: qui ipsos prosciderit, Christum prosciderit et in deum fuerit blasphemus. Nunc invenias ex eorum ordine, qui Evangelion Christi praedicare susceperunt, illos quam petulantissime atque plane more circulatorum traduxisse, proscidisse pessimisque nominibus infamasse; Apologia Bl. 7f. *Oekolampad:* Non satis visum erat [adversariis], nos pro insanis haberi, nisi et veritatis contradicere, quod extremae malitiae est, denunciaremur, ut semel omnem apud omnes amittamus fidem: De genuina B 2^a. *Oekolampad ruft den Schwaben zu:* Beatos nos, qui . . . mala omnia ab hominibus audimus [Matth. 5, 11]. Arripite tandem gladiis, ut in nos irruatis, si hoc est apostolicum et linguae vestrae non sunt gladiis lecipitibus magis acutae: demittite tandem e coelo et fulmina, si non convitia vestra quovis trisulco Iouis telo magis sunt molesta . . . confido autem mitissimum Christum in tempore nostram innocentiam revelaturum: Apologetica N 1^a. *Ebenso gegen Pirckheimer, besonders a 3^a.*

Zu S. 77, 13, wie meßig und gedultig sie sind. *Oekolampad gegen Pirckheimer:* Equidem propter Christum tantas iniurias condono libenter; h 5^b. A me sane non est expectanda tam acerba pugna; satis mihi fuerit vitare ictus tuos et vere abstergere, quod falso impingitur: tu interim mea pace, si fieri potest, piissimum fueris et maxime candidus. Mihi non opus est ut te offendam; a 2^b. *Bucer zeigt in seiner Praefatio an Luthers Vorgehen:* Videte, Christiani, quo tandem prolabamur, ubi nos nobis Deus reliquerit. . . Videtis, Christiani, hic spiritum regnare hominis. *Daneben aber schreibt er:* De nobis persuadeas tibi, quod te amamus et veneramus in Domino . . . Oramus autem Deum, ut te tibi ostendat . . . Utinam meminisses, Luthere, quam personam sustineas! Sed est locus, est tempus, ut hominem agas. Nemo ob id contemnat in te Christum . . . Deprecatur, qui Christum amant, Dei in virum illum [Lutherum], alioqui magnum, iram . . . Obsecro et per gloriam Christi obtestor, quotquot hanc amant, ne ob haec Lutherum in aliis, in quibus vere Christum docet, contemnant; A 2^b. D 8^a. E 2^b f. E 6^b. 7^b.

Zu S. 77, 14, wie sie alleine Christum chre iuden. Vgl. Bd. 19, 123, Anm. 2. *Oekolampad:* Quaesita est gloria Christi. . . Nostra certe pugna est propter gloriam Christi defendendam . . . Quaero sane et ego patris gloriam; Apologetica G 7^b, H ij^b. 5^a. *Bucer:* Gloriam Christi nos consecravimus, illi vivere et mori decretum est; Apologia Bl. 36^a. *Ebenso Bucer, Praefatio A 2^a. B 6^b. F 4^a usq.*

Zu S. 77, 15, ergerniß gebe. *Bucer*: Admonui, quanta offendicula haec contentio infirmioribus, quorum maxime ratio habenda est, obiectura sit et iam obiecta, quantum etiam damni datura, praesertim si immodestius fideles Christi ministri traducantur, proscindantur, insectentur, id quod leve nimis quidam ducunt; *Apologia A 6^b; ebenso E 3^b; Praefatio E 5^a und öfter.*

Zu S. 77, 19, abgöttlich. *Oekolampad*: Christus impanatus Idolum est; *Apologetica H 5^b. M 8^a und öfter.* *Schneuil* nennt die *Luthersche Anschauung vom Abendmahl* Abgöttere. *Zwingli an Alber*: Nescio an maior fuerit abominatio adoravisse aureum in Dane vitulum, quam adoravisse panem istum benedictum; *III, 597.*

Zu S. 77, 20f. vgl. *Bl. 19, 457, Anm. 2.* *Ferner Oekolampad* *Apologetica H 5^b, 7^a. I 8^a usw.* *Zwingli an Urbanus Rhegius*: Esculatus deus, impanatus, coctus, frixus, pistus; *III, 672.*

Zu S. 77, 21, verlaufte Christen. *Wer einen Empfang des Leibes Christi festhält, soll nach Zwingli zu Christo sagen*: Quodsi tu omnino dictum velis 'Caro non prodest quicquam', a te avertetur: praestat enim, ut a te recedamus, quam ut compendio quaestivae nostrae decedat; *Commentarius, III, 247.*

Zu S. 79, 2. *In seiner Antwort auf Pirkheimers verhältnissmäßig ruhige Widerlegung seiner Ansicht schreibt Oekolampad unter der Überschrift* *Scopus Billibaldi*: Est autem τῆς στρηλιεντιζῆς (id est, tui libelli infamis) scopus, conatus et consilium, non vulgariter me infamare, sed semel totum extinguere et doctrinam meam veram sic subvertere, ut nota conscientiae cauteriatæ perpetua suggiller; atque adeo, ne fidei mihi supereset quicquam, praetermisisti nihil *usc.* *Er Cervendet 21 Seiten darauf, sich über Pirkheimers calumniae zu beschweren (Bl. a—b 4^b), kommt aber auch in Folgenden immer wieder auf dieselbe Klage zurück*: Plenus sum convivorium tuorum, satur scommatum, dives contumeliarum, quibus aures tinniunt (*h 2^b*). *Daneben erklärt er*: Interim sannas, aculeos, scommata et iniurias plerasque strenue dissimulae (*a 3^b*) *und*: Licet autem doleam propter multorum offendicula, condono tamen propter eum, qui opprobria exprobrantium prior tulit (*h 2^b*) . . . Offensus quoque nondum diligere desino (*a 8^b*) . . . Equidem propter Christum tantas iniurias condono libenter (*h 5^b*). *Er selbst erlaubt sich Wendungen wie*: Turbulentæ senatoriae gravitatis impetus . . . vaniloquus clamor (*a 2^a*). Eo te provexit aemulationis immoderantia. Odiosissimam traducendi amici provinciam suscepisti (*a 3^a*). Heu quanta in nocentis oratoris calliditas et violentia! Vere et calamitas non minus quam lingua novacula acuta et κόσμος ἀδίκιας appellari posset (*a 4^b*). Vade tu cum tali figuratarum iniuriarum actione ad iudicis tribunal, et vide quantum impetres. Aut arbitraris tam infames libellos calumniis et accusationibus e frivolis suspicionibus natis sanctiores? (*a 7^a*). Ubi illa senatoria tua civilitas? (*a 8^b*). Ita ludis, quasi ipse inter pocula bene potus scripsisses (*f 5^b*). Tuam mihi scabiem affricare niteris (*f 8^b*).

Zu S. 78/9, 2. *Rürnberg Hs B Nürnberg A vgl. Nürnberg Hs AB 146/7, 33.* *Meine Annahme (Unsere Ausg. II, 339), dass Nürnberg die Luther geläufige Schreibung sei, wird durch dieses doppelte Zeugnis seiner Handschrift bestätigt und das einmalige Nürnberg A ist dem Setzer zuzuschreiben.* *P. P.*

Zu S. 79, 15, mich halten voller teuffel. *Oekolampad*: Ich weyh nit, wie du entgen mögeß, daß du nit jelsß ein unglückhofftiger freimer geachtet werdeß, der den antweijungen deß fleiß und råden deß yrrefligen geyst statt gebeß . . . daß du mich fast bedaurerß; *Billighe antwortt, II iij a.* Illam in carne eius confictam praesentiam amat Satan. Etenim daemon imitari deum nititur, ut etiam ipse operetur aliquid egregium: veritatem enim in mendacium commutat et ex figura corpus facit; *Apologetica N 1^b und öfter.*

Zu S. 79, 19—24. *So besonders die Strassburger; Capito schon 1524 in der Schrift: „was man halten soll“.* *Ferner vgl. Kolde, Analecta S. 70f. Enders 5, 263ff. Die Schrift De*

genuina, mit welcher Oekolampad durch Widmung derselben an die Prediger Schwabens den offenen Abendmahlsstreit in Deutschland entzündete, fordert am Schluss als das Nothwendigste unter allem die Liebe, welche nichts mehr als Uneinigkeit scheue, und behauptet: Sane quod ad me attinet, malim piam mortem, quam impiam cum quoquam fratrum, etiamsi me minor esse possit, discordiam, neque aliquid omittam eorum, quae ad Christianam amicitiam vel resarciendam vel custodiendam facere videntur; *L. 5^a*. *Besonders wird Luther Bucer's Apologia im Auge haben, welche Bl. 2—10 dazu verwendet, sich über die contentio der Gegner zu beklagen und ad tuendam concordiam zu ermahnen, und auch im Folgenden immer wieder darauf zurückkommt; die Strassburger ermahnten die Ihrigen, quid in pane huius Eucharistiae existat realiter, non vellent sollicite vestigare; nihil vellent cum quoquam ulla causa admittere contentionis, cum summa legis et totius Christianismi absolutio sit dilectio, sinerent quemlibet sui sensus et fidei certum esse (Bl. 25^b f.); cum in sola verborum Coenae explicatione esset diversitas, in sensu nulla (4^a). Diese Streitfrage gehöre zu den Dingen, quae ad salutem et propagandam gloriam Christi necessaria non sint (6^b), sie seien circa interna et fidem ipsam concordēs, es handle sich nur um externa et symbola fidei (11^a).*

Zu S. 79, 24ff. Die Fabel befindet sich unter den von Luther bearbeiteten, sie ist in der Handschrift zweimal vorhanden (Thiele, S. 7 u. 15) Vgl. Erl. 64, 35. Berührungen im Wortlaut mit der Fassung in unserer Schrift finden sich nicht. P. P.

Zu S. 79, 31, rhümen als eine Wohlthat. Von seiner Schrift De genuina sagt Oekolampad: Ye wissent, daß die warheit der Christen größter schatz; . . . Darumb ich bey jarß frist mehr verstant dargethon hab von dem Sacrament des altars, . . . gutter hoffnung, es solt sich des niemant ergeru, sondern vil darab bessern; Billighe antwort *C 4^b*. Scripturarum et spiritus admonitione indubitatum mihi, a parte nostra stare veritatem; *Oekolamp. Apologetica B 8^b*. Nos quidquid diximus, in gloriam Dei, ad utilitatem reipublicae Christianae conscientiarumque bonum diximus; *Zwingli am Schluss seines Commentarius (III, 325)*. Auf den Vorwurf, den Brenz gegen Bucer erhob: Bellum indicitis et nobis belli iura prohibetis. Incendium per vos excitatum flagrat, nunc prohibetis, ne accurramus incendium extincturi (Epist. Ioann. Brentii *A ij*), *erwidert Bucer*: Nos nullum incendium excitavimus, quam quod Christus vult ardere; nostrum hoc incendium, quos corripit salvat: *Apologia Bl. 35^b*.

Zu S. 81, 12, der heilige geist alleine. *Oekolampad*: Spiritus gloriae dei studiosum in viam rectam dirigit. Litera sonans 'Hoc est corpus meum' pueriliter sapienter impatum corpus Christi dicit, spiritus vero aurem vellicat et sublimiora ducit . . . Spiritus manifeste clamat, carnalem manducationem inutilem; *Apologetica C 5^a*. Verba Christi ita sunt spiritus et vita, ut spiritualiter intelligantur; sed spiritualiter nemo intelligit, nisi qui spiritum habet doctorem; huic enim praestat spiritus, ut verba quibus admonetur, recte capiat; *R 6^a*. Quid ad me, quod perpetuo clamatis vos niti verbo Dei, cum pugnet nobiscum spiritus? *gegen Pirkheimer f 6^a und sehr oft*. Bucer betont in seiner Apologia auf den ersten 24 Blättern den spiritus vernünftig 35 mal; daneben noch immer wieder spiritualis; z. B. Iam ubi ipsa loca, quibus coena Domini descripta est, propius sumus intmiti, nihilo plus de eo docere spiritus videtur; *Bl. 4^b f*.

Zu S. 80/1, 17. Die Änderung von hñren in vñhren könnte erfolgt sein, weil in Luthers Übersetzung hñren steht. Aber deren Wortlaut ist auch im Ubrigen nicht genau wiedergegeben. P. P.

Zu S. 81, 20 vgl. Lösche, *Analecta Lutherana et Melanthoniana*, S. 353, N. 561.

Zu S. 83, 30. Vgl. oben Anm. zu S. 77, 14.

Zu S. 83, 31—33. Bucer: Sacramenti vocem non agnoscimus; Christum autem servatorem nostrum adoramus, in quo aeternam vitam habemus; quidquid enim de

nobis pronuncies, Christianis non licet, cum nos certemus pro Christo. De signis tantum est nonnihil controversiae; Praefatio E 6^a, A 7^a.

Zu S. 84/5, 3. 5. 6. Die hier vorliegenden Abweichungen des Druckes von der Handschrift dürfen wir mit ziemlicher Sicherheit der Unachtsamkeit des Setzers zuschreiben, denn die ausgelassenen Wörter nur und ganzen sind in der Hdschr. überschrieben, um vor einem ist in Hdschr. aus an gebessert, der Setzer fasste es umgekehrt auf, setzte an und dann mechanisch auch an st. des folgenden um der Hdschr. Der Sinn wird nicht gestört — deshalb habe ich auch von der Aufnahme der Hdschr. Überlieferung in unsern Text abgesehen — aber es wird doch die Schärfe des Ausdrucks beeinträchtigt: das nur hebt das ein stark hervor; ganzen 5 entspricht dem ganzen 3 und an andern beseitigt den Parallelismus mit dem vorangehenden an einem, am andern. Endlich aber dürfte um einem wort ehren, um andern beachten wohl auch der damaligen Sprache wie der heutigen angemessener gewesen sein, als an . . . an . . .; der Setzer hätte also hier den von Luther durch die Korrektur verworfenen weniger angemessenen Ausdruck eingesetzt. P. P.

Zu S. 85, 22. Vgl. oben Anm. zu S. 81, 12.

Zu S. 85, 23. Vgl. oben Anm. zu S. 77, 9, dgl. zu S. 81, 12. Öfter werden Luther und seine Anhänger ermahnt, um Gottes Geist zu beten: Vos ipsos potius orare spiritum Domini oportebat. Quod si faceretur, nequaquam aliena adeo a vobis in hac re veritas Domini esset; Bucer, Praefatio F 5^b. Auch wird betont, dass sie selbst den Geist anrufen hätten; Bucer, Apologia 10^bff., dass es daher ihnen von Gott geoffenbart sei; Oekolampad, Apologetica II 4^b. T 6^b; Bucer, Apologia 35^b usw.

Zu S. 84/5, 24 heiligen konnte Luther zu Evangelio hinzugesetzt haben, um den Gegensatz zu dem ironisch gemeinten „heilige Christen“ schärfer hervortreten zu lassen. Anderseits ist freilich heilig auch so sehr stehendes Beiwort zu Evangelium, dass auch einem Korrektor oder Setzer der Gedanke naheliegen konnte, es einzusetzen. P. P.

Zu S. 86/7, 1 feyerer Hs. > götzer Dr., ebenso 92/3, 19. Im allgemeinen braucht Luther das Wort feyer, feyerheit nur wo er sich selbst gegen den Vorwurf der Ketzerheit verteidigt, wie z. B. in der „Freiheit des Sermons“ usw. 1518, wo er (Unsere Ausgabe I, 391, 22) auch eine Erklärung gibt: ein feyer heißt der nit gleubet die sünd, die nod und gepoten sein zu gleuben. Ferner da wo er von Ketzern im kirchengeschichtlichen Sinne redet, z. B. unten 166/7, 5. Dagegen scheint er es zu vermeiden, in seinen eignen Kämpfen die Gegner Ketzer zu schelten. In der Schrift 'Wider Hans Worstl' (1541) z. B. sagt er (Erl. 2 26, 30): so lange die beweijung nicht da ist, so istß vergeblich, daß sich ein teyl die kirche rühmet und das ander teyl feyer schilt — aber im Folgenden, wo er siegreich von diesem Beweis überzeugt ist, redet er meist doch nur von alter rechter kirche und neuer falscher kirche; feyer und feyerlich kommen (S. 36. 37) vor, aber nicht geradezu als Bezeichnung der Gegner und ihres Wesens, sondern nur im fragendem Ausruf: Wer ist hie feyer . . .? Wer ist hie die feyerliche neue kirche . . .? — Wenn er nun an den beiden Stellen unserer Schrift feyer als Schelte für seine Gegner im Abendmahlsstreite gesetzt hatte, so wich er von diesem seinem sonstigen Brauche (dessen wirkliches Bestehen, das ich ja nicht zwingend erweisen kann, vorausgesetzt) ab, und darum dürfen wir vielleicht in einer nachträglichen Erwägung den Anlass zur Änderung in götzer erkennen, die man wohl sicher Luther selbst zuschreiben darf. götzer von Dietz 6 mal (der 6te Beleg steht unter göhentnecht) und zu frühest aus unserer Schrift belegt, ist vielleicht damals von Luther als Ersatz für feyer und mit Anlehnung dieses Wortes an das seit der Bibelübersetzung ihm so geläufig gewordene götze geschaffen und dann auch 93, 19 eingesetzt worden, wo doch feyer mehr in dem geschichtlichen Sinne, aber auf die Gegenwart bezogen, gebraucht war. Noch einmal kam ihm götzer 162, 2 in die Feder, er änderte es aber in gottlofer (Hilaricus: impietas). P. P.

Zu S. 86/7, 13 Jüdischer Hs. > Jüdischer Dr. soll Adl. zu Judas sein, nicht zu Juden. So ist vielleicht Jüdischer des Druckes nur aus Missverständnis des Setzers hervorgegangen, sicher Jüdischer B. P. P.

Zu S. 87, 16, gering und nichtig. Vgl. oben Anm. zu S. 79, 19—24.

Zu S. 86/7, 21. Die Auslassung von *große* im Druck ist wohl nur *Versehen*, der *Gegensatz* große heiligen zu arme *junder ist vollständiger*. P. P.

Zu S. 89, 4. Zwingli, Klare *luter*richtung: Zu welchem [Sacrament] wir so *gwiß* sind, als daß Christus zur *gredten* gottes *lyblich* sißt, daß er hie mit *lyblich* syu mag . . . Und hab als wenig *zwyfel* als an gott, der *himmel* und *erden* *gichaffen* hat, als an Christo Jesu, *warem* gottes *jun*, daß mit *möglich* ist, daß der *lychnam* Christi in diesem *sacrament* sye . . . denn der *glaub* muß *brechen*, oder aber *nur* leer ist *gredt*. Gott *geb* uns *gnad*, daß wir der *warheit* *wychend*, und *das* nit *schirmind*, *das* wider *gott* ist! II, 1, 467f.; Zwingli an *Billikau*: Ipse enim, inexorabilem indicem testor, non video hactenus quicquam a quoquam esse in hac causa adductum, quod nos, non dicam possit, sed debeat a tam perspicua, solida sanctaque sententia unguem latum dimovere, III, 648. Vgl. auch III, 613, Z. 7ff. v. u. *Bucer*: Boni haec Christiani consulite, quae teste Domino, studio tum Evangelii, tum profectus fratrum, ne quid illis me opera offerretur, quod ipse verbum Domini non credo, monui; Praefatio C 5^a. F 1^b f.

Zu S. 89, 17—20. Vgl. oben Anm. zu S. 81, 12, *dgl.* (*erste*) zu S. 77, 13, *dgl.* zu S. 79, 19—24, *dgl.* zu S. 89, 4. *Dazu* *Oekolampad* De genuina: Nisi quae doceo in gloriam dei utilitatemque fratrum cessura sperarem, nemo tantae apud me auctoritatis foret, cui parerem, de talibus scribere hortanti. Nunc autem et utilia et pia traditorum me, nihil ambigens, id operae tam amicis quam adversariis debeo; A 2^a. Non satis visum erat, nos pro insanis haberi, nisi et veritati contradicere, quod extremae malitiae est, denunciaremur: ut semel omnem apud omnes amittamus fidem; *Das. Br a*—*Paccin* offero, eamque non simulatam. Erudiri si errarem, beneficii loco ducerem. Nolim contendere, nolim rixari, nolim osoros meos, etiam offensus, habere peius; *Das. A 2^b*. Nihil hoc scandalo damnosius, nihil pestilentius, nihil funestius; *Das. L 5^a*. Cur succenserent sui amatissimo et innocenti, eandemque Christi gloriam non absque discriminibus quaerenti? *Das. L 5^b*. *Ebenso* *Oekolampad* an *Pirkheimer* h 6^a und b 2^a *usc.*

Zu S. 88/9, 26 mit *hjm* *Its.* mit *hjm* *Dr.* *Der Zusammenhang fordert den Plural, das Recht zu unserer Aenderung gibt das Zeugniß der Hdschr.* Vgl. oben zu 68/9, 19/20. P. P.

Zu S. 89, 34. Zwingli *zuerst* im *Brief an Alber*: Nos cardinem huius rei in brevissima syllaba versari arbitramur: videlicet in hoc verbo 'est', cuius significantia non perpetuo pro 'esse' accipitur, sed etiam pro 'significare'; III, 598.

Zu S. 91, 1. *Oekolampad* *zuerst* in De genuina: Non in hoc contenderim, si quis per 'corpus' magis 'figuram corporis' intelligi, quam verbum velit 'est' per 'significat' interpretari: nam id ipsum et mihi arridet: utrumque tamen probò, eo quod eundem sensum reddit, sive 'est' 'significat' interpreteris, sive 'corpus' 'figuram et sacramentum corporis'. Nos sensum, non verba quaerimus; *Bl. 8^a*. *Im Folgenden* *rewendet* *er* *dann* *das* 'figura corporis': Est autem non infrequens, ut figurae rerum vocabulis rerum denotentur; *Bl. 8^b*.

Zu S. 90/1, 5. *In Hdschr. ist* *stehen* in *stehet* *geändert*, *der Setzer scheint auch hier die Korr. mißverstanden zu haben und hat stehen gesetzt.* *Die* *stehet* (*wörtlich* *die* *meinunge* *vgl. Z. 2*) *usc.* *gibt* *ohne Zweifel* *den besten Sinn*; *bei* *die* *stehen* *muß* *man* *die* *auf* *die* *Träger* *der* *Meinung* *beziehen* *und* *stehen* = 'bestehen, *Stand* *halten*' *nehmen*, *wodurch* *das* *Bild* *vom* *rohr* *etwas* *Schiefes* *erhält*. *Dass* *L.* *stehet* *wollte*, *kann* *kaum* *zweifelhaft* *sein*, *es* *wurde* *aber* *unserm* *konservativen* *Grundsätze* *gemäß* *nicht* *eingesetzt*. P. P.

Zu S. 91, 8f. *Oekolampad* an *Pirkheimer*: Scripturis quae dicite confirmate: et si tunc me minus audientem cognoveritis, contumacem et pessimum vocale mortalium; f 5. *Zwingli*, *Commentarius*: Sic prorsus animati sumus, ut recte momenti, sed caelestis doctrina, libentissime velimus parere; . . . si quis clariora ac fidei conformiora protulerit, cum multa gratiarum actione amplexurum me polliceor; III, 251 f. *Zwingli*, *Klare*

Unterrichtung: Ob dir, du einfältiger, ieman reden wurd, wir thätind der gschrifft gwaht; laß dich nit stürmen, er sye, wer er welle. Laße sin meinung usen in gschrifft: welleud wir mit gott erobren, daß wir die warheit leerend und das wort der warheit in uns ist; II, 1, 453.

Zu S. 90/1, 13 ff. Dass Luther diese ironische Interpretation der Anfangsworte des 1. Buches Mose sich nicht aus den Fingern gezogen, sondern aus volkstümlicher Überlieferung (es gibt grade vom Kuckuk sehr viele Liedchen und Reime; vgl. z. B. Wossallo, Mecklenb. Volksüberl. II, 1, 269—281) geschöpft habe, ist von vornherein wahrscheinlich. Und in der That erwähnt Luther in den Tischreden (Fürstenam-Bündel 3, 202), dass die jungen Kuckuke, die von der Grasemücke ausgebrütet worden, bald so gross werden, dass diese sie nicht bedecken kann, „dardon werden die Kuckuk auffjähig und zulezt freßen die jungen Kuckuk ihre Mutter, die Grasemücken“. L. vergleicht dann den Papst mit dem Kuckuk. Auch bei Mathesius findet sich diese wohl übertriebene Meinung vom Undank des jungen Kuckuks (vgl. Lösche, Mathesius 2, 175). Richtig ist daran jedenfalls, dass der Kuckuk die Nester der Grasemücken neben denen anderer Vögel besonders gern zur Unterbringung seiner Eier benützt und dass durch das Kuckuksei das Nest und die eigne Brut dieser erzwingenen Wirtsvogel zu Schaden kommt. Darauf spielt L. an in der Schrift „Widder die himlischen Propheten“ (1524/5): Der aemchtige teufel . . . will nur unser neß befuddeln und verderben, wie der lufck mit der grasemücken spielet (Erl. 29, 168). An unserer Stelle hat Luthern bei der Gleichung Gott der sollt so viel heissen als kuckuk wahrscheinlich (wenigstens nebenher) Kuckuk als Bezeichnung des Teufels vorgeschwebt, wodurch der Gegensatz zwischen einer den Worten gemässen und einer willkürlichen Auslegung bis zum höchsten gesteigert würde, über das hinaus eine Steigerung nicht mehr möglich ist. Das D. Wtb. 5, 2526 gibt zwar keinen Beleg aus Luther für Kuckuk als Name des Teufels, dass er L. aber bekannt war, zeigt die Randglosse: Die helle auch dem kuckuk nicht Uns. Ausg. 15, 113, 6. — Während 92/3, 21 ff. nur die Geschichte vom Kuckuk und der Grasemücke nochmals aufsummt, ist der 90/7, 5; 158/9, 5 genannte Kuckuk vielleicht von einer ganz anderen Art, siehe dort. P. P.

Zu S. 90/1, 14, 19, 25. Von diesen Abweichungen des Druckes dürfte das nachdrückliche der nach Gott wohl dem Verfasser zuzuschreiben sein, desgleichen die Tilgung des Wilsch mit Rücksicht auf das bald darauf folgende welche; auch für die Beseitigung des Er vor Juncker lässt sich ein Grund denken. L. ist juncker besonders als ironische Bezeichnung des grossen Herren geläufig; wo er es in der Arede gebraucht, setzt er gern lieber hinzu. Auch hier in der Selbstarede nicht anders gemeint und da konnte L. wohl hinterher das feierliche Er nicht passend finden. P. P.

Zu S. 90/1, 29. Doch widerumb mich auch feer (seich Dr.) demütigen. Eine echte und zweifelhafte Verfasserkorrektur. seich ist eine auch sonst belegte Nebenform zu seicht (D. Wtb. 10, 167, 195). In unsinnlicher Bedeutung und dann meist mit etwas humoristischem Beigeschmack findet sich schon mhd. siht, so ist es auch hier zu nehmen. Das feer ist ironisch gemeint = 'nicht feer', das seich = 'oberflächlich, ein wenig' drückt dasselbe gradezu aus, aber indem es zu demütigen tritt, zu dessen Begriff es nicht passt, wird die Ironie gesteigert. Auf eine solche Verfeinerung des Ausdrucks aber verfällt im Allgemeinen nur der Verfasser, allenfalls ein Bearbeiter, von dem bei unserer Schrift ja nicht die Rede sein kann. Luther ist auch sonst dieser Gebrauch von seicht nicht unbekannt. In dem „Brief von feinen buch der winkelmessen“ (1534) steht: Denn sie in der heiligen schrift (Gott erbarun es) fast seicht geleht, auch nicht bezlich sich der sachen annehmen (Erl. 31, 380/1) und „ich wills nicht vertheidigen, sondern angefochten und ihre seicht tieffe kunst versucht haben (Erl. 31, 386). P. P.

Zu S. 92/3, 2. Dass die wittenbergische Schriftsprache in gewissen Fügungen die Infinitive auf -e zulies, vielleicht berorzugte, darüber lassen die von mir gestammelten Belege kaum noch einen Zweifel. Luther ist davon nicht unberührt, wie z. B. die Unsere Ausg. 15, 378 Anm. aus seinen Hdschr. gegebenen Belege erweisen, denen aus unserer Schrift unge zuersehen sey 274, 5, 25 anzureihen wäre, wo der Dr. seyn setz. Dennoch glaube ich

nicht, daß L. die u-loſen Infinitive an unſerer Stelle ſelbſt ſollte heringebracht haben, wir werden ſie wohl eher dem Setzer zuſchreiben müſſen. Entfernen durften wir ſie aber darum doch nicht. P. P.

Zu S. 93, 11 mit hunden außſehen und mit Lungen außwerfen ſagt L. auch in der Vorrede zum großen Katechiſmũß (1530; Erl. 21, 29). Während die lat. Uebersetzung des groſſen Katechiſmũß den letzteren Ausdruck wäherſetzt läßt, gibt ihn die Uebersetzung unſrer Schrift durch et pills e stercore equino confectis e pago eiciatur. Lungen ſind alſo 'Roßhollen, Iferleäpfel', wie von Koſtlin in der Zeiſchr. f. deutſche Phil. 24, 37f. feſtgeſtellt wurde. Das Wort iſt dann in derſelben Zeiſchr. 24, 285'6; 26, 32; 27, 55. 58 weiter nachgesehen, auch ſeine Etymologie erörtert worden. Gleichfalls bei Luther (Elf ungedr. Predigten, hsg. v. Buchwald, Weidau 1888, S. 60) findet ſich mit Lumpen außwerffen. P. P.

Zu S. 92/3, 15 der teuffel ein (ſein Dr.) geſchlechter an unß habe. Auch an der auſſer dieſer von Dietz noch für die Iedenſart angeführten Stelle heiſt es ſein g. und Erl. 51, 75 (1531): die ſchlecht nichts glauben . . . und nur ihr geſchlechter drauß trieben. Ein Beiſpiel für ein g. iſt mir aus Luthers Schriften nicht bekannt. So könnte die Änderung alſo wohl von ihm herrühren. P. P.

Zu S. 92/3, 16 muge Hs. mügen Dr. Letzteres gibt keinen Sinn, es kam nur ein Verſehen des Setzers ſein, der vielleicht die wehrloſen als Subjekt nahm. Daher in unſrem Texte gebessert. P. P.

Zu S. 92/3, 20 feher > göher vgl. Anm. zu 86/7, 1. P. P.

Zu S. 92/3, 24 freucht zu (zum Dr.) freuche vgl. freuchſtu zu creuch 19, 642, 30; ich fröche zu creuche 23, 31, 20; zu freuch; friechen Erl. 2 24, 363 (1530; Text nach Urdruck). Die Nachdrucke folgen dem Urdruck; nur 19, 642, 30 haben D—G zum eingeſetzt, bei Erl. 2 24, 363 habe ich es nicht feſtgeſtellt. Witt Ien haben überall zum. Ebenſo ſteht auch zum creuch fr. 12, 682, 25 in einer in Wittenberg gedruckten Predigt Luthers. Aus dieſen Belegen, die auf Vollſtändigkeit freilich keinen Anſpruch machen können, dürfte ſich ergeben, daß Luthers eigener Sprache zu freuche gemüß war, das zum an unſerer Stelle alſo vielleicht dem Drucker zufällt. Hildebrand (D. Wtb. 5, 2180), dem die Lutherſtellen alle nur aus Ien, alſo mit zum vorlagen, nahm an, daß zu das ſpättere und in einem Verlaſſen der Anſchaulichkeit begründet ſei. Das wird nun durch die Lutherſtellen zum Theil widerlegt, und es iſt zu bemerken, daß doch auch eine andere Auffaſſung für das Fehlen des Artikels möglich iſt: freuch wird ohne Artikel gebraucht im Sinne 'Kreuz Chriſti', gewiſſermaßen als Eigenname. P. P.

Zu S. 92/3, 27. Die Anlaſſung des durch im Drucke macht den Eindruck eines Druckverſehens, das L. bei der Korrektur entgangen iſt, beſonders weil einen nicht zugleich in einem geändert wurde. Da ja aber dativiſches -en f. -em Luthers Sprache nicht fremd iſt (vgl. z. B. Neubauer, M. Luther 2 II, 239/60), ſo konnte einen nach abſichtlicher oder unabſichtlicher Weglaſſung des durch leicht ſtehen bleiben und von „anß“ abhängig gedacht werden. P. P.

Zu S. 93, 31ff., Wo iſt ſchriſt? Sam, Ain ſchöner etc.: Ich bit dich vum Gots willen, zehg ſchriſt an, die da ſag oder leer, dy Chriſtus flaißch oder blüt in brot ſey . . . Du redt daß an allen grund der geſchriſt. Es iſt dein güt danken; darumb zeig ein klaren ſpreuch an auß der geſchriſt; A ij^a. A 4^a und öfter. Luter: Ubi hic ſcripturae? . . . Da unicum locum qui probet vel a Chriſto ipſo vel a nobis per verba illa panem realiter et corporaliter idem unquam factum aut fieri, quod Chriſti corpus eſt . . . Nullum Iod eſt eſtendit . . . Proferat [Luthers] ſcripturam . . . Qua ſcriptura probabitur . . . Praefatio D 4^a f. D 5^b. E 1^b. F 4^b. Vgl. oben Anm. zu S. 91, 8f.

Zu S. 92/3, 32 wie es (wie doch Dr.) die ganze welt lieſet . . . Wohl ſicher Verfaſſer-korrektur. P. P.

Zu S. 94/5, 14 hetten(s) sie gelesen *Hs.* hetten(s) sie gelesen *Dr.* Vgl. haben(s) sie es ritterlich erstritten *Hs.* habens sie es . . . *Dr.* 166/7, 37. Der Setzer hat beidemal die Tilgung des ersten -s überschrieben, in unserm Texte haben wirs belassen, weil ja ähnliches auch sonst vorkommt. Vgl. besonders weiter unten in unserer Schrift: zeydts ers auffß fleischlich eissen 198/9, 16 *Hs.* u. *Dr.* Ferner Unsere Ausg. 14, 237 *Ann.*; 15, 77 *Ann.*; 23, 98/9, 4 *Ann.* P. P.

Zu S. 94/5, 16. Das im Drucke fehlende ein ist in der *Hdschr.* überschrieben, also vielleicht nur vom Setzer überschen. P. P.

Zu S. 94/5, 24 wenn wir . . . auffsetzten, so finden (fanden *Dr.*) wir . . . *vgl. unten* 206/7, 32: klagt, wo Christus leyb ym brod were, mußten wir uns betümmern . . ., wie Christus leyb brot werde (würde *Dr.*). Ferner 264/5, 31 Wie sein erleucht er uns, so wir das nicht wissen solten (sollten *Dr.*), wie . . . werde geessen. In den beiden ersten Fällen gebraucht Luther den *Kj. Prs.* nach *Kj. Prt.* er loddigt damit einer moderneren Richtung der Sprache als der (seis er selbst oder Setzer oder Korrektor), dem wir die *Konj. Prt.* zuzuschreiben haben. Im 3. Falle hat L. ganz richtig, um seinen Zweifel deutlich zum Ausdruck zu bringen, solten gesetzt, der Drucker setzt solten dafür mit Rücksicht auf das präsentische erleucht, und lässt werde unangestastet. — Vgl. noch ein Christen mensch, der zu horet, wie wir spieleten (spielten *Dr.*) 114/5, 10/11, wo zu horet *Kj. Prt.* oder *Ind. Prs.* sein kann. Und das sie nicht ungen beweisen, das . . . heisse . . . wo wir solten zulassen, daß . . . hieße 170/1, 31ff. P. P.

Zu S. 96/7, 5 hren fuduc beweisen ebenso antworten uns von hrem fuduc 104/5, 13. *vgl. Ann.* zu 90/1, 13ff. Indessen an diesen beiden Stellen könnte auch noch etwas anderes hereinspielen. R. Hildebrand erwähnt im *D. Wtb.* 5, 2528, dass Kndut anch eine Beziehung aufs Abendmahl gehabt habe. Altaris sacramentum est nisi kuckuk sacerdotum heisst es im 20. Artikel der Thüring. Geisselbrüder (v. 1414) und dieselben Worte ins Deutsche übersetzt finden sich in Seb. Francks Chronicon. Hildebrand meint, Kndut könnte hier vielleicht den Sinn 'Bastardkind' haben und weiterhin etra 'Fälschung' bedeuten. Das würde an unserer Stelle ausgezeichnet passen. Und auch 130/1, 34; 158/9, 5 ist diese Auffassung möglich, obschon hier offenbar zugleich die Vorstellung des Vogels lebendig ist, *vgl. hören leiff; zuhören.* P. P.

Zu S. 96/7, 7/8 treten und springen bezeichnet die beiden Arten des Reigens. *Vgl. Böhne, Gesch. des Tanzes in Deutschland (1886).* Das Bild vom Reigen kehrt unten 132/3, 9f. wieder. P. P.

Zu S. 97/8, 34 ynn (ym *Dr.*) Moße. *Vgl. ym Paulo und Moße* 100/1, 2. 1. 29. 35 *Hs.* und *Dr.* Und an unserer Stelle hat B ynn hergestellt. P. P.

Zu S. 98/9, 4 wir jodderens (joddern *Dr.*) beydes *vgl. Alles istß . . . geredt* 102/3, 21 *Hs.* und *Dr.*; Jst (Jstß *Dr.*) das nicht zu tunne 124/5, 18; verennppts (verennpft *Dr.*) des Eugeles wort nicht 184/5, 23 und oben *Ann.* zu 94/5, 14. P. P.

Zu S. 99, 9—11. Bugenlugen in seinem „Sendbrief wider den neuen Irrium“ *vgl. Bl.* 19, 447, bei Walch 20, 642 f.

Zu S. 99, 12—14. Zwingli an Bugenlugen, *vgl. oben erste Ann.* zu S. 77, 13; III, 605 ff. Über „sein großes Leiden“ *vgl. das. bes. S.* 609 und 614.

Zu S. 99, 16—21. Da Zwingli in seiner Antwort an Bugenlugen die Stelle 1. Corinth. 10, 4 noch nicht, 2. Mose nur ganz kurz erwähnt (III, 605), denkt Luther entweder an Zwingli's Subsidiium (III, 335 und 341) oder an dessen Antwort an Billican und Urb. Rhegius (III, 663 ff. 673). Oekolampad verwerthet sowohl in De gemina (B 8^b und C 2^a) als auch in seiner Billigen antwortt (E iij^a ff., *vgl. Walch* 20, 762 f.) diese beiden Stellen.

Zu S. 98/9, 16. Die Berichtigung des falschen Citats der *Hdschr.* wird man am ehesten dem Verfasser zutrauen dürfen. P. P.

Zu S. 100/1, 8. Die Aenderung von bedente in bedeut war durch das parallele ist nahegelegt. P. P.

Zu S. 101, 31, Zuto. Vgl. Erl. 29, 223 ff.

Zu S. 103, 4, die prediger um Schwaben. Im Syngramma B 3^b ff., vgl. Walch 20, 683 f.

Zu S. 103, 5. Vielleicht verwechselt Luther seine gegen Karlstadt gerichtete Zurückstellung von Matth. 16, 18 f. (Erl. 29, 291 ff.) mit seiner Besprechung von 1. Corinthe 10, 1 in der vorher an die böhmisch-mährischen Wädenser gerichteten Schrift „Von Anbeten des Sacramentis“ (Erl. 28, 394 ff.).

Zu S. 102, 3, 8. 10. 13 passim Hs. passim Dr. So viel ich sehe, weist Luthers Bibelübersetzung von Anfang an die Schreibung Passah auf, nicht auffällig also, dass sie auch hier, sei es von ihm selbst oder einem andern im Drucke hergestellt wurde. P. P.

Zu S. 103, 16, weinstock. Zwingli zuerst III, 598; weiter III, 257. 335. 606. II, 1, 430 f.; Oekolampad, De genuina C 1^b.

Zu S. 103, 20, hirt. Zwingli III, 649.

Zu S. 103, 20, thür. Zwingli III, 257.

Zu S. 103, 20 f., leben und auferstehen. Oekolampad, De genuina C 1^b.

Zu S. 103, 26—28. Oekolampad in „Billidige antwort“: Des wörtkins tuto haten hast du wol etwas wider den Carlstat in der materi erschöden (A 4^b, Walch 20, 733). Zwingli hatte in seinem Schreiben an Aller noch von Karlstadt geschrieben: Sententia Carolostadii non improbat nobis. In eo libello videmus veram diem. Hinsichtlich dessen „Zuto“ hatte er ein leises Bedenken dagegen geäußert, dass das Neutrum τῶτο nicht auf das Maskulinum τῶτο; sich sollte beziehen können, doch auch gesagt: Hanc Carolostadii sententiam, qui probaverit, non minime offendet; verumtamen et nostram oro ut expendat (III, 592. 598). Im Commentarius lobt er zwar Karlstadt, weil er gesehen habe, consistere nequire, ut hic corpoream carnem intelligamus, widerlegt aber dessen „Zuto“ als violentum (III, 253 ff.). Im Subsidium weist er jeden Zusammenhang mit Karlstadt zurück und nennt dessen Erklärung violenta nimis, tam audax expositio (III, 330).

Zu S. 105, 2. Im Syngramma: Bibebant autem de spirituale eos consequente petra. Quae erat illa petra spiritualis? (nam de corporali saxo nihil agit.) Sequitur: petra illa, scilicet de qua dictum est, spiritualis, quae comitabatur patres, erat Christus. Iam si exponas 'est' pro 'significat', in hac locutione: 'Petra spiritualis erat Christus', quae absurditas erit? (Bl. B 3^b f. Walch 20, 683 f.).

Zu S. 105, 4—6. Oekolampad verwendet 7 Seiten zur Verteidigung seiner Auffassung, dass an jener Stelle 'erat' für 'significabat' stehe; darunter findet sich der Satz: Ad illam (sensibilem) Petram iuxta historiae consequentiam Paulus respexit: potuisset alioquin aliunde Christo commodius dare Epiteton, reicietur autem tropus in Christum. Nam Petra erat figura Christi (Apologetica L ii^a).

Zu S. 104, 5, 13 factus vgl. zu S. 96, 7, 5. P. P.

Zu S. 106, 7, 6 mit ihm Hs. mit ihn Dr. Letzteres wohl keine beabsichtigte Änderung, es ist ja hier nur von Oekolampad die Rede und Z. 10 steht in Hs. und Dr. mit ihn. Aber es besteht ja immer die Möglichkeit, dass auch da, wo nur von einem Gegner die Rede ist, zugleich die Vorstellung von seinen Anhängern ins Bewusstsein tritt. In dem Satze ist von einem Theil der Anhänger Oekolampads die Rede, man müsste dann annehmen, unter ihn solle der andere Theil verstanden werden. Die gesammte Überlieferung bis zu den Gesamtausgaben hat den Plural beibehalten, auch wir haben daher ihn stehen lassen. Vgl. übrigens Ann. zu 88/9, 26. P. P.

Zu S. 107, 8f. Die Ansicht Schwenkfelds und Krantwalds, vgl. Enders 5, 330. 295. 337 f.

Zu S. 107, 10—12. Die Ansicht Joh. Landspergers (Cunrad Ryssen), vgl. unsere Ausgabe, Bl. 19, S. 439, Ann. 1.

Zu S. 107, 14, rhämen. Vgl. oben Ann. zu S. 81, 12 u. 85, 23.

Zu S. 107, 26 f. und 109, 1 f. Über die 4. und die 5. Erklärung vgl. oben Anm. zu S. 107, 8 f. u. 10—12.

Zu S. 109, 2—5. Vielleicht denkt Luther hier an die Äusserung Ockolampads im Antisyngramma: Quae autem illa religio, sacrificium dici memoriam sacrificii [so hatten seine Gegner im Syngramma gethan], et non corpus memoriale corporis? Nam si iuxta Christi verbum facitis, ex sacrificio memoriam sacrificii facientes, eadem dexteritate poteritis in corpore intelligere memoriale corporis. Dixit enim: hoc facite in mei memoriam (Apol. Kijj). Da im Manuscript diese Erklärung erst nachträglich hinzugefügt ist, mag Luther nicht beachtet haben, dass er Ockolampad schon erwähnt hatte.

Zu S. 109, 5—7. So besonders die Strassburger. Capito in „Was man hatten soll“: Wollen doch deshalb mit niemand streiten, der einer andern Meinung ist. Nur, daß ein jeder seines Sinnes gewiß sei und untereinander das Band brüderlicher Liebe erhalten. . . Der törichten Fragen sollen wir uns entschlagen. Unsern Glauben sollen wir mit des Herrn Brod und Wein durch die Gedächtniß seines Leibes und Blutes allein speisen und das übrige fahren lassen (Walech 20, 456). Bucer in „Grund und Ursach“: Sollen wir denn das Brod essen und den Kelch trinken zu seinem Gedächtniß, warum wollten wir uns dann über dem Brod und Wein viel zanken? . . . Das Brod und der Kelch, es sei gleich, was es wolle. (Walech 20, 529 f.)

Zu S. 108/9, 9 text doch vielleicht eine aus der Hs., die hier fehlt, stammende Sprechform, und daher trotz des Z. 10 folgenden textis im Texte belassen. P. P.

Zu S. 108/9, 12/13. heffel vielleicht mit Hedyt zu a/mhd. hecken = 'stechen' gehörig, bezeichnet im Deutschen gewöhnlich einen eisernen Kamm, durch den der Fluchs gezogen wird, um den größeren Theil der Fluchsfasern (Werg) von den guten weicheren Fasern zu trennen. Man versteht darnach leicht die ursprüngliche Bedeutung unserer Redensart durch die Hedyt ziehen, wie aber dabei kein wein ganz und ungemartert bleiben sollte, ist nicht einzusehen. Das kam nur auf ein Follerwerkzeug gehen. Die Schwierigkeit lost sich, wenn man beachtet, dass Luther statt durch die heffel zuerst über die rolle geschrieben hatte, vgl. oben in diesem Bande meine Anm. zu S. 32, 21. P. P.

Zu S. 110/1, 4. Die Änderung im Druck ist offenbar eine Verfasserkorrektur, die die Schwerfälligkeit der in der Handschrift gewählten Ausdrucksform beseitigen soll und wirklich beseitigt. P. P.

Zu S. 110/1, 19. bis (des Dr.) fischs. Kaum ist bis der Hdschr. = dieses zu nehmen, eher als Sprechform des Artikels, die auch sonst md. geschrieben wird und bei Luther z. B. Unsere Ausg. 7, 359, 28 (1521) begegnet: hyn byr guadenn Hs. und Urdr. P. P.

Zu S. 111, 33 f. Plinius, hist. natur., lib. 14, cap. 5.

Zu S. 112, 20 Lesarten. Mit den gestrichenen Worten manß Sanct urbanus hatte L. wohl auf den am Urbanstage üblichen Trunk anspielen wollen. Vgl. z. B. Höfler, das Jahr im oberbair. Volksleben, S. 22. P. P.

Zu S. 112/3, 20. Das hdschr. zweifelhafte Wort ist vom Setzer wohl richtig fagt gelesen, nicht sage P. P.

Zu S. 112/3, 21. Es ist nicht zweifelhaft, dass L. hier mit gleichtaufß meint, was sonst leitkauf, leitkauf (aus leitkauf) heisst. Als eine der Umdeutungen, die dieses in seinem ersten Bestandtheile nicht mehr verstandene Wort erfahren hat, gibt D. Wtb. 6, 691 leitkauf. Diese mochte L. vorschweben und vielleicht er selbst deutete sie weiter in gleichtaufß um. Ehe er zum gleichtaufß über (zum gedächtniß) setzte, hatte er am Rande begonnen zum gleich, es dann wieder gestrichen. Er hatte also das Wort trotz der Umdeutung gemäss einer verbreiteten Schreibung mit ek schreiben wollen, dann aber einsehend, dass dabei die von ihm beabsichtigte Deutung nicht klar hervortrete, gleichtaufß gesetzt. In seiner Sprichwörter-sammlung (hsj. v. Thiele Nr. 482) hat L. zwei andere Umdeutungen, die aber auf die

nd., niedd. Form Li t, kauff zurückgehen, nämlich Liebtkauff und Lindkauff; vgl. Thiele S. 1115. In der letzteren ist wieder das t zu beachten. Die eigentliche Form Leikauff belegt D. Wtb. 6, 693 nur einmal aus den Tischreden. P. P.

Zu S. 112, 3, 32. Wo solche gedanken . . . einem weren (were Dr.) eingefallen. Hier hätte wohl weren in den Text gesetzt werden sollen, denn wo sonst bei Subjekt in der Mehrzahl das Zeitwort in der Einzahl steht, geht das Zeitwort gewöhnlich voran. Vgl. meine Anm. zu 15, 301, 1. 7. So ist were wohl nur Druckfehler. Die Einzeldrucke und Wilt haben were beibehalten, Ien weren gesetzt. P. P.

Zu S. 114/5, 11 vgl. Anm. zu 94/5, 24. P. P.

Zu S. 115, 18. Oekolampad gegen Pirkheimer: Verba scripturae in hunc vestrum sensum tracta cum multis locis pugnant; C^{1a}.

Zu S. 115, 20—27. Oekolampad: Als wil mir wissen ist, so ist vnser aller grund ein einziger, Das Christns mit warem leyb gen himel gefaren . . . Kemeſtu hie vnſers ainigen grunds war, du wurdeſt nit also reden. Das Christns im himel, ist ein bestendiger grund, mag alle piiff erleyden; Bilsche antwortt B i j a, C^{1a} (Walch 20, 737 f. 741). Zwingli nennt das Wort 'Das fleisch ist nicht nütze' munitissimam fortissimamque aciem (III, 593) und schreibt: Und ob du schreien wirst: O Himmel und Erdreich! ja auch Sterne und Wasser! so werde ich anders nicht reden denn 'Das Fleisch ist garnichts nütze'. Tief soll eine ehrene Mauer sein. Gehe nun und führe alle Geweß Vantarenproß, Wiederblüttschen, Stagen und allerlei Gescheß herzu! noch ist es unmöglich, daß du, weit entfernt die Mauer anzutwerfen, sie auch nur zittern machen kannst (Walch 20, 589. Commentarius III, 248). Hoc verbo ablato nullum est reliquum, quo tam fortiter aduersas partes caedere possimus III, 608.

Zu S. 114/5, 21/2. Die Anlassung des ist im Druck ist wohl mechanisch zu erklären (erfahren || A), aber auch sprachlich möglich. Daher nicht geändert. P. P.

Zu S. 114/5, 23 Solt un Christns leib und blut . . . Hs. Solt un fleisch und blut . . . Dr. fleisch ist offenbar mit gutem Bedacht für leib gesetzt, weil es die eben vorher angeführte Johanesstelle (auf S. 115 ist am Rande Joh. 6, 63 nachzutragen) auch hat. Ein Grund für die Anlassung von Christns ist nicht ersichtlich. P. P.

Zu S. 117, 3 ff. Oekolampad: Maior certe est gloria carnis illius benedictae, quam ut dentium et stomachi iniuriis se exponat. Non enim parua humiliatio est, si vel intacta in ventris pistrina descendat caro illa, quae ad dextram maiestatis Dei collocata; De genuina E^{3b} und öfter.

Zu S. 116/7, 27. Das in den Drucken A—D fehlende er nach Hdschr. ergänzt, weil in A offenbar nur ausgefallen (Weil ||). P. P.

Zu S. 116/7, 30. Gē gilt hie der streiche (streichen Dr.). Schwache Flexionsformen von streich sind mir nicht bekannt; wo L. das Wort in der Bibel gebraucht, findet sich, so viel ich sehe, nirgends eine Anwendung zu schwachen Formen. Vermischung mit dem schen. Fem. striche? P. P.

Zu S. 118/9, 2 mitternäch vgl. vermunff 127, 18, beidemale vor anlautendem d und somit vielleicht Sprechformen. Daher belassen, obgleich Hs. mitternacht und vermunfft bietet, ebenso die andern Drucke. P. P.

Zu S. 119, 11—14. Oekolampad: Christns mit seinem leyb ist im himel . . . Darum so wirt die gloß nit mögen angenommen werden: sein leyb ist wesentlich im brot oder ist darinn unentpfindlicher weiß oder ein andere gloß; Bilsche antwortt D i j a (Walch 20, 752).

Zu S. 118/9, 23. Nach dem was unter dem Texte über den handschriftlichen Befund angegeben ist, kann kaum zweifelhaft sein, dass L. schliesslich schreiben wollte: so ist Christns leib ym abendmal, so sol . . . Der Sétzer hat das unvollkommen gestrichene Das und das gestrichene ist mitgesetzt und so ist die Lesart von A und den übrigen Einzeldrucke zu

Stunde gekommen. Die lateinische Übersetzung hat: Nam si firmum assensusque manet, quod verba 'Hoc est corpus meum' genuinum sensum afferant, quod corpus Christi sit in coena, tum dictum Ioh. 6 . . . explicatu facillimum erit. *Hier ist also die schwierige Stelle zum Vordersatz gezogen, indem sie als Angabe der Bedeutung von Das ist mein Leib mit Vernachlässigung des Wortlautes aufgefasst wurde. Witt Ien haben nicht ungeschickt das erste so in daß geändert und damit dasselbe erreicht wie die lateinische Übersetzung. Es geben aber die Worte wie A usc. sie bieten, dann einen Sinn, wenn man das erste ist = 'ist der Fall, steht fest' nimmt. Freilich ist ein solches (es) ist, das in der Aussageform kaum deutsch (D. Wtb. 10, 257), aber aufgefasst konnte es am Ende so werden. Es erhielt aber auch daraus, dass der Wortlaut der Drucke nicht beabsichtigt sein kann. P. P.*

Zu S. 119, 26, maßsich. Zwingli an Alber: Patet, eucharistiae esum . . . symbolum eorum esse, qui firmiter Christi morte exhaustum et deletum esse peccatum credunt et gratias agunt; III, 602. „Symbolum“ in demselben Sinne gebraucht z. B. *Lucer*, Praefatio A 8^a, C 4^b. *Oecolampad gegen Pirkheimer* e 2^b, h 3^b.

Zu S. 121, 32. Z. B. Oecolampad gegen Pirkheimer: Invieta stat veritas et tutissimum praesidium est mentis bene consciae testimonium; a 4^b.

Zu S. 122/3, 21 hette den (der Dr.) Oecolampad nicht verjüret. der durfte auf Grund der Handschrift als Druckfehler angesehen und beseitigt werden, auch CWitt Ien haben in den geändert und die lateinische Übersetzung hat: Oecolampadium non seduxisset. *Ohne Rücksicht auf den Zusammenhang gab übrigens der Satz mit der einen Sinn, wenn man verjüret = 'ausführt, vollführt', (vgl. einen beweis verjüren D. Wtb. 12, 363) oder = vorjüret d. i. 'führt an, macht geltend' nahm. P. P.*

Zu S. 122/3, 22. Zu der Einschlebung des nicht nach noch vgl. er kufft auch nicht leichtlich ubel an noch irret nicht (Tischreden) D. Wtb. 7, 875, dagegen: daß er nicht aufstund noch sich für im beweget Esther 5, 9. P. P.

S. 124/5, 18 vgl. Anm. zu 94/5, 14. P. P.

Zu S. 125, 1—3. Ob Luther brieflich oder mündlich derartige Mitteilungen erhalten hat, ist nicht bekannt.

Zu S. 125, 14 f. Zwingli an Alber: Tu mecum aut non credidisti aut mentem, ne hic reclamaret, avocasti, aut vehementer anxius fuisti, quoniam pacto veritas libere tandem prodiret (III, 601).

Zu S. 125, 16 f. Zwingli an Alber: Neque enim nunquam puto fuisse, qui crederet, se Christum corporaliter et essentialiter in hoc Sacramento edere; tametsi omnes strenue vel docuerint vel simulaverint, ut est hypericis audax malum (III, 601). *Ebenso im Subsidiium, III, 347.*

Zu S. 125, 19—23. Luther dürfte hiermit sowohl das im Auge haben, dass Zwingli überhaupt für nötig gehalten hat, seinen Commentarius ein Subsidiium zur Hälfte nachzusenden, als auch dass er im Subsidiium angibt, es seien ihm, der schon seit Jahren seine Ansicht über das Abendmahl sich gebildet gehabt habe, erst neuerdings einige wichtige biblische Gründe für dieselbe „zu Hülfe gekommen oder eingegeben worden“ (succurrerunt aut suggesta sunt); insonderheit die Mitteilung, dass ihm auf den neuen Einwurf, seine biblischen Beispiele für einen Gebrauch des est für significant finden sich nur in Gleichnissen, kein anderes, besseres bekannt gewesen sei, bis ihm im Traume ein Mahner gesagt habe: Quin ignave respondes ei, quod Exod. 12, 11 scribitur: Est enim Phäse, hoc est transitus Domini; und mit diesem Beispiel habe er alle überwunden, qui adhuc nonnihili propter parabolaë obstaculum haerebant (III, 329. 332. 341). — Bei der Hinzufügung 'und andere mehr' wird Luther besonders an Zwingli's Antwort an Bagenhagen gedacht haben, wo derselbe z. B. sagt: Videbam, ἰστανκῶς dictum esse 'hoc est corpus

meum', sed in qua voce tropus lateret, non videbam, und dann berichtet, wer ihm nachträglich zu der Erklärung des est durch significat verholffen habe; III, 606 f.

Zu S. 125, 26—28. *Oekolampad*: Referant. quid agat in pane corporalis praesentia, quod absque illa sacramentum per se non possit? Referant aliquid, vel ante manducationem, vel in manducatione: De genuina D 5^a. Quam utilitatem inde capimus?;. Apologetica C iiij^b und sehr oft.

Zu S. 125, 28, 29, nicht haben angebetet. *Oekolampad*: Ad miracula alia multo minora obstupescabant Apostoli. Supra hoc autem non plus admirationis tenuit Apostolos quam supra agni pascalis esu; De genuina B 1^a. Certo ab illorum sensu (*dem Lutherschen Verständniß der Einsetzungsworte*) abfuisse apostolos, irrefragabile iudicium fuerit. in re tanta eos quovis pisce fuisse magis mutos, aut, si cognoverunt, in cultu et gratiarum actione parum reverentes; Apologetica D iiij^a.

Zu S. 125, 29, 30, kein wunder. Qui fit autem quod resurrectio tot signis evidentibus per dies quadraginta innotuit, hoc ne uno quidem per omnem scripturam, quum sane ad ipsum statuendum multis erat opus signis et prodigiis? De genuina B 1^b.

Zu S. 125, 30, unsichtbar. Quid faciet in pane utiliter caro, cum sensibiliter caro faciat, si quid utiliter? Hic autem invisibilis adesse dicitur; *gegen Pirkheimer d 1^a*.

Zu S. 125, 30, 31, so schwer ding sollen glauben. Est et hoc fidelibus auditu grave, si dicuntur per Christum facta, quae sapientiam eius non testentur, sed frustra et absque utilitate compareant; De genuina D 5^a.

Zu S. 125, 31 u. 127, 1. In pollutis impietissimorum hominum manibus tractari vulgo dicitur; De genuina D 5^a. Si Christus in carne est, ludere licebit cum illo . . . O exinanitam regis regum maiestatem; *gegen Pirkheimer d 1^a*.

Zu S. 127, 2. Vgl. oben Anm. zu S. 77, 20 f.

S. 126, 7, 3 den freijlich (fleischern Dr.) gott. Hier treffen wir wieder einmal die sichern Spuren des auch im Drucke noch an seinem Werke fehlenden Verfassers. 76/7, 21 hatte Luther von dem freijlichen und jaufflichen Gott, dem brodtern und weinern Gott gesprochen, an unserer Stelle kam ihm beim Niederschreiben freijlich wieder in die Feder. Das änderte er nachher, um wie dort gleich gebildete Adj. nebeneinander zu stellen, mit Rücksicht auf brödtern in fleischern. L. hat fleischern zuerst in der Übersetzung von 2. Cor. 3, 3 (1522) gebraucht, als Gegensatz zu steinern, später ebenfalls als Gegensatz zu steinern Ezech. 11, 19 und dann noch einmal (1542) neben papiern. Das Wort fleischern scheint also L. offenbar (vorausgesetzt, dass die von Dietz gegebenen Belege vollständig sind) nur gelüfzig neben einem andern Adj. auf -ern, darum war es aber auch hier neben brodtern an seiner Stelle und deshalb setzte er 126/7, 14 noch blutern daneben. Während fleischern wohl ebenso eine bereits vorhandene Bildung war (wie es auch nach L. nicht selten in der Schriftsprache auftritt), sind brodtern, weinern, blutern wohl Neubildungen Luthers. Vgl. Unsere Ausg. 1^b, 157, 33, wo Luther sich auch über den „brodtern got“ beschwert. W. Walther weist in der Anmerkung die Stellen nach, auf die sich diese Beschwerde bezieht, darin findet sich impanatus Dens, das Oekolampad in der Willigen Antwort (siehe ebendort) mit brötener got wiedergibt. Auch in der Schrift Vom abendmal Christi 1528 (siehe Dietz 349^a) sagt Luther einen brödtern Leib. P. P.

Zu S. 127, 3, den fleischern Gott. Miserabiles sunt animae vestrae carnivorae; De genuina K 6^b.

Zu S. 127, 8. Es sol kein artikel sein d. i. es wird kein einziger Glaubensartikel bestehen bleiben.

Zu S. 127, 15—18. Vielleicht denkt Luther hier an solche Ausserungen seiner Gegner, wie wenn Zwingli um Bugenlugen schreibt: Tropum dico esse ferme quicquid Hebraei, Christus, Paulus, Apostoli loquuntur; III, 613. Vgl. oben die Anmerkungen zu S. 69, 29.

Zu S. 126/7, 18 vernunfft vgl. oben zu 118/9, 2.

Zu S. 126/7, 20 ff. Auffallend ist das zweimalige *et*, man erwartet sie nämlich die heidnisch fedele. Das Vorbringen von Vernunftgründen, meint doch L., berechtige entweder gar nicht zu Schlüssen, beweise gar nichts gegen diesen Artikel, oder wenn es gegen diesen beweise, so gegen alle. Worauf das *et* zu beziehen, sehe ich nicht, aber ich habe es stehen lassen, da es die Überlieferung von der Handschrift an streng festgehalten hat. Die Gesamtausgaben haben vor obder einen Punkt gesetzt, damit wird aber noch nicht deutlich gemacht, worauf er gehe. Auf Oekolampad? Kaum möglich, von ihm ist zuletzt gar nicht die Rede gewesen. Auch der vernunfft edel (Z. 9) ist zu fern. Auch der tolle Pöfel (Z. 19) hat wenig Anspruch auf Wahrscheinlichkeit. Jedenfalls müste in allen diesen Fällen schliesslich nicht wie vorher 'beweist' bedeuten, sondern 'schliesst'. Die lateinische Übersetzung lautet so als ob sie stünde: quod istae gentiles cavillationes aut nihil promoveant contra hunc articulum, Aut si contra hunc, tum similiter contra omnes concludant. P. P.

Zu S. 127, 27—31. Oekolampad, De genuina Hiiij^a: Hilarius non tam contra nos est, atque apparet. Ähnlich z. B.: Haec igitur qui non probe animadverterit, et priores doctores magno periculo leget; F 5^a. Contentiores ex dictis illis pertinaciae fomentum inveniunt: sed qui perspicacius intuentur, manifeste vident, a Cypriano aliud dici panem qui postulat, aliud esse Eucharistiam quae accipitur . . . Recte examinans et Cyprianum intelligens, subesse in verbis eius latentem distinctionem videt; F 8^a. Prima facie haec Irenaei legenti apparent asserere, a carne Domini ali nostram, panemque esse ipsissimum corpus Christi, ut quidam contendunt; G 3^b. Aequae autem obscura sunt, quae idem author in quinto libro narrat. . . Exemplaria magna incuria descripta sunt. Interpres graecitatem reliquit. . . Conabimur tamen iuvante deo obscurius dicta explicare; G 2^a. Violentiora videntur, quae idem scribit libro de trinitate octavo, atque ita ut carnis esu nobis dari vitam convincere credant; H ij^b.

Zu S. 128/9, 9 Item Hs. > obder Dr. Nach meiner Überzeugung wieder eine Änderung, die nur dem Verfasser beikommen kann. Nicht aus Abneigung gegen das Fremdwort — Item war das für die Leser des 16. Jahrhunderts schwerlich und Luther selbst gebraucht es ja häufig genug (z. B. 126,27, 27) — sondern um der Bedeutung willen. P. P.

Zu S. 128/9, 17—19. Ob der im Drucke fehlende Satz von Luther in der Korrektur gestrichen oder vom Setzer übersehen worden, muss dahin gestellt bleiben. Der Umstand, dass es grade die 3 ersten Zeilen einer Seite der Hdschr. sind, könnte für letzteres sprechen. P. P.

Zu S. 129, 26. Erl. 29, 131 ff.

Zu S. 131, 4, wie die schwerer von uns begeren. Oekolampad: Des leybes art ist, an eyner stat zu sein. Der leyb wil nicht für einen waren leyb geachtet werden, der auff ein mal an vilenn orten sein mag. Ein leyb hat ein stat, oder man bring es mit der schrift anders bey; Willige antwort; D ij^b.

Zu S. 130/1, 8. Das in Drucke ergänzte *et* fehlt wohl in Hdschr. nur aus Versehen, vgl. z. B. wilden wu nicht fünden lenden, daß er unßer schaff sey Unsere Ausg. 11, 344, 2/3. P. P.

Zu S. 131, 10. Vgl. oben Anm. zu S. 119, 14.

Zu S. 131, 16—18. Augustinus, Tractat. 30 in Ioann., Migne ser. lat. 35 (Augustinus III, 2), 1632. Luther las nach dem Decretum Gratiani und mit dem späteren Mittelalter: Corpus enim, in quo resurrexit, in uno loco esse oportet anstatt potest. Die Stelle ist besprochen von Oekolampad, De genuina C 6^b, von ihm wohl deshalb ohne Angabe der Stelle bei Augustin citirt, weil er es aus dem ius canonicum, C. 44 D 2 de consecrat. cap. Prima nahm, ebenso Zwingli an Billikan, III, 655; Klare underrichtung II, 1, 455.

Zu S. 130/1, 20. *binde kom gegenüber binden der Hdschr. und mehrerer Drucke und dem alligent der Übers. nur als Versehen aufgefasst werden, an u-lose Verbalform ist nicht zu denken und am wenigsten an deren absichtliche Setzung, da binde fälschlich Gott als Subjekt des Satzes erscheinen lässt. Daher geändert. P. P.*

Zu S. 130/1, 29. *Das im Druck eingefügte ist an sich entbehrlich, wie ja auch noch heute. Vgl. weiter unten in dieser Schrift 170/1, 12, wo ist in Hs. und Dr. fehlt. Dennoch kann L. selbst das ist zugefügt haben. P. P.*

Zu S. 130/1, 34 kufuk vgl. Anm. zu 96/7, 5.

Zu S. 133, 4. *Virgil., Ecl. 8, 108: Quia qui amant ipsi sibi somnia fingunt.*

Zu S. 132/3, 4, 5. *Dass die Worte Da bringt man ihn auch nicht von sich nach Luthers Absicht unmittelbar an Was eyn anligt da treümet ihn von anschliessen sollten, zeigt schon der offenbare Parallelismus der beiden Sätze. Hinter dem Virgilworte stehend würde man auch sie st. ihn erwarten. Es liegt also sicher nur ein Versehen des Setzers vor, der Luthers Einweisungszeichen in der Handschrift missverstanden. Daher in unserm Text gebessert. P. P.*

Zu S. 132/3, 9—11. *Wieder das Bild vom Tanze wie schon 96/7, 7/8. Für die Redensart Der himmel bruyt vol geigen gibt D. Wtb. 4, 1, 2, 2572 nur 3 Belege aus dem 16. Jahrhundert, dieser Luthersche fehlt. Wer gerne tanzt dem mag man leichtlich pfeiffen het Luther auch in seiner Sammlung Nr. 108, und Thiele weist es nur an dieser unserer Stelle aus den Schriften nach. P. P.*

Zu S. 132/3, 15. *Das da der Drucke A—F wäre nur allenfalls möglich, wenn man es = 'weil' nehmen dürfte; diese kausale Bedeutung aber ist bei Luther noch nicht, überhaupt erst in viel jüngerer Zeit (18. Jhdt.) nachweisbar. Da ist aber, wie die Handschrift und die Änderung in daß G Wilt Ien beweist, nur ein Druckfehler, den wir verbessern mussten. P. P.*

Zu S. 132/3, 24. *Die Änderung von umbgeschloffen in beschloffen wird wohl von Luther herrühren; es mochte ihn dazu wohl weniger seine Neigung zu Formeln aus Gliedern mit gleichem oder ähnlichem Anlaut als vielmehr die Absicht veranlassen, den Ausdruck treffender zu gestalten und mit dem nachher gebrauchten (Z. 25 u. 27) in Einklang zu bringen. P. P.*

Zu S. 132/3, 32. *machtet vermutlich nur vom Setzer übersehen, weil daran geändert war und es zwischen gestrichenen Worten stand. Es ist aber auch entbehrlich und daher in unserm Texte nicht ergänzt. P. P.*

Zu S. 134/5, 14. *15 fure ich Hs. fare ich Dr. — bettet ich mir ynn der (die Dr.) hellen In Luthers Bibelübersetzung steht Ps. 139, 7 fure, so viel ich sehe in allen Ausg., der hellen dagegen nur bis 1531, später die h. Letztere Lesart in A könnte also in ähnlicher Weise als Vorläufer der später angenommenen angesehen werden, wie das im Bibeltexte der Prologten über 1. Mose beobachtet wurde, die ebenfalls dem Jahre 1527 angehören. Vgl. Unsere Ausg. 24, S. XL. Durften wir demnach die hellen nicht nach der Handschrift ändern, so musste auch fare unbehelligt bleiben. P. P.*

Zu S. 134/5, 26. *Die Auslassung der Worte odder ort im Drucke wird damit zusammenhängen, dass sie in der Handschrift am Rande stehen. Beabsichtigte Auslassung haben wir gewiss nicht anzunehmen, da der Wegfall den Parallelismus mit dem folgenden Satze aufhebt. So wären wir wohl berechtigt gewesen, odder ort in unsern Text aufzunehmen, aber dem Grundsatz treu, vom Urdruck nur bei wirklicher Störung des Sinnes abzugehen, wurde es unterlassen. P. P.*

Zu S. 135, 34. *Hilarius, De trinitate I, 6; vgl. Hilarius, Tract. in Psalm. 118, lit. XIX, 8 (Migne, ser. lat. 10, 29; 9, 629).*

Zu S. 136/7, 16 der (die Dr.) gewalt. *Vgl. seine gewalt 136/7, 13. 14 Hs. und Dr. Nach Dietz gebraucht Luther gewalt in der Frühzeit als Mask., später und überhaupt*

überwiegend als Fem. Das ist zutreffend und lässt sich z. B. für die Übersetzung des N. Test. genauer dahin fassen, dass in dieser schon 1522 etwa 3 Stellen mit sicherem Fem., nur 2 mit sicherem Mask. gegenüberstehen. An den beiden letzteren (Matth. 28, 18; Lc. 10, 19) wird aller gewalt und allen g. bis zu der Ausgabe des N. Test. von 1527 beibehalten, von da an steht alle g. an beiden Stellen. Der Übergang zum Fem. fällt dort also ungefähr in dieselbe Zeit wie unsere Schrift, und daher wird auch hier die Einführung des die im Drucke nicht zufällig sein. Zugleich aber bestätigt das der der Hdschr., dass männliches Geschlecht dieses Wortes Luthers Sprache das gemässere war, auch 1. Macc. 2, 67 (1533 zuerst ersch.) setzte er noch den g. und dieses hat sich an der abgelegenen Stelle unbemerkt auch später erhalten. Man sollte erwarten, dass umgekehrt das md., nd. Fem. Luther von vornherein geläufig gewesen wäre. Es müsste Luthers Gebrauch genauer ermittelt werden; vielleicht ist von Anfang an das Mask. neben dem Fem. vorhanden, er hat zuerst geschwankt und sich dann für das Fem. entschieden. P. P.

Zu S. 136, 19 ist in den Lesarten zu setzen: 19 noch (viel) darüber (alle) eitel rh Das noch folgende welt, (sie) ist zu streichen. — Der Druck weicht von Hdschr. darin ab, dass sie vor mag umbfahen getilgt ist. Da eine beabsichtigte zweimalige Setzung des pronom. Objekts sie unwahrscheinlich ist und noch unwahrscheinlicher, dass L. habe sagen wollen, die göttliche Majestät könne weder diese Welt noch eitel tausend Welten die göttliche Majestät gefangen, so hat der Druck zweifellos mit Recht das eine sie beseitigt. Nur kann man auch sagen, dass bei dem Mangel eines formellen Kennzeichens des Subj. und des Obj. der Sinn des Satzes zweifellos wäre, wenn man das erste sie getilgt hätte. Der Sing. mag nach eitel tausend welt ist nicht befremdlich, vgl. manec tūsent lūt Elis. (Lexer) und heutiges tausend Tant. P. P.

Zu S. 139, 4 ff. Was hier Luther als Ansicht seiner Gegner anführt, scheint nicht ein wörtliches Citat, sondern eine freie Zusammenstellung ihrer betreffenden drei Anschauungen zu sein.

Zu S. 138/9, 15. Aus dem unter dem Texte angegebenen Hdschr. Befunde ergibt sich, wie der Setzer dazu kommen konnte, Creatur auszulassen. Diese Auslassung war aber zweifellos irrig und wenn Creatur auch nicht unentbehrlich ist für den Sinn, so doch zweifellos für den angemessenen und genauen Ausdruck. Vgl. noch der creatur schepffung Z. 16. Daher in unsern Text aufgenommen. P. P.

Zu S. 138/9, 30: Daß der vater hyn mir vnd ich hyn vater (hyn hym Dr.) bin. Joh. 14, 9. 11 heisst es umgekehrt, daß ich hyn vater und der vater hyn mir ist; mit der Wiederholung von vater entspricht diesem Wortlaut mehr die Handschrift. Zur Beurtheilung der Änderung des Druckes mangelt ein Anhalt. P. P.

Zu S. 140/1, 1. Die Einfügung dieses nachdrücklichen ja wird man doch wohl an chesten Luther zuschreiben dürfen. P. P.

Zu S. 142/3, 2/3 wie Gott in allen dingen gegenwertig selbß ist persönlich. Im Drucke fehlt gegenwertig ohne einen äusseren Anlass, wie Unklarheit der Handschrift oder Schluss einer Druckzeile. Vgl. 140/1, 4/5 Daß die gottheit hyn Christo auff erden wesentlich, persönlich, selbß gegenwertig ist an so viel orten Hs. u. Dr. Hier sind wesentlich, persönlich und selbß als adverbiale Bestimmungen zu gegenwertig zu nehmen und so auch von dem Übersetzer in's lateinische aufgefasst (vere et essentialiter et praesto adesse). An unserer Stelle ist die Auffassung nicht so zweifellos, selbß wird hier = ipse zu nehmen sein und dann ist die Wortstellung des Satzes in der Hdschr. etwas ungewöhnlich. Dies konnte zur Beseitigung von gegenwertig veranlassen, das um so mehr entbehrlich scheinen durfte, als gleich hinterher auf diesen Satz mit ou welche gegenwertigkeit Bezug genommen wird. P. P.

Zu S. 143, 22, auß S. Augustin vgl. oben die Anm. zu S. 131, 16—18.

Zu S. 142/3, 34/35. Die rechte hand Gotts ist nicht zu teylet hyn viel stude, sondern Ein einiges einseitiges Gottlichß zweien Hs. Im Druck steht teilen und fehlt Gottlichß. Die

erste Änderung, die also den Begriff 'untheilbar' einführt statt 'ungetheilt', ist wohl beabsichtigt, sie hat aber auch die Wiederholung des Begriffes der Göttlichkeit bei Wesen überflüssig erscheinen lassen. — Vor sondern ist 143, 31 ein Komma nachzutragen. P. P.

Zu S. 145, 24 z. B. *Oekolampad*: Non tam facile ad veritatem pertingemus, si Christum in singulis tot altarium panibus et deciduis micis includere voles; De genuina E 7^a. Barbaries plus quam Scythica vel Diomedea est, in panis involucro ceu in enigmate ipsam hospitis carnem quaerere; A r^b. Si Christus in pane est, quocunque locatur et fertur panis, eo simul et corpus ferri necessarium erit, est enim panis: ludereque licebit cum illo, ut sursum ac deorsum, ante et retro in pane transferatur ad omne ministrantis arbitrium; gegen *Pirkheimer d 1^a*. Sam: da meinstu, man esse Christus Leib im brot, gleich als wann man ein mandel über zucht mit zucker, also eiß man in; *Ein schöner usc.*, B 1^b.

Zu S. 144/5, 33. So solten (sollen Dr.) . . . bedenken vgl. so wir daß nicht wissen solten (sollen Dr.) 264/5, 31 (Anm. zu 94/5, 24). Umgekehrt: daß ein schande ist, solch geschweh . . . auß zulassen und nicht werd, daß man drauff solle (solte Dr.) antworten 160/1, 5. P. P.

Zu S. 146/7, 21/2 erschein . . . der vater ynn einer (seiner Dr.) sthyme. Die Änderung kann beabsichtigt sein, es ist ja in der That Gottes eigne Stimme, in der er sich offenbart. P. P.

Zu S. 147, 32 ff. u. 149, 1. Zu den Worten *Pirkheimers*: Non est ut Sophismatibus tuis solitis dictum hoc eludere queas, tanquam Christus deitate sua in coelis esset, quum de filio hominis verba fiant, schreibt *Oekolampad*: Deprehensus es, vir argutissime, sacra impure tractare. Haecine strenuitas tua in verbis Christi, quae semel sonare incipis? Ita diluis quod obiectum? . . . Haereticorum condemnatissimis expositionibus ad defendendum errorem tuum uteris. . . Proprium corpori est, in suo loco esse . . . Absurdum, ut quod unius praesentis loci capax, in innumera absentia quoque loca se diffundat; gegen *Pirkheimer f 7*.

Zu S. 149, 17 f. Wenn man dann spricht: So will ich keß essen und wasser trinden, so iß ich und trink auch sein fleisch und blüt. Nahn, sprechen sy, er hat dich gehaissen, brot und wein brauchen, nichts anders; *Leo Jud Bl. B 1^b*.

Zu S. 149, 25 f. Ob diese Worte als Citat anzusehen sind? Vgl. S. 155, 13, etwa auch *Enders 5, 295*: Cacatne in os tibi, quando comedis corpus eius?

Zu S. 150/1, 5 stehen als ein bube am (an Dr.) pranger oder haß eisen geschmiedet. Als *Luther niederschrieb*, verbund er am pranger mit bube und setzte daher an, dieses änderte er erst im Drucke in an, das der weitere Zusatz oder halßeisen geschmiedet verlangte. P. P.

Zu S. 150/1, 34. Aber dis ist daß rechte Tuto Hs. Aber dis ist aber daß . . . Dr. Dieses eingeschobene aber kann, wenns nicht bloss ein Druckerschen ist, nur in der Bol. 'viciderum, abermal' genommen werden, die bei L. ja häufig genug begegnet. Aber man sieht nicht recht, was das hier soll. Die lateinische Übersetzung übergicht daher das zweite aber: Verum hoc est verissimum illud τῆτο . . . und die Gesamtausgaben haben es entfernt. P. P.

Zu S. 150/1, 34/5 Wenn du dis brod ißest Hs., brod fehlt im Dr. Äussere Gründe für die Auslassung weder in Hdschr. noch in A vorhanden. Diese könnte absichtlich erfolgt sein: es sollte vielleicht das Tuto ohne Zufügung eines nicht darin liegenden Begriffes hingestellt werden. P. P.

Zu S. 152/3, 12 gegründet . . . ynn den (dem Dr.) ersten artidel Möglich ist natürlich beides, denkbar die beabsichtigte Wandlung des Acc. in den Dativ, weil in diesem mehr das gesicherte Ruhen auf dem ersten Artikel zum Ausdruck kommt. Dietz belegt nur grunden auf etwaß. P. P.

Zu S. 153, 22. *Bucer*: Ut certissima nostra essent et non nisi apertissimis oraculis scripturae subnixae, quae et contra Satanam possemus tueri . . . ; *Apologia* 25^a . . . esse nos eorum, quae hic docemus, multo certissimas; *Praefatio F* 5^a. *Oekolampad*: In victa stat veritas; *gegen Pirkheimer a* 4^b. *Zwingli an Billikan*: Nostra quae et sacrosancta et verissima . . . tantis fundamentis fulta sunt, ut religio potius mutatura sit quam haec in re veritas. Res enim sic constat ac firma est, ut et si universus orbis elementorum, hoc est literae, expositionem respuat, ipsa tamen immota maneat. Sententiam rectam atque veram cum teneamus, non debent verba [hoc est corpus meum] putari aliud posse, quam quod veritati concordet; *III*, 669. 659. 658. *Vgl. Ann. zu S.* 89, 4.

Zu S. 155, 9—11. *Oekolampad an Pirkheimer*: Si Christus in pane est, quocumque locatur ac fertur panis, eo simul et corpus ferri necessarium erit, est enim panis; ludereque licebit cum illo, ut sursum ac deorsum, ante et retro in pane transferatur ad omne ministrantis arbitrium. O exinanitum regis regum maiestatem! o neglectam crucifixi gloriam! *Bl. d* 1^a.

Zu S. 155, 13 *vgl. oben Ann. zu S.* 149, 25 f.

Zu S. 155, 15—18. *Oekolampad*: Tempus obedientiae, hoc est ministerii Christi morte consummatum est . . . ; postquam enim resurrexit, non ministrat sed regnat et gloriosus in caelis gaudet. Scio hodie gloriosorem Christum, quam ut ab illis vel tangi vel edi carnaliter sinat, qui et resurgens mulierculae pie tactum propter incredulitatem interdixerat; *Apologetica II* 7^b f.

Zu S. 157, 11 *vgl. Ann. zu S.* 117, 3 ff.; zu S. 155, 9—11 und 15—18; *sehr ausführlich bei Oekolampad, Apologetica Ciiij* 3^{ff}.

Zu S. 157, 21. *Die Fassung dieser Angabe scheint dafür zu sprechen, dass Luther dieselbe in irgend einem historischen oder dogmatischen Werke gelesen hatte. Bei Cyprian selbst haben wir nichts Entsprechendes gefunden; hinsichtlich Augustins vgl. Migne, ser. lat. 38 (Augustinus V, 1), 106 u. 40 (Augustinus VI), 187, 634.*

Zu S. 156/7, 28. *ÿß doch daß (da mit Dr.) Gotts ehre weltlich . . . gemadyt. Sicher eine Änderung, die nur in der Absicht begründet sein kann, einen an sich unaufrichtbaren aber hier etwas schwerfüßigen Ausdruck aufzuhelfen. Also wohl vom Verfasser herührend. P. P.*

Zu S. 158/9, 5 über *tuduc vgl. zu* 90/1, 13 ff., besonders zu 96/7, 5. *P. P.*

Zu S. 159, 11—13. *Zwingli an Billikan*: Videmus his testimonis perspicere, nihil aliud operae Christi carni praescriptum esse, quam ut sedeat ad dexteram dei, donec ad publicum tribunal disceptaturus cum omnibus gentibus redeat . . . quae vox [donec] ipsum dexteram dei alligat usque ad praestitutum diem, sic ut facile intelligamus nusquam unquam alibi futurum esse, quam ad dexteram dei, nisi quantum ad tribunal satis erit; tum se rursus in perpetuum dexteram solum recepturum esse; *III*, 656.

Zu S. 159, 21—24 *vgl. Ann. S.* 125, 29. 30. *Ebenso Oekolampad gegen Pirkheimer*: Pulchra miracula, quae nemo admiratus est . . . Si (apostoli) admirati non sunt, non senserunt de eo quod vos sentitis; sin admirati, utique aliter se gessissent, interrogando, colendo, gratulando, aliisque modis, quod ut rem scitu necessariam scriptura non obticuisset; *Bl. e* 5^a; *auch De genuina Biiij* b. *Zwingli an Billikan*: Nos audemus putare . . . , si omnino contendamus, et edere corpus se credidisse et admiratos fuisse, Apostolos id perpetuo silentio tacituros? praesertim cum Paulus, Ioannes, omnes tam anxie, cuiquam primum Christus a mortuis resurgens adparuerit, prosecuti sint? . . . cuius miraculi mentio in scripturis penitus nulla invenitur; *III*, 651. 657.

Zu S. 161, 1 f. *Erl.* 29, 221. *Vgl. Karlsruhs Dialogus, bei Wach* 20, 2887.

Zu S. 160/1, 5 *solte Hs. solte Dr. vgl. Ann. zu S.* 144/5, 33. *P. P.*

Zu S. 161, 20 f. *Oekolampad gegen Pirkheimer*: Res tam difficilis creditu nullo certo miraculo confirmata, quo ad credendum fieret facilius, *Bl. e* 5^b. Obsistit ordo naturae,

Bl. f 5^a. Nolim temere asserere naturae ordinem universum in pane mutari, *f 6^a.* Est et hoc fidelibus auditu grave, si dicuntur per Christum facta, quae sapientiam eius non testentur, sed frustra et absque utilitate compareant; De genuina *D 5^a.* *Zwingli:* Panem symbolicum carnem Christi esse, sic abhorret a fidelium omnium sensu, ut nemo ex nobis unquam vere crediderit . . . Hoc verbum de lanianda carne sic renuit mens, ut manducare non audeat, sed de ore exserat; *III, 347 f.* Petrus dicebat, eos tentare deum, qui fratribus importabilia imponerent onera. Sic isti, qui naso circumducunt simplicem plebem, ut se putent hic carnem edere, non modo deum tentant, sed onera mentibus humanis obtrudunt, quae nullus intellectus capere potest; *III, 454.*

Zu S. 160/1, 36 Gy (Ach Dr.) sie sollten . . . sein. *Dass L. das mehr spöttische Gy durch das Bedauern und Klage ausdrückende Ach ersetze, wäre nicht unmöglich.* Übrigens herrscht bei *L.* letzteres in der Form ab. *So finden wir es in seiner Hdschr. weiter unten 246, 13; 268, 35 und auch meist in den Udrucken. Dietz gibt nur wenige Belege für ach aus Udrucken z. B. 1520 (Unsere Ausg. 6, 453, 22); 1527 Au die Christen zu Halle siehe unten; zu diesen käme also noch unsere Stelle sowie 269, 35 und geriss noch manche andere. P. P.*

Zu S. 163, 1 f. Mendacem memorem esse oportet; bei *Quintilian IV, 2, med.;* auch bei *Hieronymus,* Apologia adv. libr. Rufini, lib. III, cap. 13 (*Migne, ser. lat. 23, 467:* „vetus proverbium“). *Sollte Luthers Griechem nur ein Versehen sein? Auch Erasmus (Adagia II, III, 74) kennt keine griechische Quelle.*

Zu S. 163, 2. *Hilarinus,* De trinitate, lib. V, c. 26: Nihil plane in se habet sapientiae impietas; *Migne ser. lat. 10, 146.*

Zu S. 163, 6 ff. Nos recte dicimus, rem illam omnium maximam et miraculum miraculorum secundum vos, apostolos non fuisse admiratos. Recumbebant enim et nec exurexisse in coena perhibentur; *Oekolampad,* De genuina *Bijb.* Apostoli non adoraverunt eucharistiae panem; non sunt admirati, non conciderunt, non haesitarunt; ergo non senserunt de eucharistia sicut nos; *Zwingli III, 650 f.*

Zu S. 163, 19 f., geßdetvet haben. Ad miracula alia multo minora obstupescabant Apostoli, *Oekolampad,* De genuina *B 1^a.* Isti [Iudaei] cum de corporali esu omnia [in Ioan. 6] dici putarent, abhorrebant . . . Illi vero nostri mille modis stupidiore prodierunt. Hoc ipsum, quod Iudaei capere nequibant, perfrecto fronte asserentes, . . . adserunt Christi corpus hic edi, quo modo Iudaei ab eo abhorrebant — *Scythis omnibus immiores; Zwingli III, 602.*

Zu S. 163, 1—4. *Zwingli:* Ubi unquam, quaeso, miraculum fecit Christus quod nemo sentiret? nemo experiretur? An caeci, quibus lucem reddidit, sic videntes erant, ut nihil viderent? An ipsi quidem videbant, sed aliis nihil quam caeci videbantur? . . . Hic autem, cur tam impudentes sumus, ut per miraculum fieri dicamus, quod nemo videt, sentit, experit? . . . Panem et vinum esse panem et vinum sentimus, neque ullus unquam sensus aliter expertus est, et nos omnium fidei miraculum obtrudimus? *an Lullikan, III, 656 f.*

Zu S. 166/7, 20 viel ander mehr lofer (lofe) grunde *Luther schwaukt in dem Gebrauch von viel hinsichtlich der Zahl des Zeitwortes, vgl. z. B. wo der prediger so viel fürhanden were und sich . . . vereinigen (Σb man vor dem Sterben slichen möge Hs. und Drucke siehe unten); Wie ist meiner Feinde so viel Ps. 3, 2; etender nacht sind mir viel worden Hiob 7, 3. Während er aber alleinstehendes viel = multi und auf. Gen. Dat. vieler -en sehr häufig hat, scheint er im N. Acc. den subst. Charakter von viel meist festzuhalten, so weit das überhaupt erkennbar ist. Ein Beispiel, das dem obigen genau entspräche, ist mir nicht zur Hand, man könnte übrigens, da ja offenbar die besondere Gestaltung des Satzes auf den Gebrauch Luthers von Einfluss ist, vermuthen, dass an unserer Stelle das lofe herangerufen wurde durch ander mehr, das ohne ein Genitivzeichen ist und dadurch die Abhängigkeit von dem subst. viel unendlich macht. P. P.*

Zu S. 166/7, 29 ſeine eiſerne mairen *HS.* ſ. eiſene maire *Dr.* vgl. eiſene maire *HS.* u. *Dr.* 166/7, 32; 170/1, 25; 172/3, 14, 20; 174/5, 8; 176/7, 9; 182/3, 3, 21; eiſerne maire *HS.* eiſene maire *Dr.* 168/9, 26; 170/1, 24; mit eiſern mairen 176/7, 6 *HS.* u. *Dr.* Dietz ſagt, das *Adj.* eiſen gebrauche *L.* in ſeinen Schriften (als Belege dienen 23, 167, 29; 170, 25 und eiſene ſelen 1543), dagegen ſtehe in der Bibel immer eiſern, abgesehen von eiſen *Ps.* 107, 16. Ganz deutlich zeigen unſere Stellen, daß eiſern die *L.* geläufige Form iſt, die ihm zuerſt in die Feder kommt, und erſt, wenn er nochmals bald darauf das Wort ſchreiben muß (166, 32; 170, 25), ſetzt er eiſen. Dann ſcheint erſ gelernt zu haben, aber 176/7, 6 ſchlägt noch einmal die Natur durch und hier folgt auch der Druck. Daß ihm eiſern die unmdgerechte Form iſt, muß im Hinblick auf ſeine (und.) Bildungen brodtern, weinern, fleiſchern, blutern (vgl. *Ann.* zu S. 126/7, 3) und ähnliche natürlich erſcheinen, ebenſo klar aber iſt, daß ihm die Form eiſen damals wenigſtens als er „Das dieſe wort“ niederscrieb, als die mehr gemeindeuſche oder der Schriftſprache gerechtere galt. Er wird daher auch ſelbſt ſie in unſerm Drucke durchgeführt haben. Wie es mit der Angabe ſteht, daß in der Bibel nur eiſern gebrauch ſei, wäre nachzuprüfen, namentlich feztzuſtellen, ob das in allen Ausgaben ohne Schwanken der Fall iſt. Dietz Angabe beruht offenbar nur auf der Ausgabe letzter Hand. *Ps.* 107, 16, das er als Ausnahme anführt, ſtand urſprünglich auch *eiſerne* (*Altes Teſt.* III 1524, 25; *Psalter* 1524), zuerſt im *Psalter* 1525 iſt eiſene eingeſetzt. Im *N. Teſt.* 1522 und im *A. Teſt.* I 1523 ſteht ohne Schwanken *eiſern* (9 mal), weiter habe ich nicht nachgeprüft. Aber auch ohne das werden wir als wahrſcheinlich annehmen dürfen, daß die Bevorzugung der Form *eiſen* vorübergehend war, und daß *L.* ſie daher auch nur mehr zufällig *Ps.* 107, 16 (1525) in die Bibelüberſetzung aufgenommen hat, wo ſie eben ſo zufällig ſtehen geblieben iſt. Es bewährte ſich alſo Luthers geſunder Sprachinſtinkt, indem er die ſeiner und. Sprache nicht gemäße Form *eiſen* wieder aufgab. P. P.

Zu S. 167, 29 vgl. oben *Ann.* zu S. 115, 20—27.

Zu S. 166/7, 37 vgl. *Ann.* zu S. 94/5, 44. P. P.

Zu S. 169, 30, fleiſchfreijer. Zwiſgli: [*Adversarios*] *σαρραγωγῶν* appellare ſoleo, III, 672. *Oekolampad:* Mirabiles ſunt illae animae vestræ carnivoræ; De gemina K 6^b, ähnlich öfter.

Zu S. 169, 30ff. *Bucer, Apologia Bl.* 20^b: *Ioannes habet ἢ σαρξ οὐκ ὠφέλει οὐδὲν:* Caro non conducit aliquid, non commodat aliquid; non ait: Non intelligit aut non percipit, quæ Dei ſunt . . . Iam ergo et verbum hoc *ὠφέλει* et totius orationis scopus atque circumstantiæ evincunt, de carne sua Christum isthuc dixisse. Die bei Luther folgenden Worte *welchs wol viel verſtehet usw.* ſind nicht mehr Citat, ſondern von ihm ſelbſt zur Erklärung des *Eimwurfs* hinzugefügt.

Zu S. 170/1, 1 vom eſſen hat *L.* zuerſt geſchrieben, dann eſſen geſtrichen und ſeinem fleiſch dafür geſetzt, vom aber ſtehen laſſen. So wurde mit Recht im Drucke von geſetzt. P. P.

Zu S. 171, 7. *Vocabularius saviæ Gemma* waren lateiniſch-deuſche Wörterbücher.

Zu S. 170/1, 16 Er iſt viel beſſer (al)ſo verdampt *HS.* . . . beſſer verdampt *Dr.* Ob die theiweiſe Streichung des alſo den Setzer veranlaſſte es ganz zu unterdrücken oder ob *L.* es beſeitigte, weil es entbehrlich war und alſo gleich darauf folgte? Erſteres iſt wohl das wahrſcheinlichere, weil dafür eine vorliegende äuſſerliche Thatsache, die theiweiſe Streichung, die wir ſchon früher als Uraſache von Auslaſſungen im Drucke vermuthen durften (vgl. z. B. *Ann.* zu 118/9, 23), geltend gemacht werden kann. P. P.

Zu S. 173, 7f. Zwiſgli gegen *Joh. Eck:* Was us dem fleiſch geboren iſt, das iſt fleiſch *Joh.* III, 6. Wirt nu das lyblich fleiſch Chriſti geſſen, ſo wirt müß denn fleiſch darnis. Pfuch und ſchand dem, der das ſagte. Noch folgte es nach *Eggen verſtand; A iij^a (II, 2, 186).* Doch ebenſo ſchon im *Brief an Alber, III, 594;* auch *Oekolampad* ſchon in *De gemina, B 6^b.*

Zu S. 172/3, 26 vnn und durch yhre fleiſch *HS.* *Bünzdrucke* und *Wilt, erſt Icu jr fleiſch* = „Wilt jr fleiſche. *Lat. Übers.:* per suam ipsius carnem, alſo als *Sing.* gefaßt,

während in 2. 3 Würt vielleicht an den Plural gedacht ist. Dass L. diesen gemeint, ist ganz unwahrscheinlich. Vielleicht ist ihre fleisch ähnlich aufzufassen wie ihrer geist Bd. 15, 42, 21; 215, 31; 217, 11, stets als Gegensatz zu unjer geist, also nachdrücklich. Auch an unserer Stelle kann eine solche nachdrückliche Hervorhebung des Gegensatzes zu Christus fleisch wohl beabsichtigt sein. Entsprechend dem Gen. Christus könnten wir ihre als erstarrte Restform des alten Gen. iro auffassen, die hier gebraucht wäre wie in ihrer geist die mit neuer Flexionsendung vorsehene Form des Gen. Plur. des pers. Fürworts. Vgl. auch unten 230, 1, 3. P. P.

Zu S. 174, 5, 18 du schwermeist (schwermerst Dr.) dich wol zu todte. Die Änderung enthält vielleicht eine stilistische Verfeinerung. Die mit r gebildeten Iterativen entwickelten leicht die Nebenbedeutung des unzulänglichen oder übers Ziel hinausgehenden, also dilettantenhaften und etwas lächerlichen, und dieselbe Nebenbedeutung stellt sich auch bei den von Thäterbezeichnungen auf -er abgeleiteten Zeitwörtern zuweilen ein, die von jenen nicht immer reinlich zu scheiden sind. Ich erinnere an spielen, schriftstellen, schulmeistern usw., besonders ausgeprägt bei doktern, wenn es auch nur für die volkswässige Auffassung in diese Reihe gehört. Eine solche Bildung ist auch schwerern, das das D. Wtb. ebenso wenig verzeichnet wie schwermerlinge 162/3, 26 Hs. und Dr. An letzterer Stelle ist ein gewisser lächelnder Spott (Meine schwermerlinge) unmerkbar und diesen werden wir auch in schwerern annehmen dürfen. Von schwerern ist schwermerling wohl gebildet wie Sängling, Aufkömmling, weniger wahrscheinlich ist es mit Häfterling auf eine Linie zu stellen, d. h. als nach dem Muster von Eilberling, Pfifferling usw. von schwerern gebildet anzusehen. P. P.

Zu S. 177, 12f. vgl. oben Anm. zu S. 77, 20f.

Zu S. 177, 15ff. Zwingli, Commentarius: Quod si occurras, alium aliquem sensum esse oportere (nam caro Christi non nihil prodesse, cum ea simul a morte redempti): respondemus: Caro Christi omni modo plurimum imo immensum prodest, sed ut diximus caesa, non ambesa. Caesa nos servavit a caede, sed comesa penitus nihil prodest. Veritas dixit; aliter se habere nequit res; III, 246. Bucer bezog Joh. 6 auf das Abendmahl und liess Christum sagen: Caro nihil prodest, quamlibet caro mea cibus vitae est; ut si desit fides atque adeo spiritu meo non vivificemini, nihil manducata mea caro conducet. De spirituali ac vivificatrice mei manducatione illa locutus sum; Apologia 18^b.

Zu S. 176, 7, 31 ym (ymn Dr.) mutter leibe vgl. etwa Anm. zu 978, 34. P. P.

Zu S. 178, 9, 9, 10 Wie tan das sein sagt ihr? Hs. Wie tan aber das sein? Dr. Die Einfügung des aber macht das sagt ihr überflüssig, weil es genugsam die Frage als Einwurf kennzeichnet. Der Ausdruck hat im Drucke zweifellos gewonnen, aber auch wenn das nicht der Fall wäre — so ändert nur der Verfasser. P. P.

Zu S. 179, 17. Oekolampad: ... sicut vos facitis. Nos exhortamur magis ad fidem, quae est in mortem Christi, quam ad esum panis; gegen Pirkheimer e 2^a. Vgl. Apologetica N 8^bf. Bucer: Visum nobis fuit, nos nostro officio non indigne factos, si spirituales Christi praesentiam et manducationem, quae fide mortis eius pro nobis obitae constat, de carnali nihil solliciti docuissemus ac pro viribus gregi Christi commendassimus; Apologia 24^b. Vgl. Bucers Praefatio D 3^b.

Zu S. 178, 9, 18 seyt ihr der har mid so frume redliche leute. Dass der har = da her zu nehmen, kann nicht zweifelhaft sein. Vgl. ya bistu der her? Bd. 25, 23, 31. Der Sinn ist deutlich 'seid ihr von der (solcher) Abkunft, von der Art?' Und da sonst in echten Lutherschriften nach meiner Kenntniss nur da her steht, so macht hier das handschriftlich beglaubigte und von den Druckern beibehaltene der har den Eindruck einer absichtlich mundartlichen Form. der finden wir auch an der angeführten Stelle, obgleich es eine Nachschrift ist; zu har ist harab in diesem Bande 31, 26 zu vergleichen, das vielleicht auch nicht zufällige (wie ich dort in den Anm. anmahm), sondern gewollte mundartliche

Lautform zeigt. Dass Luther dergleichen zuweilen that, ist längst bekannt: vgl. meinen 'M. Luther und die hl. Schriftsprache' 1883, S. 32. P. P.

Zu S. 178/9, 19/20 daß ihr mit unverschämten Lügen hin der (die Dr.) welt durch so viel bucher vns unschuldige arme sunder (so) schendet (so schendet Dr.) und leiert Durch die Verrendlung von der in die gewint der Ausdruck ungenau, wird eigentlich erst recht lebendig: Lügen, die ihr in die Welt hinausschleudert, gegenüber Lügen, die ihr in der Welt thut. Wahrscheinlich also Verfasserkorrektur. Zur Aufnahme des gestrichenen so in den Drucktext verweise ich auf die früher erwähnten ähnlichen Fälle (118/9, 23; 170/1, 16). P. P.

Zu S. 181, 17, Päpsten. z. B. bei Sam, „Min schoner“ etc. wie jr neuen vund alten bestirer jagen; B1^b, ebenso C1^a. Auch Schneid redet von ir neuen Päpffter. Die Schrift „Ein kurtzer begryff“ nennt die neuen Päpisten schon im Titel.

Zu S. 181, 21, gößen vgl. oben zu S. 77, 19 Anm.

Zu S. 184/5, 1/2 im geistlichem (-en Dr.) odder leiblichem (-en Dr.) wefen. Unsern Text nach der Hdschr. zu ändern (wie oben 68/9, 19/20), daran war natürlich hier nicht zu denken. Der hier zu Tage tretende Fall der Unsicherheit der Volkssprache bez. -m und -n berührt sich scheinbar mit den häufigen ym = zu den (vgl. Unsere Ausg. 24, 279, 19 Anm.), doch liegt bei derartigen ym vom cor attributivem Adj. auf -em die Unsicherheit mehr bei letzterem und ym vom sind wirklich = ym dem, von dem zu nehmen. Denn 1. der Gebrauch starker Formen des Adj. nach dem Artikel ist ml. verbreitet und begegnet zweifellos auch bei L. und 2. die etwellige Änderung dieser ym (vom) vor -em erfolgt meist nicht zu ym (vom) vor -em, sondern zu ym (vom) vor -en. Vgl. noch ym vor -em 187, 15 A (ym vor -em Hs. sowie B usw.); Bd. 24, 163, 34 AB und 200, 18 AB (ym vor -en CD Wilt Ten); vom vor -em 24, 196/7, 10 Hs. und ADEF^{1,2} Wilt (von vor -em Ten; vom vor -en BC³ Wilt), 188/9, 18 Hs. (vom vor -en alle Dr.). P. P.

S. 184, 12 ist gebar sie ym zu setzen st. gebar sie sie ym P. P.

Zu S. 184/5, 12 ym herze herze Hs. ym herzen Dr. Die Lesu. der Hdschr. entspricht dem Z. 13 u. 14 verbrauchten ym ihrem leibe und ym ihrem herzen: ein Grund zur Änderung ist nicht erkennbar, sie wird also zufälliger Entstehung sein. P. P.

Zu S. 184/5, 20/22 Ta sie das Wort fasset und . . . damit . . . schwanger ward, ward sie auch . . . schwanger damit (mit dem Dr.), daß die wort (das wort Dr.) ym herzen ihr sagten (sagte Dr.) Luther sagt mit Beziehung auf die Engelsbotschaft bald das wort (Z. 10). bald die wort (Z. 19). An unserer Stelle hat Luther zuerst das wort gesetzt, ist aber am Ende des Satzes in die wort übersprungen. Diese Unebenheit ist im Druck ausgeglichen. — mit dem mochte nachdrücklicher und daher geeigneter erscheinen, den Relativsatz anzuknüpfen als das zuerst geschriebene damit. P. P.

Zu S. 186/7, 15 ym (ym A) ihrem herzen Hs; B—G Wilt. Jen. Hier durfte die gewöhnliche Form, welche Hs und die sonstige Überlieferung einsch. B darbot, statt der ungewöhnlicheren eingesetzt werden. Vgl. zur Sache Anm. zu 184/5, 1/2. P. P.

Zu S. 186/7, 28 von dem wort daß da (daß er Dr.) faget: . . . wil ich diß (das Dr.) geben Das er des Druckes muss auf Gott bezogen werden, obwohl sonst nur von Abraham in dem Satze die Rede ist. Es scheint das ebensowenig eine Verbesserung zu sein, wie daß f. diß, welche letzteres Luthers Bibelübersetzung bietet. P. P.

Zu S. 188/9, 5 leiblicher Hs. leiblich Dr. siehe Anm. zu 188/9, 18, 19.

Zu S. 188/9, 9/10 so istß und heiffiß (heiffiß Dr.) geistlich geßeßen. Eine Abweichung, die gar keine Vermuthung über ihre Entstehung gestattet. P. P.

Zu S. 188/9, 18/9 Nu istß da einerley leiblicher dein neffister Hs. . . . einerley leiblicher neffisten Dr. Vgl. Nu istß einerley leiblicher (leiblich Dr.) Sjaac 188/9, 5. Luther braucht einer- aller- mancherley usw. fast stets adjektivisch, natürlich ohne Flexion. Für mancherleien u. todlichen krankheiten, das D. Wtb. 6, 1532 aus d. Tischreden anführt, wird man

L. wohl nicht verantwortlich zu machen haben. Fälle, in denen wie hier diese Wörter vor einem Hauptwort mit attrib. Adj. stehen, sind mir nur wenige zur Hand: Haben einerley geistliche Speise geessen u. einerley geistlichen trank getruncken 1. Cor. 10, 3, 4; mit allerley geistlicher benedeyung Eph. 1, 3 (bis 1525; später: mit a. geistlichem segnen); allerley frucht-bare Besenme, allerley grün kraut 1. Mose 1, 29, 30. Dazu nun aber einige, wo allerley usw. subst. gebraucht sind und ein Gen. von ihnen abhängt: nach dem allerley seiner göttlichen trafft uns gedenkt ist 2. Petri 1, 3 (vgl. allerley seiner trafft Uns. Aug. 14, 17, 15); yn allerley irer vbertretung Hes. 14, 11. Von Fällen, in denen von diesen Subst. der Gen. eines blossen Subst. abhängig wäre, finde ich nur: mancherley volcks 2. Mace. 12, 13. Es ist nur ein Nom. Sg. unter den Belegen f. adj. Geltung dieser Bildungen und dort ist das folgende Adj. flexionslos (genm), ebenso hat oben 189, 6 Dr. leiblich eingesetzt. Schien also wohl -er -es an dieser Stelle nicht ganz leidlich. so mochte einerley leiblicher dein nehister doppelt unleidlich dünken, obgleich es unanfechtbar ist, man muss nur dein nehister ge-wissermassen als Zusammensetzung nehmen und zrischen Gänsefüßchen gesetzt denken. Hier half man sich nun mit dem subst. einerley und daron abhängigen Genitiv Plur. Es mag schon Luther selbst gewesen sein, der diese sprachliche Selbstkritik übte. P. P.

Zu S. 188/9, 26 von Marien Hs. von Maria Dr., vgl. 192/3, 1 von Maria Hs. und Dr. Bekundet sich auch hier vielleicht die Neigung Luthers, welche ihn die eingedeutschte Form Ewangely und die zwelßboten zu Gunsten von Euangelion und der Apostel aufgeben liess? P. P.

Zu S. 188/9, 36 einerley gnaden (gnade Dr.) genießen Nach den Belegen bei Dietz scheint *L.* den Plur. gnaden nicht ausschliesslich, aber doch vorwiegend mit Beziehung auf Menschen, selten mit Beziehung auf Gott zu gebrauchen, was ja auch ganz erklärlich wäre, da dieser Plural im Kanzleistil seine Hauptstelle hatte. Darum vielleicht hier die Änderung. Für die schw. Form des Gen. Dat. Sg. von gnade gibt Dietz nur 1 Beleg (1522), wollten wir gnaden hier als solche annehmen, so läge vielmehr Änderung des subst. Gebrauchs von einerley in den adjekt. vor, vgl. Anm. zu 188/9, 18/9. P. P.

Zu S. 191, 2, Capernaiten. Oekotampul schon in De genuina: Capernaitae sunt, qui . . . carnalem sibi mensam pollicentur, quasi in pane contenta sit caro Christi, A 6^a; ebenso A 6^b, C 7^a, D 1^a usw.

Zu S. 190/1, 9/10 so hethen die Capernaiten auch Hs.; auch fehlt Dr., es war in Hs. das letzte Wort einer an den Rand geschriebenen Wortfolge und wurde daher vielleicht übersehen. P. P.

Zu S. 190/1, 15/6 was der vnerstendige mund isset (leiblich isset Dr.). Von leiblich eßen und geistlich eßen ist vorher und nachher die Rede, der Zusatz leiblich ist daher hier ohne Zweifel mit bestimmter Absicht gemacht. P. P.

Zu S. 191, 29—31. Diesen Einwand dürfte Luther aus dem von Zwingli über die Sichtbarkeit der Wunder Gesagten gefolgert haben, vgl. Anm. zu S. 165, 1—4.

Zu S. 192/3, 4, 5 Also hat er nach seinem gefallen, wem er gewollt hat, gesehen . . . werden. Aber von uns wil er wider geboren noch gesehen . . . werden. So Hs., Drucke und Gesamtausgaben bis auf die Erlanger herab; nur allein D hat wenn f. wem gesetzt. Es ist also in den Lesarten hinter 4 gefßen F nachzutragen wem] wenn D. Es scheint klar, dass vor wem ein von ausgefallen ist: dem von uns im folgenden Satze entspräche von wem. Auffallend ist nur, dass auch die Gesamtausg., die sonst Schwierigkeiten durch Konjekturen zu beseitigen pflegen, dieses wem er gewollt hat durchgehen liessen. Wirke dazu ein wenn auch danktes und irregheendes Sprachgefühl mit, das sich an Fügungen wie dem ist so; einem gut sprechen = 'von einem gutes sprechen' anlehnte? Lateinisch gibt der Übersetzer die Stelle: Ita pro suo habitu ab aliis diverso tamen modo se videndum . . . praebnit. P. P.

Zu S. 192/3, 21 *Obgleich äusserer Anlass nicht ersichtlich, kann gemutet doch nur aus Vershen im Drucke weggefallen sein. Das Zeugnis der Hs. und der Bibelübersetzung Luthers berechtigen zu dieser Annahme und, da der Wegfall auch den Sinn ändert, zur Einfügung des Wortes in unsern Text. P. P.*

Zu S. 194/5, 15 *Ja man sagt's wol, Aber ist (es ist Dr.) erlogen. Das im Druck eingefügte es ist durchaus nicht unentbehrlich, dennoch könnte L. es eingefügt haben. P. P.*

Zu S. 194/5, 21 gegen den (dem Dr.) geist. *Nach den bisherigen Feststellungen, in denen freilich Hdschr. Luthers nicht berücksichtigt sind, überwiegt in Luthers Schriften der Dat. noch gegen den Acc. durchaus. Der Acc. erscheint wesentlich nur da, wo eine Bewegung stattfindet oder vorgestellt werden kann, z. B. auch bei Vergleichen. Es wird das im wesentlichen zutreffen (s. die Belege bei Dietz und D. Wtb. 4, 1, 2, 2296f.), aber man wird anderseits doch auch hier unterscheiden müssen zwischen dem Gebrauch, der Luthern aus Heimat und Umgebung geläufig war, und dem, den er für schriftsprachlich hielt und demgemäss anstrebte. Als Beispiel dafür, dass doch auch die Vorstellung der Bewegung nicht entscheidend sei für den Acc., wird 3. Mose 16, 14. 15 angeführt, wo neben einander sprengen gegen dem und den Gnadenstuel steht (und zwar in dem ersten Druck von 1523 ebenso wie in der Bibel von 1545). Aber wo es sich (wie dort und auch nur an unserer Stelle) um die pronominalen und adjekt. Endungen -em und -en handelt, ist deren schon so oft bemerkt Schranken (vgl. Anm. zu 68/9, 19 20: 184/5, 1/2) in Anschlag zu bringen. L. scheint nach gegen das -en in seinen Handschriften vorzuziehen, die Drucke aber haben -em. So steht in der Hdschr. von 'Ob man für dem sterben flehen moge' pflichtig gegen seinen nehesten und kurz darauf pf. g. vnfern n., der Druck hat an ersterer Stelle feinem. Hier kann freilich von Luther auch die Mehrzahl gemeint sein. Um Luthers Gebrauch wirklich sicher zu ermitteln, müsste man den Befund der Hdschr. zu Grande legen und hier wieder von den Füllen ausgehen, wo zweifellos Dat. oder Acc. vorliegt. Daran wäre dann das Verhalten der Drucke zu messen. Dazu fehlt mir noch weitans die Möglichkeit und ich will daher die fast sämtlich aus der Bibel geschöpften Belege Dietz's und Hildebrands im D. Wtb. (Frank S. 259 bleibt dahinter noch zurück) nur noch durch einige aus den Schriften ergänzen, die mir grade zur Hand sind: reden g. alle seine widerwertigen *Unsere* Aug. 8, 709, 33; 713, 16: sich vterlich g. das sind halten 15, 167, 18/9: sich halten g. solche köpffe 23, 33, 23, dagegen Was ist Pilatus . . . g. Christo 23, 34, 21: ist . . . gegen kinder (Hs.; kinder Dr.) . . . verbunden zu dienen „Ob man für d. sterben flehen moge“, weiter unten in diesem Bande. P. P.*

Zu S. 195, 31 vgl. oben Anm. zu S. 115, 20—29.

Zu S. 196/7, 10 vom geistlichem fleisch Hs. A vgl. Anm. zu 184/5, 1/2. P. P.

Zu S. 198/9, 3 *Das übergeschriebene aber ist vom Setzer wohl übersehen worden. P. P.*

Zu S. 199, 6—10 vgl. oben Anm. zu S. 173, 7f.

Zu S. 198/9, 7 *hatet grobe span (spen Dr.). Weish. 13, 12 steht ipesu (1529). P. P.*

Zu S. 198/9, 7 *gebern ist Hs. geboren wird Dr. wird steht Joh. 3, 6 in der Bibelübersetzung und auch weiterhin 198, 22 hat es schon die Hdschr. Dagegen 198, 13 ist in Hs. und Dr. P. P.*

Zu S. 198/9, 18 vom natürlichen (-en Dr.) fleisch vgl. Anm. zu 184/5, 1/2. P. P.

Zu S. 201, 13 vgl. oben die Anm. zu S. 77, 20f.

Zu S. 200/1, 20/1 da Maria . . . sich befragt wie es solle (solt Dr.) zu gehen, das sie ein sind kriege (kriegt Dr.). *solle ist mit dunklerer Tinte aus solt hergestellt, der Setzer hat die Änderung umgekehrt verstanden und wohl demgemäss auch kriegt f. kriege gesetzt. Vgl. oben zu S. 94/5, 24. P. P.*

Zu S. 200/1, 28 *schriff des Druckes hier nicht vor dentalem Anlaut (vgl. Anm. zu 118/9, 2), dennoch belassen. P. P.*

Zu S. 200/1, 33 *Da im hulschr. Texte allenfalls werden mit die da leren verbunden werden konnte, so setzt die Ergänzung von tomen doch wohl den belichtsamten nachlesenden Verfasser voraus.* P. P.

S. 202, 7 *Lesu, lies ding [ro über ding b] st. ding ro über ding b*

Zu S. 202/3, 13 *ganz hynrelich vnd vnnsichtbar (ganz vnnsichtbar Dr.). Wohl Verfasser-korrektur.* P. P.

Zu S. 205, 29, wider *Ḑ. Carlslad.* Erl. 29, 274.

Zu S. 207, 5, die Propheten. *Luthers Bibelübersetzung war erst bis zu den Propheten fertiggestellt.*

Zu S. 207, 8—10. *Diese Bibelstelle rerwerthet z. B. Oekolampud, De genuina K 6^b.*

Zu S. 207, 10f. Erl. 29, 293f. *Derselbe Einwurf bei Oekolampud: Manifeste hic discernimus, non expectandam [so] corporalem praesentiam usque in diem illum [ultimum], neque plures quam duos adventus Christi in carne secundum scripturas novimus. At quam celebratur adventus in panem, qui postea in penetralibus colitur, aliquid inivmum fit, quod cum dictis illis pugnat; De genuina K 7^a; bei Zwingli, gegen Eck, II, 2, 186.*

Zu S. 207, 12. 13. Erl. 29, 261. *Zwingli gegen Eck: Ist nun das brod der sychnam, der für uns hingegeben wirt, so ist ie das brot für uns getrüget, II, 2, 187.*

Zu S. 207, 16. Erl. 29, 268. *Oekolampud: Soll iun den worten ein gebot vnd ordnung Gottes sein, so hegt man das wort des gebottes; Willliche antwort F üj^b. Inssit Christus edere panem, et non dixit: In pane comedite corpus; gegen Pirckheimer y 7^a. Vgl. Bucer, Apologia 22^b. Conrad Sam A üj^a.*

Zu S. 207, 22f. *Zwingli an Matth. Alber: Unde obiter et hoc patet, eucharistiae esum non tollere peccata; III, 602. Oekolampud: Si carnis praesentia ad inflammandum amorem tantopere pertineret, quae benignitas est Christi, non se magis conspicuum, quam absconditum offerre, eo quod visa creditis magis movent nostram infirmitatem. . . Satis manifeste docuisset Christo *ααζοζογυιαι*, hoc est, carnis manducationem, nihil ad fidem facere, siquidem recipere voluissimus; De genuina K 4^bf.*

Zu S. 207, 29—33. *Oekolampud: Si occupata foret memoria nostra, expendens quomodo in pane sit Christus, interim sancti oris oblivisceretur officii, non recogitando mortem Christi. Neque enim se vires nostrae in diversa se [so!] simul intendere, sed unum amittunt, dum alterum assequi student; De genuina E 2^b.*

Zu S. 206/7, 32 *werde Hs. würde Dr.* Vgl. oben zu S. 94/5, 24. P. P.

Zu S. 209, 10f. *Oekolampud: Panis materia, propter nobilissimam carnem Christi sibi unitam substantialiter, nobilior erit manducantis carne, addo etiam divae virginis utero; gegen Pirckheimer d 1^a.*

Zu S. 208/9, 15 *zu grobbeln vnd zu fuchen Hs. zu grübeln und fuchen. Nach den Belegen bei Dietz: ist grobelen die gewöhnliche Form (s. Bel.), grobbeln gibt Dietz als vorkommende Schreibung, belegt sie aber nicht, für grübeln hat er nur 1 Beleg (1533). Dieser ist vielleicht ebensowenig wie der obige in Ls. Hdschr. begründet. — Für die Auslassung des zu ist ein äusserer oder innerer Grund nicht ersichtlich.* P. P.

Zu S. 209, 17f. *vgl. oben Anm. zu S. 89, 1 und zu S. 153, 22.*

Zu S. 209, 29—31. *Oekolampud, De genuina, besonders Bl. G 2^aff., H 8^a, K 2^b.*

Zu S. 211, 1f. *Migne, ser. lat. 34, 712.*

Zu S. 210/11, 16 *eins abtwehendens (-en Dr.) . . . dingß Vgl. eyn unwilligß vnliebendens herß; Unsere Ausg. 7, 356/7, 25 Hs. Dr. Witt Jen Die dort versuchte Erklärung (falsche Herstellung schriftgemässer Form aus einem unartlichen liebens f. liebendens) passt hier nur, wenn man die st. Genitivform des otr. Adj. nach unbest. Artikel (abtwehendens) voraussetzen darf, deren Vorkommen bei L. ich nicht belegen kann. So ist wohl eher an des grauamendens 10THS Unsere Ausg. 24, 183, 18 C zu erinnern.* P. P.

Zu S. 210/1, 20/1 *Dass L. in der Haudschrift nicht sacrament zeichen als Zuss. gemeint, zeigt das dazweischenstehende Kommu. Durch die Einfügung des odder wird diese mögliche Auffassung ganz ausgeschlossen.* P. P.

Zu S. 213, 3—8. *Migne, ser. lat. 33, 203 (Cap. III).*

Zu S. 212/3, 17 *Die Verwandlung des vnd in odder ist zweifellos eine Verbesserung des Ausdrucks, und zwar wieder von der Art, dass ein antrer als der Verfasser schwerlich darauf verfiel.* P. P.

Zu S. 212/3, 19 *Dieses notwendige iß konnte jeder Setzer ergänzen.* P. P.

Zu S. 213, 21—23. *Migne, ser. lat. 36, 306. Von Oekolampad mit den Worten eingeführt: Hic nodum quendam Augustini explicare nos decet, De genuina A 6^a.*

Zu S. 212/3, 34 *gar f. da vielleicht von Luther gesetzt, weil da schon vorher steht, eins der beiden da also entbehrlich war.* P. P.

Zu S. 214/5, 9. *Luther hatte zuerst sollte gehalten werden geschrieben und es dann in gehalten würde ändern wollen, das sollte blieh aus Versehen stehen. Das sinnlose sollte gehalten würde der Hdschr. konnte auch ein Setzer oder Korrektor richtig stellen.* P. P.

Zu S. 214/5, 31. *Die aus 1 gebesserte 2 in Hs. sieht einer 4 ähnlich; der Setzer hat sie dafür angesehen und (seiner Gewohnheit gewüss, römische Zahlen zu gebrauchen) iiij. Corin. gesetzt. Nur C und Witt Ien beseitigten den Unsinn durch Konjekturen. In unserm Texte durften wir die richtige ij einsetzen.* P. P.

Zu S. 214/5, 35 *auff seinem (feinen Dr.) hymn gewiß u. fest machte Ist eine ähnliche Änderung wie oben 178/9, 19/20. Der Acc. macht den Ausdruck belebter, — wenn nicht vielleicht auch hier nur die Unsicherheit -m: -n mitwirkt.* P. P.

Zu S. 216/7, 3 *Tertullianus, das in der Hdschr. nur als Stichwort steht, fehlt natürlich im Drucke.* P. P.

Zu S. 217, 4—12. *Migne, ser. lat. 2, 491.*

Zu S. 216, 10 *Lesarten ist zu setzen zum (feines fc aus feinem) leibs [rh] gespenft) eitel st. zum (feines fc aus feinem) leibs [rh] gespenft) zum eitel [so] Aus der verbesserten Angabe des hdschr. Befundes erhellt dentlicher, dass L. wirklich zum eitel beabsichtigte, denn zu den vorhergehenden gestrichenen Worten passt zum nicht. So wird wohl auch L. selbst Z. 9 das ein vor eitel hergestellt haben, das er in der Hdschr. getilgt hatte. Auch Ps. 4, 3 hat L. für daß vnuße (bis 1528) später daß Gittel gesetzt.* P. P.

Zu S. 217, 12—17. *Oekolampad, De genuina C 5^b ff. Dazu vgl. C 7^b: Ne te pigeat, lector amice, si quasdam illustrationes illis adnotaro. Sunt enim tardiores quidam ingenio, qui Tertulliani verba non recte intelligunt, incrassante cor eorum pristini erroris adipe, id quod et mihi prima lectione obveniebat.*

Zu S. 216/7, 20 *Den zweifellosen Druckfehler recht (f. nicht) A—EG haben wir beseitigt auf Grund der Hs. Auch F Witt Jen haben das richtige nicht eingesetzt.* P. P.

Zu S. 217, 24, *andere. Vgl. z. B. Bilibaldi Birkheimheri . . . ad Ioan. Oecolampadium responsio; Bl. G 2^a ff.*

Zu S. 218/9, 8 *ob die schwerer die (der Dr.) veter spruche recht brauchen Die Änderung braucht nicht als Änderung des Acc. in den Gen. aufgefasst zu werden und ist wohl auch so nicht gemeint, vgl. z. B. mit der veter spruche 214/5, 32; auff der leter spruche 218/9, 31/2. Luther hat die Inhaltsergänzung zu brauchen meist noch im Gen., oft aber auch schon im Acc. Und zwar scheint nach den mir zu Gebote stehenden Belegen, der Acc. sich besonders gern da einzustellen, wo noch irgend eine andere notwendige Ergänzung daneben steht, wie hier das Adv. recht.* P. P.

Zu S. 218/9, 20. *Es ist zweifellos, dass die Verwandlung dieses Aber in Demu keine Verbesserung darstellt, da der Satz nicht Begründung für den vorhergehenden ist. Es soll doch nicht gesagt werden, dass Oekolampad diesen Missbrauch aufgebracht habe, sondern dass er sich den bestehenden Missbrauch zu Nutze gemacht habe.* P. P.

Zu S. 222/3, 26. 28. Die Änderung von *hett* in *hat* und von *muße* in *müße* erklärt sich wie in früheren Fällen aus dem im Drucke merkbaren Streben nach strenger Zeitenfolge; vgl. oben zu S. 94/5, 24. P. P.

Zu S. 222/3, 36 *drum* (*drinnen Dr.*) und darunter *In örtlicher Beziehung scheint L. drinnen zu berorugen; hier legte wohl auch das danebenstehende drunter die rollere Form nahe.* P. P.

Zu S. 222/3, 37 *bleibe* *Hs.* *bleibe* *Dr.* wegen *spricht*. Vgl. zu 94/5, 24; 222/3, 26. 28. P. P.

Zu S. 224/5, 2 *Das* [*c aus vnd*] ist auch des *h.* geist's weise *Hs.* *ist* auch . . . *Luther hat also zuerst vnd ist auch schreiben wollen, hat in Das ist auch geändert und sich endlich zu ist auch entschlossen.* P. P.

Zu S. 224/5, 14/5. Die Einfügung des *damit* macht *Luthers Meinung* erst völlig deutlich. P. P.

Zu S. 225, 19ff. *Migne ser. lat.* 2, 629. Diese Worte citirt *Oecolampad theiweise, De genuina C 7^b. Die in Betracht kommenden Worte von Jer. 11, 19 lauten bei Tertullian: Mittamus in panem eius lignum.*

Zu S. 227, 4ff. *Migne ser. lat.* 2, 348.

Zu S. 226/7, 10. *Luther hatte zuerst welche deutung geschrieben, änderte dann welche in wilsch, strich deutung und ersetzte es durch geheymniß. Der Setzer mißkaunte auch hier die Meinung der Buchstabenkorrektur und setzte welche geheymniß. Diese Umstände, sowie dass Luther nur das geheymniß braucht, berechtigen wilsch in unsern Text zu setzen.* P. P.

Zu S. 226/7, 21 *is* alles *Hs.* *Das* alles *Dr.* Grund der Änderung nicht ersichtlich. P. P.

Zu S. 226/7, 25/6 das daß natürlich (-liche *Dr.*) *brod* sey, davon *Jeremias rede* (*redet Dr.*) *Es muss dahingestellt bleiben, ob redet als Prs. Ind. oder Prt. Ind. oder Prt. Kj. gemeint ist, vernünftlich ist Beseitigung des historischen Präsens beabsichtigt. Ich habe für letzteres aus L. leider keine Beobachtungen mitzuthellen. Erdmann I, S. 95 bemerkt nur, dass L. in der Bibelübers. das hist. Prs. spricht gemäss der Vorlage habe, seltner andere Ztw. und dass er in seinen Fabeln freien Gebrauch vom Präs. mache. Letzterer Umstand bestätigt, dass das hist. Präsens aus der mündlichen Volkssprache in die Schriftsprache eindringt (vgl. Schaghel, Gebrauch d. Zeitformen 1899, S. 204), und demgemäss finden wir es auch hier in der Hdschr., während der Druck (vielleicht) das Prt. setzt. Dafür spricht auch 228/9, 8, wo *bedeut* *Hs.* *bedeute* *Dr.* sich findet; hier kann nur *Prs.* gemeint sein und hier setzt *Dr.* die deutliche Konjunktivform des *Prs.* ein. Es wird also auch oben nicht die Änderung des *Kj. Prs.* in *Ind. Prs.* beabsichtigt gewesen sein. P. P.*

Zu S. 226/7, 25 versteht, daß daß natürlich (-liche *Dr.*) *brod* sey *In der Hdschr. kann L. gemeint haben 'dass dies natürlich Brod sei' oder 'dass es das natürliche Brod sei', im Druck ist nur die letztere Auffassung möglich. daß = das es ist bei Luther sehr häufig.* P. P.

Zu S. 226/7, 30 *Das* doch (*das Dr.*) *sehen, was . . . Als eine Verbesserung ist diese Änderung ja wohl nicht anzusehen. Daher auch Witt Ien da f. das einsetzen.* P. P.

Zu S. 226/7, 33 *zur zu* *gabe* *Hs.* *zur* *gabe* *Dr.* Die Vermuthung liegt nahe, dass der Setzer *zur zu* als Doppelschreibung ansah und *zu* wegliess. Dass *L.* das sagen wollte, was in *zugabe* liegt, zeigen die wieder gestrichenen Worte *zur über*, die man sich etwa *zu zur* übergift (*Lexer* 2, 1618 a. *Diering. Claron*) oder *zu zur* überflut (vgl. *Lexer* 2, 1674 und *mind. overvlot Lübben-Walther*) oder auch noch anders ergänzen mag. Das im Drucke stehende *ist* *id* . . . *zur* *gabe* ist ja an sich nicht unmöglich, aber enthält nicht den von *L.* ohne allen Zweifel gewollten Sinn, erscheint fast als blosse Phrase. So nahm es auch der Übersetzer mit seinem *pro levidensi munusculo.* P. P.

Zu S. 227, 33ff. *Migne, ser. lat.* 2, 806. Diese Worte *Tertullians* verwendet *Oecolampad* für seine Anschauung, *De genuina G 7^a.*

Zu S. 228/9, 8 vgl. *Ann.* zu 226/7, 25. 6. P. P.

Zu S. 228/9, 14 die den . . . Ieter in der weltl spiel tragen mit lügen und teu-
 scherey . . . vgl. Es treget mich auch yhre rotte spielen mit solchen urteil, das . . . 280/1, 28.
 Diese Redensart ist von J. Kostlin und anderen besprochen und weiter belegt worden in
 Ztschr. f. d. Phil. 24, 39 f.; 286 f.; 26, 31 f. Die lat. Übers. der beiden Stellen lautet: qui
 . . . Doctorem in mundo circumferunt suis mendaciis et praestigis und Vestrae
 haereseos assecrae me hoc quoque nomine et indicio passim calumniantur quod . . .
 Es ergibt sich daraus, dass die Bedeutung dieselbe ist wie die unseres heutigen 'austragen',
 das ja auch den Nebensinn des böswilligen Geredes (calumniantur) hat. Nicht so sicher
 ist die Erklärung des Ausdruckes. Es handelt sich darum, ob spiel(en) als unser wohl-
 bekanntes Wort spielen anzusehen oder ob das spiel(en) unsrer Redensart unmarliche Form
 oder Umdeutung ist des alten Wortes spellen = 'erzählen, schwatzen'. Ich kann hier
 nicht auf eine Erörterung darüber eingehen und will nur bemerken, dass die Ztschr. f. d.
 Phil. 26, 32 aus L. angeführten weiteren Belege wenigstens zu bereisen scheinen, dass L.
 in dieser Redensart den Begriff des Spiels (in dem viel weiteren Sinne der früheren Zeit)
 empfand. Darauf weist auch seine feste Schreibung mit ie und der Gebrauch, den er von
 der Redensart mit Beziehung auf die Fronleichnamspzession macht (Ztschr. f. d. Phil.
 26, 32). Auch auf Uns. Ausg. 9, 155, 1 (Über der claffer gehet und spilt darmit mit der Sünde
 des Nüchsten] . . . und besiedt also und welschet sich in dem tref seines nächsten) sei noch hin-
 gewiesen. Hier zeigt darmit, dass an spellen nicht gelacht ist. — spiel st. spielen an der
 ersten der obigen beiden Stellen und auch Erl. 23, 178 (wo der Text nach dem Urdruck
 gegeben ist) wird als endungsloser Infinitiv zu nehmen sein, wie er sich ja von Ztw. mit
 ursprünglich kurzer auf Liquida ausgehender Silbe öfter findet. -e muss geschwunden sein
 vor der Verlängerung des kurzen Stammsilbenvokals; der Abfall des -n kann vorher oder
 nachher erfolgt sein. P. P.

Zu S. 229, 30 ff. Migne scr. graeca 7, 1027 ff.

Zu S. 231, 2. Oekolampad, De genuina G iij^b.

Zu S. 230/1, 3 wider die Papisten und über (mit) yhrer transsubstantiation Hs. . . und
 yhrer transsubstantion. Offenbar ist yhrer nur aus Verschen stehen geblieben, nachdem das
 mit, woron yhrer abhing, gestrichen war. Es ist nicht daran zu denken, dass L. wider,
 welches er vorher und nachher mit deutlichem Acc. verbunden, hier mit einem Dat. hätte ver-
 binden wollen, ganz abgesehen davon, dass der Dat. bei wider doch wesentlich nur dann
 steht, wenn dieses der Vergleichung dient. — Die Erhaltung des yhrer in A—G Will Ten
 (Erl) ist vielleicht damit zu erklären, dass yhrer als nachdrücklicher Gen. Plur. des pers.
 Fürworts aufgefasst werden konnte, vgl. Anm. zu 172/3, 26. Daher in unsern Texte be-
 lassen. — transsubstantion ist nicht ein aus der Hdschr. übernommener Schreibfehler, obgleich
 z. B. 144/5, 16/7 transsubstantiation Hs. Dr. steht. Vielmehr liegt eine Nebenform vor, die L.
 auch sonst braucht, z. B. in einem Briefe von 1541 (Erl. 56, 229) und in einem andern
 von 1541 (de Wette 6, 284) bespricht. P. P.

Zu S. 231, 17 ff. Oekolampad, De genuina G 4^a: Dicit Eucharistiam duplici con-
 stare natura, terrena scilicet et coelesti; terrena quia est a terra, e qua domo dei crevit,
 id quod contentiose negant Papistae; coelesti autem, quia gratiarum actioni servit et
 percipit dei vocationem, eo quod nomen dei invocatum est super illam.

Zu S. 233, 18, gewið. Oekolampad zu dieser Stelle aus Irenaeus: Prima facie haec
 Irenaei legenti apparent asserere, a carne Domini ali nostram, panemque esse ipsissi-
 mum corpus Christi, De genuina G iij^b.

Zu S. 232/3, 33 Das fan ja nichts (nicht Dr.) sein ebenso Solt Chr. zur rechten hand
 Gottes nichts (nicht Dr.) sein 266/7, 31. Da L. das adverbiale nichts in der Bed. einer ver-
 stärkten Verneinung noch oft gebraucht (vgl. z. B. 6, 410, 14; 23, 35, 22 u. D. Wüch.), so
 kann er es auch hier gesetzt, natürlich aber auch vielleicht selbst das gewöhnlichere nicht
 im Drucke hergestellt haben. P. P.

Zu S. 234,5,14 vom Leiblichen essen und speisen (-je Dr.) des Leibs. Wenn die Abweichung überhaupt beabsichtigt ist, so könnte vielleicht das folgende spräche der Anlass gewesen sein. P. P.

Zu S. 235,22ff. Migne, ser. graeca 7,1125ff. Da die im Texte des Druckes wie der Handschrift stehenden Worte des Irenaeus keinen Sinn ergeben, kann Luther nicht mit Absicht das Citat gekürzt haben. Vielmehr werden wir einen von ihm begangenen Flüchtigkeitsfehler anzunehmen haben. Oekolampad, De genuina Gr^a citirt vollständig: Calicem qui est creatura sanguinem suum testatus est, et panem qui est creatura suum corpus confirmavit, ex quo nostra auget corpora.

Zu S. 234,5,35 Wenn allen Hs. f. allein nicht blosses Verschen, so vielleicht als Sprechform allen zu nehmen. Dergleichen ind. ind. ð auch sonst, wir sind aber Belege aus Hdschr. nicht zur Hand, sondern nur aus Urdrucken: weche 7, 633, 28; irebige 23, 34, 31. Vgl. im besonderen enjelu (1528) angeführt von Franke § 39, wo auch noch weitere Belege. P. P.

Zu S. 236,7,2. Bi sich erweren erwartet man Gen. und hier Gen. Plur., denn diese Äusserung bezieht sich doch zweifellos nicht bloss auf die letzte Irenaeusstelle (334,5,26ff.), sondern auch auf die vorher angeführten. Wir erwarten also diefer. Statt dessen hat die Hdschr. diejen e aus dieß und die Drucke diefe. L. hat also offenbar Acc. gewollt; es kam ihm wohl weniger auf das sich erweren an als darauf, wie die Schwärmer derartige Äusserungen auf den widerstänischen verstand bringen und Irenaeus für sich in Anspruch nehmen könnten; das sich erweren schwachte vielleicht mehr als eine Parenthese vor und blieb daher ohne Einfluss auf die Konstruktion. P. P.

Zu S. 237,10ff. Migne, ser. lat. 10,246. Von Oekolampad, De genuina Hijb verwandelt.

Zu S. 236,7,30 Die Auslassung von natürliche im Drucke ist aus einem äusserlichen Grunde nicht wohl zu erklären, man müsste denn ewi || ge Gottheit. A als solchen gelten lassen. natürliche gottheit konnte bedenklich scheinen. P. P.

Zu S. 237,32ff. Migne, ser. lat. 10,247. Von Oekolampad, De genuina Hijja verwandelt.

Zu S. 238,9,5 Welche so zu unß genommen und getruncken, schaffen, daß Hs. . . und sie getruncken werden, schaffen, daß Dr. Die Ergänzung des Fürworts und des Hilfsverbs wird von L. herrühren, sie macht den Satz klarer, aber der Setzer wird das sie an die falsche Stelle gebracht, L. vielmehr so sie zu unß beabsichtigt haben, vgl. die genau entsprechende Satzfügung oben 112,3,30f. P. P.

Zu S. 239,17. So Oekolampad, De genuina Hijj^aff.

Zu S. 238,9,28 und darff keinen sonderlichen geist dazu Hs. . . keines sond. geißß dazu Dr. Auch bei (be)dürffen ist die Verbindung mit Gen. bei L. noch die gewöhnliche. Es findet sich aber schon der Acc. Von den Bel. bei Dietz ist einer zweifelhaft (zeugniß), 3 enthalten was, daß; sicheren Acc. e. Subst. bel. Dietz nur 2mal: trost u. stexß bedürffen (1519); dürfte nicht so grosse, viel weniger noch größere Vermutung Jen 6, 2^a (= de W. 4, 436; 1533). Dazu tritt nun dieser Beleg, der zugleich der Vermuthung Raum gibt, der Acc. sei Ls. Sprache eigentlich gerechter gewesen, er habe aber den Gen. als schriftgemässer angesehen. P. P.

Zu S. 239,29 - S. 241,7. Migne, ser. lat. 3, 856.

Zu S. 238,9,33 Coicatio Hs. die Communication Dr. In der Hdschr. gewissermassen nur das Wort für sich hingeschrieben, im Druck eingefügt in den Satz. P. P.

Zu S. 241,15ff. Migne, ser. lat. 4, 478f.

Zu S. 243,2ff. Migne, ser. lat. 37, 1265.

Zu S. 243,5f. Migne, ser. lat. 35, 1602. Dieser Ausspruch Augustins wird von Oekolampad erwerthet in De genuina F^{5a}.

Zu S. 242 3, 10 wir arme (-en Dr.) hunder Ob L. in diesem seit alters schwankenden und noch heute nicht ganz fest gewordenen Falle sonst die st. oder schwache Form bevorzugt, kann ich mangels darauf bezüglicher Vermerke nicht sagen. Es kann natürlich hier auch wieder das md. Schwancken -en: -e mitwirken. P. P.

Zu S. 242 3, 21 S. Augustinus Hs. S. Augustin Dr. Vgl. oben 246 7, 1 ff., wo zuerst Tertullianus, -ani steht, dann aber 220/1; 222 3 usw. fast stets Tertullian, -ans. So ist hier auch Augustin wohl von L. selbst hergestellt. P. P.

Zu S. 243, 27 f. vgl. oben Anm. zu S. 117, 3 ff.

Zu S. 245, 10 ff. Erl. 29, 274.

Zu S. 244 5, 14 Christus leiden . . . bedenken Hs. . . . gedenken Dr. Kurz vorher (Z. 12) steht daß leiden Christi bedenken Hs. Dr., ein Grund mit dem Ausdruck zu wechseln, liegt nicht vor, eher im Gegenteil, denn es handelt sich doch ums Erzeugen, nicht ums bloße erinnern. So wird gedenken nur einem Zufall oder einem Versehen sein Dasein verdanken, da aber Christus leiden auch als Gen. genommen werden kann, sich also ein Anstoss von dieser Seite nicht ergab, so wurde es im Texte belassen. Dietz gibt 3 Belege für gedenken = 'denken', hier haben wir aber in 2 Füllen mit beweglichem ge- (Inf. abb. c. Prt. prs.) zu thun, an der 3. Stelle hat L. später selbst denken dafür gesetzt. Und das von Dietz belegte gedenken = bedenken, kommt nicht mit Acc. o. Gen., sondern nur mit abb. Satze vor. P. P.

Zu S. 245, 14 ff. Erl. 29, 272 f.

Zu S. 245, 33. vgl. oben S. 215, 31 ff.

Zu S. 247, 6 f. Stem: Was hieß er sie thun? herius nit, brot nemen und essen vnd sein gedenken. Spört, jr lieben chriſten, brot brechen, Got danken und essen, dieses hat Christus vnd seine boiten gelernt, sein dabey zu gedenken vnd sein tod verkünden; Aij. Bucer: Nostra igitur hic fides est, ut iuxta doctrinam Pauli, quotiescumque comedimus panem Eucharistiae et vinum bibimus, mortem Domini annunciemus, donec veniat, hoc est expendamus, confitemur et praedicemus. quod Christus corpus suum et sanguinem pro nobis redimendis in cruce patri obtulit; Praefatio B 4^a usw.

Zu S. 246 7, 13 Ah da ist gut rat zu Hs. S daß ist . . . Dr. Über Ah > S vgl. Anm. zu 160/1, 36. — daß f. da ist Druckfehler, daher in unserm Texte gebessert (vgl. auch FWitt Ien). P. P.

Zu S. 247, 16 ff. Oekolampad: Quid nobis illo in pane opus est corpore? Non video, quid inde utilitatis ad nos redeat; gegen Pirkheimer Bl. d 1^a. Nos fructum audire cupimus vel unum corporis Christi in pane residentis, qui non aequè per solam fidem et memoriam passionis offertur; Apologetica Riiij^a. Ähnlich P 8^b, De genuina D 5^a, F 6^a usw.

Zu S. 248 9, 5 richtigſchnel zweifelloser Druckfehler in A, den schon BDGIen³Witt richtig besserten, während 1²Witt einen andern Versuch machten. Vgl. auch oben 128 9, 16, wo dieselbe Redensart richtig in Hs. u. Dr. Natürlich auch in unserm Texte gebessert. P. P.

Zu S. 249, 18 f. Xenophon. Memor. I, 3, 2; von Luther wohl aus Valer. Max. VII, 2 genommen.

Zu S. 248 9, 26 zur frage (-en Dr.) sehen. Dietz belegt sonst schwache Formen von frage bei L. nicht. Also wohl Setzersuche. P. P.

Zu S. 250 1, 7 hyn (hyns Dr.) brot. hyns gibt nach heutigem Sprachgefühl der Wendung noch einen Stich ins Verächtliche, es wird etwa empfunden: in das (bekannte, gemeine) Brot. Das könnte schon damals so gewesen sein, aber ich kanns nicht erweisen. P. P.

Zu S. 251 2, 35 Nach dem früher über die Zeitenfolge bemerkten (vgl. zu 94 5, 24) kann wolken des Druckes uns nicht befremden, L. aber wird wohl wolken gemeint haben. P. P.

Zu S. 253, 6, Zwingli. Caro Christi non prodest quicquam si edatur. Ergo ista verba Christi 'Hoc est corpus meum' nequeunt sic intelligi, ut per ea caro Christi edatur; *Zwingli III, 650.*

Zu S. 253, 7, Ecolampad. vgl. oben Anm. zu S. 247, 16ff.

Zu S. 253, 17f. *Oekolampad*: Es sollen sich auch die wahren Predicanten nicht entsetzen [vor der neuen Abendmahlslehre]; dann wir lehren und weisen zu Christo dem creitigigen und füren ab von den Elementen dieser welt zu den himmelische dingen; *Billiche* antwortt II 1^a. *Bucer* schreibt, Christus werde im letzten Gericht Luthers Urtheil über die Sacramentsverächter für falsch erklären; denn: Sacramenti vocem non agnoscimus, Christum autem servatore nostrum adoramus, in quo aeternam vitam habemus; Praefatio E 5bf.

Zu S. 254, 5 ist vor *Simeon* im Dr. S. zugefügt; Z. 22 ist vor *Hilarius* das S. der *Hdschr.* im Dr. weggelassen. Ersteres kann beabsichtigte Änderung sein, neutestamentlichen Personen gibt L. das S. sehr häufig, besonders Paulus, dagegen scheint er im übrigen sehr ungleich zu verfahren. *Hilarius* hat die Heiligenbezeichnung z. B. in der Supputatio annorum mundi (*Schäfer*, L. als Kirchenhistoriker 1897, S. 103) und du S. in *Hs.* übergeschrieben, wird es der Setzer nur übersehen haben. P. P.

Zu S. 254, 5 zum fall und aufstehen (auferstehung Dr.) vieler huius Israel. Im N. T. steht bis 1526 aufstehen, von da an auferstehen, L. hat also hier sein früheres aufstehen geschrieben und im Druck ist nach den neueren Ausgaben, aber nicht genau, wohl aus dem Gedächtnis geändert. P. P.

Zu S. 255, 14. Vgl. oben S. 231ff.

Zu S. 255, 22, *Hilarius*. Vgl. oben S. 237, 13.

Zu S. 254, 5, 35 schafft muß(e) *Hs.* schafft muß Dr. Bei Luther lautet das Subst. meist muß vgl. z. B. hier 252, 34; 254, 1. 15. 18. 30; 256, 7. 32. 33, das Adj. meist muß, z. B. hier 254, 34 (2); 256, 2. 3. 12. 13. 36, aber auch muß z. B. 252, 15. 32; 254, 12; 256, 23. An unserer Stelle man hatte L. das Subst. muß geschrieben, besserte es in muß, der Setzer übersah die Korrektur und setzte muß. Da diese Form als Plur. genommen werden kann, allenfalls auch für das seltene Fem. muß, so habe ich sie im Texte stehen lassen. P. P.

Zu S. 257, 5, *Capernaiten*. Vgl. oben Anm. zu S. 191, 2.

Zu S. 257, 5, *fleischstreyffer*. Vgl. oben Anm. zu S. 169, 30.

Zu S. 256, 14 entfallen *Hs.* empfallen Dr. Dietz belegt 3mal empfallen neben gew. entfallen aus Lutherdrucken von 1520. 1522. 1528. Dazu tritt dieser Beleg. Unsere Stelle spricht dafür, dass empfallen den Setzern zuzuschreiben ist. Übrigens haben nicht nur die andern Einzeldrucke, sondern auch *Witt Ien* empfallen bewahrt. P. P.

Zu S. 257, 32. *Zwingli*: Cur tam impudentes sumus, ut per miraculum fieri dicamus, quod nemo videt, sentit, experitur? III, 657. *Oekolampad*: Corpus Christi in pane neque spem ingrediendi coelum, neque nauseam mundi, neque alia bona operatur, quae nobis contingunt, dum illud eo ascendisse credimus quo nos aliquando secuturi sumus; Apolog. T 4^b.

Zu S. 258, 9, 31. Das Gotts der *Hdschr.* abh. von Leib im Sinne von 'Gottes Eigentum, göttlich' ist durch die nachträgliche Umstellung der Satztheile in eine ungünstige Stellung gekommen, dies war vielleicht für Luther der Grund, im Drucke dafür verdeutlichend bei Gott zu setzen. P. P.

Zu S. 261, 6. *Oekolampad* in Apologetica II. O 1b^{ff}.; z. B.: Verbum externum, licet significet, non est tamen doctoris loco, tantum abest, ut fidei sit obiectum, ut sanguinem nobis offerat, ut pacem, ut remissionem peccatorum, ut victum et amictum nobis subministret . . . data sunt nobis verba et signa tantum ad admonendum, ut res quaeramus et non ut cognoscamus . . . Verbis etenim nihil discimus praeter verba; O 5^a.

Zu S. 260/1, 32 Was ist (ist Dr.) nu fur (für ein Dr.) unterschied? *Lässt sich auch ein bestimmter Grund für die Änderung nicht angeben und stehen wir auch keine Aufzeichnungen für den Lutherschen Gebrauch des was fur (ein) zu Gebote, so darf man sie doch wohl L. selbst beilegen.* P. P.

Zu S. 263, 2. Erl. 29, 208 ff.

Zu S. 262, 3, 14 von solchem Muthertischen (-em Dr.) geist. *Nach solch schwankt ja noch heute der Gebrauch zwischen starken und schwachen Formen des attr. Adj. Auch ist für L. und Wittenberger Drucke immer wieder die Unsicherheit -em: -en in Anschlag zu bringen.* P. P.

Zu S. 265, 3—5. *Oekolampad*: Darzu aber nicht not leiblicher gegenwertigkeit Christi. Das die wider part selbst betend, das die seel solchs entspache, auch als offft jo das wort in dem Evangelio verkündt vnd mit dem glauben angenommen wirt. Wir möchten in hörung des wortes annehmen durch den glauben den leib vnd das blut unzerz Herren; Williche antwort F ij^b f.

Zu S. 265, 15. Zu „Capernait“ und „Fleischfresser“ vgl. oben zu S. 191, 2 und 169, 30. Zu „Atrous“ und „Thyestes“ vgl. *Oekolampad an Pirkheimer*: Crudele mihi videtur et Thiaesteo prandio assimilare, quicquid de tam gloriosi corporis esu praeter dignitatem asseritur . . . tubercinatio illa . . . c 8^b. *Atrous dürfte nicht direktes Citat, sondern von Luther deshalb hinzugefügt sein, weil es sich in seinem Zusammenhang um das handelt, was die Gegner über Gott denken müssen: Nennen sie den, welcher Christi Leib zu empfangen meint, Thyestes, so müssen sie Gott, der uns mit dem Leibe seines Sohnes speist, Atrous nennen.*

Zu S. 265, 18, scheltwort. *Oekolampad*: Lieber, wilt du leren, so laß dein scheltwort zu Wittenberg; mir ist auch nicht wissen, wie du sie gegen Gott verantworten werdest; Williche antwort C 4^a. *In der Einleitung hatte er erklärt, er wolle Luthers unzüchtliches Betragen freündtlich abstellen vnd dabey nit vergeffen des beneßs Christi, der da verbeitet, schmachtwort vmb schmachtwort zugeben; A ij^b.*

Zu S. 265, 19. *Oekolampad z. B.*: Luthere, du möchtest doch nit streiflicher mitt vnß reden. Wolan, wilt du ye nit anders, dann das auß deinem vnfürsichtigen effer werd ein vergiffter neydischer zorn vnd du auß ein geistlichen so ein fleischlicher, so wir schon gedultig stillschweigen, so werden die geistlich verstandigen wol sehen, wer die stern vom himel herab wyrfft. Sy werden wol sehen, wer das rott blütfarbe thier, vnd welche köpffe zwey hörnlein haben; Williche antwort B 4^b.

Zu S. 265, 26 f. vgl. oben S. 155, 12 ff.

Zu S. 265, 28, furgehalten, nämlich im Syngramma (*Walch* 20, 703).

Zu S. 265, 30 ff. *Zu der im Syngramma ausgesprochenen Anschauung, dass Christi Leib im Abendmahl nicht sensualiter dentibus conteritur, sed modo quodam ineffabili genossen wird, bemerkt Zwingli einerseits: illis hanc gratiam debemus, quod paulo quam pontifici humanius dentibus nostris prospexerunt, andererseits: O angustas, tennes, obscuras, arcanas literas, quibus hoc desit quo metiri possumus qua ratione Christi corpus hic edatur! O lux Christe! cur nobis hic non illuxisti? III, 652.*

Zu S. 264/5, 31 solten Hs. sollen Dr. Vgl. oben Anm. zu 94/5, 24. P. P.

Zu S. 267, 18. vgl. oben die Anm. zu S. 77, 20 f.

Zu S. 267, 29. *Oekolampad*: Zu entspachen die gasfflichen gaben dörfen wir des Herren leybliche gegenwertigkeit ganz nicht; Williche antwort D ij^a.

Zu S. 266/7, 31 nichts Hs. nicht Dr. Vgl. Anm. zu 232/3, 33. P. P.

Zu S. 268/9, 9 ym allen predigten (predigen Dr.). *Luther scheint ohne Schwanken von vornherein die Form predigt gebraucht zu haben, wir finden sie, soviel ich sehe, durchaus in der Bibel. Daneben freilich predigamt Col. 1, 25 (1522 ff.) und 2. Cor. 3, 3 (pro bis 1527 dienst stand), aber hier kann Zuss. mit dem Zw. vorliegen. Demnach wäre die Änderung*

des Druckes Luther abzusprechen und Witt Ien hätten mit Recht predigten wieder eingesetzt. P. P.

Zu S. 268/9, 19 sie haben ihre sache (sachen Dr.) gewonnen ebenso zu dieser sache (sachen Dr.) 274/5, 1 vgl. zu solcher locherichten sachen 98/9, 32 Hs. u. Dr.; zur sachen 272/3, 35 Hs. u. Dr. Die heubtstund der sachen 272/3, 37 Hs. u. Dr. Die schätzwerthen Zusammenstellungen über starke und schwache Formen von sache bei L. im D. Wtb. 8, 1592/3 geben doch kein richtiges Bild, auch sind die Belege (mit 1 Ausn.) nur der Bibel entnommen und ohne Rücksicht auf frühere und spätere Ausgaben dieser. In Luthers Sprichwörterb. (Thiele) begegnet Nr. 52 Acc. Ein sache und Nr. 21 Ein lochericht sachen ohne weitere Beifügung, das also der mundartl. Nom. Sg. ist, der D. Wtb. 8, 1592 erwähnt wird und Erl. 2 25, 53 Böße ist unser sachen erscheint. War Luther dieser Nom. Sg. gefällig, so mag es überhaupt die schwache Form gewesen sein und er kann diese sehr wohl an den beiden Stellen unserer Schrift eingesetzt haben. P. P.

Zu S. 269, 20f., malzeichen vgl. oben Anm. zu S. 119, 26.

Zu S. 268/9, 21/22. Über die Bedeutung der gelben Farbe in der Tracht vgl. Hildebrand im D. Wtb. 4, 1, 2. 2882f. Den Juden war ein gelbes Abzeichen vorgeschrieben, hier also sind es gelbe Spangen, die Juden heissen daher bei Fischart gelbberingelte und Mathesius spricht von gelben juden. L. nennt auch noch die Bettler. Dazu ist vielleicht zu vergleichen, dass Joh. Pauli berichtet farende schüler sind vor zeiten im land umgangen, die hetten gele gefrichte ney an dem halß, große leutbescheider (Schimpf u. ernst zuerst 1522, Hildebrand führt die Stelle nach e. Ausg. r. 1546 an; vielleicht steht sie in den früheren nicht). P. P.

Zu S. 268/9, 27. Die Einschlebung des sein hinter geholffen hat wieder viel für sich, eine Verfasserkorr. zu sein. Denn nöthig ist sie nicht, es ist werden zu geholffen zu ergänzen, das L. an dieser Stelle auch geschrieben, aber wieder gestrichen hatte. P. P.

Zu S. 268/9, 29 was hilffiß unserm (unsern Dr.) glauben. Nach den Belegen im D. Wtb. hat L. bei hetzen Dat. u. Acc. Wenn mich die Empfindung nicht täuchte, dass der Dat. besonders da stehe, wo der Begriff der Fürsorge und Unterstützung überwiegt, Acc. dagegen da, wo es sich mehr um Förderung handelt, so liesse sich diese Änderung daraus begründen. P. P.

Zu S. 268/9, 35 Ach Hs. Ach Dr. Vgl. Anm. zu 160/1, 36. P. P.

Zu S. 270/1, 2 firdhweyh Hs. -weyh Dr. Vgl. firdhweyh Z. 4 Hs. u. Dr. Wenn auch L. in der Bibel, wo er unser Wort 2. Macc. 1, 9; Joh. 10, 22 von jüdischen Festen gebraucht hatte, firdhweyh geschrieben, so konnte ihm doch hier, wo er es in der Bed. 'Fest(freude), Lustbarkeit' brauchte, auch die volksmässige Form oder eine Annäherung daran passender erscheinen. Darum schrieb er Z. 4 firdhweyh und führte diese Form im Drucke dann auch Z. 2 ein. Eine solche Erwägung wäre L., der so viel über die Art deutscher Sprache gedacht hat, wohl zuzutrauen. P. P.

Zu S. 270/1, 3 daß laß ich(ß) gesehen Hs. da laß ichß gesehen Dr. Offenbar eine Verbesserung ist die Verwandelung von daß in da, welches nun dem Wo antwortet. ichß wäre dann nicht eine vom Setzer vernachlässigte Korr. der Hilschr., sondern die nothwendige Folge jeder ersten Änderung. P. P.

Zu S. 270/1, 8 L. hatte zuerst deß H̄erri mal geschrieben, er schrieb abendmal darüber ohne mal zu streichen, der Setzer hat es richtig weggelassen. — Ob das zweite und heiffit im Dr. wegließ, weil es der Setzer für Doppelschreibung ansah oder ob es aus anderen Grunde fortgelassen wurde, lässt sich nicht sagen. Immerhin ist das erste das wahrscheinlichere. P. P.

Zu S. 271, 9, der Christen abendmal. Bucer: Sacramenta opera nostra sunt, Praefatio A 8^a.

Zu S. 272/3, 6. Die Ergänzung des sie im Druck ist nicht nöthig, macht aber den Ausdruck vollständiger und darum deutlicher. P. P.

Daß diese Wort Christi „Das ist mein Leib“ noch jetzt stehen. 1527. [Anmerkungen] 319

Zu S. 273, 10ff. Vgl. Zwingli: (Hoc dogma de Eucharistia) est arx et praesidium eorum (sacrificorum) per quam recuperare sperant successu temporum, quod nuper amiserunt. Salvo hoc idolo nemo eos recte condemnarit; VII, 409.

Zu S. 272/3, 19 Das es die aller grösste lesterung gotts vnd greuel ist, der *fleentlich, ohne Korrektur* hie auff erden gewest (ist) sind (ist Dr.). *Im Drucke ist jedenfalls die Handschrift nicht richtig wiedergegeben, indem das gestrichene ist statt des dafür geschriebenen sind aufgenommen wurde. Offenbar verstand der Setzer den Satz, wie ihn die Handschrift bietet, nicht, und er wäre auch nur zu verstehen, wenn man als Bedeutung annähme: 'deren je (welche) auf E. geresen sind'. Man müsste der als frei gebrauchten Gen. part. nehmen, der hier durch Übertragung in einem Satze mit je stünde wie ja zuweilen in Sätzen mit nie (Paul, nhd. Gram. 257). Es hätte also etwas ähnliches stattgefunden, wie wenn man heute sagt: 'hier ist meines bleibens', während ursprünglich doch nur 'hier ist m. bl. nicht' möglich war. Es sind aber auch solche Gen. zu vergleichen, wie sie Blatt, nhd. Gram. 3II, 382, Anm. 60 anführt und weil unferes Wolfs datag (Simpl.) bei Erdmann II, 208. Im Drucke ist dagegen der wohl einfach als N. Sj. zu nehmen und auf greuel zu beziehen. P. P.*

Zu S. 273, 21. Irenaeus *adv. haer.* IV, 17, 5; 18, 1. 6; Migne ser. graeca 7, 1023f. 1029.

Zu S. 273, 25—31. Augustinus *ad Bonifacium episcopum*, cap. 9; Migne ser. lat. 33, 363 sq.

Zu S. 272/3, 27 wie man . . . den ostertag nennen (nennet Dr.) resurrectio Für die Verbindung des unbest. Fürwortes man mit dem Plur. des Ztw., die sich ja leicht erklärt (vgl. volkstümlich: sie sagen usw. lat. dicunt), sind bis jetzt nur verhältnismässig wenig Belege beigebracht. D. Wtb. 6, 1521 geht nicht über die bei Lexer 1, 2023; 3, 307 beigebrachten hinaus. Dass L. den Plural kannte, ergibt unsre Stelle, und so wird auch das man den buchstaben meybem . . . sollen 7, 656, 3/4 aus der Handschrift in den Urdruck gekommen sein. P. P.

Zu S. 275, 11, dunkel. Oekolampad: Das aber dein spruch [Luther] dunkel sey, luyt am tag. Du wendest das rayne wort für vnd surest damit vff vnferntigait; Billighe antwort C ij^b.

Zu S. 274/5, 25 wie der spruch muge (müs Dr.) . . . zurechtsetzen sey (seyn Dr.). Die Veränderung des muge in müs ist wieder eine sichere Verfusserkorrektur, eine Verschärfung der an die Gegner gerichteten Beweisforderung. — Über sey vgl. Anm. zu S. 92/3, 2. P. P.

Zu S. 274/5, 27. Solche vnd was ihr mehr habt (halt Dr.) für etwß dunkelß grunde. Auch hier finden wir wieder den Verfasser den Ausdruck verschärfend: 'was ihr für Gründe haltet, anseht' erkennt diesen noch viel weniger mögliche Berechtigung zu als 'was ihr für Gründe vorzubringen habt'. P. P.

Zu S. 275, 30f. Zwingli gegen Billikan: Admittimus tibi, sensum verborum domini ex ipsis verbis [Das ist mein Leib] exprimi debere, sed his torcularibus aut trochleis: Caro non prodest quicquam, et: Dixit dominus domino meo: Sede a dextris meis, donec . . . Imo negamus guttulam sinceram saltem, puram ac meram ex eis stillaturam esse, nisi horum similiumque locorum pondere presseris; III, 651.

Zu S. 276/7, 7 Jo Iassets ia nicht da stecken (stecken Dr.) Der Sinn ist in II. und Dr. derselbe und klar: 'lassst nicht dabei berenden'. P. P.

Zu S. 276/7, 19/20. Das thut ihr nicht, Sondern von andern sachen die weil reden (redet Dr.) reden nämlich thut ihr; redet nämlich ihr. redet dürfte eine 'Besserung' des Druckers sein. P. P.

Zu S. 277, 25. Oekolampad: Es geschicht mir mit dir [Luther] wie mit andere mere, Also daß ich gern mit Hieremia wolt sprechen: O wee mein mütter, was hast du mich geporen zu einem zant vnd haber hörenden menschen vff allem erdrich? hab ich doch den wücher noch geben noch gnommen, vnd sy all reden mir vbel. Gern wölt ich auch Daniels vnd unferes

GEHRN Jhezu Chriſti klag jüren: Mit denen ich in deß Herren hauß, eynmüttig wandert, eben die heben jr fuß auff, mich zünberjchwendlen; Williche antwort *A ij^b*. Vgl. oben die *Ann.* zu S. 77, 13 und 9.

Zu S. 277, 26. vgl. oben *Ann.* zu S. 77, 9, 13.

Zu S. 279, 3, heilig macht. *Bucer* besonders in *Apologia A 6^b ff.*, z. B.: Huius tam solidae pietatis ac absolutae sanctimoniae cum tot numeros impleant illi duo Christi hant poenitendi evangelistae Oeco. et Zuinglius . . . certe sic docentes et agentes qui contempserit, Christum contempserit *usr.* Praefatio *E 7^a* heisst es, *Luther* müsse aut spiritum sanctum blasphemare, aut Christum in illis adorare.

Zu S. 279, 3/4 Terfelbige (Martinus Bucerus) hat unſerß pfarhers Er Johann Pomerß pfaller verlatinet (verlatinet *Dr.*), das kann nur heissen: ins Lateinische übersetzt. In Wirklichkeit hat *Batzer Bayreuthers Psalmenkommentar* aus dem Lateinischen ins Deutsche übertragen, vgl. *Unsere Ausg.* 15, 5 ff. *Luther* hat sich also geirrt, vielleicht weil ihm schon *Batzers lateinische Bearbeitung der Kirchenpostille*, von der gleich nachher (279, 13 ff.) die Rede ist, vorschwebte. Dieses Versehen ist unbemerkt geblieben bis in die *Erl. Ausgabe* herab. P. P.

Zu S. 279, 9—12. Vgl. *unsere Ausg.* Bd. 19, S. 462 f.

Zu S. 279, 18/19. Vgl. *dasselbst* S. 465 f.

Zu S. 279, 33. Jener „Brief an den christlichen Leser“, welchen *Bucer* der von ihm übersetzten *Postille Luthers zur Widerlegung der hierin von Luther vorgelegenen Erklärung von 1. Cor. 9, 24 ff.* mitgab, behandelt neben den Worten *petra autem erat Christus* besonders die *Ausdrücke* *ἰσχυρίων* (*Vulg.* *bravium*, 9, 24) und *εἰς τὸ βῶμα* (*Vulg.* *caudem escam*, 10, 3); wieder abgedruckt von *Bucer* in seiner Praefatio, *Bl. C 1^b—C 5^a*.

Zu S. 281, 2—4. vgl. *Bd.* 19, 468 f.

Zu S. 281, 5—8. *Bucer*, *Apologia Bl. 20^b*: Aliam nullam (manducationem praeter spiritualem) novi neque video a quoquam scripturis aliam probari. Quin *Philippus Melancthon*, magnus ille eruditionis antistes, cuiuscunque nunc sententiae sit, in Annotationibus suis in Io. hoc loco ita scripsit: Verbo manducatur *Christus*, ideoque fide, non carnali esu, apparitione, signo etc.

Zu S. 280/1, 28 trett mich spielen vgl. *Ann.* zu S. 228/9, 14. P. P.

Zu S. 281, 28—30. Die Quelle dieser Angabe ist dem Herausgeber nicht bekannt.

Zu S. 282/3, 1/2 Aber vhr lieben Rad herrn . . . muge (mugt *Dr.*) euch solche vhrere warnen lassen . . . Das *hdschr.* sichere muge lässt sich allenfalls halten, ist aber doch wohl nur ein Schreibfehler, den der Druck verbesserte. P. P.

Zu S. 282/3, 5/6 von dem geist, der die auffrührischen [rh] bauten noch tröstet vnd entschuldiget *Hs.* . . . der die bauten noch auffrührisch tröstet . . . *Dr. Lat. Übers.*: spiritu, qui Rusticanos alline solitiosos consolatur et defendit. Wenn die Änderung des Druckes nicht bloss Folge eines Irrthums des Setzers über die Stelle ist, an die das von *Rde.* stehende auffrührischen hingewiesen war, so wird wohl noch auffrührisch vielmehr adverbial gemeint sein: 'noch obendrein in auffrührischer Weise tröstet'. Die *lat. Übersetzung* aber zeigt, dass der Sprüche des 16. *Hs.* das *flexionlos* nachgestellte attrib. Adj. noch geknüpft war. P. P.



Vorrede

311

„Ettlicher gottloßen und widerchristlichen Lehre von der Papißtischen Messe Verlegung durch Justus Menius“.

1527.

Der Franziskaner Konrad Kling in Erfurt beantwortete nicht nur des Justus Menius Schrift „Widder den Hochberumbten Barfüßer zu Erfurt“¹ mit der Gegenschrift: „Von den abtrünnigen Gliedern der römischen Kirche“², sondern fuhr auch mit seiner Kanzelpolemik gegen die Neugläubigen fort. Am Mittwoch nach Reminiscere (d. 20. März) 1527 hielt er unter Zugrundelegung von Matthäi 12, 38—42 eine Predigt über die Messe, in welcher er die katholische Lehre als „von Christo, seinen heiligen Aposteln und den heiligen Vätern hergetommen“ darstellte, die Lutherische Lehre dagegen auf den „nach Rechtes Vermögen verbrannten Johannes Hus“ zurückführte und seinen Zuhörern jurief: „Ich selbst hab ynn diesem iar so vnd so viel formulas Miße yn meinen henden gehabt, dere nie keine der andern gleich vnd ehnlich gewesen ist; sie sind yhrer sachen vnter sich selbst vneins; darumb bestehet nur fest vnd steiff yn ewrem alten glauben“. Die Predigt, welche Menius schon am Sonntage darauf als Erwiderung über denselben Text hielt, zeigt einerseits, wie kurzer Zeit dieser gebrauchte, um eine gründliche Widerlegung auszuarbeiten, andererseits aber auch, daß er nunmehr auch auf der Kanzel einen derben Ton anzuschlagen sich nicht schenete.

Als bald sandte er diese Predigt an Luther, vermuthlich mit der Bitte, dieselbe durch ein Vorwort zu empfehlen. Am 9. April schreibt dieser, der Apologeticus solle gedruckt werden; doch zog sich der Druck noch einige Zeit hin. Luthers Brief, der die Vollendung desselben meldet und die Verzögerung entschuldigt, ist leider nicht datirt³. Das Vorwort wird also Anfang April geschrieben, die Schrift etwa im Mai oder noch später ausgegangen sein.

Vgl. die oben S. 14 angegebene Literatur und S. 13, Anm. 2.

¹) Vgl. oben S. 14. ²) Diese Schrift hat weder der Biograph des Menius, G. L. Schmidt, noch der Biograph des Kling, H. Paulus, noch der Herausgeber wieder auffinden können.

³) de Wette 3, 167, 227. Enders 6, 40, 44. Nach dem Gesagten kann der Brief des Georg Körer an Myconius vom 10. November 1527 (Kaweran, Briefwechsel des Justus Jonas I, 110f.) sich nicht mehr auf eine der beiden Schriften des Menius, zu welchen Luther im Jahre 1527 ein Vorwort schrieb, beziehen.

A u s g a b e.

„Ettlicher Gottlofen || und widerchriſtiſchen lere von der Papiftlichen Meffen, ſo der Barfuffter zu Crfurt D. Conrad Kling gethan, || Berlegung durch Juſtum || Menium am Sontag || Reminiſcere ge- || prediget || 1527. ||“ Mit Titleinfaffung. Titelrückſeite bedrukt. 20 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg durch Hans Luſſt, || 1527. ||“

Luthers Vorrede ſteht auf der Rückſeite des Titelblattes. Vorhanden in Berlin, Dresden, Kopenhagen, Weimar.

Von den Gesamtausgaben bringen Luthers Vorwort: Gisleben I, 417; Altenburg III, 892; Leipzig XXII, Anhang S. 86; Walch XIV, 240f.; Erlangen 63, 258 f.

Martinus Luth̄er allen lieben herrn und freunden
ynn Chriſto.

Grad und friede von Gott unſern vater und dem Herrn Jheſu Chriſto. Es wil ſich, lieben herrn, das ende erzu finden, Denn biſher haben wir, ſo unter dem Papſtumb gelebt, ſolche ſunde gethan, die doch vergebung haben uͤberkomen mügen, nemlich die: fur blindheit, irthumb und finternis nicht erkand haben. Welche ſunde iſt uns durch Gottes unauſprechliche gnade nicht alleine vergeben, ſondern auch daſur das gnadenreiche licht der Chriſtlichen warheit geſchenkt. reichlich und offentlich dargeſtellet fur aller welt und nicht unter den ſcheffel geſtorbt. Also das ſich niemand entſchuldigen kan der unwiſſenheit halben. Nu gehet an ein andere ſunde, die uns leider wird die lehe geben, das iſt die ſunde yn den heiligen geiſt, welche nicht kan vergeben werden, ſondern bringt die zwey letzten unglücke mit ſich, das iſt beraubung der warheit ym geiſte, Also das Gottes wort auffgehoben wird, und darnach leiblich verſtorung ynn anfang des ewigen verdammis, denn man ſicht iht mutwilliges widder die offentliche erkandte warheit, da iſt kein hülffe noch rad mehr. Darumb, zu warnen alle, die ſich wollen warnen laſſen, hab ich das buchlin aus gehen laſſen und bitte herzlich: laſſet uns auffhören, Es iſt genug geſundiget yn der erſten vorigen ſunde, Was toben wir auch aller erſt mit der andern ſunde ynn den heiligen geiſt und reizen Gottes zorn auff uns zeitlich und ewiglich zuborderben? Die erſten ſunde hat er vergeben, dieſe wil er nicht vergeben, kan ſie auch nicht leiden, da wird nicht anders aus. Wolan, Es iſt genug geſagt. Gott gebe, das wir hören, ehe denn wirs muſſen erfahren. **WGL.**

²⁹Matth. 12.
31f.



Ob man vor dem Sterben fliehen möge.

1527.

„Von Laurentii bis auf Elisabeth“ (10. August bis 19. November) 1525 wüthete die Pest in Breslau. Der Rath erließ strenge Verordnungen dagegen, daß solche, „so Gott der Allmächtige heimgesucht, ihuen an ihrer Strafe allein nicht genügen ließen, sondern ohne Scham unter die Lebende Gemeine gingen, die mit ihrer anfälligen Seuche und Athem vergifteten und ihrer Viele zum Tode brächten“¹. Diese Seuche regte unter den evangelischen Predigern Breslaus die Frage an, „ob einem Christenmenschen gezieme zu fliehen in Sterbenskänften“. Durch Heß² batte sie Luther um Antwort auf diese Frage³. Als Luther ihren Wunsch nicht erfüllte, wiederholten sie ihre Bitte. Der Umstand, daß auch in Wittenberg und anderswo von einem Ausbruch der Pest geredet wurde, bewog ihn, in einer Druckschrift seine „Meinung zu geben“.

Begonnen hat er diese Schrift, nachdem er längere Zeit durch Krankheit am Arbeiten verhindert gewesen war (vgl. unten S. 339, 8—11). Dies muß sich auf jene schwere „Synkope“ beziehen, die am 6. Juli ihn befiel und, nachdem zu Ende dieses Monats eine Besserung eingetreten war, noch mehrmals wiederkehrte⁴. Da aber Luther zu Anfang seiner Schrift auch sagt, daß jetzt ebenfalls in Wittenberg der Ausbruch der Pest behauptet werde (vgl. unten S. 339, 22 f.), diese aber am 2. August von ihm als wirklich vorhanden bezeichnet wird⁵, so ist zu vermuthen, daß er kurz vor diesem Tage zu schreiben begann. Und zwar wird er, ehe er von neuem erkrankte, bis zu dem mit „vnglück an zwichten“ schließenden Absätze (vgl. unten S. 351, 27) geschrieben haben. Für diese Annahme spricht schon das Manuscript. Von der nächsten Zeile an ist bedeutend weitläufiger geschrieben, als vorher. Seite 9 des Manuscripts enthält noch 284 Worte, S. 10 desselben, deren zweite

¹) Stenzel, *Scriptores Rerum Silesiacarum* III, 111. Grünhagen, *Geschichte Schlesiens* I, 406.

²) Über ihn vgl. Köstlin, *Joh. Heß, der Breslauer Reformator*, in *Zeitschrift des Vereins für die Geschichte und Alterthum Schlesiens*, Bb. 6, S. 97 ff. Über des Heß „Mithdiener im Evangelio Christi“ (s. unten S. 339, 2) vgl. S. J. Ehrhardt, *Presbyteriologie des evangelischen Schlesiens* (Wiegand 1780), S. 174 ff.

³) Da Luther in seinem am 22. April 1526 an Heß gerichteten Briefe nichts über diese Frage äußert, ist sie erst später ihm vorgelegt worden.

⁴) de Wette 3, 187. Enderß 6, 68 und die folgenden Briefe. Dazu Voigt, *Joh. Bugenhagen's Briefwechsel* S. 64 ff. Kavevan, *Briefwechsel des Justus Jonas* S. 104 ff.

⁵) de Wette 3, 187. 189. Enderß 6, 68, 71.

Zeile den neuen Absatz bringt, nur 246 Worte. Sodann wird das nach jenem Absatz folgende von einem anderen Tone beherrscht, wie das Vorhergehende. Anfangs erörtert Luther mit der Ruhe verständiger Erwägung die ihm vorgelegte Frage und hebt das Recht zum „Fliehen“ hervor. So würde er, welcher den ihn jeweilig beschäftigenden Eindrücken so einseitig Ausdruck zu verleihen pflegte, nicht haben schreiben können, wenn damals schon der vom Teufel erregte *mirus hominum pavor et fuga*, worüber er seit dem 19. August sich so erregt zeigt¹, in Wittenberg hervorgetreten wäre. Das, was er seit dieser Zeit in der Stadt zu sehen bekam, dürfte ihm die ernststen und warmen Mahnungen, „nicht so verzagt zu sein“. Nach den Schriftzügen des Manuscripts zu urtheilen, dürfte dann Luther zunächst nur bis zu den Worten „der solt walkten Amen“ (vgl. unten S. 359, 2) geschrieben haben. Denn die darauf noch folgenden Seiten sind gleichmäßig bedeutend enger geschrieben als die vorhergegangenen fünf Seiten. Das Letzte (zum wenigsten von S. 371, 5 an) dürfte erst nach dem 15. September geschrieben sein, da zuerst an diesem Tage Luther „auf der Kanzel eine“ auf solche „sterbensleuſte“ bezügliche „turke unterricht gethan“ zu haben scheint² und hier in unserer Schrift (vgl. unten S. 371, 8 f.) milttheilt, sie thäten jetzt täglich so in Wittenberg. Vielleicht beruht auch schon die frühere Bemerkung, der Teufel habe über das verzagte Fliehen eine Freude und Spott (unten S. 361, 20) darauf, daß in Wittenberg am 17. September bekannt war³, wie ein Predigermönch zu Leipzig in der vorhergehenden Woche öffentlich über die Wittenberger ihres Fliehens wegen gehöhnt habe. Für unsere Annahme einer allmählichen Entstehung der vorliegenden Schrift dürfte theilweise auch der Umstand sprechen, daß das von Luther benutzte Papier sowohl hinsichtlich der Größe wie hinsichtlich der Wasserzeichen Verschiedenheiten aufweist (vgl. S. 325). Wollendet aber ist unsere Schrift jedenfalls vor dem 11. November, da Luther an diesem Tage die gegen ihn gerichtete neue Streitschrift Zwinglis erhielt⁴, am Schluß unserer Schrift aber (S. 377, 23—30) jagt, die Schwärmer hätten ihm längst auf sein Büchlein „Daß diese Worte noch feststehen“ geantwortet, doch seien diese Schriften noch nicht nach Wittenberg gekommen. Danach dürfte unsere Schrift in wenigstens drei Absätzen zwischen Ende Juli und Ende Oktober geschrieben sein. Die große Niedergeschlagenheit, an welcher Luther während dieser Zeit in Folge seiner seelischen und körperlichen Leiden litt, erklärt die eigenthümliche Milde, die diese Arbeit auszeichnet. Immer wieder, besonders in Zeiten, wo Seuchen herrschten, hat man sie neu durch den Druck ausgeben zu lassen für werth gehalten (vgl. unten S. 307 f.).

Vgl. Erdmann, Luther und seine Beziehungen zu Schlesien. Halle 1887. Köstlin II², 175 ff. Kolbe II, 251 f. Hering, Die Liebeshätigkeit der deutschen Reformation, in Studien und Kritiken 1885, S. 235 ff.

¹) de Wette 3, 191. Enderß 6, 75, und die folgenden Briefe. ²) vgl. Buchwald, Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgeschichte, S. 6, 3. 12 ff. In dem Predigtenverz. C findet sich die Angabe Reprehendit quosdam, qui tempore pestis deserebant uxores &c. Nach ihrer Stellung am Rande scheint sie sich auf 14. Stg. n. Tr. (22. Sept.) zu beziehen, doch vgl. unten S. 673, Anm. 3. ³) vgl. daselbst Zeile 9 v. u. ff. ⁴) Erl. 30, 152; vgl. de Wette 3, 220; Enderß 6, 116. Danach ist das Urtheil über Zwingli (de Wette 3, 216 = Enderß 6, 110) geschrieben, ehe Luther dessen neueste Schrift eingesehen hatte; dies gegen Enderß 6, 97, Anm. 1. Vgl. Archiv für Geschichte des Deutschen Buchhandels XVI (1893), S. 67, N. 140.

1. Luthers Handschrift.

Luthers Druckmanuscript unseres Büchleins ist fast vollständig erhalten, es findet sich in der Bibliothek des Consistoire de l'église évangélique de la confession d'Augsbourg in Paris. Über seine Schicksale gibt ein in französischer und deutscher Sprache beigelegter Vermerk folgende Auskunft: „Diese beiden Stücke [das zweite Stück ist die Copie eines Briefes von Melanchthon], welche im Jahr 1805 von dem Stadtpfleger zu Augsburg, Herrn von Stetten, Sr. Durchlaucht dem Prinzen von Talleyrand überreicht worden, wurden von diesem Ihre Durchlaucht der Frau Herzogin Dorothea von Kirland überlassen. Aus ihren Händen empfing sie bey Gelegenheit der 3^{ten} Jubelfeyer der Reformation, im Jahr 1817, das Consistorium der evangelischen Kirche zu Paris, in dessen Archiven dieselben, nach dem Willen der edlen Geberin, für künftige Zeiten aufbewahrt werden sollen.“ Daß die beiden Stücke und ein 3tes schon in alter Zeit äußerlich vereinigt aber nicht zusammengebunden waren, zeigt folgender Vermerk auf der letzten leeren Seite der Lutherhandschrift: „Heren Doctori [so] Luthers || eigne Handt geschribt. || sampt Einem gebet || dabey auch Philippi Melanchthos [so] || Handschrift.“ Dieser Vermerk ist von einer (oder zwei?) Händen des 16/17. Jahrhunderts auf der unteren Hälfte der letzten Seite von oben nach unten geschrieben und da die Quartblätter der Handschrift in der Mitte einen starken Bruch zeigen, so ist klar, daß sie zu Oktav gefaltet lange Zeit aufbewahrt worden sind und der mitgetheilte Vermerk als Inhaltsangabe diente.

Die Handschrift Luthers besteht aus 14 losen Blättern in Quart, 3 Lagen von 4 Blättern und 1 Doppelblatt. Die Blätter 1—4 ohne Wasserzeichen 21,3 cm × 15,5 cm; 5—8 mit Wasserzeichen gotisches P mit einer Zier darüber, 21,2 cm × 14,5 cm; 9—12 mit einem Wasserzeichen, dem ein Majuskel-M zu Grunde zu liegen scheint, 20,0 cm × 15,0 cm; 13 und 14 ohne Wasserzeichen 20,1 cm × 15,0 cm. Die 14 Blätter sind unbeziffert, dagegen ist eine alte Seitenzählung in den unteren äußeren Ecken angebracht: 1—27, Luthers Handschrift schließt in der Mitte von Bl. 14^a, Bl. 14^b enthält nur den oben mitgetheilten späteren Vermerk.

Die Handschrift mangelt nur für das unten S. 373, 30 bis 377, 19 stehende Stück. Es stand auf einem nachträglich von Luther beigelegten Blatte; die Stelle, wo es in der schon vorher beendigten Niederschrift eingefügt werden sollte, ist auf Bl. 13^b kenntlich gemacht. — Die Handschrift ist sauber und ohne viele Änderungen, recht das Gegenstück zu der Handschrift von „Das diese Wort“ (oben S. 47). Daß wir das Druckmanuscript vor uns haben, zeigen die (hier aber nicht mit Röthel, sondern nur mit dem Griffel) bezeichneten Signaturen des Uldrucks.

A u s g a b e n.

A* „Ob man || für dem ster || ben fliehen || unge. || Mart. Luther || Wittenberg. || M. D. XXVII. ||“ Mit Titelseinfassung. 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg. || durch Hans Lufft.“

Sign. Aij—Aiiij; B—Biiij; C—Ciiij; D. — Vorhanden in der Anateischen Bld., Amsterdam, Berlin, Breslau St., Erfurt Marinstift, Gotha, Helmstedt, Jena, Kopenhagen, London, Lübeck, Kostock, Wolfenbüttel, Zwickau (?).

A^r Titeleinfassung und Titel wie in A^s, doch zwischen 3. 5 und 6 breiteres Spatium und 3. 7 steht der letzte Punkt auf der Zeile.

Die Rückseite von Bogen C (C 1^a, ij^a, iij^a, iiij^a) und der aus nur zwei Blättern bestehende Bogen D (in dem Bl. D 1^a fälschlich mit „D ij“ signirt ist, wie in A^s) bieten unverändert den Satz von A^s, das Ubrige ist anderer Satz, doch mit denselben Typen und ähnlicher Druckeinrichtung. Umfang und Impressum wie in A^s.

Vorhanden in der Knaake'schen Bg., Arnstadt Kirchenbibl., Berlin, Breslau N., Eisenach, Leipzig N., London, Wolfenbüttel.

B^s „Ob man || furdemster || ben fliehen || muge. || Marti. Luther. || Wittenberg. || M. D. XXVII. ||“ Titeleinfassung wie in A. Im Innern anderer Satz in anderer Schrift. Am Ende (Bl. D 2^a, 3. 30): „Gedruckt [so] zu Wittenberg. || durch Hans Lufft. ||“

Sign. A ij — A iij; B — B iij; C — C iij; D. — Vorhanden in der Knaake'schen Bg., Altenburg Gymnasialbibliothek (mit handschr. Vermert „Constat 7 3“), Breslau St., Dresden, Leipzig N., München N., Worms, Zwickau.

B^s Titel und Titeleinfassung wie bei B^s. Im Innern anderer Satz als in B^s, aber in derselben Schrift. Am Ende (Bl. D 2^a, Zeile 31): „Gedruckt zu wittenberg || durch [so] Hans Lufft. ||“

Die Sign. A iij und C iij fehlen. — Vorhanden in der Knaake'schen Bg., Berlin, Erlangen, Königsberg N., Lübeck, Stuttgart, Weimar.

C „Ob man vor || dem Sterbū || fliehen muge || Martinns. Luther || Wittenberg. || M. D. XXVII. || * * * * * ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Wohl Druck von Simprecht Sorg in Nitschburg.

Vorhanden in der Knaake'schen Bg., Amsterdam, Berlin (2), Dresden, Kopenhagen, Leipzig St., London, München HSt. u. N., Münster, Regensburg Kreisbibl., Straßburg, Stuttgart, Wernigerode, Zürich St.

D „Ob man || für dē ster || ben fliehen || muge. || Mart. Luther || D. M. XXVII. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Wohl Druck von Friedrich Peypps in Nürnberg. In einigen Exemplaren (z. B. Halle, Königsberg, Stuttgart, Wien) ist der Druckfehler in der Jahreszahl verbessert zu „M. D. XXVII.“

Vorhanden in der Knaake'schen Bg., Achaffenburg, Bamberg, Berlin, Bonn, Dresden, Eisenach, Gottha, Halle N., Heidelberg, Königsberg N., London, München HSt. u. N., Nürnberg St., Stuttgart, Weimar, Wien, Wolfenbüttel, Würzburg N.

E „Ob man || für dem ster- || ben fliehen || müge. || Mar. Luther. || Wittenberg. || M. D. XXvij. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 24 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Marburg || durch Johā Voersfell. ||“

Zur Titeleinfassung vgl. Th. Brieger, Die angebl. Marburger Kirchenordnung von 1527 (Gottha 1881), S. 14. v. Dommer, D. ältesten Drucke aus Marburg (1892) S. 6.

Vorhanden in Wernigerode.

- I' „Ob man fur dem sterben flie- hen möge. Mart. Luther. || Wittenberg. M. D. XXVij. “ Mit Titelseinfassung. 24 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Maydeburg durch || Hans Bart. “ Bl. Cv ist mit „Dv“ bezeichnet. — Vorhanden in Helmstedt.
- G' „Ob man || fur dem sterben || fliehen möge. || Mart. Luther. || M. D. XXVII. “ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 24 Blätter in Oktav, letzte 2 Blätter leer. Von demselben Drucker wie F. — Vorhanden in Zwickau.
- II „Ob Man vor dem || Sterben der Pestilenz, vnd wer, Fliehen || möge, ey- nuylich Buchlin newlich || geschrieben von Mart Luther Wittenberg. Anno M. D. XXvij. “ Titelseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Vorhanden in Basel II, Berlin (2), Heidelberg, London, München II, Straß- burg Wilhelmstift, Stuttgart, Wolfenbüttel (unvollständig).

Niederdeutsche Ausgabe.

- I „Cfft me vor || dem sterben fle- || gen möge. || Mart. Luther. || Wittenberg. || M. D. XXVij. “ Mit Titelseinfassung. 24 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedrucket tho Mey- || borg durch Hans Barth. “ Vorhanden in Hamburg, Helmstedt, Kopenhagen, Wolfenbüttel.

Dänische Übersetzung.

- „[Zierstück] OM MND || maa fly for døde oc Pestilēce || En Christelig vnderwij ning Martini Lu- theri Anno. M. D. xxiiii SMDI MVM) || In Titelseinfassung. 32 Bl. in Oktav. Druck von Christiern Petersen in Malmö. Beschrieben von Chr. Brun in Aarsbevætinger og Modelleser fra det store k. Bibliothek II, 118/9. Dem einzigen bekannten Ex. in der Gr. Kgl. Bibliothek zu Kopenhagen fehlt Bl. I j und I 6—8 (Schluß).

Spätere Drucke.


- a „Ob man fur dem || sterben fliehen möge. || Martinus Luther. || Gedruckt zu Leipzig durch || George Hanssch. [Schwürfel] “ ANNO || M D LII. “ 32 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Vorhanden in Wittenberg. Ein zweiter Druck dieser Ausgabe mit der Jahrzahl M. D. LIII. auf dem Titel unterscheidet sich sonst äußerlich von dem bezeichneten nur durch „de“ f. „dem“ 3. 1 und einen zweiten Schwürfel zwischen 3. 3 und 4 des Titels. Vorhanden Wien, Wolfenbüttel.

- b Ein Auszug aus Luthers Schrift findet sich in dem Buche:

„Von dem yhi- || gen Sterben oder || Pestilenz. || D. Jo. Guchmans ge- nant Dryan- || der, Ordinarij zu Marburg, || bedenkens. || Sampt D. Luthers, vnd D. Jodoci || Willichij zweyen Büchlin von || dem Sterben. || Alle vom newem zugericht, vnd getruckt zu || Marburg durch Andree Colben, || Anno M. D. LIII. || 1554. “ 24 Blätter in Oktav, letzte

Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Marburg bei || Andries Kolben,
in Jar, || M. D. LIII. ||“

Bgl. v. Donner, Die ältesten Drucke von Marburg S. 121, Nr. 252. —
Vorhanden in Worms.

- c „Ob man für || den [so] Sterben flie- || hen möge. || * || An einen sehr
guten freund || sampt allen lieben Christen, jehz || diesen schweren schwe-
benden || Leufften ganz dienstlich || vnd nützlich zu wiß- || sen, zc. || 
D. Martin Lutheri. || Gedruckt zu Nürnberg, bey || Christoff Heußler.
M. D. L. XIII. ||“ 32 Blätter in Oktav, die beiden letzten Blätter leer.

Vorhanden in der Knaatschen Slg., Dresden.

- d „Ob man für dem || sterben fliehen möge? || Antwort || Des Ehrwürdigen
Herrn Do- || ctoris Martini Lutheri, auff die frage, || sampt etlichen
unterricht vnd trost, so in || sterbsleufften zu wissen hoch von nöten, ||
jht auffß new den Gottfürchtigen zu || trost vnd dienst wider gedruckt, ||
Mit einer Vorrede vnd vermanung || zur Buße || D. Georgij Maioris. ||
Wittenberg. || Gedruckt durch Hans Lufft. || Am 18. Novembriß. || 1564. ||“
24 Blätter in Quart, die drei letzten Seiten leer.

Vorhanden in Breslau II., Dresden, Erlangen, Greifswald, Jena, London.

- e „Kurzer vnd einseitiger || Bericht, || Wie man, soviel Gott || gefellig, sich
für der grausamen vnd || Schrecklichen Pestilenz bewaren, Oder so man
damit behafft, sie vertreiben möge. || Zu ehren vnd nüt dem löblichen ||
Ridersechsischen Kreis gestellet || Durch Gernasium Mar- || staller, . . .
[6 Zeilen] . . . || Hierzu ist auch gedruckt des thewren || Mans Gottes
D. Martini Lutheri f. g. Büchlein, || Ob man vor dem Sterben fliehen
möge. || Cum Priuilegio, Wie zu end gemeldet. || M. D. LXXVI. ||“
98 Bl. in Quart. Am Ende: „Gedruckt zu Wssen, bey || Michel
Kröner, Im || Jar 1577. ||“

Vorhanden in Breslau II., Lübeck.

- f „Bedencken || Ob man für dem || sterben fliehen möge, || Gestellet durch ||
D. Martin. Lutheri im Jar || 1527. || [Holzschnitt.] || Izo aber von
wegen der gegenwert- || gen beschwerlichen Leufften nach- || gedruckt || Zu
Wittenberg durch || Johan Krafft || im Jar || 1577. ||“ 20 Blätter in
Quart.

Vorhanden in Breslau II., Eisenach, Jena, Rostock.

- g Ob man für dem sterben fliehen möge vnd wie sich in sterbens leufften
halten solle. Dresden, Simel Berg 1582. In Oktav.

- h „Nichtige Antwort || Des Tewren || Mannes Gottes, D. Mar- || tini Lutheri
auff die frage, Ob || man für dem Sterben || fliehen möge, || In diesen
jehigen Geschehlichen || leufften nützlich vnd nötig || zu lesen. || Psal. XCI. ||
[Weitere 8 Zeilen] || Rostock || Gedruckt durch Cristoff Heußner. || Im
Jar M. D. XCVII. ||“ 32 Blätter in Oktav.

Vorhanden in Rostock.

i „Schöner Bericht || Des thewren vnd || Hoherleuchten Mannes Doct. || Martini Lytheri, || Wie sich ein jeder in Sterbenszeiten verhalten, || vnd wie weit er die Pest, vergiftete örter vnd Per- || sonen meiden vnd fliehen möge / &c || In dieser betrübten vnd geschri- || chen Pestilenzzeit zu lesen sehr nützlich || vnd tröstlich. || Item || M. Ioannis Neudorfii Car- men || Gedruckt zu Goshlar bey Johann || Bogten, Im Jahr 1609. ||“ 16 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Vorhanden in Jena.

k „Regimen Pestilential: || Das ist, || Herrn D. Martini Lutheri || Bericht: || Ob man für dem Sterben vnd zur Pesti- || lenzzeit fliehen müge? || Sampf || Beygefügtem Neben Bericht, || Wie man im Lehr- || Wehr- vnd Mehrstande sich verhalten solle, . . . In Druck gegeben || Von || Johann Webern Erfurdt, 1626*. 24 gezählte Blätter in Quart.

Vorhanden in Breslau II., Dresden.

l Antwort auff die frage: ob man im Sterben fliehen möge. Breslau 1631. In Quart.

Nach Antiquariatskatalog 229 von Wih. Köbner in Breslau (Nr. 1782).

Von neueren Abdrucken seien erwähnt:

Dr. Martin Luthers Deutsche Schriften theils vollständig, theils in Auszügen von Friedrich Wilhelm Volker. 2. Band (1816), S. 159—185.

Beitrag zur geistlichen Rüstung gegen die Cholera. Eine Antwort Dr. M. Luthers auf die Frage: Ob man vor dem Sterben fliehen möge? Neu herausgegeben von J. W. Kautenberg. Hamburg 1831. In Oktav.

Vorhanden 3. B. in Hamburg.

Ob man vor dem Sterben fliehen möge? Ein Sendschreiben Luthers an die Breslauer Geistlichkeit seiner Zeit, aber auch ein beherzigenswerthes Wort für alles Volk in unserer Zeit. Nördlingen 1836. In Oktav.

Vorhanden 3. B. in Erlangen.

Luthers Schrift: Ob man vor dem Sterben fliehen möge. Aufs Neue herausgegeben von G. Haack. Schwerin 1884. In Oktav.

In den Gesamtausgaben findet sich unsre Schrift deutsch: Wittenberg VI (1553) 426^a—432^a; (1559) 408^a—414^a; Jena III (1556) 425^a—432^b, (1565) 391^b—399^a; Altenburg III, 761^b—769^a; Leipzig XXII, 331—335; Walch X, 2320—2349; Erlangen 22, 317—341. Anfang und Schluß unserer Schrift ist abgedruckt bei de Wette 3, S. 295—297. Vgl. Enders 6, S. 97.

Verhältniß der Urdrucke zur Handschrift.

Wir haben 4 Drucke unserer Schrift aus Hans Luffs Offizin, die sich durch die in ihnen gebrauchte Schrift schon äußerlich in 2 Paare sondern, denen wir die Bezeichnungen A und B gegeben haben, während wir die 4 Drucke selbst mit A^aA^b; B^aB^b bezeichnen (nicht A^aA^b B^aB^b, weil damit zu sehr auf eine bestimmte Reihenfolge, ein Aufeinanderberuhen der 4 Drucke hingedeutet schiene).

Von den beiden Paaren wird *A* als nach der Handschrift zuerst hergestellt dadurch erwiesen, daß die in der Hdschr. eingetragenen Setzmarken genau die Seitentheilung erkennen lassen, die *A^x* und *A^y* übereinstimmend aufweisen. Der Widerdruck des Vg. C und Vg. D ist sogar von demselben Satz abgezogen. *B^x* und *B^y* haben aber ganz andere Seiteneinrichtung als *A* und weichen auch von einander in der Zeilentheilung meist und in der Seitentheilung, abgesehen von der ersten Seite, stets ab.

Suchen wir nun mit Hilfe der Hdschr. in der Gruppe *A* weiter zu kommen und ihre beiden Angehörigen nach Früher und Später zu scheiden, so stoßen wir gleich auf Schwierigkeiten, denn *A^x* steht da, wo *A^y* von *A^x* abweicht, zwar meist, aber durchaus nicht immer der Hdschr. näher als *A^y*. Und Gruppe *B* in ihrem Verhältniß zu *A* zeigt die nämliche Erscheinung. Ebenso unsicher ist die Stellung von *B^x* zu *B^y*, nur das ist durch eine Reihe Sonderlesarten in *B^y* klar, daß *B^x* nicht auf *B^y* beruhen kann. Daneben aber weist *B^y*, das sich somit sicher als der letzte Druck ergibt, eine erhebliche Zahl von Berührungen mit der Hdschr. auf gegen *AB^x* oder eines von ihnen. Und bei alledem bilden *AB* doch auch wiederum eine Einheit, die als solche an nicht wenigen Stellen der Hdschr. gegenübertritt. Erhöht wird die Schwierigkeit einer befriedigenden Lösung auf Grund des gewöhnlichen Stammbaunschemas noch durch den vorwiegend geringen Verlauf der Fälle, während doch andererseits der Zufall wenigstens durch einige ausgeschlossen wird, und auch durch die öftere Wiederkehr der nämlichen sich ergebenden Gruppierungen. Vermuthlich liegt ein drucktechnisches Problem diesen Erscheinungen zu Grunde, das zu lösen ich mich nicht berufen fühlen kann¹. Mit dem, welches wir in Vb. 24 zu behandeln hatten, berührt es sich einigermaßen, unterscheidet sich aber davon besonders dadurch, daß dort die einzelnen Druckbogen als Sonderexistenzen dem ganzen Buch gegenüber treten, während dies hier nicht der Fall ist, oder vorsichtiger ausgedrückt, nicht zu sein scheint, denn nachdem an mehreren Gr. festgestellt war, daß *A^xA^y*; *B^xB^y* immer *A^xA^y*; *B^xB^y* in allen Bogen seien, durften wir uns einer ins Ungewisse hinein vorzunehmenden Vergleichung noch weiterer Gr. billig entschlagen. Ferner aber unterscheiden sich die beiden Fälle auch dadurch, daß dort die Unterschiede sich immer auf einige wenige in jedem Bogen beschränkten, während sie hier weit zahlreicher sind. Als Belege dieser allgemeinen Kennzeichnung des Verhältnisses dieser Texte zur Hdschr. und untereinander seien zunächst die einzelnen Gruppen vorgeführt.

*II*s > *AB*. Die erheblicheren der hergehörigen Fälle sind in den Anmerkungen einzeln besprochen, sie sind nicht allzu zahlreich und viel weniger als in

¹ Nur hinweisen möchte ich doch auf die von Mitschak in seiner Abhandlung „Doppel- druck“ (Centralbl. f. Bibliothekswesen 13 1896, S. 538) erwähnte Thatsache, daß schon in der Wiegenzeit des Buchdrucks kleine Schriften, um Arbeit und Zeit zu sparen, häufig von doppeltem oder vierfachem Satz abgezogen wurden. Aber er fügt auch hinzu, daß dieses Verfahren nur bei Texten kleinsten Umfanges und bei sehr großer Auflage zweckmäßig angewendet werden konnte. Und auch wenn man einen gleichzeitigen vierfachen Satz hier annehmen wollte, bliebe doch immer unerklärt, wie in jedem der Texte diese Mischung von den 4 Truden gemeinsamen mit Einzelheiten entstehen konnte, die aus der Hdschr. herzurühren scheinen. Selbst bei der an sich ganz unwahrscheinlichen Annahme, daß man die Hdschr. 4 mal durch Abschreiben vervielfältigt habe, bliebe das den Truden gemeinsame unerklärt.

der Schrift „Das diese wort“ läßt sich Luthers Urheberschaft mit einiger Gewißheit annehmen. Wahrscheinlich aber ist sie doch bei 343, 12. 23; 351, 30; 357, 12/13; 359, 29 365, 29 und wenigstens teilweise bei 367, 3, insofern hier vielleicht ein Satzfehler (yhu f. yhe) den Anlaß zur Streichung des er gab. Auch des Setzers oder Korrektors Einwirkung tritt hier weniger deutlich hervor: 349, 21. 24; 355, 29; 361, 16; 365, 13. Dazu treten noch 353, 27; 360, 1 und besonders 357, 19; 365, 28, wo das Versehen des Setzers so klar lag, daß wir unsern Text auf Grund der Hdschr. bessern durften. — Die zweifelhaft bleibenden Fälle sind 343, 16; 345, 7/8; 347, 4. 16; 353, 29; 355, 9/10; 359, 30/31; 361, 20. 26; 365, 1. 7; 373, 10. 29.

Diesen erheblicheren Fällen *Is* \searrow *AB* tritt eine ziemliche Anzahl von lautlichen und orthographischen Verschiedenheiten zur Seite. Ich führe sie in derselben Anordnung und Gruppierung vor wie oben bei „Das diese wort“.

1. e in unbetonten Silben.

a) nehesten \searrow -isten 363, 21. 26; b) helffet \searrow -iff 377, 21; c) Turck \searrow Turck 349, 19; wurde \searrow -d 363, 25; todlich \searrow -liche 365, 29; rechte \searrow recht 369, 13; d) gnugsam \searrow ge- 369, 26.

2. Umlautsbezeichnungen bei u o bietet diese Hdschr. keine außer hüteten 351, 22; *AB* haben dieselben in einer großen Zahl von Fällen übereinstimmend; über die Unterschiede zwischen den 4 Urdrucken siehe unten. Sonst noch glaube \searrow glaube 373, 20.

3. Sonstige vokalische Abweichungen. a) welsch schon in Hdschr. Sonst spetal \searrow spital 355, 1. 2. 5 (vgl. 352, 31, wo in *Is* spetal durch i-Punkt in spital geändert ist); Sehe ich \searrow Siehe ich 353, 3; -stul \searrow -stuel 371, 33; 373, 1; b) vgl. Sehe \searrow Siehe 353, 3; c) ey \searrow ei 341, 23; 343, 27; 345, 16; 351, 24; 353, 33; 357, 32 (2); 359, 15; 365, 5; 367, 11; 369, 31; 371, 15. 16. 25; 377, 22. — u \searrow i dienerynn \searrow -in 343, 20; d) feur \searrow fewr 353, 11.

4. Konsonantisches. a) fundte \searrow -de 341, 15; todte \searrow -de 341, 20; rat \searrow -d 369, 10. 20. — verdamue \searrow -mme 347, 22; 353, 22. — krauckheit \searrow -ckeit 351, 3; 359, 1. 20; 373, 5. 9.

b) Doppelschreibung. etlich etwa \searrow et- 339, 8. 24; 343, 7; 363, 10; 369, 3; 371, 4; 373, 6; erstattung \searrow -t- 347, 5; gutts \searrow -ts 353, 7. 10; Gott \searrow -t 357, 5. — leijt verdrenijt beschmeijt \searrow -st 343, 2; 357, 11; 377, 23. — fleijch irijch \searrow sch 355, 19; 369, 31. — denn (eum) \searrow den 341, 28; dienerynn \searrow -in 343, 20; hierynn \searrow -yn. — Widderumb \searrow -erumb 345, 6. — gehalten wellt (2), wills \searrow -lt, -ls 339, 9; 343, 16. 18; 353, 25; 377, 22. — still \searrow -l 339, 26. — zweiffel teuffel \searrow -f- 355, 26; 357, 6.

5. Sonstiges.

a) Große Anfangsbuchstaben statt kleiner bieten die Drucke reichlich in Gott, Herr, Engel, Sacrament, Konighu), aber auch Feuer, Mörder, Auffrur 343, 22; Pestilentz, seltener zu Interpunktionszwecken wie 357, 26. 27; 365, 21. Das Umgekehrte ist sehr selten: Stad, Sondern, Sie, Solchen \searrow stad uhr. Hier hat *Is* überall das runde s (Form des großen und des Schluß-s), das wir im

Gegenſatz zum langen *j* als großes wiedergegeben haben, eß ſcheint das der damaligen Auffaffung nicht alleweil zu entſprechen.

b) über Wortzuſammenſchreibung und -trennung läßt ſich ohne Eingehen auf die Einzelheiten nur ſagen, daß im Allgemeinen *AB* der Handſchrift folgen.

c) bez. der Interpunktion gilt daſſelbe, was oben *E.* 56 bemerkt wurde. Auch die größeren Zwiſchenräume, die *L.* wie eine Art von Abſätzen geringeren Grades anwendet, ſind meiſt bewahrt.

Auch hier ſtelle ich zum Schluſſe einige ſprachliche oder orthographiſche Beſſerungen *L.*s in *Is* zuſammen: kundte *e aus* tunte 340, 15; (ñ) vleyſſig 342, 27; (th) teurunge 348, 17; *Ei he e aus* *E*ie 352, 20; ſpetal durch *i*-Punkt in ſpital verwandelt; das zweite *f* in hulffs nachgetragen; (d) welche (*L.* wollte zueiſt wohl die ſehen) 364, 16; (die) welche 366, 27; (Da) da 370, 6.

Die vorſtehenden wohl ziemlich erſchöpfenden Zuſammenſtellungen erweiſen alſo *AB* gegenüber *Is* als eine Einheit. Eß iſt nun zu zeigen, daß dieſe nicht geſchloſſen iſt, ſondern außerdem einzelne der Drucke oder Gruppen von ihnen ſich mit *Is* verſühren. Auf Vollſtändigkeit verzichte ich, hebe nur einiges an ſich Wichtigere hervor, ferner was gruppenweiſe auftritt oder, wenn vereinzelt, durch Berührung mit anderem Wichtigkeit erlangt. Im Übrigen verweiſe ich auf die Leſarten.

In zahlreichen Belegen tritt uns die Thatſache entgegen, daß *B*, beſonders aber *B^v*, ſtatt der in *A* gebrauchten von *Is* abweichenden Schreibungen die der Handſchrift aufweiſt: Zuweiſen hat auch ſchon *A^v* die zur *Is* ſtimrende Schreibung (z. B. 345, 8), ja eß kommt vor, daß *A^s* = *Is* iſt und *A^vB* die ſonſt von ihnen gemiebene Schreibung haben, z. B. 345, 2. Daß *AB* damit gemeinſam von *Is* abweichen, iſt nur ganz ſelten der Fall, z. B. 363, 21.

a) ó ú *A* > o u *Is B* oder *Is B^v* ſehr oft. Ich hebe nur hervor wóllen > wóllen, für > für *Is B* -umb > -umb; fünde > funde.

b) eú *A* > eu *Is B* oder *Is B^v*

c) aw ew *A* > au eu *Is B*

B hat ferner eine große Neigung ſtatt ey *Is A* ei einzufetzen und wieder fñhet *B^v* dieß viel weiter durch als *B^s*.

Laſſen dieſe Erſcheinungen eine über *A^s* den erſten Wurf hinausgehende und theilweiſe wieder zur Hdſchr. zurückkehrende Tendenz erkennen, ſo zeigt ſich im Übrigen die mannigfaltigſte Gruppenbildung. Daſür einige Beiſpiele:

IsA > *B* (vgl. das eben erwähnte ey > ei). Arabiſche Ziffern > röm. Zahlen. den > dem 343, 15; wolt > -te 341, 8; der > fehlt 349, 19; lauffen > lauffen 349, 23 u. 24; mag > mach 353, 1; lieb > leib 359, 19 (Num.); der > er 361, 23.

IsB > *A* *H*GERN > *H*ERN 339, 4; *E.* > *E*ant 359, 14; wol > wolt 371, 1; verſtocks > verſtocks 371, 20.

IsA^s > *A^vB* vater > Vater 339, 4; die Formen floch ſloch wechſelnd in gleicher Weiſe wechſelnd in anderer Weiſe *A^vB^s* ſloch durchgeführt *B^v* 347, 26 ff.; verzugt (in *Is* verlesbar) > verzugt.

IsA^v > *A^sB* alles > alle 363, 12 (Num.); vgl. 281, 2, wo daſſelbe alles *IsA* > alle *B*; apotete (in *Is* verlesbar) > -eu.

Hs B^y > *AB^x* marck > marck 343, 15 (Anm.); welcher > wilcher 351, 26; yhn > yhm 353, 25 (Anm.); ist das > ist das 359, 30 (Anm.); wundschten > wünschten 373, 10.

Hs A^x B^x > *A^y B^y* solt > sol 343, 8 (Anm.).

Hs A^y B^y > *A^x B^x* odder > oder 353, 1.

Hs AB^x > *B^y* Belege auf jeder Seite. Zu gar eine > ein gar 343, 20 vgl. Anm., der fehlt 349, 17, vgl. 349, 19 *Hs A* > *B*.

Hs AB^y > *B^x* vnser > der 339, 28; solche > solch 359, 13; dir > die 363, 19; er > ers 365, 17.

Hs A^x B^x > *A^y* wurden > würde 339, 25; Gott > fehlt 339, 28.

Hs A^y B^y > *A^x* auch > euch 339, 11; durch > durch 343, 13; sterben > streben 347, 6; zeigen > zeiten 349, 14 (Anm.); bleiben -ene 353, 1

Von 3 und 4 gliedrigen Gruppen seien noch die folgenden erwähnt:

nymmer mehr *Hs* > nymmer nicht *A* > nymmer 353, 7/8 (Anm.), seyten *Hs* seitten *A* seyten *B^x* seitten *B^y* 363, 29, mutwilliglich *Hs A* -willig *B^x* -willig *B^y* 373, 19 (vgl. unten barmherziglich *Hs AB* > -herziglich *C*).

Überblickt man diese Thatfachen, so ist offenbar:

1. daß an eine Ableitung dieser Texte aus einander nicht zu denken ist, daß man vielmehr das Recht hat, sie alle 4 als eine Einheit zu fassen, die in jedem einzelnen mehr oder minder vollständig und vollkommen sich verkörpert, daß keiner also als eigentlicher Urdruck gelten kann. Sie sind im Ganzen gleichwerthige Zeugen für die in Luffs Druckeri angestrebte Wiedergabe der Niederschrift Luthers.

2. Indeß wird *A* durch die Sehermarken als auf der Hdschr. beruhend erwiesen und wiederum hat *A^x* durch einige Lesarten und Druckfehler die Wahrscheinlichkeit für sich, eine frühere Gestalt zu sein als *A^y*.

3. Es besteht offenbar die Möglichkeit, daß Luthers bessernde Hand nicht nur in manchen der Abweichungen *AB* von *Hs* ihre Spuren hinterlassen hat, sondern ebenso auch in Abweichungen, die nur einer oder einige der 4 Drucke aufweist. Ebenso können sprachliche oder orthographische Übereinstimmungen bez. Abweichungen von *Hs*, die in einem oder mehreren der Drucke vollständiger oder weniger vollständig durchgeführt sind, sehr wohl auf allgemeinen Anweisungen u. s. beruhen.

Daraus ergibt sich für die kritische Behandlung das Recht

1. *A^x* unsern Texte zu Grunde zu legen,
2. die Übereinstimmungen zwischen *Hs* und *A^y B^x B^y* oder einem von ihnen in unsern Text aufzunehmen.

Beides ist geschehen; dagegen hätte es zu weit geführt, sämtliche Abweichungen einzelner Drucke anmerkungsweise darauf zu prüfen, ob sie wahrscheinlicher von *L*. oder von den Druckern herrühren. Wo es geschehen, ist in der vorstehenden Übersicht angegeben. Für die kritische Behandlung der einzelnen Stellen haben diese Erörterungen keinen praktischen Werth, denn unser Text muß sich an die vorhandene Übereinstimmung *Hs A^x* bez. *Hs A* halten, und nur wenn diese in einem zweifellosen Fehler bestünde, könnte davon abgegangen werden. Die

Abweichungen in *B*^v, das ja die meisten aufweist, machen im Ganzen nicht den Eindruck von Verfasserverfälschungen.

Über die Nachdrucke läßt sich nicht viel unbedingt Sicheres sagen, ganz sicher läßt sich nur *F* aus *A*^v ableiten (vgl. 339, 25. 28; 345, 3; 347, 17 usw.). Im Übrigen ist noch klar, daß keiner der Nachdrucke auf *B*^v beruht, dessen zahlreiche Sonderlesarten wir nirgends wiederfinden. Meist wird *A*^x die unmittelbare oder mittelbare Quelle sein. So für *C* (vgl. j. B. 349, 14), das aber später (j. B. 361, 8; 363, 4; 375, 34) auch zu *B* (*B*^v) stimmt, dagegen wieder nicht 377, 17 (2). *D* und vielleicht auch *E* möchte man aus *C* herleiten wollen, aber daß beide aufreißet *C* wieder in aufreißet sollten verderbt haben, ist nicht wohl möglich. Also wohl *D* < *A*^x, *E* vielleicht < *D*. — *G* theilt mit *A*^x den Druckfehler 339, 11, aber auch *DE* haben diesen bewahrt, sie könnten mithin als Mittelglieder gedacht werden. Auch bei *H* schließlich bleibt kaum etwas anderes übrig als *A*^x für die Quelle anzusehen. Es hat mir freilich an Zeit gefehlt, diesen Verhältnissen bis ins kleinste nachzuspüren, aber ich glaube auch nicht, daß dabei viel sicheres herauskommen würde, vielleicht nur die Vermuthung, daß es entweder noch weitere Formen des Urdrucks oder doch noch andere Kombinationen der Vogen gegeben habe. — *Will Ien* theilen keine der Sonderlesarten von *B*, sie haben also aus *A* geschöpft, und zwar *Will* aus *A*^v, *Ien* aus *A*^x, vgl. j. B. 343, 9; 347, 17.

Wir geben also links den Text der Handschrift in der gewöhnlichen Weise (siehe auch Vorwort), rechts den Drucktext nach *A*^x mit Verbesserung seiner Druckfehler sowie mit Aufnahme der Übereinstimmungen *A*^v, *B*^x, *B*^v mit *Is*. an eu (st. aw ew eü der anderen) haben wir auf Grund der vorherrschenden Übereinstimmung *IsB*^v in unserm Text auch da durchgeführt, wo aw eü in *B*^v stehen geblieben war und wo das Zeugniß der Hdschr. mangelte. In den Lesarten sind die Stellen, an denen wir auf Grund von *Is + A*^v, *B*^x, *B*^v von *A*^x abgegangen sind, durch ein + vor den Siglen der aufgenommenen Lesart bezeichnet. Im Übrigen geben wir unter dem Text die Lesarten der Nachdrucke, soweit sie nicht im Folgenden zusammengefaßt sind, und *Will Ien* an einigen wichtigeren Stellen.

¹Der Umlaut des a wird durch e ausgedrückt, bisweilen auch durch á (täglich *C*, väter *D*, ämpten *CDE*) oder ö (möre, wören *C*). Abweichend von *AB* wird er gesetzt in ämpten 343, 16 *CD* 343, 29 *CE*; erberkeht 375, 27 *D*; unterbleibt in laft, laffest, anfahet (1) *C*.

Der Umlaut des au wird in der Regel durch eu bezeichnet, daneben mehrfach wie schon in *AB* durch eh: verleücken 341, 28 *E* 343, 24 *G*, leußten 339, 7. 27 *DEFG* 371, 8 *EF*, schwachgleußigen 345, 26 *EF*; einmal durch eü: verleücket 341, 28 *D*. Abweichend von *AB* sind sonst nur folgende Fälle: gheube 373, 20 *G*; -glaubig (5) *CD* (1) *E*, glauben (4) *C* (5) *D*, haubt (1) *CD*, (ent)laufft (2) *CD*, verjaumet (1) *C*, lauffestu (1) *DII*.

Der Umlaut des o (ö) wird abweichend von *AB* bezeichnet in möcht (2) *CDFG* (1) *EH*, mörder (1) *CE* (2) *DFG*, tödten (1) *C—G*, gehört (1) *CDEG*, kirchhöfe (1) *CDE*, höchlich (1) *CDE*, jönen (1) *CF*; mörden

¹ Wo im folgenden auf *AB* Bezug genommen ist, ist sowohl vollständige als nur theilweise Übereinstimmung von *A*^x*A*^v*B*^x*B*^v gemeint. Über deren Unterschiede im allgemeinen siehe oben, im einzelnen die Lesarten.

(1) *D*; tömpt (2), tömet, flöße (1) *EG*; blöße, verloben, flößeit, tönnen (1) *E*; jeelörger 373, 3 *F*; gemöcht 349, 6 *H*. Er bleibt gegen *AB* unbezeichnet in jeelörger (2) *CDEH* (1) *G*; bößer 355, 27 *C*; aufstößet (1) *DEH*, orten (1) *D* (2) *H*; öffentlich (2) *E* (3) *H*, mocht (1) *E* (5) *H*; morder (12), noten (7), troffen, bojen (5), hören, oberkeit (4), tonnen (3), todten, mogen (2) Soldener, loblich, frolich, geipot, trostlich, taglohner, Göttliche, todliche, boßwichter, posels (1) *H*. Für Göttheit 359, 14 *A** haben *AB C—H* Got.

Der Umlaut des *u* wird in allen Drucken gleichmäßig durch *ü* bezeichnet bis auf *C*, das immer, *D*, das selten *ü* dafür hat, und *H*, das den Umlaut stets unbezeichnet läßt. Er wird gegen *AB* bezeichnet in jünde (8) *C* (6) *D* (5) *E* (1) *F*; (ver)sündigen (6) *CDE*; (er)würgen (2) *CDFF*; (1) *E*; für (10) *CE* (11) *D* (8) *F*; über (8) *C* (1) *DG*; müge(u) (2) *CDE* (1) *G*; drüse 361, 2 *CEFG*; anzünden, natürlich (1) *C—G*; Gottfürchtiger (1) *C—F*; thüren (1) *CDEG*; geschüt, zukünftigen (1) *CDFF*; fürchten (1) *C—F*, hülfß (1) *CFG*; übel (2), darüber, hinführt (1) *C*; lügen (1) *D—G*; künd(te) (2) *CD* (1) *EF*; Münd (1) *CDEF*; druß 361, 7 *DG*; jünff (1) *CD*; würden (1) *EF* (2) *G*; stück (1) *EF*; verwündet (1) *E*; warumb (1) *F* (2) *G*, schuldig (1) *F* (3) *G*, Zünd (1) *FG*; jünde (1) *F*; darumb (5), widerumb (6), künde(u) (3), nütz (1) *G*. — Die Umlautsbezeichnung mangelt gegen *AB* in widerumb (3) *CDE* (2) *E*; schuldig (5) *C* (4) *D* (2) *E*; Junger, burger, stude(u) (2), trunde, jungster, vnnuzen, duncken, wunschten, furchlich, verrude (1) *C*; wurden, -et (4), gedultiglich, entschuldiget, Juden (1) *CD*; fürmunden, duncken (1) *D*; für (5) *F* (stets) *G*; junde (1) *F*; fürchten, furchtig, verrude (1) *G*.

Der Umlaut des *uo* wird überall durch *ü* bezeichnet, in *CD* daneben *ü*—*weilen* durch *ü*, er bleibt durchweg unbezeichnet in *H*. Für das in *AB* vielleicht als Umlautsform gemeinte (be)hueten haben *CD* stets, *G* 2 mal (be)hüeten (*C* auch hütten), *E* 3 mal und *F* 1 mal (be)hüeten. Sonstige von *AB* abweichende Umlautsbezeichnungen: hüßen, thumküne (1) *C—G*; hüßen (1) *CDFF*; hüße (1) *CDE*; Müßiggang (1) *CDFF*; hület (1) *CDE*; hüchlin (1) *CG*; müßt, gnüge, üben (1) *C*; müste (4) *D* (3) *FG*; gnüge (1) *E*. — kune, mußte (1) *F*.

Vokale. 1. Altes langes *i* und *ei* sind in der Schreibung *ei* (*ey*) zusammengelassen, nur *C* gibt altes *ei* in der Regel durch *ai* (*ay*) wieder, doch mit zahlreichen Ausnahmen (*ein*, *kein*, *-heit*, *-keit*, *-tey*, *geißt*, *geistlich*, *entscheyden*, *heylic*, *Heyde* usw.), und in *D* findet sich vereinzelt *mainstu*, *laydigen*, *belaydiget*. Alte *i*-Länge ist bewahrt in der Endung *-lin* 349, 20. 377, 29. 379, 1 (wo nur *D* *-lein* hat) und in Lateinische 375, 1 (Lateinische *B^oC*).

2. Altes langes *u* und *ou* werden durch *au* (*aw*) vertreten. Altes *ü* ist in *AB* vielfach (nicht in *B^o*) durch *eü* gegeben, doch kommt auch *eu* (*ew*) dafür vor. *CEF* haben zuweilen *eü*, im übrigen herrscht hier und in den andern Nachdr. *eu*, vereinzelt bietet *C* *eü*: theürunge 349, 17, heüßer 353, 32. 355, 1. 369, 4. In *AB^o* erscheint einmal *seür* 365, 26, (*sewr CII seür E seuer G*), sonst *sewr*,

wofür *D* immer steht. Für frewete 357, 19, freudenspiel 369, 32 hat *C* freuwete, freudenpiel.

3. Alles is ist gegen *AB* bewahrt in ziehen 343, 8 *CH*; jegtlich, yegtlich (meist) *CD* (2) *E* (1) *H*; yederman (stets) *CD* (3) *E* (4) *G* (1) *H*; yekt, jekt (4) *CD* (1) *H*. Gegen *AB* aufgegeben ist es in vihe 377, 4 *CDH*; vich 373, 13 *CH*; ymand (2) *E* (1) *F*; sich 355, 1 *E*; fliehen (3) *G* (2) *H*; ziber (1) *G*; hilt, hyrin, fligen (1) *H*.

4. Orthographisches ie wird gegen *AB* aufgegeben in dijer (meist) *CDH* (1) *EG*; vil (meist) *CDEH*; blibe(n) (2) *CH* (5) *D*; friede, getidmaß (1) *CD*; Sihe (1) *CDH*; ligen (stets) *CDH* (4) *G*; spit (1) *CEGH* (2) *D*; spilen (1), geschriben (2) *CDH*. Es wird gegen *AB* eingeführt in friede 355, 30 *EG*.

5. Für alles wo hat *C* oft u, bisweilen ü (zü, thün), *D* öfters u, sonst wird es von u in der Schreibung nicht unterschieden, abgesehen von stuel 371, 33. 373, 1, wofür *C* einmal stül, das andere Mal stül hat, *D* stül, *H* stul. Für nur haben *CEH* 1mal, *F* 2mal nur.

6. Für langes a tritt o ein in gethon (1) *C* (3) *H*; für i ü in würt (4) *C*.

7. Erfaß eines o durch u zeigen: sunst, sun, tumen (meist), sunderheit, angennumen (1) *D*; künig(in) (meist) *C*, mügen (1) *DEG*. Umgekehrt u > o: fromer (1) *CG*; forcht (Subst.) (3) *CD* (2) *H*; forcht (timebat) (2) *CDH*; forchtig (1) *D*; forchtjam (1) *CDE*. Druckfehler ist vielleicht möste 361, 3 *F*.

8. Das Dehnungs-h wird vermieden in mer(en) (4) *C* (7) *D* (3) *H*; ton (2) *C* (1) *EH*; erbarkeit 375, 27 *CDGH*; erliche 375, 31 *DH*; ere (2) *H*; jerner in yr (jr), yn, yn (meist) *CD* (bisweilen) *H*. Eingeführt wird es gegen *AB* in ehr (Pron.) 365, 17 *C*; jehrlich(keit) (3) *D*; umgestellt wird es in ehrlich 377, 9 *DFGH*. Das orthographische h nach i wird beseitigt in teurnunge (1) *FH*, eingeführt gegen *AB* in rath (4) *D* (2) *H*; theürung, Sathan (1) *D*. Anderwärts entfällt es in ye (3) *D* (2) *H*, tritt ein in jha, yha (3) *C*.

9. Abwerfen eines anlautenden e ist in *CDEH* häufig, in *FG* nicht selten. Für das Gegentheil vgl. Lesarten.

10. gehen > geen (8) *C* (1) *D* (4) *H*; stehen > steen (5) *C* (1) *H*.

Nonnanten. b > p: gepot (3) *CD* (10) *G*; gepürt (1) *CD*, gepunden, verprennete, leiplich (1) *C*; augenplick (1) *E*. p > b: gebot (1) *EFH*; nimbt (2) *D*.

b > t anlautend: trewen 349, 3, notturjst 347, 15 *CD*; anlautend: wirt (oft) *CDH* (in *C* auch würt s. o.); yemant (4), magt (3), verstant (1) *C*; stat (9) *CD* (1) *E* (17) *H*; statlich (1) *CH*; Stetlin, sollt (1) *D*; niemand (1) *C* (2) *H*; rath (2) *DH*; Schwert, brotsack, begert (1) *CH*; freuntschafft (1) *E*, yemant (2) entwant (1) *H*; inlautend: eltern 345, 14 *CDGH*; miligglich (1) *C*; witwen 375, 14 *DH*; an- und inlautend: Teuttschen 369, 8 *CDH*. d > dt: stadt (8) *C* (5) *D* (1) *F*; todt (Subst.) (1) *C* (11) *D* (4) *E*; yemandt (1) *CH* (6) *D*; wirdt (5) *C* (13) *D* (1) *E* (in *C* auch würdt); niemandt (5) *CE* (2) *DH* (1) *F*; schwerdt (2) *C* (3) *D*; tödtliche, verstant (1) *CD*; schendtlich (1) *CE*; radt (4) *C* (1) *EG*; entwandt werdt, mündtlich (1) *C*; handt (1) *DG*; laudt (2), freundt (3), gesundt, feyndt, findt (1) *D*; gesundt, Heilandt (1) *F*.

t > d: vnder (stet̄s) C (1) E; st̄ad (3) E (1) F; töden, gedüßdiglich (1) E; yrgend, rad (1) G. t > dt: st̄edie (1) CG; wolbt 357, 18 C; ertödtet, erndtet, vndter (1) D. — dt > tt: st̄etten (1) CD; dt > d: fünde (2) E (4) G.

g > gf: verhengkñus (2) C; g > ð: verhenkñus (1) DG; -ideit > -igheit (10) C (4) H; -iglich > igtlich (2) CD.

befelh, befilht > befelch (2), befilcht (1) C; viech > vieh, fürsichtig > fürsichtich (1) D.

beweiset 359, 17 > beweisset F; weiße 367, 16 > weiße G. Ungefahrt schmeissen, geschmeisse > schmeissen, geschmeise (1) G.

Die Doppelung dd wird gegen A vermieden in wider, oder (meist) C—H; tabeln (1) D; fodern (1) G (4) H.

Vor- und Nachsilben. Die Vorsilbe ge- behält gegen AB ihren Vokal in gelaube(n) (2) C, desgleichen be- in beleiben (1) C. Sie verliert ihn gegen AB in gnüßsam (1) C; zu- > zür- (1) CD; -nis > -nus (3) C -nüz (10) D; -thum > thumb (1) CDG; -heit > -eit (1) E, umgekehrt: (6) CG (1) F.

Wortformen. widder > weder (5) C (6) DH; da > do 349, 3, seyhet > sölet 373, 25 C; wollen > wöllen (6) C (7) D (2) EFG; sollen > söllen (1) F; wöllen > wollen (1) EF (5) H; wölt(en) > wolt(en) (2) H; erbeiten > arbeyten (1), lager > låger (5), sind > seynd (meist), solch > solich (oft) C; erbeiten > arbeyten, brennet > brinnet, hulff > hilff (1), Iewen > Iöwen (2), denn > dann (9) D; solchs > sollichs (1) H. In AB ist neben 2maligem wilcher nur welcher üblich, in DEH nur welcher, in FG wilcher neben welcher, in C wölcher, wölicher, welicher.

nit > nicht (1) DFG; nicht > nyt (meist) CDEH; sondern > sonder (4) C (stet̄s) D (1) H; dazu > darzū (6) C (4) D (vgl. darou (1) C); darfür (1) D; eraus > herauß (5) CD; leht > letst (3) C; dennoch > dennocht (2) dannocht (1) C; kirchhoße > kirchoße (4) G; flug > fluch̄s C fluch̄s D; das > d̄3 oft CDEH; was > w̄3 (3) E.

[Bl. 1^a] Dem würdigen herrn Doctor Johanni Hejs.
pfarher zü Breslaw, sampt seinen mit dienern
hyn Euangelio Christi. Martinus Luther

Gnad vnd fride von Gott vnserm vater vnd dem GGMN Ihesu
Christo. Erv frage, so vhr anher gen Wittemberg zu vns geschickt habet, 5
nemlich, ob ein Christen menschen gezyne zu fliehen hyn sterbens leufften,
haben wir langit empfangen, Vnd solten auch wol langeit drauff haben
geantwortet, Aber Gott der allmechtige hat mich ettkliche zeit her hyn der
zucht und staüpe so hart gehalten, das nicht viel lesens noch schreibens hat 10
bey mir sein mügen. So habe ich auch gedacht, Weil Gott der vater aller
barmherzikeit euch so reichlich begabt hat mit allerley verstand vnd warheit
vnn Christo, wurdet vhr, durch des selbigen geist vnd gnade, wol selbst,
on vnser zuthün, solche vnd wol grossere fragen entscheiden vnd richten 15
C C Nu aber evr anhalten nicht ab lefft, vnd eüch so fast demutiget, das
vhr auch vnser meynung hierynn zu wissen begeret, auff das (wie .S. Paulus 15
allenthalben leret.) eynertly hym vnd lere bey vns allenjampt er funden werde,
so geben wir euch hiemit vnser meynung, so viel vns Gott verleyhet, vnd wir
hmer begreiffen mügen zuerkennen, Vnd wollen die selbigen mit aller demut,
evrem verstand vnd aller frumer Christen, wie sichs geburt, zü vtheilen vnd 20
[91] 4 [Bl. 1^b] richten unterwor|ffen haben, Vnd nach dem auch bey vns alhie vnd
anders wo mehr, des sterbens geschrey gehet, haben wirz durch den druck lassen
aus gehen, ob villeicht aüch andere, solcher vnser unterricht begeren vnd brauchen
wurden

Auffs erste; stehen ettkliche feste darauff, Man müsse vnd solle nicht fliehen
hyn sterbens leufften Sondern weil das sterben ist eine straffe Gottes vns 25
zügeschickt vmb vnser sünde willen, solle man Gott still halten vnd der straffe
gedulftiglich erwarten hyn rechtem festen gläuben. Vnd achtens schier für

Über Z. 1 steht in der Handschrift (wohl nicht von Luthers Hand) OB MAN FVR
DEM STERBEN FLIEHEN SOLL. || 1527. 4 fride (y) 7 langit (ver) auch o 8 her (y)
9 viel o 13 vnser o aus vns 14 Zwischen den beiden C. steht (Weil ab) Am Rande
nochmals C. 16 eynertly [so] 19 verstand o geburt, [an rt ist corr.] (vnte) zü

Dem würdigen Herrn Doctor Johanni Hesz, pfarher zu Breslaw,
samt seinen mit dienern im Euangelio Christi.

Martinus Luther.



Nach und friede von Gott unserm vater und dem HERREN
Ihesu Christo. Ewr frage, so vhr anher gen Wittenberg
zu uns geschickt habet, nemlich ob ein Christen menschen
gezyme zusuchen vnn sterbens leufften, haben wir langst
empfangen, vnd solten auch wol langest drauff haben
geantwortet. Aber Gott der allmechtige hat mich etliche
zeit her vnn der zucht und staupe so hart gehalten, das
nicht viel lesens noch schreiben hat bey mir sein mugen, So habe ich auch
gedacht, Weil Gott, der vater aller barmherzikeit euch so reichlich begabet
hat mit allerley verstand und warheit vnn Christo, wurdet vhr, durch des
selbigen geist und gnade wol selbst on vnser zuthun solche und wol grössere
fragen entscheiden und richten.

Nu aber ewr anhalten nicht ablegt, und euch so fast demütiget, das
vhr auch vnser meynung hierynn zu wissen begeret, auff das (wie S. Paulus
allenthalben leret) eynerley synn und lere bey uns allensamt erfunden werde,
so geben wir euch hiemit vnser meynung, so viel uns Gott verleyhet und wir
vmer begreifen mugen, zuerkennen. Vnd wollen die selbigen mit aller demut
ewrem verstand und aller frumer Christen, wie sichs gebürt, zu urteilen und
richten unterworffen haben. Vnd nach dem auch bey uns alhie und anders
wo mehr des sterbens geschrey gehet, haben wirs durch den druck lassen aus-
gehen, ob villsicht auch andere solcher vnser unterricht begeren und brauchen
wurden.

Auffs erste stehen etliche feste drauff, Man musse und solle nicht fliehen
vnn sterbens leufften, sondern weil das sterben ist eine straffe Gottes, uns
zugeschickt umb vnser sunde willen, solle man Gott stil halten und der straffe
gedültiglich erwarten vnn rechtem festen glauben. Vnd achtens schier fur

1 Herren G	Johan H	4 friede B ^s	Vater A ^s B	HERN A	HERN +B
HERREN C	5 Ewr C	7 gezyme B ^s	leufften AB ^s	leufften +B ^s	lauffen C
8 solten A ^s solten +A ^s B	9 allmetige B ^s	10 her vnnder A ^s heynn der A ^s her vnn (yn B ^s) der B	11 auch +A ^s BCFH	12 Vater A ^s	16 demütigt B ^s
17 meinung A ^s B ^s	18 cinerley B ^s	19 meinung A ^s B	verleyhet B ^s	20 zu erkennen B ^s	
wollen AB ^s wollen +B ^s	25 würden A ^s wurden +B	würde A ^s F	26 darauff CII		
müsse AB ^s müsse B ^s	27 leufften AB ^s leufften B ^s	leuffen C	Gottis II	28 vnser +AB ^s	
der B ^s sünde A ^s sunde +A ^s B	Gott fehlt A ^s F	29 vnn rechtem festen +A	ym rechtem festem B	glauben AB ^s glauben +B ^s	für A fur +B

vnrucht vnd misglauben an Gott, Die andern aber halten, Man muge wol fliehen sonderlich die so nicht mit empton verhafftet sind,

Die ersten, weiß ich yhrer guten meynunge halben nicht zu tadeln, Denn sie eine gute sache rhümen, Nemlich, einen starcken glauben Vnd sind zu loben ym dem, das sie gerne wolten alle Christen ym starcken festen glauben haben, Es gehort auch nicht ein Milchglaube dazu, das man des todes gewarte, für welchem sich auch fast alle heiligen entsetzt haben, vnd noch entsetzen, Vnd wer wolt die nicht loben, die mit ernst so gesynnet sind, das sie, des todes nicht gros achten, Vnd sich vnter Gotts rüte williglich geben, so ferne das solchs auch geschehe, on Gottes versuchunge, wie wir horen werden

Aber weil es vnter den Christen so gethan ist das der starcken wenig vnd der schwachen viel sind, kan man für war nicht einerley allen auffladen zu tragen, Ein starkglaubiger kan gißtt trinden vnd schadet yhm nichts Marci vlt, Ein schwachglaubiger aber, trüncke den tod daran, Petrus kunte [M. 2^a] auff dem meer gehen, da er stark ym glauben war, Aber da er zweifelt vnd schwach ym glauben ward sauck er vnter vnd wolt erjauffen Ein [21] 5 starcker so er mit eym schwachen wandert, müs er warlich sich schicken, das er nicht nach seiner stercke lauffe Er lieffe jonst den schwachen balde zu todte Nu wil Christus seine schwachen nicht verworffen haben, wie .S. Paulus Ro .15. vnd 1 Cor 12 leret

Vnd das wirs kurz vnd eigentlich fassen Sterben vnd tod fliehen, mag gesehen zweyerley weyse Das erst, so es geschicht widder Gotts wort vnd befehl, Als nemlich, Wo yemand vmb gotts wort willen gefangen were, vnd auff das er dem tod entlieffe, Gotts wort leucktet odder widder rieffe, 25

Zu solchem sal, hat yderman einen offentlichen befehl vnd gebot von Christo, das er nicht fliehen sondern lieber sterben sol, wie er spricht, Wer mich verleucktet für den menschen denn wil ich widder verleucken für meinem Vater ym hymel Vnd Matt .x. fürcht nicht die so den leib todten vnd darnach nichts haben, das sie thün 30

Desselbigen gleichen, die so ym geistlichen ampt sind als prediger vnd

2 fliehen (weiß) das zweite f in verhafftet nachträglich eingefügt 7 sich auch fast rh
 heiligen (i) 13 viel (ist) 15 aber, (st) kunte c aus kunte 19 nach steht über (nach)
 23 widder (den glauben vnd liebe, welchs dann (also) auch heiße widder gotts wort vnd gepot
 gethan) 23,4 Gotts wort vnd befehl rh 27 fliehen (sol)

unrecht und misglauben an Gott. Die andern aber halten, Man müge wol fliehen, sonderlich die, so nicht mit empton verhaftet sind.

Die ersten weis ich hhrer guten meynunge halben nicht zu tadeln. Denn sie eine gute sache rhümen, Nemlich einen starcken glauben. Und sind zu loben hnn dem, das sie gerne wölten alle Christen hm starcken festen glauben haben. Es gehört auch nicht ein Milchglaube dazu, das man des todes gewarte, fur welchem sich auch fast alle heiligen entsetz haben und noch entsetzen. Und wer wolt die nicht loben, die mit ernst so gesynnet sind, das sie des todes nicht groß achten und sich unter Gotts rute williglich geben, so ferne das solchs auch geschehe on Gottes versuchunge, wie wir hören werden.

Aber weil es unter den Christen so gethan ist, das der starcken wenig und der schwachen viel sind, kan man fur war nicht einerley allen auffladen zu tragen. Ein starckglaubiger kan giffit trincken und schadet ihm nichts, Marc. ultii. Ein schwachglaubiger aber trüncke den tod daran. Petrus künde auff dem meer gehen, da er starck hm glauben war. Aber da er zweifelt und schwach hm glawben ward, sank er unter und wolt erjauffen. Ein starcker, so er mit ihm schwachen wandert, mus er warlich sich schicken, das er nicht nach seiner stercke lauffe, Er liesse sonst den schwachen balde zu tode. Nu wil Christus seine schwachen nicht verworffen haben, wie .S. Paulus Ro. 15. und .1. Cor. 12. leret.

Röm. 15. 1
1. Cor. 12. 22
(8, 9 ff.)

Und das wirz kurz und eigentlich fassen: sterben und tod fliehen mag gesehen zweyerley weise. Das erst, so es geschieht widder Gotts wort und befehl, Als nemlich, Wo jemand umb Gotts wort willen gefangen were, und auff das er dem tod entlieffe, Gotts wort leucket odder widder rieffe. Inn solchem sal hat hderman einen offentlichen befehl und gebot von Christo, das er nicht fliehen, sondern lieber sterben sol, wie er spricht: 'Wer mich verleudet fur den menschen, den wil ich widder verleuden fur meinem Vater hm hymel' Und Matt. x. 'fürcht nicht die, so den leib tödten und darnach nichts haben, das sie thun' etc.

Matt. 10, 33

Luc. 12, 4
(Matt. 10, 28)

Desselbigen gleichen die, so hm geistlichen ampt sind, als prediger und

1 -glauben AB^x -glauben +B^y 2 empter E emptern H behaftet E 3 meynunge B^y 4 glauben AB^x glauben +B^y 5 wölten A wolten +B 6 glauben AB^x glauben +B^y Milchglaube A^xB -glaubte A^y 7 für A fur +B vor CDH entsetzet C 8 wolte B ernste B^y gesinnet A^y 9 tobs C Gottes B^yCD 10 solches C Gotts F 13 für A fur B 14 -glaubiger AB^x -glaubiger +B^y (ebenso Z. 15) schattet E nicht A^y 15 Mar. 16 G 16 glauben AB^x glauben +B^y (ebenso Z. 17) 18 ein B^y 20 .S.] Sanct F 21 Rom. A^x Roma A^yB^x Ro +B^y .15.] .xv. B .12.] .xij. B Iert C 23 zweyerley B^y Gottes DFG 24 Gottes BCF 25 tode D got^s A^x Gotts +A^y Got^s B^x Gottes B^yF leudet AB^x leudet +B^y (ebenso Z. 28 [2.]) -rüffe C 26 öffent-lichen AB^x offentlichen +B^y befehl G 28 für (2) A fur (2) +B vor (2) DH 29 .x. +B] .10. A fürcht A fürcht B^x Fürcht B^yF 31 Des selben C

seelſorger, ſind auch ſchuldig zu ſtehen und bleiben hyn ſterben und todß
 noten, Denn da ſtehet ein öffentliches beſehl Chriſti, Ein guter hirt leiſt
 ſein leben für ſeine ſchaff, Aber ein niedling ſihet den wolff komet, und
 fleucht, Denn hm ſterben darff man des geiſtlichen ampts am aller hocheſten,
 das da mit gotts wort und ſacrament die gewiſſen ſtercke und troſte, den
 tod hm glauben zu iberwinden [Bl. 2^e] Doch wo der prediger ſo viel fürhänden
 were, und ſich vnternander ſelbs vereinigen, das ſie etliche vnter hyn weg
 zu zihen vermaneten, als die on not hyn ſolcher jahr blieben, acht ich, Es
 ſolt nicht ſunde ſein weil das amt ſonſt gnugſam verſorget were, und ſie,
 wo es not were, zubleiben willig und bereit ſind, Gleich wie man von
 .S. Athanaſio liſet, das er von ſeyner kirchen floh, auff das ſein leben er-
 rettete wurde und ſonſt viel da waren, die des ampts warteten, Item
 [21] 6. S. Paulus lieſſen die bruder zu Damasco durch die mairen hyn einem torbe,
 das er entran, act 9. Und act. xix, lies er ſich die Jünger halten, das er
 ſich nicht auf den markt gab hyn die jahr weil es nicht not war,

Dennach ſind auch alle die ſo hyn weltlichen ampten ſind, als Burger
 meiſter und richter, und der gleichen ſchuldig zu bleiben, Denn da iſt aber
 mal Gotts wort, das die weltlichen oberkeit einſetzt und beſilht die ſtad und
 land zu regiern, ſchutzen und handhaben, wie S. Paulus Ro .13. jagt, Die
 oberkeit iſt Gotts dienerynn, friede zu handhaben ꝛc Denn es gar eine groſſe
 ſunde iſt, Ein ganze gemeine die jemand zu verſehen beſolhen iſt ſo laſſen
 on heubt und regiment ſihen, hyn aller jahr, als iſt, ſewr, morder, auffrühr,
 und allerley vnſal, das der teuffel mocht zu richten, weil kein ordnung da iſt,
 Und S. paulus ſpricht Wer die ſeinen nicht verſorgt, verleückt den glauben
 und iſt erger denn ein heide, Fliehen ſie aber ia, für groſſer ſchwacheit, das
 ſie zu ſehen, und ſtellen an ihre ſtat gnügſame ver walter, damit die gemeine
 wol verſehen und ver waret ſey, wie droben geſagt iſt, Und vleyffig darnach
 forſchen und drauff ſehen, das alſo gehe

[Bl. 3^a] Was nū von dieſen zweh ampten geſagt iſt, ſol auch verſtanden werden,
 von allen andern perſonen, ſo mit dienſt odder pflicht verbunden ſind

4 des c aus der 9 ſein [so] 10 willig (ſin ?) 14 entran, (Und) act (S)
 19 hinter jagt Punkt in Komma geändert oder gestrichen 21 die jemand zu verſehen
 beſolhen iſt rh 23 vnſal(ß) ordnung oder ordnung gemeint; was dasteht kann nur
 ordnung oder ordnung gelesen werden 27 Und (fl)

seelforger, sind auch schuldig zu stehen und bleiben hyn sterben und tods
 nöten. Denn da stehet ein öffentlicher befehl Christi: 'Ein guter hirt lest
 sein leben für seine schaff. Aber ein miedling sihet den wolff komen und
 fleucht'. Denn ym sterben darff man des geistlichen ampts am aller höchsten
 5 das da mit Gottz wort und Sacrament die gewissen stercke und tröste, den
 tod ym glauben zu ubertwinden. Doch wo der prediger so viel surhanden
 were und sich unternander selbs vereinigenet, das sie etliche unter yhn weg
 zu zihen vermaneten, als die on not hyn solcher fahr blieben, acht ich, Es
 10 solt nicht funde sein, weil das ampt sonst gnugsam versorget were und sie,
 wo es not were, zubleiben willig und bereit sind. Gleich wie man von
 S. Athanasio liest, das er von seyner kirchen floh, auff das sein leben er-
 rettet würde, weil sonst viel da waren, die des ampts warteten. Item
 S. Paulus lieffen die brüder zu Damasco durch die mauren hyn einem forbe,
 15 das er entran, Acto .9. Und Acto. 19. lies er sich die Jünger halten, das er
 sich nicht auf den markt gab hyn die fahr, weil es nicht not war.

Dennach sind auch alle die, so hyn weltlichen ampten, als Bürger
 meister und richter und der gleichen, schuldig zu bleiben. Denn da ist aber-
 mal Gottz wort, das die weltlichen oberkeit einsetzt und befielt, die stad und
 land zu regiren, schützen und handhaben, wie S. Paulus Ro .13. sagt: 'Die
 20 oberkeit ist Gottz dienerin, friede zu handhaben' etc. Denn es gar eine grosse
 funde ist, Ein ganze gemeine, die yemand zu versehen besolten ist, so lassen
 on hewbt und regiment sitzen hyn aller fahr, als ist Fehor, Mörder, Aufrur
 und allerley unfal, das der teuffel möcht zurichten, weil kein ordnung da ist.
 Und S. Paulus spricht: 'Wer die seinen nicht versorgt, verleuckt den glauben'
 25 und ist erger denn ein Heide'. Ziehen sie aber ja für grosser schwachheit, das
 sie zu sehen und stellen an hyre stat gnugsame verwalter, damit die gemeine
 wol versehen und verwaret sey, wie droben gesagt ist, Und vleissig darnach
 forsehen und drauff sehen, das also gehe.

Was nu von diesen zwey ampten gesagt ist, sol auch verstanden werden
 30 von allen andern personen, so mit dienst odder pflicht verbunden sind

1 -sörger A -sörger B schuldig AB* schuldig B* stehn G hyn] ym BG 2 steht E
 3 für A für B 4 fleucht AB* fleucht B* des] das E höchsten H 5 Gottes CEF
 6 glauben A glauben +B für- A für- B vor- CDH 7 were H vnder (unter H) ein-
 ander CH vereinigen H 8 ach] A* achte F 9 solt +A*B*CDEGH Ien] sol A*B*FWitt
 genugsam C 10 zu bleiben A*B 11 (ebenso 13. 19) Sanct C liest B* seiner A*B
 floch C 12 amptes F 13 durch A* eynem A* 14 Act .ix. Vnd Acto (Act B*) .xix. B
 iünger B 15 den] dem B marck AB*CEFWitt Ien markt +B*DG 16/7 Bürger-
 meister B 17 Richter B 18 Gottz +A* Gotz A*B* Gottes B*CE wortt B* stat B*
 19 regiren A*CF .13.] .xiiij. B jaget C 20 Gottz +A* Gotz B* Gottes B*C ein gar
 grosse B* 22 hewbt A*B* hewbt +B* Fehor C Aufrur B* 23 teuffel A*B*
 Teuffel A* teuffel +B* 24 Sanct B* versorget CF verleuckt AB* verleuckt +B* ver-
 leudet CG glauben A glauben B 25 für AD* für B* vor H 28 darauff C 29 zweien H
 vmpfen A*

aneinander, Als Ein knecht sol nicht fliehen von seinem herrn noch eine
 magd von yhrer fraven, Es sey denn mit wissen vnd vrlaub des herrn
 odder fraven, Widderumb ein herr sol seinen knecht nicht lassen noch ein
 frau yhre magd, Es sey denn, das sie dieselbigen sonst vnd anderswo ver-
 sorgen gungfamlích, Denn ynn diesen stücken allen ist Gotts gebot, das
 knecht vnd Megde sollen gehorsam sein vnd sind verbunden, Widderumb herrn
 [21 7] vnd fraven yhr gefinde versorgen, , Also auch ist Vater | vnd mutter gegen
 kinder, vnd widder umb kinder gegen vater vnd mutter durch Gotts gebot
 verbunden zu dienen vnd zu helfen 2c Item was gemeine personen sind,
 auff sold vnd lohn gebingt, als ein stad arzt, stad diener, soldener, vnd wie
 die mogen genennet werden, mugen nicht fliehen, sie bestellen denn andere
 tuchtige vnd gungfame an yhre stat, die von den herren angenommen werden
 sollen

Denn wo sonst kein eldern sind, da sind auch die fur münden vnd
 nehiste freundschaft bey yhren freunden zu bleiben schuldig, odder yhe mit
 vleys verschaffen, das an yhre stat andere seyen, die yhre kranken freunde
 versorgen. Ja es kan kein nachbar vom andern fliehen, wo sonst nicht
 sind, die der kranken mugen an yhre stat warten vnd pflegen, Denn ynn
 diesen sellen ist aller dinge der spruch Christi zuzurichten, Ich bin krank
 gewesen vnd yhr besucht mich nicht 2c Aus welchem spruch, wir alle sind
 aneinander verbunden, das keins das ander lassen sol ynn seinen noten,
 sondern schuldig ist hym beyzustehen vnd helfen, wie er wolt [Bl. 3^b] hym
 selber geholffen haben,

Wo aber solche not nicht ist, vnd sonst gutt furhanden sind, die da
 warten vnd versorgen, Es sey durch yhr eigen pflicht odder wilkore, odder
 durch der schwach gleichigen verschaffung bestellet, das man yhr nichts dazu
 bedarff, Vnd zuuor so es die kranken nicht haben wollen sondern wegen,

1 ane inander [so] 21(1)ē 3 nicht (odder magd) 5 allen stücken von
 6 Wid || derrumb [so] 7 gefinde (zu) 18 warten steht über (raten) 22 ist o
 24 vnd (man) 25 pflicht odder rh 26 schwach(en) || gleichigen 27 haben o

aneinander. Als Ein knecht sol nicht fliehen von seinem herrn noch eine magd von ihrer frawen, Es sey denn mit wissen und urlaub des herrn oder frawen. Widderumb ein herr sol seinen knecht nicht lassen noch ein fraw ihre magd, Es sey denn, das sie dieselbigen sonst und anders wo versorgen gnugsamlich. Denn hyn diesen stücken allen ist Gotts gebot, das knecht und megde sollen gehorsam sein und sind verbunden, Widderumb herrn und frawen ihr gefinde versorgen. Also auch ist Vater und mutter gegen kindern, und widderumb kinder gegen vater und mutter durch Gotts gebot verbunden zu dienen und zu helfen etc. Item was gemeine personen sind, auff sold und lohn gedingt, als ein stad arbt, stad diener, söldener, und wie die mögen genennet werden, mügen nicht fliehen, sie bestellen denn andere tüchtige und gnugsame an ihre stat, die von den herren angenommen werden sollen.

Denn wo sonst kein eldern sind, da sind auch die für münden und nehist freundschaft bey ihren freunden zu bleiben schuldig, oder hie mit vleis verschaffen, das an ihre stat andere seyen, die ihre kranken freunde versorgen. Ja es kan kein nachbar vom andern fliehen, wo sonst nicht sind die der kranken mügen an ihre stat warten und pflegen. Denn hyn diesen sellen ist allerdinge der spruch Christi zuruchten: 'Ich bin krank gewesen und ihr besucht mich nicht' etc. Aus welchem spruch wir alle sind aneinander verbunden, das keins das ander lassen sol hyn seinen nöten, sondern schuldig ist ihm bezustehen und helfen, wie er wolt ihm selber geholffen haben.

Wo aber solche not nicht ist und sonst genug für handen sind, die da warten und versorgen, Es sey durch ihr eigen pflicht oder wilkür oder durch der schwachgleubigen verschaffung bestellet, das man ihr nichts dazu bedarff, Und zuvor, so es die kranken nicht haben wollen, sondern wegern,

1 ane inander *Is* aneinander (*i* ist fast ganz ausgeblieben, vielleicht nachträglich eingesetzt) *Ax* aneinander *ABx* an einander *Bx* ein *AB* Herrn *A* Herrn *Bx* herrn *+Is* Herren *C* 2 urlaub *+Ax* urlaub *AB* Herrn *ABx* herrn *+Is* Herren *C* 3 Widderumb *ABx* -umb *+Is* Herr *A* Herr *Bx* herr *+Is* seinen *+Ax* seine *AB* sein *B* eine *Bx* 4 anderswo *ABx* anders wo *+Bx* 5 genüg- *C* Gottes *BxCF* 6 sollen *A* sollen *+B* Widderumb *Ax* -umb *+AB* herrn *+AB* Herr *A* herren *C* 7 vater *Bx* vnd fehlt *Bx* 8 kindern *F* widderumb *Ax* -umb *+AB* Vater *A* Gottes *BxCG* 10 gedinget *C* stat *A* arbt *C* söldner *C* 11 mögen] mügen *Bx* 12 genug- *H* stad *A* herren *Is* Herren *ABx* herrn *Is* Herrn *CH* 14 Eldern *AB* eltern *GH* für *|| Ax* für- *|| ABx* für- *|| Bx* vormunden *H* 15 nehist *Bx* nehisten *E* freünd- *A* freünd- *B* freunden *AxB*] freunden *A* 16 freünde *AxBx* freunden *A* freunde *Bx* 17 nachbaur *C* fliehe *A* 18 an ihre stat mügen *Bx* 19 aller ding *ABx* allerding *Bx* zuruchten *A* zuruchten *+Bx* zu zuruchten *Bx* 21 aneinander *Ax* aneinander *+ABx* an einander *Bx* jehnen *ABx* jehnen *+Is* 22 bey zustehen *A* bey zu stehen *Bx* 23 geholffen *A* 24 Wa *C* für *A* für *B* vor *H* 25 eygen *A* 26 -gleubigen *A* -gleubigen *B* 27 wöllen *A* wollen *B* weger *|| Ax* weger *F*] begern *E*

Da acht ich sey es frey beyde zu fliehen vnd zu bleyben Ist yemand so
 fest vnd stark hm glauben, der bleibe hm namen Gottes. Er jundagt frey-
 lich dadurch nicht. Ist aber yemand schwach vnd furchtig, der fliehe hm
 namen Gottes Weil er solchs thüt on nachteil seiner pflicht gegen seinen
 nechsten, sondern mit gungamer erstattung durch andere verforget vnd be-
 191 8 stellet. Denn sterben vnd tod zu fliehen vnd das leben zurretten ist natu-
 lich von Gott eingepflant vnd nicht verboten, wo es nicht widder Got vnd
 den nechsten ist, wie S. paulus sagt Eph .4. Niemand haffet sein fleisch
 sondern wartet vnd pflaget sein. Ja es ist geboten das ein iglicher sein
 leib vnd leben beware vnd nicht verwarloße, so viel er hmer kan, wie
 S. paulus sagt 1 Cor 12 Das gott die geliedmas geseht hat hm leibe, das
 hmer eins fur das ander forget vnd schafft

Istz doch nicht verbotten, sondern viel mehr geboten, das wir hm
 schweiz vnserz angesichts, vnser teglich narunge, kleydung vnd allerley nott
 durfft suchen vnd schaden odder not meyden, wo wir können, so ferne solchs
 geschehe, on schaden odder nachteil der liebe vnd pflicht gegen vnsern nechsten,
 wie viel billicher istz denn, das man das leben suche zu erhalten vnd den
 tod fliehe, wo es sein kan, on nachteil des nechsten, Sintemal leib vnd leben
 ia mehr sind, denn speyse vnd kleider, wie Christüs selbst sagt Matth. 5. Ist
 aber yemand so stark hm glauben, [Bl. 4^r] das er williglich bloffe, hunger vnd
 not leiden kan on Gottz versuchen, vnd sich nicht wil erauß erbeiten, ob er wol
 kunde, der fare seines weges aüch, Vnd verdamne die nicht, die solchs nicht
 thün, odder nicht thun können

Das aber den tod fliehen, fur sich selbst, nicht vnrecht sey, beweisen
 quugiam die exempel der schrift Abraham war ein grosser heilige, noch
 fürcht er den tod vnd floch hyn, mit dem schein, da er sein weib Sara seine
 schwester nennet, Aber weil er das thet on seines nechsten nachteil odder
 verfeumen, wirds hyn fur keine sünde gerechnet, Desselbigen gleichen thet
 sein son Isaac aüch Item Jacob floh fur seinem bruder Esau, das er
 nicht ertottet wurde, Item David floh fur Saul vnd Absalom, Vnd der
 30

1 fliehen (odder) 2 stark (s) jundagt [so] 7/8 wo es nicht widder Got vnd den
 nechsten ist r/h 13 doch (gebote) 14 teglich (brod vnd) 17 denn o 18 Sintemal (der)
 19 mehr || (ist) sind r/h 26 hyn, (da) 30 Saul vnd r/h Absalom (aus Jerusalem)

Da acht ich, sey es frey beyde zu fliehen und zu bleyben. Ist yemand so
 5 keck und stark hm glauben, der bleibe hm namen Gottes: Er jündigt frey-
 lich dadurch nicht. Ist aber yemand schwach und fürchtig, der fliehe hm
 namen Gottes, Weil er solchs thut on nachteil seiner pflicht gegen seinem
 10 nehisten, sondern mit gnugamer erstattung durch andere versorget und be-
 stellet. Denn sterben und tod zuffliegen und das leben zurretten ist natur-
 lich von Gott eingepflanzt und nicht verboten, wo es nicht widder Gott und
 den nehisten ist, wie S. Paulus sagt Eph. 4. 'Niemand haffet sein fleisch, ^{Eph 5 | 10, 29}
 sondern wartet und pfelet sein'. Ja es ist geboten, das ein iglicher sein
 15 leib und leben beware und nicht verwarlose, so viel er hmer kan, wie
 S. Paulus sagt .j. Cor. 12. Das Gott die geliedmas gesetzt hat hm leibe, das
 hmer eins fur das ander sorget und schafft. ^{1. Cor. 12, 21 ff.}

Ists doch nicht verboten, sondern viel mehr geboten, das wir hm
 schweis unferz angesichts unser teglich narunge, kleidung und allerley not- ^{1. Moie 3, 19}
 15 durfft suchen und schaden odder not meyden, wo wir können, so ferne solchs
 geschehe on schaden odder nachteil der liebe und pflicht gegen unsern nehisten:
 Wie viel billicher istz denn, das man das leben suche zu erhalten und den
 tod fliehe, wo es sein kan on nachteil des nehisten. Sintemal leib und leben
 ja mehr sind denn speyse und kleider, wie Christus selbst sagt Matth. 5. Ist ^{Matth. 6 | 10,}
 20 aber yemand so stark hm glauben, das er williglich bloffe, hunger und not
 leiden kan on Gottz versuchen, und sich nicht wil erans erbeiten, ob er wol
 künde, der fare seines wegcs auch, Und verdamme die nicht, die solchs nicht
 thun odder nicht thun können.

Das aber den tod fliehen fur sich selbst nicht unrecht sey, beweisen
 25 gnugsam die exempel der schrift. Abraham war ein grosser heilige, noch
 fürcht er den tod und floch hnu mit dem schein, da er sein weib Sara seine
 schwester nennet. Aber weil er das thut on seines nehisten nachteil odder
 verseumen, wirds ihm fur keine sunde gerechnet. Desselbigen gleichen thet ^{1. Moie 12, 13}
 sein son Isaac auch. Item Jacob floch fur seinem bruder Esau, das er
 30 nicht ertötet wurde. Item David floch fur Saul und Absalom, Und der <sup>1. Moie 26, 7
1. Moie 27, 43 ff.
1. Sam. 19, 10 ff.
2. Sam. 15, 14</sup>

I es sey frey C weibe By zubleyben AxBx zu bleyben AYBY 2 starke C glauben A
 glauben +B Gottis H jündiget C 2/3 freilich By 3 fürchtig AxB fürchtig +BY hnuj
 im D 4 thuet G 5 nehisten BCD genug- C gnugsame By 5/6 bestelle F
 6 sterben] streben Ax zu fliehen By zurretten By 6/7 natürlich +Ax natürlich AYB
 7 Got (nach von) Ay 8 nehisten EGH A.] .iiij. B 11 Sanct D .1. Cor. xij. B
 hm] in D 12 für A fur +B sorget C schafft H 15 künden C ferren D
 16 nehisten GH 17 viel] wol AYF ist D 18 nehisten GH Seytemal C 19 speise B
 selbst fehlt E sorget C .5.] .v. Bx .vj. By 20 glauben A glauben B willich F
 21 Gottes CD erbielen H 23 odder nicht thun fehlt Bx künden C 24 (ebenso 28,
 29) für A fur +B 25 genug- C 26 fürchte AYF floch B do D weibe C
 27 nehisten GH 28 verseumen ABx verseumen +By 29 floch AYDFH vor H
 30 würde A wurde +B floch DE für Ax für Ay fur +B vor H Absolon AYF
 Absalon H

prophet Elias floh ynn Egypten fur dem konige Joakim. Nuch Elias
 1.3. R. xix. der thurftige prophet, da er die propheten Baal hatte al | le
 erwurget durch grossen gläuben, doch da yhm die konighn Isebel lies drehen,
 fürcht er sich vnd floch ynn die wusten, Vnd fur yhm, Moses, da yhn der
 konig ynn Egypten suchte, floch er yns land Midian, Vnd so fort an viel
 andere, Diese alle sind fur dem tode geflohen, wo sie gemocht haben vnd
 das leben errettet, doch so ferne, das sie dem nehisten damit nichts entwand
 haben, sondern züvor außgericht, was sie schuldig waren

Ja sprichstu, Diese exempel reden nicht vom sterben odder Pestilenz,
 sondern vom tode, so durch verfolgung kompt. Antwort, Tod ist tod, Er
 kome wo durch er kome, So zeücht Gott seine vier plagen odder straffen an
 ynn der schrift als die Pestilenz, hunger, schwerd vnd [Bl. 4^b] wilden thiere, Mag
 man nü der selbigen eine odder etliche fliehen mit Gott vnd gutem gewissen,
 war umb auch nicht alle viere? Die vorigen exempel zeigen an, wie die lieben
 heiligen Väter haben das schwerd geflohen, So istz ia offenbar gnüg, das
 Abraham, Isaac vnd Jacob mit seinen soneu flohen die andere plage nem-
 lich den hüngr odder theürunge, da sie ynn Egypten zogen für der teürunge,
 wie wir ynn Genesi lesen Also warümb solt man nicht fur den wilden
 thieren fliehen? So hore ich wol, wenn ein krieg odder der Turcke keme, so
 solt niemand auß eym dorffe odder stedlin fliehen, sondern alda der straffe
 gotts durchs schwerd erwarten, Ist wol war, Wer so stark ist ym glauben,
 der warte sein, Aber er verdamne die nicht so da fliehen

Also auch wenn ein haüs brennete, müste niemand eraüs lauffen odder
 zu lauffen zuretten, Denn sewr ist auch eine straffe Gottes, Vnd Wer ynn
 ein gros wasser fiele, mußte nicht eraüs schwimmen sondern sich dem wasser
 1.2. lassen, als gottlicher straffe, Wolan kanstu es thun, So thu es, vnd | ver-
 süche Gott nicht, Las aber die andern thun, was sie vermugen Item,
 wenn einer ein beyn breche, odder verwundet odder gebissen were, muß erst
 nicht heilen lassen, sondern sagen, Es ist Gotts straffe, die wil ich tragē,
 bis selber heylet. Frost ym winter ist auch Gottes straffe daran man

1 konige (Joho 3ab) 2 hatte c aus hat 4 Moses (ynn Egypte) da(s) 6 haben
 (, doch) 11 seine rh odder straffen rh 15 heiligen rh 17 der (th) 24 ynn (die)
 27 Vor || Item nochmals Item an den Rauld geschrieben

Prophet Urias floh ynn Egypten fur dem könige Joakim. Auch Elias Jerem. 26, 21
(3. Regum 19.) der thürstige Prophet, da er die Propheten Baal hatte alle 1. Kön. 19, 3
erwurget durch grossen glauben, doch da yhm die Könighn Zebel ließ drehen,
fürcht er sich und floch ynn die wüsten. Und fur yhm Moses, da yhn der
5 König ynn Egypten suchte, floch er yns land Midian. Und so fort an viel 2. Moie 2, 15
andere. Diese alle sind fur dem tode geflohen, wo sie gemocht haben, und
das leben errettet, doch so ferne, des sie dem nehisten damit nichts entwand
haben, sondern zuvor ausgericht was sie schuldig waren.

Ja sprichstu, Diese exempel reden nicht vom sterben odder Pestilenz,
10 sondern vom tode, so durch verfolgung kompt. Antwort: Tod ist tod, Er
kome wo durch er kome. So zeucht Gott seine vier plagen odder straffen an
ynn der schrift als die Pestilenz, Hunger, Schwert und wilden thiere. Mag 1. Cor. 14, 21
man nu der selbigen eine odder etliche fliehen mit Gott und gutem gewissen,
warumb auch nicht alle viere? Die vorigen exempel zeigen an, wie die lieben
15 heiligen Peter haben das schwert geflohen: So istz ja offenbar gnug, das
Abraham, Jsaac und Jacob mit seinen sonen flohen die andere plage, nem-
lich den hunger odder theurunge, da sie ynn Egypten zogen fur der teurunge,
wie wir ynn Genesi lesen. Also warumb solt man nicht fur den wilden
thieren fliehen? So höre ich wol, wenn ein krieg odder der Turck keme, so
20 solt niemand aus ein dorffe odder stedlin fliehen, sondern alda der straffe
Gotts durchs schwert erwarten. Ist wol war: Wer so stark ist ynn
glauben, der warte sein, Aber er verdamme die nicht so da fliehen.

Also auch wenn ein hous brennete, muste niemand eraus lauffen odder
zu lauffen zuretten, Denn feur ist auch eine straffe Gottes. Und wer ynn
25 ein gross wasser siele, muste nicht eraus schwymmen, sondern sich dem wasser
lassen als Göttlicher straffe. Wolan kanstu es thun, So thu es und ver-
suche Gott nicht: Was aber die andern thun was sie vermügen. Item
wenn einer ein beyn breche odder verwundet odder gebissen were, must ers
nicht heilen lassen, sondern sagen: Es ist Gottes straffe, die wil ich tragen,
30 bis selber heylet. Frost und winter ist auch Gottes straffe, daran man

1 floch D yn B^y für (ebenso 6) A für (ebenso 6) +B vor H Etia C 2 .3.]
.iij. B .19.] .xviii. B^x .xix. B^y do D 3 erwürget A^yB grossen] den grossen D glauben A
glauben B^x fehlt B^y do D in D 4 floch B^yC^F yn B^y für A^xB für A^y vor DII
do DH 5 Könige C floch B^y Midian D an fehlt E 6 vor DII 7 jerron D
nehesten B^yCDE 8 schuldig B 11 zeucht +A^xB^y zeucht A^yB^x 12 yn B^y Swert A^y
Thiere A^yB^x 13 oder B^y Got A^y 14 zeigen] zeiten A^x zeygten C 15 ist D
genug D 16 plag A^y 17 theurunge A^xB^x teur. A^y theur. +B^y do D yn B^y für A^x
für +A^yB vor H der fehlt B^y teurunge A^B^x theur. B^y 18 yn B^y für +A^xB
für A^y vor H 19 thiere D der fehlt B Turck +A^xB^x Turck A^yB^y 21 Gots B^x
Gottes CDE 22 glauben A glauben +B fliehen B^y 23 brennete] brunne C muste +A^xB
müfte A^y lauffen (ebenso 24) B^x 24 zu retten B feuer G Gottes CD 25 müfte A^xB
müfte +A^y schwimmen B^y 26 Göt- B^x kanst du C 28 bein B^y must +A^B
29 gottes CDG 30 heilet B^y Gottes A^y

mocht sterben, Warum leiffest du zum feur odder ynn die stüben? Sey stark vnd bleibe ym frost bis es widder warm wird, Mit der weise mußt man kein apoteke noch erzeney noch cryte haben, Denn alle krankheyt sind Gottes straffe, Hunger vnd durst ist auch grosse straffe vnd marter, Warum ißest du [Bl. 5^a] vnd trinckest du denn, Vnd leiffest dich nicht damit straffen, bis selber auffhoret? Zu leyt solten vns wol solche rede dahin dringen, das wir das Vater vnser abtheten vnd betten nicht mehr, Er lose vns vom vbel Amen, Sintemal allerley vbel auch Gotts straffe ist, Vnd müsten hinfurt auch nicht bitten widder die helle noch sie meyden, Denn die ist auch Gottes straffe, Was wolt hieraus werden?

Aus dem allen nemen wir solche vnterricht Wir sollen widder allerley vbel bitten vnd auch vns dafur hüten, wie wir können, so ferne, das wir nicht widder Gott damit thun, wie droben gesagt ist, Wil vns Gott drynnen haben vnd würgen, so wird vnser hueten nichts helfen, Auff das ein iglicher sein herze also richte, Erstlich ist er gebunden, das er mus ym sterben bleiben, seinem nehesten zu dienst, so befehl er sich Gott vnd spreche, Herr, ynn deiner hand bin ich, du hast mich hie angebunden, Dein wille geschehe, Denn ich bin dein arme Creatur, Du kanst mich hierynn todten vnd erhalten, so wol, als wenn ich etwa ym feur, wasser, dürst odder andere serlicheit angebunden were Ist er aber los vnd kan fliehen, So befehl er sich abermal vnd spreche, Herr Gott ich bin schwach vnd furchtsam, Drumb fliehe ich [B] das vbel vnd thu so viel dazu als ich kan, das ich mich da fur hüete, Aber ich bin gleichwol ynn deiner hand, ynn diesem vnd allerley vbel, so mir begegen mugen, Deyn wil geschehe, Denn meine flucht wirds nicht thun, Sintemal eitel vbel vnd vnfal allenthalben ist, Denn Der teuffel seyret vnd schleßt nicht, welcher ist ein morder von anfang, vnd suchet allenthalben [Bl. 5^b] eitel mord vnd vnglück an zürchten

Denn auff die weise müssen wir vnd sind schuldig mit vnserm nehesten, auch ynn allen andern noten vnd jahr zu handeln, Brennet sein haüs, so heißt mich die liebe zu lauffen vnd helfen leichen, Ist sonst volckß genug

34 sind (eine) straffe Gottes *von* 6 rede(n) 9 bitten (für) noch sie meyden *ih*
 13 ist, (Vnd sollen vns also schicken) 19 odder über (vnd) 20 aber (Ist Ist er aber)
 23 aller⁽¹⁰⁾ 24 geschehe, (..) 28 wir'd) mit o 30 § in volckß zweifellos vorhanden,
 aber unendlich

mocht sterben, Warumb leiffest du zum fetor odder hyn die stuben? Sey stark und bleibe ym frost, bis es widder warm wird. Mit der weise mußt man kein Apotete noch erkney noch erkte haben, Denn alle krankheit sind Gottes straffe. Hunger und durst ist auch grosse straffe und marter, Warumb issestu und trinckestu denn und leiffest dich nicht damit straffen, bis selber auffhöret? Zu lezt solten uns wol solche rede dahin dringen, das wir das Vater unser abtheten und betten nicht mehr 'Er löse uns vom ubel Amen', Enc. 11. 1 Sintemal allerley ubel auch Gotts straffe ist. Und musten hinfurt auch nicht bitten widder die helle, noch sie meyden, Denn die ist auch Gottes straffe.

10 Was wolt hieraus werden?

Aus dem allen nemen wir solche unterricht: Wir sollen widder allerley ubel bitten und auch uns dafur hueten, wie wir können, so ferne das wir nicht widder Gott damit thun, wie droben gesagt ist. Wil uns Gott drynnen haben und wurgen, so wird unser hueten nichts helfen. Auff das ein ighlicher sein herze also richte: Erstlich ist er gebunden, das er mus ym sterben bleiben seinem nechsten zu dienst, so beselch er sich Gott und spreche: Herre, hyn deiner hand bin ich, du hast mich hie angebunden, Dein wille geschehe, Enc. 11. 2 Denn ich bin dein arme Creatur. Du kanst mich hieryn todten und erhalten so wol, als wenn ich etwa ym fetor, wasser, durst odder andere ferkleickheit angebunden were. Ist er aber los und kan fliehen, So beselch er sich abermal und spreche: Herr Gott ich bin schwach und furchtam, Drum fliehe ich das ubel und thu so viel dazu, als ich kan, das ich mich da fur huede. Aber ich bin gleichwol hyn deiner hand ym diesem und allerley ubel, so mir begeben mugen, Dein wil geschehe, Denn meine flucht wirds nicht thun, Sintemal eitel ubel und unjal allenthalben ist. Denn der teuffel seyret und schlefft nicht, welcher ist ein morder von anfang und sucht allenthalben eitel mord und ungluck an zurichten.

20

25

Denn auff die weise müssen wir und sind schuldig, mit unserm nechsten auch hyn allen andern nöten und fahr zu handeln. Brennet sein haus, so heiffst mich die liebe zu lauffen und helfen leichen. Ist sonst volck gnug

30

1 mocht +A⁸B möcht A⁷ lauffest du C 2 bleib B⁷ mußt +A⁸B müßt A⁷
 3 apotete B erkney A⁷B⁷C⁷D⁷F⁷ krankheit C 4 durst B⁷ 5 issestu A⁷B⁷ issest du C⁷
 issest D trinckest du CD 6 reden B⁷ 7 Erlöse B⁷D⁷E⁷G 8 Seytemal C Gottes
 B⁷D⁷F⁷ Gotes C müsten A⁷B⁷ musten B⁷ 9 Gotes A⁷ Gotts A⁷B⁷C⁷ Gottes +B⁷ Gots H
 10 hieraus] darauß D 11 dem alle B⁷ dem allem D 12 dafur A -fur +B hueten A
 hueten B künden C ferren D 13 darinnen D 14 wurgen +A⁷B⁷ wurgen A⁷B⁷
 hueten +A⁷B 16 nechsten C nechsten GH beselche CD Herr B⁷ 18 tödten A⁷B
 19 fetor G 20 beselche CD beselch G 21 Darumb B⁷C 22 ich (vor tan) fehlt E
 für A⁷ vor H huede +A⁷ huede A⁷B 24 mugen A⁷ 24 25 Seytemal C 25 teuffel A
 teuffel +B 26 wilder A⁷B⁷ welcher B⁷H morder A⁷ 27 ungluck A⁷B⁷ ungluck B⁷
 28 schuldig B vnserem C nechsten C nechsten EH 29 anderen F gar C handelen F
 30 heift A⁷B heiffet C genüg C

da das leichen kan, mag ich heym gehen, odder da bleiben, Feltt er ynn ein wasser, odder guben, so mus ich nicht dauon, sondern zu lauffen, wie ich kan, vnd yhm helfen, Sind ander da, die es thun, so bin ich frey, Sehe ich das er hungert odder durstet, so mus ich yhn nicht lassen, sondern speisen vnd trencken, vnd nicht ansehen die fahr, ob ich arm odder geringer da durch werde, Denn wer dem andern nicht ehe wil helfen vnd bestehen, er muge es denn thun, on fahr vnd schaden seines gutts odder leibs, der wird nymmer mehr seinem nehesten helfen, Denn es wird allezeit sich ansehen, als sey es yhm jelbs ein abbruch, fahr, schaden odder verseümnis Kan doch kein nachbar bey dem andern wonen on fahr, leibs, gutts, weibs vnd kindz, Denn er mus mit yhm wagen, das ein feür odder ander vnsal aus seines nachbars hause come, vnd verderbe yhn mit leib, gut, weib vnd kind vnd allem was er hat

Denn wo einer dem andern solchs nit thet sondern liesse seinen nehesten so liegen ynn noten, vnd slohe von yhm, der ist fur Gott ein morder, wie S. Johannes sagt ynn seiner Episteln, Wer seinen bruder nicht liebt [Bl. 6^a] der ist ein morder, Vnd abermal, So yemand dieser welt guter hat, vnd sihet [B] 4 seinen nehesten not leiden, wie bleibt die liebe Gottes ynn | yhm, Denn das ist auch der sunden eine, die Gott der Stad Sodoma zurechnet, da er spricht durch den propheten Gesehiel, Sihe das war die sunde deiner schwester Sodom. 20

Muffiggang, fülle vnd gnuge, vnd reichten dem armen die hand nicht, So wird auch Christus am Jungsten tage sie verdammn als morder, da er ipreden wird, Ich war krank vnd yhr besuchet mich nicht. So aber die sollen so geurteilt werden, die zu den armen vnd kranken nicht gehen vnd hulffe anbieten, Wie wills den gehen, die von yhn lauffen, vnd lassen sie liegen wie die hunde vnd seiw? Ja wie wills denen gehen die den armen noch dazu nemen was sie haben vnd legen yhn alle plage an, Wie igt die tyrannen thun mit den armen leuten, so das Euangelion an nemen? Aber las gehen, sie haben yhr vrteyl, 25

Wol war ists, wo ein solch statlich regiment ynn stedten vnd landen 30 ist, das man gemeine heußer vnd spital kan halten vnd mit leuten die yhr warten, versorgen, da hin man aus allen heußern alle kranken verordnete wie Venu Vnjer vorfaren frehlich solchs gesucht vnd gemeynet haben, mit so

1 leichen c aus leichet Feltt (er i) 5 arm (v) 8 mehr zweifellos, doch ist die Möglichkeit, es als nicht zu lesen, bei flüchtigem Hinschauen vorhanden 9 fahr rh 12 allem c aus alle(s) 15 noten, (de) 20 Sihe c aus Sie 24 zu rh 27 die (th) 31 gemeine (heuß) spital durch über e gesetzten i-Punkt c aus spetal 32 da hin man aus allen heußern alle kranken verordnete rh 33 wie (man)

da, das leschen kan, mag ich heym gehen odder da bleiben. Jellet er yhn ein
 wasser odder gruben, so mus ich nicht davon sondern zu lauffen, wie ich kan,
 und yhm helffen. Sind ander da, die es thun, so bin ich frey. Siehe ich,
 das er hungert odder dürstet, so mus ich yhn nicht lassen, sondern speisen
 5 und trencken und nicht ansehen die sahr, ob ich arm odder geringer da durch
 werde. Denn wer dem andern nicht ehe wil helffen und beystehen, er muge
 es denn thun on sahr und schaden seines guts odder leibs, der wird nymer
 nicht seinem nechsten helffen: Denn es wird allezeit sich ansehen, als sey es
 yhm selbst ein abbruch, sahr, schaden odder verseumnis. Kan doch kein nach-
 10 bar bey dem andern wonen on sahr leibs, guts, weibs und kinds: Denn er
 mus mit yhm wagen, das ein feur odder ander unfal aus seines nachbars
 haufe come und verderbe yhn mit leib, gut, weib und kind und allem was
 er hat.

Denn wo einer dem andern solchs nit thet, sondern liesse seinen nechsten
 15 so liegen yhn nöten und slohe von yhm, der ist fur Gott ein mörder, wie
 S. Johannes sagt ym seiner Episteln 'Wer seinen bruder nicht liebt, der ist
 ein mörder'. Und abermal 'So yemand dieser welt güter hat und sihet
 20 seinen nechsten not leiden, wie bleibt die liebe Gottes ym yhm?' Denn das
 ist auch der sunden eine, die Gott der stad Sodoma zurechent, da er spricht
 durch den Propheten Gesehiel 'Siehe das war die sunde deiner schwester So-
 doma: Muffiggang, fülle und gnuge und reichten dem armen die hand nicht'.
 25

So wird auch Christus am Jüngsten tage sie verdammen als mörder, da er
 sprechen wird 'Ich war krank und yhr besuchet mich nicht'. So aber die
 30 sollen so geurtheilet werden, die zu den armen und kranken nicht gehen und
 hülffe anbieten, Wie wilts den gehen, die von yhm lauffen und lassen sie
 liegen wie die hunde und setze? Ja wie wilts denen gehen, die den armen
 noch dazu nemen was sie haben, und legen yhn alle plage an? Wie yht die
 Tyrannen thun mit den armen leuten, so das Euangelion an nemen, Aber
 35 las gehen, sie haben yhre urteil.

Wol war ists, wo ein solch stadlich regiment ynn stedten und landen
 ist, das man gemeine heuser und spital kan halten und mit leuten, die yhr
 warten, versorgen, da hin man aus allen heusern alle kranken verordenete:
 wie denn unser vorfaren frehlich solchs gesucht und gemeinet haben nit so

1 da, das] das da D löschen C mag] mach B heim B oder A*L* oder +A*B*
 bleibene A* bleiben +A*B 2 Siehe C/D/H Siehe G 5 gar (benso 7. 10) C 6 müge A*
 7 oder B* 8 nicht fehlt E nechsten (benso 14. 18) C nechsten (benso 14) G nechsten (benso
 14. 18) H 9 abruach B verseumnis A*B* 9/10 nachpaur C 11 feur G nachparus [so] C
 14 nicht B* 15 für A* vor C/H Got A* Gott +A*B 16 Sant C Epistel D 18 negi-
 sten E Gottis H yn B* 19 zu rechnet B* 20 Gesehiel F/H ware C 21 Müßija-
 A*B* fülle A fülle +B 22 Chr: || stus B* 23 besuchet C 24 geurtheilt D 25 yhm
 A*B*C/D/E Wilt yhn +B*F/G/H jnen Ien 26 hünde A* 27 plagen F 28 annehmen B*
 30 solche C 31 heiser B* henfer B* 32 auß B* hehsern B* verordenete C nete D
 -net H 33 frehlich B*

viel stifften, spitalen und siechheusern, das nicht ein iglicher bürger hyn
 seinem hause muß ein spital halten; das were wol sein, löblich und Christ-
 lich, da auch billich yderman mitdiglich zu geben und helfen solte, sonderlich
 die oberkeit. Wo aber das nicht (als denn an wenig örten) ist, Da müssen
 5 wir fur war einer des andern spital meister und pfleger sein hyn seinen
 nöten hey verlust der seligkeit und Gottes gnaden. Denn da stehet Gotts
 wort und gebot 'Liebe deinen nehisten als dich selbst'. Und Matt. 7. 'Was ^{Matt. 22, 39:}
 7, 12

Wo nu das sterben hinkomet, da sollen wir so do bleiben, uns rusten
 10 und trösten, sonderlich das wir aneinander verbunden sind (wie droben er-
 zehlet ist) das wir uns nicht lassen können noch fliehen von einander. Erst-
 lich damit, das wirs gewis sind, Es sey Gottes straffe, uns zugeschickt, nicht
 alleine die junde zu straffen, sondern auch unsern glauben und liebe zuver-
 suchen. Den glauben, auff das wir sehen und erfahren, wie wir uns gegen
 15 Gott stellen wollen, Die liebe aber, auff das man sehe, wie wir uns gegen
 den nehesten stellen wollen. Denn wie wol ich achte, das alle Pestilenz durch
 die bösen geister werden unter die leute gebracht gleich wie auch andere
 plagen, das sie die luft vergifften odder sonst mit einem bösen odem an-
 blasen und da mit die todliche gifft hyn das fleisch schiessen. So ist doch
 20 gleichwol Gotts verhengnis und seine straffe, der wir uns mit gedult unter-
 geben sollen, und unserm nehesten zu dienst also unser leben hyn die jahr
 setzen, wie S. Johannes leret und spricht: 'Hat Christus sein leben fur uns
 gegeben, so sollen wir auch fur die brüder unser leben lassen'.

So aber yemand das graben und schawen fur den kranken an stößet,
 25 Der sol einen mut nemen und sich also stercken und trösten, das er nicht
 zweiffel, Es sey der teuffel, der solche schew, furcht und graben erregt hyn
 herzen. Denn so ein bitter böser teuffel ist, das er nicht alleine on unterlas
 zu tödten und mordten sucht, sondern seine lust damit buffen wil, das er
 uns schew, erschreckt und verzagt zum tode mache, auff das uns der tod ja
 30 auffß aller bitterst werde odder ihe das leben kein ruge noch friede habe,

1 siechheusern B^x siechheusern B^s Bürger A^s yn B^s 2 muß] muß C 4 müssen A^s B^x
 5 Spital, meister H 6 Gottß] Gottes B^s DG 7 gepot B^x nehesten B^s nechsten (ebenso
 16. 21) C 7.] wij. B 8 wölet A^s B^x leste B^s denjelbigen A den selbigen + B 9 da
 CGH uns] vnd vns G 10 rusten B 10 trosten B^s (verbnm) || verbunden A^s 10/11 sind
 wie . . . ist(B^x sind (wie . . . ist(B^s 11 tonnen B künde C können G einandar A^s
 12 goteß B^x 13 glawben A glawben + B 13/14 zuersuchen + A^s B^x zu ver. B^s 14 glawben
 A^s B^x glawben + B^s 15 Got B wöllen (ebenso 16) A^s B^x wollen (ebenso 16) + B^s 16 nehi-
 sten GH 17 leste B^s auch fehlt G 18 läßt C adtem C 19 -blasen B^s
 tödliche A^s B^x ist] ist A^s B^x 20 Goteß DG 21 nehisten G gar C 22 Sant C
 für (ebenso 23. 24) A^s die] den B^s 24 vor CH anstößet B^s 26 teüfel B^x
 grauen B^x 27 teüffel A^s B^x teuffel + B^s das] da B^x 28 läßt E büßen A^s
 29 macht B^s ia der tod B^s der tode C 30 rühe C friede B^s

und vns also mit drecte zu diefem leben hinaus stoffe, ob ers mocht zu wegen bringen, das wir an Gott verzweifelen, vn willig vnd vnbereit zum sterben wurden und ynn folcher furcht vnd forge, als ym tunceln wetter, Christum vnser liecht vnd leben vergeffen vnd verloren vnd den nehesten ynn noten lieffen vnd vns also verfundigeten an Got vnd menschen, Das were
 [28] 6 sein | herz vnd lust, Weil wir denn wissen, das des teufels spiel ist, solch schrecken, vnd furchten, so sollen wir widderumb vns desselbigen nur deste weniger an nemen, yhm zu troh vnd verdries einen mit fassen, vnd sein schrecken widder auff yhn treiben vnd von vns weisen Vnd mit folcher rüstunge vns weren vnd jagen

Heb dich teuffel mit deym schrecken, Vnd weil dichs verdreufft, so wil ich dir zu troh nur beste ehe hinzugehen zu meinem nehesten franken, vnd yhm helfen vnd wil dich nicht an sehen, Vnd wil auff zwey stuck gegen dich pochen Das erst ist, das ich fur war weis [Bl. 7^b] das bis werck Gotte vnd allen engeln wolgefellet vnd wo ichs thu, das ich ynn seinem willen vnd rechten Gotts dienst vnd gehorsam gehe, vnd junderlich weil es dir so vbel gefellet, vnd du dich so hart da widder sehest so mus es freylich ynn sonder heit Gotte gefallen, Wie willig vnd frolich wolt ichs thun, wenns nur einem engel wol gefiele, der mir zusehe vnd sich mein druber frevete. Nu es aber meym herrn Jesu Christo vnd dem ganzen hymliſchen heere wol gefellet, vnd ist Gotts meins vaters willen vnd gepot, was solt mich dein schrecken denn bewegen, das ich solche freude ym hymel vnd lust meins herrn solt hindern, vnd dir mit deinen teuffeln ynn der helle ein geledter vnd gepott vber mich anrichten vnd hojieren? Nicht also, du sollts nicht enden, Hat Christus sein blut fur mich vergossen vnd sich vmb meinen willen ynn den tod gegeben, warum vnd ein arnchtige pestilentz nicht thuren ansehen? kanstu schrecken, so kan mein Christus stercken, kanstu todten So kan Christus leben geben, Hastu giift ym maul, Christus hat noch viel mehr erkueh Solt mein lieber Christus, mit seym gepot, mit seiner wolthat vnd allem trost, nicht mehr
 [28] 7 gelten ynn meine geift, denn du leyhdiger | teuffel mit deinem falschen schrecken ynn meynem schwachen fleisch das wolt got nymer mehr, Heb dich, teuffel,

4 verloren e aus verhoren 4 5 vnd den nehesten ynn noten lieffen vnd vns also verfundigeten an Got vnd menschen, rh 6 d in des e aus t 13 wil rh 16 vnd gehorsam rh 17 freylich (f) 18 gefallen, (Was) 19 druber rh 20 Jesu rh ist (meines) 21 denn (hindern) darüber (ansehen) 22 bewegen rh 24 vnd hojieren rh 25 (f) vmb meinen willen rh 28 mein o 31 ynn meine geift rh

und uns also mit drücke zu diesem leben hinaus stoße, ob ers wocht zu wegen bringen, das wir an Gott verzweifelten, unwillig und unbereit zum sterben wurden und yhn solcher furcht und forge als ym tunceln wetter Christum unser licht und leben vergessen und verloren und den nehesten yhn n⁵ öten lieffen und uns also verfundigeten an Gott und menschen: das were sein herz und lust. Weil wir denn wissen, das des teuffels spiel ist solch schrecken und furchten, so sollen wir widderumb uns desselbigen nur beste weniger an nemen, yhm zu trog und verdries einen mut lassen und sein schrecken widder auff yhn treiben und von uns weisen, lnd mit solcher rüstunge uns weren und sagen:

Heb dich teuffel mit dein schrecken. lnd weil dichs verdreust, so wil ich dir zu trog nur beste ehe hinzugehen zu meinem nehesten krankten, yhm zu helfen, und wil dich nicht ansehen lnd wil auff zwey stueck gegen dich pochen. Das erst ist, das ich fur war weis, das dis werck Gotte und allen Engeln wolgefelle¹⁵t, und wo ichs thu, das ich yhn seinem willen und rechten Gotts dienst und gehorsam gehe, und sonderlich weil es dir so ubel gefellet und du dich so hart da widder sehest, so mus es freylich yhn sonderheit Gotte gefallen. Wie willig und frölich wolt ichs thun, wens nur einem Engel wol gefiele, der mir zusehe und sich mein druber frewete. Nu es aber meym Herrn Ihesu Christo und dem ganzen hymlichen heere wol gefellet und ist Gotts meins Waters willen und gepot, was solt mich dein schrecken denn bewegen, das ich solche freude ym hymel und lust meins Herrn solt hindern und dir mit deinen teuffeln yhn der helle ein gelechter und geipöt uber mich anrichten und hofieren? Nicht also, du solts nicht enden. Hat Christus sein blut fur mich vergossen und sich umb meinen willen yhn den tod gegeben, Warumb solt ich nicht auch umb seinen willen mich yhn eine kleine jahr geben und ein amechtige Pestilenz nicht thuren ansehen? Kanstu schrecken, so kan mein Christus stercken; kanstu tödten, so kan Christus leben geben. Hastu giffet ym maul, Christus hat noch viel mehr erkney. Solt mein lieber Christus mit sein gepot, mit seiner wolthat und allem trost nicht mehr gelten yhn meinem geist denn du leydiger teuffel mit deinem falschen schrecken yhn meinem schwachten fleisch, das wolt Gott nymer mehr. Heb dich teuffel

1 ersch] er DE möcht AB 1/2 zu wege G 2 -zweifelten H 3 würden B
tuncel G 4 und 12 nehesten C nehesten H yu B⁵ 5 -fundigten H menschen] den
menschen G 6 tenfels B 7 fürchten A⁵ desselben H nür A⁵ bester C
8 an-(nemen,)|| B⁵ 11 Teuffel A⁵ verdreust A⁵B⁵ 12 bester C 13 stüd A⁵B⁵
14 für A fur +B 15 wogefellel [so] B⁵ ichs] ich ichs B⁵ 16 Gotz A⁵ Gottz
+A⁵B⁵ Gottes B⁵ ubelgefellel A⁵ ubel gefellel +A⁵B⁵ gefellel H 17 dawidder B⁵ frei-
lich B⁵ 18 einem B⁵ 19 wolgefiele B⁵ drüber AB⁵ drüber +B⁵ Nun C meim
A⁵B⁵ 20 Hern B⁵ Herren C wolgefellel B⁵ gefellel H 21 Gotz B⁵ Gottes B⁵C D
gebot (ebenso 30) B⁵ 22 Hern A⁵ 23 teuffeln A⁵ 25 für A⁵ 27 thuren B⁵ Kanst
du (ebenso 28) C 29 Hast du C 31 meinē A -em B leidiger B⁵ 32 wolt Hs
wölt AB⁵ wol B⁵ teuffel A⁵

hinder mich, Wie ist Christus vnd ich sein diener hnu diesem werck, der solß wallten Amen

[Bl. 8^a] Das ander ist, die starcke verheißunge Gottes damit er vertroestet alle die so sich der dürfftigen an nemen vnd spricht ps. 41. Wol dem der sich des dürfftigen an nympt, den wird der HERR erretten zur bösen zeit, Der HERR wird ihn bewaren vnd beyhm leben erhalten vnd ihm lassen wol gehen auff erden vnd nicht geben hnu seiner feinde willen, Der HERR wird ihn erquickē auff dem bette seines wehtages, sein ganßes lager wandelstu hnu seiner krankheit Sind das nicht herliche verheißungen Gottes mit häuffen erans geschut auff die so sich der dürfftigen an nemen? Was solt doch einen schrecken odder bewegen widder solchen grossen trost Gottes? Es ist furwar ein schlecht ding vmb den dienst, den wir thun mugen an den dürfftigen, gegen solche verheißunge vnd vergeltunge Gottes, Das wol S Paulus sagt zu Timotheo Die gottseligkeit ist zu allerley nuß vnd hat verheißunge beyde dieses lebens vnd des zukunfftigen Gottseligkeit ist nicht anders denn Gottes dienst, Gottes dienst ist frehlich, so man dem nehesten dienet, Es beweiset auch die erfarnunge, das die so solchen kranken dienen mit lieb andacht vnd ernst, das sie gemeynlich behütet werden, vnd ob sie gleich auch vergifft werden, das ihn dennoch nicht schadet gleich wie hie der Psalm sagt, Sein ganßes lager wandelstu hnu seiner krankheit, das ist, du machst ihm aus dem siedbette vnd kranklager ein gesund lager ꝛc Wer aber eins kranken wartet vmb geiß vnd ertheil willen vnd sucht das seine hnu solchem werck, da istz auch nicht wunder, das er zu lezt vergifft werde [Bl. 8^b] vnd beschmeißt, das er hinmach fare vnd auch sterbe | ehe denn er das gut odder erbe [Bl. 8^b] besitze

Wer aber auff diese trostliche verheißung solchs thut, ob er gleich einen zynlichen lohn drum nympt als der es wol bedarff (-sintemal ein iglicher taglohner seins lohns werd ist-) Der selbige hat hie widder umb einen grossen trost, das sein sol widder gewartet werden, Gott wil selbs sein warter, dazu auch sein arzt sein. O welch ein warter ist das, O welch ein arzt ist das Lieber was sind alle erzte, apoteken vnd warter gegen Gott? Solt

hinder mich. Sie ist Christus und ich sein diener ynn diesem werck, der solt walten. **WEN.**

Das ander ist die starcke verheiffunge Gottes, damit er tröstet alle die so sich der dürfftigen annemen, und spricht Psal .41. 'Wol dem, der sich ^{38. 11. 2ff.} des dürfftigen annympt, den wird der **HERR** erretten zur bösen zeit. Der **HERR** wird ihn bewaren und beyhm leben erhalten und ihm lassen wol gehen auff erden und nicht geben ynn seiner feinde willen. Der **HERR** wird ihn erquicken auff dem bette seines wech tages, sein ganzes lager wandelstu ynn seiner krankheit'. Sind das nicht herliche mechtige verheiffunge Gottes, mit hauffen eraus geschut auff die so sich der dürfftigen an nemen? Was solt doch einen schrecken odder bewegen widder solchen grossen trost Gottes? Es ist furwar ein schlecht ding umb den dienst, den wir thun mügen an den dürfftigen, gegen solche verheiffunge und vergeltunge Gottes, Das wol **S. Paulus** sagt zu **Timotheo**: 'Die Gottseligkeit ist zu allerley nutz und hat ^{1. Tim. 4. 8} verheiffunge beyde dieses Lebens und des zukunfftigen'. Gottseligkeit ist nicht anders denn Gottes dienst, Gottes dienst ist frehlich, so man dem besten dienet. Es beweiset auch die erfarunge, das die so solchen kranken dienen mit lieb, andacht und ernst, das sie gemeynlich behütet werden. Und ob sie gleich auch vergiftt werden, das ihn dennoch nicht schadet, gleich wie hie ²⁰ der Psalm sagt: 'Sein ganzes lager wandelstu ynn seiner krankheit', das ist ^{38. 11. 1} du machst ihm aus dem siechbette und kranklager ein gesund lager etc. Wer aber eins kranken wartet umb geihs und ertheil willen und sucht das seine ynn solchem werck, da istz auch nicht wunder, das er zu lezt vergiftt werde und beschmeihs, das er hinnach fare und auch sterbe, ehe denn er das gut ²⁵ odder erbe besitze.

Wer aber auff diese tröstliche verheiffung solchs thut, ob er gleich einen zymlichen lohn drumm nympt, als der es wol bedarff (sintemal ein iglicher ^{2uc. 10. 7} tagelöhner seins lohns werd ist), Der selbige hat hie widderumb einen grossen trost, das sein sol widderewartet werden. Gott wil selbst sein warter sein, ³⁰ dazu auch sein arzt sein. O welch ein warter ist das. O welch ein arzt ist das. Lieber was sind alle erhte, apoteken und warter gegen Gott? Solt

2 walen *By* 3 Gottis (ebenso 11. 13) *H* 4 .41.] .xlj. *B* 6 beim *By* lassen *By*
 8 seinz *H* wech || tages *AxE* wech- || tages *As* wech (weche *By*) tages *B* wehe- *C* weh- *DEGH*
 wandelst du *C* 9 franc- || leit *Bx* fran || leit *By* herliche *As* Gottes *ByCDG* 10 geschüt
AsB annemen *By* 12 für *A* fur *B* 13 solch *Bx* 14 Sanct *ACDEGH* 8. + *B* Sant *F*
 Gbit- *Ax* Gott- + *AsB* 15 beide *By* zukunfftigen *AsB* Got- *By* nichtz *G* 16 Gottes
 (beidemal) *CDG* dienste *C* Gotz *B* frelich *By* nehisten *GH* 17 beweisset *As*
 18 lieb) leit *BH* gemein- *By* 20 saget *C* gannz *C* wandelst du *C* fran- || eit *As*
 franc || leit *Bx* 21 machest *C* fraud- *By* 22 einz *C* geihtz *B* 23 da ist *Bx* das *By*
 25 odder) vnd *D* besit *E* 27 darumb *ByC* seytemal *C* 29 widderewartet *By*
 Got *Ax* Gott + *AsB* 30 arhet (beidemal) *C* istz *ABxCH* ist + *ByDEFG* Witt *Ien*
 31 istz *Bx* erge *Bx* ergete *C* apoteke *AsF*

einem das nicht einen mut machen, zu den krancken zu gehen vnd yhn dienen, wenn gleich so viel drüße vnd pestilentz an yhn weren, als hare an gangen leybe, vnd ob er gleich müste hundert pestilentz an seym halse eraus tragen. Was sind alle pestilentz vnd teuffel gegen Gott, der sich hie zum warter vnd arzt verbindet vnd verpflichtet?, Pfw dich vnd aber pfw dich, dñ leydiger vnglaube, das du solchen reichen trost solt verachten, vnd lefft dich eine kleine drüß vnd ungewisse fahr mehr schrecken, denn solche gottliche gewisse trewe verheissunge stercken Was hulffs, wenn alle erbt da weren vnd alle welt dein muste warten, Gott aber were nicht da? Vnd widderumb, was schadet, wenn alle welt von dir ließe vnd kein arzt bey dir bliebe, so Gott aber bey dir bliebe mit solcher verheissung? Meinstu nicht, das du als denn mit viel tausent engeln umgeben bist die auff dich sehen, das du die pestilentz mit füssen magst tretten, wie ym .91. Psalm stehet, Er hat seinen engeln besolhen vber dir, das sie dich bewaren auff allen deinen wegen Auff den henden werden sie dich tragen das du deinen fuß nicht an einen stein stoffest, Auff dem lewen vnd otkern wirstu gehen. vnd tretten auff den iungen lewen vnd drachen

- 61 Dar umb lieben freunde, laßt vns nicht so verzagt | [Bl. 9^a] sein vnd die vnsern so wir verpflichtet sind nicht so verlassen vnd fur des teuffels schrecken so schendlich fliehen, dauon er eine freude vnd spott vber vns Vnd Gott on zweifel sampt allen engeln einen unwillen vnd vnlust hat, Denn das wird gewislich widder umb war sein, Das wer solche reiche verheissunge vnd Gotts gebot veracht, vnd die seinen lefft ynn notten, das der schuldig wird sein an allen gebotten Gotts vnd ein morder erfunden werden an seinem verlassen nehesten, Vnd da werden sich denn solche verheissunge umbkeren (sorge ich) vnd ynn grausam drewen verwandeln vnd den Psalm also widder die selbigen also denten. Unselig ist der, so sich des durfftigen nicht an nympt, sondern fleucht vnd verleßt, Denn selbigen wird der HGM widderumb aüch nicht retten zur hosen zeit, sondern aüch von yhm fliehen vnd verlassen, Der HGM wird yhn nicht behüeten noch beym leben erhalten, Vnd wirds yhm nicht lassen wol gehen auff erden, sondern geben ynn seiner feinde hende,

5 dich [ror vnd/ rh 6 kleine (drüß) 7 gewisse trewe rh 8 das zweite i in hulffs nachträglich eingefügt 12 sehen, (wie) 18 verzagt kann gelesen werden 20 vber vns rh [das Einweisungszeichen „ steht hinter spott ist aber undeutlich und konnte vom Setzer übersehen werden] 23 notten, (i) 26 psalm also [so] 27 also [laute] 30 noch über (vnd)

einent das nicht einen mut machen, zu den krankē zu gehen und ihn dienen,
 wenn gleich so viel druse und Pestilenz an ihn weren als hare am ganzen
 leibe, und ob er gleich müste hundert Pestilenz an seym halse eraus tragen.
 Was sind alle Pestilenz und teuffel gegen Gott, der sich hie zum warter und
 5 arzt verbindet und verpflicht? Pfw dich und aber pfw dich, du leydiger un-
 glaube, das du solchen reichen trost solt verachten und lest dich eine kleine
 iruzs und ungewisse fahr mehr schrecken denn solche Götliche gewisse trewe
 verheissunge stercken. Was hülfßs, wenn alle erzte da weren und alle welt
 dein muße warten, Gott aber were nicht da? Und widerumb was schadet,
 10 wenn alle welt von dir lieffe und kein arzt bey dir bliebe, so Gott aber bey
 dir bliebe mit solcher verheissung? Meinstu nicht, das du als denn mit viel
 tausent Engeln umbgeben bist, die auff dich sehen, das du die Pestilenz mit
 fussen magst treten? Wie hm .91. Psalm stehet, 'Er hat seinen Engeln be-
 15 solhen über dir, das sie dich bewaren auff allen deinen wegen, Auff den
 henden werden sie dich tragen, das du deinen fuß nicht an einen stein stoffest;
 Auff dem lewen und ottern wirstu gehen und treten auff den jüngern lewen
 und drachen'.

Darumb, lieben freunde, laß uns nicht so verzagt sein und die unsern,
 so wir verpflicht sind, nicht so verlassen und fur des teuffels schrecken so
 20 schendlich fliehen, davon er über uns eine freude und spot und Gott on
 zweifel sampt allen Engeln einen unwillen und unlust hat. Denn das wird
 gewislich widerumb war sein, Das wer solche reiche verheissunge und Gotts
 gebot veracht und die seinen lest ihn nöten, das der schuldig wird sein an
 25 allen gebotten Gotts und ein mörder erfunden werden an seinem verlassen
 nehesten. Und da werden sich denn solche verheissunge umbkeren (sorge ich)
 und hyn grausam dretwen verwandeln und den Psalm widder die selbigen
 also deuten: Unselig ist der so sich des durfftigen nicht annympt, sondern
 fleucht und verlest. Den selbigen wird der HERR widerumb auch nicht er-
 30 retten zur bösen zeit, sondern auch von ihm fliehen und verlassen, Der
 HERR wird ihn nicht behueten noch beyhm leben erhalten Und wirds ihm
 nicht lassen wol gehen auff erden, sondern geben hyn seiner feinde hende.

1 zu gehen] gehen G ihm ABEFGH Wtu] ihn +CD iuen Ien 2 druse ASB Pesti-
 lenzt B* jnen D] ihm E ganzem BD 3 sein B* 4 teuffel Ay Got Ay 5 arzet
 (ebenso 10) C arzt E verpflcht F Pfw (leidemal) C Pfu (leidemal) DG leidiger B
 5/6 unglawbe A -glaube +B* -glaub B* 8 hülfßs B* C hülfßs H erzte C 9 müße ASB*
 10 bleibe C 10/11 so bis bliebe schlt G] die Worte schliessen (nicht als Kustos) Bl. 2 3a
 und beginnen Bl. 2 3b H 11 blibe C verheissunge D Meynst du C 12 Engel G
 sehen] segen E 13 .91.] lxxixi. B* 13/14 befohlen B* G 15 dein fuß B* 16 attern CD
 wirst du C 18 verzagt A* 19 für A für +B vor H 22 Gottes CDG 23 yn B*
 der] er B schuldig B schuldige C 24 Gottes B* CDEFG 25 nehesten GII denn fehlt F
 umke- || ren A* umkeren F 26 vnd hyn grausam dretwen, verwandeln E grausame D
 27 deuten AB* deuten +B* dürfftigen AB* durfft- +B* 28 fleucht AB* 31 yn B*

Der HERR wird ihn nicht erquickten auff dem bette seines wehtages, noch sein lager verwandeln vnn seiner krankheit, Denn mit welchem mas, wir messen, wird vns widder gemessen werden, Da wird nicht anders aus, Solchs aber ist schrecklich zu horen, noch schrecklicher zu gewarten vnd aller schrecklichst zu erfahren, . Denn was kan da sein, da Gott die hand abethut vnd verlesst, anders denn eitel teuffel vnd alles vbel? Nu kans nicht anders sein, wo man so den nehesten verlesst widder Gotts wort vnd gebot. Vnd wird eym iglichen gewislich also ergehen, Er thu denn gar redliche buesse dafur,

Das weis ich aber wol, wenn Christus selbs odder seine mutter iht ettwā krank lege, da were ein iglicher so andechtig, das er gerne diener vnd helffer wolt sein, Da wurde [Bl. 9^b] ein iglicher wollen kune vnd kek sein, Niemand wolt fliehen, sondern alles zu lauffen. Vnd horen doch nicht, das er selbs spricht, | Was ihr den geringsten thut, das thut ihr mirselbs, Vnd da er vom ersten gebot jagt, spricht er, Das ander gebot ist dem gleich, , du solt deinen nehisten lieben als dich selbs, Da horestu, das der liebe gebot zum nehesten, gleich sey dem ersten gebot der liebe zu Gott Vnd was du deinem nehisten thust odder leiffest, soll heissen so viel als Gott selber gethan vnd gelassen, Wiltu nu Christo selber dienen vnd sein warten, Wolan so hastu da fur dir deinen krankten nehisten gehe hin zu ihm vnd diene ihm, so findestu gewislich Christum an ihm, nicht nach der person, sondern ihm seinem wort. Wiltu aber vnd magst deinem nehesten nicht dienen, so glaube fur war, wenn Christus selbs da were, du thettest eben auch also vnd lieffest ihn liegen, Vnd ist nichts bey dir, denn eitel falsche gedanken, die dir einen vnnuhen dunkel machen, wie du Christo woltest dienen, wenn er da were, Es sind eitel lügen, Denn wer Christo leiblich dienen wurde, der dienete seinem nehesten auch wol, Das sey gesagt zur vermanung vnd trost, widder das schendliche fliehen vnd schrecken, da mit der teuffel vns anficht, widder Gotts wort vnd gebot zu thun an vnserm nehesten vnd sundigz allzu seer auff der lincen seyten

Widderumb sündigen etliche allzu seer auff die rechten seyten vnd sind allzu vermessē vnd kek, also das sie Gott veruchen vnd lassen alles antehen,

4 kaum nach st. noch zu lesen möglich 6 anders unsicher, letzter Buchstabe verklezt 9 selbs o 16 dem (gebo) 17 heißen (Gott selber) 24 vnnuhen rh

Der HERR wird ihn nicht erquickē auff dem bette seines wehtages noch sein lager verwandeln ihm seiner krankheit. 'Denn mit welchem maß wir ^{9Matth. 7, 2} messen, wird uns widder gemessen werden.' Da wird nicht anders aus. Solchs aber ist schrecklich zu hören noch schrecklicher zu gewarten und aller ⁵ schrecklichst zu erfahren. Denn was kan da sein, da Gott die hand abethut und verlest, anders denn eitel teuffel und alles ubel? Nu kans nicht anders sein, wo man so den nehesten verlest widder Gotts wort und gebot. Und wird eym iglichen gewislich also ergehen, Er thu denn gar redliche busse dafur.

Das weis ich aber wol, wenn Christus selbst odder seine mutter ist ¹⁰ etwa krank lege, da were ein iglicher so andechtig, das er gerne diener und helffer wolt sein. Da wurde ein iglicher wollen kune und keck sein, Niemand wolt fliehen, sondern alle zu lauffen. Und hören doch nicht das er selbst spricht 'Was ihr den geringsten thut, das thut ihr mirselbs'. Und ^{9Matth. 25, 40} da er vom ersten gebot sagt, spricht er 'Das ander gebot ist dem gleich: du ^{9Matth. 22, 39} ¹⁵ solt deinen nechsten lieben als dich selbst'. Da hōrestu, das der liebe gebot zum nehesten gleich sey dem ersten gebot der liebe zu Gott: Und was du deinem nechsten thust odder lesest, sol heißen so viel als Gott selber gethan und gelassen. Wiltu nu Christo selber dienen und sein warten, Wolan so ²⁰ hastu da fur dir deinen kranken nechsten, gehe hin zu ihm und diene ihm, so findestu gewislich Christum an ihm, nicht nach der person, sondern ihm seinem wort. Wiltu aber und magst deinem nechsten nicht dienen, so glaube fur war, wenn Christus selbst da were, du thettest eben auch also und liebest ihn liegen. Und ist nichts bey dir denn eitel falsche gedanken, die dir einen unnutzen dunkel machen, wie du Christo woltest dienen, wenn er da were. ²⁵ Es sind eitel lügen: denn wer Christo leiblich dienen wurd, der dienete seinem nechsten auch wol. Das sey gesagt zur vermanung und trost widder das schendliche fliehen und schrecken, da mit der teuffel uns ansicht, widder Gotts wort und gebot zu thun an unserm nehesten und sundigen alzu seer auff der linden seitten.

³⁰ Widderumb sundigen etliche alzu seer auff die rechten seytten und sind alzu vermessen und keck, also das sie Gott versuchen und lassen alles anstehen,

1 sein^s H wehtages B^y 2 wandelen F kran- || eit B^y 4 erschrecklich E
nach A noch + BCD erschrecklicher D 5 schrecklichste C erschrecklichst D da (vor Gott) |
das E abthut B^y D 6 Nun CD 7 nechsten (ebenso 16, 28) G H Gotz A^y Gottes B^y C D F G
8 wird fehlt B^y büsse B^y dafur A D^x -fur + B^y 9 muter A^y 11 würde B wöllen A^x
wollen + A^y B 12 wolt A^y B^y alle A^x B^y Wilt Ien alles + A^y F 13 gerinsten B^x mir
selbs B^y 14 saget D 15 nehesten B C D hōrest du C hōrstu D 16 got B^x 17 nehesten
(ebenso 19, 21, 26) B^y C D nehesten E nechsten G got B^x 18 Wilt du C nun C 19 hast
du C vor D H dir die B^x 20 findest du C gewislich G 21 Wilt du C glaube A B
22 liebest B^y 24 unnügen A B^x -nügen + B^y 25 lügen B wurde C D 26 nehestem E
gesaget C 27 damit B^y Gottes B^y C D 28 vnjerem C 29 seiten B 30 Webber-
umb F etliche B seytten B^x seiten B^y

da mit sie dem sterben odder pestilentz weren sollen, verachten erkney zu nemen, vnd meynen nicht stete vnd person, so die pestilentz gehabt vnd auffkomen sind, Sondern zehen vnd spielen mit yhu [Bl. 10^a] wollen damit yhre freydickeit beweisen, vnd sagen, Es sey Gotts straffe, wolte er sie behüeten, so wird ers wol thun, on alle erkney vnd vñtern vleys, , Solchs heißt nicht Gott trauen, sondern Gott versuchen, Denn Gott hat die erkney geschaffen vnd die ver-
 [6] 3 nunfft gegeben, dem leibe fur zustehen sein | pflegen, das er gesund sey vnd lebe, , Wer derselbigen nicht braucht so er wol hat vnd kan, on seines nehesten schaden der ver warloiet seinen leib selbs, vnd sehe zu, das er nicht sein selbs morder erkünden werde für Gott Denn mit der weise mocht
 10 hemand auch essen vnd trincken kleider vnd haüs lassen anstehen, vnd keck sein ynn seyn glauben vnd sagen, Wolle yhn Gott behueten fur hüngrer vnd frost, so werde ers wol on speise vnd kleider thun, Derselbige were freylich sein selbs morder. Zu dem, ist das noch grawlicher, das ein solcher, so seinen
 15 leib also verwarloiet vnd der pestilentz nicht hilfft weren, so viel er kan, mochte damit auch viel ander beschmeißen vnd vergifften, welche sonst wol lebendig blieben, wo er seines leibs (wie er schuldig ist-) hette gewartet, vnd wurde also auch schuldig seines nehesten todes vnd viel mal fur Gott ein morder fur war solche leute sind gerade, als wenn ein haus ynn der stad
 20 brennete dem niemand werete, sondern liesse dem feur raum, das die ganze stad verbrenete, vnd wolte sagen, wills Gott thun, so wird er die stad wol on wasser vnd lesschen behüeten,

Nicht also, meine lieben freunde, das ist nicht sein gethan, Sondern brauche der erkney, nym zu dir, was dich helffen kan, reichere haus hoff vnd gassen, mehe auch person vnd stett [Bl. 10^b] da dein nehester dein nicht bedarff
 25 odder auffkomen ist, vnd stelle dich, als einer, der ein gemein feur gerne wolt helffen dempffen, Denn was ist die pestilentz anders denn ein feur, das nicht holz vnd stro, sondern leib vnd leben auffriisset. Vnd dencke, also, Wolan, der feind, hat vns durch gotts verhengnis giftt vnd todlich geschmeis herein geschickt so wil ich bitten zu Gott, das er vns gnedig sey vnd were.
 30 Darnach wil ich auch reüchern, die lufft helffen seggen, erkney geben vnd

1 verachten (die) 6 die o 7 zustehen (vnd) 11 auch o 12/13 fur hüngrer vnd
 frost rh 13 so c aus ? thun, (ge) 11 ein solcher, steht über (ber) 16 vergifften, (b)
 18/19 vnd viel mal fur Gott ein morder rh 20 sondern steht über (vnd der fahr) feur (den)
 23 Sondern (wo dich . .) 25 nicht(s) 29 vnd (g) 30 ich (reüchern)

da mit sie dem sterben odder Pestilentz weren solten, verachten erkney zu nemen und meyden nicht stete und person so die Pestilentz gehabt und auffkomen sind, Sondern zehen und spielen mit yhn, wollen damit yhre freydickeit beweisen und sagen, Es sey Gotts straffe, wolle er sie behueten, so wird ers
 5 wol thun on alle erkney und unsern vleis. Solchs heist nicht Gott trawen, sondern Gott versuchen. Denn Gott hat die erkney geschaffen und die vernunft gegeben, dem leibe fur zu stehen und sein pflegen, das er gesund sey und lebe. Wer derselbigen nicht braucht, so er wol hat und kan on seines nehesten schaden, der verwarloset seinen leib selbst und sehe zu, das er nicht
 10 sein selbst mörder erfunden werde fur Gott. Denn mit der weise mocht yemand auch essen und trincken, kleider und haus lassen anstehen und set sein yhn seym glauben und sagen, Wolle yhn Gott behueten fur hunger und frost, werde ers wol on speije und kleider thun. Der selbige were freylich sein selbst mörder. Zu dem ist das noch grewlicher, das ein solcher so seinen
 15 leib also verwarloset und der Pestilentz nicht hilfft weren, so viel er kan, mochte damit auch viel ander beschmeissen und vergiffen, welche sonst wol lebendig blieben, wo er seines leibs (wie er schuldig ist) hette gewartet, und wurde also auch schuldig seines nehesten todes und viel mal fur Got ein mörder. Fur war, solche leute sind gerade als wenn ein haus ym der stad
 20 brennete, dem niemand werete, sondern liesse dem feur ratwm, das die gantze stad verbrennete, und wolte sagen: Wils Gott thun, so wird er die stad wol on wasser und leschen behueten.

Nicht also, meine lieben freunde, das ist nicht sein gethan: sondern brauche der erkney, nym zu dir was dich helfen kan, reuchere haus, hoff
 25 und gassen, meyde auch person und stet, da dein nehester dein nichts bedarff odder auffkomen ist, und stelle dich als einer, der ein gemein feur gerne wolt helfen dempffen. Denn was ist die Pestilentz anders denn ein feur, das nicht holz und stro, sondern leib und leben auffreisset. Und dencke also:
 30 herein geschickt, so wil ich bitten zu Gott, das er uns gnedig sey und were. Darnach wil ich auch reuchern, die lufft helfen segen, erkney geben und

2 meiden *By* 3 wollen *Bx* freidikeit *By* 4 Gots *ABx* Gotts $+B^x$ Gottes *DG*
 behueten *Bx* 5 Solchs *D* Got *By* 6 Got (vor versuchen) *Bx* 7 fur *A* fur $+B$
 8 er] ers *D* 9 und 18 nechten *C* nechten *H* verwarloset (ebenso 15) *F* 10 fur *A*
 fur $+B$ vor *H* mocht *ABx* mocht $+By$ mochte *C* 12 glauben *ABx* glauben $+Bx$ Wille *Lx*
 fur *A* fur $+B$ vor *CH* 13 freilich *By* 16 mochte *ABx* mochte $+By$ 17 bleiben *By*
 er (nach wo)] ers *Bx* seins *H* schuldig *Bx* 18 wurde *B* nechten *G* tods *CH* fur *A*
 fur $+B$ vor *CH* 19 Fur *ABx* Fur $+Bx$ 20 brennet *H* ließ *H* feur *G* 21 ver-
 brennet *H* 22 behueten *Bx* 23 liebe *D* freunde *Lx* freund *H* 24 dich] dir *D* reuchere
ABx reuchere $+By$ reuche *H* 25 meide *By* nechter *C* nechter *G* 26 feur *ABx* feur
By feur *G* wolte *D* 27 feur *G* 28 holze *C* auffreisset (auff- || reisset *A*) *ABDEFGH*
 auffreisset *C* auff frisset *Witt Ien* 29 Gots *Bx* Gotts *By* Gottes *DG* 31 reuchern *ABx*
 reuchern $+By$ reuchen *H*

nemen meiden stet vnd person, da man mein nichts darff auff das ich mich
 16] 4 jelbs nicht verwarlose, vnd dazu | durch mich villeicht viel andere vergiffen
 vnd anzunden mochte vnd hie also durch meine hinleffigkeit vrsach des todes
 sein, Wil mich mein Gott dar uber haben, so wird er mich wol finden, so
 hab ich doch gethan, das er mir zu thun gegeben hat vnd bin widder an
 5 meinem eigen nach ander leute tode schuldig, Wo aber mein nehfter mein
 darff, wil ich widder stet noch person meiden, sondern frey zu ihm gehen, vnd
 helfen, wie droben gesagt ist, Siehe, das ist ein rechter Gott fürchtiger glaube,
 der nicht thünkune vnd frech ist, vnd versucht auch Gott nicht

Widder umb der die Pestilenz gehabt, vnd zuckresten kompt, sol auch
 10 jelbs die leute meiden, vnd nicht wollen bey sich leyden, on nott Denn wie
 wol man ihm sol ihn seiner not bey stehen vnd nicht lassen, wie gesagt ist,
 So er aber nū aus der not ist komen, sol er sich auch widder umb gegen die
 andern halten, das niemand umb [Bl. 11^a] seinen willen ihn seine ferlicheit kome,
 on not, vnd vrsache gebe einem andern zum tode, Denn wer ferlicheit liebt
 15 (-spricht der weise man) der wird drynnen verderben, Wenn man sich also
 ihn einer stad hielte, das man keck im glauben were, wo es der nehften
 nott foddert, Vnd widder umb fürsichtig wo es nicht not were, vnd hulffe ein
 iglicher also der gifft weren, wo mit man kundte, so solt freylich ein gnedigs
 sterben ihn solcher stad sein Aber wens also zu gehet, das ein teil allzū
 20 verzagt ist vnd fleucht von seinem nehften ihn der not Das ander teil allzū
 thün kune, vnd nicht hilfft weren, sondern mehren, da hat der teuffel gut
 machen, vnd müs wol das sterben groß werden Denn auff beiden seiten
 Gott vnd mensch hochlich beleidigt wird, hie mit versuchen, dort mit ver-
 25 zagen, So iagt denn der teuffel wer da flencht vnd behellt gleich wol den der
 da bleibt, das ihm also niemand entleufft

16] 5 Ober das sind etliche noch exger, welche so die pestilenz | heimlich haben
 vnter die leute ausgehen, vnd haben solchen glauben, wo sie anderleute
 kundten damit beschmeiffen vnd vergiffen, so wurden sie der selbigen los vnd
 gesund, gehen also ihn solchem namen beide auff gassen vnd ihn heuser, das
 30 sie die pestilenz wollen andern odder ihren kindern vnd gesunde an den hals

3 hie oder so sicher nicht ihn hinleffigkeit (ste) er [nicht gestrichen] vrsach 6 eher
 nach als noch leute (leben) 7 darff, (D) noch (raum) 10 gehabt, (sol auch) 11 -e in
 leute ist nachträglich angefügt meh-|den 11 ferlicheit steht über (not) 15 not, (tome)
 17 und 20 stad e aus stat 21 i in nehften mit i-Punkt 25 gleich wol rh 27 exger,
 (bie) heimlich rh 28 ausgehen vnter die leute um vnd (jo) 30 vnd o

nemen, meiden stet und person, Da man mein nichts darff, auff das ich mich
selbs nicht verwarlose und dazu durch mich villeicht viel andere vergiffen
und anzunden möchte und yhn also durch meine hinlesigkeit ursach des todes
sein. Wil mich mein Gott daruber haben, so wird er mich wol finden: so
5 hab ich doch gethan das er mir zu thun gegeben hat, und bin widder an
meinem eigen nach ander leute tode schuldig. Wo aber mein nehster mein
darff, wil ich widder stet noch person meiden, sondern frey zu yhm gehen und
helffen, wie droben gesagt ist. Siehe das ist ein rechter Gottfürchtiger glaube,
der nicht thumkune noch frech ist und versucht auch Gott nicht.

10 Widderumb der die Pestilentz gehabt und zu krefftten kompt, sol auch
selbs die leute meiden und nicht wollen bey sich leyden on not. Denn wie
wol man yhm sol ynn seiner not beytstehen und nicht lassen, wie gesagt ist:
So er aber nu auß der not ist komen, sol er sich auch widderumb gegen die
andern halten, das niemand umb seinen willen ynn seyne serlichkeit come on
15 not, und ursache gebe einem andern zum tode. Denn 'wer serlichkeit liebt', ^{Zeich 3. 27}
spricht der weise man, 'der wird drynnen verderben'. Wenn man sich also
ynn einer stad hielte, das man fest ym glauben were, wo es der nehisten
not foddert, Und widderumb fürsichtig, wo es nicht not were, und hülffe ein
igliche also der giffit weren, wo mit man kündte, wo solt freylich ein guedigs
20 sterben ynn solcher stad sein. Aber wens also zu gehet, das ein teil alzu
verzagt ist und fleucht von seinem nehisten ynn der not, Das ander teil alzu
thum kune und nicht hilfft weren, sondern mehren, da hat der teuffel gut
machen und mus wol das sterben groß werden. Denn auff beiden seiten
Gott und mensch hochlich beleidigt wird, hie mit versuchen, dort mit ver-
25 zagen. So jagt denn der teuffel wer da fleucht, und behelt gleichwol den der
da bleibt, das yhm also niemand entleufft.

Uber das sind etliche noch erger: welche so die Pestilentz heymlich haben,
unter die leute ausgehen und haben solchen glauben, wo sie anderleute
kündten damit beschmeiffen und vergiffen, so wurden sie der selbigen los und
30 gesund, gehen also ynn solchem namen beide auff gassen und ynn heuser, das
sie die Pestilentz wollen andern odder yhren kindern und gefinde an den hals

1 darff B^x bedarff (ebenso 7) D 2 verwerlose F 3 anzunden A^y anzündten C
jnen D durch fehlt D 4 druber B^y 6 noch B^yD schuldig A^yB nehster (ebenso
17. 21) C nehster GH 8 gesagt C gagt H -fürchtiger A^y glaube A glaube + B
9 -kune + A^x -küne A^yB freg A^x frech + A^yE 10 kommet C 11 leiden B^y 12 yn B^y
13 nun D die] den B^y 14 seine B^y] fehlt G tome] -en A^y 15 andern] -er B^y
liebet D 16 weisse A^x weise + A^yB darinnen D 17 glauben A glaube (+ glauben) B
ber] des B^y nehsten B^yDE 18 fordert CD Widder- A^y für- A für- + B 19 frei-
lich B^y 20 zugeset B^y das] als B 21 fleucht [so] A^y nehsten B^yE 22 küne A^xB
kune + A^y 23 das fehlt B^x seitten L^y 24 Got B^x höchlich A^yB beleidigt B
25 jaget C fleucht A^yB^x 26 entlauffe H 27 heim- B^y 28 glauben A^xB glauben + B
29 kündten B^y würden A^yB 30 yn (beidemat) B^y heuser B^x 31 wollen B sie fehlt D

hengen vnd sich damit erretten Vnd wil wol glauben, das der teuffel solchs
 thu vnd helffe also das redlin treiben, das es also gehe vnd geschehe, Auch
 las ich mir sagen, das ettliche [Bl. 11^b] so verzweifelt boshafftig sind, das sie mit
 der Pestilenz alleine dar umb vnter die leute, odder ynn die heuser lauffen, das
 yhn leyd ist, das die pestilenz nicht auch da ist, vnd wollen sie dahin bringen, 5
 gerade als were diese sache ein solcher scherz, als wenn man yemands zur
 schalckheit leüße ynn pety odder fliegen ynn die stuben sehet, Ich weis nicht
 ob ichs glauben sol, Ist's war, so weis ich nicht, ob wir deudschen, menschen
 odder selbst teuffel sind, Vnd zwar man findet vber alle masse grobe bose
 leute So ist der teuffel auch nicht faul, Aber mein rat were, wo man 10
 solche sünde, das sie der richter beyh kopffe neme vnd vberantwortet sie
 Meister Hansen, als die rechten mutwilligen morder vnd bose wichter, Was sind
 solche leute anders denn rechte meuchelmorder ynn der stad? gleich wie die
 meuchel morder, stossen hie vnd dort ein messer durch einen vnd müs dennoch
 niemand gethan haben, Also schmeissen diese auch, hie ein kind, da ein weib, 15
 vnd müs auch niemand gethan haben, vnd gehen dennoch lachend dahin, als
 hetten sie es wol aus gericht, Mit der weise, were es besser bey wilden thieren
 zu wonen, denn bey solchen mordern Diesen mordern weis ich nicht zu pre-
 digen, Sie achtens nicht, Ich beselhs der oberkeit, das die zusehe vnd mit
 hulff vnd rat, nicht der erzte, sondern Meister Hansen, dazu thu, Hat nü 20
 Gott selbs ym alten testament besolhen, die außseßigen aus der gemeine zu
 [6] thun vnd außßen fur der stad zu wonen, vmb das ge | schmeys zuermeyden,
 So sollen wir ia viel mehr also thun ynn diesem ferdlichen geschmeys, das so sie
 yemand kriegt [Bl. 12^a] sich als balde von den leuten selbs thu odder thun lasse
 vnd flux mit erkney hulffe gesucht, Da sol man yhm helfen vnd ynn solcher 25
 not nicht lassen, wie ich droben gnugsam habe angezeigt, auff das also die
 giffit bey zeit gedempfft werde, nicht alleine der einigen person, sondern der
 gantzen gemeine zu gut, welche dadurch mocht vergiffit werden, so man sie
 ließe so ausbrechen vnd vnter ander komen, Denn also ist iht unser Pestilenz
 hie zu Wittemberg, alleine aus geschmeysse herkomen, Die lufft ist gott 30
 lob noch frissch vnd reyn, . Aber aus laüter thümckünheit vnd verseimunge,
 hat sie ettliche vnd dere wenig, vergiffit, Wie wol der teuffel sein freiden

7 schalckheit (leu) sehet, (Ist's) 11 solche (leute) 14 vnd dort rh durch einen
 ein messer (vnd m) von 18 Mit Diesen mordern beginnt neue Zeile, doch ist der Absatz
 durch ein Verweisungszeichen wieder aufgehoben 18/19 predigen, (Ich) 20 Hinter thu,
 steht noch S und mit neuer Zeile beginnend folgt Hat nü Neues S ist vom Setzer als
 Zeichen der Aufhebung des Absatzes angesehen worden und wohl auch als solches gemeint
 22 außßen rh 23 viel o diesem (viel) ferdlichen wohl e aus ferdlichen 31 vnd (gesund.)

hengen und sich damit erretten. Und wil wol glauben, das der teuffel solchs
 thu und helffe also das redlin treiben, das es also gehe und geschehe. Auch
 las ich mir sagen, das etliche so verzweifelt böshafftig sind, das sie mit der
 Pestilenz alleine darumb unter die leute odder hyn die heuser lauffen, das
 5 hyn leyh ist, das die Pestilenz nicht auch da ist, und wollen sie dahin bringen,
 gerade als were diese sache ein solcher scherz, als wenn man hemands zur
 schalckheit leuse hyn pelth odder fliegen hyn die stuben setzet. Ich weis nicht,
 ob ichs glauben sol: Ists war, so weis ich nicht, ob wir deudtschen menschen
 odder selbs teuffel sind. Und zwar man findet uber alle masse grobe böse
 10 leute, So ist der teuffel auch nicht faul. Aber mein rad were, wo man
 solche funde, das sie der richter beym kopffe neme und uberantwortet sie
 Meister Hansen als die rechten mutwilligen mörder und bösewichter. Was sind
 solche leute anders denn rechte meuchelmörder hyn der stad? gleich wie die
 meuchelmörder stoffen hie und dort ein messer durch einen, und mus dennoch
 15 niemand gethan haben. Also schmeissen diese auch hie ein kind, da ein weib,
 und mus auch niemand gethan haben, und gehen dennoch lachend dahin, als
 hetten sie es wol aus gericht. Mit der weise were es besser bey wilden thieren
 zu wonen denn bey solchen mördern. Diesen mördern weis ich nicht zu pre-
 digen, sie achtens nicht: Ich befehlß der oberkeit, das die zusehe und mit
 20 hulff und rad, nicht der erzte, sondern Meister Hansen dazu thu. Hat nu
 Gott selbs ym alten Testament befolhen, die aufsezigigen aus der gemeine zu
 thun und aussen jur der stad zu wonen, umb das geschmeys zuvermehden. 3. *Moisc 13.*
 So sollen wir ja viel mehr also thun hyn diesen sellichen geschmeis, das so
 sie hemand kriegt, sich als balde von den leuten selbs thu odder thun lasse,
 25 und flux mit erzhney hulffe gesucht. Da sol man hyn helfen und hyn solcher
 not nicht lassen, Wie ich droben genugsam habe angezeigt, auff das also die
 giffit bey zeit gebempfft werde, nicht alleine der einigen person, sondern der
 ganzen gemeine zu gut, welche dadurch mocht vergiffit werden, so man sie
 lieffe so auszbrechen und unter ander komen. Denn also ist iht unfer Pesti-
 30 lenz hie zu Wittemberg alleine aus geschmeisse herkomen, Die lufft ist Gott
 lob noch frisch und rein, Aber aus lauter thumfünheit und verfeummunge
 hat sie etliche und der wenig vergiffit. Wie wol der teuffel sein freunden

1 glewden *AB^s* gleben + *B^s* 3 verzeiffelt *B^s* böshafftig und böshafftig *F*
 4 heuffer *A^s* 4/5 das hyn leyh ist *fehlt H* 5 wollen *A^sB^s* 6 diese die *G* solcher *B^s*
 7 leise *B^s* yn *B^s* pelth *B^s* 8 glewben *AB^s* gleben + *B^s* 10 leute *B^s* 26 *B^s*
 11 fünbe *A^s* Richter *B* 12 mörder (ebenso 14. 18 *beidamal*) *AB* 13 recht *AB^sCD^sEFH* ten
 rechte + *B^sG*] solche *Witt* meuchel- + *A^sB^s* meuchel- *A^sB^s* -mörder + *18* -mörder *A^sB*
 14 meuchel- *AB^s* meuchel- + *B^s* einen] ein *A^sF* 15 do *AB^s* da + *B^sCDG* *Witt* ten
 16 lachen *H* da hyn *B^s* 17 außgericht *B^s* der] dieser *B^s* besser *fehlt E* 19 be-
 fehlß *C* befehlß *G* 20 hulff *A^s* thue (ebenso 24) *G* 22 für *A* jur + *B* vor *CII*
 23 yn *B^s* diesem *G* 24 leuten *A* leuten + *B* 25 gesucht *G* yn *B^s* 26 gnugsam *H*
 angezeit *E* 28 gemeine *B^s* da durch *B^s* möcht *AB^s* möcht + *B^s* 29 andere *EG*
 30 geschmeisse *B^s* lufft *C* 31 -feummunge *AB^s* -feummunge + *B^s*

spiel hat, mit dem schrecken vnd fliehen, so er vnter vns treibt, Gott wolt ihm weren Amen

Das ist vnsere verstand vnd meynung, von dem fliehen fur dem sterben, So euch ettwas anders duncken sol das wolt euch Gott offenbaren Amen, Weil aber dieser brieff sol durch den driick ausgehen, das auch die vnsern den selbigen lesen solten, So sehe ichs fur gut an, eine kurze vnterricht da neben zu stellen, wie man sich auch der seelen halben schicken vnd halten sol vnn solchen sterbens leufften, wie wir denn die selbigen auch mündlich auff der Cantzel gethan vnd teglich thun, damit wir auch vnserm aupt gung thun, die wir zu seel sorgen beruffen sind. Erstlich sol man das volck vermanen, das sie zur kirchen vnn die predigt gehen vnd horen das sie lernen gotts wort, wie sie leben vnd sterben sollen. Denn da sol man acht auff haben [Bl. 12^b] das welche so rohe vnd ranchlos sind, das sie Gotts wort verachten weil sie leben, die sol man auch widder umb lassen liegen vnn ihrer krankheit, Es sey | 15 | denn, das sie mit grossen ernst, mit weynen vnd klagen, ihre reu vnd büsse | 15 | beweysen, Denn wer wie ein heide odder hund wil leben vnd des kein offentliche reue hat, den wollen wir auch das sacrament nicht reichen, noch vnter der Christen zal an nemen, Er mag sterben, wie er gelebt hat, vnd sehe fur sich, Denn wir sollen den sewen nicht Perlen fur werffen noch den hunden das heiligthum. Man findet leider so viel grobs verstockts poses, das widder vnn leben noch sterben fur seine seele sorgete, gehen hin vnd liegen sterben auch dahin, wie die kloze, da widder ihnn noch gedanken vnn ist

Zum andern, das ein iglicher sich selbs zeitlich schicke vnd zum sterben bereite, mit beichten vnd sacrament nemen alle acht tage odder vierzehn tage ein mal, verjune sich mit seym nehesten, vnd mache sein testament, auff das, ob der herr anklopffet vnd er iber eilet würde, ehe denn pfarher odder Caplan dazu komen kundten, er gleichwol seine seele versorget vnd nicht verseimmet, sondern Gotte befolhen habe, Denn es auch nicht wol müglich ist, Wo gross sterben ist vnd nür zween odder drey seelsorger sind, das sie zu allen gehen mugen vnd ehn iglichen allererst alle ding sagen vnd leren, was ein Christen 30 | mensch wissen sol vnn sterbens noten, Welche aber hiervnn leffig vnd seimig sein werden, die geben fur sich [Bl. 13^a] selbs rechnung, vnd sey ihre schuld, ob man nicht kan fur ihrem bette, einen teglichen sonderlichen predigtstül vnd altar

1 sol *rh* 5 ausgehen. (auff) 6 sehe *kann* sihe an. (b) vnterricht (2a)
7 wie (wir) 11 und (lernen) horen das sie lernen *rh* 13 verachten (te) 20 ver-
stockts *kann* verstockts 23 zeitlich *rh* 24 alle o 26 anklopffe(v)t pfarher (vnd)
27 28 nicht verseimmet, sondern *rh* 32 vnd (nennens) 33 sonderlichen (prediger vnd) vnd
altar *rh*

spiel hat mit dem schrecken und fliehen so er unter uns kreibt. Gott wolt yhm weren **WGEN**.

Das ist unser verstand und meynung von dem fliehen fur dem sterben. So euch etwas anders düncken sol, das wolt euch Gott offenbaren. Amen.

5 Weil aber dieser brieff sol durch den druck ausgehen, das auch die unsern den selbigen lesen sollen, So sehe ichs fur gut an, eine kurze unterricht daneben zu stellen, wie man sich auch der seelen halben schicken und halten sol ynn solchen sterbens leufften: wie wir denn die selbigen auch mündlich auff der Gangel gethan und teglich thun, damit wir auch unserm ampt gnug thun, 10 die wir zu seel sorgern beruffen sind. Erstlich sol man das volck vermanen, das sie zur kirchen ynn die predigt gehen und hören, das sie lernen Gotts wort, wie sie leben und sterben sollen. Denn da sol man acht auff haben, das welche so rohe und rauchlos sind, das sie Gotts wort verachten, weil sie leben: die sol man auch widerumb lassen liegen ynn ihrer krankheit, Es sey 15 denn, das sie mit grossen ernst, mit weinen und klagen ihre reu und busse betreiben. Denn wer wie ein Heide odder hund wil leben und des kein öffentliche reue hat, den wollen wir auch das Sacrament nicht reichen noch unter der Christen zal an nemen: Er mag sterben, wie er gelebt hat und sehe fur sich, Denn wir sollen den seten nicht perlen fur werffen noch den hunden 20 das heiligthum. Man findet leider so viel grobs verstockts pöfels, das widder ym leben noch sterben fur seine seele forget, gehen hin und liegen, sterben auch dahin wie die klöbe, da widder ynn noch gedanken ynn ist.

Zum andern das ein iglicher sich selbs zeitlich schicke und zum sterben bereite mit beichten und Sacrament nemen alle acht tage odder vierzehen tage 25 ein mal, verjune sich mit seinem nehesten und mache sein Testament, auff das, ob der Herr anklopffet und er ubereilet würde, ehe denn Pfarrer odder Caplan dazu komen künden, er gleichwol seine seele versorget und nicht verseumet, sondern Gotte befolhen habe. Denn es auch nicht wol möglich ist, Wo gros sterben ist und nur zween odder drey seelforger sind, das sie zu allen gehen 30 mügen und ym iglichen allererst alle ding sagen und leren, was ein Christen mensch wissen sol ynn sterbens nöten. Welche aber hierynn leffig und seumig sein werden, die geben fur sich selbs rechnung und sey ihre schuld, ob man nicht kan fur yhem bette einen teglichen sonderlichen predigtstuel und altar

1 wolt +A] wol B 3 meynung B^y für (ebenso 6. 21. 32. 33) A für (ebenso 6. 21. 32. 33) B vor CH 4 wolt B^x auch B^y 5 sol] so D 6 eine] ein B^y 8 leufften AB^x leufften +B^y leuffen C 11 predige C Gottes D 13 Gottes DEG 15 büsse B^y 16 beweissen B^x öffent- AB^x offent- +B^y 17 wöllen A wollen +B 18 Christen im Kustos B^y annemen B 19 wir] mir D perlein C fürwerffen A fur werffen +B 20 verstockts A Witt Ien verstockts +BG 22 ynne G 25 verjune A verjune +B nehesten B^x EFGH nechsten C 26 Herre C anklopfft C er seht F 27 künden B -seumet A -seumet +B 29 seels örger [so] A seelforger +B 31 seumig AB^x seumig +B^y

halten, weil sie den gemeinen predigtstul vnd altar so haben verachtet, dazu sie Gott beruffen vnd gefoddert hat

Zum dritten, Wenn man aber ia der Caplan odder seelsorger begehrt, das man sie foddere odder lasse die franken ansagen, bey zeit vnd ym an- fange, ehe die krankheit vberhand nympt, vnd noch hyun vnd vernunfft da ist, 5
 [C] S Das sage ich darumb, Denn es sind ettlliche so verseümlich das sie | nicht ehe lassen foddern odder ansagen, bis die jeel auff der züngen sitzt, vnd sie nicht mehr reden können vnd wenig vernunfft mehr da ist, Da bitten sie denn, Lieber herr, sagt yhm das beste fur ic, Aber vorhin, wenn die krankheit anseheth, wundschten sie nicht, das man zu yhm keme, Sondern sprechen Ey, 10
 Es hat nicht not, Ich hoffe es sol besser werden. Was sol doch ein frumer pfar her mit solchen leuten machen, die widder fur leib noch jeele sorgen?, Leben vnd sterben dahin wie ein viech, Solchen sol man denn ym leyten augen blick das Euangelion sagen vnd das sacrament reichen, gleich wie sie vnter dem Paptum gewonet sind, da niemand gefragt hat, ob sie gleuben odder 15
 das Euangelion wissen, sondern das sacrament ynn den hals gestossen, als ynn einen brodsack,

Nicht also, Sondern, Welcher nicht reden odder zeichen geben kan (sonderlich so ers so mit williglich verseümete) wie er das Euangelion vnd sacrament gleübe, versteh vnd begere [Bl. 13^b] so wollen wir es yhm nichts vber- 20
 al reichen, Denn vns ist befolhen, das heilige sacrament, nicht den vngleübigen sondern den gleubigen zu reichen, welche yhren glauben sagen vnd bekennen mugen, Die andern mugen faren, wie sie gleuben, wir sind entschuldigt, weil es widder an predigen, leren, vermanen, trosten, besuchen noch an yrgent eym vnserm ampt odder dienft fehlet Das sey kurlich die vnterricht, so 25
 wir an den vnsern vben, Nicht fur euch zu Breslaw geschriben, Denn Christus ist bey euch, Der wird euch wol, on vnser zuthun leren reichlich durch seine salbe, alles was euch not ist Dem sey lob vnd ehre sampt Gott dem Vater vnd heiligem geist ynn ewikeit Amen

6 verseümlich (ynn yhrer) 7 bis (sie) 9 ic o wenn steht über (da) 10 Son-
 dern steht über (vnd) Ey (Et hefft nen not), 12 sorgen?, (v) 13 Solchen steht über
 (den) denn o 14 blick (v) 18 also, (We) 19 ers steht über (sie es) verseümete) (de
 was das Eua) 20 gleübe se vor ñ nicht deutlich, aber sicher nicht a] u 24 trosten,
 (vnd) noch steht über (vnd) 24/25 yrgent eym steht über (alle) 25 odder steht über
 (vnd) 26 an steht über (bey) 27 reichlich rh 29 Vater (ynn) Unter dieser Zeile
 steht in der Hdschr. das Zeichen ++ welches auf den späteren Einschub (Z. 30—376/7, 19)
 hinweist. Dieser stand auf besonderem Blatt, das verloren ist

halten, weil sie den gemeinen predigstuel und altar so haben verachtet, dazu sie Gott beruffen und gefodbert hat.

Zum dritten Wenn man aber ja der Caplan odder seel sorger begerd, das man sie foddere odder lasse die krankten ansagen bey zeit und ym an-
 5 fange, ehe die krankheit uberhand nympt und noch ym und vernunft da ist. Das sage ich darumb: Denn es sind etliche so verseumlich, das sie nicht ehe lassen foddern odder ansagen, bis die seel auff der zungen sitzt und sie nicht mehr reden konnen und wenig vernunft mehr da ist. Da bitten sie denn: 'Lieber Herr, jagt ihm das beste fur' etc. Aber vorhin, wenn die krankheit
 10 ansetzt, wundschten sie nicht, das man zu ihm keme, sondern sprechen: 'Ey Es hat nicht not, Ich hoffe, es sol besser werden'. Was sol doch ein frumer Pfarter mit solchen leuten machen, die widder fur leib noch seele sorgen? leben und sterben dahin wie ein viech: solchen sol man denn ym letzten augen-
 15 blick das Euangelion sagen und das Sacrament reichen, gleich wie sie unter dem Papstum gewonet sind, da niemand gefragt hat, ob sie glauben odder das Euangelion wissen, sondern das Sacrament ym den hals gestossen als ym einen brodsack.

Nicht also, Sondern Welcher nicht reden odder zeichen geben kan (sonderlich so ers so mutwilliglich verseumet), wie er das Euangelion und
 20 Sacrament glaube, verstehe und begere, so wollen wir es ihm nichts ublical reichen. Denn uns ist besolhen, das heilige Sacrament nicht den ungluebigen, sondern den gluebigen zu reichen, welche ihren glauben sagen und bekennen mügen. Die andern mügen horen, wie sie glauben: wir sind entschuldigt, weil es widder an predigen, leren, vermanen, trosten, besuchen noch an yrgent
 25 eym unsern ampt odder dienst fehlet. Das sey kurzlich die unterricht, so wir an den unsern uben: Nicht fur euch zu Breslaw geschrieben, Denn Christus ist bey euch, Der wird euch wol on unser zuthun leren reichlich durch seine salbe alles was euch not ist. Dem sey lob und ehre sampt Gott dem Vater und heiligen geist ym ewigkeit. Amen.

30 Weil wir aber ym diese sache komen sind, vom sterben zu reden, kan ichs nicht lassen, auch von dem begrebnis etwas zu reden. Muß erst las ich das die Doctores der erkney urteilen und alle die des bes erfahren sind, obs selich sey, das man mitten ym stedten kirchhose hat. Denn ich weis

2 gefodbert (ebenso 4) D	3 Caplan D	begert B ^x Begeret B ^y	6 etliche B
verseumlich AB ^x -seumlich B ^y	7 fordern CD	8 können B ^y E tunben C können DG	
9 für A ^y	10 wünschten AB ^x wundschten + B ^y	wündschten Wilt len	12 für A ^y vor II
13 vieh B ^x	15 glauben (ebenso 23) AB ^x glauben (ebenso 23) + B ^y	16 yn B ^y	denn A ^y B ^x
gestossen C	19 mutwillich B ^x -willig B ^y	verseumet A -seumet + B	20 glaube AB ^x
glaube + B ^y	wollen A wollen + B	21 uns es D	-gluebigen (ebenso 22) AB ^x -gluebigen (ebenso 22) + B ^y
22 glauben AB ^x glauben + B ^y	25 feilet B ^y	kurz- AB ^x kurz- + B ^y	23 -schütbiget B ^y
24 trösten A trosten + B	26 für A fur + B		
29 yn B ^y	32 des bas] es C	33 yn B ^y	-hoffe B ^y

und verſtehe mich nichts drauff, ob aus den grebern dunſt odder dampff gehe, der die luſt verrücket. Wo dem aber alſo were, ſo hat man aus obgeſagten warnungen urſachen genug, das man den kirchhoff außſer der ſtad habe. Denn wie wir gehört haben, Sind wir alleſampt ſchuldig der giſt zu weren, wo mit man vermag, Weil Gott uns beſolhen hat, unſers leibs alſo zu pflegen, das wir ſein ſchonen und warten, ſo er uns nicht not zuſchickt: und widderumb auch denſelbigen getroſt wagen und auff ſehen, wo es die not ſoddert, auff das wir damit beide zu leben und zu ſterben ſeinem willen bereit ſein.

Denn 'niemand lebet yhm ſelber, niemand ſtirbet yhm ſelbs', als Sanct Paulus ſagt Roma. 15.

Das weiſ ich wol, das bey den alten der brauch geweſen iſt, beide unter Jüden und Heiden, beide unter heiligen und jundern, das begrebnis außſer der ſtad zuhaben, und ſie ſind ja ſo klug geweſen als wir ſein mögen. Denn alſo zeigt auch das Euangelion Sanct Lucas, da Chriſtus der widwen ſon vom tode aufweckt ym ſtadthor zu Naim (und der text ſagt: 'Man trug yhn zur ſtad hinaus zum grabe und gieng viel volcks mit yhr') das freylich des land weiſe dazu mal geweſt iſt, außſer den ſtedten die begrebnis zu haben.

Auch Chriſtus grab ſelbs außſer für der ſtad bereit war, Deſſelbigen gleichen Abraham ſein begrebnis kauſte auß dem aeder Ephron bey der zweyſachen hülſe, dahin ſich die Patriarchen alle begraben lieſſen. Da her auch die Latiniſche ſprache 'Eſſerri' heiſſet, das iſt 'hinaus tragen', das wir 'zum grabe tragen' heiſſen. Denn ſie trugen ſie nicht alleine hinaus, ſondern verbranten die leychen alle zu pulver, auß das die luſt ja außs reineſt bliebe.

Darumb mein rat auch were, ſolchen exempeln nach das begrebnis hinaus für die ſtad machen. Und zwar als wir hie zu Wittemberg einen kirchhoff haben, ſolte uns nicht alleine die not, ſondern auch die andacht und ehrbarkeit dazu treiben, ein gemein begrebnis außſer für der ſtad zu machen.

Denn ein begrebnis ſolt ja billich ein jener ſtiller ort ſein, der abgeſondert were von allen örten, darauff man mit andacht gehen und ſtehen kündte, den tod, das Jüngſt gericht und auferſtehung zu betrachten und betten, alſo das der ſelbige ort gleich eine ehrliche, ja ſaſt ein heilige ſtete were, das einer mit furcht und allen ehren drauff kündte wandeln, weil on zweifel etliche heiligen da liegen. Und daſelbſt umbher an den wunden kund man ſolche andechtig bilder und gemelde laſſen maken.

2 löſt C 3 genüg C kirchhoff B⁵E 5 beſolhen B⁵ geholffen D 7 den ſelbigen B⁵ fordert CD 9 ſtirbt B⁵ Sanct] .S. B 10 Romano B⁵ zum Köttern D .15.] xv. B 11 wies E 13 mögen AB⁵ mügen B⁵ Duen B⁵ 14 zeigt B⁵D Sanct] .S. B⁵ .S. B⁵ 16 freitlich B⁵ 17 des lands EGH 18 für (ebenſo 25. 27.) A für (ebenſo 25. 27.) B 21 Latiniſch B⁵ Latiniſche B⁵ Wü 23 bleibe C 24 exempel E 25 machen] zu machen B⁵ Witten- D 27 gemeyne D vor D 28 jott] ſot D 29 dar auß B⁵ 30 Jüngſte D 32 darauff C kündte B zweiffel B 33 künd B 34 andechtig] -ige BCDG Wü Ien

Am ende aber vermanen vnd bitten wir eüch vmb Christüs willen, das²⁰
 vhr sampt vns helffet kempffen mit bitten zu Gott vnd leren widder die rechte
 geistliche pestilenz, des leydigen Satans, damit er ißt die welt vergifft vnd
 beschmeißt, sonderlich, durch die sacraments lesterer, wie wol auch sonst da-
 neben viel andere rotten auff gehen, Denn Satan ißt zornig, vnd fulet vil-
 leicht den tag Christi, furhanden, darümb tobet er so grewlich vnd wil vns²⁵
 den heiland Ihesum Christ nemen durch seine geisterey, Vnter dem Papstum
 war er eitel fleisch, das auch mündh kappen musten heilig sein, nū wil er
 eitel geist sein, das auch Christus fleisch vnd wort sol nichts sein, Sie
 haben mir auff mein büchlin lengest geantwortet, Mich wundert aber, das
 bis auff diesen tag nicht her gen Wittenberg komen ißt, Ich wil, so gott³⁰
 [Mt. 14^a] verleyhet, noch ein mal drauff antworten vnd dar nach sie lassen faren,
 Ich sehe doch, das sie nür erger dauon werden, vnd sind wie eine waußke, welche
 von vhr selbs vbel stüct, Aber vhe mehr man sie zu reibet, vhe erger sie

21 helffe(.)t zu Gott rh 22 des e aus der Satans, (so ex) 23 die (schw)
 24 Denn o 26 durch seine steht über (mit der) 27 ex o das auch mündh kappen musten
 heilig sein rh 30 nicht (ist) 32 sehe kann sihe welche kann wilche

Aber unser Kirchhoff, was ist er? vier odder funff gassen und zween
 odder drey markt ist er, das nicht gemeiner odder unstiller ort ist hyn der
 ganzen stad denn eben der kirchhoff, da man teglich, ja tag und nacht uber
 leufft, beyde menschen und viehe, und ein iglicher aus seinem hause eine thir
 5 und gassen drauff hat, und allerley drauff geschicht, vilkeicht auch solche stücke,
 die nicht zu jagen sind. Dadurch wird denn die andacht und ehre gegen die
 begrebnis gang und gar zu nicht und helt yderman nicht mehr davon denn
 als wenn yemand uber einen schindenleich lieffe, das der Turcke nicht so
 unerhlich künde den ort halten, als wir hyn halten, und solten doch daselbst
 10 eitel andacht schepffen, den tod und aufferstehung bedencken und der heiligen
 so da liegen, schonen. Aber wie kan man solchs thun auff eym gemeinen
 ort, da yderman mus uberlauffen und fur ydermans thir auffstehet, das,
 wenn ja ehr sol hm begrebnis gesucht sein, ich so mehr hyn der Elbe odder
 hm walde liegen wolt. Aber wenn das begrebnis drauffen auff ein ab-
 15 gesonderten stillen ort lege, da niemand durch noch drauff lieffe, so were es
 gar geistlich, ehrlich und heilig anzusehen und künde auch zu gericht werden,
 das es zur andacht rechte die so drauff gehen wolten. Das were mein rat,
 Wers thun wil, der thu es. Wers besser weis, der fare hmer fort, Ich
 bin niemands Herr.

Am ende aber vermanen und bitten wir euch umb Christus willen, das
 yhr sampt uns helfft kempffen mit bitten zu Gott und leren widder die rechte
 geistliche Pestilenz des leidigen Satans, damit er iht die welt vergift und
 beschmeist, sonderlich durch die Sacraments lesterer, Wie wol auch sonst da-
 neben viel andere rotten auffgehen. Denn Satan ist zornig und sulet vil-
 25 leicht den tag Christi furhanden, darumb tobet er so gewaltich und wil uns
 den Heiland Jhesum Christ nemen durch seine geisterey. Unter dem Papstum
 war er eitel fleisch, das auch Munch kappen musten heilig sein, nu wil er
 eitel geist sein, das auch Christus fleisch und wort sol nichts sein. Sie
 haben mir auff mein buchlin lengest geantwortet, Mich wunderet aber, das
 30 bis auff diesen tag nicht her gen Wittemberg komen ist. Ich wil, so Gott
 verleyhet, noch ein mal drauff antworten und darnach sie lassen faren. Ich
 sehe doch, das sie nur erger davon werden, und sind wie eine wanthe, wilde
 von yhr selbs ubel stinckt, Aber hie mehr man sie zu reibet, yhe erger sie

2 markt E 3 kirchhoff B^s 4 leufft A leufft B beide B^s 5 stück B^s 9 un-
 ehrlich B den] dem B^s 11 ein B^s 12 für (ebenso 25) A für (ebenso 25) B vor DH
 13 ehre DG 15 -gesondertem F 16 geistliche C 17 es ACDEFGHI Wüt Ien] er B
 rechte ACDEFGHI Wüt Ien] rechte B^s rechte B^s wölten A wölten B] wölten G 18 weisheit C
 21 helfft DE Got B^s 24 zornig B^s 25 verhanden C vor- D 26 Heiland]
 Seyden D den G 27 Mönchstappen G nun C 29 lengst E 30 Witten- D
 31 verleyhet B^s -leisheit B^s 32 nur AB^s nur B^s wanthe CD 33 hie] hyn G Aber]
 Wnd aber C zureibt E

jündt, Vnd hoffe, wer zuerhalten ist, dem sey durch mein buchlin gnuß ge-
 schrieben, wie Denn Gottlob, viel dadurch auß yhrem rachen gerissen vnd noch
 viel mehr ynn der warheit gesterckt vnd bestetiget sind Christus vnser herr
 vnd heiland behalte euch alle ynn reinem glauben vnd brünstiger liebe vn-
 befleckt vnd vnstrefflich auff seinen tag sampt vns allen Amen, Bittet
 für mich armen junder

3 viel o mehr (befleckt) sind (Gw) 4 vnstrefflich (bis) sampt (de)
 6 junder (A)

stinct. Und hoffe, wer zuerhalten ist, dem sey durch mein buchlin gung geschrieben, wie Denn Gottlob viel dadurch auß yhrem rachen gerissen und noch viel mehr hnn der warheit gesterckt und bestetiget sind. Christus unser Herr und Heiland behalte euch alle hnn reinem glauben und brünstiger liebe un-
 5 besleckt und unstrefflich auff seinen tag sampt uns allen. Amen. Bittet für mich armen sunder.

1 stinctet C büchlin B genüg CF 2 denn B³ 3 hñ B⁵ 5 beslecket C
 6 für A für †B

Nummern.

Zu S. 338, Lesarten zu 1. Dafür dass die in Antiquamajuskeln (Kapitälchen) geschriebene Überschrift nicht von Luther herrührt, lässt sich folgendes geltend machen: 1) Wo Luther selbst, wie z. B. gleich im Anfange unserer Schrift (338, 4) und öfter, ganze Worte mit grossen Buchstaben schreibt, sehen diese ganz anders aus, sind grösser und zeigen mehr die Formen der Schreibschrift, als es in jener Überschrift der Fall ist. 2) In keiner der Lutherhdschr., die wir bisher mitgeteilt haben (zu Bd. 7 und 9), und die wir in diesem 23. Bde. mittheilen, ist der Titel von Luther über die erste Textseite gesetzt. Vielmehr nimmt er entweder eine Seite für sich ein (wie 7, 308; 9, 180, 717; 23, 64) oder er fehlt ganz (wie 9, 229 und unten in Bd. 23 bei der „Eröffnung“), ist also von L. offenbar erst nachträglich gefornit und vielleicht auf ein besonderes Blatt geschrieben worden, das verloren gegangen ist. 3) L. schreibt in keiner dieser anderen Hdschr. den Titel in Majuskeln; 4) er setzt nie die Jahreszahl hinzu (wie in unserer Überschrift), dagegen (abgesehen von 9, 180) immer seinen Namen, der in unserer Überschrift fehlt. Alles das spricht dagegen, dass diese Überschrift der von L. für den Druck niedergeschriebene Titel sei. Noch eins ist zu erwähnen: in dem Titel der Drucke steht flicben muge, in unserer Überschrift FLIEHEN SOLL. Da wäre natürlich (ebenso wie bei sonstigen Abweichungen des Drucktextes von der Handschrift) eine nachträgliche Änderung Ls. anzunehmen möglich. Die an L. gerichtete Frage lautete ob ein Schriftchen geizyme zu flicben yun flicbens leufften (338/9, 6), dem entspricht nur das muge des Titels der Drucke, nicht das SOLL der Überschrift. L. behandelt aber zunächst die Meinung: man müsse vnd solte flicben (338/9, 21), dann erst die Ansicht: man muge wol flicben (340/1, 12). Die letztere ist die richtige. Dennoch wäre möglich, dass er Anfangs solt gesetzt hätte, ebensowohl aber, dass ein Späterer, der den Blättern eine Aufschrift geben wollte, mit dem Wortlaut des Lutherischen Titels nicht genau bekannt, dieses SOLL aus 338/9, 21 entnahm. Und für letztere Annahme lässt sich schliesslich auch noch etwa geltend machen, dass diese Überschrift erheblich stärker auf die Rückseite des Blattes durchgeschlagen hat als Luthers Schriftzuge. P. P.

Zu S. 311, 31ff. Obwohl der Kurfürst Johann in einem eigenen Schreiben Luther zu bewegen suchte, der Pest wegen mit den übrigen Gliedern der Universität nach Jena überzusiedeln (Enders 6, 72f.), blieb dieser mit Bugenhagen und den zwei Capitlänen in Wittenberg.

Zu S. 312/3, 8/9 acht ich, Es solt nicht funde sein Hs A8B8, dagegen A5B5 sol Eine Abweichung innerhalb der 4 Urdrucke, über deren Herkunft sich nichts sagen lässt; sie wird nur einigermassen bedeutsamer dadurch, dass hier A5 und B5 allein zusammengehen, was selten der Fall ist. Zur Abweichung selbst vgl. unten Anm. zu S. 364/5, 1. P. P.

Zu S. 312/3, 12. Die Änderung des vnd der Hdschr. in weil dürfte eine Verfasserkorrektur sein, da einem Korrektor oder Setzer das vnd, das wohl den Satz: mit daß weiterführen soll, kaum Anstoss geben mochte. Aber dem Verfasser konnte daran liegen, die Meinung klarer hervortreten zu lassen: es sollte doch nicht bloss berichtet werden, 1. dass Athanasius floh und 2. dass viele Vertreter vorhanden waren, sondern die Berechtigung der Flucht sollte durch letzteren Umstand erwiesen werden. Dabei ist es gleichgültig, ob

man weil rein zeitlich fasst = 'zu einer Zeit da', oder ob man ihm etwas von begründender Bedeutung beilegt, die weil bei L. auch schon aufweist (vgl. z. B. unten 336/7, 6) wenn er auch die weil in dieser Bedeutung vorzuziehen scheint. P. P.

Zu S. 343, 10—12. So berichtet Augustin (Migne ser. lat. 33, 1017), nachdem er die dann auch von Luther angeführte Flucht des Paulus aus Damascus erwähnt hat.

Zu S. 342/3, 15 marc^t Hs B^y marc^t AB^x Die Nebenform ohne das anlautende t ist verbreitet, aber wohl mehr im Süden als im Mittel- und Norddeutschland. Sie gehört auch hier nur dem Setzer an, wie die Handschrift zeigt, zu der B^y (wie sonst öfter) zurückkehrt. Wir durften uns daher B^y anschliessen. Wilt Ien behalten marc^t bei. P. P.

Zu S. 342/3, 16 sind . . . alle die so nun weltlichen ampten sind, als . . . schuldig zu bleiben Hs In AB fehlt das zweite sind, das ja entbehrlich ist, aber doch vielleicht nur fortgelassen wurde, weil der Setzer oder Korrektor es irrtümlich für eine Doppelschreibung desselben Wortes ansah. als ist wohl nicht in der heutigen Bedeutung = 'in der Eigenschaft von' sondern = 'zum Beispiel' zu nehmen. P. P.

Zu S. 342/3, 20 gar eine große funde Hs AB^x ein gar große f. B^y Da die Stellung des gar vor dem subst. Artikel durchaus Luthers Gebrauch gewiss ist, ist es nicht im mindesten wahrscheinlich, dass die Herstellung der uns heute geläufigen Wortfolge von ihm herrührt. P. P.

Zu S. 342/3, 23 allerley unfal(§) Hs. a. unfal AB Ein Beweis, dass L. sich vor dem subst. Gebrauch der Bildungen auf -ley zu Gunsten der adjektivischen zu befreien strebte. Vgl. oben S. 307 Anm. zu 188/9, 18/19. P. P.

Zu S. 342/3, 26 an ihre stat ebenso 341/5, 16. 18. Übereinstimmend in Hs. Einzeldr. und Wilt Ien. Neben stellen kann man an der ersten Stelle ihre natürlich als Acc. Sg. des Besitzpronomens auffassen, an den beiden anderen Stellen das an ihre stat andere seyen und an ihre stat warten ist dies nicht angängig. Man wird also wohl eine zur Formel erstarrte Fügung anzunehmen haben, und es liegt nicht fern dieses ihre zusammenzustellen mit dem, das schon oben (durch ihre gleich) besprochen wurde. Vgl. S. 305, Anm. zu 172/3, 26 und S. 313 Anm. zu 230/1, 3. Auch hier unten Anm. zu S. 352/3, 29. zu ihre wäre dere zu vergleichen, das bei L. häufig ist (Dietz) und auch in dieser Handschrift (368, 32) begegnet. P. P.

Zu S. 344/5, 5—7. Es sind zwei Auffassungen dieser Stelle möglich: 1. dass Knechte und Mägde gehorsam sein sollen und sind verbunden (entweder zu ergänzen zu einander vgl. 344/5, 20 oder wahrscheinlicher zu dienen vgl. 344/5, 9), hincwiderum Herren und Frauen ihr Gesinde versorgen; 2. dass K. u. M. sollen gehorsam sein, und sind hincwiderum Herren u. Fr. verbunden, ihr Gesinde zu versorgen. Letzteres scheint L. ursprünglich gewollt zu haben, denn er hatte vor versehen ein zu geschrieben. Wenn er es dann wieder strich, kann er das schwerlich gethan haben, weil er an dieser Stelle zu vor dem Inf. für entbehrlich hielt, denn es ist nicht entbehrlich (vgl. 344/5, 9), und Wülcker, der D. Wtb. 12, 119 unsere Stelle als einzigen Beleg eines von verbunden sein abh. Inf. ohne zu anführte, bezweifelte zugleich mit Recht die Richtigkeit der Überlieferung. So muss L. durch die Streichung des zu entweder den Sinn Nr. 2 in Nr. 1 haben ändern wollen oder nur ein einfaches Schreiberschen berichtigt haben. Letzteres ist das wahrscheinlichere, denn das Komma hinter verbunden und der grosse Anfangsbuchstabe in hincwiderum zeigen eine stärkere Satzpause an, die ganz unerklärlich wäre, wenn L. und sind verbunden hincwiderum gemeint hätte. Somit behält die an erster Stelle angeführte Auffassung ihr Recht und diese hat sicher auch in der Überlieferung gegolten, da alle Dr. und Wilt Ien Komma und hincwiderum beibehalten haben. Dass sie noch ein Komma vor und sind verbunden zufügten, widerspricht dem nicht. Die Erl. hat natürlich dieses Komma in Semikolon verwandelt. P. P.

Zu S. 344/5, 7/8 gegen findet *Hs* g. finden *AB* vgl. oben S. 309 *Ann.* zu S. 194/5, 21 und weiter unten 346/7, 4 pflicht gegen feinen (seinem *AB*) nehñsten, wo *Luther* auch *Dat. Plur.* gemeint haben kann, der Druck aber einen deutlichen *Dat. Sg.* einführt, während pflicht g. unsern nehñsten (346/7, 16) die Drucke aus *Hdschr.* übernahmen. Ferner 366/7, 13/14 sich gegen die andern halten *Hs AB^x*, während *B^s* g. den andern setzt. Dies braucht indessen nicht als *Dat. Plur.* gemeint zu sein, vielmehr macht der Umstand, dass *B^s* bald danach (Z. 17) der nehñsten in des nehñsten ändert, wahrscheinlich, dass auch den andern als *Acc. Sg.* gemeint ist. P. P.

Zu S. 346/7, 4 pflicht gegen feinen (seinem *AB*) nehñsten vgl. *Ann.* zu S. 344/5, 7/8. P. P.

Zu S. 346/7, 16 pflicht gegen unsern nehñsten vgl. *Ann.* zu 344/5, 7/8. P. P.

Zu S. 348/9, 14 Die vorigen exempel zeigen an *Hs A^sB*; *A^x* hat den Druckfehler zeiten, der vielleicht auf eine Verfasserkorrektur des zeigen in zeigten schliessen lässt, welches letzteres der Nachdr. C wirklich eingesetzt hat, vielleicht auf Grund des Druckf. in *A^x*. *Witt Ten*: zeigen P. P.

Zu S. 348/9, 21. Hinter erwarten hat zwar nicht die *Hdschr.*, wohl aber alle *Dr.* und *Witt Ten* ein Fragezeichen. Dieses haben wir in Punkt verwandelt auf Grund der *Hdschr.*, die sonst das Fragezeichen oft genug hat, z. B. gleich vorher (Z. 19) hinter zweifelloser Frage. Der mit erwarten schliessende Satz kann kaum als Frage gemeint sein (So? bekomme ich etwa auch zu hören?), er spricht viel wahrscheinlicher eine Vermuthung aus (So bekomme ich wohl auch zu hören). P. P.

Zu S. 348/9, 24 zureiten *Hs* zureiten *A* zu retten *B* Die Form der *Hdschr.* wird als zu erretten aufzufassen sein, aber in den Text konnten wir sie unserm Grundsatz gemäss nicht aufnehmen. P. P.

Zu S. 350/1, 30 volßß gung *H* volßß gung *Dr.* Man kann bei dieser Abweichung der Drucke an allerlei vñfal(ß) 342/3, 23 denken, nur dass *L.* hier die Tilgung des subst. Gebrauchs von genug erst in der Korrektur vorgekommen hätte. Nach den Belegen bei *Dietz* und im *D. Wtb.* 4, 1, 2, 3491/2 überwiegt bei *L.* der Gen. des vor genug stehenden Subst., es findet sich aber auch Nom. bez. Acc., Fälle wie gelt und gutß gung sind überdies dem Gen. gut zu schreiben, die Genitivendung gilt hier für beide Subst. Die meisten Belege, die angeführt werden, sind aus der Bibel entnommen, es wäre erst festzustellen, wie die ersten *Ausg.* haben und ob und wie *Luther* geändert hat. P. P.

Zu S. 352/3, 7/8 der wird nymmer mehr (nymmer nicht *A* nymmer *B*) . . . helfen. Die Abweichung beruht offenbar auf einem Lesefehler des Setzers, nymmer nicht ist *Luthers* Sprache kaum gemäss, das war wohl auch der Grund für die Streichung des nicht in *B*. nymmer mehr als verstärktes nicht, niemals auch 356/7, 30 *Hs* und *Dr.* Du aber nymmer nicht keine sprachliche Unmöglichkeit ist, auch der Sinn nicht verändert wird und die Überlieferung bis *Witt Ten* es festgehalten hat, so wurde es auch in unsern Texten belassen. P. P.

Zu S. 352/3, 27 yhm *Hs B^s* yhm *AB^x*. Es liegt hier genau derselbe Fall vor wie bereits oben einmal; aus denselben Erwägungen wie dort (vgl. S. 290, *Ann.* zu S. 88/9, 26) haben wir auch hier yhm in den Text gesetzt. *Witt*: yhm; *Ten*: juen. Ebenso 360/1, 1. P. P.

Zu S. 352/3, 29 sie haben yhr (yhre *AB*—*Witt Ten*) vteñil. Es ist kaum anzunehmen, dass die Änderung der Drucke den deutscher Sprache viel weniger gemässen Plural herstellen sollte. Viel eher dürfte man geneigt sein, an das wahrenünderliche yhre zu denken, dem wir schon öfter begegneten, vgl. *Ann.* zu S. 342/3, 26. P. P.

Zu S. 354/5, 9/10 da solten wir . . . vnß rñsten vñd trosten, sonderlich die (das *Dr.*) wir . . . verbunden sind . . ., das wir vnß nicht lassen kommen . . . Die Änderung von die in das ist schwerlich eine Verbesserung und von *L.* wird sie nicht hervorhören. *L.* will doch sagen: wir die wir auswarren bei Eintritt einer Seuche, sollen uns gegen diese rñsten und uns trösten, und von uns namentlich diejenigen, welche (nach den früheren Ausführungen) mit

einander so verbunden sind, dass wir nicht von einander lassen können. Mit dem das der Drucke aber heisst es: . . . und uns des trösten, namentlich dass wir so mit einander verbunden sind, dass . . . Das ist ja auch ein möglicher Gedanke, aber das fündertich ist dann auffallend und nicht recht passend. Unserm Grundsatz: gemäss mussten wir das in Texte belassen, das auch Witt Ien nicht angetastet haben. P. P.

Zu S. 354/5, 29. Die Wortfolge sehen und erschreckt verzagt in der Hdschr. ist die, welche sich genau aus der Art der Umstellung in der Handschrift ergibt. Diese ist nämlich bewirkt durch eine Bogenlinie, welche verzagt hinter sehen und erschreckt weist. Das ist offenbar aber nur eine Ungenauigkeit, wie sie uns heute leicht auch zusstösst, und L. meinte gewiss die Umstellung so, wie AB sie bieten, seis nun, dass der Setzer oder Korrektor so fündig war, seis dass er selbst bei der Korrektur die Wortfolge richtig stellte. P. P.

Zu S. 356/7, 12/3 so wil ich . . . hinzugehen . . . und yhm helfen und wil [rh] dich nicht ansehen Hs . . . hinzugehen . . . yhm zu helfen . . . Dr. Sicher eine Verfasserkorrektur, da die Änderung offenbar nur eine Verdeutlichung bezweckt. Es ist vielleicht beachtenswerth, dass L. auch schon in der Hdschr. an diesem Satze geändert hat, indem er das ja nicht unentbehrliche wil nachträglich einfügte. P. P.

Zu S. 356/7, 19 einem Engel wot gefiele, der mir zuehe und sich mein druber frewete Hs und Dr. Witt Ien Erl. Nirgends, so weit ich sehe, hat man an dem mein druber frewete Anstoss genommen. Und doch ist dieser zweifache Ausdruck des Gegenstands der Freude mindestens sehr auffallend. Die Handschrift löst das Räthsel: Luther hatte mein frewete geschrieben und wollte es in druber jr ändern: er schrieb druber an den Rand und versäumte mein zu streichen. Danach hätte mein füglich aus unserm Texte entfernt werden sollen; es ist auch mehr aus einer gewissen Zaghaftigkeit als aus bestimmten Grunde darin belassen worden. P. P.

Zu S. 358/9, 19 solchen tranen dienen mit lieb andacht und ernst Hs A; B hat lieb für lieb. Das braucht kein blosses Versehen zu sein; mit lieb kam etwa = 'mit Aufopferung der Person oder des Lebens' gemeint sein. Aber von L. wird die Änderung nicht herrühren, ihm kam es hier offenbar nur auf die moralischen Seiten der Krankenpflege an. P. P.

Zu S. 358/9, 29 Got wil selbst sein warter, dazu auch sein arzt sein Hs. Die Dr. haben hinter warter ein sein zugefügt, das grammatisch entbehrlich, vielleicht mit der Absicht zugesetzt wurde, den Parallelismus der beiden Sätze noch ohr- und augenfälliger zu machen. Und dann dürften wir auch an Luther als den Urheber denken. P. P.

Zu S. 358/9, 30/1 O welych ein warter ist (ist AB^x) das, O welych ein arzt ist (ist B^x) das. Wir haben hier wieder die Erscheinung, über die oben Anm. zu S. 91/5, 11; 98/9, 4 zu vergleichen ist. Unserer Stelle entspricht genau 124/5, 18: Ist (Ist A) das nicht zu kune dort wie hier hat die Hdschr. Ist, der erste Urdruck Ist, und wie dort B hat in unserm Falle By ist hergestellt. L. selbst ist derartiges nicht fremd, aber er strebt sich davon zu befreien (vgl. die Tilgungen des § 94/5, 11 und 166/7, 37); wir haben hier ist in unserm Text gesetzt, weil das Zeugnis von By schwerer in die Waagschale fällt als 124/5, 18 das des zweiten Lotterschen Druckes B. — Dass B^x das ist auch an der andern Stelle einführte, ist nicht zu verwundern, wenn man wo er³ keines liebes hette gewartet vergleicht, womit B^x 365, 17 allein steht. P. P.

Zu S. 360/1, 1 yhu Hs yhm Dr. (Witt: yhm; Ien: jnen) vgl. Anm. zu 352/3, 27. P. P.

Zu S. 360/1, 16 auff den iungen (jüngern Dr.) lewen. jüngern der Drucke findet in Luthers sonstiger Übersetzung der Stelle (Ps. 91, 13) keine Sätze und unsere Hdschr. bietet gleichfalls iungen. Daraufhin hätte jungen in unserm Text gesetzt werden müssen. P. P.

Zu S. 360/1, 20. Meine Bemerkung über den handschriftlichen Befund sucht äusserlich zu erklären, warum der Druck in der Wortstellung abweicht. Wenn der Setzer das

Einreisungszeichen übersah, musste er auf eigene Faust das am Rande stehende über vns einfügen. Möglich bleibt dabei freilich auch, dass L. selbst in der Korrektur umstellte, und da über vns an der Stelle, die ihm der Druck zugewiesen, wohl besser am Platze ist, so ist es auch nicht unwahrscheinlich. P. P.

Zu S. 360/1, 26 und den Psalm also (fehlt Dr.) wider die selbigen also deuten. Es ist mir nicht wahrscheinlich, dass von den beiden also der Hdschr. das erste = itaque, das zweite = ita gemeint sei, es liegt wohl eine verschenliche Doppelschreibung von also vor. Die Vereinfachung im Drucke wäre aber auch begrifflich, wenn diese Vermuthung nicht zuträfe. P. P.

Zu S. 362/3, 11/12 Niemand wollte fliehen, sondern alles (alle A×B) zu laufen. Hier hätte entsprechend unserm sonstigen Verfahren in dieser Schrift alles HsAv in den Text gesetzt werden müssen, doch liegt die Möglichkeit nahe, dass L. selbst das mehr volksmässige und sprechsprachliche alles in das logischere und darum schriftsprachlichere alle verwandelte. P. P.

Zu S. 364/5, 1 lassen alles aufstehen, damit sie . . . weren sollen (sollten AB). Im Tempus und Modus abhängiger Sätze reichen die Drucke oft von der Hdschr. Ls. ab, vgl. oben S. 293, Anm. zu 93/4, 24; S. 312, Anm. zu 222/3, 26, 28 und 37; 226/7, 25/6; S. 315, Anm. zu 252/3, 35 [so ist statt 251/2, 35 zu lesen]. Und unten zu S. 377, 17. Die Zahl dieser Beispiele ist aber noch zu gering, um daraus für diese verwickelten und schrankenden Verhältnisse ein klares Bild des Verhaltens Luthers gewinnen zu können. Am nächsten unserm Falle vergleichbar ist wohl 252/3, 35 fragen auch nicht darum daß sie es wissen wollen oder wolten Hs, wolten Dr. Ich möchte im Hinblick auf obigen Fall, wo das sollen der Hdschr. zweifellos, jetzt auch als wahrscheinlicher ansehen, dass Luther 252, 35 wollen geschrieben habe. P. P.

Zu S. 364/5, 7 fürzuffehen (und) sein pflegen Hs, der Druck hat das und aufgenommen, obgleich es zweifellos gestrichen ist. Mit Recht, da die Streichung wohl nichts anderes als ein Versehen Luthers sein kann. P. P.

Zu S. 364/5, 13. Die Weglassung des ja entbehrlichen so im Drucke wird damit zusammenhängen, dass es aus andern Buchstaben korrigirt, an Deutlichkeit eingebüsst hatte. P. P.

Zu S. 364/5, 25 dein nicht(§) bedarff, der Druck hat auch hier die Streichung unbeachtet gelassen, was nicht Wunder nehmen kann, da die stärkere Verneinung nichts vielleicht gerade in dieser Verbindung geläufig war und jedenfalls L. sie kurz darauf (366/7, 1) in dieser gebraucht hat, ohne das § zu tilgen. Dieses nichts ist bei ihm überhaupt nicht selten (vgl. D. Wlb. 7, 726 und unten 372/3, 20; 375, 1), aber die Tilgung des § an unserer Stelle zeigt vielleicht, dass es ihm doch nicht ganz schriftgerecht schien. P. P.

Zu S. 364/5, 28 ein feur, daß . . . auffreißet Hs Witt Ien auffreißet C, sonst alle älteren Einzeldr. auffreißet Hier gab einmal die Hdschr. das zweifellose Recht, einen alten Fehler zu beseitigen, dessen Berichtigung ja allerdings nahe lag und auch schon früher erfolgt war. Ohne das Zeugniß der Hdschrift aber würde immer die Möglichkeit bleiben, hinter der sicher falschen Überlieferung noch etwas anderes zu suchen. P. P.

Zu S. 364/5, 29 der feind hat vns . . . gift vnd todlich (tödlische Dr. Witt Ien) geschmeiß herein geschickt vgl. 368/9, 23 also thun in diesem (diesem Dr.) selbigen geschmeiß, daß so sie hemad kriegt, sich alsbald von den teuten thu. Das tödlische und diesen der Drucke, denen nur im ersteren Falle sich Witt Ien anschliessen, legt die Annahme eines pluralen Gebrauchs von geschmeiß etwa im Sinne von (modern ausgedrückt) 'Ansteckungskeime, Bozillen' nahe. diesen f. diesem könnte man allenfalls durch den Hinweis auf die oft beobachtete Unsicherheit -m: -n ausschalten, aber tödlische leidet eine andere Erklärung denn die als Pluralform nicht. Und zwar ist zugleich wahrscheinlich, dass diese Pluralformen durch

L. selbst in den Druck eingeführt wurden. Denn daß so sie jemand kriegt steht schon in der Handschrift. Worauf soll dieses sie gehen? Man könnte meinen auf die franckheit oder die pestilenz, aber diese Worte kommen in der Nähe gar nicht vor. Wären nun jene Pluralformen von geschmeiß nicht, so müsste man freilich sie so beziehen und das Pron. mit einem bestimmten Inhalt gebraucht ansehen, wie es ja unter besonderen Umständen verwendet werden kann. Also dass z. B. bei einer Epidemie Mittheilung und Frage nur lautet: 'er hat sie gekriegt' und 'hat er sie gekriegt?', indem man dabei die alle bewegende 'sie', die Krankheit, versteht. Gegen die Annahme eines pluralen Gebrauchs von geschmeiß kann natürlich nicht eingewendet werden, dass das Wort auch als sicherer Sing. in unserer Schrift vorkommt (daß geschmeiß 368.9, 22 und auß geschmeißje 30); hier meint L. eben das, was wir 'Ansteckung' nennen. P. P.

Zu S. 366/7, 3. Das hinter vnd in der Hdschr. stehende Wort ist sicher nicht vhn, wie die Drucke haben, sondern wahrscheinlich vhe, weniger wahrscheinlich so. Dafür, dass L. zuweilen y mit dem folgenden y so verbindet, dass rou y vor der Ansatz in der Zeile und unten eine Schleiße sichtbar ist, finden sich manche sichere Belege wie vhm 366, 26. Auch j aber hat in Ls. Hdschr. vielfach (wie ja noch heute in der Schönschrift in den Ligaturen ft fj) einen Ansatz in der Zeile und zeigt dann auch nicht selten unten eine Schleiße z. B. ftad sein 366, 20. So erklärt sich die Möglichkeit des Zweifels, ob vj oder j dastehe. Der letzte Buchstabe des Wörtchens ist aller Wahrscheinlichkeit nach ein e, schwerlich ein zusammengefloßenes o. Im Zusammenhange müsste so = 'auf diese Weise' und das folgende also = 'mithin, folglich', gesetzt werden, ob letztere Auffassung aus Ls. Sprachgebrauch sich begründen liesse, ist sehr zweifelhaft. Dagegen passt vhe sehr gut in der bei L. so häufigen Geltung als einer Hervorhebung, Bekräftigung (D. Wtb. 4, 2, 2278) des darauf folgenden Satztheils oder auch des ganzen Satzes. Es entspricht ihm also unser heutiges so viel schwerfälligeres 'jedenfalls': 'und jedenfalls (in der That) auf diese Weise durch meine Nachlässigkeit Ursache des Todes sein'. In den Drucken ist auch das folgende er unterdrückt, das, wenn vhn gelesen wird, in der That nicht mehr von Platze war. Wenn vhn dem Setzer zuzuschreiben, könnte vielleicht L. bei der Korr. ex beseitigt haben. P. P.

Zu S. 366/7, 9 der nicht thumtune vnd (noch Dr.) fredi ist. — noch zur Anknüpfung an eine vorhergegangene Negation ist bei L. gewöhnlich, hier lag seine Einführung nahe, um die Auffassung auszuschliessen, dass die Begriffe thumtune und fredi eine Einheit bilden und dass diese Einheit verneint werde. Sie sind vielmehr Gegensätze, von denen jeder für sich verneint werden soll. Die Änderung dürfte von L. herrühren. P. P.

Zu S. 366/7, 13/14 sich gegen die andern halten Hs. AB⁸C — II Wilt Ien (g. den andern B⁷) vgl. oben zu S. 344/5, 7/8. P. P.

Zu S. 368/9, 23 vgl. oben zu 364/5, 29. P. P.

Zu S. 372/3, 7 bis die seel auff der zungen siht d. h. bis sie dem Sterben nahe sind. Die Wendung erklärt sich aus dem Glauben, dass beim Tode die Seele den Körper durch den Mund verlasse. P. P.

Zu S. 372/3, 10. Diese Ersetzung des hdschr. vhn durch vhm steht wohl nicht auf einer Linie mit den oben (zu 352/3, 27) besprochenen Fällen, sondern es liegt hier wirklich eine Änderung des Numerus vor. Das vhn der Handschrift meint den Kranken nebst der Familie, das vhm des Druckes nur ersteren. P. P.

Zu S. 372/3, 25. 29 an (alle) vrgent eym vnserm (vnsern Dr.) ampt und sampt Gott dem Vater vnd heiligem (-en Dr.) geist. Diese beiden Stellen zeugen weniger von Schwanken zwischen starken und schwachen Formen als vielmehr (wie in früher erwähnten Fällen) von der Unsicherheit -em: -en. An ersterer Stelle würde nach gewöhnlicher Regel Luthers Hdschr. mehr im Rechte sein, auch wohl an letzterer, da heiliger Geist vielfach articklos wie ein Eigennamen gebraucht wird. P. P.

Zu S. 373, 30ff. Diese Äusserungen Luthers über die eventuelle Anlegung von Begräbnisstätten ausserhalb der Städte hat vielleicht Augustin Alfeld im Auge gehabt, als er in seinem 1530 erschienenen Sermon von Christlichem begräbnis erwähnte, man solle „die Verstorbenen an eine ehrliche Stätte begraben, und nicht auf den Sehindanger, wie die Lutherischen begehren“ (vgl. L. Lemmens, Pater Augustin von Alfeld [Freiburg 1899], S. 95).

Zu S. 377, 12 aufstehen ist hier in der von Dietz nicht verzeichneten und im D. Wth. erst aus Tieck belegten Bed. 'offenstehen' zu nehmen; für ydermans thür steht der Kirchhof offen, insofern viele Hausthüren auf ihn hinausgehen. P. P.

Zu S. 377, 17 daß es (er B) zur andacht rechte (rechte B) es ist auf daß begräbnis (= Begräbnisplatz) Z. 14 zu beziehen, er könnte den kirchhoff meinen, der zuletzt Z. 3 genannt wurde, oder auch den stüffen ort Z. 15. Da das Zeugniß der Hdschr. fehlt, lässt sich nicht entscheiden, ob hier etwa B (wie öfter sonst) ihr treuer ist als A; dass dies auch hier der Fall sei, gerührt einige Wahrscheinlichkeit durch die Erwägung, dass wohl eher die ferner liegende Beziehung durch die näher liegende ersetzt wird, als umgekehrt. — Über rechte A rechte B ist auf das zu 364,5,1 bemerkte hinzuweisen. Wir mussten natürlich an beiden Stellen A folgen. P. P.

Zu S. 377, 29 mein büchlin, nämlich „Daß diese wort . . . noch feststehen“ vgl. oben S. 38 ff.



V o r r e d e

3^u

„Das erste Theil der lateinischen Auslegung des Psalters D. M. Luthers [Operationes in psalmos] verdeutschet durch Stephan Roth“.

1527.

Uner hatte im Jahre 1526 seine lateinische Uebersetzung von Luthers Kirchenpostille und seine deutsche Uebersetzung von Bugenhagens Psaltererklärung mit Einfügungen versehen, welche die Schweizerische Abendmahlslehre in diese Wittenberger Arbeiten eintrugen¹. Stephan Roth, damals noch in Wittenberg², schlug Luther vor, seine Operationes in Psalmos auch in deutscher Sprache ausgeben zu lassen, da „es kaum feylen werde, das das selbige buch müsse der mal eins den buchfelsehern auch herhalten. Dem fürzukomen“, gestattete ihm Luther, eine deutsche Uebersetzung dieses seines Werkes anzufertigen³. Der erste Theil dieser Arbeit, die Auslegung der ersten neun Psalmen enthaltend, wurde im Jahre 1527 gedruckt. Eine Fortsetzung ist nicht erschienen. Nachdem Roth im August 1527 nach Zwickau übergesiedelt war, bat Röder, welcher den Druck überwachte und das Register dazu verfertigte, Luther um ein Vorwort zu diesem Buche. Er mußte ein paar Mal darum bitten, ehe er es erlangte. Bei der Gelegenheit sah nun Luther den Druck ein und ließ Roth bestellen, er möge in Zukunft reines Deutsch schreiben, z. B. nicht von „Affect“⁴ sondern von „Herz“ reden. Diesem Winke folgend änderte Röder noch ein wenig in dem, was noch nicht fertig gedruckt war, nämlich in Roths Vorrede und in der von diesem daran gefügten Inhaltsangabe über die einzelnen Psalmen. Unter dem 6. October theilte er dies Roth mit, über den Inhalt des Lutherischen Vorwortes bemerkend: Honorificam certe in praefatione sua Lutherus in psalmos a te uersos de te fecit mentionem; uide ne cristae tibi

¹) vgl. Bd. 19, 462 f. 465 f. ²) vgl. G. Müller, Mag. Stephan Roth, in Beiträge zur sächs. Kirchengesch. I, 43 ff. ³) vgl. Bd. 5, 10 ff. ⁴) Blatt 116^a heißt es: „Und umb dieses Affects und meynung willen des Prophetens (zu „Affect“ auf Blatt 228^a würde Luthers berichtigenes „Herz“ nicht passen)

erigantur, sed secedito cum Christo in mentem et orato. ne intres in tentationem¹. Da nun Hörer auch am 22. September über den Druck geschrieben, dort aber noch nichts von einem Vorwort Luthers erwähnt hatte, so ist dieses nach diesem Tage, vermuthlich kurz vor dem 6. Oktober, wenn nicht an diesem Tage selbst, abgefaßt.

D r u c k.

„Das Er- || ste Theyl der La || teinischē auslegung des || Pfalters, Doctor
Mar- || tin Luthers. Verdeutschet durch || Stephannum Rodt. || Witten-
berg 1. 5. 27. “ Mit Titelseinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 372 (bez.
1—348, voran gehen 8 und es folgen 16 unbez. Bl.) Blätter in
Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg || durch
Joseph Klagen. || Im 1527. Jar. || Gott sey lob ynn ewigkeit. || . . .“

Luthers Vorrede steht Bl. 1^b—1^b. Über den Text der Übersetzung vgl. unsere Ausgabe 5, 18; Proben daraus auch unter dem Texte der Oper. i. psalmos. — Die Er. dieses Druckes unterscheiden sich dadurch, daß in manchen (Königsberg II. (C) 1135), Zwickau (I, VIII, 15) die Jahrzahl auf dem Titel fehlt. Von Er. mit Jahrzahl sind uns bekannt: Arnstadt, Königsberg II. (C) 583), Wien, Zwickau (zweites Er.). Wie können diese aber nicht, wie unsere Ausg. Bd. 5, 17 geschehen, als besondere Ausgabe ansehen, weil der übrige Titelsatz genau derselbe und offenbar nur die Jahrzahl entweder herausgenommen bez. gefallen oder nachträglich zugefügt ist. Auch stehen die aus dem Inneren des Buches ermittelten Unterschiede nicht in Beziehung zu dem Vorhandensein oder Fehlen der Jahrzahl des Titels. Wir finden nämlich folgende falsche Blattzahlen: 168 st. 198; 101 st. 201; 103 st. 203; 306 st. 309; 316 st. 319 in dem Königsberger, Wiener und Zwickauer Er. mit Jahrzahl; nur 101 st. 201; 103 st. 203 in dem Er. mit Jahrzahl; nur 306 st. 309 in dem Königsberger Er. ohne Jahrzahl; 168 st. 198; 306 st. 309; 316 st. 319 in dem Zwickauer Er. ohne und in dem Arnstädter mit Jahreszahl.

Zu den Gesamtausgaben findet sich Luthers Vorwort: Wittenberg III (1553 und 1566), 72; Gisleben I, 186 (mit falscher Jahrzahl 1524); Altenburg II, 520; Leipzig IV, 430; Walch XIV, 267^o f.;

¹) Buchwald, Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgeschichte in der Reformationszeit, X 1893, S. 8 u. 11. Vgl. auch Archiv f. Gesch. d. deutschen Buchhandels Bd. 16, Nr. 105, 122, 130, woselbst sich noch einige weitere Angaben über den Druck der Roth'schen Übersetzung finden.



Tröstung an die Christen zu Halle über Herr Georgen ihres Predigers Tod.

1527.

Der zu Goldbach bei Bischofswerda gebürtige M. Georg Wintler war ein Freund des Erzbischofs Albrecht von Mainz und eifriger Anhänger der alten Kirche gewesen. Seit 1523 wirkte er als Prediger an der neuerrichteten Stiftskirche in Halle. Im folgenden Jahre aber wandte er sich der evangelischen Lehre zu. Man ließ ihn anfangs gewähren. Als er aber das Abendmahl unter beiderlei Gestalt auszutheilen begann, wurde er 1527 von den Stiftsgeistlichen bei dem Erzbischof verklagt und von diesem nach Aschaffenburg geladen. Das Verhör ergab nicht allein die Richtigkeit jener Anklage, sondern auch, daß er in den Ehestand getreten sei.¹ Doch wurde er von Albrecht nicht ungnädig entlassen. Auf dem Rückwege nach Halle wurde er am 23. April ermordet. Die näheren Umstände seiner Abreise und des auf dem Wege mit ihm Vorgenommenen² waren so verdächtig, und es war für solchen Mord so gar kein anderer einleuchtender Grund zu finden, daß von Vielen der Erzbischof als Urheber dieser hinterlistigen Muthat angesehen wurde.

Luther, welcher noch bei seiner Predigt am 20. März in Wittenberg den M. Wintler unter seinen Zuhörern gesehen hatte³, wußte am 31. Mai von dessen traurigem Ende.⁴ Als man erfuhr, daß er darüber eine Schrift ausgeben lassen wollte, bat ihn Kühel unter dem 26. August, den Erzbischof dabei aus dem Spiele zu lassen.⁵ Daß Luther sich nicht schon früher an die beabsichtigte Arbeit gemacht hatte, dürfte, da seine Erkrankung erst am 6. Juli eintrat, darans zu erklären sein, daß er noch hoffte, etwas Sicheres über die Urheber des Mordes zu erfahren, insonderheit darauf wartete, ob nicht der Erzbischof irgend etwas zur Entdeckung und Bestrafung der Schuldigen unternehmen werde. Darüber, wann er endlich seine Schrift verfaßte, können wir nur vermuthen, daß sie nach dem 17. September und vor Mitte November gedruckt sein wird. Denn an jenem Tage scheint Luther noch nicht zu schreiben begonnen zu haben, und um diese Zeit erfuhr er von dem Selbstmord des erzbischöflichen Rathes Dr. Johannes Krause, von dem

¹) v. Ledebur, Allgem. Archiv für die Geschichtskunde des Preussischen Staates II (1830), S. 261 ff. ²) vgl. unten in Luthers Schrift S. 411, 17 ff. ³) vgl. das Verzeichniß der Predigten v. 1527, Nr. 11; in diesem Bde., S. 668 9.

⁴) De Wette 3, 182. Enders 6, 57. ⁵) De Wette 6, 196. Erl. 53, 407. ⁶) Enders 6, 90.

das Gerücht wissen wollte, daß er an dem Tode Winklers mitschuldig gewesen sei¹; in unserer Schrift aber wird auf dieses Luther tief ergreifende Ereigniß noch keine Rücksicht genommen.

Luthers Schrift erregte die Katholiken weniger durch die gegen das Domkapitel zu Mainz erhobene Anklage auf Meuchelmord als durch die beigelegte Rechtfertigung der *communio sub utraque*. Hierüber verfaßte Cochläus eine Gegenschrift. Doch noch ehe er sie drucken ließ, hatte auch Herzog Georg von Sachsen eine Erwiderung geschrieben, welche vorwiegend auf jene Anklage antwortet. Cochläus, damals öfter von Georg als Werkzeug benützt, mußte diese in dem bekannten verächtlich-grimmigen Tone gehaltene Arbeit seines fürstlichen Gönners mit seinem Namen decken. Die die letzte Seite füllende „Schlußpredde“, in der Cochläus sein vom Wormser Reichstage her bekanntes Erbieten, auf „Luthers anklag zu recht zu steen“, wiederholt, mag von ihm selbst hinzugefügt sein. Dies die Schrift:

„Auff Martin Lu || ihers Schandbüchlin || An die Christe von || Halle geschri- ||
ben, || Antwort || Jo. Coeleus Doctor etc. || Ein kurzer Auß || zug von
beyder gestalt || des hochwirdigen || Sacraments. || MDXXVIII. “ Mit
Titel-einfassung. 20 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Vorhanden 3. B. in München HSt.

Damit diese Schrift auch von Erasmus genossen werden könne, mußte Christoph von Karlowitz, der spätere sächsische Rath, sie ins Lateinische übersetzen²; in solcher Gestalt befindet sie sich noch heute im Königl. Archiv zu Dresden.³ Nachdem Herzog Georg allerlei Anderes gegen Luther vorgebracht, besonders ihn dessen Vorgehen im Bauernkriege vorgeworfen hat, führt er in Bezug auf Winklers Ermordung (von Blatt Gij an) folgendes aus: Schreiber wie Drucker eines solchen Schandbuches „haben leib und gut verfallen“; Luther könne seine Anklagen nicht beweisen; weder das Mainzer Domkapitel noch Erzbischof Albrecht habe dort, wo Winkler umgekommen sei, das Regiment, deshalb seien sie nicht zur Untersuchung und Bestrafung des Mordes verpflichtet; doch haben „die beselch haber der zeyt zu Mschaffenburg (wie wol solche that vff andern herschafften straffen beschehen ist) zu roffe und zu suel edel und vnedel lassen nacheylen, die auch vff den huffschlag [die Spur der Pferde] kommen vnd druff blieben sind, biß sie die nacht dar von abgetrieben hat, vnd also mit ernstlichem fleis nach den thättern getracht ist worden vnd noch“; „so haben die ihenigen, die in [Winkler] niedergeworffen haben, auß krafft vnd beuell Kayserlichs Mandats [von Worms] nit vurecht gethan vnd sollen des halben weder Meuchel noch straffemörder gescholten werden, sondern vil mehr fromme gehorsame vnderthanen.“

Unterdessen hatte Cochläus das Manuscript der von ihm selbst verfaßten Gegenschrift an Augustin Weltbt⁴ nach Halle gesandt, und dieser ließ sie unter

¹) De Wette 3, 242. Anders 6, 145. Vgl. Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels XVI (1893), S. 67, Nr. 141.

²) Seidemann, Beiträge zur Reformationsgeschichte, 1. Heft, S. 103. Fef. Gef., Johannes Cochläus S. 37.

³) unter der Signatur: Locat 10300 D. M. Luthern und anderes Belangend 1518—33.

⁴) Über ihn vgl. P. Leonhard Lemmens, Pater Augustin von Alfeld (Freiburg i. B. 1899), bef. S. 83 ff., und zu dieser Schrift Theologisches Litteraturblatt 1900, Sp. 546 f.

seinem eigenen Namen „ausgehen“, in einer vom „neuen Jars tag“ 1528 datirten „Rißfina“ sie dem Erzbischof Albrecht von Mainz widmend:

„Wider Luthers tro ¶ stung an die Christe ¶ zu Hall, vber er ¶ Georgen
Jeres predigers ¶ tod So vil die entpfa ¶ chüg des hoch- ¶ würdigen ¶
Sacramentes ¶ belangt, Durch ¶ AVGVSTINVM Aluedt ¶ Guardian
zu Hall außgangen. ¶ M. D. XXVIII ¶ Gsaie .V. ¶ ¶ Ve qui dicitis
bonum malum & ma ¶ lum bonum, qui ponitis tenebras lucem ¶ &
lucem tenebras. ¶“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite Holzschnitt.
24 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Auf Blatt C 7^a: „Gedruckt
zu Leypphit durch Valten ¶ Schmann [fo], des Jars. M. D. xviiij. ¶“

Vorhanden 3. B. in München HSt (Polem. 55). Andere Exemplare des-
selben Druckes weichen hinsichtlich der letzten 7 Seiten ab. In jenem Exemplar
sind diese nach Abdruck des Gochläusischen Manuscripts noch disponibeln Seiten
theils mit Holzschnitten, theils mit Gebeten, die sich auf das Abendmahl beziehen,
ausgefüllt. In anderen (3. B. München HSt, Dogm. 1068) sind dazu nur Holz-
schnitte verwandt, und damit ist auch die Angabe über den Drucker fortgefallen.
Wir möchten annehmen, daß die Gebete von Aluedt herrühren, und daß Goch-
läus solche an diesem Ort nicht für passend hielt, daher die Fortlassung derselben
für die weiteren Abzüge anordnete, dabei zugleich besseres Papier für diese ver-
langend.

Schon um Mitte Februar konnte eine neue Auflage von dieser Schrift
ausgehen:

„Widder Luthers ¶ trostung an die ¶ Christen zu Hall, vber er Geor- ¶ gen
yhres Predigers todt, So ¶ viel die entpfahung des hoch- ¶ würdigen
Sacraments belangt ¶ durch Augustinū Aluedt Guar ¶ dian zu Hall,
außgangen. ¶ M. D. xviiij. ¶ Gsaie .v. ¶ ¶ Ve qui dicitis bonum malum
et ¶ malum bonum, qui ponitis te- ¶ nebras lucem et lucem tenebras. ¶“
Mit Titeleinfassung. 16 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am
Ende: „*G*edruckt zu Drefßden durch Wolffgang Stöckel ¶ Am zwölff-
ten tag Febmarij. ¶ 1528 ¶ Vleyßig vbersehen, vnd an viel bättern
Corrigirt. ¶“

Vorhanden 3. B. in München HSt (Polem. 50).

Gochläus erklärt, nur von der „nehmung des Sacraments in eynere gestalt“
handeln, nicht aber auf die von Luther gegen das Kapitel und alle Geistlichen zu
Mainz erhobene Anklage antworten zu wollen; denn „ich byn ane zweyffel, sie
werden hie vorantwortung und notturfft nicht vorgeßen“. Diese Rechtfertigung
ist nicht erfolgt. Denn auch die dritte in demselben Jahre gedruckte Schrift,
welche Luthers „Tröstunge, an die zu Halle geschrieben“ widerlegen will, geht nicht
auf die Frage nach den Mördern Wintlers ein, sondern handelt (in ihrem ersten
Artikel) nur davon, „wie vnbillich Luther das hochwürdigste Sacrament vnter
beyder gestalt den Leuten zu nemen erlanbt“:

„Grundtliche vnterrichte: Was eyn ¶ frommer Christen, von der heyligen
Kirchen, von der Betern ¶ lere, vnd heyligen schriftt, halten sol, Aus
Göttlichen schriftten ¶ gehogen vnd beweret. Denn hochgebornen Fürsten
vnd Herrn ¶ Herrn Johanni, Georgio vnd Joachym gebüde- ¶ ren,

Jürsten zu Anhalt, Grauen zu Asch || kanien, Herru zu Bernburgt ||
 etc. zu geschriben || Durch D. Johannem Menzingt || Prediger Ordens. ||
 Das Büchlyn zu dem Leser. || Kauff mich rath ich, viel lieber Leser ||
 Mit nicht Lehr dich, an die ohren bleiser || [weitere 18 Zeilen] || M. D.
 X. X. V. III. || 82 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende:
 „Gedruckt ym Funffzehnen hundert vnd || acht vnd zwenzigsten Jare.
 Am. xviiij. || tage Februarij. ||“

Vorhanden 3. B. in München HSt.

Die Aufnahme, welche seine anklagende Schrift bei den Katholiken fand, bestärkte Luther in der Annahme, daß Winkler auf höheren Befehl ermordet worden sei. Als dann Erzbischof Albrecht i. J. 1535 seinen Rentmeister Hans Schanz, wie die öffentliche Meinung behauptete, ungerechterweise hatte hinrichten lassen, neigte er sich wieder seiner ursprünglichen Auffassung zu, daß Albrecht selbst auch jenen Mord auf dem Gewissen habe, und konnte es „beremen“, daß er „solch Blut vom Bischof auf die Domherren zu Mainz geschoben“ habe, „sonderlich weil diese sehr auf ihn zürnten, als habe er ihnen Unrecht gethan.“¹ Cochläus ließ nach Luthers Tode drucken², die Ursache dieses Todtschlages sei unbekannt geblieben, nur habe das Gerücht stark vernunthet, Winkler habe eine Adlige heimlich zur Ehe genommen und aus Rache haben ihn deren Verwandte umgebracht. Leider waren unsere Bemühungen, irgendwelche aufklärende Aktenstücke über Winklers Verhör und Tod zu finden, vergeblich. Auch München, Aschaffenburg und Würzburg bieten nichts darüber.

Vgl. Seckendorff II, 31. Köstlin II², 113f. Kolde II, 292.

1. Das Druckmanuskript Luthers.

Von diesem haben sich 8 Blätter erhalten in dem oben S. 46/7 unter b beschriebenen handschr. Sammelbande der Kgl. öffentl. Bibliothek zu Dresden (A 173). Sie sind hier mit 11—14 und 25—28 beziffert, enthalten den Anfang (unten 402, 1 bis 412, 6) und ein Stück nahe dem Ende (unten 420, 23 bis 430, 4). Das dazwischen liegende Stück und der Schluß der Schrift ist von 2 verschiedenen Händen des 16./17. Jahrh. ergänzt. Auf Bl. 10^a steht von derselben Hand, die auch die sonstigen „Titel“ für die einzelnen Stücke dieses Sammelbandes (vgl. oben S. 47) geschrieben hat: „TRÖSTVNG · AN · DIE · CHRISTEN · || ZV · HALLE ·, VBER · ER · GEORGEN · || WINCKLERS · VON BISSCHOFFWERDA · || JHRES PREDIGERS TODT · || D. MARTINVS LütHER · || Anno · 1527 gedruckt. || Darvon zwene hogen · D. M. Luthers || Eigene Handschriefft ·“ Diese selbe Hand hat auch den ergänzenden Text auf Bl. 15^a und auf 15^b bis $\frac{2}{3}$, sowie den Schluß Bl. 29^{ab} geschrieben; das Übrige rührt von einer Schönschreiberhand her.

Die von Luthers Handschrift erhaltenen 8 Blätter bilden 2 Lagen. Das Papier der ersten Lage zeigt dasselbe Wasserzeichen wie die Blätter 5—8 und das der zweiten dasselbe wie die Blätter 9—12 der Handschrift Luthers von „Ob man

¹) De Wette 3, 243. 4, 616. 676. 678. 6, 167. Ecl. 55, 100. 125. 128. Op. exeg. 9, 117. ²) Cochlaeus Commentarius Bl. 153^b.

für dem sterben stiechen muge“, auch die Maße stimmen mit den dort ermittelten annähernd überein, vgl. oben S. 325.

Der ergänzte Text ist wohl aus der Jenaer Ausgabe Bd. III geschöpft. Darauf führt schon der Umstand, daß auf diese mehrfach in den „Titeln“ unserer Handschrift Bezug genommen wird (vgl. z. B. oben S. 47); es ergibt sich aber auch aus anderem, z. B., daß Bl. 15^a bezeuget steht, das st. gezeuget der Einzeldrucke und Witt nur in Jen sich findet (413, 12). Benützt wurde nicht die 1. Ausg. des III. Bdes. (1556), sondern eine spätere (1560 ff.), vgl. unten zu 420, 23.

Daß diese 8 Blätter dem Druckmanuskripte Luthers angehörten, ergibt sich aus den darin befindlichen, mit dem Griffel ausgeführten Sechservermerken, welche die Signaturen des Udrucks (AB) aber nicht regelmäßig und auch nicht überall ganz genau angeben.

2. Ausgaben.

A Tro- || stung an die || Christen [so] zu || Halle vber || Hr Georgen yhres || predigers tod. || Marti. [so] Luther. || Wittemberg. || M. D. xxvij. „Mit Titeleinfassung. 14 Blätter in Quart. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg. || durch Hans Lufft. ||“

M. in „Marti.“ ist etwas unter die Zeile verschoben.

Vorhanden in der Snaafeschen Slg., Altenburg, Amsterdam, Berlin, Breslau St. u. N., Dresden, Erfurt Martinistift, Gotha, Göttingen, Halle Marienbibl., Heidelberg, Helmstedt, Jena, Königsberg St., Kopenhagen, London (2), Lübeck, München HSt., Nürnberg St., Straßburg Wilhelmstift, Stuttgart, Weimar, Wenigerode, Wien, Wolfenbüttel, Zwickau (3).

B Titel wie *A*, doch 3. 2 „die“ (ohne i-Punkt), 3. 3 „Christen“ (mit i-Punkt), 3. 6 „tod.“, 3. 7 M steht ganz auf der Zeile, 3. 8 „Wittemberg.“ Titeleinfassung, Umfang und Impression wie in *A*.

Der Wiederdruck von Vogen G (Gⁱ b, ij^a, ij^b, 4^a) sowie die beiden letzten Blätter (D und Eij) sind von demselben Satz abgezogen wie in *A*. Auch im Ubrigen schließt sich *B* in Seiten- und Zeilenteilung nahe an *A* an, doch nicht ausnahmslos, z. B. Bl. A 2^b, 3. 13/4 „auffhö || ren da / Amen“. *A* dagegen „auffhören ||, da / MGR.“ *B*. — Bl. B ij^b, 3. 8/7 v. u. an: || gehen.“ *A*, dagegen ange || hen.“ *B*. Bl. G 1^a, 3. 5/4 v. u. „geist des || Satans.“ *A*, dagegen „|| geist des Satans.“ *B*. Außerdem zahlreiche Abweichungen in einzelnen Wörtern (siehe Vesa.). Von bibliogr. Abweichungen im einzelnen sei noch erwähnt, daß die Zugschrift Bl. A 2^a in *A* und *B* in gleicher Weise 3 zeilig angeordnet ist, *B* aber in 3. 2 zwischen „Halle“ und „Marti.“ ein größeres Spatium hat, das in *A* fehlt. Außerdem haben *A* und *B* in 3. 4 nicht dieselbe Holzschmittinitiale: die in *A* ist ein richtiges G, auf dessen unterm Theile ein nackter Knabe sitzt, die in *B* ist eigentlich ein C, das nur durch eine an das obere Ende anschließende, ins innere gewendete Verzierung als eine Art G erscheint.

Vorhanden in der Snaafeschen Slg., Altenburg, Amsterdam, Berlin, Dresden, Erlangen, Helmstedt, Kopenhagen, Leipzig St. und N., Magdeburg St., München HSt., Straßburg N., Weimar, Wolfenbüttel, Worms, Zittau, Zwickau.

C Titel wie *B*, doch steht 3. 7 das „M“ mehr als in *A* unter der Zeile. Titeleinfassung wie *AB*. 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg. || durch Hans Lufft. ||“

Im Innern ganz neuer Satz aus derselben Schrift wie der in .17. Bl. A 2^a ist falsch B ij signirt (dagegen AB richtig). Der Text endet Bl. D 2^a: || vns sonderlich anch || für mich. ||

Vorhanden in der Knaakeschen Bg., Berlin (2), Breslau St., Eisenach, Erfurt Martinusstift, Halle II., Helmstedt, München HSt., Straßburg II., Stuttgart, Zwickau.

D „Tröstunge || an dye Christen zu || Halle vber her Ge || orgen jres predi || gers tod. || Martinus Luther || Wittenberg. || M. D. XXVII. ||“ Mit Titelseinfassung. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: *

Wohl Druck von Sorg in Nikolsburg.

Vorhanden in Heidelberg, Kopenhagen, Leipzig St., München HSt., Wolfenbüttel.

E Tröstun || ge an die Chri- || sten zu Halle vber Er Ge || orgen yhres pre- || di- || gers tod. || Mart. Luth. || Wittenberg [fo]. || 1527 ||“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 24 Blätter in Oktav, die letzten drei Seiten leer.

Die Titelseinfassung ist dieselbe wie bei E, oben S. . Danach Druck von Johann Loersfeld in Warburg. v. Tommer, älteste Dr. aus Warburg, beschreibt unter Nr. 24 die Titelseinfassung, erwähnt aber diesen Druck der „Tröstung“ nicht.

Vorhanden in der Knaakeschen Bg., Göttingen, Wolfenbüttel.

L' „Tröstun || ge an die Chri || sten zu Halle vber Er || Georgen yhres pre- || digers tod. || Mit einer vnterricht || vom Sacrament. || Mar. Luther ||“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 24 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt durch || Gabriel Rantz: ||“

Vorhanden in Dresden, Wolfenbüttel.

Wiederabgedruckt wurde unsere Schrift in:

„Martini Lutheri || Lehrreicher || Trost-Brief || an die Christen zu Halle, || Als einer ihrer ersten Evangelischen Lehrer, || M. George Winckler, || meuchelmörderischer Weise || Anno 1527. ermordet worden war, || mit einer || Vorrede || aufs neue bekant gemacht || durch M. F. G. L. A. C. || und auf Begehren || samt einem Extract zweyer zu Halle gehaltenen || Predigten Lutheri, || dem Druck übergeben || von || Johann Jacob Rambach. || Halle und Leipzig, || zu finden bey Johann Christoph Krebsen, 1727. ||“ 48 Seiten in Oktav.

Vorhanden 3. B. in Erlangen, Halle II.

Dieses Buch erlebte im Jahre 1736 eine dritte (vorh. 3. B. in Hamburg, Klostod) und 1742 (Zena, J. F. Ritter) eine vierte Auflage (vorh. 3. B. in Knaakes Bg.).

In den Gesamtausgaben findet sich unsere Schrift deutsch Wittenberg VI (1553) Bl. 390—397 (1559. 1589) Bl. 374^a—380^b; Zena III (1556) Bl. 367^a—375^a (Th. Rebart 1565) Bl. 383 [falsch mit 583 beziffert]—390; Altenburg III 741—748; Leipzig XIX 567—575; Walch X 2260—2286 (unter den katechetischen Schriften, bei der 7. Bitte des Vaterunfers); Erlangen 22 S. 294—316. — Der Anfang unserer Schrift (unten 403, 1—29) ist auch abgedruckt bei De Wette 3, 198 f.

Verhältniß der Urdrucke zur Handschrift.

Wir haben (wie bei „Ob man“ 4, so hier) drei Drucke, die (wie jene) aus der Druckerwerkstatt Hans Luffs stammen. Alle drei sind mit den Typen gedruckt, die wir in „Ob man“ B fanden. Bei der „Tröstung“ gehören *AB* so nahe zusammen wie bei „Ob man“ *A^xA^y*, sie stimmen meist in Seiten- und Zeileneinrichtung überein, zeigen aber im Einzelnen viele Abweichungen. Auch das haben *AB* mit jenen *A^xA^y* gemeinsam, daß der Widerdruck des Vg. C sowie D 1 u. Dij. von demselben Satze abgezogen sind (Beide Schriften haben denselben Umfang: 14 Bl.). Der dritte der Drucke *C* hat ganz anderen Satz mit meist abweichender Seiten- und Zeileneinrichtung und vielen Sonderlesarten. Die Entscheidung über früher und später geben auch hier die Sehermarken der Hdschr., wenngleich diese öfter als bei „Ob man“ ganz fehlen und einigemal nicht an der Stelle stehen, wo man sie nach *AB* erwarten sollte. Einmal (424, 8 ff.) finden wir an 4 Stellen Sehermarken, bei der einen steht am Rande die Signatur, aber das ist grade nicht die, wo in *AB* die Seite abbricht. Diese 4 Marken nebeneinander machen eine oder mehrere Satzverschiebungen wahrscheinlich. Auch die Einrichtung in *C* stimmt zu keiner dieser Marken, und so ist es wohl ausgeschlossen, daß wir etwa in einem zu der Dreierheit *ABC* noch mangelnden vierten Luffschen Druck den finden könnten, der dort das Seiteneinde hatte, wo es in der Hdschr. am Rande bezeichnet ist. Denn ein solcher vierter Druck würde, nach dem Verhältniß bei „Ob man“ zu urtheilen, sich gewiß zu *C* gesellen, nicht zu *AB*.

Die Handschrift ist hier nur für etwas mehr denn die Hälfte der ganzen Schrift erhalten, wir können daher das Verhältniß zu den Drucken nicht bis ins Einzelne feststellen. An der Priorität von *A* ist kein Zweifel möglich, vgl. die Zusammenstellung für *HS A > BC*, unten S. 398. Doch sind zweifellose Druckfehler meist *AB* gemeinsam, während bei „Ob man“ sich mehrere nur in *A^x* finden und für dieses als ersten Druck sprechen. Ganz sicher ist (wie bei „Ob man“ die Stellung von *B^y*) die Stelle von *C* als letzter Druck mit mancherlei Sonderlesarten. Berührungen von *C* mit *HS* (gegen *AB*) sind auch hier vorhanden, aber nicht so viele und namentlich nicht so konsequente, als sie bei „Ob man“ *B^y* aufweist. Auch bei der „Tröstung“ bilden trotz einzelner Unterschiede und Sonderberührungen mit *HS* doch *ABC* gegenüber *HS* eine Einheit. Die bei „Ob man“ ausgesprochene Vermuthung, daß diesen Textverhältnissen ein drucktechnisches Problem zu Grunde liege, erhält eine gewisse Stütze durch die schon erwähnte Thatsache, daß in beiden Fällen der Widerdruck des Vg. C und der Schlussviertelbogen D vom selben Satze herrühren. Weiteres Suchen nach der vielleicht vorhandenen vierten Gestalt dieses Druckes mußte, um nicht den ganzen Band aufzuhalten, unterbleiben.

Als Belege für die eben gegebene allgemeine Charakteristik des Verhältnisses der Texte zur Hdschr. und untereinander führen wir wieder die einzelnen Gruppen vor. Sie sind hier natürlich weniger mannigfaltig, da nur drei Drucke vorliegen, und, soweit *HS* in Betracht kommt, weniger zahlreich, da fast die Hälfte der Hdschr. fehlt.

HS > ABC. Die wichtigeren Fälle sind in den Anmerkungen besprochen. Von diesen möchte ich als Verfasserkorrekturen mit einiger Sicherheit nur 407, 21.

24/5; 411, 24; 423, 13. 23; 425, 7; 429, 32 in Anspruch nehmen, dem Seher könnte man 411, 2 zuschreiben. Die übrigen 402, 9/403, 12; 402, 31/34; 405, 1. 16; 411, 14; 431, 1 sind mehr oder minder zweifelhaft.

Die Unterschiede zwischen *His* und *ABC* in Laut- und Schreibform führe ich in derselben Anordnung und Gruppierung vor wie bei „Das diese Wort“.

1. e in unbetonten Silben a) hatt̄s > hat es 409, 12 hofft > -et 423, 15; fewr > -er 410, 13; hurn > huren 407, 24; vuerhort > -et 409, 23; stirbt > -et 410, 2; danckbarn > -en 429, 15. — c) hette > -tt 425, 16; suche > such 431, 3 — hoff > -e 405, 16; sein > -e 407, 8. — e) ordnung > -enung 425, 8.

2. Umlautsbezeichnung bei u o in *His* nirgends, *ABC* führen sie ein, aber oft weichen sie von einander ab.

3. Sonstige Abweichungen vokalischer Art a) konnen > kunnen 421, 31. — c) drum̄b > darumb 423, 11; 425, 21; 429, 28. — d) liegt > ligt 423, 14. — f) ey > ei 403, 15. 23; 407, 26; 409, 1. 8. 19; 411, 14. 16. 20. 25. 26. 27; 421, 31; 429, 27. 29; nymer nympt grymmigen hieryune dryunen hymel > -i- 403, 15; 407, 25; 423, 19; 425, 10; 427, 6; 429, 14.

4. Abweichungen im Bereich der Konsonanten a) verdamnen > -mmen 405, 31; Bißschoffe > -oue 409, 16; billikeit > -cheit 409, 23; Seid > -t 409, 32; bißtumb > -um 411, 15. — b) ettwas > -et- 413, 5; lust̄s > -f̄ts 423, 34; diese > diese 429, 26; Bißhoff > -sch- 409, 15. — ynn yu 423, 13; welt̄ (4) Solltestu wallt > -lt- 405, 15. 29; 421, 31; 423, 20; 427, 8; teufel > -ff- 409, 3 — c) Bißhoff > -sch- 407, 15; bof- > boß- 407, 27; vuffelbs > -sj- 423, 6; verdrißlich > -s- 429, 26.

5. Sonstiges a) arabische Ziffern > römische Zahlen. b) Der Wechsel von großen und kleinen Anfangsbuchstaben ist etwas häufiger als in „Ob man“, eine bestimmte Tendenz tritt nicht hervor. c) In der Wortzusammenschreibung folgen *ABC* im allgemeinen *His*, *AB* auch in Fällen wie vberse juder 425, 3. 4. d) Über die Interpunktion gilt auch hier das oben S. 56 Bemerkte.

Zum Schluß wieder einige von Luther in *His* vorgenommene sprachliche oder orthographische Änderungen: (waffen) wapen 404, 7; Halle *c aus* halke 406, 5; hab̄t *c aus* hat 408, 10; (die) welche 408, 11; billikeit *c aus* billikeit 408, 23; (b) welche 410, 32.

Die gewisse Einheitlichkeit von *ABC* gegenüber dürfte also auch hier als erwiesen gelten dürfen, die daneben vorhandenen Unterschiede zwischen *ABC*, soweit sie auf einem verschiedenen Verhältnis zu *His* beruhen, sind nunmehr darzulegen.

In größerer Ausdehnung sind zwischen *His* und *ABC* schwankend dieselben Schreibungen wie in „Ob man“. Doch ist die Vertheilung der Rollen insofern etwas anders, als im Ganzen *A* an Umlautsbezeichnungen ü ö hinter *BC* zurücksteht, ebenso auch in der Verwendung von eü und aw etc. Verhältnismäßig das meiste von allem dem wird *B* aufweisen, denn die rückläufige Bewegung die bei „Ob man“ besonders in *B* sich zeigte, finden wir in *C* wenigstens andentungsweise wieder. Dagegen findet die von *His* > *ABC* vorhandene Neigung, ey durch ei (y durch i) zu ersetzen, in *BC* so gut wie keine Fortsetzung.

Einige Gruppen. *IsA* > *BC* mus er yhn *Is* mus yhn *A* > mus yhn 403, 30; geschwigen > ver- 403, 18; fürzubilden > fürbilden 407, 3 (vgl. L.s Korrektur 420, 26 und 403, 21). *Is* > *ABC*, des alles > das a. 411, 7. *IsAB* > *C* z. B. zubringen > umbzubringen 407, 26; anders > ander 409, 20; es > yht 411, 21 (Num.); behalten > haben 423, 2; nu > *schlt* 423, 35; der Herr > Gott der H. 425, 30; barmherziglich > -herzlich 429, 10 (vgl. -williglich > -willich; willig, oben 373, 19); vnterander > unternander 429, 22 (letzteres ist L.s gewöhnliche Form, ersteres wohl nur Schreibfehler, den *AB* bewahrten); das > dan 429, 23; odder > vnd 429, 29. *IsAC* > *B* oft ein > eu; wirt > -d 405, 5; gieffen > -i 405, 21; mordet > mörder 405, 24; er > *schlt* 405, 30; wie > *schlt* 417, 8; gewesen 419, 33. *IsB* > *AC* wellt > welt 405, 15. *IsBC* > *A* tod > -dt 405, 17; seelen > selen 405, 30; kirche > fische 419, 12; nicht > niht 421, 13. *IsC* > *AB* nutzlichen > -listen 425, 6; Gottlosen > -lososen 427, 1; frumen > fro- 427, 14; fomen > -e 429, 7; vermane > vemane 429, 25.

Auch hier dürfte es schwer halten, einen in der Hdschr. wurzelnden Stammbaum zu entwerfen mit grader Herleitung des einen aus dem andern Texte, wir dürfen daher auch hier alle drei Drucke als annähernd gleichwerthige Zeugen für die von Hans Luft angestrebte Wiedergabe der „Tröstung“ ansehen. Die Fehlermarken der Hdschr. entscheiden bez. der Priorität für *AB* gegen *C* und hier wieder die angeführten erheblichen Fälle *IsA* > *BC* für die von *A* umsomehr, als *IsB* > *AC* so gut wie nicht begegnet. — Die Möglichkeit, daß L.s bessernde Hand sich etwa in zahlreichen Sonderlesarten befunde, scheint mir wenn auch nicht ganz abzuweisen, doch nur in geringem Maße vorhanden. Auch hier aber können die orthographischen Tendenzen, welche in den einzelnen Drucken mehr oder weniger durchgeführt sind, auf allgemeinen Weisungen L.s beruhen.

Die Nachdrucke stammen sämmtlich aus *A*, die Veräbhrungen, die sich zwischen *D* und *F* 417, 1; 427, 15 finden, können sehr wohl zufällig sein, schwerer fällt diese Annahme bei 417, 13, wo *Si non* | *Simon E Simeon F* sich findet, doch spricht sonst nichts für Annahme einer Verwandtschaft. — *Witt* beruht auf *C*, *Ien* wohl auf *A*, hat aber auch *Witt* (oder *C*) benützt (vgl. z. B. 431, 15. 27).

Wir haben daher unserm Texte *A* zu Grunde gelegt, seine zweifellosen Druckfehler berichtigt und außerdem die Übereinstimmungen *IsBC* und *IsC* in den Text aufgenommen und wo die Lesart der *Is* nicht zweifelhaft sein kann, also bei eu (gegen ein ew) au (gegen aw) und unterbliebener Umlautsbezeichnung ü ö haben wir in dem Stück, für das die Hdschr. mangelt, das Zeugniß von *C* für die Aufnahme als ausreichend erachtet.

Wir geben also, soweit sie vorhanden ist, links die Handschrift, rechts den Drucktext, behandelt nach den eben aufgestellten Grundsätzen. Wo nur die Drucke vorhanden sind, steht deren Text auf beiden Seiten. In den Lesarten sind die Stellen, wo wir von *A* auf Grund von *Is* + *B*, *C* abgingen, durch + kenntlich gemacht, bei mangelnder Hdschr. ist an folgenden Stellen von *A* abgewichen (siehe oben): 413, 19; 415, 1, 33; 416, 19; 417, 24; 418, 1. 20; 421, 1. Im

übrigen geben wir die Abweichungen der Nachdrucke, soweit sie nicht im Folgenden zusammengefaßt sind, und *Witt Ten* an einigen wichtigeren Stellen.

Der Umlaut des *a* wird durch *e* bezeichnet, in *D* bisweilen auch durch *ä* (*väter*, *ärte*). Er tritt gegen *A* ein in *gerant* 411, 31 *D*; *ätschen* 423, 22 *D*; *herthertzig* 429, 30 *E*. Er unterbleibt in *Ebraische*, *anfahet* (1) *D*.

Der Umlaut des *au* wird durch *eu* ausgedrückt, in *BE* vereinzelt auch durch *ei*. Er bleibt gegen *A* unbezeichnet in (*vn*)*glaubig* (5), *glauben* (8), *erfauffen* (2), *rauber*, *raumen*, *haubt* (1) *D*.

Der Umlaut des *o* (*ö*) wird abweichend von *A* bezeichnet in *gehört* (1) *DE*; *trösten* (2) *DEF*; *möchten*, *verstören* (1) *DF*; *möcht* (*Prtc. Prät.*) 419, 2 *D*; *bößheit* (3), *ermördet*, *herkömpt*, *vörigen* (1) *E*; *größer* (2), *mörde* (*Subst. Plur.*), *stücken*, *blöcken* (1) *F*.

Der Umlaut des *u* wird überall durch *ü* bezeichnet, nur in *D* durch *ü* (vereinzelt *nüchlisten*, *gebüren*). Er tritt gegen *A* ein in *vnglück* (3) *D* (2) *EF*, *künfftige*, *gebüren* (1) *DEF*; *für* (meist) *D* (6) *E*, *sünd* (2) *D* (1) *E*, *wünscht*, *erfüllet* (1) *DE*; *drüber* (1) *D* (2) *F*, *zürnen*, *dürren* (2), *fürh* (*Subst.*) 425, 24 *DF*; *darumb* (8) *E* (11) *F*, *warumb* (6) *EF*, *widderumb* (2) *E* (3) *F*; *über* (9), *sünder*, *übel* (2), *lüst* 425, 23, *hinfür*, *abtrünige*, *nüchlisten*, *sünfftete* (1) *D*; *stück* (1) *E*; *würde* (2), *verdürbe*, *nüß*, *schuldigern*, *wüsten* (1) *F*. Er bleibt gegen *A* unbezeichnet in *lügen*, *stücke*, *jungsten*, *vngedultig* (1) *D*; *durstigen*, *Mnnßer*, *Fursten* (1) *E*; *nüß* (1) *DE*.

Der Umlaut des *uo* wird durch *ü* bezeichnet, in *D* selten auch durch *ü* (*müssen*) oder *ü* (*verführer*). Er wird abweichend von *A* bezeichnet in *sügt* (2) *D* (1) *EF*; *müssen* (4) *DF* (2) *E*; (*ver*)*füren* (12) *D* (9) *E* (1) *F*; *verführer* *DE*; *büße*, *behüten* (1) *DF*; *rüffen*, *gütte* (1) *D*.

Vokale. 1. Die alten und die neuen Diphthonge werden nirgends streng unterschieden. Für altes *ei* hat *D* zwar meist *ai*, *ay*, doch mit zahlreichen Ausnahmen (*heylic*, *eyn*, *eynig*, *heymlich*, *gehylich*). Für altes *iu* setzt *B* häufig *eu* neben *eu*, *D* *eu* und *ei* (*seür*, *freühiger*); *D* hat auch *beyreütter* (3) und für *frewen* auch *freüwen* und *fröwen*.

2. Das alte *uo* wird von *u* in der Schreibung nicht geschieden, nur *D* setzt *ü* oder *ü* dafür (*büben*, *müß*, *blüt*), doch nicht regelmäßig (*zu*, *thun*, *-thumb*).

3. Altes *ie* ist gegen *A* bewahrt in (*ver*)*ziehen* (4) *D* (2) *E* (1) *F*; *yeglich* (3), *heßt*, *jeßt* (meist) *D*; gegen *A* aufgegeben in *frig* 427, 19 *F*. Das orthographische *ie* wird gegen *A* beseitigt in *fride* (4) *D* (1) *E*; *vil* (stets) *D* (6) *E* (1) *F*; *dijer* (stets) *D* (1) *F*; *glyder*, *gelider*, *spil*, *ligen*, *liben* (1), *geschriben* (2), *bliben* (3) *D*. Gegen *A* wird es eingeführt in *friede* (2) *E*.

4. Altes *langes i* ist gegen *A* bewahrt in *bliben* 409, 10 *D*.

5. Für *langes a* tritt *o* ein in *gethon* (5), *vnderthon* (1) *D*; umgekehrt *a* für *kurzes o* in *jal* (1) *E*.

6. Ersetz eines *o* durch *u*: *kunden* 405, 23 *D*, *künig* (3) *D*. Umgekehrt *o* für *u*: *fromen* (7) *F*, *mögen* (1) *E*.

7. In *A* vorhandenes *Dehnungs-h* wird beseitigt in *mer* (7), *gelonet*, *verretterlich*, *annemen* (1), *im*, *in*, *jr* usw. (meist) *D*. Das orthographische *h* wird

gegen *A* eingeführt in *yha*, *jha* (2), *yhrdyfchen* (1) *D*; *ohren* (1) *E*. Sonstige Abweichungen: *ehren* > *eeren* (1), *leret* > *leeret* (2) *D*; *zween* > *zwen* (1) *D*; *seer* 419, 6 > *sehr*, *geseet* 403, 24 > *gesehet* *F*.

8. Der Endsilbenvokal *e* wird in *E* bisweilen durch *i* gegeben: *Gottis* 403, 16, *kleinisten* 413, 10.

9. Anslautendes *e* wird in *D* sehr häufig, in *EF* nicht selten abgeworfen.

10. Für *gehen* hat *D* 4 mal *geen* und 1 mal *gön*; für *stehen* 2 mal *steen*.

Konsonanten. Für *b* tritt *p* ein in *gepot* (2) *D* (1) *E*, *gepotten* (1) *DE*; *plüt* (4), *gepent*, *gelopt*, *leipliche* (1) *D*; *umgekehrt* *Bapst* > *Babst* (stets) *F*. — Für *d* erscheint *t* in *wirt* (meist), *bekant*, *brot*, *gelte* (*valeret*), *schentlich*, *offentlichen*, *yemant*, *erkant* (1) *D*, *Tentisch* (4) *D*, *seyt* (2) *D* (1) *F*; *dt* in *schentlich* (2) *D* (1) *E*, *bekandt*, *verstant* (1), *schwerdt*, *gefant* (2), *nyemandt* (4) *D*, *fundte* (1), *grundt* (2) *E*. — Für *t* tritt *d* ein in *vnder* (stets) *D*, *seyed* (1) *E*, *Sind* 416, 6, *nirgend* (1) *F*; *dt* in *veradten* (2), *verredter*, *radtschlag*, *radten*, *waldt* (1) *D*. Für *geredt* 416, 23 schreibt *E* *gered*. — Für *g* erscheint *d* in *vberschwentliche* 425, 11 *D*, *gt* in *weg* 427, 22 *D*, *ch* in *guedichlich* 407, 27. Die Endungen *-ikeit* und *-iglich* erscheinen in *D* gewöhnlich als *-igheit* (auch in *E* 1 mal *barmherzigheit*) und *-igtkich*.

Die Doppelungen *odder*, *widder* werden in *D* meist, in *EF* nicht selten beseitigt; *D* vereinfacht doppeltes *d* auch in *fordern* (2), *hader* (1), *E* in *entweder*. Anderwärts werden Konsonantenverdoppelungen gegen *A* eingeführt in *vatter* (7), *yrrthum* (3), *Wischoffe* (2), *gebette*, *herrlicher* (1) *D*, *Wrieffe* (1) *DE*; *welkt* (1) *E*; *seitten* (1) *F*. Umgekehrt *ynn* > *in* (meist) *D*, *Gott* > *Got* (2) *F*. Für einfaches *j* tritt *ff* oder *ß* ein in *-loßen*, *-weyße* (1) *D*; *weyße*, *preiffen* (2), *böffen*, *beweiffet* (1) *E*.

Vor- und Nachsilben. Die Vorsilbe *be-* bewahrt gegen *A* ihren Vokal in *beleben* 411, 21 *D*; ebenso *ge-* in *gelauben* (1) *D*, *ungelüctz* (1) *E*. Für *-nis* hat *D* *-nus* (4).

Wortformen. *welch* > *welich*, *wöllich*, *wölich* *D* (*wilcher* 429, 14 *E*); *solch* > *sollich* (meist) *D*; *sind* > *seind* (meist, 1 mal *seinn*) *D*; *zwo* > *zwü*, *entwedder* > *eintweder*, *denn* > *dann* (1) *D*; *wollen* > *wöllen* (13) *D* (4) *F*; in *D* auch *gewölkt* (1).

eraus > *herauß* (5) *D* (1) *E*, *nicht* > *nit* (11) *D* (1) *E*; *nu* > *nun* (8), *weiß* > *waißt* (3), *dazu*, *davon* > *darzû* (5), *darnon* (2), *dennoch* > *dennocht* (2), *sondern* > *sonder*, *wundsch* > *wunsch*, *wündsche* > *wünsche*, *lechte* > *letste* (1) *D*. Für *das* (Pron. u. Konjunktion) haben *DE* oft *d3*, *E* hat 421, 15 auch *w3*.

dennoch 403, 31 > *dannocht* *D*.

Eröstung an die Christen zu Halle
1527

(Handschrift und Drucke)

[Bl. 11^a] Allen lieben freunden Christi zu Halle
Martinus Luthex

Gnad vnd friede ynn Christo Ihesu unserm herrn vnd heilande
Amen , Ich habe mir lengest surgenomen, meine lieben herrn vnd freunde,
ewr liebe zuschreiben eine vermanung vnd trost widder den vnfall, so euch der
Satan zugesugt hat, durch den mord welchen er begangen hat an dem gütten
frumen man Magister Georgen vnd euch also ewrs trewen predigers vnd Gotts
wort beraubt. Es hat mich aber allerley bisher verhindert, sonderlich meine
schwacheit, Vnd wie wol ich noch nicht recht eraüs bin, kan ichs doch nicht
leüger verzihen Vnd wenn wir vns gleich ynn diesem sal nicht trosten
wolten, so were es doch vnbillich, solchen schendlichen verretherschen mord zü
schwigen vnd also lassen hingehen vnd solch blut ynn die erden verscharren
damit das heilige wort Gottes bezeuget vnd bekand ist,

Darumb wil ichs ynn schrift bringen vnd yhm helfen ruffen vnd
schreyen gen hymel, auff das, so viel an vns ist, solcher mord nymermehr ge-
schwigen werde, bis so lange, das Gott der barm herzige vater und gerechter
richter solch geschrey erhore, wie er des heiligen Habels blut erhoret, vnd
schaffe recht vnd rache, vber den morder und versurer den alten feind, der
[144] solchs hat angericht, vnd gebe, das Magister Georgen blut müsse ein gottlicher
jame sein, den er durchs [Bl. 11^b] Satans vnd seiner glieder hende, ynn die
erden geseet hat, vnd hundertzeltige frucht bringe, Also das an stat eines er-
mordeten Georgen, hundert ander rechte prediger auffkomen, die dem Satan
taüsent mal mehr schadens vnd leydes thun, denn der einige man gethan hat
Vnd weil er nicht einen hat wollen leiden noch horen, das er müsse viel vnd
aber viel, leiden, horen vnd sehen gleich wie dem Papsst aüch geschehen ist,
durch Johannes Hüffen blut, welchen er nicht mocht ynn einem winckel lassen
müden, vnd mus er yhn nü lassen ynn aller welt schreyen, bis das yhm Rom
selbst, vnd schier die welt zu enge worden ist, Vnd ist dennoch kein auffhoren
da Amen

Euch aber vnd vns, lieben freunde, sol das trosten vnd zu friden setzen,
zum ersten, das nicht wunder ist, solche morde vnd vnglück zugesehen auff

1 mir c aus nür 5 trost (ober) 6 mord (io) 10 wenn (ich) 12 vnd (das)
solch rh 16 ge über rechter 18 versurer (Sata) 20 hende über (werd) 21 frucht
bringe hundertzeltige [-e nachträglich zugesetzt] um 23 hat (Amen) darüber (Amen)
25 vnd o gleich c aus vnd aüch o 27 vnd b über (den) yhn b über er yhm (Rom) R
29 Amen b rh

Allen lieben freunden Christi zu Halle
Martinus Luther.



Rad und friede ynn Christo Ihesu, unserm Herrn und
Heilande, Amen. Ich habe mir lengest furgenomen,
meine lieben herrn und freunde, ewr liebe zu
schreiben eine vermanung und trost widder den un-
sal, so euch der Satan zugefugt hat durch den mord,
welchen er begangen hat an dem guten frumen man,
Magister Georgen, und euch also ewrs trewen
predigers und Gotts wort beraubt. Es hat mich
aber allerley bisher verhindert, sonderlich meine
schwachheit: Und wie wol ich noch nicht recht eraus bin, kan ich doch nicht
lenger verzihen. Und wenn wir uns gleich ynn diesem sal nicht trosten
wolten, so were es doch unbillich, solchen schendlichen verretterischen mord zu
schweigen und also lassen hingehen und solch blut ynn die erden verscharren,
damit das heilige wort Gottes bezeuget und bekand ist.

Darumb wil ichs ynn schrift bringen und yhm helfen ruffen und
schreien gen hymel, auff das, so viel an uns ist, solcher mord nimmermehr ge-
schwigen werde, bis so lange das Gott, der barmherzige Vater und gerechter
richter, solch geschrey erhöre, wie er des heiligen Habels blut erhöret, und
schaffe recht und rache uber den mörder und versurer, den alten feind, der
solchs hat angericht, und gebe, das Magister Georgen blut müsse ein Göttlicher
samen sein, den er durchs Satans und seiner glieder hende ynn die
erden geseet hat, und hundertfeltige frucht bringe, Also das an stat eines er-
mordeten Georgen hundert ander rechte prediger auff komen, die dem Satan
tausent mal mehr schadens und leides thun denn der einige man gethan hat.
Und weil er nicht einen hat wollen leiden noch hören, das er müsse viel und
aber viel leiden, hören und sehen, gleich wie dem Papsit auch geschehen ist
durch Johannes Hussen blut, welchen er nicht mocht ynn einem winkel lassen
mucken und mus yhn nu lassen ynn aller welt schreien, bis das yhm Rom
selbst und schier die welt zu enge worden ist, Und ist dennoch kein auffhören
da, Amen.

Euch aber und uns, lieben freunde, sol das trosten und zu frieden setzen:
Zum ersten, Das nicht wunder ist, solche morde und ungluck geschehen auff

4 lengst EF 5 herren D ewer BC 9 ewers DE 10 gottes D 13 trösten
BCDEF 14 verretterischen C verretterischenn D 16 heilige E bezeiget B 17 yn C
18/19 verschwigen BCWitt Ien 21 feynde D 25 satan C 26 thun C 29 einen C
30 zwischen mus und yhn grösseres Spatium als sonst A welt BCD 31 welt CDE
33 trösten BCDEF 34 unglück BCDEF

erden, Denn diß leben ist nicht ein leben, sondern eine mord gruben dem teuffel unterworfen, wie Christus spricht, das er sey ein furst der welt, vnd Joh. 8. spricht er, das er sey ein morder von anfang vnd ein lugener, Wenn wir nū auff erden leben wollen vnd müssen, So müssen wir vns auch des erwegen, Das wir geste sind vnd ynn solcher herberge liegen da der wirt Ein schalcks wirt ist vnd sein haüß hat das malzeichen odder schiltt ober der thur vnd heißt (, Zum Mord, vnd zur lügen), Denn solch zeichen vnd wapen hat yhm Christus selbs ober seine thur vnd an sein haüß geheftet Da er spricht, Er sey, Ein morder vnd lugener Ein morder, den leib zur wurgen, Ein lugener die seele zu verführen, Das ist, sein handel vnd [Bl. 12^a] sein thun, so hellt er haüß, so gehets ynn dieser herberge zu, Da wird nicht anders
 [21 5] auß, Vnd wer seins gefindes ist, der müs yhm dazu helfen, Wer aber sein gast ist, der müs solchs warten vnd wagen

Das sehen wir auch ynn aller erfahrung Denn er beweiset sich redlich als ein morder das ynn der welt so viel mord geschehen, zu wasser zu selde, zu haüß, zu hoff ꝛ da wird der erstochen hie sellt dieser den hals einzwey, hie erseufft einer, dort verbrennet ein ander. Diesen schlegt eine maüren tod, Diesen freissen die wolffe, vnd so fort an vnzehliche weise vnd selle des todes sind, welche allzu mal des teuffels werck sind durch sich selbs odder sein gefinde, On wo er aller erst recht wüetet, vnd fursten vnd konige aneinander heyt, das ynn aller welt eitel krieg vnd mord, streit vnd blutbergießen ist on unterlas vnd auffhoren, gerade als, weren die menschen zu nichts denn zu Morben geboren, vnd konden sonst nicht sterben, sie müßten sich denn selbs vnter nander er wurgen vnd er morden, Vnd sonderlich mordet er die am liebsten, die Christus wort ynn seinem gasthoffe wollen handeln, denn die sind yhm nicht zu leiden, Sie machen yhm seinen gast hoff verdecktig vnd verrathen yhn, das er ein morder vnd lugener sey,

Desselbigen gleichen beweiset er auch redlich seine lügen, damit, das ynn der welt so viel yrthumb, mißglaube, rotten vnd keherey siñd, an allen enden Welchs auch alles siñd eitel teuffels werck, die seelen zu verführen vnd verdammen, on was seines heymlichen ansechtens ist, damit er einen iglichen

3 lugener, (Sollen) 5 ynn (der) solcher rh wirt c aus wird 6 wirt c aus
 wird 7 vnd heist rh vnd (waffen) wapen 14 redlich rh 15 morder (re) 16 ꝛ rh
 21 vergiffen kaum vergeffen 21/22 on unterlas vnd auffhoren rh 26/27 verrathen (f)
 27 sey, (Das)

erden. Denn dis leben ist nicht ein leben, sondern eine mordgrube, dem teuffel unterworffen, wie Christus spricht, das er sey ein 'fürst der welt', und Johan. viij. spricht er, das er sey 'ein morder von anfang und ein lugener'. Wenn wir nu auff erden leben wollen und müssen, So müssen wir uns auch des erwegen, das wir geste sind und ynn solcher herberge liegen, da der wirt ein schalcks wirt ist und sein haus hat das malzeichen odder schiltt uber der thur und heisst 'zum Mord und zur Lugen'. Denn solch zeichen und wapen hat hyn Christus felbs uber seine thur und an sein haus gehendct, da er spricht, Er sey Ein morder und lugener. Ein morder, den leib zur wurgen, Ein lugener, die seele zu verführen: das ist sein handel und sein thun, so hellt er haus, so gehets ynn dieser herberge zu, da wird nicht anders aus. Und wer seins gefundes ist, der mus hyn dazu helfen. Wer aber sein gast ist, der mus solchs warten und wagen.

Das sehen wir auch ynn aller erfahrung. Denn er beweiset sich redlich als ein mörder, das ynn der welt so viel mord geschehen zu wasser, zu selde, zu haus, zu hoffe: da wird der erstochen, hie sellt dieser den hals enzwey; hie erseufft einer, dort verbrunnet ein ander; diesen schlegt eine mauren tod, diesen freissen die wolffe, und so fort an unzehliche weisse und selle des todes sind, welche allzu mal des teuffels werck sind durch sich selbs odder sein gefinde. On wo er aller erst recht wuctet und Fürsten und Könige aneinander hegt, das ynn aller welt eitel krieg und mord, streit und blutbergiessen ist on unterlas und auffhören, gerade als weren die menschen zu nichts denn zu morden geboren und konden sonst nicht sterben, sie müsten sich denn selbs unterinander erwurgen und ermorden. Und sonderlich mordet er die am liebsten, die Christus wort hyn seinem gasthoffe wollen handeln, Denn die sind hyn nicht zu leiden. Sie machen hyn seinen gasthoff verbedchtig und ver-rathen hyn, das er ein morder und lugener sey.

Desselbigen gleichen beweiset er auch redlich seine lügen damit, das ynn der welt so viel yrthumb, misglaube, rotten vnd kezerer sind an allen enden. Welchs auch alles sind eitel teuffels werck, die seele zu verführen und verdammen, on was seines heimlichen ansechtenz ist, damit er einen iglichen

2 teuffel B Fürst CD welt CDE 3 Johannis E mörder BCE lugener BCEF
 4 wollen BD müssen (beidemat) BDEF 5 der wird B 7 thür BCDEF heist BCEF
 Lügen BCF solchs D 8 thür BCDEF 9 mörder BCEF vnb] ein E lugener BCF
 lugner D mörder BCEF zur DF würgen BCDF 10 lugener BCF lugner D
 11 heilt BCDE yn C 12 gefinds D darzu F 13 solches C 15 yn C welt B
 morde D 16 felt BCE 17 verberennet D todt A tod +BC 18 wölffe B vngehliche C
 tods D 19 alzumal C 20 wüetet BC wütet DEF 21 welt BCDE blutbergiessen B
 23 künden C müsten BC 24 vnder (vnter EF) einander DEF erwürgen BCDF
 mordet] mörder B 25 wollen BDF hantblen D 26 inn D 26/27 verrhaten C
 27 mörder BCEF lugener BCEF lugner D 28 lügen CF 29 yn CD -glawbe AB
 -glawe +CDF 30 teuffels B selen A seelen +BCDF 31 er seht B ein E

[Bl. 12^b] hnn sonderheit hnn seinem glauben ansicht, mit zweifel, mit falschem eingeben, mit falschem trost, mit falschem schrecken ꝛc, wie er denn ein vater, [21] 6 das ist, ein meister vnd tausent kunstler ist auff lügen zur denken vnd zur zu bilden, Das wo Gott nicht stark vnd gnediglich vber vns hellt, auch die aufferweleten hnn yrthüm fallen, Eben also thut er mit euch auch iht zu Halle, 5 Da er sahe, das durch seinen gast den frumen man Er George seine lügen solten auffgedeckt, werden vnd die warheit des heiligen Euangelii an tag komen, wußt er der sachen nicht anders zu thun, denn thet wie sein art ist, vnd er wurget ihn als ein morder, auff das seine lügen mochten zu Halle, on alle widderrede der warheit, hirschen vnd die seelen hm verdamnis behalten 10

So ist das nū das erste stücke vnser trostes das wir doch wissen, wer der Morder sey, der vns vnsern lieben bruder Er Georgen ermordet hat, wie wol wir nicht gewis wissen konnen wer die Zünckhern siind, die es befolhen haben odder wer die seiste vnd waffen gewesen sind die es volnbracht haben, Denn ich hore den Bisschoff zu Menz hochlich rhümen als vnschuldig, 15 Welchs ich auch von herzen wündsche Vnd las es so sein, Vnd weil ich wol mehr Bisschoffe weis, die wol anders thetten, wo sie fur yhren Capitels tyrannen thursten odder kündten, So bin ich warlich auch geneigt, Wenn ich ia einerley glauben müste, das ich ehe gleüben wolte die Capitels tyrannen zu Menz hetten solchen [Bl. 13^a] Mord vber Er Georgen zu gericht, Denn sie vn- 20 langst wol grosser mord surgenomen haben, da sie mit hyren mordischen Ratschlag durch das frume blut keiser karel, die denffsche fursten wolten auffein anderhehen, vnd Deuschland hm mord vnd blut erseuffen, auff das sie ihre hürnelge vnd bübenbenische hnn frieden vnd lust mochten sicher weiden, Wer ein gauz land hnn mord vnd blut fur nympt zubringen, der [21] 7] achtet freylich geringe ob er einen man ermorde, Aber Gott hat den mor- 25 dischen blutdurftigen hunden, hre bosheit gnediglich getweret,

Das sind sie, die geistlichen heiligen leüte die mit messen vnd gebete die Christenheit erhalten, vnd daneben dem alten morder, hyrem Gott dem teuffel, mit verrathen vnd morden die ganzen welt hm hynn vnd begir haben 30 zu opffern Eben durch der gleichen meüschel morder acht ich sey auch das ge-

1 ja [in falschem] c aus l 5 fallen, (wie wir) S [in Halle] c aus h 6 das (t) (den) seinen gast (hm [?]) rh 12 der (vnser || vnser) vns hat, (Denn) 13 gewis rh tonnen rh 15 vnschuldig., (Vnd) 16 Vnd las es so sein rh 18 kündten, (vnd als man sagt, viel heimlich extrende prierster hm Rein sollen hunden sein) 19 ia (eins) einerey rh 20 zu gericht, (denn der Bisschoff,) darüber (vnd nicht) 21 mit steht über (durch) hyren (verretherschen vnd) 22 denffsche sicher 25 der o 26 hat (hhr solcher || hhr dem) den o 27 gnediglich (ver) 30 morden (so) 31 der gleichen d steht über (solche d)

hyn sonderheit hyn seinem glauben ansicht mit zweifel, mit falschem eingeben, mit falschem trost, mit falschem schrecken etc.: wie er denn ein vater, das ist ein meister und tausentkünstler ist auff lügen zur dencken und fürzubilden, das wo Gott nicht stark und gnediglich uber uns hellt, auch 'die ¹⁰ ¹¹ ¹² ¹³ ¹⁴ ¹⁵ ¹⁶ ¹⁷ ¹⁸ ¹⁹ ²⁰ ²¹ ²² ²³ ²⁴ ²⁵ ²⁶ ²⁷ ²⁸ ²⁹ ³⁰ ³¹ ³² ³³ ³⁴ ³⁵ ³⁶ ³⁷ ³⁸ ³⁹ ⁴⁰ ⁴¹ ⁴² ⁴³ ⁴⁴ ⁴⁵ ⁴⁶ ⁴⁷ ⁴⁸ ⁴⁹ ⁵⁰ ⁵¹ ⁵² ⁵³ ⁵⁴ ⁵⁵ ⁵⁶ ⁵⁷ ⁵⁸ ⁵⁹ ⁶⁰ ⁶¹ ⁶² ⁶³ ⁶⁴ ⁶⁵ ⁶⁶ ⁶⁷ ⁶⁸ ⁶⁹ ⁷⁰ ⁷¹ ⁷² ⁷³ ⁷⁴ ⁷⁵ ⁷⁶ ⁷⁷ ⁷⁸ ⁷⁹ ⁸⁰ ⁸¹ ⁸² ⁸³ ⁸⁴ ⁸⁵ ⁸⁶ ⁸⁷ ⁸⁸ ⁸⁹ ⁹⁰ ⁹¹ ⁹² ⁹³ ⁹⁴ ⁹⁵ ⁹⁶ ⁹⁷ ⁹⁸ ⁹⁹ ¹⁰⁰ ¹⁰¹ ¹⁰² ¹⁰³ ¹⁰⁴ ¹⁰⁵ ¹⁰⁶ ¹⁰⁷ ¹⁰⁸ ¹⁰⁹ ¹¹⁰ ¹¹¹ ¹¹² ¹¹³ ¹¹⁴ ¹¹⁵ ¹¹⁶ ¹¹⁷ ¹¹⁸ ¹¹⁹ ¹²⁰ ¹²¹ ¹²² ¹²³ ¹²⁴ ¹²⁵ ¹²⁶ ¹²⁷ ¹²⁸ ¹²⁹ ¹³⁰ ¹³¹ ¹³² ¹³³ ¹³⁴ ¹³⁵ ¹³⁶ ¹³⁷ ¹³⁸ ¹³⁹ ¹⁴⁰ ¹⁴¹ ¹⁴² ¹⁴³ ¹⁴⁴ ¹⁴⁵ ¹⁴⁶ ¹⁴⁷ ¹⁴⁸ ¹⁴⁹ ¹⁵⁰ ¹⁵¹ ¹⁵² ¹⁵³ ¹⁵⁴ ¹⁵⁵ ¹⁵⁶ ¹⁵⁷ ¹⁵⁸ ¹⁵⁹ ¹⁶⁰ ¹⁶¹ ¹⁶² ¹⁶³ ¹⁶⁴ ¹⁶⁵ ¹⁶⁶ ¹⁶⁷ ¹⁶⁸ ¹⁶⁹ ¹⁷⁰ ¹⁷¹ ¹⁷² ¹⁷³ ¹⁷⁴ ¹⁷⁵ ¹⁷⁶ ¹⁷⁷ ¹⁷⁸ ¹⁷⁹ ¹⁸⁰ ¹⁸¹ ¹⁸² ¹⁸³ ¹⁸⁴ ¹⁸⁵ ¹⁸⁶ ¹⁸⁷ ¹⁸⁸ ¹⁸⁹ ¹⁹⁰ ¹⁹¹ ¹⁹² ¹⁹³ ¹⁹⁴ ¹⁹⁵ ¹⁹⁶ ¹⁹⁷ ¹⁹⁸ ¹⁹⁹ ²⁰⁰ ²⁰¹ ²⁰² ²⁰³ ²⁰⁴ ²⁰⁵ ²⁰⁶ ²⁰⁷ ²⁰⁸ ²⁰⁹ ²¹⁰ ²¹¹ ²¹² ²¹³ ²¹⁴ ²¹⁵ ²¹⁶ ²¹⁷ ²¹⁸ ²¹⁹ ²²⁰ ²²¹ ²²² ²²³ ²²⁴ ²²⁵ ²²⁶ ²²⁷ ²²⁸ ²²⁹ ²³⁰ ²³¹ ²³² ²³³ ²³⁴ ²³⁵ ²³⁶ ²³⁷ ²³⁸ ²³⁹ ²⁴⁰ ²⁴¹ ²⁴² ²⁴³ ²⁴⁴ ²⁴⁵ ²⁴⁶ ²⁴⁷ ²⁴⁸ ²⁴⁹ ²⁵⁰ ²⁵¹ ²⁵² ²⁵³ ²⁵⁴ ²⁵⁵ ²⁵⁶ ²⁵⁷ ²⁵⁸ ²⁵⁹ ²⁶⁰ ²⁶¹ ²⁶² ²⁶³ ²⁶⁴ ²⁶⁵ ²⁶⁶ ²⁶⁷ ²⁶⁸ ²⁶⁹ ²⁷⁰ ²⁷¹ ²⁷² ²⁷³ ²⁷⁴ ²⁷⁵ ²⁷⁶ ²⁷⁷ ²⁷⁸ ²⁷⁹ ²⁸⁰ ²⁸¹ ²⁸² ²⁸³ ²⁸⁴ ²⁸⁵ ²⁸⁶ ²⁸⁷ ²⁸⁸ ²⁸⁹ ²⁹⁰ ²⁹¹ ²⁹² ²⁹³ ²⁹⁴ ²⁹⁵ ²⁹⁶ ²⁹⁷ ²⁹⁸ ²⁹⁹ ³⁰⁰ ³⁰¹ ³⁰² ³⁰³ ³⁰⁴ ³⁰⁵ ³⁰⁶ ³⁰⁷ ³⁰⁸ ³⁰⁹ ³¹⁰ ³¹¹ ³¹² ³¹³ ³¹⁴ ³¹⁵ ³¹⁶ ³¹⁷ ³¹⁸ ³¹⁹ ³²⁰ ³²¹ ³²² ³²³ ³²⁴ ³²⁵ ³²⁶ ³²⁷ ³²⁸ ³²⁹ ³³⁰ ³³¹ ³³² ³³³ ³³⁴ ³³⁵ ³³⁶ ³³⁷ ³³⁸ ³³⁹ ³⁴⁰ ³⁴¹ ³⁴² ³⁴³ ³⁴⁴ ³⁴⁵ ³⁴⁶ ³⁴⁷ ³⁴⁸ ³⁴⁹ ³⁵⁰ ³⁵¹ ³⁵² ³⁵³ ³⁵⁴ ³⁵⁵ ³⁵⁶ ³⁵⁷ ³⁵⁸ ³⁵⁹ ³⁶⁰ ³⁶¹ ³⁶² ³⁶³ ³⁶⁴ ³⁶⁵ ³⁶⁶ ³⁶⁷ ³⁶⁸ ³⁶⁹ ³⁷⁰ ³⁷¹ ³⁷² ³⁷³ ³⁷⁴ ³⁷⁵ ³⁷⁶ ³⁷⁷ ³⁷⁸ ³⁷⁹ ³⁸⁰ ³⁸¹ ³⁸² ³⁸³ ³⁸⁴ ³⁸⁵ ³⁸⁶ ³⁸⁷ ³⁸⁸ ³⁸⁹ ³⁹⁰ ³⁹¹ ³⁹² ³⁹³ ³⁹⁴ ³⁹⁵ ³⁹⁶ ³⁹⁷ ³⁹⁸ ³⁹⁹ ⁴⁰⁰ ⁴⁰¹ ⁴⁰² ⁴⁰³ ⁴⁰⁴ ⁴⁰⁵ ⁴⁰⁶ ⁴⁰⁷ ⁴⁰⁸ ⁴⁰⁹ ⁴¹⁰ ⁴¹¹ ⁴¹² ⁴¹³ ⁴¹⁴ ⁴¹⁵ ⁴¹⁶ ⁴¹⁷ ⁴¹⁸ ⁴¹⁹ ⁴²⁰ ⁴²¹ ⁴²² ⁴²³ ⁴²⁴ ⁴²⁵ ⁴²⁶ ⁴²⁷ ⁴²⁸ ⁴²⁹ ⁴³⁰ ⁴³¹ ⁴³² ⁴³³ ⁴³⁴ ⁴³⁵ ⁴³⁶ ⁴³⁷ ⁴³⁸ ⁴³⁹ ⁴⁴⁰ ⁴⁴¹ ⁴⁴² ⁴⁴³ ⁴⁴⁴ ⁴⁴⁵ ⁴⁴⁶ ⁴⁴⁷ ⁴⁴⁸ ⁴⁴⁹ ⁴⁵⁰ ⁴⁵¹ ⁴⁵² ⁴⁵³ ⁴⁵⁴ ⁴⁵⁵ ⁴⁵⁶ ⁴⁵⁷ ⁴⁵⁸ ⁴⁵⁹ ⁴⁶⁰ ⁴⁶¹ ⁴⁶² ⁴⁶³ ⁴⁶⁴ ⁴⁶⁵ ⁴⁶⁶ ⁴⁶⁷ ⁴⁶⁸ ⁴⁶⁹ ⁴⁷⁰ ⁴⁷¹ ⁴⁷² ⁴⁷³ ⁴⁷⁴ ⁴⁷⁵ ⁴⁷⁶ ⁴⁷⁷ ⁴⁷⁸ ⁴⁷⁹ ⁴⁸⁰ ⁴⁸¹ ⁴⁸² ⁴⁸³ ⁴⁸⁴ ⁴⁸⁵ ⁴⁸⁶ ⁴⁸⁷ ⁴⁸⁸ ⁴⁸⁹ ⁴⁹⁰ ⁴⁹¹ ⁴⁹² ⁴⁹³ ⁴⁹⁴ ⁴⁹⁵ ⁴⁹⁶ ⁴⁹⁷ ⁴⁹⁸ ⁴⁹⁹ ⁵⁰⁰ ⁵⁰¹ ⁵⁰² ⁵⁰³ ⁵⁰⁴ ⁵⁰⁵ ⁵⁰⁶ ⁵⁰⁷ ⁵⁰⁸ ⁵⁰⁹ ⁵¹⁰ ⁵¹¹ ⁵¹² ⁵¹³ ⁵¹⁴ ⁵¹⁵ ⁵¹⁶ ⁵¹⁷ ⁵¹⁸ ⁵¹⁹ ⁵²⁰ ⁵²¹ ⁵²² ⁵²³ ⁵²⁴ ⁵²⁵ ⁵²⁶ ⁵²⁷ ⁵²⁸ ⁵²⁹ ⁵³⁰ ⁵³¹ ⁵³² ⁵³³ ⁵³⁴ ⁵³⁵ ⁵³⁶ ⁵³⁷ ⁵³⁸ ⁵³⁹ ⁵⁴⁰ ⁵⁴¹ ⁵⁴² ⁵⁴³ ⁵⁴⁴ ⁵⁴⁵ ⁵⁴⁶ ⁵⁴⁷ ⁵⁴⁸ ⁵⁴⁹ ⁵⁵⁰ ⁵⁵¹ ⁵⁵² ⁵⁵³ ⁵⁵⁴ ⁵⁵⁵ ⁵⁵⁶ ⁵⁵⁷ ⁵⁵⁸ ⁵⁵⁹ ⁵⁶⁰ ⁵⁶¹ ⁵⁶² ⁵⁶³ ⁵⁶⁴ ⁵⁶⁵ ⁵⁶⁶ ⁵⁶⁷ ⁵⁶⁸ ⁵⁶⁹ ⁵⁷⁰ ⁵⁷¹ ⁵⁷² ⁵⁷³ ⁵⁷⁴ ⁵⁷⁵ ⁵⁷⁶ ⁵⁷⁷ ⁵⁷⁸ ⁵⁷⁹ ⁵⁸⁰ ⁵⁸¹ ⁵⁸² ⁵⁸³ ⁵⁸⁴ ⁵⁸⁵ ⁵⁸⁶ ⁵⁸⁷ ⁵⁸⁸ ⁵⁸⁹ ⁵⁹⁰ ⁵⁹¹ ⁵⁹² ⁵⁹³ ⁵⁹⁴ ⁵⁹⁵ ⁵⁹⁶ ⁵⁹⁷ ⁵⁹⁸ ⁵⁹⁹ ⁶⁰⁰ ⁶⁰¹ ⁶⁰² ⁶⁰³ ⁶⁰⁴ ⁶⁰⁵ ⁶⁰⁶ ⁶⁰⁷ ⁶⁰⁸ ⁶⁰⁹ ⁶¹⁰ ⁶¹¹ ⁶¹² ⁶¹³ ⁶¹⁴ ⁶¹⁵ ⁶¹⁶ ⁶¹⁷ ⁶¹⁸ ⁶¹⁹ ⁶²⁰ ⁶²¹ ⁶²² ⁶²³ ⁶²⁴ ⁶²⁵ ⁶²⁶ ⁶²⁷ ⁶²⁸ ⁶²⁹ ⁶³⁰ ⁶³¹ ⁶³² ⁶³³ ⁶³⁴ ⁶³⁵ ⁶³⁶ ⁶³⁷ ⁶³⁸ ⁶³⁹ ⁶⁴⁰ ⁶⁴¹ ⁶⁴² ⁶⁴³ ⁶⁴⁴ ⁶⁴⁵ ⁶⁴⁶ ⁶⁴⁷ ⁶⁴⁸ ⁶⁴⁹ ⁶⁵⁰ ⁶⁵¹ ⁶⁵² ⁶⁵³ ⁶⁵⁴ ⁶⁵⁵ ⁶⁵⁶ ⁶⁵⁷ ⁶⁵⁸ ⁶⁵⁹ ⁶⁶⁰ ⁶⁶¹ ⁶⁶² ⁶⁶³ ⁶⁶⁴ ⁶⁶⁵ ⁶⁶⁶ ⁶⁶⁷ ⁶⁶⁸ ⁶⁶⁹ ⁶⁷⁰ ⁶⁷¹ ⁶⁷² ⁶⁷³ ⁶⁷⁴ ⁶⁷⁵ ⁶⁷⁶ ⁶⁷⁷ ⁶⁷⁸ ⁶⁷⁹ ⁶⁸⁰ ⁶⁸¹ ⁶⁸² ⁶⁸³ ⁶⁸⁴ ⁶⁸⁵ ⁶⁸⁶ ⁶⁸⁷ ⁶⁸⁸ ⁶⁸⁹ ⁶⁹⁰ ⁶⁹¹ ⁶⁹² ⁶⁹³ ⁶⁹⁴ ⁶⁹⁵ ⁶⁹⁶ ⁶⁹⁷ ⁶⁹⁸ ⁶⁹⁹ ⁷⁰⁰ ⁷⁰¹ ⁷⁰² ⁷⁰³ ⁷⁰⁴ ⁷⁰⁵ ⁷⁰⁶ ⁷⁰⁷ ⁷⁰⁸ ⁷⁰⁹ ⁷¹⁰ ⁷¹¹ ⁷¹² ⁷¹³ ⁷¹⁴ ⁷¹⁵ ⁷¹⁶ ⁷¹⁷ ⁷¹⁸ ⁷¹⁹ ⁷²⁰ ⁷²¹ ⁷²² ⁷²³ ⁷²⁴ ⁷²⁵ ⁷²⁶ ⁷²⁷ ⁷²⁸ ⁷²⁹ ⁷³⁰ ⁷³¹ ⁷³² ⁷³³ ⁷³⁴ ⁷³⁵ ⁷³⁶ ⁷³⁷ ⁷³⁸ ⁷³⁹ ⁷⁴⁰ ⁷⁴¹ ⁷⁴² ⁷⁴³ ⁷⁴⁴ ⁷⁴⁵ ⁷⁴⁶ ⁷⁴⁷ ⁷⁴⁸ ⁷⁴⁹ ⁷⁵⁰ ⁷⁵¹ ⁷⁵² ⁷⁵³ ⁷⁵⁴ ⁷⁵⁵ ⁷⁵⁶ ⁷⁵⁷ ⁷⁵⁸ ⁷⁵⁹ ⁷⁶⁰ ⁷⁶¹ ⁷⁶² ⁷⁶³ ⁷⁶⁴ ⁷⁶⁵ ⁷⁶⁶ ⁷⁶⁷ ⁷⁶⁸ ⁷⁶⁹ ⁷⁷⁰ ⁷⁷¹ ⁷⁷² ⁷⁷³ ⁷⁷⁴ ⁷⁷⁵ ⁷⁷⁶ ⁷⁷⁷ ⁷⁷⁸ ⁷⁷⁹ ⁷⁸⁰ ⁷⁸¹ ⁷⁸² ⁷⁸³ ⁷⁸⁴ ⁷⁸⁵ ⁷⁸⁶ ⁷⁸⁷ ⁷⁸⁸ ⁷⁸⁹ ⁷⁹⁰ ⁷⁹¹ ⁷⁹² ⁷⁹³ ⁷⁹⁴ ⁷⁹⁵ ⁷⁹⁶ ⁷⁹⁷ ⁷⁹⁸ ⁷⁹⁹ ⁸⁰⁰ ⁸⁰¹ ⁸⁰² ⁸⁰³ ⁸⁰⁴ ⁸⁰⁵ ⁸⁰⁶ ⁸⁰⁷ ⁸⁰⁸ ⁸⁰⁹ ⁸¹⁰ ⁸¹¹ ⁸¹² ⁸¹³ ⁸¹⁴ ⁸¹⁵ ⁸¹⁶ ⁸¹⁷ ⁸¹⁸ ⁸¹⁹ ⁸²⁰ ⁸²¹ ⁸²² ⁸²³ ⁸²⁴ ⁸²⁵ ⁸²⁶ ⁸²⁷ ⁸²⁸ ⁸²⁹ ⁸³⁰ ⁸³¹ ⁸³² ⁸³³ ⁸³⁴ ⁸³⁵ ⁸³⁶ ⁸³⁷ ⁸³⁸ ⁸³⁹ ⁸⁴⁰ ⁸⁴¹ ⁸⁴² ⁸⁴³ ⁸⁴⁴ ⁸⁴⁵ ⁸⁴⁶ ⁸⁴⁷ ⁸⁴⁸ ⁸⁴⁹ ⁸⁵⁰ ⁸⁵¹ ⁸⁵² ⁸⁵³ ⁸⁵⁴ ⁸⁵⁵ ⁸⁵⁶ ⁸⁵⁷ ⁸⁵⁸ ⁸⁵⁹ ⁸⁶⁰ ⁸⁶¹ ⁸⁶² ⁸⁶³ ⁸⁶⁴ ⁸⁶⁵ ⁸⁶⁶ ⁸⁶⁷ ⁸⁶⁸ ⁸⁶⁹ ⁸⁷⁰ ⁸⁷¹ ⁸⁷² ⁸⁷³ ⁸⁷⁴ ⁸⁷⁵ ⁸⁷⁶ ⁸⁷⁷ ⁸⁷⁸ ⁸⁷⁹ ⁸⁸⁰ ⁸⁸¹ ⁸⁸² ⁸⁸³ ⁸⁸⁴ ⁸⁸⁵ ⁸⁸⁶ ⁸⁸⁷ ⁸⁸⁸ ⁸⁸⁹ ⁸⁹⁰ ⁸⁹¹ ⁸⁹² ⁸⁹³ ⁸⁹⁴ ⁸⁹⁵ ⁸⁹⁶ ⁸⁹⁷ ⁸⁹⁸ ⁸⁹⁹ ⁹⁰⁰ ⁹⁰¹ ⁹⁰² ⁹⁰³ ⁹⁰⁴ ⁹⁰⁵ ⁹⁰⁶ ⁹⁰⁷ ⁹⁰⁸ ⁹⁰⁹ ⁹¹⁰ ⁹¹¹ ⁹¹² ⁹¹³ ⁹¹⁴ ⁹¹⁵ ⁹¹⁶ ⁹¹⁷ ⁹¹⁸ ⁹¹⁹ ⁹²⁰ ⁹²¹ ⁹²² ⁹²³ ⁹²⁴ ⁹²⁵ ⁹²⁶ ⁹²⁷ ⁹²⁸ ⁹²⁹ ⁹³⁰ ⁹³¹ ⁹³² ⁹³³ ⁹³⁴ ⁹³⁵ ⁹³⁶ ⁹³⁷ ⁹³⁸ ⁹³⁹ ⁹⁴⁰ ⁹⁴¹ ⁹⁴² ⁹⁴³ ⁹⁴⁴ ⁹⁴⁵ ⁹⁴⁶ ⁹⁴⁷ ⁹⁴⁸ ⁹⁴⁹ ⁹⁵⁰ ⁹⁵¹ ⁹⁵² ⁹⁵³ ⁹⁵⁴ ⁹⁵⁵ ⁹⁵⁶ ⁹⁵⁷ ⁹⁵⁸ ⁹⁵⁹ ⁹⁶⁰ ⁹⁶¹ ⁹⁶² ⁹⁶³ ⁹⁶⁴ ⁹⁶⁵ ⁹⁶⁶ ⁹⁶⁷ ⁹⁶⁸ ⁹⁶⁹ ⁹⁷⁰ ⁹⁷¹ ⁹⁷² ⁹⁷³ ⁹⁷⁴ ⁹⁷⁵ ⁹⁷⁶ ⁹⁷⁷ ⁹⁷⁸ ⁹⁷⁹ ⁹⁸⁰ ⁹⁸¹ ⁹⁸² ⁹⁸³ ⁹⁸⁴ ⁹⁸⁵ ⁹⁸⁶ ⁹⁸⁷ ⁹⁸⁸ ⁹⁸⁹ ⁹⁹⁰ ⁹⁹¹ ⁹⁹² ⁹⁹³ ⁹⁹⁴ ⁹⁹⁵ ⁹⁹⁶ ⁹⁹⁷ ⁹⁹⁸ ⁹⁹⁹ ¹⁰⁰⁰ ¹⁰⁰¹ ¹⁰⁰² ¹⁰⁰³ ¹⁰⁰⁴ ¹⁰⁰⁵ ¹⁰⁰⁶ ¹⁰⁰⁷ ¹⁰⁰⁸ ¹⁰⁰⁹ ¹⁰¹⁰ ¹⁰¹¹ ¹⁰¹² ¹⁰¹³ ¹⁰¹⁴ ¹⁰¹⁵ ¹⁰¹⁶ ¹⁰¹⁷ ¹⁰¹⁸ ¹⁰¹⁹ ¹⁰²⁰ ¹⁰²¹ ¹⁰²² ¹⁰²³ ¹⁰²⁴ ¹⁰²⁵ ¹⁰²⁶ ¹⁰²⁷ ¹⁰²⁸ ¹⁰²⁹ ¹⁰³⁰ ¹⁰³¹ ¹⁰³² ¹⁰³³ ¹⁰³⁴ ¹⁰³⁵ ¹⁰³⁶ ¹⁰³⁷ ¹⁰³⁸ ¹⁰³⁹ ¹⁰⁴⁰ ¹⁰⁴¹ ¹⁰⁴² ¹⁰⁴³ ¹⁰⁴⁴ ¹⁰⁴⁵ ¹⁰⁴⁶ ¹⁰⁴⁷ ¹⁰⁴⁸ ¹⁰⁴⁹ ¹⁰⁵⁰ ¹⁰⁵¹ ¹⁰⁵² ¹⁰⁵³ ¹⁰⁵⁴ ¹⁰⁵⁵ ¹⁰⁵⁶ ¹⁰⁵⁷ ¹⁰⁵⁸ ¹⁰⁵⁹ ¹⁰⁶⁰ ¹⁰⁶¹ ¹⁰⁶² ¹⁰⁶³ ¹⁰⁶⁴ ¹⁰⁶⁵ ¹⁰⁶⁶ ¹⁰⁶⁷ ¹⁰⁶⁸ ¹⁰⁶⁹ ¹⁰⁷⁰ ¹⁰⁷¹ ¹⁰⁷² ¹⁰⁷³ ¹⁰⁷⁴ ¹⁰⁷⁵ ¹⁰⁷⁶ ¹⁰⁷⁷ ¹⁰⁷⁸ ¹⁰⁷⁹ ¹⁰⁸⁰ ¹⁰⁸¹ ¹⁰⁸² ¹⁰⁸³ ¹⁰⁸⁴ ¹⁰⁸⁵ ¹⁰⁸⁶ ¹⁰⁸⁷ ¹⁰⁸⁸ ¹⁰⁸⁹ ¹⁰⁹⁰ ¹⁰⁹¹ ¹⁰⁹² ¹⁰⁹³ ¹⁰⁹⁴ ¹⁰⁹⁵ ¹⁰⁹⁶ ¹⁰⁹⁷ ¹⁰⁹⁸ ¹⁰⁹⁹ ¹¹⁰⁰ ¹¹⁰¹ ¹¹⁰² ¹¹⁰³ ¹¹⁰⁴ ¹¹⁰⁵ ¹¹⁰⁶ ¹¹⁰⁷ ¹¹⁰⁸ ¹¹⁰⁹ ¹¹¹⁰ ¹¹¹¹ ¹¹¹² ¹¹¹³ ¹¹¹⁴ ¹¹¹⁵ ¹¹¹⁶ ¹¹¹⁷ ¹¹¹⁸ ¹¹¹⁹ ¹¹²⁰ ¹¹²¹ ¹¹²² ¹¹²³ ¹¹²⁴ ¹¹²⁵ ¹¹²⁶ ¹¹²⁷ ¹¹²⁸ ¹¹²⁹ ¹¹³⁰ ¹¹³¹ ¹¹³² ¹¹³³ ¹¹³⁴ ¹¹³⁵ ¹¹³⁶ ¹¹³⁷ ¹¹³⁸ ¹¹³⁹ ¹¹⁴⁰ ¹¹⁴¹ ¹¹⁴² ¹¹⁴³ ¹¹⁴⁴ ¹¹⁴⁵ ¹¹⁴⁶ ¹¹⁴⁷ ¹¹⁴⁸ ¹¹⁴⁹ ¹¹⁵⁰ ¹¹⁵¹ ¹¹⁵² ¹¹⁵³ ¹¹⁵⁴ ¹¹⁵⁵ ¹¹⁵⁶ ¹¹⁵⁷ ¹¹⁵⁸ ¹¹⁵⁹ ¹¹⁶⁰ ¹¹⁶¹ ¹¹⁶² ¹¹⁶³ ¹¹⁶⁴ ¹¹⁶⁵ ¹¹⁶⁶ ¹¹⁶⁷ ¹¹⁶⁸ ¹¹⁶⁹ ¹¹⁷⁰ ¹¹⁷¹ ¹¹⁷² ¹¹⁷³ ¹¹⁷⁴ ¹¹⁷⁵ ¹¹⁷⁶ ¹¹⁷⁷ ¹¹⁷⁸ ¹¹⁷⁹ ¹¹⁸⁰ ¹¹⁸¹ ¹¹⁸² ¹¹⁸³ ¹¹⁸⁴ ¹¹⁸⁵ ¹¹⁸⁶ ¹¹⁸⁷ ¹¹⁸⁸ ¹¹⁸⁹ ¹¹⁹⁰ ¹¹⁹¹ ¹¹⁹² ¹¹⁹³ ¹¹⁹⁴ ¹¹⁹⁵ ¹¹⁹⁶ ¹¹⁹⁷ ¹¹⁹⁸ ¹¹⁹⁹ ¹²⁰⁰ ¹²⁰¹ ¹²⁰² ¹²⁰³ ¹²⁰⁴ ¹²⁰⁵ ¹²⁰⁶ ¹²⁰⁷ ¹²⁰⁸ ¹²⁰⁹ ¹²¹⁰ ¹²¹¹ ¹²¹² ¹²¹³ ¹²¹⁴ ¹²¹⁵ ¹²¹⁶ ¹²¹⁷ ¹²¹⁸ ¹²¹⁹ ¹²²⁰ ¹²²¹ ¹²²² ¹²²³ ¹²²⁴ ¹²²⁵ ¹²²⁶ ¹²²⁷ ¹²²⁸ ¹²²⁹ ¹²³⁰ ¹²³¹ ¹²³² ¹²³³ ¹²³⁴ ¹²³⁵ ¹²³⁶ ¹²³⁷ ¹²³⁸ ¹²³⁹ ¹²⁴⁰ ¹²⁴¹ ¹²⁴² ¹²⁴³ ¹²⁴⁴ ¹²⁴⁵ ¹²⁴⁶ ¹²⁴⁷ ¹²⁴⁸ ¹²⁴⁹ ¹²⁵⁰ ¹²⁵¹ ¹²⁵² ¹²⁵³ ¹²⁵⁴ ¹²⁵⁵ ¹²⁵⁶ ¹²⁵⁷ ¹²⁵⁸ ¹²⁵⁹ ¹²⁶⁰ ¹²⁶¹ ¹²⁶² ¹²⁶³ ¹²⁶⁴ ¹²⁶⁵ ¹²⁶⁶ ¹²⁶⁷ ¹²⁶⁸ ¹²⁶⁹ ¹²⁷⁰ ¹²⁷¹ ¹²⁷² ¹²⁷³ ¹²⁷⁴ ¹²⁷⁵ ¹²⁷⁶ ¹²⁷⁷ ¹²⁷⁸ ¹²⁷⁹ ¹²⁸⁰ ¹²⁸¹ ¹²⁸² ¹²⁸³ ¹²⁸⁴ ¹²⁸⁵ ¹²⁸⁶ ¹²⁸⁷ ¹²⁸⁸ ¹²⁸⁹ ¹²⁹⁰ ¹²⁹¹ ¹²⁹² ¹²⁹³ ¹²⁹⁴ ¹²⁹⁵ ¹²⁹⁶ ¹²⁹⁷ ¹²⁹⁸ ¹²⁹⁹ ¹³⁰⁰ ¹³⁰¹ ¹³⁰² ¹³⁰³ ¹³⁰⁴ ¹³⁰⁵ ¹³⁰⁶ ¹³⁰⁷ ¹³⁰⁸ ¹³⁰⁹ ¹³¹⁰ ¹³¹¹ ¹³¹² ¹³¹³ ¹³¹⁴ ¹³¹⁵ ¹³¹⁶ ¹³¹⁷ ¹³¹⁸ ¹³¹⁹ ¹³²⁰ ¹³²¹ ¹³²² ¹³²³ ¹³²⁴ ¹³²⁵ ¹³²⁶ ¹³²⁷ ¹³²⁸ ¹³²⁹ ¹³³⁰ ¹³³¹ ¹³³² ¹³³³ ¹³³⁴ ¹³³⁵ ^{1336</}

sehen, daß man viel priester (wie ich hore sagen-) ym Rein heymlich extrenct
 vnd dar nach tod sünden hat. Ich lobe noch die tyrannen, wie wol sie auch
 dem teufel dienen, so durch öffentlich gericht, frey am tage vnser brüder abthün,
 vnd der that bekand sind, Aber die meuchel morder haben nicht so viel redlicher
 blutß troffen ynn yhrem leibe das sie yhrer gewalt vnd weltlicher oberkeit
 thursten frey braüchen, sondern handeln damit, als die verretter vnd bose
 wichter, Aber jaret fort, Lieben meüchel morder, yhr geht auff rechter Ban,
 wie Rain thet, der er mordet [Bl. 13^b] seinen bruder aüch heymlich, O wie sein
 bleib das verschwigen, Also wird eur mord, wer yhr auch seid, den yhr an
 Er Georgen begangen habt auch heymlich vnd verschwigen bleiben, niemand
 wird eüch kennen, vn allein welche den Rain ißt kennen

Wolan der Satan hattß gewislich gethan, Das Capitel zu Mentß weis
 ich nicht gewis (sage ich) zu beschuldigen, Aber das weis ich wol, Weil sie
 des ortß das regiment gericht vnd schütß haben, Vnd sie mehr denn der
 Bischoff, walten, (wie ynn allen stifften gemeinlich durch eide vnd pflicht
 [21 8] die Bischoffe die hende gebunden haben, das sie yhrs Capitels so mechtig
 sind, als der Roland seines schwerds das sie Bischoffe heißen vnd sindß nicht
 Thumpfaffen sind bischoffe vnd heissens nicht) thun sie nicht dazu, das solcher
 Mord gesucht vnd gestrafft werde, mit allem vleys, so werden sie gewislich,
 ynn solchen mord bewilligen vnd ynn die faust lachen, haben sie es anders
 nicht befolhen, vnd sind züschelten als die straffen reuber vnd strauch diebe auff
 yhrer eigen land straffe, vnd verbrecher des keiserlichen land friedens, das sie
 eiuen man lassen ermorden, vnuerhort vnd vnuerurtheilet, widder alle billikeit
 vnd keiserliche rechte, vnd thün nichts dazu

Züm andern tröstet vns das, ynn diesem mord, das der früme, Er
 George erwürget ist, ynn gehorsam seiner oberkeit, Denn da er gefoddert
 ward hinaus von Halle, zu zihen zu seinem herren, hat er sein leben geringe
 geacht (wie wol yhm viel boßer anpeigung vnter augen kamen) [Bl. 14^a] auff
 das er ym gehorsam erfunden wurde, Ist damit seinem rechten herrn Ihesu
 Christo nachgefolget, das man auch mag von yhm sagen, Er ist gehorsam
 worden bis ynn den tod, Weil er denn ist nach dem sprüch. S. Pauli
 Ro .13. (Seit weltlicher oberkeit unterthan) gangen, so ist er gewislich auch

1 heymlich rh 3 so (do) zu 3/4 (die) r 5 ynn yhrem leibe rh 7 yhr (r)
 10 habt e aus hat bleiben, (Vnd) 11 allein (die) 12 Satan über (teuffel) gewislich o
 14 regiment (haben, vnd landstr) 15 walten, rh 16 Bischoffe (also) 17 Roland (des f)
 17/18 das sie Bischoffe bis heissens nicht rh 22 yhrer e aus yhre(n) zu 22/23 (ynn) r
 23 vn | uerhort billikeit e aus billikeit? 25 (Da) Züm 26 er steht über (ynn der
 Bischoff) ge in gefoddert nachgetragen 27 ward o von Halle hinaus um

sehen, das man viel priester (wie ich here sagen) hyn heimlich extrenett und darnach tod sunden hat. Ich lobe noch die tyrannen, wiewol sie auch dem teuffel dienen, so durch offentlich gericht frey am tage unsere bruder abthun und der that beband sind. Aber die menschemörder haben nicht so viel redlicher blutstropffen hyn ihrem leibe, das sie yhrer gewalt und weltlicher oberkeit thursten frey brauchen, sondern handeln damit als die verrether und bosewichter. Aber jaret fort, lieben menschemörder, yhr gest auff rechter ban, wie Kain thet, der ermordet seinen bruder auch heimlich. O wie sein bleib das verschwigen. Also wird ewer mord, wer yhr auch seid, den yhr an
 10 Er Georgan begangen habt, auch heimlich und verschwigen bleiben: niemand wird euch kennen, on allein welche den Kain iht kennen.

Wolan, der Satan hat es gewislich gethan, Das Capitel zu Mentz weis ich nicht gewis (sage ich) zu beschuldigen. Aber das weis ich wol: Weil sie des ortz das regiment, gericht und schutz haben, lnd sie mehr denn der
 15 Bischoff walten (wie hyn allen stiftten gemeinlich durch eide und pflicht die Bischove die hende gebunden haben, das sie yhrs Capitels so mechtig sind als der Roland seines schwerds, das sie Bischove heissen und sindz nicht, Thumpaffen sind bischove und heissens nicht), thun sie nicht dazu, das solcher mord gesucht und gekrafft werde mit allem vleis, so werden sie gewislich
 20 hyn solchen mord bewilligen und hyn die faust lachen, haben sie es anders nicht besolhen. lnd sind zuschellen als die straffen reuber und strauchdiebe auff yhrer eigen land straffe und verbrecher des Keiserlichen land friedens, das sie einen man lassen ermorden unverschoret und unverschultet, widder alle billikeit und Keiserliche rechte und thun nichts dazu.

Zum andern troftet uns das hyn diesem mord, das der frume Er
 George erwirget ist hyn gehorsam seiner oberkeit. Denn da er gefodert ward hinaus von Halle zu zihen zu seinem herren, hat er sein leben geringe
 geacht (wie wol ihm viel boser anzeigung unter augen kamen), auff
 das er hm gehorsam erkunden wurde. Ist damit seinem rechten Herrn Ihesu
 30 Christo nachgefolget, das man auch mag von ihm sagen: Er ist gehorsam worden bis hyn den tod. Weil er denn ist nach dem spruch S. Pauli
 Roma. xiiij 'Seid weltlicher oberkeit unterthan' gangen, so ist er gewislich auch

3561. 2. 8

965m. 13. 1

1 here BCDEF 2 tobe E Tyrannen C 3 offentlich B bruder BCDF
 4 menschemörder B 5 oberkeit BCEF 6 thursten C verrheter C 67 bösewichter BF
 böswichter CDE 7 menschemörder B gefet BCD 8 seinem D 9 bleib D ver-
 schwiegen C ewer CD 10 herr D verschwigen C 12 satan C 13 zubeschuldigen BEF
 zu beschuldigen C 14 schutz CF 15 walt F gemeinlichen E 16 Bischove CDF
 yhrs D mechtig B 18 Thumpaffe D Bischove AB Bischove CF 20 ander C
 21 besolhen E schellen CDEF reuber B 23 unverschoret BCDEF 25 tröftet BCDEF
 herr D 26 oberkeit BCF gefodert D 27 herrn CE 28 geachtet D böser BCDEF
 29 ht F werde F Herren D 31 hn C Sant D 32 weltlicher CDEF böse-
 weit BCF gewis D

hnn Gottes wort vnd gehorsam gangen, vnd also hnn dem herrn gestorben,
 Das wir wol mugen von ihm singen, Selig ist, der hnn dem Herrn stirbt.
 Ja nicht allein ist er gehorsam geweest, sonderu hat auch seinen herrn geliebt
 vnd alle treu mit leib vnd leben an ihm beweiset, Denn ich hore wunder
 fagen, wie fest vnd treulich er bey dem Bischoff gehalten habe, hnn der auff-
 rur, , wie er hat mit allen krefften dem auffrur geweret, Das er auch seinem
 8 11 herrn dem Bischoffe, fast lieb | vnd werd sey geweest, Nu wird ihm des alles
 also gelohnet Solche leute sollen von geistlichen stifften ermordet werden,
 Aber hören vnd buben sollen dafür gehret werden,

Zim dritten ist er nicht allein hm dienst vnd gehorsam weltlicher ober-
 keit ermordet, sondern auch vmb des Eüangelii willen, aller meist, vmb des
 artickeles willen das er beide gestalt des sacraments, hatt gelernt vnd reichen
 wollen, Da wolt ein feur auffgehen, da muste Satan sampt seinen meuchel
 mordern weren, das nicht weiter einreisse, Vnd joddern ihn aus eym fremb-
 den bistumb, als Magdeburg ist, hnn ein anders, als Menz ist, da er doch
 nicht hingehort fur gericht, vnd wurgen ihn dazu auch heymlich vnd verretther-
 lich, vnter wegen [Bl. 14^b] Denn also bin ich bericht, das er sey, aus der meuchel
 morder anschlag durch Bischoffliche brieue aus Halle gen Nissenburg gefoddert,
 Als er aber dahin komen ist er alleine da behalten worden, vnd sein gefelle
 zu ruck heym geschickt, vnd hat nicht viel mit ihm konnen reden, Denn das
 er gesagt sol haben, Zeuch hin, Ich mus hie bleiben vnd villeicht einen
 Christen machen, Es hat ihm geahnet odder villeicht so viel gesehen vnd ge-
 hort bey seinen meuchel mordern, das er muste herhalten vnd Christus merterer
 werden ¶ Vber ettliche tage, hat man auch sein pierd behalten vnd auff des
 narren pierd, der Pastore hiez, gefeht, vnd mit eym bey reüter, als widder
 heym zü zihen, abgefertigt. Vnterwegen hat ihn wollen ein pfarher auff
 eym dorff vber nacht behalten, Aber sein beyreuter hat nicht gewollt, Dar-
 nach hat er wollen einen andern bekandten weg durchs holz reiten, hat sein
 18 21 beyreüter aber nicht gewolt, auff das er den bestelleten strauch | mordern ia
 nicht aus den henden keme, also haben sie bey zwo meilen von Nissenburg,
 auff den guten man gerannt vnd ihn erstochen, die teuren helben vnd pfaffen
 ritter, vnd haben die hellischen kron, wo sie nicht bußen, verdient, welche

1 gingen, (2) 9 vnd o 10 allein o dienst vnd o 10/11 oberkeit (ge)
 12 beide(r) vnd (geben) reichen rh 14 Vnd (erwurgen) ihn scheint c aus ihm 19 da o
 worden (b) 20 heym rh 21 über müs steht nicht gestrichen er (oder er), auch es könnte
 allenfalls gelesen werden (vgl. AB); wenn die beiden Buchstaben aber nicht Ansatz zu einem
 längeren Worte, sondern als selbständiges Wort gemeint sind, ist es ausgeschlossen, da Luther
 am Schlusse der Wörter stets 3 setzt 23 vnd (Gottes) 24 ¶ mit schwärzerer Tinte,
 mit derselben ist auch Vber ettliche tage unterstrichen. Am Rande nochmals ¶ mit dieser
 Tinte 25 als c aus also, doch ist o nicht gestrichen 26 abgefertigt, (Als er zwo mehlen
 von Nissenburg komen) 30 bey o 31 ihn (also) 32 verdient, (2)

hnu Gottes wort und gehorsam gangen und also hnu dem Herrn gestorben,
 das wir wol mugen von hnu singen: 'Selig ist, der hnu Herrn stirbet', ¹⁵ 1. Cor. 11, 13
 Ja, nicht allein ist er gehorsam gewesen, sondern hat auch seinen herrn geliebt
 und alle trew mit leib und leben an hnu beweiset. Denn ich höre wunder
 5 sagen, wie fest und trewlich er bey dem Bischoff gehalten habe hnu der auff-
 rux, wie er hat mit allen kreytzen dem auffrux geweret, das er auch seinem
 herrn, dem Bischove, fast lieb und werd sey gewesen. Nu wird hnu des alles
 also gelohnet. Solche leute sollen von geistlichen stifften ermordet werden,
 Aber huren und buben sollen dafür geehret werden.

10 Zum dritten ist er nicht allein hnu dienst und gehorsam weltlicher ober-
 keit ermordet, sondern auch umb des Euangelii willen, aller meist umb des
 articelz willen, das er beide gestalt des Sacraments hatt geleeret und reichen
 wollen. Da wolt ein fewr auffgehen, da muste Satan sampt seinen meuchel-
 mördern weren, das nicht weiter einriise, Und foddern hnu aus ein fremb-
 15 den bistum, als Magdeburg ist, hnu ein anders, als Menz ist, da er doch
 nicht hingehort fur gericht, und wurgen hnu dazu auch heimlich und verretter-
 lich unter wegen. Denn also bin ich bericht, das er sey aus der meuchel-
 mördern anschlag durch Bischoffliche briewe aus Halle gen Nfshenburg gefoddert.
 Als er aber dahin komen, ist er alleine da behalten worden und sein geselle
 20 zuruß heim geschickt und hat nicht viel mit hnu konnen reden, on das
 er gesagt sol haben: 'Zeuß hin, Ich mus es hie bleiben und villeicht einen
 Christen machen'. Es hat hnu geahnet odder villeicht so viel gesehen und ge-
 hort bey seinen meuchelmördern, das er müste herhalten und Christenwertterer
 werden. Aber etliche tage hat man auch sein pferd behalten und hnu auff des
 25 narren pferd, der pastore hies, geiezt und mit ein behreuter, als widder
 heim zu zihen, abgefertigt. Unter wegen hat hnu wollen ein Pfarher auff
 ein dorff uber nacht behalten. Aber sein behreuter hat nicht gewollt. Dar-
 nach hat er wollen einen andern bekandten weg durchs holtz reiten, hat sein
 behreuter aber nicht gewolt, auff das er den bestelleten strauchmördern ja
 30 nicht aus den henden keme. Also haben sie bey zwo meilen von Nfshenburg
 auff den guten man gerannt und hnu erstochen, die teuren helden und paffen
 ritter, und haben die heilichsen kron, wo sie nicht buffen, verdienet, welche

1 hnu (beidmal) C Gotts F Herren D 2 mugen BCDEF Herren D 3 herren D
 geliebet EF 5 trewliche D Bischoff CDF 5/6 auffrux C 6 hab D auffrux C
 7 Bischove AB Bischoffe CD des] das BCWitt Ten 8 leute B 10 driten A dritten + BCDEF
 weltlicher CD 10/11 dberkeit BCF 12 articelz B 13/14 meuchelmördern B 15 Bistum C
 bistum E 16 wurgen BCDEF 16/17 verretterlich C 17 der fehlt D 17/18 meuchel-
 anschlag B 18 Bischoffliche C 20 ritz C können B können CF künden D
 21 Zeuß B es] hvt CWitt fehlt E Ten 23 meuchel- B müste A muste +BCD
 24 etlich B etliche CD 25 narren ADE narren +BCF bei- AB bey- +CE 26 wöllen
 BDF 27 gewöillet BD gewöilt E 28 wöllen BDF bekanten BC 29 bei- AB
 bey- CEF 31 gerant CE teuren B theuren C theuren D 32 büffen BCDF

ihm auch werden wird sampt ihren herren vnd dem teufel hyn der helle,
So viel hab ich dauon erfahren

¶ Vnd weil so eben dieser artickel von beider gestalt des sacramentis hyn
dieser legende gehandelt wird kan ichs nicht lassen, Ich müs vns allen zu
stercke vnd troßt, mit vnsern tyrannen ettwas dauon reden vnd doch fragen, 5
Warumb sie die leute

1 dem o 3 ¶ mit derselben schwärzeren Tinte wie oben 410, 24. Am Rande noch-
mals ¶ mit dieser Tinte 4 wird rh müs (mit) 5 da || von

hyn auch werden wird sampt hyren herren und dem teuffel hyn der helle.
So viel hab ich dauon erfahren.

Und weil so eben dieser artickelel von beider gestalt des Sacraments hyn
dieser legende gehandelt wird, kan ichs nicht lassen, Ich mus, uns allen zu
stercke und trost, mit unsern tyrannen etwas davon reden und doch fragen,
Warumb sie die leute umb solchs artickeles willen morden und verfolgen.
Denn es ja allzu gewis und offenbar ist, Das unser Herr Ihesus Christus
habe beiderley gestalt eingesetzt, Und doch er selbs so hoch und theur ver-
botten, man solle nichts endern von seinen worten, da er spricht Matth. v.
10 'Wer eines der kleinsten gebot auffloset und leret die leute also, der sol der
kleinst hyn hymel reich sein'. Und der vater vom hymel selbs hat mit herlicher
stim gezeugt und geboten: 'Dis ist mein lieber son, **DEIN HONOR**'. Und
hyn .ij. Psalm: 'Huldet dem jone, das er nicht zurne' etc. Und Johan. xiiij.
15 'Wer mich verachtet, der veracht den, der mich gesand hat'. 'Meine lere ist
nicht mein, sondern des der mich gesand hat' etc. Herr Got von hymel reich,
wenn wir gleich Christus wort mit allen ehren und suchten an nemen,
dennoch mangelts weit, das wir guugiam darnach thun, das wol S. Peter
sagt: 'Der gerechte wird kaum selig'. Wo wollen denn die bleiben, so sein
wort verachten und endern nach hyrem gefallen? Ja wo wollen die hin, die
andere darumb ermorden und verfolgen, das sie Christus wort nicht sampt
20 hyn verachten? Es ist greulich und schrecklich zu horen.

So stehen ja hie die durren hellen wort hyn Euangelio: '**WAS** hyn
und esset, das ist mein leib, fur euch gegeben. Nemet hyn und trinckt, das
ist mein blut, fur euch vergossen. Das thut zu meinem gedechtnis.' Lieber,
mit wem redet hie Christus hyn diesen worten? Redet er alleine mit den
priestern und nicht mit den leuten? So mus das folgen, das Christus seinen
leib und blut alleine fur die priester gegeben und vergossen hat, weil er
spricht: fur euch gegeben, fur euch vergossen. Das wortlein Euch zeiget ja an
wer sie sind, den er das Sacrament gibt und besilht. So musen auch alleine
30 die priester sein gedechtnis halten, und die andern Christen durffen sein nicht.
Ja so kan man aus diesem spruch auch nicht haben, das den andern Christen
sey einerley gestalt zu geben, weil allein die priester hie werden gemeinet
von Christo und mugen, ja viel mehr musen auch die einerley gestalt nicht

1 herrn C teuffel B 3 gestalt BCDE 5 vnd zu trost CWitt Tyrannen BCE
6 leute B 7 also CDEF offenbar B 8 gestalt BCE theur B theur D 9 Matthei E
10 auffloset BCDEF leute B also fehlt CWitt 11 hymel CD Vater B hymel CD
12 gezeugt B gezeugt D bezeugt Ien 13 im andern D Joh. C 14 v'achtet E
15 Gott CEF vom B hymel CD 17 weyte D Saet E Sant. F 19 gefallen B
wollen AB wollen CE 20 Christus A 21 horen BCDEF 22 Euangelio B Euang-
gelio D 23 trinckt CDE 28 eüch (beidemal) B wortlein CF wortlein D Gäch B
29 besilht F müssen BDE 30 dürfen BCDF 32 gestalt BCDE 33 müssen
BDEF

empfehen. Denn sonst kein spruch ist ynn der schrift, der da heiße den leien und andern Christen einerley gestalt reichen. Was kan man doch hie widder sagen? Wer kan so unverschamt sein, daß er solchs leuten müge? Ja wer solt hinfurt mit gutem gewissen mügen einerley gestalt nemen und nicht erzittern und erschrecken fur diesen worten Christi eine gestalt nachzulassen? Sol mir denn mein NICK CHRISTUS nicht soviel gelten und sein vater, der mir gebeut, ihn zuhören, als alle welt, Peste und Concilia? Er heiße mich nemen und trincken, so las ichs anstehen und nemes nicht, sondern verfluchs und verdammes als keherey. Heiße das 'Christum hören', wie der Vater gebeut vom hymel?

Und wenn man gleich die Euangelisten kunde auff die priester alleine deuten, das doch nicht möglich ist, So kan man doch fur S. Paul. i. Corin. xi. nicht uber, Welcher das Sacrament allen Christen zu Corinthen gibt und strafft sie der unordnung halben und sagt, das viel krank und gestorben sind des unwirdigen essens und trinckens halben ynn diesem Sacrament. Spricht nicht: Viel ewre priester sind krank und schlaffen, Sondern also: 'darumb sind NICK UGH viel kranken und gestorben etc', und hart zuvor: 'Der mensch prüfe sich selbst und also esse er von diesem brod und trincke von diesem kelche'. Spricht nicht: Der priester prüfe sich selbst, sondern: 'der mensch', das ist ein iglicher unter euch, wie der Ebreischen sprachen art ist. Denn er auch die selbigen Epistel nicht allein an die priester, sondern an alle Christen zu Corinthen schreibet, wie das beweiset der anfang odder uberschrift, welcher also laut: 'Der gemeine Gottes zu Corinthen, den geheiligeten ynn Christo Ihesu, Den beruffenen heiligen sampt allen, die anrufen den namen unsers Herrn Ihesu Christi, an allen yhren und unsern ortern etc'. Hie hörestu ja nichts von priestern, sondern alle Christen ynn gemein meinet S. Paulus. Darumb mus freilich auch alles, was er ynn gemein redet, alle ynn der gemeine und einen iglichen angehen.

Was kan doch hie widder gesagt werden? Wie wil das gewissen ynn todte und an iungsten tage widder diese öffentliche schrift bestehen? Sie sprechen, Es sey eine gewonheit, und eine lobliche gewonheit gelde gleich so viel als ein gebot odder geseze etc. Ja, da komen sie recht wol: frage du aber hie eine halb kluge vernunft odder ein kind von sieben jaren, Wenn Gotts wort und gewonheit widderinander sind, welchs doch billich solle dem andern reuomen odder weichen, ob Gott solle der gewonheit, odder ob gewon-

1 yn C do F 3 leiden B 5 vor D gestalt BCDEF 6 Vater BC
 7 heißt BCF 8 aufstehen A 9 hören BCDEF 10 von E himel CD 11 künde BC
 12 deuten B Sant D Corint. C 13 Corinthern A—F then Wit ten 14 strafft D
 unordnung C 16 drum E 18 prüfe BCDE 19 prüfe BCDF 20 sprach E
 22 Schorinthen C beweyst D oder CD 23 Corinthen A 25 6tern BC orten E
 26 hörest du D 27 Sant D Drum E müße D 30 tode BC öffentliche B
 31 lobliche BCDF 33 halbe C 34 Gottes E widdereinander CE 35 Got B

heit solle Gotte weichen? Hui, las hie antworten. Sie mugen ja nicht leucken, das hie Gotts wort sey widder die gewonheit, Und konnen yhr ding nicht höher machen denn das es eine gewonheit sey, dazu eine newe und nicht eine alte gewonheit, die niemand weis, wenn odder wo sie ist angangen, als wir
 5 hernach hören werden. Aber also müssen sie verstummen und doch verstockt bleiben, auff das sie keine entschuldigung haben yhres mutwilligen irthumbs und billich verdamnet werden durch yhrs eigen gewissens zeugnis.

Weil sie aber ja verstockt auff yhrer gewonheit beharren, so laßt uns mit yhren eigen rechten an yhn handeln, obs helfen wolt. In geistlichen
 10 recht .ix. c. Veritate leren sie selbs und müssen selbs leren also: 'Wenn die warheit offenbar wird, sol die gewonheit weichen'. Item Niemand sol der warheit die gewonheit furziehen'. Und abermal: 'So yemand die gewonheit furhellst, ist zu merken, das der GEM spricht: Ich bin der weg, die warheit
 15 und das leben. Spricht nicht: Ich bin die gewonheit, sondern: die warheit'. Und abermal: 'Eine gewonheit, sie sey wie alt sie wolle, wie gemein sie wolle, so soll sie doch der warheit weichen'. Und abermal: 'Weil wir alleine Christum hören sollen, So sollen wir nichts achten was ein ander weiland hat geraten zu thun, Sondern was der gethan hatt, der fur allen ist, Christus. Denn
 20 man mus nicht menschen gewonheit, sondern Gottes warheit folgen'. Sie, diese spruche und der gleichen viel leren sie selbs und lassen sich drauff doctores ym geistlichen recht machen, Und der Papscht bestetiget sie drinnen. Noch wollen sie es selbs nicht halten, noch leiden das ander halten. Sinds nicht verdampte lerer, die solchs leren zu halten, das sie zu gleich verbieten und weren zu halten? Wer kan dem herrn dienen, der yhm selbs zu gleich widderwertig ist
 25 und einerley zugleich heißt und verbeut?

Sie wolt ich sie gerne hören antworten. Da stehet Christus und sein Apostel Paulus, die setzen und geben beider gestalt des Sacraments, dazu das geistlich recht verdampt alle gewonheit, so widder Gotts wort gehen. Und diese leidige gewonheit einerley gestalt hat keinen gewissen ursprung, Denn
 30 nimand weis, wo sie doch herkonpt, wer sie zum ersten hat angefangen, odder welche zeit sie ist auff komen. Denn ynn allen Papschts rechten und Concilien findet man nicht einen buchstaben davon, So sagen auch keine Historien davon. Sie ist herein gefallen, gleich wie viel ander stuck des aberglaubens, als von S. Hanna, von S. Christoffel, von den gulden Messen und der

1 mugen AC mugen B leucken B 2 Gottes CE können BCF fünden D können E
 5 müssen BDEF 6 entschuldigung B 7 verdammet DE yhres CD 8 ja fehlt BCWit
 laßt BCE 10 c. fehlt BCWit müssen BDEF 12 warhet B 15 alt BCE wie
 gemein sie wolle fehlt E 16 solt BCE 18 hat CDE 19 man] maß B 21 sieh CD 22 sieh E
 20 sprüche BCDEF darauff D 21 ym] ynn dem E rechte E bestetigt D darinnen D
 wollen BD 23 solches DE 23/24 das sie bis halten fehlt E 24 Herrn B herren D
 25 heist C verbeut B 28 Gottes CDE 30 niemand BCDE 33 stuck BCEF
 -glaubens AB -glaubens CDEF 34 Sant (vor Hanna) D Sanct (vor Christoffel) D
 gulden BCF

gleichen gewel. Und hat kein Papst noch kein Römische kirche dazu gethan, on da Johannes Hus ynn Behemerland das stück an greiff, da erregten die Pfaffen und Münch den Papst widder Johannem Hus und wolten eine gewonheit und recht draus machen aus lauter haß und neid, das sie Johanni Hus nicht gönnen mochten, das er solch Gottes ordnung solte widder auffbringen und leren und gelehrer gerechnet werden denn sie waren. Sint der zeit hat sich der hadder uber beidergestalt ymer gemehret und ist beidergestalt bey den Behemen blieben, auch vom Papst selbst zugelassen. Noch müssen wir armen leute druber verflucht und ermordet werden als die kezer.

Und das noch viel mehr ist, yhr eigen geistlich recht verbeut nicht alleine die gewonheit, so widder Gottes wort ist, Sondern auch eben ynn diesem stück stimmet es mit Christus und mit S. Paulus, bestettiget beiderley gestalt und verdaupst einerley gestalt, auff das man sehe, wie unyhinnig diese tyrannen sind, die nicht alleine widder Gotts und S. Pau. wort, sondern auch widder yhr eigen wort ym geistlichen recht wueten, welchs sie doch sonst allezeit höher denn Gottes wort halten. Nu höre doch zu. De conse. dij. 2. Comperimus Spricht der Papst Gelasius also: 'Wir erfahren, das ettliche, wenn sie alleine den heiligen leichnam empfangen, so lassen sie den kilch des heiligen bluts anstehen, Welche, weil sie mit ein aberglauben umgehen, So sollen sie entwedder das ganze Sacrament empfangen odder vom ganzen Sacrament bleiben. Denn weil es ein einiges Sacrament ist, so kan mans nicht on gros Gottes schmach zuteilet nemen.' Ist das nicht durr, hell und klar gnug geredt? Das dis sey ein einiges Sacrament ynn beider gestalt und müge nicht zurteilet werden on grosse Gotts schmach? Nu haben yhe die priester nicht ein ander Sacrament denn wir, Sondern dasselbige einige. Wie mag's denn unter die leien on Gottes schmach zur teilet werden? Warum glouben und halten sie diesen spruch nicht?

Item daselbst .c. Quid sit spricht der Papst Gregorius: 'Das blut Christi wird hinjurt nicht ynn die hende der ungleubigen, sondern ynn den mund der gleubigen gegossen'. Ist das auch nicht klar gnug, das Christus blut solle ynn der gleubigen mund gegossen werden? Was heisset der gleubigen mund? Heisset es alleine der priester mund? Was heisset Christus blut? Heisset es alleine einerley gestalt? Siehestu schier, das die alten Wepste und

1 Römische CDEF 3 Mönch CD München F 4 Johannem BCDE 5 möchten F
 ordnung DE 6 Seyt D 7 beider gestalt BC beider gestalt C 8 Behemen BC
 zugelassen e B noch C müssen BDF 9 arme D leut C drüber BCF darüber D
 12 stück B'CEF es] sich E bestettiget B'CEF 14 Gotz B Gottes DE Paulus D Pauli E
 Paul. F 15 wüeten BC wüten D 16 allzeit DE höret D 17 2 fehlt F 18 kilch D
 19 anstehn D Welchs E -glauben AB -glauben CDEF 21 eynigs D 22 zuteylet D
 durr BCDF 23 genüg DEF eynigs D 24 mügen D zuteylet D Gottes DF
 26 die] den C'Wu 29 nicht mehr ynn E 30 nicht auch C genüg DE 31 gleubigen
 (beidenal) B heist BCF 32 heist es E heist CEF heisset D 33 Siehest du D

die Römische kirche haben vorzeiten beider gestalt gegeben und allen Christen gereicht? und also von dieser gewonheit nichts gewußt, sondern Christus ordnung gehalten. Ob sie aber auch wol so frum und heilig gewesen sind als wir igt mochten sein? Ach es ist Buberrey und des teuffels mutwille mit uns.

Item daselbs .c. A quibusdam spricht der Pappst Sother also: 'Ettliche lassen das sacrament am grunen Dornstag zu nemen aufstehen, welds doch desselbigen tags sol von allen glaubigen empfangen werden (on welchen es verboten ist umb grosser laster willen), wie das beweiset der kirchen brauch, weil auch die ienigen, so da bußen, desselbigen tages werden verjünet, das sie empfangen das sacrament des leibs und bluts unsers Herrn'. Hörestu hie, das auch die sunder, so da bußen, haben beider gestalt genomen? Sind aber die bußer nicht auch leien odder sünds eitel priester gewesen?

Item daselbs .c. Si non spricht S. Hilarius: 'Wenn einer nicht so grosse sünde hat, darumb er mocht verbanet werden, so sol er sich ja nicht sondern von der erkney des leibes und bluts unsers Herrn'. Sage mir, ob Hilarius hie auch alleine von priestern rede und nicht von allen Christen ynu gemeine, die des sacraments erkney bedürffen? Ich wil hie schweigen der andern heiligen veter sprüche, als Cyprianus, welcher auch den kindern beider gestalt gab, Item Ireneus, Tertullianus, Chriostomus etc. Denn ich igt allein das geistliche recht wil juren, die Pepsie und Römischen kirchen, auff welcher ordnung, brauch und gewonheit sie selbs so hoch pochen und dringen, und haltens doch selbst nicht, sondern martern die Leute mit yhrer tolln ungewissen ungegründten lesterlichen neuen gewonheit, die sie selbst nicht wissen, wo sie her kompt, und auch bekennen müssen, das sie sey widder Gotts wort, widder Christus einsehung, widder Paulus lere, widder der alten Pepsie und Römischen kirchen brauch, widder alle heilige veter und Lerer, dazu widder yhr eigen selbs lere und geistlich recht.

Aber wenn sie hie also mit gewalt überwunden werden und solchem leicht nicht mugen widerstreben, so sollen sie wie die Juden die oren zuhalten, mit zeenen beißen, den kopff schütteln, schreien und jagen: Dennoch wollen wir unsern kopff haben und sol unser gewonheit bleiben, wenn du gleich eitel schrift und recht werest. Wolan, so faret auch hin und laufft getroßt au.

1 die fehlt DF Römische CDE 2,3 ordnung E 3 aber fehlt D 4 möchten BCDF Ach Ja E Buberrey BDF] eitel Buberrey CWitt Ien mutwil E 5 daselbst E quibusdam CE Ettliche BCDE 6 Sacrament BCDF grünen BCDF Donnerstag E 7 glaubigen B 8 verboten CEF wie fehlt B das] dan E 9 ihenigen C büßen BCDF tags CD verjünet CD 10 Sacrament BCEF 11 büßen BCDF 12 bußer BCDF 13 daselbst E Si non] Simon E Simeon F Sanct C 14 möcht BCF möchte D 15 Herren D 17 Sacraments BCF bedürffen BCDEF 18 veter BCE sprüche BCDEF Cyprianus BCD 20 Pepsien CWitt Römischen CDE 22 selbs C leute BCDEF 23 ungegründten BCDF 24 müssen AB müssen CEF das] dan B Gottes DEF 29 mögen CDEF Jiden BCEF 30 schütteln BCDF wölen BDF 32 so fehlt CWitt

Es ist umb unser willen also geschriben, auff das unser glaub gewis und stark bestehe, das wir so beiderley gestalt leren und nemen, recht thun und Gott gehorsam sind, Christo folgen, mit Paulo halten, den heiligen Vetern gleich stimmen und mit der heiligen Römischen kirchen eines sinnes und brauch̃s sind, dazu das geistlich recht auff unser seiten haben. Ihr aber als die verleudete Christen, Gottes lesterer, abtrunige leute nichts habt, dem ihr folget, denn dem yrrigen geist des Satans.

Ich mus noch einen spruch aus dem geistlichen recht juren, zubetreffigen nicht alleine unser lere hyn diesem einigen stücke, sondern auch hyn allen andern, die wir aus der heiligen schrift lauter und fest grunden. Dis. lxiij. c. Lucia Sancta spricht der Pappst Stephanus also: 'Die heilige schrift jagt: Da der künig Achisita die abgotter abbrach und die altar umbreis und die haine abhieb, da zubrach er auch die eherner schlange, welche Moise hatte gemacht. Und das darumb, das die leute anfiengen, die schlangen zu ehren und anbeten, welche Gott hatte dazu machen heissen, auff das nicht das volck durch der schlangen beißen verdurbe. Also giengs da, das dieser zubrach welchs yhener aus Gottes befehl hatte gemacht. Daher ist der Christlichen kirchen macht so gros zu achten, das, ob gleich etliche unser vorjaren und veter hetten etwas geschafft, das zu der selbigen zeit unstrefflich mocht sein, aber hernach hyn yrtthumb und aberglauben verkeret wurde, so sollens die nachkomen on allen verzug mit aller macht abthun'. Nec ille. Wie wol dieser spruch durch den Pappst aus eigen nutz widder den keiser ward gesetzt, So ist doch kaum ein seiner spruch hyn ganzen geistlichen recht verfasst und ist villeicht dem Pappst durch den heiligen geist eingegeben, wie Bileam, von dem volck Israel das beste zu reden, und wie Caiphas, von Christo das heilige Euangelion auff's aller schonest zuweissagen, ward eingegeben.

Nu vom geistlichen recht halt ich nichts, wil auch diese spruche nicht darumb einjuren, das ichs damit bestettige odder mich darauß grunde, Sientmal ich klare Göttliche schrift genug fur meine lere habe, on welche mich das geistlich recht wenig kund trösten, Aber sie an das geistlich recht reichlich genug leret und trostet, wie Paul Roma. xv. i. Timo. iij. jaget. Sondern darumb, das ich die widerfacher mit ihrem eigen recht uberzeuge und mit ihrem eigen schwerd schlahe, usz zur sterke und trost. Denn das geistlich recht nennen sie selbs mit solchem namen, das es heisse Concordantia discordanciarum, das

4. Moie 23,
11 ff.
Jes. 11, 51

Rom. 15, 4
2. [10] Tim.
3, 16

1 glaub AB glaub CDEF 3 folgen, vn mit E heili- || Vetern A 5 geistliche F
6 verleudete B Gottes DF abtrunige ECF leute B 9 yn C stücke BUEF 10 grün-
den CDF 12 abgotter CDEF 16 zerbrach D 17 Gottes DEF befehl D Christen-
lichen CWit 18 etliche CF 20 -glauben AB -glauben CDF 21 one E abthuen E
23 hyn dem ganzen E 24 eingeben D 25 volcke E Israel C 26 schonest CF
27 sprüche CDEF 28 bestettige CF drauff DE gründe CDF 28/29 Seytmal D
30 wenige D kundte E kund F [ie] siehe E an] on Wit Ien 31 Paulus D S. Paulus E
Rom. C 32 rechte D uberzeugen E 33 troste E nennet F 34 selbs fehlt F
discordanciarum CEF

ist Vertrag odder vereinigung der widerwertigen spruche: Und ist kein rechter titel, Niemand hette es besser mocht nennen und teuffen. Denn das selbe ganze buch nicht anders hyn sich helt denn wie vorzeiten hyn der Christenheit schier so mancherley weise sey geweest, so mancher Bischoff odder kirche odder Concilia, da sich ein Bischoff sonst, der ander so hat gehalten hyn eufferlichem wesen. Und ist ein feer wuster wilder wald geweest mit dem eufferlichen regiment, wie S. Augustinus selbst klagt.

Die selbige wusten meinigen weisen und stucke hat der meister dieses buchs Gratianus wollen zu samen eine weise bringen und tregt also auff einen hauffen allerley Bischoff, veter, Concilien spruch und ordnung und lessest hyn jaur werden, das er sie vergleiche. Denn er nimpt nicht die schrift, sondern den Papst und die Römische kirche zum furbilde und forme, da sol sichs alles nach richten und schicken. Das wil es denn nicht thun: da hebt sich denn ein stocken und blocken uber die guten spruche, und kan sie doch nirgent zu recht bringen. Weil denn hyn solchem wusten widerwertigen handel sichs mus begeben, das ettliche feine gute sprüche gefallen der schrift gang gemeß (Denn wo zween widerinander reden und sich unternander straffen, da mus zu weilen ja einer recht haben), So lest Gratianus die guten sprüche nicht gehen nach der schrift, da sie nach lauten, sondern deutet sie nach dem Papst und folget den ergesten sprüchen, wie die vernunft plegt zu thun. Solcher einer ist dieser feiner spruch des Papsts Stephani, der da stracks daher schleußt: Was vorzeiten gut geweest ist und nu bose ist worden, dem glauben schendlich, sol man kurz umb on verzug und mit ganzer macht endern und abthun. Und furet so ein fein exempel darauff, das lust ist, nemlich den König Jehiskia, der Moses eherne schlange zubrach, welche gut war vorzeiten, da sie den Juden halff von den feurigen schlangen, Aber nu schendlich, weil sie ein abgott worden war. Gleich wie Gott auch sein gut geseß, durch Moßen geben, auff hub durch Christum, da die Juden durch desselbigen werck wolten frum werden und feine gnade verachten, so doch das geseße gegeben war, Christum und feine gnade zu preisen. Rom. v. Gala. iiii.

2. Kön. 18, 4

Röm. 5, 12 ff.
Gal. 4, 4f.
3, 24

Meinestu nicht, das man aus diesem spruch auch müge schließen wider alle misbreuche des Papstums? Die messen mügen vorzeiten gut und recht gewesen sein, Aber nu ein lesterlicher jar markt draus ist worden, zu schaden

1 oder CD sprüche CDEF 3 ander C vor zeiten C hyn C 4 Bischoffe D
6 eufferlichem CDEF wuster CDF wider secht D walt C 7 Sanct D beklagt D
8 selbigen CWitt Ien wusten CDF stucke CF 9 hyn CE 10 spruch CF ordnung D
11 lessest DWitt Ien jaure E 12 Römische CDEF fische A 14 sprüche CDEF
15 wusten CDF widerwertigen C 16 ettliche CEF 17 widereinander E vntereinander E
18 ia fehlt CWitt Ien 19 btüt B 20 ergften F 21 Staphani D 22 schleußt B
23 boße BCDF 24 drauff E 25 Rünige D ehrne E zubrach D 26 Zuden BCEE
feurigen B 27 Got CE 28 Zuden BCEE 29 desselbige CWitt frumme D 30 Roma. CE
31 Meinest du D 32 Messen C 33 gewesein sein B markt CDWitt Ien darauff D

[Bl. 25^a] als ein Gottlich werck, durch Gotts wort befolhen vnd biß her von ſo viel konigen vnd propheten erhalten, die wol heiliger vnd erleuchter ſind geweß denn er mocht ſein, (Wie denn die gott loſen ihre wort wiſſen zu weßen 25 zu ſcherffen vnd zu ſchleiffen, vnd ſchreyen Meintu daß alle vorigen lerer nichts gewußt haben? Muffen dir alle vnſer veter narren ſein? Biſtu alleine deß heiligen geiſts neßt ey blicben auff dieſe leßte zeit? Soltt Got ſo viel iar lang ſein volck haben hrrn laſſen? Vnd der gleichen viel, wie iht vnſer Gottloſen auch thun, wenn ſie widder die warheit vnd ſchrift nichts mehr 30 [G] 6 können, ſo ſagen ſie, Ich wil beyh alten glauben blicben, Sollteſtu alleine ſehen, daß ſonſt niemand geſehen hat? Aber Jehiſkia fragt nichts darnach,

23 rechts am Rande ſteht Folio .3.88. pagina .B. von der ſpäteren Hand, die einen Theil der Ergänzung ſchrieb. Bezieht ſich auf Bd. 3 der Jenaer Ausgabe in einer ſpäteren Auflage, vgl. oben S. 393 als ein Gottlich unterſtrichen biß her (f) 26 zu [vor ſcherffen] o zu [vor ſchleiffen] rh vnd (ſagen) ſchreyen über (wie ſie iht auch thun, ve) 28 blicben (ynn b)

dem glauben, warumb solt man sie nicht on verzug abthun und solche unsere
 eherne schlangen auch zubrechen? Kloster leben und gelubde möchten vorzeiten
 gut gewesen sein, wie ich oft angezeigt habe. Aber weil ist so viel jahr der
 unkeuschheit und so viel gelubd geben, dazu aus yrthum ein leben ist zur sel-
 5 keit furgenommen widder den glauben Christi, der uns aus gnaden und nicht
 aus unsern werken selig macht, Tit. iij. warumb solt man nicht on verzug Tit. 3, 5
 mit aller thurst solchs verdamnen und abthun? kirchen schmuck und geistliche
 weise ym Gottsdienst mocht auch gut gewesen sein. Aber weil es nu alles
 ynn solchen schendlichen, offentlichen misbrauch und Gotts schmach verkeret
 10 ist, Warumb solt mans lenger dulden? Also auch wenn einerley gestalt des
 Sacraments gleich gut gewesen were und eine lobliche gewonheit, als noch nie
 kan gewesen sein, und wurde nu fur yrthum und misbrauch erkandt, Warumb
 solt mans nicht endern, So hie der Papt selbst seht und leret, man solle es
 thun. Mit den Papisiten rede ich also, die billich yhrem eigen lerer solten
 15 folgen. Denn wir haben schrift gnug, ja auch die vernunft uns leret, was
 schendlich ist zur seelen seligkeit und on hunde mag geendert werden, das mans
 nur frisch und getrost endere und abthun, unangesehen teuffel, wellt, sampt
 alle yhrem anhangen.

Denn on zweifel wird der König Jehiskia auch gar viel böser rede
 20 geliden haben von den Gottlosen, als der Gotts dienst verstore (wie yhm 2. Kön. 18, 22
 der Rabaces furwarff) und sonderlich, das er die heilige Gottschlange
 thar zubrechen, da fur er billicher sollte erzittert haben, sie anzugreifen,
 als ein Gottlich werck durch Gotts wort befolhen und bis her von so
 viel Königen und Propheten erhalten, die wol heiliger und erleuchter sind ge-
 25 weßt denn er mocht sein. Wie denn die Gottlosen yhre wort wissen zu wehen,
 zu scherffen und zu schleiffen und schreien: Meinstu, das alle vorigen
 lerer nichts gewußt haben? Müssen dir alle unser veter narren sein? Bistu
 alleine des heiligen geists nest ey blieben auff diese letzte zeit? Solt Gott so
 viel jar lang sein volck haben vrrren lassen? And der gleichen viel, wie ist
 30 unser Gottlosen auch thun; wenn sie widder die warheit und schrift nichts mehr
 kunnen, so sagen sie: 'Ich wil beim alten glauben bleiben. Soltestu alleine
 sehen, das sonst niemand gesehen hat?' Aber Jehiskia fragt nichts darnach,

1 glauben ABC abthuen E 2 schlange F auch fehlt CWit gelubde BCDF
 3 angezeigt D afar D 4 unkeuschheit B gelubd CDF yrthumb CEF 6 Titi C
 Warumb CD 7 thurst C verdamnen F 8 ynn BCWit ten gottes DF mocht BCF
 9 offentlichen B offentlichen C offentlichen E Gottes CF schmach D 10 warumb C
 11 Isidische BCEF 12 yrthumb CDE erkand BC 13 nicht A 17 frisch CDEF
 teuffel B welt BCDE 18 allem C allen Wit 19 zweiffel CE 20 geliden C
 geliden D Gottes EF 21 furwarff BE Gottschlange BCEF 22 fur BE vor D
 sollte BCDE 23 Götlich BCDF 24 Königen BCE erleuchter B 25 mocht CE
 möchte D 26 scherpfen D Meinstu C Raynst du D 27 nichts E Müssen BDF
 veter BC Bist du D 28 geistes C letzte E Solt B 29 yst BE 30 schrift C
 31 können BCF künden D bey dem CWit Soltest du D

fur gleichwol fort, vnd lies schlangen goher bleiben wer da wolt, Also thun wir auch, Wer den Papst wil zum gohen behalten, der bleibe ein Papsts goher vnd Papsts keher, wir wollen mit Jeshiffia abthun alles, was verkeret ist worden, Es sey vor zeiten ein ehorne odder güldene schlange, gewest, Christüs sol alleine bleiben hnn ewigkeit gelobt vnd gebenebetet Amen, 5

Das sey daiton gütg, wir wollen widder zu vnsselfs vnd Magister Georgen komen, Vnd vns vber das noch mehr trosten vnd freuen, das Christüs hat vhn würdig gemacht vmb seins worts vnd warheit willen zu sterben, Denn on zweifel, wo hhm [Bl. 25^b] würde der wechsel wundsch gegeben, das er mocht widder lebendig werden, odder lebendig blieben sein wurde erz 10 fur war nicht thun, vnd vns viel mehr drumb straffen vnd sagen, wo vhr mich lieb hettet so wurdet vhr euch frehlich freuen, das ich mit der weise bin hindurch komen vom tod zu leben, Denn was ist hnn diesem leben sichers? heite stehet einer, morgen ligt er, heite gleubt einer recht, morgen feltt er hnn yrthum, heute hofft einer, morgen verzweifelt einer, Wie gar 15 viel feiner leute fallen iht teglich hnn der Schwermex yrthum? Wie viel wird vhr noch fallen durch dieselbigen vnd andere kunfftige rotten? Hie stehen wir, (wie .S. Gyprianus sagt) teglich vnd on vnter las, vnter den spießsen vnd messern der teuffel die tag vnd nacht, wie die grymmigen lewen vmbher gehen, stechen vnd hawen vnter vns, wie hnn einen wallt, das man die erte sihet oben her plihen, wie der psalter klagt, vnd wollen schlecht Gotts 20 [C 7] haus, das ist, die feinen, zu poden vnd zu asschen haben

Solte nü M George lebendig bleiben, vnd vилleicht auch hnn einen yrthum geraten vnd vom teuffel erstochen worden sein, wie viel kleglicher were vns dasselbige zu horen gewest?, Nu es aber ia müß erstochen sein, Ist 25 viel weger, das menschliche waffen feinen leib zeitlich, denn das teuffelische waffen feine seele sampt dem leibe ewiglich erstochen hetten, Denn die fahre sind warlich gros vnd mancherley, Der weg ist schlipfferig, die feinde [Bl. 26^a] medhtig vnd listig, So sind wir schwach vnd gebredlich, vnd tragen vnsern schaz hnn vrbisschen gefessen, wie .S. Paulus sagt, vnd sind fur war grau- 30 same vnd schreckliche zeitung, solcher rotten vnd geister halben, Nu aber ist solcher fahr keine mehr bey vhm, Er ist dem teüffel entkomen, wie wol er den leib hat müssen druber zu zoll geben vnd dem teuffel lassen, der mache vhm nü eine galreden draus luffts vhn, vnd fettige feinen hafs damit, vnd buße feine lufft gar wol, Er kan vhn nü nichts mehr anhaben 35

2 behalten, (i) ein o 4 ehorne odder rh güldene (odder perlenc) gewest, (Es
 sey ein gottlicher odder menschlicher) 5 Amen, (Das je) 7 vnd freuen rh 12 ich
 (hemit) 14 sichers? (heute ste) 25 gewest? (sein), 26 zeitlich rh 31 ist o

für gleich wol fort und ließ schlangen göher bleiben, wer da wolt. Also thun wir auch. Wer den Papst wil zum göhen behalten, der bleibe ein Papsts göher und Papst feher, wir wollen mit Jhesu abthun alles, was verkeret ist worden, Es sey vorzeiten ein eherne odder goldene schlange gewesen.
 5 Christus sol alleine bleiben hyn ewigkeit gelobt und gebenedeit, Amen.

Das sey davon genug, wir wollen widder zu uns selbs und Magister Georgen komen und uns uber das noch mehr trösten und frewen, das Christus hat hyn wirdig gemacht umb seins worts und warheit willen zu sterben. Denn on zweifel, wo hyn wurde der wechsel wundsch gegeben,
 10 das er möcht widder lebendig werden odder lebendig blieben sein, wurde ers furwar nicht thun und uns viel mehr darumb straffen und sagen: wo ihr mich lieb hettet, so wurdet ihr euch freilich frewen, das ich mit der weise bin hindurch komen vom tod zum leben. Denn was ist yn diesem leben
 15 sicherz, heute stehet einer, morgen ligt er, heute glaubt einer recht, morgen felleet er hyn irthum, heute hofft einer, morgen verzweifelt einer. Wie gar viel seiner leute fallen ist teglich hyn der Schwermer irthum, Wie viel wird ihr noch fallen durch dieselbigen und andere kunfftige rotten. Sie stehen wir (wie S. Cyprianus jagt) 'teglich und on unterlas unter den
 20 umbher gehen, stehen und 'haben unter uns wie hyn einen walt, das man die erte sihet oben her pfligen', wie der Falter klagt, und wollen schlecht Gotts h. 74, 5 haus, das ist die feinen, zu poden und zu assichen haben.

Solte nu Magister George lebendig bleiben und villeicht auch hyn einen irthum geraten und vom teuffel erstochen worden sein, wie viel kleglicher
 25 were uns das selbige zu hören gewest. Nu es aber ja mus erstochen sein, Jhs viel weger, das menschliche waffen seinen leib zeitlich, denn das teuffelische waffen seine seele sampt dem leibe ewiglich erstochen hetten. Denn die fahre sind warlich gros und mancherley, der weg ist schlipffrig, die feinde
 30 mechtig und listig. So sind wir schwach und gebrechlich und 'tragen unsern schach hyn irdischen gefessen', wie S. Paulus sagt, und sind für war grau- 2 Cor. 4, 7 fame und schreckliche zeitung solcher rotten und geister halben. Nu aber ist solcher fahre keine mehr bey hyn, Er ist dem teuffel entkomen, wie wol er den leib hat müssen druber zu zoll geben und dem teuffel lassen, der mache
 35 hyn nu eine galreden draus, lusts hyn, und fettige feinen hasz damit und busse seine lust gar wol. Er kan hyn nu nichts mehr anhaben.

1 wolte E thun E 2 behalten] haben CWit bleib C' Papst Wit 3 abthuen E
 4 eine C goldene CF 6 genug CE uns selbs ABC 8 hyn hat E 9 one E
 zweiffel CDE würde CF' wundsch C geben F 10 würde CF' 11 thun E
 12 würdet CEF 13 tode D hyn CEF leb E 14 ligt D glewöt C 15 irr-
 thumb CF verzweifelt CD 18 Sanct D 19 teuffeln D 21 und] ob' D 23 Ge-
 orgen E 24 irthumb E 26 teuffelische C Teuffelischen F 27 gare D fahr F'
 30 irdischen C wie] wee E Sant D 32 gar D 33 der hyn . . . draus mache, CWit
 34 draus E 35 sein] seine F läßt E nu jelt CWit

Vnd wenn wir die rechten augen auffthun, die vns Christus vnser herr erleuchtet, vnd sehen seine morder damit an, so werden wir viel mehr bewegt vñnen zu dancken, denn vber sie zu zurnen. Denn wie wol die elenden leute haben gemeinet, sie sehen des M. Georgen mechtig zu der stunde mit vñm zu schaffen vñren gefallen, So ist doch vñm grund der warheit vñb gekeret vnd sind eben vñm der selbigen stunde sein aller nützlichsten diener gewesen, on vñren danck, wissen vnd willen. Denn sie sind, die durch Gotts gnedige vnd [C 8] veterliche ordnung, vnd durchs teuffels wüetigen haß haben dem guten man, von aller solcher | obgesagter fahr geholffen, Vnd wie wol vñre bosheit vnd des teuffels mutwille hiemit nach hierynne | nicht gelobt wird, So mus man [C 5] doch die | vber schwengliche gnade vnd gute des Vaters aller barmherzikeit vñm vñrer bosheit sehen, hören vnd preißen, daß er [Bl. 26^b] des teuffels bosheit vnd seiner gekieder vntugent kan so wunderbarlich brauchen, seinen anferweleten zum aller besten, vnd zu nachteil des teuffels selbs sampt seinen geliedern

Dar umb ich auch selbs, wenn ich die schreckliche fahr vnser zeit an sehe vnd gedencke, daß M. George, wo er hette sollen leben, mocht auch vñm yrthum gefallen sein, so dancke ich fur war von herzen grund, außß erst vnserm aller herzliebsten vater vñm hymel dar nach auch den mordern, als waffen, die zu solchem werck gebraucht sind, vnd singe von herzen den schonen trostlichen spruch Sap. 4 Der gott gesiel vnd vñm lieb war, ist er weg genommen da er vnter den gottlosen lebt. Er ist drumb erais geriffen, daß vnfal nicht verenderte seinen verstand odder list seine seele verforet, Denn das heßige vbel verfürert das gute, vnd die vñrügige lust verfürert auch die vñschuldigen, Er ist vñm der kurz vol komen worden vnd hat damit viel iare außgericht, Denn seine seele gesiel Gott, Darumb eilete er vñm auß der vngerechtfikeit zü füren,

Aber die leute die es sehen, merckens nicht bedenkens auch nicht. Das gotts gnade vnd barmherzikeit bey seinen heiligen sey, vnd sein auge auff seine anferweleten sehe, Denn sie sehen das ende des frumen. Aber sie mercken nicht, was gott vber vñm denckt, vnd warumb vñm Gott sein leben kurz, Sie sehen, vnd achten sein nicht, Aber der Herr spottet vñr,

1 wir o 5 vnd (ebe) 8/11 Es finden sich hier an den durch | bezeichneten 4 Stellen Setzmerken, bei der vierten steht die Seitenzahl (8) des Bogens G, aber die erste (Z. 8) ist die nach Massgabe der Urdrucke AB richtige. Keine der andern drei wird etwa durch den Verdruck C bestätigt, der eine ganz abweichende Seiteneinrichtung aufweist. 8 wüetige/ß) oder wüetiges e in wüetigen? 15 schreckliche rh an o 16 hette sicher, aber e unendlich 19 schonen trostlichen rh 20/21 da er vnter den gottlosen lebt, ist er weg genommen um zu 21. 1. Nis r 21/23 geriffen, [e aus geriffe(t)] daß vnfal [über (bosheit)] nicht [rh] verenderte [rh] seinen verstand (verkeret), [darüber (verwandel)] odder list [über (teufschere)] seine seele verforet, [über (betrage)] denn das heßige vbel, [daß h. v. über (die eitele teufschere)] verfürert das gute, vnd die vñrügige lust [die v. lust über (die vñstetige begird lust)] verfürert [über (verkeret)] auch die vñschuldigen [die v. über (den verstand der on arg ist.)] 24 hat o 25 vñm (anf) auß 26 nicht (vnd) bedenkens 27 auff (die anf) 29 war || umb Gott (ger) 30 (ver)achten

Und wenn wir die rechten augen auffthun, die uns Christus unser Herr ^{Ev. 5. 11} erleuchtet, und sehen seine mörder damit an, so werden wir viel mehr bewegt, yhnen zu danken denn uber sie zu zornen. Denn wie wol die elenden leute haben gemeint, sie seien des Magister Georgen wechtig, zu der stunde mit yhm zu schaffen yhren gefallen, So ist doch ym grund der warheit umbgekeret, und sind eben ynn der selbigen stunde sein aller nutzlichsten diener gewesen, on yhren danck, wissen und willen: Denn sie sind, die durch Gotts gnade und veterliche ordnung und durchs teuffels wuetigen hasß haben dem guten man von aller solcher obgesagter jahr geholffen. Und wie wol yhre bosheit und ¹⁰ des teuffels mutwille hie mit nach hierinne nicht gelobt wird, So mus man doch die uberschwenkliche gnade und gute des Vaters aller barmherzikeit ynn yhrer bosheit sehen, hören und preisen, das er des teuffels bosheit und seiner gelieder nitugent kan so wunderlich brauchen, seinen auserweleten zum aller besten und zu nachteil des teuffels selbs sampt seinen geliedern.

Darumb ich auch selbs, wenn ich die schreckliche jahr unser zeit an sehe und gedencke, das Magister George, wo er hett sollen leben, mocht auch ynn yrthum gefallen sein, so dancke ich fur war von herzen grund auffß erst unserm aller herzlichsten Vater ym hymel, dar nach auch den mördern, als waffen, die zu solchem werck gebraucht sind, und singe von herzen den schonen tröstlichen ²⁰ spruch Sapi. iiii. 'Der Gott gefiel und yhm lieb war, ist weg genommen, da er unter den Gottlosen lebt. Er ist darumb eraus gerissen, das unsal nicht verenderte seinen verstand odder list seine seele verurert, Denn das heffige ubel verfinstert das gute und die unruhige lust verurert auch die unschuldigen. Er ist ynn der kurtz volkomen wurden und hat damit viel jare ausgericht, Denn ²⁵ seine seele gefiel Gott. Darumb eilete er, yhu aus der ungerechtfikeit zu furen. Aber die leute, die es sehen, merckens nicht, bedenkens auch nicht, das Gotts gnade und barmherzikeit bey seinen heiligen sey und sein auge auff seine auserweleten sehe. Denn sie sehen das ende des frumen. Aber sie mercken nicht, was Gott uber yhu denckt und warumb yhm Gott sein leben kurtzt: ³⁰ Sie sehen und achten sein nicht, Aber der Herr spottet yhr.'

² Weisheit 4.
10-18

2 bewegt D 3 vberhie AB 4 zuder AB 5 ist es E 6 nutzlichsten AB
nutzlichen CE nutzlichen DF 7 Gottes F gnaden C 8 ordnung D wuetigeß im Ku-
stoden AB wuetigen C wütigen DF den E 9 obgesagter F gfar D bös- böß- ABCDF
10 noch C 11 vberschwengliche C guete E güte F allerbarmherzikeit AB 12 böß- A
böß- B C D F teuffels B 13 nitugent D auserweleten A -weleten B E F auserweleten C
aufferweleten D 14 seinen] allen sehnenn E gliedern D 15 schreckliche C gfar D
16 het BC möcht B C D F yrthumb E 17 erste E 19 schonen B C D F 20 Sa-
pientie. E ware D wege D 21 lebet D 23 -ruhige A -ruhige BC -ruhige D
unschuldigen B 24 wurden A B E worden C D F Witt Ien 26 leute B 27 Gottes D
seine auge C seine augen Witt 28 auserweleten C aufferweleten D 29 kurtzt B C D F
30 Aber Gott der Herr C Witt

[2] 1) Widerumb aber istz ein schrecklich ding wider die gottlosen, wenn Gott verhenget das seine lieben [Bl. 27^a] heiligen also schendlich vmbkomen vnd weg genommen werden. Denn es ist ein gewis zeichen, das ein gros vngluck für handen ist, das vber die welt gehen sol, Aus welchem Gott die seinen zuor eraus reisset, das sie nicht drymen ergriffen, villsleicht auch mit den gottlosen mochten fallen vnd verloren werden Gleich als geschach Gen. 19. Da er Lot aus Sodoma füret, folget bald drauff, das alle funff stedte mit schwefel vnd feur versenckt wurden, Vnd da er die welt durch die sündflut wolt verderben, zoch er Noe selb acht durch die archen eraus, Vnd da er Jerusaleum durch die Chalbeer verstoren wolt, muste der frume konig Josias zuor mit Friden begraben werden, Vnd so fort an hatt er allewege die seinen zuor aus dem gottlosen hauffen gerissen, vnd darnach lassen gehen seinen zorn vber die gottlosen mit aller macht, Weil nū iht auch vnn deudtschen landen viel der frumen Christen werden weg genommen vnd schendlich vmbbracht, haben wir nicht gewissers für vns, denn das gros iamer für handen ist vber deudsch land, aus welchem er zuor die seinen also weg holet, das sie nicht auch mit den gottlosen verderben, Vnd zwar heben solchen iamer, die votten-geister mit gewalt an, vnd zu trennen die herzen voneinander, Darnach wird folgen, auch die leibliche vneinigkeit vnd krieg, auff das erfüllet werde, was der Satan durch den Muncher zum vortpiel vnd vorlaufft anfieng

[Bl. 27^b] Aber also wenig sie glauben, das es gottes heiligen sind, die also weg genommen werden, so wenig glauben sie auch, das solch gros vngluck für [2] 2) handen sey, son | dern trosten sich vnd wie .S. Paulus schreibt, halkten sie Es soll aller erst nū gut werden Vnd sagen. Pax & securitas Es hat nicht not, Es ist für vber wir werden gute tage haben, wenn sie nür der heiligen Gottes los werden Gleich wie auch wir solchs nicht wusten noch mercken kündten, wenn vns Christus nicht seine augen gebe, vnd also erleuchtet, das wir sehen, wie er die seinen mit gnaden holet durch der gottlosen wuten ¶ Aber Jesaja sagts gar klerlich vnd durre eraus .57. Die gerechten komen vmb vnd niemand gehets zu herzen, Die heiligen werden weg geholet, vnd niemand merckt drauff, Denn die gerechten werden für dem vngluck weg genommen ꝛ Vnd .S. Petrus .1. Pet .4. Das gericht sehet iht an am haufe Gottes, So es aber zu erst an vns ansethet, was wills werden mit denen die dem Euangelio nicht glauben? Diese spruche zeigen ia klerlich, das gros

1 das c aus Das 10 Josias rh 12 gottlosen rh 19 leibliche rh das || (das)
 23 24 Die Setzermarke steht in son|dern (Z. 23), aber in AB schliesst 2 1^a erst mit securitas.
 (Z. 24) 23 trosten sich vnd rh 25 not, (Es wird Frid) darüber (Es ist für vber) Es ist für vber rh 29 ¶ ist mit der schwärzeren Tinte ausgeführt, desgleichen die Unterstreichung von Aber nnd das am Rande wiederholte ¶ Vgl. oben 410, 24; 412, 3. .57. rh 30 Die (leute von gott begⁿadet,) heiligen rh 32 A. c aus .5. iht rh 33 Gottes steht über (Got des Herⁿ)

Widderumb aber ist ein schrecklich ding widder die Gottlosen, wenn Gott verhenget, das seine lieben heiligen also schendlich umbkomen und weg genommen werden. Denn es ist ein gewis zeichen, das ein gros ungluck fur handen ist, das uber die welt gehen sol, Aus welchem Gott die seinen zuvor eraus reisset, das sie nicht driinnen ergriffen, villedicht auch mit den Gottlosen fallen und verloren werden, Gleich als geschach Gen. xiv. Da er Lot aus Sodoma furet, folget bald drauff, das alle funff stebte mit schwefel und feur versencket wurden. Und da er die welt durch die sündflut wolt verderben, zoch er Noe selb acht durch die archen eraus. Und da er Jerusalem durch die Chaldeer verstoren wolt, mußte der frume König Josias zuvor mit Friden begraben werden. Und so fort an hatt er allwege die seinen zuvor aus dem Gottlosen hauffen gerissen und darnach lassen gehen seinen zorn uber die Gottlosen mit aller macht. Weil nu ist auch vnn deudischen landen viel der fromen Christen weggenommen und schendlich umbbracht, haben wir nicht gewissers fur uns denn das gros iamer fur handen ist uber deudsch land, aus welchem er zuvor die seinen also weg holet, das sie nicht auch mit den Gottlosen verderben: Vnd zwar heben solchen jamer die rotten geister mit gewalt an und zu trennen die herzen von einander. Darnach wird folgen auch die leibliche uneinigkeit und krieg, auff das erfullet werde, was der Satan durch den Münker zum vorpiel und vorlaufft anfieng.

Aber also wenig sie glauben, das es Gottes heiligen sind, die also weg genommen werden, so wenig glauben sie auch, das solch gros ungluck fur handen sey, sondern trosten sich, und, wie S. Pau. schreibt, halten sie, es soll aller erst nu gut werden und sagen: Par et securitas. Es hat nicht not, Es ist fur uber, wir werden gute tage haben, wenn sie nur der heiligen Gottes los werden. Gleich wie auch wir solchs nicht wußten noch mercken kundten, wenn uns Christus nicht seine augen gebe und also erleuchtet, das wir sehen, wie er die seinen mit gnaden holet durch der Gottlosen wuten. Aber Jesaia sagts gar klerlich und durre eraus. Ixij. Die gerechten komen umb und niemand gehets zu herzen. Die heiligen werden weg geholet und niemand merckt drauff, denn die gerechten werden fur dem ungluck weg genommen etc. Und S. Petrus i. Petri. iiii. Das gericht sehet iht an am haufe Gottes. So es aber zu erst an uns ansehet, was wilz werden mit denen, die dem Euangelio nicht glauben? Dieie spruche zeigen ja klerlich, das gros

1 ist es E Gottloosen AB 3 ungluck CDEF 5 darinnen D 6 Genesis am .xij. E 7 Sodoma AB EF Sodoma + CD Wtt Ien drauff D funffstebte AB 8 feure E feur F sündflut D 9 Nohe E 11 allwege E 14 frumen CE umbracht D 15 nichts D nichts F verhande D 16 seine D 18 zurtrennen D 20 vorlauff D 21 glauben AB glauben + CF Gottes AB Gottes F 22 23 fur handen + CD furhanden EF handen CD Sanctus E Paul C Paulus E schreibt E 24 sol CE 27 kundten CEF 28 gnad D wuteten C wute DF 29 Jesaia EF sagt es E an dem Ixij. Capitel. E 30 niemants D 31 mercket drauff E ungluck CDEF 32 Sanctus E 34 spruche CDEF

1. Moie 19, 24 ff.

1. Moie 8, 13
2. Chron. 35, 24

1. 2. Cor. 5, 3

3. Jer. 57, 1

1. Petri 4, 17

daher gehoret der spruch ps 33 von S Petrus eingefurt, Beware deine zünge
 fur bosem vnd deine lippen, das sie nicht betrüeg reden, Weiche vom bosem vnd
 thü gutts, süche friede vnd iage yhm nach. Angesehen das diese meüchel-
 morder niemand grosser leid vnd vngluef zugericht haben denn yhn ielbs, wo sie
 nicht buffen, Widderumb niemand grossern dienst gethan haben denn Er
 Georgen vnd vns allen, ¶ Vns ist daran gütig, das wir rechte gute sache
 haben, die Gott gefellet, Vnd haben dieien trost Matthei 5. Selig sind die
 verfolgung leiden vmb gerechtikeit willen, Straffen vnd schelten sollen vnd
 wollen wir solche vuthat vnd widder den hellisschen Satan vnd sein reich bitten
 vmb rache, das Christus reich gemehret werde, Aber der menschen wollen
 wir vns erbarmen vnd fur sie bitten, das yhn Gott gnade gebe, yhren

^{el}
 3,4 meüchmorder 6 C] und die Unterstreichung von Vns ist daran mit der schwärzeren
 Tinte ausgeführt, vgl. oben zu 410, 24; 412, 3; 426, 29. Dagegen ist das auch hier am Rande
 wiederholte C] vielleicht mit der Tinte der Handschrift gemacht 7 gefellet e aus gefellen
 9 vnd (rei) sein

daher gehöret der spruch Psalim .xxiij. von Sanct Petrus eingefurt: 'Beware deine ^{89. 34. 141.} zunge fur bösem und deine lippen, das sie nicht betrug reden. Weiche vom bösem ^{1. Acti 3. 10} und thu gutts, such friede und jage yhm nach'. Angesehen das diese mörder-
 5 mörder niemand grosser leid und ungluck zugericht haben denn yhm selbs, wo sie
 nicht büffen, Widderumb niemand grossern dienst gethan haben denn Er
 Georgen und uns allen. Uns ist daran gnug, das wir rechte gute sache
 haben, die Gott gesellet, und haben diesen trost Matth. v. 'Selig sind, die ^{Matth. 5. 10}
 verfolgung leiden umb gerechtikeit willen'. Straffen und schelten sollen und
 wollen wir solche unthat und widder den hellisschen Satan und sein reich bitten
 10 um rache, das Christus reich gemehret werde. Aber der menschen wollen
 wir uns erbarmen und fur sie bitten, das yhm Gott gnade gebe, yhren
 mord und bosheit zu büffen, so lange hoffnung da ist, das sie sich erkennen
 und bessern mugen. Denn uns nichts beholffen ist mit yhrem verdammis,
 15 Aber grosse freude werden wir haben, wo sie durch unser gebet und wolthun
 selig wurden.

Solche vermanung wollt iht ewr liebe fur gut annehmen, wie ichs
 meine. Christus aber wird on zweifel euch ynn ewrem herzen wol weiter
 20 leren und raten durch seinen heiligen geist, wie yhr euch hierinn und allent-
 halben halten sollet. Es wil und kan doch nicht anders sein denn wie
 geschrieben steht Actu. xiiij. 'Durch viel unglucks müssen wir ynns hymelreich ^{9(pg. 14[10], 22}
 komen'. Es wil sich nicht leiden, das unser heubt Christus am creutz stirbt
 und dornen kronen tregt, und wir sollten mit eitel lust und freuden on alles
 25 leiden selig werden. Soll es aber ja gelibden sein, so laßt es das sein, das
 uns Gott zu fugt und nicht das wir selbs erwelen, denn er weis am besten,
 welches uns dienet und nutz ist. Unser welen taug nichts und ist kein nutz.
 Christus unser Herr und Heiland sey bey euch mit allen gnaden, Amen.
 und bittet fur, sonderlich auch fur mich.

1 gehöret fehlt E Sant D 2 zunugen D vom bösem C Wüt 3 Such C 4 -mörder
 CEF 4 der niemand F 5 büffen CDE herr D 6 genüg DE 7 Matthei. v. EF'
 8 schelten CDEF 12 büffen CDE hoffnung E 13 mögen CDEF nicht D ge-
 holffen D 14 wolthun ABF -thun CD Wüt Ien wolthuen E 15 werden C Wüt Ien
 wurden F 16 wollt CDEF ewer DE 17 ewerem D 18 hierynne E 20 stehet
 CDE ynn den Geschichten der Aposteln am .xiiij. Capittel E 21 treutz CD stirbet D
 22 solten CDEF 23 Sol CF gelitten D laßt C laßet D 25 taugt D 27 fur,
 vns sonderlich C fur vns, sonderlich Wüt Ien

A n n e r k u n g e n.

Zu S. 402, 9/403, 12 *tan ichš* (ich Dr) doch nicht länger verziehen. Luther gebraucht verziehen *trs.* = 'verzögern, aufschieben' z. B. mehrfach in der Bibel (2. M. 22, 29; Sir. 4, 3; 2. Petri 3, 9 *usc.*), aber es ist ihm *intr.* verziehen fast noch geläufiger. Er kann also selbst die Änderung vorgenommen haben. P. P.

Zu S. 402, 15/403, 18 aufß das . . . solcher mord nymermehr geschwigen (verschwigen BC) werde. D. Wtb. 9, 2426, *Standers II*, 2, 1042^b belegen *trs.* schwigen (*m. Gen. oder Acc.*) aus L. häufig. In der Bibel scheint L. schwigen *trs.* nur in der Bed. 'zum Schweigen bringen', besonders aber *intr.* zu gebrauchen, während verschweigen *trs.* in der Bedeutung 'verhehlen' gilt: 1. Sam. 3, 17, 18 (später f. verbergen eingesetzt); Ps. 32, 3; Tob. 12, 8; Röm. 16, 25, hier überall von Anfang an. Das werden alle Stellen sein. Diese Änderung der Drucke BC hat eine gewisse Verwandtschaft mit der S. 402, 9/403, 12. P. P.

Zu S. 402, 20/403, 23 ein göttlicher same (-en Dr). Die Änderung mag von L. herühren, der wie es scheint anfangs den *Nom. Sg.* same fast ausschließlich brauchte z. B. im Septembertestament, erst später ist Röm. 9, 7; Gal. 3, 19 der samen gesetzt worden, während sonst same blieb. In der Verbindung sie sind, ihr seid Abrahams samen 2. Cor. 11, 22; Gal. 3, 29, die auch im Septembertest. schon so sich findet, wird L. wohl den Plural gemeint haben. Francke, S. 177, weiss nur anzugeben: „Same 1. M. 7, 3; Samen 15, 16“. Gemeint ist 3. M. 15, 16. An der ersten Stelle same (ohne Artikel), an der zweiten der samen und zwar schon von der ersten Ausgabe (1523) an. L. könnte also wohl selbst -e durch -en ersetzt haben an unsrer Stelle und ebenso 404/5, 1, vgl. die Anm. zu dieser Stelle. P. P.

Zu S. 402, 27/403, 30 und [über (den)] muß er yhn [o] nu lassen *Is* er fehlt Dr. L. hat also zuerst geschrieben den muß er nu lassen, und wollte in und muß yhn nu lassen ändern; während er und strich, vergass er dieses wohl nur bei er. Hätte er yhn hinter er eingefügt haben wollen, so hätte er es wohl nicht geradezu über er gesetzt und vielleicht auch die Stelle der Einfügung durch „ bezeichnet, wie er sonst meist thut. Dass dieses er ursprünglich im Satze von A gestanden und getilgt worden, dafür scheint das grössere *Spatium* zu sprechen, das A zwischen muß und yhn aufweist. Freilich ist anderseits auch nichts gegen den Satz mit er einzuwenden, da Luther die „Umkehr nach und“ liebt. Vgl. z. B. Mth. 16, 4; 19, 5. P. P.

Zu S. 402, 31/403, 31 das nicht wunder ist, solche morde und vnglück zugefchehen (zu fehlt Dr) aufß eben. Diese Tilgung des zu erinnert an die von L. schon in *Hilschr.* vorgenommene, welche oben S. 381 Anm. zu S. 344/5, 5 — 7 besprochen wurde. Eine gewisse Unsicherheit im Gebrauch des zu beim *Inf.* scheint vorhanden. P. P.

Zu S. 404/5, 1 nicht ein leben, sondern eine mordgrube (-be Dr). Franke S. 181 nennt grube nicht unter den *Fem.*, die bei L. -en im *N. Sg.* zeigen, auch Dietz belegt einen solchen nicht. Unsere Stelle zeigt, dass diese Form ihm nicht fremd war, sie könnte ihm hier vielleicht durch den Gegensatz zu leben in die Feder geführt worden sein. Vgl. auch Anm. zu S. 402, 20/403, 23 und nachher 404/5, 17 eine mauren *Is* Dr. P. P.

Zu S. 404/5, 16 zu hoff ꝛ Hs] zu hoffe/ Dr vgl. gasthoffe 25 Hs Dr und das vorhergehende zu feldē. Der Wegfall des ꝛ steht vielleicht in Zusammenhang mit der Änderung von hoff in hoffe, die, wenn erst in Korrektur ausgeführt, auf diese Weise ohne Satzstörung möglich war. P. P.

Zu S. 406/7, 13 Zündfjern Hs jundern Dr vgl. Jundern 428/9, 2 Hs Dr, letztere Schreibung ist überhaupt die bei L. gewöhnliche. P. P.

Zu S. 406/7 mit [über (durch)] vhyren (-em Dr) mordischen Rat[s]chlag. Nach der Änderung von durch in mit ist vhyren stehen geblieben, und erst im Drucke in vhyren verbessert worden. P. P.

Zu S. 406/7, 24/5 auff das sie vhyre hürnelge vnd bubenbeuße hyn frieden vnd lust mochten sicher werden Hs. . . sicher erhalten Dr Eine Änderung, die wohl nur vom Verfasser herrühren kann, vielleicht vorgenommen in der Absicht einer kleinen Milderung. P. P.

Zu S. 408/9, 17 Während L. sonst einigemal Roland in der Bed. 'Held, Riese' gebraucht, hat er hier offenbar die Rolandsäule im Sinne, die als solche ihres Schwerts unmächtig ist. P. P.

Zu S. 410/11, 2 der hyn dem (hyn Dr) Herren stirbet. Da Luthers Bibelübersetzung an dieser Stelle (Off. 14, 13) 1522 wie 1545 hyn dem bietet, so wird die Änderung in hyn zufällig und dem Drucker zuzuschreiben sein. P. P.

Zu S. 410/11, 14 Da mußte Satān weren, daß nicht einreißē (-rißē Dr). Auch hier wie sonst öfter ist im abh. Satze der Kj. Prs. in den Kj. Prt. verwandelt Vgl. oben S. 384, Anm. zu S. 364/5, 1. P. P.

Zu S. 410/11, 21 Ich muß [darüber er (er? e?)] hie bleiben] . . . muß es hie . . . ABDF muß vht hie CWilt muß hier E len. Dass es ABDF falsch ist, ergibt sich wohl aus Hdschr.: es kann nicht gelesen, aber eß auch nicht als es aufgefasst werden, da L. am Schlusse der Wörter stets s setzt. Wenn A es setzte, so war das wohl nur ein Nothbehelf, aber es lässt sich allenfalls erklären. Zunächst kann man an einen Gen. denken, wie er z. B. in er belibe des flages Hartman, Eree 854 vorliegt, wo der Gen. also den Begriff 'bleiben' nach der Seite der Ursache hin ergänzt. So könnte allenfalls es bleiben im Sinne unseres 'auf dem Kampffplatze bleiben' gemeint sein. Eine andere Möglichkeit gewährt der Gen., den Paul, s mhd. Gr. S. 115/6 als Gen. mit concessivem Sinne vorführt, dem nhd. eine Fügung mit 'trotz' oder 'bei' entspricht, dann wäre es etwa mit 'trotzdem' wiederzugeben. Gezielt wäre mit diesem es = 'trotzdem' auf den vorher erzählten bedrohlichen Umstand. Doch haben diese Möglichkeiten wenig innere Wahrscheinlichkeit: schon der dritte Urdruck hat es durch vht ersetzt, das entweder eine Konjekture des Setzers oder eine Besserung Luthers sein kann. Denn mir bleibt doch das wahrscheinlichste, dass die zwei Buchstaben in der Hdschr. er sind und den Ansatz zu einem Worte wie etwa erwarten darstellen, das L. neben hie bleiben oder an seine Stelle setzen wollte, dann die Absicht aufgab, aber er zu tilgen versäumte. P. P.

Zu S. 410/11, 24 Die Einfügung des vhn im Dr war notwendig, weil die in sein liegende Beziehung auf Georg Winkler nicht ausreichend war. Wie der Satz in der Handschrift steht, konnte das Gesagte auf sein pferd bezogen werden. Wohl Besserung Luthers. P. P.

Zu S. 415, 9—12. Decret. P. 1, dist. 8, c. 4.

Zu S. 415, 12—16. Ibidem c. 5.

Zu S. 415, 16—19. Ibidem c. 9.

Zu S. 415, 34, gulden Messen. Vgl. Bd. 1, 424, 26 f.; 6, 375, 14. Über die Guldenmesse gibt nähere Auskunft Adolf Franz, Beiträge zur Geschichte der Messe, Katholik 1899, 401 ff. Den Namen erklärt ebenso wie Luther (aureae missae ab aureo nummo dictae quo persolvuntur) auch Eberlin von Günzburg; vgl. Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts, Nr. 139—141, S. 216.

Zu S. 416, 16—22. *Decret. P. 3, dist. 2, c. 12.*

Zu S. 416, 28—30. *Ibidem c. 73.*

Zu S. 417, 5—10. *Ibidem c. 17 (In coena Domini a quibusdam etc.).*

Zu S. 417, 13—15. *Decret. P. 3, dist. 2, c. 13.*

Zu S. 417, 18f. *Cyprian, De lapsis 9. 25; Epist. 63, ad Caecilium 8 (Migne ser. lat. 4, 473. 485. 380).*

Zu S. 419, 6f. *Augustin, Ad inquisitiones Ianuarii (Migne ser. lat. 39 [Augustinus II], 199, besonders lib. II, cap. 35.*

Zu S. 419, 11 *leßst f. leßstē, wie nur DWitt Ien bieten. Wohl etwas mehr als ein blosser Druckfehler, wie z. B. geß f. geßē 15, 436, 1; gibst f. gibstē 24, 681, 16 zu zeigen scheinen. P. P.*

Zu S. 419, 21ff. *Decret. P. 1, dist. 63, c. 28.*

Zu S. 422/3, 2/3 ein *Wapstē (Wapst Wilt) goher vnd Wapstē (Wapst Dr Wilt Ien) feher. Meine oben (S. 289 Anm. zu 86/7, 1) ausgesprochene Ansicht, dass goher (natürlich mit Umlaut gesprochen und somit reinemhd) gewissermassen als ein Ersatzwort für feher von L. geschaffen oder seinem Wortschatz einverleibt wurde, gewinnt durch diese Gegenüberstellung an Wahrscheinlichkeit. Diese Verbindung von goher und feher mit Wapstē ist wohl ein Augenblicksereignis (Dietz belegt sie nur aus unserer Stelle). goher ist wie in [schlangen goher Z. 1 als 'Götzentruer' zu nehmen, aber vielleicht liegt darin auch etwas von der Bedeutung 'Dummkopf', die gohe bei L. einigemal hat, vgl. v. Bahler, *PBr. Beiträge* 22, 533, zu dessen einem Nachweis z. B. noch *Unsere Ausg.* 15, 767, 1; 19, 274, 13/4; 276, 4 u. ö. hinzutreten. P. P.*

Zu S. 422/3, 9 *wo hym wurde der weschel wundsch gegeben, daß er mocht widder lebendig werden. wundsch hier offenbar in der Bed. 'Fähigkeit, Vermögen zu etwas ausserordentlichem, Möglichkeit', die mhd. oft nachweisbar ist, und auch bei L. z. B. *Unsere Ausg.* 15, 72, 6 begegnet. weschel wundsch ist also die Fähigkeit (Möglichkeit) zu wechseln, d. h. sich zu verwandeln, an unserer Stelle aus einem Toten in einen Lebendigen. P. P.*

Zu S. 422/3, 13 *komen von tod zu (zum Dr) leben Wohl mit Bedacht geändert, zum ist an dieser und ähnlichen Stellen mehr hochdeutsch als das blosser zu. P. P.*

Zu S. 423, 18. *Cyprian, De zelo et livore 1 (Migne ser. lat. 4, 639).*

Zu S. 423/3, 23. *W George Hs Magister George Dr. Dieselbe Änderung 424/5, 4. 16. An anderen Stellen ist auch schon in der Hs Magister ausgeschrieben 402, 7/403, 9; 402, 19/403, 22; 422/3, 6. Im Übrigen nennt L. seinen Helden Er George 406/7, 6. 12. 20; 408/9, 10. 25; 430/1, 5. P. P.*

Zu S. 424/5, 7 *durch Gotts gnedige (guade Dr) vnd veterliche ordnung Die guade ist im Dr selbständig neben die v. ordnung gestellt, gewiss eine Verfasserkorrektur. P. P.*

Zu S. 424/5, 24 (*Prte*) wurden *Hs ABE* worden *CDWitt Ien* vgl. *wördet Hs CE* *wördet AB* *wördet F* *wördet D* 428/9, 33. *In beiden Fällen hat offenbar die Sprechform eingewirkt und Is soust feste Schreibung (worden — wurde) ins Schwaranke gebracht. Da die Urdr. nur teilweise das gewöhnliche hergestellt haben, musste unser Text die Formen natürlich auch bewahren. P. P.*

Zu S. 428/9, 32 *Unbillich thtet ihr . . . Aber ia so unbillich thtet ihr Hs Aber also . . . Dr. also ist hier in voller ursprünglicher Bed. = 'ganz so, ebenso' zu nehmen. Wohl sicher Verfasserkorrektur. P. P.*

Zu S. 430/1, 1. *S Petrus Hs Sanct Petrus Dr. Vgl. die zu S. 422/3, 23 besprochene Vervollständigung der Abkürzung W zu Magister. P. P.*



Octonarius David (Psalm 119).

1527.

Seit 1523 hatte sich Luther mit der Verbesserung des Textes der lateinischen Bibel nach der Grundsprache beschäftigt und 1524/5 seiner Auslegung des Deuteronomiums einen berichtigten Vulgatatext vorangestellt (s. Unf. Ausg. Bd. 14, 494). Diese Arbeit hat er in den folgenden Jahren nicht aus dem Auge gelassen (de Wette 3, 48). Am 28. November 1526 schreibt Melanchthon an Camerarius, derselbe möge für Christian Faber (Döring) ein Privileg zum Drucke der lateinischen Bibel erwirken, welche ohne Nennung des Namens Luthers erscheinen solle (Corp. Ref. I, 833). Dem uns sonst nicht bekannten Pfarrer Clemens Ursinus meldet Luther am 21. März 1527: Sum in opere Biblia corrigendi ad veritatem Ebraicam, ora pro nobis (de Wette 3, 165; Enders 6, 30). Wirklich erschien 1529 bei Schirlentz ein Theil des Alten und das Neue Testament, worüber wir später das Nähere bringen. Luther rieth in der nicht unterzeichneten Vorrede zu dieser Bibel davon ab, den geänderten Text in öffentlichen Gebrauch zu nehmen, er wollte diesen Text nur für das eigentliche Studium der heiligen Schrift verwendet wissen, wohl namentlich von Leuten, die die beiden Ursprachen noch nicht beherrschten. Er selbst biegt bei Schriftanführungen den Wortlaut der Vulgata mehr und mehr nach seinem Schriftverständniß um.

Nun mußte ihm ein verbesserter lateinischer Psalter bei seiner Vorliebe für dies Buch erst recht am Herzen liegen. Zwischen der ersten und zweiten Ausgabe des deutschen Psalters hatte er viel gebessert. Soweit diese Nachbesserungen nicht, wie zumeist, sprachlicher Art waren, sondern ein tieferes Verständniß des hebräischen Textes betrafen, wollte er seine gewonnene Einsicht den Gelehrten zugänglich machen, darum gab er 1529 den Psalter lateinisch heraus.

Man wird also den „Octonarius David“, die Ausgabe des 119. Psalms in lateinischer Sprache, als eine Probe des späteren lateinischen Psalters anzusehen haben¹. Wie in der lateinischen Bibel so sind hier am Rande kurze Glossen gegeben: wie dort so sind sie auch hier sparsam: eif im Ganzen.

Gegen die Annahme, Luther habe zu erbaulichen Zwecken diesen Psalm veröffentlicht, spricht die lateinische Sprache dieses Büchleins. Vor allem aber hilft das 'Ex Ebraeo versus' auf dem Titel zur rechten Bestimmung der Absicht. Zwar


¹) So auch Köstlin, *l. c.* 2, 163. Kolbe, *l. c.* 2, 299.

hatte Luther schon 1526 den Psalter vorgehabt und außer der Bearbeitung der vier tröstlichen Psalmen an die Königin von Ungarn (Unf. Ausg. 19, 542) auch für Johann Nübel einige Psalmen erklärt (de Wette 3, 103. 115). Auch später schickte er wohl einzelne Psalmen mit kurzen Erläuterungen an Freunde, wie 1529 den 118. Psalm an Coban Hess, oder machte sich selbst einen kurzen Entwurf zur Auslegung, wie zum 111. Psalm¹. Aber gerade diese Auslegungen zeigen, wie die erbaulichen Erläuterungen vorwiegen. Wir haben in dem Drucke Jobst Gutknechts „Der Hundert und neunzehndt Psalm“ 1529 (s. Unf. Ausg. 8, 136 unter N) einen Zeugen, wie der Octonarius aussehen würde, wäre er für die Laien bestimmt. Dort sind neben den früheren Auslegungen des 119. Psalms (im Anhang zur Schrift „von der Weicht, ob die der Papst macht habe zu gepieten“) auch starke Spuren der Benutzung unseres Octonarius, doch sind die Randbemerkungen nicht alle verwendet, geschweige wörtlich überseht. Darüber wird an seinem Orte zu handeln sein.

Luther gibt im Octonarius einen lateinischen Text, wie er auf dem Titel sagt, als Übersetzung aus dem Urtext. Ohne Noth weicht er, seiner Art treu bleibend, von der Vulgata nur dann ab, wenn er dem Psalterium iuxta Hebraeos folgt, das er wohl nicht mehr im Psalterium quincuplex Fabers² sondern in des Erasmus Ausgabe der Werke des Hieronymus las. Aber wo er in erneuter exegetischer Arbeit den Sinn der Ursprache besser erfaßt zu haben meint, geht er eigene Wege und überseht demgemäß. So hat er V. 15. 23. 27 durchweg tractare gesetzt (s. Unf. Ausg. 4, 284, 26); V. 112 perpetuo für propter retributionem; V. 147 crepusculo; V. 114 wagt er Absconsum meum nach der Grundbedeutung von אָכַל; V. 113 hat er geradezu haereticos eingesetzt, während er 1529 hier iniquos wiederherstellt usw.

Die Zeit des Erscheinens unseres Büchleins muß auf den Anfang Oktober 1527 fallen. Luther legt es seinem Briefe vom 8. Oktober an Michael Stiefel bei (de Wette 3, 210; Enders 6, 103). Er sei 3 Monate krank gewesen, ita ut nihil aut parum scripserim. So wird der Octonarius in den Wochen nach dem schweren Krankheitsanfall entstanden sein. Der Druck des Bogens nahm ja nur wenige Tage in Anspruch.

Der Druck.

„OCTO || NARIVS DAVID PSAL. || CXIX. || Ex Ebreo Versus. || MAR.
LVTHER. || VVITTEM. ||  || “ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Bl. in Oktav. Schluß auf der Rückseite des letzten Blattes: FINIS.

Vorhanden 3. B. in Knaake's Sig., Wernigerode, Wittenberg.

Die Gesamtausgaben sind an diesem Schriftchen vorübergegangen. Die Er-langer hält es (Bd. 41, 93) für eine Übersetzung des 118. (119.) Psalms von 1521 (Unf. Ausg. 8, 136).

G. Hoffmann.

¹) In Luthers Handexemplar auf der Stadtbibl. Breslau.

²) Unsere Ausg. 4, 464.

Aleph

Beati integri in via, qui ambulant in lege domini.

3. 1

Beati qui custodiunt testimonia eius, toto corde requirent eum.
Non enim qui operantur iniquitatem, in viis eius ambulaverunt.

5 Tu praecepisti mandata tua servare nimis.

Utinam dirigantur viae meae ad servanda statuta tua.

Tunc non pudefiam, cum spectavero ad omnia praecepta tua.

Confitebor tibi in rectitudine cordis, ubi didicero iudicia iustitiae tuae.

Statuta tua servabo, ne derelinquas me nimium.

Beth

10

In quo mundabit adolescens viam suam? servando verba tua.

3. 9

Toto corde meo requisivi te, ne sinas errare me a praeceptis tuis.

In corde meo abscondi eloquia tua, ut non peccem tibi.

Benedictus es, domine, doce me statuta tua.

15 Labiis meis narrabo omnia iudicia oris tui.

In via testimoniorum tuorum gaudeo, sicut in omni copia.

De mandatis tuis tractabo, et spectabo semitas tuas.

In statutis tuis iucundabor, non obliviscar verba tua.

Gimel

20 Retribue servo tuo, vivam et servabo verba tua.

3. 17

Revela oculos meos, et spectabo mirabilia a lege tua.

Peregrinus ego sum in terra, ne abscondas a me praecepta tua.

Contusa est anima mea prae desiderio erga iudicia tua omni tempore.

Increpasti elatos, maledicti qui errant a mandatis tuis.

25 Verte a me opprobrium et contemptum, quia testimonia tua custodivi.

Etiam principes sedent et loquuntur contra me, servus tuus autem tractat
de statutis tuis.

Etiam iucunditas mea testimonia tua sunt, et viri consilii mei.

Daleth

30 Adhaesit pulveri anima mea, vivifica me secundum verbum tuum.

3. 25

Vias meas narraui et respondisti mihi, doce me, statuta tua.

Viam mandatorum tuorum instrue me, et tractabo de mirabilibus tuis.

Destillat anima mea pre macore, confirma me secundum verba tua.

Viam falsam amove a me, et legem tuam fave mihi.
 Viam fidei elegi, iudicia tua proposui.
 Adhaesi testimoniis tuis, domine, ne sinas me pudeferi.
 Viam mandatorum tuorum curram, quando dilatabis cor meum.

He

28. 33 Erudi me domine viam statutorum tuorum, et custodiam illam perpetuo. 5
 Instrue me et custodiam legem tuam, et servabo eam toto corde.
 Dedue me in semita praeceptorum tuorum, quia placet ea mihi.
 Inclina cor meum ad testimonia tua, et non ad avaritiam.
 Transfer oculos meos, ne videant vanitatem, vivifica me per viam tuam. 10
 Confirma servo tuo eloquium tuum, ad timorem tui.
 Transfer opprobrium meum, quod veritus sum, quia iudicia tua sunt bona.
 Ecce conepivi mandata tua, vivifica me per iusticiam tuam.

Vaf

28. 41 Et veniat mihi misericordia tua, domine, salus tua secundum eloquium tuum. 15
 Et respondebo opprobanti¹ mihi, quia speravi in verba tua.
 Ne tollas ab ore meo verbum veritatis nimio, quia ad iudicia tua expectavi.
 Et servabo legem tuam semper, in aeternum et ultra.
 Et ambulabo in latitudine, quia mandata tua requisivi.
 Et loquar de testimoniis tuis coram regibus, nec erubescam. 20
 Et iueundabor super praecepta tua, quae amavi.
 Et levabo palmas meas ad praecepta tua, quae amavi, et tractabo statuta tua.

Zain

28. 49 Memor esto verbi pro servo tuo, quod me fecisti expectare. 25
 Haec est consolatio mea in afflictione mea, quia eloquium tuum vivificavit me.
 Elati deceperunt me nimium, sed a lege tua non declinavi.
 Memor fui iudiciorum tuorum a saeculo, domine, et consolatus sum.
 Horror tenuit me prae impiis, qui derelinquunt legem tuam.
 Statuta tua fuerunt mea carmina, in domo peregrinationis meae.
 Memor fui nocte nominis tui, domine, et servavi legem tuam. 30
 Haec fuit mea², quia mandata tua custodivi.

Heth

28. 57 Ego dixi: pars mea est servare verba tua.
 Deprecaus sum faciem tuam toto corde, fave mihi secundum eloquium tuum.

²⁷ am Raude: Idest quomodo soles oppressos liberare ab impiis persequentibus

¹) Opprobare statt opprobriare schreibt Luther auch sonst. ²) Es fehlt nichts.
 In Haec facta est mihi (Psalterium v. J. 1529) oder haec fuit mea ist das Femininum
 in treuer Nachbildung des Hebräischen für das Neutrum gesetzt, vgl. Uns. Ausg. 4, 288, 26.

Cogitavi vias meas, et converti pedes meos ad testimonia tua.

Festinavi et non distuli, servare praecepta tua.

Catervae impiorum depredatae sunt me, legem autem tuam non sum oblitus.

Media nocte surgam ad confitendum tibi, propter iudicia iustitiae tuae.

5 Particeps sum omnium, qui timent te, et servant mandata tua.

Plena est terra misericordia tua, domine, doce me statuta tua.

Theth

Bonum fecisti servo tuo, domine, secundum verbum tuum.

3. 65

Doce me bonos mores et scientiam, quia mandatis tuis credidi.

10 Priusquam affligerer, erravi, nunc autem eloquia tua servo.

Bonus es tu et benignus, doce me statuta tua.

Elati composuerunt contra me falsum, ego autem in toto corde custodiam mandata tua.

Cor eorum incrassatum est sicut adeps, ego autem in lege tua iucundabor.

15 Bonum mihi, quod humiliasti me, ut discam statuta tua.

Melior est mihi lex oris tui, quam milia auri et argenti.

Jod

Manus tuae fecerunt me et paraverunt me, instrue me et discam mandata tua. 3. 75

Qui timent te, videbunt me et laetabuntur, quia ad verbum tuum expectavi.

20 Scio, domine, quod iudicia tua sunt iusta, et fide humiliasti me.

Sit quaeso misericordia tua, ut consoletur me, secundum eloquium pro servo tuo.

Veniant mihi miserationes tuae et vivam, quia lex tua iucunditas mea est.

Pudescant elati, quia falso laeserunt me, ego autem tractabo mandata tua.

Convertantur ad me, qui timent te, et noverunt testimonia tua.

25 Sit cor meum integrum in statutis tuis, ut non pudeam.

Caph

Defecit anima mea ad salutem tuam, expectavi ad verbum tuum.

3. 81

Defecerunt oculi mei ad eloquium tuum, dicendo: quando consolaberis me?

Quia fui sicut uter in fumo, statuta tua non sum oblitus.

30 Quid sunt dies servi tui? quando facies iudicium super persecutores meos?

Effoderunt mihi elati foveas, quae non sunt secundum legem tuam.

Omnia praecepta tua sunt fides, falso persecuti sunt me, adiuva me.

Fecerunt mei pene finem in terra, ego autem non dereliqui mandata tua.

Vivifica me secundum misericordiam tuam, et servabo testimonia oris tui.

35

Lamed

Verbum tuum domine, subsistet inaeternum in coelo.

3. 89

De generatione in generationem stat fides tua, parasti terram et stabit.

3 am Raude: Quia multi seductores, operarii pauci

5 et ist im Druck in die Höhe geschoben und undeutlich

Iudiciis tuis stant quotidie, quoniam omnia servant tibi.
 Nisi lex tua foret iucunditas mea, tunc periissem in afflictione mea.
 Inaeternum non obliviscar mandata tua, quia per ipsa vivificasti me.
 Tuus sum, salva me, quia mandata tua requisivi.
 Me observaverunt impii ad perdendum me, testimonia tua intelligam. 5
 Omnis consumptionis vidi finem, mandatum tuum est latum nimis.

Mem

- §. 97 Quam amavi legem tuam, omni die mea tractatio est.
 Sapientiore me fecisti inimicis meis praecepto tuo, quia inaeternum meum est.
 Prudentior fui omnibus docentibus me, quia testimonia tua tractatio mea est. 10
 Plus intellexi quam seniores, quia mandata tua custodivi.
 Prohibui pedibus meis omnem malam viam, ut servem verbum tuum.
 A iudiciis tuis non declinavi, quia tu erudivisti me.
 Quam dulcia sunt eloquia tua faucibus meis, plus quam mel in ore meo.
 A mandatis tuis instruo, ideo odivi omnem semitam falsam. 15

Nun

- §. 105 Verbum tuum est lucerna pedi meo, et lumen pro semita mea.
 Iuravi et affirmavi, servare iudicia iustitiae tuae.
 Humiliatus sum nimio, domine, vivifica me secundum verbum tuum.
 Libera oris mei placeant tibi, domine, et iudicia tua doce me. 20
 Anima mea est in palmis meis semper, et legem tuam non sum oblitus.
 Posuerunt impii laqueum mihi, de mandatis autem tuis non erravi.
 Haereditavi testimonia tua inaeternum, quia sunt gaudium cordis mei.
 Inclinaui cor meum, ut faciam statuta tua, inaeternum perpetuo.

Samech

- §. 113 Haereticos odivi, et legem tuam amavi. 25
 Absconsum meum et scutum meum es tu, ad verbum tuum expectavi.
 Declinate a me, maligni, et custodiam praecepta dei mei.
 Suscipe me secundum eloquium tuum et vivam, et non sinas me pufefieri
 expectatione mea. 30
 Robora me et salvus ero, et iucundabor in statutis tuis semper.
 Conculcasti omnes, qui errant a statutis tuis, quia falsitas est fraus eorum.
 Ut scoriam cessare fecisti omnes impios in terra, ideo amavi testimonia tua.
 Exhorruit caro mea prae timore tuo, et a iudiciis tuis timui.

1 am Rande: id est more et ritu tuo scilicet quem tu eis indidisti. *15 am Rande:*
 Tua mandata faciunt doctos et intelligentes, hominum mandata expeant. *20 am Rande:*
 Sacrificia quae vocantur spontanea, qualia vere sunt confessio gloriae dei. *26 am Rande:*
 Idest qui sectas faciunt et variis doctrinis ducuntur a simplicitate fidei. *33 am Rande:*
 Idest fecisti, ut officio et loco moverentur et contempti haberentur vulgo sicut scoria.

A i u

Feci iudicium et iustitiam, non tradas me calumniantibus me. 3. 121

Sponde pro servo tuo ad bonum, non calumnientur me elati.

Oculi mei defecerunt ad salutem tuam, et ad eloquium iustitiae tuae.

5 Fac cum servo tuo secundum misericordiam tuam, et statuta tua doce me.

Servus tuus sum, instrue me, ut cognoscam testimonia tua.

Tempus est, ut faciat dominus, omiserunt legem tuam.

Ideo amavi praecepta tua, super aurum et obrizum.

Ideo omnium mandatorum omnia recte feci, omnem viam falsam odivi.

P e

10

Mirabilia testimonia tua, ideo custodivit ea anima mea. 3. 129

Ostium verborum tuorum illuminat, et instruit simplices.

Os meum aperui et attraxi spiritum, quia praecepta tua desideravi.

Respice ad me et fave mihi, secundum morem diligentium nomen tuum.

15 Vestigia mea para secundum eloquium tuum, et non sinas dominari mihi ullam iniquitatem.

Redime me a calumnia hominum, et servabo mandata tua.

Facie tua illustra servum tuum, et doce me statuta tua.

Rivi aquarum defluerunt ab oculis meis, quod non servatur lex tua.

Z a d i k

20

Iustus es, domine, et rectum est iudicium tuum. 3. 137

Praecepisti valde iusticiam testimoniorum tuorum, et fidem tuam.

Vastavit me indignatio mea, quod adversarii mei obliti sunt verborum tuorum.

Eloquium tuum igne probatum est nimis, et servus tuus amat ipsum.

25 Modicus sum et contemptus, mandata tamen tua non obliviscor.

Iusticia tua est iusticia aeterna, et lex tua veritas.

Tribulatio et angustia invenerunt me, mandata tua iucunditas mea est.

Iusticia testimoniorum tuorum aeterna est, instrue me et vivam.

K u f

30

Vocavi toto corde, responde mihi, domine, statuta tua custodiam. 3. 145

Invocavi te, salvum me fac, et servabo testimonia tua.

Praeveni crepusculo et clamavi, ad verbum tuum expectavi.

Praeaverunt oculi mei vigiliis, ut tractarem eloquia tua.

35 Audi vocem meam secundum misericordiam tuam, domine, et secundum iudicium tuum vivifica me.

Accesserunt persequentes scelus, a lege autem tua se elongaverunt.

34 am Rande: Pii persequuntur pacem, ps. 33., impii persequuntur scelus et festinant, ut perpetrent ipsum.

Prope es tu, domine, et omnia praecepta tua sunt vera.
Ab ante sciens fui a testimoniis tuis, quia in aeternum fundasti ea.

Res

28. 153 Vide humilitatem meam et eripe me, quia legem tuam non sum oblitus.
Age causam meam et libera me, ad eloquium tuum vivifica me. 5
Longe salus ab impiis, quia statuta tua non requisierunt.
Multae sunt miserationes tue domine, vivifica me secundum iudicium tuum.
Multi sunt, qui persequuntur et tribulant me, tamen non declinavi a testi-
moniis tuis.
Vidi contemptores et tedeat me, qui eloquium tuum non servaverunt. 19
Vide, quoniam mandata tua amo, domine, vivifica me secundum miseri-
cordiam tuam.
Caput verbi tui veritas, et aeternum omne iudicium iustitiae tuae.

Sin

28. 161 Principes persequuntur me sine causa, a verbis autem tuis formidat cor meum. 15
Gaudeo super eloquio tuo, sicut qui invenit spolia multa.
Falsitatem odio et abominor, legem autem tuam amo.
Septies quottidie laudo te, propter iudicia iustitiae tuae.
Multam pacem habent amantes legem tuam, et non habent scandalum.
Expecto salutem tuam, domine, et mandata tua facio. 29
Anima mea servat testimonia tua, et amat ea valde.
Servo mandata tua et testimonia tua, quia omnes viae meae sunt coram te.

Thaf

28. 169 Accedant preces meae ante te, domine, instrue me secundum verbum tuum. 25
Intret obsecratio mea ante te, erue me secundum eloquium tuum.
Ebullient labia mea laudem, cum docueris me statuta tua.
Respondebit lingua mea eloquium tuum, quia omnia mandata tua sunt iusta.
Sit manus tua, ut adiuvet me, quia mandata tua elegi.
Concupivi salutem tuam, domine, et lex tua iucunditas mea est. 30
Vivat anima mea et laudet te, et iudicia tua adiuvent me.
Erravi sicut ovis perditus, quaere servum tuum, quia praecepta tua non sum
oblitus.

Finis.

2 an Raude: Ab ante idest hactenus semper, quia nunquam sum passus me seduci.
13 an Raude: Idest in verbo tuo nihil nisi veritas est. ea est ibi summa, caput et regnum.
19 an Raude: Mundis omnia munda, immundis nihil mundum sed omnia scandalum.



Von Herrn Leonhard Keyser in Baiern, um des Euangelii willen verbrant.

1527.

Am 16. August 1527 wurde zu Schärding in Baiern der aus dem benachbarten Rab gebürtige Leonhard Kaiser¹ um seines evangelischen Glaubens willen verbrant. Bald nach seinem Tode erschien eine Darstellung seines Lebens und Sterbens, von welcher uns die folgenden Ausgaben begegnet sind:

a „Histori oder das war || hastig geschicht, des leydens || vnd sterbens Lienhart Keyfers seligen, etwen || Pfarrers zu Wayhenkirchen, von des hey- || ligen Euangelij vnd Götlicher warheyt || wegen zu Passaw verurteylt, vnd zu || Scherding verbrant, am Frey- || tag nach Laurentij, im jar || M D XXVII || Item ein trostbrieff Doctor Martini Luthers, || gemeltem Lienhardt Keyser seligen, in seynem || gefenknuß zu geschickt. || Matthei. 10. || Fürchtent euch nicht vor denen, die den leyb tödten, || [weitere 5 Zeilen].“
Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Vorhanden in Amsterdam, London, Sommerhausen, Straßburg Wilhelmstift, Wernigerode, Wolfenbüttel.

b „Histori odder das war- || hastig geschichte, des leydens || vnd sterbens Lienhart Keyfers seligen, etwo Pfar- || rers zu Wayhenkirchen, von des heyligen || Euangelij vnd Götlicher warheyt we- || gen zu Passaw verurteilt, vund zu || Scherding verbrant, Am Frey- || tag nach Laurentij, Im Jar || M. D. XXVII. || Item ein trostbrieff Do- || ctor Martini Luthers, gemeltem Lienhart Keyser || seligen, hnu seinem gefenknuß zu- geschickt. || Matthei: x. [weitere 6 Zeilen].“ 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Vorhanden in Wernigerode, Zwifau (2).

¹) Freilich haben der Landrichter zu Schärding sowie Joh. Geß „Kaiser“ geschrieben, und zwei im königlichen Staatsarchiv zu München aufbewahrte Aktenstücke lesen „Kshäfer“. Doch aber dürfte die diphthongische Aussprache des Namens richtiger sein, da wir sie in der hier oben erwähnten Schrift, bei Stiefel, bei Kaisers Verwandten und bei den Wittenbergern finden. Luther schrieb: Kaiser, Keiser, Kayser, Keyser; die Wittenberger Matritel: Keiffer.

- c Titel usw. wie b, doch 3. 4 des Titels „vonn“ st. „von“; 3. 6 „verurtheilt“ st. „verurteilt“; 3. 9 „M. D. XXVII“; 3. 12 nach „seligen“ feine Komma und „seynem“ st. „seinem“.

Vorhanden in der Knaake'schen Edg., Berlin (2), Dresden, Halle u.

- d „Histori odder || das warhafftig geschicht, des || leidens vnd sterbens Lienhart || Keisers seligen, etwa Pfarrers || zu Weyhenkirchen, von des heiligen Euangelij vnd Göttlicher || er warheit wegen zu Passaw verurteilt, vnd zu Scherding || verbrand, am Freitag nach || Laurentij, Im Jar. || M. D. XXvij. || Item ein trostbrieff Doct- || tor Martini Luthers, gemeltem Lienhart Keiser seligen, vnn seinem gefencknus zu- || geschicht.“ Mit Titelseinfassung. Acht Blätter in Oktav, letztes Blatt leer.

Wohl Druck von Hans Barth in Wittenberg. — Vorhanden in Hamburg, Helmsedt. Auf der Titelseite „Matthai 1.“ usw.

- e „Das warhafftig geschicht, des ley- || dens vnd sterbens Lienhart Keisers seligen, etwei || Pfarer zu Weyhenkirchē, von des heyligen Euangelij vñ Göttlicher warheit wegen zu Passaw || verurtheilt, vñ zu Scherding verbrant, || am freytag nach Laurentij, im jar || M D XXVII. || Item ein trostbrieff Docto: Martini Luthers, || gemeltem Lienhardt Keisers seligen, in seynem || gefencknus zu geschicht. || Matthai. 10. || Tröchten euch nicht vor denen, die den leyb tödten, vnd || [4 Zeilen] || nen vor meinem vater im himel.“ 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Titelseite bedruckt.

Vorhanden in Basel u., Berlin.

- f „Histori oder dz warhafftig geschicht, || des leydens vnd sterbens Lienhart Keisers seligen, etwa Pfar- || rers zu Weyhenkirchen, von des heyligen Euangelij vnd || Göttlicher warheit wegen zu Passaw verurtheilt, vnd || zu Scherding verbrant, am Freytag nach || Laurentij, im jar M. D. xxvij. || [Holzschnitt] || Item eyn trostbrieff Docto: Martini Luthers, gemeltem Lienhardt Keiser seligen, in seynem ge- || fencknus zugegeschicht.“ 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt die Verbrennung Kaisers dar. Titelseite enthält „Matthai .10.“ usw.

Vorhanden in Berlin (2), Dresden, Gotha, London.

- g „Histori oder das Warhafftig || geschicht des leydens vnd sterbens Lienhart Keisers seligen, || etwa Pfarrers zu Weyhenkirchen, von des heyligen Euangelij vñ Göttlicher warheit wegen zu Passaw ver- || urtheilt, vñ zu Scherding verbrant, am Frey- || tag nach Laurentij, im jar M. D. xxvij. || [Holzschnitt] || Item ein trostbrieff Docto: Martini Luthers, gemeltem Lienhart Keiser seligen, in seynem ge- || fencknus zugegeschicht.“ 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Titelholzschnitt dem in f nachgeschritten. Titelseite enthält „Matthai .10.“ usw.

Vorhanden in Berlin, Dresden.

h „Histori oder dz war= || haßtig geschicht, des leydens vnd || sterbens Lien-
hardt Keyfers seligen, etwenn Pfarrens zu || Wayhenkirchen, von des
heyligen Euangelij vnd || Göttlicher warheit wege zu Passaw verurteylt, ||
vnd zu Scherding verbandt, am Freytag || nach Laurentij, im yar. ||
M D XXvij. || Item ein trostbrieff Doctor Martini Luthers, gemeltem
Lienhardt Keyfer seligen, in seinem gesendnuß zu geschickt. || Mathei .x. ||
Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, vnd die seele nicht
[weitere 4 Zeilen].“ 4 Blätter in Quart. Titelfrückseite bedruckt, letzte
Seite leer.

Vorhanden in Dresden, Leipzig u., Wolfenbüttel.

i „Histori oder || das warhafftig geschicht, || des leydens vnd sterbens Lien-
hart || Keyfers seligen, etwa Pfarren zu || Weyhenkirchen, vö des hey-
ligen || Euangelij vnd Göttlicher war= || heyt wegen zu Passaw verur-
teylt, vnd zu Scherding In || Bayern verbrädt, am Frey || tag nach
Laurentij, || im jar M. D. || xxvij. || ¶ || [folgt auf der Rückseite des
Titelblatts:] Itē ein trostbrieff Doctor Mar= || tini Luthers, gemeltem
Lienhardt Keyfers seligen, || in seynem gesendnuß zu geschickt. || Mathei .x. ||
Fürchtet euch nicht vor denen . . . [7 Zeilen].“ Mit Titelfassung
(vier Leisten). Acht Blätter in Octav, letzte Seite leer.

Vorhanden in London.

Kaiser war am 7. Juni 1525 in Wittenberg immatriculirt worden¹ und hatte dort anderthalb Jahre zugebracht, bis ihn die schwere Erkrankung seines Vaters bewogen hatte, eine Reise in seine Heimat zu unternehmen. So konnte Luther ihn und hatte ihm, als er auf Befehl des Administrators Ernst von Passau (am 7. März) gefangengefesselt worden war, (am 20. Mai) einen Trostbrief zugesandt. Etwa zu Anfang Oktober erhielt er durch Michael Stiefel, damals evangelischen Prediger auf dem von Schärding nur etwa vier Meilen weit entfernten Schlosse Tollet, eine Darstellung des Lebens und Ausganges Kaisers.² Von wem diese herrührt, ist nicht sicher festzustellen. Der Umstand, daß die von „der Freundschaft“ Kaisers zu seinen Gunsten vorgetragene Bitte einmal als „unser Begehrt“ bezeichnet ist und daß noch an anderer Stelle ein „wir“ vorkommt (s. unten 464, 16; 468, 9), beweist, daß jedenfalls einzelnes auf einen der Verwandten Kaisers zurückgeht. Und wenn es an einer dritten Stelle heißt: „Aber was soll ich schreiben? Ich habe von keinem Menschen solchen Ernst und Inbrunst gesehn“ (S. 467, 20 f.), so müssen auch schriftliche Angaben eines Augenzeugen zum wenigsten mitverwerthet sein. Dazu stimmt, daß der Stil immer wieder einen besonderen Charakter trägt, der uns in Stiefels Schriften nicht auffällt. Und zwar finden sich diese stilistischen Eigenthümlichkeiten nicht nur in dem, was nach Mittheilung der von Kaisers Hand herrührenden drei Altentwürfe gedruckt ist (unten S. 462, 14 — 468, 28), sondern auch in dem Vorhergehenden (S. 453, 1 — 454, 8). Danach läge die Annahme am nächsten, daß die gesammte Darstellung der Schicksale Kaisers von einem seiner Verwandten verfaßt sei. Hiergegen aber scheint uns zu sprechen, daß Luther in einem Briefe an

¹) Album Acad. Vitenb., ed. Förstemann, p. 115. ²) De Wette 3, 209 f., Enders 6, 103.

Stiefel das, was er drucken lassen wollte, als tuas de Leonhardo Keiser Historias bezeichnet¹, was doch nicht möglich ist, wenn Stiefel mit der Abfassung von dem allen gar nichts zu thun hatte. So neigen wir uns der Annahme zu, daß dieser sich mündliche und schriftliche Berichte von Augenzengen verschafft und diese zusammengestellt hat.

Etwas später erhielt Luther von einem Vetter des Märtyrers — vielleicht war es derselbe Verwandte, der dem Stiefel schriftliche Mittheilungen gegeben hatte — alles das, was Kaiser in den Tagen seiner Gefangenschaft niedergeschrieben, dazu den Brief, den Luther ihm gesandt hatte.² Die Lektüre dieser Aktenstücke riß ihn zu stannender Bewunderung dessen hin, der mit Recht „Caesar“ und „Leonhard“ heiße. Seine Bereitwilligkeit, Stiefels Bericht, trotzdem schon jene Flugschrift erschienen sei, drucken zu lassen, wurde noch dadurch vermehrt, daß er erfuhr, von katholischer Seite würden die Evangelischen wegen jener Flugschrift als Lügner verfahren. Da er in dem Vorwort zu unserer Schrift schon so bestimmt sagt, damit sei den Papisten das Maul aufgesperrt, daß sie rühmten, wie die Evangelischen mit Lügen umgehen, so ist nicht unwahrscheinlich, daß er durch Stiefel oder Kaisers Verwandte von dem Plane Geß's, welcher bei dem Verhöre betheiligigt gewesen war, eine Gegenschrift zu veröffentlichen, erfahren hat. Auch er erkannte, daß jenes Urtheil über diese Flugschrift nicht unbegründet sei. Am wichtigsten waren folgende Unrichtigkeiten: Nachdem Kaiser als Vikar von Weizentkirchen in der Diözese Passau evangelisch zu lehren begonnen hatte und deshalb gefangen gesetzt worden war, hatte er seine Freilassung durch das Gelöbniß, „der Lutherischen Lehre, Bücher und Gesellen müßig zu gehen“ erkaufte. Die Flugschrift dagegen läßt ihn schon damals den Tod einem Wideruse vorziehen und ohne solchen die Freiheit erlangen. Von Wittenberg in seine Heimat zu reisen, bewog ihn der Wunsch, den Vater noch einmal zu sehen. Jene Flugschrift dagegen verschweigt dieses Motiv und läßt ihn nach dem Exempel der Apostel wieder in seiner Heimat als Prediger des Evangeliums auftreten. Weiter behauptet sie unrichtig, man habe niemanden in Kaisers Kerker gelassen, weil er so große Gnade andere zu befehren besessen habe. Endlich wird zur Verherrlichung des Märtyrers erzählt, daß die Flammen ihn nicht hätten verzehren können, weshalb man ihn habe zerstückeln und so in den Inn werfen müssen.

Luther stellte seine Schrift in folgender Weise zusammen. Er begann mit einem Vorwort (s. unten S. 452, 1—32). Sodann ließ er den von Stiefel herrührenden Bericht zunächst bis zur Erwähnung des mit dem Gefangenen angestellten Verhörs drucken (vgl. unten S. 453, 1—454, 8), fügte darauf eine nähere Beschreibung dieses Verhörs ein, welche Kaiser selbst aufgesetzt hatte, sowie einen von demselben herrührenden Nachtrag dazu (S. 454, 12—462, 12). Darnach gab er die zweite Hälfte von dem Berichte Stiefels (S. 462, 14—468, 28) und einen Brief, welchen Kaiser aus dem Gefängniß an einen Freund geschrieben hatte (468, 29—471, 11), sowie dessen Testament (471, 16—472, 7). Er fügte das Schreiben bei, mit welchem sich Kurfürst Johann von Sachsen vergeblich für den Angeklagten verwandt hatte (472, 9—36), und den von ihm selbst an Kaiser gesandten Brief (473, 3—474, 6).

¹) De Wette 3, 214f. Enders 6, 108.

²) vgl. Anm. 1.

Die meisten der mitgetheilten Einzelstücke verband er durch wenige überleitende Worte oder durch kurze Überschriften und schloß mit einem Nachwort.

Erst zwischen dem 13. und dem 28. December wird der Druck vollendet gewesen sein, da Luther an dem letzteren Tage ein Exemplar an Spalatin sendet, aber in dem an dem ersteren Tage an ihn gerichteten Briefe diese Schrift noch nicht erwähnt.¹ Daher ist auf den Titel schon das Jahr 1528 gesetzt. Am 2. Weihnachtstage gedachte Luther in seiner Predigt des neuen Märtyrers.² Auch später noch erwähnte er ihn voll innerster Bewegung.³

Noch ehe Eck etwas von Luthers Schrift wußte, ließ er seine Veräpflung jener früheren Flugschrift ausgehen:

„Warhafftige hand lung, wei [so] es mit her Lenhart || Käser zu Schärding
verdienet, ergangen ist: Wi- || der ain falsch, erdicht vnd erlogen büch-
lin || vormals dar von, o namen des || dichters außgangen || Durch
Johan Ecken Doctor z̄ zu || Ingolstat in Baiern. || Hiere. rriii. || Der
her spricht zu den propheten die trouneut lügē. || Die das gesagt haben:
vnd habend verführt mein || volck in jr lügen, vnd in jr wunder-
zeichen, so ich sy || nitt gefand habe, hett ju auch nichts befolhen: die
auch diesem volck nichts niß gewesen sind, spricht || der Herr z̄. “
4 Blätter in Quart.

Vorhanden 3. B. in München HSt.

Unter den „Lügen“ jenes „falschen Dichters“ scheint am meisten Eindruck die Erzählung von dem Wunder auf dem Scheiterhaufen gemacht zu haben. Denn die Herzoge Wilhelm und Ludwig von Baiern hielten es für nothwendig, von dem die Hinrichtung beaufsichtigenden Landrichter zu Schärding einen Bericht darüber einzufordern, „wie es mit dem holtz, damit Er verprent, gestalt gewesen, und was geschichts sich deshalben zuetragen hab“. Die Antwort, daß nichts Besondere vorgefallen sei, ist von „Montag nach Thome Apostoli“, also vom 23. December, datirt. Daraus folgt, daß Eck's Schrift, welche vor allem jene „Lüge“ bekämpft, erst zu Anfang 1528 gedruckt sein kann. Von Luthers Schrift aber weiß sie noch nicht.

Vielleicht zuerst durch den unkritischen Ambrosius Kesch († 1592) wurde Kaiser in die anabaptistischen Märtyrerverzeichnisse aufgenommen, und unter diesen Händen erhielt das Wunder auf dem Scheiterhaufen eine noch romantischere Ausschmückung.⁴ Daß er aber wirklich den Wiedertäufern angehört habe⁵, ist durch die erwähnten gleichzeitigen Berichte von Freund wie Feind als völlig unmöglich erwiesen.

Vgl. Seckendorf II, 38. Köstlin II², 113 ff. 643 f. Kolde II, 251. Aurelius Schmid, Leonhard Käser, ein Blutzuge der Reformation, in Zeitschrift für allgemeine Geschichte usw. von

¹) De Wette 3, 246. 248. Enderß 6, 149. 161. ²) Buchwald, Andr. Poach's Sammlung ungedruckter Predigten Luthers I, XXIX. ³) De Wette 3, 311. 4, 78. 90. Ecl. 54, 167. Enderß 6, 263. 8, 102. ⁴) Jos. Beck, Geschichtsbücher der Wiedertäufer in Oesterreich-Ungarn S. 25, in Fontes Rerum Austriacarum, 2. Abtheilung, Diplomataria et Acta XLIII. ⁵) wie Jörg, Wiedemann, Cornelius annehmen.

H. v. Zwiedinek-Südenhorst IV (1887), 308 ff. Heberle, Leonhard Keiser, ein Lutherischer, kein anabaptistischer Blutzuge, in Zeitschrift für Protestantismus und Kirche, Neue Folge 32, 316 ff. F. Roth, Leonhard Keiser, ein evangelischer Märtyrer aus dem Innviertel, Halle 1900, woselbst auf S. 50, Anm. 23, weitere Literatur über Keiser; dazu die Besprechung dieser Schrift in der Theologischen Literaturzeitung, 1901, Sp. 273 ff. Die beiden Keiser betreffenden Altensfünde, welche das k. k. Staatsarchiv in München aufbewahrt, ein Schreiben des Administrators Ernst von Passau vom 1. August 1527 und die Antwort seines Bruders Herzog Wilhelm von Baiern vom 6. August, betreffen nur die formale Frage, durch wen der Transport des Verurtheilten von Passau nach Scharding zu bewerkstelligen sei.

Ausgaben.

A „Von Er || Leonhard Keiser || ynn Beyernd vmb des Guan= || gelij willen verbrandt Eine || selige geschicht. || Mart. Luther. || Wittenberg. || M. D. XXVIII. ||“ In Titelseinfassung. 24 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu wittenberg. || durch Hans Lufft. ||“

Die Exemplare dieses Druckes zeigen kleine Unterschiede im Titel. In manchen steht „Wittenberg“ gleich weit entfernt von den beiden Rändern (z. B. Königsberg, Nürnberg), in anderen ist es etwas nach rechts verschoben (z. B. Dresden, Lübeck), in manchen steht 3. 8 der Punkt hinter „M“, nicht auf, sondern über der Linie (z. B. Dresden, Königsberg, Lübeck, Nürnberg).

Vorhanden in der Rnaakeschen Blg., Altenburg Gymnasialbibl., Berlin, Breslau N., Dresden (2), Eisenach, Erfurt Martinflist, Greifswald, Halle N., Hannover, Jena (3), Königsberg St., Leipzig St. u. N., Lübeck, Nürnberg St., Regensburg Kreisbibl., Straßburg Wilhelmflist, Zittau, Zwickau (2).

B „Von Herr || Leonhard Keiser || in Beyernd vmb des Guan= || gelij willen verbrant, ein se= || lige geschicht. || Mart. Luther. || M. D. xxviii. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 20 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Vorhanden in Berlin, Dresden, Leipzig St., Nürnberg Germ. Mus. u. St. (2).

In den Gesamtausgaben findet sich unsere Schrift Wittenberg Bd. VI (1553) Bl. 405^b—415^a (1559: Bl. 389^a—398^a); Jena Bd. III (1556) Bl. 441^b—457^a (1565 und andere Ausgaben: Bl. 409 ff.). In der Jenaer Ausgabe wurde zu dem ursprünglichen Texte weiteres hinzugefügt: 1. nach dem Bericht über das Verhör zu Passau ein Brief Käfers unter der Überschrift: „Schrift Herrn Leonhart Keisers, des Gebundenen Ihesu Christi, An Er Michel Stiefel, aus dem Gefengnis geschrieben“;¹ 2. nach Luthers Trostbrief, vor seinem Schlußwort in deutscher Übersetzung der Brief, welchen Luther am 22. Oktober 1527 über die Veröffentlichung dieser Schrift an Stiefel gerichtet hat², unter der Überschrift: „Schrift D. M. L.

¹) Dieser Brief ist nach einer in Jena befindlichen Abschrift wieder abgedruckt in Zeitschrift für Kirchengeschichte XVIII, 230 f. ²) De Wette 3, 214. Enders 6, 107 f. Auffallend ist, daß dieser Brief in der Jenaer Ausgabe und ihren Nachfolgerinnen vom 8. Oktober datirt ist; es dürfte eine Verwechslung mit dem ersten in dieser Angelegenheit von Luther an Stiefel gerichteten Briefe (De Wette 3, 209. Enders 6, 103 f.) vorliegen. Auffallend ist auch die Freiheit der Übersetzung, welche in dem ersten Satze eine sachliche Verschiedenheit von dem durch

von Ern Michel Stifel, die Historien Ern Leonhart Keisers belangend“. Beide Stücke sind von den späteren Gesamtausgaben beibehalten: Altenburg Bd. III S. 780 ff.; Leipzig Bd. XIX S. 577 ff.; Walch Bd. XXI Sp. 173 ff. Da in der Erlanger Ausgabe diese Schrift fehlt, gab Enders, Luthers Briefwechsel Bd. 6 S. 156 ff. Luthers Vorwort und Schlußwort.

Wir theilen die ganze Schrift mit, weil ihre ergreifende Macht auch darin beruht, daß Luther vorgezogen hat, die mitgetheilten Aktenstücke und Briefe ohne jede Erläuterung und Beurtheilung zu geben, und weil auch die die einzelnen Stücke verbindenden Sätze von ihm herrühren werden. Unserer Gewohnheit entsprechend geben wir die sicher nicht von Luther verfaßten Stücke in kleinerer Schrift.

Wir geben den Text nach *A* mit Berichtigung seiner Fehler nach *B* und verzeichnen in den Lesarten die Abweichungen von *B*, soweit sie nicht in der nachstehenden Übersicht zusammengefaßt werden konnten. Zu Luthers Trostbrief (unten S. 473—474, 6) theilen wir neben den Lesarten von *B* auch die textlichen Abweichungen der älteren Drucke *a—i* mit.

Der Umlaut des *a* (*e*) wird in *B* bisweilen auch durch *â* ausgedrückt: Märterer, kläglich, väter, Bâbftlich, gewältig. Abweichungen von *A* sind: erbers 453, 3, wäll 457, 30, gestälten 459, 23, verändern 463, 11; bekantnûß (3), erkantnûß (1), manich 462, 21.

Der Umlaut des *au* wird in der Regel durch *eu* (*ew*) bezeichnet, in *A* selten, in *B* nie durch *eu*. Abweichend von *A* nur glauben (2).

Der Umlaut des *o* wird gegen *A* bezeichnet in wölffe, ölung (2), mörgen, versöne, Bischöff, gleichförmich, vnförmlich, sönde, öberkeit, getrößt, töpffe, größser (1); unbezeichnet gelassen in solch (9), solt(en), öffentlich (3), kostung 470, 6, zornig 475, 1.

Der Umlaut des *u* wird in der Regel durch *û* ausgedrückt, in *B* daneben häufig durch *ü*, selten durch *û* (Herfür, inpränsichtigkeit). Er wird gegen *A* bezeichnet in über, sünd, für (stets), erkünden (3), würde, übel (2), widerumb, sunder, sprächen, vergüt, ündersten, stürb, kündt, künfftig, Churfürst, gewüßt, Darumb, lügen, kündts, fürchten (1); bleibt unbezeichnet in durst 454, 18, wunderbarlich (2), gegrunter, nuß, gedultig (1).

Der Umlaut des *uo* wird in *B* gelegentlich auch *û* geschrieben (gütern, bemühest). Er wird gegen *A* bezeichnet in füren (12), rüssen (3), sües (2), versfürten, aurführung, müßt, müssen, geplüts, bemühen, büchlein, grüblein, Früchßlein, wütens (1).

Luther Gesagten ergibt. Dieser schrieb: Accepi tuas de Leonhardo Historias, sed interim ab ipsius patruelis etiam omnia ipsius Leonhardi manu scripta; dies ist übersezt: „Ich habe empfangen die Historien des seligen Mans Herr Leonhart Keisers, von euch beschrieben, So hat mir auch sein Vetter in des eine Copey derselben vberantwort, wie sie Herr Leonhart selbst mit eigener Hand verzeichnet hat“. Da dies keinen Sinn ergibt, ist die Annahme, Mörer sei der Übersetzer und habe sich des Thatbestandes von seiner Wittenberger Zeit her genauer erinnert, als Luthers Brief ihn erkennen lasse, unmöglich. Walch gibt dann denselben Brief in treuerer Übersetzung und mit dem richtigen Datum (nach Muribabers ep. Luth.) auf Sp. 1063f. desselben 21. Bandes.

Vokale. 1. Die alten und die neuen Diphthonge werden in der Regel nicht unterschieden. Für altes ei haben *AB* einmal ai: laiten 470, 8. Für altes iu erscheint in *A* neben eu, ew häufig eü, in *B* neben eu selten äü (mäuß, mänler).

2. Für altes no erscheint in *A* meist u, bisweilen ue (gefuert, mues, guet, bluete, bues, stuel, juos, gepluets, thuen) oder ü (brüder 468, 39), in *B* meist ü oder ue (mues, guet, bluete, bues, mueft), oft u, selten ü (müter, zü, thün, müß). Vereinzelt hat *B* auch ü für u: trüg 473, 22. Für nür hat *B* nur (7).

3. Altes ie ist gegen *A* bewahrt in weyt (12), hierynnen (2), yederman, hierüber, niemants, geliebsten, volziehung, dienst, ziehen, vergiesßen (1). Das orthographische ie ist gegen *A* aufgegeben in dieser, bliben (stets), geschriben, verschriben (2), beschriben, vileicht, siben, vil, spil, glid, frid (1).

4. Für a tritt o ein in (ge)thou (meiß). Erfaß eines o durch u: kumen (meiß), frumen, trüg (1), künig, jülchen (1), jünder 462, 37; eines u durch o: hinfort 476, 23.

5. In *A* vorhandenes Dehnungs-h wird getilgt in jm, jn, jr (stets), ye (6), er (5), jer (1); gegen *A* eingeführt wird orthographisches h in Rhew, berhumbter, that, theter, -thumb (1), rath (6), pareth (1). Ferner gefhar > gefahr (1), werd > wehrt (3).

6. umgehen 452, 14 > umgeen; vergehen 462, 10 > vergeen; verjehen 463, 42 > verjteen.

7. Abwerfen eines anlautenden e findet sich in *B* außerordentlich häufig.

Konsonanten. b > p: geporn (2), gebraucht, piten, peffer, piete (1), Pepslicher (1); p > b: brot (4), beiden, Reichenberger, verbroschen, brüderliche (1), Babs, gekrumbt, verdambt (1), sambt (3). — d > t: teutsch (stets), unter (5), hantschrifft (3), freunt(lich) (12), lautgericht, jeintlich, Entlichen, einjeltig, befentnis (1), Lenhart (2), wirt (5), grunt, stat, kint (1); t > d: bedeuten (1), freunt (3), vnderjcheid (2), Stad, werd, prand, mund, bald, Schmid, beystand, unschuld (1), Lenharden (6), Lenhardus (1), ward (4); d > dt: freunt(lich) (4), Endtlich, jndt, redt, handtschrifft (1), geredt (3), wirdt (2); t > dt: niemandt, erdtich, stadt (1); dt > d: red (6), jünd, pferd, künde (1); dt > t: kint, unberath, wirt (1). — gefendnis > gefengnis (7), gefendnis 463, 7 > gefengnis; -burd > -burg 462, 17; unglücks 469, 24 > unglücks. Die Endung -ikeit erscheint in *B* gewöhnlich als -igkeit.

Die Doppelung des d wird in der Regel beseitigt in oder, wider, fodern, ferner in fodrung, habert, edel (1). Doppeltes j wird vereinfacht in reijgen, behausen (1), aufjgeblasen (2). Für Gott, göttlich erscheint in *B* meist Got, götlich, für mutter 1 mal müter, für etliche etliche, für anzupetten anzupeten, für ynn stets in, dagegen herliche 452, 18 > herrliche.

Vor- und Nachsilben. Die Vorsilbe ge- verliert ihren Vokal in glaubt 471, 30, glid, gnad, gnaden (1). Sie bewahrt ihn gegen *A* in genug

474, 14. Für zu- 475, 23 und zur- 466, 23 fehlt *B* zer-. Für -nis hat *B* in der Regel -nüß oder -nüß, öfters auch -nus.

Wortformen. Für denn (daneben in *A* auch dann) hat *B* stets dann, für wenn 3mal wann; wilcher > welcher (stets); -ieren > -iven (3); feind > find 470, 33; wollen > wöllen (7), daneben in *B* wölt (vultis) 466, 5. 475, 12, wölten (vellent) 474, 15, gewölt 464, 34. Für das, was hat *B* d3, w3 (1).

-thum > -thümb (1); dazu > darzü (1); fundern > funder (1); nicht > nit (meist).

widder > weder (3).

Von Er Lenhard Keiser ynn Beyerern,
 umb des Euangelii willen verbrandt,
 Eine seltsige geschicht.

Allen lieben Christen menschen

Martinus Luther.



Nad und fride ynn Christo. Es ist die geschichte von Er Lenhard Keiser, so ynn Beyerern umb des Euangelii willen verbrant ist, außgangen durch den druck, Und wie wol der meister desselbigen büchlinz dem Euangelio geneigt ist und gut gemeynet hat, So hat er doch etliche stücke anders beschriben denn sichs begeben hat, vielleicht den widderwertigen zu verdries, odder hat bessern bericht nicht gehabt, Damit den Papiſten das maul deſte weiter außgesperret ist, das sie rhimen, wie die unsern mit lügen umgehen. Der halben, nach dem ich mich der sachen allenthalben mit vleys erkundet, bis ich die gewisse warheit ubertomen, hab ich die selbigen geschicht von neuen lassen außgehen, Denn ichs dafür halte, das wir, so Christen sein wollen, nicht on sünde schweigen mügen solch herliche bekentnis der warheit, so dieser Er Lenhard Keiser auß grosser gnaden Gottes gethan hat, Und wir schuldig sind, Gott zu danken für seine uberschwingliche gnade, das er unsern glauben und lere mit solchem grossen schönen exempel hat wollen stercken und trösten zu dieser bösen zeit, da so viel greuel und ergernis toben und wüeten widder das heilsame wort Gottes. Ach Herre Got, die aller schönesten Artikel sind doch das, dar uber der frume Keiser sein blut vergossen und sein leben gelassen hat, verdampt auß erden als ein keiser, aber ynn hymel verkeret als ein rechter Merterer. O lieber Herr Ihesu Christe, hilf uns durch deinen geist, solchem exempel nach, dich und dein wort auch zubekennen mit beständigem glauben für dieser blinden unartigen welt, Und vergib den elenden Tyrannen sampt hrem hauffen solch hre sünde Und erleuchte alle herrige und verfürete herzen mit dem licht deiner gnaden Und sey mit uns armen, das du uns behütest und bewarest rein und unſtrefflich auß deine zukunfft. Dir sey lob und ehre mit dem Vater und heiligen geist ynn ewikeit. Amen.



Enhard Keiser ist von redlicher berühmter freundschaft geporn zu Rabb, vier meil von Passaw ym landgericht Scherding ynn Beyern. Und hat seiner person ein erbars züchtiges leben geführt als ein sonderlicher frumer Priester, bey yderman darumb lieb und werd gehalten. Als er aber zu Wagentirchen vicarius war bey sieben jaren (dieselbst denn Doctor Perger, Thumher zu Passaw, Pfarher) und er, durch die gnad Gottes unterrichtet, dem volck die warheit des Euangelii angeigt, ward ihm sein Pfarher, obgenanter Doctor Perger, ungnüftig, als teme seine pfarr durch ihn ynn abneimen an gelt ic. Endlich ist er fur den Bisschoff zu Passaw angetragen, auch geladen und ynn gesengnis des Officials zu Passaw komen, bis an den dritten tag drynnen behalten und ihm aufgelegt: Er solle nymer solcher lere als Lutherisch odder Euangelisch anhengig sein, nach laut eines langen Original, so die Pfaffen gestellet haben zu Regenspurg.

Nach solchem ist er widderumb gehn Wagentirchen komen und an dem standt der Pfar nicht lenger blieben dann bey einem halben Jar ic.

Als ihn aber sein gewissen schwerlich trückte, Hatt er sich auffgemacht und weck gezogen gehn Wittenberg und anders, wo er dann erinnerung Götlicher lershalben befunde ic., und aus blieben bey zweyen Jaren.

Darnach, da ihm ein brieff kam von seinen Brüdern und freunden, wie sein vater ynn todtes nöten, und ob er seinen vater ynn leben wölle sehen, soll er heraus komen, solchs er sich aus lieb seines vaters und brüdere understanden und herausgezogen gehn Rabb, hatt er seinen Vater lebendig gefunden bey zweyen stunden, darnach ist er zu Rabb blieben bey seiner mütter und Brüdern, Und ihn ist auch ein schwacheit ankomen, derhalben er da blieben bey fünf wochen, ynn solchem ist er durch den Pfarer daselb zu Rabb dargeben, und der Pfarer hat sein zukunfft dem Abt von Siben und Bischoffe zu Passaw durch schreiben und personen angezeigt.

Nach solchem ist schrifft von dem Fürsten von Passaw an den Richter zu Rabb komen, wie er sol Her Lenharten gesenglich annemen lassen, Solch schrifft hat der Richter Her Lenharten selbs lassen lesen, darauff hatt der Richter ihn gesenglich angenommen. Da ist er behalten worden nach yhrer hoffmarch geprauch an den dritten tag, darnach geantwort für die hoffmarch ynn das Landgericht Scherding an dem .x. tag Merz .xviij. Jar und gesuert gehn Scherding, An dem andern morgen, als an dem xi. tag Merz gehn Passaw auff dem wasser gesuert, darnach gesenglich gehalten auff dem Oberhaus odder geschlos und etlich mal Examinirt ynn beysein Doctor Ramelspach, Prediger zu Passaw, und Officials, Pfarher zu Sanct Pawel und Thumher, Doctor Rosin, Thumher, und Doctor Fröschel, Thum-

3 züchtigs B 7 Gottes B 13 eins B 19 lere halben B 20 brüdern B
 21 todes B 22 Solchs B brüder B 24 brüdern B 28 angeigt B 30 herr B
 31 herr Lenharden B 37 pfarherr B 38 Paul B

her zc. Aber yhm¹ mit lieb noch leid von solchen der schrift nicht mögen priegen, auch der Fürst persönlich mit yhm geredt, aber sein antwort allweg gewesen: nach Göttlicher schrift wölle er sich weisen lassen, aber jonst mit nicht, auch mit erpietung, man soll auff sein und seiner frewndt kostung zu etlichen steden des Reichs als Nürnberg, Augspurg, Ulm und der gleichen schicken. Und da selbst das vermeint sein verprechen darstellen, ob er aber unrecht befunden, wölle er des an alle genad entgelten, wo er aber nicht fellig noch mit Heiliger schrift überwunden, soll er billich nicht ferner beschweret werden. Wie sie yhn aber befragt und Examiniert haben und was sein antwort ist gewesen, wölten wir am besten aus seiner eigen handschrift vernemen, welche mir zu komen ist und lautet also:

Gnad durch Christum.

Sneuntlichen lieben Brueder ynn Christo, ich las euch wissen, das ich an Pfingstag vergangen zu vorhor erjoddert bin und daseibst auff all Artikel, so durch Doctor Martino verworffen und gestracks widder Gottes wort noch ynn der heiligen schrift nicht gegründet sein, kurz zu antworten und mein meinung darzu zusagen angetast worden bin. Nun könd yhr aber wol vermercken, was dieser wolff vermüeten freylich nichts anders sey denn ein dürst, Göttlichs wort zudempfen und das unschuldig pluet zuverdammen, auch sein lieb den yrenden als mich odder aber einen meines gleichen yhres achtens nach zu under weisen, nur glatt zu verdammen geneigt und geflissen, Auch seinen spruch der heiligen schrift bey seinem rechtem verstand bleiben lassen, Sondern als teüßlich Keherisch Lutterische leer verlegt und verschendt sein mues. Wer wil es fur Christliche Brüderliche lieb ansehen, das man einen schwachen kranken menschen ein zeit lang ynn schwere gefensknis legen sol und darnach eylendts unversehens auff solche treßliche Artikel, der seel hail betreffent, so gehling zu Respondieren angelant? Nach dem auch hohen verstendigern ynn solchen ansehlichen sachen und genöttigen Artikeln nicht achttag, sonder ein halb odder ganz Jar, den ich mit meinem verstand die riemen der schuech auffzulösen nicht vermöcht, zugelassen würden, möcht yhr verstehen, was fur Tyranny gebraucht wird, die gewissen des menschen zusehen und nach yhrem topff zureformieren, wilches allein Gottes thuen und werck ist. Nun wölt ich euch gern anzeigen die Artikel, darauff ich hab antwort geben müessen, halt aber, das mir der ein gut teil abgefallen, aber doch auff sie alle meinem einseltigen verstand nach und dem wort Gottes gemes ich yhne geantwort hab, weil yhr guet wissen tragt, nach dem und Gottes wort bey yhn Keherische teüßliche verfürische Lutterische leer gescholten wirt, Ich auch der von yhn fur einen yrenden, verfürten, mit falscher leer verplenten menschen gehalten worden bin, auch wo schon schriftten angezeigt, unansehlich und durchaus von yhnen verworffen, auch keines

5 Nürnberg B 6 an] one B 7 er fehlt B 8 beschwert B gefragt B
 13 brüder B 14 zuerhör B 16/17 darzu sagen B 17 kint B was] das B 19 lieb B]
 leib A 20 gleichen B 22 rechten B teherische B Lutterische B 28 acht tag B
 sondern B 29 schuch B 31 thuen B 32 müssen B 33 guet B einseltigen B
 34 Gottes B 35 und fehlt Icu verfürische fehlt B 38 jnn B

¹) yhm AB in Witt Icu; yhm beibhalten, weil als Sprechform vor mit denkbar. P. P.

zuhörens, mein not auszusprechen gestalt worden ist. Es sind ein Artikel odder Sechs auffß ander Examen mir durch sie fürgehalten worden, welche mir mehres teilß abgefallen, als Erstlich, was ich halt von den Conciliis, was von dem Primat odder Obrigkeit des Papsßs, was von seinen statuten und der gleichen etc.

5 Aber der Erst Artikel, hvt dis mats mir fürgehalten, ist gewesen, ob der Glaub allein onzuthuen der werck rechtfertig mache. Antwort: Ja, schrifft auß Altem und Newem Testament angezeigt, Aber durch sie verneint und mir auszureden nicht stat geben worden ist.

10 Zum andern: von den wercken, was dann die selbigen sein sollen, so allein der glaub rechtfertig macht, hab ich geantwort, das allein der glaub handelt für Gott, die werck aber zeichen sind meines glaubens, die mus man herunden lassen bey dem Rechtsten, ohne damit zu dienen und nicht überßich zufüren für Gott. Man mues Glaub und werck so weid von einander scheiden als Himmel und Erden, Engel und teuffel: Nur nichts für Gott mit wercken gehandelt, Sondern Christo
15 die ehr allein gelassen, das er uns durch sein bluet erkauft und ya mehr denn zuviel für aller menschen sunde gethan hab, und solchs glauben, dar auff geußlich sich verlassen und darauff sterben: der glaub sey genug vor Gott und macht uns kinder Gottes, Erben zu seinem reich, miterben mit Christo und teilhaftig aller seiner güter. Wißt ihr wol, was aber die güter Christi sein, da von unnöt zu
20 schreiben.

Zum dritten: vom Sacrament des altars odder Mests, geantwort, wie es sey ein Testament odder ein gedechtnis des einigen opfers unßers lieben Herren Ihesu Christi, am Creutz für uns arm sunder beschehen. Ob es nicht ein opfer sei? Antwort: Nein, denn er ist ein mal geopfert. Ob es nicht dienstlich für die ver-
25 torbnen? darauff geantwort: Nein. Ob es den Leyen under einer odder under beyden gestalt gereicht sol werden, dar auff ich also geantwort: wo das Euangelion nicht gepredigt, so sol man ein zeitlang von wegen der schwachen gedulden, die eine gestalt zureichen, So aber das Euangelion gepredigt und der wort der ein-
30 sagung des leibs und bluts Christi underricht, sol man zufaren meunniglichen beide gestalt zureichen, Man mus erstlich paven, dan zustören, Wer aber nachmals stinckt, der stincke und far zum teuffel. Was der gros und klein Canon, was ich darvon halt? Antwort: die weil sie beide nur von opfer sagen und das Testament ein geschenk und kein opfer sey, so halt ich nichts darvon, etc. Item zum fünfften
35 teglich vonnöthen sein wil psal. am .31. 'Ich sag, ich wil bekenne' zc. Die ander der lieb, und ist, so ich meinen nechsten beleidigt hab, ich mich mit ihm versone, darvon Mathei .18. und am .v. Die drit ratsßhalben und nicht zu verachten, dann
40 wo ich Gottes verheißung zu holen weis, sol ich es nicht verachten, sondern meine not klagen, daselbst Gottes wort auffnemen und mich daran meines auglien ergehen und glauben, das mir geholffen werd etc.

Item von der Buess und genugthun. Antwort: ich weis kein andere genugthunung dan Christi, das ist: sein plut, leiden und sterben für uns gegeben.

2 mehrers B 4 überigkeit B 10 vor B 13 weit B 14 vor B 19, 20 zu-
schrieben A 35 bekennen B 36 jme B 39 gottes B 40 werde B

2f. 32, 5

Matth. 18,
21 ff.; 5, 23 ff.

Item was dan New, pechten, fasten, betten und der gleichen viel? Antwort: yn den allen kein gnugthnung noch bezalung, sonder zeichen der danckfagung, so durch Christum unschuldigs bluet vergießung, leiden und sterben.

Item von dem Sacrament der leyten Olung. Gesagt, das mir derhalben kein schrift ein genügen thue, das es sol ein Sacrament sein, sonder etwan der brauch bey den Jüden gewesen, das sie die trancken heymgesucht und dafelbst etwo mit köstlicher salben odder köstlichem wasser gegossen, yhren schwachen trancken körper zu helfen und erquickung zugeben, dergleichen gethan hab Christo dem Herrn Magdalena, also sol auch Marcus verstanden werden. Item von der firmung. Ich gesagt wie vor: mich kein schrift vergnüget.

Item von der Priester weich hab ich gesagt, es sey kein Sacrament, sondern aus dem alten Testament gezogen, recht wie befohlen war Mofi, seine bruder Aaron zu weihen und zuleiden, wie wir ym buch des Ausgangs der Israheliten haben, also haben die selb schriften für sich genommen die Bischoff, auch unser Priester zu weihen, aber darumb kein wort noch bevelh. Item von der tauff hab ich gesagt, das es sey ein Sacrament von Christo eingesezt und nicht zuverseumen, und ob einer nicht getaufft wer, so solt er begeren, noch getaufft zu werden, und ein zeichen des glaubens, Dar zu auch nicht menschen werck, sondern Gottes werck, dardurch der alt mensch erfewfft und ein new mensch geboren wirt, der alt gestorben und new leben sol, Auch ein zeichen, das der glaub nicht allein ym herzen, sonder yederman durch das zeichen und mir bekant werden muß, darnach folgt dan Creuß und aufsechtung der Christen, so yhn bekennen.

Item von dem stand der Ehe, ob es ein Sacrament? Neyn, sonder auff gesezt und geschafft von Gott, derhalben man und weib geschaffen, darzu sein wort gethan, sich zunehren, und niemands gezime außserhalb des stands zuwandeln, er were dan von Gott begnadet. Darvon viel gered ward, Aber ich muß mit offner schrift, wie Matt. am 19. meldet, noch yhr lügner sein, sagt, das sichs ym keinem fall gezymen wolt, sein weib zuverlassen und ein andere zureyen, ou so eines dem andern den glauben verprochen, welches sich dan selbst scheidet, doch weis sich ein Christen mensch ym dem fall wolzuhalten: möcht einest gescheyden werden und widderumb genadt gesucht, weiter zuvermeiden, nachgelassen sein soll, wird als dan ein newe Ehe¹.

Item, ob auch einem Priester über sein glübb zureyen gezyme? Antwort: 'ya, das gelübb gethan kan odder mag Gottes wort nicht dempffen, es sei nicht unfers thuens feitscheyt zugeloben, Sonder Gottes gnad muß es zuvor geben, dan das wort freystig dar wider; 'Wachst und mehret euch.'

Item, was Christliche freyheit? Antwort: Christliche freyheit sey, das wir von allen gesehen frey, kein gesetz mit keinem Christen zuschaffen hat, wie Paulus sagt: 'den glauben ist kein gesetz geben'², er wolt und bemühet sich ane gesetz zwang

8 erquickung B Dergleichen B 11 weih B 12 seine AB Wilt seinen Ien
13 vnd leiden B 26 begnadet B 31 gnad B 33 gelübb B 36 mehret B 39 den
glaubenden B dem glauben Wilt dem Gerechten Ien one B

¹) Ebenso Wilt Ien. Sim wohl wugefähr: der Christ könnte einmal geschieden werden, und wiederum soll ihm die gesuchte Gnade, weiterhin böses zu vermeiden, gewährt werden. P. P.

²) glauben wohl für glaubig'en oder den für dem. Gemeint ist wohl 1. Tim. 1, 9 (vgl. Ien). P. P.

herzlich geru, darnach zu leben, es ist ihm ya leid, das er strauchelt zuzeiten, er ist auch den sünden gram und wolt ihr geru ou sein, der kampff bleibt bis hyn unser gruben. Nun ist yhe ynn solchem fall der Christen mensch Gott gleich geyhnet: Gott hasset die sünde, das thut der Christen mensch auch, ob er wol sünde

fület, ya auch dar ein felt.

Zum andern, so wil Gott, das wir nicht sünden sollen, das wollen hat auch ein Christen mensch, er wolt herzlich geru der sünden los sein, er wind sich her, er kert sich dort hin: wie er ihm thuet, so sind er zweyerlei geseh ynn ihm, wie Paulus zum Römern 2c. Auch ist er ein Herr iber alle güter Gottes, alle Creaturen Röm. 7, 23 frey sich zugeprauchen, doch das er der freyheit nicht ergeb ein ursach dem fleisch, wie Paulus sagt. Gal. 5, 13

Item, was von dem freyen willen? Hab ich gesagt, eufferlicher ding zuverschaffen hab der mensch ertlicher mas wol ein freyen willen, Aber ynn den dingen, den Gottes willen zuthuen odder zulassen das yenig, so widder Gottes willen, finden noch haben wir kein freyen willen. Gott gepeut mir viel, aber ich bin ein solcher gefell und las sein gepot. Ich finde auch nicht ynn allen meinen krefftten, auch nicht mir, das ich thuen und lassen kan, was er gepeut odder verpeit. Es ist ein grosse nderscheid zwischen etwas schuldig sein und etwas haben: Ich bin viel schuldig und habs nicht, Herr gib das du gepewtst, und schaff was du wilt.

Item von dem fegfeuer, was ich darvon halt. Antwort: ich hab bis her keinen spruch ynn der heiligen schrift gehört odder selbs gelesen, der mir meinem gewissen ein völliges genügen gethan hat, daraus man söndt odder möcht probiern, das ein fegfeuer sein solt, wie wol wir all auff einen hauffen den spruch und der gleichen mehr dahin gekrumbt und gereymbt, Nemlich als denn Matthei am v. Matth. 5, 25 f.

'hab Frid mit deinem widersacher 2c., du wirst nicht heraus von dannen komen, bis du auch den letzten heller bezalest', so lang, das ist so viel gered als ewiglich. Also verstehe ichs dimal und werde auch nicht yrrn.

Item am ersten zum Corinthern am iij. ein gleichen spruch auch dahin ge- 1. Cor. 3, 11 f.

krumpt: 'ein andern grund kan zwar niemant legen auffser dem der gelegt ist, welcher ist Ihesus Christus. So aber yemand auff diesen grund pawet Gold, silber, Eddelgestein, holz' 2c., hat ein andern verstand, doch kan odder mag ich nicht zulassen, das ein fegfeuer sey, die weil alle werck Gottes volkomen und keines gang seiner werck unvolkomen, vergibt dem menschen seine fall odder gar nichts, man mus Gott nicht ynn stücken teilen, das er hie ein teil der sünden vergeb und ynn seiner welt auch ein teil, die man leslich nennet, sonderlichen auch die weil ein Artikel des glauben: 'das wir glauben, das hie vergebung der sünden sey'. Nun ist yhe wissentlich am tag, das man ynn yener welt, so seel und leib sich scheidet, nicht glauben kan, dan der glawb und hoffnung endt sich mit dem sterben des menschen. So dan allein der glawben empfecht vergebung der sünden, mus not-

halben folgen: die weil die verstorbenen keinen glawben noch hoffnung zuvergebung der sünden nicht haben, kein vergebung der sünden leslicher, odder wie man sie nennen mag, erlangen, dan wir bekennen, das hie und nicht dort sey ein vergebung der sünden.

2 sündent A 10 doch das er durch die freyheit dem fleisch nicht ratum gebe Ien
13 ertlicher B 15 keinen B 34 stück B 35 welt fehlt B 39 glawb B

Item von underscheid der tag. Antwort: das den Christen kein underscheid der tag, sunder einer wie der ander, darauff auzeigt Marci am andern, das der Sabbath von wegen des menschen und nicht der mensch des Sabbath's halben geschaffen, das auch des menschen kind ist ein Herr des Sabbath's. Aber gut, recht und pilslich (doch nicht aus gebot), das man ynn der woche als dann best der Sontag ist halte, auff das der gemein man, die ganz woche mit seiner arbeit beladen, zusamen come, Gottes wort zuhören, gebet und flehung aller anligenden nöten dar beschehen.

Item von der wal odder underscheid zuhalten der speis halben. Antwort: ynn der speis kein underscheid zuhalten sey, anzogen schriften Mathei am xv. Christus ic.

Item von anruffung der heiligen, ob sie auch anzurufen odder zu ehren sein, ob sie auch unser fürbitter mügen sein. Antwort: das allein Gott anzurufen, ob anzupetten und zu ehren, am buch des ausgangs der kinder von Israel am xx., das wir auch keinen andern mitler nicht haben dan Ihesum Christum, der sey uns von Got ein einiger mitler geschenkt, zun Ebreern am Vierden Capittel: 'dan wir haben nicht einen hohen priester, der nicht sünde mitleidung haben mit unser schwachheit', am Ersten Epistel am andern Capitel Johannes: 'Ihr aller geliebsten, diese ding schreib ich euch, auff das ihr nicht sündiget, so aber yrgent einer sündigt, so haben wir ein forsprecher für Gott, Christum Ihesum, welcher ist unser versönnung unser sünde halben, und nicht allein für unser sünd, sonder für der ganzen welt sünd.'

Dar zu hab ich gesagt, das wir ynn den heiligen sehen die grösmächtigkeit Gottes, darzu sein unaussprechliche güte, darmit der almechtig Gott die lieben heiligen begnad, sonderlichen grossen glawben und sterk yhn gegeben, das sie Fürstenthum, König und alles, so mechtig vor der welt, überwunden durch kraft und macht des glawbens, derhalben Gott ynn seinen heyligen und nicht die heyligen zuloben und zu preisen sein, seind uns der halben fürgepild odder für augen gestelt, das wir ynn yhn sehen und war nemet yhres grossen glawbens und bestendigkeit ynn allen widderwertigkeiten, das sey die grösste Ehre, so wir yhn beweisen mögen, das wir durch sie veracht¹ werden, Gott gros zuerheben und zuloben seiner gutthat halben, yhn bewisen.

Item was von der Mutter Gottes? Antwort: es sey ein hohe grosse würdige person, von Gott hoch begnad, und ya ehe der welt grunt gelegt, ein muter seines allergeliebtesten Söns zu werden und doch ausgnaden an verdienst. Lucz am andern spricht der Engel: 'du hast genad funden bey Gott' ic. Doctor Kösin: singt doch die Christliche Kirchen: wenn den du hast verdient zutragen ic.; darauff hab ich geantwort, das sie es nicht verdient hab, auch nicht ynn yhrem lobsang, Magnificat, etwas anders angezeigt dan das sie hoch machet und hoch preisen wolt die mechtigkeit, güte und barmherzikeit Gottes, dardurch yhr und allen denen, die also sich verkleinen und nichts von yhn haltent, tröstlich hilff und

2 sonder B angezeigt B 6 ganzen B 18 sündigt B verget B 19 fürsprecher vor B 23 unaussprechliche A unaussprechliche B 24 geben B 27 seind] sind B fürgepildet B 28 grossen B 30 veruracht Witt Ien 31 gutthat halben B 34 aller geliebtesten B on B 35 gnab B 36 Christlich kirch B 38 macht B 40 halten B

¹) vgl. versachen = 'zu Stunde bringen, ins Werk setzen' (got der alle ding versacht) Lexor, also vielleicht trotz Witt Ien nicht Druckfehler. P. P.

beistand zugesagt ꝛc. dan sie sagt: 'wenn er hat angesehen die nichtkeit seiner dienerin, wann er hat mir grosse ding bewisen, der da mechtig ist, und hat erhöcht die nichts von ihu halten, die hungerigen hat er ersättigt mit gutern und die Reichen, übermütigen und werckheiligen als gleisner hat er ler gelassen.'

Item ob der Babst yemant verdammen mög? Ich weis entlich nicht, wie der Official die frag hat herfur bracht, Ich halt darfur, er sprach, wie dan gesagt: Ob der Pappst macht hab zuverdammen, hab ich gesagt: Nein, denn es gehört allein Got zuverdammen, Man wis wol, wie man des Baus sich geprauchet sol, nicht zuverdammen, sonder die stürigen und widerpennigen zu bezwingen und schamrot zumachen, dardurch yhre sünde bekennen und leid darüber tragen, das sie der halben von der gemein abgesondert, auch dardurch verurthsacht wider ynu die gemein auff zunemen begeret, wie Matthei am xviii: 'So dein Bruder wider dich sünden wir' etc., wie auch Paulus den, so sein stieffmutter zu einem weib 1. Corinth. v. genommen, befah ynu abwesen seiner person, aber doch mit dem geist bey der gemeinen, das man denselben nicht weiter gedulden, sonder absondern thette zu verderbung des fleisch, das ist, das er zuichanden wurd und also veracht, das er nach mals begeret und bate, das er widerumb ynu die gemein auffgenommen würd.

Item was ich hielt von der vierten Lini odder Eypzal der freyentschafft des geplyetz, Ob sich ynu den selben Eypzalen gezympt zubeheiraten. Ich weis nicht, was mein Antwort hirüber gewest, odder ob ein andere frag dar zwischen komen, Ich bin gar ynu zweiffel, was ich gered hab.

Item noch ein frag setz mir ein und ist: was ich hielt odder glawbt under Weiden gestalten weins und protz zusein? Antwort: das under den beiden gestalten begriffen wird der war leib des Herrn und dasselb under der gestalt des protz, aber under der gestalt des weins das köstperlich plut desselben unsers Herrn ꝛc.

Item ob under der gestalt des protz der ganz leib und das plut des Herrn begriffen sey, da hab ich geantwort, das ich einfeltig glawb wie die wort lauten des aus setzers, das ist Christi, der da gesagt: 'Nemet und esset, das ist mein leib, der für euch gegeben wird,' Widerumb: 'Trinkt alle aus dem.' Ob under den peyden gestalten bleibenden odder verwandlungen ꝛc.? da hab ich gesagt: Es gehört mir nicht zu von den sachen zu disputieren, Ich setz den hochweisen heim, mir ist genug, das ich an den Worten frefftiglich verharre unsers selig makers, es bleibe prot oder es werd verwandelt, es gehet mich nichts an. Item noch ein frag meiner tagzeithalben, ob ich die pett? Antwort: Ich het ynu einem Jar nicht viel gepet. Spricht der Official: 'ya villeicht viel lenger, es pflegen die Lutherischen sonst nicht gern viel zu peten.' Ich schwig mir stil und gedacht mir des: du möchtest wol erraten haben.

Auff diese und andere frag mehr, so mir ungezweiffelt ein gutteil abgefallen, darauff mein einfeldig Antwort, (wie yhr dan schier dernas verantwurtung hirynnen befindet) werd ich von yhue und durch sie ein weit veryrter mensch und

2 do B 3 gefetiget B 6 darfür B 7 verdamen B 8 (ebenso 9) verdammen B
 9 stürigen B 12 brüder B 15 gemein B 16 fleischs B 17 bâte B wider B
 18 würde B 28 Herren B 30 do B 38 gern fehlt B 39 möchtestz B 42 ja B

vast weit von dem weg der seligkeit und Göttlicher warheit verdampt, darzu auch gemeinlich dise Artikel alle ym nechsten Concilij verdambt und langet dar vor für keherisch verdambt, und solt die Christliche kirchen so lang her als bei zii hundert jaren geyrret haben und diser verfluchter keher recht haben so viel heiligen Veter und so viel Concilion? Und ich weis nicht, wie mir dise rede entwischt, das ich sprach, ich glawbt, das das Teüdsch land das Euangelion noch nye gehabt noch recht gehört hat, und der punct ist mir auch mit sambt andern ^{si. 19, 5} aufgeschriben. Wie wol der Prophet spricht: 'Zun alles ertrich x.', pflecht man auch sonst zu sprechen, so man einen poten ausschickt: 'Ich hab ein poten gehn Wien geschickt', ob er schon noch auff dem weg und das ende nicht erreicht hat. Also schiedt ich ab ynn mein loch, darinnen ich meis und gestants genug. Gott geb gedult x. Hier auff lieben frewndt all mit einander, wöllet dise meine bekenntnis als dem Christlichen man Philippo Gündelto zustellen, meine verantwortung zusehen, ob dar geyrret yrgent wer und nicht nach dem wort Gottes durch mich yhne geantwort worden, wert mir dasselb ynn der still anzeigen, Aus Christlicher lieb treütliches biten nicht versagen wölle. So er aber nicht an heym, wöllets meinem Christlichen Brüder Herrn Michaeln stüffel gehn Tallet, der wolffgang Georgeryu Capellon, zustellen, sich dar ynnen zusehen, mir weiter hilff, rat der schriften auff all mein Artikel ynn ein kleine Summa fassen, dar durch ich gesterck, und ob ich weiter angetast, des ich mich dan versich, mich zu beschirmen ²⁰ wist, hiemit seit Gott besolhen, habt mir mein einseitig x.

Item ein Ander Sendbrieff, so von yhm aus der gesencknis geschriben, lautent also:

Gnad und fride durch Christum.

Ich bin ungezweifelt, yhr habt mein bekenntnis auff die fragen durch Official ²⁵ und Rosin ynn gegenwesen Notarii hugls bey einem gleichen vernomen, halt dar für, als viel mir wissenlich, dermassen gleichformich ynn die sedern verfasst sein sölle, an was mir der frag Artikeln abgefallen, möchten sonder zweiffel etlich sein. Weil yhr nun mein einseitige verantwortung sehen, bin ich ungezweifelt, ³⁰ werdet durch Gottes wort befinden bey euch selbst (euch durch sein wort und seinen geist verlihen), ob Göttlicher warheit ynn meiner verantwortung entzogen, zu wenig obder mehr dan beuent zugelassen solt sein worden. Derhalben an euch als sänder liebhaber Göttlicher warheit, der enden und ynn aller stil Examiniern lassen und Antwort empfehen, mein gewissen zusehen, auch soddert hilff und trost Göttlicher ³⁵ schriften, auff solche meine verantwortung euch zusehen nicht underlassen wöllet, ob not, als ich dan acht, mich zubeschirmen für den wolffen und seinden, gotes wort zuverlegen habe und auff yhre gereymbt und mit har darzu gezognen spruchen grund und schrifft mich zuverantworten hab, derhalben auch mir yht viel zusehen und zu uerlesen von nöten sein wolte, sonderlich das büchlin von der

3 Christlich kirch B 4 geirrt B 8 Pflög B 13 Gündelto B 14 hergent were B 16 treütlich B 17 Tallet B 21 besolgen B Über das nach Z. 21 zuerst von der Jenaer Ausgabe Eingefügt vgl. oben S. 448f. 23 lautet B 26 hugels B 28 sol B on B 32 sündertlich B 36 vor B 39 büchten B

Babylouischen gefenknuß, ynn welchem Doctor Martinus zwey Sacrament von Christo eingesezt, die andern zu poden stößt. Nun lieber Gott, mir ist zu geleich, als hab mir dar von ynn dem schlaff getraumbt, wie ichs auff ein zeit gelesen hab, aber grundt und ursach anzugeigen mehres theils empfallen ist, derhalben mir
 5 zugefallen, das Tractetlein auffzubringen geßliffen sein wollet odder aber (nach dem wie unsicher und sörglich sein wil, der enden mit disen büchern umb zugehen) ynn ein Summa ehliche sprüch solcher fürwerffung fassen lassen, wil wenig odder doch nicht vil schreibens odder schrifften betreffen, Dan auff die andern warlich mir vil zu ubersehen gebüren wolte. Allmechtiger Gott, gib gnade, Laß dein heiliges
 10 Götlichß wort nicht under gehen, das wort ist dein, handhab dein wort, du mußt es thuen, Ich bin yhm viel zueinfeltig und zu schwach, befind auch bey mir nicht noch ynn aller meiner macht etwas zu enden, dein wort, Ehr und Lob zu erhalten, es sey dan, das du mirs zu for gebeßt und verleihest, ich bin nicht anders denn ein armer werckzeug. Derhalben, lieben freunde und alle meine geliebste
 15 freuntliche gñuner, seit gedacht, das mir ynn den sachen geholffen werd, Mein bekentnuß besicht werd durch yhenige, so mir hilfflich und ynn aller still trost widderumb geben mügen. Ich mangel yht ehlicher büchlin mir von nöten ynn ehlichen puncten zubesichtigen. Item der buchlein einß, der ich heß herans bracht hab, findet man einß bey dem N., wie er selbst anzeigt. Item ein latinischen Psalter mit
 20 weiffen letter ubergogen hat der N., war ich notürfftig yhe zu zeiten mich mit einem Psalm zu trösten. Item einen geschribnen Christianismus hat auch der N. wol gesehen, auch ynn der öbren stuben ynn betwesen mein gelesen, wolt ich auch gern einsten uber sehen. Item ob der Ulrich noch nicht einheyms, sonder noch zu Tollet, war mein fürschlag und gute meinung, das er sich zu den knaben hielt und lernet sie wie zuvor, halt nicht dar für, das man sich nach yhm stelle. Item
 25 bin auch seinethalben nicht angelanget worden, so bin ich auch nicht gefragt worden, ob ich Luttherische bücher hab odder nicht, hat mir auch nicht gesagt, das er sucht gab: was wolt man yhm thun? er ist ein frey ledig mensch, darumb nymants widderwertig odder zuverdries: das man yhm alle notturrfft geb, ist
 30 mein begern. Auch las ich yhn bitten, das er mir einsten freundlichen schreib, auch Herr Michaeln zu Tollet mir zuschriben vermanen thu, sonderlich so fern yhm die Artikel und mein verantwortung zugestelt sölten werden, die frauen freuntlichen grüssen las sambt allen yhren gelibsten, haben mich besolhen ynn yhrem gebet, der geleich, ob Gott wil, ich hin widder. Lieber freünd, laßt euch alle sachen
 35 besolhen, hilfft mir Gott, des ich dan gute hoffnung, wil es mein lebenslang unvergessen behalten zc. Under andern fallen mir noch zwo frag für, die Erst, ob alle Chrijten Priister? Antwort: Ja, auß dem spruch .1. Petri .2. 'Yhr seit ein
 40 außserwelt geschlecht, ein Königlich Priisterthum' etc., derhalben das einer kan odder mag für den andern bitten und sein anligend sach für Gott zutragen, ratt und hilff durch Gottes wort beweisen, auch sein alle menschen, so Chrijten, König, das ist Hern uber alle güter Chrijti, dan alle güter, so Chrijti sein, die selben güter

2 stätt B zugleich B 4 mehres B 7 etliche B 13 zu for] vor B nichts B
 15 werde B 17 etlicher büchlein B etlichen B 20 weiffem leder B wár B 21 ge-
 schriben B 24 wár B 25 dafür B 26 seint halben B 30 einstein A einsten B Wit Ien
 31 zu schriben B 32 zúgestellt B 34 sach B 36 zwo B 37 priester B 41 herrn B

sein auch zugleich aller Christen menschen und sein derselbigen aller theilhaftig mit yhm durch den glauben. Das sie sein durch yhu Herrn über Sünd, Todt, Zweifel und Hellen, dise fürter widder einen Christen nicht zuerschen noch zugebieten etc.

Item zum andern, was ich hielt von der aufflegung der henden? Antwort: Es were ein gemeiner gebrauch der Jüden, so sie etwo ein person der ehren werd und würdig wolten bedenken, das sie pflegten als dann auff solch personen, etwo eines amts würdig obder dar zu tauglich, mit hend aufflegung, dardurch zubeteüen, da hab ich wol nicht formlich Respondiert, wie nachmals darauffgedacht, Nun die weil aber unformlich gefragt und nicht recht deutlich, wie mir auch ynn andern fragen vil begegnet, mus es sich gleich vergehen und mit andern Kezerischenartikel, wie sie mich dan verdammen, zugleich hingehen, wo einer bleibt, bleiben auch die andern etc.

End seiner handschrift.

Item zwischen und ynn der zeit haben sich seine freunt sehr und hoch bemühet ledigung halben des gefangnen mit grosser erbietung, Bit und beger und Suplicacion gestelt, auch manchen Herrn ausspracht, für den gefangnen zubiten und zuschreiben, Nemlichen den von Traru, die Graffen von Schwarnburck, den von Schwarzenburg, Margraffen Casimirus, den von Starckenberg und ander viel vom Adel, und ein fleißige fürschriff von dem Fürsten und Herzog Johansen zu Sachsen, darauff er aber sein antwort gegeben etc., auch mit vil erbietung der freunttschaft fürbringen, menich mal den fürsten hoch ersucht, der Fürst sölle der freunttschaft des gefangnen verprechen und missetat schriftlich zustellen Odder die freunttschaft zu yhme lassen, damit sie yhn, was er unrecht, dar von deste statlicher möchten weisen. Das aber alles und anders alles abgeschlagen und durch aus nütgar nichts gehollfen etc. Nach solchen und allen vil verloffner handlung ist yhm ein rechts tag angeetzt worden am .xi. tag heymanatdes.¹ Aber ehr, der Bischoff² hat solchs erst die freunttschaft lassen wissen am .x. tag des heimonaten darvor nach mittag. Der Fürst fürgeben, aus sonder gnaden hab er zugelassen, das die freunttschaft hin auff zu dem gefangnen eins teils sollen gehen und yhn von seinem unrechten weisen. Die freunttschaft aber eins teils ist hin auff yns schloß gangen, nemlich die: Fridrich Pawmeister, Hans Reichenperger, Hans Schmit, kramer, die schweger, Grafmus keiser, sein vetter, Thoman keiser, sein bruder, und Hans Greyner, pawmeisters diener, und Meister Vincenz als Procurator, also hat man die freunttschaft zu yhm gelassen ynn bey seyn Doctor Ecken von Ingelstat und des Apts von Allerspach, damit nichts heimlichs geredt noch gehandelt worde etc. Nach solchem Eckins ein langen sermon und ein langeredt angehabt, yhme befolhen von dem Fürsten, wie sein fürstlich genad aus sonder grad vergünt hab, die freunttschaft zu Herr Lenhart auch der gleich yhme einen Procurator zugelassen, nicht von Rehtens, sonder aus gnaden und neigung etc. Und auff der freunttschaft

10 kezerischen artikeln B 11 verdammen B 13 Ende B 17 Nemlich B 18 Marg-
graffen B 21 soll B 26 Heymonats B 31 Fridrich B 32 Keiser B 35 würde B

¹) Nach Eck wäre es nicht der 11., sondern der 18. Juli gewesen. ²) zu ehr, der Bischoff vgl. 464, 27: 467, 6. 8. A. B.

wüßfellig biten hat Cælius die Artikel Herr Lenharten wöllen verlesen, Herr Lenhart angehebt und gesagt: Es wer yhm wol von nöten, ein vorredt zuthun, wol er schwach, bedrengt, deshalb er ungeschickt ic. Aber doch wer das die meinung: es wer wissent, wie sie mit yhme gehandelt, yhn lassen ligen bey zehen wochen, ehe man yhn gefragt, was er verprochen ic., darnach gehling yhn angetast und er als ein schwacher mensch auff vil und groß Artikel müssen antworten, Nach dem yhn widder ynn gefencknis gelegt, dar nach widder heraus unversehens gezogen, widder hinein, widder heraus, er wußt selbst nicht wie, Und ynn solchem het er wol geantwort, wußt aber nicht, wie sich all sein verantwortung zusamen reymet und schicket. Demnach was er uber eylet odder nach Göttlichem wort nicht entschlossen, wolt er yhm vorbehalten haben, solchs zu verandern, deshalb er langst begert, yhme seine verantwortung zu zustellen. Nach solchem hub Doctor Cælius sein Artikel und verhandlung an zuverlesen. Es waren nemlich die: (Aber was sein verantwortung dar auff ist gewesen, wer yh zulang, aber vast auff die meinung, wie hie vor ynn seiner hand schrift gemeldet, verstanden ic. Kuffs kürzest die Artikel dasmal verlesen, das er dan alles bestanden, wie es verschrieben war ic.).

Item der Glaub rechtfertigt allein für Gott an zuthun der werdt.

Item er helt zwey Sacrament, die Tauff, leib und pluet Christi.

Item die Meß kein Opfer, den lebendigen und todten unnüt.

Item ehr hat kein Meß gehalten ynn zweyen Jaren.

Item er hat das Sacrament zu Wittenberg ynn zweyer gestalt genomen.

Item das Euangeli ynn Teüdschem land nicht recht gepredigt.

Item die Bus kein Sacrament.

Item die schrift thue yhm kein genügen umb die .v. Sacrament.

Item die Oren peicht nicht gepotten, nür ein rat.

Item Christus ist allein die gnugthueung für die sündt.

Item die Ehe ist kein Sacrament.

Item Keüßheit zuloben bindet nicht.

Item Eypsschafft ist nach der schrift zuhalten.

Item kein ursach zu scheiden denn umb Ehebruchs wegen.

Item die firmung und Olung nicht Sacrament.

Item er hab nicht schrift vom segfewr.

Item die guten werdt hie helffen die todten dort nicht.

Item all tag von Got gleich.

Item die todten heiligen nicht fürbitter.

Item durch Christum die Christen frey.

Item der mensch hat kein freien willen ynn Göttlichen sachen.

Ynn der verlesung und disputacion solcher Artikel hat Doctor Cælius vil unyhmlicher wort geret: Herr Lenhart pracht schrift, aber Cælius sliedet an einem schlegel ic, er pracht geringe war als er ein schwerer sawffman ist. Nach solchem hat die frewntschafft durch yhren Procurator reden lassen, die handlung sey schwer als den Lehen zu versten ic., derhalben begert den tag, der yht zum rechten angesetzt, herr Lenhart auch yhr (der freuntschafft) zu eylent, derhalben yhr bit, den

tag auff ein monat zu erstrecken, auch yhn die frewntschafft einen beistant thun mögen, und auch Herr Lenharten einen Procurator zum rechten zulassen, der ein frey sicher gleit von und widder an sein gewar, Clausen und Artikeln mit zuteilen seiner notturtst nach zc. auch solle man Herr Lenharten einer Copi seiner Artikeln halben zu stellen, dergleich der frewntschafft, da mit man ratschlag odder ander vom reich dar uber Judiciern lasse zc., auch das man Herr Lenharten ein odder zween, die yhme gefallen, ynn den kercker zulassen, von den Artikeln zureben, auch was des der Fürst ynn unkost, so er einen auff schub des recht tags, fene, wolle solch unkost die frewntschafft erstrecken und mit yhrem gelt erstatten. Saget Cælius und Apt von Allerspach, sie haben nichts macht, der halben die frewntschafft die zwen verordneten ybt gemelt fleißig gebeten, sie wölten also gut willig und sich bemühen lassen, den Fürsten erbitten und solch yhr bit, beger und verwilligung der frewntschafft an zeigen zc. Dajolchs bejsehen, hat man die frewntschafft für den Fürsten und Prelaten, wie sie dan her nach am morgen an der schranen, so man Herr Lenhart entweihet, gefessen sind, erfoddert, alda Official ein lange redt aufgefangen, und unjer begern wie obgemelt von stücken zu stück vernewert, und die alle abgeschlagen, An allein man solle heint die schrifftten und Artikel Herr Lenharten ynn den kercker zustellen, aber solchs ward nicht gehalten, wie es dan zu beweisen wer mit seinen Prelaten, das man yhme die schrifftten nicht hat zu stellen lassen, wie man dan zu morgen von Herr Lenharten selbst erfahren. Der Fürst hat durch Official reden lassen: Er stelle es den freunden heym, ob es ehrlich, einem solchem als Herr Lenharten einichen beystand thun solle zc.

Zu morgen hat man yhn gebunden und gefangen mit grossen pracht, der Fürst viel vom land herein erfoddert mit gewaffenter hand ym harnisch vast gepuht, den dan der Fürst dargelihen. Also yhn und noch einen Pfaffen mit yhme gefurt, der ein ubeltetter, der wunderliche wort trib, er bekennet des Her Lenharten unschuld. Er, der Pfaff sagt: 'Ich bin nicht wert, das ich neben dir gehe, du bist ein gerechter, Ich hab den tod wol verschult, mir sol man mein recht thun', schald den Fürsten, nennet yhn einen plut hund, er redet vil und schrey laut. Herr Lenhart straffet yhn, er solt stil schweigen. Also furet man die zwen aneinander gepunden. Erstlichen für seiner Numen haus, der pawmeisterin, nam er herzlich urlaub und tröstet sie, und sie mußt yhn herzen odder umbfassen, solchs geschach aus einem tuck, die frewnt zu erschrecken. Mitten auff dem marck tratten seine frewnt zu yhm, trösteten yhn, Wenn keiner war under yhn, der gewolt het, das er von der warheit solt abtretten.

Also kamen die zwen gefurt ynn das Capitelhaus auff dem pfaffenhoff, da selbst war die schranen besessen under dem hymel. Auch die Bürger von Passaw haben aus beselch des Fürsten etlichyhr Bürger und Bürgers Söne ynn den harnisch dar zu verordent, da ist der Bisschoff von Passaw ynn eigener person gefessen als Richter, der weich bischoff von Regenspurg, der weichbischhoff von Passaw, der Abt von Allerspach, Probst von Euben, Probst von Osterhoffen, Probst von Sanet Nicolai bey Passaw, Probst von Sanet Salvador, Doctor Cælius von Inngelstat,

Magister Antonius, Dechant zu Ingelstat, Doctor Ludwig Tröchel, Thumher, Doctor Thomas Kamelspan, Prediger und Thumher, Johannes Schönbürger von Schönburg, Thumher, Zeronimus Meitting, Doctor und Official, drei Notari: Erasmus Kolb, Nicolans Hugenreiter, Wolfgangus Krieger, Item Meißler hans
 5 Lebersch als ein Notarius des kerkers, der yhm die ladung hat verfürndt und unterschriben, Meister Christoffel, kirchpöhler Fiscalis &c. Zumercken erstlich, das diser Act, was sie geret haben, latinisch geret ist, Aber Herr Lenhart hielt vast an, man solte Teütsch reden, Es wolt aber nicht sein.

Anfang des Acts.

10 Hat der Official angefangen und gered zu dem von Passaw, wie ein gefangner Lutterischer Priester verhanden sey, das man yhn ynn die schrammen furt. Hat der Herr von Passaw ein bey urtheyl geben für zufuren &c. Ist als dan Herr Lenhart fürgefurt, Hat Officialis yhm die pandt auff gelassen. Nach dem hat öffentlich der Official gered zu aller welt, wie der von Passaw mus solchs thun
 15 aus verpflichung seines eids, dem stuel zu Rom gethan, und anders &c., damit die Keherischen Sect wert revociert. Hat auch benanter Official Herr Lenhart zu gesprochen, ob er wolle revociern, so wolle der von Passaw yhm gnad beweisen. Hat Herr Lenhart durch seinen Procurator, der yhm allein aus genaden und nicht aus gerechtikeit zugelassen ist worden, geantwort: kan und müg nichts revociern,
 20 was ynn der schrift gegründ sey, was aber nicht gegründ, sol yht widder sprochen sein.

Darnach zuhand ist der Fiscal herfür komen und ein grosse Citacion her fürgezogen, die selb credenhet and einen Notari geben zuverlesen öffentlich, ist der Notarius darob weinen worden. Ist ein ander herfür gestanden, die selb verlesen
 25 mit grosser lust, hat sich Herr Lenhart demütiglich auff die foddung erzeigt &c. Darnach ist der Fiscalis dargewesen und herfürgezogen ein gros libel, etlich pletter latinisch geschriben, verlesen latinisch, hat Herr Lenhart begert, das zuteütschen umb der umstehenden willen, Ist yhm aber nicht vergunt.

So nu ynn der gemein das libel verlesen ist worden mit allen puncten,
 30 Nemlich von der Bul Leonis des Pabsts, von dem Edict zu Wormbs, auch Regenspurger sagung, und das Herr Lenhart ein mal sey verschriben, so erstlich gefangen, bey eids pflicht sich solcher ler zu eüßern, und solches nicht gehalten, Hat Herr Lenhartens Procurator etlich fur gebing gethan, auch beschüzung gegen redt gethan und fürgeworffen, Nemlich umb abschriff der klag zeit zusehen, dar
 35 ynnen sich zubedencken zugeben und mit unparteiichen zuberatschlagen, ynn dem ganzen Reich seine freünd zubiten umb underricht, sey nicht zuweilen ynn diesem handel, die weil das die gewissen anrurt &c., aber der keins ist zugelassen, sonder nur fort hat der fiscal gehalten, das Herr Lenhart solt personlich von Artikel zu Artikel und der klag antworten: 'Ja' odder 'Nein'. Hat mehr Herr Lenhartens
 40 Procurator angehalten, das man teütsch redt, ist aber nicht vergunt worden, sonder

2/3 Schönburger von Schönburg B 3 Meitting B 4 Hugenreiter B 6 Kirchpöhler B 11 Lutterischer B 14 mß B 16 keherische B außgetilgt B 17 revociern B 23 einem B 24 weinend B 28 umstehenden B 29 nun B 32 tere B

die Artikel hat man latinisch gelesen, aber Herr Lenhart hat die summa der Artikel und sein Antwort deutsch geben mit grossem geist und verstand, yhm ist vil schriftten zugefallen, der halb er mutig were den ganzen tag nicht stymlos worden.

Aber der official redet yhm vil zu, der meinung: Herr Lenhart, wie thut yhr? wolt yhr predigen? zc. Also hat er die warheit bekent vor Gott und dem menschen mit vil mitleidens der umbstender. Die artikeln hvt verlesen. Ist eben meinung, wie ich vorkemelt, da die freundschaft auff dem schlos ist gewesen, ist bis mal nicht not mer anzuzeigen. Sein verantwortung ist auff die meinung gestelt wie vor sein handschrift aus weist zc.

Nach dem Herr Lenhart die Artikel verantwort, hat sein Procurator die gebürlichen Excepcion widder repetiert, aber nichts erlangen mögen, sonder zu dem end urteil ist geeilet worden, ein gemeiner beschlus der sach beschehen mit abschlahung weiters fürbringens.

Als dan hat der von Passaw ein urtel ynn eigner person aus einem zettel gelesen und gegeben, Herr Lenhart zu Degradieren und weltlicher Obrkeit uber zuantworten. Hat Herr Lenhart ein redt gethan, den Fürsten zuerlinbern, aber kein ansehen gehabt, Auch noch sein Procurator Repetirt und Protestirt sein noturfft und darneben Appellirt zu einem freyen Concili, die weil solch handlung ynn dem ganzen reich erschollen und noch nicht entragen, Aber kein zulassung beschehen zc., sonder zu der entweihung gegriffen. Herr Lenharten ynn geweyhte kleider angelegt und herwidder durch den weich bisschoff von Passaw mit besondern gebetten und Collecten abgezogen von obersten zum understen, beschoren, ynn einem kittel gekleid, ein schwarz zurchnittens paret aufgesetzt und dem Stadrichter ubergeantwort als einen Leyen. Und zuvor der Bisschoff von Passaw und der von Regensburg für den benannten Reiser gebeten, das man nicht mit yhm handel zu dem plit, auff das yhn nicht mangel an yhrer Priesterschaft zc. Dar nach hat yhn der statrichter genommen und gebunden widder auff das schlos yns gefeugnus gefurt, gelegen von dem .11. tag Julius bis auff den .13. tag Augustus, darnach mit etlichen reiffigen auch zufues auff einem pferdt mit tetten darauffgepunden durch die stat Passaw gefurt. Sein gemüt war unerschrocken, grüßet alle menschen, under dem thor namen seine freünd von yhm urlawb, sie baton yhne öffentlich, von der warheit durch leben noch tod nicht zu weichen, derhalben er mitbegirigem herzen einen trunkt thet mit auffgehebttem angesicht: Das sey mir ynn meines Christus namen.

Also kam er hin gen Scherding. Er sprach: Christus mein Got, wie bist du so wünderlich ynn deinen werken, das ich widder ynn mein alte herbrig sol tomen zc. Da ist er gelegen bis an den vierten tag. Die freünd zu yhm ynn die jchergen stuben komen, yhn getröft und auch zu yhm gesagt: Herr Lenhart, yhr müßt prennen. Er gesprochen: wer besser ein andere potschaft, doch der Gottes wille geschehe, aber ich hoff, man werd mich nicht also an alles urtel umbpringen zc.

Die freundschaft sein auch mit einem gepet, von dem Jungen und alten Graffen von Schwaburg aus gangen, gehn München komen, aber nichts aus ge-

richt, sonder Herzog Wilhelm dem Landrichter zu Scherding ernstlich geschrieben, er solle Herr Lenharten an alle urtel und recht mit dem prant richten lassen. Der Landrichter hat ein seltsamen gryff gebraucht, vermeinet, die freünd weck zu-
 5 weisen, damit keiner bey seinem end were, auch het ers gern heimlich gethan, wenn es war der anschlag, man solle die henger bey der nacht aus lassen, damit
 10 der rost bereit, und ehr, Herr Lenhart, ynn aller frue gericht. Die von Scherding haben yhre thor nicht geöffent, sie haben auch kein wol gefallen daran gehabt. Es wart an die freünd bracht, sie sollen biten, Er, Herr Lenhart wird yhn er-
 15 geben zu dem schwert. Antwort: sie wöllen nicht biten, es würde Gott wol machen ic.

Ynn solchem sein die scherzen fur das ambthaus geritten und die zwen henger und yhr knecht ynn das ambthaus gegangen, der henger gefragt: wie heistu? Antwort: ich heis Lenhart. Der henger hat gesagt: ich kan dir nicht vil
 15 für sagen noch dich lernen, du weißt dich wolzuhalten, Ich mus mich nach bevelh meines G. H. halten'. Herr Lenhart gesagt: 'lieben freünd, bedarff ewer ler nicht, thut was euch besolhen' seine hand dargereicht, hart gebunden, die henger geflucht,
 20 wenn die strid hetten sie verwerret. Herr Lenhart gesagt: 'lieben brüder, fluchet nicht, laßt euch der weit, ich entrynne euch nicht, yhr thut mir kein punt odder zug, es wil Christus mein Herr haben, yhrseit nür ein werckzeug, von Gott ver-
 25 ordnet' ic. Nach dem hat man yhn heraus gefurt. Aber was sol ich schreiben, ich hab von keinem menschen kein solchen ernst und ynprünstigkeit gesehen, er hub sein gesicht ubersich, sein pruß empör, sein munt red so schnel latinische psalm,
 30 das ein wort dem andern kaum entweichen mocht, solches treid er durch die stat.

Ein bestichtlicher psaff kam neben Herr Lenharten, mit yhm wolt er reden und
 25 gehen, nam yhn einer bey der achsel, spricht: psaff, yhr habt da nichts zuzhassen. Des herlenhartens knecht kam, nam urlaub vol weinens und küßet herr lenharten die hend, des schmecket Herr Lenhart und sprach: was thut das fleisch? Einer
 30 hub an, tröstet yhn ynn dem Herrn. Er hub an geweltig teüdsch zu reden gleich mit grymigen gemüt, sein topff von einer seiten zu der andern wanden, sprechend:
 35 'Christus, du mußt mit mir leiden, Christus, du mußt under mich, du mußt mich tragen, mit mir ist es umb sonst und verlor'n'. Ynn dem comen sie an den gries bey dem wasser, das In genent, auf dem gries bey dem galgen wart der rost bereit, stund das volck. Er hub an und sprach: 'da wer die erndte, da sol man erndter ynn die erndt haben, bitent den haus vater des schuits, das er schuiter
 40 ynn sein erndt schickte' und vil ander red ic. 2Rot10. 9. 3.

Also rint ein arm von dem grossen wasser In umb den gries, sezt man Herr Lenhart auff ein wagen und die henger mit yhm, furen also uber den arm
 45 des wassers. Also wart Herr Lenhart dar gefurt, und sein redt thet er ynn dem ring also: allen denen, die yhn daher hetten gebracht, den vergeb er von herzen,
 50 derhalb yhm Gott auch wolle verzeihen, thet das volck ermanen, das sie yhm vleißig hilffen bitten fur alle sein widderfacher. Auch hat ehr, ob er beleidigt einen menschen mit seinem leben odder Exempel, wie er dan vor nicht recht ge-

1 Scherding A 2 sol B on B 15 ewr lere B 16 besolgen B 17 sie sich B
 Lieben B 23 trüb B 26 Des herr Lenharten B 29 grymigem B wandt A wanden B
 33 were B 31 bitet B

predigt, solches wollt man yhm verzeihen, auch wollt fur yhu bitten, das er sturb ynn einem festen Christlichen glauben und pett fur die, die noch nicht erleucht.

Ynn dem wolt yhn der landrichter nicht reden lassen, spricht zu dem henger: 'mach endt, du weißt was dir befohlen ist', also wart Herr Lenhart mit seinem ansitzen schmel, und ballt hin auff auff den scheiterhauffen ynn seinem sölblein, ynn seinem hemblein, und legt sich nider ynn ein grublein des scheiterhauffen, wart er fürwertds auff den scheiterhauffen lang gebunden. Da die weil man bandt, bat er das volck, das man solt singen: 'Kum heiliger geist'. Ein Bestlicher pfaß, den wir vor hetten hin weel gethan, war widder bey yhm, sagt yhm, ob er yrgent feyn antwort, aber der pfaß fraget Herr Lenharten, ob er sterben wolt als ein frumer Christ? Antwort: Ja, und der pfaß emanet yhn dertauff und leibet dem feyer ein das leiden Christi, es war mir wunderlich zc. Aber der selb pfaß hernach gesagt: 'ich weiß auch nicht, was er noch sagt, wenn man recht mit yhm geredt, ehr het sich befert', und solche wort zc.

Ynn dem ist das feyer angezünd, Ynn dem etlich laut schrey gethan: Jhesus, ich bin dein, mach mich selig. Nach solchen ist yhm hende und fues und der topff abgeprunnen. Ist das feyer wenig worden. Hat der henger eine stange genommen, den körper heraus gewelket, darnach mehr holz an das feyer gelegt, darnach der henger ynn den körper gehawen ein loch, dar ein gestochen mit einem schwert, darnach eine stange dar ein gesteckt und widderumb an der stange auff den rost gehebt, also verprunnen zc.

Darnach der henger dem richter zugesprochen, ob er recht gericht als seines G. H. bevelh gewesen ist, und nicht gefragt, wie recht und irtel geben ist. Also hat Lenhartus sein leben geendet nach dem wort des Herrn, seinen geist und sich gepoffert an dem .16. tag Augustus an dem tag Kochus zwischen Achte und Neun, yhn und alle Christlich menschen zustercken ynn dem Herrn Jhesu Christo. Das verley Gott allen menschen. AMEN.

Gnad durch Christum.

S freundlicher lieber N. Da ich hab von deiner gegenwertigkeit gehört, bin ich groß erfreuet worden ynn meynem herben, und wenn es euch allen wol gieng ynn zeitlichen und geistlichen gaben Gottes, möcht ich nichts liebers hören.

Lieber N., du weißt meinen unfal des alten Adams halben, welcher da ynn der hôle gepeinigt wird, und yhm feer widder ist, und erhebt sich oft ynn ungedult widder Gott zu murren, gleich als geschehe yhm groß unrecht, So ist doch, wie wol schwach, der geist fürhanden, thnet yhn widder trösten. O wie gar arm selig und mad der selb ist, klag ich Gott und dir, mein lieber N. Bitte du Gott für mich, das er gesterckt werde.

Ich hab nechten von dem getrewen mit brüder ynn Christo N. vernommen dein holdseligs und freundlichs herb gegen mir habend, des ich mich groß ynn

14 15 geredt (in Kustoden) A B | geregt (in Text) A 21 stangen B 24 verleit B
25 Herr B 27 Christliche B 28 verleiße B 32 hören B 33 mein B 36 vorhanden B

meinem herzen erkrewet hab, das mir Gott ein solchen freund gegeben, der sich auch von meiner wegen ynn gefahr des todts dürffte geben. Nu allerliebster N., dir ist gut wissen, das mein leben ynn gefahr des todts doch ynn der hand Gottes schwebt. Denn wie mir durch den fromen N. und andere, die mich ynn der stül heim gesucht haben, angefagt, so wil der Fürst, so fern ich von der teherey nicht abstehe und mich bekere, für gericht stellen und mir was das recht gibt widderfaren lassen. Ach Gott von hymel des rechts, schaw du dar ein, redte und verzeydinge dein wort, erhalte mich deinen armen werckzeuge für diesen blutdürstigen hunden und feinden deren, die Gottes wort bekennen.

Ich hab wol bey mir beschlossen, wie Paulus zum Römern am .8. sagt, 'das^{Röm. 8. 38} widder tod noch leben, widder Gngel noch gewalt mich sol abwenden von der lieb Gottes' und seinem heiligen wort, 'es sind aber zwölff stunde des tags', 'dazu ligt^{Röm. 11. 9} es auch nicht an jemandes wöllen odder lauffen, sondern an Gottes erbarmen',^{Röm. 9. 16} wie er sagt ynn römischen Capitel. Derhalben ist es lauter quade, so ich bestendig bleibe und gar nicht meins thuens, Es stehe odder falle der mensch, so stehet odder felleet er durch Gott zc.

Derhalben, lieber N., bin ich warlich deinen furschlag und freundlichen Christlichen erbieter gantz zinerisch und kindisch und weiß nicht, was ynn dem fall zu lassen odder zu thun were. Wölest dich derhalben bey dem N. Christlichen bruder erkunden, was hynnen zu thun odder lassen sey. Ich las es auch wol geschehen, das du dich bemühest und steis ankereist von meiner wegen, ich wil aber gleichwol für allen dingen Gott meine sach heinstellen, der hat mich yhe herein geworffen ynn das loch, wie wol der alt Adam offt dar widder strebt und sagt: du werest dieses unglücks wol müßig gangen, man hat dich offt genug gewaruet, du solt dich hüten zc. Weil aber Christus Matthei .10. spricht: 'taufst man nicht zween sperking umb einen pfeming?' und 'Die hare ewers kopffs sind alle gezelt, und keins felt vom kopff an den willen ewers vaters', So mus yhe der Adam hie stül halten und sprechen, es sey Gottes will. Gsaie .12.¹: 'was murrest du mensch widder mich, der do spricht: Es come widder guts noch böses von Gott?'

Wird nu der Bischoff ynn der sach widder mich verfolgen mit seinen hunden, den feinden Göttlichs worts, halt ich da für, er werde yehling mit mir handeln lassen, wie er denn auch mit dem Oberhaimer gethan, wie wol ich da für halt, er werds an das hald mit mir enden. Es gerate nu gleich wie der barmherzig Gott wil, des willen und zusehen mus er doch haben, sonst wirt er mit mir nichts schaffen: weil es denn alles ynn seiner macht stehet, Wöllen wir yhm die sach heim stellen und beselhen, das von yhm begeren, das sein heiftiger name durch mich nicht geschmecht, sondern sein wille und nicht der mein an mir volbracht werde, ynn des wöllen wir gleichwol gute mittel und rat, mit Gotts willen betracht, nicht unterlassen, sondern der selben pflegen und doch Gott das gedeyen und die ehre heimstellen.

2 in jahr B todes B Nun B 3 todes B 8 vor B 12 Gottes 1
13 jemandes B 18 zu nerriß B 22 vor B 27 on B hie fehlt B 28 12.] 2. B
29 böß B 30 nun B 33 on B barmherzig B

1) vielleicht liegt eine Verwechslung mit Jes. 41, 23 vor.

Lieber N. Ich kan wol gedenken, das ich den teuffel ganz entrüst und er zürnet habe das geistlich heilig volck, ynn dem das ich die frag Artickel und mein verantwortung ynn das reich gestellet habe zu Examinirn und nicht bey yhn gewarten thue, Welches auch der Fürst hat gehört, da ich solche wort und andere mehr mit dem Greiner geredt, und er selbs durch den Greiner mich derhalben er-
tunden hat lassen. Weil nu mich erbotten hab, auff meine löstung durch meiner freunde, Schweger und Brüdere reisen, das ich mich von unparteiischen leuten, wo ich unformlich geantwort hab, gern abwenden und mit gegründer schrift laiten wölle lassen, solte Doctor Kamelpach nicht furgrimmten springen, wo er solche verachtung hörte? Der gleichen auch die andern, Doctor Kofin, Official, Tröschel, Ferger und der selbig hauffe? 'Gy der hube mus sterben', werden yhre herzen ge-
sinnet sein widder das arm schaff. Gott ist aber ob yhn und spottet yhrer ynn yhren anschlegen und spricht: Yhr musst yhm nichts thuen, ich wölle es denn. O wenn mein herb da fest hielt und sonde es glawben, das dem also were, O wie selig ich denn meine tage also schliesen thet.

Ich halte auch darfur, lieber N., das der Bischoff meine verantwortung schon zu Ingektad gehabt hab und die selben feinde Gottes Examinirn lassen. Ist das war, so hab ich schon verloren, und genade mir Gott und erredte sich vor yhrem urteil. Ach lieber Gott, wie möcht odder kundt das geschlecht doch gew-
licher handeln denn es thuet: Wil einer nicht antworten, so strecken und recken sie yhnen, wie sie dem ynn der Freystat gethan, der am Palmtag widerauffen hat. Item ykt lassen eym Pfaffen seinen leichnam aus der kirchen werffen zu Weid-
hoffen, das er ynn der geheim sein Köchin zur ehe genommen hat und ein Testament auffgericht an seinem sterben yhr zu gut und für sein ehlich weib für Gott an-
gezogen hat. Giner hurn aber gieng es wol hin, wenn sie gleich alles gut yhrs hurnpfaffens ererbet und schon den freunden kein heller würde zc.

Also, lieber N., handelt das heilig schlecht, Gott erbarm sich dere, so aus unwissenheit also farn, Aber Gott hat sie verblendt wie Pharaonem.

Ach lieber mein N., gehabt euch alle wol, tröste mir mein liebe muter, die schweger, freunde und brüdere, das sie Gott befehlen das und anders, so yhn
widderwertigs zustehet. Gott wil uns probieren, wilcher verleihe uns gedult und bestendikeit ynn allen engsten und nöten.

Ich kimer mich auch seer umb die knaben und umb den Ulrichen, die seind nu auch verweist und verlassen, Ich weiß¹⁾, ob der Ulrich zu essen hab odder nicht: Das man yhm doch zerung gebe. Ich wolt gern, das sie es brüderlichen mit eyinander hielten und vergessen Ulrichs nicht, wie ich yhn denn oft be-
solfen habe.

Item so mir etwas von Wittemberg geschickt, wöllet verordnen, das es mir ynn stille ubergeantwort werde. Grüsse mir dein frome hausfrawen, so du mit freunden zu yhr komst, des ich gut hoffnung habe.

Seit freidiam mit ewern schwegern und schwigerin und darzu mit yederman.

12 erzüent B 6 nun B 7 brüder B 12 spot ix B 21 yhnen] in B
27 handelt B schlecht] geschieht B erbarme B 28 faren B 30 brüder B 31 pro-
biern B 34 nun B 40 tomet B

¹⁾ (ebenso Witt Len) = ich enweiz, vgl. z. B. *Unsere Ausg.* 11, 294. P. P.

Nach gedent, wie das ein reicher großer schatz ist, da für man Gott unmer mehr gnugsam danken kan, wenn ein mensch frey ledig und nicht gefangen ist. Aber der und anderer gaben Gottes gedenten wir nicht ehr denn so wir das widder spiel sülen und empfinden.

5 Laßt euch meine sache ym besten und nach Gottes willen befolhen sein, gehet nicht unachtsam odder unberadt geschlagt da mit umb.

Gott der almchtig gebe euch allen, meinen lieben schwegern und brüdern, sein erkentnis, ynn dem und andern nach seinem Göttlichen willen zu verfahren. Gott sey mit uns allen. AMEN.

10

Lenhard Keyser.

Es ist finster und mußt schier nach dem griiff schreiben.

Diesen brieff hab ich darumb lassen auch drücken, das man sehe, wie Christus ym kercker ubir dem alten menschen Er Lenhards gekempft und ynn ihm den todt schon uber wunden hat, ehe denn er fur gericht und ym feur
15 uber wunden ist.

Er Lenhards Testament.

In Nomine Domini. Amen.

Nach dem und mich Gott aus lauter güte und barmherzikeit aus dem elend dieser welt zu seinen hulden erfordert und durch seinen werckzeug geladen hat, auff
20 morgen nach dato meinen geist umb Göttlicher warheit willen auff zu geben, wil ich euch, meine liebste Brüder, durch Gottes willen gebeten haben, disen meinen letzten willen hand zu haben und nach dem besten volziehung thuen wöllet.

Item Erstlichen euch Brüderlich und freündlichen ynn alweg und er yinander halten, Der Oberkeit ynn alweg gehorsam, Mit der muter freündlich handeln,
25 vorordnen, das sie ynn rechtem Christlichen glawben für allen dingen underweisen werde, darumb Got bleißiglichen zu pitten ist.

Item zum andern, das yhr mein verlassen gut, von Gott gegeben, wißt wol wie gewinnen, freündlich und brüderlich handelt und under eyinander teilet, nicht haddert noch ynn unluft euch gegen einander erget. Die armen leut laßt euch
30 befolhen sein und erzeigt euch dienstlich mit der that gegen yhn. Endlichen gelawbt, das euch Gott ereneren werde zeitlich und ewiglich, der halben nicht sorgen noch geizen nach dem verdänlichen gut, wenn wir haben futer und hül, dar an wollen genügg sein.

Item dem Fuchstein sollen seine dinst ynn der zalung odder lözung des
35 pauern auff gehebt werden und dem pauern der kunfftig dienst durch Gottes willen nach gelassen werden.

Item den ulrichen fur einen gleichen miterben zu meinem gut halten, so fern yhm der enden zu bleiben vergünnet, und die knaben bey der lernung er-

3 ehe B 6 unachtsam B 13 ober B herr B 14 ierwer B 16 herr B
19 erjobert B 25 vorordnen B Christlichem B vor B all- || allen A 26 fleißig-
lich B 29 einanderer gebt A einander gebt B WU einander erget Ten

halten. Wo aber die Tyranny so gros und nicht geduldet, wölle sich ewr einer entsetzen und der andern behauffen, da yhm das wort Gottes klar lautter gepredigt, Mrichen sampt den knaben dar neuen und ganz brüderlichen mit yhm handten, als lieb euch Gott ist.

Item mit ewern weybern ynn aller einigkeit leben und sie als ewre eigne
 36. 40. 6 der schatten und wie die plumen des ackers.

Das ander betrifft zeitlich gut, wilchs wir hie lassen aufstehen.

Herzog Johannes zu Sachsen Gurfurst xc.

Uier freundlich dienst und was wir liebs und guts vermögen allezeit zudor. 10
 Erwürdiger Hochgeborner Fürst, freundlicher lieber Vetter. Wie wol sich bis
 anher wenig zugetragen, das wir Ewre Lieb als unserm lieben Vettern zu schreiben
 ursach gehabt, So begibt es sich doch ykt, das wir auff ansuchen, so von wegen
 Her Lenhartens keyfers, den G. V., als wir bericht werden, umb des willen, als het
 er widder Keyserliche Majestet unsers aller Gnedigisten Herrn Mandat seiner ler- 15
 halben gehandelt, sollen gesenglich haben einziehen lassen, G. V. zuschreiben nicht
 zu underlassen gewußt haben, versehen uns auch, G. V. werde das von uns nicht
 unfreundlich vermercken, Und so es mit dem armen gefangen menschen die gestalt
 hette, das er nichts verhandelt, Sonder allein Göttlicher ler und dem heiligen 20
 Gnangelion anhengig gewest und solt der halben mit gesendnis odder ynn ander
 wege umbertunden verrer beschwert werden, so gereichte es uns zu sonderlichem
 unjal und mitleiden, Und ist derhalben an G. V. unjer gar freundlich bit, die
 selb G. V. wöllel genanten keyser der beschwerung des gesendnis, damit er behafft,
 gnediglich erledigen und yhn diser unjer vorschrißtt freundlich genieessen lassen.
 Dan so er G. V. ynn yhren gebieten nicht zudulken odder zuleiden sein wolt, wöllel 25
 wir uns versehen, er werde sich, so er eraus gesendnis gelassen, gerne ans G. V.
 gebieten und stiftt thnen und sich an ander ort wenden, Sich auch ynn dem, so
 yhne vor Gott dem Mnechtigen gebiren wil, unvertweisslich halten und erzeigen,
 das haben wir G. V. nicht wissen zuvergen, und G. V. als unsern Lieben N. widder-
 umb wilserige und freundlich dienst zuerzeygen sein wir freundlich geneigt. Datum 30
 Lorga, Freitags nach dem Sontag Cantate¹ Anno Domini 1527. Jar.

Am den Bißchoff
 von Passaw.

1 ewer B 2 Gottes B 3 Har *fehlt* B gepredigt wird B 5 handten B 6 ewre|
 ewre B 9 xc. *fehlt* B 12 ewer B 19 heiligen *fehlt* B 20 Gnangelio B 24 für-
 schrift B 26 so er auß B

¹⁾ d. i. 21. Mai 1527.

Ein trost brieff D. Martin Luthers, dem selbigen Er Lenhard Keyser
 ynn seinem gefengnis zugeschickt.

Dem würdigen und lieben Bruder ynn Christo, dem trewen und lieben
 diener und gefangen Christi, Lenhard Keyser.

5 Gnad, sterck und frid ynn Christo, das dein alter mensch, lieber Er
 Lenhard gefangen, ist der wil und beruff Christi deines heylands, Der auch
 seinen neuen menschen für dich und deine sünde dar geben hat ynn die hende
 der Gotlosen, das er mit seinem blut dich erlöset ynn bruder und miterben des
 ewigen lebens. Uns ist ja leid für dich, thun auch fleis und bitten, das du
 10 ledig werdest, nicht umb deinet willen, sonder das du vilen mögest nüt sein,
 Gott zu ehren, wo es sein wil ist. Ist aber der wil ynn hymel, das du nicht
 ledig werden solt, So bistu doch frey sicher ynn geist, sich mir, das du stark
 sehest und bestendiglich die schwachheit des fleisches überwindest odder ja gedultig
 tragest durch die krafft Christi, der mit dir und ynn kerker ist und wirdt auch
 15 bey dir sein ynn aller not, wie er denn gar freundlich und trewlich verheißt
 Psalm .91: 'Ich bin bey yhm ynn der not.' Darumb ist not, das du mit
 ganzer zuversicht zu yhm schreuest ynn gebet und mit den trost Psalmen dich
 auffrichtest und erhaltest ynn diesem grimmigen zorn des Satans, das du
 20 mögest ynn Herrn gesterck werden und nicht etwas zu gering odder zu weich
 den zenen Behemoth dedest, als werestu überwinden und fürchtest seinen hoch-
 mut. Kuff Christum getrewlich an, der iberall gegenwertig und gewaltig ist,
 biete darauff dem Satan trost und spotte seines wuens und übermuts, denn
 du bist gewis, das er dir nicht schaden kan, und so viel weniger so viel mehr
 er wilket. S. Paulus sagt Rom. am achten: 'Ist Gott für uns, wer mag
 25 widder uns sein?' Psal. 8: 'Alle ding sind unter sein fuess gethan,' er kan
 und wil 'helffen allen die angevochten werden, der auch allenthalben verfürcht
 ist worden.' Also mein allerliebster bruder, sterck dich ynn dem Herrn, und
 sey getrost ynn seiner mechtigen krafft, auff das du erkennest, tragest, liebest
 und lobest aus gutwilligem herzen den veterlichen willen Gottes, du werdest
 30 ledig odder nicht. Das du aber solches vermogest zu ehren seines heyligen
 Euangelii, das wolle ynn dir wirken der Vater unserz Herrn Ihesu Christi

Röm. 9, 15

Hiob 10, 10

Röm. 8, 31

Ps. 8, 7

Hebr. 2, 18;
4, 15

1,2 Ein trostbrieff Doctor Martini Luthers, gemelten Lenhart Keyser seligen in seinem
 gefengnis zugeschickt. a—h 1 herr B 3/4 Dem würdigen herrn Lenhart Keyser, gefangen
 diener Ihesu Christi, meinem im herrn geliebten brüder a—h 5/6 Christo wunsch ich dir, mein
 lieber Lenhardt, das dein alter mensch gefangen a—h 5 herr B 11/12 im hymel nicht,
 das du ledig a—h 13 nichts B 14 und (vor ym) f. hlt a—h 19 etwas' ichs a—h
 20 werest du B 22 seines übermuts vnd duchsens (hochens bc) a—h 23/24 kan, wie seer
 er hocht vnd sich grausam stellet. Dann also sagt S. Paulus Ro. 8. a—h 25 gethan' ge-
 legt a—h 27 Herren B 28 großmechtigen a—h erkennest' erjarest a—h 29 Gottes
 (Rom. 12.) a—h

nach dem reichthum seiner herlichen gnaden, der ein Vater ist der barmherzigkeit und ein Gott alles trosts. Amen. Zum dem wollest dich wol geben und für uns auch bitten. Geben zu Wittenberg am Montag nach Cantate¹ ym M. D. xxvij. Jar.

Martinus Luther.

5

Bis her hab ich diese legende und geschicht lassen gehen on mein wort, wie ich sie denn aus vielen redlichen schrifften und sonderlich aus Er Lenzhards eigen hand schrifften habe erlanget, auff das nicht yemand sagen könne, wir hetten lügen teydinge an tag geben. Denn es ist mir ja mein eigen handschrifft, so ich zu yhm yus gefengnis geschickt, sampt seiner handschrifft widder zu komen gebrochen und gelesen, das dis mein zeugnis gewis und warhafftig gang ist. Derhalben ich gar freuntlich bitte, alle frume Christen wolten Got danken und loben durch Ihesum Christum, der uns solchen trost gibt durch diesen seinen lieben diener und merterer Lenzhard. Ach Herr Gott, das ich so wurdig were gewesen obder noch sein möchte solchs bekendnis und tods. Was bin ich? was thu ich? Wie sehe ich mich, wenn ich diese geschicht lese, das ich des gleichen nicht lenger (wie wol sehen mal mehr für der welt verdienet) auch zu leiden bin wurdig worden. Wolan mein Gott, solt so sein, so sey es also, dein wil geschehe.

Aber auch Tyrannen und wütigen Papiſten wöllet ich trewlich warnen und bitten, das yhr doch euch wöllet, euch selbs zugut, fürsehen, und ob yhr ja nicht gleubten woltet mit uns, das yhr doch euch nicht ynn unschuldig blut so jemerlich verteuſſet. Yhr sehet und höret, das dennoch Gott ewr ein theil auch yht angreiffet, die ich nicht wil nennen. Der Papiſt, ewr abgott, sehret schier mit halbem karn und hat das gemein gebet verloren, sehet zu, Gott warnet euch manchfeltiglich und ruffet euch zur buſſe. Und wenn yhr gleich hoch wütel, so ist unser lere doch ja das Euangelion, wie yhr selbs wiſſet, das wir Christum, den heiland, predigen, dazu die weltliche oberkeit also preiſen und sie widder zu yhrem recht und ehren bringen, als sie zuvor nicht gewest ist, Denn yhr wiſſet selbs, das bis her weltliche oberkeit von den Papiſten schier mit süſſen getretten ist. Was wütel yhr doch denn? Warum vergieſſet yhr unschuldig blut on alle ursache und not, so wir euch doch mit unser lere zur seelen, leib und gut außs aller höchst und vleiffigst dienen!

¹ reichthum der herzigkeit seiner gnaden a—h herlichen B ² trostes B ⁵ Über das an dieser Stelle zuerst von der Jener Ausgabe Eingefügte vgl. oben S. 448 f. ⁸ Lenzhard B ¹² frumen B ¹⁸ vor B ^{verdient} B ²¹ ewer B ³⁰ nicht fehlt B

¹⁾ d. i. 20. Mai.

Wolt ihr ja zornig sein und unglawben weren, lieber thuts: ihr habt den Tirkren, Da solt ihr euch billicher an versuchen, wenn ihr ja willens weret, unglawben zu steiren, Wie wol ich niemand zu kriegen hehen wil, Aber wenn man ja kriegen wolt, und das messer so lose steckt odder die hant juckt, so were ichs zu frieden, das man sich an die machte, da man ehre und preis erstreiten und die manheit und harnisch beweisen konde, und nicht an die elenden unschuldigen, so unter uns mit aller stille und frieden leben, dazu uns auffs höchste dienen, sonderlich mit leren. Es sind heffliche feindselige thiere, die sich selbs unternander wirgen, wie die wolffe thun, wenn sie hochzeit und braudlaufft haben, Aber viel feindseliger ist: Wo ein gelied das ander frisset und verderbet, wie wir iht leider thun.

Und wenn ihr denn gleich verstockt sein wolt, werdet ihr doch nichts gewynnen denn deste grösser verdammis. Es ist Gottes wort, das wird wol bleiben, wie Isaiaß und Petrus sagen, Und wir werden auch bleiben, alle die drau hangen und glawben, ob wir wolynn des müssen zu scheitern gehen undynn des todes schlaff gehen. Und zwar ihr selbs kundt nicht leicken, das alsoynn der schrift stehe, wie wir leren, on das nicht also stehet yn ewren Decreten und menschen leren. Was können wir aber dazu? unfer schrift ist vom hymel bestetiget, Ewer Decret hat noch keine wunder gethan, ist auch noch nicht bestetiget vom hymel. Ach Her Got, Es ist ein ungleich streiten, wenn die alten topffe wollen mit den felsen streiten, Denn es gerate wie es wolle, so gehets uber die topffen: Fallen sie an die felsen, so stopffen sie sich und zu brechen, Fallen aber die felsen auff sie, so zu schmertzern und zu malmen sie die topffen, das warlich den topffen zu raten were, sie blieben topffe, wie sie sind,ynn der kischen und unterstunden sich nicht aus zu zihen zu selbe und widder die felsen und berge zu streiten.

Christus spricht auch selber: 'Wer auff diesen stein felltet, der wird zu brechen. Auff welchen aber er felltet, den wird er zu malmen,' als solt er sagen: ihr seht ein yrdisch und gebrechlich geisse wie ein topffen odder krug, Aber lieber reißt euch nicht an mich, laßt mich den fels sein und seht mit mir unvertworen. Wo nicht, so sage ich euch für war: ich bin ein stein und werde mich nicht dafür fürchten, das die topffen grosse beuche haben und auff geblaffen sind, als woltten sie mich schrecken mit ihrem zorn und dretwen, ihe grosser beuche sie haben und weiter sie auffgeblaffen sind, ihe leichter sie zu brechen und besser zu treffen sind, desselbigen gleichen adht ich nicht, das sie oben weite meißer und löcher haben, viel widder mich schreyen und leßtern können, als kind sie niemand stopffen, Denn eben damit sind sie auch am aller geringsten verwaret und leichtlich zu schmertzert, das widder auch noch

9 untereinander B 17 also steht B 18 ewren B 19 Ewer B 20 herr B
 22 töpff B 24 töpff (vor das) B 28 welt B 29 topff B 32 töpff B
 35 Desselben B

loch da bleibet, sondern wie Jesaiās sagt, kanmet eine scherben uberbleibt, da man eine kolen ynn tragen mag.

^{21. 2.} Denn so hats der ander Psalm auch verkündigt: 'du wirst sie zu schmettern wie eins topffers gezeisse'. Da hilt euch für, lieben Herrn, lieben freunde, lieben feinde, Denn es ist ernst für Gott und wir gönnen euch nichts arges, sondern wolten gern, das yhr euch erkennet und zu recht komet. Denn uns an ewrm verdammis kein lust noch freude ist, das weiß Gott, wolten lieber, das yhr mit uns selig wordet und von herzen gerne vergeben alle das blut vergißen, so yhr an uns ubet, Denn yhr hindert damit unser sache nichts, sondern jodbert sie nür beste mehr, euch selbst zu großem grewlichen verderben. Verseumet euch selber nicht und laßt uns nicht umbsonst euch friede und vergebung anbieten und für euch bitten. Es wird für war allzu schwer gerochen werden ynn der pein, welche (ach herr Gott) kein ende hat.

Da ich zu Wormbs war für dem Meiser, gab ich dem Bischoff zu Trier diesen rat: Man solte diese sachen Gott lassen, weil sie die seele betreffe und niemand an leib und gut zu nahe were, Were sie aus menschen, so wurde sie bald unter gehen, Were sie aus Gott, so kündte sie niemand dempffen, Welchen rat auch Gamaliel den Juden gab, Und ist solcher rat nicht mein, sondern des heiligen geistes, welcher den selbigen also durch S. Lucas be-
²⁰ stettigt hat Acto. v. Aber es wolt nicht klingen. Wolan, wie es auch hernach geklappet hat und noch klappe, da frage man das ganze deudsche land umb. Sehet euch für, lieben Herrn, Es gilt hinfurt euch, uns hats bisher gegolten. Gott gebe euch recht zurkennen, was yhr thut und was er lieber wolt von euch gethan haben.

M & N.

1 da bleibl B 2 inne B 5 vor B 6 erkennet B 8 würdet B 10 jübert B
15 vor B



Der Prophet Sacharja ausgelegt.

1527.

Nachdem Luther im Jahre 1526 seine Auslegung des Jona und des Habakuk hatte erscheinen lassen¹⁾, machte er sich noch in demselben Jahre an eine Erklärung des Propheten Sacharja²⁾. Wie er in der Vorrede darlegt, behandelte er gerade dieses biblische Buch, um zu zeigen, daß auch in den dunklen, einer Deutung bedürftigen Schriften der Bibel vor allem die Hauptsache des Christenthums, „der Glaube“, gesucht werden müsse. Denn nach seiner Meinung zeigte sich zu jener Zeit bei manchen eine Neigung, an den schwierigsten biblischen Büchern ihre Kunst zu versuchen und durch Kühnheit der allegorischen Auslegung andern zu imponiren, darüber aber die Einprägung der „Hauptstücke“ des Christenthums zu verläumen. Daher beschästigte man sich gern mit Daniel, Hosea, Apokalypsis³⁾.

Der Druck von Luthers Schrift hat vielleicht noch im Jahre 1526 begonnen, da Luther schon am 1. Januar 1527 schreibt: Zachariam in lucem molior und am 10. Januar: Sacharias sub prelo formatur ad lucem⁴⁾. So ist zu erklären, daß schon am 6. Januar 1527 der Prediger Gregor Börner an Roth die Bitte richtet, ihm „den propheten Jonam vund den Sachariam“ zuzusenden⁵⁾. Die weitere Ausarbeitung des Manuscripts aber verzögerte sich dadurch, daß Luther

¹⁾ vgl. unsere Ausgabe Bd. 19, S. 169 ff. und S. 337 ff. ²⁾ De Wette 3, 130. Enderß 5, 399. ³⁾ vgl. unten S. 485, 3. 18 und 30. Über Daniel war in einer

Menge von Ausgaben erschienen: Danielis somniorum expositoris veridici libellus; ebenio: Interpretationes somniorum Danielis . . . : auch in deutscher Sprache: In anlegung der Traume Danielis des propheten. vgl. Hain. Repertorium 5923—5934. Was Hosea anbetrifft, so hatte Luther vielleicht erfahren, daß Capito in Straßburg 1527 erschienen ließ: „Hosea der Prophet, der Kirche zu Straßburg verteuschet, durch Capitonem MDXXVII“ und hielt diese Übersetzung Hoseas für eine Erklärung desselben; oder auch er wußte, daß Capito an einer solchen arbeitete; denn erschienen ist diese erst im April 1528: In Hoseam Prophetam V. F. Capitonis Commentarius (vgl. J. W. Baum, Bueer und Capito S. 582). Eine Auslegung der Apokalypse aus jener Zeit ist uns nicht bekannt geworden. Sollte Luther „Die heimlich Offenbarung iohannis“ von Türier nur dem Namen nach gekannt und angenommen haben, daß diese Schrift auch eine Erklärung biete? Sie gab in Wirklichkeit außer Türiers Holzschnitten nur den biblischen Text (vgl. Wily. Walkther, Die deutsche Bibelübersetzung des Mittelalters, Sp. 127). ⁴⁾ De Wette 3, 148, 154. Enderß 6, 5, 10. ⁵⁾ Brief handschriftlich in Zwickau, O 51; vgl. auch Archiv für Gesch. des deutschen Buchhandels Bd. XVI, S. 55 (Nr. 103).

gleichzeitig mit der Schrift „Daß diese Worte . . . noch seſtſtehen“ beſchäftigt war und dieſe zuerſt zu vollenden wünſchte, und dann dadurch, daß er im Juli erkrankte und mehrere Monate ſo gut wie gar nicht arbeiten konnte. Im September war die erſte Hälfte, im November „faſt“ das Ganze vollendet. Am 28. December konnte Luth^{er} ein Exemplar an Spalatin ſenden¹. Wenngleich danach dieſe Schrift noch im Jahre 1527 erſchienen iſt, ſo verſah doch der Drucker ſeine Schlußſchrift mit der Jahreszahl 1528, weil das Buch erſt im neuen Jahre verhandt wurde.

Vgl. Köſtlin² II, 159. Kolde II, 299.

Ausgaben.

- A* „Der Prophet Sacharja, ausge- || legt durch Mart. Luth^{er}.“ In einer Tafel, die eingefügt iſt oben in ein die ganze Seite füllendes Bild, welches Weiſſagungen des Propheten Sacharja darſtellt. 134 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg. Michel Lotter. || M. D. XXVIII. ||“

Vorhanden in der Knaaſcheſchen Bg., Amſterdam, Achaffenburg, Berlin (3), Dresden, Eifenach, Erfurt Martinsſtift, Erlangen, Göttingen, Halle II., Hamburg, Hannover, Helmſtedt, Königsberg II. (4), Kopenhagen Kgl. B., Leipzig II. u. St., London, Lübeck, München KSt. II., Nürnberg St. (2), Regensburg, Sommerhauſen, Straßburg II., Stuttgart (2), Wernigerode, Wien (2), Wolfenbüttel, Worms, Zwickau (2).

- B* „Der Prophet Sacharja, ausge- || legt durch Mart. Luth^{er}.“ Titelblatt dem von *A* nachgeſchnitten. 122 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „M. D. XXviiij. ||“

Vorhanden in der Knaaſcheſchen Bg., Amſterdam, Berlin, Freiburg i. Br., Graz II., Hamburg, London, München KSt., Wien, Wolfenbüttel.

- C* „Der Prophet Sacharja, auß- || gelegt durch Mart. Luth^{er}.“ Unter dem Titel ein die Seite füllendes, dem von *A* nachgeſchnittenen Bild. 108 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Vorhanden in der Knaaſcheſchen Bg., Berlin, Erlangen, Hamburg, Stuttgart (2), Wernigerode, Wolfenbüttel.

- D* „Der Prophet Sacharja || ausgelegt durch Mart. Luth^{er}.“ In einer Tafel, die in einem dem Titelbilde von *A* nachgeſchnittenen Holzſchnitt oben eingefügt iſt. 160 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt durch || Gabriel Kantz: ||“

Vorhanden in Berlin, Celle Miniſterialbibl., Kopenhagen, Lübeck, Wolfenbüttel.

- E* „Der Prophet Sacharja, || ausgelegt durch Mar. Lu.“ In einer Tafel, die in einem dem Titelbilde von *A* nachgeſchnittenen Holzſchnitt eingefügt iſt. 152 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Erfurt ynn || der Archen Noe durch || Melchior Sachſſen || M. D. XXviiij. || Correctorium. || Item ynn achten blat C an der erſten

¹ De Wette 3, 199. 244. 248. Gunders 6, 85. 121. 161.

seyten ym || anfang des Propheten lies, Im achten monde || des andern iars des küniges Darios etc. | "

Vorhanden in der Knaatschen Stg., Berlin, Hamburg, Kopenhagen, Stuttgart, Wernigerode, Wien, Wolfenbüttel.

In den Gesamtausgaben findet sich unsere Schrift deutsch Wittenberg V (1552) 366^a—434^a; Jena IV (1556) 248^a—334^a (in anderen Ausgaben 233—313); Altenburg IV 276—368; Leipzig VIII 525—620; Walch VI 3292—3585; Grt. 42, 108—362. In lateinischer Übersetzung steht dieselbe Wittenberg Tom. V (3. Aufl. 1554) 505—572.

Aus dem Urdruck *A* sind alle vier Nachdrucke geflossen, von denen *F* sich am treuesten an die Vorlage anschließt; *D* verfährt am selbständigsten und hat zahlreiche Besserungen. Wir legen unserm Urdruck *A* zu Grunde und verzeichnen unter dem Texte die Abweichungen der Drucke *B—E*, soweit sie nicht in folgender Übersicht berücksichtigt werden konnten.

Der Umlaut des *a* wird in der Regel durch *e* bezeichnet, in *BC* daneben auch mehrfach durch *â* (stâtte, gewâchse, stâbe, jârlîch, vâtter, lânden, wâschet, mânnen, kâmen, thâten, ârnde *B*; vâter, hâtte, hârin *C*) oder *ô* (erwôlen, hôr, môr, schôffel *B*; wôren, wôrloje, ôpfel *C*). Er tritt abweichend von *A* ein in wâgen (Subst.) (20), jânfft, wâschen, hert(en) (2), hârin, halstârriç (1) *B*; hârin (1) *C*. Er unterbleibt in (an)fahr (8), gesâç (7), last (5), (au)taffet (4), offenbarlich, verachtet, hangt (1) *B*; hangen (3) *C* (1) *D*; Galbaische (1) *C*; warlich (1) *D*.

Der Umlaut des *au* wird durch *eu* ausgedrückt, in *B* selten auch durch *ëi* (eüfferlich, threüme = somnia) und *âu* (râucherten). Für das in *AE* übliche (zer)strewen, (zer)strawen hat *B* -strewen, -strâwen, -strôwen, *C* -strewen, *D* -strewen, -strawen, -strewen. In *A* vorhandene Umlautsbezeichnung mangelt in haupt, (ver)kauffen, glauben, (vn)glaubiç (meist), enthaupt, außrauffen, aberglaubiç, erlauben (1) *BC*; (ent)laufft, maurer, aufferlich (2), firschbawme, gebawes (1) *B*; laufft, maurer, bawme, tauffer, rauber, außsauffe, verlaugnen (1), (vn)glaublich (2) *C*.

Der Umlaut des *o* wird durch *ô*, in *B* selten durch *e* (blede, gehen) wiedergegeben. Er wird abweichend von *A* bezeichnet in hören (meist) *BCD*; göhen (2), hôrner, frôlichen, hôchsten, grössers (1) *B—E*; können (9) *B* (12) *C* (34) *D* (4) *E*, (vn)gôtlich (2) *B* (3) *CD*; ôtes, lôchern (1) *BCD*; wôlfiçhen (1) *BCD*; nôten (1) *BCD*; tôpffer (1) *BDE*; wôlffe (3) *B* (4) *C*, getrôßt (2) *B* (7) *C*; vôgel, hôcher (hôher *C*) (1) *BC*; môrder (2) *C* (1) *D*, gejpôtte, trôsten (1) *CD*; hôje (1) *CDE*; môcht(en) (4) *C* (6) *D* (1) *E*; gewôlç (2), gönne, Wischôff (1) *B*; (er)môrden, ôbersten, vôgen (2), gesôdert, ôpffer, môchtet (1) *C*; kômpt (31), schôn, ôberkeit, vôllig (4), ôffentlich (3), flôrkt (2), sôddernis, tôchter, gewôhnlich, hôher, vergôlte, vmbstôßt (1) *D*. Druckfehler ist vorhôje 551, 1 *B*, vôl 596, 12, wô 636, 19 *C*, vôrburg 615, 33 *D*. — In *A* vorhandene Umlautsbezeichnung fehlt in können (7), trostliche, wortkin, weinstocke, loblich, gewöniglich,

schon 1) *B*; schon (4), ort (2), ißje, frone, volter (1) *C*; frohig, frolich, morder (1) *D*; groffer, gewonlich (1) *E*.

Der Umlaut des *u* wird in *A* durch *ü*, selten *ü* bezeichnet, in *B* durch *ü*, *ü* und *ü* (nüh, gülden, rußtig, spruche, fütterung, dafur, tünd), vereinzelt durch *i* (unglich, jüde), in *CDE* fast ausschließlich durch *ü* (doch in *C* auch *ü* und *zwynge* 576, 16, in *D* widerümb 550, 2). Abweichend von *A* wird der Umlaut bezeichnet in (er)fütten (16) *B* (23) *C* (19) *D* (1) *E*; fürchten (22) *B* (6) *C* (16) *D* (1) *E*; jüde, jünder (meiß) *BC* (1) *DE*; (er)zürnen (4) *BC* (3) *D* (2) *E*; nüges 486, 25 *B—E*; hülfje (1) *B—E*, jüngle (3) *B* (4) *C* (2) *DE*; jüniff (12) *B* (5) *C* (11) *D*, jüniff (2) *BC* (1) *D*, jüfle (6) *B* (5) *CD*, jürften(thum) (meiß), verjündigen, erfüllung (2) *BCD*; (er)würgen (5) *BD* (4) *C*, würgeschaffe (3) *BC* (1) *D*, dürffen (4) *BD* (2) *C*, für (meiß, wo nicht vor) *BC* (10) *D*, dürre (2) *BC* (3) *D*, zünden (1) *B* (2) *C* (3) *D*, Jüdisch (6) *B* (5) *C* (11) *D*; flügel, gegründet, müntliche (1), gülden (meiß) *BCD*; (ver)knüpft, frucht(en) (1) *B* (2) *C*, jündiger (1), jündigen (meiß) *BC*, fütterung (1) (fütterung) *C*, hinfürter (-der *C*) (2), hinfürt (4), fürß(en) 507, 28. 614, 2 *BC*; (dar)über (4) *B* (3) *D*, gottfürchtig (2) *B* (1) *D*, wüñchen (2), außgehüngert (1) *BD*; Jüden (4) *C* (stets) *D* (3) *E*, jüñ (3) *C* (4) *D* (2) *E*, tügen, gezüchtet, fürcht (1) *CDE*; d(a)rümb (1) *C* (stets) *D* (1) *E*; würde(n) (12) *C* (22) *D*, tügel(n) (1) *C* (2) *D*, bürg (2) *C* (15) *D*, vnterbrüden (4) *C* (6) *D*, bürden, züchten, Jünger (2), tündt(en) (5), mündliche, bekümmert, hüfeten, trüncke, thürn (torres), fürßeß (1) *CD*; gezüchtet (1) *DE*; übel (2), bewüßt, dürßtig (1) *B*; lüßtig, bürg (2), jündle, hüpfen, frümer (1) *C*; widerümb, wariümb, dünken, düñkel (meiß), tügend (3), wunderlich, (ver)knüpft, kurzümb (2), jchüldig, gedüttiglich, tüden, besüdet, jchmüden, gñußen, gemürre, tüden, büden, tündler, verdüñkeln, geßhüß (1) *D*; blutdürßtig, knüpft (1) *E*. — Die Umlautsbezeichnung fehlt gegen *A* in wunderlich (3) *B* (2) *CE* (1) *D*, gedüttig (3) *BC* (1) *DE*, entjchuldigt, nuß, getrunken (1), kurze 662, 2 *BCD*; burger (6) *B* (4) *C* (1) *E*, jñck (meiß) *B* (1) *CE*, wñjchüdtig (3) *BC* (2) *E*, Jüden(thumb) (meiß) *B* (7) *C* (5) *E*, Jüdisch (7) *B* (1) *C* (5) *E*, verjündigen (13) *BE* (1) *C*; geßchmüdt (2) *B* (1) *DE*; entjchuldigung (2), jchuldener (1), jchmüde 543, 3 *BC*; lüßigen (1) *BD*; tünd(tje) (4) *B* (1) *E*, rüden (5) *B* (1) *E*, zujñußtig (6) *B* (3) *E*, güldin, gülden (12) *B* (6) *E*; jünger (21), tügen (14), würde(n) (13), jüñt(en) (11), züchten, wñnuße (6), dünken (4), lüg(e)ner (3), vernußftig, vndertrüdt, jüngle, drucken (2), gegründet, frumckeyt, naturlicher, zuruck, düñkel (= opinio), jchmüden, lüßet, blutdürßtig, drunge, druckstein, wußte (1) *B*; außgeßchüttet, gewunñchter (1) *C*; wunñchen (4), dürer, Jüngeru (2), bedürßen, fürß, zwyngeu (com. praet.), erwürgeten, jchmüden, dürßtig, gottfürchtigen, lügen, abgefürcht (1), Jünsten 553, 29 *E*.

Der Umlaut des *uo* wird durch *ü* ausgedrückt, in *BC* auch öfters durch *ü* (jüße, rhunen, jchuler, fluglich nfw.), in *BC* vereinzelt durch *ü* (fülen (2), gedemüñgt 609, 13 *B*; verjüñen 556, 16 *C*). Er wird gegen *A* bezeichnet in (ver)jüñen, verjüñer (meiß) *BCD*; (an)rüñßen (14) *B* (17) *C* (7) *D*,

jüffe (8) *BD* (6) *C*, jülen (8) *BC* (6) *D*, verjünen (5) *B* (1) *C* (2) *D*, müfte(n) (6) *B* (4) *C* (2) *D*, füre(n) (coni. praet.) (2) *B* (1) *CD*; trübfat, demütiget (1) *B—E*; jüff(er) (12) *B* (11) *C* (6) *D* (2) *E*, verjünnung (3) *B* (1) *CDE*, müffen (8) *BD* (7) *C* (1) *E*, güter (1) *BE* (2) *CD*, rüret (1) *BE* (2) *CD*; berümbt (1) *BD*; verjünen (1) *C* (3) *D*, güte (1) *CD*; üben, grünet, rhümet, mühe (1) *B*; rügig (4), jchünen, mühe, küe (1) *C*; -büchen, stüde, Warfüffer (1), Brüderjchafft (2) *D*. Für hueten *A* haben *BCD* meist hüten, hütten, *BC* auch hütten. — Die Umlautsbezeichnung mangelt gegen *A* in stunde (coni. praet.) (3), jchluge (1) *B*; muffen (2) *CE*; jchuler (2), berumt, hube (1) *C*; gute (gratia) (1) *D*; muste(n) (1) *D* (3) *E*; -thum 561, 22 *E*.

Wafale. 1. Die alten und die neuen Diphthonge werden nirgends streng unterjchieden. Das alte *ei* wird in *ADE* durch *ai* bezeichnet in waiſe (orphanus) zur Kennzeichnung des Bedeutungsunterjchieds gegenüber weiſe (modus). In *B* ſteht überwiegend, in *C* häufig *ai*, *ay* dafür (maifter, ſtain, mainen ufw.), in *DE* gleichfalls nur in waiſe. Für altes *eu* ſetzt *A* ſelten *eü* (bedeuten, feüchte), *B* vielfach, doch keineswegs regelmäßig *eü* (dies auch für den Umlaut von *au* j. oben und in freüde), ſelten *eü* (feürige) oder *ei* (freinden, leychter), *C* meist *eu*, bißweilen *eü* (zuſcheüchten, greüel, leüttern), *D* vereinzelt *eü* (leüttert, bedeuten, feürig), *E* ausschließlich *eu*. — Altes *i* iſt gegen *A* erhalten in beliben 571, 24 *B*, blieben 504, 25 *D*; diphthongirt in erdtreich (1) *B*, lateiniſche (1) *C* und der Nachſilbe -lein (5) *B* (ſtets) *C*.

2. Das alte *uo* wird in *B* zum Unterjchiede von *u* häufig, aber nicht regelmäßig durch *ü* bezeichnet, daneben durch *u* und *ü*: zü, erjchlüg, günt, hürkynder, müften (Znd.), thüſtu, müt, auffrür, güüg, büch, auffjhüben (Znd.), für (= vuor). Auch *C* hat einmal müter (= muoter) und (2) müſte (Znd. Prt.), aber auch würden (Znd.) < würden (3). *D* hat jüchet, blüt, güüg, güte (boni). Für nü 562, 22 *A* haben alle Drucke *nu*, *C* *nun*; für ſtuel *ACDE* hat *B* ſtül. Für das in *A* neben nur übliche nür haben *BCD* meist nur, *B* auch nür.

3. Altes *ie* iſt gegen *A* bewahrt in jeg(t)licher, jeg(t)licher (meiſt) *BC* (in *C* auch yedlicher, yetlicher), ziehen (meiſt) *BCD*, yeder man (meiſt) *BC* (1) *DE* (in *B* auch jeh(t), jehe, jehet, yeh, niergendt (1) *B* (6) *C*, ferner in betriegen (1) *BCE*, wiegen, ziegelu, gieſtenlin (1) *D*; gegen *A* befeitigt in flühen (3), trigerey, thiren, liber (1) *C*; yderman (1), dinſt (2) *D*; liſſen (1) *E*.

4. Das orthographiſche *ie* iſt gegen *A* befeitigt in diſer (meiſt) *BC* (5) *D* (2) *E*; fryde (meiſt) *BCD* (2) *E*, vil (meiſt) ſihet (1) *BCD*, ryſe (ſtets) *B* (1) *C* (2) *D*, ſchmide (1) *BDE* (2) *C*, ligen (2) *B* (8) *C* (5) *D*; jiben(dt) (meiſt) *BC*, jibenzig (1) *B* (4) *C*, blichen (8) *B* (3) *C*, getriben, vertriben (5) *B* (2) *C*, geſchriben (2) *B* (3) *C*, erſchienen (1) *B* (2) *C*, jpiln (1) *BC*; lüh (2) *B*; jpil, vihe (1) *C*; jige (1) *D*. Es wird gegen *A* eingeführt in Pharieſeer, gelieden (1) *C*, (vu)friede, friedſam (22) *D* (9) *E*.

5. Das Dehnungs-*h* entfällt gegen *A* in im, in, ir (oft) *B*, im ufw. (ſtets) *C*; mer(en) (meiſt) *BC*; Ion(e) (3) *B* (4) *C*, weren (1) *B* (2) *C*, ge-

wonlich (1) *BC*; werloſſe (1) *B*; annemen (1) *BDE*; vnerlich (1) *CDE*; war, wenen, wan, verwenet, ſenen, geweret (1), ere (3), ſar (4) *C*. Es wird gegen *A* geſetzt in yhm, yhn (Präp.) (oft) *B*; jhn (eis) (1) *B* yhn (2) *DE*; mehr (1) *D*. Verſtellt wird es in mehr > mher (1) *BD*; durch Doppelung des e erſetzt in meer (1) *B*, eere(n) (1) *B* (meiſt) *C*, eerlich (1) *C*. In *A* vorhandenes Doppel-e wird vereinfacht in (er)neren (3) *B* (2) *C* (1) *DE*; ſchwer (7) *C* (2) *D*; mer (mare) (1) *C*; umgekehrt lere > leere (3) *B*; verheren > verheeren (2), neret > necret (1) *DE*; ſerner ſeer > ſehr (meiſt) *D*. — Orthographiſches h wird gegen *A* getilgt in fetten, jenem (1) *B*, Vorrede *BCE*; Galdeer (2) *C* (1) *E*; rum, rümen (ſtetſ) , yene (3), ye, ror (1) *C*; Galater (1) *D*; ye, tewr (4), yener (3), yenigen, auffrur (1) *C*; vnter (1) *D*. Gegen *A* eingeführt in Sathan (öfterſ) *BD*; erretzen (4), yha, jha (9), Rhömer, thannen (2), verthrit, thaw, rhumorn, enthrinnen, anthaſtet, threüme, thretten, rathen, zurthrennet (1) *B*; rath (3), Anthiſchia (2) *C*; rhat(en) (8), rhuten (ſtetſ), rhütlin, rohten, -rhur, iheneſ, ihenigen (1), berhümpt (4) gerhümet (1) *D*; thorheit (1) *E*.

6. ä > o: gethou (28), vnderthou (4), jomer, verloſſen (1) *B*; Arrioner (1) *C*. Umgekehrt wo > wa (1) *B*, ou > an (2), nachtomen > nochkumen (1) *C*. Kurz es ä > o: dorffeſt (1) *C*; umgekehrt nach (1) *CD*.

7. ö > á: wálken 496, 29 *B*. Für i tritt ü (ü) ein in gebürt (parit) (3), würd(h), würt (23) *B*; würffä (würffſ) (ver)würffſt (6) *C*.

8. Erſah eines u durch o: ſurcht(ſam) > ſorcht(ſam) (10) *B* (16) *C*, ſurchten > ſorchten (2) *B* (1) *C* > ſörchten (1) *B* (meiſt) *C* (2) *D* (in *C* auch Gottfürtig (ſo!); zükönſtig (2), mönche (1) *B*; from (ſtetſ), frömkeyt (11), kónd, geplóndert (1), hinfort (11), zórnem (6), Dóringer (1) *D*; mügen > mógen (3) *B* (4) *C*. Umgekehrt: mógen > mügen (1) *BCD*; kónig > künig (meiſt) *B* (1) *C*; kóndten > kundten (2) *B*, können > tuunen (2) *C*, > kúnnen (8) *C* (1) *D*, kónnen > kúnnen (24) *C*; kómen > tunen (1) *B* (ſtetſ) *C*; gonſtig > gunſtig (gúnſtig) (3) *B*, gonne > gúnne (1) *CD*, gonſt > gunſt (1) *D*; jonſt > junſt (7) *B* (ſtetſ) *C*; almoſen > almúſen (1) *BC*; trogen > truhen (4) *B* (3) *C*, tróhig > truſig (2) *BC*; (ver)truden (ſtetſ) *BC*; ſurder, geſtürkt, vergulte, ſundern (1), außgeſündert (3) *B*; kóndten > kúndten (2) *C* (1) *D* > fundten (1) *CD*, kónden > kúnden (1) *C*, gonſtig > gúnſtig (2) *CD*; ſon > ſun (ſtetſ), ſunderlich, genunnen, beſunderſ, gewonnen (meiſt), ſunderheyt, ſunne (3), wuune, ſummer (4), puchen (3), antwurten (2), vollkumenheyt, vollkúmblich, ſuntag, ſturkt, geſtürkt, außgeſündert, nunnen, ſundern (ſeparare), frummen (1) *C*.

9. Abſtoßen eines ankantenden e kommt in allen Drucken ſehr häufig vor, ſelten nur in *E*. Für das Gegentheil ſ. Lesarten.

10. Für gehen, ſtehen haben *BC* häufig geen, ſteen, *B* auch gón, ſtón, *C* auch ſten. Ferner ehe > ee (meiſt), wehe > wee (5) *C*; geſeet > geſehet 629, 28 *B*.

Konſonanten. b > p: gepot(en) (24) *B* (6) *C* (46) *D* (3) *E*; plüt (10), geplúte (2), geporn (4), ſteupen 502, 26, heupt(er), leiſplich (meiſt),

hüpfich (2), loypt, frepß, berümpfte (1) *B*; prot, prod, preyt, pringt, bleypt, betrüpten (1) *C*; gepurt (3), pußen 565, 19. 23, heuptman (1) *D*; praucht (1), leiplich (3) *E*. — *p* > *b*: gebot (2) *B* (1) *C*; Wabst(tum) (2) *B* (4) *C* (5) *D*; bracht (Subst.) (5) *B*; buppen, blaß, nymbt, berümbt (1) *C*; geboten, berhümbt (1) *D*.

d > *t*: teutich (9) *B* (15) *C* (in *B* auch theutich und, wie in *A*, deudich, deutich, in *DE* deudich, deutich), vertenticht (9) *BC* (in *CE* auch verdenticht); verterben, tunkel, notturjst (1), witwen (3), hinfürter (1) *B*; stad > stat(t) (meist) *BC*, stedlin > stettlin *B*; witwen (4), trewen (1) *C*; deudlich > deutlich (1) *BCD*; seyð > seyt (8) *B* (3) *C* (7) *D*; freuntlich (3) *B* (2) *D*; thon, notturjst, rath, ichentlich (1) *C*; hinter, kunte (1) *E*. Besonders im Auslaut häufig: brot, gesant, schwert, gelobt, fliegent, golt, Abent, nyemant, yemant, verbrant, erkant, wonent, wirt *B*; nyrgent, verschwant, gesant, hembt, schwert, wirt, bekant, fliegent, gelobt, nyemant *C*; belagert, schult, lant, Abent, bekant, solt, gelobt *D*; golt, wart, nyemant, verbrant *E*. Ferner gelidden > gelitten (1) *B* (3) *D*, gelidten (3) *B* (1) *C*.

t > *d*: verderben (2), bedeubet (1) *BC*; erdichtet (1) *B*; gedruncken (2), gedümel, dochter (1) *C*; vnder (meist) *B* (3) *C* (1) *E*; hinder (1) *B*; winderß, allendhalben, wördlein, widerwerdigen (1), gedulbig(lich) (2) *C*. Auch dies im Auslaut am häufigsten: wald *B*; gold, schild, rod, bund, weld *C*; kleinod(e), seid, abend, gesant, (u)nyrgent, sted, rad, vnutugend *D*; stad *E*. Ferner gelitten > gelyden (2) *C*.

d > *dt*: stad (1) *B*; radt (1) *D*; geredt (3) *D* (1) *E*. — *t* (tt) > *dt*: rodt (15), stedte (2), bundten (1) *D*. — *dt* > *t*: stette (3) *B*, stete (1) *D*; bunte, fante (1) *E*. — *dt* > *d*: tod (1) *D*.

g > *æ*, *gf*: auffgehennct (1), jungtfraw (3), juntfraw (6), gefendnis (5), gefengnis (1) *B*; geuctelwerg > -werck (1) *BCD*; juntfraw (6), tegliche, vnmügliche (1), weck (2), gefendnuß (3) *C*; gefendnis (1) *C* (4) *E*; gefengnis (2), nachdrug > -drugt (1) *D*; selid (1) *E*. Ferner jungter > juncker (1) *CDE*. — *g* > *ch*: schlegt > schlecht (1) *E*.

f > *g*: gegenwertig (1) *B* (2) *C*; gehengt (1) *B*; entgegen (1) *C*, vergengliche (1) *CD*; Griechenland, schwang (1) *D*.

Die Endung -ickheit (in *A* auch -igkeit) erscheint in *BC* überwiegend, in *D* bisweilen als -igkeit, in *B* auch als -icheit (2). Die Endung -iglich in *E* als -icklich (1).

Eyner, eyuern > Eysen, eyfern (meist) *BC*; Bischoue > Bischoffe (meist) *B*; zweinel(n) > zweyffel(n) (meist) *BCD* (2) *E*.

Doppelkonsonanz wird meist beseitigt in wider (5) *B* (meist) *CD* (2) *E*, oder (2) *B* (meist) *CD* (5) *E*; nider, hadert (1) *CD*; fodern (stets) *C* (2) *D*; besudelt (1) *B*; fladern (2), entweder, getabelt, edel (1) *C*; fuder (1) *D*. Gegen *A* tritt diese Doppelung ein in odder (1) *E*.

vater > vatter (meist) *BC*, muter > müter (meist) *DE*; ynn > in (meist) *BC*.

Wor- und Nachsilben. Die Vorsilbe ge- verliert ihren in *A* vorhandenen Vokal in gweist (3), gsagt, gschehen, gwesen (2), gwredigt, gwaigt,

gwiß, gsehen, gſicht, gſchicht (1) *B*; gweſen (1) *D*. Sie entfällt ganz in außteylt (1) *C*. Sie bewahrt den Voſal gegen *A* in genüg(ſam) (16) *B* (1) *E*, gelauben, genedig (4), genad(en), geleych(en) (3) *B*. — Die Vorſilbe be- bewahrt den Voſal in beleiben (4) *B*. — ver- > vor- (1) *E*. — ent- pfangen > empff- (1) *D*. — Die Vorſilbe zu- (in *AE* auch zur-, ze-) er- ſcheint in *B* als zur-, zür-, ze-, in *CD* auch als zer-. — -thum, -thumb > -thumb (meiſt) *BCD*; -niß > -nuß (meiſt) *BC*.

Wortformen. thon (Erde) > than, anß > ániß, hilffe > hülffe, fleynod > fleyuadt (1), feyl(en) > feel(en) (meiſt) *B*; mühe > müe (4), ſchuhe > ſchue (1) *C*; lewe > löwe (1) *B* (2) *C*; arbeit(en) > arbeit(en) (6) *B* (11) *C*; hirsch(er), hirsch(en), hirschafft > herſchen uſw. (meiſt) *BC*; poſaunen > puſaunen, münche > münche (1), leffel > löffel (2) *C*; vogt > voigt (1) *D*; hilff > hülff (1), läger (Subſt.) (2), belägern (5) *B*, umblegert (1) *C*; wollen > wöll(en) (meiſt) *BCD* (1) *E* (in *BC* auch wölt, gewölt), wöll(en) > wollen (5) *D*; ſrewen > ſröwen (1), thun > thou (oft), ſtund (Prt.) > ſtoud (4), verſtouden (1) *B*; wegern > wágeru (1) *B*; regiren > regieren (3) *BDE* (9) *C*; polieren > poliren (1), wirckt > würrt, reuchern > reychern, wird > werd (1) *C*; trieb > treib (1) *D*; funlich > fönlich (1) *B*, verfunet > verſönet (1) *BC*; zwölff(te) > zwölff(te) (3), zweyfeltige > zwyfeltige, zwo > zwü (1) *C*; zwenhig(ſt) > zweinhig(ſt), zwainhig(ſt) (5) *B* (6) *C*; nehiß(e) > neheß(e) (7) *B* (1) *CE* > nechß(e) (6) *B* (23) *C*; > negß (2) *C*, wilch > welch, wölch, wellich, wöllich *B* welch, wellich *C* welch *D*, welch > wilch (4) *E*; ſolch > ſollich (meiſt) *BC*; wider > weder (meiſt) *B*; denn > dann (16) *B* (1) *C* (in *C* auch dannoch), wenn > wann (7) *B*; ſind > ſeind(t) (meiſt) *B* (da- neben ſend und ſein). Für das haben *BE* oft dz, für was w3 (2) *B* (1) *E*.

C fügt öfter *b* nach *m* ein oder an: frumb (ſo auch *B*) frumbſeyt, ſaumb, raumb, umb-, rumb (Subſt.), frumb, frembbling (ſo auch *BD*) (1), jamblen (11), verſamblunge (2); auch *t*: reycht 526, 35, gibt 527, 17, ſprichtwort, ſtúcht, dícht (Pron.); anderſeits ſtößt es in *A* vorhandenes *t* ab in troß 507, 17, ter 511, 33, verſündig, geſeß, verdentſch, vberweltig (Prt.), beſgleichen nymp (ſumit), herſchafft, marck (forum) (1) *E*. *B* hat weiß > waiß (4) weißt (3). Ferner thurß > durß, forhemdb > forhemdt (1), ſcharff > ſcharpff (5), ſcherffe > ſcherpffe (1), leht > leiht (9), dennoch > denuocht (8) *B*; predigt > predig, beſolhen > beſollen (1), ſcharff > ſcharpff (5), ſcherffe > ſcherpffe, ſpricht > ſchpricht, blehen > bleen (1) *C*; wündſchen > wünſchen (5) *B* (4) *C* (1) *DE*; erauff > herauff (9) *BC*, erfür > herfür (meiſt) *BC* (1) *D*, erab > herab (2) *BC*, erzu > herzu (2) *BC*, ereyn > hereyn (2) *B*, erans > herauß (meiſt) *BC*; dazu > darzu (meiſt) *B*; dadurch > dardurch (2) *C*; fluz > fluchß (meiſt) *CD*; ſondern > ſonder (meiſt) *B* (1) *E*; nu > nun (meiſt) *BC*; nicht > nit (meiſt) *BC* (bisweilen) *DE* (in *CD* auch nich).

ſmaraß > ſchmaragt, fromſeyt > frumbſeyt (1), verlauden > verlaugnen (2) *C*; Sintemal > Seitemal (1), dennoch > dannocht (7) *B*; ſondern > ſuender (ſtets, einmal ſundern) *C*.

Der Prophet Sacharja ausgelegt.

Vorrede.



5 **E** hat uns Gott der allmechtige vater zu dieser zeit viel
 trefflicher gelerter leute gegeben, die gar mechtiglich die
 heiligen schrift handeln, beide ym neuen und alten testa-
 ment, Er helffe uns auch und gebe gnade, das wirs er-
 kennen und dankfagen, Amen. Daneben finden sich auch
 teglich yhe mehr leichtfertige geister, die yhrer kunst kein
 ende wissen, wie wol, als S. Paulus sagt, sie 'noch nicht wissen, wie sie
 10 wissen sollen', Die selbigen faren hoch her, oben aus und nirgend an, gerade
 als hetten sie die gemeine lere vom glauben, liebe und creuch lengst an den
 schuhem zu rissen, fallen auff figuren, heymliche deutunge und allegorien und
 kuheln sich selbst mit seinen gedanken, das sie gleich lecken und springen, wie
 vor zeiten Origenes und Hieronymus auch thetten, welche die welt vol alle-
 15 gorien gemacht und doch wenig der gemeinen nützlichen lere dargegeben haben,
 damit dem lesterer Porphyrio¹ redliche ursachen gegeben wurden, die Christen
 zu spotten, als were yhre lere eitel solch deutelwerck. Also wil auch iht ein
 iglicher ein newer dentel meister sein, dieser nympt Daniel, ihener Apocalypsin²
 fur und so fortan, entwedder was am schweresten ist odder was am aller
 20 meisten allegorien hat. Da wollen sie yhre kunst beweisen, aber ganz und
 gar nichts achten, wie nützlich sie dem armen gemeinen man, sondern wie
 künstreich und herrlich sie leren können, Und sind, Gott lob, nu alle hoch-
 gelerte Doctores, die unser nichts bedürffen, Und wenn sie gleich lange und
 viel gedeuten, so haben sie doch nichts gewisses, darauff man barven möchte.
 25 **I**n were solchs yhr trefflich ding noch wol zu leiden, wenn sie dasselbige
 bey sich selbst odder yhe bey den gelernten trieben und daneben auch dem un-
 gelernten pösel sein teil geben, das ist: die einfeltige lere vom glauben Christi,
 Denn ich teglich besinde, das gar wenig prediger iht sind, die das Vater
 unser, den glauben, die zehen gebot recht und wol verstehen und leren können
 30 fur das arme volck, Und die weil sie ynn Daniel, Hosea, Apocalypsin und
 der gleichen schweren büchern hoch her fliegen, Inu des gehet der arme pösel
 hin, höret zu und gasset auff solche herrliche geuckeler mit groffem wunder.
 Wenns jar umb ist, so können sie widder Vater unser noch glauben noch
 zehen gebot, Welchs doch die furnemesten stück sind als der alte rechte Christ-

¹ Überschrift dem Titel von A. entnommen

² 24 gedeuten] gebenden D drauff B

32 geudterer C

¹) Vgl. Eusebius, Hist. eccles. VI, 19.

²) Vgl. oben S. 477, Anm. 3.

liche Catechismus odder gemeiner unterricht fur die Christen. Ich weis nicht, wie viel solche weisser niger fur dem armen volck sind denn die vorzeiten von Aristotel und geistlichem recht predigten.

Der art sind auch iht etliche schwerer, die grosse kunst und geist rhumen von den alten historien und Biblien. Es misse der tabernackel Mofi und priester kleyder erfur etce. Es sey noch dahinden Imago et veritas¹ und weis nicht wie viel hohes grossen treffentlichen dinges furhanden ist, damit sie nichts thun denn sperren dem furwitzigen pöbel das maul auff, gerade als were es geringe ding, das uns offenbart ist, wie wir durch Christum sind erlöset und selig worden von sunden und vom tode, das wir wissen, wie Gotts gebot zu halten sind und das creutz und verfolgung zu tragen sey etc. Nein, solchs ist nichts, das können sie seyn, ja gleich wie die ganz den Psalter. Ich hab selbst, das sag ich fur war, bey zehen solcher hoher propheten fur mir gehabt, welche mich ymer haben wöllen hohe ding und den aller geistlichsten geist leren und wenn ichs denn nicht annehmen, sondern bey dem schlechten gecreuzigten einfeltigen Christo bleiben wolt, wurden sie zornig, giengen weg und richteten rotten an.

Darumb bitte ich und vermane bey aller Christlichen tretwe yderman, beide lerer und schuler: Erstlich, das man die nicht verachte, so die schrift auslegen und die schweren bücher wol handeln und geben können, Denn Paulus spricht, Man solle die weissager nicht verachten noch die geister dempffen (Alleine das sie es doch thun an den orten und fur den personen, da es nit und not ist, wie Paulus die Colosser leret, das 'hvr rede solle nitze sein, da es not ist') Aber die deutler, die alle hvre kunst auff allegorien stellen, welche freylich nicht viel nutz, sondern grossen rhum, als ich sorge, suchen, nicht gros achte, Denn on solche kunst kan man wol Christen sein und selig werden, weil sie nichts odder gar selten etwas gewisses deuten. Die besten und nützlichsten lerer aber und den ausbund halte man die, so den Catechismus wol treiben können, das ist, die das Vater unser, Zehen gebott und den glawben recht leren: das sind seltsame vogel. Denn es ist nicht gros rhum noch schein bey solchen, aber doch grosser nutz und ist auch die nöttigste predigt, weil drynnen kurz begriffen ist die gantze schrift und kein Euangelion ist, darynn man solchs nicht leren künde, wenn mans nur thun wolt und sich des gemeynen armen man an neme zu leren. Man mus ja dem pöbel solch kurz ding ymer furblewen, als vater unser, zehen gebot und glauben und darnachynn allen Euangelien und predigten drauff dringen und treiben. Sie lernen dennoch, leider, wenig gnug davon, und wie

1. 2. Tim. 4, 4 Paulus spricht, 'leren sie sich von der warheyt zu den merlin'.

1 Catechismus B 3 Aristotele B 5 den Biblien C 6 Mose D 2c C 7 trefflichen DE dings D 8 pöfel BCD 12 2c CE 14 vor C 16 gecreuzigten D
22 hoch fehlt C 30 ist fehlt B 32 predig C 35 pöfel CD 38 Sanct B

¹⁾ Vgl. die Anmerkung unten S. 664.

Derhalben hab ich diesen Propheten Sacharia auch gelesen¹ und iht lassen ausgehen, furwar nicht fur den pöbel, sondern fur die, so daheymen gerne hnn der schrift lesen und sich stercken wöllen hm glauben, Aller meist aber umb der leichtfertigen geister willen, so hnn die allegorien fallen und gar meisterlich auch seylen. Denn weil dieser Prophet viel gesichte hat und viel deutens not ist, hab ich wöllen helfen zuvor komen den selbigen geistern und, so viel an mir ist, anzeigen, das nicht so grosse kunst sey, allegorien und deutunge geben, wie sie rhimen und wundern, Sondern das man das recht heubtstück, den glauben, hmer dar und hnn allen Propheten suchen solle, welschs leider gar wenig thun und uber hin hüpfen, als were es ein un-
nötig ding.

Christus aber, unser Herr, gebe uns allen seinen geist und gaben, nicht zu unserm rhum, sondern zu nutz und besserunge der Christenheit, dazu auch alleine der geist gegeben wird, wie Sanct Paulus spricht 1. Corint. xij: 'Auff das es gleich und recht aus geteylet werde', nemlich uns schande und scham fur unser funde und untugent. Dem Herrn aber lob und ehre, lieb und danck fur seine unaußsprechliche gnade und gaben hnn ewigkeit. Amen.



Der Prophet Sachar Ja.

Das Erste Capitel.



20 **M** achten monde des andern jars des königes Darios 1, 1 geschach dis wort des HERN zu Sachar Ja, dem son Berech Ja, des sons Jddo, dem propheten und sprach: Der HERN ist zornig gewest uber ewre veter.

25 **U**nd sprich zu hhn: So spricht der HERN Zeba- 1, 3 oth: keret euch zu mir, spricht der HERN Zebaath, so wil ich mich zu euch keren, spricht der HERN Zebaath. Seid nicht wie ewre veter, welchen die vorigen Propheten predigten und sprachen: So spricht der HERN Zebaath: keret euch von ewren bösen wegen und von ewerm bösen thun. Aber sie gehorchten nicht und achten
30 nicht auff mich, spricht der HERN. Wo sind nu ewre veter und die Propheten? Leben sie auch noch? Ist nicht also, das meine wort und meine rechte, die ich durch meine knechte, die Propheten, gepot, haben ewre veter troffen, das sie sich haben müssen keren und sagen: gleich wie der HERN

2 pöbel CD 15 geteylt C 16 lob ehre D 20 monden D 24 sprich sprich E
27 euer D

¹) Vgl. über die Zeit dieser Vorlesungen Unsere Ausgabe Bd. 13, S. XXXIII.

Zebaoth fur hatte, uns zuthun, darnach wir giengen und theten, also hat er uns auch gethan?

1, 7 Im vier und zwenzigsten tage des eilfften monds, welcher ist der mond Sebat, im andern jar des königs Darios, geschach dis wort des HERRN zu SacharJa, dem son BerechJa, des sons Jddo, dem Propheten, und sprach: 5 Ich sahe bey der nacht, Und sihe, Ein man sas auff ein roten pferde, und er hielt unter den myrten ynn der aue, und hinder yhm waren rote, bratone und weiße pferde. Und ich sprach: Mein herr, wer sind diese? Und der Engel, der mit mir redet, sprach zu mir: Ich wil dir zeigen, wer diese sind. Und der man, der unter den myrten hielt, antwortet und sprach: Diese sind, 10 die der HERR aus gesand hat, das land durch zu zihen. Sie aber antworten dem Engel des HERRN, der unter den myrten hielt und sprachen: wir sind durchs land gezogen Und sihe, alle lender sizen stille.

1, 12 Da antwortet der Engel des HERRN und sprach: HERR Zebaoth, wie lange wiltu denn dich nicht erbarmen über Jerusalem und über die stede 15 Juda, über wilche du zornig bist gewest diese siebenzig jar? Und der HERR antwortet dem Engel, der mit mir redet, freumbliche wort und tröstliche wort. Und der Engel, der mit mir redet, sprach zu mir: Predige und sprich: So spricht der HERR Zebaoth: Ich habe seer geevert über Jerusalem und Zion, Aber ich bin seer zornig über die stolzen heiden, Denn ich war nur 20 ein wenig zornig, sie aber helffen zum verderben, darumb so spricht der HERR: Ich wil mich widder zu Jerusalem keren mit barmherzikeit und mein haus sol drinnen gebatwet werden, spricht der HERR Zebaoth, dazu sol die zymmer schnur ynn Jerusalem gezogen werden. Und predige weiter und sprich: So spricht der HERR Zebaoth: Es sol meinen stedten widder wol 25 gehen, und der HERR wird Zion widder trösten und wird Jerusalem widder eruelen. Und ich hub meine augen auff und sahe, Und sihe, da waren vier hörner. Und ich sprach zum Engel, der mit mir redet: Wer sind diese? Er sprach zu mir: Es sind die vier hörner, die Juda sampt dem Jrael und Jerusalem zurstretwet haben. Und der HERR zeigt mir vier schmide. Da 30 sprach ich: Was wollen die machen? Er sprach: die vier horner, die Juda so zurstretwet haben, einen man wie den andern, das niemand sein heubt hat migen auffheben, die selbigen abzuschrecken, sind diese komen, das sie die hörner der heiden abtossen, welche das horn haben über das land Juda ge- haben, das selbige zurstretwen. 35

1 hätte C 4 geschach B HERRN B 6 einem B 9 redet und
sprach D 15 wilt du dich denn nicht C 16 diese] die B 20 vbr E 27 vier]
die vier D

Das Ander Capitel.

Und ich hub meine augen auff und sahe: Ein man hatte eine messschnur ²,
 1 hynn der hand, Und ich sprach: Wo gehestu hin? Er aber sprach zu
 mir: Das ich Jerusalem messe und sehe, wie lang und weit sie sein solle.
 5 Und sihe, der Engel, der mit mir redet, gieng eraus und ein ander Engel
 gieng eraus hyn entgegen und sprach zu hyn: Lauff hin und sage dem
 knaben und sprich: Jerusalem wird bewonet werden on mauren fur grosser
 menge der menschen und viehes, so drinne sein wird. Und ich wil, spricht
 der HERR, eine feurige maur umbher sein und wil drinnen sein, das sie
 10 hyn ehren sey.

Ho, Ho, stichet aus dem mitternacht lande, spricht der HERR, Denn ²,
 ich habe euch hyn die vier winde unter dem hymel zutrewet, spricht der
 HERR. O, Zion, die du wonest bey der tochter Babel, entrinne. Denn so
 spricht der HERR Zebaoth: Er hat mich gefand zu den heiden, die euch be-
 15 raubt haben, Die herlickheit ist hin, Wer euch antastet, der tastet meinen
 augapffel an. Denn sihe, Ich wil meine hand uber sie weben, das sie sollen
 ein raub werden denen, die hyn gedienet haben, das ihr solt erfahren, das
 mich der HERR Zebaoth gefand hat. Freu dich und sey frolich, du tochter
 Zion, Denn sihe, ich come und wil bey dir wonen, spricht der HERR, Und
 20 sollen zu der zeit viel heiden zum HERRN gethan werden und sollen mein
 volck sein, Und ich wil bey dir wonen, das du solt erfahren, das mich der
 HERR Zebaoth zu dir gefand hat, Und der HERR wird Juda erben fur
 sein teil hyn dem heiligen lande und wird Jerusalem widder eruelen. Alles
 fleisch sey stille fur dem HERRN, Denn er hat sich auffgemacht aus seiner
 25 heiligen stete.

Das Dritte Capitel.

Und mir ward gezeigt der hohe Priester Josua, stehend fur dem Engel ³,
 1 des HERRN, Und der Sathan stund zu seiner rechten, das er hyn
 widerstande, Und der HERR sprach zu dem Satan: Der HERR schelte
 30 dich, du Satan, Ja, der HERR schelte dich, der Jerusalem ertwelen hat. Ist
 dieser nicht ein brand, der aus dem feur ertwelen ist? Und Josua hatte un-
 reine kleider an und stund fur dem Engel, Welcher antwortet und sprach zu
 den, die fur hyn stunden: thut die unreine kleider von hyn. Und er sprach
 zu hyn: Sihe, ich habe deine funde von dir genommen und habe dich mit feyr

2 hette B hätte C 3 gehest du B geest du C 7 vor B 8 viehes B drinnenn BD
 9 mauer D 13 entrinnen E 15 mein B 24 vor B 27 hochje B vor B
 31 feurer C hette B hätte C 32 vor B 34 feyer BC

kleidern angezogen. Und er sprach: setz einen reinen hut auff sein heubt. Und sie setzten einen reinen hut auff sein heubt und zogen ihm kleider an und der Engel des HERRN stund da.

- 8, 6 Und der Engel des HERRN bezeugete Josua und sprach: So spricht der HERR Zebaoth: wirstu ihn meinen wegen wandeln und meiner hut warten, so soltu richten mein haus und meine höfe bewaren, Und ich wil dir geben unter diesen, die hie stehen, die wandeln sollen. Höre zu, Josua, du hoherpriester, du und deine freunde, die fur dir wonen, denn sie sind eitel wunder. Denn siehe, ich wil meinen knecht Zemah komen lassen. Denn siehe, auff dem einen steine, den ich fur Josua gelegt habe, auff dem steine sind sieben augen. Aber siehe, ich wil ihn ausshawen, spricht der HERR Zebaoth, und wil die funde des selbigen lands weg nemen auff einen tag. Zu der selbigen zeit, spricht der HERR Zebaoth, wird einer den andern laden unter den weinstock und unter den feigen bawm.

Das Vierte Capitel.

- 4, 1 Und der Engel, der mit mir redet, kam widder und weckt mich auff, wie einer vom schlaff erweckt wird und sprach zu mir: Was siehestu? Ich aber sprach: Ich sehe, und siehe, da stund ein leuchter ganz gulden mit ein reiff oben drauff und sieben lampen drauff und sieben kellen zu den lampen und zween ölebetwme da bey, einen zur rechten des reiffes, den andern zur linken. Und ich antwortet und sprach zu dem Engel, der mit mir redet: Mein herr, was ist das? Und der Engel, der mit mir redet, antwortet und sprach zu mir: Weistu nicht, was das ist? Ich aber sprach: Nein, mein herr. Und er antwortet und sprach zu mir: Das ist das wort des HERRN von Serubabel: Es sol nicht durch heer odder krafft, sondern durch meinen geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth. Wer bistu, du grosser berg, der doch fur Serubabel eine ebene ist? Und er sol auffuren den ersten stein, das man ruffen wird: glück zu, glück zu!
- 4, 8 Und es geschach zu mir das wort des HERRN und sprach: Die hende Serubabels haben das haus gegründet, seine hende sollens auch volenden, das ihr erfaret, das mich der HERR zu euch gesand hat. Denn wer ists, der diese geringe tage veracht? Darinn man doch sich wird frewen und sehen das zynen mas ihn Serubabels hand mit den sieben, welche sind des HERRN augen, die das ganze laud durch zihen.
- 4, 11 Und ich antwortet und sprach zu ihm: Was sind die zween ölebetwme zur rechten und zur linken des leuchters? Was sind die zween zweige der

blebewme, welche stehen bey den zwo gulden schneuzen, damit man abbricht? Und er sprach zu mir: Weistu nicht, was die sind? Ich aber sprach: Nein, mein herr. Und er sprach: Es sind die zwey ble kinder, welche stehen bey dem hirscher des ganzen lands.

Das Fünffte Capitel.

5 **U**nd ich wand mich und hub auff meine augen und sahe. Und sihe, da ^{5, 1} fur ein fliegend buch, und er sprach zu mir: Was sihestu? Ich aber sprach: Ich sehe ein fliegend buch, das ist zwainzig ellen lang und zehen ellen breit. Und er sprach zu mir: Das ist der fluch, welcher ausgehet uber das
10 ganze land, Denn alle diebe werden nach diesem buch fur frum geurteilt und alle meineidige werden nach diesem buch fur frum geurteilt, Aber ich wills erfur bringen, spricht der HERR Zebaoth, das es sol heim komen den dieben und denen, die bey meinem namen schweren und sol bleiben ynn yhrem haufe und sols verzeren sampt seinem holtz und steinen.

15 Und der Engel, der mit mir redet, gieng eraus und sprach zu mir: ^{5, 5} Heb deine augen auff und sihe, was gehet da eraus? Und ich sprach: was ifts? Er aber sprach: Ein scheffel gehet eraus. Und sprach: das ist yhre gestalt ym ganzen lande, Und sihe, Es fur ein centener bley, Und da war ein weib, das fas ym scheffel. Er aber sprach: Das ist die gotloserey. Und
20 er warff sie ynn den scheffel und warff den klump bley auff sein loch.

Und ich hub meine augen auff und sahe. Und sihe, zwey weiber ^{5, 9} giengen eraus und hatten fladderne flugel, Es waren aber flugel wie reyggers flugel, Und sie fureten den scheffel zwischen erden und hymel. Und ich sprach zum Engel, der mit mir redet: Wo furen die den scheffel hyn? Er
25 aber sprach: das yhm ein haus gebawet werde ym lande Sinear und bereit und daselbst gesetzt werde auff seinen boden.

Das Sechste Capitel.

Und ich wand mich und hub meine augen auff und sahe. Und sihe, da ^{6, 1} waren vier wagen, die giengen zwischen zween bergen erfur, Die
30 selbigen berge aber waren ehern. Am ersten wagen waren rotte roffe, Am andern wagen waren schwarze roffe, Am dritten wagen waren weisse roffe, Am vierden wagen waren bundte starcke roffe. Und ich antwortet und sprach zum Engel, der mit mir redet: Mein herr, wer sind diese? Der Engel antwortet und sprach zu mir: Es sind die vier winde nuter dem hymel, die er-

2 Weyst du C 3 here E 7 sihest du C 8 zwainzig BC 13 meinen C
18 zentner BD 22 hetten B hätten C 29 wagen B 30 ehrene B

für komen, daß sie treten für den hirscher aller lande. An dem die schwarzen roffe waren, die giengen gegen mitternacht, Und die weissen giengen hju nach, Aber die bundten giengen gegen mittag, Die starcken giengen und zogen umb, daß sie alle land durchzögen. Und er sprach: Gehet hyn und ziehet durchs land, Und sie zogen durchs land. Und er rieß mir und redet mit mir und sprach: Siehe, die gegen mitternacht zihen, machen meinen geist rügen hyn lande gegen mitternacht.

6. 9 Und des HERRN wort geschach zu mir und sprach: Nym von den gefangenen, nemlich von Helbai und von Tobia und von Zedai und kom du desselbigen tages und gehe hyn Josia, des sons Zephania, haus, welche von Babel komen sind. Nym aber sylber und gold und mache zwo kronen und setze sie auff hetob Josua, des hohen priesters, des sons Jozadac, Und sprich zu ihm: So spricht der HERR Zebaoth: Siehe, Es ist ein man, der heist Zema. Denn unter ihm wirds wachsen, und er wird bauen des HERRN tempel, Ja, den tempel des HERRN wird er bauen und wird den schmuck tragen und wird sitzen und hirschen auff seinem thron, wird auch priester sein auff seinem thron und wird friede sein zwiffchen den beiden, Und die kronen sollen dem Helem, Tobia, Zedai und Hen, dem sone Zephania, zum gedächtnis sein im tempel des HERRN, Und werden komen von ferne, die am tempel des HERRN bauen werden, Da werdet ihr erfahren, daß mich der HERR Zebaoth zu euch gefand hat, Und daß sol geschehen, so ihr gehorchen werdet der stimme des HERRN eures Gottes.

Das Siebend Capitel.

7. 1 **U**nd es geschach im vierden jar des königes Darios, das des HERRN wort geschach zu Sacharja im vierden tage des neunden monden, welcher heist Chislew, Da Sar Ezer und Regem Melech sampt ihren leuten sandten gen Bethel zu bitten für dem HERRN und lieffen sagen den priestern, die da waren umb das haus des HERRN Zebaoth, und zu den Propheten: Sol ich auch noch weinen im funfften monden und züchten, wie ich solchs gethan habe nu eilfche jare?
7. 4 Und des HERRN Zebaoth wort geschach zu mir und sprach: Sage allem volck im lande und den priestern und sprich: Da ihr fastet und leide truget im funfften und siebenden monden diese siebenzig jar lang, habt ihr mir so gefastet? odder da ihr asset und truncket, habt ihr nicht für euch

2 gegen CD 3 zohen B 4 durchzügen B 5 zugen B rüfft B 7 rüwen B
8 geschach B 8/9 gefangnen B 9 von den Helbai C 12 hochē B 20 HERRN B
22 eures C 24 geschach B 27 vor B 31 geschach B

selbst gegessen und getruncken? Ist nicht das, welches der HERR predigen lies durch die vorigen Propheten, da Jerusalem bewonet war und hatte die stadt sampt yhren steden umbher und leute woneten beyde gegen mittage und ynn gründen?

5 Und des HERRN wort geschach zu Sacharja und sprach: So spricht 7. 8
der HERR Zebaoth: Richtet recht und ein iglicher betweise an seinem bruder güte und barmhertzigkeit, und thut nicht unrecht den widwen, waisen, frembd-
lingen und armen und dencke keiner widder seinen bruder etwas arges ynn
seinem herzen. Aber sie wolten nicht auffmercken und kereten den rücken zu
10 und verstockten ihre oren, das sie nicht höreten, und stelleten ihre herzen wie
ein Demant, das sie nicht höreten das gesch und wort, welche der HERR
Zebaoth sandte ynn seinem geiste durch die vorigen Propheten. Daher so
grosser zorn vom HERRN Zebaoth komen ist, Und ist also ergangen, gleich
wie gepredigt ward und sie nicht höreten, so wolte ich auch nicht hören, da
15 sie rieffen, spricht der HERR Zebaoth. Also hab ich sie zutrewet unter alle
heiden, die sie nicht kennen, und ist das land hinder yhn wüste blieben, das
niemand drynnen wandelt noch wonet, und ist das edle land zur wüstunge
gemacht.

Das Achzte Capitel.

20 **U**nd des HERRN wort geschach zu mir und sprach: So spricht der HERR 8. 1
Zebaoth: Ich habe iber Zion fast sex geeyvert und habe ynn grosssem
zorn iber sie geeyvert. So spricht der HERR Zebaoth: Ich kere mich widder
zu Zion und wil zu Jerusalem wonen, das Jerusalem sol heissen eine trewe
stad und der berg des HERRN Zebaoth ein heiliger berg. So spricht der
25 HERR Zebaoth: Es sollen noch forder wonen ynn den gassen zu Jerusalem
alte menner und weiber und die an stecken gehen fur grosssem alter. Und der
stad gassen sollen sein vol kneblin und mehdlin, die auff den gassen spielen.
So spricht der HERR Zebaoth: Dünckt sie solchs unmöglich sein fur den
augen dieses ubrigen volcks zu dieser zeit, Solts drum auch unmöglich sein
30 fur meinen augen? spricht der HERR Zebaoth.

So spricht der HERR Zebaoth: Sihe, ich wil mein volck erlösen vom 8. 7
lande gegen auffgang und vom lande gegen nyddergang der sonnen und wil
sie exzu bringen, das sie zu Jerusalem wonen, und sie sollen mein volck sein
und ich wil yhr Gott sein ynn warheit und gerechtigkeit.

35 So spricht der HERR Zebaoth: Stercket ewer hende, die yhr höret diese 8. 9
wort zu dieser zeit durch der Propheten mund des tages, das der grund ge-

2 hette B hätte C 5 geschach B 9 kereten B kereten C 15 rüffen B 17 wandlet B
20 geschach B 23 sol fehlt C 26 vor C 35 Sercket E

legt ist an des HERRN Zebaoth hause, das der tempel gebawet wurde. Denn fur diesen tagen war der menschen erbeit vergebens und der thierer erbeit war nichts und war kein friede fur trübjal denen, die aus und einzogen, Sondern ich lies alle menschen gehen, einen iglichen widder seinen nechsten. Aber nu wil ich nicht wie ynn den vorigen tagen mit den ubrigen dieses volcks faren, 5 spricht der HERR Zebaoth, Sondern sie sollen samen des friedes sein. Der weinstock sol seine frucht geben und das land sein gewechs geben, und der hymel sol seinen tau geben, und ich wil die ubrigen dieses volcks solchs alles besizen lassen Und sol geschehen: wie yhr vom hause Juda und vom hause 10 Israel seid ein fluch gewesen unter den heiden, So wil ich euch erlösen, das yhr solt ein segen sein. Furcht euch nur nicht und stercket ewer hende.

8, 14 So spricht der HERR Zebaoth: gleich wie ich gedachte, euch unglück anzulegen, da mich ewre veter erzurneten, spricht der HERR Zebaoth, und hat mich nicht getwet, also gedencke ich nu widerumb ynn diesen tagen wol 15 zuthun an Jerusalem und am hause Juda. Furcht euch nur nichts. Das istz aber, das yhr thun sollet: Rede einer mit dem andern warheit und richtet recht und schaffet friede ynn ewren thoren, Und dencke keiner kein arges ynn sein herzen widder seinen nechsten und liebt nicht falsche eyde, Denn solchs alles hasse ich, spricht der HERR.

8, 18 Und es geschach des HERRN Zebaoth wort zu mir und sprach: So 20 spricht der HERR Zebaoth: Die faste des vierden, funfften, siebenden und zehenden monden sollen dem hause Juda zur freude und wonne und zu frolichen jarfesten werden. Meine liebt warheit und friede.

8, 20 So spricht der HERR Zebaoth: Weiter werden noch komen viel völker 25 und vieler stedte burger, und werden die burger einer stad gehen zur andern und sagen: Last uns gehen, zu bitten fur dem HERRN und zu suchen den HERRN Zebaoth, Wir wollen mit euch gehen. Also werden viel völker und die heiden mit hauffen komen, zu suchen den HERRN Zebaoth zu Jerusalem, zu bitten fur dem HERRN.

8, 23 So spricht der HERR Zebaoth: Zu der zeit, wenn zehen menner aus 30 allerley sprachen der heiden werden einen Judischen man bey dem zipffel ergreiffen und sagen: Wir wollen mit euch gehen, Denn wir hören, das Gott mit euch ist.

Das neunde Capitel.

Dies ist die last, davon der HERR redet uber das land Hadrach und ^{9, 1} uber Damascen, auff welche es sich verlest, Denn der HERR schawet auff die menschen und auff alle stemme Israel, Dazu auch uber Hamath, die mit yhr grenzhet, Aber Tyron und Sidon auch, die fast weise sind. Denn Tyros hatet feste und samlet sylber wie sand und gold wie kot auff der gassen. Aber siehe, der HERR wird sie verterben und wird yhre macht, die sie auff dem meer hat, schlagen, das sie wird sein, als die mit feur verbrand ist. Wenn das Asklon sehen wird, wird sie erschrecken, Und Gasa wird seer angst werden. Dazu Ekron wird betriibt werden, wenn sie solchs ¹⁰ sihet. Denn es wird aus sein mit dem künige zu Gasa, und zu Asklon wird man nicht wonen. Zu Asdod werden hurkinder wonen. Also wird der Philistex pracht ausgerottet werden. Und ich wil yhr blut von yhrem munde thun und yhre greuel von yhren jenen, das sie auch sollen unserm ¹⁵ Gotte uber bleiben, das sie werden wie fursten ynn Juda, und Ekron wie die Zebusiter. Und ich wil mein haus besetzen mit kriegs volck, die da aus und ein zihen, das nicht mehr uber sie fare der treiber, Denn ich habz nu angesehen mit meinen augen.

Aber du tochter Zion, frewe dich seer, und du tochter Jerusalem ^{9, 9} jauchze. Siehe, dein künig kompt zu dir, ein gerechter und ein helffer, Arm, und reitet auff einem esel und auff ein jungen fullen der eselynn. Denn ich wil die wagen abthun von Ephraim und die rosse von Jerusalem und der streitbogen sol zubrochen werden. Denn er wird friede leren unter den ²⁵ heiden und seine hirschaftt wird sein von ein meer bis ans ander und vom wasser bis an der welt ende.

Du leffest auch durchs blut deines bundes aus deine gefangene aus der ^{9, 11} gruben, da kein wasser ynnen ist. So keret euch nu zur festunge, yhr die yhr auff hoffnunge gefangen ligt, Denn auch heute wil ich verkündigen und dir zwifeltigz vergelten, Denn ich habe mir Juda gespannen zum bogen ³⁰ und Ephraim gerüstet Und wil deine brüder Zion erwecken uber deine kinder, Griechenland, und wil dich stellen als ein schwerd der riesen. Und der HERR wird uber yhn erscheinen, und seine pfeile werden ausfaren wie der blyß, Und der HERR HERR wird die posaunen blasen und wird einher treten als die wetter vom mittage. Der HERR Zebaoth wird sie schützen, das sie ³⁵ fressen und unter sich bringen mit schleuder steinen, das sie trincken und rumorn als vom wein und voll werden als das becken und wie die ecken

des altars. Und der HERR, vhr Gott, wird vhn zu der zeit helfen wie einer herd seines volcks, Denn es werden vhn seinem lande geweihte steine empor gestellet werden. Denn was haben sie guts bey vhn, und was haben sie feins bey vhn? corn, junglinge und most, jungfrawen zu zeugen.

Das Zehende Capitel.

- 10, 1 **S**O bittet nu vom HERRN spat regen, So wird der HERR gewolcken machen und euch regen gnug geben zu allem gewexse auff dem felde. Denn die goßen reden eitel mühe und die warfager sehen eitel lügen und reden eitel trewme und vhr trösten ist nichts. Darumb sind sie weg gefurt wie eine herd und sind elende, weil kein hirt da ist. 10
- 10, 3 Mein zorn ist erghymmet uber die hirten und ich wil die böcke heimsuchen, Denn der HERR Zebaoth wird seine herd heimsuchen, nemlich das haus Juda, und wird sie zurichten wie ein geschmickt ros zum streit. Spißen, spießse, streitdegen und alle zwinger miteinander sollen von vhn genommen werden Und sollen sein wie die riesen, die den kot auff der gassen 15 tretten hm streit und sollen streiten, denn der HERR ist mit vhn, das die reuter zu schanden werden. Und ich wil das haus Juda stercken und das haus Joseph erretten und wil sie widder einsezen, Denn ich erbarme mich vhr und sollen sein wie sie waren, da ich sie nicht verstoffen hatte, Denn ich, der HERR, vhr Gott, wil sie erhören. Und Ephraim sol sein wie ein 20 riese, und vhr herz sol frölich werden wie vom wein, Dazu vhre kinder sollens sehen und sich frewen, das vhr herz am HERRN frölich sey. Ich wil zu vhn blasen und sie samlen, denn ich wil sie erlösen und sollen sich mehren, wie sie sich vor gemehret haben. Und ich wil sie unter die völker seen, das sie mein gedenden vnn fernem landen und sollen mit vhren kindern 25 leben und widderkomen, Denn ich wil sie widderbringen aus Egyptenland und wil sie samlen aus Assyrien und wil sie hus land Gilead und Libanon bringen, das auch nicht an einem seylen sol. Und trübjal wird auffz meer komen und er wird die wellen hm meer schlagen, das alle gründe hm wasser vertrocken werden, da sol denn genydrigt werden die pracht zu Assyrien, und 30 das scepter vnn Egypten sol auffhören. Ich wil sie stercken vnn dem HERRN, das sie sollen wandeln vnn seinem namen, spricht der HERR.

17 reyhter B

19 gette B hätte C

27 Bilead C

30 genidriget E

32 wandlen BC

Das Fünftze Capitel.

Tu deine thür auff, Libanon, daß das feur deine cedern verzere. Heulet, ^{11, 1}
 vhr tannen, denn die cedern sind gefallen und das herrlich gebew ist
 verstöret. Heulet, vhr eichen Bajan, denn der feste walt ist umgehawen,
⁵ Man höret die hirtten heulen, denn vhr herrlich gebew ist verstöret, Man
 höret die jungen lewen brüllen, denn die pracht des Jordans ist verstöret.

So spricht der HERR mein Gott: Huete der schlachtischaffe, denn vhr ^{11, 1}
 herren schlachten sie und haltens für keine sünde, Verkaufsten sie und sprachen:
 Gelobet sey der HERR, Ich bin nu reich, Und vhre hirtten schoneten vhr nicht.

¹⁰ Darumb wil ich auch nicht mehr schonen der einwooner ym lande, spricht der
 HERR, und wil die leute lassen einen iglichen ynn der hand des andern und
 ynn der hand seines königes, daß sie das land zuschlahen, und wil sie nicht
 erretten von vhrer hand.

Und ich huetet der schlachtischaffe umb der elenden schaffe willen und ^{11, 7}
¹⁵ nam zu mir zween stebe. Einen hies ich Saufft, den andern hies ich Wehe
 und huetet der schaff. Und ich vertilgete drey hirtten ynn einem monden,
 Denn ich mocht vhr nicht, So wolten sie mein nicht, Und ich sprach: Ich
 wil ewer nicht hueten, Was da stirbt, das sterbe, was verschmachtet, das ver-
 schmachte, Und die ubrigen freisse ein iglichs des andern fleisch.

Und ich nam den einen stab Saufft und zubrach vhn, daß ich auffhube ^{11, 10}
 meinen bund, den ich mit allen völkern gemacht hatte, und er ward auff-
 gehaben des tages. Und die elenden schaffe, die auff mich hielten, merkten
 dabey, daß es des HERRN wort were, Und ich sprach zu vhn: Gefelletz
²⁵ euch, so bringt her, wie viel ich gelte, Wo nicht, so lastz anstehen. Und sie
 wugen dar, wie viel ich galt: dreissig silberlinge. Und der HERR sprach zu
 mir: Wirffs zu dem töpffer, die treffliche summa, der ich werd geacht bin
 von vhn. Und ich nam die dreissig silberlinge und warff sie ynz haus des
 HERRN zum töpffer.

Und ich zubrach meinen andern stab Wehe, daß ich auffhiebe die bruder- ^{11, 11}
³⁰ schaff zwischen Juda und Israel.

Und der HERR sprach zu mir: Nym abermal zu dir gezeug eines ^{11, 15}
 törichten hirtten, Denn sehe, ich werde hirtten ym lande auffwecken, die das
 verschmachte nicht besehen, daß zurschlagene nicht suchen und daß zubrochen
 nicht heilen und daß gesunde nicht versorgen werden. Aber das fleisch der

4 umgehawen D 6 verstöret C 8 herrn B 9 Gelobt B 18 ewer B
 18, 19 verschmachte E 19 ubrigen B 21 hette E hätte C 24 bringts C 26 haffner C
 28 HERRN B haffner C

jetten werden sie fressen und ihre klawen zureiffen. O gößen hirten, die die herde lassen: Das schwerd kome auff ihren arm und auff ihr rechtes auge, Ihr arm müsse verdorren und ihr rechtes auge tündel werden!

Das Zwelffte Capitel.

12, 1 **D**ies ist die last des worts vom HERRN über Israel, spricht der HERR, 5
der den hymel ausbreitet und die erde gründet und den odem des menschen hyn ihm macht. Siehe, ich wil Jerusalem zum daumel becher zu richten allen völkern, die umbher sind, Denn er wird auch Juda gelten, wenn Jerusalem belagerd wird. Zur selbigen zeit wil ich Jerusalem machen zum last stein allen völkern: Alle, die den selbigen auff sich laden, sollen 10
zu schmettert werden, Es werden sich aber alle heiden auff erden widder sie versamlen.

12, 4 Zu der zeit, spricht der HERR, wil ich alle roffe schew und ihren reutern bange machen, Aber über Jerusalem wil ich meine augen offen haben und alle roffe der völker mit blindheit plagen. Und die fursten hyn Juda 15
werden sagen hyn ihrem herzen, Es seyen mir nür die burger Jerusalem getrofft hyn dem HERRN Zebaoth, ihrem Gott.

12, 6 Zu der zeit wil ich die fursten Juda machen zum sewr ofen hm holz und zur sackeln hm stro, das sie verzeren beide zur rechten und zur linken alle völker umb und umb. Und Jerusalem sol auch forder bewonet werden 20
an ihrem ort zu Jerusalem. Und der HERR wird die hütten Juda erretten, wie vorzeiten, auff das sich nicht hoch rhime das haus David noch die burger zu Jerusalem widder Juda.

12, 8 Zu der zeit wird der HERR beschirmen die burger zu Jerusalem, Und wird geschehen, das, welcher fetlet zu der zeit, wird sein wie David, und das 25
haus David wird sein wie Gottes haus, wie des HERRN engel fur ihnen. Und zu der zeit werde ich gedenden zu vertilgen alle heiden, die widder Jerusalem gezogen sind, Aber über das haus David und über die burger zu Jerusalem wil ich ausgieffen den geist der gnaden und des gebets. Denn sie werden mich an sehen, welchen diese zustoehen haben und werden ihn klagen, 30
wie man klagt ein einiges kind, und werden sich umb ihn betrüben, wie man sich betrübt umb ein erstes kind.

12, 11 Zu der zeit wird grosse klage sein zu Jerusalem, wie die war bey Hadadrimon hyn selde Megiddon, und das land wird klagen, ein iglich geschlechte besonders. Das geschlecht des hauses David besonders und ihre weiber 35

1 feyten C 6 dem (vor odem) C athem B 14 reythern B 17 HERRN B
19 sacklen B

besonders, Das geschlecht des hauses Nathan besonders und ihre weiber besonders, Das geschlecht des hauses Levi besonders und ihre weiber besonders, das geschlecht Simei besonders und ihre weiber besonders. Also alle andern geschlechter, ein iglich besonders und ihre weiber auch besonders.

Das dreyzehend Capitel.

Zu der zeit wird das haus David und die burger zu Jerusalem einen ^{13, 1} frey offenen born haben widder die funde und unreinickheit. Zu der zeit, spricht der HERR Zebaoth, wil ich der gözen namen aus rotten aus dem lande, das man ihr nicht mehr gedencen sol, Dazu wil ich auch die ¹⁰ weissager und unreinen geister aus dem lande treiben, Das also gehen sol: Wenn yemand weiter weissaget, sollen seine vater und mutter, die ihn gezeuget haben, zu ihm sagen: Du must sterben, Denn du redest falsch hin namen des HERRN. Und werden also vater und mutter, die ihn gezeuget haben, ihn zustecken, wenn er weissaget. Denn es sol zu der zeit geschehen, ¹⁵ das die weissager mit schanden bestehen mit ihren gesichten, wenn sie davon weissagen, und sollen nicht mehr harynn kleider anziehen, damit sie betriegen, Sondern wird müssen sagen: Ich bin kein prophet, sondern ein acker man, Denn ich hab gedienet von meiner jugent auff. So man aber zu ihm sagen wird: was sind das fur wunden hin deinen henden? wird er sagen: So bin ²⁰ ich geschlagen hin hause dere, die mich lieben.

Schwerd, mach dich auff uber meinen hirten und uber den man neben ^{13, 7} mir, spricht der HERR Zebaoth. Schlag den hirten, so wird die herd sich zu streuen, So wil ich meine hand keren zu den kleinen und sol geschehen, ynn welchem lande, spricht der HERR, zwey teil sind, die sollen ausgerottet ²⁵ werden und untergehen, Und das dritte teil sol drynnen uber bleiben. Und wil dasselbige dritte teil durchs fewr furen und leutern, wie man silber leutert, und fegen, wie man golt seget, Die werden denn meinen namen anruffen und ich wil sie erhören, Ich wil sagen: Es ist mein volck, und sie werden sagen: HERR, mein Gott.

Das vierzehend Capitel.

She, Es kompt dem HERRN die zeit, das du raub und außbeute wirst ^{14, 1} werden, Denn ich werde allerley heiden widder Jerusalem samlen zum streit, Und die stad wird gewonnen, die heuser geplündert und die weiber ge-

3 ander D 7 brunn C 15 bestehn D 19 wunder D 22 Schlag E
26 fewer C 27 seget (nach und) C 29 HERRG B

schendet werden, Und die helfft der stad wird weg gefurt werden, und das ubrige volck wird nicht aus der stad getrieben werden.

14, 3 Aber der HERR wird ausziehen und streiten widder die selbigen heiden, gleich wie er zu streiten pflegt zur zeit des streits, Und seine fusse werden stehen zu der zeit auff dem öleberge, der fur Jerusalem ligt gegen morgen, Und der öleberg wird sich mitten entzwey spalten vom auffgang bis zum nyddergang, seer weit von einander, das sich eine helffte gegen mitternacht und die ander gegen mittage geben wird, Und yhr werdet fliehen fur solchem tal zwischen meinen bergen, Denn das tal zwischen den bergen wird nahe hinan reichen, Und werdet fliehen, wie yhr vor zeiten floget fur dem erdbeben, zur zeit Josia, des königes Juda. Da wird denn komen der HERR mein Gott und alle heiligen mit ihm.

14, 6 Zu der zeit wird kein licht sein, sondern kelte und frost und wird ein tag sein, der dem HERRN bekand ist, widder tag noch nacht, und umb den abend wirds licht sein.

Zu der zeit werden friische wasser aus Jerusalem fließen, die helffte gegen das meer gegen morgen und die ander helffte gegen das letzte meer, Und wird weren beide, des sommers und winters.

14, 9 Und der HERR wird könig sein uber allen landen. Zu der zeit wird der HERR nur einer sein und sein name nur einer, Und man wird gehen um gantzen lande umb wie auff ein gefilde, von Gibea nach Rimon zu, gegen mittag zu Jerusalem. Denn sie wird erhaben und bewonet werden an hrem ort vom thor Ben Jamin bis an den ort des ersten thors, bis an das edthor, und vom thurm Hananeel bis an des königes kelter. Und man wird drynnen wonen und wird kein bann mehr sein, Denn Jerusalem wird ganz sicher wonen.

14, 12 Und das wird die plage sein, damit der HERR plagen wird alle völkler, so widder Jerusalem gestritten haben: yhr fleisch wird vertwefen, also das sie noch auff ihren fuszen stehen und yhr augen hnn den lochern vertwefen und ihre zunge um maul vertwese.

14, 13 Zu der zeit wird der HERR ein gros getumel unter ihm anrichten, das einer wird den andern bey der hand fassen und seine hand auff des andern hand legen. Denn auch Juda wird widder Jerusalem streiten, das versamlet werden die güter aller heiden, die umbher sind: gold, silber, kleider uber die maß viel. Und da wird denn diese plage gehen uber roß, meuler, camel, esel und allerley thier, die hnn dem heer sind, wie diese plage ist.

4 pflegt B 5 öberg B öberge C vor B 6 öberg BC 7 sich fehlt D
8 werdt B vor B 10 flohet C vor B 21 gefelde B 33 anderen E hande B
35 maße B

Und alle ubrigen unter allen heiden, die widder Jerusalem zogen, werden ^{11, 16} jerlich erauff komen, anzubeten den könig, den HERRN Zebaoth, und zu halten das lauberhütten fest. Welchs geschlecht aber auff erden nicht erauff komen wird gen Jerusalem, anzubeten den künig, den HERRN Zebaoth, über ⁵ die wirds nicht regenen. Und wo das geschlecht der Egypter nicht erauff jöge und keme, so wirds uber sie auch nicht regenen. Das wird die plage sein, damit der HERR plagen wird alle heiden, die nicht erauff komen, zu halten das lauberhütten fest. Denn das wird eine hunde sein der Egypter und aller heiden, die nicht erauff komen, zu halten das lauberhütten fest.

¹⁰ Zu der zeit wird die rüstunge der roffen dem HERRN heilig sein Und ^{14, 20} werden die kessel hnn dem hause des HERRN gleich sein wie die becken fur dem altar. Denn es werden alle kessel, beide hnn Juda und Jerusalem, dem HERRN Zebaoth heilig sein, also das alle, die da opffern wollen, werden komen und die selbigen nemen und drynnen kochen, Und wird kein Canaunter ¹⁵ mehr sein hm hause des HERRN Zebaoth zu der zeit.

Ende des Propheten Sacharia.

ZM Propheten Habacuc haben wir gehört¹, wie der alten Propheten ampt und predigt sey gewesen von den zweyen stücken: Das erst, das sie das volck hnn zucht hielten und bereiten auff das zukünfftig reich Meisse, ²⁰ wie S. Paulus spricht zu den Galatern 'Das gesehe ist unser schulmeister ^{Gal. 3, 24} gewesen auff den zukünfftigen Christum'. Denn gleich wie ein junger son, ob er wol aller veterlicher güter erbe und herre ist, So lest man doch die selbigen nicht hnn feinen henden, bis er zuvor erwachse und wol erzogen werde, Und mus vorhin den zuchtmeister leiden, ehe er der jungker wird hm ²⁵ hause. Das ander stücke, das sie von dem selbigen reich Christi weiffagen und preisen, Darunter sie das volck vermanen, das sie den zuchtmeister gedultiglich eine zeitlang leiden, und auch trösten, das sie nicht dran verzweifeln sollen, obs sich gleich lest ansehen, als wolts nicht komen, weil sie so wurden geplagt, untergedruckt, gefangen und weggefurt von den heiden, Gleich wie ³⁰ man einen jungen erben vermanet, er solle frum sein, vleiffig lernen und dem zuchtmeister gehorchen, Denn es solle nicht lange weren, so werde er reich und ein grosser herre sein, Dazu solle er gerne leiden, ob der vater der ruten braucht und hhn zu tweilen steupet, und nicht wehnen, das der vater

3 herauß C 4 HERRN D 5 Geschlechte D 8 Feste B 11 vor B 17 ge-
hört B 18 predige B predig C 19 zukünfftige BD rechte B 20 Sanct B 25 sie
fie sie C 27 daran B 28 würden DE 33 streyhet C

¹⁾ vgl. Bd. 19, S. 350 ff.

drumb ihn verlassen odder aus dem hause stoffen werde, sondern solchen ernst, zorn und saurscheyn als ein frum kind leiden, bis er groß werde.

Unter dem sie solch zwey stück uben mit predigen, thun sie zu weilen ein wunderwerk odder zeigen ein tröstlich gesichte von Gott, solche lere zu bestetigen ym volck. Gleich wie ein vater seinem son und erben neben der ruten und zuchtmeister zu weilen ein rot par schuch odder tasschen odder sonst einen jarmarett keufft und schickt odder bringet, auff das der knabe die ruten nicht zu seer hasse und dem vater feind werde, sondern die scharffe rute leide ihn gedult und allenthalben die liebe zum vater den platz behalte ihn seinem herzen, beyde uber ruten und zuchtmeister, Das kurz umb, wie ein frumer, weiser vater sein kind auffzuecht, so hat Gott mit diesem volck auch gefaren und setet auch mit uns noch also, wenn er uns nach dem fleisch viel leiden leset und scharffe ruten und zuchtmeister uber uns helt und tröstet uns doch mit verheiffung der zukünfftigen herrlichen freude und seligkeit ym hymel.

Nu ist dieser prophet Sachar Ja ihn diesen stücken, sonderlich ihn dem andern stück, ein aus bund, und meines achtens der furnemest, Denn er auch zu der zeit gewesen ist, da es am hochsten von nöten war, das volck zu trösten mit dem zukünfftigen reich Christi und unter der zucht behalten, Die weil das volck widder zuvor noch hernach nie so zerstreuet, verzeucht und zuscheucht gewesen ist, so lange es Gotts volck geheissen hat, als zu dieser zeit der Babylonischen gefengnis. Denn da stund es umb das volck Israel, wie es umb eine herd schaffe stehet, wenn der wolff ihn des hirten abweisen unter sie komen ist: Da wird das mehrer teil erwurgt, Was aber aus kompt und entleufft, das wird so yrr und schewe, das mans gar schwerlich widder bedeuten und zu stal bringen kan. Odder wenn ein marder des nachts unter die hiner kompt, da ist auch ein solch würgen, zu steuben und jamer, das die ubrigen hünkin auch so scheuch und blöde werden, das sie nicht wissen, wo hin, und man auch gar seuberlich mus faren, das man sie widder zu samem locke. Also war freylich dem Judischen volck auch zu mute, da es newlich von den Babyloniern verstorret war, das wo sie hin gedachten odder was sie furnamen, dauchte sie ymer, das land vol Babylonier sein. Derhalben kostets den Propheten viel lockens und viel guter susser wort, ehe er sie widder zu samem bringe und stercke. Uns, die wir ihn dem habe nicht gewesen sind, bewegen solche wort nichts, sondern duncken uns vergeblich und nu fort unthichtige wort sein, Aber sie halten uns fur gar ein trefflich exempel des glaubens, welchen wir nymer mehr gehabt hetten, wenn wir auch zu der zeit unter den Juden gewesen weren, wie wir sehen werden hernach.

1 darumb B 7 schicket B 20 Gottes BD 20/21 Babyloniſch E 22 stett C
 wolffe B 23 erwürgt B 24 scheuch B 25 zum C 28 gar fehlt C 29 da] das C
 34 begeben C

Im achten¹ monden des andern jars des königes Darios geschach das wort des HERRN zu Sachar Ja, dem son Berechia, des sons Jddo, dem Propheten, und sprach: Der HERR ist zornig gewest über ewre veter.

5 Diesen text zuverstehen, müssen wir ein wenig die alten historien rüren. Im ersten buch Ezra lesen wir, wie Cores, der erste könig von Persen, von seinem ersten jar den Juden erlaubte, los zu sein und gen Jerusalem zu zihen und widder bawen, wie solchs durch den Propheten Jeremia zuvor war verkündigt. Also ward von dem selbigen ersten jar der grund gelegt und angefangen. Die weil aber Cores von Scythia noch zu streiten widder die königin Thamisris, lies er Darios Histaspis um lande, der mit ihm könig war und hatte ihm helfen, Babylon und das Chaldische keiserthum gewinnen. Darios aber starb im andern jar und Cores furet den streit wol zwenzig jar, bis ihn die königin erschlug und seinen kopff von ein fast vol menschen bluts warff und sprach: 'Sauffe nu blut, des dich ymer gedürstet hat.'² Weil nu Darios tod und Cores um streit nicht heim war, furen die amptleute von Judea zu und wereten den Juden, das sie musten das bawen lassen anstehen, das also die zwenzig jar Cores nichts gebawet ward und gieng ihn, wie es armen elenden leuten pflegt von den tyrannen zu gehen, als das Sachariar hernach bekennet, cap. viij. 'Es war kein friede' etc. und kund niemand etwas ausrichten, so gar ubel lies sich an, das Gott durch den könig Cores aufieng.

Nach Cores tod kam Artaxerxes: davon lies von Ezra, welchen man sonst nennet Artaxerxes oder Cambyses und Hasveros Priscus, welcher heubtman Holofernes ward von den Juden zu Bethula durch Judith erwürget, ist anders die selbige historie war. Daher er zornig ward und die Juden auch sonst gegen ihm verklagt waren durch die land pfleger, Ezra ij, das er auch verbot, den tempel zu bawen. Das weret auch zwenzig jar, so lange er regierte. Siehe, so lange wurden die Juden verzogen und gehindert, Solten sie nicht billich verzweivelt und müde worden seyn zu glauben, das sie von zwey und vierzig jahren kein glück, sondern eytel hindernis hatten? Darumb musten die Propheten hie viel wort und zehnen furtragen, sie zu trösten und zu erhalten hin glauben von solchem vielfeltigen ungal.

Darnach kam der dritte könig, Darios Longamanus, davon hie Sacharias und Haggai reden, Von welchem andern jar aus seinem befehls der tempel gebawet ward, Ezra 3. Da giengs von staten. Da stunden diese Propheten

1 Im andern ABD (im Texte) E] Im Achten C (in der Druckfehlerberichtigung) EWitt Ten 2 den son B 8/9 verkündiget B 12 hette C 13 streyhte B 15 blut B 18 warbe B 19 pfleget B 20 Sacharias D ward C 2c. E 25 warbe B 30 worden] morben A 31 hetten C 33 vielfeltigem D 34 lame C 35 könige B 35 befehls B

1) Dass andern nur Versehen, beweisen zum Ueberfluss 487, 20: 504, 11. P. P.

2) Wohl nach Antoninus Florentinus, Summa historialis I, tit. IV cap. 1, § 4 am Ende; daselbst § 5 findet sich auch das oben bei Luther über Artaxerxes Folgende fast wörtlich.

Joh. 2. 20 auff und hielten an. Darumb sagen die Juden, Johan. 2, Das der tempel
sey hyn sechs und vierzig jaren gebawet und Christus wolte ihn hyn dreyen
tagen bawen, das ist: Bey sechs und vierzig jaren ist man damit umb-
gangen, durch groÿe viel hyndernis, ehe er gebawet ward, wie Daniel 8.
Dan. 9 [10]. 23 denn auch zuvor gesagt hatte: 'In angustia temporum', das ist, Er würde
mit not und kummer gebawet werden. Aus dem allen haben wir, umb
welche zeyt dieser Prophet Sacharias gewesen ist, nemlich umb das funff und
vierzigste iar, nach dem sie von Babylon erlöset sind, und hat zween monden
nach Haggai angefangen zu predigen, Denn Haggai hat hm sechsten monden
des andern jarz Darios angefangen. Das ist nu, das er hie sagt, Er habe
hm andern jar Darios, hez achten monden angefangen. Die Ebreische sprache
nennet diesen könig 'Darivaues', wie den könig Kyros 'Cores'.

Er hebt aber seine erste predigt an mit dem wort: Der Herr ist zornig
gewest uber ewre veter, Das ist, mit ermanunge des zorns und straffe uber
diese vergangene funde hrer veter, und bleybt auch auff der selbigen meynung
diese ganze erste predigt, auff das er sie betwege durch die gegenwertige straffe
des vorigen ungehorsams hynfurder beste frumer und gehorsamer zu seyn,
gleich wie man eym kinde die ruten wechset, damit es zuvor gesteuert ist, das
mans bedrawe, hynfurder frum zu seyn, als solt er sagen: Ihr sehet, wie
zornig der HERR uber ewre veter gewest ist und wie hart er ihren ungehor-
sam gestrafft hat. Sehet euch nu auch fur und hütet euch, das ihr nicht
auch so thut, Denn iht komen wir auch zu euch mit Gotts wort und be-
selh, das ihr sollet frum sein und den tempel bawen. Werdet ihr auch
ungehorsam sein, so wird die rute und straffe von euch auch nicht lange
bleiben, wie denn folget hm text und der Prophet selbst solche predigt weiter
ausstreichet.

1. 3 Und sprich zu ihn: So spricht der HERR Zebaoth: keret euch
zu mir, Spricht der HERR Zebaoth, so wil ich mich zu euch
keren, Spricht der HERR Zebaoth.

Ghe denn er ihn auffruckt hrer veter ungehorsam und furchelt die
straffe und zorn Gottes, rufft er ihn zuvor und predigt ihn, das sie frum
seyn sollen und spricht: Keret euch zu mir, das ist: schickt euch, das ihr
mein volck seyd, mir alleyne dienet und meinen geboten gehorsam seyd, So
wil ich mich widder zu euch keren, das ich ewer Gott sey und widderumb
alles guts thue und euch fur aller welt verkehdinge, wie ich zuvor gewesen
byn, ehe ich mich von euch wandte, da ewer veter noch frum waren und sich
auch nicht von mir gekeret hatten. Ein keren bringt das ander: gleich wie

4 warde B 8.] am 8. C 5 hette C 8 vierzigste C zwey monat C 9 monat C
11 monat C 12 könige B 13 predige B predig C 16 predige B predig C 17 bester B
22 Gottes D 22'23 befehl BC 23 Werbt B 25 predig C 29 HERR B
31 joren B prediget B 34 ewr C 35 vor BC 36 ewr CD 37 hetten BC
bringet B

sich ewer veter von mir kereten, so keret ich mich auch von yhn. Also keret
 yhr euch nu widder zu mir, so will ich mich auch widder zu euch keren.
 Das sage ich darumb, Denn die schulzender und Sophisten¹ furen diesen
 spruch fur den freyen willen, als könne der mensch sich selbst bekeren, weyl
 5 hie Gott spricht 'keret euch zu mir', so doch der text hie nichts sagt, was
 der mensch vermüge, sondern was er wol schuldig ist zu thun. Denn das er
 sagt: keret euch zu mir, zehgt er an, sie sollen sich keren, das ist: alle gebot
 halten und frum seyn. Ob nu das der mensch thun müge von yhm selber,
 sagt die schriftt hie nicht, sondern anders wo gnuagfam. Es ist gar weyt
 10 von ehinander: Thun können und Thun sollen, Drum mus man die schriftt
 nicht furen noch verstehen vom thun können, da sie redet vom thun sollen,
 Davon ich weytter ynn meinem büchlin *Seruum arbitrium*² geschrieben.

Da laßt uns sehen, Warumb der Prophet, der den armen erschrocken
 hauffen tröstet sol, aller erst noch mehr schreckt und mit drewen anseheth und
 15 die rute zehget. Aber es ist des heyligen gheysts art und weyse also, das er
 zu erst scharff und hart anseheth und hernach freundlich und fusse wird.
 Widderumb der teuffel gehet sanfft erchyn und sehet fusse an, Aber hernach
 leßt er sehnen stanck hinder sich und gehet saur hynans. Gleich wie ein vater
 sein kind zu erst hart und scharff zuecht, Aber darnach istz das liebe kind
 20 und eyttel fusse liebe furhanden, Also hie auch: weyl dieser Prophet viel
 trost geben wil, hebt er hart und ernstlich an. Und ist nicht allein des
 gheysts weyse und art, sondern die not foddert es von unser wegen, Denn,
 wie gesagt ist, dis arme volck hatte viel hinderniß lenger denn vierzig jar
 gehabt von yhren nachbarn und dem Keyser ynn Persen, gieng yhm auch ubel,
 25 wie Haggai sagt, das solche grosse ursachen, wie sich denn alle zehet widder
 Gottes wort und werck erheben, wol hetten das volck müde gemacht, sich auch
 von Gott zu keren, wie yhre veter gethan hatten, wie denn auch etliche
 thetten, die sich zu den heyden schlugen, als des hohen priesters son, der des
 heyden Tobia tochter nam, Davon Nehemia schreybt. Der halben war es
 30 von nöten, zu erst die ruten yhn zu weysen und abzuschrecken, auff das sie
 nicht sich abkeren lieffen solche ursachen und yhren veteren gleich wurden ynn
 der sunden und straffe.

Denn so pflegt sich der mensch zu entschuldigen: Was sol ich thun?
 halt ichs nicht mit den leuten, so mus ich weyl, kind, gut, ehr und leyb
 35 lassen.³ Wie sol ich mich erneeren, wo sol ich bleyben? Gerad als müste
 man umb des willen Gottes wort lassen odder als kündte Gott solchs alles

1 ewer CD 2 wille B 3/4 dise spruch C 4 künde B tünne C 7 zehget B
 10 Darumb B 20 vorhanden C 23 hette C 24 giengne B 26 Gottes BD 27 Gotte B
 hetten C 30 erste B 33 pflegt B 34 weyde B 35 Gerade B 36 Gotes B

¹) z. B. Erasmus, *De libero arbitrio disputat.* (vgl. Walch 18, 1989). ²) Erl. op.
 r. arg. VII, 113 ff. ³) vgl. Remen sie den leib, gut, ehr, kind und weib. „Ein feste burg“,
 4, 5. 6. P. P.

nicht behueten odder vergelten, so es verloren müst sein umb seinen willen, wie die im Euangelio sich auch entschuldigen, einer, das er habe ecker, der ander oxen kauft, der dritte ein weib genomen. Also wolte Akas, der könig Juda, auch die Götter ynn Syrien quedig haben und verlör drüber jeynes Gottes gnade. D, es ist eine grosse starcke hohe predigt, die hic SacharJa thut, und wie wol die wort schlecht lauten, wenn man aber anseheth, wie es zu der zeyt gestanden ist, so istz ein treffliche nötige predigt gewest, das volck zu erhalten, das sichs nicht abkeret von Gott und abfellig würde von seinem wort. Gleich wie man bey uns Christen mus anhalten, ruffen und schreyen, wenn eine verfolgung, auffrur odder keherey angehet und tobet, auff das man das volck erhalte, das nicht umbschlache und von Gott sich fere, Eben so stunds dazu mal mit den Juden, dem armen zuschuechten heufflin.

Darumb ist der Prophet auch so hefftig, das er ynn diesen kurzen worten wol drey mal anzeucht den namen Gott des HERN Zebaoth, so es sonst an eym mal wol were gnug gewest, Denn es gilt etwas und ligt macht dran, das sie bey und an dem HERN Zebaoth bleyben und nicht abfallen durch solche stöße und ansechtunge. Daneben istz nicht zu verwerffen, das der gehft hat wollen heymlich damit zuverstehen geben, das drey person sind ynn einer gottheit, welcher ein igliche der HERN Zebaoth heyst. Und ob das die Juden nicht glauben noch etwas bey yhn gilt, so halten doch wir Christen, das Gotte gefallen hat, den seinen sich damit anzuzeigen.

1, 4 Seyd nicht wie ewre veter, Welchen die vorigen Propheten predigten und sprachen: So spricht der HERN Zebaoth: keret euch von ewren bösen wegen und von ewrem bösen thun. Aber sie gehorchten nicht und merckten nicht auff mich, spricht der HERN.

Sie rückt er yhn auff yhrer veter ungehorsam zum exempel, als solt er sagen: Ewr veter hatten auch ursache und ansechtunge von yhren nachbarn, das sie mir abfielen, gleich wie yhr iht habt, Aber ich sandte Propheten und lies yhn predigen, Sie solten sich an mich halten: das halff alles nicht, Sie fielen dahin und kereten sich von mir. Sehet zu und thut yhr nicht auch iht also, Denn was haben ewr veter dran gewonnen? sie wolten dem regen entlauffen und fielen yns wasser¹. Ansechtung wolten sie verkommen und sind drüber gar umbfomen, wie folget.

1, 5 Wo sind nu ewr veter? Leben die Propheten auch noch? Sie helt er yhn fur der veter straff und spricht: Mich wolten sie durch meine Propheten nicht hören, Aber yhre eigen propheten hörten sie, welche

4 verlöre D darüber B 5 predige B predig C 7 predig BC 9 anhalten] halten B
 10 und (vor schreyen) fehlt C 11 tobbet C 12 den (vor armen) C 14 HERNEN B
 16 daran B HERNEN B 18 heymliche B 22 ewre B 24 ewern B ewerm B
 ewre D 27 (Ewer C) hetten C 31 ewre B darann BC 32 fürkommen B 33 dar-
 über B 34 ewer B ewre C 35 straffe B

¹) nicht in Luthers Sammlung, aber gern von ihm gebraucht z. B. Erl. 31, 70. P. P.

verhießen ihn Friede, Glück und Heil, wenn sie zu den Heiden zielen und ihre Götter anbeten und mich verlassen, auf daß sie ja nichts um meines Willen von den Heiden liden. Aber wie sein haben sie es getroffen: Wo sind sie nu ewre Väter, welche solchen Propheten gehorchten und mich ließen? Tod sind sie, wie ihr sehet, und hat ihn gefehlet ihre Hoffnung. Und die Propheten selbst, die sie trösteten, Sind sie auch beim Leben blieben? Weil ihr denn sehet und fulet, daß sie betrogen sind und nichts denn verderben erlanget, daß sie von mir gefallen sind, so hüt euch und laßt keine Sache noch Anfechtung zu groß sein, die euch abwende, halt an mich, ich wil über euch wol halten.

10 Und hie sihestu, daß diese Predigt am meisten gehet auff den Glauben und Unglauben, weil er die Propheten und Lere ansecht, Muß das man verstehe, wie ihrer Väter Funde sey die Meiste gewesen, daß sie Gott nicht geglaubet noch getrauet haben ihm ihrer Anfechtung, sondern bey Menschen Hülffe gesucht haben und also abtrünnige Abgöttische Leute worden sind. Und das das Wort 'keret euch zu mir' tieff gehe und das Herze suchet, Nemlich das man denn sich zu Gott keret, wenn man ihm allen Sachen, not und anligen auff Gott troht und trauet. Widerumb denn abkeret, wenn man auff Gott nicht trauet: als denn hilfft kein Opfer noch gut Werck, darinn sich doch ihre Väter sampt ihren Propheten seer geübt haben. Also auch ist ihm diesem Fall,

15 den Tempel zu haben, da viel Anfechtung sind, ist not, sich zum HERRN Zebaoth bekeren, an ihm hangen und sich auff ihn verlassen, es zürne der Keiser ihm Persen odder die Nachbar. Gott redet, Er wird, wil und kan auch helfen, auff daß sie nicht aber mal zu den Heiden fallen. Solchs und der gleichen Vermanunge sind uns auch allezeit not wider die rotten und tyrannen, Das wir um ihren Willen nicht abfallen. Denn wir sehen zwar auch wol, wie es den Römern und allen Tyrannen gangen ist, Denn wo sind sie nu? Also auch die Arrianer und alle Leher, wo sind sie nu? Und die Fürsten und rotten, so ist toben, werden auch so sein ihm kurzen. Darumb lere sich ein iglicher und halte sich zu Christo und falle nicht ab, las sich

20 niemand abschrecken noch versuren, Gott redt, Gott wirds auch thun.

Istz nicht also, daß meine Wort und meine Rechte, die ich durch meine Knechte, die Propheten, gepot, haben ewre Väter getroffen? daß sie sich haben müssen keren und sagen: Gleich wie der HERR Zebaoth für hatte uns zu thun darnach wir giengen und thetten, also hat er uns auch gethan.

Das ist: meine Propheten und ich mußten zu der Zeit unrecht haben, was sie sagten, das war nichts, Die falschen Propheten mußten recht haben,

1 glücke B 2 nichts E 4 ewere B 8 laffet B 10 predige B predig C
 14 abgöttische C 15 tieffe B 18 trauet B 19 geübet B 20 HERRN B 22 nach-
 barn C auch fehlt D 23 Solltliche B 24 allzeit C 30 redet B 32 ewere B
 37 falsche E

den folgten sie. Aber wie hats ein ende genommen? Mein wort ist blieben und wie ich sagt, so ist's gangen, und nicht wie die falschen propheten. Wolan, das laßt euch eine warnunge sein und greiffst die erfahrung, die ihr sehet, das alle ihre lere und hoffnung so gar verloren ist, das sie zu leht hnn der straffe selbst haben müssen bekennen: Es gehe nicht wie ihr propheten, sondern wie ich geredt habe. Aber es halff dazu mal nicht, Nu sie es troffen hat, glauben und sulen sie es. Hüttet ihr euch auch. O wer wil doch das geben, das auch iht unser tyrannen und rotten Gotts worten glaubten? Da wird nicht aus, Sie wöllens und müßens erfahren, auff das sie diese predigt auch hören zu leht und bekennen, es sey war getwest und doch sagen, Sie hetten nicht geglaubt, das so gehen würde. Summa: Gotte glaubt man nicht, bis mans erfare. So ist's denn zu lange geharret.

So ist nu bis die summa von dieser ersten predigt Sacharja, das er das volck wil zuvor frum und gottfürchtig machen mit dretwen und verheiffen, dazu er das exempel hrer veter einfuret, sie zu schrecken. Denn die weil sie sollen den tempel und die stad Jerusalem batwen und solch gut werck thun, wil er, das sie zuvor frum seyen, auff das sie nicht dachten, Gott lies ihm beuigen an dem werck, das sie den tempel und die stad batweten, gleych wie ihre vorige veter meineten, es were gnug, das sie opfferten. Mein, lieber mensch, Er wil fur allen guten wercken den glauben und ein bekerets herz zu ihm haben, Da ligt's ihm alles an, Das mus vorher gehen und mus am ersten gepredigt werden: keret euch zu mir, Darnach batwet mir den tempel, Und nicht also: Batwet erst den tempel und keret euch darnach zu mir. Gute werck blehen auff und machen stolz, aber glaub und herzbekering demütigen und machen verzagen an uns selber. Eben umb desselbigen willen haben sie lenger denn vierzig jar müssen verhindert werden, den tempel zu batwen, so doch hnn des nicht eine hindernis, ja viel foddernis da war, zu glauben und frum, gedultig und heilig zu sein, nemlich so viel ansechtungen und verfolgunge, auff das sie es hnn der erfahrung greiffen musten, frum sein und glauben were mehr und weyt fur tempel und heuser batwen und Gott opffer thun, wie auch Hosee 6. spricht: Mir geselt wolthat mehr denn opffer etc. Also leret Gott allzeit den glauben und rechte frumckheit am ersten, darnach eufferliche werck, Menschen aber, als die weyt uber glauben und frumckheit komen sind, leren fur und uber allen dingen eytel eufferliche werck, als lege es gar daran. Aber Gott zeigt hie an, das er den tempel nicht ansehe, wo sie nicht zuvor bekeret und frum weren, wenn gleich der tempel eytel gold, rubin, smaragd und demand were.

2 jaget B 3 vund ergreiffst B 8 Gottes B 9 wöllens B 10 predige B
 predig C hören D 11 geglaubt B 13 predige B predig C 16 Jerusalem C
 20 bekerets E 22 geprediget B 27 jüderuus C 28 ansechtung C 32 allezeit B
 34 und fehlt E 35 sehget B 37 rubio C

Im vier und zwenzigsten tage des eylfften monds, welcher^{1,7} ist der mond Sebat, im andern jar des königes Darios geschach das wort des HERRN zu SacharJa, dem son Berechja, des ions Jbdo, dem Propheten, und sprach.

Die Juden zelen die monden nicht nach dem kalender, wie wir, sondern nach des monden laufft am hymel, Sie heben auch nicht an das jar wie wir, Denn bey ihm ist der erste mond und des jars anfang der April, das ist, wenn der April new wird, wenn der Lentz kompt und alle ding new werden, wie wol nach des monds laufft oft April ist am hymel, wenns noch¹⁰ Merz ist im kalender. Also gehets auch mit allen andern monden, Das der eylfft mond bey den Juden ist der Hornung und mag wol sein, das noch ihm Jenner ist nach dem kalender und bey uns, wenn der Hornung new ist bey den Juden. So hat SacharJa im achten mond, das ist im Winter mond, fast um die weinernd, nach dem kalender im weinmond, angefangen diese¹⁵ erste predigt, das sie frum werden solten, Und diese ander predigt, da er sie tröstet zu haben, umb unser frauen liechtmes tag gethan, wenn der Lentz daher bricht und zeit wil werden zu erbeiten und haben.

Nach der ersten predigt folgt nu die andere, darinnen er anseheth, sie zu trösten, das sie haben sollen. Denn er die ersten predigt on zweifel die²⁰ drey monden lang mehr denn ein mal getrieben, auch die wort weiter ausgestrichen und mit exempeln verkleret hat, wie man zu thun pflegt im predigen, So zeigt er nu ihm der andern predigt ein tröstlich gesicht, wie ein man auffm roten pferde helt unter den myrten mit viel andern, die zu ihm komen und verkündigen ihm, das alle lender stille sitzen. Denn der Prophet²⁵ hat solch gesichte darumb gesehen, das er sie dem volck predigen solte zum trost und ermanunge, Und ist das die summa und meynunge dieses gesichts: Das volck solle sich nicht fürchten, widder für Keyser ihm Persen noch für ihren nachbatorn, sondern sicher und getrost sein, das sie nu hinfurt niemand hindern werde am haben, wie sie bisher gehindert sind, Denn es nirgent kein krieg noch unfride für handen ist, sondern alle lender sitzen stille und ist³⁰ allenthalben fride und nu gut haben. Solchs aber zu glauben, war dem volck schwer, weil sie bisher die vierzig jar viel anders erfahren hatten, Darumb mus der Prophet beyde mit worten und gesichten ihr hertz stercken und sichern, das Gott nu ausgezürnet habe und gnedig sey.

Und zwar alle umstende des gesichts, beyde ihm geberden und worten,³⁵ zeigen an, das fride und stille sey: Das erste, das die Engel erscheynen und

1 monats C 2 monat C 3 HERRN B Herren C 4 Propheten A 5 monaten C
6 monst C lauff C 7 mon C 9 monst C lauff BC 10 monaten C 11 monat C im BC
13 monat C in C mon C 14 Weynmon C 15 predige (beidemal) B predig (beidemal) C
18 predige B predig C folget B 19 predige B predig C 20 monat C launge B
22 zehget B pridigt A predige B predig C 23 auffem B auff ein C 26 troste B
28 nachbauern B getroste B 30 vorhanden C 32 viel fehlt B hetten C

mit menschen reden, Denn wo es des zorns ist, lassen uns die Engel und verbergen sich, das man sie widder sihet noch höret. Zum andern, das die Engel mit den rossen nicht halten ynn der ordnung odder streit spizen, furen auch widder schilt noch harnisch, sondern ynu einer lustigen are odder batwm garten, da man nicht zu streiten, sondern singen, springen und frölich pflegt zu sein, als wenns fride ym lande ist. Das dritte, das der Engel unter den myrten helt. Myrtus ist nicht ynn deutschen landen, Ich hab auch sonst keinen gesehen, Sie schreiben aber¹, es sey nicht ein wilber, sondern ein jamer batwm, wie byrn und epfel bewme, Er grunet aber winters und sommers, wie die tannen, sichten und buchsbawm und tregt beer, da man most und öle aus macht und schmecken auch weinlicht, hat schmal und viel bletter, Ist aber nicht werhaftig. Man macht auch die kurzen spies stangen draus, wie man bey uns aus den haynbuchen die schweinspieße schecktet. Denn es ist nicht ein hoher batwm, Die Römer haben sein gebraucht zu krenzen, wenn sie triumph gehalten haben und auch ynn verjunungen. Weil nu der Engel unter den zamen bewmen helt, ist ein zeichen, das friede sey, gleich als wenn wir reuter sehen unter der linden halten, were es ein zeichen des frides, Denn unter der linden pflegen wir zu trincken, tanzen und frölich sein, nicht streiten noch ernsten, Denn die linden ist bey uns ein fride und fetwde batwm.

Das vierde, Das die Engel mit worten eraus faren und solchs auch frey bekennen, das allenthalben fride sey. Wir sind, sprechen sie, durch alle land gezogen und sihe, alle lender sitzen stille, das ist: yhr durfft euch fur niemand furchten, Es ist nirgent kein streit noch unfride widder euch. Aber noch gleubt solchs die blöde vernunft nicht und besorget ymer das wider- spiel: weil sie zuvor so ist auff's man geschlagen, furcht sie, es werden noch mehr schlege dahinden sein. Also war den Juden auch, die bis her waren wol gerollet und zuschlagen, furchten ymer, es sey noch mehr dahinden. Darumb erscheinet auch bis gesicht eufferlich, eben wie sie sind geschymet ynnwendig: wie wol es tröstlich und fridsam ist, noch sihet und nimpts die vernunft nicht so an. Darumb hebt der Prophet selber an und spricht mit furcht: Herr, wer sind diese? als solt er sagen: O we, es sind rosse und reuter da, was bedeut das? Was wollen sie thun? Ist denn noch kein fride, sondern ymer krieg und unfride furchanden?

Denn also thut Gott ymer dar, wenn er anseheth zu trösten, das es scheint schrecklich. Also ward Maria, die jungfraw, auch erschreckt, da der Engel Gabriel yhr die aller frölichste botschafft bracht, Und die hirtten auch auff dem selde zu erst erschracken fur der klarheit des Engels, Und die junger,

Luc. 1. 29

Luc. 2. 9

3 ordnung B 4 harnisch DE 7 habe B 10 seichten B 17 der] den D
38 vor C

¹) *vielleicht nach Plinius, Historia naturalis, lib. XV, cap. XXXV (XXIX) sqq.*

da sie Christum sahen auff dem meer gehen. Also hie auch Sacharjaß für ^{Matth 6, 49} seine und seines volcks person erschrickt, das er pferde und reuter sieht, Denn pferde sind kriegs thier, wie Salomon ynn sprüchen und Hiob xxxi. sagen. ^{Jer. 21, 31} Item, das er sie siehet ynn der awe ym grunde als auff einem listigen fer- ^{Job 39, 19.} lichen hinderhalt, Dazu ynn der nacht, da es sonst an yhm selbß ferlich und schrecklich ist mehr denn am tage, Damit ist angezeigt, wie yhr herz sey forchtam und schew gewesen, Denn wie die herzen stehen, darnach schicken sich auch die gesichte und offenbarung. Darumb tröstet ihn der Engel odder der man, der unter den Myrten hielt (denn Sacharjaß beydes seht), als solt er sagen: War istß, Rosse siehestu und sind rot, braun, weyz, das ist, die ¹⁰ köniige und fursten sind noch und regiern, Aber fürcht dich nicht, Wir sitzen drauff und halten sie ym friede ynn schöner awe unter den Myrten und siehest keinen harnsch an uns, Sie werden dir und deinem volck nichts thun, sondern viel mehr dienen und helfen.

¹⁵ Sie sollen wir nu von rossen und Engeln sagen. Die ersten sind rot, die andern braun, welche Vergilius¹ neunet 'spadices' die Castanenbraun, seer guter art und starcke pferde, die dritte weyz. Durch die pferde verstehen wir alle hirschaftten, die zu der zeit gewesen sind, sonderlich umb die Juden her, Wie wol elckche durch die roten verstehen die Babylonier, Durch die braunen ²⁰ die Assyer, Durch die weyzen die Persen, Aber wie ich gesagt habe: weil die Engel sagen, alle lender seyen stille, da durch sie zogen sind, müssen wirß dabei lassen bleyben, das es alle königreiche und herrschaftten bedeuten, die umb sie her gewesen sind, sonderlich das keyserthum, das zu der zeit war, für welchem sie sich fürchten. Die farbe aber, das die erste schwarz, die ander ²⁵ braun, die letzte weyz ist, acht ich bedeute das, wie gesagt ist, das die offenbarung geschicht, wie die gesymnet sind, den sie geschicht. Nu war dem volck ymer ym yhn das morden und saugen, das sie bis her erfahren hatten und fürchten sich ymer dafür, Drum ist auch die erste farbe rot und blut farbe. Aber weil tröstung fürhanden war, ist die ander farbe hinter der roten ³⁰ braun, zum zeichen, das die fürcht solt balde gelindert werden und aus der fürcht zur sicherheit komen, Welche sicherheit nu bedeut die letzte weisse farbe, welch ist eine freliche farbe, wie das liecht.

Dieser text ym Sacharja ist nu der sprüche einer, daraus man lernet, wie Gott die welt durch die Engel regiret, So er doch alles selbst alleine ³⁵ durch sich thut. Denn Gott hat vierley regiment angericht: Eins das er selbst für sich thut on mit würdung der Creaturn, das geset ganz und gar durch seine macht alleine, als wenn er die Creaturn schafft und mehret, er-
helt und mancherley krafft und art yhn gibt, Hiezu hilfft yhm niemand.

11 regieren C 13 harnisch BC 23 vor C 28 dauor C 31 bedeutet B 33 ter C

¹) Virgil, Georg. 3, 82.

Das ander ist, wenn er solche geschaffene und erhaltene Creaturen den Engeln besülhet, das sie von aussen zu die selbigen furen, leiten, bewaren, hüten und helfen, Und sonderlich die menschen, Denn von ynnwendig erkelt und hilfft alleine der einige Gott. Ob nu wol die lieben Engel nicht von ynnwendig helfen, wie Gott thut, So thun sie doch von aussen das yhr dazu, als das sie den menschen gute, nügliche odder nötige gedanken eingeben Und hindern odder weg nemen böse, schädliche gedanken, damit sie helfen, die leute und Creaturen eufferlich erhalten und bessern, welchs Gott selbst ynnwendig thut alleine.

Also geschichts und gehet, das manch mensch feur, wasser, morder und andern unfal entgetet umb gar ein leichtes, das yhn bewegt, und setz yhm solcher gedanke odder sonst ein ding plötzlich zu thun, damit er wird errettet, des er zuvor nie sich hette versehen noch gedenden mügen und mus sagen: wolan, wenn ich das und das gethan hette, so were ich gewislich ersoffen, verbrand, ermordet odder sonst umbkomen odder schaden erliden, wie man denn auch spricht: Du hast da einen guten Engel gehabt. Drumb haben die heiden solchs dem glück zugeschrieben und einen abgott draus gemacht, Denn sie sahen und erfuren, das solch ding geschehe, Wusten aber nicht, das der rechte Gott durch seine heilige Engel thet. So geschach S. Augustin, da die keyer auff yhn hielten, das sie yhn tödten, gieng er eine andere gassen on allen bedacht¹, on zweiffel aus seines Engels bewegen. Item da der keyser Julius aus dem schiffe sprang und seinen feinden entkam mit schwimmen Und war doch mutig und getrost dazu², welchen rad und mut yhm sein Engel eingab von aussen und Gott von ynnwendig. Also gehets mit allen menschen, wo sie dem unglück entgehen odder glück haben: Es sind alles Gottes und der Engel werck.

Also sehen wir hie, das der Engel fur die Juden sorget und bittet, Item den Zacharia unterweiset und tröstet von aussen. Item ynn Daniel hat Gabriel viel zuthun mit leren, trösten und unterweisen Und zeigt drehnen, wie der Juden Engel, Michael, fur sie sechte Und wie der Engel des kaiserthumbs ynn Persen yhm widder stehe. Solchs und der gleichen offenbarung der Engeln zeigt an, wie sie on unterlas so mit uns thun, unsichtbarlich und verborgen, das yhr ampt sey, den menschen helfen und radten, foddern und bessern, auch fur uns bitten und sorgen. Also hat ein iglicher keyser, könig, Fürst, herr, ja ein iglicher mensch seinen Engel, es sey der keyser odder sein keyserthum Christen odder nicht. Denn es ist ein eufferlich ampt, welchs sie beyde an den frumen und bösen uben, weyl beyde, frume und böse,

¹ geschaffne C' erhaltne C' 7 beschedliche B' 10 geschicht B' 11 gewiß C'
32 Engele C'

¹) Augustin, Enchiridion cap. XVII (Migne Ser. lat. 40, 239).

²) Antoninus

Florentianus, Summa historialis I, tit. IV, cap. 5, § 34.

Gotts creaturen sind, von ihm geschaffen, Derhalben er sie auch neeret, erhellet, versorget und behütet und mehret als ein Gott und meister seines werck. Woher solten sonst die Römer oft solche seine zuselle, rad und wijs gehabt haben? Wo her solt Hannibal so geschickt und bereit und mutig gewesen sein? Wo von solt der grosse Alexander so frisch und rüstig, so küne und glücklich gewesen sein? Es sind alles Gottes und der Engel werck, was sie nützlichs odder glücklichigs haben odder thun.

Das dritte regiment ist, das Gott durch menschen furet, als durch die Apostel und prediger. Denn wie wol Gott künde on predigen die leute das Euangelion lehren, wie er denn auch thut hynwendig (gleich wie er on Engel alle creaturen hynwendig erhelt und regirt), So wil ers doch nicht thun, Sondern braucht der prediger eufferlich durchs wort und leßt sie mit wercken zur lere und geyst, den er selbst hynwendig gibt. Also rühmet sich S. Paulus .1. Cor. 3. das die prediger seyen Gottes gehülffen und mitwircker an der Corinthher seligkeit, Und 2. Corin. 6. spricht: 'Wir helfen aber mit und vermanen euch etc.' Also auch durch die Engel, als durch mit wircker und seine gehülffen, hilfft und rettet er alle menschen und wil nicht lehren on die prediger, auch nicht helfen on die Engel. Derhalben wil Gott das predigamt und alle überleit geheert haben, Denn es sind seine und seiner Engel und seiner boten werck.

Das vierde ist das weltliche regiment, darinnen begriffen ist das haus regiment und der eltern gewalt über die kinder. Denn wie wol Gott on eltern kind kinder zihen, wie er an Adam und Hewa wol beweiset und teglich an den wahjen beweiset, so wil ers doch nicht thun, sondern hat die ordnung eingelegt, das ers durch die Eltern und mit den Eltern thut. Also kind er auch haushalten on hauswirte, wie er auch oft thut, Aber dennoch wil ers nicht thun, sondern mit den haushaltern und durch die haushalter wil ers thun, wie der cyvi. Psalm spricht: 'Wo der Herr nicht das haus hatwet, da ist das erbeiten umbsonst, das man dran batwet'. Also kundte er auch wol friede halten, die bösen straffen, die frumen schützen on schwerd und fursten, Er wil aber nicht thun, sondern hats also geordnet, das die fursten sollen ihm helfen, das ist: Er wil mit ihm und durch sie solchs thun. Drum sind alle regimente sein und rechte göttliche regiment, on das er dazu braucht Engel und menschen, auff das er beweise seine wunderliche macht, weisheit und guete.

So hat er nu dreyerley eufferliche regiment und dreyerley eufferliche weise odder mittel dazu über sein selbst eigen Gottlich regiment. Im weltlichen regiment ist das schwerd und die saufft, Im geistlichen ist das wort und der mund, Im Engellischen ist der verstand und vernunft. Das sind

1 Gottes D 2 wercks BC 5 solte B 7 glücklichig E 16 re CDE 18 predigt-
amt B 24 wahjen ADE Waijen Wit Ien weysen BC 33 Darumb C 39 Engllischen D

die drey weise: Schwert, Wort, Verstand. Durchs schwert aber verstehe ich alles was zum weltlichen regiment gehört, als weltliche rechte und ge-
 seze, sitten und gewonheiten, geberden, stende, unterschiedene empter, person,
 kleider, etc., Durchs wort alles was zum geistlichen regiment gehört, als die
 1. Cor. 12, 5 geistlichen Empter .1. Cor. xij, Ephe. iiii. Ro. xij. und die sacrament und der
 1. Cor. 12, 5 gleichen, Durch den verstand alles was die lieben Engel brauchen, damit sie
 uns bewegen und hindern vom bösen odder foddern zum guten, Denn sie
 regirn nicht mit dem schwert noch mit dem wort, wie wol sie es thun
 können, Widerumb die geistlichen können nicht mit dem verstand, wie die
 Engel, regirn, So regirn sie nicht mit dem schwert, wie wol sie es auch
 thun können, sondern mit dem wort, Die weltlichen können nicht mit ver-
 stand, wie die Engel, noch mit dem wort, wie die geistlichen, regirn, sondern
 regirn mit dem schwert. Also hat ein iglichs sein bescheiden werck und mas,
 Das die untersten können nicht der obersten ampt furen, Aber die obersten
 wol der untersten, Und das das weltliche regiment das unterst und geringste
 15 regiment Gottes ist, Denn es macht niemand frum, strafft nur die bösen
 und weret den unordigen. Davon anders wo genug.

Und dieser dreyer regiment ist keins widder das ander und keins zu-
 bricht odder zurstöret das ander, sondern eins dienet dem andern. Das unterste,
 des schwerts regiment, dienet dem Euangelio damit, das es friede helt unter
 20 den leuten, In welchen man nicht kunde predigen, Widerumb das Euange-
 lion dienet dem schwert damit, das es leret und die leute zum gehorsam des
 1. Rom. 13, 1 ff. schwerts helt und bezeuget, das das schwert Gotts ordnung und regiment
 sey, drum es zu furchten und zu ehren sey, In welche furcht und ehre das
 schwert gar ein unseligs elends regiment were. Also auch dienen die Engel
 25 beyde dem Euangelio und schwert, damit das sie es helffen treiben und die
 leute mit verstand dazu bewegen, Widerumb schwert und wort dienen den
 Engeln, denn sie machen raum und bereiten die leute durch friede und predigt,
 das die Engel können deste was dazu komen und ihr regiment treyben, Denn
 nun unfride und nun irthum haben die Engel nicht gut regieren mit ihrem
 30 verstande.

Widder solche Gotts regimente tobet nu der Satan, des ampt nichts
 anders ist denn alles zubrechen und zurstören, was Gott durch diese regi-
 mente schafft und thut. Nußs erste seht er sich selbst widder das göttliche
 regiment und wirget, zertrübet alles was Gott schafft, erhelt und
 35 bessert, so viel ihm Gott verhengt, Denn er ist der welt furst, Ja, auch ein
 1. Joh. 16, 11
 2. Cor. 4, 4 Gott, Widder das Engelfische regiment hat er auch seine Engele, die den
 fursten, herrn und allen menschen eitel böses eingeben, radten und reihen,

15 gerinst B geringste C 23 Gottes B 26 das fehlt B 28 predig C
 30/31 ynn unfride bis verstande fehlt C 30 regieren] regiment E 32 nicht B
 37 engel C

richten auch an alle hindernis zum guten und alle joddernis zum bösen, hehen die leute zu samen, zunden hie und da sewr an, wo sie konnen, und machen die welt vol jamers und herzenleydes. Widder das geistliche regiment hat er die leger, falsche leser, heuchler, falsche brüder, da seyret er auch nicht,
 5 bis ers zu nichte mache, Widder das weltliche hat er auffrüchliche ungehor-
 same buben, böse gifftige rethe an fursten höfen, schmeyhler, verretther, kund-
 schaffer, tyrannen, wütrichen und alles was da dienet zu krieg, unfriede und
 verterben der lande und leute. Das sey davon iht genug. Aus dem mag ein
 10 iglicher weiter denken, wie Gott die welt so wunderlich regirt und wie er so
 leicht straffen kan, wenn wir sundigen, das er nur die hand abthut und leist
 den teufel walten, So gehets denn greulich genug zu hnn aller welt.

Und der Engel des HERN antwortet und sprach: HERN 1, 12
 Zebaoth, Wie lange wiltu dich denn nicht erbarmen uber Jeru-
 salem und uber die stedte Juda, iber welche du zornig bist geweest
 15 diese siebenzig jar?

Dis gebete mus der Engel auch thun, das der Prophet zu höret und
 dem volck ansagen müge und sie trösten, und ist zu mal ein sein gebet. Erst-
 lich, das es thut der Juden sonderlicher ehen Engel, welcher ist Sanct
 Michael Dani. xij. als der sich seines volcks mit solchem ernst anhuypt, 2 an. 12. 1
 20 Dazu, das er so gros und mechtig von den andern gehalten ist, das sie zu
 yhm komen und yhm antworten und verkündigen, wie alle laud stille sihen,
 auff das das blöde volck ja getroßt werde, weil es höret, das solcher mechtiger
 Engel umb sie sorget und so herhlich fur sie bittet.

Zum andern macht er das gebete heis und hefftig, das er anzeucht die
 25 zwey stück, als, das alle lender stille sihen, on alleine das eigen laud Gotts
 müsse furcht und unruhe haben, und das Gott verheissen hatte uber siebenzig
 jar, diese gefengnis los zu machen, wie Jeremias xxv. und xxix. hatte ver-
 kündigt, als solte er sagen: Herre Zebaoth, Las dich doch erbarmen, das alle
 andere gotlose könige und lande sihen ym fride, alleine aber dein eigen volck
 30 mus unfride haben, So doch billicher were, das ihene unfride und dein volck
 fride hette. Zu dem hastu verheissen, das du nach siebenzig jaren deinen
 zorn woltest wenden. Weil du denn gerecht hnn deinen wercken und war-
 hafftig hnn deinen worten bist, woltest doch dich selbst ansehen und an deine
 gerechtikeit und warheit denken, wiltu ja sie nicht ansehen. Siehe, wie ge-
 35 nat und nerlich redet der Engel Gotte, Das sind die rechten gebete, welche
 Gott egreiffen und dringen mit seiner gerechtikeit und warheit und nicht
 alleine mit unser not und anligen. Wo wil er hin? Was wil er thun?
 Seine eigen gerechtikeit und warheit bittet, zwingt, dringt, Er mus fort
 und erhören. Wol denen, die solch gebet treffen können, Denn sie können

1 hindernis C joddernis E 5 er (nach bis) E 13 nichts D 18 sonderlich D
 25 alleine A Gottes D 26 müste D hette C 27 hette C 33 woltest B
 35 Gottes C 39 erhört C

nicht feylen, Erhörung ist gewis. Siehe, das heist ja wol und reichlich getröstet. Das ist dennoch nicht genug, Sondern folget weiter:

1, 13 Und der HERR antwortet dem Engel, der mit mir redet, freundlichliche wort und tröstliche wort.

Das mußte auch der Prophet hören, wie der HERR des Engels gebete erhöret und antwortet, Wie wol der HERR nichts mit dem Propheten redet, auff das der Prophet kündte beste stercker getrösten, weil er nicht alleine den mechtigen Engel, sondern auch den HERRN selbst mit dem Engel reden und erhörunge zusagen höret. Was aber die freundlichliche liebliche fusse tröstliche wort sind gewesen, Verkündigt weiter der Engel dem Propheten, wie folget: 10

1, 14. 15 Und der Engel, der mit mir redet, sprach zu mir: predige und sprich: So spricht der HERR Zebaoth: Ich habe seer geehvert uber Jerusalem und Zion, Aber ich byn seer zornig uber die stolzen heyden; Denn ich war ein wenig zornig, Sie aber helfen zum verderben. 15

Sie siehe auff alle wort, wie gar veterlich und herplich sie doch geredt werden, Lauten sie doch nicht anders denn wie die wort eines lieben vaterz, der nach der ruten sein kind widder zu sich locket und gibt yhm die aller besten wort, hebt an und wirfft die ruten weg, Ja, er zürnet widder die ruten, schilt sie und trit sie mit fussen, als habe es die rute und er nicht gethan, Deutet darnach sein steupen auffz beste, wie ers so gut gemeinet habe und sey nicht zorn, sondern eitel liebe gewesen, Deut yhm daneben einen grosschen odder apffel zum warzeichen, auff das das blöde kindlin der ruten vergesse und sich widder kindlich zu yhm stelle. Eben so thut hie Gott mit den Juden auch, und erstlich sehet er an, die rute zu schelten, als habe ers nicht gethan, sondern die heyden habens gethan, und spricht: Ich hab geehvert uber Jerusalem etc. Das ist: Ich byn nicht recht zornig gewesen, das ich mein volck hette wollen verwerffen odder verlassen, sondern wie ein vater sein kind und ein man sein weyb strafft und mit yhm zürnet, so hab ich auch gethan. 20 25 30

Denn Eyver ist nicht ein böser zorn, den die feynde widderinander haben, Sondern ist ein zorn der liebe, ein freundlicher veterlicher zorn, wie die mit einander zurnen, die sich lieb unternander haben, Welcher zorn dazu dienet, das die liebe hernach deste hitziger und ganz new wird, Denn wo solcher zorn nicht zu wehlen keme zwischen die liebe, so würde die liebe faul und der rost freffe sie wie ein eyssen, Aber der eyver sezt sie seyn und macht sie ymer widder new, wie auch der heyde sagt, Terentius¹, Das die 35

12 gehaufert C 14 Sie] Siehe D 19 er fehlt D 22 sey] sie B 23 vorzeichen B 26 habe B 26/27 gehfert B geeufert C 29 habe E 31 widereinander C 33 untereinander C

1) Terentius, Andr. III, 3, 23: Amantium irae amoris integratio.

Liebe widder new wird, so offt die mit einander zürnen, die sich liebhaben. Darumb pflege ich zelum odder ehver zu nennen die zornige liebe, Denn wo die liebe zürnet, thut sie keinen schaden, Aber wenn der haß und neyd zürnet, der verderbet und verfüreret, so lange er kan. Denn der liebe zorn suchet und wil das böse, welchs er hasset, von dem guten, welchs er liebet, sondern, auff das das gute und sein lieb behalten werde, wie ein vater wil das liebe kind erhalten, Aber die funde wil er abthun. Und ein man wil sein liebes weyb auch behalten, Aber hhr schande und untugent wil er bekommen. Widderumb der zornige haß feret drein und wil behde, das gute mit dem bösen, verderben und zu nicht machen.

Also spricht Gott hie auch, das er nicht aus haß und feindschafft sey zornig gewest uber Jerusalem, sondern habe als ein vater geeybert und aus liebe gezürnet, auff das er hhre untugent aussegete und sie als seine kinder erhiele. Und deutet selbst den ehver also und spricht: Ich war ein wenig zornig, als solt er sagen: Mein ehver ist ein kurzer kleiner zorn, Er weret nicht lange, so behisset er auch nicht gar durch, sondern steupt ein wenig, das er das böse abkere. Also entschuldigt er seinen zorn und locket des volcks herz so lieblich widder zu sich. Und fur war, wenn man siset, wer der ist, der so redet, nemlich Gott selber, so sind es fur war fusse wort, Ja, wort des lebens, freude und aller seligkeit. Denn wenn einer gleich ihm tod und ihm der helle were und höret solche wort von Gott, Er müste lebendig und frölich werden von den Worten. Aber wir lassen sie gehen, achten sie, als redet sie sonst ein mensch, glauben nicht, das Gott selber rede, Drumb schmecken wir auch nicht, wie fusse sie sind.

Darnach schilt er die heyden, welche seine ruten sind gewest. Und spricht nicht, das er uber sie ehvere, sondern sey recht seer zornig uber sie und nennet sie stolz und gibt ihn schuld, sie haben zum verderben geholffen: das ist: sie suchten nicht, wie sie Jerusalem strafften, dazu sie doch Gott brauchte, sondern schlechts zu verderben stund hhre meinunge. Das wörtlin 'Stolz', auff Ebreisch 'Saannim', kan ich auff deutsch nicht gnuqsam geben. Denn es heist 'sicher, gewis, frey, on forge und furcht sein', als wenn die grossen herren sich so gar hoch auff hhr gut und gewalt verlassen, das sie gleich hderman trocken und so fest sitzen, das sie meinen, es könne ihn nicht fehlen, Wie die weisheit spricht ihm den sprüchen Salomo am ersten capitel: ≡ pr. 1, 33 'Wer mir gehorcht, der wird sicher wonen und sicher sein on furcht des ubels'. Also wil er hie auch sagen: Mein völklin das ist so zuscheucht und zuschreckt, das niemand widder trösten kan. Aber die heyden sind so sicher und frey, das sie niemand schrecken kan, lassen sich duncken, es habe keine not und sey kein zorn da uber sie, das sie mein volck bis her so plagen. Aber: nicht

also, spricht Gott, Sondern ich bin zornig über sie und stehet nicht so wol umb sie, als sie meinen, Widerumb bin ich gnedig über mein volck und stehet nicht so ubel umb sie, als sie meynen.

Und hie siehestu Gottes gericht und werck, wie er zornig ist über die sichern frey frechen stolzen geister Und gnedig über die fürchtamen demü- 5
tigen betrübten geister. Das frehlich kein gut zeichen, sondern erschrecklich ist, wenn es sicher und wol umb jemand stehet, das er on fürcht und fahr lebt auff zeitliche gewalt und gut, denn da gehet dieser spruch gewaltig- 10
lich: Ich bin seer zornig über die sichern völkter. Widerumb kein böse zeichen, sondern eitel trost ist, wenn fürcht, fahr, zagen, sorgen und engsten 15
3ci. 66, 2 da ist, Denn da gehet der spruch Naia Irvi: 'Mein geist ruget auff den demüthigen stillen geistern, die sich für meinen worten fürchten'. Solchs alles ist nu alles den Juden zu trost gepredigt, Das sie sich hinfurt nicht mehr fürchten sollen für jemand auff erden, Denn sie haben zwo gute verheiffung: Eine, das Gott über sie geehret und sie noch lieb hat als seine kinder, Die 15
andere, das er yhren feinden feind und zornig auff sie ist. Wer wil ihn nu thun, wenn Gott mit ihn ist? für wem sollen sie sich fürchten, wenn Gott widder yhre feinde zurnet und sichtet? Er hat balde beschirmet die seinen und balde auch geschlagen die widderwertigen. Wer kan widder Gott? 20
Folget:

1. 16 Drum, so spricht der HERR, Ich wil mich widder zu Jeru-
salem keren mit barmherzikeit Und mein haus sol drynnen ge-
bawet werden, spricht der HERR Zebaoth. Dazu sol die zymers-
schnur ynn Jerusalem gezogen werden.

Das ist der jarmarkt, kleinot odder das geschenke, das er zu den tröst- 25
lichen worten thut, wie gesagt ist, und verheißt, das der tempel und die stad Jerusalem solle widder gebawet werden, das auch die heiden nicht sollen mügen hindern, wie bis her gesehen ist, sondern es solle von staten gehen und wol gelingen. Das heist er hie, sich widder keren zu Jerusalem mit barmherzikeit, das sie es nicht alleine aus den worten, sondern auch an der 30
that und werck finden sollen, das er gnedig und barmherzig und der zorn aus sey.

Er zeucht zweyerley baw an: Den ersten, Sein haus, den tempel, an welchem das meiste gelegen ist, das sie zuvor mit geistlichem regiment nach der seelen versorget werden durch Gottes wort und Gotts dienst, Denn da 35
wonet Gott, wo sein wort und seine ehre ist. Drum istz frehlich eine grosse barmherzikeit, wie er hie sagt, nicht das haus aus hohly und steine bawen, sondern das Gott mit sein wort, dienst und ampt darynn wil wonen und

3 nicht fehlt D 5 frehen D genedige B 8 lebet B 11 rüwet B 13 zu
trost D geprediget B 14 vor C 17 Vor C 21 Darumb B so fehlt E 25 kleinot B
35 Gottes (cor dienst) B 36 Darumb B 38 darynnen B

bey ihm sein, sie lehren und heiligen und helfen: Das heist Gottes haus. Denn wo sein wort nicht ist, da wonet er nicht, fragt auch nach dem hause nichts, Denn da das wort nicht mehr da bleib, lies er durch die Römer den tempel mit der stad verwüsten.

Der ander batw ist die stad Jerusalem, da das eusserliche weltliche regiment hyn begriffen wird, welchs auch eine grosse barmherzikeit ist, Denn die zwey regiment mus man haben: Das geistliche fur die seelen, das weltlich fur den leib. Das er aber sagt, Die zumer schnur solle hyn Jerusalem gezogen werden, ist kurz und so viel gesagt: Man wird zu Jerusalem sehen viel zumer leute und batw leute, die hin und widder hyn der stad batwen, hie ein haus, da ein haus, das die zumer schnur wird nicht fehren noch müßig ligen, sondern an allen orten gebraucht und gezogen werden. Er meinet auch mit der selbigen zumer schnur nicht alleine der zumer menner schnur, sondern auch der stein messen und aller batwleuten, die mit schnuren, bley, eyser, ruten yhren batw messen und richten.

Und predige weiter und sprich: So spricht der HERR Zebad-^{1. 17} oth: Es sol meinen stedten widder wol gehen und der HERR wird Zion widder trösten und wird Jerusalem widder erweken.

Nicht alleine sol der tempel und Jerusalem gebawet werden, Sondern die stedte hyn lande Juda sollens auch gut haben, Aber doch sol Jerusalem fur allen erwelet sein, das der HERR da wonen wird und sie die heubtstad sein sol. Und er wird sie trösten, das ist, er wird ihr geben sein wort, gotts dienst, weiber und kinder, henfer und höfe, gut und ehre und was zu einer heiligen stad und wonung Gottz gehört, gleich wie sie zuvor durch die Chalbeer betrübt, verheret und verwüestet ist. Das sol alles widder einbracht werden, Auff das also beyde, land und stedte, widder hyn ordenliche regiment und wesen kome, Welchs alles grosse verheiffunge und dazu mal gar schwerlich zu glauben gewest ist, da es so ubel stund.

Im Gbreischen, da wir sagen: Es sol meinen stedten widder wol gehen, lauts also, Das sich die stedte zur streuen werden fur großem gut, Das ist: Gott wird dem volck so viel guts thun und sie also zurichten, das sich die stedte werden batwen hin und widder hyn lande, Das das land vol stedte sein wird, als weren sie drein gestrewet und geseet, wie sie denn auch liegen zur strewet. Mit solchem wort zeigt er au, wie leicht es fur ihm sey, ein land widder zu richten und vol stedte machen, als konne er stedte streuen und seer, wie ein batwr korn auff den acker strewet und seet: so viel guts wil er dem lande thun, Denn er achtet doch das zeitliche gut geringe, als das er reichlich aus strewet und hyn die rappuse wirfft. Ja, wer glaubts? Solt ein

3 hñß B er fehlt C 7 seele D 18 wirdet C 21 vor C HERR B
23 Gottes D 24 Gottes BD 26 also] alle B 29 Im] Ein C 30 vor C 33 dar-
einn B 34 vor C 35 zurichten D 36 sehet D

mensch glauben, das Gott konne stede austretwen wie kornen, Ja konigreiche ynn die rappuse werffen, so wir nicht glauben konnen, das er uns einen tag mit ein stuck brods den banch neeren wolle odder konne? Pfu unsern unglouben, das yhm sollen so schone reiche mechtige verheiffunge Gotts umbsonst furgetragen werden!

1. 18 ff. Und ich hub meine augen auff und sahe. Und sihe, da waren vier hornen etce.

Das ist aber eine andere predigt und bringt ein ander gesicht, welches zweyerley anzeigt: Zum ersten vier hornen, zum andern vier schmide, die solche hornen sollen zuschmeissen. Und dis gesicht auch der massen, wie das vorige gesicht, das es schrecklich ist anzusehen, wie wol es trostlich ist, Und der Prophet auch dafur erschrickt und spricht: Wer sind diese? Als solt er sagen: Hornen stossen, Schmide schmeissen, Es ist noch eitel schlagen und morden fur handen. Denn wie yhr herz stund, so erscheinen die gesichte, und sie nemen sie auch an, wie yhr herz stehet, das ist, furcht ist yn yhrem herzen, Drum ist yhn alles schrecklich, was sie sehen odder horen, wie des blöden gewissen art ist, das es ymer meinet, der hymel falle und Gott stehe mit der keule hinter yhn.

Der engel deutet aber selber, was die hornen sind, nemlich das es die heiden sind, die nicht alleine Juda und Jerusalem, sondern auch Israel zurstretet haben, das ist, alle konigreiche und hirschaften umb sie her, Denn darumb erscheinen vier hornen, anzuzeigen nicht, wie etliche meinen, die vier keiserthum Assyrien, Babylon, Persen und Römer (Denn die Römer hatten noch nicht den Juden leyde gethan odder sie zurstretet, wie hie der Engel von den hornern sagt, Denn die Römer waren zu der zeit noch so mechtig nicht, So hatten yhn die Perser auch viel guts gethan und sie nicht zurstretet) Sondern das die schrift die welt ynn vier stück teilet: Morgen, 20
Abend, Mittag, Mitternacht, daher sie auch vier winde macht, Matth. xxiij. 25
Also sind die vier hornen nicht anders denn alle heiden, wie der Engel selbst deutet, die umb her die Juden zurstretet hatten, Denn yhr nachbarn umb 30
her auff allen vier orten waren yhn feind und hulffen sie verforden. So istz nu lengst kund genug worden, das ynn der schrift Hornen heissen konigreiche 35
und hirschaften, wie das sonderlich aus Daniel und S. Johannes offenbarung beweiset wird.

Die vier schmide aber sollen die vier hornen abschrecken und abtwenden vom lande Juda, das ist: furcht euch nicht mehr fur den hornern, sie haben euch zurstretet, das ist war, da denckt yhr allzu feer an, Aber sie sollens

3 einem C kornen B 4 Gottes B 5 furtragen C 7 .c. DE 8 predige B
predig C welches C 12 dauor C 14 vorhanden C stund] stehet B 16 Darumb B
20 Jerusalem C 23 hetten C 26 hetten C die] hie D 29 selbst D 30 hetten C
32 lengest B 33 sanct C 36 vor C 37 dencket B

nymer thun, Denn da sind vier schmide, die sollen ihn wol weren. Wer sind die? Es sind die Engel, welchen solche königreiche und hirschaften befolhen sind, wie droben¹ gesagt ist, die selbigen sollen sie abschrecken, das ist abhalten und abwenden, das euch nichts geschehe von ihnen, den tempel zu-
 5 verhindern.

Dies wörtlin 'Schmide' heist im Ebreischen nicht allein schmide, sondern allerley bauleute, die zu bauen gehören, als schmide, zimmerleute, meurer, stein mehen, tisscher, goldschmide und was mit holz, stein, eisen und erz umgeheth. Drumw möchten etliche meinen, diese vier bauleute bedeuten aller-
 10 ley leute, die umbher zu des tempels gebewe helfen solten, Aber ich bleibe auff der meinunge, das es die Engel sind und erscheinen drumw hin der bau-
 leute personen, das volck zu trösten, das sie gewis seien, Es solle das bauen unverbindert fortgehen. Denn gleich wie das erste gesicht zeigt an, wie die Engel unter den myrten halten und alles stille ist hin aller welt, Also zeigt
 15 dis gesicht an, das hin solcher stille der bau solle gefoddert werden on alles hindernis, Darumb müssen die lieben Engel umb der schwachen willen daher komen und hin bauleute geben den erscheinen: einer tregt eine zimner art und schnur, der ander eine stein art und meißel, der dritte ein heyl und hösel, der vierde ein hamer und zangen, als solten sie sagen: Vier hörner haben Juda
 20 zurstretzet, aber vier bauleute sollens widder aufrichten, Das ist: fürcht euch nicht, ihr habt nu ja so viel, die euch bauen helfen, als der sind, die euch zubrochen haben. Dazu sind sie stercker zu bauen denn ihene zu brechen gewest sind, Denn sie werden ihene abschrecken und abhalten, das der bau
 25 mus fort gehen und ihrem erscheinen gnug geschehen. Bauleute erscheinen sie, drumw mus es gebawet sein. Siehe, so fein lieblich tröstet Gott die armen blöden zuscheuchten gewissen. Es ist doch ja ein feiner gnediger sußer Gott, Wol dem, der es gleubt.

Das Ander Capitel.

Und ich hub meine augen auff und sahe. Und siehe, Ein man², 1 ff.
 30 hatte eine messschnur hin seiner hand. Und ich sprach: Wo gehestu hin? etc.

Das ist auch eine newe predigt und ein new gesichte. Da sind drey Engele, Der erst erscheinet mit einer schnur odder mas, Der ander, der mit dem Propheten pflegt zu reden, welcher ist Michael, gehet eraus, Das ist, er
 35 kompt erfur hns gesichte, Denn im Ebreischen heist eraus gehen so viel als

9 Darumb B 11 darumb B 12 person D 17 bauleute D 18 heyl B
 24 bauleuten D 25 darumb B 27 glaubet B 30 hätte C hande B geist du C
 31 z. D 32 predige B predig C ein fehlt C neue B 33 Engel C erste B
 34 pflegt B

¹) vgl. oben S. 511, 33ff.

erfur treten, auff den platz komen. Dieser Engel sol das gesichte deuten, wie er zuvor gethan hat. Der dritte Engel kompt auch erfur und besilhet dem Engel Michael, was er dem Propheten sol sagen. Und so viel ichs verstehe, weil die beyde Engel auffeinander stoffen und einander begeben, wil das die meinunge sein, Das der Engel Michael wil erfur und dem Propheten das gesicht deuten auff das leibliche Jerusalem, wie das sol gebawet werden, Aber ehe denn er das thut, kompt ihm der dritte Engel entgegen und besilhet ihn, zu reden von dem geistlichen Jerusalem, Denn dis ganze Capitel redet von dem geistlichen Jerusalem, das ist vom reich Christi, welches durch Jerusalem ist bedeutet worden, Darumb ich auch im vorigen Capitel die allegorien odder heymlichen deutungen hieher gepart habe, weil sie der Prophet hie selbst erfur zeucht und angibt.

Denn nach dem er im vorigen ersten Capitel hat gnugsam getröstet und verheissen mit zweyen gesichten und vielen worten, wie Jerusalem solle leiblich und zeitlich widder gebawet werden, So feret er zu, ehe denn er weiter vom leiblichen Jerusalem predigt, und zeigt an, wie es hernach mit Jerusalem gehen sol, wenn sie nu da stehet im zeitlichem gebew zugericht, und spricht, Es solle da bey nicht bleyben, Sondern solle hernach ein solch gros Jerusalem draus werden, das man nicht messen könne, sondern sol on mauren sein, so weit die welt ist, das Gott selber wil eine fetwige mauren drumh her sein. Darumb erscheinet der Engel mit der messschnur, gleich wie des Propheten und volcks herz stehet, Denn sie wissen noch von keinem andern Jerusalem, on das gemessen wird und seinen raum hat, wie lang und breit es ist leiblich, Denn wir nu offt gehort haben, wie die gesicht erscheinen, nach dem die leute geyhnet sind im herzen. Also mus hie Sacharja, weil er im herzen die leibliche Stad Jerusalem misset, auch die messschnur sehen, Aber sie wird ihm viel anders gedeutet, nemlich das ein ungemessene Stad sol werden nach dem leiblichen raum etc.

Denn der man odder Engel mit der messschnur solt ja frehlich wol wissen, wie lang und breit das Jerusalem were odder das nicht not ihm were zu wissen, So es doch die leute wol wusten und fur augen sahen, wie gros sie sein solte. Drumh gehet die messschnur auff ein ander messen, nemlich auffs geistliche Jerusalem, Und der man mit der messschnur ist Christus, unser herr, der einige bauweiser des netwen Jerusalemz. Das er aber die messschnur im der hand hat, bedeut, das er den heiligen geist mit seinen gaben austeylet, eym iglichen sein maß und bescheiden teil, wie Paulus Rom. xij. und Eph. iij. 1. Corin. xij. leret, Denn die Christenheit gehet nicht weiter, ist auch nicht enger denn so weit der geist Christi reicht und

96m. 1., 3ff.
Eph. 1, 7ff.
1. Cor. 12, 4ff.

10 ist *stelt C* 17 nun *C* 19 darauf *B* künde *B* künne *C* 20 Gotte *B*
21 drumh her] darumb *B* drumher *C* 24 nun *C* gehdret *B* gesichit *ACDE* 26/27 mess-
schnur *C* 27/28 ungemessne *C* 28 zc. *CD* 31 vor *C* 32 Darumb *B* 35 mess-
schnur *C* 37 i.] und *i. C*

gegeben wird, Das ist das geistliche messen. Er reicht aber so weit die welt ist, wie er durch den Propheten Joel spricht: 'Ich wil meinen geist ausschütten über alles fleisch', das ist über alle menschen hnn aller welt, Nicht das alle menschen den heiligen geist empfangen, Denn das mehrex teyl
 5 verfolget ihn, Er spricht auch nicht, daß er seinen geist hnn aller herzen wolle senden odder geben, sondern ausschütten über alles fleisch. Das ist nicht anders denn: der heilige geist wird durchs wort des Euangelii über alle menschen gesandt hnn aller welt und ihn allen angeboten, Schwebt auch also ausgeschüttet über allen menschen hnn der welt, wo das Euangelion ge-
 10 predigt wird.

Gleich wie Christus spricht, das über die Juden das reich Gotts komen sey, da er durch den geist die teuffel austreib, Und Matth. v. und Luce x. den Aposteln befiehlt, sie sollen den ungleubigen jagen: 'Das reich Gottes ist über euch komen' und von dannen zihen. Welchs alles so viel ist gesagt:
 15 Das Euangelion ist zu euch komen, hnn dem und mit dem selbigen hat über euch geschwebt und ist da gewest und angeboten Christus reich, das ist der vater, son und heilige geist mit aller gnaden, Aber ihr habts nicht gewollet etc. Das also bis messen und den heiligen geist über alles fleisch ausgeschüttet sein auch nichts anders sey denn den heiligen geist hnn aller
 20 welt durchs wort allen menschen angeboten werden, über allen schweben und da sein, bereit ihn zu helfen, den hymel offen stehen, so weit die welt ist, keinen ort ausgeschlossen, Und solchs alles zu Jerusalem angefangen ist und von dannen hnn alle welt gleicher weise komen, Also ist aus dem leiblichen Jerusalem ein geistlich worden.

Siehe, das heist gewaltiglich getröstet, daß den Juden verheissen wird, nicht alleine der vergengliche tempel und die vergengliche Stad Jerusalem und das vergengliche land Juda widerumb zu erbauen, sondern auch flux drauff ein ewiges Jerusalem. Denn die Propheten, wie ich droben¹ und im Habacuc² gesagt habe, hengen und knüpfen die zwey Jerusalem und die
 30 zwey königreiche aneinander, als das geistliche Jerusalem an das leibliche und den thron David an Christus thron hnn ihrem weissagen, an zuzeigen, Das Christus solte und müste komen, wenn das leibliche Jerusalem und das Jüdische regiment noch stünde, Denn an dem selbigen solt er anfahren und ein geistlich, ewiges draus machen. Darumb mus auch im Sacharja, mitten
 35 und unter der weissagunge vom leiblichen Jerusalem zu bauen, mit ein gemenet und angehefftet werden die weissagung vom geistlichen Jerusalem. Weil denn nu Jerusalem zurstört, der Juden regiment so lange auffgehört hat, mus freylich Christus reich komen sein und die weissagunge erfüllet sein.

5 herze B 7 durchs] durch das B 11 Gottes BC 12 aufstreybe BD 17 heyliger C 18 x. C 29 knüpfen B 33 selbigem C 37 nun C

1) vgl. oben S. 501, 17 ff. 2) vgl. Bd. 19, S. 350 ff.

Und weil wir ihn das deuten kómen sind, wollen wir die gesichte im ersten Capitel auch her bringen auff Christus reich úber das, das sie nach dem buchstaben des leiblichen Jerusalem glúck anzeigen öffentlich. Zum ersten: der Engel, der unter den myrten helt und bittet und die fusse lebendige tróstliche wort verkündigt, Ist Christus selber, Der fur uns bitt und uns vertritt bey dem vater durch sein blut, die wir ihn dem rechten gefengnis zu 5
 3ob. 16, 11 Bakel, das ist unter dem teuffel, 'der welt fursten', ihn funden und tod lagen siebenzig jar, das ist unser leben lang, Denn siebenzig jar ist fast 10
 3si. 20, 10 die zeit menschlichs lebens, wie der 100. Psalm sagt. Er verkündigt uns auch von Gotts wegen das fusse tróstliche Euangelion, darinn ist vergebung der funde und erlösung vom tod, dadurch das recht Jerusalem auch gebawet und von Gott bewonet wird. 15

Das er auff eym roten pferde helt, bedeut sein wunderlich kriegem und siegen, Denn Ros ist ein streit thier, wie wir gesagt haben¹. So spricht 15
 10, 3 er selbst hernach Cap. 1., das er wolle Juda zurichten wie ein wol gerústet pferd zum streit. Solch pferd ist nu die menscheit Christi, Inn welcher er fur uns widder den teufel, tod, funde gestritten hat, Doch alleine mit halten und leyden, Denn der Engel helt stille unter den myrten und schlecht nicht umb sich. Drum mus auch dasselbige pferd rot sein, zu bedeuten sein blut, das er fur uns vergossen hat. Unter den myrten, das ist, unter den Juden, 20
 hat er solchs gethan. Denn die myrten sind zame und gezogene betweme, Also waren die Juden nicht so ein wild wúst verlassen volck, wie die heiden, 25
 3si. 96, 12 welche auch der 20. Psalm nennet wilde betweme, da er spricht: 'Alle betweme des walds frewen sich', Sondern sie hatten die Peter, Propheten, Gotts gesehe, Gotts dienst, Verheissunge, Damit sie gezogen worden zum besten, bis 30
 3si. 76 [10], 5 auff Christum. Inn der awe odder im grunde, nicht auff eym berge, bedeut die Synagoga und Judisch volck, welchs zu Christus zeit geringe und veracht war von den heidenischen hirschafften, welche der 11. Psalm nennet 'raube berge', Denn das Judenthum lag unter den Rómern und wor ganz unterdrúckt, das ist, am ende des Judischen regiments ist Christus kómen, das er 35
 3si. 2, 2 aus der awe solt machen einen berg úber alle berge Esa. ij.

Die ander Engel, die hinter ihm hielten mit roten, braunen, weissen pferden und ihn alle land gesand waren, sind die lieben Apostel und ihre nachfolger, welche ihn allen landen friede und stille der gewissen verkündigen aus Christus besel. Das etliche rod sind, bedeut die, so dem Herrn Christo nach auch ihr blut vergossen haben, als S. Petrus, Jacobus, Paulus. Die braunen, die nicht gar rot, auch nicht weis sind, bedeuten die, so nicht haben ihr blut vergossen odder getódtet sind, sondern doch viel im leben gelitten 35

1 den] dem B 13 wunderliche B 16 nun C 26 awe aber odder B 28 Seydnischen C 31 Jsaia. 2. D 32 andern BCD 36 sanct C

1) vgl. oben S. 511, 3.

haben, als S. Johannes, Lucas, Athanasius, Hilarius und der gleichen. Die weissen bedeuten die, so nichts haben am leibe erlitten, sondern auch hyn ehren sind geweest und ein rein unschuldigs leben gefurt haben, als S. Ambrosius, Augustinus und hvr gleichen. Diese alle antworten dem man unter den myrten, das ist: sie thun untertheniglich und gehorsamlich, was Christus hyn befihet und auff legt.

Das ander gesichte gehört auch hieher von den vier bawleuten, Denn es sind die Apostel und lerer hyn die vier ort der welt gesand, das sie nicht alleine oie Christenheit bawen mit dem wort, Sondern auch die widerwertigen, als die weissen und klugen, wie die heiden und kezer waren, mit dem Gotts wort nidder schlagen und dempsen, wie S. Paulus zun Corinthern x. sagt, Das 'unser waffen sind nicht fleischlich, aber mechtig durch Gott, alle klugheit zu brechen, so sich widder die erkentnis Gotts erhebt' etc. ^{2. Cor. 10, 4.} wie er auch Titon leret, Bisschove zu setzen, die do 'mchtig sind hyn der lere'. ^{Tit. 1, 9} Denn wir sehens auch wol, das zu lezt das Euangelion oben ist blieben und hat beyde, tyrannen und kezer, verstorret. Das aber solche gesichte dem Propheten seltsam und grausam sind, bedeut, das fleisch und blut solch Gottes werck und das creuz Christi und der seinen scheucht und fleucht, Denn es mag nicht begreiffen, Es sihet zu geringe dazu, das solch gros ding thun solte, gleich wie diese bawleute zu geringe anzusehen sind, das sie der heyden hörner solten abbrechen und abwenden. Es hetten sollen kriegs leute erscheinen mit harnisch und geschutz, mit rossen und wagen. Was sollen bawleute krieges? Also sihetz gar nichts, wenn tyrannen und kezer toben, das die Christen solten gewynnen. Es sind hörner, das ist könige, widder die bawleute und ligen oben.

Also sihet alle unzers Gotts reden und thun nerriich für menschen augen: Er hengt und hezet bawleute an die kriegische königreiche, Mit bawen wil er kriegen. Wer hat das hie mehr gehört? Und droben, da er fride und stille ruge verkündigt, lezt er rosse sehen, welche zu kriegen dienen, und wil nu widerumb mit kriegen bawen odder fride haben. Aber so gehetz zu ym geist: Wenn man predigt das Euangelion, so geschichts alles, man schafft und helt fride und kriegt gleich wol, man bawet und bricht gleich wol. Widder die ungleubigen und kezer gehet das kriegen und brechen, Bey den gleubigen gehet der fride und das bawen. Und zwar er spricht nicht hie, das er die hörner wölle durch die bawleute zubrechen, sondern scheuchen und abwenden. Denn das Euangelion schmeist nicht umb sich, noch sturzt die könige, sondern tröstet so starck widder hvr toben, das sie nichts schaffen bey

1 sanct C 2 die fehlt C 3 unschuldiges D sanct C 6 besich C 9/10 widerwertigen B
 11 Gottes D schlagen C sanct C Corinther B 13 r. CD
 14 da CD 22 und (vor wagen) fehlt D 26 vnser C vor C 29 kriege D 30 nun BC
 30/31 geet zu C

den Christen und müssen zu letzt dem creuz weichen und die Christen bleyben lassen. Das sey gnug von den deutungen, Nu wöllen wir den text eins teils besehen.

Von dem man mit der messchnur und den dreyen Engeln ist guug gesagt. Die wort des dritten Engels wollen wir hören, die er zum andern
 2, 4 Engel sagt und spricht 'Lauff hin, sage dem knaben und sprich: Jerusalem wird on maurn bewonet werden fur grosser menge der menschen und viehes, so drynnen sein wird'. Diese wort mügen nicht vom leiblichen Jerusalem verstanden werden, Denn sie wird gebawet mit mauren, wie eine stad zu bawen ist, wie wir lesen hyn Ezra und Nehemia. So ist's auch nicht ge-
 sesehen, das Jerusalem on mauren gewesen were, on da sie wüßt ward. Aber
 er spricht hie, Sie solle nicht wüßt, sondern bewonet werden, so vol, das fur grosser menge der menschen keine maur drumb sein kinde. Denn das seht er zu urfachen, warumb sie on mauren sein solle: Das so viel menschen und viehe drynnen sein werden. Nu mus man ja bekennen, das eine stad nicht
 dadurch gezwungen wird, on mauren zu sein, das so viel menschen drynnen sind, kan man doch vorstedte hinzu bawen und auch vermauren. Kirch, so viel menschen werden nymmer nicht zu samem wonen, umb die man nicht solt können eine maur zihen und müste also eben umb der menge willen offen stehen, Sintemal man nach aller gewonheit da am ersten mauren bawet, wo
 am meisten menschen beyeinander wonen, das wol das widderpiel solt verheissen werden.

Aber wie gesagt ist¹, Er wil damit anzeigen, das Jerusalem sol so ein gross dorff werden, so weit die welt ist, umb welche man nicht kan eine maur machen umb der menge willen der menschen. Denn wer wil eine solche
 mauren schliesen, da alle welt hynne wone, so die menschen on unterlas sich mehren? Das ist, wie wir gesagt haben: Das reich Christi sol uber alle welt komen und der segen, Abrahe verheissen, sol unter alle heiden außgebreytet werden. Also juret Cyra² einen Jüdischen meister odder Rabbi über diesen Propheten, der spricht, das zur zeit Meffias solle Jerusalem so gross
 werden, das yhr mauren der welt ende sein werden. Der hat etwas gesehen, noch glauben die Juden nicht. Es kan ja nicht von dem leiblichen Jerusalem gered werden.

Er redet auch vom viehe, das so viel drinnen sein solle. Was sol das viehe aber ym reich Christi, so mans auch nicht ym leiblichen Jerusalem lies,
 sondern thets ym die vorstedte? Aber weil er von Jerusalem redet, das es sol werden wie ein gross dorff odder flecken on mauren, so hnyupt er auch fur

2 Nun C 7 mauren D vor grossen C 9 gebawet D 12 vor C 13 maure D
 14 zur B 15 Nun C 18 sol C 19 maure D 25 maure D
 26 ynnen D

¹) Vgl. oben S. 523, 1 ff.

²) jedoch nicht zu der hier vorliegenden Stelle, sondern zu dem Anfange von Kap. 14, 17.

dasjenige, so ihm dörrern und flecken zu sein pflegt. Denn ihm steden hat man maurn, thurn, roß, harnisch, wehre und was zum streit gehört, Item gericht, gelekten, regenten und was mehr zu weltlicher oberkeit gehört. Aber auff dörrern sind ackerleut und viehe und was zur narunge dienet. Da mit
 5 wird nu zum ander mal angezeigt, Das dis ein geistlich Jerusalem sein sol, darynn man nicht leiblich harnisch noch streit furen sol, sondern ynu sichern friede nur der seelen speise suchen sol. So sind die menschen und thiere zweyerley Christen: die starcken und schwachen. Denn die starcken sind menschen und können die thiere, das ist die schwachen, eufferlich unter weisen
 10 und tragen, wie S. Paulus leret Ro. xiiii. und .xv.

Röm. 14, 1:
15, 1

Zum dritten: Ich wil, spricht Gott, eine feurige mauren umb sie her sein. Da sehen wir aber mal, das dis ein geistlich Jerusalem sol sein, Es sol on mauren sein und doch eine mauren haben. Wo nu Gott selbs die maure ist und keine leibliche maurn sein sol, da mus gewisliche eine geistliche stad sein, Denn Gott kan nicht eine leibliche maur sein. Sind aber
 15 das nicht uber die masse tröstliche liebliche wort? Wo sind hic Christen, die solchs gleuben? Gib mir einen, der diesen spruch gewislich fur war halte und glaube, das Gott also umb yhu her sey als eine feurige maure: wo er gehet oder stehet, fur wem solt sich doch der selbige wol fürchten? Es sind
 20 etliche könige gewesen, die zwey hundert tausent, drey hundert tausent man umb sich gehabt, Und vorzeiten der Hungern könig Attila hatte funff hundert tausent man bey sich¹, das er nicht allein das Römische reich, sondern auch die ganze welt erschrecket, Und der Türcke hat auch viel volcks umb sich, Ja, der könig ynu Persen, Xerxes, hatte bey eyllff hundert tausent man bey
 25 sich². Nu diese alle auff einen hauffen, was sind sie gegen dem, der Gott zu einer feurigen maurn umb sich hat? Bettler sind sie und arme wehrlose leute, Und mit aller solcher grossen koste und schwerer rüstung, da viel auff geht und viel dazu gehört, mögen sie nicht so viel, das sie yhrs lebens ein augenblick sicher weren. Musste doch Attila ynu seiner frölichsten nacht am
 30 blut ersticken, das yhm zur nafen pflegt eraus zuschweyssen, Und der könig von Persen mit einem Khan auff dem meer entfliehen. Aber ein Christ darff keins solchs fur sein volck, widder harnisch noch futterung, Gehet frey dahin und hat eine feurige mauren umb sich, die yhm sein leben sicher bewaret ynu ewigkeit.

Also singt auch gar sein der .cxv. Psalm: Welche auff den **HERREN** Ps. 125, 1-2
 35 trawen, die werden nicht fallen und bleiben ewiglich wie der berg Zion. Und

1 dörrern B 2 mauren BD 4 dörrern C 5 nun C andern BCD 6 sichern E
 10 Sanct BC 12 geistliche B Es fehlt C 13 maurn (vor haben) C nun C 14 mauren
 (vor sein) D 15 maurn C maure D 16 leibliche C 19 vor C 21 het C 23 erschreckt C 24 hette C 25 Nun BC 26 mauren D 28 gefet BD 35 **HERREN** BC!

¹) Antoninus Florentinus, Summa historialis II, tit. XI, c. 8, § 3 bez. 5. ²) Dasselbst I, tit. IV, c. 1, § 13.

Jerusalem her sind berge, und der HERR ist umb sein volck her von nu an bis hyn ewigkeit. Berge sind umb Jerusalem und der HERR selbst umb sein volck her. Berge sind ja besser denn maurn, Ja, wer wil uber berge widder eine stad kriegen? Aber hie ist's noch fester und sicherer, Das der HERR selbst wil eine feurige maure sein. Wer wil odder kan widder und durchs feur streiten? Damit uns Gott tröstet, wie er uns nicht alleine wil eine maure sein zubeschirmen, sondern auch unsern feinden schrecklich sein und sie verzere wie ein feur, Welchs er auch zuvor beweiset an den kindern Israhel Exo. xiiij. Da der Engel Gottes mit der feurigen wolcken sich zwiffchen die Egypter und Israhel stellet, das sie nicht kundten zu samten komen die ganze nacht, bis auff den morgen Gott die Egypter hns meer storcht und umbbracht. Des gleichen lies auch das vierde buch der könige am .vi. Cap., wie der Prophet Elisa seinem knecht zeigt feurige berge und rosse umb die stad her und sprach: 'Mit uns sind viel mehr denn mit hyn'. Aber hie hört glaube zu, Weil Gott seine feurige maurn so verborgen helt, das sie nicht allein kein mensch sehen kan, sondern auch die seinen lest verfolgen und erwurgen, als hette er nicht einen strohalm odder spinnweb umb sie her gezogen, schweige denn eine feurige maurn. Drum ist das fleisch zu schwach, Es kan solche sprüche und tröstliche verheiffunge nicht begreifen noch glauben, Der heilige geist mus geben und leren.

Zu leth wil er auch drynnen sein zu ehren. Das ist: Er wil mit seinem geist hyn den Christen sein und bey hyn wonen, sie leren und furen, Also das sie des ehre sollen haben, das ist: Er wil mit der that dazu thun, das sie nicht alleine sich sollen rhümen und trocken auff Gott mit gutem frölichem gewissen, als sicher, das Gott ihr eigen und sie Gotts eigen sind, sondern sollen davon auch gerhümmt werden hyn aller welt, uber alle vöcker mit sampt ihren gößen, als die da nicht so konnen ihren vöckern thun, wie dieser Gott seinem volck thut. Denn so spricht auch S. Paulus Roma. v. 'Nicht alleine das, sondern wir rhümen uns Gottes', das ist: wir trocken und pochen darauff mit frölichem gewissen und sind sicher, das Gott unser ist, sich unser annympt, feur und maure, berg und harnisch umb uns her ist. Widderumb von den undchristen sagt er Ro. iij. 'Sie mangeln des rhumes, den sie an Gott solten haben'. Das ist die ehre odder der rhum, den er hie wil, da er spricht: Er wil mit ehren zu Jerusalem wonen, gleich wie sie zuvor mit allen schanden zustretet waren und sich da nicht rhümen kondten, das Gott bey hyn wonet und ihr eigen were, Mussten auch hyn aller welt nicht anders beschryen sein denn das sie ihr Gott verlassen hette und nu on Gott weren. Darumb folget:

1 nun BC 2 umb (vor sein) fehlt D 3 mauren D 4 sicherer C 5 feurer D
 8 feurer D 11 stürzt B Das gleichen C 15 mauren D 18 mauren D 25 Gottes D
 26 gerhümmt BC gerhümmt DE 27 sündten B sünden C 28 Sanct BC 30 drauff C
 32 manglern B 37 nun BC

O O Flichet aus dem mitternacht lande, spricht der HERR, 2. 6
Denn ich habe euch ynn die vier winde unter dem hymel zutrewet,
spricht der HERR.

Nach dem er das geistliche Jerusalem verheissen, das es solle zukünftig
5 sein, bald nach dem yrdischen Jerusalem, wenn es widder gebatet und an-
gericht ist, Bermanet er nu und locket die Juden zu samen, das sie komen
sollen aus allen landen und das yrdische Jerusalem helfen zurichten umb des
zukünftigen geistlichen Jerusalem willen, welchs man ynn dem yrdischen sol
gewarten, Denn daselbs solt ansahen und von dannen ynn alle welt sich
10 ausbreiten. Und wil also sagen: Weil dem nu so ist, das ich aus dem
kleinen yrdischen Jerusalem wil so ein gros herlich geistlich machen, wil
selbs die mauern sein und drynnen wonen mit grossen ehren, das yhr nicht
mehr so mit schanden solt unter den heiden sein, als die on Gott und von
mir verlassen woren, So kompt her, flichet, flichet vom mitternacht lande,
15 das ist von Babylon und Assyrien, Dahin yhr seyt gefangen weg gefurt von
den königen zu Assyrien und Babylon. Und nicht alleine yhr, die selbigen
solt komen von mitternacht, Sondern auch alle andere, wo sie umbher sind
hin geflogen zurzeit der verstorung, Alle, Alle umbher und von allen orien,
kompt widder her und richtet Jerusalem widder an, auff das yhr der zu-
20 künftigen ehren teilhaftig werdet. Sonderlich aber rufft er den Juden und
burgern zu Jerusalem fur allen und spricht:

O Zion, die du wonest bei der tochter Babel, Entrinne. 2. 7

Denn die selbigen burger zu Zion sollen sichs am ersten an nemen,
Weil Christus vom stam Juda komen solt. Und sein nennet er sie Zion,
25 wie wol sie noch zu Babel sind, Denn sie gehören nicht gen Babel, sondern
gen Zion. Er spricht auch sonderlich: Die du wonest zu Babel, Und spricht
nicht: Die du frembding bist zu Babel, wie doch sonst von yhren veteru
Abraham, Isaac, Jacob die schrift sagt, das sie frembding ym lande
30 gewesen sind. Damit zeigt der Prophet an, das der Juden viel sind ganz
Babylonisch worden und haben sich gesetzt, daselbst zu bleiben ewiglich, als
die daselbst weib und kind, haus und güter unter den heiden ubertomen
haben Und lassen yhr vaterland Zion faren und verachtens. Denn es sind
nicht alle Juden widder erauff gezogen, Jerusalem widder zu haben, Ja,
das weniger teil, wie Esra wol anzeigt, Wie es denn allezeit gehet, das
35 Gotts wort das weniger teil schüler hat. Darumb ruret sie der Prophet
und gibt yhn einen stich, als solt er sagen: Ah, lieben Juden, yhr seid burger
zu Zion, wie vergesset yhr ewrs vater lands und veracht die zukünftigen
verheissunge von Christi¹ und seht euch zu Babylon und wolt nicht mehr
geste und gefangene da selbst sein, sondern burger und da bleiben wouend,

6 nun BC 10 nun C 14 werden B 21 vor C 29 zeigt B 31 sin B
34 angehet C 35 Gottes C 36 ein C Ach BC 37 ewers B 38 von Christo EDW¹ Ien

¹) Im Text belassen, weil 'Kommen, Erscheinung' hinzugebracht sein kann. P. P.

laßt euch weib, kind, haus, güter und freunde auffhalten und hindern, das yhr nicht auch kompt und bawen helfft, Schemet euch doch, das yhr Babylonisch sein wolt, so yhr Zionisch seid, Wer hat yhe sein vaterland veracht? Istz doch natürlích, wie alle heiden sagen und die erfahrung bezeugt: das vaterland lieben.

Also ist diese predigt geschehen, das sie gesand wurde gen Babel, zu vermanen die ungleubigen odder faulgleubigen und hinleffigen odder auch verstockten Juden, Denn on allen zweivel sind der Juden viel gewest, die yhren spot haben an dem wort Gottz gehabt, als das es unmüglích sey, Jerusalem, so schendlich zúfört, widder zurichten, viel unmüglícher, das es solte so herlich werden, Denn Gottz wort hat ymer die art, das es eitel uerrißh und unmüglích ding fur gibt, daran die vernunfft sich muß ergern durch yhre klugheit, Und kaum der glaube hie bestehen kan. Darumb werden zu der zeit viel gespottet und gesagt haben: Wie ja, Zihet hin und bawet, yhr solt was seines bawen, yhr seid geschickt dazu, wie der esel zu singen und desgleichen. Gleich wie die burger zu Succoth und Pnuel des Gebeon auch spotteten, Judic. vij. Denn Gottz wort muß der vernunfft ein gespottete sein und wenig dran glauben. Also wird er hernach¹ selbs bekennen, das etliche habens fur unmüglích, etliche fur spot gehalten, da er spricht: Und obs fur diesen ubrigen unmüglích scheint, soltz drum auch fur mir unmüglích sein? Item cap. iij. Wer istz, der diese geringe tage veracht?

Darumb trifft er auch solche yhre gedanken, da er droben spricht: 'D fliehet aus dem mitternacht lande, Denn ich habe euch ynn die vier winde unter dem hnuel zerstreuet', als solt er sagen: Fliehet, fliehet und entrynnet, laßt euch nichts auffhalten zu Babel noch an andern orten, Wer nicht mit wil, der bleibe da, es sey weib, freund, gut odder ehre. Denckt nicht, das unmüglích odder schimpff sey, Jerusalem widder anrichten, Denn ich, der euch hat zerstreuet ynn alle welt und hat euch zu schanden gemacht, kan und wil euch widder samlen und zu ehren machen, Habens doch die heiden nicht gethan, sondern ich hab euch so zerstreuet, sie hettens sonst wol müssen lassen, So kan ich ja auch wol widder helfen. Was sucht yhr ynn dem lande, das gegen mitternacht und gegen der finsternis ligt, welchs bedeut eitel nuglied? Keret euch zu ewrem vaterlande, das gegen mittag und gegen dem liecht ligt, welches bedeut eitel glück und heil. Also gar schweer istz, die welt lassen und dem wort anhangen, Das der Prophet brauchen muß dieser wort: fliehet und entrynnet, das ist: yhr müßt euch gewalt thun und frisch euch erwegen, Sonst gehets nicht ab, Denn der Adam ist zu schweer und helt zu hart widder, wie S. Paulus spricht, Ro. vij. Gala. v. das

6 predig C 11 Gottes D 13 Drumb D 17 Gottes D 20 darüb B 20/21 unmüglích .1 21 sei C 22 Drumb D 31 ja fehlt D 34 welchs D 38 Sant B Sanct D

¹) Kap. 8, 6.

fleisch und geist widderinander sechten, Drum mus es ein ruck gethan sein und erans sich reissen und herdurch brechen. Das nennet er hie: O Zion, entrynne, das ist: reysse dich los und las dir nichts zu lieb sein zu Babel.

Sie sibestu aber, das der schrift gewonheit ist, durch die vier winde
 5 unter dem hymel odder durch die vier ört abent, morgen, mittag, mitternacht die ganze welt umbher zuverstehen, auff welche weise Christus auch redet Matth. xxiii. 'Er wird seine Engel aussenden mit posaunen, zuversamlen ^{Matth. 24, 31} seine außerswelcten von den vier winden' etc. Item das aller stedte einwoner und zugehörende steden tochter heissen, Also heist hie die tochter Babel das
 10 volck zu Babel, Und hernach: 'frew dich, du tochter Zion'. Also da Jacob ^{2, 14} Gene. xlij. den göttlichen seggen uber Ephraim verkündigt, spricht er, das die tochter ym regiment stehen, das ist: die stedte ym lande sollen ein jursten-
 15 thum und regiment haben, Deun ein regiment ym lande haben ist ein grosse gabe und Gottes gnediger seggen. Item ym buch Josua finden wir, wie 'die ^{30f. 15, 15} stedte mit yhren töchtern', das ist mit yhren zuhörenden steden und kleinen stedlin odder dörffer werden ausgeteilt, Das es gar eine Ebreische weise ist, so zu reden, und wir nicht also reden ym deudschen.

Denn so spricht der HERR Zebaoth: Er hat mich gesand zu 2, 8 den heiden, die euch beraubt haben. Die herlickeit ist hin. Wer
 20 euch antastet, der tastet meinen angapffel an.

Sie verkleret er und streicht noch weiter aus die verheissung vom geistlichen Jerusalem. Es laut aber der text im Ebreischen also: 'Denn so spricht der HERR Zebaoth: Nach der herlickeit hat er mich gesand zu den heiden' etc. Das wort 'Nach der herlickeit' ist ein wenig finster, weil wir der Ebreischen
 25 sprache art nicht wol verstehen, odder der heilige geist hat so dunkel wollen hie von Christo reden aus bedachtem rad. So viel haben wir gewis, das diese botschafft solle geschehen nach der herlickeit, das geben die wort, Nach der herlickeit, das ist: hinden hernach, wenn die herlickeit furhin ist, Was er aber fur herlickeit meine, gibt der text nicht, Drum macht er viel ge-
 30 danken und mancherley deutunge. Die erste mag die sein, das Christus solle komen nach der herlickeit, nemlich der könige zu Babylon und Persen, das ist, wenn sie nu sind untergangen und ihr königreich aus sind, Auff das die Juden nicht meinen sollen, Christus wurde so halbe komen, weil das keiserthum zu Persen noch stunde, Darumb wil er sagen: Die herlickeit des
 35 keiserthums mus zuvor weg, Er wird nicht bey des keiserthums zeiten komen. Auff die weise redet auch Paulus zu den Thessalonichern vom Ende- ^{2. Thess. 2, 3} christ, das er komen solle, Aber nicht ehe das Römische keiserthum sey dem

1 wider einander C Darumb B 7 redt D 9 die fehlt C 11 verkündigt B
 14 Gotts D 18 HERRS B 19 beraubt B 21 streyhet B 23 HERRS B 26 ge-
 wise B 28 vorhin D 29 Darum B 32 nun C 34 wille B 35 wege B
 36 von C

dahin. Auff diese meinunge haben wir den text deste klerer zuverstehen, also verdendtscht und geordenet: Er hat mich gesand zu den heiden, die herlichkeit ist hin.

Die ander meinung mag die sein, Das Christus sol komen nach der herlichkeit des Judischen volcks, Das der heylige geist damit anzehe, wie durch Christus zukunfft das yrdische Jerusalem und leibliche königreich solle auff hören, Denn so istz auch ganges: Da Christus furhanden war, hatte der stam David das regiment verloren und regirten die Machabeer aus dem priester stam, Darnach die Römer und Herodes, also das die herlichkeit des Judischen königreichs gar dahin war und etlich frembde geblüt könige waren. Denn so hatte zuvor Jacob Gene. xlij. auch verkündigt, das der stam Juda solle fursten und lerer haben, bis Silo, der Messias, keme, Denn darnach, da Christus unter die Heiden kam und gepredigt war, da ward Jerusalem uber das, das die herlichkeit schon weg war, auch verstorret. Auff diese meinung mus der text also stehen: Nach der herlichkeit hat er mich gesand, odder also: Er hat mich gesand, da die herlichkeit hinweg ist, das er damit die zeyt stymme und ein zeichen gebe, wenn das neue Jerusalem solte angehen, nemlich, wenn sie sehen wurden, das aus mit ihrem herlichen königreiche were und frembdlinge zu könige hetten, als denn solten sie auff ihn sehen und sein warten. Diese auslegung geselt mir am besten und mich duncket, sie sey recht, weil sie stymmet mit dem Spruch Jacob Gene. xlij. Und weil er mit den Juden redet, istz gleyblich, das er von ihrer herlichkeit rede, davon sie am meisten hielten und hoch begerten.

Die dritte meinung, welche nicht weit ist von dieser nehisten, ist die, das damit nicht alleine die zeit bestympt werde des zukunfftigen reichs Christi, sondern auch die geberde, weise und gestalt, die Christus und sein reich eusserlich furen wurde, auff die masse. Ihr Juden wollet uns Propheten fleischlich verstehen, als predigetun wir von eym leiblichen, yrdischen königreich Christi, das fur der welt (wie bis her und zuvor geschehen) herlich und prechtig sey, Klein, das wird denn alles aus sein und ein ende haben, Das last faren und halt es, das es sey alles gewest, was des werden solt, Sondern bis reich, das hernach komen sol, wird eusserlich ein unehlich und schendlich elend anzusehen sein, Denn es wird unter dem creuze ligen. Also wird nach dem herlichen yrdischen reich ein armes elendes reich komen nach dem eusserlichen ansehen, das ihr hinsurt nicht mehr durfft gassen und hoffen auff die herlichkeit eins weltlichen reichs.

Denn das diese wort von Christo und seinem reich reden, ist leichtlich zu beweisen. Zum ersten: Das noch nie geschehen ist, das dieser prophet

1 dester BC 2 verentzichte B geordnet B 6 liebliche E 7 verhanden B vorhanden C hette C 10 etliche B 11 hette BC 18/19 frembdlinge C 19 königen D 27 würde D 28 predigten B 29 vor BC 32 elend] elend reich D

Sacharja sey zu den Heyden gesand, welche sie beraubt haben. Denn er hette müssen zu den Assyren, Meder, Babylonern, Chaldeer und, wie er hart zuvor sagt, hyn die vier winden, das ist, unter alle Heyden umbher gangen sein und gepredigt haben, Denn diese Heyden alle haben den Juden unglück gethan und sie beraubt. Zum andern ist das auch nicht geschehen, wird auch nymer mehr geschehen, das die Heyden, welchen die Juden musten unterworfen sein, widderumb den Juden zum raube weren worden, wie doch der text allhie dürre eraus sagt. Die Assyren sind wol der Chaldeer raub worden, die Chaldeer der Persen, die Persen der Griechen, Die Griechen der Römer und so fort an, 10 Aber noch nie den Juden. Christus aber hat diesen text erfüllet, Derselbige ist durchs Euangelion zu allen Heyden komen Und hat auch geistlich unter sich bracht die so zuvor die Juden, sein volck, haben leiblich unter sich gehabt. Das geben auch die wort, da er spricht:

So spricht der HERR Zebaoth: Nach der herlicheit hat er mich gesand 15 zu den Heyden. Wer ist dieser 'Mich'? Ist Sacharja? Nein. Denn es stehet zuvor: So spricht der HERR Zebaoth: Mich hat er gesand. Mit aller gewalt zwingt der text, das der HERR Zebaoth selbst hie redet hyn seiner eigen person und spricht: Er hat mich gesand. Eben nu der do redet, der ist auch gesand. Der HERR Zebaoth sendet den HERRN Zebaoth. Nu kan ja niemand sich selbst senden, Denn durch das senden zeuget er, das ein ander 20 sey, der da sendet, und ein ander der gesand wird. So bekennen alle Juden und ist war, das dieser name HERR Zebaoth hyn der schrift niemand wird zugeeignet on dem rechten natürlichen Gott, welcher nur einer ist. Drum gibt sich hie, das hyn der selbigen einigen Gottheit müssen die zwo person 25 sein alle beide rechter natürlicher einer Gott, beide der sender und der gesandte. Und dieser spruch bestetigt, das unser HERR Ihesus Christus, von Gott dem vater gesand, wie die Euangelia leren, sey rechter natürlicher Gott mit dem vater. Denn wo hie solte die gesandte person nicht selbst Gott sein, müste der text, wie die schrift sonst pfelet, also lauten: Der HERR spricht: 30 Gehe hin, thu das, rede mit dem, das er also sich zu einem andern kerete und einen befelch thatte. Aber hie keret er sich zu niemand, befelcht auch niemand ichts, sondern die person, die da redet an Gotts stat, bleibt und erzelet was ihr befolhen ist. So spricht der HERR: Er hat mich gesand. Das ist ja durre deudsch genug geredt, das der HERR spricht und bekennet, Er sey 35 gesand, gleich als do er dromen schreibt: 'So spricht der HERR: ich wil mich 1, 16 widder zu Jerusalem keren' und der gleichen, Dajelbst höret man ja, das Gott von sich selber redet. Und der sich zu Jerusalem keret, ist niemand

2 der E 7 den] der C 18 nun BC da BD 19 Herren C Nun BC
 21 der da gesant B 22 HERRN B schrift B 23 zugeeignet B 24 personen E
 28 wo die gesandte person solte nicht B selbst D 29 pfelet B 32 Gottes B 35 da CD
 37 Jerusalem C

denn der selbige Gott, der es von sich selbst sagt. Also ist hie auch niemand, der gesand wird, denn der HERR, der solchs von sich selbst sagt.

Und das noch mehr ist: Siehe die folge ym text an, So findestu, das die selbige person, die do spricht 'Mich hat der HERR gesand zu den Heiden', flur ynn einem dohn und ynn einer rede drauff spricht: Wer euch antastet, der tastet meinen augapffel an, Welches yhe gewislich Gott selbst redet, Denn es ist eine Götliche verheissunge. Nu istz ja eben die person, die ynn einerley rede vorher sagt 'Er hat mich gesand zu den Heiden', Und drauff folgt: 'Wer euch antastet, der tastet mein augapffel an'. Und wemms ynn Sacharia person sollte gesagt sein, wie wolts lauten? Was gebe es fur einen ynn, das er sagte: Er hat mich zu den Heiden gesand, die euch beraubt haben, Wer euch antastet, der tastet mein augapffel an? Die halstarrige Juden und zentkiffiche klüglinge mügen hie drehen, ertichten und furgeben, das ynn einerley reden bey den Propheten mancherley personen eingemengt werden, Aber das werden sie mir nicht verdeen, das Gott hie von sich selbst sagt, Er sey von Gott gesand, der text ist zu helle. Denn wo ein 'Ich' folget nach den worten: 'So spricht der HERR', dasselbige 'Ich' ist gewislich der HERR selbst, wie das aller Propheten schrift beweiset und auch aller zungen art mit aller macht erzwingt. Wie solltz lauten, Wenn ich eins fursten wort einfuret und spreche: So spricht der furst: Ich habe befolhen, die armen zuversorgen &c. Und solchs 'Ich' sollte nicht des fursten, sondern meine person deuten? Es leyhet widder vernunft noch der sprachen art anders denn das es deute die person, die eingefurt wird zu reden.

So ist nu das die summa dieses texts: Ihr Juden habt bisher von den Heiden gelidten schande und schaden, als die yhr keinen Gott habt. Wolan, es sol nu ein anders werden: Ich wil ewer Gott hinfurt sein und wilz also sein, das ich wil gesand werden und selbst komen uns fleisch als ein prophet und lerer. Zubor hab ich Propheten gesand, Nu aber wil ich selbst gesand werden und komen, das ich auch ein prophet und lerer sey. Aber also wil ich ein prophet komen und gesand werden, das meine predigt nicht alleine an euch gelange, sondern ynn alle welt zu allen Heiden kome, Denn ich wil zu allen gesand werden. Wenn das geschicht, So bin ich euch ja nahe genug komen, weil ich mich ewer selbst anneme, Darumb wer euch antastet, der tastet meinen augapffel an. Denn ich werde frehlich allenthalben sein bey den Heiden, weil ich zu allen gesand werde, drumb werbet yhr nicht on mich noch ich on euch sein: wo yhr auch seht ynn aller welt, so mus man mich antasten, wenn man euch antastet.

2 HERR B 3 findest du B 4 da D 5 einen C darauff B 7 Nun BC
8 jaget B darauff B volget BD 9 meinen B 11 jagt D 12 halstarrigen B
halstarrige D 14 rede B eyngemengt B 15 verduhren D 17 HERR (vor
dasselbige) B 18 erzwinget B 20 etc. BC 24 nun BC 26 nun BC 27 selbst C
28 habe B Nun BC 30 prebig B prebig C 35 darumb BC

Sie were nu von diesen worten viel zu sagen, weun's zeit und raum were. Denn hyn dem wort 'Gesand zu den heiden' ist der ganze mensch Christus mit sein ampt gefasset: Gott ist er, wie gehort ist, sol er nu gesand werden, so mus er auch mensch sein. Denn 'gesand werden' hyn der
 5 schriftt heist das predig ampt unter den menschen empfangen. Weil nu Gott gesand wird, mus er prediger werden, prediger kan er nicht sein, er mus mensch sein, wie die andern Propheten, Denn engele konnen nicht bey uns wonen. Sol er nu mensch und Gott sein, so mus er on sunden empfangen und geborn werden, Denn Gott kan nicht junder sein, darumb mus er vom
 10 heiligen geist mensch werden aus ein weibe on man, das ist von einer jung-
 frauen. Sol er ein Prophet zu allen heiden sein, so mus er ein solch wesen haben, das er kan allenthalben sein und leren, welchs mus nicht dis sterbliche leben sein, denn das kind's nicht thun. So mus er nu sterblich sein, als von ein weibe geborn, und doch unsterblich werden, das ist: er mus vom
 15 todt auferstehen und geistlich allenthalben durchs wort selbst meister sein. Davon ist iht nicht raum weiter zu reden, Ist gnug auff's kurbest angezeigt und sonst oft reichlich ausgestrichen.

Die wort last uns etwas gelten: 'Wer euch antastet, der tastet mein augapffel an'. Das sol der schutz und trost sein hyn Christus reich, Der ist
 20 warlich unaussprechlich. Er lests nicht da bey bleiben, das er eine feurige maur sein wil umb uns her, Sondern spricht hie, wir sind ihm so lieb als sein augapffel. Wolan, das ist ja viel. Wie gar schendlich bestehet noch unser unglaupe, so oft solche trostliche verheissung uns furgehalten werden, das wir die selbigen nicht sollen anders ehren und halten. Es ist zu ferne
 25 von hynnen, Denn es geht hm ansehen viel anders, das er uns so gewaltich leyst verfolget werden. Der teuffer S. Johannes ward umb einer huren willen
 30 entheubt, heist das 'wer euch antastet, der tastet meinen augapffel an'? Also alle andere merxer und heiligen auch. Der Pappst mit den seinen hat diesen spruch wol wissen zu brauchen zu seinem nutz, Das, wer nicht hat zuse gegeben odder wer den geistlichen hat abbruch am gut gethan, der hat des
 35 HERN augapffel angetastet. So muste man der schriftt helfen, Gott gebe, wir sind Christen odder nicht, Aber las faren den teuffel mit den seinen.

Wo aber ein Christ ist und der solchs gleubet, das es war sey, lieber was mag er denken, wenn er den ansihet, der ihm leyde thut? freyhlich mus
 35 er nicht viel zorn noch rache denken. Nicht alleine gedultig, sondern auch barmherzig und jamerig mus er sein uber seinen feind und sagen: Ah, du armer mensch, was machstu doch? thustu doch mir nichts, sondern greyhst dem hns auge, der dir leyder zu mechtig ist und heisst Gott etc. Daraus

1 nun C 3 seinem B nun C 5 nun C 6 er müsse B 7 Engel B] die engel C
 8 nun C fünde C 13 nun C 21 maure D 25 gehet BD 26 verfolget D
 Cant B Sanct C 28 merxer C 36 feinde B Ach BC 37 machestn B 38 z. C

wird er bewegt, nicht alleine zu leyden gedultiglich, sondern auch zu bitten, ja auch zu sterben für seine feinde, ob er sie möcht von dem zorn erretten, dem sie ihn die augen greiffen. Nu ist nichts unleidlicher's denn nun den augen viel tastens machen, damit sich Gott uns zu trost, den feynden zum schrecken erzeuget, wie gar eckel und zart er sey zu dulden, wenn wir angetastet werden, auff das uns nicht not sey zu zürnen odder zu rechen. Er leugnet zwar nicht, das wir angetastet müssen werden, weil er spricht 'Wer euch antastet', Aber es solle dem nicht wol gelingen, der sichs unterwindet. So wil er nu sagen: Lieben Juden, yhr seyt bisher geplagt von den Heiden umbher, Wolan, wir wöllens hinfurt machen, das nicht alleine die selbigen Heiden, sondern alle Heiden, die euch antasteten, sollen mich angetastet haben. Sie sollen widderumb herunter komen und unter euch sein, die yhr Christen seyt und mich höret, wie folget:

2. 9 Denn siehe, ich wil meine hand uber sie weben, das sie sollen ein raub werden denen, die ihn gedienet haben, das yhr solt erfaren, das mich der HERR Zebaoth gesand hat.

Es redet der noch ymer hin, der sich bekennet, Er sey von Gott gesand und stellet sich hie aber wie ein Gott, der aller welt mechtig sey und wölle die Heiden zur außbente machen den Juden, Welchs er für solch ein groß wunder anzeuht, das er rhümet, man solle dran mercken, das er von Gott gesand sey. Und rhümet abermal, er sey von Gott gesand und spricht doch, Er wölle die Heiden als ein Gott zur außbente machen, wil Gott sein und doch von Gott gesand sein. Davon wir droben¹ genug gesagt haben, wie dieser ort mechtiglich beweiset, das Christus müsse rechter Gott und mensch sein. Und das zu bestettigen, das er sol durchs wort die Heiden unterbringen zum gehorsam des glaubens Rom. I. verkleret er nu das werck, dazu er gesand wird und damit er solchen gehorsam zurichten sol und spricht: Ich wil meine hand uber sie weben etc., als solt er sagen: Dazu werde ich gesand zu den Heiden, die euch beraubt haben, das ich nicht alleine euch verteydinge so schon und freundlich, das, wer euch antastet, mein augapffel wird antasten, sondern weiter wil ichs machen, das sie sollen widderumb euch zur außbente werden, die yhr zuvor habt müssen yhr unterthane sein. Denn droben, da er jagt: 'Er hat mich gesand zu den Heiden, Wer euch antastet' etc., ist kurz abgebrochen und schlecht von senden gesagt, gar nichts, wie er das senden solt anrichten odder was der befehl were, das die Juden mochten die lücken nun solcher rede mit solchem fleischlichen verstand fullen und denken: Weil er zu den Heiden gesand wird, so viel zuschaffen, das uns niemand antastet

2 möchte B 3 dem| des dem D Nun C 9 nun C 19 Welchs B 26 nun
Römern am ersten C nun C 31 ich B außbente DWitt Ten 33 z. D

¹) vgl. oben S. 533, 11 ff.

sol, so wird er mit roß und wagen und mächtigem kriegsvolk solchs aus-
richten und uns mit gewalt vertehdingen.

Aber solchem verstand zu weren, hat er nicht alleine das zuvor gesagt,
Das er aller erst nach der herlickheit gefand wirt und sein befehl on weltliche
5 pracht und herlickheit sol ausgericht werden, sondern deutet auch selbs hie die
weise, wie es zugehen wird: Meine hand wil ich über sie weben. Nicht ewer
schwerd, nicht ewer bogen, sondern meine hand sols thun und also thun, das
ich sie über sie weben wil. Da sehen wir, das nicht mit schwerdichlegen sol
zu gehen, alleine Gottes hand wil es thun, Denn das wörtlin Weben heist
10 hie nicht die hand auff heben, wie er sonst pflegt zu reden, als ym Psalter
hin und widder stehet: 'Er hub seine hende auff, das er sie nidderichläge', ^{Ps. 106, 26}
Item: 'Erheb dich, Herr, las deine rechte sich erheben' etc. Sondern es heist ^{Ps. 10, 12}
über her faren und schweben, gleich wie die priester yhr opffer webeten für
dem altar ynn die vier ort der welt, daher es 'Webopffer' odder 'Webe' heist. ^{3. Moie 7, 30}
15 Also wil er hie auch seine hand über die Heiden weben und schweben lassen
ynn die vier ort der welt, das ist, ynn aller welt, nicht, sie zu störcken odder
zu schmeisse nzu boden, denn das heist, die hand über sie erhoben odder erheben,
Sondern durch sein wort und geist wil er ynn aller welt über den Heiden
weben und schweben, dadurch sie bekeret werden und sich freundlich und willig-
20 lich zur ausbeute und zu unterthenigem dienst geben beide Gott und den
Aposteln, wie Paulus schreibt, das die Macedonier gethan haben .ij. Cor. iv. ^{2. Cor. 9, 2}
Denn dieses handweben ist ein freundlich gnedigs weben. Auff welche weise
er auch Psalm lviij spricht 'Er wölle einen gnedigen regen lassen weben und
schweben hin und widder', Denn es ist eben dasselbige wort, das hie stehet.

25 Und solch werck, spricht er, solle ein warzeichen sein, daran man kennen
solle, das yhn Gott gefand habe, das ist: man wirts denn glauben, das
Christus rechter Gott, von Gott gefand ist. Denn es ist auch ein ungehörtes
unaussprechlich werck, das Christus also ist ynn der welt angenommen, wie
S. Paulus auch rühmet 1. Timot. ij. und spricht: 'Es ist offentlich ein gros
30 gotseliges geheimnis, welchs ist ym fleisch offenbart, ynn geist gerechtfertiget,
den engeln erschienen, den Heiden geprediat, von der welt geglaubt, ynn die
herlickheit auffgenommen'. Denn so man ansihet, wie herrlich das für der ver-
nunft ist, das man prediat, Ein Jüdischer man sey Gotts ion und HERR
über alles, so er doch selbst ist von seinem eigen volck gereutzigt und ge-
35 storben, und wie mächtiglich sich dawidder gesetzt hat alles was ynn der
welt hoch ist und wie gar die Apostel on alle waffen und widderstand, son-
dern auch mit viel leiden und sterben drynnen gehandelt haben, so mus man
ja sagen, Es sey nicht menschen ding, Es were sonst von so viel widder-
stands zu tausentmal untergangen. Ja, weil es so herrlich und unmöglich

1 mechtigen E 5 und selbst E selbst D 12 Erhebe B 13 vor C 14 odder/
ober der C 29 Sautet BCD 30 welches C 32 vor C 33 Gottes BD

ding furgibt, Hette es von ihm selbst bald müssen fallen, Nu aber fallen alle königreich und alle welt, die da widder sind geweest, Und es bleibt uber allen und fur allen. Darumb mus ein göttliche macht dahinder sein, die es erhelt widder alle teuffel, alle könige, alle klugen, alle welt heiligen, Das die Juden nu fort an billich solten greiffen und (wie er hie sagt) erfaren, das dieser Christus von Gott gesand sey. Noch thun sie es nicht.

1. Tim. 3, 16

Das heisst nu S. Paulus 'ein gros gottseligs geheimnis, welches die welt hat geglaubt', wie hart sie es auch hat zu erst verfolget, Und ist den heiden gepredigt, wie greulich es auch der teuffel mit seinen gewaltigen gewehret, Es ist auch den Engeln erschienen, das ist: im hymel ist er offenberlich fur den Engeln und nicht so im wort und glauben verborgen wie nun der welt. Es ist auch im fleisch der welt offenbart durch Christus eigen person und seiner Apostel, welche, wie wol sie fleisch und blut gehabt als andere menschen, Dennoch ward es ihm offenbart Und ist im geist gerechtfertigt, Denn obs wol fur der vernunft verdampft und eine torheit ist, Wo aber der geist und glaube ist, da wirds angenommen und gebillicht als Gotts wort und werck. Summa: Es fullet hymel und erden, mus und wil allenhalben sein, bey Gott fur den Engeln, nun den heiligen, unter den menschen, nun der welt, auff erden etc. Aber es heist und bleibt ein geheimnis, Drumb ist verborgen den menschen im wort und glauben, alleine fur Gott und den Engeln ist es fur augen und offenbar. Wer nu daran nicht mercken wil, das Christus von Gott gesand sey, der wird freylich keine entschuldigung haben und ist werd, das er verblind und verstockt werde. Er hat sich genug beweiset und mercken lassen, das er seine hand so leisset uber die heiden wehen, das nicht alleine die, so sie zuvor beraubt haben, sondern noch teglich berauben, sollen sich unter sie begeben, Und kurz, das Christus keine freunde hat denn die er aus seinen feinden macht. Und wo er solte seine feinde umbbringen, muste er auch keine Christen mehr machen und 'wurde also den weissen mit dem unkrant ausreuffen'. Wo were S. Paulus, wenn er solt erwirget sein, da er feind war?

Matth. 13, 29

Ps. 119, 2

Ps. 45, 6

Also singet der .cix. Psalm von Christus reich, das 'er sol hirschen unter seinen feinden' Und der .xliiii. Psalm, das 'die völker sich werden unter ihm geben, mitten unter des königes feinden'. Und hie nun Sacharja spricht er, das er solle gesand werden nicht zu den Juden odder freunden, sondern zu den feinden, zu den heiden, die sein und ihre reuber sind, das sein königreich gar viel eine andere art an sich hat denn die weltliche königreiche und alle sein thun dahin gehet, das er freunde aus feinden mache, darumb das er eitel

1 selbst B Nun BC 3 vor C 5 nun BC 7 heisset B nun BC Sanct C
welches C 11 vor C 14 wurde B 14/15 gerechtfertiget B 15 vor C 16 und
(vor gebilligt) fehlt D Gottes BD 17 18 allenthalben BC 18 vor C 20 Darumb B
vor C 21 vor C nun C 26 freunde C 30 erwirget BD 31 110. D solle B
32 45. D sich fehlt C 33 seynde C 35 irer C

guts anbeut und alles übel von ihm leidet. Aber das weltliche reich macht viel mehr feinde aus freunden damit, daß es gut nympt und foddert und nichts übels leiden wil noch kan. Denn wie wolt ein welt könig bleiben, wenn er nichts solt foddern noch nemen von den unterthanen odder freunden
 5 Und solt alles übel leiden, nichts straffen, sich yderman essen und narren lassen? Es thuts nicht und taug auch nicht ihm weltlichem reich. Darumb, da die Juden auch wolten weltliche könige haben i. Reg. v. lies er ihn au-^{1. 2om 8[fol].}
 zeigen, was fur lastt und bürden sie tragen müßten, welchs sie zuvor unter den Richtern und Propheten nicht bedürfften, da Gott selbs durch die selbigen
 10 regirte. Folget:

Freue dich und sey frölich, du tochter Zion. Denn siehe, Ich 2. 10
 kome und wil bey dir wonen, spricht der HERR.

Das ist eine vermanunge an die, so veracht sind und unter dem creutze liegen, wie die Juden dazu mal waren, zu bestettigen die nehmste verheißunge
 15 von Christus sendung, als solt er sagen: Weil nu solchs alles furhanden ist und umb solcher grosser dinge willen Jerusalem sol widder angericht werden, so solt ihr ja billich nicht laß, trege noch unlustig dazu sein, wie die un-
 gleubigen, sondern wacker, frisch und frölich zu haten und anzurichten umb der trefflichen grossen hoffnung willen der zukünftigen güter unter Christus
 20 reich. Denn ich kome und wil bey dir wonen, das ist: Ich wil selbs regirn und sol nicht mehr ein weltlich reich sein, sondern ich selbs wil bey dir wonen, geistlich durch das Euangelion und den glauben, welchs alles der
 heilige geist wirckt, wie S. Paulus Eph. iij. leret, das 'Christus durch den
 25 götlichen heiligen geist wone' Und Jesaia lxxvi. spricht, das Gott nicht ihm hr=^{3of. 66. 1}
 30 dicken heusern wone, wie auch S. Stephan Act. viij. anzeucht, Aber das^{209 7 [fol]. 18}
 sind alles geistliche und hohe wort, da glauben not ist. Das ich armer mensch sol gleuben, Gott wone bey mir, und ich doch eufferlich am leibe dem teufel und aller welt unterworfen sein mus, dazu noch ein sundiger mensch, viel mal falle und gebrechlich bin, das es gar ein ungleublich ding ist, hic
 30 Gotts wonunge zu sein.

Und sollen zu der zeit viel heiden zum HERRN gethanz, 11
 werden und sollen mein volck sein Und ich wil bey dir wonen, das du solt erfahren, das mich der HERR Zebaoth zu dir gefand hat.

35 Da widder holet er noch ein mal, das er bey den Juden wonen wil umb des willen, das nicht alleine die Juden, sondern auch die heiden sollen ihm zugethan werden und ein volck aus Juden und heiden werden, als

15 nun BC vorhanden C 20 regiren BD 23 Sanct BCD zum Ephesern am
 dreyten C 24 Jesaia D 24/25 werdenischen D 25 Sanct CD Actuum am .7. C
 Acto. 3. D 30 gotes BD 31 HERRER BC 35 widder fehlt B 37 zugethun C
 und bis werden fehlt B

wereñs eitel Juden. Auff daß nu die Juden nicht meineten, Er wolt alleine bey hñ, als Juden, wonen, wie droben¹ gesagt ist, breytet er die selbigen verheiffene wonunge weiter, auch unter die heiden, und wil bey den Juden, nicht alleine als Juden, sondern auch als mit heiden versamlet wonen, das heiden und Juden ein ding und gleich gelten sol. Welchs wunder wol so groß ist als sonst kein anders, Und daran er auch selbst hie sagt zu mercken sein solle, daß er von Gott gesand sey. Denn so man ansihet, wie die heiden und Juden widderinander so feind waren, istz unmöglich zu glauben, daß aus heiden solte hmer mehr ein volck Gotts werden, Und man mus bekennen, es sey ein groß wunderwerck Gottes, also daß es die Apostel und junger selbst zum ersten mal nicht glauben konden Act. viij. ix. x. xi. und schwerlich dazu kamen, daß Gott muste S. Petro ein zeichen vom hymel dazu geben Act. x. 15. 1 ff. Und die Apostel ein groß Concilium drüber hielten Act. xv.

Er gibt auch hiemit zuverstehen, daß, weil die heiden sollen sein volck werden, daß Moses geße solle auffhören, Denn Moses ist den heiden nicht gegeben und sie sollen doch zum HERN selbst und nicht zu Mose gethan und des HERN volck, nicht Moses volck werden, daß er sampt den Juden bey hñ wone. Denn diese wonung, die er so zwey mal widder holet und die heiden mit ein menget, kan nicht sein die leibliche wonunge im tempel, sondern wie gesagt ist, mus geistlich sein, Sintemal er auch zuvor on solche verheiffunge bey hñ wonet Und diese newe verheiffung auff ein andere newe wonung gehet.

2, 12 Und der HERN wird Juda erben fur sein teil im heiligen Lande Und wird Jerusalem widder erweken.

Das ist hñ ein sprichwort geredt und von dem leiblichen erbe auff geistliche gezogen auff die weise: wenn nu solchs alles geschicht, daß Gott Juden und heiden ein volck macht und bey hñ wonet, da wird denn das recht angehen, daß der HERN Juda zum erbe wird besitzen, welchs bis her so oft geredt, so oft gewünscht ist und doch nicht hat wollen leiblich von staten gehen. Da wird Jerusalem recht erwelet werden, das hinfurt nicht mehr jemand weren sol. Also redet Christus Johan. xv. 'Ich bin ein rechter weinstock' vom leiblichen weinstock gezogen auff den geistlichen. Item so wird SacharJa im nechst folgenden capitel auch sagen 'Zu der zeit wird einer den andern unter seinen feigen batum laden', das ist: In der Christenheit wird das aller erst recht zu gehen, das man iht leiblich thut und einer den andern zu gast ladet. Denn er thut hie dazu und spricht, Es solle geschehen im heiligen Lande, Denn auff dem yrdischen Lande wonen und bleiben viel

1 weren sie B nun BC 2 ist fehlt B 8 widereinander C 9 Gottes D
12 Peter B 16 HERN B 21 im C 23 in dem C 26 nun C 36 geschehen B
37 hailige B yrdischen D

¹⁾Zvgl. oben 539, 20 ff.

unchristen, die es nicht lassen ein heilig land sein, sind auch nicht Gottes erbe fur sein teil.

Alles fleisch sey stille fur dem HERRN, Denn er hat sich^{2, 13} auffgemacht aus seiner heiligen stete.

Das ist eine vermanung an alle welt, damit er zeigt, wie er hie gered habe von solchem Juda und Jerusalem, das alle welt angehet, Denn wo er alleine das yrdnische land Juda meinet, Was were von nöten, das er darumb solt alle welt anschreyen, das sie fur dem HERRN stille weren? Die Juden alleine solten stille sein, welche alleine fur ihm weren. Nu aber spricht er 'Alles fleisch sey still fur dem HERRN', als kome odder sey der HERR fur allem fleisch. So ist nu die meinung: Weil Gott solchs thun wil ynn aller welt und bey Juden und heiden wonen allenthalben, So schweige yderman, das ist, gebe raum, lasse Gott walten und machen, sehe sich niemand dawidder, sperre sich niemand und halte niemand sich zu klug, frum, mechtig, noch verlasse sich auff menschen, sondern yderman lasse ihn regiren und bekenne sich fur ihm ein hunder, arm verloren mensch, auff das ihm geholffen werde. Denn darumb hat sich der HERR auffgemacht aus seinem heiligen ort, das ist, er hat sich erfur gethan, leyst von sich predigen und aller welt kund thut, das ers alleine sein wil, alles thun, alles alleine vermag, wie Christus spricht, Matth. vlt: 'Mir ist alle gewalt gegeben ynn^{Matth. 28, 18} hymel und erden'.

Und sonderlich heist dis wörtlin 'stille sein' so viel als schweigen, wie man die heist schweigen, die da reden und rurnorn mit worten, wie Chalob das volck Isracl schweiget, da sie mureten Nu. xi. damit angezeigt ist, das^{4. Matth. 23, 30} Christus alleine mit dem wort regire und er alleine solle reden, gehort und ihm geglaubt werden, falsche lerer, keyer und was da wil klug sein, sollen das Maul halten fur ihm und ynn seinem königreiche. Furwar eine nötiige vermanunge, die man doch wenig hellt, Denn wo Christus an einem ort redet durch einen mund, Da wil der teufel auch hin und mit zehen meulern wasschen und plaudern. Sein reich stehet ym reden, darumb mus er eitel und viel einredens leiden und ist ein ewiges zandcken mit worten und predigen.

Das Dritte Capitel.

Und mir ward gezeigt der hohe priester Josua, stehend fur^{3, 1} dem engel des HERRN, Und Satan stund zu seiner rechten, das er ihm widder stünde.

Nach dem der Prophet ynn gemein hat das volck getröstet und gesterckt und die selbigen gesichte und tröstunge selbs gedeutet und auff Christus zu-

3 vor B 4 hailigen B 7 yrdnische B 8 anschreyen C vor BC Herren C
9 vor BC Nun C 10 vor BC Herren C kumen C 11 nun C 16 vor BC 17 Denn
fehlt E 24 mureten BDE 27 vor B ynn fehlt E 33 vor BC 34 Vnd der Satan C

künfftiges reich gezogen, sehet er nu an, ynn sonderheit zu trösten die heubter und obersten, beyde geistlich und weltlich, Zu erst das geistliche heubt ynn diesem capitel sampt seiner auslegung und deutung auff Christum, Darnach das weltliche heubt ynn folgenden capitel. Denn wo die heubter verzagt sind und das werck nicht angreifen wollen, was sol das volck thun? Es ligt, 5
spricht man, an eym guten anheber, Und ein guter anheber ist aller ehren werd.¹ Darumb, weil das volck nu ist ermanet und erweckt, das sie möchten sagen: Wolan, wir wolten gerne dran, Wer sol aber anheben? Wem sollen wir folgen? wir müssen ein heubt dazu haben, So gibt er yhn nu hie an- 10
heber und heubter: Josua, den hohen priester, und Serubabel, den fursten Juda, und gehet wunder freundlich mit allen beyden umb, das er sie ja keck und frisch mache anzufahen.

Er trifft aber meisterlich eines iglichen gedanken, die sie verzagt und unlustig machen. Kenlich der hohe priester, als ein geistlicher, weil er sihet, das so viel hindernis furhanden ist, Denckt er, es sey seiner und des volcks 15
sunde schuld, darumb Gott yhn noch nicht recht gnedig sey, Der furst Serubabel denckt, wie seine weltliche macht gar viel zu geringe sey, widder so viel heiden etwas zurnemen, Also stehen sie beyde betrübt, Der hohe priester durch böse gewissen, der Furst durch blödictkeit seines unvermügens. Darumb nimpt er allen beiden solch ihre blöde gedanken weg und zeigt an, wie der 20
hohe Priester fur Gott frum und angenehme sey und woher der furst Serubabel krafft und macht haben solle, das er sicher sey. Den hohen priester wollen wir zu erst fur nemen.

‘Mir ward gezeigt der hohe priester Josua’, spricht er, das ist: Ich sahe ynn einem gesicht den hohen priester Josua, was yhm fehlet, auff das 25
ichs fur yhm und dem volck predigete, wie er sich solchs seyls nicht solt annehmen, sondern kine und frölich sein, als gewis, das er einen guebigen Gott habe. Das war aber sein seyl, das yhn zweyerley gedanken drückten und yhm böse gewissen machten: Die ersten, Das der Satan zu seiner rechten 30
stund und sacht yhn an. Das ist nicht anders denn der teufel stund da fest und macht yhm seine sunde gros und ein blödes verzagtes gewissen. Denn das ist des teufels art, das er die sunde gros auffblase, stercke und Gotts
Effenb. 12, 10 gericht greulich mache, wie Apoca. xiiij. schreibt, das ‘der alte trache verlaget die heiligen fur Gott tag und nacht’, Gleich wie widerumb der heilige geist
3ob. 16, 7 ein tröster und zuspredher ist, der die sunde fur Gott entschuldigt, klein und 35
vergeblich macht. Die andern gedanken folgen aus den ersten, das er denckt, sein priester ampt und werck sey ungeneme fur Gott. Das zeigt er damit an, das seine kleider, das ist die priesterliche kleider, waren unrein odder nicht herlich, Denn der Prophet sahe den Josua nicht als einen gemeinen man,

1 nun C 7 nun C 9 nun C 15 vorhanden B Dencket D 16 schulde B noch
fehlt E 17 dencket B 21 vor BC woher] wo er C 26 vor C sol C 28 drücken E
31 blöds B 32 Gottes CD 33 verlaget B 34 vor BC 35 die fehlt C vor BC 37 vor BC

1) In Luthers Sty. Nr. 19. Andere Stellen als die obige weist Thiele nicht nach. P. P.

sondern als einen hohen priester yhm priesterlichen kleidern, welche solten schön und herlich sein, wie Gott Mose befah *Exo. xxviii.* das er Aaron solte schmücke und herliche kleider machen zum priesterthum, Daher auch noch bey den Papisten die mesgewand odder kirchen kleider ornat, das ist geschmuck, heissen. So hatte nu Josua wol priesterliche kleider an, Aber sie waren unreyn, nicht von unflat odder besuddelt, sondern das sie nicht schöne noch geschmückt, wie sichs gebürt, sondern als alte odder beschabene, vertragene odder von gemeinem tuche, wie ander tegliche kleider, waren, welchs alles denn unrein und unheilig heisst, weil es nicht gehet nach Gottes wort, der gepoten hat, es solten schöne kleider sein.

Weil nu seine kleider nicht rechtschaffen sind, ist damit angezeigt, das sein gewissen fur Gott auch also gestanden ist, das, wiewol er sich fur einen priester Gottes gehalten hat, als von priesterlichem stam geboren (das er nicht leicken kind) so war es doch nicht frölich und schön, das ist: Es achtet sich nicht rechtschaffen, schön noch würdig genug fur Gott, angenehmen dienst zu thun. Darumb muß er gesehen werden yhm beschaben bösen kleidern, wie ein armer dorff pfafe yhm einer beschaben und schebichten kaseln, Das die summa und meinunge sey diese: Der hohe priester Josua hatte solche gedanken und sein gewissen gab yhm solche wort fur: Wolan, ich bin hoher priester geboren nach Gottes ordenungen, Aber, lieber Gott, wir haben gesündigt, das Gott das priesterthum also hat lassen zerstören durch die Babylonier, das wenig hoffnung da ist, Und fur war ein euld Priesterthum, das schier gar verdampfft ist und die motten gefressen haben. Sols widder erfur komen, und herlich werden, so lessts sichs noch ubel an: Es wird viel sonnens dazu gehören, Es ist beschaben ding und eitel lumpen werck. Denn so thut natürlich das gewissen, wenn es böse ist und mit sunden gebissen wird, das sichs gar nicht schmucken kan, das ist: es kan nicht frölich sein noch guten mut haben an Gott, sondern furcht ymer, seine werck gelten nichts odder hanget ja ym zweivel, das es nicht kan frölich jagen: Ich weis, das mein werck Gott gefellet etc. Das solche deutunge recht sey, hab ich David zum zeugen, welcher selbst die schöne kleider deutet auff ein rechtschaffen frölich gewissen, da er sagt Psalmo .xxxvij. 'Das deine priester gerechtigkeit und deine geweiheten frölichkeit anziehen' Und Salomo Eccle. 'Das deine kleider ymer weis sein, Denn deine werck gefallen Gott', Und Christus Matt. vi. 'Wenn du fastest, so salbe dein heubt' etc. Das also schmuck deute ein frölich gut gewissen fur Got, das sicher ist, seine werck gefallen Gott, widderumb lumpen und beschabene kleider bedeuten ein böse verzagt gewissen.

2 befah *B* befah *C* 3 schmucke *BC* schmücken *D* 4 geschmucke *B* 5 hette *BC*
 nun *C* 6/7 geschmuck *E* 7 odder (vor beschabene) vud *E* 8 andere *D* 11 nun *C*
 12 vor (vor Gott) *BC* 13 Gottes *BD* 14 kunde *B* 15 vor *BC* 18 hette *C* 20 ge-
 boren *C* Gottes *CD* ordenungen *B* ordenung *C* 20/21 gesündigt *B* 22 hoffnung *C*
 23 schier] sicher *C* 30 ic. *D* 32 jaget *B* 33 geweigete *D* Salamo *D* 36 vor *BC*

Widder solche zwey stück zu trösten, wird nu der Engel des HERRN gesehen auch mit zwey stücken. Das erst ist, das er mit worten den Satan schilt und spricht: Der HERR schelte dich, du Satan etc, als solt er sagen: O Josua, ich sehe wol, das du blöde bist und hast ein böse gewissen als ein armer junder, Aber sihe da, ich kome mit einer tröstlichen predigt, Denn ich hab einen Engel gesehen, der den Satan von Gotts wegen schalt und dein bestes redet, Drum sey getroßt und wisse, das es nicht deine sünde sind, die dich so blöde machen, sondern der teuffel sicht dich also an und macht dir so böse gewissen und wil dis hawwerk hindern, So sey nu getroßt, fürcht dich nicht, Gott ist dir gnedig und heb an zu bawen, das dir das volck nach volge. Und hie laßt uns lernen, was da heiße 'den Satan zur rechten stehen', Satan auff Ebreisch heißt 'ein widderwertiger', wie er hie selbst deutet und spricht: Der Satan stund zu seiner rechten, das er yhm widerstände. Denn das ist des teuffels art, Das er Gott und allen seinen widerstehet, wie auch

1. Joh. 4. 3. Johannes den 'Antichrist' nennet, das ist den 'Widderchrist', und Paulus

2. Theß. 2. 4. ii. Theß. ii. nennet yhn den 'widerwertigen' und gibt damit das Ebreisch wort Satan, auff Griechisch 'antikimion', Denn es ynn gemein alle widerwertige heiße, Aber hie heiße es gewislich den teuffel selbst.

Er stehet (spricht), Er ligt noch siht nicht, Denn der teuffel meint es mit ernst und tritt werlich auff die beine und ist steiff, sehet nicht und

1. Petri 5. 10. 8. ist nicht faul zu verderben und zu schaden, wie auch Petrus spricht .ii. Petri .iii. 'Ewer widderwertiger, das ist ewer Satan, schleicht umbher wie ein grymmiger lewe'. Das julet man auch wol ym gewissen, wenn er beghnnet zu drucken und die sünde groß zu machen, wie gar verzagt und blöde ein mensch wird, sonderlich für Gott, Deßselbigen gleichen wie steiff und fest er hellt die, so er ym irthum und keherey gefangen hat, wie gar sie nicht weichen noch yhn jagen lassen. Er stehet aber sonderlich gerne zur rechten, das ist ynn den besten und geistlichen sachen, das ist: Er weret am aller meisten, das ja der rechte glaube und gute gewissen nicht auff kome, sondern eitel unglaupe odder zweifel und verzagen da bleibe, gleich wie von den Juden der cix. Psalm sagt:

41. 109. 6. 'Der Satan stehe zu hrer rechten'. Denn da ist kein Engel, der den Satan schilt, Darumb ist's nicht möglich, das sie solten vom unglauwen lassen: Der Satan steht zu steiff und zu feste, gleich wie auch ynn allen rotten und kehern. Aber hie ym Josua wolte er wol auch gerne stehen zur rechten und dem glauben weren, Aber es ist ein stercker da, der heißt yhn sich trollen und dem glauben raum geben. Wol dem, der solchs werd ist.

Das ander stück, das er mit der that odder zeichen dazu thut und heiße dem Josua die lumpen anzihen und herliche kleider anzihen, als solt

1 nun C Herren C 2 zweyen D 3 ic. D 5 predig C 6 Gottes D
7 rebt B darnumb B 9 nun C 12 widerwertiger B selbst E 25 vor C 32 Trümb D
33 stehet B D stehffe B

SacharJa sagen: Lieber Josua, du meinst, das priesterthum gelte nicht, und bist blöde, Aber ich hab gesehen, das du wol dran sehest mit Gott und dein priesteramt angenehme ist, Das sind ja treffliche grosse wort und gesichte. Wie gar ein groß man mus der Josua für Gott gewesen sein, das um seinen willen solche herliche predigt und gesichte von Gott bestellet werden. Solts ihm nicht freude und mut machen, wenn er höret, wie Gott für ihn handelt und seinen Engel leßt sehen und mit dem teuffel umb ihn sechten, verkündigt ihm vergebung der sünden und das er einen gnebigen Gott habe? Ja, was hette es auch ihn geholffen, wo ers nicht geglaubt hette? Und wie hette er grösser sünde thun mügen denn wo er Gott die unehre gethan hette und dran gezeiwelt hette? Wenn man SacharJa allein ansehe, der solchs predigt, scheinet es, als heuchle er dem hohen priester. Aber o wie gar eine nötige heuchley were es gewesen, weil der gute Josua so gar geringe und verzagt ist für seinen augen. Es were gar viel ein ander heucheley denn da man den Bapst nennet einen yrdischen gott und ein vermengte person aus Gott und menschen¹. Sie ist Josua elend und nichts, Darumb Gott, der die nichtigen und elenden ansihet, macht ihn auch so herlich, nach dem spruch Marie: 'Er stößet die gewaltigen vom stuel und erhöhet die ydrigen'. Also ist nu Josua gestärckt, beyde mit wortem und zeichen, wie die schrift pflget. Das wort ist, da der Satan gescholten wird, Das zeichen, das ihm die lumpen ausgezogen und herliche kleider angezogen werden. Den text las uns nu sehen.

Er zeigt hie aber mal, wie hnn der Gottheit mehr denn eine person sey. Denn Sacharja spricht auffß erst, Wie Josua sey für dem Engel des HERN gestanden, und stugs drauff sagt er, der HER habe den Satan gescholten, als deute er, wie der Engel sey der HER gleich selbs gewest, denn er nichts sagt vom HERN, das er da sey gewest, sondern ein Engel und spricht doch, der HER rede, gleich wie Abraham Gene. xxi. auch den HERN hnn einer Engels person anbetet und mit ihm redet. Denn hab acht auff die wort, wie sie auff einander gehen. Er spricht also: Josua stund für dem Engel des HERN, Und der HER sprach zum Satan: Der HER sçelte dich etc. Wenn der Engel nicht der HER selbs were, hette der text besser also gestanden: Josua stund für dem Engel des HERN, Und der Engel sprach zum Satan: Der HER sçelte dich etc. Auch so redet ein HER vom andern als ein Got vom andern (denn HER ist hie an beyden orten auch der einige rechte name des rechten natürlichen Gotts), als wenn ich also sagte: Und Gott sprach zum Satan: Gott sçelte dich etc.

2 daran B 4 vor C 5 predige B predig C gestellet C 7 laßet B 10 daran B
11 predige D 12 heuchlet D wie ein gar nötige D 13 heuchlerey C heuchley D
14 vor C heuchley B heuchlerey C 15 yrdensischen D 18 nun BC 19 pflget B
21 nun BC 22 zehget B 23 vor C Engel des fehlt C 24 Herren C darauff B
26 nichts B von dem B 28 habe B 30 stunde B vor C 32 vor C 33 Herr C 36 zu C

¹) Vgl. Hefele, Conciliengeschichte VIII, 531.

Sie würde ja verstanden, das ein Gott vom andern Gott redet, gleich wie psalm .xliiij. 'Darumb hat dich Gott, dein Gott gesalbet', Aus welchem psalm doch die Epistel zu den Ebreern beweiset, das Christus Gott sey. Und ist doch diese rede eben der selbigen gleich: Gott spricht zum Satan: Gott scheltete dich. Dazu gibts auch die ganze rede, Denn Josua stehet fur dem Engel mit dem Satan als fur Gott, das solchs alles geschicht und gilt als fur Gott's angesehen ym gewissen, wie gesagt ist, Und der Engel gebeut auch den andern, so fur yhm stehen, das ist den Engeln, als ein Gott, das sie Josua sollen kleiden, Das aller dinge Christus hie wird angezeigt, das er sey Gott und ein Engel ynn die welt zukunfftig.

Diz schelten des HERRN ist auch auff der schrift weise gered, welche bezeuget, das Gott alle ding durch sein wort thu und schaffe, wie der Ps. 33. .xxiiij. psalm sagt: 'Er spricht, so geschichts'. Also wenn Gott spricht, so istz so viel: Er thut und schafft etwas. Wenn er segenet (das ist, wenn er wol und gutlich spricht), so thut er wol, hilfft und macht groß, wie ym alten testament die guter und zeitliche habe Gott's segen heijst. Widerumb wenn er flucht, so verderbet er und machtz zu nichte, Daher fluch heijst verderben an gutern. Wie Malachia sagt cap. .ij. 'Ich wil ewrm segen fluchen', das ist, ich wil ewr guter geringe machen, die yhr durch meinen segen habt. Also müssen wir dieser gottlichen rede auch gewonen, Das Gottes schelten sey so viel als dem teuffel weren und abschrecken, das er sein fur nemen durch Gott's gewalt mus lassen, wie der .x. psalm spricht: 'Da du die heiden scholtest, vergiengen die gottlosen'. S. Paulus Ro. xvi. redet eben von dem selbigen schelten Gott's mit andern worten also: 'Gott zurtrette den Satan unter ewern fussen bald'. Das 'untretten' ist so viel als das 'schelten', wie wol S. Paulus mit dem wort 'zutretten' auch ynn andere ort der schrift siset, die des gleichen geben.

Er seht aber da bey: 'Ja, der HERR schelte dich, der Jerusalem erwelet hat', den Josua und das volck deste mehr zu trösten, weil sie hören, das der teufel eben umb der sachen willen gescholten wird, die yhn anligt, nemlich umb Jerusalem willen, das sie batwen sollen, und nu gewis werden, das sie hinfurt vom teufel und allen widderwertigen sollen daran ungehindert sein, Denn Gott hat Jerusalem erwelt, das er da wone und wil sie batwen und dem teufel keins hindernis mehr gestatten. Solche manchfeltige grosse tröstunge zeigen an, das on zweyvel das volck und hre heubter fast jeer blöde, erschrocken und hre gewesen sind und grosse hindernis und ansechtunge gelidben haben, Denn wo Gott stark tröstet, da mus furtwar starcke verfolgunge sein:

2 45. D 5 vor C 6 vor C 7 vor C Gottes BD gefaget B 8 vor C
9 solten B angezeyget B 13 jaget B 14 schafet B jegnet B 15 gutliche B
16 Gottes BD 17 macht B 18 jaget B ewerm B ewrn C eurem D 19 ewer B
eure D 22 Gottes BD .9. D 23 Ro. 15. C 24 Gottes BD 25 ewren C euren D
31 nun BC 32 dran B 33 erwelet BE 37 do B

Er gibt sein wort und tröst nicht so leichtfertig odder ou not, Er helt sich und sein wort theur, wie es auch billich und recht ist. Drumb ist hie gros elend und not gewesen, wie folget:

Ist dieser nicht ein brand, der aus dem feur errettet ist? ^{2.}
 Das ist so viel gesagt: Ist nicht genug gewesen, das Gott hat lassen
 das ganze Judische volck zerstören, gleich als wenn eine ganze stad aus-
 brennete? Und du, Satan, wilt nichts uberbleiben lassen, auch nicht einen
 brand oder süncklin? Nicht also, sondern du solt weichen und diesen Josua
 lassen bleiben ein ubriges stücke, da durch das ganze Judische königreich
 widder werde angericht. Und da sehen wir, wie es erbermlich ding ist gewesen
 umb die Juden zu der zeit und alles kein ansehen gehabt hat, das etwas
 aus hrem haten solt werden, Denn er vergleicht den hohen priester einem
 ubrigem brande, der nerlich behalten und erauszgerissen wird, wenn ein haus
 odder stad verbrennet. Was ist ein solcher brand gegen ein haus odder stad?
 Wer kan hoffen, das aus einem brande solt ein haus gebatet werden? Ist
 doch nicht möglich noch menschlich zu gedencken. Eben so ist den Juden und
 sonderlich Josua auch zu hynn gewesen, das sie gedacht haben also: Was sollen
 wir machen? Sollen wir haten? Sind wir doch gegen die vorige stad
 Jerusalem zu rechen als ein brand gegen ein schön haus, das verbrand ist,
 so gar sind wir auch nichts gegen die, so zuvor hnn dieser stad gewest sind,
 welche doch alle zerstört und sampt der stad verderbet sind, Wir aber sind
 uberblieben, wie die kolen und ammern.

Da sihe nu, obs nicht not sey gewesen, reichlich zu trösten und wol
 heucheln hnn solcher not. Es hat aber die schrift hre weise, also von Gott
 zu reden, das er aus dem, das nichts odder geringe ist, alles mache, und
 wenn er zerstört, das er dennoch etwas ubrig lasse und samen behalte, da
 durch ers widder anrichte. Also lies er die welt durch die sündflut verderben
 sampt den menschen und thieren und macht sie widder durch acht menschen
 und ein par thieren¹ einer iglichen gattung, welche der same waren. Item
 also spricht er Isaie .1. 'Wo Gott uns nicht samen behielte, weren wir wie
 Sodom und Gomorra'. Und abermal cap. 2. 'Wenn der kinder Israels sein
 wird so viel als sand am meer, so sollen die uberbleibenden erhalten werden'.
 Item Jere. 2. 'Es ist Gotts gnade, das wir nicht gar umbkomen sind'. Item
 Jesaia 49. spricht er, 'Christus solle die neyge odder die hesen Israels bekenen'.
 Und Isaia .65. spricht er, das er Israels widder wil aus einem weinfekern
 machen. Der nu aus der neyge kan sudder weins machen, aus ein weinfekern

1 tröstet B trostet C 2 theur D Darumb B 4 feur D 5 Ist C 19 brande B
 ein (vor schön) C 20 nichts B 21 zerstört B aber fehlt D 23 nun C 26 ubrige B
 vberig D 27 sündflut B 29 ein D samen C 30 Jesaie D 33 Gottes D
 34 Isaia. C 40. D 35 Jesa. D 36 nun C

¹) ebenso die andern Dr. und Witt Ien Erl. Der in ein und thieren deutlich ausgedrückte Datir wird durch ein hinzugelachtes (oder nur ausgefallens) mit zu erklären sein. P. P.

weinberge, aus ein korn ecker vol samen machen, und was er der gleichen mehr hat hnn der schrift, Der kan auch aus einem ubrigen brande wol eine ganze stad widder bawen, Hat ers doch zuvor beweiset und aus einem Adam alle menschen auff erden gemacht, Aus einem Jacob das ganz Israelische volck und teglich aus einer kirschē odder nuskern so viel bewme, das von jar zu jar ein kern wol aller welt kirsch bewme und kirschē genug gebe, wenn man sie zeugen wolte. Also auch hnn allen andern dingen macht er aus der neyge die fulle, aus armut reichthumb, aus ehren schande, aus tod leben, aus nichts alles.

So wird nu dis zu trost Josua gesagt, das er hören sol, wie er sey ein brand, der aus dem feur gerissen ist und behalten dazu, das eine grosse herliche stad aus ihm sol gebawet werden, nicht durch seine eygen krafft, sondern des, der aus einem korn ein jar machen kan hundert, das ander jar aus den hundertē zehen tausent, das dritte jar hundert mal zehen tausent und so fort an die welt vol und teglich also macht. Darumb gilt dis wort nicht dem Satan alleine, sondern viel mehr Josua, das er nicht solle ansehen, wie er ein ubriger armer brand sey vom feur, sondern wie er von Gott dazu behalten sey, das er sol ein samen, kern und wurzel sein, die ganze stad widder herlicher auffzurichten denn sie zuvor gewesen ist, und wens gleich dem teufel leyd were, so sol ers doch nicht hindern. Darumb, lieber Josua, sehe nicht an, wie ein klein stück, kurzer strumpff und elender brand du sehest fur deinen augen: Gott ist, der aus dem brande wil und kan balden, feulen, sparren, ja heuser, stede, welde und alles wol machen, und du bist dazu von Gott verordnet, das er durch dich und aus dir wil das herliche Jerusalem bawen und werestu noch so geringe.

Aus diesem exempel lernen wir zum ersten, wie ein schwer ding es ist, ein gut getrost gewissen zu machen und wie sawr es angeht, was Gott beselht und wem er zu seinem werck rufft. Fur war, hnn dem Josua ist kein hochmut noch ehrgeiz noch thurst, sondern eitel furcht, zagen und demut. Aber die leichtfertigen geister und schwermer faren einher: wenn hnn nur ein gedanken einfelt etwas zu leren odder thun, so mus es der heilige geist sein, Dem Josua kan Gott den geist kaum mit einzelnen tröpflein einflöhen und diese sauffen ihn mit ganzen eymer vol hnn sich. Aber Gots werck gehet allezeit so krencklich und schwach an, Nympt aber getrost zu, Widderumb die geister, so schwinde sie lauffen und ehlen, so bald gehen sie auch widder unter und lassen ab. Zum andern wird hie bestetigt die lere der gnaden widder die werck. Denn hie wird Josua aus und angezogen, ehe denn ihm das ampt und gepot gegeben wird, was er thun sol: Die person mus zuvor rein und

1 er fehlt E 8 die fehlt D ehre B schanden D 10 nun BC 12 aigne B
 14 hundert B 17 ubriger B feuer D 21 stumpff C 22 vor BC 24 verordnet B
 25 werest du B 27 jauer D angehet ED 27/28 bespht BC 29 hochmüt BC
 33 Gottes CD 37 das fehlt C

schön sein durch den glauben, darnach gefallen seine werck, wie hm Habel und 1. Moie 4. 5
Kain auch angezeigt ist. Folget:

Und der Engel des HERN bezeugete Josua und sprach: So 3. 61.
spricht der HERN Zebaoth: Wirstu hyn meinen wegen wandeln
5 und meiner hut warten, so soltu auch richten mein haus und
meine höfe bewaren, Und ich wil dir geben, die wandeln sollen
unter diesen, die hie stehen.

Nach des geschs weise bevilhet er hie Josua, was er thun sol und stellet
die verheißung nicht frey auff Gottz güte, sondern auff Josua gehorsam, denn
10 das ist der unterschied des alten und neuen testaments, das die verheißung
des alten testaments nicht weiter sich strecken denn so ferne das volck frum
und gehorsam sein wurde. Darumb gehen alle solche verheißunge auff die
weise: wirstu das thun, so sol das geschehen, So du wirst gehorsam sein,
so wil ich dir wolthun, alles mit angeheffter pflicht, unterschied und be-
15 dingung. Aber die verheißung des neuen testaments gehen ganz frey aus
lauter güte daher und lauten on allen zusatz einiger pflicht also: Solchs wil
ich thun, spricht der HERN, Das sol geschehen, spricht der HERN. Zu
weilen thut er hin zu: Nicht umb ewren willen, sondern umb meines
namens willen wil ichs thun. Davon hat S. Paulus zum Römern und
20 Galatern genug geschrieven. Also weil hie Josua noch das alte priestertzum sol
furen, setzt ers auff seinen gehorsam, was er ihm verheißt. Damit weret er
nu widderumb auff der ander seyten, das Josua durch die vorigen gesichte,
tröstung und verheißung nicht zu stolz werde, als müsse es Gott thun und
sey gefangen durch solche verheißunge, sondern müsse demütig bleiben und hyn
25 Gotz fürcht wandeln.

Denn solche arme menschen sind wir auff erden: wenn uns Gott straffet
und ubel lezt gehen, werden wir allzu verzagt und klein mütig, das er genug
zu trösten und auffzurichten hat. Widderumb wenn er uns tröstet und wol
thut, werden wir allzu stolz und sicher, das er genug zu drehen und zu
30 schrecken hat. Unser fleisch ist viel zu schwach und zu gebrechlich, das es
Gottz werck tragen solte, beide böses und gutes: wie ers mit uns macht, so
gewinnet er zu schaffen. Böses können wir nicht leiden, Guts können wir
nicht extragen. So mus er nu hie den Josua nach solchen grossen tröstungen
widerumb demütigen und hm zaum halten, das er sich solcher herlicher ver-
35 heißung nicht überhebe. Es betrog Saul und viel könige Israel, das sie Gottz
verheißung hatten, und wurden stolz, das sie untergiengen. Und bracht frey-
lich die Juden allzu mal hns Babylonisch gefengnis, die weil sie sich auff

3 Josua D 4 wirst du C 5 jolt du C auch fehlt C 6 die wandeln sollen
fehlt C 8 geseg D bevilhet C hie fehlt C 9 Gottes D 11 stercken C forne C
19 Sanct BC 22 nun BC andern BD 23 stolze B 25 Gottes D wandel E
31 Gottes D 33 nun BC 35 Gottes D

Gott verlassen und wolten dennoch nicht frum sein, sondern sicher und on furcht leben. Widerumb viel betrog das elend gefengnis, das sie aussen blieben und kamen nicht widder von Babylon. Ach, wer sich kund erkennen, wie wir arme menschen sind fur Gott.

Das wort 'Bezeugen' ist hnn der schrift eben so viel als 'Gotts wort 5
 Ps. 122, 4 verkündigen'. Psal. 122. 'Da die stemme hinauff gehen zu zeugen dem Israel',
 Ps. 81, 9 das ist: Gotts volck kompt hinauff hnn den tempel, da Gotts wort dem
 Ps. 81, 9 Israel verkündigt wird. Und Psal. 81. 'Höre, mein volck, ich wil dir zeugen'.
 10 Da her denn Gotts wort zeugnis heisst, Darumb das Gott durch menschen
 10 redet, die seine zeugen sind, zum volck Act. .1. 'Ihr seid meine zeugen'. Und
 was man zeuget, das sihet man nicht, sondern hörets alleine und mus ge-
 gleubt sein. Drumb ist 'zeugnis' nicht anders denn Gotts wort durch engel
 oder menschen gered, das den glauben foddert. Item die rede: 'Wirstu auff
 meinen wegen wandeln', sol nu fast uns gewöhnlich sein, Das Gotts wege
 heißen Gotts gebot und werck, Und drauff wandeln ist: Gotts gebot und 15
 werck uben und drynnen gehorsam sein. Ueber das gebeut er dem Josua ein
 3. [io] Mosef
 8, 35
 1. [io] Mosef
 1, 53
 sonderlich: Er solle seiner hut warten, wie Moses auch redet hm Exodo und
 Levitico. Die hut ist, das wir heißen der kirchen und Gotts diensts warten.
 Denn da selbst hat man nicht mit menschen zu thun, sondern wartet und
 pflegt des Herrn und hat acht auff ihn alleine, was er redet und wil. Solche 20
 achtung und auffwarten heist hie die hut des Herrn oder warten auff den
 Herren, welchs fur andern dem Josua, als hochem priester, sonderlich ge-
 birete.

So ist nu auff solche pflicht die erste verheissung, das Josua sol hm
 friede Gotts haus richten und seine hofe betwaren, Das ist: Er sol nicht von 25
 menschen, sondern von Gott selbst bestetigt sein hnn sein ampt, auff das er
 wisse, wie es ihm Gott besolhen habe, Und sicher sey, das er Gotte wol ge-
 falle hnn solchem ampt, weil ers nicht aus eigener wal noch aus vermessene-
 heit, sondern aus Gotts beselch annympt. Dazu wil er ihm friede und ratun
 geben, das er solch ampt furen müge, das ist: die stad sol widder hnn ein 30
 wesen komen und von Gott beschirmet werden. Denn wo das nicht were,
 wie kund er seines ampts drynnen pflegen? Das heisst nu, Gotts haus
 richten, das ist: richten und regiren sein uber den stand, da Gotts wort und
 Gotts dienst ynnen ist, das ist hm priestertzum Levi und hm geistlichen 35
 stande, Und ist fur war ein hoher herlicher beselch, dem Gotts wort, Gotts
 dienst und die seelen zu regirn besolhen werden und zum Papst hnn dem
 Judenthum gesetzt wird. Er zeucht aber die vorhöfe mit ein mit dem hause

4 vor C 5 Gottes CD 7 Gottes (beidemat) D dem fehlt D 9 Gottes D
 2 Darumb B Gottes D 14 nun BC Gottes D 15 Gottes (nach heißen) D 16 dem
 fehlt C 18 Gottes D dienst B 21 Herren C 22 vor C 24 nun C 25 Gottes D
 26 selbst E seine B 28 ehgner BE 29 Gottes D 32 nun BC Gottes D 33 Gottes D
 34 Gottes D hm (vor geistlichen) fehlt D 35 Gottes (beidemat) D

Gotts, Darumb das nicht alleine hñ tempel, sondern auch hñ vorhöfe Gotts wort und Gotts dienst gehet.

Die ander verheiffunge ist, das er hñ wil auch gehorsame unterthanen geben. Denn wo oberkeit ist on gehorsam, da ist eitel unordnung und nichts werd. Und ist auch Josua wol von nöten, Denn das Jüdische volck ein hochmütig haltstarrig volck war, das Josua wol sich mocht besorgen und sagen: Du bevilhest mir das geistliche regiment zu dieser elenden zeit. Wie, wenn mirs also gienge, das die andern nicht gleubten und wolt ein iglicher sich rhümen, es were hñ befolhen? Kundts doch Moße und Aaron nicht erhalten, Es stund Cora und die besten vom stam Lewi widder sie auff, wie viel mehr wird mirs so gehen, der ich viel geringer bin denn Moße und Aaron? Darauff gehet diese verheiffung und spricht: fürcht dich nicht, Ich, der dir das ampt befehle, wil dir auch unterthenige geben, die dir folgen und sich nicht widder dich setzen noch empören sollen, Denn ich wil meine engel da bey haben, die drauff sehen sollen, das sie dich hñ regiment und ihene hñ gehorsam halten. Das ist, das er hie sagt: Und ich wil dir geben, die wandeln sollen (das ist, die gehorsam sein sollen) zwischen odder unter diesen, die hie stehen (das ist unter den engeln), die drum da stehen, das sie des warten und das volck zu dir halten sollen widder alle teufel und seine auff- rürische engel, des soltu gewis sein.

Aus diesem spruch haben wir, das eitel gnade und gabe Gotts ist, wo frume gehorsamen unterthanen sind, und das solchs Gott durch seine engel hñ der welt verschaffe und erhalte widder den auffrur und ungehorsam, so hñ aller menschen herzen steckt und durch den teufel angeregt wird, Das kein zweivel ist, wo ungehorsam und auffrur ist, das der teufel da den zaun¹ los gewonnen hat und die engel ablassen zu hueten, damit Gott straffe, die es verdienen. Gleich wie hñ Deudschen landen der nehest auffrur² on zweivel auch eine straffe war uber uns, die wir sein Euangelion veracht und seinem wort nicht gehorchen wolten, Wie wol wir durch solche straffe nür beste erger worden sind, wie die gottlosen pflegen, als Jesaia sagt cap. ix. 'Das volck leret sich nicht zu dem, der es schlegt'. Widderumb ist auch eitel gnade und güte, wo er oberkeit einsetzt und gibt, sonderlich, wenn sie Josua sind, das ist frum und nützlich, wie auch hie der text leret und auch Salomon hñ seinen sprüchen sagt cap. xx. 'Ein hörend ohr und ein sehend auge, die macht alle beide der HERR'. Das sehend auge ist die frume oberkeit, Das hörend ohr sind die frumen unterthanen, Der keins stehet hñ menschen krafft, Gott mus es behdes geben.

1 Gottes (vor Darumb) D Gottes (nach vorhöfe) CD 2 Gottes BCD 4 da] das D
12 Drauff D dich] auch C 15 dich D 21 Gottes D 22 gehorsame D
25 zaun AB zaun CDEWitt Ien

¹) zaun ist als Sprechform möglich und wird heute z. B. in schles. gehört. Daher belassen. Vgl. auch Unsere Ausg. 24, 48, 17 (Anm.). P. P. ²) der Bauernaufstand von 1525.

3, 8f. Höre zu, Josua, du hoher priester, du und deine freunde, die fur dir wonen, Denn sie sind eitel wunder. Siehe, Ich wil meinen knecht Zemah komen lassen, Denn siehe, auff dem einen steine, den ich Josua surgelegt habe, auff dem selbigen steine sind sieben augen.

Dieser text redet von Christus zukunfft, Denn der Prophet knufft das Levitisch priesterthum an des zukunfftigen Christi priesterthum, auff welchs auch gericht ist und an dem selbigen solt ein ende haben, wie wir droben gehort haben. Und der Prophet leret also selbs, was Josua priesterthum bedeute, das niemand hie ein ander allegoria odder deutunge suchen durffe, denn er hat bisher gnug vom priesterthum Josua gesagt, wie er mit Gotte dran were, was er thun solte, was ihm Gott widder thun wolte, das nichts mehr davon not war zu leren. Darumb verkundigt er nu, was nach dem allen folgen und wie lange Josua priesterthum stehen und sein ampt gehen solle und spricht: Höre zu, Josua, mit deinen freunden, Ich wil dir noch mehr und etwas grossers verkundigen. Er nympt aber die freunde Josua dazu, die solchs auch sollen mit hören, Damit er zuverstehen gibt, das die verheissung vom zukunfftigen reich Christi alleine den frumen und glaubigen zu nutz kompt, die Josua gleich sind und mit ihm eines geists, Denn gar viel des Judischen volcks beide, diese verheissung und die erfüllung, veracht haben und noch bis auff diesen heutigen tag verachten und bleibt alleine bey Josua und seinen freunden.

Und er nennet sie eitel wunder, Denn alle die, so Christum sollen annehmen, sind eitel seltsam ding und wunder fur der welt. Denn es ist so ergerlich, nervisch und elend ding umb Christum reich auff erden, das eitel narren und elende leute geacht werden alle die an ihm glauben, wie Paulus 1. Cor. 4, 9 auch sagt: 'Wir sind ein schawspiel Gotte, den Engeln und menschen'. Auff 3ei. 8, 18 die weise redet auch Jesaia .vijj. 'Siehe, das sind meine kinder, die mir Gott gibt, zum zeichen und wunder und zum fall und ergernis beyden heusern 1. Cor. 1, 23 'Israel' x. 'Christus ist ein ergernis den Juden und eine torheit den heiden', 30 1. Cor. 1. Also auch, wer Christum prediget und bekennet, der mus auch ein ergernis und fall sein den hoch verstendigen, klugen und heiligen. So meinert nu hie der Engel, das diese verheissunge von Christo sey so ergerlich, das seine freunde, so mit ihm die selbigen hören wollen, müssen narren und eitel wunderliche seltsame leute sich achten lassen von den andern Juden und ganzer welt, darumb ifs wol not, das sie vermanet werden zu hören, als 35 solt er sagen: Höre, Höre, lieber Josua sampt deinen freunden, Es gilt hörens und schlecht auffß wort zu mercken und dran zu hangen, Wo du

2 vor B Siehe] Den siehe C 4 ich für Josua gelegt hab C selbigen fehlt C
8 solts B 13 nun BC 17 solchs C 19 geistes D 24 vor BC 27 schawspil C
Engeln B 30 etc. CDE 33 nun BC 36 hören B

nicht an das wort dich heltest, kanstu fur dem ergebnis nicht bestehen, das Christus reich bringt.

Aus dem allen mus nu Josua lernen, das er wol solle den zeitlichen tempel haben und sein ampt furen, Aber nicht dran hangen, als sey nichts mehr furhanden, sondern wissen, das eine kurze zeit solle weren und ein anders komen, Und das ist auch wunder, das solchs mit so grossen ernst geboten wird zu haben und solle doch nichts sein gegen dem zu kunfftigen knecht. Josua aber weis wol, das er der hohe priester ist, noch mus er hie glauben, das dieser Zemar grösser und herrlicher sein werde denn er sampt seinen nachkomen, darumb verstehet er wol, das ein ander hoher priester komen werde und sein levitisch priesterthum auffheben.

Er spricht: 'Mein knecht Zemar', gerade als hette er sonst keinen knecht odder als weren die andere nicht seine knechte. Aber Christus wird hyn sonderheit, uber alle andere, Gottes knecht odder diener geheissen, wie denn Jesaias fur andern Propheten ihn zu nennen pflegt, als Jesaia .liij. 'Siehe, mein knecht wird kliglich faren' Und xliij. 'Siehe, das ist mein knecht', Welchs die Evangelisten verdolmetschen 'puer meus', als Matth. xij. und Act. iij. 'Sie sind zu samen komen widder dein kind Ihesum, den du gesalbet hast' zc. Denn dieser knecht solt das rechte werck ausrichten, da alle andere knechte mit geweihsagen haben, wie er selbst oft im Euangelio Johannis rühmt das werck, so ihm der vater besolhen hat, nemlich die welt durch sein leiden zu erlösen zc. Darumb ist er der rechte einige knecht Gotts, der ausbund fur allen andern knechten. Er nennet ihn aber Zemar, das heist auff deudsch ein gewächs, gleich wie ein zweig, reis odder rute wechset, wie auch Jesaia .liij. 'Zu der zeit wird das gewächs des HERREN herrlich sein'. Und Jeremie .xxxiij. 'Zu der zeit wil ich wachsen lassen von David ein gewächs der gerechtikeit' zc. Und heisst darumb ein gewächs, das Christus on unterlas durchs Euangelion gepredigt wird und hyn der welt wechset und zunympt, Denn sein reich stehet im wachsen und zu nemen bis an den Jüngsten tag und holet hmer newe und mehr Christen aus der welt.

Aber es ist ein wunderlich wachsen, das fur der welt scheint als eitel verdorren und verderben, Denn da ist das creuz Christi mit allerley verfolgung. Dennoch ist auch eitel wachsen da: Mitten im sterben ist leben, im armut reichthumb, hyn schanden ehre Und so fort an unter allem ubel eitel gut. Darumb spricht wol Jesaia .liij. 'Er gehet auff fur ihm als ein reise und als eine turhel aus dürerer erden fur ihm', das ist: fur Gott und im geist ist eitel wachsen Und gehet doch aus dürerer erden, da kein feuchte

1 kanst du B vor B 3 nun BC 5 vorhanden B 8 knechte D hohe B
 10 hoher B 13 andern C 15 vor BC 18 etc. DE 20 selbst E 21 besolen C
 22 etc. CE Gottes CD vor BC 23 nennet C 25 bes] der AE HERREN B
 26 etc. CDE 27 Euangelio B 28 steen C 31 vor BC 34 in C 35 vor BC
 36 vor (beidemat) BC 37 fruchte D

noch safft ist, das ist aus eitel elend, not und jamer fur der welt. Also heist auch hie Christus nicht schlecht Zemah odder gewechs, sondern ein gewechs des GEMM, denn er ist des GEMM knecht hyn solchem wachsen, nicht ein gewechs fur der welt, da jett und feucht land ist, das ist: gut, ehre und wollust.

3, 9 Denn sihe, auff dem einen steine, den ich lege fur dem ange-
gesichte Josua, sind sieben augen.

Sie gibt der Prophet selbst die allegoria odder deutunge des leiblichen tempels und redet von ein geistlichen gebetw eines lebendigen tempels, Hyn welchem gar viel ein ander stein zum grunde gelegt sol werden denn hyn yhenem. Es sol ein einiger stein sein, Aber hm leiblichen tempel werden viel steine gelegt. Dieser stein ist, da Josua xxviiij. und Petrus 1. Pet. ij. von sagen: 'Eihe ich lege hyn Zion einen eckstein, einen kostlichen bewerten stein zc. Wer auff hyn trawet, der sol nicht zu schanden werden'. Der stein ist Christus, wie er sich selbst deutet Matth. xxiiij. 'Der stein, den die bawleute verworffen, ist zum eckstein worden'. Und Gott legt den selbigen stein selber, nicht Josua noch Serubabel, Denn Gott batwet diesen tempel selber, wie er hie spricht: Den stein, den ich fur dem angeficht Josua lege. Denn Gott fieng schon an, den geistlichen tempel zubawen, weil er den leiblichen tempel umb des geistlichen willen batwen lies. Und uber das ist solch geistlich gebetw fur dem angefichte Josua, das ist: fur dem angefichte des priesterthums Josua, Denn Christus tempel und Reich gieng an, da Josua stam und priesterthum noch stund, Damit angezeigt wird, das Christus komen solte, ehe denn Josua und sein stam und priesterthum untergienge, Das also beh Josuas nachkomen, fur yhren augen, dieser stein gelegt ist, wie wol sie es nicht sahen noch ver-
stunden, Ja auch dazu verworffen.

Sieben augen sollen auff diesem steine sein. Ein selham gebetw: dort werden steine auff steine gebatwet, hie werden augen auff den einigen stein gebatwet. Wer kan raten, wie das zugehen und bestehen kan? Warumb nicht eben so mehr sieben oren odder sieben meuler? So gehets zu: Das reich Christi stehet hm glauben und erkentnis Christi, wie Jesaias, Petrus und Paulus leren, Denn wer Christum erkennet, der ist erleuchtet und hat geistliche augen. Nu erkennen hyn nicht alle, die von hyn horen, sondern allein, die da glesoben, Drumb missen nicht oren, sondern eitel augen auff diesen stein gebatwet werden. So sind nu die sieben augen allerley rechte Christen, die durch den heiligen geist erleuchtet sind, sonderlich die, so andere leren, unterweisen und furen. Es ist aber gnugsam bewusst, das die siebende zal

1 vor BC 3 Herren (vor knecht) C 4 vor BC jett) seht C 6 vor BC
7 seimbe B 8 selbst E 12 ist E Josua ABCEWtu Jesaias Dten 13 ein (vor
eckstein) B etce. CDE 15 .21. D 18 vor BC 21 vor (beidemal) BC 23 stunde D
25 vor BC 33 Nun BC alleine D 35 nun C

hyn der schrift so viel gilt, als gemeine zal odder so viel als allerley, Das also die sieben augen seyen alle Christen. Daneben wird angezeigt, wie ym Judenthum solle kein auge, sondern eitel blindheit sein. Ja, allenthalben, was nicht ym Christo ist, sol blindheit sein. Denn auff diesem steine sind alle augen und sonst nyrgent. Und billich heissens augen, Denn ein Christ weis und siset und erkennet alle ding, wie Paulus sagt 1. Cor. ij. 'Der geist forschet auch die tieffe der gottheit' und 'ein geistlicher richtet alles', Denn er weis, was Gott, Christus, geist, leben, gerechtikeit, sund, tod, helle, teuffel, welt, fleisch, zukunfftig und legenwertig ist, Es ist eitel auge und erkentnis mit yhm.

Aber sihe, Ich wil yhn auszahawen, Spricht der HERR Ze-
bath.

Diesen stein polieren nicht die steinmeger, sondern auch Gott selbs. Ich, Ich, spricht er, wil mir den stein recht zu richten, polieren, auszahawen, das ein schöner seiner wolgeschickter stein sol sein. Etliche deuten dis polieren dahin, das Christus sey yhn mutterleibe zugericht durch den heiligen geist mit mancherley schönen gaben. Die lasse ich machen, Ich acht aber, Er rede von dem leiden Christi, durch welchs Christus ist zu bereit und zugericht, das er ein grund stein würde aller, die an yhn glauben und auff yhn solten gebawet werden. Denn so spricht er Luce vlti: 'Musste nicht Christus solchs leiden und also zu seiner herlikeit eingehen?' Und die Epistel zun Ebreern spricht, Er sey 'durchs leiden vollkomen gemacht, zu sein ein herzog unsers heils und durchs leiden mit ehre und lob gekrönet' &c. Die Juden aber und Pilatus sind hiezu unsers Gottes weiffel, steinerte und klöppel eisen gewest, die er dazu gebraucht hat, diesen stein zu polieren, zu solchem grunde zu legen des neuen tempels, Denn die sieben augen und alle Christen ja durch sein leiden und aus seinem blut herkomen und auff sein leiden auch sich bawen. Das alles beweiset auch der folgende text:

Und wil die funde des selbigen landes weg nemen auff
einen tag.

Dazu sol dieser stein gepolirt werden, das dadurch die funde weg genommen werden. Nu wird die funde durch nichts weg genommen denn durchs leiden Christi, wie wir wol wissen, Denn das ist auch die krafft und frucht seines leidens, nemlich vergebung der sunden, wie Jesaja liij. und Petrus und Paulus an viel orten leren. Darumb mus solch polieren sein leiden und nicht sein geburt odder empfangnis sein. Das er aber verheisset, des landes funde weg zu nemen, zeigt er an, das durchs alte priesterthum keine funde müge vergeben werden, Ja, das alles, was nicht Christus leiden ist und heisst,

1 gschriff B 3/4 was in Christo nit ist C 18 welches C 23 eeren C etc. C
24 klöppel C 32 Nun BC

mag keine sünde weg nemen Und alle gute werck untüchtig und sundlich fur Gott sind. Es muß der gepolierte grundstein thun und sonst nichts.

Wie stark und mächtig diese vergebung sey, gibt er zu verstehen, das er spricht, Er wölle es 'auff einen tag' thun. Das ist so viel gesagt: Er wil auff einen tag einmal ein solch grosse versünung und vergbung austrichten, die do solle gnug sein fur aller sünde von der welt anfang bis hyn ewigkeit und nicht müsse teglich und jerlich hmer fur newe sünde newe vergbung anrichten, wie ym alten priesterthum geschach, da man teglich und jerlich der sunden vergbung suchte mit opffern und Gottes dienst, Sondern das einige polieren am tage des leidens Christi sol eine völlige gnugsame vergbung werden, wie bis alles fast sein die Epistel zun Ebreern auch levet, wie Hebr. 9. 28 Christus habe mit einem opffer die heiligen volkomen gemacht.

Das er aber 'des selbigen landes' spricht, wil also viel, das er des Jüdischen landes sünde wil weg nemen, Denn den Juden ist die verheiffung Christi geschehen. So hatten sie auch das gesetz und priesterthum, darynn man mit den sunden zu versünen umgieng, als solt er sagen: Es ist der mühe viel hyn diesem lande und volck teglich und jerlich, die sunden zuvertilgen, Aber es wilz nicht thun, drum wil ich ein mal einen tag fur mich nemen und die sünde gar weg thun, das solches wesens und mühe nicht mehr not sey. Und wird also mit diesem wort das alte testament und priesterthum getadelt und auffgehoben, als das untüchtig sey, die sunden weg zu nemen und solle alleine stehen bis auff den tag, da die sünde weg genommen werde.

Ru sihe du, ob Josuas freunde nicht müssen eitel wunder sein, das sie solch ergernis dulden sollen: Erstlich das noch ein ander tempel fur handen sey und der leibliche sey nicht gnug. Dazu, das der ander tempel so selham sein sol, das er ein einigen stein sol haben und eitel augen drauff gebawet, Item, das ihr priesterthum untüchtig sey und eitel sünde da sey, was sie thun, als sey nie kein sünde vergeben bey und unter hrem priesterthum, Sondern solchs alles solle geschehen, wenn dieser new tempel gebawet und ihr priesterthum und tempel auffgehoben wird. Eitel ergernis, Eitel ergernis ist das.

3. 10 Zu der selbigen zeit, spricht der HERR Zebaoth, wird einer den andern laden unter den weinstock und unter den seygenbaum.

Das ist: Wenn die sünde weg und Gott durch Christum also versunet ist, so wird denn ein mal der rechte und ewiger friede komen, wie Paulus Röm. 5. 1 leret Rom. v. Denn wo sünde ist, da kan nicht friede sein ym herzen fur 1. Cor. 13. 22 Gott, wie Jesaja sagt 'Der gotlose hat kein friede', Und Psalm .xiiij. 'Sie Ps. 14. 1 kennen den weg des frides nicht'. Denn bis ist sprichworts weise gered:

1 vor C 2 der polierte B 5 versünunge D 15 hetten C 18 darumb B
21 auffgehoben werden, als C 24 Nun BC freunden E 30 sol B 37 vor C

Einer wird den andern laden unter den weinstock, den fride ym lande an-
zuzeigen. Denn wo es also stehet ym lande, das man sicher wonet und
untereinander sich zu gast ladet und frölich ist, trinckt und isset, da ist guter
fride, Daher auch die schrift sagt vom grossen friede unter dem könige 1. 96 n. 4, 24 f.

5 Salomo, das ein iglicher habe gewonet unter seinem feigenbaum und unter
seinem weinstock. Wenn aber krieg ist, so mus man ausziehen und zu selde
ligen, Ist niemand sicher, noch des seinen gewis. So wil er nu sagen: Bis-
her, da noch ymer funde ist blieben, hat yderman friede gesucht, Aber die
funde hats nicht leiden wollen, Es ist mehr gewündschter friede denn ge-
10 habter friede gewesen. Nu aber die funde weg ist, da solz ein mal recht
völlig friede werden, Da sol denn das allererst recht gehen, das ein iglicher
unter seinem weinstock sihe und den andern zu gast lade.

Nicht das Christus leiblichen (wie die welt) friede gibt, das die seinen
soltten sich so zu samen laden unter weinstöcke und feigenbäume, sondern das
15 der Prophet solcher rede braucht zum geistlichen friede zu preisen, der die
Juden brauchten zum leiblichen friede, als wenn einer spreche vom reinigen
des gefeßs Mozi: Es wird denn die reinigung komet, wenn Christus kompt,
Item man wird ein mal das rechte osterlamb, essen wenn Christus nu kompt
und des gleichen. Denn solche vergebung der funden, davon hie gesagt wird,
20 und folgender friede, kan nicht verstanden werden vom alten testament, wie
gehört ist, weil es teglich und jerlich handelt umb vergebung der funden,
Hie aber solz auff einen tag geschehen.

Das vierde Capitel.

Und der Engel, der mit mir redet, kam widder und wecket 4, 1-3
25 mich auff, wie einer vom schlaff erweckt wird, und sprach zu mir:
Was siehestu? Ich aber sprach: Ich sehe. Und sihe, da stehet ein
leuchter ganz gülden mit ein reyff oben drauff und seine sieben
lampen drauff und ja sieben und sieben kellen zu den lampen,
die oben drauff sind, und zween ölebeume da bey, einer zur
30 rechten des reyffs und der ander zu seiner linken.

Hie wil er nu das ander heubt trösten, den fursten Serubabel, welcher
auch ward mit zweyerley gedanken angefochten, laß und blöde zu sein zu
dem baw, wie droben¹ gesagt ist: Die erste, das er sein undermügen ansihet
und seine krefft, welche gar nichts sind gegen der Perser und aller feinde
35 macht, Die ander, das er ansihet, wie es bisher den feinden gelungen hat,

3 vnterander B vnter einander C 4 von D großem CE 5 feigenbau C 7 nun C
10 Nun C 12 seinen E 15 geistlichem C 16 leiblichem B 18 nun C 24 weckt C
26 siehest du C 29 ölebeume B einen C 31 nun BC

¹) vgl. oben S. 542, 3f.

den bau zu weren und schlechts nyrgend fort gewolt, was sie fur genommen haben. Widder solche zwo ansechtung tröstet ihn hie der Prophet und hellet ihm fur, Er solle nicht sein eigen unvernügen, sondern Gotts vernügen ansehen, Denn was bey menschen unmöglich ist, das ist alles möglich bey Gott, und solle auch ansehen, wie das grosse königreich der Perfer so gar nichts gegen Gott sey, der es thun wil, Denn obs gleich fur der welt ein grosser berg ist, so ist's fur Gott doch kein berg, sondern als eine ebene gleich andern flachen feldern, Denn fur ihm ist nichts gross, hoch, breit, mächtig, klug, frum, selig odder sonst etwas, sondern alles nichts.

Also predigt der Prophet, Er habe ein gesicht gesehen, wie ein gülden leuchter stehe zwischen zweyen ölebowmen und deutet selbs und thut das wort dazu und spricht, Es sey der geist Gottes, der wölle unter ihm sein und beide, Serubabel und Josua, stercken und helfen. Denn wie ich offt gesagt habe: die zeichen odder gesichte, so Gott neben dem wort gibt, sind not den schwachen und betrübten seelen, sie deste bas ihm glauben zu stercken, welche am blossen wort nicht so wol haften können als an ein bilde und zeichen, Denn es ist ein gros ding, glauben, das Gott uns gnedig und günstig sey und kompt menschliche herzen schwer an. Aber die leichtfertigen schwerer rumpeln und stürmen ein her und rhümen flug den geist so sicher, das sie auch kein bilde noch zeichen wöllen leiden, können anff ein augenblick alle ding, auch dem blossen wort ou zeichen glauben. Hie aber, wie wol Josua und Serubabel grosse menner sind fur Gott und fur war einen mächtigen glauben haben, noch gehets so schwach zu, das ihm Gott mit gesichten und deutunge gleich den glauben einjengen mus wie jungen kindern. Es ist nicht so ein leicht ding umb glauben und geist, so leicht die rumpel geister davon schwechen können.

Des zum warzeichen spricht der Prophet, Der Engel habe ihm auff geweckt, wie einer vom schlaffe auffgeweckt wird, Denn es sol ein ander predigt sein außs netze an den fursten Serubabel und wird damit angezeigt, wie Serubabel blöde und laß sey ihm seinem herzen und gleich ihm unglauben schlaffe und sehe nicht das liecht des geists, der ihm helfen wil. Denn das der Prophet auffgeweckt wird, bedeut, das der furst Serubabel sol aus seinem schlaffe geweckt werden, Als solt er mit worten sagen: Serubabel, du steckest dein herzen augen ihm dein unvernügen, da sihestu denn kein liecht noch hilffe und schleffest also ihm solchem finsternis und nacht deines unglaubens, Aber wache auff und sihe, Es ist tag, Gotts gnade leucht uber dir und wil bey dir sein, Thu deine augen auff und las dein unvernügen faren, Es ist ein ander furhanden, der es thun wil &c.

3 Gottes D	6 vor C	7 vor C	ebne C	8 vor C	11 ölebowmen C
15 defter B	16 künden B	18 schwere B	rumpfe B	20 künden B	21 blossen C
22 vor BC	26 künden B	28 predig BC	31 geistes E	31 dein vernügen E	
sihest du BC	35 hilffe B	36 Gottes ED	38 verhanden B	etc. CE	

Das gesichte aber dieses gülden leuchters ist ein wenig anders gestalt denn Moses leuchter Exodi .27. Moses leuchter hat rören zu seiten aus an dem schafft odder stoek, Aber dieser stehet stracks auff mit seinem schafft und hat oben drauff einen runden grossen breiten teller odder schüssel, welchen ich einen reiff verbeudschyt habe, Und auff dem selbigen teller umbher sieben lampen ym ringe, die haben alle gebrand und geleucht. Und auff das ja das liecht nicht aus lessche aus mangel des öles, so sind da sieben kellen odder rören, die vol öles sind, ymer nach zu folgen. Denn wir nicht wissen können, was fur eine gestalt die selbigen kellen haben gehabt, ob sie wie töpfflin odder kenlin odder rören geweest sind, Man hat öle damit ynn die lampen gossen, das ist uns gnug, sie seyen kannen odder krügen gleich gewesen odder nicht, und alle aus reynem golde. Auch lautet es ym Ebreischen, das der selbigen kellen mehr denn ein mal sieben geweest sind, Denn so stet der text: 'Septem et septem infusoria pro lucernis', das ist: Ja sieben und sieben kellen zu den lampen. Das laut fast, als haben zu einer iglichen lampen sieben kellen gehöret, anzuzeigen, das gar reichlich die lampen mit öle versorget seyen und keine jorge sey, das sie verlesschen möchten.

Und ich antwortet dem Engel, der mit mir redet, und sprach: 4, 1-7
 Mein herr, was ist das? Und der Engel, der mit mir redet, antwortet und sprach zu mir: Weistu aber nicht, was das ist? Ich aber sprach: Nein, mein herr. Und er antwortet und sprach zu mir: Das ist das wort des HERRN von Serubabel: Es sol nicht durch heer odder krafft, sondern durch meinen geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth. Wer bistu, grosser berg, der doch fur Serubabel eine ebene ist? Und er sol auffuren den ersten stein, das man ruffen wird: glück zu, glück zu!

Das ist die deutung des leuchters und des ganzen gesichtes, nemlich das gleich wie der leuchter mit seinen brennenden lampen und östellen zwischen den zweyen ölebetomen stehet, Also wil Gott mit seinem geist sein bey und unter dem volck, sonderlich bey und unter den beiden heubtern Josua und Serubabel. Und er trifft zu mal eben die gedanken Serubabels, da er zu yhm spricht: Es sol nicht durch heer odder krafft, sondern durch meinen geist geschehen, als solt er sagen: Du wirffest die augen umb dich und schawest dahyn, wo die krafft sey, die dem künige zu Persen were sampt allen andern feinden und dir helffe und dich stecke, Denn du kanst sonst keine weise erdencken, wie es solle und möchte zu gehen, Aber ich wil dir eine andere weise zeigen, das du solcher deiner weise nicht darffest. Mein geist sol es thun, der

5 ein C 7 außlöschige B 9 künnden B 10 odder kenlin fehlt C 11 kandel C
 13 stetig BD 15 einer yeglicher B 16 gehört B 20 Wahst du B 23] Er B
 24 bist du B vor B 28 brinnenden B östellen D 29 den fehlt D öbetomen C
 stet B

sol dich stercken mit den deinen und sol dem künige zu Persen einen gnedigen
 hynn dazu geben, das er euch mit friden hatwen lasse und euch noch dazu
 helffe sampt allen seinen heubtleuten, Und das alles darumb, das mein
 leuchter, mein geist, unter euch stehet und ich euch gnedig bin und wol wil,
 Denn wem Gott wol wil, dem wil niemand ubel, Und Salomo spricht:
 2. Petr. 16, 7 'Wer Gott gefellet, dem macht er auch seine feinde günstig'.

So ist nu das die meinung: Lieber Serubabel, du hast mein wort, das
 leucht dir auff dem leuchter, das heist dich hatwen durch Sacharja und Haggai,
 Da sihe auff, da las dir an benügen, Denn wo mein wort ist, da ist mein
 geist, da hyn ich selbs. Wenn ich aber bey dir bin, wer wil widder dich
 sein? Ich wil dir wol fride schaffen zu dem haw, den ich dich heisse thun,
 Thu mir, was mein wort sagt und las mich sorgen, wo du fride haben
 mügest fur dem künige zu Persen und allen andern feinden, Ich wil mechtig
 genug sein, So kan ich yhr herzen auch wol anders machen, wie ich wil, das
 dir eben die am meisten helfen sollen, die du am aller meisten fürchtest.
 Das ist ja abermal eine trohige mechtige verheissunge, das Serubabel so
 sicher sol werden fur so grossen feinden, und dasselbige so leichtlich, on alle
 mühe, krieg odder schwerd schlag. Gott zeigt damit abermal an, uns allen
 zu trost, seine allmechtigkeit, wie er unser herz und aller feinden herz so ge-
 waltiglich hyn seinen henden habe, das sie uns nicht thun mügen, er wolle
 denn, Und dazu auch noch helfen müssen, wo er wil. Aber das ym neuen
 testament die feinde denn am aller besten helfen, wenn sie am meisten
 schaden, das auch der tod, der aller grössert feind, mus zum leben helfen
 eben denn, wenn er uns würget.

Die deutunge aber ist die: Der leuchter bedeut den prediger stand odder
 ampt. Der selbige leuchter ist einzelen, das ist: die prediger und lerer ym
 volck Gottes sind eintrechtig und eines hynnes und leren gleich einerley, wie
 hie Sacharja und Haggai mit yhren genossen. Und ist gulden, das ist: eitel
 göttliche weisheit und nicht von thon odder erden, das ist: menschen wort
 haben sie nicht. Die sieben lampen drauff bedeuten, das, wie wol sie einer-
 ley leren und ein geist hyn yhn ist, so haben sie doch mancherley gaben, wie
 Paulus zeuget Ro. 12. 1. Cor. 12. Eph. 4. Das licht ist nu das wort, das
 sie predigen leiblich, ein iglicher nach seiner lampen mas und gaben, Damit
 leuchten sie unter dem volck und sind das licht der welt. Matth. 5 und
 1. Thess. 5, 1. I. Thessa. 1. Das ole ist die guade des heiligen geists, die solch licht erhelt
 unter dem volck Gotts und ist allezeit bey und mit dem wort, das es ymer
 dar ein nachdrug und solge hat und das wort nicht auffhöre noch ablasse.
 Die kellen odder rören sind die Propheten, von welchen die ander lerer und

4 steet B 5 Salomon C 7 nun BC 13 vor BC 17 vor BC 19 trost BCDE
 21 das] das das D 29 odder] der C 30 darauß B 31 mancherley C 32 nun C
 36 Gottes D es] er D 37 nach drud B nachdrugt D 38 andern B

prediger nemen und empfaßen, was sie leren, Denn Propheten sind die, so nicht von menschen, sondern von Gott erleucht werden und andere menschen von ihm nemen. Darumb ist der selbigen kellen viel mal sieben, an zueigen, das Gott diesem volck ymer Propheten gegeben hatte und geben wolte, auff das sie ja reichlich mit propheten und mit Gotts wort und geist versorget weren.

Die bedeutunge meinete auch freylich der Engel, da er auff die frage des Propheten antwortet und spricht: Weistu nicht, was es ist? Als solt er sagen: Du soltest es ja billich wissen, Denn du bist auch ein stück an dem leuchter. Denn es lautet diese antwort des Engels sonst als unnötig und überflüssig, als wüßte er nicht, wie der Prophet dis gesichte nicht verstünde, Nu aber ist's ganz freundlich gered, als ein vater mit ein kinde redet. Weistu nicht, mein lieber Sacharja, was das ist? Bistu doch selbst dryn-
nen zc. Was aber die zween ölebeume und zwo schneuzen sind, wird im text hernach folgen.

Wer bistu, grosser berg, der doch für Serubabel eine ebene ist?

Zu mehrem trost keret er sich zum berge, das ist widder das königreich zu Persen, dafür sich Serubabel fürcht und im glauben angesochten wird, wie gehort ist. Denn gleich wie er droben¹ für Josua schalt den Satan, so schilt er hie das keiserthum zu Persen für Serubabel und nennets einen grossen berg (Denn es war ein mächtig keiserthum) nach der schrift art, die alle königreiche und fürstenthüm berge nennet. Es sind aber fusse veterliche wort, gleich als wenn ein vater sein kind gesteuert hat und wilß widder stillen und zu sich locken, so schilt er die ruten für dem kinde und spricht:
Ach du falsche rute, hastu mein söulin gehawen? harre, du solt es nymer thun, Mein söulin ist frum zc. Also hie auch, da Gott das Jüdische volck durch die Babylonier wol gesteuert hatte, das auch Serubabel noch sich für der selbigen ruten fürcht und blöde ist, Gott zu glauben, Schilt er hie dasselbige keiserthum für seinen oren und spricht, Es solle für Serubabel nicht mehr ein grosser schrecklicher berg sein, da für er sich fürchte, sondern als eine schöne lustige ebene, das ist: durch Gottes geist sol es den Juden lustig, freundlich und hülfflich sein.

Und er sol auffuren den ersten stein, das man rußen wird: glück zu, glück zu!

Da sterckt er nu das gestillte kind und verheißt, das es solle nu gut werden und von staten gehen. Er sol (spricht er) den ersten stein auffuren,

4 hette BC 5 Gottes D 7 Weyst du B 11 Nun C 12 Weist du B 13 öle-
beume BC zwiß B 15 bist du B vor B 23 kinde B 24 vor B 25 hast du BC
26 etc. D 27 hette BC vor B 29 vor (beidemat) B 30 berge B dawor B
31 ebne B 35 nun (beidemat) C 36 geen B

¹) vgl. oben S. 546, 28.

daß ist: er sol auffbauen und das gebew auß dem grunde furen, der zuvor
gelegt, und eine zeit her verhindert worden ist, also schleunig und glückselig-
lich, daß yderman gonstig und geneigt, ja frölich dazu sein wird, Welchs sind
abermal schöne wort und verheißung Gottes, den glauben Serubabels zur
wecken und erhalten. So sehen wir, wie schwerlich ein blöde gewissen ist
auff zu richten, Denn hie mus Gott an Serubabel mit reichen worten auff
beiden seiten handeln, hie den feind schelten und geringe machen, Dort sein
herz trösten und gros machen, Denn es ist ein zertlich weich ding umb ein
gewissen.

Diese wort ym latein: Crequabit gratiam gratie eius, welche auff
Gbreiſch also sagen: Cum clamoribus gratia gratia ei, hab ich verdenckht,
daß man ruffen wird glück zu, glück zu, anzuzeigen die freude, so man hat,
weim man sich eines gebewes frewet, das von staten gehet, und yderman
wündschet glück dazu und wolt, das fertig were. Denn das zwey mal gratia
vel favor das ist: glück zu da stehet, ist auff Gbreiſche weiße so viel gesagt,
als das hie einer und dort einer und der viel sein werden, den der bau wol
gefellet und glück wündschen, welchs die logici distributive gered heißen, gleich
als wenn man batet und kompt hie einer und da einer, der es lobt und
spricht: Ey, wie fein gehet das auff, und gefellet yderman wol. Solchs vieler
loben und gefallen am gebew heißt hie gratia gratia ei .i. habet gratiam,
est egregium certe, das mans auch also möcht verdenckhen: Ey, wie fein ist
das, furwar ein löblicher bau ꝛ. Damit wil er nu Serubabel versichern,
daß nicht allein solle gebatet werden, sondern auch fein und schön gebatet
werden, daß yderman gefalle, gonne, lobe und glück wündsche.

4, 8-10 Und es geschach zu mir das wort des HERRN und sprach:
Die hende Serubabels haben das haus gegrundet, Seine hende
sollens auch vollenden, das du erfarest, das mich der HERR Ze-
baoth zu euch gesand hat, Denn wer ist, der diese geringe tage
veracht etee.

Sie kompt der Prophet noch mit einer predigt, Serubabel weiter zu
stercken widder eine new ansechtunge, die er von den feinen hatte. Nemlich
das etliche unter yhn das werck für geringe und unmöglich ansehen, wie
auch Haggai die selbigen schilt und spricht 'Dis volck spricht: Es ist noch
nicht zeit, des HERRN haus zu bauen'. Und Ezra .iiij. stehet, wie der alten
viel, so den vorigen tempel gesehen hatten, weyneten, da sie dieses tempels
grund sahen. Und hernach wird auch Sacharja cap. 8. sagen: 'Dunckt sie
solchs unmöglich sein für den augen dieses ubrigen volcks zu dieser zeit, solts

2 verhindertet B 4 abermal] aber C 4/5 zu erwidern D 7 handten B seynde B
8 trösten] rüsten D 11 habe B 13 geet B 18 lobet D 19 geet B 22 etc. DE
nun C 27 daß jr erfaret C 29 ? ꝛ. C 30 predig C 31 hätte B hette C
35 hetten C

drumb auch unmöglich sein für meinen augen, spricht der HERR Zebaoth'. Aus dem allen ist wol zu mercken, daß viel unter dem volck loses glaubens gewesen sind, Etliche vielleicht habens auch gepot, sonderlich die, so mit Tobia, yhrem feinde, wol dran waren, davon Nehemia schreibt. Also hat müssen ^{Nehem. 2, 19}

5 Serubabel hören solche und der gleichen wort: Ach, was haben wir doch? Es wird doch nichts drauß, Wir sind zu arm und geringe dazu, Die andern aber: Ja, Ja, habet flux, yhr werdet's thun, yhr seit seine leute dazu &c. Das Serubabel hat müssen auch mit seinem eigen volck sechten, das sie nicht durch unnütze meuler verzagt, abtrünnig und laß zum haben wurden und
10 yhn verhinderten, Denn was Got heisset und haben wil, das mus auff allen seiten angefochten werden, auswendig und ynnwendig vom Satan versucht.

Darauff gehet nu, das hie Sacharia die vorige predigt widderumb holet, wie Serubabel sol das gebew volfahren und thut hinzu das stück: Wer ist,
15 der diese geringe tage veracht? Damit er die unnützen meuler schilt, gleich wie er droben¹ den Satan und den grossen berg gescholten hat, dem Serubabel zu trost, und ist das die meinung: yhr richtet nach dem ansehen und nicht nach meinem wort. Nach dem ansehen, so ist das werck geringe, und mein wort lauten doch herrlich, Wenn yhr aber gleybtet meinen worten, so
20 wurde euch das geringe anheben nicht so ergern, Darumb halt ewr maul still und macht mir Serubabel und die andern nicht yre noch verzagt, wie die thetten vorzeiten ynu der wüsten und das volck abschrecken vom eingange⁴ des lands Canaan. Denn wer seyhd yhr verachtet, die yhr das geringe an-
25 sehen des gebewes zu dieser zeit mehr achtet denn mein wort und macht die yre, die mein wort mehr ansehen denn das geringe ansehen? Denn geringe zeit heisset er darumb also, das zu der zeit das gebew geringe war, gleich wie Paulus die tage böse nennet, das böses drynn geschicht, Und gute tage heissen,^{Epil. 5, 16}
30 da es gut ist, und ym Ebreischen lautet es also: Quis contemnit ad diem paruorum, welchs ich nicht wol kan deudsch geben on also: Wer verachtet zur zeit des geringen? Das ist: wer ist's denn, der mein wort verachtet umb das
35 willen, das zu dieser zeit noch alles geringe ist und mein wort gar ungleich? als solt er sagen: Ich wil's wol gleich und gros quug machen. Darumb weiß ich's nicht bas zuverdeudschen denn also: Wer verachtet diese geringe tage &c.

1 darumb B 4 daran B 6 wurd B darauß B 7 etc. DE 8 hat auch
müssen mit E 9 meuler] menschen D abtrünnige B 10 heisset B 11 ynnwendige B
13 nun BC predige B predig C 15 verachtet B 19 mein] meine B glaubet B
20 angeße E ewer BC ewer D 21 verzaget B 22 abschrecken E 23 landes D
24 gebewß B macht B 25 ansehen (nach geringe)] anheben D 26 heisset B 30/31 des
willen D 31 vngleich D 34 etc. DE

1) vgl. oben S. 544, 2 ff. und S. 561, 15 ff.

4, 10 Denn man wird sich freuen und sehen das zynen mas ynn der hand Serubabels mit den sieben, welche sind des HERRN augen, die das ganze land durch zihen.

Im Ebreischen heißt gewicht odder mas ein stein, Darumb ist hie der zynen stein verbedeutet das zynen mas Und ist freylich, das bey uns die 5 meurer heissen das richtscheyt, da das bleygewicht ynn henget odder was sonst fur ein mas zum gebew die Juden und die völker gegen morgen gebraucht haben. Was ist denn nu fur grosse freude, das man das richtscheyt odder gewicht wird ynn Serubabels hand sehen? Ich halt, Er meine nicht das 10 schlecht sehen, sondern das durch Serubabel das gebew also sol gefertigt werden, das man musse bekennen, Gottes augen und geist habe solchs gethan und das richtscheyt ynn Serubabels hand gesurt, das aller der maul gestopfft werde, die solch geringe tage verachten und am gebew verzagen. Denn die 15 sieben, die mit Serubabel sollen sein, spricht er, sind die augen des HERRN, das ist: sein geist mit mancherley gaben der sol gegenwertig sein, mit gnaden stercken und helfen beyde unter dem Jüdischen volck und ym königreiche zu Persen, das ist: ynn allen landen, auff das es nicht mit dem schwerd noch hereß krafft, sondern durch Gottes geist zu gehe, wie er droben¹ gesagt hat. So haben wir droben auch gehört, das sieben augen den geist Gottes mit 20 seinen gaben bedenten.

4, 11-14 Und ich antwortet und sprach zu yhm: Was sind die zween ölebeume zur rechten heiff und zur linken des leuchters? Und zum andern mal antwortet ich und sprach zu yhm: Was sind die zween zweige der ölebeume, welche stehen bey den zwo gulden schneuzen, damit man abbricht? Und er sprach zu mir: Weist du nicht, was 25 die sind? Ich sprach: Nein, Mein Herr. Und er sprach: Es sind die zwey öleklinder, welche stehen bey dem hirscher des ganzen landes.

Sie deutet der Prophet selbst, was das sey, das der leuchter stehet zwiffchen den zween ölebetumen und den zwo ölehern odder ölzweigen und 30 spricht: Die zween ölebetum und die zwen ölzweige sind die zwey öleklinder, das ist: Josua, der hohe priester, und Serubabel, der furst Juda. Mit dem gesicht sollen sie getröstet und sicher sein, das Gottes wort und geist mit gnaden bey yhn sein und stehen wil ynn diesem werck. Er nennet sie aber öklinder auff Ebreische weise, nicht alleine nach den ölebetumen und öle- 35 zweigen, da durch sie bedeutet sind, Sondern auch nach der krafft und deu-

1 Davinn man doch sich wirdt freuen C 1/2 in Serubabels hand C 7 der Juden B
8 haben E nun C 9 stehen E halte B 11 Gottes D 18 hereß B 22 öle-
beume C 24 ölebeume B 25 Weist du BC 28 landß BC 30 ölehren D 31 ölebeume D
33 Gottes B 35 öleklinder BD 35/36 ölzweige D

¹) vgl. oben S. 554, 27 ff.

tunge des oles, welchs wir auff deutsch also müsten sagen: Es sind zween, die da fett und voll sind, das ist, sie haben genug und einen gnedigen Gott, gleich wie Jesaja .5. auch spricht: 'Mein freund hat einen weinberg an eym ^{3et. 5, 1} fetten ort', das ist: da er wol stehet und Gotte angenehme ist. Das er aber zweyerley gesicht sihet, als zween ölebetwme und zween ölzweige odder zwo ölehern, ist ein ding gleich wie Pharao traum von den sieben oxsen und ^{1. 28. v. 41, 20.} sieben ehern ein ding war, das Gott einerley pflegt mit zweyerley zeichen anzuzeigen. Wer aber wil, mag die zween ölebetwme deuten das priestertumb und furstenthum ym Jüdischen volcke, aus welchen die zween zweige Josua ¹⁰ und Serubabel als die fur nemlichen und sonderlichen fur andern erfur gewachsen sind und hoch ym der spizen stehen und dienen dem Herrn aller welt odder des ganzen laudes.

Was aber die zwo gulden schneuzen sind und wie sie sind gestalt gewest, weis ich warlich nicht und lasse hie raten, wer da kan. Es ist uber meine ¹⁵ kunst, finde auch niemand, der uns darvun gewis mache. Ich habs verdeutschet also: 'zwo schneuzen, damit man abbricht', alleine das ich nicht ein fenster mußte ym text lassen und habe dem leuchter Mose nach geomet ^{Exo. 38.,} der auch schneuzen hatte, und dacht, es were sein umb der deutung willen, Denn ^{2. Mose 25 [10], 33} ander lerern müssen auch sein, die das liecht seggen und buzen, das nicht ²⁰ verlesche von unflat, wie ym Moseß leuchter bedeut ist. Denn die ersten lerer, drohen ¹ gesagt, legen den grund und pflanzen, Aber wo nicht folgen andere, die solche lere treiben, begieffen und erhalten, so ist fleisch und blut faul und laß und leßt das liecht einen buzen und kolben kriegen, da von es tunkel wird, bis das es gar verlißcht. Das ist das ampt der lerer, so ²⁵ da vermanen und anhalten mit der lere, die man empfangen hat, Davon S. Paulus sagt Rom. 12: 'Wer vermanet, der warte des vermanens'. Sein ³⁰ S. Hieronymus sagt an, Sondern dasselbige angezündte liecht seggen und erhalten sie, denn sie leren nichts neues, sondern wecken, treiben, halten ymer an mit der selbigen ersten lere widder den faulen Adam.

³⁰ Nu diese deutung ist nicht unrecht, Aber wie ich gesagt, auff dem text kan ich nicht stehen. S. Hieronymus hats also verdolmetscht ins latin: Quid sunt due spice olivarum, quae sunt iuxta duo rostra aurea, in quibus sunt suffusoria ex auro, Das ist: Was sind die zween ölzweige bey den zwo gulden schnauffen odder rören, ym welchen sind die gießklenlin von golde? ³⁵ Aus welchem kan man mercken, Das S. Hieronymus hie gemeinet habe: Es sind zwo schnauffen odder rörlin da gestekt gewesen, wie an ein faß der zapffe

2 seyht C 3 freunnde B einem B 4 seyhten C 5 ölzweige B 6 traume C
 9 zween] zwey B 10 fürnemlichen BC fürnemlichen DE 11 hoch] hoch E 15 ver-
 teutschet B 23 leßt] laßet B tolbe E 26 Sauct B 30 Nun BC 33 öle-
 zweige B 34 schnauffen C gießklenlin B 35 Sauct B Hieronymus C 36 schnauffen C
 gesteket B faße E

¹) vgl. oben S. 560, 25 ff.

odder hane, da durch der wein ans geht, Und bey den selbigen rörkin seyen
 fenkin odder soust gülden geschirr gewest, daren das öle durch die rörkin
 gelauffen und darnach hyn die lampen gegossen sey. Aber hyn Comment über
 Sacharja¹ macht ers also: Quid sunt duo rami olivarum, qui in manibus
 duarum narium aurearum sunt, et que infundunt et retrahunt suffusoria
 aurea? Das ist: Was sind die zween ölezweig, die da stehen zwiffchen den
 zwo gulden nasen odder schnaußen und gießen ein und zihen zurück die gülden
 gäßenkin? Hieraus verneme ich, das S. Hieronymus den text auch nicht
 gewis verstanden hat. Was sol ich denn draus machen? Das Ebreische wort
 Zantroth heißen sie nasen odder zeuten, da durch etwas fleußt, wie durch die
 nasen aus dem heubt der unflut fleußt. Wenn das war were, so wurde ja
 hie mit angezeigt, das diese nasen odder zeuten bey dem leuchter gewesen dazu
 weren, das die licht dadurch gesegt wurden nach meinem obengesagten ver-
 stand. Das Ebreisch lautet also: quid sunt due spice olive in manu duarum
 narium aurearum, evacuantium superne aurum. Das ist: Was sind die
 zwo ölehren zwiffchen den zwo gulden zeuten, welche von oben erab aus leren
 das gold? Daraus habe ich so viel, das die zwo gülden zeuten odder rhyne
 (odder was gewest sind) oben iber den lampen geschwebt haben und aus-
 gestoffen sind, villeicht hyn güldene gefesse, die er hie gold nennet, Oder
 nennet gold den ganzen leuchter mit lampen und mit allem, ut evacuantium
 a superioribus auri scilicet candelabri feces supernas in lampadibus. Ob nu
 das fließen sey öle odder des öles hesen gewest, weiß ich nicht. Und was sol
 ich lange hyn dem finsternis tappen, Ich treßs doch nicht. Ich sage, das
 ichs nicht weiß und lasse das stücklin faren, wie ander mehr finster stücke,
 weil nicht so grosse macht dran ligt, wenn wir die summa davon haben, das
 Serubabel sol getrost sein durch hulffe und beystand Gotts geißs zc.

Das funfft Capitel.

5, 1-2

Und ich waud mich und hub meine augen auff und sahe,
 Und sihe, da sur ein fliegend buch, Und er sprach zu mir: Was
 sihestu? Ich sprach: Ich sehe ein fliegend buch, das ist zwenzig
 ellen lang und zehen ellen breit.

Also thun die heiligen Apostel, wenn sie den glauben und Christliche
 lere gepredigt haben, verkindigen darnach die zukünftigen verjurer und falsche
 lerer, wie Christus auch thut und spricht 'Es werden viel komen unter
 meinem namen und sagen: Ich bin Christus, und viel verjuren', damit sie

1 geet B 2 geschirre B 5 narium BDE] narium AC aurearum DWitt] aureo-
 rum ABCE Ien 7 zwü B schnaußen C 8 Zant B 11 olive fehlt D 15 aurea-
 rum DWitt aureorum] ABCE Ien 16 zwü (beidemat) B 17 zwü B 19 golde B
 21 scilicet Witt Ien] stj ABDE scifi. C nun C 22 öls B 26 Gottes CD etc. BE
 27 fünffte C funffte D 28 hub auff meine augen C 30 sihest du BC Ich aber sprach C

1) Migne, ser. lat. 25 (Hieronymus VI), 1145.

uns warnen, furzsehen und bey der reinen lere zubleiben. Eben also thut
 hic Sacharja auch: nach dem er gepredigt hat, wie der tempel und Gotts
 dienst widder auffgericht sol werden, verkündigt er nu hic, wie es sol hernach
 gehen bey den nachkomen, nemlich das sie den geist nicht mehr haben werden
 5 unter hhn, Der leuchter wird weg komen und werden fallen auff menschen
 lere und eigene werck, wie denn die Phariseeer und Sadduceer thatten, als
 uns Christus hm Evangelio zeigt. Darumb hat hic der Prophet fur sich
 den gülden leuchter, Denn zu seiner zeit stund es wol, der geist Gotts war
 bey hhn, Aber da er sich umbkeret und sihet hinder sich, wird er eins andern
 10 dings gewar, nemlich eins grossen buchs, das nach hhm komen solte, Denn
 hinder sich sehen ist das zukünftige sehen, gleich wie Abraham hinder
 sich den wieder hnn der hecken sahe, fur augen aber haben ist das gegen
 wertige sehen. 1. Moie 22, 13

Und schaw drauff: Es ist dis gesichte ein meisterlich gemelde odder
 15 bilde, das auffß aller feinst uns leret, was menschen lere sind, beide fur
 Gott und der welt. Aufß erst ist ein buch, das man nicht zweidele, Es
 bedente kunst und weisheit der gelerten, Denn bücher sind der gelerten war-
 zeichen, Und Moise und die Propheten haben auch bücher gemacht. Es ist
 aber ein fliegend buch, das ist: Es ist eine lere, die durchß predigamt hm
 20 schwanck gehet, Denn fliegen bedeut das reden odder predigen, wie die Che-
 rubim mit yhren flügeln auch bedeuten, Denn das mündliche wort flenet
 dahin hnn der luft wie ein vogel, Daher auch die Poeten yhrem Mercurio
 flügel geben an die fusse. Also wil die zarte frucht, die menschen lere, nicht
 ein buch sein, das unter der banck odder hm kisten ligt, Sondern wil erfur
 25 unter die leute und gepredigt und gehort sein, auch viel mehr und uber Gotts
 wort, Das sie nicht seiner kind genennet werden denn ein fliegend buch.
 Buch darumb, das sie treffliche grosse weisheit, kunst und geist furgibt und
 wil der welt helfen und raten, wie S. Paulus sagt: 'Sie hat einen schein
 der weisheit.' Col. 2. Fliegend darumb, das sie viel prediger und schüler hat,
 30 die sie treiben, und wo sie nicht solten davon wasschen und plaudern, würde
 hhn der hauch zu bersten fur grosser kunst und geist, so gyrig und hhygig
 sind sie zu leren, gleich wie der unnütze weischer Eisu Job .32. thut. Also
 flengt das buch hin und her, Also giengen der Phariseeer geseß hm volck
 mit gewalt, das sie auch Gotts gebot damit underdruckten Matth. xv. Und
 35 Paulus spricht, das 'sie ganße heuser umbkeren', versuren und nemen zu,
 und 'yhr wort scrift umb sich wie der krebs', kurz umb: falsche lere gesei
 2. Tim. 2, 17
 noch feret nicht, Sondern sie flengt, und die leute fallen zu und hengen sich

2 Gottes BD 3 nun C 6 eigne B 7 Trumb B 8 stünde B
 Gottes D 9 umbferti B 12 Wider BC der fehlt D vor B 14 darauff B
 15 vor B 16 erste D ist E 19 fliegende B 20 geet B 20/21 Cherubin DE
 21 flengt B 24 wille B 25 gottes B 28 Sant B 30 plauderen B 31 zubrechen C
 vor B 32 Ejob am .32. D 33 flenet D 34 Gottes D 36 jre B 37 flenet BCDE

dran, wie sie toll weren. Das sehen wir auch ist wol bey unsern Notten-
geistern.

Etliche sagen, dis buch hab der Prophet sehen aus dem tempel fliegen,
zu bedeuten, das falsche lere heylig und geistlich sein wil und rühmet sich
von Gotts geist. Aber weil das ym text nicht stehet, las ichs bleiben, das
der Prophet hats gesehen schlecht fliegen und nirgent her komen, Denn
menschen lere hat auch keine gewisse ankunfft, sondern fleugt und schwermet
daher wie ein bienschwarm und wie ein traum ym furkompt, das sie selbst
nicht wissen, wo her sie es haben, on das der teufel eingibt. Es stehet auch
nicht hie, obs buch zugethan odder offen gewesen sey, Ich acht aber, es sey
offengewest, weil Sacharja so eben sihet, wie gros es ist und villeicht, wie
Moses tafelen, ein grosser brieff, den man rund zu winden kan, Denn so
gibts das Griechische wort 'Megalla' a voluendo. Denn so haben sie vor zeiten
die bücher gemacht, das man sie eingewunden hat, wie die maler yhre tücher
einwinden. Nu diese kunst wil offen stehen und gesehen sein, Das ist eines,
Denn wir lesen nicht, das bey den Juden hernach sey abgötterey gewesen,
Aber an stat der vorigen abgötterey kompt hie das buch, die kunst, weisheit
und lere, welche die rechte abgötterey ym herzen anrichtet, das ist: den eigen
dunkel und menschen gebot ynn Gottes sachen. Darumb sihet der prophet
keinen gößen, sondern ein buch.

Zum andern ist's ein gros buch und hat eben die lenge und breite, die
1. Kön. 6, 3 Salomons halle fur dem tempel hatte, zu bedeuten, wie droben¹ gesagt ist,
das menschen lere allenthalben ein gros ding ist fur der welt, grossen schein
und ansehen, grossen zufall und anhang, grosse gewalt und gehorsam hat,
weit mehr denn Gotts wort. Zu dem ist sie auch gros und schweer zu
Matth. 23, 4 tragen, denn sie hat viel, ja unzeliche gesehe, wie Christus jagt Matt. 23.,
Das sie untregliche burden den leuten auffladen zc. Widderumb Gotts gebot
1. Joh. 5, 3 sind leicht und klein 1. Johan 2. Denn der selbigen ist wenig, als die all-
Nöm. 13, 9 zumal ynn ein gebot gefasset sind No. 13. Noch leßt man die leichten gebot
faren und gibt sich unter die schwere und untregliche gesehe der menschen,
Welche doch allzumal eitel eufferlich ding leren und aussier der schrift gehen,
1. Kön. 6, 3 gleich wie die Halle Salomons aussien am tempel stund.

Wer aber wil, mag das fliegen auch also deuten, das menschen lere
der art ist, das sie nymer keine ruge noch stille dem gewissen gibt, wie
Eph. 4, 14 S. Paulus Eph. 4. sagt, das uns menschen lere wigen und weben, wie der
wind ein rhor webt, das wir müssen unsicher und ungewis sein. Darumb

1 hegt BC 4 heylige B wille B 5 Gottes D 8 traume B 9 one B 12 zu A
15 Nun C steen BC 22 Salomons C vor B hette B 23 vor B 24 zufalle B
25 Gottes D 26 jagt secht C 27 etc. B Gottes D 28 1. secht C selbige D
29 gefasst B 31 eufferliche D 32 stunde B 33 fliegen auch] fliegend buch D
31 rube C

¹⁾ vgl. oben S. 567, 36 ff.

mus dis buch auch weben und schweben und nyrrent rugen noch still ligen. Moyses buch aber ligt und ruget ynn der gulden laden, denn Gotts wort ^{2. Moys 10, 29} und lere ist still und rugig, macht stille, sichere und rugige gewissen, wo sie ym glauben gefasset wird. Also schilt sie auch S. Paulus Ephe. 1. 'Sie ^{1. Tim. 1, 7} wissen nicht, was sie reden odder setzen', das ist: sie leren nichts bestendiges odder gewisses, machen nür die gewissen yrr und unrugig. Also haben wir, was menschen lere fur den leuten sey, Nemlich ein herrlich ding, das grosse kunst, weisheit, schein, macht und zusal hat und doch schwer und weitlenfftig, dazu ungewis, unbestendig, unsicher und wankelbar, da nichts hinder ist, ¹⁰ Ein eitel vergeblicher betrieglicher pracht und gespenst. Was sie aber fur Gott sey, folget:

Und er sprach zu mir: Das ist der fluch, welcher ausgehet ^{5, 3} uber das ganze land.

Ein fluch und vermaledehet ding ist das buch fur Gott, da durch ein ¹⁵ gang land verflucht und des segens beraubt wird, Denn Gottes wort ist segen und bringet segen und gnade mit sich, weil es predigt: nicht unfer werck und gerechtikeit, sondern Christus blut und Gottes gerechtikeit. Denn das haben die Phariiseer unter dem Jüdischen volck gethan, da sie durch yhr menschen lere Gottes gebot auffhuben Mat. 15. wie wir hören werden, als ^{Matth. 15, 3} denn der menschen lere natur und art ist, das sie von der warheit leite Tit. 1. Da mus denn wol fluch und zorn sein. Und er deutet hie fast ^{Tit. 1, 11} selbs, was das fliegen sey dieses buchs, da er spricht: Dieser fluch gehe aus uber das ganze land, als solt er sagen: Du hast recht gesehen, das es fleuget, freylich fleugt's und leufft's durchs ganze land, Denn der Phariiseer lere ²⁵ hatte das ganze volck unter sich bracht, gleich wie auch ynn der Christenheit die menschen gebot und orden thun.

Und solte billich der grewliche titel uns abschrecken von allen menschen leren, das sie werden fur Gott ein fluch odder vermaledehung geacht. Wer wolt doch gerne verflucht sein fur Gott und mit so grosser mühe und erbeit ³⁰ den fluch verdienen, wie die thuu, so ynn menschen gebot sich selbs martern? Wo fluch ist, da kan der segen Christi nicht sein, Noch gehet er nicht alleine durch etliche heuser, sondern uber das ganze land, Aber volkornlich gehet iht solcher fluch uber das Jüdische volck, das sie das Euangelion veracht haben, welchs yhn den segen ynn Abraham verheissen bracht, und martern ³⁵ sich nu mit yhrem Thalmud und Rabin schriften, welche sie fur Gott verflucht machen, wie der .108. Psalm auch von yhn sagt: 'Sie wollen des segens ^{Ps. 109, 17} nicht, darumb sol er ferne von yhn komen, Sie lieben aber den fluch, da sollen sie auch mit bekleidet werden' &c. Und auff solche zeit gehet dis gesicht des Propheten am meisten, Denn zu Christus zeiten war der fluch angefangen

1 ruhen C 2 ligt B ruhet C Gottes BD 4 Ephe. 1.] 1. Thimo. 1. D 6 vn-
rühwig B 14 vermaledehet B vermaledehet E 20 lere vnd natur D 24 fleuget's BC
leufft D 25 hette C 35 nun BC 36 seges D 38 etc. E

durch die Phariseer, Aber darnach kam er yn den schwanck, da die Jüden verstöret wurden und den Thalmud für sich namen, das ist der rechte stuch und das rechte grosse fliegende buch.

5, 3 Denn alle diebe werden nach diesem buche für frum geurtheilet, Und alle meynydige werden nach diesem buch für frum geurtheilet. 5

Sie ruret er und zeigt die lere an, so ynn diesem buche geschriben und drans geleret wird, da durch sie verflucht werden. Und wie wol es tunkel gesetzt ist, halt ich doch, das der Engel solche menschen lere ynn diesen zwey stücken auff einen hauffen jasse und wolle so viel sagen: Alle yhre lere ist, 10 das sie dieberey und ungöttlich leben leren und loben. Denn die ganze schrift gibt den falschen lerern und menschen geboten die zwey stück, das sie heucheley lernen und dem bauch dienen. Durch die heucheley und schönēs Röm. 16, 18 gleissen der werck juren sie vom glauben und Gottes wort auff ungöttlich Tit. 1 [10], 14 weisen, wie S. Paulus Tit. vlt. spricht, das menschen lere wende von der Röm. 16, 17 warheit, Ko. 16. spricht er: sie sind ergernis und seten neben der rechte lere. Summa: sie streitten allezeit widder das heilsame wort Gottes und Matth. 23, 14 reinen glauben. Durch dieberey und geiz fressen sie der widwen heuser Matth. 23. Denn alle yhr lere gehet dahin, das sie gelt und gut, ehr und Röm. 16, 18 rhum erlangen, wie S. Paulus Ko. 16. sagt: 'Solche dienen yhrem eigen Phil. 3, 19 bauche und nicht unserm Herrn Ihesu Christo'. Und Philip. 3. 'Bauch ist Phil. 5, 19 yhr Gott'. Und Psal. 5. 'Ihr schlund ist ein offens grab'. Und Psal. 13. Ps. 11, 4 'Sie fressen mein volck wie eine speise'. Und so fort an ynn allen Propheten werden sie geizig und bauchdiener gescholten.

So sind nu falsche lerer außs erst diebe und geizig, Denn mit gutem 25 schein heiliges lebens und lere betriegen sie die leute, das man yhn zu tret mit hauffen, Denn das heist diebisch gehandelt, wenn man einem heimlich sein gut abreisset. Ja, sie sind zweyfeltige diebe: Ein mal, das sie es von den leuten nemen durch heucheley und betriegerey, Zum andern, das sie es den rechten predigern für dem maul weg nemen, Denn die rechten lerer 30 soltens haben, was sie nemen, und müssen doch hinderhin gehen. Wie solchs Matth. 15, 5 die Phariseer haben getrieben, leren uns die Euangelia wol Matth. 15., da sie Christus strafft, das sie Gottes gebot auffhuben und lereten, das opffer Matth. 23, 16 ff. besser were denn vater und mutter ehren. Matt. 23. Iereten sie, das gold auff dem altar und am tempel were besser denn der altar und tempel, 35 Dazu hatten sie wechser und kremer ym tempel, Das waren eitel diebestücke, auff yhren eigen nutz gericht, Noch ward solchs alles nicht gestrafft, sondern

1 schwande B 2 Thalmud D 4/5 geurtheilt C 6 geurtheilt C 7 zeigt D
 8 darauff B 9 iste D zweyen D 10 und fehlt B 13 heuchley (vor leren) B
 heuchlerey (beidmal) C 14 werck B 15 Sanct BD 16 rechten CD 18 der
 fehlt B 19 Matthei E 20 Sanct D 25 nun BC erste B geizige B
 29 heuchlerey C 36 diebstude B 37 jold E

gelobd, und ihre lere urtheilet die fur frum, so solchs lereten und thetten. Aber wie solchs auch ym Bapstum durch die geigigen unseligen messe knechte und kloster wenste getrieben sey, darff nicht mehr anzeigen, Es ist am tage, das sie der welt gut an sich bracht haben als diebe und schelcke, Heissen

dennoch frum heilige leute nach yhrem buch und lere, verfolgten dazu noch, die es nicht mit yhn halten, Es ist kinder spiel mit den Pharisaeern gewesen etc.

Zum andern sind sie meyneidige, das ist: Es sind lugener und Gotts lesterer. Denn der falschen Propheten weise war zu der zeit, das sie ihr lere fur trugen unter Gotts namen und schwuren bey Gotts namen, wie das
 10 Jesaias klagt 48. 'Horet, ihr vom hause Jacob, die ihr schweret bey dem namen des HERRN, und denckt des Gotts Israel widder mit warheit noch mit recht'. Und abermal: Wenn sie gleich sagen: So warhafftig der HERR
 15 lebet, so schweren sie doch felschlich zc. Weil nu menschen lere eitel lügen ist und doch unter Gotts namen gelernt wird als Gottes rechtes wort und die falschen leser auch drauff stehen, schweren und eiden, bannen und verfluchen, wie S. Peter thet, da er Christum verleudet, heissen sie hie billich schwerer
 20 odder meyneidige. Das sind nu die zwo tugent, die auch fur der welt heilsich und feindselig sind und gemeyniglich bey einander, wenn man spricht: Er stilet und leuet jeer. Viel mehr sind sie ym geistlichen ampt beyeinander, Denn sie müssen lügen predigen, man gibt yhn sonst nicht viel. Wer die
 25 warheit predigen sol, der kan nyrgent bleiben, Sollen sie nu reich werden, so müssen sie es den leuten mit lügen predigen abschwegen und abtellen, wie man vor zeiten sprach: Die welt wil betrogen sein¹. Aber diese lügen alle bleiben auch ungestrafft, Ja es mus eitel heilsame lere heissen und die fur
 30 rechte prediger geurtheilet und gerümet werden, die es leren, Aber verfolgt und verdampft, die es straffen. Das sind sie die lieben, schönen diebe und lugener, die alle welt verzeren und sie zu lohn dafür verzeren und also an leibe und seel verderben.

Aber ich wils erfur bringen, spricht der HERR Zebaoth, 5, 4
 30 das es sol heim komen den dieben und denen, die bey meinem namen felschlich schweren, Und sol bleiben ynn yhrem hause und solz verzeren sampt seinem holz und steinen.

1 verten B 4 als bis schelcke fehlt B 6 zc. CD 9 Gottes (beidemal) BD
 11 denckt B Gottes BD 13 fleischlich E etc. DE nun BC 14 Gottes (vor namen) BD
 17 sind] sie C nun BC 18 feindselige B 21 nur B nun C 27 lugner B
 30 meinen C

¹) Nach Büchmann, *Geflügelte Worte* 18. Aufl. (1895), S. 88 findet sich dieser Ausspruch, den man als ein deutsches Sprichwort schwerlich ansehen darf, zuerst in Seb. Brunts *Narrenschiff* 1494 (Ausg. v. Zarncke, S. 65). Wenn Luther das Wort an unsrer Stelle als ein gegenwärtig nicht mehr übliches bezeichnet, so hängt das vielleicht damit zusammen, dass es (nach der Anführung in Seb. Francks *Paradoxa zu schliessen*) in der lat. Fassung wohl als ein Mönchssprüchelein galt, und Luther das Mönchthum überwunden zu haben glauben durfte. P. P.

Hie verkündigt er die straffe uber solche falsche lerer, Denn so lange die falsche lerer ym schwand gehen, ist ein solch schweren, rhümen und trogen, Da mus eitel warheit sein, Eitel heiliger geist, Eitel Gott, das yhr widderpart mocht wol verzagen allein fur yhrem grossen rhümen und schweren, Darumb mus sie Gott trosten und verkündigen, das solcher rhum und schweren keinen bestand haben werden. O was hab ich der Propheten ynu diesen kurzen jaren erkiden, die mich schlecht mit schweren und rhümen haben wollen uber reden, Der geist were bey yhn: Wie sicher und trözig sure der Múnker und muste alles nichts sein, was widder yhn war, Wie trözig sind iht unjer lester geister, wie jaren sie einher, wie stinckts alles, was man widder sie sagt, als hetten sie gewonnen ewiglich, Aber hie stehet der text und stört sie und tröstet us.

Jch wils erfur bringen, spricht er. Was ist das: erfur bringen? Nichts anders denn an den tag und heraus aus liecht bringen: Jch wil das buch offenbar machen fur aller welt, das ein diebe buch und lügen buch sey, Es gleist iht ym finstern als ein warhafftig und nützlich buch, Aber ich wil yhn den firneys abstreichen und die farbe nemen, das yderman sehe die dieberey und lügen und das sie drüber zu schanden und zu nichte werden. Jch meine ja, Christus habe der Phariiseer lere an tag bracht durchs Euangelion, das alle welt sühet, wie sie eitel ungöttlich ding und geiz gewesen ist. Eben so its gegangen allen ketzern, Also wirds unsern rottengeistern auch gehen, da wird kein rhümen noch gleissen fur helffen. Er spricht: Jch wils erfur bringen, Wie er auch ym Euangelio sagt: 'Alle pflanzen, so mein vater nicht pflanzt, wird ausgerottet werden', Und S. Paulus 1. Timo. 4. Sie werdens nicht ansüren, sondern ihre torheit wird yderman offenbar werden', kurz umb, Gott bringts erfur. Das ist die erste straffe der falschen lerer, das sie zu schanden werden.

Darnach die ander straffe: 'Es sol den dieben und falschen meymehdigen heimkomen und yhr haus verzeren'. Das ist: Es wird sie verdammen und verderben. Denn es wird vom plag komen und niemand mehr versuren, wenn es offenbar ist worden, Aber sie selbs werden dran hengen und nicht verlassen, sondern vertehdingen und erhalten wollen. Darumb werden sie drüber zu scheitern gehen und zu nicht werden, das kaum ein zeichen odder gebecktus da wird bleiben, gleich wie ein haus, das also verbrunnet, das widder holtz noch steine da bleiben, sondern ein wüster plag und brandstet ist. Denn solche plage müssen die versurer haben, das, ob gleich ihre lügen an tag komen und zu schanden werden, so sollen sie doch nicht weichen noch davon lassen, sondern steiff mit dem kopff hindurch yhn nicht sagen lassen und also die lügen bey sich selbs behalten, weil sie die rechten heiligen fliehen,

1 verkündiget B 3 Da] Das C 5 solche B 6 werde B 9 truhige B
 11 jaget C steet B 15 vor B vnd ein lügen buch B 19 tage B 21 wird es D
 22 geen B 24 Sant B 26 bringets B 28 andern C 31 daran B 35 wüft D

bis sie ganz und gar zu nicht werden. Also ist die lügen bey den Jüden
 blieben, haben auch nie davon wollen lassen, bis sie allerdinge verstorret sind
 wie ein verbrandtes haus, Also thetten die Arrianer und alle kezer, Nie-
 mand kund sie von hrem Jynn reden, Was sind sie aber iht? Nichts denn
 5 ein lauter gebedtnis. Unser rotten iht und alle verfürer unter dem Pappst
 hören uns nicht, wie wol yhre lügen auffz aller hellest sind erfür an tag
 bracht, Sie wollen die lügen bey sich behalten und dran bleiben, bis sie
 auch umbtomen, das widder stoek noch stein da bleibe. Das istz, das ich oft
 10 gesagt habe: Rotten geister konnen nicht widder zu rechte komen, Denn sie
 fundigen widder den heiligen geist, die keine vergebung hat ewiglich. Das ^{Matth. 12, 32}
 heist hie 'das buch den dieben und lügnern heim komen, das sie drüber
 verderben'.

Und der Engel, der mit mir redet, gieng erans und sprach ^{5, 5-6}
 zu mir: Heb deine augen auff und sihe, was gehet da erans?
 15 Und ich sprach: Was istz? Er aber sprach: Ein scheffel gehet
 erans. Und er sprach: Das ist yhre gestalt ym ganzen lande.

Diz gesichte des Propheten, acht ich, gehe eben auch dahin, da die nehist
 vorige, nemlich auff die falschen lerer. Denn wie wir droben¹ auch gesehen
 haben, furet dieser Prophet gerne zweyerley gesicht auff einerley geschicht,
 20 gleich wie auch Pharao zweyerley trewme hatte von einerley geschichte, zu ^{1. Mos 41, 26}
 bedeuten, das gewislich zukünfftig sey die falsche lere unter dem Jüdischen
 volck nach der reinen lere, wie denn allezeit gewis ist, Wo das wort Gottes
 auffgehet, das daneben auch falsche lere auffgehen, Denn der teuffel kan
 nicht leiden, das Gottes wort sollte lauter und rein bleiben.

Was der scheffel bedeuete, zeigt der Engel selbs an und spricht, 'Es sey
 yhr auge odder gestalt ym ganzen lande'. Das aber 'Auge' eine gestalt heisse
 ynn der schrift, zeigt Moses an ^{Ero. 8.}, da er sagt, das die hewschrecken ^{2. Mos 10}
 bedeckten das auge des ganzen landes, das ist das ansehen odder gestalt des
 erdbodens. Und ^{Psal. 6:} 'Mein auge ist verwehet fur betrübniß', das ist: ^{Ps. 6, 8}
 30 meine gestalt zc. Also hie auch nemen wir 'Auge' fur gestalt odder eufferlich
 ansehen. Was istz aber nu, das yhre eufferlich gestalt so eben einem scheffel
 gleich ist? Es mag hie mancherley brauch des scheffels, mancherley gleichniß
 geben. Zu erst, das gleich wie der scheffel ein sonderlich mas ist und seine
 größe hat, Also sey der heuchler leben und eufferlich geberde auch verjasset
 35 mit sonderlichen weisen und regeln, an sonderliche werck, stet, speise und
 kleidern verbunden, Und ist alles eitel abgemessen ding durch menschen lere
 und gebot, da kein geist, noch freyheit ist. Auffz ander: gleich wie der scheffel
 ledig ist und nichtz drynnen von korn odder getreide, Also sey der heuchler

8 stoße B 9 tonnen] künbe B 11 lügnern B lügnern C 16 er fehlt C
 17 nehest D 19 für B 20 het B 21 lerer D 23 auffaect B 28 bedecken D
 29 vor B 30 etce. E 31 nun C 36 kleider D

¹) vgl. oben S. 565, 1 ff.

wesen nur ein lediger schein und gestalt eines guten lebens, da nichts ihnen
 2. Tim. 3, 5 ist, Wie S. Paulus: 'Sie haben den schein eines göttlichen lebens, Aber die
 krafft desselbigen verlacken sie.'

Aber ich bleibe ist da bey, das sich dis gesicht reyme mit dem vorigen.
 So halt ich den scheffel fur yhr geistlich geizig leben, welchs er droben¹ ein
 diebisch leben heist, Denn durch yhren hübschen schein und lere betriegen sie
 alle welt und freffen all yhr gut auff, drumb istz billich ein scheffel ver-
 gleicht, da man korn und speise mit misset ynn den sack. Denn es ist yhn
 alles umb den bauch, umb freffen und sauffen zu thun, Es ist ymer ein
 messen ynn den sack, der nicht zu fullen ist, und der scheffel nicht zu setzigen.
 So ist nu yhre gestalt ein scheffel, hübsch und schön gestalt, ynn feiner mas
 und geberde, Aber geizig und diebisch, also das sie nicht zu fullen sind, ymer
 sich fullen lezt und ymer sich ynn den sack ausschüt. Diese auslegung gefellet
 mir nicht alleine umb des willen, das sie sich reymet mit der vorigen, son-
 dern auch umb des brauchz willen des scheffels, weil man des scheffels fur-
 nemlich braucht, korn aus und ein zu messen. Nu ist allerwege die deutunge
 die aller sicherste und beste, da man des dinges brauch deutet, viel mehr denn
 da man die gestalt odder forme deutet.

5, 7. 8 Und sihe, Es fur ein centener bley. Und da war ein weib,
 das safs ym scheffel. Er aber sprach: das ist die gottlosererey. 20

Das reymet sich mit dem vorigen gesicht nach dem andern stück, nemlich,
 das die falschen lere nicht alleine geizig, sondern auch gottlos sind und die
 leute verführen. Darumb siht hie das weib ym scheffel und hat den namen
 Impietas, das ist: gottlose lere. Denn das sitzen bedeut das lere ampt
 Hi. 1, 1 Psal 1. und Matth. 23. 'Sie sitzen auff Moses stuel, die Phariiseer und
 Matth. 23, 2 schriftgeleerten'. Sie siht aber ym scheffel, das ist: sie regiret unter den
 geizigen heuchlern, die hören yhr zu und halten an solcher gottlosen lere.
 Dazu gehet sie weit, denn ym ganzen lande, spricht er, ist das yhre gestalt.
 Heucheleiy und lügen haben allzeit grossen anhang. Und ist ein weib. War-
 umb nicht ein man? Darumb, das yhre lere nichts menschlich noch göttlichz
 1. Cor. 11, 7 leret (denn 'der man ist Gottes bilde', spricht S. Paulus), sondern nach der
 schönen zarten vernunfft: wie die tichtet und richtet, so mus die lere gehen,
 Gottes wort bleibe, wo es kan. Nu ist vernunfft wol schöne anzusehen, wie
 ein weib gegen ein man, Aber zu leren und regieren tang sie nicht, gleich
 1. Tim. 2 [10] wie ein weibe zu leren und regieren verbotten ist 1. Timoth. 3. Dennoch 35

1 einz B 2 Sant B fehlt D 3 verlaugnen C 5 geistlich fehlt D wöches B
 7 und fehlt D freffen A darumb B 78 vergleichet B 8 foren B 11 nun C
 14 alleene D 16 allwege C 17 dingz B 18 da fehlt C 19 centner B 23 Dar-
 nach B 28 geet B 29 Heuchlerey C 30 noch fehlt E 31 Sant B 33 Gottes D
 Nun C 34 weibe B 35 und fehlt E

¹⁾ vgl. oben S. 570, 1ff. 25ff.

leret und regirt sie hie ym heuchel leben, Denn das weib siht ym scheffel und ist eine hübsche tocke anzusehen gegen die rechte lere, welche ein mentlich ernstlich bilde furet, das rauch umbs maul her ist und hat einen scharffen bart, denn sie heuchelt nicht und ist ernsthaftig, Weiber aber haben glatte meuler, also auch die heuchelprediger.

Und er warff sie ynn den scheffel und warff den klump⁵, s
bley auff sein loch.

Sie folget nu aber mal die straffe solcher heuchley und gottloser lere. Der Engel stößt das weib ynn den scheffel hinein, das sie nicht mehr so hoch siht und oben eraus guckt, sondern sich ynn den scheffel tucken und bucken mus. Das ist: durchs Euangelion wird die heuchelei gestürzt und zu schanden (Denn der Engel bedent Christum und alle lerer des Euangelii), gleich wie droben¹ das buch erfur bracht und zu schanden wird. Aber keine besserung folget daraus, sondern sie werden nür beste verstockter und fallen tieffer drein und wollens verfechten und erhalten widder die warheit, drum wird dis weib nicht aus dem scheffel gehalten, sondern hinein und auff den boden gestoffen, gleich wie das buch ynn der diebe und meyneidigen hause bleibt und sie verzeret. Denn sie halten hart dran und achtens nicht, das von andern erkand wird fur yrhum und unchristliche lere, thum sich zu samen und bleiben²⁰ auff yhren ynn. Der bleyklump aber oben auff dem scheffel ist das göttliche urteil uber sie, das sie ynn dem yrhum verstocken und konnen noch müssen doch nicht eraus fareu unter andere zu predigen. Denn man höret sie nicht mehr und glaubet hyn nicht mehr, weil die warheit au tag komen ist, Sondern sie tragen bey sich selbst die grosse schwere mühe und last yhrer unchristlichen lere und wesens, Denn alle falsche lere heist ynn der schrift²⁵ 'Auen', das ist mühe und beschwerung, Und man sihets auch, wie viel es schwerer und schwerer wird den falschen heiligen denn den rechten heiligen. Darumb ist's sein hie abgebildet, das ein schwer klump bley auff dem loche ligt, Denn der Christen wesen ist leicht, weil sie ein frölich gut gewissen³⁰ haben, welchs kein heuchler haben kan. Das aber der bleyklumpe fure odder schwebet, ehe denn er auff den scheffel geworffen ward, bedeut, das solche göttliche straffe zu erst gedrewet wird den gottlosen, ob sie sich fürchten und bessern wolten, Aber sie verachten beide, drehen und verheissen *ic*.

Und ich hub meine augen auff und sahe. Und sihe, zwey⁵,⁹
³⁵ weiber giengen eraus und hatten fladderne flügel, Es waren aber flügel wie Keygers flügel, Und sie fureten den scheffel zwiffchen hymel und erden.

1 regieret D 3 her fehlt D 4 haben aber C 8 nun C heuchlerey C
11 heuchlerey C und fehlt D 14 bester B darein B 15 darum B 18 daran B
33 etc. D 35 hätten C

¹) vgl. oben S. 571, 29; 572, 28ff.

Wie wol die gottlosen ausgesondert werden von dem volck Gottes, das man yhren scheffel und weib, das ist yhr lere und leben nicht mehr unter
 Pi. 1, 5 den frumen leidet, wie der erste Psalm spricht: 'Die gottlosen bleiben nicht
 ym gericht noch die sunder ynn der gemeine der gerechten', So lassen sie
 gleichwol yhr lere nicht anstehen, finden allezeit beide lerer und schüler, die
 5 yhren yrthum und triegerey treiben und handeln, wie wir das sonderlich
 sehen an den Jüden, die nicht auffhören von yhrem yrthum widder Christum,
 welche denn auch sonderlich dis gesicht an zeigt. Die zwey weiber bedeuten
 das predig ampt odder lere ampt odder alle lerer und prediger, Gleich wie
 2. Moſe 25, 18 die zween Cherubin uber der laden Moſi auch bedeuten. Das aber der Che-
 rubim zween und der weiber auch zwey sind, bedeut, das ynn aller predigt
 odder lere, sie sey recht odder falsch, die zwey stück gehen ym brauch: Mine
 et promissio, dreyen und verheiffung, welche wir heiffen gesez und Euange-
 lion. Denn auch die gottlosen yhr ding nicht kundten erhalten, wo sie nicht
 ein falsch gesez furgeben, das ist, wo sie nicht mit falschem schrecken und
 15 dreyen die gewissen zwingen und trieben, Widerumb wo sie nicht ein
 falsch Euangelion furgeben, das ist, mit falschem trost und verheiffunge die
 herzen locketen und auffhielten. Denn ein igliche lere mus also gethan sein,
 das sie das gewissen schrecke und tröste, damit das sie fur gibt, dis odder
 das gebiete Gott und wolle haben und verheiffe Gottes guade und lohn zu
 20 trost denen, die darnach thun.

Nu ym rechten lereampt und uber der laden sind zween Cherubin als
 mans bilder, Aber hie ynn der falschen lereampt sind zwey weibs bilder an
 dem scheffel, Denn wie ich droben¹ auch gesagt habe: Die vernunfft ist ein
 schön weib, aber sie sol nicht leren, sie gleißt wol sein, sie taug aber nicht
 25 zu predigen, Mansbilde aber ist Gottes bilde und leret billich, das ist: Gottes
 wort sol leren. So ist nu ynn dem falschen lereampt eitel vernunfft und
 was der vernunfft eben ist, die ist meisterin und docteryn und zeucht auch
 Gottes wort nach yhrem dunkel und gefallen. Das sind die zwey weiber, die
 eitel vernunfft odder fleischlich gesez und Euangelion leren und nicht geist-
 30 lich odder Gottes gesez und das recht Euangelion. Das sie aber fladderne
 odder ausgebreite flugel hatten, bedeut, das die gottlosen weßlich und schwezig
 Tit. 1, 10 sind on anffhören, wie S. Paulus sie nennet 'Vaniloquos', unnütze weßcher:
 sie konnen mehr von einer blumen schwehen denn ein frumer lere von einer
 ganzen wisen. Summa: sie wissen yhr ding zu treiben und sind nicht faul,
 35 sie schlagen yhre fligel nymer nidder und lassen keinen spynweb fur yhrem

1 Gottes BD 3 bleeben D 10 Moſe D 11 predige B predig C 13 ver-
 heiffunge B 16 treiben BE 20 wolle es haben D Gottes BD 22 Nun BC
 25 taugt B 26 Gottes (beidenal) BD 27 nun BC 28 Docterin BD 29 Gottes BD
 31 Gottes BD 32 und schwezig fehlt D 33 Sanct BD

¹) vgl. oben S. 574, 33f.

maul wachsen, das sie ja ihr ding weit und breit aus bringen. Meißiger sind sie und wackerer, ihren irthum auszubreiten, denn die kinder des liechts Luc. 16, 8 ihre warheit, Es stehet den versuzern das maul nymer.

Es sind auch ihre flügel reygens flügel. Etliche sagen, es seyen storcks flügel, Etliche, weyhes flügel, Wir haben den vogel fur Reygler allenthalben verdeudschet. Es sey nu, was es fur ein vogel sey, so istz ein unreiner vogel, ym gesez Mose verboten zu essen Levit. 11. Es sind freylich nicht tauben 3. Moje 11, 19 flügel. Das ist alles so viel gesagt: Es ist eitel unreine, ungeistliche und unheilige predigt, die sie treiben, da eitel vernunft und kein geist, noch ichts reines ynnen ist. Sie fliegen aber dennoch hoch her und furen den scheffel zwischen hymel und erden, Denn ihr ding wil oben schweben und hoch her faren fur der welt und vernunft. Aber sie tragen den scheffel zwischen hymel und erden, Das ist: ihr wesen mit solcher lere ist widder hymelisch noch irdisch, Denn sie haben widder Josua noch Serubabel, widder priesterthum noch königreich, widder geistlich noch weltlich regiment, sondern schweben und faren zwischen beyden hin und erlangen keines. Der hymel mag ihr nicht, so wil sie das erdriich nicht, wie wir solchs alles an den Jüden wol sehen. Odder mag solch schweben zwischen hymel und erden auch das sein, das ihre lere dem gewissen keine ruge gibt, widder ynn zeitlichen noch ewigen gütern. Denn sie ist on Gottes wort.

Und ich sprach zu dem Engel, der mit mir redet: Wo furen 5, 10, 11 diese den scheffel hin? Er aber sprach zu mir: das yhm ein haus gebawet werde ym lande Sinear und bereit und daselbst gesezt werde auff seinen boden.

Das land Sinear ist Babylon, wie Mose Gene. 11. schreibt, Das 1. Moje 11, 2 volck Juda war newlich aus Babylon erlöset und gen Jerusalem widderbracht. So wird dieser scheffel von Jerusalem widder gen Babylon bracht, Und nicht schlecht gen Babylon, sondern yns land Sinear, das ist ynn das alte Babylon, da der thurn gebawet ward, daruber die sprachen yrre und 1. Moje 11, 6ff. zur teylet wurden. Damit, halt ich, werde verstanden, das der Jüden volck solte umb solcher gottlosen lere willen ausgestoffen werden, von dem rechten Jerusalem der gemeine Gottes und gen Babel komen, das ist: zurstrawet werden unter alle Heiden und sprache, wie wir denn sehen, das erfüllet ist, Und Christus selbst auch sagt Luce .21. Das die Jüden solten unter alle Luc. 21, 24 Heiden zurstrawet und gefangen sein. Denn warum solt er sonst so eben nennen das land Sinear, da die sprachen am ersten zurteilet und zurstrawet worden ynn alle welt? Denn wir lesen ja nicht, das alle Jüden gen Babylon komen sind, wie wol viel dahin kamen und auch viel zuvor da blieben sind,

A storcks C 6 nun BC 9 predige B predig C 11 schweben E 14 Jesua AC
17 wir] ihr B 19 rüde B 21 zum Engel C 22 diese] die C 25 Moses CDE
schreybet B 37 würdē B

die nicht widder gen Jerusalem wolten, das sie auch zween dolmetscher dajelbst haben gehabt, als Jonatha und Onkel, hoch bey yhu berümpft, Dazu das Babylonische Targum, da das Jüdische recht und lere ynnen stehet.

Was istz aber fur ein haus, das dem scheffel da selbst gebawet wird? Damit verstehe ich angezeigt die verstockung des Jüdischen volcks ynn yhrem unglauben, Denn ein haus ist, da man bleibt und wonet, Also wonen sie zurstrewet ynn aller welt und bleiben doch auff yhrem ynn und yrthum. Das istz auch, das dasselbige haus auff seinen boden gesetzt wird, Denn es wird nicht auff den fels Christum gebawet, sondern sie stehen fest auff yhr eigen gerechtikeit der werck, wie S. Paulus von yhu schreibt. Aber die Christen werden nicht auff yhren eigen boden gesetzt, Sondern Christus ist der grund stein, nicht zu Babel, sondern zu Zion gelegt, auff welchen alle die da trawen, sollen nicht zu schanden werden ewiglich.

Aus dem allen mag man vernemen, das dis gesichte vom scheffel fast gemacht und genommen ist nach dem gesichte Moje, das er auff dem berge Sinai sahe, da er die lade nach machen solte, gleich wie die gottlose heuchelei auch allezeit der rechten lere und warheit nach omet und gleich sein wil. Dort ist eine gulden lade, Hie ist ein scheffel, Dort ist ein gnaden stuel drauff, Hie ist ein klump bley drauff, Dort sitzt Gott auff der laden und gnaden stuel, Hie sitzt ein weib ym scheffel, die gottlos ist, Dort sind zween Cherubim mit flügeln, Hie sind zwey weiber mit flügeln, Dort steht die lade zu Jerusalem, Hie feret der scheffel gen Babel. Alles istz nach geomet und doch auffz höhest widderinander, Denn die gottlosen wollen heilig sein und haben auch den schein, Aber es ist eitel verflucht verdampft ding, Denn da ist nicht die lade mit dem hymelbrod und taffeln Moje, Denn sie haben ym gewissen widder gesehe noch Euangelion recht, Sondern yhre eigen fundle, umbs bauchs willen. Item: Christus sitzt nicht da mit gnaden, sondern das gottlose weib, Item: Es ist nicht da das recht predigamt, die güldene Cherubim, sondern selberweleete amt und weise zu leren, und so fort an reymet sich mit keinem stücke und wil doch ynn allen stücken gleich sein.

Das Sechste Capitel.

Und ich hub meine augen auff und sahe. Und sihe, Da waren vier wagen, die giengen zwiffchen zween bergen erfur. Die selbigen berge waren eherne. Am ersten wagen waren rote roffe, Am andern waren schwarze roffe, Am dritten wagen waren weiße roffe, Am vierden wagen waren bundte starke roffe.

1, 2 dajelbs E 8 ist CD 9 steen B 10 Sant B schreibet BD 11 gesetzt B
 16 heuchlerey C 18 güldene C 19 darauff (weidemat) B 21 steet BC stehet D
 23 wider einander C 32 Und ich wand mich und hub C

Dies ist ein tunkel gesichte und von andern mancherley weise ausgelegt, da durch es noch viel tunkler ist worden. Ich las einem iglichen seine ehre und dancke yhm seines vleyßes, Was ich verstehe, wil ich auch darthun, bis ein ander besser mache. Im nehisten vorigen Capitel hat der Prophet mit zweyen gesichten angezeigt, wie ym Jüdischen volck wurden falsche lerer komen, Welchs denn durch die Pharißeer bis zu Christus zeit erfüllet ist, welcher sie drumb strafft, und da sie sich nicht wolten bessern, lies er sie faren, bis sie gar zu strewet sind ynn alle welt, wie wir gehört haben. Dem nach zeiget nu der Prophet ynn diesem Capitel, wie die rechte lere des Euangelii solle ausgehen ynn alle welt, nach dem das Judenthum mit yhrer lere untergangen ist, wie es denn auch geschehen ist, das nach der Pharißeer lere das Euangelion halde komen und ynn alle welt gepredigt ist.

Droben ym ersten Capitel haben wir gehört¹, das die vierde zal bedente die vier ört der welt, das ist: den ganzen kreis des erdbodens um Jerusalem her. Darumb, so hie auch vier wagen werden gesehen, bedenten sie, das ynn alle welt um Jerusalem her und ynn die vier ort unter dem hymel solle das Euangelion Christi gepredigt werden, Denn hie werden nicht alleine pferde, wie droben², sondern auch wagen gesehen. Dazu so komen diese pferde nicht aus andern landen zu samem, wie droben, sondern gehen von ein ander aus ynn alle lande, das gar viel ein ander gesichte ist denn die erste. Ihene brachten kundschafft aus allen landen, das stiller friede were allenthalben, Diese aber widderumb bringen auswerds den geist des Herrn, auch yns land gegen mitternacht. Was nu die rossen sind, werden wir hernach ym text hören, Aber die zween ehern berge, halt ich, seyen die zwey zeugnis vom Euangelio, ym alten Testament verfasset, nemlich das gesetz und die Propheten, wie Paulus spricht Ro. 3., das 'die gerechtikeit des glaubens sey bezeuget durchs gesetz und die Propheten', wie auch auff dem berge Thabor Moses und Elias zeugen mit yhrem erscheinen, Denn aus dem gesetz und den Propheten treiben die Aposteln das Euangelion und beweisen damit. Darumb istz sein, das diese wagen gehen ersur zwijßchen diesen beiden bergen. Es sind aber ehern berge, das ist: feste und bestendig, Denn rost frist das ertz nicht, wie er dem eisen thut. Also sind das gesetz und Propheten grosse starcke bestendige zeugen des Euangelii, Denn also thet auch Christus seinen Jüngern den ynn auff, das sie die schrift verstunden, So ist auch unserm glauben not, das er guten sichern grund fur sich habe, damit er der sachen gewis sey.

Und ich antwortet und sprach zum Engel, der mit mir redet: Mein Herr, wer sind diese? Der Engel antwortet und sprach

7 darumb B 9 nun C 12 aller C 22 herren B 23 nun C rosse B
26 Roma. am dritten B

¹) vgl. oben S. 520, 19 ff. u. 531, 4 ff. ²) vgl. oben S. 188, 6 ff. u. 510, 31 ff.

zu mir: Es sind die vier winde unter dem hymel, die erfur
komen, da sie stehen fur den hirscher aller laude.

In der Ebreischen Sprache ist Geist und wind einerley wort, drum
wo hie Wind stehet, mag man Geist lesen, Und ob man gleich Wind liest,
so bedeutet es doch geist. So sind nu diese vier wagen nach des Engels selbst
deutung vier winde unter dem hymel, das ist: der geist ynn den Aposteln,
durch alle welt von Jerusalem ausgesand. Dazu spricht er, das sie treten
odder stehen fur dem Hirscher aller welt, das ist: sie sind Christus diener,
welcher ist ein Herr, gesetzt uber alle welt, wie der 8. Psalm jagt, Ynn des
dienst stehen und gehen diese geister. Denn gleich wie die Engel, so fur Gott
stehen und dienen, werden auch winde odder geister genant Psalm .104. 'Er
macht seine Engel geister odder winde odder seine diener festerstammen'. Also
werden die Apostel auch geister odder winde hie genennet, die fur Christo
dienen und von yhm ausgesand werden ynn die vier ort der welt, das ist:
an allen ort des erdbodens. Und das er sie nennet vier winde unter dem
hymel, bedent auch, das die Apostel mit yhrer predigt solten ynn alle welt
komen unter alle hymel odder von einem ort des hymels zum andern, wie
Christus Matthei .24. redet.

Und hie mercke, welch ein herlich zeugnis hie die Apostel haben uber
yhrer lere. Sie werden nicht angezeigt, das sie yhr eigens predigen, eigen
gestalt odder ange haben, wie der scheffel droben¹ hat, Sondern sie dienen
dem hirscher Christo und nicht yhn selbst, Sie leren, was er wil und yhm
gefellest, Und komen auch nicht von yhn selbst, sondern werden von yhm
gesand, Drum bringen sie nicht menschen lere, sondern Gottes wort. Und
sind nicht alleine roffe, sondern auch wagen dabey, Denn sie komen nicht
mit ledigem wort, sondern bringen mit sich allerley kostliche wahr und kleinod,
ja auch harnisch und waffen, damit sie zum kriege gerustet sind, das ist: sie
bringen durchs Euangelion mit sich allerley gaben und gnaden des heiligen
geists, damit die Christen ynn aller welt gezieret und gesterckt werden, widder
die sunde, tod und teuffel sampt der welt zu streitten, Denn die weil es
roffe und wagen sind, bedent es krieg und streit, wie wir droben² auch
gehoret haben. Summa: Gottes wort kompt nicht vergeblich noch missig
ynn die welt: Es schafft viel guts bey den glenbigen und streittet mechtig-
lich widder die ungleubigen, Drum müssen hie wagen mit den roffen sein.
Doch wird hie kein reuter gesehen auff den roffen noch man auff den wagen,
Denn Christus sitzt und setet alleine auff diesen roffen und wagen, doch
unsichtbarlich, ym geist und glauben, und leßt nicht menschen drauff sitzen,

2 da] das *BC* stehen] treten *C* den] dem *B* 3 darum *B* 5 nun *C* 8 vor *B*
9 8.] Acht *B* 10 vor *B* 14 dritte *B* 16 predig *C* 24 Darum *B* 29 geistes *D*
gezieret vnd gesterckt *B* 32 Gottes *D* 34 Darum *B*

1) vgl. oben S. 573, 25 ff.

2) vgl. oben S. 524, 13 ff.

noch sie furen odder treiben, Denn er mag und leidet der menschen lere nicht, Er ist allein der einige meister und lerer unser aller Matth. 23. ^{Matth. 23, 8}
 Und wie hie der Engel auch sagt, sie dienen nicht yrgent einem furman, reuter odder kauffman, sondern dem hirscher ynn aller welt, der leitet, reitet,
 5 sitht, furet und feret hie alleine, das ist Christus, unser Herr. Denn droben¹ ynn ersten gesichte ritten Engel auff den rossen, zu bedenten die königreiche, so durch menschen werden geregiert.

Ynn dem die schwarzen rosse waren, die giengen gegen⁶ mitternacht, Und die weissen giengen yhn nach. Aber die bundten
 10 giengen gegen mittag.

Hie istz am aller finstersten mit den rossen, farben und lendern, da hin sie gehen. Wolan, wir haben die Apostel und prediger aus den rossen gemacht. Die ersten, nemlich die roten, werden hie nicht gesehen, das sie auszugehen, Das sind freylich die Apostel und Christen, so zu Jerusalem und
 15 ynn Judenthum blieben sind, als der kleine S. Jacob, auch S. Petrus und Johannes eine zeit lang sampt andern Jungern, als S. Stephanus und seines gleichen. Und diese rosse sind rot, das ist: sie sind blieben unter den mördischen blutdürstigen Jüden, welche S. Jacoben und S. Stephan sampt viel andern, auch den Herrn Christum selbst und zuvor allezeit die Propheten
 20 erwürgeten. Denn ichs achte, das der rossen farbe bedente des lands odder volcks art, dahin sie gefand werden. Also sind die ersten rosse rot und sind zu den Jüden gefand und bleiben bey den selbigen.

Aber die schwarzen rosse am andern und die weissen am dritten wagen werden beyde gegen mitternacht gefand. Das sind die Apostel und Jünger,
 25 die ynn Assyrien, Persen, Indien und Syrien gefand sind, Als Simon, Juda, Thomas und yhr gleichen. Denn wir lesen ynn der Apostel geschicht, ynn sonderheit von Antiochia, das daselbst die Christenheit seer zu nam und auch also, das alda 'die jünger am ersten wurden Christen genennet' und gar eine
 30 weyblliche schule der Christen war. Desselbigen gleichen auch zu Damasco, da S. Paulus bekeret ward, viel Jünger Christi waren. Nu ligen beyde, ^{Apoc. 9, 19}
 Antiochia und Damascus, Jerusalem zur Mitternacht, ou was der sind gewesen, die ynn Assyrien und Persen komen sind, wie gesagt ist.

Was ist aber hie die farbe, das die schwarzen zum ersten und die weissen hinach gehen? Ich halt, es bedente auch der selbigen lender art gegen
 35 die Jüden, Denn schwarz ist der nacht farbe und bedent verfolgung, unglück und tod, Aber weys ist des tages und liechts farbe und bedent gnade und

3 jaget B 5 sithet D 7 geregiert B regieret C 15 Sanct (beidemal) B
 16 Junger B Sanct BD 18 welche D) welche ABCE Sanct (vor Jacoben) B Sant (vor Stephan) B
 20 Landes D 21 erste C 23 schwarze B 26 geschichte D
 27 name B 30 Nun BC' 34 geen B

¹) vgl. oben S. 488, 3 ff., 511, 15 ff.

glück. Nu hatte das Jüdische volck bis daher gar viel erlitten von allen solchen lenden von mitternacht und die schwarze farbe wol erfahren, wie das anzeihen die geschicht ynn der könige bücher Und dazu auch noch erfahren solten von den königen zu Antiochia, wie die bücher Machabeorum zeigen, das solche lender: Assyrien, Syrien und Medien schwarz, finster und grausam 5
 ungnug den Jüden waren. Aber doch waren iht der Perser könige yhn gnedig und günstig, wie wir droben¹ gehört haben, das sie yhn gunsten, widderumb die stad Jerusalem zu bauen etc. Darumb gehen hie die schwarzen roffe zuvor, darnach die weissen, Denn zuvor, unter dem könige zu Babylon und Assyrien, war es alles schwarz und eitel nacht, Aber unter dem könige 10
 zu Persen eitel weys und tag.

Das aber zween wagen mit rossen an den selbigen einigen ort gehen, geschicht auch darumb, das Serubabel und Josua mit yhrem volck sollen beste mehr getröst sein, weil an den ort, daher sie sich am meisten fürchten, am meisten wagen gehen, Biewol es auch die ursache hat, Das der Jüden 15
 feinde, als Syrien, Babylon, Assyrien, gegen Jerusalem also liegen, das sie beyde ort der welt begreifen, als morgen und mitternacht. Darumb gehen auch zweierley roffe dahin, als ob die zweyerley ort für einen ort zu rechnen sehen, so es doch nicht ein, sondern zwey ort sind, Und wird also des morgens ort geschwigen umb des willen, das sie beyde zu einem königreich 20
 gehören, und allein der mitternacht ort genennet, darumb das der Jüden land daselbst her am meisten unglück leiden muste.

Die bunten roffe sind die Apostel, so ynn Arabiam, Edom und Egypten und Worn land komen sind, als S. Mattheus und seine gesellen, Denn die selbigen lender liegen gegen Mittage von Jerusalem, Und sind bunt, das ist: 25
 schwarz, rot und weys, Denn sie dem Jüdischen volck zu weilen ungnug, zu weilen günstig gewest sind und oft ihr blut vergossen, wie das die historien sonderlich von den Edomiten, Symaeliten und der gleichen anzeigen, Damit abermals die Jüden getröstet werden, das sie sich für solchen lenden nicht fürchten sollen, den tempel zu bauen, als gewis, das solche lender mit 30
 der zeit noch sollen Gotts wort und geist empfangen und dem hirscher aller lande gehorchen.

6, 7 Die starcken giengen und zogen umb, das sie das land durch zögen. Und er sprach: Gehet hin und zihet durchs land. Und sie zogen durchs land. 35

Der vierde wage teylet sich hie ynn zween wagen, denn droben sagt er, das ym vierden wagen seyen gewest bundte starcke roffe, und scheidet doch hie die starcken roffe von den bundten, Das sichs anseheth, als seyen zween

1 Run BC 2 lenden C 7 drober E gehört B gunten B 12 gehen fehlt E
 31 Gottes BD 33 zögen B sie alle land C 34 zugen B 35 zugen B

¹) vgl. oben S. 503.

wagen, das ist: die schwarzen und weissen, gangen ynn das feiertum der
 Persen und Meden, welche hatten ynnen beyde morgen und mitternacht gegen
 Jerusalem. Und zween wagen, das ist: die blinden und starcken, ynn das
 Römische feiertum, welches hatte ynnen beyde mittag und abend gegen
 5 Jerusalem. Und also an stat der roten roffe des ersten wagens, welche zu
 Jerusalem blieben, hie komen die starcken roffe, das dennoch vier wagen
 bleiben ynn die vier ört der welt, das ist ynn alle welt gefand. Das sind
 nu die starcken roffe S. Peter und Paul und S. Johannes, die furnemesten
 und stercksten Apostel, ynn das Römische feiertum gefand, darinnen fur
 10 war grosse verfolgung des Guangelii geschehen ist. Der halben hie starcke
 Apostel her gefand sind und sonderlich S. Paulus, der Heyden Apostel, dazu
 ausgesondert. Drumb wird yhu auch ein sonderlicher befehl dazu gethan
 und gesagt: Zihet hin durchs land, das ist: durch der welt kreis, Denn die
 Apostel selbs zum ersten mal nicht wusten, das sie den Heiden das Guangelion
 15 solten verkündigen, bis sie vom hymel dazu vermanet wurden.

Und er rieff mir und redet mit mir und sprach: Siehe, die 6, 8
 yns land gegen mitternacht zihen, machen meinen geist rugen
 ym lande gegen mitternacht.

Hie zeucht er dis künsttlicher dinger gesicht zum nutz und brauch fur die
 20 Juden auch zu der selbigen kegen wertigen zeit, da sie den tempel solten
 bawen, sie zu trösten und stercken, Als solt er sagen: Was fürchtet und sorget
 yhr so seer fur den Persen und feinden gegen mitternacht? Sehet da, sie
 sollen euch nicht allein igt zu friden lassen und gontig sein, wie yhr bis
 her gehört habt, Sondern auch zukünftigt sollen sie euch viel gontiger werden,
 25 wenn nu das Guangelion komen wird und Christus mit seinem geist. Der
 selbige wird sie euch zu brüdern und freunden machen, das sie den selbigen
 geist des Herrn haben werden, den yhr habt, schweige denn das sie euch leid
 odder hindernis thun solten. Das ist auch die ursach, warumb alleine die
 roffe so gegen mitternacht gehen, fur allen andern werden hie angezeigt, das
 30 sie des Herrn geist sollen rugen machen ym lande gegen mitternacht, Denn er
 trifft und rüret yhre herzen damit, welche sich zu der zeit am aller meisten
 fur den yndern gegen mitternacht fürchten, wie dem Jeremia zuvor gesagt
 hatte und sie selbs durch erfahrung wol ynnen wurden waren. Denn es
 glaubt kein mensch, was fur mühe dazu gehöret, das man ein verzagt blöde
 35 gewissen widerumb tröste und auffrichte, Widerumb was fur mühe sey,
 ein hart verstockt gewissen zu schrecken und ynn die fürcht zu bringen,
 Beydes ist unmöglich anzusehen, Und Gott mus es selber thun. Darumb

2 hetten C 6 komen hie die D 7 bliben B örte B 8 nun BC Sanct
 Peter B 9 sterckesten E 11 Sanct B 12 Darumb B befehl B 13 launde B
 16 rüfft B 17 rüwen B 25 nun BC 27 leyde B 28 ursache B 30 rüwen B
 ruhen C 31 trifft B 33 hette C ynn D worden B waren fehlt C 34 mensche D
 37 ifs C

braucht er hie (wie wir sehen) so viel wort und gesichte und zeucht sie doch alle zum trost und sterck des armen blöden heufflin seines volcks. Denn wo Gott ein mal zurnet und strafft, kan es das menschlich herz nicht vergessen, fleucht ymer für ihm und meinet, Gott wolle ewiglich also zürnen, das es auch für ein ranichenden blat erzittert und hat sorge, der hymel wolle auff es fallen. Widerumb so er wol thut und gnedig ist, so wird das menschlich herz so sicher und verstockt, das es meinet, es solle ewig also gehen, und wenn gleich eitel donner schlege ihm droweten, so acht es doch nicht, das es seiner untugent gette. Darumb gibt er hie auch dazu ein zeichen seiner gnade, das Christus reich soll gewislich komen und solche sicherheit bringen und spricht:

6, 9, 10 Und des HERRN wort geschach zu mir und sprach: Nym von den, die gefangen sind geweest, nemlich von Helbai und von Tobia und von Zedaiia Und kom du desselbigen tages und gehe ynn Josia, des sons Zephanja haus, welche von Babel komen sind.

Nu die gesichte alle sind und ein ende haben, gibt er ein zeichen neben dem wort der verheissunge vom künfftigen Euangelio, wie denn aller Propheten gewonheit ist, das sie neben dem wort ein zeichen geben und dranhengen, das dem wort gleich ist. Also thut Jesaia .xx., da er nackt gieng zu zeichen, das der könig zu Assyrien solte das Egypten land berauben, Jeremias eine hülften ketzen am halse trug, da er verkündigt allen Heiden des königs zu Babel tyrannen, Eben also ward dem Nohe gegeben der regenbogen zum zeichen, Und dem Abraham die beschneytung zc. Aber uns Christen die tauffe und das Sacrament zc. Also wird auch hie den Juden gegeben ein zeichen der zwo kronen, zu bestettigen die weissagung von dem Euangelio, welches durch das gesichte der wagen ist angezeigt, auff das sie gewis sein solten, das hinfurt die Perier und yhre feinde sie nicht mehr wurden plagen, sondern auffz schierst zukünfftig sein das königreich und priestertum Christi, dadurch sie ganz frey und sicher sein wurden ynn ewigkeit von allen feinden.

6, 11 Nym aber sylber und gold und mache zwo kronen und setze sie auffz heubt Josua, des hohen priesters, des sons Josadac.

Das ist nu das zeichen, nemlich zwo kronen, nicht auffz heubt Serubabels, des weltlichen jurstens, sondern auffz heubt Josua, des Priesters, zu setzen. Auch werden sie nicht dem Josua zu eigen gegeben odder zu tragen odder zu brauchen befolhen, sondern das allein mit dem auff setzen auffz

1 ex fehlt E 2 troste B stercke B 3 strafft B 6 menschliche B 10 solle CDE
12 sprache B 13 von (vor Helbai) von den C 14 tagß B 17 Nun B die] bije B
20 Jsaia B 23 warde B Noa D 24 beschneydunge B etc. E 25 etc. E 26 zwoß B
32 zwoß B 34 nun C zwö B

heubt ein zeichen geschehe und darnach ym dem tempel auffgeheugt zum
 gedechtnis, zu stercken yhren glauben vom zukünftigen Christo, dem rechten
 könige und priester. Ob aber beide kronen sind von golde gewest mit sulber
 vermengt, odder ob alleine die eine sey gülden und die andern sulbern, weis
 5 ich nicht. Es stehet der tert alda und sagt, das er sulber und gold solle
 dazu nemen, Da las ichs bey bleiben und ist genug, das durch die zwo
 kronen uns bedentet sind die zwen regiment Christi, das er priester und könig
 solle sein, nicht nach weltlicher weise, sondern geistlich ym glauben, Welchs
 er damit anzeigt, das er die kronen nicht dem fursten Serubabel, sondern
 10 dem hohen Priester Josua, der geistlichen perion, auff setzt. Auch das als
 denn das Priesterthum hoher solt sein denn das furstenthum, Denn Christus
 durch sein priesterthum sich selbst fur uns opffert und fur Gott uns vertritt
 und versunet, Aber durch sein königreich odder furstenthum beschirmet er
 uns mit gewalt fur dem teuffel, tod, sünde und allem ubel und regirt uns
 15 als sein erbe und reich ym geist und glauben.

Und das ist auch ein sonderlicher trost, das dem Propheten geboten
 wird, solch gold und sulber nirgent zu nemen denn von den Jüden, dazu
 von solchen Jüden, die gefangen sind gewest zu Babel, Damit er anzeigt,
 das Christus solte komen eben von der selbigen Jüden gebürte, die gefangen
 20 waren gewest, das sie sich ja nicht sollen weiter fürchten, sondern gewis sein
 alles, das diese weissagung und zeichen verheißt. Die namen aber dieser
 menner findet man nicht ym buch Ezra on die zween Jedaja und Tobia,
 wie wol niemand weis, obs die selbigen sind. Ich acht aber, das die helfste
 der selbigen sey vom stam Juda, die ander helfste vom priester stam gewesen.
 25 Und das solch zeichen odder kron auff setzen nicht geschicht ym des hohen
 Priesters Josua haufe, sondern ym einz andern, nemlich Josia, des sons
 Zephanja, acht ich, bedeute, das Christus priesterthum und königreich solte
 ein anders denn das Levitische priesterthum sein und auch unter die Heiden
 komen, nicht unter den Jüden allein bleiben.

Und sprich zu yhm: So spricht der HERR Zebaoth: *Siehe*, 6, 12-13
 Es ist ein man, der heist Zemah, Denn unter yhm wirds wachsen,
 das des HERRN tempel gebawet werde. Denn er wird den
 tempel des HERRN bawen und wird den schmuck tragen und
 sitzen und hirschen auff seinem stuel und wird auch Priester
 35 sein auff seinem stuel, und wird anschlag des friedes sein
 zwischen den zweyen.

4 gemengt B 7 uns fehlt C 10 hohen B 11 höher B 12 vor Got B
 14 vor B 18 angezeigt E 21 weissagung D 25 hohen B 32 33 das bis bawen]
 vund er wirdt bawen des Herrn tempel. Ja den tempel des herrn wird er bawen C 34 stuel]
 thron C und fehlt C 35 stuel] thron C 35 36 vund wird friede sein zwischen den
 beyden C

Hie legt er selbst aus das zeichen mit den zwey kronen, Denn dieser
 text mag nicht von Josua verstanden werden, weil hie beide kronen, das ist:
 die hirschafft und priesterthum auff eine person bestimmet werden, das er
 beide stühle odder thron sol besitzen zugleich, beide könig und priester sein,
 welchs niemand im alten priesterthum ist widderfahren, Sondern alleine dem
 Zach. 3, 5
 Machabeer zeiten das weltlich regiment durch unfal an die priester kam, so
 ward doch nie kein königreich odder beständige hirschafft drauß. Er nennet
 aber hie Christum auch Zemah, wie droben¹ im dritten Capitel, und dasselbige
 darumb (spricht er), das unter ihm wachsen sol, das ist: es sol fort gehen
 und gelingen, was er thut, ob gleich alle welt sampt den pforten der hellen
 sich da widder setzen. Denn Zemah heist ein gewexie odder ricklin, das da
 wechset zum grossen batum, Denn Christus am ersten gar ein kleins stendlin
 odder gewexs war im Jüdischen lande, wuchs aber darnach, bis das er ein
 batum worden ist, der alle welt erfüllet mit seinen zwegen und reichet mit
 seiner spizen hin den himel und mit seiner wurzel hin abgrund der hellen,
 Denn er hats alles hin seinen henden. Psal. 8. Gpfe. 2.

^{24.} 1] ^{8, 7} 10, 22

Merck aber hie, das er diesem Zemah keinen sondern ort stummet,
 Denn er sagt nicht, das er zu Jerusalem sein werde und daseselbst des HERRN
 tempel haben, Sondern unter ihm (spricht er) das ist: wo er sein wird, wo
 sein ort sein wird, daseselbs wirds wachsen. Nu ist er nicht an einem ort,
 sondern hin aller welt durchs Euangelion, drum istz ein geistlich gewexie
 und kan nicht vom priesterthum zu Jerusalem verstanden werden. Es wechset
 aber unter ihm geistlich, Denn leiblich sihet sichs viel anders an, weil unter
 Christo eitel Creutz, verfolgung und tod gewaltig sind, Dennoch wechset
 es und wird daseselbs mit nicht gehindert, sondern viel mal mehr gefordert.
 Und das er sagt, der tempel des HERRN solle durch ihn gebawet werden,
 gibt er öffentlich eraus, das gar viel ein ander tempel sein sol denn iht die
 zween Josua und Serubabel bawen, nemlich ein geistlicher. Denn diesen
 geistlichen tempel sol die einige person bawen, die zu gleich könig und priester
 sein wird.

Und er sol den schmuck tragen. Denn also heissen die priesterkleider
^{2.} ²⁴ ^{2 ff.} Gro. 28: 'Lob und zierde', darumb das sie wol anstehen, löblich, ehelich und
 schmuck machen die jhenigen, so damit bekleidet sind. Aber gleich wie der
 tempel hie geistlich sein sol, so mus auch der schmuck dieses priesters und
 königes geistlich sein, als Psal. 104 spricht von Gott: 'Du hast lob und
 schmuck angezogen', Und Psal. 8 von Christo: 'Du hast ihn mit lob und
 schmuck gekrönet' odder umgeben, Wie wol unter dem Papst der Jüdische

¹ stufte DE ⁵ niemande D ¹³ gar] jar C' ^{kleines} D ²¹ Nun DC' ²² dar-
 umb B ²⁶ gefodbert B ²⁹ zweene D ^{baum} C

²⁾ vgl. oben S. 553, 23 ff.

Leibliche schmuck blieben ist, Aber dieser geistlicher schmuck wird auß gelegt
 Psal. 131., da er spricht: Laß deine priester mit gerechtigkeit angezogen werden ^{46. 132. 9}
 und deine gewewheten sich freuen. So ist nu dieses priesters schmuck ge-
 rechtigkeit, das sind alle tugende, als liebe, trew, freude, friede und humma,
 wie sie S. Paulus Tit 1. und 2. Tim. 4 erzelet, das ein Bischoff solle gezieret ^{Tit. 1, 7 ff}
 und geschickt sein, auff das er unstrefflich, das ist aller dinge gerecht sey. ^{2 Tim. 3, 10]. 2 ff.}

Nem dieser Priester sol ein Herr und Fürst sein auff seinem stuel
 und auch ein Priester auff seinem stuel. Da ist, wie droben¹ gesagt, stark
 genug beweist, das bis nicht mag von Josua verstanden werden, sondern alleine
 von Christo, weil beide ampt ein einige person haben sol. Und spricht gar
 fein, Er solle auff seinem stuel hirschen und auff seinem stuel Priester sein,
 als hab er einen eigen stuel, das er nicht auff Morons odder Moise stuel
 Priester ist und nicht auff Serubabels stuel hirschen wird, sondern auff seinem
 eigen stuel, das aller dinge ein ander vricterthum ein ander hirschaft sol
 sein denn Josua und Serubabels. Und das er spricht, Es soll ein anschlag
 odder rat des frides zwischen den zwehen sein, Nicht zwischen Serubabel und
 Josua, sondern zwischen den zwehen, nemlich zwischen dem priestertthum und
 fürstenthum, welche wol zu weilen widderinander und uneins gewest sind, da
 sie hyn zweyerley personen und geschlechten waren, als da die könige die
 priester verfolgten, wie wir nun der könige bücher lesen, Da eins hie hinaus,
 das ander da hinaus wolt, wenn eins solchen rat gab, so gab das ander
 einen andern und war kein friedliche eintrechtige meinung noch anschlag,
 Aber nu es alles beides hyn eine person zu samen kompt, wirds hinfurt wol
 freundlich und eintrechtig zugehen, das kein widderspenstiger rat odder zwey-
 spaltiger dunckel dazwischen komen wird, Sondern wie er uns fur Gott ver-
 tritt, also regirt er uns auch auff erden. Aber zur könige zeit vertraten die
 priester oft das volck fur Gott ganz göttlich, und doch die könige das volck
 regirten ganz abgöttlich und widderumb.

Und die kronen sollen dem Helem, Tobia, Jedaja und Hen, ^{6. 11}
 dem son Zephania, zum gedechtnis sein hyn tempel des HGMN.

Hie wird Helem genennet, der droben² Helbai genant ist und Hen, der
 droben Josia heist. Denn es der schrift brauch ist, das eine person zween
 odder drey namen hat, gleich wie bey uns S. Peter auch Simon heist und
 Bariona und Kephas. Was aber solche namen bedeuten, bekummert mich
 nicht fast. Es ist genug, das nach dem text diese zwo kronen sollen hyn
 tempel auffgehungen werden zum zeichen der künftigen verheissunge und zum
 gedechtnis dieser vier menner, das man bey den nachkomen sagen solte: Siehe,

1 bleyben ist C 3 nun C 5 gezieret C 6 geschickt] geschmuckt B 8 Da] Das B
 15 solle BCDE 18 wider einander C 19 da fehlt D 23 nun BC 30 June C
 33 Sanct B

1) vgl. oben S. 586, 1ff.

2) vgl. oben S. 584, 13.

diese zwo kronen haben diese vier menner lassen machen zur zeit des Propheten Sacharja zum zeichen und bestettigung der weiffagung vom zukunfftigen reich Christi, welchs ansehen solte, weil dieser newe tempel noch stunde und die kronen drinnen weren. Diesem exempel nach sind viel ander köstliche kleinote mehr hnn den tempel zu Jerusalem geschendet und gehendet, wie die Apostel ⁵ zeugen Mat. 24., da sie dem Herrn Ihesu zeigten das gebew und kleinot des tempels, wie wir denn auch sehen hnn den tempeln, so unter dem Papt sind gestiftet, Aber da ist kein Gotts befehl, so sind sie auch zu keinem zeichen da, sonderu alleine zur pracht und hoffart, widder zur liebe noch zum glauben nützlich. Aber diese zwo kronen dienen, zu stercken den glauben des Jüdischen ¹⁰ volcks auff den künfftigen Christum und sein reich.

6. 15 Und werden komen von ferne, die am tempel des HERRN haben werden.

Das ist, nach mein verstand, gesagt vom tempel Christi und nicht vom leiblichen tempel zu Jerusalem. Denn wie wol viel kleinote an den tempel ¹⁵ zu Jerusalem von vielen Heiden gegeben wurden, so ward er doch alleine von den Jüden durch Serubabel und Josua gebawet, wie er dröben² sagt: Die hende Serubabel haben den grund gelegt, seine hende sollens auch vollenden *ic.* So haben nu am tempel Christi, das ist an der heiligen Christenheit gebawet und haben noch alle Bischöve und lerer unter den Heiden, so ²⁰ das Euangelion recht predigen und halten, Denn die selbigen komen recht von ferne, weil sie nicht sind vom Jüdischen gebüte, welche die nehisten und Christus eigene freunde sind.

6. 15 Da werdet ihr erfahren, das mich der HERR Zebaoth zu euch gesand hat. ²⁵

Das ist: als denn werdet ihr und ewer nachkomen mit der that und erfahrung hnn werden, das ich ein rechter prophet gewest bin und meine weiffagung von diesen roffen und wagen warhafftig sey, Denn sie wird zu der selbigen zeit erfüllet da stehen und gehen fur ewern augen, welchs ihr ³⁰ iht gar schwerlich glaubt und alleine an dem leiblichen tempel klebet und das eusserliche regiment suchet.

6. 15 Und das sol geschehen, so ihr gehorchen werdet der stymme des HERRN ewrs Gotts.

Da stehet die gloße des gantzen Capitels: Es ist zuthun, spricht er, das ihr dem künfftigen Euangelio glenbet, das euch ewer Gott wird lassen ³⁵ predigen. Wo ihr nu glauben werdet, so werdet ihr mich auch verstehen hnn

8 Gottes D 9 zur (vor liebe) zu B 19 etce. B nun C 26 und (vor ewer) fehlt D 28 weiffung C 29 vor B ewern BC ewren D 31 suchen B 33 ewers gottes CD 35 ewr B 36 nun C verstehen B

¹⁾ Vgl. oben S. 562, 26f.

dieser weiffagung und erkennen, das mich Gott solchs euch hat heiffen weiff-
sagen. Werdet ihr aber nicht glauben, so werdet ihr der keines verstehen
und nichts uberal, widder von dem Zenuh noch seiner hirschaft und priester-
thum und tempel verstehen, sondern werdet verstockt und verblent auff diesem
5 leiblichen tempel und priesterthum bleiben und ihenes jaren lassen, ja dazu
auch verfolgen. Und hie mit rüret der Prophet und gibt zuverstehen, wie
die Jüden das Euangelion und Christum nicht wurden an nemen, Denn er
bey keinem andern Capitel so eben solche vermanung thut, der stimme Gottes
zu gehorchen, als bey diesem, da er von Christo und seinem reich weiffaget.

Das Siebend Capitel.

Und es geschach ym vierden jar des königes Darios, das des 7,
5 GERN wort geschach zu Zacharja, ym vierden tage des neunden
monden, welcher heiff Chislef.

Wiz her hat der Prophet bey zweyen jaren gepredigt und das voldt
15 widder zu rechtem glauben bracht, Dazu sie getröstet, das sie sicher sollen
sein fur yhren feinden von der mitternacht her, weil daselbs hin zweu wagen
gehen sollen, die den geist Gottes durchs Euangelion dahin bringen sollen,
wie auch ynn alle welt. Nu begibt sich ynn des ein jal odder frage von
eigen erweleten guten wercken, das man sehe, wie neben dem wort Gottes
20 nichts zu leiden ist. Und mus solche frage eben tomen, weil der Prophet
noch lebt und leret, auff das sie offentlich und frefftiglich verdampt werde
zum exempel, das alle unjer werck, so wir erwelen, wie gut sie ymer er-
scheinen, kein nütze sind und allein bey dem reynen wort Gottes zu bleiben
sey. Denn diese plage hengt an allen menschen leren, das sie Gotts gebot zu
25 nicht odder gering macht und sich selbs hoch und gros macht, wie wir hie
ynn diesem exempel sehen werden. Die Jüden heben das jar an ym Werken,
umb yhre Ostern darnach zu rechen, so ist der neunde mond bey yhn, den
wir den Winter mond heiffen und sie auff Ebreich Chislef.

Da Sar Ezer und Regem Melech sampt yhren leuten sandten 7, 2-3
30 gen Bethel, zu bitten fur dem GERN, Und lieffen sagen den
Priestern, die umb das Haus des GERN Zebaoth waren, und
den Propheten: Sol ich auch noch weinen ym funfften monden
und suchten, wie ich solchs gethan habe nu etliche jare?

Es werden ynn diesem capitel vier fasten gemeldet, nemlich des vierden,
35 funfften, siebenden und zehenden monden, Welche fasten die Jüden hatten

2 Werdet aber jr nicht C versteen B 11 geschah B 12 geschah B Sacharia CD
15 zum rechten B gebracht B 16 vor B zweyen D 18 Nun BC 22/23 erschinen D
24 hengt D Gottes D 25 hie fehlt D 30 GERNER B 31 die da waren umb C
waren fehlt C 31/32 vnd zu den C 33 nun BC 35 hetten B

angenomen und ihn selbst erwelet und aufgelegt Umb vier grosser unglück
 willen (als sie sagen) die ihn widderfaren waren. Denn ym vierden monden
 ward die stad Jerusalem von den Babylonier gewonnen und ausgehungert
 und von den freitbaren burgen verlassen Hiere. 52. Aber ym funften
 monden ward der Tempel, schlos und gange stad verbrand 4. Reg. ult. Und
 ym siebenden monden ward der heubtman Godolias erwurget und das volk
 ynn Egypten bracht 4. Reg. ult. Im zehenden monden aber ward solch
 gerücht und jamer gen Babel bracht zu den gefangenen Jüden, die da selbst
 waren, und angesagt Ezeiel 33. So fragen nu diese leute, weil der Tempel
 widder gebawet werde, ob sie den funften mond solten foder fasten odder
 auffhören, Denn sie hattens gelobt und für ein gebot angenommen. Darumb
 müssen wir hie abermal von gelubden und gefezen handeln.

Sie zeigen aber zwey stück an: Eins, das sie haben gefastet, Das ander,
 das sie gezüchtet haben, das ist: sich enthalten von guten bißsen und niedlicher
 preiße und tranck, sonderlich von wein und starkem getrencke, wie Num. 6.
 von dem züchten geschrieben stehet, Welchem gesez und exempel nach sie solch
 züchten und meyden des weins hatten angenommen, gleich wie sie auch das
 fasten hatten nach dem exempel des siebendenmonds angenommen, da Moses
 von sagt ihm seht der versjunung Levit. 16. Nu sihe hie, das fasten und
 züchten sind ja gute und nicht böse werck, dazu aus keiner böjen ursachen
 angenommen, Dazu sind sie gelobt und gebotten geweest unter den Jüden,
 Aber höre, wie sie Gott verwirßt und verdampt und spricht:

Und des HERRN Zebaoth wort geschach zu mir und sprach:
 Sage allem volcke ym laude und den priestern und sprich: Da
 yhr fastet und leide truget ym funften und siebenden monden
 diese siebentzig jar lang, Habt yhr mir so gefastet? Odder da
 yhr assjet und trundtet, habt yhr nicht für euch selbst gegessen
 und getruncken?

Ist das nicht umbilich ding, das Gott solch fasten und züchten so gar
 verwirßt und spricht, Es gehe ihn nicht an und sey auch ihm nicht zu dienst
 noch ehren geschehen? Ja, er acht beyde, yhr essen und fasten, gleich und
 spricht: sie haben wol gefastet und gessen, Aber für sich selbst und nicht ihm
 zu dienst, als solt er sagen: Was versucht yhr mich mit ewrem fasten? Wer
 hats euch geboten? Was frage ich nach ewrem fasten und essen? Was hilfft
 odder dienet mir ewr fasten und fressen? Wolt yhr nicht essen, so laßt,
 Wolt yhr fasten, so ferne das yhr wißset, wie ich nichts darnach
 frage. Ursache: Es ist nicht mein fasten, Ich habs nicht befolhen noch ge-
 boten, drumm foder und acht ichs auch nicht. Wers euch geboten odder von

1 aufgelegt C 3 Babyloniern Willen 4 funften A 9 Ezech. C nun C
 10 monden D 11 hettens C 12 handeln B 16 stet B 18 hettten BC 19 Nun BC
 20 und nicht böje fehlt D 27 selbst C 33 ewrem B 34 ewren C 35 ewer D
 38 jobbert D

euch gefodbert hat, dem mügt yhrs thun und furhalten. Ihr habts aber euch jelbs erwelet on mein gebot, drumb habt yhrs auch niemand denn euch jelbs gethan, so mügt yhr auch von euch jelbs den lohn drumb nemen. Wem yhr da mit gedienet habt, der lohne euch, Mir habt yhr nicht damit
 5 gedienet, drumb gebe ich nichts drauff.

Und ynn diesem text ist gar merklich zu achten auff das wörtlin MZK und auff das wörtlin GGG, Denn mit den zweyen scheidet er die menschen gebot von Gotts geboten. MZK, MZK habt yhr des keines gethan. Warum? Darumb das ich der keines befolhen habe. Aber GGG, GGG
 10 habt yhrs gethan. Warum? Darumb, das yhrs von euch jelbs erdacht und erwelet habt und hat euch jelbs also gefallen. Eben also klagen sie auch Jesaia .58. 'Warumb haben wir gefastet und du hast nicht angesehen? wir haben unfer jeelen gedemütiget und du erkennest es nicht? Und Jere. 7.
 15 Denn ich habe nicht gered mit ewrn veteren noch yhn geboten, da ich sie aus Egypten land furet, von brandopffern und andern opffern' &c. Da hören wir abermal, das Gott alle des nicht wil, das er jelbs nicht geboten hat, wie denn des gleichen sprüche viel mehr, beide ynn neuen und alten testamen-
 20 ten, stehen.

Warumb doch das? Darumb das, wie gesagt ist, Alle eigene erwelete werck und gebot, die plage und herzeleid an sich haben, das sie uns das ge-
 fallen denn was Gott gebotten hat. Wir mercken auch mehr drauff und thun auch viel mehr vleis dran denn an Gotts geboten, Wilchs denn Gott
 25 auffß höhest und billich verdreust, das er widderumb auch unfer eigen werck und gebot veracht und verwirfft, gleich wie wir seine gebot und werck verachten. Denn sihe an hie diese menner, so von Babylon yhre bottschaft schicken und die priester fragen lassen, welch eine verkerete lesterliche heilikeit sie anzeigen. Sie lassen nicht fragen umb Gotts gebot und was sie thun
 30 odder lassen sollen, damit sie Gottes gesetze hielten, O, das wissen sie schon alles zu Babylon jelbs besser denn alle priester und Propheten zu Jerusalem. Nicht einen hund schicken sie darumb aus, Nicht einen heller zu boten lohn geben sie uber eine gassen, darnach zu fragen, Das ist alles gethan und ist nichts mehr dran zu thun. Da ist kein gewiffen, kein fehl, Sondern eitel
 35 heilikeit und vollige volkomenheit, sie haben wol hundert tausent mehl wegs drüber und weiter gethan denn Gott geboten hat, nemlich das sie gefastet und gezüchtet haben. Aber das sie zu Bethel fur sich bitten lassen und ob yhr erweletes fasten etwas weiter solle gelten, da, da ist jorge, gewiffen. furcht und fragens zeit, da finden sie gelt und boten, da ist keiner erbeit zu

1 mücht C 8 desß der D 12 hats C 14 ewer C ewer D ewern C
 ewern D 15 ewern C veter D 19 stetn B 24 höhest B 28 Gottes BD
 29 gefeh D

viel, kein weg zu ferne, kein vleis zu schwere. Ist nicht verdriestlich, schendlich ding?

Sihe unser wesen auch an: Glaub an Christum und liebe zum nehsten ist uns geboten und alles dran zu sezen, das wir nügen und haben, Aber das kan heberman und hats leugest an den schuhen zu rissen, Niemand sehes an, das er etwas solt dran wenden zu lernen und thun, auch nicht einen heller, nicht einen schrit uber die schwelle. Aber kirchen baden, messe stifften, den heiligen fasten, wallarten, kloster leben geloben, kirchen schmuck geben und ander kirchen recht halten, D, das gleisset, da hat man gelts krafft, da kan man fasten, harte kleider tragen, ubel essen, wachen, erbeiten, Da mus man lernen und fragen, sich mühen und martern, das man frum und heilig werde ꝛ. Wenn aber Christus wird am Jüngsten tage reden und sagen: Lieber, da yhr kirchen stifftet, habt yhr M^M die selbigen gestifftet? Wer hats euch geheissen? Wenn hab ichs befolhen? Und da du gehorjam, keusch und arm ym kloster lebestest und hieltest deine regel, hastu M^M gelebt und gehalten? Wo hab ichs geboten? Wolan, so gehe auch hin und las dir lohnen den, dem du es gelebt und gehalten hast. Was werden hie zu sagen Alle Pfaffen, Münche, Nonnen und geistlich volk? Erstummen müssen sie und dennoch daneben hören, das sie nicht alleine yhn selbs zu dienst und gefallen solchs alles erwelet und gehalten, sondern auch die weil Gotts gebot nachgelassen und veracht haben.

Darumb predigt auch Jesaias .58. wie gesagt, widder solche verkerete fasteler und heiligen, welche auch die gebot Gottes liessen anstehen und wolten alles mit fasten und saur sehen ausgericht haben und spricht also: Sie thüren mich fragen, was recht sey und wollen schier Gott werden und sagen: Warumb fasten wir und du sihest nicht an? Warumb casteyen wir unser jeelen und du achtest sein nicht? Sihe, am tage ewrs fastens findet sich eur wille und yhr drenget alle eur schuldener. Sihe, yhr fastet, das yhr rechtet und haddert und schlahet mit seusten ungotlich. Fastet nicht also wie iht, auff das nicht ein geschrey von euch ynn der höhe gehöret werde. Solt das die fasten sein, die ich erwele, wenn ein mensch des tages seine jeele casteyet und sein heubt umb bindet wie ein bund stro und macht sein lager ym staub und asschen? Solt das ein fast tag heissen und ein angenemer tag des H^{HE}M^M? Das ist aber ein fasten, das ich erwele: Löse auff die ungotlichen bande und mache los die schweren laste und las frey die, so zurschlagel sind und reysse ab alle last. Brich dem hungerigen dein brod und herberge die armen bettler. Wo du einen nacket sihest, so bekleide yhn und entzeuch dich nicht von deinem fleische' ꝛ.

1 schwere B 5 lengst E 6 sehe es D 12 etce. BDE 20 selbst E
24 sauer C sauer D 27 ewers C 28 ewer (heidemat) C ewer (cor wille) D 33 staub] jtro E 38 etc. D

Siehe da, diese große heiligen ließen die unchristlichen bande und laßt
 auff ihren nehisten, das ist: sie unterdruckten die armen, giengen durch recht
 und strenge mit yhn umb on alle barmherzigkeit, Und dazu erzeigeten sie
 auch kein guts yhren nehisten, juren zu und fasteten die weil und hülleten
 5 den kopff und lagen auff hartem lager, sahen sawr und theten dem leibe
 wehe mit allerley hartem leben, Das solts darnach sein, darumb sie Gott
 solt ansehen, trohen drauff und pochen mit Gott, fragen, warumb er so
 ungerecht sey, das er solche heiligkeit nicht achte, Und wollen yhn lernen,
 was recht und heilig sey. So antwortet er widerumb, das recht fasten sey,
 10 wenn wir unsern nehisten vergeben und nachlassen, wo mit sie unchristlich
 von uns beschweret werden und dazu auch noch wol thun und helfen. Wer
 so thut, der fastet wol, ob er schon ymer dar esse und truncke, Wers aber
 nicht thut, der fastet nicht, wenn er schon vom winde lebet. Aber fasten
 und hart leben können wir leichtlich, Dem nehisten aber helfen und dienen,
 15 vergeben und nachlassen, das wil nyrgent fort. Warumb? Ey yhenes ist
 unser ding, unser wal, unser gefallen, Aber dis ist Gotts gebot, darumb
 giltz nicht. Derhalben auch Jesaia hie recht solche stücke nennet Colligantias
 impias et fasciculos jugi, die ungöttlichen bande odder knoten, Denn es ist
 fest ynn einander gebunden und gefnüpfft, was wir dem nehisten aufflegen.
 20 Man leßt nicht gerne nach, Sondern macht wol viel lieber die laßt und
 burden grösser und bindet sie fester, auff das der nehist fort musse und
 nicht los werde, sondern bezale und thu, was er schuldig ist, odder bleibe also
 verknüpfft und verstrickt und beschweret yhe lenger yhe mehr, das heist er hie
 ungöttliche bande und laste, die hart auffgeladen und auffgebunden werden zc.
 25 Also sehen wir, wie eigene werck mit yhem schein die gebot Gottes
 gang zu nicht machen und dazu eine vermessheit ym hertzen aurrichten, die
 mit Gott rechten und pochen wil, als müste sie Gott ansehen odder solt
 unrecht sein, das wol Paulus sagt Tit. 3. wie sie die warheit abwenden, und
 30 zun Thessalonicern spricht, das der Endchrist sich 'uber Gott erhebe und uber
 Gotts dienst', on zweyvel durch seine eigen erdachte heiligkeit. Und Christus
 Matth. 12. zeuget, das die Jüden Gotts gebot auff huben, auff das sie der
 menschen auffsehe hielten. Das sehen wir auch ynn dem feindseligen kloster
 leben und geistlichem stande: Da ist fasten, jeyren, hart liegen, wachen,
 35 Da von Gott nichts geboten hat. Aber ynn des freissen sie land und leute
 auff mit yhren zinsen und gütern, schinden die leute bis auff die beyne, da
 ist keine liebe noch barmherzigkeit, Sie erbeyten nicht, Aber verzieren gleich-
 wol blut und schweiss der armen, welche das brod ym hause nicht haben,

Tit. 1 [10], 14
 2. Theß. 2, 4

Matth. 15,
 [10], 3

5 harten E sawer C 8 wolle D 9 jeyn (nach heilig) D 16 Gottes BD
 24 etc. BDE 26 nichte D 27 rechen E 28 Titum. B 3] 1. D 30 Gottes D
 31 Gottes D

die müssen ihren wanst mit aller sülle erneeren, tag und nacht erbeyten zc. Ob das auch mochten heißen *impie colligantie et fasciculi jugi*? Dennoch pochen sie drauff und warten, daß Gott sie für sonderliche heiligen kröne. Wo nicht, so wird er unrecht haben müssen und hören: Wir haben gesaft und du wilts nicht ansehen? Wir leben hertiglich und geistlich und du achtest sein nicht zc. Aber es ist unser wal, drumb wirds zu nicht, da wird nicht anders aus. Gott wil seine gebot gehalten haben, Daran wir auch gung zu halten haben.

Über das, so haben diese menner noch eine untugent an sich, Nemlich das sie gen Bethel senden zu beten, Aber gen Jerusalem senden sie, rad zu hosen, Zehlen also ihre heiligkeit ynn zwey stück: Den Gotts dienst thun sie zu Bethel, an dem ort, da er zuvor allezeit durch die vorigen Propheten verboten war, und zu der zeit vom könige zu Babylon Samariter und allerley völker hin gesajt waren, der ein iglichs seinen Gott anbetet, wie das buch Chronica beschreibet ult. cap., Das Bethel zu gleich des HERN und auch der abgötter hans sein mußte, durch menschen wal verordent. Also thut menschen lere ymer dar, daß sie menschen gutdünckel folget odder yhe zum wenigsten mit ein menget, auff das ja der teyg nicht unverseuret bleibe, Wie wol der Prophet sie diese untugent nicht furnemlich treibt, sondern viel mehr ihr erweletes fasten, dadurch sie nach lieffen und verachten Gottes gebot.

7.7. Ist's nicht das, welchs der HERN predigen liez durch die vorigen Propheten, da Jerusalem bewonet war und hatte die sülle sampt ihren steden umbher und leute woneten beyde gegen mittage und ynn gründen?

Als solt er sagen: Ich habe solch eigen erwelete werck und Gotts dienst allezeit verboten, da Jerusalem noch stund, und sie ist drüber verstorret, das sie mir nicht gehorchen wolten Und ihr, so noch mitten ynn der selbigen straffe ligt, lassjet dennoch nicht ab, sondern bleibet ymer ynn ewrem syn und bessert euch nichts, was soltet ihr wol thun, wenn Jerusalem noch stünde und ihr mit frieden dnyunen wonetet, wie ewr veter, so euch solche grosse straffe noch nicht bendig odder verstendig machen kan? Und das ist auch der tugent eine, so menschen lere haben, das sie yhn nicht sagen lassen, und wie S. Paulus Tit. 1. von yhn zeuget, sind sie unbeweglich und 'zu keinem guten werck tüchtig', Denn sie 'gehörchen nicht', das ist verloren, Allein was sie denken und furnemen, das ist recht und gut.

7.8-10. Und des HERN wort geschach zu Sacharja und sprach: Also sprach der Herr Zebaoth: Richtet recht, und ein iglicher

1 etc. E 6 etc. BE 11 Gottes D 14 eyn hegllicher B 17 dar] da C 20 erweletes CE erwelers D 22 hätte C 25 erwelte D Gottes D 26 sie fehlt D 28 bleibet E 30 ewer C ewer D 36 geschach B SacharJa C 37 Also sprach] So spricht C

beweise an seinem bruder wolthat und barmherzigkeit. Und thut nicht unrecht den widwen, waiſen, frembdlingen und armen und denke keiner widder seinen bruder etwas arges ynn seinem herzen.

5 Dis, spricht er, waren die predigt, die ich durch die vorigen Propheten lies prebigen. Da ist kein fasten, noch züchtigen odder ander dunckel werck, die sie selbs erweleten, sondern eitel gute werck der liebe gegen den nehisten. Solchs lieffen sie alles anstehen und achtens für nichts und fiengen die weil an und fasteten und furten ein hartes strenges leben, wie es yhn gefiel,
 10 Dasselbige solte ich ansehen und meine gebot lassen faren und verachten, wie sie theten. Ich hies die könige, fursten und priester recht richten, das sie yhrs ampts warteten, dazu sie verordent waren, das recht friede und schutz ym lande were, Das lieffen sie und richteten unrecht und missebrauchten yhrs ampts zur gewalt, Dadurch denn klage, unfriede und geschrey ym
 15 lande entstund, kamen darnach mit yhrem fasten, opffern, jawrem gestrengen leben und wolten damit heilig sein und alle untugent schmücken und decken, als were ich ein kind odder narr, der sich mit zalpfennigen für gulden essen lieffe, das ich yhre faule ströbern werck anneme und lieffe meine goldene werck und gebot dahinden und wurde mit yhn ein bube und lieffe mir solch
 20 yhre schalckheit gefallen.

Desselbigen gleichen gebot ich allen ynn gemein, sie solten untereinander wolthun und barmherzig sein, geben, leyhen, raten, helfen, wer es dürfftig were. Aber das galt nichts, Das musste geringe ding sein, Ein iglicher sucht
 25 das seine und lies den nehisten ynn nöthen, nam sich keiner des andern an, doch opfferten sie die weil und fasteten odder theten sonst etwas, damit sie diese meine gebot nicht mussten thun, Und ich solte dazu lachen und gnedig sein. Item ich gebot, man solte die widwen, waiſen, frembdlingen und elenden nicht beleidigen. Ja wol, Nicht allein theten sie den selbigen kein guts,
 30 Sondern widerumb alles leyd und unrecht, alleine das sie reich und wol weren, und kamen denn daher mit yhrem fasten und beten und grauen schwarzen kleidern und sahen sawr. Solch yhr plappern und heuchley solte mich betrigen, das ich sie für heilig hielte und meine gebot nicht joddeckte. Item ich gebot, sie solten friedsam und gedültig untereinander sein, so yemand etwas leydes geschehe vom andern, das ers vergebe und nicht rechet odder
 35 böses mit bösem vergolte, nicht fluch umb fluch gebe, nicht affterredet odder verleumbdet. Aber das alles mußt nichts sein, Ein narr mußt geboten haben, narren werens, die es hielten. Da giengs, das ein iglicher seinem nehisten feind war, ewigen haß und neyd gegen yhm trug, und wo er schaden

1 wolthat] güte C 3 und fehlt C sein C 5 predig BC 7 dem nechsten B
 8 achtetens D 9 fasten B 12 verordnet B 17 zalpfenning D 20 schalckhayt B
 21 vnter einander C 31 sawer C sawer D heuchley B 33 vnderinander (so) B vnter-
 einander C

thun kund und sich rechen odder sonst böse tücke beweisen, seinen nutz hindern odder doch seinen schaden nicht weren, das war alles recht und mußte nicht junde sein. Warumb? Darumb, das sie mir till und anys opfferten und reucherten mir mit weyrauch odder schlieffen der wochen ein mal auff ein harten bette odder assen des mitwochens kein fleisch und der gleichen gandel werck.

Da sihe nu, ob solchs alles nicht verdrieslich ding gewesen ist, das man Gottes gebot so schendlich veracht und eigene werck so herrlich macht. Eben also ist mit uns auch bisher gangen und noch, beyde ym geistlichen und weltlichem regiment. Da war kein recht, sondern eytel tyranny: Pafft, Bischove kriegten und vergossen blut, Aber dafur stiftten sie etwa eine messe odder sieben gezeite. Die welt war vol wuchers und betrugs, Aber dafur zündeten sie S. Anna ein wachß licht odder zwey an und saßeten S. Barbar und Katherin. Die stift, pfaffen, münche und nonnen stacken vol hajs und neyd und fraffen der welt güter mit freuden, Aber dafur trugen sie kappen und heuleten ym Chor tag und nacht. Also gehets ymerdar: Was Gott gebent, das ist nichts, Was wir machen, das ist alles, das sol Gott ansehen und sich benügen lassen. Wenn nu Gott nicht so unaussprechlich barmherzig were und seinen zorn nach recht solte uber uns gehen lassen, was were es wunder, ob teglich Pestilentz, krieg, thewre zeit, frantzosen, der jheling tod und alles unglück uns plagete? Solt uns doch billich die erden verschlingen, das wir Gott so zum narren machen wollen, weil wir alles thun und lassen, das yhn verdrenst, und thun die weil anders, das uns gesellet, und wollen dennoch dazu nicht hören noch leiden, das mans uns jagen sol, wie folget:

7. 11. 12 Aber sie wolten nicht auff mercken, sondern kereten den rücken, weg zu weichen, und verstockten yhre oren, das sie nicht höreren lnd stelleten yhre herzen wie Demanten, das sie nicht höreren das gesetz und wort, welche der HERR Zebaoth jandte ynn seinem geiste durch die vorigen Propheten.

Wie eben malet er sie ab mit yhren tugenden und wie gewlich macht er die menschen lere, das sie ein menschlich herz, so sie es eingewynnen, so blind, verstockt und hart machen widder Gotts gebot. Erstlich spricht er, sie kereten den rücken zu Gotts wort, wenn mans yhn prediget, das ist: yhe mehr mans jagt, yhe mehr sie davon weichen und yhren weg gehen, wie hie ym Ebreischen steht: Et dederunt dorsum declinationis. Zum andern verstocken sie die oren, das sie es nicht hören wollen. Nicht alleine wollen sie nichts

4 weyrauch D einem B 5 mitwochen B mitwoches C 7 nun BC 8 abgne B gemacht B 10 weltlichen D 13 Sant (vor Anna) B Sanct CD Sanct (vor Barbar) C Barbara B 14 Katharina C Katharin D stacken B 16 geßtes D 17 ist (vor alles) C 18 nun BC 19 seinem B 20 gähling B gehelich C 23 wollens B 25 kereten C 31 daß] da E 32 Gottes CD 33 Gottes CD 35 stehett B

darnach thun, sie mügens auch nicht hören. Zum dritten, ihr herz sehen sie dawidder wie Demanten, das sie auch nicht allein nicht dran denken, sondern widder stehen und verfolgens auffß aller gewlichst. Es ist kein herter und fester ding denn ein Demant, welchen man mit keinem eisen noch
 5 stein zwingen odder zemen kan. Siehe iht zu unser zeit an die geistlichen ym Pappstum mit yhrem anhang, wie sie stehen auff yhren messen und menschen wercken, Ich meine, du wirst auch müssen sagen, das ihre herzen eitel demant sind, ihr oren verstockt und ihre rücken gekeret: Wie klar, hell und gewaltig sie Gottß wort widder sich hören, so hilffts nicht, Es ist, als
 10 pffisse sie eine gans an, So sie doch nicht leucken können, das ihr leben eitel geiz, hoffart, stoltz, faulheit, müßig gang, hurerey und unarmherzigkeit gegen die armen ist. Aber die platten und torhembb, kaseln und messen werden solchs alles gegen Gott wol schlecht machen und den hymel erwerben hart bey Lucifer ym abgrund der hellen.

15 Daher so großer zorn vom HERRN Zebaoth komen ist Und 7. 12-14 ist also ergangen: gleich wie gepredigt ward und sie nicht gehorchten, so wolte ich auch nicht hören, da sie rieffen, spricht der HERR Zebaoth. Also hab ich sie zustrewet unter alle Heiden, die sie nicht kennen, und ist das land hinder yhn wüste
 20 blieben, das niemand drynnen wandelt noch wonet, und ist das edle land zur wüftung gemacht.

Hart gegen hart tang nicht, zween harte steine malen nicht wol, Gottß gepot ist hart, Ja, es mus ewiglich bleiben. Wer da widder sich setz und wil hart gegen hart sein, dem wirds freylich nicht wol gehen, Sondern wo
 25 er nicht wird weichen, so wird er zurspringen und zu malnet werden ynn eitel stüde, ja ynn eitel staub, wie er hie spricht, das die harten Jüden, als die Demanten, sind auch uber yhrer hertikeit zu springen und zu sterbet ynn alle lande und halff sie nichts, das sie rieffen und betten umb gnade und barmherzigkeit, Denn sie lieffen nicht ab von yhren harten herzen,
 30 blieben ymer auff yhren eigen wercken und verachten Gottß wort. Denn das Gott hie spricht, Er habe nicht wollen hören, da sie rieffen, Ist nicht zuverstehen, das er nicht hören wolle, wenn man rufft, So er doch heist ruffen ynn der not, als er spricht Psal. 49: 'Ruffe mich an zur zeit der not, so
 35 wil ich dir helfen, so soltu mich preisen' &c. Sondern also ist zuverstehen, Das wo wir nicht hören seine gebot, so höret er auch unser gebet nicht, Und wie wir uns widder seine gebot setzen und verstocken und verfolgen sie, also setzt er sich auch widder unser gebet und verfolgets, das es mus junde

7 würdßt B 9 Gottes CD 10 fouden B 13 everben E 15 HERRN B
 17 riefften B 22 Gottes CD 24 gegen hart fehlt D 27 zurspreyt B 28 ruffen C
 30 verachteten D Gottes CD 31 das sie ruffenn C 31/32 züuersteen B 33 50. D
 34 solt du B etce. D also ist zuverstehen fehlt D züuersteen B 37 sehet E

- Ps. 109, 7 sein, wie der .108. Psal. sagt: 'Sein gebet müsse sünde sein.' Aber welche Gotts gebot annehmen odder doch bekennen ihre sünde, der selbigen gebet ist gewislich erhöret. Mene aber wollen recht haben und ihre sünde nicht lassen sünde sein, Die selbigen beten auch und ruffen umb sonst hyn hrer not,
- Ps. 18, 42 wie der .17. Psal. auch spricht: 'Sie ruffen, aber da ist kein helffer, zum Herrn, aber er höret sie nicht'.

Das Achzte Capitel.

8. 1-3 Und des HERRN wort geschach zu mir und sprach: So spricht der HERR Zebaoth: Ich habe über Zion fast seer geehvert und habe hyn großem zorn über sie geehvert. So spricht der HERR Zebaoth: Ich kere mich widder zu Zion und wil zu Jerusalem wonen, das Jerusalem sol heißen eine trewe stad und der berg des HERRN Zebaoth ein heiliger berg.

Dies ist die letzte weissagung dieses Propheten an das Jüdisch volck, den tempel zu bauen, Denn nach dem er die verkereten heiligen hat gestrafft zum exempel, das sie nicht mehr so sollen thun, Auff das sie nicht bedchten, es solle noch mehr zorn dahinden sein und sie blöde und erschreckt machen. So tröstet er sie weiter und verheißt hyn gar reichlich, wie sie nicht alleine sollen friede haben für ihren feinden auswendig umbher, Sondern es solle auch ym ganzen lande widder gut werden und Jerusalem eine mechtige und berühmte stad sein vol volcks und vol güter ꝛc. hyn aller sicherheit und friede zeitlich, bis auff Christus zukunfft. Drumb ist dis ganze Capitel vol fusser freundlicher wort, damit er beschreibet, wie der friede solle gethan sein. Aufß erst sol vergebung der sünden und der zorn Gottes auß sein, da er spricht: Ich hab über Zion fast seer geehvert. Denn wo noch zorn ist, da ist kein friede ym herzen, das gewissen ist blöde und verzoagt, das nichts thun kan, Denn die sünde drücktens noch, weil es keine vergebung fulet. Zum andern sol solche vergebunge und gnade mit der that beweiset werden, da er spricht: Ich kere mich widder zu Zion. Es sol hinsurt eitel friede und lachen, freude und wonne sein ym herzen und das gewissen sicher und getrost hyn Gottes gnade, So kans denn auch mit lust bauen und thun, was hyn befolhen wird.

Zum dritten sol solche gnade nicht auffhören, sondern ymer bleiben und weren zu Jerusalem, da er spricht: Ich wil zu Jerusalem wonen. Denn Rom. 8, 31 'so Gott mit uns ist, wer kan widder uns sein?' Und was können da schaden sünde, tod, welt und teuffel, da Gott wonet? Müssen nicht daselbs auch alle Engel mit sein und dienen und solchen friede und seligkeit helffen

1 109. D jaget B 2 Gotes BCD 6 herren B 8 herren C 17 zoren B
 machen] manchen C 19 vor BC 21 etc. C 22 Darumb BC 23 freundlicher fehlt C
 beschreybet B 24 zoren B 31 kan es B 33 zu (nach weren) fehlt C 34 künden B

handhaben? Zum vierden sol da erscheinen die frucht und nutz solcher
 wonunge und gnade, nemlich das es sol herrlich zugehen ynn geistlichem
 wesen, da er spricht, Jerusalem solle eine trewe stad heißen und der berg des
 HERRN ein heiliger berg, Das ist: Es sol nicht abgötterey noch heuchley
 5 drynnen sein noch unheiliges wesen, wie zuvor, Sondern es sol warheit und
 trewe da sein das die lere recht und göttlich sey und der Gotts dienft auff
 dem berge Moria, das ist ym tempel, auch rechtichaffen, rein und heilig sey.
 Denn es werden die leute gleubig und frum sein, menichen lere und ab-
 göttere y meyden, allein an Gotts wort hangen, dadurch sie heilig und trewe,
 10 das ist rechtichaffen frum, on alles heuchelst, werden, Denn wo Gott wonet,
 da ist Gottes wort und geist, wie oft gesagt ist. Wo Gotts wort und geist
 ist, da machts heilige und rechtichaffene leute, beyde mit leren und leben, also
 das auch ausbricht unter viel andere und die stad davon berümbt wird zum
 exempel vieler ander, Wie er hie sagt, das Jerusalem solle eine trewe stad
 15 odder eine stad der warheit heißen, das ist auff deutlich: Sie sol berümbt
 werden, wie es recht und redlich drynnen zugehet und nicht falsche heuchley
 odder triegerer drynnen sey, wie es denn zugehet, wo menschen lere hirschet
 on Gotts wort odder neben Gotts wort.

So spricht der HERR Zebaoth: Es sollen noch forder wonen, 4-5
 20 ynn den gassen zu Jerusalem allte menner und weiber, die fur
 grossen allter an stecken gehen. Und der stad gassen sollen sein
 vol kneblin und meydlin, die auff den gassen spielen.

Zum funfften sol auch zeitlicher nutz folgen, nemlich, das auch zeitlich
 und leiblich sol herrlich zu gehen, da er spricht: Es sol Jerusalem vol leute,
 25 jung und alt sein. Solchs aber kan nicht sein, wo krieg und unfriede ist,
 da die junge manschafft erschlagen wird und nicht viel spiels odder tanzens
 auff den gassen ist, Es mus wol stehen ym lande, wo die kinder ynn der
 stad springen, tanzen und spielen auff den gassen und die alte leute sicher
 wonen und wandeln. Und last uns hie bey mercken, was fur eine grosse
 30 gabe sey zeitlicher friede ynn landen, das Gott selbs solch reichend rhümet,
 der es gibt, und wir leyder nichts dafur danken noch dasselbige erkennen.
 Item mercke auch, wie das kinderwerck, als spielen und tanzen der jungen
 welt auff den gassen, nicht böse ding ist, sondern Gotte wolgefallet, das ers
 35 alhie rhümet auch fur seine gabe, und doch uns deucht ein verloren und
 helfft drum geben, das ihr wesen und werck halb so viel zeugnis ynn der

1 vierden] andern D 2 züegen B 4 Herren C heuchlerey C heuchleley DE
 6 das] da C Gottes D 9 Gottes D 10 heuchlen B 11 Gottes (nach Wo) D
 12 rechtichaffne B 13 berümbte B 14 er fehlt E 16 heuchleley B heuchlerey C
 18 Gottes (nach on) BCD Gottes (nach neben) BD 20 vor C 25 friege B
 26 jungen C 33 er E 36 darumb B

schrift hetten. Wie werden sie bestehen, wenn Christus sagen wird, daß der kinder singen und tanzen auff den gassen ihm lieber sey denn alle ihr geheule und gemurre hyn ihren kirchen, Und das der meydlin freude und puppen, der kneblin rösteten und rote schuhe ihm viel bas gefallen denn alle ihre kappen, platten, forhembd, kafeln und schmuck? Denn wie wol solch
5
ihr ding auch ein recht kinder spiel ist, weil es aber on Gotts wort ist, so ist's hgenem kinder spiel nicht zuvergleichen, sondern viel mehr ein recht affen-
spiel und narrenwerck.

8. 6 So spricht der HERR Zebaoth: Dünckt sie solchs unmöglich
sein fur den augen dieses ubrigen volcks zu dieser zeit, Solts
drumb auch unmöglich sein fur meinen augen, spricht der HERR
Zebaoth?

Sie kompt er zuvor dem unglauben, welcher, wenn er solche grosse
herliche verheiffunge höret und sihet doch auff das gegenwertige, wie sichs so
gar nichts da zu rechnet und gar ungleich anlesset, helt ers fur unmöglich
ding. Darumb wil er alhie solchen unglauben auffrichten, Welchs er damit
thut, das er sie heist die augen zuthun und das gegenwertige nicht ansehen,
sondern alleine auff sein wort achten, als der wol grösser ist denn alle das
gegenwertige, als solt er sagen: Ihr müisset nicht auff ewr gedanken odder
dunkel achten, sondern auff mich und mein wort, Ewr dunkel steckt die
augen hyn das gegenwertige und weil er die stad so wüste sihet und widder
jung noch alt volck drynnen findet, das da spiele und frölich sey, sondern
viel mehr eitel wehnen und klagen da ist und die stad noch hyn der affchen
ligt, die feinde umbher noch toben und wüten, das widder friede noch handel
sein kan, so meinet er, Es sey umb sonst und alles verloren und gar nicht
möglich, Aber wenn ihr auff mich sehet alleine, so müßt ihr ja bekennen,
das fur mir kein ding unmöglich ist. Siche, was kostets, ein blöde erschrocken
hertz auff zu richten und zu trösten, das es stark werde hm glauben, Und
wie ein zart weich eddel ding es sey umb ein gewissen, wie leicht es ist
verderbet und so schwerlich zu heilen.

8. 7-8 So spricht der HERR Zebaoth: Siche, ich wil mein volck
erlöfen vom lande gegen auffgang und vom lande gegen nydder-
gang der sonnen und wil sie erzubringen, das sie zu Jerusalem
wonen, und sie sollen mein volck sein und ich wil ihr Gott sein
hyn warheit und gerechtikeit.

Das ist eine bestetigung der nehisten verheiffung und wil also sagen:
Es dünckt euch unmöglich, was ich iht verheisse, weil ewr so wenig ist und

3 mehrlen B 6 Gottes BD 9 Dünket B 10 vor C 11 darumb B vor C
HERR B 17 des gegenwertige D 19 ewer B ewer D 20 Euer D 27 vor C
28 herze B glauben B 32 auffganke B 33 erzul hierzu D 37 dundet B
ewer B ewer D

so spröde zugehet, Aber mein wort sol war werden, Denn ich wil und kan
 ewr wol viel machen, Nemlich also: Ich wil beyde, vom auffgang und
 nyddergange herzubringen mein volck, wo sie gefangen und zuritrewet sind,
 das sie zu Jerusalem sollen wonen, da selbs sollen sie mein volck sein, und
 5 ich wil yhr Gott sein ynn warheit und gerechtikeit, das ist: Sie sollen mir
 dienen ynn rechtem glauben und leben, so wil ich mich widderumb beweisen
 als ein rechter Gott mit guad und hülffe und wil nicht yhr richter sein ynn
 zorn und straffe, wie bis her geschehen, da sie auch nicht mein volck sein
 wolten ynn warheit und gerechtikeit.

10 Und mercke hie gar eben die zwey wort: ynn warheit und gerechtikeit.
 Denn Gott mag der heuchler nicht, wil auch nicht der gottlosen Gott sein,
 welche wol gerne wolten, das er ein Gott were ynn reichthum und ehre, das
 ist, das er sie reich und herrlich fur der welt machet, Die frümikeit und
 15 gerechtikeit bliebe, wo sie wolle. Nein, er ist nicht ein Mammon odder bauch
 Gott, Er wil ein Gott sein ynn warheit und gerechtikeit und auch solch
 volck haben, das warheit und gerechtikeit lieb habe, zeitlich gut aber sol wol
 komen, wie folgen wird. Warheit heist, das sie rechtschaffen sind gegen Gott
 und nicht heuchler, als die mit rechtem glauben und eruste Gott dienen,
 Gerechtikeit heist hie die liebe und barmhertikeit, damit sie gegen den
 20 nehisten recht thun. Ynn welchen zweyen stücken stehet das ganze leben einz
 heiligen volcks.

So spricht der HERR Zebaoth: Sterckt ewr hende, die yhrs,⁹
 höret diese wort zu dieser zeit durch der Propheten mund. des
 tages, da der grund gelegt ist an des HERRN hause, das der
 25 tempel gebawet wurde.

Das ist eine vermanung und tröstunge, als solt er sagen: weil yhr nu
 solche thewre verheiffunge höret durch die Propheten, So seyt getroßt und
 greiffts an frisch und frölich, mit vollem glauben. Also leret der Propheet
 nicht alleine durch verheiffunge, was geschehen sol, Sondern reißt und weckt
 30 sie auch auff, das sie der selbigen verheiffung glauben Und auff das sie nicht
 aber mal dencken möchten: Ja, es möcht wol alles war sein, das die prop-
 heten verkündigen und Jerusalem eine solche stad werden, wie sie sagen,
 Wer weys aber, wenn es geschehen sol, obs noch lenger solle verzogen werden,
 wie bisher wol vierzig jar lang, Und wer weys, ob wir die sind, die auch
 35 dazu thun sollen, odder obs alleine unser nachkomen thun werden? Gleich
 wie sie ym Haggai sagen: Es ist noch nicht zeit, des HERRN haus zu ^{Saghai 1. 2}
 bawen zc. Solchen wahn und zweifelhaftige hinfieckheit nimyt er hie weg
 und spricht: Yhr, Yhr, die yhr iht zu dieser zeit höret diese wort der Pro-

2 ewer B ewer D 13 vor C frümikeit B frümikeit C frümikeit D 14 bleybe C

22 Stercket BC ewer BC 24 tags B da] das C 26 nun BC 33 es] es aber B
 37 etc. BD

pheten, Nicht sage ich von ewn nachkomen, sondern vhr, die vhr iht gegen wertig seht, Euch gehen solche verheiffung an und vhr solts ansehen.

8, 10 Denn fur diesen tagen war der menschen erbeit vergebens und der thier erbeit war nichts, Und war kein friede fur trübsal denen, die aus und einzogen, Sondern ich lies alle menschen gehen, einen iglichen widder seinen nehsten.

Saggai 1, 6 Also sagt auch Saggai, das es sey ubel zugegangen ym Lande: wenn sie viel seten, so wuchs wenig, und wer viel einsamlet, der thetz ynn löcherichte setze und war auch sonst allenthalben unfriede von den feinden und nachbarn, wie Ezra und Nehemia wol zeigen, wie hie Zacharia auch anzeigt, Derhalben das volck verdrossen ward und klagt, Es muete die zeit noch nicht da sein, den tempel zu bauen. Solche klage hebt er hie auch auff, das sie ja keine entschuldigung noch hindernis sollen fur wenden, Und spricht, Es sey geschehen, wie sie klagen, Aber es solle nu nicht mehr geschehen, wie folget:

8, 11-12 Aber nu wil ich nicht, wie ynn den vorigen tagen, mit den ubrigen dieses volcks faren, spricht der HERR Zebaoth, sondern sie sollen samen des friedes sein. Der weinstock sol seine frucht geben und das land sein gewechse geben, Und der hymel sol seinen tau geben, und ich wil die ubrigen dieses volcks lassen solchs alles besihen.

Solche verheiffunge guter zeit deutet er abermal mit vleys auff die gegenwertigen, die zu der zeit solches hörten, auff das sie ja gewis und sicher sein sollen, das sie zu dem werck erwelet weren und festen glauben hetten, das hinfurt besser gehen und geraten solte. Es ist alles umb den glauben auffzurichten zu thun, welcher gar schwach war, weil sie bisher so wol geplagt und gemartert waren durch allerley hindernis und unglück. Wie wol nu die wort uns leicht düncken, die er hie redet, als nemlich von zeitlichen gütern, von wachsen und regen, waren sie doch den Juden gar schwer, weil sie den glauben foddern widder so mancherley ansechtung, Und freylich gar frume kinder gewesen sind, die es geglaubt haben, wir gienben iht wol geringer ding nicht yn viel geringern ansechtungen. Das sage ich, das niemand meine, Es sey scherz odder schimpff, wo ynn der schrift verheiffunge gepredigt werden: Es sey gleich von geringen zeitlichen dingen, So foddern sie grossen starken glauben und sind grosse starke wort, wie auch diese folgende wort groß sind:

8, 13 Und sol geschehen: wie vhr vom hause Juda und vom hause Zsrael seid ein fluch gewesen unter den Heiden, So wil ich euch —

1 ewert B euern D 10 Sacharia C 14 nun BC 16 nun C 17 ubrigen B
19 lande B 22 fleysse B 23 solchs hörten B 27 geplaget B 28 nun C 32 geringeren C 34 geprediget B

erlösen, das ihr sollt ein segen sein, fürcht euch nur nicht und sterckt eure hende.

Da ist abermal ein grosse schöne verheissunge, das den Jüden sol so wol gehen, das alle Heiden wünschén werden, wenn sie was guts wünschén wollen und sagen: 'Gott gebe, das dirz so wol gehe als den Jüden' und also ein gut seliges sprichwort von ihn aus kome, gleich wie zuvor, da sie verstorét worden, sie ein böse exempel und sprichwort waren, das wer jemand etwas böses wünschén wolt, mocht sagen: das dirz gehe, wie den Jüden. Nu mercke du, wie ein gros ding das ist und was für ein glaube dazu gehöre, das die Jüden sollen glauben, wie sie eitel segén werden sein, so doch ihr unglück und jamer so gros ist für augen, das alle Heiden ein grewel exempel, ja einen fluch und sprichwort von ihn machen. Das heist frehlich aus dem tod leben, aus der hellen hymel und aus nichts alles machen. Von solchem fluch und segén hat Moses im funfften buch viel geschrieben und gedrewet, wie sie solten ein fluch, exempel und sprichwort werden allen Heiden, wo sie würden frembde götter anbeten. Er nennet aber auch das haus Israel und nicht alleine das haus Juda, Nicht das das Israelische kónigreich solte widder kómen, welchs gar verstorffen und verlassen war, Sondern das viel vom hause Israel sich zum hause Juda schlügen und sich an Jerusalem und zum tempel hielten.

So spricht der HERR Zebaoth: gleich wie ich gedachte, euch unglück anzulegen, da mich ewr veter erzürneten, Spricht der HERR Zebaoth, und rewete mich nicht, Also gedéncke ich widderumb ynn diesen tagen wol zuthun an Jerusalem und am hause Juda, fürcht euch nur nicht.

Das ist abermal eine verheissunge von zeitlichen gütern zu geben, Denn er verheist einerley viel mal und widerholet einerley oft, die blöden herzen zu trösten, Denn wie gesagt ist: Ein geschlagen erschreckt hertz ist iber die mas schwer widder zu stillen, das es sich gnade und barmhertigkeit zu Gotte verseyhe: Drum mus Gott hie thun, wie ein Vater mit seinem kinde, wenn es weynet und sich fürchtet, und mus viel guter wort geben und oft sagen: Schwegh, Schwegh, mein liebes kindlin &c. Widerumb aber, das auch die bösen kinder nicht verwehnet und vermessén werden, yhren mutwillen zu thun, folget wehter im text, wie sie sollen frum sein.

Das istz aber, das ihr thun sollet: Rede einer mit dem andern die warheit lnd richtet recht und schaffet friede ynn ewern thoren, lnd dencke keiner kein arges ynn seinem herzen

2 ewer C eur D 3 eine DE 4 geen B 6 wie fehlt C 9 Nun C 11 vor BC
 12 ein C 15 gedrohet C 22 unglücke D ewre C ewer D 23 rewet C ich ich
 nun C 25 nichts C 28 gesagt B 30 Darumb B 32 etc. E 37 ewren C
 sein C

widder seinen nehften und liebt nicht falschen eid, Denn solchs alles haffe ich, spricht der HERR.

Auff das die Jüden solche verheißunge von zeitlichen gütern nicht also an nemen, als wolte Gott bauchdiener und heuchler haben, als were er ein Mannon odder bauch göhe, odder als gefiele ihm alles, was sie thun würden (wie die vermessen und gottlosen allezeit thun, das sie sich der guten verheißungen an nemen und lassen gleich wol daneben Gotts gebot liegen, Und widerumb die Gottfürchtigen fast auff die gebot achten und sich der verheißungen schwerlich an nemen), So hat Gott hie abermal, gleich wie auch droben, zu beiden seiten zu weren: Den Gottfürchtigen mit tröstlichen verheißungen, das sie nicht verzagen, Aber den gottlosen mit strengen geboten, das sie nicht vermessen werden. Denn er wil uns wol thun und genug geben, Er wil aber keine buben ziehen, Sondern wir sollen frum sein, so wil er gnedig sein.

Nu sehe abermal, wie er hie widder von fasten noch von essen, widder von kleidern noch von feyr tagen, widder von opffern noch von reuchern gebent, welchs er doch nicht schweigen wurde, wo er gefallen dran hette, weil er spricht: 'das ists, das ihr thun sollet' zc., damit er sich ja unterwindet sie zu leren alles, was ihm not ist zur seligkeit. Es ist aber nichts ihm dieser lere denn die zwey stücke: glaube und liebe, wie wir droben¹ auch gehört haben ihm gleichen stücken.

Auffs erste sollen sie die warheit miteinander reden, das trifft die lere an, Und wie wol es hderman angehet, so gehets doch furnemlich die geistlichen odder priester an, von welchen die andern sollen lernen, das sie auch von der warheit reden. Denn reden sie aber und leren die warheit, wenn sie menschen gebot, eigen werck und falschen gleiffenden Gots dienst nach lassen und leren Gott dienen ihm rechtem glauben und vertrauen, on alle vermessenheit eigener gerechtigkeit.

Das ander gehet die weltliche überkeit an, nemlich sie sollen 'recht richten und friede schaffen' mit ihrem gericht odder amt. Das ist nicht anders denn: sie sollen ihres ampts wol warten, damit kein geschrey noch unfride im lande widder sie entstehe. Das dritte gehet sie alle miteinander an: 'das keiner kein arges sol widder den andern gedencken', das ist, wie droben² auch gesagt ist: gedult und liebe sollen sie unterinander haben, gerne vergeben, so jemand den andern belehdyt, nicht rache noch vergeltunge suchen, sondern das beste thun, helfen und raten, wo es not ist. Zu lezt sollen sie nicht

1 liebet B falsche eyde C 2 HERR C B 6 allezeit C 7 Gottes D 8 gotsfürchtigen C 9 verheißung C 10 Gotsfürchtigen C 15 Nun C 16 von (vor feyr tagen) fehlt D 17 welches B 18 etc. BE 20 glauben D 22 trifft B 23 angeet B 25 lernen C 26 Gotes BD 28 eigener B 31 ihres D 34 gefaget B untereinander C

¹) vgl. oben S. 601, Z. 17—20.

²) vgl. oben S. 595.

lieben falschen eyd, Welchs mag verstanden werden von dem eyde, so durch frembder götter namen geschicht, Aber ich halt, es sey, das keiner den andern sol betriegen hm handel, Denn ynn hendeln pflegt man siegel und brieff, zeugen und eyde und der gleichen verbindnis zu brauchen, den glauben 5 untereinander zu bestetigen, wie der .14. Psalm sagt: 'Wer seinem nechsten^{Ps. 15, 4} schworet und enderts nicht', das ist: sie sollen auch untereinander nicht liegen noch triegen, sondern glauben halten, Denn das ist der größesten klage eine ynn der welt, das kein glaub unter den leuten sey, Da schworet und gelobt man so thevur und ist doch eitel leichtfertigkeit und schalckheit drynnen, das 10 Gott wol hie jagt, er haffe solchs alles und sey solchem wesen feind, Und ist auch furwar feindselig ding, da durch mancher frumer man betrogen zu grund verderben mus.

Und es geschach des HERRN Zebaoth wort zu mir und^{s. 18-19} sprach: So spricht der HERR Zebaoth: Die fasten des vierden, 15 funfften, siebenden und zehenden monden sollen dem hause Juda zur freude und wonne und zu frölichen jar festen werden, Alleine liebt warheit und friede.

Sie antwortet er auff die frage, so hm anfang des Capitel¹ furgetragen ward von dem fasten und suchten und spricht: Haltet mir mir, was ich euch 20 heisse und laßt fasten fasten sein, Ja, wo yhr meine gebot haltet, so sollen solche fasten nicht alleine aus sein und ein ende haben, sondern weil ich so viel guts zu Jerusalem thun wil, so sol des leydes alles vergessen werden, darumb yhr solch fasten erwelet und gehalten habt, Das euch hinfurt wird eine freude sein, wenn yhr an ewr fasten gedenckt und an das hergleyd, 25 umb wilchs willen yhr zu der zeit fastet, nemlich also: wenn der vierde odder funffte mond kompt, so werdet yhr sagen: Siehe, heite ist die jarzeit, das ich fastet und trawrig war umb des verstoreten tempels und umb der verbrandten stad willen, Aber Gott sey gelobt, der tempel stehet da ynn allen ehren und die stad auffz herrlichst hm wesen, lange her die kanne mit 30 wein, den krantz und den schönen rock, laßt uns frölich sein und Gott loben an stat des fastens und trawrens, so wir pflegten umb diese zeit des jars zu haben. Siehe, das heist das züchten ynn freude, das trawren ynn wonne und die fasten ynn fröliche fest verkeren.

Doch stehet abermal da bey, sie sollen die warheit und friede lieben, 35 das nicht die vermessen gottlosen meinen, Es sey damit gnug, das sie frölich sind an solchen tagen und daneben gleichwol buben sind. Nein, spricht er, seyhd also frölich und vergeßet ewrs fastens und leydes und keret ewr züchten

2 name C 5 untereinander C jaget B 6 untereinander C 7 größten C
9 schadheyt A 10 wol fehlt E solches B 13 geschach B 15 monet C 24 ewer B
ewer D hergleyd B 26 monet C 29 kandel C 30 fröliche B 37 ewers B ewers D
ewer B ewer D

¹⁾ vgl. oben S. 590, Z. 9ff.

ynn fröliche feyrtage, das yhr gleichwol meiner gebot nicht vergeßet, Sondern liebt warheit, das ist: gegen Gott rechte lere, reine Gotts gebot, ungeferbeten glauben und rechtshaffen Gotts dienst, das yhr mir nicht aberglenbisch odder falsche heuchler und gleisner werdet, Desselbigen gleichen friede gegen den nehisten, das yhr nicht haß, neyd und uneinigkeit, sondern liebe und freundschaft, friede und gunst, gedult und barmherzigkeit unternander habt. Wenn die zwey stücke gehen, so ist's alles gut, so laßt fasten faren und macht fröliche feste drauß und seid guter dinge. Siehestu, wie Gott menschen thand umbferet und allein seine gebot jodbert?

Wie dünckt dich aber umb unser lerer, die an diesem ort diesen spruch von den vier fast monden haben gezogen auff die vier weichfasten odder quattember?¹ Reymet er sich nicht sein dazu? Gott spricht: solche vier fasten sollen aus sein und eitel freuden fest sein, so zihen sie solche wort dahin: Es sollen vier trawrige fasten des jars sein. Wie sein stymmen Gottes wort und menschen lere zu samen? Ja, wie sein sehen sie Gotts wort an und wie vleißig lesen sie die selbigen? Eben, da Gott gebent, die vier fasten sollen nichts, sondern freuden fest sein, leren sie, es sollen vier fasten sein. Da greiffet man, das sie ynn diesem text nicht mehr haben angesehen, denn das wort fasten, darnach die vier monden, aus dem haben sie darnach die quattember gemacht, unangesehen, wie sich die monden odder fasten aus diesem text dahin reymeten odder nicht, Es ist gnug, das sie vier monden da funden und das wort fasten, gleich wie sie auch ynn andern stücken thun, das wo Gott nein leret, da leren sie ja, Wo Gott glaub und gnade leret, da machen sie werck und verdienst. Noch zürnen sie und wollens nicht hören, das man sagt, wie bisher bey hñ die schriftt unter der bandt gelegen ist² und yhre tolle trewme alleine auff dem platz haben müssen regiern. Denn hie siehestu ja und must es greiffen, das sie diesen text, welcher Nein zum fasten sagt, sie auff's Ja gebudet haben, strackz und gleich widerhynnich Gotts wort auff yhre gaudelwerg gezogen und dennoch damit, als mit Gotts wort, die welt betenbet und yhr ding bestetigt.

1 feyertage CD 2 Gottes BD ungeferbeten C 3 gotes BD 5 unreinigkeit E
6 schafft A vnder einder [so] B vntereinander C habet D 8 darauß C 11 monaten C
12 quottember B 13 freude E 15 Gottes BD 19 monet C 20 quattember EC
monet C 21 monet C 26 regieren B 28 Gottes BD 29 Gottes BD 30 be-
stetiget B

¹) Die Verwendung jener Stelle aus Sacharja findet sich schon in dem von Pseudo-
isidor dem Papste Callistus zugeschriebenen Briefe über das Quatemberfasten; vgl. z. B.
Binterim, Denkwürdigkeiten V, S. 135f. ²) Der Ärger, den man über jene Behauptung
Luthers empfand, spricht sich z. B. in dem Titel einer Schrift des Petrus Sylvius aus:

Von den vier Evangelion, szo eyn lange zeit vntter der bandt seyn gelegen. Das ist von den
irrigen Artikeln, der vier vnchristlichen sehereyen. Nemlich der Bickarden, der Muscouitern,
des Wigtleßs, vnd des Husss. Auß welchen allen Lutther seyn funfft Euangelium, wie mans
hie vor awgen wirt sehn, zusamen gelesen vnd zuhauffen geseht usse.

So spricht der HERR Zebaoth: Weiter werden noch kometen 8, 20. 21
viel völker und vieler stedte burger und werden einer stad burger
zur andern gehen und sagen: Laßt uns gehen, zu bitten fur dem
HERRN und zu suchen den HERRN Zebaoth, Wir wollen auch
5 mit euch gehen.

Diesen spruch und verheißung verstehe ich, das nicht alleine die Jüden
sich sollen gen Jerusalem widderfinden (wie droben gesagt ist) aus allen 8, 7. 8
landen, Sondern das Jerusalem solle so herrlich und berimbt werden, das
auch viel Heiden sich sollen dahin finden, den HERRN anzubeten, wie denn
10 das alles erfüllet ist, wie Josephus schreibt¹, das viel könige und fursten
samt andern grosse ehre theten dem tempel zu Jerusalem, Und auch Lucas
schreibt, wie der königyn Mandaces Kamerer gen Jerusalem aus Morenland 20pg. 8, 27
zoch, on zweifel ist der gleichen viel gewesen aus andern stedten und landen,
wie auch folget:

15 Also werden viel völker und Heiden mit hauffen kometen, 8, 22
zu suchen den HERRN Zebaoth zu Jerusalem, zu bitten fur dem
HERRN.

Das ist alles die summa, das Jerusalem sol seer herrlich werden und,
wie Haggai auch sagt, das dieser letzter tempel solt herrlicher werden denn
20 der vorige und erste, Denn zu dem ersten tempel, den Salomon bauet, liest
man nicht, das so viel Heiden und könige dahin kometen sind und so viel
andacht dazu gehabt haben, als zu diesem leyten, welcher fast die ganze welt
an sich zoch, wie die historien beweisen. Also ist diese verheißunge fast gros,
das der tempel zu Jerusalem solte so herrlich werden, weit uber den ersten
25 tempel, und sich doch so ubel an lies, da er solt gebawet werden. Was den
HERRN suchen und anbeten heist, ist sonst gnugsam gesagt.

So spricht der HERR Zebaoth: Zu der zeit, Wenn zehen 8, 23
männer aus allerley zungen der heiden werden einen Jüdischen
man bey dem zipffel ergreiffen und sagen: Wir wollen mit euch
30 gehen, denn wir hören, das Gott mit euch sey.

Diesen spruch haben etliche² auff Christus zeit gedeutet, da sich ynn
allen zungen viel Heiden an einen Apostel gehengt haben und zu Christo
kometen sind. Das ist ein gute meymunge, Aber an diesem ort dunckt sie mich
nicht eben sein. Der Prophet wil hie mit anzeigen, wie es zugehen solle, das
35 viel stedte und völker werden gen Jerusalem gehen, den HERRN ynn tempel
anzubeten, davon er gesagt hat. Nemlich also: Die weil die Jüden unter

2/3 werden die Burger einer stat gehen zur andern C 15 vnd die heiden C 16 vor C
19 saget B 25 das er sol C solte B 30 gehn B ist C 33 eine D

¹) Josephus, *Antiquit. Jud.*, XI, 8. XII, 2 usw. ²) So z. B. Hieronymus (*Migne*
ser. lat. 25 [*Hieron. VI*], 1477); ebenso Lyra.

allen Heiden zuretwet sind, werden sie viel Heiden an sich hengen und zu
ihrem glauben bringen, Wenn sie denn auff die feste gen Jerusalem zogen,
so zogen die selbigen Heiden mit ihn umb des willen, das sie Gott dienen
wolten mit den Jüden. Das ist, das er sagt: Zur selbigen zeit, das ist zu
8, 20 21 der zeit, wenn viel Heiden werden gen Jerusalem gehen, wie er droben
gesagt, so sol solch gehen also geschehen, das die Heiden sich werden an die
Jüden hengen, Darumb das sie hören von den Jüden, das Gott zu Jerusalem
wonet. Solchs dünckt mich der einfeltigst und sicherst verstand sein, damit
Gott verkündigt, wie herrlich Jerusalem und der tempel werden solt, ob sie
gleich noch so tieff ynn der aischen und schmach zu der zeit lag, Wie wol
solchs alles auff das zukünftige reich Christi mußte also zugericht werden,
wie oft gesagt ist. 10

Das er aber spricht: 'sehen menner aus allerley zungen sollen an den
zipffel eines Jüdischen mannes sich hengen', ist nicht der meynung gered, das
so eben sehen und nicht mehr odder weniger Heiden solchs thun sollen, Auch
nicht, das ein igtlicher Jude also viel solle mit sich bringen, Sondern ist auff
gemeiner sprach weise gered also: Es wird hie ein Jude und dort ein Jude
viel Heiden mit sich bringen aus allerley Heiden und landen, wie denn auch
15
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100
101
102
103
104
105
106
107
108
109
110
111
112
113
114
115
116
117
118
119
120
121
122
123
124
125
126
127
128
129
130
131
132
133
134
135
136
137
138
139
140
141
142
143
144
145
146
147
148
149
150
151
152
153
154
155
156
157
158
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200
201
202
203
204
205
206
207
208
209
210
211
212
213
214
215
216
217
218
219
220
221
222
223
224
225
226
227
228
229
230
231
232
233
234
235
236
237
238
239
240
241
242
243
244
245
246
247
248
249
250
251
252
253
254
255
256
257
258
259
260
261
262
263
264
265
266
267
268
269
270
271
272
273
274
275
276
277
278
279
280
281
282
283
284
285
286
287
288
289
290
291
292
293
294
295
296
297
298
299
300
301
302
303
304
305
306
307
308
309
310
311
312
313
314
315
316
317
318
319
320
321
322
323
324
325
326
327
328
329
330
331
332
333
334
335
336
337
338
339
340
341
342
343
344
345
346
347
348
349
350
351
352
353
354
355
356
357
358
359
360
361
362
363
364
365
366
367
368
369
370
371
372
373
374
375
376
377
378
379
380
381
382
383
384
385
386
387
388
389
390
391
392
393
394
395
396
397
398
399
400
401
402
403
404
405
406
407
408
409
410
411
412
413
414
415
416
417
418
419
420
421
422
423
424
425
426
427
428
429
430
431
432
433
434
435
436
437
438
439
440
441
442
443
444
445
446
447
448
449
450
451
452
453
454
455
456
457
458
459
460
461
462
463
464
465
466
467
468
469
470
471
472
473
474
475
476
477
478
479
480
481
482
483
484
485
486
487
488
489
490
491
492
493
494
495
496
497
498
499
500
501
502
503
504
505
506
507
508
509
510
511
512
513
514
515
516
517
518
519
520
521
522
523
524
525
526
527
528
529
530
531
532
533
534
535
536
537
538
539
540
541
542
543
544
545
546
547
548
549
550
551
552
553
554
555
556
557
558
559
560
561
562
563
564
565
566
567
568
569
570
571
572
573
574
575
576
577
578
579
580
581
582
583
584
585
586
587
588
589
590
591
592
593
594
595
596
597
598
599
600
601
602
603
604
605
606
607
608
609
610
611
612
613
614
615
616
617
618
619
620
621
622
623
624
625
626
627
628
629
630
631
632
633
634
635
636
637
638
639
640
641
642
643
644
645
646
647
648
649
650
651
652
653
654
655
656
657
658
659
660
661
662
663
664
665
666
667
668
669
670
671
672
673
674
675
676
677
678
679
680
681
682
683
684
685
686
687
688
689
690
691
692
693
694
695
696
697
698
699
700
701
702
703
704
705
706
707
708
709
710
711
712
713
714
715
716
717
718
719
720
721
722
723
724
725
726
727
728
729
730
731
732
733
734
735
736
737
738
739
740
741
742
743
744
745
746
747
748
749
750
751
752
753
754
755
756
757
758
759
760
761
762
763
764
765
766
767
768
769
770
771
772
773
774
775
776
777
778
779
780
781
782
783
784
785
786
787
788
789
790
791
792
793
794
795
796
797
798
799
800
801
802
803
804
805
806
807
808
809
810
811
812
813
814
815
816
817
818
819
820
821
822
823
824
825
826
827
828
829
830
831
832
833
834
835
836
837
838
839
840
841
842
843
844
845
846
847
848
849
850
851
852
853
854
855
856
857
858
859
860
861
862
863
864
865
866
867
868
869
870
871
872
873
874
875
876
877
878
879
880
881
882
883
884
885
886
887
888
889
890
891
892
893
894
895
896
897
898
899
900
901
902
903
904
905
906
907
908
909
910
911
912
913
914
915
916
917
918
919
920
921
922
923
924
925
926
927
928
929
930
931
932
933
934
935
936
937
938
939
940
941
942
943
944
945
946
947
948
949
950
951
952
953
954
955
956
957
958
959
960
961
962
963
964
965
966
967
968
969
970
971
972
973
974
975
976
977
978
979
980
981
982
983
984
985
986
987
988
989
990
991
992
993
994
995
996
997
998
999
1000
1001
1002
1003
1004
1005
1006
1007
1008
1009
1010
1011
1012
1013
1014
1015
1016
1017
1018
1019
1020
1021
1022
1023
1024
1025
1026
1027
1028
1029
1030
1031
1032
1033
1034
1035
1036
1037
1038
1039
1040
1041
1042
1043
1044
1045
1046
1047
1048
1049
1050
1051
1052
1053
1054
1055
1056
1057
1058
1059
1060
1061
1062
1063
1064
1065
1066
1067
1068
1069
1070
1071
1072
1073
1074
1075
1076
1077
1078
1079
1080
1081
1082
1083
1084
1085
1086
1087
1088
1089
1090
1091
1092
1093
1094
1095
1096
1097
1098
1099
1100
1101
1102
1103
1104
1105
1106
1107
1108
1109
1110
1111
1112
1113
1114
1115
1116
1117
1118
1119
1120
1121
1122
1123
1124
1125
1126
1127
1128
1129
1130
1131
1132
1133
1134
1135
1136
1137
1138
1139
1140
1141
1142
1143
1144
1145
1146
1147
1148
1149
1150
1151
1152
1153
1154
1155
1156
1157
1158
1159
1160
1161
1162
1163
1164
1165
1166
1167
1168
1169
1170
1171
1172
1173
1174
1175
1176
1177
1178
1179
1180
1181
1182
1183
1184
1185
1186
1187
1188
1189
1190
1191
1192
1193
1194
1195
1196
1197
1198
1199
1200
1201
1202
1203
1204
1205
1206
1207
1208
1209
1210
1211
1212
1213
1214
1215
1216
1217
1218
1219
1220
1221
1222
1223
1224
1225
1226
1227
1228
1229
1230
1231
1232
1233
1234
1235
1236
1237
1238
1239
1240
1241
1242
1243
1244
1245
1246
1247
1248
1249
1250
1251
1252
1253
1254
1255
1256
1257
1258
1259
1260
1261
1262
1263
1264
1265
1266
1267
1268
1269
1270
1271
1272
1273
1274
1275
1276
1277
1278
1279
1280
1281
1282
1283
1284
1285
1286
1287
1288
1289
1290
1291
1292
1293
1294
1295
1296
1297
1298
1299
1300
1301
1302
1303
1304
1305
1306
1307
1308
1309
1310
1311
1312
1313
1314
1315
1316
1317
1318
1319
1320
1321
1322
1323
1324
1325
1326
1327
1328
1329
1330
1331
1332
1333
1334
1335
1336
1337
1338
1339
1340
1341
1342
1343
1344
1345
1346
1347
1348
1349
1350
1351
1352
1353
1354
1355
1356
1357
1358
1359
1360
1361
1362
1363
1364
1365
1366
1367
1368
1369
1370
1371
1372
1373
1374
1375
1376
1377
1378
1379
1380
1381
1382
1383
1384
1385
1386
1387
1388
1389
1390
1391
1392
1393
1394
1395
1396
1397
1398
1399
1400
1401
1402
1403
1404
1405
1406
1407
1408
1409
1410
1411
1412
1413
1414
1415
1416
1417
1418
1419
1420
1421
1422
1423
1424
1425
1426
1427
1428
1429
1430
1431
1432
1433
1434
1435
1436
1437
1438
1439
1440
1441
1442
1443
1444
1445
1446
1447
1448
1449
1450
1451
1452
1453
1454
1455
1456
1457
1458
1459
1460
1461
1462
1463
1464
1465
1466
1467
1468
1469
1470
1471
1472
1473
1474
1475
1476
1477
1478
1479
1480
1481
1482
1483
1484
1485
1486
1487
1488
1489
1490
1491
1492
1493
1494
1495
1496
1497
1498
1499
1500
1501
1502
1503
1504
1505
1506
1507
1508
1509
1510
1511
1512
1513
1514
1515
1516
1517
1518
1519
1520
1521
1522
1523
1524
1525
1526
1527
1528
1529
1530
1531
1532
1533
1534
1535
1536
1537
1538
1539
1540
1541
1542
1543
1544
1545
1546
1547
1548
1549
1550
1551
1552
1553
1554
1555
1556
1557
1558
1559
1560
1561
1562
1563
1564
1565
1566
1567
1568
1569
1570
1571
1572
1573
1574
1575
1576
1577
1578
1579
1580
1581
1582
1583
1584
1585
1586
1587
1588
1589
1590
1591
1592
1593
1594
1595
1596
1597
1598
1599
1600
1601
1602
1603
1604
1605
1606
1607
1608
1609
1610
1611
1612
1613
1614
1615
1616
1617
1618
1619
1620
1621
1622
1623
1624
1625
1626
1627
1628
1629
1630
1631
1632
1633
1634
1635
1636
1637
1638
1639
1640
1641
1642
1643
1644
1645
1646
1647
1648
1649
1650
1651
1652
1653
1654
1655
1656
1657
1658
1659
1660
1661
1662
1663
1664
1665
1666
1667
1668
1669
1670
1671
1672
1673
1674
1675
1676
1677
1678
1679
1680
1681
1682
1683
1684
1685
1686
1687
1688
1689
1690
1691
1692
1693
1694
1695
1696
1697
1698
1699
1700
1701
1702
1703
1704
1705
1706
1707
1708
1709
1710
1711
1712
1713
1714
1715
1716
1717
1718
1719
1720
1721
1722
1723
1724
1725
1726
1727
1728
1729
1730
1731
1732
1733
1734
1735
1736
1737
1738
1739
1740
1741
1742
1743
1744
1745
1746
1747
1748
1749
1750
1751
1752
1753
1754
1755
1756
1757
1758
1759
1760
1761
1762
1763
1764
1765
1766
1767
1768
1769
1770
1771
1772
1773
1774
1775
1776
1777
1778
1779
1780
1781
1782
1783
1784
1785
1786
1787
1788
1789
1790
1791
1792
1793
1794
1795
1796
1797
1798
1799
1800
1801
1802
1803
1804
1805
1806
1807
1808
1809
1810
1811
1812
1813
1814
1815
1816
1817
1818
1819
1820
1821
1822
1823
1824
1825
1826
1827
1828
1829
1830
1831
1832
1833
1834
1835
1836
1837
1838
1839
1840
1841
1842
1843
1844
1845
1846
1847
1848
1849
1850
1851
1852
1853
1854
1855
1856
1857
1858
1859
1860
1861
1862
1863
1864
1865
1866
1867
1868
1869
1870
1871
1872
1873
1874
1875
1876
1877
1878
1879
1880
1881
1882
1883
1884
1885
1886
1887
1888
1889
1890
1891
1892
1893
1894
1895
1896
1897
1898
1899
1900
1901
1902
1903
1904
1905
1906
1907
1908
1909
1910
1911
1912
1913
1914
1915
1916
1917
1918
1919
1920
1921
1922
1923
1924
1925
1926
1927
1928
1929
1930
1931
1932
1933
1934
1935
1936
1937
1938
1939
1940
1941
1942
1943
1944
1945
1946
1947
1948
1949
1950
1951
1952
1953
1954
1955
1956
1957
1958
1959
1960
1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011
2012
2013
2014
2015
2016
2017
2018
2019
2020
2021
2022
2023
2024
2025
2026
2027
2028
2029
2030
2031
2032
2033
2034
2035
2036
2037
2038
2039
2040
2041
2042
2043
2044
2045
2046
2047
2048
2049
2050
2051
2052
2053
2054
2055
2056
2057
2058
2059
2060
2061
2062
2063
2064
2065
2066
2067
2068
2069
2070
2071
2072
2073
2074
2075
2076
2077
2078
2079
2080
2081
2082
2083
2084
2085
2086
2087
2088
2089
2090
2091
2092
2093
2094
2095
2096
2097
2098
2099
2100
2101
2102
2103
2104
2105
2106
2107
2108
2109
2110
2111
2112
2113
2114
2115
2116
2117
2118
2119
2120
2121
2122
2123
2124
2125
2126
2127
2128
2129
2130
2131
2132
2133
2134
2135
2136
2137
2138
2139
2140
2141
2142
2143
2144
2145
2146
2147
2148
2149
2150
2151
2152
2153
2154
2155
2156
2157
2158
2159
2160
2161
2162
2163
2164
2165
2166
2167
2168
2169
2170
217

müſte etwas gröſſers drynnen ſuchen. Wenn man die ding anſihet, ſo verheiſſen werden, ſo ſind freylich nichts denn zeitliche leibliche güter. Aber wenn man die verheiſſung an ſihet, ſo ſind es lebendige ewige wort Gottes, welche rechtfertig und ſelig gemacht haben, die zu der zeit dran geglaubt haben. Und ſolcher glaube ein groſſ freſſtig exempel iſt, unſern glauben zu ſtercken.

So wil nu hinfurt der Prophet weiſſagen, wie es nach dieſem allen ergehen und wie Chriſtus komen ſol, auff welchen ſolchs alles biſher mit dem tempel zugericht iſt. Und wie wol mancherley gloſen an dieſem ort ſind gemacht, halt ich doch, es ſey diſ die meynung und juma, das die umbligende lender und nachbar der Jüden, als Syria und Paleſtina mit hyren ſtedten, Damajcus, Tyrus, Zidon, Antiochia, Accaron ꝛ. ſollen verheret werden und alſo gedemütiget, das, wie ſie biſher Jernſalem ſind feind und widder geweſt, alſo nu hernach auch freunde werden und Chriſtum an nemen hyn ſeiner zukunfft. Das iſts, das er ſagt: 'Diſ iſt die laſt, davon der HERR redet uber Hadrach' ꝛ. 'Laſt' aber heiſt bey den Propheten eine ſtraffe, wie wir hyn Habacuc¹ gehort haben und hyn Jeremia² ſonderlich gemein iſt. Dieſe laſt aber und ſtraffe iſt, wie hernach folget, das ſie verderbet, verbrand und gewonnen werden ſollen.

'Hadrach' iſt ein unbekand wort und ſonſt nirgent hyn der ſchriſt denn allein an dieſem ort. Nu es aber gewis iſt, das er das land Syria damit meinet, darynn Damajcus die königliche heubtſtad iſt, acht ich, der Prophet gebe dem ſelbigen lande einen neuen namen von zweyen worten zu ſamen geſetzt, als 'Had' und 'Rach'. 'Had' heiſt frölich ſein, und 'Rach' heiſt zart odder weghe³, gleich wie wir deutſchen von den weybern ſagen: Sie iſt ſo zart und verzumpen⁴, ſie griſſe nicht hyn ein kalt waffer, es lüſtet ſie denn. Das des Propheten meynung ſey: 'Diſ iſt die laſt uber das land Hadrach', das iſt uber das zarte verzumpen land, das biſher eiteler freunden, guter tage und ehren gewonet iſt und auch nie hyn ein kalt waffer greiffen wolt, nichts ubels leiden noch ungemach dulden, 'Es wird ein mal auch unglück uber dich komen und wirſt einen frembden herrn kriegen'. Er nennet

7 nun C 8 ergeen B 10 gemacht B diſ fehlt C 11 nachbarn CD 12 etc. E
13 gebemütigt B 14 nun C 15 iſt (vor das) C ſaget B 16 etc. CE 21 alleine E
Nun C 22 heubtſtad D 25 weghe weiche Witt len weich 1en 26 greiffe C 27 meynunge D
31 herren B

¹) vgl. Bd. 19, S. 355. ²) Sollte vielleicht Jesaja gemeint sein? vgl. Jes. 13, 1. 15, 1. 17, 1. 19, 1. 21, 1 usw. ³) weghe kann nicht mit Witt len = weich gewonnen werden, denn dieses Wort ist L. in hd. Form von Anfang an geläufig, auch wäre die Schreibung mit gh (nidd. wék) kaum erklärbar und ebensowenig das -e. Es muss ein Adj. auf -e vorliegen, wahrscheinlich mhd. wæhe = 'fein, zierlich', das z. B. in Konrads v. Würzburgs Trojanerkrieg von Frauen gebraucht ist. mhd. wæge kann nicht in Betracht kommen. P. P. ⁴) verzumpen sonst, so viel ich sehe, nicht belegt, dagegen findet sich udtl. verzumpft (Adelung), verzimpft (schles.). Bedeutung: zimperlich. P. P.

auch Damascjon des selbigen lands ruge, Denn ym Ebreischen lautet es also: 'Und uber Damascjon, die seine ruge ist', das haben wir verdeutschet: 'dar-auff es sich verlest', welchs denn auch des texts rechter synn ist, gleich wie
 3et. 7, 2 Jesaiä .7. 'Syria ruget auff Ephraim', das ist: Syria verlest sich auff Ephraim zc. Also verlies sich das land Syria und ruget auff Damasco als
 5 auff eine feste mechtige stad, durch welche es wol sicher und beschirmet were und gute tage haben kundte.

9, 1 Denn der HCKK schawet auff die menschen und auff alle stemme Israel.

Ob dieser text sey recht verdeutschet, gebe ich zu urteilen den Ebreischen
 10 meistern, Ich bins selbst nicht gewis, ob ichs troffen habe. Der Ebreisch text stehet also: Quoniam domini est oculus hominis et omnium tribuum Israel, Welchs mag mancherley synn geben, die hie nicht zur zelen sind. Ich bleibe bey dem, das der Prophet wolle sagen, wie die umbligende lender eben
 15 so wol fur dem Herrn sind, als die stemme Israel und müge fur yhm sich niemand verbergen noch entfliehen, Darumb: wie er die stemme Israel hat gestrafft, also werde er auch diese lender nicht ungestrafft lassen.

9, 2 Dazu auch uber Hamath, die mit yhr grenzet.

Hamath ist die stad, so hernach Antiochia genent ist, da die Jünger
 20 Christi am ersten Christen wurden geheissen Act. 15. Die selbige stad grenzet mit dem lande Syria und der stad Damajcus, Ja, sie horet auch hns land Syria, Wenn nu die last uber Damascjon gehet, wird sie auch uber Anti-
 25 ochien gehen, weil sie so nahe beyeinander ligen.

9, 2 Ueber Thyron und Sidon auch, die fast weise sind.

Thyrus und Sidon, alle beyde am meer, sind auch ynn Syria und
 30 grenzen mit dem Judischen lande und mit Damascjon, Sind auch feste reiche mechtige stedte zu der zeit gewesen, niemand unterworfen. Und er spricht: sie sind weise odder klug, nicht von geistlicher, sondern von weltlicher weis-
 35 heit, nemlich das sie ein köstlich regiment hatten, reich und mechtig waren, dazu on zweifel weise vernunfftige leute gehören. Also spricht auch Hese-
 36 chiel .35., das der surste zu Thyro kluger sey denn Daniel', Denn wo narren und klög regieren, da sind nicht reiche stedte noch land.

9, 3 Denn Thyrus bawet feste und samlet yhlber wie erden und gold wie kot auff der gassen.

Da sihestu, was er fur weisheit den Thyern gibt, nemlich, das sie weise
 35 und klug sind, die stad feste zu bawen widder die feinde, und gros gelt und

5 etce. C lande B Damascjon B 11 selbs C Ebreische D 12 steet B
 15 vor B for C herren BC vor B 17 auch fehlt C 19 genennet B 21 gehöret D
 22 nun C geet B 23 geen B 29 hetten BC 32 regieren BC 33 erden] sand C
 35 sihest du B gibet B

gut famlen für zukünftige notdurfft und also sich anffs aller beste versorgen
ynn zeitlichem regiment. Denn das heist auch weislich regiert, wenn man
land und stede wol verwaret und versorget, Aber widder Gott hilfft kein
haw noch vortrad, drumß folget:

5 Aber sihe, der HERR wird sie verderben und wird ihre^{9, 1}
macht, die sie auff dem meer hat, schlahen, und sie wird mit
fewr verbrand werden.

Das ist die last, davon er droben gesagt hat, das sie solle diese land^{9, 1}
und stede übergehen, Denn weil es Tyro so sol gehen, welche doch die
10 mechtigst und festest war unter allen, viel mehr wirds den andern auch also
gehen. Dis verderben aber und verheren hat freylich der grosse Alexander
gethan, Denn der selbige hat solche last ausgericht, sonderlich zu Tyro, da
er lange für lag und krieget, Und darnach haben allezeit diese lender grossen
15 krieg und schier nymer friede gehat durch die könige, so nach Alexander ynn
Syrien und Egypten regierten, bis das die Römer das land gewonnen. Nu
ist nicht möglich¹: wo viel und lange kriegien ist, da müssen land und stede
über verderben. Also ist diesem zarten und verzumpen lande der kugel wol
vertrieben, das alle solche mechtige stede umb ihre hirschaft find komen
und zu legt unter die Römer gezwungen und also gedemütiget, das sie
20 Christum zukünftig wol kondten leiden und auffnehmen.

Wenn das Askon sehen wird, wird sie erschrecken, und^{9, 5}
Gasa wird seer angst werden, und Ekron wird betrübt werden,
wenn sie solchs sihet.

Da suret er auch der Philister land herzu, welchs auch allezeit widder
25 die Jüden gewest ist und ymer eigen herren gehabt hat bis her, Aber nu
Alexander mit seinen nachkomen herr wird und solche mechtige stede, als
Tyras und Sidon, gewynnnet, die zuvor niemand gewynnen kund, müssen sie
wol auch erschrecken, weil sie solchs sehen, und mercken, das mit ihrer hir-
schaft aus sein wil, als es denn auch ergangen ist, wie folget:

Denn es wird aus sein mit dem könige zu Gasa, und zu^{9, 6}
30 Askon wird man nicht wonen, zu Asdod werden hurtinder
wonen. Also wird der Philister pracht aus gerottet werden.

Wie gesagt, bis her hat der Philister land ymer dar eigen könige und
herrn gehabt und ist ein wol bewonet, mechtig land gewest, Aber darnach
35 istß gretlich durch kriegien, wie gesagt ist, verheret und verderbet, da es durch

2 regieret B 4 hawe B darumb BC 7 fewer C feuer D 9 übergehen BC
11 geen BC 13 vor C grosse C 14 gehabt BCD 15 Nun C 16 krieg sein C
17 uber] vbel B 22 Gasa C 24 furt B 25 nun C 30 Gasa C 34 herren B

¹) = Nun ist nichts (anderes) möglich (als): Substantivisches nicht begegnet bei L.
offt, vgl. D. Wtb. 7. 691. P. P.

Alexanders nachkommen überwältigt war, und haben sind der zeit kein eigen
 könige noch herrn widder überkomen und sind noch hentigz tages die selbigen
 stede fast wüste, also das auch Lucas Act. 4. Gasa wüste nennet. Das er
 aber sagt: 'Es werden hurkinder zu Asdod wonen', ist auff Ebreisch gered
 also viel: Asdod wird so gar unter frembde hand komen, das die einheimischen
 nicht mehr da regieren noch wonen werden, sondern eitel frembdlinge. Nu
 sind frembdlinge ynn einer stad nicht rechte kinder der selbigen stad, sondern
 wie hurkinder ynn ein Hause, darynn sie nicht geborn sind, noch hinein
 gehören. Also sol (spricht er) der Philister pracht, hoffart, hirschaft und
 macht ein ende nemen. Und solchs alles ist auch geschehen zu der zeit, so
 zwischen Christus zukunfft und dem gebaweten tempel verlauffen ist, wie das
 alles wol wissen, so die historien gelesen haben, und Sacharja solchs alles
 hiemit zuvor gesagt und sein getroffen hat.

9, 7 Und ich wil yhr blut von yhrem munde thun und ihre greuel
 von yhren zeenen, das sie auch sollen unserm Gotte überbleiben. 15

Wie wol die Philister fur allen andern die halsstarrigsten feinde gewest
 sind, Doch, spricht er, wenn sie also verstorret und gedemütiget werden, das
 sie nichts mehr sind, So werden sie mir gut, Ich will sie als denn an-
 nemen und sollen mir behalten werden, wenn ich come, das sie gute Christen
 werden und die besten freunde meins volcks. Das er aber sagt, 'er wolle das
 blut von yhrem munde und greuel von yhren zeenen thun', verstehe ich also:
 Er wolle sie machen zu freunden seines volcks. Denn bis her, wie gesagt ist
 war es ein grimig volck widder die Jüden und blutdürstig auff sie zu ver-
 derben, drum heist er yhren mund 'blutdürstig' und ihre zeene 'vol greuel',
 darumb, das sie die Jüden mit krieg und zorn frassen, das ist: ymer dar
 blut vergossen und wurgeten und zu würgen und blut vergiessen gyrig und
 hefftig waren wie die bern und lewen. Solchs alles sol nu auffhören, sollen
 nicht mehr so fressen und blut vergiessen, Ich wil sie so demütigen lassen,
 das sie fro werden, das sie meins volcks freunde werden und hinfurt reinen
 mund und reine zeene von yhrem blut und fleisch behalten. 30

9, 10 Und sie sollen sein wie fursten ynn Juda und Ekron wie
 die Jebusiter.

Das ist: ich wil auch Bischöve und prediger unter yhn erwehen, also
 wol als ynn Juda. Zurst aber heist hie Aluph, welchs solchen fursten heist,
 der mit der lere furstehet, als die leser, prediger und Bischöve thun sollen. 35
 Und Ekron sol sein wie die Jebusiter, das ist: die burger zu Ekron sollen so
 wol Christen sein als die burger zu Jerusalem, welche er hie nach dem alten

1 überwältigt B 2 herrn C tags B 6 frembdlinge C Nun BC 7 fremb-
 dlinge C selben B 8 hurkinder C 10 neme C 16 vor C halsstarrigsten B
 halsstarrigsten E 20 jaget B 22 seins C 24 darumb C blutdürstig BC -dürstig DE
 25 kriege B 27 nun C 28 sie so| sie doch B

heidniſchen namen Jebuſiter heiſt, Denn Jeruſalem voralterß Jebuß hieß, wie wir hyn Joſua leſen. Und braucht vilkeicht des alten namens die pro-
 phecey zuverdunkeln odder anzuzeigen, daß zu Chriſtus zeit Jeruſalem billich
 Jebuß hieß umb hyles unglaubens willen, Und widerumb Ebron billich
 5 lerer und Chriſten, daß iſt recht Jeruſalem heiße umb hyles glaubens willen.
 Das iſt alles gered, daß die Philifter alſo ſollen zubereit werden fur der
 zukunfft Chriſti, daß ſie ihn als denn, wenn er komen wurde, an nemen
 wurden.

Und ich wil mein hauß beſehen mit kriegß volck, daß auß 9, 8
 10 und ein ziehe, auff daß nicht mehr uber ſie fare der treiber,
 Denn ich habß nu angeſehen mit meinen augen.

Dieſer text kan nicht vom tempel zu Jeruſalem verſtanden werden,
 Denn er wird geſagt, wie hie der tert gibt, von der zeit, nach der die Phi-
 liſter Chriſten ſollen ſein, zu welcher zeit der tempel verſtöret odder gar nahe
 15 ſeiner verſtörung war. Drum iſtß ein ander hauß, nemlich die Chriſten-
 heit, daryn die Philifter auch ſein ſollen, wie denn zur Apoſteln zeit geſchehen
 iſt. Daſelbſt giengß, daß Chriſtus 'ſein hauß beſetzt mit kriegß volck', daß iſt
 mit Apoſteln und heiligen lerern, die deſſelbigen hauſes mit ab und zugehen,
 20 daß iſt, mit predigen und vermanen bewareten als die rechten wolgerüſten
 krieger mit waffen Gotts und mit dem 'ſchwert des geiſts' geſchickt widder
 teuffel, ythum, ſunde und tod, 'Daß kein treiber mehr uber ſie fare' und
 walten kund, Daß iſt kein auffſeher mit dem geſch und menſchen werck,
 Denn die treiber ſind nichts anderß denn die lerer, ſo durch werck die leute
 25 wollen frum machen on glaußen, Welche lerer Chriſtus nicht leſt uber ſeine
 Chriſten, ſondern ſchickt kriegß volck, die ſolchen treibern widder ſtehen und
 ritterlich widder ſie ſechten, wie wir ſehen hyn S. Paulo und Petro, Und
 das alles darumb: Denn ich, ſpricht er, habß mit meinen augen geſehen,
 30 daß iſt, ich ſehe nu ſelber zu und bin jelbs der Biſchoff und beſehlß es nicht
 mehr Moſe und den Propheten, wie zu yhener zeit, da ich durch frembde
 augen zu ſahe. Aber nu ſehe ich jelbs drein und regire jelbs hyn meinem
 hauſe, daß die treiber nicht drüber hirtſchen.

Frew dich ſeer, du tochter Zion und jauchhe, du tochter 9, 9
 Jeruſalem. Sihe, dein könig kompt zu dir, Ein gerechter und
 helffer, Arm und reyket auff einem eſel und auff einem jungen
 35 fullen der eſelny.

Dieſen frölichen ſchönen ſpruch hab ich meinß vermügens hyn der
 Poſtillen am erſten ſontag hyn dem Abend ausgelegt¹, daß hie nicht not iſt

2 im C	3 anzeigen E	6 vor C	11 nun BC	15 Darumb BC	iſt E
die der D	16 Apoſtel D	19 warnemen E	20 gottes BD	21 ſaran C	22 werde B
23 nicht B	26 Sanct CD	27 angeſehen D	28 nun BC	beſehlß BC	30 nun BC
32 Frew B	33 könige B	34 ein jungen C	36 vermügen C		

¹) Erl. 2 16, 5ff.

widder zu holen umb der kurtz willen. Aber das ist wunderlich, daß, da er
 iht hatte verheiffen, er wolte 'sein haus besetzen mit kriegs volck, das kein
 treiber solte drüber hirschen', und alle wort so reffig lauten, als wolt er ein
 heer zurechten mit grosser weltlicher pracht (wie ein mechtiger keiser Denn ym
 Gbreischen heist 'Zebah' Militia, kriegs volck, und 'Sanithi' heist vallabo,
 castra metabor, das laut also: ich wil mein haus umblagern mit heeres
 krafft *zc.*, da her er auch selbs, der HERR Zebaoth, das ist, der heerscharen
 Herr heist), Und flugs auff solche prechtige kriegisliche rede furet er den könig
 solchs heeres herein, auff daß aller einfeltigst on pracht und krieg, dazu arm
 und auff einem esel. Ist das der kriegische könig? Heist das mit heeres krafft
 sein haus umblagert? Aber das ist alles geschehen, das man die vorigen
 wort vom kriegs volck solle geistlich verstehen, Und das die Jüden das reich
 Christi nicht leiblich noch yrbisch ynn weltlicher eufferlicher pracht solten ge-
 warten, sondern eufferlich ynn armut und demut, ynnerlich aber und geist-
 lich ynn grosser herrlichkeit, wie er hie spricht, das er kome 'ein gerechter und
 heiland' und doch 'arm und auff ein Esel'.

9. 10 Denn ich wil die wagen außrotten auß Ephraim und die
 rosse auß Jerusalem, und der streitboge sol außgerottet werden.

Da verkleret er auch selbs weiter, wie das königreich Christi solle nicht
 leiblich mit waffen zugericht werden, weil er spricht, Er wolle wider wagen
 noch rosse noch bogen ynn seinem reich haben, wie er auch Jesaja .2. spricht,

Sei. 2. 4 'Sie sollen nicht mehr kriegen' *zc.* Und nennet auch das alte reich Ephraim,
 das ist Israel, welchs ym geschlecht Ephraim war, Denn unter Christum
 solten beide königreiche zu samen komen, wie Hosea jagt Cap. 1.

9. 10 Denn er wird friede leren unter den Heiden.

Darumb darff er auch keins wagens, rosses, bogens noch streitens.

Sei. 9. 6 Denn er wird ein 'friede furst' sein, wie Jesaias .9. auch sagt, und solchen
 friede nicht alleine unter den Jüden, welcher wenig den selbigen annemen
 werden, sondern auch unter den Heiden. Drumb wird sein regiment bestehen
 ym WCNZ odder RCG, weil er hie sagt, Er werde friede unter den Heiden
 reden odder leren.

9. 10 Und seine hirschaftt wird sein von einem meer bis auß
 ander und vom wasser bis an der welt ende.

Wi. 72. 8 Dieser spruch ist auß dem .71. Psalm genomen, auff das man sehe, wie
 der selbige Psalm auch nicht müge von Salamon, wie die Jüden meynen,
 sondern von Christo selbs misse verstanden werden, Denn ynn diesen worten
 wird der ganze erdboden Christo unterworfen 'Von einem meer', das ist

5 Zemaß D 8 könige B 10 ein C könige B 18 streitbogen C außgerottet]
 zubrochen C 22 etc. D 27 Jsaiaß B 28 selben B 29 Darumb B 32 ein C
 ynß E 35 Salomon E

von dem todten meer hnn Judea 'bis an alle ander meer' umbher und 'vom wasser', dem Jordan, 'bis an der welt ende', Denn sein reich hat hnn Judea angefangen, da das todte meer und Jordan ist, und ist also umbher ausfomen hnn alle welt.

⁵ Du Ieffest auch aus durch das blut deines bundes deine ^{9, 11} gefangene aus der gruben, da kein wasser hnn ist.

Er hat iht gesagt, das dieses königes reich solle nicht sein hnn eufferlicher weltlicher pracht, sondern hnn armut, und doch gerechtikeit und heil schaffen keinem volck Und dazu unter den heiden friede anrichten, nicht ¹⁰ alleine die heiden mit den Juden zuverhnen und ein volck aus beiden zu machen, so weit die welt ist, welche bisher tödliche feinde umer gewesen waren, wie S. Paulus Ephe. 3 auch sagt, Sondern auch friede zwischen ¹¹ Gott und uns, Rom. 5. Möcht man fragen, wo mit wird er denn solchs ^{Röm. 5, 1} alles ausrichten, welchs doch mit keiner weltlicher macht jemand hat mügen ausrichten? Da antwortet er nu hie und spricht: 'Durch das blut deines testaments' obder hunds zc. Und hestt dis blut gegen das blut des alten testaments und hebt auch dasselbige hie mit auff, als solt er sagen: Moses furet sein volck aus Egdpten durch das blut seines testaments, Aber du newer ¹⁵ könig wirst ein ander new testament einsehen und vhenes abthun durch das blut ²⁰ deines testaments, da mit du nicht das volck Israel aus Egdpten, sondern deine gefangene ausfuren wirst aus ein andern Egdpten, nemlich aus der gruben, da kein wasser hnn ist, das ist die krafft, damit du solche gerechtikeit, heil und friede wirst anrichten on schwerd und harnisch, nemlich durch dein ²⁵ leiden, blut und tod.

Also gibt dieser text zum ersten, das dieser könig sterben und sein blut vergießen sol, gerechtikeit, heil und friede zu erwerben seinem volck, das ist vergebung der sunden und ewiges leben. Zum andern, das er auch sol widder von dem tod auferstehen und ewiglich leben, weil hernach folget, wie er solch ³⁰ testament sol durchs Euangelion ausbreiten und die seinen regiern, wie wir hören werden, welchs kein tödter thun kan. So haben wir nu, 'Das Christus ³¹ musste sterben und auferstehen und also hnn seine herrlicheit gehen', wie ^{Luc. 24, 26} Lucas ult. beschreibet. Das aber etliche diesen spruch vorzeiten haben so verstanden, das diese grube sey die vorburg der helle, da die alten veter hnnen solten gewesen sein und Christus sey zu hnn komen, da er zur hellen hinab ³⁵ fur, und hab sie eraus gefurt ¹, las ich hnn dhrer einfeltigen andacht und gefallen bleiben, Man kans aber nicht aus der schriftt beweisen, noch aus

1 andere E 6 innen C 12 Sant B Sanct C 13 Roma. iij. E 15 nun C
16 etce. CE 18 volcke B 20 volcke B 22 ynne D 29 regieren BC 30 todter CD
nun C 31 auferstehen B 32 beschreybet B 33/34 solten hnnen gewesen D 34 da]
das B helle B 36 schriftt B

¹) *Lyra* z. B. erklärt: Patres in inferni limbo detentos eduxisti.

diesem ort, Sintemal Sacharia hie nicht ein solch klein stück für sich nympt, als die veter sind gewesen, sondern das ganze reich Christi, so weit die welt ist, und die ganze erlöschung aller heiligen und das blut des ganzen neuen testaments mit aller seiner kraft und frucht, und redet von solchem allen gar herrlich, Denn der text henget an einander und gebet alles auff die ganze 5
erlöschung aller heiligen.

Drumb hat er 'die gruben on wasser' genennet das gefengnis der sunden im gesetz, darynn wir alle unter dem teuffel gefangen lagen, welchs durch das gefengnis ynn Egypten bedentet ist, Denn da ist kein wasser des lebens, das die seele erquicket und tröste, sondern ewiger dryst ynn ewiger hitze, Welchs 10
36. 68 [10]. 19 gefengnis auch der .63. Psalm meinet, da er spricht: 'Du bist ynn die höhe gefaren und hast das gefengnis gefangen' &c. Und im Ebreischen stellet ers zu mal sein gegen das alte Testament, da er spricht: 'Du hast Auch durch das blut' &c., das ist: Moses hat zwar durch blut eins testaments sein volck außgefuret, Aber du Auch, du hast Auch ein blut, das ist ein blut Deines 15
testaments und nicht Moses, und hast Auch nicht on blut dein volck wollen außfuren &c. Desselbigen gleichen spricht er 'Deine gefangene', nicht Moses gefangene. Denn Moses volck waren leibliche gefangene, Aber 'deine gefangene', Das ist, die du außfurest durch dein blut, sind andere gefangene, gleich wie du auch ein ander blut, ein ander testament, auch ein ander man 20
bist denn Moses. Solchs alles zeige ich aus dem text an, das yderman selbst sehen müge, wie Sacharia hie nicht von den todten, sondern, meines verstandes, von der ganzen erlöschung, so Christus durch sein blut erworben hat, weiffage. Wem aber ein anders gefeltt, der fare ymer hin.

9. 12 So keret euch nu zur festung, die yhr auff hoffnung ge- 25
fangen ligt.

Weil solch grosse erlöschung geschehen ist durch mein blut, so sehet zu und verachtet's nicht. Wither seid yhr unter dem gesetz ynn sunden gelegen gefangen und im kot und sande gesteckt, Ja yhr seid eines iglichen raub und beute gewesen, Wer nur komen ist, der hat euch gefurt, getrieben, zurstrewet 30
nach seinem willen, Denn yhr ward gefangen und unterwaret gegen etore treiber: da kam der gesetz treiber und jagt euch von einem werck zum andern und halff doch nichts, Es war kein ruge, Hie kam der teuffel und trieb von einer hunde zur andern und war kein sicherheit, sondern eitel furcht des todes. Aber nu habt yhr eine feste sicher burg, da yhr ynn mügt sicher und 35
mit frieden sein, beide für gesetz und sunden treiber, nemlich das blut meines testaments. Da halt euch zu, Sonst ist kein ruge noch friede für dem gesetz

1 Seytemal B 5 hengt C 8 darynne D 11 höche B 12 etce. C 14 eece. CE
15 außgefürt C 17 etce. CE gefangne (ebenso 18 for Denn]. 18, 19. 19) B 19 ander C
25 nun BC 27 solche C 33 teyne BDE treyb C 35 nun C 36 friede D
vor C 37 vor C

und sünden. Er nennet sie aber: *Vinctos spei*, 'gefangene der hoffnung', das sind die yhenigen, so auff die erlöfung hofften und warteten, wie Simeon Luce .2. wartet auff die erlöfung Israels. Denn sie hatten die ver-^{Luc. 2, 25} heiffung Gottes ynn den Propheten, das sie solten durch Christum erlöset werden. Solcher hoffnung warteten sie mit großem sehnen, bis sie kam, Denn sie suleten wol Mosen, den gesetz treiber, und den sünden treiber, den teuffel.

So sind nu die gefangen der hoffnung alle die, so an yhren wercken verzweiffeln und durchs gesetz gedemütigt ynn erkentnis yhrer sünden stecken. Dieselbige sinds auch, die er hie Christus gefangene nennet, da er sagt: Deine gefangene. Denn die hoffertigen heiligen, so durch werck des gesetz frum und gerecht sein wollen, die sind nicht der hoffnung gefangen, Denn sie warten auff keine erlöfung, Sie gehet auch das blut dieses testaments nicht an, Ja, sie sind ganz frey und ungesungen, schweige denn das sie solten der hoffnung gefangen sein. Desselbigen gleichen, die mit menschen leren und wercken umb gehen, sind auch heilig und frey, dürfen dieser festung ganz nichts, Denn sie sind schon sicher und wonen ynn ruge und friede. Aber wir armen sunder, die durchs gesetz getrieben werden, das wir sülen, wie es söddert das wir nicht haben noch vermügen und also mit sünden ubeladen werden für Gott mit blödem verzagten bösen gewissen und darnach erkennen, das wir umb der sünden willen des todes sein müssen und also ynn diesem elenden gefengnis liegen, Die sind gefangen der hoffnung, denn wir warten auff erlöfung nicht durch unser werck, sondern durch das blut dieses testaments, wie S. Paulus Gal. 5. aus diesem spruch zeucht und spricht: 'Wir warten aber^{Gal. 5, 5} ym geist der hoffnung, das wir durch den glauben rechtfertig werden.' Also gehet dieser text alleine auff die, so durch gesetz und sünde yhr gefengnis sülen ynn elendem gewissen und auff gnade hoffen durch Christus blut, da durch sie erlöset und gerechtfertiget friede haben und ynn einer festen sichern burg wonen.

Denn heute verkündige ich euch, das ich dir zwifeltiges^{9, 12} vergelte.

Dies die Epistel zun Ebreern ym andern und dritten Cap., so wirstu^{Chri. 3[10], 7: 4[10], 7} finden, was der heilige geist durch das wort 'heute' verstanden haben wil, nemlich das die Jüden solten umb die gegenwertige zeit, wenn Christus komen were, welche das rechte heute ist, solcher predigt und gnade warnemen und nicht auff ein andere zukünftige zeit gassen. So ist nu diß die meynung: *Hodie annuncians reddam tibi duplicia*, Ich wil dir für dein elende zwey-

1 gefangne B 3 hetten C 4 Gottes D 5 Solche E 8 nun C 9 durch das C 15 lere C 17 rube C 20 blöden B 23 dieses] des E 25 geiste E rechtfertig D 26 gehet hie dieser E 30/31 Denn auch heute wil ich verkündigen vnd dir zwifeltig vergelten. C 32 zu den E wirst du C 35 predig C 36 nun C meynug A 37 134. 1 zwifeltiges D

feltiges gut erstaten damit das ich heute predige, Das ist: durch die predigt, so zu dieser zeit gehen sol, wenn ich durch mein blut meine gefangene los mache, wil ich dir an stat alle deines leydes (als da ist das gesetz und die sünde) zweyfeltigen trost und guts geben, nemlich zweyerley erlöschung, beyde vom gesetz und sünden, Das also das gesetze dich und dein gewissen nicht sol drengen noch engten, Die sünde sol dich mit dem tode nicht schrecken noch verdammen, Denn durch mein blut sol solchs alles beides auffgehoben werden, nemlich das gesetz erfüllet, auff das du gerecht werdest, und die sünde vertilget, auff das du fur dem tod leben mügest, das sind denn zwo selige freyheit, darynu das ewige leben stehet. Von diesen zwo freyheiten odder erlöschung sagt auch Jesaja .40. 'Jerusalem hat empfangen zweyfeltigs fur alle ihre sünde, Denn ihr sünde ist ihr vergeben, so hat ihr ritterchafft (das ist der dienst unter dem gesetze) ein ende.'

Das wörtlin 'Nuch' ist hie abermal, wie droben¹, wol zu mercken, denn es laut, als wolt er sagen: Du hast viel leser und gesetz treiber, die viel predigen und dich mit sünden beladen, der selbigen bistu gewonet und weiffest nichts anders, Aber ich wil auch predigen und nicht die treiber alleine lassen. Aber mein predigen ist gar ungleich ihrem predigen, Denn sie plagen und demütigen dich mit zweyerley ubel: Durchs gesetz machen sie dir ein schwere gewissen mit der sünden und mit der sünden machen sie dir ein erschrocken verzagts herz durch den tod, welcher ist 'der sünden sold', Rom. 8. Aber meine predigt sol dich von allen beiden frey und ledig machen, Meine das ihr heute und zu dieser zeit drauff achtet. Mercke aber, das solchs zweyfeltigs gut durchs wort und predigt sol ausgeteilet werden, das es mus durch den glauben empfangen und behalten werden, Denn er spricht: Annuncians reddam duplicia, 'Durchs predigen wil ich dir zweyfeltigs geben.' Das ist auch das aller ergest und hindert die Juden bis auff diesen tag: Sie wolten gerne fulen und greiffen als ein leiblich gut, das sie leiblich los und frey würden, achten der geistlichen erlöschung nichts, Aber es mus gepredigt, gehört und geglaubt sein, Es ist ein geistlich reich, geistlich gehet es drynnen zu mit seinen gütern und reichthum.

9, 13 Denn ich habe mir Juda gespannen zum bogen und Ephraim gerüstet und wil deine kinder, Zion, erwecken uber deine kinder, Griechenland, und wil dich stellen als ein schwerd der Rifen.

Die wort lauten fast weltlich, als solts ein leiblicher streyt sein, Aber es ist alles dem vorigen nach vom predigampt gesagt, welchs zu Jerusalem

1 die predig C 4 zweyfeltigen E 7 verdammen E 11 empfange B zweyfeltigs E
16 bist du C 22 predig C 23/24 zweyfeltigs E 24 predig C 26 zwifeltiges D
zweyfeltigs E 28 lieblich (beidemal) C 29 nicht B 33 kinder (vor Zion) Brüder C
34 Griechenland C 36 den E

¹) vgl. oben S. 616, 13 ff.

unter den Juden sollt erst anfahren, wie iht gesagt, und darnach weiter aus-
 komen, auch unter die heiden, wie er hie sagt. 'Der gespannen bogen aus
 Juda' sind die lieben Aposteln aus dem stam Juda, wie auch der .67. psalm ^{Ps. 68, 28}
 vom fursten Juda hyn der Christenheit sagt. Ephraim sind die Aposteln und
 5 Jünger aus den geschlechtern von Israel, welche er füllet (vernym) mit pfehlen
 und wol rüflet, Denn hyn Christo musten die beide königreiche Juda und
 Ephraim widder zu samen hyn ein königreich komen, wie wir droben ¹ ge-
 hort haben. So ist nu bogen spannen und mit pfeilen rüfsten nichts anders
 denn wol geschickte und von Gott gelerete prediger aus senden. Und eben die
 10 selbigen sind auch die kinder Zion, welche er uber die kinder Griechs landes er-
 weckt, das ist die Apostel und jünger mit dem Euangelio hyn Kriechen land
 geschickt aus Zion, da sie anfiengen und durch den heiligen geist geistliche
 kinder Zion wurden am Pfingstage. Und ihr schwerd sol sein wie eines ^{Ap. 2, 4}
 Risen schwerd, das ist krefftig und thettig solte das wort Gottes sein, das sie
 15 fureten, also das es durch drünge mechtiglich, wie wir auch lesen, das
 S. Paulus und seiner gesellen wort mechtig war hyn Asia. ^{Ap. 19, 20}

Und der HERR wird uber ihn erscheinen, Und seine pfeile ^{9, 14}
 werden ausfahren wie der bliß.

Das ist, er wird selber mit ihn sein, und man wirds sehen an dem
 20 heiligen geist und wunderzeichen, die sie thun werden, das der HERR uber
 ihn und bey ihn sei. Denn der Apostel wort sind nicht ihr eigen wort, son-
 dern sind des HERRN pfeyle, die Apostel sind sein bogen und zeug, drum
 faren sie auch aus wie der bliß und sind krefftige fruchtbare wort, welche die
 hoffertigen schrecken und die demütigen trösten.

Und der HERR HERR wird mit der posaunen blasen und ^{9, 14}
 wird einher gehen mit gewitter vom mittage.

Es wird ein ander horn blasen und posaunen sein denn unter dem
 geseh gewesen ist, durch Moßen verordnet. 'Der HERR wird selber die
 30 posaunen blasen', das ist, eben das selbige Euangelion durch die Apostel lassen
 schallen, darnn verkündigt wird, das alle welt sundlich und schuldig ist fur
 Gott. Darumb wird es sein, wie ein gros wetter, donnern und blißen, wie
 die pflegen zu sein vom mittage, Denn es 'verkündigt den zorn Gottes uber
 alles gottlos wesen und unrecht der menschen', Rom. 1. auff das die hoch- ^{9 Röm. 1, 18}
 35 mütigen erschrecken und sich zur gnade demütigen. Aber die welt wird sich ge-
 trost da widder setzen und sich weren, das wort und die Apostel verfolgen,
 Doch wird sie es nicht helfen. Denn:

2 bogen C 8 nun C 10/11 erwecket B 11 Jüngern C 13 einß D
 25 wird die posaunen blasen C 26 gehen mit| treten als die C 30³ darhynne D
 34 erschreckt D

¹) vgl. oben S. 614, 23 f.

9, 15 Der HGM Zebaoth wird sie schützen, das sie freffen und unter sich bringen mit schlender steinen und trincken und rumorn als vom wein und vol werden als das becken und wie die ecken des altars.

Der Prophet braucht mit vleis der prächtigen und verblumeten rede von streit, ungewitter, schlachten x., zu bedeuten, das nicht ein faul odder untüchtig ding sey umb das Guangelion, sondern grosse ding ausrichtet, darumb das es alles umbstoft und nydder schlegt, was gros, gelert, heilig, weise, stark und stolz ist, und demütiget yderman unter Christum, wie Paulus 2. Cor. 10, 4 sagt 2. Cor. 10. 'Unser waffen sind nicht fleischlich, sondern mechtig durch Gott.' Weil nu die welt solch demütigen und stürzen nicht leiden kan, so sicht sie da widder, verfolget und tobet widder die Apostel, als widder arme verlassene krafftlose lente auff erden. Aber höre hie, wilch einen schutzherrn sie da widder haben, 'Der HGM Zebaoth wird sie schützen': Nicht, das sie nichts solten leiden am leibe, Denn sie müssen verfolget und getödtet werden, sondern das yhr ampt, wort und predigt nicht mag verhindern noch gedempft werden, Sondern es dringet durch und feret fort yhe mehr es gehindert wird. 2. Tim. 2, 9 Denn 'Gotts wort ist ungebunden', ob gleich Paulus gebunden ist.

Wie gehet aber das zu, das 'sie freffen und unter sich bringen'? Wie kan das unterthan werden, das gefressen ist? Drum isß ein geistlich freffen, das die Apostel werden die Heiden durch yhren mund mit dem wort zu sich bringen und ynn yhre versamlunge einleiben und also zum gehorsam des glaubens Christo unterthan machen. Und das werden sie thun mit schlender steinen, gleich wie David den Goliath unter sich bracht mit dem leiblichen schlenderstein. Aber diese schlenderstein werden geistlich sein: das wort Gottes, da mit sie so gewis werffen und die gewissen also treffen, das sie nicht mügen sich weren noch bergen, sondern müssen sich gefangen geben und sagen: Es ist die warheit. 1. Sam. 17, 50

Sie werden auch 'rumorn odder toben, als weren sie voll weins'. Das ist eben dasselbige, das sie werden durchs wort so viel heiden zu Christen machen und künstlich durch dringen, wie die trunkene. Denn sie sind vol heiliges geists, welcher sie ket macht, das sie getroßt unter die Heiden faren und keine fahr schewen, sondern mit dem wort gar weidlich unter yhn rumorn, bis sie die selbigen Heiden ynn sich sauffen und zu Christlichen gliedern machen. 35

Ich wolt aber lieber dis 'fressen und sauffen' also verstehen und unterscheiden, das die Apostel sollen nicht alleine geschützt und beschirmet werden, auff das yhr ampt unverbindert fort gienge, Sondern sollen auch eissen und

2 und trincken] das sie trincken C' 8 schlegt B 11 nun B C' fluchen B 13 ver-
lahne B 16 prebig B C' 18 Gottes D 22 tainen gar B 24 selbigen fehlt D
27 beschützt B

trinken guug haben: Essen, auff das sie sich enthalten und stark werden, die Heiden unter Christo zu bringen, Trinken, auff das sie frölich und fest werden, getrost mit dem wort unter den Heiden zu rumorn und keine ferlicheit fürchten. Solch essen aber und trinken ist geistlich, nemlich, das sie zuvor selbst sat und vol seyen des worts und geists und teglich mehr und mehr zu nemen, das sie nicht müde werden hnn yhrem ampt odder von trüb-
 5 jalen, gleich wie der leib teglich sein jutter haben mus, das er die tegliche erbeit müge ertragen.

Was ist aber das: 'Sie werden vol sein als das becken und wie die
 10 ecken des altars'? Er deutet damit des alten Priesterthumbs ampt und zeuchts auff's new Priesterthum, als solt er sagen: Es wird als denn das Priester ampt recht und mit aller fulle gehen, wenn die Apostel also unter den Heiden rumorn werden, da wird sich ein schlachten und opffern heben, wenn sie durchs wort Gotts straffen und tödten den alten menschen mit allen seinen wercken
 15 und also Gott zu ehren opffern, gleich wie die alten Priester die unvernünftigen thiere opfferten &c. Solch opffern treibt S. Paulus Rom. xij. da er spricht: 'begebt eure leibe zum lebendigen heiligen Gott geselligem opffer' &c. Röm. 12, 1
 Er nennet aber 'das becken' und 'ecken des altars'. Denn wie Moses im dritten buch schreibt: des beckens brauchte man, das blut von den geopfferten
 20 thieren drein zu fassen und darynn hinein zu tragen und daraus mit dem finger gegen die laden zu sprengen sieben mal und die hörner des altars damit zu bestreichen und das ubrige an den boden des altars zu schütten, Durch solchs alles wil hic der Prophet weissagen, das die Heiden nach dem alten menschen sollen durchs Euangelion zum opffer geschlacht werden, das Gott ge-
 25 sellig sey und yhr blut auch für yhn heilig und herrlich sein solle.

Und der HERR, yhr Gott, wird yhn zu der selbigen zeit, 16
 helfen wie einer herd seines volks.

Das ist, die bis her ynn alle welt zurtrewet und ynn mancherley wege der lere zurtrennet waren, die wird er also durchs Euangelion zu jamen
 30 bringen ynn einerley glauben als zu einem hauffen und herde. Denn die Jüden waren auff yhre weise auch zurtrewet ynn aller welt und hatten mancherley wege untereinander, frum zu werden, als Phariseer, Saduceer, schriftgelexten, Aber die Heiden viel mehr, welche ynn unzeliche rotten der abgötterey zurtrennet waren ynn aller welt. Aber da sie durchs Euangelion
 35 darumb gestrafft und solcher misglaube getödtet ward sampt aller flugheit und weisheit des alten Adam, wurden sie alle zu jamen ynn eintrechtigen glauben und lere gebracht.

4 gferkheit B 5 selbs D 6 von fehlt B 14 Gottes DE 17 Begebet C
 liebe E 22 überige B 25 vor B 26 selbigen fehlt C 31 hetten C 33 schrift B
 35 flugheit C

9, 16 Denn es werden hyn seinem Lande geweihte steine empor gestellt werden.

Diese steine sind auch die Aposteln und prediger des Euangelii und sind nicht alleine eddel steine, sondern auch geweyhete steine, Denn Jeser heist auff Ebreisch die weyhe odder heiligung, da durch eine person odder sonst ein ding zu Gotts dienst ausgesondert wird, wie die Masarei, Nu. 6. Eben also spricht 4. Mose 6, 2ff. S. Paulus Ro. 1., das er sey 'ausgesondert (das ist ein Masareus), das Eu- 5. gelion zu predigen', wie Act. 13. von ihm und Barnabas auch spricht: 'Sondert mir aus Barnabam und Saulum' &c. Das sie aber empor gestellt werden, ist auch nicht von schlechtem empören gesagt, sondern wie man ein 10. panir odder streit zeichen auffricht, darauff das ganze heer schawet und sich darnach richtet, wie es das Ebreisch wort Koffoth gibt, Das die meynung sey: Das die Christen allenthalben durch das Euangelion zu samen sollen bracht werden hyn einerley glauben, wie gesagt ist, sol also zugehen, das sie sich nicht werden versamlen an leibliche örter, als bisher zu Jerusalem ge- 15. sehen ist, Sondern an die Aposteln werden sie sich hengen und zu ihrer lere sich halten, Denn die selbigen werden auch drumb auffgericht werden unter den Heiden als heilige steine und streits zeichen odder malkete hyn der Christenheit, dahin alle Christen schawen und sich nach ihrer lere richten werden, damit einikeit der lere und des glaubens bleibe und nicht ein iglicher 20. eine eigen lere und meister schafft anrichte, damit die herde zurtrennet und rotten hyn glauben werden.

4 9, 17 Denn was haben sie gutts bey ihm? und was haben sie feynes bey ihm? korn, das jünglinge, und most, der Jungfrauen zeuge.

Christus wird nicht mit harnisch und waffen die seinen erlösen odder versamlen, sondern durch speise und tranck alles ausrichten. Das ist mir ja ein seltsamer könig, der nichts anders thut denn das er brod und wein auff tregt und da durch nicht alleine die seinen versamlet, sondern auch starck volck 30. zeuget, beyde mans und weib's personen. Summa dieses texts ist diese: Im volck und königreich Israel gehets also zu, das sie leiblich kinder zeugen durch natürliche weise von man und weib, Aber hyn diesem königreich gehet es wunderlich zu: Da ist das aller feinst und lieblichst geperen und mehren der leute, Denn da werden nicht kinder gezeuget, die hyn der wigen liegen. Was denn? Eitel seine starcke jünglinge und vollige hübsche Jungfrawen, Also 35. das alles, was diesem könige geborn und gemehret wird, das sind jünglinge und jungfrawen, grosse kneblin und grosse meydlin, die zur ehe tüchtig sind flux von der geburt an, Denn wo ein Christen wird gemacht, der kan so

6 Gottes D 8 spricht] schreibt D 14 allerley C 17 darumb B 24 feyns C
 das fehlt C der fehlt C 25 zeuge] zu zeugen C 26 harnisch BCD 28 seltsam D
 30 zeugt B 36 jüngliche C 37 zu der C

bald leren und thun und ander Christen forder machen, gleich als wenn eine mutter einen knaben zeugete, der flux an ein weib nemen und kinder zeugen künde, Das were ein selzam kind, Also sind alle Christen: sie sind vollige junglinge, die durchs wort andere auch zeugen konnen, und vollige Jungfrauen, die andere Christen tragen und geben konnen.

Und solch zeugen und mehren geschicht durch korn und most, das ist durchs Euangelion, wie Paulus 1. Cor. 3. sich zu solchem junglinge und vater bekennet und spricht: 'Ich hab euch durchs Euangelion gezeugt'. Widerumb 1. Cor. 4 [10], 15
 10 'Kiebet kinder, welche ich anderweyt gepere, bis das Christus eine gestalt hnn Gal. 4, 19
 euch gewynne.' Also ist Christus volck ein solchs volck, das durchs Euangelion gemehret wird und also gemehret wird, das sie flux veter und mütter sein konnen und widerumb ander zeugen, die auch veter und mütter sein konnen. Das heist hie der Prophet: 'junglinge und jungfrauen durch korn und most
 15 gemehret werden.' Von solchem geben redet Jesaja .66. 'Ehe denn man pflegt zu geben und ehe die zeit kompt der geburt, hat sie einen man ge- 3ef. 66, 7 f.
 born. Wer hat solchs hie gehöret? Wer hat solchs hie gesehen?' das ein land solt auff einen tag geben odder ein volck auff ein mal geboren werden, gleich wie Zion hre kinder gebirt zc. Als solt er sagen: Ein weib kan ein
 20 kind geben, aber keinen man, Aber Zion gebirt menner. Item ein weib mus zeit dazu haben, ehe sie gebirt, zum wenigsten mus sie vierzechen jar alt sein, Aber Zion flux gebirt, wenn sie eines tages alt ist. Und wo ein volck auff erden sol gezeugt werden, da gehören viel jar zu, Aber Zion zeuget flux ein volck auff ein mal, auff einen tag.

Das Zehend Capitel.

25 **S**D bittet nu vom HERN spat regen. So wird der HERN 10, 1
 gewolcke machen und hñn regen genug geben zu allem ge-
 wechse auff dem selde.

Das ist von geistlichem regen gesagt, das ist von der lere des Euangelii,
 30 auff die meynunge: Weil nu das Euangelion hñn vorigem Capitel verheissen ist, das es komen sol, so schickt euch auch dazu und wartet nicht alleine drauff, sondern bittet auch drum, Denn hie ist's zeit, umb den rechten spat regen zu bitten, auff das ihr nicht euch mit menschen lere und des gesetzs wercken verhindern lasset und zu diesem regen unberzeyt erfunden werdet. Komen
 35 wird er, Aber er wil angentomen und unberachtet, sondern begerd und mit

2 neme D 4 sünden B 8 habe B 13 sünden B andere D 21 müffe B
 22 Zion gebirt flux D 25 Zehende C 26 nun C 27 gewolcken CE hñn euch C
 29 gesaget B 30 nun C hñn vorigen E 31 darauff B 32 darum B 33 gesetzs B
 35 unueracht B begeret D

vleißigem auffmercken empfangen sein. Wo ihr das thut, so wird euch regens
 gnug komen zu allem gewechs aller guten fruchten des geists. Diesem text
 nach redet auch fast Christus selbst Matth. 10. 'Da er aber sahe das volck,
 jamerts ihn, Denn sie waren verschmacht und zerstreuet, wie eine herd, die
 keinen hirten haben, und sprach zu seinen jüngern: Die erndte ist groß, aber
 wenig erbeiter, bittet den herrn der erndte, das er erbeiter aussende ihm seine
 erndten'. Diese erbeiter sind die prediger, welche hie der Propheete Gewolcke
 heißt, auff Ebreichs Hassim, welchs von Hasa kompt, das heißt schawen odder
 sehen, drum das die wolcken erab sehen und sich stellen und sehen lassen, das
 sie regen wollen, Also auch die Apostel bereit und geschickt waren, den rechten
 regen zu geben, Und 'spat regen' heißt der, so da kompt, wenns getreide erfur
 komen ist und schosset, wenn das land von hieze durre ist, Also das En-
 angelion auch kompt, wenn durchs gesetze die gewissen hitzig und durstig sind
 worden.

10, 2 Denn die gößen leren eitel mühe und die weiffager sehen
 eitel lügen und leren unnütze trewme und ihr trösten ist nichts.

Sie sehen wir, das er von geistlichem regen droben¹ gesagt hat, weil
 er hie die ursache solcher vermanunge gibt und setzt die falsche lere gegen den
 spat regen, der vom herrn kompt, als solt er sagen: Darumb vermane ich
 euch, von dem HGMN spat regen zubitten, auff das ihr nicht von menschen
 solchs bittet odder wartet, Denn wo der HGMN nicht regenet und leret,
 da gehets, wie hie der text sagt, das sie eitel mühe, lügen und trewme leren
 und eitel falschen trost geben, Ja, sie hindern, das man des spat regens
 widder begerd noch wartet, drum warnet er, dazur sich zu hüten und ver-
 manet zum spat regen. Er setzt aber dreyerley lerer und dreyerley lere. Die
 ersten heißt er Traphim, gößen. Da mit bedeutet er die geßey lerer, so mit
 wercken den Gotts dienst treiben, Denn Traphim auff Ebreich heißt gößen
 odder gotts dienst, sonderlich der ihm eufferlichen geberden stehet, wie icht
 unser geistlichen gotts dienst ist, wie das aus Hossee 3. und Judi xix. zu
 mercken ist. So wil er nu sagen: die Traphim, das sind die geßey lerer,
 so die leute leren, das sie mit viel opffern und der gleichen eufferlichen gotts
 diensten sollen frum werden, uber das, das sie hindern diesen spat regen des
 Euangelii, thun sie nichts mehr, denn das sie mühe leren, das ist, viel werck
 jodbern, da durch doch kein gut gewissen kompt und bleibt also eitel mühe,
 beide eufferlich ihm viel und mancherley thun und hinwegend ihm unsicherm
 gewissen, weil sie widder vom glauben noch von rechtem verstand des gesetzs

¹ Col. 3, 4
 nicht 17, 10,
 5

2 fruchte D 39. D volcke B 6 herren B 8 heisset (nach das) B 9 darum B
 15 leren] reden C warjager C 16 vnd reden eytel trewme C 19 herren B solte B
 22 geets BC 24 begeret D darum B danor B 26 bedeut D 27 Gottes B D
 28 (ebenso 29. 31) Gottes D 30 nun C

¹ vgl. oben S. 623, 29ff.

leren, Wie wir denn sehen ym Euangelio, das die Phariſeer viel vom opffer und nichts vom glauben gelehret haben.

Die andern, die wehſagen, das ſind die falſchen Propheten, die mit falſchen verheiſſungen und drevungen die leute verſuren. Solche waren ym Jüdiſchen volck, die da rieffen: friede, friede, ſo doch nicht friede war, als Jeremias klagt, das iſt: umb yhrer guten werck willen, die ſie ertichten und lereten, verheiſſen ſie alles guts von Gott, gleich wie die Phariſeer lereten und ſagten: Es were beſſer, zum opffer geben denn die eltern erneeren, wie auch zu unſer zeit die geiſtlichen biß her yhre meſſen und Gotts dienſt als die beſten werck verkauft haben und den leuten dadurch verheiſſen Gotts gnade und ewiges leben, das heiſt er hie 'eitel lügen und trewme', wie es denn auch ynn der warheit ſind, denn ſie ertichten ſolchs alles ſelbs nach yhrem dunckel und haben kein wort Gotts drauff, das heiſſen menſchen lere, eitel lügen und trewme.

Die dritten ſind die 'tröſter'. Das ſind die ſelbigen alle beide odder alle die ſo ſolche falſche lere und trewme ſchützen und vertheidigen widder die warhafftigen lerer, ſo der ſelbigen trewme ſtraffen, Denn die ſelbigen tröſter vermanen und halten das arme volck auff, das ſie ja ſollen bleiben ynn yhrer lere, und wie ſie ikt ſagen, ym alten glauben, Verzihen und tröſten ymer das arme volck mit guten Worten und preiſen yhr thun auffß höchſt, als ſey es recht und gut ꝛ. Aber es iſt ſolch tröſten alles nichts, Eihe, ſolche lerer und göken ſand Chriſtus, da er kam, und findet ſie ymer dar, wenn er kompt. Aber was folget?

Darumb ſind ſie weg gefurt wie eine herd, Und ſind elende, weil kein hirte da iſt.

Das haben die arme leute von ſolchen lerern, das ſie weg getrieben werden und zurſtrewet wie eine herd, ynn mancherley aberglauben und rotten, Dazu verderben und verſchmachten ſie, wie die verlaſſene ſchaff on hirtten, der niemand wartet mit dem göttlichen reinen wort. Also ſagt auch Jeſaia .53. 'Wir waren alle zurſtrewet wie die ſchaffe, ein iglicher auff ſeinen weg' ꝛ. Eben also ſuret auch Chriſtus Matthei .10. dieſen ſpruch, wie wir droben¹ gehöret haben, das verdrenußt denn Gott billich, das ſie nicht alleine die herde also zurtreimen ynn yhre rotten, ſondern auch hindern den ſpat regen zu begeren, drumß folget:

Mein zorn iſt uber die hirtten ergrimmet Und ich wil die böcke heymſuchen.

5 rüſten B 9 (ebenſo 10) Gottes D 13 Gottes BD 16 verheiſſungen B
21 höchſte BD etc. BE 21 Drumß E 27 verſtrewet E 29 reinen ſchelt E 30 52. D
31 etc. BE 32 gehöret B 33 yhre ſchelt D hinderß B 31 darumb B 35 iſt
ergrimmet uber die hirtten C

¹) vgl. oben S. 624, 2 ff.

Er nennet sie 'hirten', weil sie der hirtten ampt haben und doch goken lerer und trowmer sind mit der that, das waren die Phariseer und sind alle falsche lerer. Die selbigen sind auch 'die böcke', so unter den schafften mit gewalt stoffen und regieren, welche Christus auch böcke nennet, die er zu der
 29 Matth. 25, 33 lincen stellen wil am jüngsten tage, Matth. 25. Solche böcke hat er heym-
 gesucht, da er sie vom ampt gesetzt und verstorret hat.

10, 3 Denn der HERR Zebaoth wird seine herd heymsuchen, nemlich das haus Juda, und wird sie zurichten wie ein wol gerüst roß zum streit.

Das ist: Er wird sie von den böcken erlösen und selbst hirtte sein und mit gnaden heimsuchen. Denn hm Ebreischen stehet, das er wil widder die böcke heimsuchen und doch für seine herde heimsuchen, das also zweyerley heymsuchen hie verkündigt wird: eine aus zorn und gryn widder die böcke, die ander aus gnaden und barmherzikeit für die herde. Item nicht alleine wil er seine herd, sein volck heymsuchen gnediglich, sondern auch wol gerüste
 15 rosse drans machen, darauff er wil reiten und streiten, auch ander unter sich zu bringen, nemlich die Heiden, Welchs er denn durch die Apostel und jünger, so aus dem Jüdischen volck erwelet sind, gethan hat. Doch das man aber mal nicht mehne, es solle leiblicher streit sein, folget weiter:

10, 4 Spizen, spießse, streitbogen und alle engster sollen von hyn
 genommen werden.

Das ist: Es sol nicht leiblich zugehen da sol kein heerspizen, kein pfeil noch spieß, kein bogen sein, auch kein feldheubtmann, der sie treibe zu streiten, denn es sol des alles kein not sein, sondern geistlich sol es zugehen. Etlich aber verstehen diesen text also: Es sol aus dem volck Juda komen Spizen,
 25 streitbogen, spießse und treiber odder heubtleute, die solchen geistlichen krieg unter dem herzoggen Christo furen. Und es reymet sich zwar nicht ubel mit dem, das vor her und hernach folget, Es ist eine gute meynunge, Ich halte es aber mit der ersten auslegung, werde wol gnug finden, die lust haben widder mich zu halten mit der andern.

10, 5 Und sollen sein, wie die Riesen, die den kot tretten auff der gassen hm streit.

Es sollen aber solche krieger sein (spricht er), das sie allzumal grosse helden und Riesen seyen, nicht schlechter kriegs pöfel, der nur den hauffen mehret und schlege holet, sondern sie sollen siegen und obligen und eitel siege
 35 menner sein, Denn sie sollen durchs wort so mechtig sein, das sie nicht alleine niemand weichen odder fliehen, sondern alle hñre feinde also zu tretten hm streyt, wie man kot auff der gassen zu trit, das sie da liegen mit allen schanden, wie folget:

8/9 ein geschmückt roß C 13 verkündiget B 20 streitbogen C engster] zwinger
 miteinander C im C 26 heubtleute C 31/32 kot auff der gassen tretten C 34 schlechte D

Und sollen streitten, denn der HERR ist mit yhn, das die reuter zu schanden werden.

Nicht durch ihre krafft, sondern Christus ist mit yhn, drumb streiten sie auch also, das alle reuter und alles, was sich widder sie setz, zu schanden wird und wie kot auff der gassen ligt. Siehe die Historien an. Sind nicht icht die Jüden, Philosophi, feyer und alles, was sich widder das Euangelion so reiffig macht, zurtretten wie kot auff der gassen? Was sind die Arrianer? Kot auff der gassen zutretten. Was sind die Manicheer, Pelagianer und so fort an? Kot auff der gassen. Was ist icht Möncher und Papst? Kot auff der gassen. Was wollen unser Sacramenter werden? Kot auff der gassen, gleich wie der 83. Psal. auch sagt: 'Sie sind worden wie dreck auff dem lande'. Und Psal. 17. 'Ich wil sie zu nicht machen wie kot auff der gassen'. Ja, sprichstu, die Sacramenter meynens aber nicht, Sondern wollen den sieg haben. Freylich meynen sie es nicht, Die Jüden, Arrianer, Möncher, Papst, meyneten es auch nicht, Es ist gleich wol geschehen. Drum spricht er auch hie: 'Sie werden streiten', Es gilt streitens und scheint ymer, als hetten yhene gewonnen, Aber der HERR ist hie bey uns, das die reuter, so da meynen, sie haben gewonnen, zu schanden werden eben denn, wenn sie meynen, wir sind zu schanden worden und sie haben gewonnen. So istz allezeit gangen und wird auch fort an so gehen.

Und ich wil das haus Juda stercken und das haus Joseph erretten.

Das ist: ynn solchem streit wil ich also bey yhn sein, das sie die sterckesten sollen sein, gewynnen und obligen allen, die widder sie sechten. Und das sol nicht allein dem stam Juda widderfahren, sondern ich wil auch das haus Joseph, das königreich Israel erretten, das ist, wie es ym Ebreischen laut, sie sollen auch siegen und obligen so wol als Juda. Denn, wie droben¹ gesagt ist, Juda und Israel sollen beyde widder unter Christo zu samen komen und einerley gnad und geist haben.

Und wil sie widder einsetzen odder widderbringen.

Nicht ynn das alte königreich, sondern ynn das geistliche, davon er hie redet, wie folget:

Denn ich erbarme mich yhr.

Das alte königreich stund auff Israels gehorsam, Denn so ferne war es yhn verheissen: wo sie frum weren, so solten sie das land besitzen. Darumb stund es auch wie auff pelzermeln und muste untergeben. Aber dis königreich stehet auff Gotts barmhertigkeit on unser frumkeit und verdienst,

1 ynen C 3 darumb B 11 93. D 13 sprichst du C 15 auch (auch ex)
fehlt D 35/36 Drum B E 37 Gottes ED

¹) vgl. oben S. 619, 6ff.

drumb stehets fest ynn ewigkeit, wie er hic sagt, Das er sie darumb wil widder ein setzen, nicht das sie es verdienen, sondern das er sich yhr erbarme. Ja, unter seiner barmherzikeit, nicht auff yhre gerechtikeit, sollen sie bestehen.

10, 6 Und sollen sein, wie sie waren, da ich sie nicht verstoßen hatte.

Solch barmherzikeit on yhr gerechtikeit macht alles schlecht und recht, das sie werden, als were er nie zornig auff sie gewesen, sondern, gleich als da sie am aller gehorjamesten waren und die verheissunge ganz new und frisch waren. Alles istz vergessen, was sie bis her gethan haben und eitel vergebunge der sunden da.

10, 6 Denn ich, der HERR yhr Got, wil sie erhören.

Das ist, es sol eitel gnade sein, weil es ein königreich der barmherzikeit ist. Vorhin höret ich nicht, da sie mich anrieffen ynn yhrem leiblichen königreich, sondern lies sie untergehen mit yhrer gerechtikeit, darauff sie stunden, das sie verstorret worden, Aber nu bin ich nahe und erhöre sie, wenn sie ruffen, umb meiner barmherzikeit willen. Solchs erhören aber zeigt an, das sie viel ruffen und beten, Viel beten und ruffen zeigt an, das sie viel not und trübsal haben, Darumb mus dis ein königreich des kreutzs sein, da ein Gott des erhörens ynne ist, wie der .49. Psalm sagt: 'Ruffe mich an zur zeit der not, so wil ich dir helfen' &c. Denn der teuffel seyret nicht widder solch königreich.

10, 7 Und Ephraim sol sein wie ein Riese, Und yhr herz sol frölich sein, wie vom wein, Dazu yhre kinder sollens sehen und sich frewen und yhr herz am HERRN frölich sein.

Weil er auffz haus Joseph komen ist, davon zu reden neben dem hause Juda, volfüret er die selbigen rede von dem hause Joseph bis ans ende des Capitels, zu verkündigen, das auch das königreich Israel (welchs ym hause Joseph und ym stam Ephraim war) solle sampt dem hause Juda unter Christo komen. Drumb, was er von Juda weiffaget, das weiffaget er auch vom hause Joseph, als mitgenossen desselbigen königreichs Christi. Erstlich das sie auch gleich (wie droben¹ von Juda gesagt ist) sollen Riesen sein, das ist sieg menner und helden, nicht pösel odder verlorner hauffe, Und sollen 'frölich sein' ym geist, wie die, so 'vom wein' frölich sind. Desselbigen gleichen auch yhre kinder sollen auch frölich sein, wenn sie solchen sieg der Riesen yhrer veter sehen, das solche freude nicht von zeitlichem gut odder ehre, sondern vom HERRN sey, der solchen sieg und sieg menner macht, nicht durch

1 drumß] darüb B 3 besteen BC 5 hette B hätte C 13 hört B ichz B anrieffen B 15 wurden C nun BC 16 rieffen B aber fehlt C 19 innen C .50. D Rufft E 23 sein] werden C von C 24 und yhr] das jr C sein] sey C 27 welches B 29 Christum C Darumb B 35 zeitlichen C

¹) egl. oben S. 626, 31ff.

ihre krafft, sondern durch seine barmherzigkeit und erhörung. Summa: du hörest hie von Riesen, streit und sieg, das sichs nicht leyden wil von leiblichem köniereich ynn zeitlichem friede und gemach, Sondern sol ymer streitens und keins friedens und doch eitel siegens gelten.

5 Ich wil zu yhn blasen und sie samlen. Denn ich wil sie ^{10, 8} erlösen und sollen sich mehren, wie sie sich vor gemehret haben.

Das ist Ebreisch gered: Ich wil blasen zu yhn, das ist: Ich wil sie mit meinem geist rüren, wie Jesaia .8. auch des braucht, da er spricht Ich ^{36. 7, 15} wil der fliegen blasen' &c. Denn geist und wind wird ynn der Ebreischen ¹⁰ sprach mit einem wort (Ruha) ausgesprochen. Und hie sehen wir, das er von dem Ephraim redet, der zur streuet ist, weil er yhn versamlen wil durch sein blasen, nemlich zu einerley glauben sampt Juda, das sie sich sollen mehren wie vorhin, das ist: yhr sol viel werden, aber doch nu geistlich, wie folget:

15 Denn ich wil sie unter die völker seen, das sie mein ge- ^{10, 9} dencken ynn fernen landen.

So sol das mehren zugehen, das sie unter die völker sollen gestreuet werden, wie ein same, der sich auff dem selbe mehret. Drum mus dis ja eine geistliche mehrgung sein, weil sie nicht sollen heim widder komen aus den ²⁰ völkern, sondern daselbst unter die völker geseet werden und sich also mehren, Welchs alles geschicht also, das sie von Gott zu predigern unter die Heiden geschickt werden und damit viel leute an sich und durch sich zu Christo bringen. Denn sie sollen (spricht er) mein gedencken ynn fernen landen, das ist, von mir predigen und leren, dadurch sie sich mehren und viel zu mir be- ²⁵ keren. Es zymete auch den Jüden nicht, auffser Jerusalem des HERRN zu gedencken odder Gotts dienst zu pflegen, wie der .138. Psalm spricht: 'Wie ^{36. 137, 4} sollen wir vom HERRN singen ynn frembden landen?' Weil er denn hie spricht, sie sollen, ynn frembden landen geseet und gepflanzt, des HERRN gedencken, istz klar genug, das er von geistlichen sachen redet und das geistlich ³⁰ Jerusalem so weit sein solle, als die welt, Sonst solt er sie zu Jerusalem seen und pflanzen und daselbst sich lassen mehren und des HERRN gedencken, wo er ein leiblich köniereich mehnet.

Und sollen mit yhren kindern leben und widder kommen. ^{10, 9}

35 Freylich dem vorigen text nach müßens geistliche kinder sein, welche sie zeugen durch das mehren, so durchs seen unter die völker geschicht (wie droben gesagt), das also beide, der same, der unter die völker geseet ist und auch die fruchte, die aus diesem samen gewachsen und gemehret sind, als die bekehrten Heiden sind, leben sollen, das ist, gutes muts sein und genug haben. Denn

2/3 leiblichen C 3 zeitlichen C 9 etc. D 13 nun C 17 zugeen BC
18 Darumb B 22 geschicket B 26 Gottes BD 36 der (cor unlex) fehlt E

'leben' ynn der schrift heißt, des lebens brauchen und genießen, als die unglück und jahr leben. Er meynet aber, weil der Apostel und prediger leben ein streit ist, wie droben gesagt ist, so sollen sie auch mitten ynn tode und aller jahr und da kein leben scheinet, dennoch leben, wie Paulus sagt 2. Cor. 6 [fo], 9 2. Cor. 5. 'Wir sind wie die sterbenden und sihe, wir leben dennoch'. Also auch das widderkomen ist, das Ephraim, ynn alle welt zurstrewet, solle nu recht widder komen, da er ewiglich bleibe, nemlich zur Christenheit.

10, 10 Denn ich wil sie widder bringen aus Egypten land und wil sie aus Assyrien samlen und wil sie yns land Gilead und Libanon bringen, das auch nicht an einem seylen sol.

Alles dis mus dem vorigen nach geistlich verstanden werden, sonst mag das vorige nicht bestehen. Denn es reymet sich nicht, das er sie durch sein blasen also solt samlen, das er sie unter die volcker seen und doch leiblich yns Jüdische land bringen würde, wie wol es den Jüden also gefellet. Auch so solt er sie nicht ynn Gilead und Libanon bringen, sondern ynn Samaria und mitten yns land, da sie zuvor innen waren. Drumb ist dis die meynung: Es wird als denn ein mal das rechte widderbringen geschehen, wenn Christus durchs Euangelion die kinder Israel aus Egypten und Assyrien zum glauben bringen wird, das ist yns rechte Gilead und Libanon. Denn wie solten die zehen stemme Israel alleine ynn Gilead und Libanon komen, da zuvor kaum zween halbe stemme ynnen waren, als Manasse und Gad? So were das vorige alte konigreich Israel herrlicher gewest denn dis sein würde, weil zu desselbigen zeit ein iglicher stam ynn seinem ertheil saß und hie alle zehen solten ynn zweyer halben stam ertheil wonen? Dazu, wie reymet sichs, das Ephraim solte ym ertheil des stams Gad und Manasse jenshd dem Jordan wonen, welchs doch alles widder Moses und Josua ordnung ist, das die stemme Israel nicht solten vermengt werden. Ist das nu widder Mosen, So ist Moses auch widder Sacharias, so mus einer dem andern weichen.

Willich its aber, das Mose weiche und lasse Sacharias von geistlichem Gilead und Libanon reden. Gilead aber heisset ein hauffen zeugnis und Libanon heisset blank odder wehß, Das ist: die heilige schrift odder Christenheit, ynn welcher die zeugnis heuffig sind, da durch Christus gepredigt wird, und ist dazu blank und wehß von eitel unschuld und heilikeit. Zu solchem hauffen zeugnis und wehße kompt Ephraim, das ist zum wort Gottes und zum glauben, da durch die herzen rein, wehß und frum werden, Act. 15. 'Das auch nicht an einem seylen sol.' Im Ebreischen stehet also: Et non invenitur eis, Welchs etliche also verstehen: Es sollen yhr so viel komen, das sie nicht raum genug fur sich finden zu wonen. Das möcht war sein,

2 (ebenso 4) gar B 6 nun C 9 sie samlen auß Assyrien C 10 nicht fehlt C
12 besten B 16 Darumb B 27 nun C 29 Moses C 30 heisset B 35 raue B
36 solte B 38 gnüge B

wo die zehen stemme Iſrael solten allein ynn Gilead komen leiblich. Aber ynn der schrift und Christenheit würde ja raum genug finden odder weiter gemacht werden. Halt ein iglicher, was ihm gefelt.

Und trübsal wird außß meer komen, und er wird die 10, 11
5 wellen ym meer schlagen.

Etlich machen diesen text aus dem Ebreischen also: Er wird gehen ym engen meer, welchs mir bas gefellet. Es magß aber beides geben und ist einerley nehnunge. Nemlich das er vom geistlichen gange redet, so durchs rote meer geschach, da er das volck aus Egypten furet, als wolt er sagen:
10 Wenn Gott erlösen wird die stemme Iſrael außß die newe weise und yns rechte Gilead und Libanon bringen, wie gesagt ist, da wird denn auch ein rechter gang durchs meer anſehen, viel größser denn yhener durchs rote meer war. Denn dis meer wird die ganze welt sein, durch welche er sein volck furen wird, Die selbige wird sich weren und da widder setzen und wird sie
15 nicht wollen durch lassen, das gar ein enge meer sein wird dem volck Gotts, gleich wie das rote meer sich weret und enge war an dem ort, da die kinder Iſrael durch zogen. Da wird sich trübsal heben, nicht allein iber das volck Gotts, sondern auch iber das meer, Denn es wird ihr weren und sperren sie nichts helfen, Sie müssen das volck durch lassen, Denn er wird die
20 wellen schlagen ym meer, das ist mit dem Euangelio straffen alles, was gros und mächtig ist ynn der welt, gleich wie Moses das rote meer mit seinem 2. 39. loic 14, 16
stabe schlug.

Das alle tieffe gründe ym wasser vertrocken werden. 10, 11

Gleich wie das rote meer verschwand, nach dem es Mose schlug, Also,
25 wenn die welt durchs Euangelion geschlagen wird, seret sie dahin, wird demütig, gibt raum und sperret sich nicht mehr also widder die Apostel und prediger. Das heisset, alle tieffe gründe ym wasser trocken werden durch den geist Christi, gleich wie das rote meer durch den ost wind trocken ward. Also spielet hie der geist mit deutunge der alten Historien von dem zukünfftigen wesen und wandel des Euangeli.

Da sol denn genydrigt werden die pracht zu Assyrien, und 10, 11
das scepter ynn Egypten sol auffhören.

Da deutet er selbst, was er fur ein meer meyne, nemlich die welt mit yhrer gewalt und pracht. Und nennet die zwey königreich sonderlich: Assyrien
35 und Egypten. Denn die zwey haben den stemmen Iſrael am aller meisten leide gethan. Aber weil er selbst spricht, das alle tieffe wasser gründe etc., wil er on zweifel auch aller welt gewalt und macht genueuet haben. Denn sie sind alle durchs Euangelion gedemütiget und haben müssen außß hören,

6 Etliche E 15 wollen fehlt E Gottes BD 18 Gottes BDE 23 tieffe fehlt C
30 Euangeli E 31 genidriget B 35 den] die E 36 aller D etc. BE

Aber das Euangelion ist blieben. Also sehen wir hie öffentlich, das der Prophet nicht redet von der leiblichen erlösung des Jüdischen volcks, Denn solcher gang und schlacht ym meer, der Assyrien und Egypten und alle gründe ynn wassern vertrocket, kan nicht ynn das Gilead furen, sondern es mus ein geistlich Gilead sein, das ynn aller welt ist, wo das meer geschlahen, das ist, die königreiche gedemütigt werden.

10, 12 Denn ich wil sie stercken ynn dem HERRN, das sie sollen wandeln ynn seinem namen, Spricht der HERR.

Das ist: sie sollen siegen und obligen widder alle wellen des meeres, nicht durch waffen odder menschen krafft, sondern durch Gotts krafft, ym geist und glauben. Und also wandeln sie nicht ynn yhrem namen, sondern ynn Ihesus Christus namen, Denn sie leben und bauwen nicht auff yhre werck odder gerechtikeit, wird auch keiner selig, als auff seinen namen, Denn es gelt nicht hie Paulus, Apollo, Sefhas, sondern ynn Christus gnaden und gerechtikeit gehen sie, Gala. 1. Wir werden gerecht durch den glauben an Ihesu Christ und nicht durch die werck des gesetzes.

Das Elffte Capitel.

11. 1 Thu deine thür auff, Libanon, das das feur deine cedern verzere.

Wis her hat er das reich Christi verkündigt und die krafft und frucht des Euangelii, nemlich den glauben unter den Heiden. Hie aber verkündigt er die verstorunge des tempels Jerusalem und des Jüdischen volcks, Denn sie wolten das alte reich behalten und das newe nicht an nemen, daruber sind sie verderbet und habens beyde verloren. Er nennet hie den new gebaweten tempel Libanon, darumb das er von den cedern Libani gebawet war, wie die grammatici leren, Das ein stück auch mit dem namen des ganzen genennet wird, per synecodoch, als wenn ich spreche: 'Die Wittemberger trinden den faulbach und frischbach', das ist, 'Witttembergisch bier', 'Der Düringer wald gibt viel warmer stuben,' das ist: holtz aus dem Düringer wald zc. 'Der Rhein flusst durch ganz deudsche land', das ist, der Rheyische wein zc. Solcher weise zu reden braucht der Prophet an diesem ort viel, on zweifel nicht alleine zuverdunkeln die weiffagungen, sondern auch zu verschonen der Jüden, so zu der zeit am tempel baueten, auff das sie nicht abgeschreckt wurden, wo sie vernemen, das der tempel solte verstorret werden.

So ist nu das die meynung: 'Thu deine thür auff, Libanon', das ist: Du du heiliger tempel zu Jerusalem, du wirst den Römern offen stehen, das

5 geschlagen BD 6 gedemütigt B 8 wandeln C 10 Gottes BD 16 gesetz D
17 Gylfste CD 18 feuer D cedern C 21 verkündiget B 24 gebawten C gebawten D
26 genent B 29 (ebenso 30) etc. BE 32 weiffagunge C 35 nan BC

ihm niemand weren noch dich schützen kan, Sondern werden hinein gehen frey, als stündest du von dir selber offen, verlassen von alle beschirmer und den gebew von cedern verbrennen umb des volcks willen, 'das sie die zeit vhrer heim- suchunge nicht erkennen wolten', Luce. 21. davon hm nehisten Capitel gesagt. ^{2nc 49 [10], 44}

5 Heulet, vhr tannen, denn die cedern sind gefallen und das ^{11, 2} herrliche gebew ist verstorret.

Er heist die tannen heulen, das ist: die tannen und cedern werden den Jüden ursache zu heulen geben vnn solcher verstorunge des tempels, da beide, tannen, cedern und alles herrlich gebew gefallen, verstorret und verbrand wird, ¹⁰ wie auch solchs Daniel .9. verkündiget. ^{Dan. 9, 26}

Heulet, vhr eichen von Basan, Denn der feste walt ist ^{11, 2} umbgehawen.

Hie acht ich, mehne er die ganze stad Jerusalem, welche aus dem eichen wald Basan vhr heuser gebawet hatte, das sie gleich auch als ein wald Basan ¹⁵ heisset umb der menge des eichen holzs aus Basan, wie droben¹ der tempel Libanon heist. Denn Basan vnn der schriftt berümpft ist von eichen betomen, gleich wie Libanon von cedern und tennen holz. Er heisset aber Jerusalem einen festen wald, denn es war auch eine feste stad, wie die Römer selbs bekantten.

²⁰ Man höret die hirtten heulen, denn vhr herrlich gebew ist ^{11, 3} verstorret.

Das sind die hohen Priester und schrifttgelerten, die das volck weiden sollen als hirtten. Dieser ist auch nicht verschonet, sondern vhr herrliche pallast und prechtige gebew muften auch mit, die sie zugericht hatten, als wolten sie ²⁵ ewiglich drynnen wonen.

Man höret die jungen lewen brüllen, denn die pracht des ^{11, 3} Jordans ist verstorret.

Das sind die Rads herrn und reichsten zu Jerusalem, alles mus es heulen, denn da ist kein stein auff dem andern blicben. 'Die pracht des ³⁰ Jordans' ist auch ein verdrehet wort, Ich halt, er mehne auch damit den herrlichen schmuck der stad und des gebewes, als mit zigeln und marmeln, palmen, erz, sylber, gold und des gleichen kleinod, so vom Jordan gen Jerusalem bracht und umb den Jordan gemacht ward, Denn Salomon alle eherne gefesse am Jordan giessen lies .3. Reg. 6. ^{1. Rom. 7, 46}

³⁵ So spricht der HERR mein Gott: Huete der schlacht schaffe. ^{11, 4, 5} Denn vhr herren schlachten sie nnd haltens fur keine funde, Ver-

2 stündest du BU den| dein ED 17 heisset B 21 hetten C 27 verstorret C
28 reichsten B 31 schmuck B marmeln E 33 gemacht B 36/634, 1 Ver-
kaufften C

¹⁾ vgl. oben S. 632, 24 ff.

teuffen sie und sprechen: Gelobet sey der HERR. Ich bin nu reich.

Hie sehet er an, zu verkündigen und erzelen die sünde und schuld, damit sie solche verstörunge verdienen. Der selbigen sind drey. Die erste, das sie falsch leren, Die ander, das sie geizig sind und 'umbs geizs willen falsch 5 leren. Die dritte, das sie Christum verkuuffen und verleuten und verwerffen. Die erste schuld zeigt er, da er spricht: 'Huete der schlacht schaff', das redet der Prophet ynn der person Gotts zu Christo, das er solle weiden, so werde er sünden, wie es stehe ym volck, nemlich das er eitel wurgeschaffe finden werde, Denn Christus fand eitel wolffe, diebe und mörder, das ist falsche 10 10b. 10. 1 lerer ym volck, wie er selbst sagt Johan. x. Darumb nennet er sie billich 'schlachtschaffe', Denn die Pharisceer und schriftgelerten schlachten und wurgeten sie als die diebe und wolffe mit yhrer falschen lere und theten dazu solchs so gar sicher, das sie kein gewissen davon machten, sondern meyneten, sie theten gar wol und recht daran, Wie denn aller mördischen 15 und wolffischen lerer art ist, das sie wollen gerhümet sein, als die es besser machen denn alle ander heilsame lerer, Darumb sundigen sie auch damit also ynn den heiligen geist, das yhre sünde nicht kan vergeben werden, sondern mus ynn die straffe fallen, weil sie nicht alleine sundigen, sondern solche sünde auch fur recht mit allem frevel vertehdingen, Denn sünde mus erkand 20 und berewet sein, sol sie vergeben werden.

Die ander schuld zeigt er damit an, das sie die armen wurge schaff 2. Petri 2. 3 'verkauften', das ist, wie S. Petrus 2. Pet. 2. spricht: 'Durch geiz hantieren sie an dem volck mit ertichten worten.' Solch hantieren heist hie Sacharias 'verkuuffen', Denn die Pharisceer hatten einen rechten jarmarkt angericht mit yhrem opffer, gleich wie auch unsere geistlichen durch die messe, ablas und ander Gotts dienst uns verkaufft und an uns gehantieret haben, Denn sie nemen gelt und gut von uns und geben uns dem teuffel zu kauff, der gibt uns das heilige ablas, verdienst und andere gute werck dafur, darauff wir bawen und also zur hellen faren. Und gleich wie sie kein gewissen machen 30 uber der falschen lere (wie gesagt ist) Also haben sie auch kein gewissen uber solchem hantieren, sondern meynen, sie thun gar wol dran, danken und loben Gott, das sie dadurch so reich werden: 'Gelobt sei Gott' (sprechen sie) 'das wir reich werden', Nu stehen wir wol, Denn weil wir reich werden, istz ein zeichen, das Gott so wol gefellet, So doch das widder spiel hie verkündigt wird. Es were hie bey viel zu sagen, wie gar meisterlich der Prophet die banch diener und falschen lerer mit yhrer art abmalet, das sie so blind, 35 sicher, geizig sind, und wie sie Gott nicht loben umb gnade und barmherzi-

2 nu C 3 schulde B 6 und verwerffen fehlt C 7 zeigt B schaffe BD
8 (ebenso 27) Gottes D 15 dran D 17 andere C 22 wurgeschaffe D 23 Sant B
Sanct D 25 hetten B 31 Kun C 35,36 verkündiget B 37 falsche E

keit willen, Sondern umb des willen, daß sie reich sind worden, das ist umbs hauchs willen und zeitliche güter und lust, Sonst lassen sie Gott und Gottes sachen wol zu frieden.

Und yhre hirtten schoneten yhr nicht.

11, 5

Das ist: sie wurgeten sie nach der seele mit falscher lere und beraubten sie an yhrem gut durch heuchelei. Und war da kein maß, noch auffhören, noch schonen, Sondern yhe lenger sie es trieben, yhe mehr und grösser sie solch morden und rauben machten, Allerding gleich, wie uns unter dem Pappstum auch geschehen ist. Es solten ja die hirtten der art und güte sein, das sie der herde schoneten und seuberlich mit yhn furen, Aber nu sind sie wolffe, welcher art ist, das sie nicht schonen, Denn der wolff hat die schendliche wart an yhm. wo er yhn einen stal kompt, ob er gleich mit guter ruge sich möchte vol fressen, so frisset er doch kein schaff, er habe sie denn zuvor alle erwürget, das nicht eines lebe, So unietzig und geizig ist er. Also auch falsche lerer haben nicht guug, das sie etliche leute verführen, Sondern wollen sie alle zumal ganz und gar haben und rugen nicht, weil sie einen frumen menschen hören blecken, der widder sie ist. Drumb spricht er auch droben, das yhr herren würgen sie, als solt er sagen: Sie haben die leute unter sich bracht und hirschen uber sie wie die jundern uber erbguter, das niemand widder sie thar mutzen. S. Petrus aber leret 1. Pet. 5., Das die hirtten nicht sollen hirschen uber die Christen als uber erbgut, Und Paulus 2. Cor. 3. wil nicht hirschen nber der Corinthen glanbe.

1. Petri 5, 3

2 Cor 1, 24 (2)

So wil ich auch nicht mehr schonen der einwoner ym lande, Spricht der HERR.

11, 6

Wie seer nu solche schuld Gott verdrieße, zeigt er an, das er hie spricht, er wolle auch die hand abthun und sie bezemen lassen, wie der .80. Psalm auch sagt: 'Ich wil sie lassen gehen yhn yhres herzen gedanken'. Was kund aber grösser zorn sein Denn wo uns Gott lest faren nach unserm dunckel, nympt sein wort weg und lest menschen, ja den teuffel selbst unsern meister sein, Was kan da anders sein denn eitel rotten und uneinigkeit der lere, darnach aus uneinigkeit der lere auch folgend eufferliche uneinigkeit ynn Streit und auffruhr, wie wir lesen ynn Josepho¹, wie gewaltliche rotten und auffruhr ym Jüdischen volck war hart fur Christus geburt, da sie diese weissagung damit erfüllen mußten, wie folget:

36. 81, 13

Und sihe, ich wil die leute lassen einen iglichen ynn der hand des andern und ynn der hand seines königes, das sie das land zu schlahen und wil sie nicht erretten von yhrer hand.

11, 6

6 heuchelei C 7 fayne B 7 treiben C 9 der] die E 10 nun C 12 ruhe C
14 einß B 16 ruhen C 17 Darumb B 20 Sant B Sanct D 23 So] Darumb C
25 nun C 27 geen B 30 da] das E 31 folgen C 33 vor B

¹) Josephus, Bell. Jud. II, bes. cap. 5-7.

Eben so giengs ym Jüdischen volck, sonderlich zu der Saduceer und Phari-
seer zeiten für Christus geburt, da waren eitel rotten und secten, dazu so
mancherley könige, als das buch Machabeorum auß weistet. Von solchen allen
wurden sie nicht errettet, sondern verlassen, das sie ymer ander und ander
könige hatten, bis das Herodes über sie kam mit seinen nach komen, von den
Römern verordenet: der selbige erfüllet aller erst diese weiffagung und handelt
grewlich ym Jüdischen volck mit dem schwerd, Aber die rotten der Phari-
seer noch gewulicher mit der jungen und lere und gieng zu, als hetten sie keinen
Gott mehr, der yhr achtet. Ich mehn aber, wir solten unter dem Papstum
auch etwas sehen, wie wir daselbs sind ynn so viel rotten des geistlichen
stands zurtrennet und widderander gewest auff's aller heftigest, Dazu so
viel krieges darans zwischen Papst, Keiser, Königen und fursten entstanden
ist, das es gewulich zu lesen und zu hören ist, gleich als were kein Christus
mehr ynn der kirchen. Er hat uns für war auch lassen unternander machen
bis her, das nichts denn seelen und leib morden gewest ist und für war eitel
teufelisch regiment, beide mit verjuren und morden gewaltiglich gangen ist.

3oh. 8. 44 Der teuffel ist ein morder und lügener odder verjurer, das hat er ynn
Papstum an uns redlich beweiiset, wie er denn icht widderumb ansethet durch
die neuen geister und rotten. Wo Gott nicht heym ist, da gehets also.

11. 7 Und ich hütet der wüрге schaffe umb der elenden schaffe
willen.

Sie kompt nu der rechte hirt Christus und spricht: Er neme das hirten
ampt an, wie der vater yhm droben¹ besolhen hatte, Denn der Prophet
suret Christum daher ynn dieser rede. Also muste er ein hirt sein der wüрге
schaffe, das ist: er predigt unter den rotten der Saduceer und Phari-
seer, die das volck mit falscher lere ertwürgeten. Er thets aber nicht umb der wüрге
schaff willen, denn die verachten yhn, Sondern umb der elenden schaff
willen, das ist, wie er selbs sagt, Matt. 11. 'Den armen wird das Euangelion
gepredigt'.

11. 7 Ich nam aber zween stebe zu mir. Einen hieß ich Sanfft,
den andern hieß ich Wehe und huetet der schaffe.

Und hie sehet an die dritte schuld der Jüden, nemlich wie sie Christum
verleunden und verkenffen. Ein hirt sol einen stab haben, also stellet sich hie
Christus auch als ein hirt und nympt zween stebe zu sich, sehet an zu leren
und der schaff hueten. Was aber diese zween stebe sind, ist mancherley ge-
deut. Wir achtens aber, weil Christus hie ein hirt ist und hütet der

2 vor B 5 hetten B' 6 verordnet E' 11 widereinander C' 12 kriegs B
14 untereinander C' 17 lugner B 20 der schlichtschaffe C' 22 nun C' 23 hätte B
24/25 (ebenso 26/27) würgschaff B 28 Mathei am aiffsten B 30 Wnd nam zu mir
zween stebe C'

¹) egl. oben S. 634, 7 ff.

schaffe, so müssen die stebe nichts anders sein denn die lere, so er gefurt hat, Denn auch hernach ym text angezeigt wird, das der eine stab, da er zu brochen wird, einen bund bedeute, und mit dem selbigen brechen bekennet er, das er sie nicht mehr weiden wil. So müssen wir nu besehen, was Christus
 5 fur predigt und lere gefurt hat, so werden wir die zween stebe finden, Denn auch sonst ynn der schrifft Gotts wort ein stab genennet wird, als Psalm 23. 'Dein stab und stecken haben mich getröset'. Und freylich Moyses stab, da er
 10 das meer und fels mit schlug, Gotts wort bedeut, Und das Euangelion heist Christus zeppter, Psalm 109. und Psal. 44. 'Das zeppter deines reichs ist ein gerade zeppter'.

So ist nu der eine stab das heilige Euangelion, welchs ist eine liebliche lustige predigt der gnaden. Darumb heist er sie auch hic 'Roam', das ist lustig und fein, wir habens verdeutschet 'Sanfft', auff das sichs auffz ander wort deste bas reyme, Denn sanfft und wehe lauten wol widdernander.
 15 Der ander stab ist das geseze, welchs ist eine harte saure und schwere predigt dem alten menschen. Christus aber legt das geseze gar meisterlich aus, Matth. 5. und zeigt dadurch an, das alle gerechtikeit der Phariseeer nichts sey, Item Matth. 23. und allenthalben strafft er sie, das sie Gotts geseze verlassen und halten yhr eigen auffseze, Und zeigt ymer an, was das geseze foddere
 20 und schleust, das sie es nicht halten und macht sie also ymerdar zu sunden und zu schanden mit yhrer heilikeit, Welchs sie nicht leiden konnden und thet yhn wehe, Und fur war ein iglichen wehe thut, wenn er durchs gesez zum junder gemacht wird, da ist angst und not, wie S. Paulus Ro. 4. jagt: 'Das gesez richt zorn an' Und 1. Cor. 15. 'Das gesez ist der sunden krafft'
 25 Das wol das gesez ein stab ist, der Wehe, not und angst heisse, wie denn das wort 'Hoblim' ym Ebreischen gibt und viel odder mancherley angst heist, wie ein weib hat ynn kindis noten. Es ist furwar ein starcker dicker stab, ja, wol der knüttel odder keule, da mit der hirtz unter die hunde und wolffe wirfft.

Nu giengs Christo also, das sie yhn ynn keiner lere mochten leiden: Predigt er das Euangelion, so muste er ein junder sein, der den Sabbath und der veter geseze nicht hielt, ein junder und der zölnner geselle, ein fresser und
 30 sauffer zc., der widder auff yhr fasten, beten, noch almosen etwas gab, Predigt er das gesez, so must er ein narr sein und spotteten sein, ja wurden yhm sein, das er sie umb den geiz und heuchelen strafft, Er junge juß odder jawr, so halffs nicht, furet er sie mit dem stabe Sanfft, so folgeten sie nicht, Warff er den knüttel Wehe unter sie, so zürneten sie, Und wie er

2 (ebenso 11 und 15) stabe B 4 meyden D nun B' 5 predige B predig C
 6 (ebenso 8, 18) Gottes ED 7 stabe (vor da) B 9 45. D 11 nun C' welches B
 leipliche B leibliche E 12 predige B predig C 13 vertheuchset B 14 widder einander BC
 15 predige B predig C 18 strafft B 19 zeyget B fordere B 30 Nun BC
 33 etc. B 34 Prediget B musste B 36 jawer C jawer D 37 Warffe er B

Matth. 11, 17 ¹⁷selbs jagt Matth. 11: 'Pfeiffen wir, so tanzen sie nicht, klagen wir, so weinen sie nicht'. Verheißt er durchs Euangelion alles gutts, so wollen sie es nicht. Dreyet er durchs geseß alles ubel, so verachten sie es, Was sol er mit solchen oettern thun denn das er zu lest beide stebe zubreche und lasse sie beide on Euangelion und geseß faren ynn yhrem dunkel ymer hin? 5

11, 8 Und ich vertilgete drey hirten ynn einem monden.

Sec. 18, 18 ¹⁸Diese drey hirten sind dreyerley leser und regierer ym volck, welchs Jeremias .18. also zelet nach der gottlosen rhum: 'Es wird den Priestern nicht seylen am geseße noch den weisen am rat noch den Propheten am wort'. Aber zu Christus zeiten waren an stat der Propheten die schrift- 10
gelernten, welche mit der schrift umb giengen und geseß machten nach yhrem dunkel, nicht wie die Propheten nach dem geist Gottes. Aber diese dreyerley hirten waren nu die Pharißer und Saduceer. Aber das waren rotten und secten, nicht von Gott geordent, wie die drey obgesagten hirten, sondern von menschen erfunden und ertichtet, Dieje dreyerley hirten aber waren von Gotts 15
ordnung ym volck. Dennoch mußtun sie untergehen, da Christus kam, Denn das er spricht, 'Er hab sie ynn einem monden vertilget', Ist so viel gesagt, Er hab durch sein predig ampt, das er anfieng, alle leser des alten testaments auffgehoben, so kurz als ynn einem monden. Denn da Christus anfieng zu 20
lernen, da war Moses aus mit seinem lernen, wie Christus selbst spricht Matth. 11. ²⁰
Matth. 11, 13 ¹³'Das geseß und die Propheten gehen bis auff Johannem', Von welcher zeit an wird das reich Gottes gepredigt &c.

11, 8 Denn ich mocht yhr nicht, So wolten sie mein nicht.

Das ist bald geschieden. Ich kund yhr falsche lere nicht leyden, drumd 25
verdampfte ich sie alle drey, das sie nichts solten gelten, Das verdros sie ²⁵
aber und woltens nicht leyden, Also schieden wir uns, das ich sie lies 25
faren.

11, 9 Und sprach: Ich wil ewr nicht hueten, Was da stirbt, das 30
sterbe, Was verschmachtet, das verschmachte, und die ubrigen 30
fresse eins des andern fleisch.

Das ist: sie wollen mich nicht hören, so mus ich sie lassen faren, 35
sterben, verschmachten, unterinander sich fressen, wie es denn mus gehen, wo 35
Gotts wort verachtet wird und menschen thand regiert, Denn da wouet der 35
teuffel mit alle seinen engeln, und die rotten geister wollens so haben, Denn 35
sie lassen yhn nicht sagen. Das Christus mus zu yhn sagen: Ich wil ewr 35
nicht hueten, Solchs reden wir rohen deudschen also: Weil yhr denn mich 35
nicht hören wollet, so huet ewr der teuffel und seine mutter.

1 Pfeiffen A 13 nun BC 15 Gottes D 20 selbs E 21 Johannem D
22 geprediget B etc. B 24 darumb B 26 das] da E 28 An ich sprach C ewer BC
ewer D 29 was verschmachtet C 30 eins] ein heglichs C 32 unter einander BC
33 Gottes BD veracht D regieret C 35 ewer BC ewer D 37 ewer B ewer D

Und ich nam den einen stab Saufft und brach ihn ab, das ich auffhübe meinen bund, den ich mit allen völkern gemacht hatte. Und er ward auffgehoben desselbigen tages.

Das ist: da sie mich und mein Euangelion ja nicht hören wolten, für ich zu und nam es auch von ihm und wandte mich zu den Heiden. Denn solchs meynet er damit, das er spricht, Er habe den bund auffgehoben (Das ist, das Euangelion von den Jüden genommen und abgeführt, das sie es nicht mehr trifft noch reicht), welchen er doch gemacht hatte, das er unter alle Heiden fomen solte und wird doch alleine über den Jüden abgebrochen und verführt, wie auch S. Paulus aus Jesaja .10. von dem abgeführten wort leret, das es an die Jüden nicht reicht, noch sie trifft, Und Act. 13 bekennet Paulus, das sie müssen sich zu den Heiden keren, weil die Jüden des worts nicht wolten. Und ist also ergangen, das solcher bund ist von den Juden auff gehoben und der stecke odder stab abgeführt. Und hie mag man mercken, das dieser stab sey das Euangelion, welchs der bund Gottes ist unter alle Heiden, aber den Jüden genommen und abgebrochen.

Und die elenden schaffe, die auff mich hielten, merckten dan bey, das es des HERRN wort were.

Der grosse hauffe fiel davon, Aber die elenden und geringen hieltens mit mir und merckten durch den heiligen geist, das der stab das wort Gottes were. Und für war ein grosser rhum der elenden ist das, da sie sahen, das sich der grosse hauffe ergerte an mir und mich nicht hören wolten, das sie doch an mir blieben und glaubten, das er Gottes wort were, wie Petrus zu Christo sprach, Johan. 6. 'Wo sollen wir hin? du hast wort des ewigen lebens'. Ja, solchs thun aber die armen und elenden, Denn es wird den armen das Euangelion verkündiget. Matth. 11. Jesaja .60.

Und ich sprach zu ihnen: Gefellts euch, so bringet her, wie viel ich gelte. Wo nicht, so lassts anstehen.

Das ist die prophceey, wie Christus verkauft ist durch den verrether Juda, wie S. Matthens anzeigt, Welchs alles hie der Prophet im gesicht sihet und höret. Und sind wort, die da lauten mit grossen ernst, als solt er sagen: Nicht alleine mügt ihr mich nicht hören noch leiden, sondern seid mir so über alle mafs feind, das ihr fro werdet, wie ihr mein los werdet ob ihr gleich mich ganz wol feil verkuuffet, eben wie euer veter mit dem frumen Joseph thetten. 'Wolan, so faret fort, fullet euer veter mafs,' Lieber las sehen, wie thewer ihr mich scheket und verkuuffet.

1 vñ zubrach in C brache B 2 auffhübe D 3 hätte C des tages C
8 trifft B hette C 10 Jsaia B 12 sie sich müssen D 14 stabe B 15 Euangelio C
Gottes D 17 merckten B 23 er] es D Gottes BD 26 61. D 27 Gefellts C
bringts C 34 ihr mich gleich D verkuufft D 35 euer C euer D 36 thewer C
theuer D

11, 12 Und sie wugen dar, was ich galt: dreißig sylberlinge.

Christus, der so hoch verheissen war und so theur besolhen, auffzunehmen, wird endlich dreißig sylberlinge werd geacht und drumm verkauft. Das bringt alles zu wege der leidige geiz und ehre dieser welt. Solchs alles lesen wir ^{Matth. 26, 15} ym Euangelio, sonderlich Matthei, reichlich erfüllet.

Und der HERR sprach zu mir: Wirßs zu dem töpffer, die treffliche summa, der ich werd geacht bin von yhn.

Solchs hat der Prophet ym gesicht gesehen, das Christus gethan hat, ^{Matth. 27, 7} Und ist hernach auch also erfüllet, Denn S. Matthens schreibt, wie die Jüden umb die dreißig sylberlinge ein töpffers acker kauften, das ist dieser töpffer, zu dem diese dreißig sylberlinge von Christo geworffen, das ist ym gesichte bedeutet worden, wie sie solten umb den acker gegeben werden, ein töstlich gelt (spricht er) und treffliche summa, da fur ich verkauft werde. Sind das nicht billich verdampte leute?

11, 13 Und ich nam die dreißig sylberlinge und warff sie auß ¹⁵ haus des HERRN zum töpffer.

Nicht, das der töpffer ym hause des HERRN were, Sondern er wirfft sie ynn den tempel, das sie darnach zum töpffer temen, damit geweissagt ist, das Judas die sylberlinge zu erst ynn den tempel warff und die selbigen darnach zum töpffer kamen, wie Matthens schreibt. Wil aber jemand hie verstehen, das der Prophet habe dreißig sylberlinge als ein zeichen ynn den tempel geworffen, das las ich gesehen. Mich dünkt aber, das er rede von ein gesichte, darynn er habe gesehen, wie Christus verkauft und die sylberlinge ynn den tempel geworffen werden und zum töpffers acker zukuuffen behalten wurden. ²⁵

11, 11 Und ich zu brach meinen andern stab Wehe, das ich auffhübe die bruderschaft zwischen Juda und Israel.

Nicht alleine das Euangelion, sondern auch das gesetze ist weg genomen. Denn die Jüden haben nu kein Priesteramt noch opffer mehr, noch rechten verstand des gesetzs. Und also ist 'auff gehaben die bruderschaft, so zwischen Juda und Israel war', Denn durchs gesetz waren die Juden an einander verbunden wie brüder und alle Heiden ausgeschlossen, wie David sagt ^{Ps. 147, 20} Psalm. 147: 'Er hat keinen völkern also gethan', Und Paulus ^{Ep. 2, 12} Eph. 2 auch anzeigt, wie 'die Heiden on Gott und frembde gewest ynn den testamenten' zc. Also ist das nu auch weg und abegefürht, da durch die Jüden auffß aller herfest aneinander verbunden waren. ³⁵

1 was] wie vit C 2 thewer C theuer D 3 darumb B bringet B 4 gehye B
6 (ebenso 11. 16. 17. 18. 20) haffner C 9 Sant B 10 eynes B haffners (ebenso 24) C
20 schreibt D 20/21 versteen BC 22 dünndt BC dünndt DE 23 dachyne D 26 ander D
stabe B 28 wege B 29 nun BC 30 gesetzes B 31 und fehlt E etc. E
35 nun C

Und der HERR sprach zu mir: Nim abermal zu dir gezeugt, 15
eines törichten hirtens.

Durch das nehmste gesichte hat er geweissagt, wie von den Jüden umb
ihre schuld willen das Euangelion und gesehe solt genomen werden. Nu
5 folget noch ein gesichte, was sie an stat des Euangelii und gesehs leren
werden, nemlich kein guts für die armen seelen, sondern eitel bauch lere für
den geiz, Und spricht, Sacharias odder Christus ym gesichte solle 'nemen
eines tollens hirtens gezeug', als da sind die stebe, hörner, tasschen. Denn, wie
offt gesagt ist, Gott pflegt neben seinem wort zeichen odder gesichte zu stellen, den
10 glauben damit zu stärken. Also müssen hie auch zwey gesichte sein zu zeichen,
Eines von ein hirtens mit zween steben, der die hylberling ynn den tempel
wirfft, Das ander von ein tollens hirtens und seinem zeuge, anzuzeigen der
Jüden tolle unsinnige lere, die an stat des Euangelii ihre trewme wurden
lernen, Darumb werden sie auch törichte hirtens hie genennet, Denn sie haben
15 den namen als hirtens und thun kein hirtens ampt.

Denn sihe, ich werde hirtens ym lande auffwecken, die das 11, 16
verschmachte nicht besehen, das zurschlagene nicht suchen und das
zu brochen nicht heilen und das gesunde nicht versorgen, Sondern
das fleisch der fetten werden sie freissen und ihre klawen zu
20 reissen.

Diesen spruch hat man auff den Endechrist gedeutet, das las ich gehen,
Ich halt, er rede von der plage der Jüden, welche die Pharisier und ihr
gleichen schinder hatten, wie Christus Matthei .23. von ihu sagt und Sacharias ^{Matth. 23, 4ff.}
hie auch verkündiget, Denn er sagt vom 'lande', das ist vom Jüdischen lande,
25 Wie wol auch uns durch den Papp eben des gleichen widderfaren ist, auch
umb des selbigen willen, das wir Gottes wort nicht haben zuvor angenommen,
Und ist auch rotten geister furhanden sind, die mit uns auch also spielen
werden, Gott behüt uns, Amen. Was thun nu solche lere? Erstlich: 'Sie
besehen das verschmachte nicht', das ist: sie lassen die seelen stecken ym bösen
30 gewissen, bringen keine speise des Euangelii zu ihu, Zum andern: die betrübt
und kleinmütig sind, wissen sie nicht zu trösten, das ist: sie 'suchen die zu-
schlagene nicht', Zum dritten 'heilen sie das zubrochen nicht', das ist: wo ein
mensch felle odder gebrechlich ist, dem helfen sie nicht, tragen und dulden es
nicht, sondern mit strenge und scherffe treiben sie die armen gewissen ymer
35 auff die werck, Zum vierden 'versorgen sie auch das gesunde nicht', das es
stercker würde und zu neme, Davon mag man weiter lesen Heschiel .34. und ^{Eszech. 34, 2 ff.}
ym Sermon Dominice .4. post Pascha ¹. Aber was jett ist, das freissen sie und

3 geweissaget E 4 Nun C 5 gesehes B 7 sollen C 8 gezeuge B 9 gesagt B
11 hylberlinge D 12 in tempel C 13 wirffet B 18 versorgen werden, Aber C 19 seyhen C
21 geen B 23 hetten B 24 verkündiget B 27 verhanden B 28 nun C 37 seyht C

¹) Erl. ² Bd. 12, S. 17 ff. Bd. 16, S. 332 ff.

zureißen ihre klauen, Das ist: ihr predigen ist, das sie unterdrücken alles, was etwas ist, sonderlich wo es widder sie ist, und thut nicht, was sie wollen

11, 17 O gößen hirten, die die herde lassen.

Hie siehestu, das er nicht von einem, sondern von vielen hirten redet und heist sie 'gößen hirten', das ist, die nicht lebendige hirten sind, die ihr amt thun mochten, sondern sitzen wie die gößen und lassen ihn dienen. Er hat sie für war recht wol und sein Gößen genennet: Sie sind doch ja gößen und larven und nichts anders, Denn sie lassen die herde gehen, wie sie gehen, alleine das sie nur fressen und reißen, so fast, das sie auch nicht eine klauen 10 überlassen, die sie nicht zu reißen. Siehe unser Bischove an mit psaffen und münchen, so hastu dieses texts glosen, exempel und erfüllung reichlich, wenn gleich keine Jüdischen Pharisäer weren, von den er zuverstehen were.

11, 17 Das schwert kome auß yhren rechten arm und auß ihr rechtes auge, das ihr rechter arm müsse verdorren und ihr rechtes auge tunkel werden.

Das 'schwert' ist Gotts straffe und urteil, damit sie so geplagt werden, das sie zu keinem 'guten werck tüchtig' sind, Tit. 1. dazu auch nichts heil- 15 sames leren noch verstehen, das ist ihr rechter arm und auge. Solchs sagt auch der Psalm. 108. von ihn: 'Der Satan müsse stehen zu seiner rechten' &c. 20 Aber ihr linker arm und linkes auge ist stark und gesund, Denn sie thun viel und sind fast klug ynn yhrem fleischlichen ynn und eigen dunkel, sich und andere zu verführen, wie aller falscher lerer art und glück ist &c.

Auß diesem Capitel kompt die frage, warumb Matthæus den text von 25 den dreißig sylberlingen dem Propheten Jeremias zu schreibe, so er doch hie ynn Sacharia siehet? Zwar solche und der gleichen fragen bekommen mich nicht hoch, weil sie wenig zur sachen dienen, und Matthæus gleich gnug thut, 20 das er gewisse schrift füret, ob er gleich nicht so eben den namen treiff, Syntemal er auch an andern orten sprüche füret und doch nicht so eben die wort sezt, wie sie ynn der schrift stehen. Kan man nu das selbige leiden, und geschicht on alle sache des ynnnes, das er nicht so eben die wort füret, 25 was solts denn hindern, ob er den namen nicht so eben sezt? Sintemal mehr an den worten denn am namen ligt. Und ist auch aller Apostel weise, das sie also thun und der schrift meynung einführen on solchen zendischen genamen vleys und fülle des texts, Darumb sie viel herter zu fragen weren denn 30 Matthæus hie umb den namen Jeremia. Wer aber müßig gezende liebet, der frage ymer hin, Er wird mehr finden, das er fragt denn das er antwortet. 35

4 siehest du BC 8 geen BC 11 hast du BC 12 züuersteen BC 13 rechten
 fehl C 16 Gottes D geplaget B 18 versteen BC Solches B 19 109. D steen BC
 20 gesunde B 25 bestümmern BC 28 örtern C 29 nun C 30 gar B 31 mehre B
 32 ligt B 33 zendischen BCDE 36 fraget B

Das Zwelffte Capitel.

Dies ist die last des worts vom HERRN uber Israel, spricht^{12, 1} der HERR, der den hymel ausbreitet und die erde gründet und den odem des menschen ynn yhm macht.

5 Dis Capitel verstehe ich von der last des creuzes, so uber das rechte volck Israel gehen solt umbs Euangelion willen. Denn ynn vorigen Capitel hat er sich geschieden von dem leiblichen Israel, da er spricht: 'Ich wil ewr^{Zach. 11, 9} nicht hueten', Aber doch die armen ubrigen behalten, da er spricht: 'Und die elenden schaffe, die auff mich hielten, merckten, das es des HERRN wort^{Zach. 11, 11} were.' Die selbigen elenden schaffe sind nu das rechte Israel, davon er hie weiffagt, das sie viel leiden sollen und doch ynn leiden deste stercker werden, wie Paulus 2. Cor. 14. spricht: 'Krafft wird durch schwachheit stercker', das^{2. Cor. 12 | 10 | 9} also dis Capitel eine trost predigt ist, die Aposteln und jünger zu stercken ynn allerley verfolgunge, so sie beyde von Jüden und Heiden ynn aller welt leiden mußten. Drumb furet auch der Prophet hie den HERRN ein mit solchem titel, als er bis her nicht gethau hat, nemlich das er sey, 'der den hymel ausbreitet, die erde gründet und den menschen den odem odder geist gibt' und regirt, als solt er jagen: Es sind beide verfolger und die verfolgeten ynn seiner hand sampt alle yhrem vermügen, das die verfolgung nicht schaden,⁹
 10 sondern foddern und helfen sol zum besten, es seyen tyrannen, feyer, rotten, teuffel odder seine mutter.

Sihe, ich wil Jerusalem zum daumel becher zurichten alien^{12, 2} völkern, die umbher sind.

Jerusalem sind die Apostel und ersten jünger, Die vöcker umbher sind
 25 die Heiden und Jüden, so widder sie waren und wolten sie aus sauffen wie einen becher, ja wie einen leffel, Denn die lieben jünger waren so geringes ansehens gegen yhre feinde, das die Jüden dachten, sie wolten sie nicht alleine auffressen und verschlingen, sondern so leicht, als einer einen becher odder leffel ausseufft, verschlingen und umbbringen. Widder solche vermesseneit
 30 spricht hie der HERR: Wolan, faret her, versucht ewr kunst, saufft getroft, Ich wil euch ein trüncklin sursehen, das sol euch recht zu richten, yhr solt mir anlauffen, das yhr gar weidlich daumelt und solt mir das trüncklin nicht so verderwen, wie yhr meynet. Solch daumeln aber ist, das sie fallen und thun werden wie die trunckenen, das sie nichts mehr konnen. Also sind die Jüden
 35 und Heiden uber den jüngern zu lezt gefallen und zu nicht worden, etliche durch gnaden beferet, die andern aber vertilget, Denn sie waren vol und hatten sich vol schuld gefossen uber Jerusalem.

4 dem C 7 ewer BC ewer D 10 nun BC 11 desten B E3 predige B predig C
 15 Darumb B 30 ewer BC ewer D

Das aber diß sauffen sey die verfolgung, so die Jüden und Heiden begangen haben, geben die wort, das auch Juda gelten wird, wenn Jerusalem belagert wird. Sie redet er ja vom belagern, wie die feinde thun, drum müssen diese völkter umbher eitel feinde sein, die nicht alleine Jerusalem (das ist die Apostel und furnemesten), sondern auch Juda (das ist den ganzen hauffen der Christen) verfolgten und ansauffen wolten. Was ist iht Roma, die auch die Christen wolt auffressen und ansauffen? Ich meyne, sie habe sich drüber gedumelt, gleich wie die Jüden auch. Es ist nicht gut, die Christen antasten, O, wenn iht unjer Fursten und Bisschobe wüßten, was sie ynn yhren kerckern haben, Sie meynen, das sie ein frisch tründclin thun wollen und yhren blut durst lesschen und das müttlin an den armen kehern tülen, Aber wie sollen sie auch drüber daumeln? Wie daumelt der Pappst schon bereit und viel mit yhm? O des sauffens und daumelns. Laßt ab, lieben herrn, Laßt ab, Es ist euch zu stark, das tründclin, yhr mochtet warlich lieber effig odder laur dafür trincken.

12, 3 Zur selbigen zeit wil ich Jerusalem zum laßt stein machen allen völkern.

Ein ander gleichnis, die eben dasselbige deutet. Die Apostel sollen ein laßt stein odder drückstein sein allen völkern, das ist: die Christenheit sol nicht unterdrückt werden, sondern alle, die sichs unterstehen, sollen selbst unterdrückt werden, etliche mit gnaden, die andern mit ungnaden, wie solget:

12, 3 Alle, die den selbigen auff sich laden, sollen zu schmettert werden.

Denn laden sie aber solchen stein auff sich, wenn sie sich dran legen und wollen die Christen auswerffen, wie man steine auff lieset und aus dem garten wirfft als unnütze und hinderliche steine, Eben so unnütze, schendlich volck sind die Christen auch fur der welt, drum macht sie sich dran und wil sie weg werffen, Aber sie zu reißet und zuschmettert sich gar schendlich drüber, denn der stein ist zu groß und zu schwer, das die werffer drüber zu scheitern gehen. Liegen können sie yhn nicht lassen und können yhn doch nicht weg bringen, da mus sich denn ein reiffen und drucken heben.

12, 3 Es werden sich aber alle Heiden auff erden widder sie jamlen.

Da verkleret er sich ja selbst deudlich gnug, das er rede von der verfolgunge und creutz der Christen ynn aller welt. Und hie hörestu unsern trost, die wir an Christum glauben und von yhm predigen, das uns niemand sol feind sein on allein die ganze welt, wie Christus auch spricht: 'yhr müßet

3 belägeren B darum B 5 furnemesten B auch] nach E 11 blut fehlt B
 13 daumelens B herren B 14 starke B 15 lauer D 24 daran B 27 darum B
 29 darüber B 33 verjambten C 35 hörest du C

von allen menschen gehasset werden umb meines namens willen'. Aber es hilft sie nicht, wie folget:

Zu der zeit, spricht der HERR, wil ich alle roffe schein und 12, 4
ihren reutern bange machen.

5 Der welt gewalt sol nicht obliegen, sondern endlich zu schanden werden
an den Christen, Und dis ist fast die auslegung des daumkessels und last
steines. Er heisset sie aber roffe und reuter, Denn sie auff ihr macht und
stercke trogen, wie der .20. Psalm spricht: 'Diese verlassen sich auff wagen ^{96i. 20. 8}
und roffe, Aber wir denken des namens unsers Gottes'.

10 Aber uber das haus Juda wil ich meine augen offen haben 12, 4
Und alle roffe der völker mit blindheit plagen.

Das ist: uber die Apostel und Christen wil ich anedige augen haben
ynn allen ihren trübsalen, Auch endlich ihre verfolgter blind und zu narren
machen, das alle ihre anschlege widder die Christen sollen sein, wie man der
15 blinden kue spielet odder nach den töpfen schlegt, das ihr verfolgung doch
fehlen und umb sonst toben mus und nichts anrichtet denn das man ihrer
feilstreich lache und das Euangelion zu neme, vhe mehr sie da widder sechten.

Und die Fursten Juda werden sagen ynn ihrem herzen: Ey 12, 5
seyen mir nür die bürger Jerusalem getrost ynn dem HERRN
20 Zebaoth, ihrem Gotte.

Das ist: ynn solcher verfolgung und creuze werden die Apostel und
Ierex sich und die Christen trösten und stercken, nicht mit waffen odder harnisch
widder ihre verfolgter, Sondern ynn Christo Ihesu, Denn sie werden gerne
leyden alle trübsal und yhn benügen lassen, das sie ynnwendig ym geist durch
25 den glauben Christi ynn seinem wort stark und getrost sind, Da stehet ihr
trost und stercke.

Zu der zeit wil ich die Fursten Juda machen zum feur ofen 12, 6
ym holz und zur sackeln ym stro, das sie verzeren beyde zur
rechten und zur linken alle völker umb und umb.

30 Nicht alleine sollen die verfolgter umbsonst toben, sondern die Christen
auch dazu viel frucht durchs wort unter allen Heiden schaffen, viel bekeren
und selig machen, also das sie umb sich fressen sollen als ein feur, das
mitten ym durren holz odder stro brennet, also sol das feur des heiligen
geists die Heiden nach dem fleisch verzeren und dem Euangelio und reich Christi
35 allenthalben raum machen.

Und Jerusalem sol forder bewonet werden an ihrem ort 12, 6
zu Jerusalem.

9 roffen C 15 nach dem hafen C 17 feilstreyche B feylstreyche D 22 harnisch BCD
27 (ebenso 32) feur D 33 feur C feur D 36 bewont B

Das selbige geistliche Jerusalem, davon bisher gesagt, sol dennoch nicht
 wüßte noch verhöret werden, ob gleich alle Heiden sich da widder setzen, Ja,
 sie sol dadurch aller erst recht bleiben, da sie ist, wol bewonet und vol volcks
 werden, weil die fursten Juda also umb sich freßen wie fchwur. Und
 das man ja nicht das ydische Jerusalem verstehe, spricht er: 'Jerusalem sol
 an yhrem ort bewonet sein', das ist: wo sie ist odder wo yhr ort ist, nemlich
 nun aller welt, denn wo die fursten Juda sind, da ist und heisset es Jerusa-
 lem, daselbst sol auch Jerusalem bewonet sein.

12, 7 Und der HERR wird die hütten Juda erretten, wie vor-
 zeiten, auff das sich nicht hoch rhüme das haus David noch die
 burger Jerusalem widder Juda.

Das er hie scheidet zwischen Juda und Davids haus und Jerusalem,
 so es doch einerley volck ist und allzumal Christen, geschicht darumb, das er
 damit wil anzeigen, wie nun der Christenheit solle kein unterscheid noch an-
 sehen der person gelten, Sondern allzumal gleich sein, wie auch S. Paulus
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100
 101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539
 540
 541
 542
 543
 544
 545
 546
 547
 548
 549
 550
 551
 552
 553
 554
 555
 556
 557
 558
 559
 560
 561
 562
 563
 564
 565
 566
 567
 568
 569
 570
 571
 572
 573
 574
 575
 576
 577
 578
 579
 580
 581
 582
 583
 584
 585
 586
 587
 588
 589
 590
 591
 592
 593
 594
 595
 596
 597
 598
 599
 600
 601
 602
 603
 604
 605
 606
 607
 608
 609
 610
 611
 612
 613
 614
 615
 616
 617
 618
 619
 620
 621
 622
 623
 624
 625
 626
 627
 628
 629
 630
 631
 632
 633
 634
 635
 636
 637
 638
 639
 640
 641
 642
 643
 644
 645
 646
 647
 648
 649
 650
 651
 652
 653
 654
 655
 656
 657
 658
 659
 660
 661
 662
 663
 664
 665
 666
 667
 668
 669
 670
 671
 672
 673
 674
 675
 676
 677
 678
 679
 680
 681
 682
 683
 684
 685
 686
 687
 688
 689
 690
 691
 692
 693
 694
 695
 696
 697
 698
 699
 700
 701
 702
 703
 704
 705
 706
 707
 708
 709
 710
 711
 712
 713
 714
 715
 716
 717
 718
 719
 720
 721
 722
 723
 724
 725
 726
 727
 728
 729
 730
 731
 732
 733
 734
 735
 736
 737
 738
 739
 740
 741
 742
 743
 744
 745
 746
 747
 748
 749
 750
 751
 752
 753
 754
 755
 756
 757
 758
 759
 760
 761
 762
 763
 764
 765
 766
 767
 768
 769
 770
 771
 772
 773
 774
 775
 776
 777
 778
 779
 780
 781
 782
 783
 784
 785
 786
 787
 788
 789
 790
 791
 792
 793
 794
 795
 796
 797
 798
 799
 800
 801
 802
 803
 804
 805
 806
 807
 808
 809
 810
 811
 812
 813
 814
 815
 816
 817
 818
 819
 820
 821
 822
 823
 824
 825
 826
 827
 828
 829
 830
 831
 832
 833
 834
 835
 836
 837
 838
 839
 840
 841
 842
 843
 844
 845
 846
 847
 848
 849
 850
 851
 852
 853
 854
 855
 856
 857
 858
 859
 860
 861
 862
 863
 864
 865
 866
 867
 868
 869
 870
 871
 872
 873
 874
 875
 876
 877
 878
 879
 880
 881
 882
 883
 884
 885
 886
 887
 888
 889
 890
 891
 892
 893
 894
 895
 896
 897
 898
 899
 900
 901
 902
 903
 904
 905
 906
 907
 908
 909
 910
 911
 912
 913
 914
 915
 916
 917
 918
 919
 920
 921
 922
 923
 924
 925
 926
 927
 928
 929
 930
 931
 932
 933
 934
 935
 936
 937
 938
 939
 940
 941
 942
 943
 944
 945
 946
 947
 948
 949
 950
 951
 952
 953
 954
 955
 956
 957
 958
 959
 960
 961
 962
 963
 964
 965
 966
 967
 968
 969
 970
 971
 972
 973
 974
 975
 976
 977
 978
 979
 980
 981
 982
 983
 984
 985
 986
 987
 988
 989
 990
 991
 992
 993
 994
 995
 996
 997
 998
 999
 1000

1. Cor. 3, 21 I. Cor. 3,

12, 8 Denn zu der selbigen zeit wird der HERR die burger zu
 Jerusalem beschirmen, Und wird geschehen, das welcher felleet,
 wird sein wie David, Und das haus David wird sein wie Gottes
 haus, wie des HERRN Engel unter yhnen.

Auch die, so da fallen, das ist die schwachen, sollen so viel thun, als
 der starcke David, Welcher, ob er wol der person halben geringe und schwach
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100
 101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516

und schwache menschen scheinen, die yder man unterliegen, so sollen sie doch eben daselbst eitel helden und sieg memner sein. Das wort 'sellet' heisset hier, wenn jemand so schwach ist, das er fallen mus, wie Psalm .77. spricht, das ⁴⁸ 103 [tel. 37] unter den stemmen Ysrael kein fallender odder schwacher war, da sie aus ⁵ Egypten zogen. Solche schwachen sind die Christen, wenn sie leyden und trübsal haben. Wie Paulus sagt .1. Cor. 14. 'Wenn ich schwach bin, so bin ^{2. Cor. 12 [tel. 19]} ich am aller sterckesten', Und Joel .2. 'Der schwache sol sagen: Ich bin ^{Joel 1. 19} stark'.

Widderumb die, so stark sind und 'Davids haus, sollen wie Gotts haus ¹⁰ sein und wie des HERN Engel unter yhnen'. Das ist: welche in solche starcke siegmemner sind wie David, die ynn solcher schwachheit obliegen und siegen, Die werden bey den Christen das rechte Gottes haus sein und wie Engel des HERN, das ist ynn welchen Gott wonet und sie als denn die andere recht leren und Gotts wort verkündigen können, das ist so viel: ¹⁵ Sie werden die rechten furnemesten Christen und gleich Christus Engel und boten sein, die sein wort verkündigen.

Zu der zeit wil ich gedencen zubertilgen alle Heiden, die ^{12. 9} widder Jerusalem gezogen sind.

Das ist: ich wil alle das rechen und vergelten, das die Heiden widder ²⁰ Jerusalem gethan haben mit yhrem verfolgen, also das die Heiden sollen untergehen und meine Christen bleiben, wie wol sie meinen, die Christen zubertilgen, auff das sie bleiben, Aber es sol sich umbkeren, das sie bertilget sollen werden. Also ist das Römische reich untergangen und bertilget, Also gehet iht das Papstum auch unter, Und es mus umbkomen alles, was ²⁵ Christum wil umb bringen. Er spricht aber, er wolle dencken odder suchen, das ist, darnach trachten, wie er die Heiden bertilge, anzuzeigen, das er sie nicht plöblich bertilgen wil, sondern mit musen und raum lassen zur busse, damit er sich stellet, als suche er weise und wege, sie zubertilgen.

Aber uber das haus David und uber die bürger zu Jerusa- ^{12. 10} ³⁰ lem wil ich ausgießen den geist der gnaden und gebets.

Die Christen aber sollen bleiben und dazu nicht sich selbst rechen, sondern viel mehr gedultig leiden alles ubel, Denn er wil sie nicht mit waffen rüsten, sondern den geist der gnaden auff sie gießen, das ist den heiligen geist, welcher yhn ein gut gewißen macht und zeuget ynn yhrem herzen, das sie ³⁵ einen gnedigen Gott und vergebunge der sunde haben ym friede des glaubens. Aber das wo yhn etwas mangelt odder sie ubel leiden, so haben sie den geist des gebets, der für sie bittet und rufft mit 'Iusthen, die unaußsprechlich sind' Ro. 8. das sie also keiner waffen noch wehre durffen ynn yhrem trübsal, ^{30m. 2. 26}

2 heisset BE 9 gottes BD 10 ynn C 12 Gots B haus gottes C 14 Gottes BCD tonnen] künden B 21 vndergeen B 30 und des gebets C 37 reuffigen BC

Phil. 4, 5f. Sondern wie S. Paulus sagt zu den Philippern 'Sorget nicht, der Herr ist nahe. Aber ynn allerley anligen laßt ewr gebet fur Gott kund werden' zc.

12, 10 Denn sie werden mich ansehen, welchen sie zustoehen haben.

Sie zeigt er an mit kurzen worten sein leiden und sterben, durch welches er solchen geist verdienet hat auszuteilen. Und merke, das es die selbige person Gottes ist, die bis her gered hat und nu bekennet, das er zustoehen werde (das ist gerechtiget), und das man ihn klagen werde wie einen todten, das ist, das er am creutz gestorben ist. Also haben wir aus diesem ort, Das Christus, rechter Gott und mensch, hat müssen leiden und sterben. Aber weil er gleichwol so viel thun sol, als er bis her gered hat und den geist geben, muß er freylich nicht ym tode bleiben, sondern auffstehen und widder leben ynn ewigkeit. Das er aber spricht: 'Sie werden mich anschawen, welchen sie zustoehen haben', Ist nicht gered, als solten alleine die selbigen ihn ansehen, die ihn gerechtiget haben, Sondern also: Man wird sehen und solchs wird auch, durchs Euangelion aller welt verkündigt, fur ihr augen gebildet werden, wie man mich zestoehen und zurechtiget hat. Und auffß kurbest ist das die meynung: Man wird mein gedencken durchs Euangelion und ynn herzen betrachten, wie ich gelidten habe und gestorben bin, dadurch wird der heilige geist gegeben werden zur vergebung der sunden. Und nicht alleine das, Sondern:

12, 10 Sie werden ihn klagen, wie man klagt ein eyniges kind, Und werden sich uber ihm betrüben, wie man sich betrübt umb ein erstes kind.

Solch klagen haben wol seine freunde leiblich erfallet, da sie ihn auch leiblich sahen zu stoehen und gestorben, Aber solche klage muß weiter gehen und auch zu den komen, die ihn ym glauben durchs Euangelion anschawen, wie er gerechtiget und gestorben ist, Welche klage odder leyde tragen nichts anders ist denn das sie seinem exempel nach ein iglicher auch sein creutz tregt und also das recht mittenden volbringet, Wie Paulus spricht: 'Leiden wir komen wil, der verleugne sich selbst und neme sein creutz und folge mich nach'. Das ist ein recht mitleiden und tödtunge des allten Adams, da ein Christen stetß ynn jahr leibs, guts, ehre und lebens stehet zc. Denn es ist nicht eine mündcherey, die mit fasten odder haren hembd den leib plage aus eigener wal, Sondern ein ernst gros leiden und jahr des todes alle stunde, Denn es heist ein leiden 'als uber ein einigen erstgebornen kind', Welchs ist nicht ein willig etwefet, sondern ein ernstes grosses leiden.

1 Sant B jaget B 2 ewer C ener D vor B zc. fehlt D 4 welches B
6 nun C 7 (ebenso 11) gerechtiget B 15 verkündiget B vor B 16 zurechtiget B
gerechtiget C 19 geiste B 22 umb in C 24 erfüllt B das C 25 geen B
28 creutje B 33 etc. BD 34 harem E ehgner B 37 ernstß B

Zu der zeit wird grosse klage sein zu Jerusalem, wie die 12, 11
war zu Hadadrimon hyn selde Megiddon.

Auff das man abermal sehe, das hyn der Christenheit nicht ein ertichtet
odder selb erwelet leiden und creutz sey, gibt er hie die dritte gleichniß von
5 der klage, so uber den fromen könig Josia geschach. Davon stehet hyn der
Chronica am .26. Capitel. Von den stebten aber Megiddo und Hadadrimon
magstu lesen hyn Josua. 2. Chron. 35
[10], 24.
Josua 12, 21

Und das land wird klagen, ein iglich geschlecht besonders, 12, 12
Das geschlecht des haujes David besonders und yhre weiber be-
10 sonders etc.

Vier geschlechter zelet er: Zwey aus dem königlichen stam, als David
und Nathan, Zwey aus dem priester stam Levi und Simej und darnach fasset
er sie alle gleich. Item ein iglich geschlecht sol besonders klagen, dazu die
weiber auch besonders. Nach der alten geschicht war das volck Israel hyn
15 zwelff stemme geteilet und ein iglichs fur sich besonders. So musten die
weiber hyn den versamlungen auch besonders stehen, wie die Jüden noch ge-
wöniglich thun. Aber mit dem wort 'besonders' wil er hie sagen, wie iht
gesagt ist, das ein iglicher wird sein eigen creutz fur sich tragen. Christus
hat seines getragen, welchs man wol hyn den monstraunzen herlich tregt,
20 Aber das ist nichts. Christus spricht nicht: Nym mein creutz 'und folge mir
nach', Sondern: 'nym dein creutz' etc. Die klöster haben auch creutze, Aber
es ist nichts. Auffs erst, das sie selbs erwelet sind. Zum andern, das sie
von den andern als einerley nach getragen werden. Also tragen die Barfusser
S. Franciscus creutz, Aber keiner wil sein eigens besonders tragen. Die Bene-
25 dictiner tragen S. Benedicts creutze, Denn sie martern sich eben mit den
wercken und regeln, da sich S. Benedict mit gemartert hat, selb erwelet und
nachgeomet, Da wird kein klagen hyn sonderheit aus, Es ist affenpiel.
Aber eigen creutz flenget yederman und wil niemand tragen, Ja, umb des
willen welen sie leiden und kreutze, auff das sie kein eigen kreutze dürffen
30 tragen, Kriechen hyn die klöster und haben ruge und gute tage, lassen die
andern leute hyn mühe und arbeit, wollen dennoch heiliger damit sein denn
alle andere, Sie werdens aber wol sehen.

Das dreyzehende Capitel.

35 **Z**u der zeit wird das haus David und die bürger zu Jeru- 13, 1
salem einen frey offenen born haben widder die sunde
und unreinickheit.

4 creutze B 5 könige B 7 magst du C 8 geschlechter C 10 etc. C 11 (ebenso
12) stamb B 16 noch] auch noch D 16 17 gewönlich CD gewönlich E 21 etc. B
22 erste B 26 Sanct B 28 fleuchet BC 30 rüwe B rufe C 35 brunn C

Das ist alles gesagt, zu bestetigen die vorigen rede vom neuen Jerusalem und der Christenheit, darumb er auch alhie von dem waschen und baden der Priester im alten testament redet und helt sie gegen das newe testament, da wol ein ander waschen und baden sein wird, als solt er jagen: Im alten testament hatten die Priester fur sich allein das handfas und wasschfas, da sie sich aus wuschen, wenn sie ihm die hütten des zeugnis giengen, Aber im neuen testament ihm Christus reich sol nicht allein fur die Priester, sondern fur das ganze haus David. Ja, fur alle bürger zu Jerusalem, das ist fur allerley Christen, beyde grossen und kleinen, ein bad und waschen zugericht werden. Denn es sol ein frey offener born sein, yderman dar gestellet zum bade und waschen, nicht mit dem vorhohe verschrenckt, wie der Priester wasschfas im alten gefeh. Dazu sol es nicht ein solch bad sein, da man wasser ihm ein fass tragen mus, welchs vergeht und zeitlich ist und ymer anders eingetragen wird. Da durch auch bedent ist, das solch alt badetwerck solte mit der zeit auffhören und anders werden. Aber hie sol ein born sein, der ymer von sich selbst quillet und frisch ist und ewiglich wassers gnug gibt, das ymer mehr auffhöret.

Wie wol dieser born möcht recht und sein wol von der tauffe verstanden werden, darinn der geist gegeben wird und alle funde abgewaschen werden, Aber umb der zeuckischen rotten willen, die nichts von der tauffe halten und verlaßen alles, was man auff die tauffe deutet, lassen wirs auch faren und bleiben dabey, das Christus Johan. 5. von ein born redet des lebendigen wassers, Welchs der Euangelist selbst deutet, es sey der geist, welchen empfangen sollen die, so an ihn glauben. Der selbige born stehet nu frey offen allen Christen und wechset ab zweyerley unflat, Sunde und unreinigkeit. Zweyerley funde haben wir an uns: Eine die wir selbst thun, Die ander ist die erbsunde uns angeboren, welche hie der Prophet im Ebreischen unreinigkeit nennet, und ist die unreinigkeit, da Moses Levi .12. die weiber und kinder ihm schuldig ym den sechswochen nach der geburt zc. So wil nu der text so viel sagen: Die alten priester wuschen ihm ihrem handfas eusserlich die hende und fusse, Aber iht sol ein solch waschen sein, da nicht hende und fusse, sondern alle funde und unreinigkeit abgewaschen wird, das ob gleich jemand fundigen wurde und noch viel von Adam und Heva ubriger böser neigung an sich hette, sol es doch rein werden, denn es ein teglich offentlich frey waschen, das ist ein ewig vergebung der funden ist, die ymer dar offen stehet allen fundern und unreinen, wie wir ihm glauben sagen: 'Ich glaube eine vergebung der funden', Und 1. Johan .2. 'Christus ist die verjunung fur unser funde, und nicht allein fur unser funde, sondern auch fur der ganzen welt' zc.

3 redt B 5 setten C da| das C 10 (ebenso 15. 18. 22. 24) brunn C 11 verschrencket B 12 gehehe B solle B 13 vergehet B 16/17 ymer mer C 19 darinne BD 22 Johannis. BD 24 (ebenso 29) nun BC 28 schuldiget B 29 etc. B 35 ewige BD 36 vergebung B 38 alleine D etc. BD

Zu der zeit, spricht der HERR Zebaoth, wil ich der göhen^{13, 2} namen ausrotten auff dem erdboden, das man yhr nicht mehr gedencken sol.

Ja freylich, wo rechte lere auffget, wie die sunden vergeben werden on⁵ verdienst durch diesen offen born, und wie man aus derselbigen vergebung der sunden durch gnade gerecht wird für Gott, da mus wol fallen, nicht alleine aller göhen dienst (welcher freylich alleine umb fromkeit zu erwerben erdacht wird) auffhören, sondern auch alle ander lere, die durch werck uns wollen dahin bringen, da dieser offen born uns alleine zu furet. Denn bis her¹⁰ mügen wol die göhen aus den augen gethan sein, Aber nicht aus dem herzen. Was istz aber, göhen eusserlich abbrechen und innerlich viel göhen ym herzen auffrichten, wie die falschen lehrer thun, als auch hic folget:

Dazu wil ich auch die weissager und die unreinen geister^{13, 2} vom erdboden treiben.

Das sind die selbigen rotten geister, die unrein und unheilig sind,¹⁵ Denn sie dem heiligen geist zu widder leren yhr eigen trewne und dunckel, wenn sie gleich keine eusserliche göhen halten, wie die Phariseer und Saduceer fast heilig waren und keine göhen eusserlich hatten, Aber dennoch falsche und unreine geister waren, die yhr eigen lere predigten und göhen ym herzen auff²⁰ richten.

Mit diesen worten, das er unreine geister nennet, zeigt er an (wie seine art ist) des allten Priesterthums anpt und machts geistlich, Denn die allten Priester viel mit unreinen leuten zu thun hatten, wie die bücher Mose leren. Solche unreinheit deutet er hic, das es unreine geister sind, das ist lehrer,²⁵ die unrein leren und die werck on gnade preisen, Denn ich sonst keinen Propheten weis, der von unreinen geistern sagt, on diesen alleine.

Das also gehen sol: Wenn yemand weiter weissagen wird,^{13, 3} werden sein vater und mutter, die yhn gezeuget haben, zu yhm sagen: Du must sterben, Denn du redest falsch ym namen des³⁰ HERRN.

Das ist: Die Christen werden allzumal ynn geistlichen sachen richten³⁵ können, nicht alleine die Priester, wie ym allten testament, darumb auch Vater und mutter werden yhr eigen kind nicht ansehen, sondern verdamnen und verbannen, wo es weissagen wird weiter denn es sol. Denn weissagen heist er hic, wie die falschen Propheten weissagen, wie der folgend text weist, das er falsch redet zc. Und ist die summa: Bey den Christen wird man aber der reinen lere halten, niemands angesehen, er sey so nahe verwand als er

5 (ebenso 9) brunn C 6 gnaden D 7 aller| der C 8 andere C'E 12 als fehlt E
13 die (vor unreinen) fehlt C 17 eusserlichen C 18 hetten C 19, 20 auffrichteten D
23 Mose D 27 geen B 28 väter vnd müter C 32 tünden B 33 verdamnen D

wolle, denn falsche lere und rotten müssen sein, die andern zu prüfen, Aber sie werden nicht obligen.

13,3 Und werden also sein vater und mutter ihn zustechen, wenn er weissaget.

Das ist: nicht mit eissen waffen, sondern mit dem wort Gottes, denn es ein geistlich freuntlich stechen sein wird, als von Vater und mutter geschieht an yhrem kinde, gleich wie S. Paulus die Galather und Corinthher sticht und yhren yrthum strafft mit Gottes wort.

13,4 Denn es sol geschehen zu der zeit, das die weissager mit schanden bestehen mit yhren gesichten, wenn sie davon weissagen.

Das ist das geistliche stechen, nemlich sie zuschanden machen und yhre weissagung straffen, Denn sie sollen damit nicht bestehen, Der geist und das wort sol ynn der Christenheit oben schweben, das kein kekerhey auff come, wie fast sie sich auch reget.

13,4 Und sollen nicht mehr haryn kleider anzihen, damit sie betriegen.

Die propheten trugen sette an, das ist grobe einfeltige kleider, Jesaie .20. Sei. 20, 2 'Zuech deinen sack aus' x. Aber die falschen Propheten brauchten beide der rede und geberde und aller weise der rechten Propheten ynn heuchelech, damit die leute zu versuren. Solchs wird bey den Christen nicht mehr sein, Denn man fragt nicht darnach, ob einer grav odder rot tregt, ob er jawr odder jusse sihet, Sondern ob er recht leret. Das wort ist hie richter, nicht das ansehen der person, Ja, yhe mehr er sich heilig stellet mit geperden und kleidern, yhe mehr er verdecktig ist. Man gleubt nicht der kappen noch der platten, sondern allein dem wort.

13,5 Sondern wird müssen sagen: Ich bin kein Prophet, sondern ein ackerman, Denn ich hab leuten gedienet von meiner jugent auff.

Das ist: wil er ynn der kirchen bleiben, so wird er solch stechen und straffen an nemen, sich weisen lassen und sein weissagen lassen anstehen und sagen: Es ist auch war, was wil ich mit weissagen umbgehen und klüger denn andere Christen sein? Bin ich doch ein ackerman, das ist ein schlechter mensch gleich den andern. Und von jugent auff bey leuten gedienet Das ist alles so viel gesagt: Wie wol die Christen alle weissagen und leren können,

1. Cor. 14, 31 I. Cor. 14. so werden sie doch nicht sich einer über den andern erheben und unordig handeln odder rotten und kekerhey anrichten, sondern einer dem andern demüthiglich weichen und ein iglicher sich fur den geringsten und schlechtesten

5 Gots B 6 vom D 7 Sant B Sanct DE 8 jrem C 9 sol zu der zeyt
 geschehen C 10 besteen BC 20 heuchlerey C 21 Solches B 22 sawer C sawer D
 25 glaubet B 26 allaine B 35 tonnen| sünden B

halten, Denn es sol veterlich und freundlich zugehen mit straffen und
kündlich und herzlich zugehen mit gehorchen, wo sie anders hyn der gemein
bleiben wollen, Wo nicht, so leyt man sie faren.

So man aber zu ihm sagen wird: Was sind das für ^{13, 6}
wunden hyn deinen henden? Wird er sagen: So bin ich ge-
schlagen hyn hause dere, die mich lieben.

Das ist: er wird gedültig sein, wenn er so gestrafft wird und nicht
drumb zürnen noch sich dawidder setzen. Warumb solt ichs nicht gerne
leiden (spricht er) so sie es doch so gut und herzlich mit mir meinen? Es
sind liebe schlege, die sind besser denn feinds schmeicheln. Siehe, so freundlich
geheth es unter den Christen zu, wo einer hret odder strauchelt und nicht
halstarrig ist, Wie auch S. Paulus die Galater leret 5. 'Brüder, so jemand ^{Gal. 6. [10]. 1}
mit eim fehl ubereylet würde, so unterrichtet den selbigen mit jensftmütigem
geist' 2c.

Schwerd, mache dich auff über meinen hirtten und über den ^{13, 7}
man neben mir, Spricht der HERR Zebaoth. Schlahen den hirtten,
so werden die schaff der herde sich zestrewen, So wil ich meine
hand keren zu den kleinen.

Wie reymet sich das auff einander, das er hie von dem könige Christo
sagt, wie er solle leiden? Antwort: Er hat iht gesagt, wie die Christen
untereinander demütig werden sein und sich gerne schlagen und straffen lassen,
wo sie hren und sundigen, Welchs sie Christo zu dienst thun, Denn er
selbs sich auch hat also unter die schlege gegeben on alle schuld, Auch darumb,
das man Christus reich nicht weltlich solle achten, Denn es sol für der welt
ein feer ergerlich reich sein, wie Paulus spricht 1. Cor. 1: 'Wir predigen ^{1. Cor. 1, 23}
Christum den gerreueigtenen, den Jüden ein ergernis, den Heiden eine torheit',
Denn auch die Jünger selbs sich ergerten an ihm, Wie Christus diesen spruch
füret Matth. 26. und spricht: 'Ihr werdet euch alle ergeru an mir hyn dieser ^{Matth. 26, 31}
nacht, denn es stehet geschriben: Ich wil den hirtten schlagen' 2c.

So ist nu die meynung: 'O schwerd mach dich auff', das ist 'die macht
der finsternis' (wie sie Christus nennet), Denn Pilatus und die Jüden hatten ^{Luc. 22, 53}
das schwerd und regiment hyn lande, Aber sie konften dennoch nichts thun,
bis Gott verhieng, wie Christus für Pilato auch befand: 'Du hettest keine ^{Job. 19, 11}
macht über mich'. Also gibt er hie mit urlaub und macht dem schwerd über
Christum und tröstet uns auch daneben, das uns kein leyd geschehen kan on
so ferne er es erleubet und verhenget. Er nennet Christum 'seinen hirtten und
den man neben ihm', Qui apud me, vel iuxta me est, das verstehe ich, das

7 wird] wil E 8 darumb B 11 geet B 12 Sant B 14 etc. E 17 der
fehlt E herde] hirtten C 18 hande B 20 gesagt B 21 untereinander C
22 Welches B 24 vor BC 28 Mathei B ergeren B 29 etc. CE 30 nun C
31 hetten C 33 vergieng E vor BC 34 mich 2c. D 35 leide B 36 erlaubt B

Christus der rechte einige hirt ist ynn der Christenheit Und zu gleich bey
 300. 1, 18 dem Vater ynn ewigkeit, wie Johannes sagt: 'Der sou ym jhos des Vaters'.
 Wer aber wil, magß auch so verstehen, daß Gott ymer bey yhm und mit yhm
 war, grosse zeichen und wunder zu thun, bis die stunde seines leidens kam.

Gleich aber wie dazu mal die jünger sich ergerten und zestreweten über
 dem leiden Christi, Also gehets bis ans ende der welt, Denn Christus muß
 noch ymer geschlagen werden und ymer das schwerd leiden an seinem geist-
 lichen leibe, welchs ist die Christenheit, darüber sich denn ymer viel ergern,
 Denn es ist ein reich des ergernis. Aber doch feret er sich zu den kleinen,
 gleich wie er droben¹ auch sagt von den elenden schaffen, das die selbstigen
 10 mercken auff sein wort, Also hie auch, wenn sich an yhm ergert alles was
 unter den Jüden groß, hoch, gelert, heilig, mechtig und reich ist, so halten
 sich doch die geringen, armen, elenden jünder und jünger zu yhm, und er
 nympt sie auch an und feret sich zu yhn.

13, 8 Und sol geschehen, ynn welchem lande (spricht der HERR) 15
 Zwey teil sind, die werden außgerottet werden und untergehen,
 Das dritte teil aber, so uber bleibet, wil ich durchs jeyr juren
 und lentern, wie man yhlber lentert, und jegen, wie man
 gold jeket.

Die zwey teil, das sind eben das grosse teil dere, die sich ergern, welcher
 ein teil durchs creutz und verfolgung sich ab schrecken lassen, das sie also auß-
 gerottet werden, das ander teil durch unreine geister und falsche lerer sich ver-
 juren lassen und also untergehen. Aber das dritte teyl bleibt jeyt bey dem
 reynen wort und werden beide durch verfolgung und ansechtung der geister
 wol durchlentert und gefeket, Die sind die rechtschaffen, ob hvr wol wenig
 25 ist, Denn das creutz verjagt viel, aber falsche lere noch viel mehr. Drumb
 heissen sie wol zwey teil, Aber das dritte, das da beharret, wird selig,
 wie folget:

13, 9 Die werden denn meinen namen anruffen und ich wil sie er- 30
 hören. Ich werde jagen: Es ist mein volck. Und sie werden jagen:
 HERR, mein Gott.

Denn sie werden ym glauben lauter und rechtschaffen sein, on alle
 heuchley, Sie wissen recht vom namen des Herrn zu predigen (Denn das
 heist auff Ebreich den namen des HERRN anruffen), denn sie predigen nicht
 yhren eigen namen, wie die fetzer und heuchler, Drumb sind sie auch sein
 35 volck und haben yhn zum Gott, das ist alles, was Gott ist und hat, Denn

3 verstehen B 8 leibe] leiden D wölcher B 9 reich des fehlt E 10 die werden]
 die solle C 17 teyl so aber C jeyer C jeyr D 21 verfolgunge B 23 feste B
 25 gefeket B 26 Darumb B 30 werde] wil C 31 HERRG B 33 heuchlerey C
 heuchelen E 34 HERRER B 35 Darumb BC

¹) egl. oben S. 639, 19ff.

sie sind seine kinder und erben. Also verkündigt dieser text das Greuß und ergernis, so yhm Christo und seinem volck sich hebt, 'Selig ist, der da be-²⁰harret bis ans ende.'

Das Vierzehend Capitel.

5 **S**iehe, es kompt dem HERR die zeit, das du raub und aus-^{14. 1. 2} heute sein wirst. Denn ich werde allerley Heyden jamblen widder Jerusalem zum streit, Und die stad wird gewonnen werden und die heuser geplündert und die weiber geschendet werden.

10 Sie gebe ich mich gefangen yhm diesem capitel, Denn ich nicht gewis bin, wo von der Prophet sagt. Man hats bis her vom Endchrist und dem Jüngsten gericht verstanden. Weil aber solch anlegung allenthalben jur-
handen ist, von vielen dargethan, las ich die selbigen icht anstehen, denn sie mir nicht an allen enden guug thut. Wer sie halten wil, der findet sie auch ym Lyra¹. Ich wil meinen verstand auch dar thun, ob er gleich auch an
15 vielen orten nicht gewis guug ist, Und endlich dem heiligen geist die meyster-
schafft lassen.

Erstlich weil er von Christo und seinem reich gesagt, wie es solle durch ergernisse gefegt und gemehret werden, Weissagt er nu fort, wie es den un-
glaubigen Juden ergehen sol, die sich an yhm geergert und yhn gerechtig
20 haben, Und spricht, das die stad Jerusalem solle verstorret werden durch die Römer, welche allerley heyden unter sich hatten und damit widder Jerusalem zogen, wie denn Christus auch verkündigt Luce .21. da er uber die Stad weinet.^{Luc. 19 | 10 | 41}
Nach dieser meynung ist der text leicht, Denn der 'tag des HERR' heist
25 ist durch die Römer, die den Juden sonst feind waren.

Und die helfft der stad wird weg gefurt werden, und das^{14. 2} ubrige volck wird nicht aus der stad getrieben werden.

Das ist fast also mit Jerusalem ergangen, das ein teil yhm der stad durch hunger, pestilenz und schwerd erwürget, das nicht hat mügen davon
30 komet, Das ander teil aber ist gefangen weg gefurt unter alle heyden bis auff diesen tag.

Aber der HERR wird ausziehen und streiten widder die^{14. 3} selbigen Heyden, gleich wie er zustreiten pflegt zur zeit des streits.

1 (ebenso 22) verkündigt B 2 sich erhebt D 6/7 Heyden wider Jerusalem jamblen C
8 und (vor die heuser) fehlt C 11/12 vorhanden C 14 ym] in C auch (auch gleich) fehlt E
17 sol C 18 ergernis C nun C 19 gerechtiget B: 21 hetten C
23 meinunge B 29 Pesteleng E

1) Lyra zu Sach. 14: Hic consequenter resumitur persecutio antichristi usw.

Sie sehets an zu lauten als vom Jüngsten gericht, Aber wie gesagt, Ich lasse iht solchen verstand faren und halte, das er wölle sagen, wie nach dem verstorren Jerusalem solle Christus ausziehen und durchs Euangelion streitten widder solche heyden, Denn am Jüngsten gericht wird nicht viel freitens sein, da sich niemand wird widder ihn setzen können, Aber durchs Euangelion streit er, wie er pflegt, das ist durch seinen geist und nicht durch waffen. Ynn solchem streit hat er auch widderfacher gehabt, die sich weidlich getweret haben.

14. 4 Und seine füsse werden stehen zu der zeit auff dem öleberge, der fur Jerusalem ligt gegen morgen.

Christus am Jüngsten gericht wird nicht stehen mit füßen auff dem öleberge, sondern ynn einer wolcken schweben ynn der lufft, wie S. Paulus schreibt. Darumb halt ich, das, weil Christus auff Jerusalem auff dem öleberge gen hymel gefaren ist, wölle der Prophet sagen, das da selbst solle anfahren vom öleberg der streit des Euangelii, da er den letzten befehl thet den Jüngern, ynn alle welt zu gehen und zu predigen, Matthei und Marci ult., damit angezeigt sey, das Christus nicht mehr ym leiblichen Jerusalem, sondern ganz auff der leiblichen stad wölle hirsichen ynn aller welt von dem öleberg an.

14. 4 Und der öleberg wird sich mitten entzwey spalten vom auffgang bis zum nyddergang, seer weit von einander, das sich eine helffte des berges gegen mitternacht und die ander gegen mittag geben wird.

Wenn das am Jüngsten tage sol geschehen, wo wöllen denn die füsse des HCNM stehen auff diesem berge? Aber gleich wie der name Jerusalem wird gegeben den leuten und personen, so drynnen wonen, nemlich das Jerusalem droben¹ beschriben wird, das sie so weit als die welt komen sol, das ist: Christus, die Apostel und jünger, so zu Jerusalem waren, solten so weit die welt ist komen, Also halt ich hie auch, das der name öleberg werde den personen gegeben, das die jünger, so mit Christo zur leze auff dem öleberge waren, sollen sich also teilen ynn die ganze welt seer weit von einander, gegen morgen, abend, mittag und mitternacht, Das gleich wie nu ein ander Jerusalem ist, ynn alle welt ausgebreit, also solle auch ein ander öleberg sein ynn alle welt zuteilet.

14. 5 Und yhr werdet fliehen fur solchem tal zwischen meinen bergen, Denn das tal zwischen den bergen wird an Azal reichen.

9 öberge C 12 Sanct B 15 öberg B öleberge D befehl B 19 öberg B
20 öberg C 21 ein] die C 22 mittage C 26 drynne D 29 öleberge B
30 geben B 32 nun C 36 Azal C

¹) vgl. oben S. 523, 1 ff. 526, 23 ff.

Wie sollen sie fliehen odder wer sol fliehen? hat er doch gesagt, das Jerusalem solle als denn verstorret und wüst sein. So acht ich, das, weil der öleberg ynn alle welt geteilet wird, So sey das wüste ledige tal nichts denn die verlassen wüste Synagoga odder Judenthum, dafür werden alle summe
 5 Jüden, so Christen werden, fliehen und sich zu den jüngern halten. Denn es ist ein tal zwischen meinen bergen (spricht er), das ist: zwischen dem zu teileten öleberg, die er nu seine berge heist, als die er mit seinem spalten
 10 machet. Was aber das Azal sey, weis ich nicht, ynn deudschen heist es 'nahe bey', wie wol es sonst einer stad namen ist. Ich acht, er wil jagen, das wüste tal, da die Jüden zwischen beiden bergen sitzen und nu wider Christen noch
 15 Jüden sind, wird sich weit und nahe hinan strecken, das schier alle Jüden begreiff, Denn wenig sich zu Christo bekeret haben.

Und werdet fliehen, wie yhr vorzeiten flohet fur dem erdbeben zur zeit M^{sa}, des königes Juda. 14, 5

Im erdbeben fliehen die leute aus steden und heusern, viel mehr wird man fliehen ynn solchem erdbeben, wenn der öleberg also zurtrennet wird und das Judenthum verlassen, auff das man bey Christo und ynn Christo bleibe x. Von dem erdbeben zu des königes M^{sa} zeiten redet auch der Prophet Amos. Amos 1, 1

Da wird denn komen der H^{ERR} mein Gott und alle heiligen mit ihm. 14, 5

Das laut sein auff den jüngsten tag. Aber weil die andern text nicht so lauten, bleybe ich ist dabey, das Christus, der zum streyt ausgezogen ist durchs Euangelion, kompt auch also durch seinen geist sampt seinen Aposteln
 25 und predigern und allen Christen ynn einen hauffen, gar viel anders denn da er kam mit seinen heiligen aus der wüsten, davon Moyses Deutro. 32. 5. Moise 32, 10 singet.

Zu der zeit wird kein liecht sein, sondern kette und frost. 14, 6

Was were das, so Christus sollte on liecht ynn kette und frost komen?
 30 Aber das ist, das Christus wort und geist macht, das die Christen fur der welt on liecht und hülfe, sondern ynn finsternis und frost der verfolgunge ganz unansehlich sind. Sonst sol ja Christus am Jüngsten tag mit feuer komen. 1. Thessalo. 1. 2. [10] Thess. 1, 8

Und wird ein tag sein, der dem H^{ERR} bekand ist, wider 14, 6
 35 tag noch nacht.

Da legt er sich selbst aus. Es wird (spricht er) kein liecht und doch ein tag sein, das ist ein geistlicher tag, welchen niemand sehen kan on der H^{ERR}

3 öberge C 7 (ebenso 10) nun BC 14 könig B 15 stetten C 18 etc. D
 22 andern B 25 einem D 26 Deuteronomij B 30 vor B 32 (ebenso 37 bride-
 mal) tage B feuer D

alleine, denn er ist die sonne selbst, der diesen tag nun der glaubigen herren macht, Denn sie müssen glauben, drum ist wider tag noch nacht auf natürliche weise zu reden, sondern gar kein licht &c.

11, 7 Über umb den abend wirds licht sein.

Stete dich umb. Alle tage der welt werden umb den abend finster, wenn die nacht her gehet, Aber dieser tag wird denn aller erst licht, wenn es abend mit ihm wird und die nacht her gehet, das also dieser tag des tags über finster, des nachts aber licht sey, Drum er wol heist ein solcher tag, der wider tag noch nacht sey, wie ander tage sind. Der abend aber ist nur das ende der welt, wenn der glaube sol auffhören und das ewige licht offenbar werden.

11, 8 Zu der zeit werden frische wasser aus Jerusalem fließen, Die helfft gegen das meer gegen morgen und die ander helfft gegen das lechte meer.

Wie? Ist doch Jerusalem zerstört. Wie sollen denn frische wasser draus fließen? Aber das geistliche Jerusalem ist, daraus der heilige geist durchs Evangelium fließt, wie Johan. 4. durchs wasser den heiligen geist deutet. 1 Joh. 4, 14; 7, 38 f. Nun ligt Jerusalem zwischen zweyen meeren: das todt meer gegen morgen und das grosse meer gegen abend. Und man mußte wasser nun Jerusalem leiten. Wie wil denn das nu zugehen, das frische quellen sollen aus Jerusalem lauffen über so viel berge auf beiden enden und so ferne als nun die zwey meer? Nicht anders denn wie gesagt ist. Der geist fließt aus gegen morgen und gegen abend, das ist über sich zu Gott, seinen zorn zu versünen, den er ihm todt meer über Sodom erzeigt hat. Und unter sich nun die welt, zu trösten und stercken mitten nun der verfolgung und leiden.

11, 8 Und wird wehren beide des sommers und winters.

Ander wasser trocken aus des sommers, Aber diese wasser fließen immer dar, das ist: der geist wehret ewiglich und höret nicht auf, Gottes zorn zu versünen und die leidende Christen zu trösten.

14, 9 Und der HERR wird könig sein über allen landen.

Nicht allein über Juda und Jerusalem, wie bis her geschehen, sondern Ps. 2, 8 nun aller welt, Psal. 2. Welchs wird durch die frischen wasser geschehen &c.

14, 9 Zu der zeit wird der HERR nur einer sein und sein name nur einer.

Bis her hat man Gott zu teilet nun viel Götter und ihm viel namen gegeben, als vorzeiten hießen ihn die Jüden Baal Astaroth. Item die heiden

2 macht B darumb B 3 etce. B 6 (ebenso 7. 8 u. 9 vor noch) tage B alle D erste B 8 Darumb B 9 (ebenso 20) nun C 13 (beidemale) helffte C 15 darauß B 17 fließet B Johann. am vierden B Nun C 22 fließet B 24 erzeigt D 28 zoren B 31 alleine B

hieffen yhu Jupiter, Saturnus, Die Babylonier Bel und Nebo lnd so fort
 an, Denn weil alle welt etwas von Gott weiß, so feret ein iglicher zu und
 ertichtet einen Gottes dienst nach seinem dunkel, das sol denn Gott gefallen
 und mus also von uns eine form und namen empfangen, gleich wie zu unser
 5 zeit wir auch Christum zutrennet haben, das einer yhm dienet unter der
 regel und namen S. Francisci, der ander S. Dominici lnd so fort an, ein
 iglicher hat eine weise und werck erwelet und solchs alles unter dem einigen
 Christo. Summa: Secten und rotten ym glauben anrichten und folgen, das
 heist, Gott teilen ynn viel Götter und yhm viel namen geben, Wie wol er
 10 ynn sich selbs wol einseitig bleibt. Wenn nu secten und rotten auffhören
 und man recht ynn einerley geist, glauben, wort und weesen Gott dienet, So
 heist denn Gott einer und sein name einer, welchs geschicht durchs Euange-
 lion 2c.

Und man wird gehen ym gauken lande umb, wie auff ein 11, 10
 15 gefilde von Gibeä nach Rimon zu gegen mittag zu Jerusalem.

Gibeä ligt von Jerusalem gegen mitternacht ym stam Benjamin, Rimon
 ligt gegen mittage ym stam Simeon. Wil er nu sagen: zu der zeit wird es
 alles schlecht stell sein, gleich als wenn von Gibeä zu Rimon zu uber solch
 gebirge ein schlechter weg und blach feld were. Das ist alles so viel gesagt:
 20 Es sol alles gleich und eben, einzig und schlecht werden. nicht mehr solch
 rotten, secten und unterschied sein, wie auch Jesaja 40. sagt: 'Alle berge und
 30 higel sollen genidrigt werden und alle tale erfüllet werden. Was frum ist,
 sol recht und was uneben ist, sol schlecht werden', auff das es alles unter
 Christo gleich gelte, Gott gebe, man gehe von Gibeä gen Rimon odder von
 25 Rimon gen Gibeä, so wird man doch auff schlechtem felde gen Jerusalem
 komen, Denn es sollen keine unterschiede der secten mehr sein, lnd ob gleich
 mancherley ampt und gaben des geists sein müssen und eine gen Gibeä, die
 ander gen Rimon, eine sonst, die ander so gehen, solz doch alles gen Jerusa-
 lem eintrechtiglich einkomen auff seinem gleichen ebenem felde, on alles erger-
 30 nis und anstoß, ein iglicher mit seiner gabe dem einigen herren zu dienen.

Denn sie wird erhaben und bewonet werden an hrem ort. 11, 10

Das ist: sie sol hoch auff eym berge ligen, der heist Christus, das man
 sie umbher auff blachem felde wol sehen und hinzu komen kan. Sol auch wol
 gebawet sein, doch nu nicht ym stam Benjamin, da sie zuvor gelegen ist und
 35 iht verstorret ist, wie er droben¹ verkündiget, sondern an hrem ort, so weit
 die welt ist 2c.

1 Saturnus A 6 Sant (vor Francisci) B 10 (obenso 17) nun C 12 welches B
 16 Gibeä B 17 stamme B 18 zu (vor Rimon) fehlt B 19 wege B 20 einzig ewig E
 22 genidriget [so] B und bis erfüllet werden fehlt D 27 gabe E geistes E 28 gen B
 30 Herrn D 32 einem E 34 nun BC 36 etc. B

¹) vgl. oben S. 655, 20 ff.

14, 10 Vom thor Benjamin bis an den ort des ersten thors, bis an das Eckthor und vom thor Hananeel bis an des Königes felter.

Von diesen thoren und thürmen magstu lesen ym Ezra und Nehemia. Er nennet aber hie nicht alle thor, sondern die furnemesten, als die an den vier örten ligen gegen die vier ort der welt: mittenacht, morgen, mittage und abend, zu bedeuten, das Jerusalem solle ynn aller welt sein. Denn auch Lyra einfuret einen alten Jüdischen Rabi, der da schreibe, das Jerusalem solle zu Messias zeiten so groß sein, das ihre mauren sollen der welt ende sein¹. Solchs hat yhn freylich der text Sacharia gezwungen zu reden.

14, 11 Und man wird drynnew wouen und wird kein bann mehr sein. Denn Jerusalem wird ganß sicher wonen.

Die heilige new Jerusalem wird vol leute sein und dennoch allezumal heilig und rein sein, das kein bann da sey, das ist, das keiner werde umb seiner untugent willen ausgestossen. Denn sie sind ynn Christo alle heilig und gerecht. Und nicht alleine gerecht und heilig, sondern auch sicher, Denn sie haben ein gut gewissen ynn Christo und sind frölich und ynn großem friede.

14, 12 Und das wird die plage sein, damit der HERR plagen wird alle völker, so widder Jerusalem gestritten haben: yhr fleisch wird verweisen, also das sie noch auff yhren füssen stehen, und yhr augen ynn den löchern verweisen und yhre zunge ym maule verweise.

Die verfolgter der Christen sollen nicht ungestraft bleiben und sol also zugehen, das sie wunderbarlich umbkomen, nemlich also, das sie verweisen ynn sich selbst, krafft und macht verlieren, auch denn wenn sie noch zu stehen vermeinen, Als die Römer giengen unter, das man nicht weiß, wie. Sie hatten fleisch genug, das ist land und leute genug und stunden auch wol. Es feilet auch nicht an augen, das ist an klugen vernünftigen regenten, Es feilet nicht an zungen, das ist an lerern und weisen ratgeben. Noch halffs nicht, gleich wie Troia auch beschriben ist, das sie eben zu der zeit verstorret ward, da sie am aller feinsten leute hatte, und Jerusalem, da sie am aller mechtigsten war, gieng sie auch unter, Babylon desselbigen gleichen. Warum? darumb das Gott auffhöret bey yhn zu sein und das stündlin komen war, das sie gestraft und zu nichte wurden. Und wie er hie sagt, das die zunge ym maul und augen ynn löchern und leib auff den beynen verweisen müssen, das ist krafft und sterke, glück und sieg sol yhn entzogen werden. Wenn das geschicht, so sol folgen:

14, 13 Zu der zeit wird der HERR ein groß getümel unter yhn anrichten, das einer wird den andern bey der hand greiffen und seine hand an des andern hand legen.

3 magt du C 7 einfuret B 22 vnngestraffet B 24 und fehlt C

¹) Lyra zu Sach. 14, 17.

Das ist: wenn sie also krafftlos worden sind, sollen sie dazu auch untereinander uneins werden und sich selbst angreifen, auff das sie ja balde zu grund gehen, gleich wie es denn ist gangen über das Römische reich. Solchs getümel wird der HERR über sie komen lassen, wenn er die hand abthut und den friede nicht mehr handhabt. Und nicht alleine werden die Heiden untereinander sich also verderben, Sondern:

Juda wird auch widder Jerusalem streiten.

14. 11

Das ist: yhn der Christenheit werden auch seten und rotten sein, auff das sie auch untereinander sich verderben, wie gemeinlich die kezer allezeit untereinander auch uneins worden sind, wie wol sie eintrechtig widder die rechten Christen toben. Ich besorge, es werde über deutsch land auch ein mal gehen, weil die tyrannen das Euangelion so greulich verfolgen. Denn die rotten geister sind schon untereinander uneins und verderben sich selbst flur, wie wol sie eintrechtig sind widder das Euangelion.

Also werden außgerafft werden aller Heiden güter umbher: 14. 11 gold, sylber, kleider über die masse viel.

Das ist: ihr reichthum, den sie bis her zu samen gebracht haben, umb welchs willen sie auch widder das Euangelion tobeten, wird von yhn gerafft werden, gleich wie die Jiden land und leute verloren, darüber sie doch widder Christum stritten. Also wirds auch allen bawdiener und geistlichen gehen, welche das Euangelion iht verfolgen, auß grosser sorge für ihr gut und kleinot, Sie müssen untergehen und solchs alles schendlich verlieren.

Und solche plage wird auch gehen über ross, meuler, kamel, 14. 15 esel und allerley thier, die im heer sind, wie diese plage ist.

Das ist: sie werden auch also vergehen und ab nemen und geraubt werden, das also alle macht und krafft der Heiden zu boden gehe, darauff sie gepocht und getroht haben widder die armen elenden Christen.

Aber alle ubrigen unter allen Heiden, die widder Jeru- 14. 16 salem zogen, werden jerlich erauff komen, anzubeten den könig, den HERRN Zebaoth und zuhalten das lauberhütten fest.

Die Heiden, so nicht im unglanben mit den andern bleiben, werden Christen sein und Christo dienen. Und für andern spricht er, sie werden jerlich das lauberhütten fest halten. Warum nicht das Osterfest odder Pfingstag? Drogen hat er gnugam gesagt, das Jerusalem solle verfforet sein, Drum mus dis auch ein newe fest sein der lauberhütten yhn dem neuen Jerusalem. Wolan, die new lauberhütten ist, das die Christen hie

2 vnder einander BC 3 solches B 6 (ebenso 9. 10) untereinander C 9 ge-
mayntlich B 11 Teutischlande B deutsch land E 13 vnder ainander BC 19 lande B
20 streyten C bawdieneren D 22 solches B 23 End da wirdt denn dise plage geen C
24 in dem C 29 zohen B 35 Darumb B neues D

auff erden als geiste und wanderer leben und denken, nun die zukunfftige stad zu komen, wie die, so nun lauberhütten wonen, eine kurze zeit da zu bleiben gedencken, als acht tage und ymer widder heim, das ist nicht anders denn das die Christen hie auff erden im glauben und hoffnung frölich leben und der zukunfftigen seligkeit warten. Zu solchem fest werden sie jerlich, das ist teglich hinauff gehen und sich nun solchem glauben und hoffnung uben x.

14. 17 Welch geschlecht aber auff erden nicht erauff komen wird gen Jerusalem anzubeten den könig, den HERRN Zebaoth, uber die wirds nicht regenen.

Die sich wegern, solch geistlich fest zu halten, sind die jenigen, so den bauch und sich selbst mehr suchen denn Christum, da das wort unter die dornen setzt und erstickt, das nicht frucht bringet. Aber die selbigen sol die straffe komen, das nicht regene, das ist: umb ihre undankbarkeit wird das wort Gottes zu leht von vhn genomen.

14. 18 Und wo das geschlecht der Egypter nicht erauff zöge und keme, so wirds uber sie auch nicht regenen.

Was fragen die Egypter darnach? Dürffen sie doch keines regens, haben auch nymer keinen regen, Wie Moses schreibt. Aber er furet die Egypter sonderlich mit ein, auff das man müsse den regen geistlich verstehen, welcher den Egypter auch not ist, so wol als allen heiden.

14. 18. 19 Das wird die plage sein. damit der HERR plagen wird alle heiden, die nicht erauff komen zuhalten das lauberhütten fest. Denn das wird die sunde sein der Egypter und aller heiden, das sie nicht erauff komen zu halten das lauberhütten fest.

Er macht seer viel wort von dieser plage und dem lauberhütten fest, das es sol schlecht zur sunden gerechent werden, die nicht ungestrafft bleibe, Doch sind es nicht vergebliche wort, Denn fur war, kein grössere gnade auff erden ist, wo Gottes wort gepredigt wird, Widerumb kein grösser jamer, wo Gottes wort nicht gepredigt wird, Wie auch Jesaia .5. die selbig plage verflündigt wird uber den weinberg. Denn wo Gotts wort nicht regent, da kan nichts gutes sein, widder gedanken, wort noch werck und ist alle mühe und erbeit verloren, wie der Juden, heiden, müuche und psaffen erbeit allezu mal verloren ist.

14. 20 Zu der zeit wird die rüstunge der roffe dem HERRN heilig sein.

7 Welchs C 11 worde B 15 zuge B 19 verstoen B 24 das sie| die C
20 geprediget B 30 selbige D 31 verflündiget B verflündigt wird über DE Gottes BD
32 werde B

Ein gespötte iſts (ſpricht S. Hieronymus¹⁾), daß an dieſem ort etliche ſagen, der Prophet rede von dem nagel Chriſti, daraus die königin Helena dem keyſer Conſtantino habe einen zaum laſſen machen zu ſeinem pferde, weil der latinische ſpricht: Quod eſt ſuper frenum equi ſanctum exit domino.

5 Aber der Prophet wil ſo viel ſagen, daß ym der Chriſtenheit ſollen auch die lehen, als die weltliche oberkeit, mit yhrem ampt. das ſie führen, eben ſo wol heilig und Gott angeneh ſein, als die prieſter, auff das alſo nicht allein die prieſter (wie vorzeiten), ſondern auch die weltliche regenten heilig ſein ſollen, Denn ſie dienen auch Gott, Röm. 13. Dazu mügen ſie ſo wol

10 glauben und Chriſten ſein, als die andern, wie wir ſein von dem heubtman Cornelio, Act. 10, und von Paulo Sergio dem landtvoegt, Actu. 14. und hernach von königen und fürſten. Summa: Es ſol alles Chriſto unterthan werden, beide groſſe und kleine, beide hohe und nidrige ſtende.

Und werden die keſſel ym haufe des HERRN gleich ſein

15 wie die becken für dem altar.

Ym alten teſtament waren alleine die geſeſſe heilig, die zum altar und Gotts dienſt geweiht und geordnet waren, Aber ym neuen teſtament ſollen auch alle keſſel odder köpfen ym ganzen haufe des HERRN ſo heilig ſein als dort die becken des altars waren. Das iſt: ym neuen teſtament ſollen

20 alle Chriſten, die am Gotts dienſt ſind, heilig, geweiht und tüchtig zum prieſterampt ſein, daß hinfurt kein unterſcheid zwiſſchen den geweyheten und ungeweyheten ſey, weil ſie alle mit Chriſtus geiſt geweyhet ſind. Ja, das noch wol mehr iſt.

Denn es werden alle keſſel (odder köpfen) beide ynn

25 Jeruſalem und Juda dem HERRN Zebaoth heilig ſein.

Das iſt: durch und durch ſollen ſie alle prieſter und heilig ſein, ob ſie gleich ym ampt und dienſt nicht ſind, dennoch ſind ſie dazu geweyhet. Denn ym geſeße waren nicht alle köpfen heilig.

Das alle die, ſo opffern wollen, komen werden und die

30 ſelbigen nemen und drynnen kochen.

Das iſt: Es ſol das alte prieſterthum mit ſeiner heiligkeit auß ſein und ein ende haben, Denn das neue prieſterthum macht yderman heilig und geweyhet, der da glaubt, Drumw wer nür opffern wil, das iſt predigen und Gott dienen, der nympt, welchen Chriſten er wil, der kan yhn leren und

35 kochen, daß er Gott zubereit und geopffert werde nach dem alten menſchen, Ro. 12. Denn ſie ſind alle prieſter und 'von Gott gelect'. Und hie kompt

1 Sanct B 17 Gottes BD 18 köpfen] heſen C HERRN BC 20 an B Gottes BD 24 25 yn Juda und Jeruſalem C 25 HERRN B 28 heſen C köpffe D 29 ſo] da C werden tunen C 31 ſolle B 33 Darumb B 35 werden E

¹⁾ Hieron., *Comm. ad Sacharjam III, 14*; (*Migne, ser. lat. 25 [Hieron. VI], 1540*).

der Prophet selbst zuvor und deutet das alte priesterthum mit seinem ampt, auff das nicht die leichtfertigen geister komen und geben grosse kunst fur mit yhren allegorien und deutungen, gleich wie iht unser rotten geister röhmen, Es sey köstlich ding, so man wüßte, was imago et veritas sey und müsse erfur 5 komen, was das alte priesterthum sey¹, gerade als weren solchs die heubtstück odder weren sonst nie erfur bracht, So doch dieser Prophet selbst viel des alten testaments figuren hat auffgedeckt, wie er denn hie mit dem priesterthum thut und droben mit der laden Moße und der gleichen.

14, 21 Und wird kein Cananiter mehr sein ym hause des HERRN, zu der zeit. 19

Josua 16, 10 Vor zeiten blieben etliche Cananiter ym volck, wie wir ym Josua und Richter 1, 28 Judicum lesen, das nicht eitel lauter volck Israel ym lande war, Aber zu Christus zeiten sol kein unheiliger nicht ynn der Christenheit sein, Sie müssen alle eines geists und glaubens sein, das widder kezer noch sonst falsche Christen bey yhn bleiben. Ja, sie sondern sich auch selbst abe, wie die 15 28, 1, 4 jprew, Psalm .i.

Also bewegen mich diese letzte stück des texts, das ich bis capitel nicht vom Jüngsten gericht, sondern von der Christenheit verstehe, Denn: alle keißel heilig werden und der roffen rüstunge auch heilig werden, und das sünde solle sein, das lauberhütten fest verachten, und fast alle stück on das vom zu- 20 teileten bleerge reymen sich nicht wol zum Jüngsten gericht, aber ganz wol zu der Christenheit, so ym glauben und wort auff erden lebt. Wer es besser machen kan, der hat raum und laube genug dazu, Christus aber helff und be- hucte uns ynn seinem einfeltigen hymn. Amen.

4 köstliche B 5 solches B 5 6 hauptstück B 7 auffgedeckt B 14 gestes B 17 (ebenso 20) stück B 18 gerichte B 21 reymen C 22 zu der zur CD lebet B

¹) vgl. oben S. 486, 4—6. Bekanntlich entnahmen die Schwärmer der Reformationszeit ihre Weisheit vielfach den mystischen Schriften des Mittelalters. So scheinen sie sich auch auf Gedanken des Joh. von Ruysbroeck in seiner Schrift Dat boec van den gheesteliken Tabernacule berufen zu haben. Vgl. Werken von Jan van Ruysbroeck, I. deel (Maetschappij der Vlaensche Bibliophilen, Gent), 2. B. S. 40: Moyses geboet desen tabernakel te makene, . . . tote dien tiden dat volbracht worden alle de figuren tote der waerheit, die si bedieden. S. 193: . . . daer die cledinghe der joedscher priesteren ene figure ave was.



Predigten des Jahres 1527.

Luthers Predigtthätigkeit im Jahre 1527 kennen zu lernen, sind wir nahezu ganz auf die alten Predigtverzeichnisse *ABC* angewiesen, da der Band, der die Röderschen Nachschriften dieses Jahres enthielt, verloren gegangen ist und die erhaltenen Poachschen Abschriften erst mit Weihnachten 1528 einsehen. Wir kennen von den Predigten des Jahres 1527 nur die vom ersten Weihnachtstage bis zum Sonntag nach Weihnachten gehaltenen 8 Predigten Luthers und außerdem 2, die uns in frühzeitig erschienenen Einzeldrucken überliefert sind, im Ganzen also 10.

Jene 8 Predigten stehen in dem Röderschen Bande, der den Predigtenjahrgang 1528 enthält, weil er nach der damals gewöhnlichen Jahresberechnung mit Weihnachten 1527 beginnt. Es ist dies die Jenaer Handschrift Bos. o. 17^o, die auf Bl. 1^a bis 157^a und Bl. 159^a—224^a die Kirchenjahrspredigten von Weihnachten 1527 bis 4. Advent 1528 darbietet und die in den gleichen Zeitraum fallenden Reihenpredigten über das 4. Buch Mose. Eine genauere Beschreibung der Handschrift wird in der Einleitung zu den Predigten von 1528 zu geben sein.

Die Möglichkeit, daß noch eine weitere Predigt von 1527 erhalten sei, taucht einen Augenblick auf, wenn wir das *excus.* in Betracht ziehen, das *B* (nur dieses) neben der Predigt vermerkt hat, die Luther am 20. März in Gegenwart M. Georg Windlers (vgl. oben S. 390 ff.) und wie es scheint, diesem zu Liebe über die Taufe Christi (nach Matth. 3) hielt [Nr. 11]. Wir haben in 3 Drucken einen „Sermon aus dem dritten Capitel Mathei, von der tauff Christi“; 2 der Drucke tragen 1526 auf dem Titel (ein Impressum fehlt allen dreien), und diese Jahrszahl braucht nicht das Druckjahr zu meinen, sondern kann das angeben, in dem die Predigt gehalten ist. Wollten wir nun diese gedruckte Predigt, die wir mangels anderer Anhaltspunkte in den Jahrgang 1526 eingereiht haben (Bd. 20, 217 ff.), mit 1527, Nr. 11 identifiziren, so müßte entweder das 1526 der Drucke ein Irrthum sein oder Röder müßte unsre Predigt fälschlich im Jahrgang 1527 statt im Jahrgang 1526 untergebracht haben. Letzteres ist nicht eben wahrscheinlich, ersteres möglich. Für die Identifizirung könnte geltend gemacht werden, daß jene gedruckte Predigt in Röders Nachschrift fehlt, dagegen daß die gedruckte Predigt sich deutlich als Nachmittagspredigt an Epiphaniaß gibt. Da dies auch nachträgliche Zurechnung auf Grund des behandelten Schriftabschnittes sein könnte, so ist wichtiger, daß die

gedruckte Predigt an die von Hörer überlieferte Vormittagspredigt des Epiphaniastages anknüpft. So müssen wir wohl annehmen, daß das *excusl* in *B* auf einer Verwechslung beruht, bei der die gedruckte Predigt von 1526 wohl eine Rolle gespielt hat. Doch gibt es über diesen Schriftabschnitt noch mehrere gedruckte Predigten Luthers, an die der Schreiber des Verzeichnisses gedacht haben kann (1535: Erl. 2 19, 103; 1540: Erl. 2 20, 1, 484; 1546: Erl. 2 20, 2, 455).

Es wäre noch die Frage wenigstens aufzuwerfen, ob nicht Predigten von 1527 in die Sommer- und Festpostille aufgenommen sind, die beide in diesem Jahre zuerst erschienen, oder vielleicht auch in Crucigers Bearbeitung der Kirchenpostille. Die Frage muß offenbleiben, sichere Handhaben zur Beantwortung lassen sich erst finden, wenn der gesammte Inhalt dieser Postillen auf seine Herkunft geprüft und festgesetzt sein wird. Die doppelte Hauspostille scheint erst von 1528 an gehaltene Predigten zu verarbeiten.

Daß der Predigtenband des Jahres 1527 (nach den sonstigen Bezeichnungen zu schließen, trug er wohl die Aufschrift Tom. V. anni 27.) schon nicht mehr vorhanden war, als 1557 der Hörsche Nachlaß an die Bibliothek zu Jena gelangte, ergibt sich aus dem Einlieferungsprotokoll (= Bos. Qu. 25b), wo die Predigtbände genau erkennbar sind, dieser aber nicht aufgeführt wird. Aber in den Predigtverzeichnissen *AB*, die 1551—53 entstanden, ist der Inhalt im Einzelnen mit den Blattzahlen aufgeführt und desgleichen in *C*. Dem Predigtenregister *A* folgen Angaben des sonstigen Inhalts der einzelnen Predigtbände (fast jedem Predigtjahrgange gehen voraus und folgen einzelne kleinere Stücke: Briefe, Gutachten u. dergl. von Luther u. A.) und hier finden wir auch diese Angaben aus unserm verlorenen Band. Ich setze sie hierher und vervollständige in [] die Namen.

Etliche Schrifften deutsch und lateinisch im predigt buch des 27. Jhars verzeichnenet.

1. Casus fol. I
2. Breve epistolium N. [icolai] G. [alli] ad ami: [eum] 2^b
3. Responsio petri pal: [ladii] Epi Seland: ad d. Ioh. Bu: [genhagen] pom: eplam 2^b
4. Ep: [istola] nico: [lai] G [alli] ad geor: Ro: [rarium] 4^b
5. Episto: Viti Theodori] ad d. Lemnium Sindicum Magdeburg: 5
6. Episto: d. Petri pal[ladii] Epi Seland. quam nomine R. M. scripsit ad omnes ministros verbi in Dania 5^b
7. P. M[elancht.] auditoribus suis in acadie W. [ittenb.] 7
8. N[icolai] G[alli] fragmenta ex 2: ep. 8
in sine eiusdem libelli
9. Schrift d. M. L. an d. Pfeiff. [inger] für die widwe M. Christiani [Neumayer] 129
10. Schrift d. M. L. an H. Nicol. von amj: [dorf] 129^b
11. Num restituendum sit lupanar? 131.
12. de refrenanda uxoris petulantia 132
13. 2 kurze brieflein vō se: cheft[ande] 133
14. Trostbrief d. M. L. an H. Joh. Mat. [hesius?] 134
15. Schrift an d. Wencef. Vind 135
vō abschied Viti Theo:
16. Schrift Hiero: bann: [getner] an P. M. 136.

Daß aus diesen Angaben in A gefolgert werden müsse, dem Urheber des Verzeichnisses habe der Band selbst noch vorgelegen, ist nicht anzunehmen. Ich habe schon (Unsere Ausg. 15, 398) darauf hingewiesen, daß A, wenigstens theilweise, nicht aus den Predigtbänden selbst hergestellt, sondern Abschrift eines bereits vorhandenen Registers ist. Sicherlich hat Körer selbst sich ein Verzeichniß seiner Schätze angelegt. Poach sagt in seiner Erklärung vom 6. März 1564 nach Weimar (Theol. Studien u. Krit. 1894, 377): „Als bald W. Körer aus Dänemark kamen . . . hat er mir neben viel predigten Lutheri ein Register uber alle seine geschriebene Bucher abzuschreiben vergönnet“ [= Zwick. Cod. XXXIII.]. Nr. 3 u. 6 des eben hier mitgetheilten Registers berechtigen zu der Vermuthung, daß Körer den Band mit hatte, als er 1551 in Dänemark weilte. Das an letzter Stelle (Nr. 16) stehende Schreiben des Hieron. Baumgertner von Tode Dietrichs gibt einen festeren Anhalt: Da Veit Dietrich 1549 starb, muß die Abschrift dieses Briefes später fallen, um 1550 der Band also noch vorhanden gewesen sein. Sollte er in Dänemark verloren gegangen sein?

Durch das Fehlen der Nachschriften Körer's gewinnen die Verzeichnisse der Predigten von 1527 eine erhöhte Bedeutung; während sie sonst mehr nur zur Kontrolle und Ergänzung dessen dienen, was uns die Handschriften selbst bieten, sind sie hier die einzige Quelle, aus der wir unsere Kenntniß der Predigtthätigkeit Luthers im Jahre 1527 schöpfen können. Dieser größeren Bedeutung wegen theilen wir diesmal die drei Verzeichnisse vollständig neben einander mit und stellen sie der Darlegung des Einzelnen (soweit eine solche überhaupt möglich ist) voran. In einer 4. Kolonne geben wir auch hier eine Zählung der Predigten Luthers, wobei Vorhandensein in C' beim Mangel bestimmter Angaben in AB als entscheidend für Luther's Urheberschaft angesehen wurde. Eine 5. Kolonne enthält, wenn nöthig, eine Ergänzung der Tagesangabe und immer die ausgerechneten Daten, und eine sechste die Angabe der Stellen, wo die 10 erhaltenen Predigten in unserer Ausgabe stehen. Die Zählung ist auf dem Bundsteg der linken Seite wiederholt, um die Entsprechungen außer Zweifel zu setzen. Anmerungsweise geben wir einige in die Verzeichnisse eingestrente Vermerte, die nicht zur Sache gehören, sondern von der Art sind, wie man sie in einem Kalender anbringt. Außerdem einige sonst erforderliche Hin- und Nachweise.

Verzeichniß A		Verzeichniß B	
Luc: 2	die circumcif: de circumcifione (9) M. L. dom: post circumcif. Sine beit ma: (12)	die circumcif: Luth: (9)	Luc: 2. erant mirantes (12)
mat: 2:	die epip: (14) M L.	die Epip: mat: 2: Luth: (14)	
luc: 2:	do .j. post epiph: Iesus mäfit in templo (17) I. B.	do: j. post Epip: I. B. P. (17)	
Ioh: 2:	do: 2: de nuptijs (18) M. L.	do: 2. de nuptijs cana Luth: (18)	
mat: 8	do: 3 de leprofo (20) M L.	do: 3: de leprofo & centur. (20)	
luc: 2:	die purificationis (22) M L:	die purifiõ: Luc: 2 puto effe Luc. (22)	
mat: 8	do: 4: de tempeftate orta (24)	do: 4: de tempeftate orta in mari (24) Luth:	
ma: 11	do: 5 Venite a me (26) M. L:	[Darüber:] pulcher: cõtio mat: XI. do: 6: mat: XI. Venite ad me (26)	
	do: in 7 ñna de operarijs mat: 20 (29)	do: in 7 ñna Mat: 20. (29)	
		Ecce accendimus Ieruf: I. B. Po. (31)	
Mat: 4	do: inuocauit (31) M. L. de baptif. Chrifti ex 3 cap. math:	do: inuocauit Luth: mat: 4: (32) excuf: 20 marcij ex 3. Cap: math: (34) D. georgij auditor fuit huij cõtionis paulo post interfectoj	
lu: 1	die conceptio: Chrifti do: iudica (36) M L.	Anuntiationis marie Io. B. Po. (36) Do: Iudica Ioh: 8 Luth: (36)	
		do: palmar: Mat: 21 (38)	
		a prandio (40) reliq̃ hïsto: infra 45 (40)	
psal: 68	psal: 68 in ar (41) M. L:	ex pfal. 68 Vltima Maj in arce p̃fch Lumb. (42) Luth: historia pafionis	

¹⁾ vgl. Bd. 20, 211 Anm. 2. ²⁾ Stg. nach Neujahr und Epiph. fielen auf einen Tag; man wird vielleicht annehmen dürfen, dass L. vormittags über das Er. jenes Sonntags, nachm. über das Epiphaniuser. gepredigt habe. Umgekehrt wäre freilich wahrscheinlicher und die Reihenfolge in der Hdschr. (u. den Verz.) ist nicht immer genau zeitlich. ³⁾ Dazu: quae erat 27 Jan: q̃ erat natus primog: paulj u. a. Raude: Natal paulj B quae erat 27 Januarij Natus primogenitus Paulus u C Bezieht sich auf

Verzeichniß C

Do: post Natalem. Eu. Luc. 2. De circumcissione (9 ^b)	1	1. Januar (taum 30. Dec. 1526)	1)
Do: post circumcissionis. Luc. 2. Simeon benedixit x. (12 ^a)	2	6. Januar Vorm.?	
Die Epiphaniae. Euang. Matth: 2. Cum autem natus (14 ^b)	3	6. „ Nachm.?	2)
		13. „	
Do: II. post Epipha. Eu. Iohau: 2. Nuptiae liebant x. (18 ^b)	4	20. „	
Do: III. Euang. Matth: 8. De leproso (20 ^a)	5	27. „	3)
Die purificationis. Eu. Luc: 2. Da die tag irer Keini: (22 ^a)	6	2. Februar	
Do: IIII. Eu. Matth: 8. Tempestas orta in marj. (24 ^a)	7	3. „	
Do: V. post Epiph. Eu. Matth: 11. Venite ad me omnes supra. fol: 3. (26 ^b). <i>Am Rande</i> Matth: -- fol. 3 ^a wiederholt.	8	10. „	(Dr.) 23, 67 ⁹
Do: Septuagesimae Eu. Matth: 20. De operarijs. (29 ^a)	9	17. „	4)
		Stg. Quinquag. =	5)
		3. März	
Do: Inuocauit. Eu. Matth. 4. Ductus est Iesus x. (31 ^b)	10	10. März	6)
Die 20. Martij. Ex cap. 3. Matth: De baptismo christj. praesente M. Georgio Winckler. Ist bald hernach auß beuelß der thumhern zu Meins erstochen, nicht weit von Wffchenburg (34 ^b). <i>Am Rande nochmals</i> M. Georg Winckler x. mit einem „hendlin“ dabei.	11	Mittwoch nach Re- miniscere 20. März	7)
		25. März	
Do: Iudica. Eu. Ioha: 8. Quis ex uobis arguet x. (36 ^b)	12	7. April	
Ante et post prandium.			
Do: palmarum Eu. Matth: 21. Cum appropinq: (38 ^b . 40 ^a)	13. 14	14. „ Vor- und Nachm.	
Vltimo Maii. Ex psalm: 68. in arce, praesentibus principi- bus Luneburgensi & Mechelburgensi (41 ^b). <i>Am Rande:</i> ps 68 mit einem „hendlin“ dabei.	32	31. Mai	(Dr.) 23, 696 ⁴)

Rörers Sohn Paul, vgl. Buchwald, Ungedr. Predigten Luthers (1884), S. XXVI, Anm. 7).

4) in A neben Nr. 8 und 9 am Rande: M. G. pädiget zu Hall 5) Ecce ascendimus Ierus. ist Luc. 18, 31 ff., Er. am Stg. Quinquages. 6) Nr. 11 steht in A vor 10.

7) über die Bem. excus: in B vgl. oben S. 665/6. 8) über die auffallende Stellung dieser Predigt in der Hdschr. vgl. unten die Vorbem. zu unserer Nr. 2.

Verzeichniß A		Verzeichniß B	
	mittwoch in der marter woche (45)	die Mercurij ante cenā dñj (45)	..... 3
	M. L. pafsio	a prandio (46)	..... 3
Ioh; 13:	cene domini de sacra: & confef:	Luth: in coena dom̄ij duplex ufus agnij (48)	..... 3
	a prandio lotio pedum (47, 49) M. L.	a prandio Historia in cena (49) [<i>Docu am</i>	..... 3
	Starckreitag pafsio (51, 57)	<i>Rondez</i>] Ch̄ūs will vngemeī heu [<i>so</i>] ſein	..... 3
		die paraſceues 3 partes pafsio (51)	..... 3
		a prandio de ſcandalo (55)	..... 3
Sab:	ante paſce: pafsio (55, 57)	Luc. Sabbatho paſce 3 partes pafs. (56)	..... 21, 2
	die paſce (58, 59) M. L.	die paſce Historia (58)	..... 23, 2
Luc; 24:	Luce de 2. euntibz (60) incepta	Luce in ferijs paſcalibus, deſinebat (60)	..... 3
	contione cogebatꝛ deſiftere ꝑpter verti-		
	ginem		
Ioh; 10:	do. mie dom̄i (61) M. L.	Mifericordia domini Luth: (61)	..... 3
		[<i>Docu am Rondez</i>] ꝑctm ad mortē	..... 3
Ioh; 16:	do. Iubilate (63)	Iubilate Ioh; 16 Luth: (63)	..... 3
	do: cantate (66) M. L.	Cantate Euāgel: Ioh; 16 (66)	..... 3
Ioh; 16:	do. vocem iocunditatis (68)	Vocem Iocunditatꝛ de orōne (68)	..... 3
mar; 16:	die aſcenſio: dñj ante &	die aſcenſionis dñj (71)	..... 3
	post prandium (71, 72) M. L.	A prandio qui crediderit et bap (73)	..... 3
Ioh; 15, 16:	do: exaudi ex. ſinagoga facient	Luth: Do: exaudj Ioh; 15 & 16 (75)	..... 3
	vos. M. L.		
Ioh; 14:	die pentecoſtes actor: 2: (77, 79)	Luth: Die pentecoſtes in arce [<i>docu am</i>	..... 3
		<i>Rondez</i>] hiltō: acto: 2. (77)	..... 3
Ioh; 3:	lune in ferijs (82, 85) M. L.	a prandio Summa Chriſti (79)	..... 3
		Luth: die lune in ferijs pent. (82)	..... 3
		a prandio Historia (85)	..... 3
Ioh; 10:	Martis a prandio (2) Ioh; 2. (86, 89)	Martis Euāgel: Ioh; 10 Luth: (87)	..... 3
	do. Trinitatꝛ teſtimonia ſcrip: de eo	a prandio ex Ioh; (89)	..... 3
	articulo (92) I. B:	do: Trinitatis I. B. Po: (92)	..... 3
Luc; 14:	do: j. post Trinitatꝛ de cena magna	Matth; 11. ¶ pfa. 68 ¶ peccat: ad mortem	..... 3
	(93) M. L.	Luth: Do: j. poſt trinitatꝛ de coena mag:	..... 3
Luc; j:	in pfeſto. die (exau) Ioh; baptiſte,	(93)	..... 3
	in dieb: Hero: (95)	In vigilia Iohannis Luce j Luth: (95)	..... 41, 6

¹⁾ Ein Grund für die Vermerke in B, die ſich wohl auf Nr. 8, 32, 26 beziehen, an dieſer Stelle iſt nicht eſſentlich. ²⁾ Von Luth: in Nr. 41, 42 ein großer Strich zu Baptiſte in Nr. 43 B Dieſer ſoll wohl erſteren Vermerk auch hierher weiſen. AB geben

V e r z e i c h n i s s C

	Pridie coenae dñj. Historia passionis (45 ^a)	15	17.	April
	A prandio. Da nu Jēsus war zu Bethanien (46 ^b)	16	17.	Nachm.
	Die coenae Dñj. De Sacramento & confessione (47 ^b)	17	18.	"
PASSIO	A prandio. Iohan: 13. De lotionē pedum (49 ^b)	18	18.	" Nachm.
	Die parasceues. Passio in tres partes distributa. (51 ^a)	19	19.	"
	A prandio. etiam de passione (53 ^a)	20	19.	" Nachm.
	Pridie paschae vor vnd nachmittag 2. conciones. de passione (55 ^a , 56 ^b)	21. 22	20.	" Vor- und Nachm.
	Die paschae. Historia & De usu Resurrectionis (58 ^a)	23	21.	"
	A prandio. Continuauit historiam (59 ^b)	24	21.	" Nachm.
	Lunae in ferijs. Incepta concione cogebatur desistere propter uertiginem (60 ^b)	25	22.	"
	Do: Misericordia Dñj. Eu: Iohan: 10. De pastore bono peccatum ad mortem & in spiritum s. [Auch am Raude] pētm ad mortem (61 ^a)	26	5.	Mai
	Do: Iubilate. Eu. Ioh. 16. Über ein kleines w. (63 ^a , b)	27	12.	"
	Do: Cantate. Eu. Ioh. 16. Nunc uado ad eum w. (66 ^a)	28	19.	"
	Do: Vocem Iocund; Eu. Iohan. 16. Amen amen dico w. (68 ^a)	29	26.	"
	Die Ascensionis. vor vnd nach mittag. Mar. 16. De duplici ascensione (71 ^a)	30	30.	" Vor und Nachm.
	A prandio [so] (72 ^b , 73 ^a)	31		
		32	siehe oben hinter 13. 14	
	Do Exaudj. Eu. Iohan. 15. 16. Cum uenerit para (74 ^b)	33	2.	Juni
	Þfingitag. Im Schloß. Eu: Iohan: 14. Si quis diligit w. (77 ^a)	34	9.	"
	A prandio de eodem (79 ^b)	35	9.	" Nachm.
	Lunae in ferijs. Eu: Iohan: 3. Sic deus dilexit (82 ^a)	36	10.	"
	A prandio de eodem (85 ^a)	37	10.	" Nachm.
	Martis. Euang: Iohan: 10. Qui non intrat per w. (86 ^b)	38	11.	"
	A prandio. Ex Iohel: 2. Quicumque inuocauerit (89 ^b)	39	11.	" Nachm.
			16.	"
	Do: I. post Trinit. Eu. Lucae 14. De coena magna (93 ^b)	40	23.	Juni
	Pridie Iohan: Baptistae. vor vnd nach mittag. Luc. 1 (97 ^b)	41. 42	Johannisvigilie ==	
			1.	Stg. u. Trin. (2)
			23.	Juni
			Vor- u. Nachm. (1)	

hier für die Johannisvigilie eine und für Johannistag zwei Predigten Luthers, dagegen C umgekehrt zwei für Johannisvigilie, eine für Johannistag. Obendreyen viel Johannisvigilie mit 1. Stg. u. Trin. zusammen, für den das Verz. auch eine Predigt Luthers gibt.

Verzeichniß A

	die Ioh: mane & vesperi Luc: j:
	Mar: 6 (97, 100) M. L.
Luc: 16	do: 2: post Trinitatē de diuīte (102) M. L.
Luc: 1	die visitationis M. (103) M. L.
Luc: 15	do: 3. quere enarrōnem de oue per- dita in fine Tomi contionū amj 26: (18) I. B.
Luc: 6	do: 4 (105) I. B.
Luc: 5	do: 5: de captu piscium (106) M. L.
	Breuißima explicatio euāgeliorū do: 6. 7. 8. I. B. (108, 109)
Luc: 16	do: 9 de mannone (109) M. L.
Luc: 10	Breuis explicatio euāgelij do: 10: de excidio Hierosolyme (110) M. L.
Luc: 18	dom: 11 de pharīf: & publ: (111)
	Breuis enario euā do: 12: (112) I. B.
Luc: 10	do: 13 de famar: (122) M. L.
Luc: 17	do: 14 de 10 leproßis (113) I. B.
Luc: 7	do: 16 de filio Viduę ref: (115) M. L.
Luc: 14	do: 17 de hydropico (117) M. L.
Ioh: 4	do: 21 de regulo (119) M. L.
mat: 18	do: 22 de feruo q 10 000 (120)
mat: 22	do: 23 de censu (121) M. L.
mat: 21	do .1. aduentus (123)

Verzeichniß B

	Die Iohannis Baptistę (97)
	A prandio Canticum Zacharię (100)
	Luth: Dom: 2 post trinitatē de diuīte et (102)
	Die visitatio Mariae Luth: (103)
	Dom: 3 quere Concionem in tomo Anni 26 in fine
	Do: 4 Lucae 6 Estote misē I. B. Po (106)
	Luth: Do. 5 de captu piscium Lucae 5 (107)
	Do: 6. 7. 8. I. B. Po. (108, 109)
	Do: 9 de dispensatore iniquo Luth: (109)
	Do: 10 Excidium Ierusalē Lucae 19 (110)
	Do: 11 de pub: et pha: Lucae 18 (111)
	Do: XII (112 ^a)
	Do: 13 de Samaritano Lucae 10 (112 ^b)
	Do: 14 de 10 leproßis (113)
	Luth: Dom: 15 de vnicō filio viduę Lucae 7 (115)
	Do: 17 de hydropico Lucae 14 (117) [durüber:] 1 Cor: 61 [soj]
	Luth: Do: 21 de Regulo Ioh. 4 (119)
	Matth: 18 Do: 22 de feruo q non est fol: (120)
	Do: 23 de censu Matth: 22 (121)
	Dominica .1. aduentu Matth: 21 (123)

¹⁾ Nr. 45 steht in B hinter dem Vermerk über Bugenhagens Predigt am 3. Stge. n. Tr. Letztere Predigt ist erhalten, sie findet sich an der in AB angegebenen Stelle der jetzt mit Bos. o. 17^a bez. Handschr. (Bl. 180^b—181^a). Aus dem Verweis (Hodie audistis) darf geschlossen werden, dass sie Nachmittags gehalten ist. In der Hdschr. ist ein Name des Predigers nicht beigelegt, aber das J. B. in A und die Auslassung in C entscheiden gegen Luther. Dass Bugenhagen nicht nur diese Nachmittags- sondern auch die zugehörige Vormittagspredigt gehalten, ergibt sich mit Sicherheit aus seinem Bericht über Luthers damalige Krankheit. Es heisst dort: Sabbatho quando dominica sequenti praedicatur Euangelium Luc. 15 de publicanis et peccatoribus (das ist Lc. 15, 1ff., das Er. des 3. Stgs. n. Tr.), quod ego tunc praedicavi et in vespera eiusdem dominicae de filio prodigo (Bugenhagens Briefwechsel hsg. von Vogl, S. 65), de filio prodigo (Lc. 15, 11 ff.) aber handelt die erhaltene Predigt und wenn A de oue perdita angibt, so ist damit ebenfalls das Er. Lc. 15, 1ff. gemeint, das in den Verzeichnissen meist so bezeichnet wird und von dem die Predigt Bugenhagens wenigstens ausgeht. ²⁾ Luth: bei Nr. 47 ist in B durch

V e r z e i c h n i s s

Marej. 6. De morte Iohannis (100 ^a)	43	24. Juni	
Do: II. post Tri: Eu. Luc: 16. De dimite & Lazaro. (102 ^a)	44	30. Juni	
Die visitationis. Eu. Lucae. 1. Exurgens Maria (103 ^a)	45	2. Juli	1)
		7. "	
		14. "	
Do: V. Eu: Lucae. 5. De captu piscium (106 ^b)	46	21. "	
		28. "	
		9. August	
		11. "	
Do: IX. Eu: Luc: 16. De dispensatore iniusto (109 ^a)	47	18. "	2)
Do: X. Eu. Luc: 19. De Exilio Hieros: surß gehandelt. (110 ^a)	48	25. "	
Do: XI. Eu. Luc: 18. De pharisaeo & publicano (110 ^b)	49	1. September	
		8. "	
Do: XIII. Eu: Luc: X. Et conuersus ad discipulos x. De Samaritano (112 ^b)	50	15. "	
Do: XIII. Eu: Luc: 17. De decem leprosis (113 ^b). <i>Hier: an Rande:</i> Reprehendit quosdam, qui tempore pestis deserebant uxores x.	51	22. "	3)
Do: XVI. Eu. Luc: 7. De filio uiduae resuscitato (115 ^b)	52	6. October	
Do: XVII. Euang: Lu. 14. De Hydropico (117 ^a)	53	13. "	4)
Do: XXI. Eu: Iohan. 4. De Regulo (118 ^b)	54	10. November	5)
Do: XXII. Eu. Matth: 18. De sermo, qui non erat soluendo (119 ^b)	55	17. "	
Do: XXIII. Euan: Matth. 22. De censu (121 ^a)	56	24. "	
Do: I. Aduentus Eu: Matth: 21. Cum appropinqarent x. (123 ^a)	57	1. December	

schrägen Strich auch zu Nr. 48 und 49 gesehen. — Bei 47 die Bem.: qua Thilonis Dhene vxor extincta peste und am Rande: quae erat 8 [so] Augusti 16 egdem exustus est martyr Chrj Leon Kaiser Anno 27 B (vgl. Enders 6, 75) 3) es ist nicht ausgeschlossen, dass die Randbemerkung Reprehendit quosdam usw. vielmehr zu Do. XIII gehört, dies würde mit einer anderen Nachricht (vgl. oben S. 324) stimmen, anderseits wäre ja auch möglich, dass L. an zwei auf einander folgenden Sonntagen solche Vermahnungen auf der Kanzel erlassen hätte. Dem Umstand, dass A der Predigt Dom. XIII ein I. B. beisetzt, ist wohl angesichts des Umstandes, dass C sie aufgenommen hat, kein Gewicht weiter beizulegen. 4) Auf Nr. 53 folgt an 3 Seiten mit Strichen eingefasst in B die Bem.: Sabto ante Domini- cam 20 mane hora 6 z 2 Nouemb. mea [d. i. Römers] carissima coniunx hanna Bugenlagen Pomerana obdormiuit in domino, vna cum filia peste extincta x. His verb aferipit D. Conradus Cordatus vir integer et pius. Rapta est, ne malicia mutaret animum illius. 5) Luth: bei Nr. 54 ist in B durch schrägen Strich zu 55 gesehen und wahrscheinlich sollen die schrägen Striche, die dann 56 mit 57 und 57 mit 58 verbinden, diese Verweisung fortsetzen.

Verzeichniß A

Luc: 21 do: 2. de signis (125)

loh: 4 (126) M. L.

28 Contiones anni MDXXVIII. 28

die nat: His: contio angeli (1. 2)
M. L.die Stephanj de virtute vi contra fa-
naticos (5. 7) M. L.Luc: 2: die loh: Cant: ange: Tranf. beth:
(11. 13) M. L.do: post natalem fine ben: Ma: (15)
M. L.

Verzeichniß B

Do: 2 ad: Lucae 21 (125)

Do: 4 loh: 1 Luth: (127)

28 CONCIONES VIRI DEI
LVTHERI quas Anno 1528 habuit

Die Natali Christi Lucae 2 (1)

A prandio idem (3)

ij Cor: 5 Die Stephani Non agnoscim⁹ Chūm
βm car: (5)

A prandio Si surrex: cum Chrō (7)

Die loh: Euang: Canticum ang: et eorū [o]
uā (11)A prandio tranfecimus v⁹ Bethl: (13)Do: post Natalem Chri⁹ Lucae 2 (15)[Darüber:] Ecce hic posit⁹ est

A prandio Hanna prophetisa (17)

¹⁾ Zwischen Nr. 63 und 64 steht Leon: Cesa: in B: Entsprechend dem sonstigen Gebrauch der Hdschr. wäre es als zur folgenden Nr. 64 gehörig anzusehen, doch ist in der erhaltenen Predigt Nr. 64 keine Beziehung auf Leonhard Kaiser enthalten und eben-

V e r z e i c h n i s s

Do: II. Eu. Luc: 21. Et erunt signa in Sole x. (125 ^a)	58	8. Dezember	
Do: III. Advent: Eu: Iohau. 1. Testimonium Iohan: de christo (126 ^b)	59	22. "	
ANNUS CHRISTI. M: DXXVIII.			
Folio Tomo. 6. in Octavo.			(R) 8b. 23
Die Natalj christj. Eu. Luc: 2. Exijt decretum (1 ^a)	60	25. Dezember	726
Alia concio a prandio (2 ^b)	61	25. " Nachm.	729
Die Stephanj Lucae. 2. Ecce annuncio nobis. Concio angeli (5 ^a)	62	26. "	733
A prandio (7 ^b)	63	26. " Nachm.	737
Die Iohannis. De natura & cantico Angelorum (11 ^a)	64	27. "	741
A prandio. Lucae 2. Et homines pastores loquebantur x. (13 ^a)	65	27. " Nachm.	746 } ¹⁾
Do: post Natalem. Eu: Luc: 2. Et erant pater & m. (15 ^a)	66	29. "	750
A prandio. De Hanna prophetissa x. (17 ^a)	67	29. " Nachm.	754 } ²⁾

sowenig in Nr. 63. ²⁾ Nr. 66 ist in B mit 67 durch schrägen Strich verbunden und 67 mit dem dann folgenden ersten Vermerk des J. 1528, bei dem Luth: steht

Zu den folgenden Bemerkungen über Art und Umfang der Predigerthätigkeit Luthers im Jahre 1527 beschränken wir uns diesmal, wo nur so wenige der Predigten selbst vorliegen (Nr. 8. 32. 60—67), im Wesentlichen auf das, was sich aus den Verzeichnissen unmittelbar ergibt; einige Einzelfragen sind zudem schon in den Anm. zu den Verzeichnissen erörtert.

Zweifel über Luthers Urheberschaft bestehen bei keiner der erhaltenen 10 Predigten; daß die ohne seinen Namen in einer anderen Körerschen Handschrift erhaltene Nachmittagspredigt vom 3. Sonntag n. Trin. Bughenagen angehört, ist oben S. 672 Anm. 1 dargethan. Zu Übrigen finden sich widersprechende Angaben über den Urheber nur bei Nr. 51, worüber die Anm. dazu.

Die Frage, ob eine der Predigten etwa aus dem Jahre 1527 in ein anderes zu verweisen sei, erhebt sich bei Nr. 32, sie darf verneint werden, wie sich aus der Anm. dazu ergibt. Sonst ist nur bei Nr. 1 ein Zweifel vorhanden, weshalb die Predigt zugleich in das Verz. des Jahres 1526 aufgenommen wurde, vgl. unsere Ausgabe Bd. 20, 211 Anm. 2.

Über den Tag einzelner Predigten besteht ein Zweifel wohl nur scheinbar bei Nr. 2 und 3, hier hat wohl nur Hörer für Vor- und Nachmittagspredigt desselben Tages (6. Jan.) verschiedene Tagesbezeichnungen gebraucht, die in die Verz. übergangen. Ferner bei Nr. 41. 42. 43, die *AB* auf Johannisvigilie und Johannisstag anders vertheilt als *C*, vgl. die Anm. dazu.

Der Ort der Predigten ist wohl durchweg Wittenberg, nirgends ist ein Vermerk, der dagegen spricht. *L.* ist 1527 nur dreimal in Torgau gewesen nach Köhler, *L.s* Reisen (1872), S. 155 ff. (Klingke, *L.s* Reisegesch. gibt nur 2 Reisen an). Die Zeit der ersten, die bei Klingke fehlt, gibt Sedendorff, der Gewährsmann, nicht an, Köhler stellt sie an erste Stelle. Die zweite ist die zu der Feier, welche stattfand, als der neuvermählte Kurfürst Johann Friedrich am 2. Juni in Torgau einzog. Jrgend ein bestimmtes Zeugniß wird nicht angeführt, Klingke berichtet nur, daß nach der Torgauer Chronik Abgeordnete der Universität Wittenberg anwesend waren, und beide beziehen eine Tischredenstelle, die von dem unnüßigen Trinken „auf dem fürstlichen Beilager zu Torgau nächst bewiesen“ handelt (Förstemann-Vindseil 4, 699), auf dieses Fest. Aber Luther jagt nicht, daß er es selbst gesehen. Wie es mit der Beglaubigung des angeblich bei dieser Gelegenheit geführten Gesprächs *L.s* mit den Herzögen von Mecklenburg und Vorneburg stehe, kann ich gegenwärtig nicht nachprüfen. Aber da diese beiden am 31. Mai Luthers Predigt in Wittenberg hörten (Nr. 32), ist es wahrscheinlicher, daß auch die Unterredung dort stattfand. Thatsache aber ist, daß unsere 3 Verzeichnisse übereinstimmend für Sonntag Grandi (= 2. Juni) eine Predigt *L.s* geben. So kann *L.* wenigstens am eigentlichen Festtage nicht in Torgau gewesen sein und da er am 9. Juni abermals gepredigt hat, und am 14. Juni (Enders 6, 62) der Hochzeitsfestlichkeiten gegen Spalatin erwähnt, ohne seiner Anwesenheit zu gedenken, so wird er wohl überhaupt fern geblieben sein. Somit wird auch wohl (weshalb wir hier darauf eingehen) die „harte scharfe Predigt wider das saufen“, die *L.* „zu Hofe getan“ zu haben bezeugt, nicht wohl damals um den 2. Juni 1527 in Torgau gehalten sein, wie Klingke andeuten will. — Die dritte Reise nach Torgau vom 26—28. November 1527 ist sicher beglaubigt, eine Predigt hat *L.* auf ihr nicht gehalten.

Wir bringen die 10 erhaltenen Predigten mit einer Bezifferung von 1—10, denen wir jedoch die Nummern des Verzeichnisses der gesammten Predigten in *()* beifügen.

Gehalten sind die Predigten in der Stadtkirche, nur bei Nr. 32, 34. finden wir den Vermerk in *arce* bez. Im Schlos.

Zu den 67 Predigten unseres Verzeichnisses treten noch hinzu die 4 letzten der 1524 begonnenen Predigten über das 2. Buch Mose, die am Neujahrstage, am 3. Sonntag n. Epiph. und an einem dazwischen liegenden Sonntage sowie Mariä Reinigung gehalten sind. Vgl. unsere Ausgabe 16, S. XXVIII. Außerdem begann L. 1527 am Sonntag Judica (7. April) die Predigten über das 3. Buch Mose, die er am Sonntag Cantate (19. Mai), Voc. locumd. (26. Mai), Die Visit. (2. Juli), 5. Sonntag n. Trin. (21. Juli), 17. Sonntag n. Trin. (13. Okt.) fortsetzte. Dann ist in unserer Überlieferung wohl eine Lücke, die nächste vorhandene Predigt ist vom 23. Sonntag n. Trin. (24. Nov.) und am 1. Advent (1. Dez.) ist diese Reihe zu Ende. Doch schon 2. Advent (8. Dez.) begann L. die Predigten über das 4. Buch Mose, von denen aber nur noch eine nicht datirte ins Jahr 1527 gehören kann.¹⁾ Es treten also zu den 67 Predigten der Verzeichnisse noch 4 + 10 (vielleicht 11 — 12) hinzu, so daß wir eine Gesamtzahl von 81 (= 83) Predigten erhalten, nicht allzuviel weniger als in den vorhergegangenen Jahren (1524: 93; 1526: 85), obgleich L. mehrfach krank war und sogar am Ostermontag die Predigt abbrechen mußte *propter vertiginem* Nr. 25.

Diese 81 (83) Predigten vertheilen sich auf 68 Tage. Die 14 (= 16) Predigten üb. 2. 3. 4. Buch Mose sind sämmtlich an Tagen gehalten, an denen L. auch eine Perikopenpredigt gehalten, außerdem hat Luther am Palmsonntag, Karntittwoch, Gründonnerstag, Karfreitag, Osterfonnabend, Ostertag, Himmelfahrt, Pfingsttag, =montag, =dienstag, 3. Sonntag n. Trin. (oder Johannedtag); Weihnachtstag, Stephanstag und Johannedtag, also 13, zusammen mit jenen 14 (= 16) mal, im Ganzen 27 (= 29) mal zwei Predigten gehalten.

Näheres über die Stunde der Predigten erfahren wir fast gar nicht, die Verz. begnügen sich mit den allgemeinen Angaben, *ante et post prandium* usw., dagegen hat Röber der Nachschrift der Nachmittagspredigt des 2. Weihnachtstages *hora secunda* beifügt.

Außer an Sonntagen hat Luther an folgenden Feiertagen gepredigt: Neujahr, Epiphaniäs, Mariä Reinigung, Karntittwoch, Gründonnerstag, Karfreitag, Osterfonnabend, =tag, =montag, Himmelfahrt, Pfingsttag, =montag, dienstag, Johannedtag, Mariä Heimsuchung, Weihnacht-, Stephan- und Johannedtag. Vergleicht man die entsprechende Liste für 1523 (Vd. 11, S. 11), so sieht man, wie sich die Zahl der begangenen Heiligtage vermindert hat. Nur Mariä Heimsuchung ist außerdem noch mit einer Predigt Eugenagens verzeichnet. Daß L. am Osterdiensttag nicht predigte, hatte seinen Grund in der Erkrankung Tags zuvor.

¹⁾ Diese Predigten wird Vd. 25 unserer Ausgabe bringen.

Gegenstand der Predigten L. s. ist auch 1527, soweit sich dies aus den Angaben der Verzeichnisse erkennen läßt, fast immer das Tagesevangelium, eine Ausnahme macht nur die Nachmittagspredigt am Pfingstdienstag, die Joel 2, 32 behandelte, das dem für Sonnabend in der Pfingstwoche verordneten Lesestück angehört. Freier scheint sich L. in der Gründonnerstagspredigt bewegt zu haben, für die De sacramento et confessione angegeben ist. Nicht Perikopenpredigten sind natürlich auch alle in der Karwoche gehaltenen, die an die Leidensgeschichte anknüpfen. Auch am Johannestag scheint L. das kirchliche Lesestück bei Seite gelassen und nach Marc. 6 de morte Iohannis gehandelt zu haben.

Besonders hervorzuheben sind die Predigten Nr. 11 und 32. Sie sind an Wochentagen über ganz frei gewählte Themen gehalten: Nr. 11 am Mittwoch nach Reminiscere (20. Martij) über die Taufe Christi (nach Marc. 3) in Gegenwart Georg Windklers und, wie man wohl aus der ganzen Art des Vermerks schließen darf, um seinetwillen; Nr. 32 in Gegenwart der Lüneburgischen und Mecklenburgischen Fürstlichkeiten am Tage nach Himmelfahrt (Ultimo Maii) über Pf. 68, 19.

Die Verzeichnisse geben statt Predigten Luthers für Quinquagesimä, Trinitatis, 3., 4., 6., 7., 8., 12. Sonntag u. Trin. Predigten Bugenhagens, ganz fehlen ziemlich viele Sonntage, nämlich Sexagesimä, Reminiscere, Cenli, Quasimodogeniti, 15., 18., 19. Sonntag u. Trin., 3. Advent. — Ein anderer Prediger als Luther und Bugenhagen wird nicht genannt.

Paul Pietsch.

1 (Verz. Nr. 8)

Predigt am 5. Sonntag nach Epiphania.

10. Februar

Diese in gleichzeitigen Drucken vom Jahre 1527 überlieferte Predigt behandelt Matth. 11, 25—30 und bezeichnet diesen Abschnitt als „das heutige Euangelion“. Nun ist Matth. 11, 25 ff. die Perikope sowohl des 5. Sonntags n. Epiph. (neben Matth. 13, 24 ff.) als auch des Matthiastages (24. Febr.). Der eine der Drucke läßt den Tag ganz unbestimmt, der andere nennt auf dem Titel den 5. Sonntag n. Epiph. und diese Angabe wiederholt Gisleben 1. Guderz, der von dem letzteren Druck zwar wußte, ihn aber nicht vor sich hatte, entschied sich für den Matthiastag und deutete einen Zweifel nur auf Grund des Gislebischen Bd. I an. Indessen ist die Predigt zweifellos am 5. Sonntag n. Epiph. gehalten. Die Verzeichnisse der Predigten geben keine Predigt am Matthiastage 1527, ebensowenig in den vorhergehenden Jahren, nur aus dem Jahre 1523 geben sie eine, sie ist uns auch erhalten und in unserer Ausgabe 11, 28 ff. nach Rövers Nachschrift mitgeteilt. Sie kann unserm gedruckten Texte nicht zu Grunde liegen; es wäre auch nicht wahrscheinlich, daß sie nach 4 Jahren noch sollte herausgegeben worden sein, ohne daß eine besondere Veranlassung vorlag. Eine Predigt am 5. Sonntag n. Epiph. finden wir nur für 1525 und 1527 verzeichnet. Als Gegenstand derselben ist beidemal Math. 11 Venite ad me angegeben. Das scheint auf unsere Predigt nicht zu passen, denn die Auslegung beginnt hier genau mit dem Anfang der Perikope Matth. 11, 25, nicht erst mit 11, 28. So könnte man zweifeln, ob unsere Predigt nach 1525 oder 1527 zu setzen sei, doch entscheidet der Umstand, daß nach Angabe der Röverschen Nachschrift und des Verz. B die 1525er Predigt von Bugenhagen herrührt, für 1527. Die Worte Venite ad me sind also nicht als Anfangsworte gemeint, sondern (wie auch sonst in den Verz. meist) als eine Inhaltsangabe, sie sind ja in der That der Kernpunkt der ganzen Perikope. An irgend einen wittenbergischen Ortsbrauch haben wir jedenfalls dabei nicht zu denken, Bugenhagens Indices quidam in Euangelia Dominicalia (1524) geben für 5. Sonntag n. Epiph. „Matth. 11. Confiteor tibi pater etc.“

F. Pietich.

D r u c k.

A „Am fünff- ten Sontag nach der heiligen Dreiß- tigen tag, Euange- lion || Matthei xi. Ich preiße || dich Vater .x. gepre- || digt durch Martin Luther. || Wittenberg. || 1 . 5 . 27. “ Mit Titelseinfassung, Titelrückseite bedruckt. 20 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer.

Druck von Hans Weiß in Wittenberg? Vorhanden in Berlin, Breslau St., Kopenhagen N., London, Wittenberg.

B „Auslegung der tröstlichen wort Christi. Matthei .xj. Ich preß dich vatter. Wiß auß endt des Capitels. Durch Mart. Luth. zu Wittenberg im jar. M. D. und .xvij. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Es gibt Exemplare, die unter der letzten Zeile des Titels kein Blättchen haben. Vorhanden (ohne Blättchen) in Berlin, Wittenberg; (mit Blättchen) in Gotha, Wernigerode.

Von den Gesamtausgaben bringen unsere Predigt Gisleben 1, 401^a—407^a; Altenburg 3, 679^a—685^b; Leipzig 12, 431^a—438^b; Walsh 7, 1182—1206; Erl. 1 16, 375—293; 2 17, 268—287.

Wir theilen den Text nach *A* mit und verzeichnen die Lesarten des Druckes *B*, soweit nicht nachstehende Übersicht davon Rechenschaft gibt.

Der Umlaut des *a* (*e*) wird in *B* bisweilen auch durch *á* bezeichnet: väterliche, scháke, gnádiven. Er bleibt gegen *A* unausgedrückt in wascher (2), erkantnuß (1).

Der Umlaut des *au* wird in *A* durch *eu*, selten *eú* (eüfferlich) bezeichnet, in *B* durch *eu* und *eü* = eüfferlich (5), heüfflein (2). Er unterbleibt gegen *A* in glauben, (vn)glaubig (stets), gauckelwerg, verlangnet (1).

Der Umlaut des *o* wird gegen *A* bezeichnet in ródten, vngetróßt (1), bleibt unbezeichnet in schon (4), Hohe, erobert (1).

Der Umlaut des *u* wird in *A* durch *ú*, in *B* überwiegend durch *ü* wiedergegeben. Er tritt gegen *A* ein in sünd (1), für (2), mangelt in darumb (stets), wurd(en), stuck, furhumb, dunkel, natürlich (3), schulbig, ungedultig, warumb (2), dunken, gütdunklern, Zuden, Jungern, fur, stumpfer, lusten, entschuldigen, drucket (1).

Der Umlaut des *uo* wird in *B* durchweg bezeichnet in rúffen und seinen Kompositis, er mangelt in schúler (4).

Vokale. 1. Die alten und die neuen Diphthonge werden nirgends streng unterschieden. *B* setzt für altes *ei* in der Regel *ai*, *ay*, doch mit zahlreichen Ausnahmen (*eyn*, *teyn*, *arbeyt*, *meynen*, *verheissen* usw.). *A* hat für altes *ie* öfters *eü*, meist aber *eu* und schreibt daneben *z. B.* eüfferlich; *B* hat dafür meist *eü*, selten *eú* oder *eu*, *ew*, aber gleichfalls eüfferlich.

2. Altes *uo* wird in *A* nur durch *u*, in *B* meist durch *ú* bezeichnet, bisweilen auch durch *ü* (*thún*, *klúg*, *gút*, *zú*, *berúffen* = *vocatus*). Für *thuen* *A* hat *B* immer *thún*.

3. Altes *ie* wird gegen *A* bewahrt in *biegen*, *yeht*, *yehnud*, *weg(f)licher* (2); ausgegeben in *yderman*. Orthographisches *ie* wird beseitigt in *vil*, *dijer*, *fride*, *fridlich*, *fridsam* (stets), *spill*, *bliben*, *geschriben* (1).

4. Die Längenbezeichnung der Vokale durch *h* wird aufgegeben in *jr*, *jm*, *ju(en)*, *mer* (stets), *oren*, *ror*, *abmalet* (1), *ere* (2). Das *h* entfällt auch in *ye* (4), wird umgestellt in *rúhm* (3), gegen *A* eingeführt in *-thumb*, durch Doppelung des *e* ersetzt in *eere* (8). Für doppeltes *e* tritt einfaches ein in *fese* (stets), umgekehrt in *steets*.

5. Erfaß eines o durch u zeigt kumen (13), atkmusen; zörnen > zürnen. Umgekehrt können > können (7), vermügen > vermögen (3).

6. Für i tritt ü ein in würst, verwürst. Alles lauges i ist gegen A bewahrt in triben, blißen, erdrich; dagegen -liu A > -lein B (4).

7. Abwerfen eines auslautenden e ist in B außerordentlich häufig. Für das Gegentheil vgl. Lesarten.

8. gehen > geen, stehen > steen (meist). In B einmal stett 687, 25. ehe > ee, wehe > wee (1).

Konsonanten. d > t: tafchen 691, 25, schentlich (2), gelt, schwert (1), wirt (oft); t > d: fatt > fad 694, 25, gesuntheit > gesundeheit 691, 14; d > dt: niemandt (7), todt (5), wirdt (4), handt, fiandt (3), standt, bestandt (2), schandt, verstandt, erdtreich, fürbildt, leydt, gesundt (1); t > dt: vndter (7), hynndter, freündtlichen (1); dt > t: ertante 684, 23, rath 691, 6, Gelt 690, 25.

b > p: verporgen (4), pringen, pawen, prot, prechen (2), pleyben, pist, pesser, verpirgest, pesser, parte, pitten, packoffen, prechte, paugerfege, vndankparkent, leyphäftig, leyphlicher (1).

vnglück > vnglügt (1); -iglich, -ikeit > -igtlich, -igkeit (stets).

Die Doppelungen odder, widder werden fast stets vereinfacht, ebenso foddern, hadder. Für ynn hat B stets in, für denn häufig den. Desgleichen wird Doppelkonsonanz stets vereinfacht in weyßen, pressen, auch in aichen, groschen, ferner in nöten, theten, hewtig, got, götlich, mütig, güt, lauter, worte, orten, helfen. Dagegen wird abweichend von A Doppelkonsonanz gesetzt in vatter, hatt, will, kann, soll, hymmel (meist), vnuud, vnns, denn (Artikel) weytter, kommen (oft), ettwas, allhie, allda, frommen, ellen-den (bisweilen).

Wortformen. erbeyten) > arbayten) (2), schwermer > schwörmer; brechen > prächen 695, 23; wollen > wöllen (oft, auch wölt), sollen > söllen (oft), solch > solich, sölich, sölich (meist), wilch > welch (stets, einmal welich), widder > weder (4), denn > dann (8), nur > nür (4), sind > seind (meist, daneben sein).

Abegott > Aytgott, Griechen > Kriechen (1); müheselig > müeselig (4); wir > mir 686, 23; davon, dadurch, dazu > darnon (2), dadurch, darzú, dennoch > dennocht (1); sondern > sonder (stets), nicht > nit (meist), das > daz (5), was > w3 (2).

Syntemal > Seytemal (2).

Die Vorsilbe ge- verliert ihren Vokal gegen A in gnüge(n) (3), gnüg (2), bewahrt ihn in genedig (1). Für zur- hat B zer- (2). Die Nachsilbe -nis erscheint in B stets als -nuß, für -eit 691, 16 hat B -heyt.

Matth. 11.
25-30

Euangelion Matthei .xj. Ihesus sprach: Ich preisse dich, vater und Herr des hymels und der erden, das du solchs den weissen und verblendigen verporgen hast und hast es den un-
mündigen offenbart, Ja, vater, denn es ist also wolgefellig ge-
wesen für dir. Alle ding sind mir übergeben von meinem vater
und niemand kennet den son denn nur der vater und niemand
kennet den vater denn nur der son und wem es der son wil
offenbaren.

Kompt her zu mir alle die ihr mühselig und beladen seyt, ich wil euch erquicken. Nempt auß euch mein joch und lernet von mir, denn ich bin senfftmütig und von herzen demütig, so werdet ihr ruge finden für ewre seele, denn mein joch ist senfft und meine last ist leicht.

Luc. 10. 21

Das ist ein tröstlichs Euangelion, ynn welchem sich der Herr selbst tröstet und darnach uns ynn hym tröstet, welcher trost uns hoch von nöthen ist, die wir nach sind unter des teuffels reich. Lucas sagt, wie sich der Herr erretwet habe ym geiste und für freuden auffgesprungen. Ursache aber dieses Euangelii ist die, das der Herr schier drey jar ynn Galilea umher gepredigt hatte und seine predigt mit wunderzeichen besetztigt und doch nichts außgerichtet, ja die weissen hielten sich für ein nartheit und spot, wie es denn noch heuttigs tags gehet und sol also gehen, das die klügsten dieser welt sollen die predigt des Euangelions verachten, veripotten und verdamnen.

Drumb schreibet Mattheus alhie zuvor, wie der Herr die stede gestrafft und gescholten habe, darynne er gepredigt und wunder gethan hatte und doch nichts bey ihnen ausgericht und hat also gesagt.

Matth. 11.
21-24

‘Weh dir Chorazin, weh dir Bethsaida, weren solche thaten zu Thyro und Sidon geschehen, als bey euch geschehen sind, sie hetten vor zeiten ym jaß und ynn der asschen buße gethan, doch ich sage euch, es wird Thyro und Sidon treglicher ergehen am jüngsten gericht denn euch. Und du Capernaum, die du bist erhaben bis an den hymel, du wirst bis ynn die helle hynunter gestoffen werden, Denn so zu Sodoma die thaten geschehen weren, die bey dir geschehen sind, sie stünde noch heuttigs tages, doch ich sage euch, es wird der Sodomier lande treglicher ergehen am jüngsten gericht denn dir.’

Auß diese wort folget nu das heuttig Euangelion, ynn welchem Christus erstlich also zu Gott seinem hymliichen vater sagt:

9 mühselig B 12 rühe B 14 sele B 19 predige B 21 denn noch demnach B
22 predigen B verdamnen B 23 Darumb B 24 habel hatt B 26 Wehe
(beidmal) B Chorazin B 33 tags B 34 Sedemiter land treglicher B 36 nun B

Ich preiſſe dich, vater und Herrre hymels und der erden, das^{23.}
 du solchs den weissen und verftendigen verporgen haſt und haſt es²⁵
 den unmündigen offenbart.'

Sehet, ab wir nicht auch also müſſen thun, wie hie Chriſtus thut und
 5 ihm gleich die wort aus dem munde nemen, Gotte loben und preiſſen, das
 er ihm auch ſein wort den klugen und weissen, den fromen und heiligen
 ihm dieſer welt entzuehet und offenbaret den unmündigen und den sündern.
 Wir predigen und ſchreyen, das Chriſtus allein unſer ſelickheit, erlöſung und
 genugthuung ſey und der glaube mache allein ſelig, das widerſechten die
 10 weissen und heiligen leutte, und ihc mehr wir ſolcher unſer predig urſach
 geben und die warheit an tag bringen, ihc zorniger ſie werden, Dretet man
 ihm mit dem gericht Gottes, ſo verachten ſie es, ihr herr ist herter denn ein
 ampoß, der fragt nach keinem ſchlag, man ſchlag ihn ſo ſeer man wölle.
 Also thun die klügſten hochgeleertſten und heiligſten leute ihm der welt auch,
 15 Deſgleichen die Schwermere, wenn einer ein düncfel hat für ſich im herzen
 gefaſſet, ſo leſt er ſich davon nicht treiben, man gehe mit ihnen umb wie man
 wölle, ſo bleiben ſie auff ihrem kopffe.

Wie thut ihm aber Chriſtus hie? Er leſt ſie ſaren und wendet ſich
 von den verſtockten zu Gott ſeinen hymeliſchen vater, lobet und preiſſet ihn
 20 und hat dennoch freude genug, das er es den kleinen offenbaret. Er wil
 ſchlechz nicht, das wir uns ſollen verlaſſen auff die menſchen, auch auff uns
 ſelbs nicht haben, ſondern allein auff Gott ſollen wir ſtehen und auff ihn
 allein trawen. Wenn unſer Gott lachet, was fürchten wir die menſchen?
 was fragen wir darnach, das die leutte zörnen? Thue, was hie Chriſtus thut,
 25 Lobe den vater und predige himmerdar fort, wer es neme, der neme es, Es ist
 Gottes werck, wem es gibt, der hats, wem es nicht gibt, der darff mit
 ihm nicht drüber rechten, denn er ist niemande ichtes pflichtig odder ſchuldig.
 Gott wil kurzümb ſeine weiſſe nicht laſſen umb der klugen willen, So ist
 ſein art aus nicht etwas zu machen, aus tod leben, aus ſünde gerechtikeit,
 30 aus ſchmach ehre, aus armut reichthumb, und Summa Summarum, was da
 gering ist, damit wil er zu ſchaffen haben. Ein ſolchen Gott haben wir,
 Der Teuffel aber thut das widerſpiel, macht aus leben tod, aus gerechtikeit
 ſünde, aus ehre ſchmach, und Summa Summarum, was da groß ist für
 Gott, das wil er klein machen.

35 Dieweil wir nu wiſſen, das unſer Gott wil denen helfen, die hülffe be-
 dürffen, was wöllen wir uns beſümmern? Warum ſeyen wir nicht getroſt
 und frölich? Denn ſo er lauter kluge Engel, heiligen und fromme leute haben
 wolt, wo bleiben wir arme narren und elende ſünder? Denn das ist ihc

4 ob B 7 entzuecht B 14 leute fehlt B 19 den| dem B ſeynem him-
 liſchen B 26 der hats bis gibt fehlt B 27 darüber B dyts B 35 nun B

Gott auch nach anzeigung der Heyden, der da helfen kan ym den nöthen. So nu das Gottes art ist, das er helffe, so mus folgen, das er helffe, da keine hülffe ist, Das wissen die weisen und klugen ym der welt nicht.

Die klugen aber und verstendigen heist der Herr hie, die seine geschickte leute sind, die da wissen andere zu regieren, gelt und gut künstlich zu er-
 5 werben, also das sie sich auff ihre weisheit allein verlassen, wöllen auch ym Götlichen diingen und geistlichen sachen von ihrer klugheit nicht umb ein har breyt weichen, wöllen ihr ding schlechts unverdampft haben und gar nicht un-
 10 weis für Gott gehalten sein, Denn die selbigen lassen sich düncken, es geredt yhnen allein wol nach ihrer weisheit und wöllen Summa Summarum nicht narren sein, sondern klug, So wil Gott allein meister sein und gerecht bleiben,
 Da hebt sichs denn und lassen also auff einander, sie wöllen sich nicht zu schanden lassen machen, darumb komen sie nicht zu dem Herrn.

So spricht nu Christus also: Ach vater, ich preisse und lobe dich, du bist yhe ein feiner Gott, das du allein wilt weiße sein, Denn sol yhe eine
 15 weisheit untergeben, so gehe ihre weisheit unter. Es ist besser, das du die armen annemest, die dich allein lassen weiße sein, und leest die weisen faren. O vater, du thust yhm gleich recht, das du ihr ding nicht preisst, als sey es recht und wolgethan, du verbirgest auch billich diß geheimnis für ihrer klugheit. Das ist uns nu seer tröstlich, wie gesagt, denn wo wolten soust
 20 wir narren und unverstendigen bleiben? Solchs sagt auch Paulus .1. Cor. 1. 1 Cor 1, 21. 22 'Die weil die welt durch ihre weisheit Gott ym seiner weisheit nicht erklaudte, gesiel es Got wol, durch törichte predigt selig zu machen die, so dran glauben, Sintemal die Jüden zeichen foddern und die Griechen nach weisheit fragen.' Das ist ihr deckel, der selbigen klugen und weisen, fromen und hei-
 25 ligen leutte, sie gassen yhu auff und sperren das maul und ohren auff, wolten das Euangelion gerne hören, wenn yhnen Got predigte, das ihr ding auch gette und recht were, Wie die Papisten thuen, die wolten gerne ihre kappen und blatten, Messen und ander kuckelweg auch lassen etwas gelten, Das sind
 30 die weisen.

Widderumb aber kömpt Gott und wil allein die armen, elenden, un-
 mündigen, alberen und unverstendigen annemen, das wird denn eine eiserne mauer für ihren augen, das sie solchs nicht können verstehen. Also thetten die feyer Arriani und ylt unsere Schwermer auch, die haben ihren eygen gutdüncel, das sie jagen: Ey solt man Christus leib essen ym brod und sein
 35 blut ym wein? Solt Christus ym brod und wein sein? Wie reymet sich das? Was ist's von nöthen? und der gleichen spißige gifftige heffige wort mehr, faren also ym ihrer meynung daher und sind nicht wirbig die wort

1 anzeigung A 2 (ebenso 11. 20) nun B 3 regieren B 8 nichts B 9 gevadt B
 13 zum herren B 16 weisheit (beidemal) B 23 daran B 27 Euangelion B
 28 gült B

Christi zu sehen noch zu verstehen. Darumb so sie verdampft werden aus verstockung yhres gutdünckels und halstarrigkeit, drumb das sie yhen nichts wollen sagen lassen, so sollen wir nichts anders darzu thun denn hie Christus thut, sollen die sache Gotte befehlen, yhn preiffen und sagen, Er thue recht, das er dis geheymnis offenbaret habe den geringen, albern und unmündigen und hab es für den weiffen und klugen ynn der welt verborgen.

Es sind hie zwey stück, darüber sich Christus frewet. Das erste, das Gott solch geheymnis verborgen hat für den weiffen und klugen, Das andere, das ers offenbaret hat den kleinen, albern und unmündigen, dis macht erst eine rechte freude. Als wolt Christus sagen: wöllens die klugen und weiffen nicht, so wöllens doch die albern und unmündigen. Das sind die kinder und unmündigen, die da nicht reden widder Gottes wort, die da nicht murren widder Gottes willen, sondern wie ers mit yhn schafft und macht, so gefelt es yhn wol, das sind alle die, so bey sich nicht klug noch verstendig sind, mit vernunft ynn Gottes werck und wort zu fallen. Sie sind nicht schweker und wefcher, wie der Schwermer art ist, die sich selbs treiben zu predigen one beruff und unerfordert, sprechen denn, der geist treibe sie, Das ist gewis ein zeichen, das sie der teuffel heift predigen. Und wenn du der einen findest, wilt yhn leren und den rechten weg weiffen, so thun sie das maul auff und reden hundert wort, ehe du eines redest.

Aber ein rechter prediger ist nicht also schwegig, bricht nicht herein, als sey er voller kunst, stellet sich, als könne er nichts, wie er sich denn auch gewislich dafür helt, als wisse und könne er am wenigsten davon, Die heift der Herr hie unmündige, denn die selbigen hören viel lieber zu und wolten selbs gerne schüler sein denn das sie sollen den andern predigen, wölln nicht klug sein wie die wefcher, die nur dahyn yhr herz und hynn wenden, das sie andere leute leren, sie aber wölln niemand hören, Und wie wol sie sich zu weilen für den leuten gering erzeygen, so haben sie doch ein Adamantischen kopff und trohigen geist, der da niemand weichen wil: ja kurbumb seine meynung die beste, des und kein anders. Die aber rechtschaffen gering sind, die weichen gerne und lassen sich weiffen ynn den rechten verstand, ja sind fro und danken drumb, das sie zum rechten verstande komen. Also war Sant Augustin mit gewalt herfür gezogen, were viel lieber unmündig und ein schüler blieben denn das er andere solte leren, Aber er must herfür tretten und der gemeyne predigen, Darumb ist er auch der beste Doctor gewesen zu seiner zeit und hat auch etwas mit seiner lere und predigten ausgericht, mehr denn yhr keiner.

2 halstarrigkeit B darumb B 5 offenbart B 6 vor B 13 schafft B
 14 mit| noch mit B 15 zu| nit B 16 17 on berufft B 17 unerfordert B 20 eyns B
 22 lönd B 24 selben B 31 ja sie seind B 32 darumb B E. B 33 herfürzogen B
 36 predigen B 37 jr keynen [so] than hatt B

Es können aber die schwächer und diese unmündigen nicht über ein kommen, die geringen und unverständigen werden von den weissen und klugen verachtet und bitterlich verfolgt. Wie sollen wir ihm aber thuen? Da ist kein ander trost noch trost denn das wir wissen, es gefelt Gott also, das er solch geheimnis verberge für den klugen und weissen, für den schwächeren und gutbündlern. 5
Zum andern tröstet und erfreuet uns das auch, das wir wissen, unsere predigt gehe nicht ohne frucht abe, die unmündigen nemens gerne an, denn denselbigen offenbarts der vater. Also lernen wir nicht um herzen, sondern Gott ist alda meister, der es offenbart wem er wil, wie und wenn es ihm gefelt, doch thut er solchs durch das eusserliche wort, wilchs er darzu verordnet hat als ein 10
mittel und wie ein rohr, dadurch er solchs hinc herz hinc bringe.

Nun ligt nicht viel daran, so du schön die schüler nicht sihest odder hörest von den sachen viel reden, hie hörestu, das sie unmündig sind, brechen nicht bald herfür, pochen nicht gros mit ihrem geist und grossen kunst, Gott hat ihm seine schüler wol vorbehalten, er weys sie auch wol zu finden, wie er 15
zu Elia sagt, der da meynete, es were kein from mensch mehr um ganzen Jsrael und er were allein über blieben, 'Ich habe mir (sprach das Göttliche antwort) lassen überbleiben sieben tausent man, die nicht haben ihre knie gebeugen für dem Abegot Baal.' 3. Reg. 19. Rom. 11. Also thut Gott noch heutigens tags, Wenn wir meynen, es sey geschehen umb das Euangelion, wenn 20
sich so viel rotten erheben, Ey, lieber, fürchte dich nicht, erschreke nicht, Gott hat seine schüler an viel orten zurstrewet, die wir nicht sehen noch wissen, drum sollen wir nur lautterlich die sache Gotte heimsetzen und sagen, wie Christus hie jaget

Matth. 11, 26

'Ja, vater, denn es ist also wolgefellig gewesen für dir.' 25

Als wolt der Herr sagen: Ach vater, das ist die einige ursach, das es dir wol gefelt. Was ist aber das für ein Gott, gefelt ihm denn, das die leute verblendet werden? Ist er doch ein Gott der den tod des sünders nicht haben wil? Ja, es ist war, Aber die schrifft jagt Exo. 3:1. Rom. 9. 'wilchem ich gnedig bin, dem bin ich gnedig, und wilchs ich mich erbarme, des erbarme 30
ich mich'. Gott ist niemands nichts schuldig, darumb thut er auch niemand unrecht, so ihene schön bleiben um ihrer verstockung. Die art hat aber Got, das er den geringen hilfft und forschet nicht viel nach den grossen und weissen, wie seer sie auch drum wüten, er lest sie bleiben um ihrer verstockung. Derhalben so du sie drüber sihest zornen, toben und wüten, so befehl es Got 35
und sage, es sey also Gottes wolgefallen, der da aus lauter gnade on ver-

2. Roße 33, 19;
Rom. 9, 1.

1 unmündige B 3 verfolgt B 6 predig B 8 offenbaret B lernen B
9 offenbaret B 10 verordnet B 12 Nun B sichst B 14 grosser B 16 Elia B
mehr fehlt B 18 19 nicht jre knie gebogen haben [so] für B 21 dich] dir B erschred B
23 darumb B und fehlt B 24 jagt B 27 denn das daß B 33 forschet] forst B
34 darumb B 35 darüber B beftit B

dienst und on alle werck dis geheymnis dem armen verachten heufflin offen-
baret, wie Christus auch sagete zu seinen Jüngern Luce .12. 'Fürchte dich Luc. 12, 32
nicht, du kleine herd, denn es ist ewers vaters wolgefallen euch das reich
zu geben'.

5 Das sind aber nicht die kleinen, die da eufferlich hym leben und wandel
gering und arm sind odder die da unverstendig weren hym der schrift, Denn
wenn die also grobe klöße wolten bleiben, nichts lernen und sich als die un-
gelernten für die kleinen, geringen und unmiündigen wolten ausgeben, auch die,
so hym der schrift erfaren weren, verachten wolten, das were nichts geredt,
10 ja die selbigen hoffertigen stolzen rülge sind die rechten klugen, die sich unn-
wendig gros empor heben und viel von sich selbs halten, verachten andere
und meynen, sie wissens alleine. Und darumb verbirgets auch Got für yhnen
und wil solchen hochmütigen stümpfern dis geheymnis nicht offenbaren. Denn
es mag wol sein, das ein betler yn ein graben silz und langen barte ein
15 hoffertigen geist haben kan denn etwan zehen fürsten ynn güldenem kleydern,
Gott siset das rechte ynnerliche demütige hertz an, das sich selbs für verdamlich
achtet und allein aus gnade begeret Gottes hülfse, den selbigen eröffnet auch
Gott seinen willen. Die aber klug wollen sein für Gott und yhr ding nicht
wollen lassen verdammen, die selbigen verwirft er und erzeyget eine grosse
20 gewalt widder sie, das hym ein solch arm gering heufflin nicht dürffe fürchten,
Denn so er der klugen hertz verstoekt und hym seiner hand hat und helt, viel
mehr kan er yhre saust und alle yhre anschlege verhyndern, denn Gott wil
yhre wercke und weisheit nicht loben, er wil yhnen gar keinen rhum lassen,
Es ist nie kein heilig gewesen, der umb eines menschlichen wercks willen ein
25 wunderwerck gethan hette, sondern es stehet alwege darbey geschriben, Er hab
Gott angerufft und hab geglaubet. x. Folget weiter hym Euangelio

'Alle ding sind mir umbergeben von meinem vater.'

9Matth. 11, 27

Das ist ein rechter grosser rhum, den hie Christus thut, das er sich
rhumet, er sey warhafftiger Gott und ein natürllicher son Gottes, da er spricht,
30 hym seyen alle ding untergeben, Hie schleust er nichts aus, Denn turchhumb,
was nicht Gott ist, das ist unter hym, das leret uns auch unser glaub. Und
wird hie nichts ausgenommen, widder Engel noch Teuffel, widder funde noch
gerechtigkeit, widder tod noch leben, widder schand noch ehre, alles was man
nur nennen kan, das ist alles unter Christo und mus hym alles unterliegen.
35 So nu Christus wird geseht uber alle ding und alle ding sein sind, so mus
er etwas höheres sein denn ein Creatur odder ein geschaffen ding, sonst künde
nicht alle Creatur sein eygen seyen und hym unter den füßen liegen. Das

2 jagt B 7 groben B 10 rülge B 12 vor B 13 dis| die B 14 einem B
15 hochfertigen B hoffertigern Eisl gülden B 16 das (nach siset) des B 17 hülf B
19 verdammen B einen grossen B 24 eyns B 26 Euangelio| text B 28|29 er sich
rhumet fehlt B 30 umbergebē B 35 nun B 37 seyen| seyn B

darff yhm keine Creatur zu eygen denn allein dieser Christus, Gottes war-
hafftiger son, dem sind alle ding gegeben auch nach der menschheit, denn nach
der Gotttheit was er vorhyn ein Herr uber alles und alles was vorhyn sein.

Das ist die ehre, die Gottes ehre gleich ist, die gibt er diesem Christo,
drumb ist er warhafftiger Gott und ein natürllicher son Gottes, Denn also
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100
101
102
103
104
105
106
107
108
109
110
111
112
113
114
115
116
117
118
119
120
121
122
123
124
125
126
127
128
129
130
131
132
133
134
135
136
137
138
139
140
141
142
143
144
145
146
147
148
149
150
151
152
153
154
155
156
157
158
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200
201
202
203
204
205
206
207
208
209
210
211
212
213
214
215
216
217
218
219
220
221
222
223
224
225
226
227
228
229
230
231
232
233
234
235
236
237
238
239
240
241
242
243
244
245
246
247
248
249
250
251
252
253
254
255
256
257
258
259
260
261
262
263
264
265
266
267
268
269
270
271
272
273
274
275
276
277
278
279
280
281
282
283
284
285
286
287
288
289
290
291
292
293
294
295
296
297
298
299
300
301
302
303
304
305
306
307
308
309
310
311
312
313
314
315
316
317
318
319
320
321
322
323
324
325
326
327
328
329
330
331
332
333
334
335
336
337
338
339
340
341
342
343
344
345
346
347
348
349
350
351
352
353
354
355
356
357
358
359
360
361
362
363
364
365
366
367
368
369
370
371
372
373
374
375
376
377
378
379
380
381
382
383
384
385
386
387
388
389
390
391
392
393
394
395
396
397
398
399
400
401
402
403
404
405
406
407
408
409
410
411
412
413
414
415
416
417
418
419
420
421
422
423
424
425
426
427
428
429
430
431
432
433
434
435
436
437
438
439
440
441
442
443
444
445
446
447
448
449
450
451
452
453
454
455
456
457
458
459
460
461
462
463
464
465
466
467
468
469
470
471
472
473
474
475
476
477
478
479
480
481
482
483
484
485
486
487
488
489
490
491
492
493
494
495
496
497
498
499
500
501
502
503
504
505
506
507
508
509
510
511
512
513
514
515
516
517
518
519
520
521
522
523
524
525
526
527
528
529
530
531
532
533
534
535
536
537
538
539
540
541
542
543
544
545
546
547
548
549
550
551
552
553
554
555
556
557
558
559
560
561
562
563
564
565
566
567
568
569
570
571
572
573
574
575
576
577
578
579
580
581
582
583
584
585
586
587
588
589
590
591
592
593
594
595
596
597
598
599
600
601
602
603
604
605
606
607
608
609
610
611
612
613
614
615
616
617
618
619
620
621
622
623
624
625
626
627
628
629
630
631
632
633
634
635
636
637
638
639
640
641
642
643
644
645
646
647
648
649
650
651
652
653
654
655
656
657
658
659
660
661
662
663
664
665
666
667
668
669
670
671
672
673
674
675
676
677
678
679
680
681
682
683
684
685
686
687
688
689
690
691
692
693
694
695
696
697
698
699
700
701
702
703
704
705
706
707
708
709
710
711
712
713
714
715
716
717
718
719
720
721
722
723
724
725
726
727
728
729
730
731
732
733
734
735
736
737
738
739
740
741
742
743
744
745
746
747
748
749
750
751
752
753
754
755
756
757
758
759
760
761
762
763
764
765
766
767
768
769
770
771
772
773
774
775
776
777
778
779
780
781
782
783
784
785
786
787
788
789
790
791
792
793
794
795
796
797
798
799
800
801
802
803
804
805
806
807
808
809
810
811
812
813
814
815
816
817
818
819
820
821
822
823
824
825
826
827
828
829
830
831
832
833
834
835
836
837
838
839
840
841
842
843
844
845
846
847
848
849
850
851
852
853
854
855
856
857
858
859
860
861
862
863
864
865
866
867
868
869
870
871
872
873
874
875
876
877
878
879
880
881
882
883
884
885
886
887
888
889
890
891
892
893
894
895
896
897
898
899
900
901
902
903
904
905
906
907
908
909
910
911
912
913
914
915
916
917
918
919
920
921
922
923
924
925
926
927
928
929
930
931
932
933
934
935
936
937
938
939
940
941
942
943
944
945
946
947
948
949
950
951
952
953
954
955
956
957
958
959
960
961
962
963
964
965
966
967
968
969
970
971
972
973
974
975
976
977
978
979
980
981
982
983
984
985
986
987
988
989
990
991
992
993
994
995
996
997
998
999
1000

Wiewol nu Christus alle ding von ewigkeit unter yhm gehabt hat, so
ist er doch nicht von ewigkeit ein mensch gewesen, sondern ynn der bestympten
zeit ist er mensch worden, wie es verheissen war ynn den Propheten und ist
offenbart worden durch den heiligen geist von unsert wegen, das yhm alle
ding sind unterworfen. Das wort gilt uns, denn ich mus wissen ein ort,
wo ich Gott und alle ding finde. So spricht nu Christus zu mir: Wiltu
alle ding haben, so suche es ynn mir, Denn ynn Christo sind alle ding und
yhm sind sie alle unterworfen, darzu alles guts steckt ynn yhm, auch wonet
ynn yhm die Gotttheit leibhafftig, on ynn yhm wirstu nichts guts finden,
Ynn dem einigen Christo müssen alle glenbigen rechtfertig und selig werden.

Drumb spricht der Herr weiter ym Euangelio

11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100
101
102
103
104
105
106
107
108
109
110
111
112
113
114
115
116
117
118
119
120
121
122
123
124
125
126
127
128
129
130
131
132
133
134
135
136
137
138
139
140
141
142
143
144
145
146
147
148
149
150
151
152
153
154
155
156
157
158
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200
201
202
203
204
205
206
207
208
209
210
211
212
213
214
215
216
217
218
219
220
221
222
223
224
225
226
227
228
229
230
231
232
233
234
235
236
237
238
239
240
241
242
243
244
245
246
247
248
249
250
251
252
253
254
255
256
257
258
259
260
261
262
263
264
265
266
267
268
269
270
271
272
273
274
275
276
277
278
279
280
281
282
283
284
285
286
287
288
289
290
291
292
293
294
295
296
297
298
299
300
301
302
303
304
305
306
307
308
309
310
311
312
313
314
315
316
317
318
319
320
321
322
323
324
325
326
327
328
329
330
331
332
333
334
335
336
337
338
339
340
341
342
343
344
345
346
347
348
349
350
351
352
353
354
355
356
357
358
359
360
361
362
363
364
365
366
367
368
369
370
371
372
373
374
375
376
377
378
379
380
381
382
383
384
385
386
387
388
389
390
391
392
393
394
395
396
397
398
399
400
401
402
403
404
405
406
407
408
409
410
411
412
413
414
415
416
417
418
419
420
421
422
423
424
425
426
427
428
429
430
431
432
433
434
435
436
437
438
439
440
441
442
443
444
445
446
447
448
449
450
451
452
453
454
455
456
457
458
459
460
461
462
463
464
465
466
467
468
469
470
471
472
473
474
475
476
477
478
479
480
481
482
483
484
485
486
487
488
489
490
491
492
493
494
495
496
497
498
499
500
501
502
503
504
505
506
507
508
509
510
511
512
513
514
515
516
517
518
519
520
521
522
523
524
525
526
527
528
529
530
531
532
533
534
535
536
537
538
539
540
541
542
543
544
545
546
547
548
549
550
551
552
553
554
555
556
557
558
559
560
561
562
563
564
565
566
567
568
569
570
571
572
573
574
575
576
577
578
579
580
581
582
583
584
585
586
587
588
589
590
591
592
593
594
595
596
597
598
599
600
601
602
603
604
605
606
607
608
609
610
611
612
613
614
615
616
617
618
619
620
621
622
623
624
625
626
627
628
629
630
631
632
633
634
635
636
637
638
639
640
641
642
643
644
645
646
647
648
649
650
651
652
653
654
655
656
657
658
659
660
661
662
663
664
665
666
667
668
669
670
671
672
673
674
675
676
677
678
679
680
681
682
683
684
685
686
687
688
689
690
691
692
693
694
695
696
697
698
699
700
701
702
703
704
705
706
707
708
709
710
711
712
713
714
715
716
717
718
719
720
721
722
723
724
725
726
727
728
729
730
731
732
733
734
735
736
737
738
739
740
741
742
743
744
745
746
747
748
749
750
751
752
753
754
755
756
757
758
759
760
761
762
763
764
765
766
767
768
769
770
771
772
773
774
775
776
777
778
779
780
781
782
783
784
785
786
787
788
789
790
791
792
793
794
795
796
797
798
799
800
801
802
803
804
805
806
807
808
809
810
811
812
813
814
815
816
817
818
819
820
821
822
823
824
825
826
827
828
829
830
831
832
833
834
835
836
837
838
839
840
841
842
843
844
845
846
847
848
849
850
851
852
853
854
855
856
857
858
859
860
861
862
863
864
865
866
867
868
869
870
871
872
873
874
875
876
877
878
879
880
881
882
883
884
885
886
887
888
889
890
891
892
893
894
895
896
897
898
899
900
901
902
903
904
905
906
907
908
909
910
911
912
913
914
915
916
917
918
919
920
921
922
923
924
925
926
927
928
929
930
931
932
933
934
935
936
937
938
939
940
941
942
943
944
945
946
947
948
949
950
951
952
953
954
955
956
957
958
959
960
961
962
963
964
965
966
967
968
969
970
971
972
973
974
975
976
977
978
979
980
981
982
983
984
985
986
987
988
989
990
991
992
993
994
995
996
997
998
999
1000

5 darumb B 6 Cap. fehlt B 7 (obenso 11. 19. 35) nun B Creatur B
12 tobt's B 19 Wilt du B 22 on] vund B wirft du alles guts B 24 Darumb B
28 gemeint B 32 tods B 33 es] er B 34 schleißt B 36 wölt B 37 das
fehlt B offenbarn B

so hilfft yhm ynn ewigkeit kein werck, kein verdienst noch keine bereitung dazu, Es ist nur Gottes art und werck, das er sich der elenden erbarmet und lere die unverstendigen.

Der Christliche glaub und das Christliche leben stehet ynn dem einigen wörtlin Offenbaren von Gott, denn wo das nicht furhanden ist, da wird kein herg nymmer recht gewar dieses geheymnis, das da verborgen gewesen ist von der welt her, Nu offenbaret Gott alleine seinen von ewigkeit ausserwelkten heiligen, den ers wil kundt gethan haben, sonst wird es wol für hederman verborgen und ein recht geheymnis bleiben. Was wil hie der freye, ja der knechtische gefangene wille guts darzu sagen odder thun? Wo wil er aus seinem vermügen zu diesem licht und geheymnis komen? Wenn es yhm der almechtige starcke Gott verbirget, so wird er sich mit keiner bereitung odder guttem wercke darzu schiden, Es kan keine Creatur zu diesem erkentnis komen, Christus offenbaret yhm denn allein ym herzen selbst. Da gehet zu poden alles verdienst, alle krefft und vermügen der veruunfft und gilt für Gott nichts, Christus mus es allein geben. Folget nu weiter ym Euangelio

Kompt zu mir alle, die yhr müheselig und beladen seyt, ich wil euch erquiden. Matth. 11, 28

Er wie ein selham laden ist das? Warum berufft er nicht die starcken, reichen, gesunden, geleerten, könige, fürsten und herren? Was wil er der armen müheseligen und beladenen menschen? Nichts anders denn das es yhm also wol gefelt, sicht dich nu an dein unglaub, hunger, armut, schand odder ander trübsal, wo wiltu anders hin lauffen? Christus hat vorhyn gesagt, er hab alle ding ynn seiner hand, yht rufft er dich elenden zu yhm. Er verheisset hie, wie ers kan thun, also wil er es auch gerne thun, dir, dir verheisset ers, come du nur zu yhm. Pffui der grossen sünde, Ist es doch schande und funde, das uns die Sonne sol anscheinen, das wir solche süsse veterliche tröstliche wort übergehen und gaffen anderswo hyn, da nichts bestendigs nach gutts ist. Alles gutts ist allein ynn Christo zu suchen, Denn ynn yhm hat Got alle sache aller weisheit und alles guten überflüssig geschüt und verborgen. Wir solten auff lantern schermeßern nach ein solchen freintlichen helffer lauffen, der nur die schwachen, betrübten und müheseligen leutte zu sich fordert und locket, Wir solten on ermanung und forderung zu ehlen, so mus er uns elende sieche armfelige leute aller erst selbst zu yhm locken, ruffen und fordern.

Was ist die ursach, das wir solche wort ynn wind schlagen und nicht uns nach yhm umb hülfte umb sehen, auch nicht allein zu yhm lauffen der

5 Offenbaret B 6 verborgen A 7 Nun B 8/9 verporgen B 10 gefangne B
 odder thun fehlt B 13 gütten werden B dyer B 14 offenbaret B 15 vermügen
 der fehlt B 16 (ebenso 22) nun B 17 seyt vnd beladen, ich B 19 selham B
 20 der] dem B 21 beladnen B 26 du nur] de nús B 27 die] de A süesse B
 28 noch B 33 zu im ehlen B 34 armfeligen B leute fehlt B 37 hüffe B

alle ding ynn seiner hand hat und alles gutts genug wil geben? Das ist die
 ursach: Die person Christus ist zu gering, niemand glaubts, niemands trawet
 yhn zu, das er solchs vermüge und wolle geben, Unser verfluchter unglau-
 bthut yhm diese ehre nicht, das ers gleubte, er könne es thun, drumb erlangen
 wir auch nichts, und geschicht uns eben recht, das wir arme stümpler bleiben,
 beyde an leib und seele, Gott hat alles gutts leiblich, auch die ware gotheit,
 wie gesagt, ynn diesen Christum gelegt, das, wer da etwas bedarff, es sey an
 leib odder seele, der come zu yhm, er findts viel reichlicher bey yhm denn wir
 bitten odder gedencken können. Wer den Christum veracht und wil vergebung
 der sünde odder ein gut gewissen, ewiges leben, gesundtheit, gerechtikeit, seli-
 ckheit odder was das ist und sein mag, ym Kloster, zu Rom, zum heiligen
 grab odder anderwo ynn seinen wercken suchen, der verleugnet Christum als
 ein amechtigen erlöser und verspottet sein blut, sterben und aufferstehen, dem
 wird auch billich widder hie nach dort geholffen, denn er setzet Christum aus
 dem wege, dadurch wir allein zu dem vater und zu allem guten komen und
 mügen sollen.

Darumb nur dieser undankbarkeit halben were es wol, das uns got
 lieffe tag und nacht krazen und scharren ym schweys unsers angeichts und
 doch umb sonst, so das das erdreich nichts brechte denn lautter disteln und
 dornen, wie er denn gewis thun wird, nicht allein an leiblicher narung,
 sondern auch am wortte. Sehe nur ein yglicher auff sich selbst, wie wir
 uns so wild und verzagt stellen, wenn wir nur ein grosschen sollen umb
 Gottes willen geben ynn dem gemeinen fasten odder sonst einem armen
 menschen ynnss haus bringen, da wil es so gar nicht von herzen gehen, viel
 weniger aus dem fasten. Was ist die ursach? das ist: Geldt ist unser ab-
 gott, drumb ligt das herz stets alda, were der ewige rechte natürliche Got
 ynn uns durch den glauben, o wie würd ein backoffen vol der Christlichen
 liebe ynn uns brennen.

Wenn wir solchs glenbten, das der milte gütige reiche mechtige Christus
 das nicht allein kan thun, nemlich uns helfen ynn allem unsern anligen,
 wachyne wir yhn anzuffen, wie er oben gesagt hat 'Alle ding sind mir
 ubergeben von meinem vater', sondern wil es auch miltiglich und reichlich
 uns mittheilen und gerne geben, es würde bald besser mit uns werden.

Denn er spricht yhe 'kompt her zu mir alle, die yhr müheselig und be-
 laden seyt, ich wil euch erquicken', Als solt er sagen: kompt her umb sonst,
 oue verdienst, dürfft darumb nicht viel fasten odder erbeyten, nicht viel werck
 thun odder gros verdienst mit euch bringen, gehet nur mit dem glauben des
 herzens zu mir, haltet mich für ein solchen gütigen gnedigen erlöser, wie

2 trawt B 4 darumb B 9 den] dan B 11 was das dan ist B 12 anderwo B
 20 er] es B 23 dem] den B 24 gehen fehlt B 25/26 abgot B 26 darumb B
 27 backoffen AB 28 brennen] B Esol bringen A 29 glenbten A 30 allen B 37 gehet]
 gee B 38 gütige B

ich mit euch rede, so hats keine not, konpt doch nur, ich wil euch erquicken,
 es sol bald besser umb euch werden, Es wird nicht heuchelei sein, ich wil
 euch das herz und den geist muttig machen widder helle, sünde, tod und
 Teuffel, das yhrs sülen werdet, Ihr ligt yhnd ynn bösem gewissen, ganz
 5 verzagt und verschmacht, seyt elend, arm, müheselig und bekümmert, da ist
 niemand, der euch kan odder mag radt, trost odder hülffe geben, Gottes zorn
 ist zu gewaltig uber die sünde, für seiner gerechtikeit mus sich hymel und
 erden bigen und kan für yhm niemand gerechtfertigt werden denn allein durch
 mich, Darumb zeige ich euch den nechsten weg an, kompt nur her, erkennet
 10 etwer armfelig böses leben, das yhr verdampft und sündet seyt, Solche schüler
 begere ich zu haben, solche leutte fordere ich zu mir, Mit den gesunden hab
 ich nichts zu thun, mit den gerechten und frommen hab ich keine gemeynschafft,
 Mein reich ist ein spital der siechen, da selbs bin ich ein arzte. Darumb
 wer da begert gesuntheit, ein fridsam gewissen und ein rugig herz, der lauff
 15 nicht weit hin und her, an dis odder ihenes ort, er kome zu mir, Denn der
 ist mir ein rechter gast ynn meinen spital, der seine krankheit erkennet und
 der sünden zwang sület, Zum andern der da hülff und trost aus herben von
 mir begeret und gleubt, ich wölle yhm helffen, den ich auch frölich und be-
 stendig erquicken wil, so das er auch nymmer mehr des todes sol sterben Johan. 8. 30b. 8. 51

20 Und saget ferner ym Euangelio

Nempt auff euch mein joch.

Matth. 11, 29

Das ist die ursach, das man nicht zu Christo laufft: er legt dem alten
 esel ein joch, das ist, das creuz und mancherley tribsal auff den hals, Da
 wil der alte Adam murren und sich nicht sporen lassen nach die tödtung
 25 seines willens dulden. Ja wenn yhm Christus ein darschen mit rotten gülden
 gebe und yhm ein lasten vol gelds verspröche, so möcht er frey, willig und
 gerne zu Christo lauffen, Aber Christus spricht alhie: Las dich solchs nicht
 betriben, bekümmere dich nicht derhalben, Yhm du mein joch auff dich, ich
 wil dir wol aus dem unglück helffen. Las dich daran genügen, das ich ynn-
 30 weg neme deiner seelen mühe und erbeyt, darzu ein böses gewissen, bis du
 nur geduldig, so ich den alten esel banckerlege, er mus getödt sein, solt yhr
 anders von mir erquickt werden. Das ist die weise und art meines könig-
 reichs, das die, so darynne sein odder sein wölle, stetz müssen absterben den
 lüsten des alten Adams und ym geiste erneuert werden durch zunemung des
 35 glaubens, das helt auch die tauffe ynn sich.

Und wird hie nicht gesagt von dem joch, das uns Christus ein geringer
 gesetz gebe denn Moses gesetz ist gewesen, Das joch heist hie Christus nichts
 anders denn die erwürgung der begyrden des alten menschen. Wenn wir

2 heucheleiery B 3 herze B 5 verschmäch B 6 hülffe B 7 (ebenso 8) vor B
 9 nechsten B 10 armfeligs B 14 rüigs B 19 tobs B 20 ferer B 24 sporen B
 noch B 26 frey, willig AB frei willig Eisl 31/32 soll er anders B 37 Mrohes B
 38 menschen B

uns nur genügen lieffen, das wir hm gewissen gereyniget durch Christum für Gott zu frieden stehen, so wird uns das joch des alten Adams nicht wehe thun, wenn uns schon der fürst odder keiser den kopff wolt abhawen, würd es uns wenig zu schaffen geben, denn hnn Christo ist das leben auch mitten hm tode, Ja, das würden wir gerne thun und den tod mit freuden annehmen, wenn wir den Christum für ein solchen man hielten, wie hnn uns dis Evangelion abmahlet. Drumb spricht er weiter hm Text

Matth. 11, 29

Und lernet von mir, denn ich bin senfftmutig und von herzen demütig, so werdet ihr ruge finden für ewre seele. Denn mein joch ist senfft und meine last ist leicht.

Das ist ein lieblicher und seer tröstlicher Text, das wir uns nicht entschuldigen dürfen und sagen: Ja, ich wolt gerne zu Christo komen, ich weys nicht, wadurch ich ihm gefallen kan, Ich weys nicht, was er wil von mir haben? Höre zu, hie eröffnet er, was er von seinen frommen schülern fordere, Er legt dir nicht eine schwere lange grosse unverständige lection für, kanstu ihm nur glauben, brich hie nur so viel deine vernunfft, Denn das ist die rechte kunst, wenn wir also lernen, wie er uns alda fürhelt, nemlich, er wölle bey den geringsten und verachtisten sein, die nichts guts auff sich batwen, sondern allein auff Christum trawen und wenn wir von ihm lernen senfftmutig zusein, Nicht wie etliche, die da eufferlich senfftmutig sind, hantwendig aber sind sie heffsig, gifftig, neidisch und die größten schelcke, Hüte dich für den heuchlern.

Christus leret anders von der senfftmutigkeit, die also gesynnet ist, nicht böses zu geben umb böses, Denn Christus joch hat die art hnn ihm, das die feinde uns das unsere nemen, dadurch wir zornig werden und gehalten uns ubel darumb, wöllen uns rechen, fluchen, schelten und sind ungedültig drüber. Christus aber spricht: hieher, lerne von mir nicht zornig sein nach rachgryg, so es dir ubel gehet, so dir wird das deine genomen odder wirft hrgend womit belediget, bis nicht zornig nach ungedültig, bis senfftmutig und gutts mutts darzu, thue wie ich, denn ich las mich schelten und verachten und bleib gleich wol frölich, thue ihm auch also, weil du mich hast hm glauben, wirstu freude und fride genug und volauff haben, es schadet nichts, wenn es schon dem alten Adam nicht nach seinem willen gehet, denn also mus ich seine vernunfft dempffen und seine klugheit zur torheit machen, den ich liebe, den pflege ich also wie mein liebes kind zu steuppen, Ich neme ihm die creaturen hinweg, das er gewis lerne, es sey kein bestand yn den creaturen, darumb sich auch nicht auff sie zuverlassen ist.

1 gereynigt B 7 Darumb B 9 werdent B 11m B 12en B 13 wo durch B
 11 lobert B 16 brich] brauch B 17 deiner B 18 verachtteste B 26 darüber B
 27 rachgryg B 29 belediget B 32 und volauff fehlt B nichts] nit B 35 liebs B
 steuppen] streichen B

Item es ist noch eins das die welt unrugig macht, das ist hoffart, da sich einer hmerdar höher herfür thut und auffbricht denn er von Gott geordnet ist, Drum̄ so leret hie Christus das andere stücklin und sagt 'Lernet von mir, ich bin demütig', nicht lernet den eufferlichen verachten wandel von mir hnn grawen rocken und langem barte einher gehen, denn nach solchem ding frag ich gar nichts, sondern lernet von herzen hnutwendig demütig zu sein, nicht höher empor zuzaren denn wie ich dich hnn einen stand wirffe, so wirstu denn eufferlich auch wol recht wissen hnn demut zu wandeln und dich nicht zu erheben über deinen nechsten, sondern wirst deinen nechsten alzeit besser achten denn dich selbst, darumb wirstu hnn von herzen ginnen, was hnn Gott ginnest und was du dir selbst wollest von yederman gegündt haben. Das kan nu die welt nicht thun, sie wil hmerdar empor, leßt sich nicht benügen an dem, das ihr Gott gibt.

Ist einer ein Burgermeister, so wil er ein graff werden. Ist einer ein graff, so wil er ein fürst werden, Ist einer ein fürst, so wil er ein könig werden, Ein könig wil ein keiser werden, Hat einer ein land, so wolt er gerne noch zwey. drey, vier darzu haben, Und ist also keine settigung nach keine genüge hnn der welt.

Aber Christus leret hie und spricht: Wer da wil erquidung von mir erlangen, der sey senfftmütig und demütig von herzen, wie er hmer belehdiget werde, so gebe ers nur Gotte heym, der wirds zu seiner zeit wol rechen, Wie Christus selbst gethan hat hnn seinem leiden und schmach, da ist er still und senfftmütig gewesen und kein wort dawidder geredt, Ist doch zu lezt, zu lezt zu grossen ehren komen und außs höchste gepreisset worden. Der gestalt Christi müssen wir auch ehulich werden, müssen senfft und demütig von herzen sein, so werden wir erquidet werden und ruge finden für unsere seelen, Wie uns denn S. Peter hoch vermauet diesem exempel und furbild Christi nach zu folgen, da er hnn seiner ersten Epistel am andern Cap. also sagt 'Das ist gnade, so yemand umb des gewissens willen zu Gott trawrickeit vertreget und leidet mit unrecht. Denn was ist das für ein preis, so ihr umb missethat willen streyche leidet? Aber wenn ihr umb wolthat willen leidet und erduldet, das ist gnade bey Gott.'

'Denn darzu seht ihr beruffen, syntemal auch Christus gelitten hat für uns und uns ein furbild gelassen, das ihr solt nachfolgen seinen fußstapffen, wilcher keine sünd than hat, ist auch kein trug hnn seinem munde erfunden, wilcher nicht widerschalt, da er gescholten ward, nicht dretwet, da er leyd, Er stelletz aber dem heym, der da recht richtet, wilcher unser sünde selbst geopffert

1 unrügig B 2 ehner für dem andern herfür bricht B 2/3 geordent B 3 Darumb B 4 eufferlichen vn verachten B 7 empor] vber sich B eyu B 9 nechsten (beidemat) B allezeit B 12 nun B 15/16 könig seyn B 20, 21 wie er auch hmer belehdiget B 23/24 doch zulezt zu grossen B 25 ehulich B 26 erquidet vnuud riuu B 30 vertreget B 32 geduldet B 36 gescholten] gestorben B

1. Petri 2.
19. 29

8. 21-25

hat an seinem leibe auff dem holz, auff das wir der sünden on sein und der gerechtikeit leben, durch wilchs stryemen hvr seht gesund worden, Denn hvr waret wie die yrrende schaff, aber hvr seht nu bekeret zu dem hirtten und Bisschoff ewer seelen.'

Die aber nach diesem exempel und fürbild Christi nicht wollen leiden, auch sich nicht verachten lassen nach eine genüge haben an hrem stande, die werden ewig unrugig und nymer mehr zu friede stehen, wird sie auch kein sorgen noch rechen noch wüeten noch toben helffen. Darumb kan die welt Christus joch und last nicht tragen, sie ist zornig und ynn hvr selbs unfrid-
sam, leßt sich nicht bentigen, was hvr für handen kömpt, wil ymmerdar empor
steigen, drümb kan sie nicht zu friede sein nach ein gutten mut haben, der-
halbten wil sie auch bis joch Christi nicht annemen, veracht Christum mit
allem das er hat und hvr anbeut, so mus sie auch widder hie nach dort friede
haben, Denn der Christus kan und wil allein das gewissen friedlich und frö-
lich machen und die betrübten geiste erquicken.

Also haben wir nu ynn diesem Euangelio drey ding und drey fürnemliche
stücke. Zum ersten, Warzu uns Christus vom vater geschenckt sey und was wir
von hvm sollen gewarten, nemlich, das er uns zu sich locke und bringe, nicht mit
reyßigen gezeug nach mit harnisch und schwerden, sondern mit freüntlichen
lieblichen wortten, wie der 47. Psalm sagt.

Zum andern zeiget er an, wer die schüler sind, die er fordert und locket,
nemlich die mißfeligten armen und beladene sündler, wilche hvr gewissen und
Gottes zorn drückt und die der sünde gerne los weren, die ruffet er hie zu
sich und heißt die selbigen selig, die da also dürstet und hungert nach der ge-
rechtikeit, Aber die da satt sind und voll, die rufft er gar nicht zu sich. Wiltu
nu gesettiget und erquickt werden, so erkenne deinen jamer, dein beschwernis
und kome zu Christo, gleube hvm, denn er rufft dich nicht umb sonst, er wil
dir stark hynaus helffen, wie er sagt, er wil dich erquicken, fürcht dich nicht
er kans und wils thun, darffst nicht gedencken, das er dich erst gen Rom
schicke umb eine Absolution odder wolle dich steuppen und erwirgen, Er wil
dir auch nicht eine schwere bus aufflegen mit fasten, beten, almosen geben,
betlen gehen, walsarten volbringen, dein geld und gut yn die kirchen und
kloster geben, nein der keins nicht, Sondern er spricht: Ich wil dich erquicken,
wil dich frölich machen, deine seele sol friede haben und gutts mutts sein,
rügig und gefreyet werden von den sünden.

Zum dritten sollen wir nur von Christo lernen, nicht von den menschen,
nicht von deiner vernunft. Was sollen wir aber lernen? Nicht das die welt

1 holte B 2 stryemen B 3 irrenden B nun (ebenso 16. 26) B 6 genügen B
7 vürüwig B zu frieden B wird] vnd B 11 darumb B zu frieden B noch B 12 bis]
des B 18 sich] im B 19 gezeug] zeüge B noch B harnasch B schwertern B
21 fodert B 22 beladene B jre B 32 petten B 35 rüwig vn gefreyt B

hoch hebt, nicht das von alters her ist geacht gewesen, denn Gheziel am .20. jagt 'Wandelt nicht ynn den fußstapffen ewer veter, die euch beslecken werden', Es. 29. 15 Sondern das solt yhr von mir lernen, senfftmütig zu sein und demütig von herzen, nicht allein ynn eufferlichen gederben, Bleib ein yglicher ynn seinem stande, darein er beruffen ist, warte des selbigen aus, bis ich yhm ein anders aufflege, und thue das alles ynn ein nidrigen geiste, der sich nicht ynn meinen gaben erhebe und seinen eygen rhum juche, die andern zu verachten.

Wer da nu wil ruge finden für seine seele, der lerne hie diese lection von Christo, nemlich, das er senfftmütig sey und von herzen demütig, denn er spricht selbsts Matt. 5. 'Selig sind die senfftmütigen, denn sie werden das erdreich besitzen', Mit hadder gewinnet man nicht viel land noch leute, es hat auch kein bestand: wenn es gleich ein zeit lang weret, so gehets doch bald zu bodem, was mit zant und hadder odder mit dem schwerd eröbert wird, selig sind die milten, senfftmütigen und fridsfertigen, Auch so spricht Gott ym 15 Jesaia .66. 'Auff dem demütigen und erschlagenem geist, der da mit zittern und furcht mein wort annympt, da wil ich wonen'. Wie auch David ym .51. psalm jagt 'Die opffer Gottes sind ein zubrochen geist, Ein zubrochen und zurschlagen herz wirstu, Gott, nicht verachten.' 3ci. 66. 2 Ps. 51. 19

Wer nu diese zwey stück nicht wil lernen, sondern wil rachsyrig sein, 20 niemand nichts nach geben, stolzieren und pochen, wil hochmütig, frech und gefeyert sein und sich allzeit empor heben, der verwirfft Christus süßes joch und leichte last, wilche den frommen leicht und süße sind, Denn wenn sie sich williglich ym glauben darein ergeben und brechen yhren willen, so istz yhnen leicht und süße, tragens auch gerne, denn Christus hilfft yhn solches joch und last tragen, ja er tregt den schwersten und grösten theil, Denn er hat alles 25 erfüllt, was sie thun und erfüllen sollen, Wer ein solchen helffer hat, dem ist auch eine grossebürde leicht und, wie man spricht, mit ein gutten kompen ist gut wandern¹, denn einer hilfft dem andern seine bürdn tragen.

Wer aber diesen helffer nicht wil annemen, der sol unglück haben, augt, 30 nott, unfried und bekimmernis des gewissens. Drumb spricht Christus wol 'Kompt zu mir alle, die yhr müheselig und beladen seyt', begeret nur hilfße und trost, yhr solt erquickt werden, ungetrost und unerquickt solt yhr nicht von mir komen, sondern solt auch mitten ym tode und creuz jrölich bleiben. Das sey von diesem Euangelio gesagt, Gott geb uns seine gnade, das wirs lernen, 35 fassen und glauben. Amen.

Gott sey ewig lob.

8 nun (ebenso 19) B rûm B selen B 14 fridsamen B 16 ym] in B 17 50. B
 zerbrochener (vor geist) B zerbrochen (vor und) B 18 wirft du B 20 stolziere B
 21 gefeyert B süßes B 22 süße B 27 kompen] gefallen B 28 bürd B 30 Dar-
 umb B 31 müheselig B

¹) vgl. Thiele Nr. 20.

2 (Verz. Nr. 32).

Eine gute Predigt von der Kraft der Himmelfahrt Christi.

(31. Mai.)

Nach Ausweis der Verzeichnisse hat Luth^r diese Predigt über Ps. 68, 19 am 31. Mai in der Schloßkirche vor den Lüneburger und Mecklenburger Fürstlichkeiten (Herzog Franz von Lüneburg und Magnus von Mecklenburg?) gehalten. Die auffallende Stelle in Rörers Predigtenjahrgang (vgl. S. 668/9) hat die Predigt vielleicht dadurch erhalten, daß sie von R. nicht in sein fortlaufendes Heft, sondern auf 4 besonderen Blättern geschrieben war, die beim Einbinden ihre genau richtige Stelle nicht wohl erhalten konnten, aber thatsächlich an eine ganz falsche Stelle geriethen. Der Umfang dieser Predigt war (nach den Blattziffern des Verz.) größer als sonst gewöhnlich, vielleicht war es Ausarbeitung für den Druck. Ultimo Mai (wie die Verz. angeben) war der Tag nach Himmelfahrt, die Veranstalter der Wittenberger Ausgabe nahmen auf Grund der Eingangsworte an, daß die Predigt an der Himmelfahrtsvigilie gehalten sei und setzten darum ihrem Texte die Epistel derselben voran, auf welche die Predigt gar nicht Bezug nimmt. Anders setzte sie auf den Himmelfahrtstag selbst, wogegen schon das „auf diese zeit“ der Eingangsworte spricht. — Von dieser Predigt haben wir einen kürzeren Text (in Einzeldrucken) und einen längeren, der zuerst im IV. Bande der Wittenberger Gesamtausgabe (1551) erscheint.

a) die Einzeldrucke.

„Ein gute pre- || digt, Von der krafft || der Himmelfart Christi. || Auslegung ||
des spruchs auß dem || lxxvij || Psalm, Du bist hnu || die höhe gefaren
vñ hast || das gefeugnis gefangen, || du hast gaben entpfan- || gen für
die menschen. || Mar. Luth. || Wittenberg ||“ Mit Titelseinfassung.
20 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu
Wittenberg || durch Nickel Schirlentz. || Im Jar XXVII. ||“

Vorhanden in der Knaatschen Blg., Berlin, Kopenhagen K., München HSt.,
Wien.

„Ein gutte pre- || dig, Von der krafft der || Himmelfart Christi. || Aufzlegung ||
des spruchs auß dem lxxvij || Psalm, Du bist in die höhe || gefaren,
vnd hast das ge- || fennus gefangē, Du hast || gaben empfangen für ||
die menschen. || Mar. Luther. || Wittenberg. ||“ Mit Titelseinfassung.
20 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „¶ Gedruckt
zu Nürnberg durch || Friderich Peypus, im jar || M. D. XXvij. ||“

Vorhanden in Berlin, Heidelberg, München HSt., Nürnberg St., Wittenberg.

Ob davon verschieden Keller 3870? Es fehlt die Jahrzahl im Impressum und der Titel weicht in der Schreibung vielfach ab, offenbar zum großen Theil nur in Folge modernisirender Ungenauigkeit. Daß vielleicht aber doch ein anderer Text vorlag, dafür könnte „Ein gute“ (3. 1) und „dem 68.“ (3. 5) sprechen.

Von den Gesamtausgaben bringt den Text der Einzeldrucke nur Erlangen

b) der Text der Wittenberger Ausgabe IV.

Mit einer Überschrift, die sich offenbar an den Titel der Einzeldrucke anlehnt, aber einige Abweichungen davon zeigt, steht der längere Text unsrer Predigt zuerst in Wittenberg IV (1551), 525^b—530^a. Dann in Gisleben I (1564), 407^b—414^b (mit der Bemerkung, daß dieser Sermon weder in „den Ihenischen Tomis“ noch „in der großen Postil“ zu finden sei), Altenburg 3, 749^a—755^b; Leipzig 12, 491^b—498^b; Walch 5, 1942—1966; Erlangen¹ 18, 169—187; ² 17, 302—322.

Wir geben den Text der Einzeldrucke nach *A* mit den Abweichungen des Textes *B*, soweit diese nicht in nachstehenden Vorbemerkungen zusammengefaßt sind. Darunter den Text der Wittenberger Ausgabe nach der ersten Auflage des IV. Bandes.

Der Umlaut des *a* (*e*) wird in *B* auch durch *ä* wiedergegeben: jürlich, Aktuäter, väterlich (1). Die Umlautbezeichnung unterbleibt gegen *A* in empfalet, laßt (1), hanget (2).

Der Umlaut des *au* wird in *A* durch *eu*, bisweilen auch durch *eü* ausgedrückt: gleüben, vngleüblich, geeüfert; in *B* nur durch *eu*. Er bleibt gegen *A* unbezeichnet in glauben, vnglaubig (stets).

Der Umlaut des *o* (*ö*) wird gegen *A* bezeichnet in möcht, größfer, vuerhört (1), bleibt unbezeichnet in schon (2).

Der Umlaut des *u* wird in der Regel durch *ü*, in *B* bisweilen auch durch *ü* bezeichnet. *B* bezeichnet ihn gegen *A* in für, über, sünde (meist), gewüßt, erfüllet, gülden, erwürgen, Münche, stück, sündet (1); läßt ihn unbezeichnet in sunde (3), Juden (2), (vn)schuldig (4), sunder, darumb, drum, sundiget (1).

Der Umlaut des *uo* (*ü*) wird abweichend von *A* bezeichnet in süsse (3), auffrüriß (2), müssen, anrüffen, prüffen (1), bleibt unbezeichnet in untig 724, 5.

Vokale. 1. Die alten und die neuen Diphthonge werden in der Schreibung nicht unterschieden, nur *B* hat für altes *ei* wiederholt *ay*: maynen, maynung (6). Altes *iu* erscheint in *A* als *eu* oder *eü*, in *B* nur als *eu*; doch hat *A* *eü* auch für den Umlaut des *au* (s. oben) und in freiden.

2. Orthographisches *ie* wird von *B* beseitigt in dißer (stets), geschriben, beschriben (3), blibe, vertriben, außtriben, liß, vil, ersichnen (1). Altes *ie* ist gegen *A* bewahrt in yberman, yemand (1), yeh(t) (3).

3. Altes *uo* erscheint in *A* als *u*, selten als *ue* (stuel, thuen), in *B* meist als *ü* (stül, thün, blüt, büch usw.), daneben als *ü* (bübe, müß, jü, gnüg, güt) oder *u* (zu, thun, suchen).

4. Das Dehnungs-*h* beseitigt *B* in der Regel in *jm*, *ju*, *jr* (doch *ym* > *ihm* 700, 4), sowie in *mer*. Orthographisches *h* wird gegen *A* getilgt in *ya*, *ye* (meist), *neime* 704, 6, *gen* 715, 6; 716, 6; es wird eingefügt in *that* (3), *theures*, *ihenes* (1), *Wabstthum* b 723, 10, *weh* (2). Ferner *radt* > *rath* (2), *radten* > *rathen* (1).

5. Für o tritt u ein in (be)kommen (stets, auch vollkumlisch, vollkumlisch), genommen, sunst, sun, frum(b) (stets), gewonnen (1). Ferner frömer > frümmer, König > Könige (1), können > künnen (4). Umgekehrt furchten 710, 8 > förchten.

6. Abwerfen eines auslautenden e begegnet in *B* 15 mal, über Anfügung eines solchen vgl. Lesarten.

7. stehen > steen (3), gehen > geen (3).

Konsonanten. d > t: herunder, hinunder > herunter, hinunter (3), wird > wirt (meist); d > dt: todt (meist), kund(en) > kundt(en) (3), schendtlich, wirdt (2), kundtlichen, kundten, handt, kindt, windt, geredt, werdt, niemandt (1); t > d: vnder 724, 9; t > dt: niemandt 701, 9.

b > p: Babst > Papst 723, 5; p > b: nimbt (5).

g > k: gefenknuß (stets), überschwendlichen 724, 4. Die Endung -ikeit lautet in *B* immer -igkeyt, die Endung -iglich stets -igklich.

Die Doppelungen widder, odder, foddern werden in *B* durchweg vereinfacht, ebenso nyder, edel (1). Vereinfachung von Doppelkonsonanz zeigen vol (2), götlich, gütern (1), Got (7), hymel, in (meist). Einführung von Doppelkonsonanz gegen *A*: Gott(es) (5), vatter, will (4), mittler, thetten, hatt, göttiger, guttes (1), teuffel, eusserlich (1).

Die Nachsilbe -nis erscheint in *B* stets als -nus.

Wortformen. seylet > selet (1), wollen > wöllen 720, 1 (714, 15 auch wölt), solle > sölle 702, 2, söllen > sollen 707, 15; denn > dann (stets), wenn > wann (1); wilcher > welcher (stets).

eraus > herauß (1); sondern > sonder (stets).

deunoch > dannocht (2).

Ein Sermon Von der krafft der Hymelfart Christi, aus der Epistel
 Sanct Paul zu Ephefern. D. Mart. Luther.

MAn begeheth auff diese zeit das fest der himelfart des herren Christi,
 5 Welches ein hoher artickel unsers glaubenß ist und so hohe der mensch-
 lichen vernunft, das, yhe mehr man yhm nach tracht und gedenckt, yhe mehr
 scheineth es, das er nicht war sey, denn die vernunft kans nicht begreiffen, das
 ein mensch, der fleisch und blut hat, sey gen hymel gefaren und ein Herr
 worden uber alle creaturen, gleiche gewalt mit Got habe, so sie kaum solchs
 10 von Gott selbs glaubet, wil geschweigen von ein menschen. Darumb hat uns
 Gott befolhen, das wir augen, oren und alle hynn zuthun sollen und schlechts

2 Paul zu den Martinus 1 hohe|hoch 5 trachtet gedenket 7 mensche
 8 solches 9 ehnem

Ein tröstlicher Sermon von der frucht und krafft der Hymelfart nusers HErrn
 Ihesu Christi, Aber den Spruch des xvij. Psalms 'Du bist in die Höhe
 gefaren' etc. Durch S. Paulum Ephe. iij. angezogen und verklarert.

Gepredigt durch D. Mart. Luth.

Anno 1527.

Ephe j. III.

ER ist auffgefahren in die Höhe und hat das Gefengnis ge-^{ephe. 4. 8 - 10}
 fangen geführt und hat den Menschen Gaben gegeben. Das
 er aber auffgefahren ist, was ist's? denn das er zuvor ist hin-
 20 unter gefaren in die untersten örter der Erden. Der hinunter
 gefaren ist, das ist derselbige, der auffgefahren ist uber alle
 Himel, Auff das er alles erfüllet.

MAn begeheth auff diesen tag das Fest der Hymelfart des HErrn Christi,
 25 daran man pflegt zu predigen vom Artickel unsers heiligen Christ-
 lichen Glaubens 'Auffgefahren gen Himel', Welcher ein hoher Artickel ist und
 menschlicher vernunft so gar unbegreiflich ist, das, je mehr sie im nach-
 trachtet und gedenckt, je mehr es scheineth, das es nicht war sey, Denn mensch-
 liche vernunft kans nicht begreiffen, das ein Mensch, der fleisch und blut hat,
 30 sey gen Himel gefaren, ein HErr uber alle Creatur worden und gleiche gewalt
 mit Gott habe, so sie kaum solchs von Gott selbs glaubet, wil geschweigen
 von einem Menschen.

Darumb sollen wir in Glaubens sachen, die das göttliche Wesen und
 willen und unser seligkeit belangen, augen, ohren und alle unser sinn zuthun,
 allein hören und vleißig drauff achtung haben, was und wie die Schrift

uns wickeln hyn sein wort, nicht mit der vernunft drein fallen und ermeßen, sonst gehets uns gewislich wie dem, der mit blöden augen stracks hyn die son wil sehen: yhe mehr und lenger er drein sihet, yhe größern schaden thut er ym am gesicht. Also gehets hie auch zu, Yhe mehr einer den und ander artikel unsers glaubens mit vernunft und menschlicher weisheit ergründen und ermeßen wil, yhe mehr wird er verblendt und nerrischer, wie zu unsern zeiten die Kottegeister thun, drümb ist yhn nicht zu radten noch zu helfen.

Also istz mit diesem artikel der hymelfart Christi auch: Wer drinnen bleiben wil, der faß die sprüche dis artikels, So hat aber der heilig geist langst zuvor ynn dem xviiij. Psal. diesen artikel verfaßt 'Du bist ynn die höhe gefaren und hast das gesengnis gefangen und hast gaben geben unter die menschen'. Die lieben Propheten haben von dem und andern artikeln des Christlichen glaubens so gewis und ungezweifelt geredt, das sie die selbigen für war gehalten haben, wie wol es noch erst lang hernach also ergehen solt, wie sie glaubten, Widerumb wir, die wir sehen, das solche geschicht ergangen

2 (ebenso 4) gehet es Son 3 sihet größeren 6 verblendet 9 begehnen
 8. 19 saße geßte 10 langest Psalm 11 solte

davon rede, und schlecht in Gottes wort uns wickeln und uns darnach richten und nicht mit der Vernunft drein fallen und ermeßen wollen, Sonst gehets uns gewislich wie einem, der mit blöden augen stracks in die helle Sonne sihet: je mehr und lenger er drein sihet, je größern schaden er im thut am gesicht.

Also gehets hie auch, Je mehr einer diesen und andere Artikel unsers Glaubens mit vernunft und menschlicher weisheit ausforschen, gründen und ermeßen wil, je irriger und verblendter er drüber wird, Wie zu unser zeit an den Kottegeistern, beide, Sacramentirern und Widerkuffern zu sehen ist, Darumb inen auch weder zu raten noch zu helfen ist.

Wer nu wissen wil den nutz und krafft dieses Artikels 'Aufgefaren gen Himel' zc. der sehe die Sprich der heiligen Schrift wol an, in welchen dieser Artikel gefasset ist, so der heilige Geist langst zuvor im xviiij. Psalm mit klaren und deutlichen worten gesetzt und gegründet hat, 'Du bist in die höhe gefaren und hast das Gesengnis gefangen und hast Gaben empfangen für die Menschen.'

Die lieben Erzveter und Propheten haben von diesem und andern Artikeln unsers Christlichen glaubens so gewis und ungezweifelt geredt, das sie dieselben on allen zweifel geglaubt haben, ob sie wol noch lange zeit hernach erst erfüllet und ins werck gebracht sind worden. Widerumb wir, so da wissen und teglich in unserm Glauben bekennen, das alles ergangen und

zu 21/22 Artikel unsers Glaubens mit vernunft saßen. r zu 32/33 Propheten haben ganz gewis von den Artikeln des Glaubens geredt. r

sind, und lesen und hören der Euangelisten und Aposteln schrift, die es gesehen haben, stellen uns dazu gleich als wirs für lügen hielten, odder hörens ja als ander geschicht und merlein, und wens zu ein ohr ein gehet, gehets zum andern widder aus. Die lieben Aposteln aber haben die sprüche von solchen geschichten mit scharffen augen angesehen und herfür zogen, Wie Paulus an die Ephe. am .iiij. diesen spruch aus dem .xviij. Psal. 'Du bist ynn die höhe gefaren' etc. angesehen hat, In wilchen ausdermassen sein die himelfart Christi beschrieben ist, Wie wir hören werden. (Eph. 4, 8)

Den spruch hat mancher hochgelarter mensch gelesen, aber niemand hat yhn verstanden denn die Christen, Auch hat man jerlich gepredigt, wie Christus sey gen hymel gefaren, man hat aber nicht gewußt, was er uns da mit genüget hat, nemlich das er das gefengnis gefangen hat etc. Es ist ein gewaltiger spruch, Darumb wöllen wir sehen, was er ynn yhm habe.

Erstlich laut der spruch 'Du bist yu die höhe gefaren' etc. Der Prophet nennet den Herren Christum, der ynn die höhe gefaren ist, ynn dem selbigen

2 darzu 3 wenn es 5 scharpffen gezogen 6 Ephejer .iiij. cap. Psalm
9 hochgelerter 10 geprediget

volendet sey und dazu der Propheten, Aposteln und Euangelisten Schrift teglich hören auslegen, stellen uns dazu, als hielten wirs für lügen oder hörens nicht anders als sonst ein geschicht oder merkin, lassens also zu einem ohren eingehen, zum andern wider aus.

Also auch die Apostel und Glaubigen im anfang der Christenheit haben mit grossen vleys und auffmercken der heiligen Propheten Sprüche von den Artikeln des Glaubens mit scharffen augen angesehen, herfür zogen und gar deutlich erkleret, Als zu sehen ist Ephe. .iiij. da S. Paulus diesen Spruch aus dem .xviij. Psalm 'Du bist in die Höhe gefaren' zc. anzeycht und aus der massen tröstlich die frucht und krafft der Himelfart Christi beschreibet.

Dieselbige wort des Propheten, so S. Paulus erkleret hat, haben viel seiner Leute im Bapstumb vor dieser zeit gelesen, aber nicht verstanden, gar wenig ausgenommen, Und ob man gleich jerlich davon gepredigt hat, Christus sey gen Himmel gefaren, ists doch on frucht abgangen, Denn niemand hat gewußt, viel weniger geglaubt, das Christus uns zu gut, trost und seligkeit in die Höhe gefaren sey, das wir durch seine Himelfart von unserm Gefengnis, das uns alle gefangen hielt, solten frey, los und lebzig werden zc. Nu es ist ein gewaltiger Spruch, Darumb wollen wir sehen, was er in sich hat.

Erstlich spricht David 'Du bist in die Höhe gefaren' etc. Der Prophet nennet unsern Herrn Christum, der in die Höhe gefaren ist, in dem selben

33 Darumb

zu 26 Ephe. 4. r

Psalm öftmal got. Wie reimet sichs aber mit Gott, das er ynn die höhe solle faren, Weil er so hohe ist, das nichts höhers sein kan denn er, und ist yhm alles unterthan und wird yn der schrift der allerhöchist genennet, wie ist er denn in die höhe gefaren?

Mit dem kurzen wort 'Du bist ynn die höhe gefaren' zeigt der Prophet an, das die person Christus war Gott und mensch sey. Denn ist er auff-
 gefaren, so mus er yhe erunden gewest sein, Wie S. Paulus das selbige sein
 anzeigt an die Ephejer am .iiij. cap. da er spricht 'Das er auffgefaren ist,
 was ist's, denn das er zu erst ist hin unter gefaren ynn die untersten ört der
 erden? Der hin unter gefaren ist, das ist der selb, der auffgefaren ist nber
 alle hymel, auff das er alles erfüllet'. Er ist, spricht er, zu erst hin unter
 gefaren, das ist, er ist der allgeringst und verachtetst worden, also das er
 tieffer herunter nicht hat komen mögen, ist auch kein mensch niderer komen
 denn er, auff das yha das wort S. Paul 'Er ist her unter gefaren' fest be-
 stund und war bliebe. Denn er hat sich yns aller tieffste herunter geben,
 unters geseh, unter dem teuffel, tod, sünde und helle, das ist, mein ich, ya die

1 ich es 2 hoch 3 allerhöchst 5 zehget 7 herumde Sauct (ebenso 14)
 12 aller geringest 14/15 bestünd 15 ins tieffest herunter 16 unter das dem] den

Psalm öftmal Gott. Wie reimet sichs aber, das Gott in die Höhe solle faren? welcher so hoch ist, das nichts höhers ist noch sein kan denn Er, Also, das im alles unterthan ist, Daher in auch die Schrift nennet den Allerhöhesten, wie ist er denn in die Höhe gefaren?

Mit diesen kurzen worten 'Du bist in die Höhe gefaren' x. zeigt der Prophet an, das die Person, Christus, warer Gott und Mensch sey. Denn, ist er auffgefaren, so mus er ja zuvor erunten gewest sein, wie S. Paulus solchs seer fein aus den worten des Propheten anzeigt und schleusst Ephe. iiij.
 Ep. 4. 9. 10 da er spricht 'Das er aber auffgefaren ist, was ist? denn das Er zuvor ist
 hinunter gefaren in die untersten örter der Erden. Der hinunter gefaren ist,
 das ist derselbige, der auff gefaren ist uber alle Himmel, Auff das Er alles er-
 füllet.' Er ist, spricht er, zuvor hinunter gefaren, das ist, Er ist der aller
 Cor. 5. 2. 3 unjeligst und verachtetst Mensch anzusehen gewest, wie Esa. liij. geschriebe
 n stehet 'Er hatte keine gestalt noch schöne x. Er war der aller verachtetst und
 unwerdest, voller schmerzen und krankheit, Er war so veracht, das mau das
 angeßicht fur im verbarg, darumb haben wir in nichts geacht' x.

Darumb hat Er nicht tieffer herunter komen mögen, ist auch kein Mensch auff Erden so tieff gedemütiget und herunter gefaren als Er, Auff das ja das wort S. Pauli 'Er ist herunter gefaren' fest bestünd und war bliebe. Denn er hat sich ins allertieffeste herunter gelassen unter das Geseh, unter den

legte und unterste tieffe. Darumb joddert dieser spruch, das die person, die nidder und auffgefahren ist, nicht allein warer Gott, sondern auch warer mensch sey.

Was ist aber die ursach, das er so tieff herunter gefahren ist? Jesaia der Prophet zeigts an am .xliij. ca. Umb der sunde willen, spricht er, meins Isai. 53, 5 volcks hab ich ihn geschlagen, ließe das ganz capitel, Und Joannes am ersten 'Sihe das ist Gottes lamb, wilschs der welt sünd auff sich nimpt'. Da hörstu, Job. 1, 29 das die welt ihn sunden und verdammis steckt, die selbige sünd nimpt Christus auff sich, die ligt ihm auff dem hals und was die welt than hat, drückt 10 ihn. Also auch, weil die ganze welt des tods schuldig war umb der sunde willen, (denn der tod, spricht Sanct Paul, ist durch die sünd hin die welt Röm. 5, 12 komen) hat er sich dem tod unter die fusse geworffen, ist gestorben und begraben, ist auch unter den teuffel hinunter gefahren hin die helle (so tieff ist noch kein mensch hinunter gefahren), weils aber unmöglich war, das er solt

6 volcks 7 hörstu 8 verdammis 11 S. Paulus 14 weyl es

15 Teufel, Tod, Sünde und Helle, Das ist, meine ich ja, die letzte und unterste tieffe. Darumb joddert dieser spruch, das diese Person, so in die Höhe gefahren, zuvor hernider gefahren ist und deshalb nicht allein warer ewiger Gott von ewigkeit vom Vater, sondern auch warer natürlicher Mensch von Maria der Jungfrauen, da die zeit erfüllet war, geboren sey.

Was ist aber die ursach, das er so tieff herunter gefahren ist? Jesaia der Prophet zeigets an Cap. liij. da er spricht 'Er ist umb unser missethat Isai. 53, 5 willen verwundet und umb unser sunde willen zuschlagen', Ließe dasselbe ganze Capitel. Und Johan .j. 'Sihe, das ist Gottes Lamb welschs der Welt sünde Job. 1, 29 auff sich nimpt und tregt' x. Da hörstu, das die Welt in sunden und verdammis steckt, daraus ir keine Creatur in Himel noch Erden hat helfen können. Solt ir aber geholffen werden, so hat Gott selbs müssen rat und hülffe schaffen, nemlich auff diese weise: 'Er hat', spricht Jesaia an gemeltem ort weiter, 'unser aller sunde auff In, auff Christum seinen einigen Son geworffen, Dieselben unser aller sunde (und alles unglück und jamer, so der 30 Sünde folgen) ligen diesem Lamb Gottes auff dem halse, die tilget Er durch sein Blut, wie Jesaia sagt, 'Durch seine Wunden sind wir geheilet' x.

Also auch, weil die ganze Welt des Tods schuldig war umb der sunde willen (Denn der Tod, spricht S. Paulus Ro. v. ist durch die Sünde Röm. 5, 12 in die Welt komen), hat er den Tod über sich hersich lassen, das er In wie 35 alle andere Menschen auff Erden verschlungen hat, ist gestorben, begraben, ist auch unter den Teufel hinunter in die Helle gefahren, der gleichen kein Mensch so tieff hinunter komen. Weil es aber unmöglich war, das seine Seele (wie

27 nemlich

zu 33 Rom. 5, 7

vom tod gehalten werden, so muß er aus diser tieffe widder in die höhe faren, das ist, zur rechten hand Gottes, da kein höher ding sein mag, Nicht tieffer kund er herunder faren, nicht höher hin auff, denn nichts ist tieffer denn die helle, nichts höhers denn die rechte hand Gottes, beydes hat er versucht, beydes werden wir auch lernen und versuchen müssen, wo wir ihm anders nachfolgen wollen, Er hats alles durchwandelt, auff das er alles ein neme und, wie Paulus sagt, alles erfüllet, er wil und muß an allen orten sein, Darumb folget, das der Gott, der ihm .lxvij. Psalm beschriben wird, muß auch mensch sein, Und wird ynn diesem kurzen vers 'Du bist ynn die höhe gefaren und hast das gefengnis gefangen' etc. verfaßet, das der Gott mensch sey worden, vom heiligen geist empfangen, von einer Jungfrauen geporen, gestorben, widder vom tod auff erstanden, gen himel gefaren, Denn sol er auff faren, muß er yha vor herunder faren, Das ist, wie gesagt ist, muß mensche werden, die funde der welt auff sich nemen, den tod leiden. Widerumb solt er widder auff faren, die gefengnis gefangen nemen, unter die menschen Gaben austheilen und iber fund, tod, teuffel, helle und alle creaturen hirschen als Gott, so muß

7 órtern 8 ihm) ym .1 im Kustoden, in dem 13 mensch 14 Wider- 16 herrschen

Mat. 5, 21 S. Petrus Act. ij. sagt) solt in der Hellen gelassen werden und sein Fleisch die verwesung sehen, muß er aus dieser tieffe und tod wider in die Höhe faren, das ist, zur rechten hand Gottes. Nicht tieffer kund er herunter faren, nicht höher hinauff, Denn nichts ist tieffer denn die Helle, nichts höhers denn die rechte hand Gottes, Beides hat er versucht, beides werden wir auch lernen und versuchen müssen. Aber wir haben den forteil, das Er, der Durchbrecher, Mich. ij. fur uns hinauff gefaren ist, die Bane gebrochen und richtig gemacht, das wir im frölich, so wir anders an in gleuben, nach faren können. Er hats alles durchwandelt, auff das er alles einneme und, wie S. Paulus sagt, alles erfüllte, Er wil und muß an allen orten sein.

Daraus folget gewislich, das dieser Gott der im .lxvij. Psalm beschriben wird, das er in die Höhe gefaren sey, muß auch warer Mensch sein, Das also in diesem kurzen Vers 'Du bist in die Höhe gefaren' etc. verfaßet ist, das Gott menschliche natur hat angenommen, sey vom heiligen Geist empfangen, von Marien der Jungfrauen geborn, gestorben, wider von den Todten auff-erstanden, gen Himel gefaren, sihe zu der Rechten Gottes etc. Denn sol er auffaren, mußte er zuvor her unter faren, das ist, er müste warer natürlicher Mensch werden, aller Welt funde auff sich nemen, den Tod leiden etc. Solt er aber widerumb auffaren, das Gefengnis (so uns gefangen helt) gefangen nemen, unter die Menschen Gaben austheilen und iber Sünd, Tod, Teuffel, Helle und alle Creaturen gewaltiglich herrschen, So mußte er nicht allein Mensch,

zu 23 Mich 2. v zu 30 Christus warer Gott und Mensch. v

er yha mehr denn ein mensch, yha mus warer Got sein, denn solches sind nicht werck einer creature, sondern des schöpfers selbst etc. So hat S. Paul mit gar scharpffen augen diesen spruch angesehen In der epistel an die Ephezer, wie gesagt ist, das drinnen begriffen sey die gepurt, der tod und auferstehung etc. Christi.

Weil er nu hin auff gefaren ist, was thut er? was hat er fur ein ampt? Sigt er droben auff ein gulden stuel und lest ihm die Engel hoffieren odder ist er müßig? Nein, Höre, was S. Paul aus dem Propheten sagt, 'Du bist ynn die höhe gefaren, hast das gefengnis gefangen, Du hast gaben unter die menschen geben.' Da hörstu, was er fur ein ampt hat, Er richt zwei ding aus: das gefengnis hat er gefangen, höret auch noch nicht auff, helts an unterlas gefangen, das ist ein stücke. Das ander: Er hat gaben unter die menschen geben, gibts auch alweg bis zum ende der welt unter seine Christen.

Und ist sein lieblich gered, 'Du hast das gefengnis gefangen', Die schrift hat auch ander solche weise, die der gleichen sind, zu reden, Als Gesez macht frey vom Gesez, Gesez zerreißt das gesez, sund nimpt sund weck, Tod überwind

1 dann (beidemal) 2 creatur Sanct Paul (ebenso 8) 6 nun ampte 7 hoffieren
11 on 16 zerreyßet

sondern auch warer ewiger natürlicher Gott sein, Denn solches sind nicht werck einer Creaturn, sondern des Schöpfers selbst etc.

Also hat S. Paulus mit fast scharffen augen diesen Spruch angesehen, Ep. 4. 10 da er spricht 'Der hinunter gefaren ist in die untersten orter der Erden, ist derselbe, der auffgefahren ist uber alle Himmel, auff das er alles erfüllete' und schleußt also kurz, das in diesen worten 'Du bist in die Höhe gefaren' etc. begriffen sey die geburt, der tod, die auferstehung und ewiges Reich Christi.

Weil er denn nu hinauff gefaren ist, was thut er? was hat er fur ein Ampt? Sigt er droben auff einem gulden Stuel und leist die Engel fur im spielen und hoffieren oder ist er müßig? Nein, Höre, was der Prophet und S. Paulus weiter sagen 'Er ist nicht allein hinauff gefaren, Sondern er hat auch das Gefengnis gefangen gesüret, Und hat den Menschen Gaben gegeben'. Da hörestu, was er fur ein Ampt hat, Er richt zweierley aus: Das Gefengnis hat er gefangen, höret auch noch nicht auff, helts on unterlas gefangen, Das ist eins. Das ander: Er hat den Menschen Gaben gegeben, gibt sie noch on unterlas bis an der Welt ende und teilet aus unter seine Christen.

Nu its aber seer lieblich und tröstlich geredt, da er spricht, Er habe das Gefengnis gefangen. Die Schrift süret an andern orten oft dergleichen weise zu reden, als Gal. ij. 'Ich bin durchs Gesez dem Gesez gestorben' etc. Gal. 2. 19 Item Rom. viij. 'Das Geseze des Geistes, der da lebendig machet in Christo Röm. 8. 2 Ihesu, hat mich frey gemacht vom Geseze der Sünde und des Todes'. Item

den tod, Giffel vertreibt giffel, Ein starcker schlecht den andern starcken. Also hie auch 'du hast das gefengnis gefangen', Spricht nicht 'du hast das gefengnis weck genomen, es mocht sonst uber etlich jar widder komen, sondern hastz gefangen, das hinfort niemand gefangen mag nemen'.

Was ist denn das gefengnis, das Christus gefangen hat? Etliche haben dis gefengnis dahin gezogen und gedeutet, das Christus die heiligen Altvetter, da er gen himel gefaren ist, aus der vorburg der helle erlöset habe. Das aber dis die meinung nicht sey, zeügen die wort selber an, welche uns ein ander gefengnis furhalten, das mich und dich und alle menschen gefangen nimpt, nemlich ein geistlichs, durch welches die seele gefangen wird und wird also gefangen gehalten wie ein dieb odder mörder zum tod. So ist nu, wie ich gesagt hab, dis gefengnis, das uns gefangen nimpt, das geſey, die fund, der tod, teuffel und helle. Da steht das geſey, dringet und gepent uns, das

4 das es 7 erlöset 8 zeygen 10 seele 12 geſey 13 todt stehet dringt

'Gott sandte seinen Son in der gestalt des sundlichen Fleisches und verdampt die funde im Fleisch durch Sünde'. Und ij. Corinth. v. 'Gott hat den, der von keiner funde wußte, fur uns zur Sünde gemacht, Auff das wir würden in Im die gerechtigkeit, die fur Gott gilt'. Also auch Hosee xiiij. 'Ich wil sie erlösen aus der Hellen und vom Tod erretten. Tod, ich wil dein Tod sein, Helle, ich wil dein Giffel sein.' Item Luc. xj. 'Der Starcker (Christus) uberwindet den Starcken' (den Teufel). Also hie auch 'Er hat das Gefengnis gefangen gefuret', Spricht nicht: Er hat das Gefengnis weggenommen, es möchte sonst uber etliche jar widerkomen, sondern: Er hats gefangen, das es hinfort niemand gefangen mag nemen.

Was ist denn das Gefengnis, das Christus gefangen hat? Etliche haben dis dahin gezogen und gedeutet, das Christus die heiligen Altvetter, da er gen himel gefaren ist, aus der vorburg der helle erlöset habe. Das aber dis die meinung nicht sey, zeigen die wort selber an, welche uns ein ander Gefengnis furhalten, das mich und dich und alle Menschen gefangen nimpt, nemlich ein geistlichs, durch welches die Seele gefangen ist und gefangen gehalten wird zum ewigen Tod, wo sie nicht durch den, so in die Höhe gefaren ist, erlöset wird wie ein Dieb oder Mörder zum leiblichen tod.

So ist nu dis Gefengnis, das uns gefangen nimpt und helt, das Geſey, die Sünde, der Tod, Teufel und Helle. Denn da stehet das Geſey, gepent und dringet uns, das wir sollen from sein und Gott lieben von gangem

zu 15 2. Cor. 5. r

zu 17 Hosee. 13 r

zu 19 Luc. 11. r

zu 20 Psal. 68. r

zu 21 Gefengnis, so Christus gefangen hat. r

zu 27-28 Geistlich gefengnis der Seelen. r

zu 32 Das Geſey nimpt alle Menschen gefangen. r

wir sollen from sein, Gott lieben von ganzem herzen und unsern nechsten. Das thun wir nicht, ist uns auch unmöglich zu thun, Weil wirs aber nicht thun, nimpts uns gefangen und sellet ein urteil uber uns, das wir des ewigen tods und verdammis schuldig sind, und spricht: Verflucht sei yderman der
 5 nicht bleibet ynn allen dem, das geschriben stehet ym buch des gesehs, das ers thue, Ach Herre Gott, ein greulich erschrecklich urteil ist das, So hore ich wol, wenn einer schon das ganze geseh hielt und sellet ihm nur an ein stücke, so were er gleich wol verflucht? Ja freilich verflucht. Solchs meynet S. Jacob auch, da er spricht 'So ymand das ganz geseh helt und sündiget an einem,
 10 der istz gantz schuldig'. Ja du kauft nicht das geringst vom geseh halten, du seist eufferlich so from du wollest, wie wolstu es denn ganz halten? Auch istz von Got nicht darumb geben, das durch menschlich krefft gehalten sol selig machen, denn wo es solchs vermocht, dürfften wir Christus gar nichts, Sondern ist darumb geben, das die menschen ihr sund, unvermögen und verdammis dran
 15 erkennen sollen Und also durch das geseh lernen an yhn selbst verzweiffeln und anders wo hülff und rad suchen.

1 nächsten 2 thünd wir nit 5 in dem büch 7 selet 8 verfluchet (nach wol)
 Sanct 10 geringest 11 seiest eufferlich woltestu 14 funde daran 15 gesehe
 verzweiffeln 16 hülff

herzen und unsern Nehesten als uns selbst, Das thun wir nicht, ist uns auch unmöglich zu thun, Weil wirs aber nicht thun, nimpts uns gefangen, das
 20 ist, es verklagt uns und sellet ein urteil uber uns, das wir des ewigen Tods und verdammis schuldig sind. Denn so laut sein urteil 'Verflucht sey der, der 5. Moise 27, 26 nicht alle wort dieses Gesehes erfüllet, das er darnach thue'. Oder wie S. Paulus diesen Spruch widerholet und erkleret 'Verflucht sey jederman, der nicht bleibet
 in alle dem, das geschriben stehet im buch des Gesehes, das ers thue' Gal. 3, 10

Ah Gott, wie ein greulich schrecklich urteil ist das? So hore ich wol,
 25 wenn einer schon das ganze Geseh hielt und sellet im allein an einem stück, so were er gleichwol verflucht? Ja freilich, Denn klar und deutlich spricht Moise 'Verflucht sey, wer nicht alle wort erfüllet' zc. Solchs meinet auch 5. Moise 27, 26
 S. Jacobus, da er spricht 'So jemand das ganze Geseh hielt und sündiget an
 einem, der istz ganz schuldig'. Ja du kauft nicht das geringst vom Geseh
 30 halten, du seiest eufferlich so from du wollest, wie woltestu es denn ganz und gar halten? Auch ist es von Gott nicht darumb gegeben, das es durch menschliche krefft gehalten, sol oder künde den Menschen selig machen, Denn wo es solchs vermocht, were uns Christus gar kein nütz, Galat. ij. Sondern darumb
 35 istz gegeben, das der Mensch seine funde, unvermögen und verdammis daraus erkennen sol Und also durch das Geseh lernen an im selbst verzweideln und anderswo, nemlich bey Christo rat und hülffe suchen.

zu 20 Deut. 27. v zu 22 Galat. 3. v zu 28 Jacob. 2. v zu 33 34 Ampt des Gesehes, darumb es gegeben ist. v

Darumb thue, wie du wilt, das Geseß nimpt dich gefangen, sülestu es igt nicht, es wird das stündleyn wol komen, das dirz die welt zu eng wird machen. Wie kom ich denn aus diesem gefengnis? Verzweiffel an dir und an deinen krefftten und halt dich an die person, die Christus heist, die ist ynn die höhe gefaren und hat das gefengnis gefangen, seylest du des, so mußtú 5 ewiglich yn diesem gefengnis stecken bleiben, kein creatur, kein heilig noch engel wird dir er aus konnen helfen, helst du dich aber an yhn, so wird dir geholffen, denn Christus hat das geseß gefangen, das unß, wenn wir an yhu glauben, nicht sehen kan.

Wie istz denn zu gangen, das Christus das geseß gefangen hat? S. Paul 10
Gal. 4. 1 leret es an die Gal. 'Gotes son, spricht er, ist von einem weibe gepoen und unter das geseß gethan, auff das er die so unter dem geseß waren, erlöset, das
Gal. 3. 11 wir die kindschafft empfiengen'. Item 'Durchs geseß wird niemand rechtfertig
28. 13. 14 für Gott', ya es macht die ubertretung nur grosser, 'Christus aber hat unß erlöset von der vermaledeung des geseßs, da er ward ein vermaledeung für 15 unß (denn es stehet geschriben 'Vermaledeiet ist yderman der am holtz henge') auff das die benedeiung Abrahe unter die Heiden keme ynn Christo Ihesu'.

5 selest 7 heraus sinnen heltestu 10 Sanct 11 Gala. geporen 14 vor
 15 erlöset

Darumb thu, wie du wilt, das Geseß nimpt dich gefangen, sülestu du es igt nicht, es wird das Stündlin wol komen, das dirz die Welt zu enge wird 20 machen. So sagstu: Wie kom ich denn aus diesem Gefengnis? Verzweifel an dir und an alle deinen krefftten und halt dich an die Person, die Christus heisst, die in die Höhe gefaren und hat das Gefengnis gefangen. Seylestu des Mans, so mußtú ewiglich in diesem Gefengnis verschlossen und gefangen bleiben, kein Creatur, kein Heilig noch Engel vermag dir heraus zu helfen. 25 Helstu dich aber an In, so ist dir geholffen, Denn Christus hat das Geseß gefangen, nicht für sein Person, sondern unß zu gut, das es unß, wenn wir an In glauben, los geben muß und weiter nicht sehen kan.

Wie istz denn zgangen, das Christus das Geseß gefangen hat? Das
Gal. 4. 4. 5 leret S. Paulus, da er spricht Galat. iij. 'Da die zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen son, von einem Weibe geboren und unter das Geseß ge- 20 than, auff das er die, so unter dem Geseße waren, erlösete, das wir die Kindschafft empfiengen'. Item Cap. iij. 'Durchs Geseß wird niemand gerecht für
Gal. 3. 11 Gott', Ja es macht die ubertretung und sunde nur mechtiger, Rom. v. 'Christus
Gal. 3. 13. 14 aber hat unß erlöset von dem fluch des Geseßes, da er ward ein Fluch für unß (Denn es stehet geschriben: Verflucht ist jederman der am holtz henge), 25
 Auff das der Segen Abrahe unter die Heiden keme in Christo Ihesu'.

zu 20 Wie wir von des Geseßs gefengnis los werden. r zu 30 Christus hat das Geseße gefangen. r

So hörestu, das Christus hns gefengnis ist trocken, dar yuu wir alle stecken, hat sich unters gesetz gethan, war ein mensch aller guaden, gerechtideit etc. voll, werd des lebens, ya war das leben selbs, kompt das Gesetz her, richt sich an yhu, wil mit yhm handeln wie mit all andern menschen, Christus sibet zu, lest den Tyrannen uber sich hirschen, lest sich an alle schuld von yhm schelten als einen vermaledeieten, ya tregt den titel, das er die vermaledeinung selbs ist, und gehet zu drümmern drüber, stirbt und wird begraben, Nu gewonnen, meinet das gesetz, es wuste aber nicht, das er sich so schendlich vergriffen hat und Gotes son verdampft und erwürget, Weil es nu den verurteilt und verdampft hat, der unschuldig war und zu dem es kein recht hat, mus widder her halten, sich gefangen nemen, erechtigen lassen, all sein krafft verlieren und dem, den es verdampft hat, untern füssen ligen.

Wiltu nu ein frey gut sicher gewissen haben und von des gesetz gefengnis erlöst werden, halt dich an Christum, der ist ein stockmeister ubers gesetz

1 Da 2 unter das 3 allen 5 herrschen on schuld 6 vermaledeyten
7 drober 8 Nun wüßte er] es 9 nun 11 rechtigen A 12 unter den 13 Wilt
du nun 14 über das gesetz

15 Sie hörestu, das Christus ins Gefengnis ist trocken, darin wir alle verschlossen und gefangen ligen. Wie ist das zungen? Er war ein Mensch vol aller guaden, gerechtigkeit, lebens, ja er war das leben selbs, lnd hat sich doch unter das Gesetz gethan. Da kompt das Gesetz, richt sich an in, wil einen zuspruch zu im haben und mit im handeln wie mit allen Adams
20 Kindern. Christus schweigt still dazu, lest das Gesetz (den grausamen Tyrannen, der uber das ganze menschliche geschlecht ein urteil des tods sellet und spricht 'Verflucht sey jederman' etc.) uber sich herrschen und sich on alle
25 schuld von dem Gesetz verklagen und verdammen als einen verfluchten Sünder, ja er tregt den titel und schmach, das er selbs ein Fluch sey und gehet zu grund drüber, stirbt und wird begraben.

Nu gewonnen, schreit das Gesetz, Es wuste aber nicht, das es sich so schendlich vergriffen hatte, Gottes Son verdampft und so jemerlich hingericht und als einen Gottzlesterer und Aufrehrer durch den tod am Creutz ermordet. Weil es nu den verurteilt und verdampft hat, der unschuldig war und zu dem
30 es kein Recht hatte, ja der des Gesetzes Herr und aller Creaturen Schepffer war, mus es widerumb her halten, sich gefangen nemen und an das Creutz hefften und verdammen lassen und alle seine krafft verlieren und dem, den es verdampft hat, zu ewigen zeiten unter den füssen ligen.

Wiltu nu ein frölich gut sicher Gewissen haben und von des Gesetzes gefengnis los und ledig sein, So halt dich an Christum, der ist der Stock-

zu 15 Christus hat sich un- unter das Gesetz gethan. r zu 22 Turt. 27. r zu 31
Trost wider des Gesetzes schreden und klagen. r

worden, hats gefangen, gleibst du an ihm, hastu sicher frei geleit, denn Christus hat dich zu gut gefangen, das du nicht allein frei vom gesetz seist, sondern auch drüber herrschest durch und von ihm, Das meint S. Paul, da er sagt 'Christus hat uns erlöset von der vermaledeung des gesetzes, da er ein vermaledeung für uns war. etc.

Wie uns das gesetz gefangen nimpt, so nimpt uns die sünd auch gefangen, macht uns ein verzagt blödes gewissen, das wir uns für ein rauschenden blat fürchten, Wie thun wir ihm denn, das wir ihn los werden? Siehe Christum an, der hat das gefengnis gefangen, hat ein sünd durch die andern weck genomen, wie da? Er ist ein sunder worden, ja, die sünd selbst, und hat also der welt sünd durch sein sünd weggenommen, Da von sagt S. Paul an die Röm. viij. 'Gott sandte seinen son von der gestalt des sündlichen fleischs und verdampt die sünd im fleisch durch sünd, auff das die gerechtikeit vom gesetz erfodderet von uns erfüllet würde.' Und .ij. Cor. v. 'Gott hat denen, der von keiner sünde wuste, für uns zur sünde gemacht, auff das wir wurden

1 glaubestu 2 sehest 3 herrschest Sanct 4 erlöset vermaledeunge 6 nimmet
(cor so) 7/8 vor eynem rauschenden 11 Sanct Paul 12 Röm. fleisches 15 wüste 16 vor

meister überz gesetz worden, hats gefangen. Gleibstu an in, so hastu sicher frei geleit, Denn Christus hat dich zu gut gefangen, das du nicht allein frei vom gesetz soltest sein, sondern auch drüber herrschen durch und in ihm. Das meint nu S. Paulus, da er sagt Gal. iij. 'Christus hat uns erlöset von dem fluch des Gesetzes, da er er ein Fluch für uns war.' Und Coloss. ij. 'Er hat uns gescheuht alle unser sünde und ausgetilget die Handschrift, so wider uns war, welche durch Satzung erstund und uns entgegen war, und hat sie aus dem mittel gethan und an das Creutz geheftet' etc.

Wie uns aber das gesetz gefangen nimpt, so nimpt uns die Sünde auch gefangen, macht uns ein erschrocken verzagt blöde Gewissen, das wir uns für einem rauschenden blat fürchten. Wie thun wir im denn, das wir uns aus der Sünden gefengnis los werden? Siehe Christum an, der hat das Gefengnis gefangen und hat die sünde im fleisch durch Sünde verdamuet und weggenommen. Wie das? Er ist ein Sünder worden, ja die Sünde selbst und hat also der Welt sünde durch sein Sünde getilget und weggenommen.

Davon sagt S. Paulus (wie droben gemelt) Rom. viij. 'Gott sandte seinen son in der gestalt des sündlichen fleisches und verdampt die sünde im fleisch durch Sünde, auff das die gerechtikeit vom gesetz erfodderet in uns erfüllet würde.' Und ij. Corinth. v. 'Gott hat den, der von keiner sünde wuste, für uns zur sünde gemacht, auff das wir würden in ihm die gerechtikeit, die für Gott gilt.'

Da hörestu, das Christus durch sein sund der welt sund wecknimpt und verdampft. Ein seltsam wunderlich rede ist aber das, Sund nimpt sund weck, sund verdampft sund, Wer es nicht seiner gesagt: Gerechtigkeit nimpt sund weck und Christus durch sein gerechtigkeit hat der welt sund weck genommen und
 5 verdampft? Nein, Warumb? denn die sund und straffe der ganzen welt ligt Christo auff dem hals Johan .1. 'Siehe das ist Gottes lamb, welches der welt
 10 dem Ixix. Psalm erfüllet worden 'Die schmach dere, die dich schmechen, sind auff
 mich gefallen', Und ym .xxij. Psalm stehet also 'Ich thu kund meine funde
 und verhele meine missetat nicht', Die selbigen wort redet Christus und redet
 sie wie ein sunder.

15 Hat doch Christus kein sund than, so ist auch kein trug ym seinem
 mund erfunden, wie ist er denn ein sunder? Seiner person halben ist er kein
 sunder, sondern rein, heilig, gerecht, ja die gerechtigkeit selbst etc. Er ist aber
 das lamb Gottes, das mein und dein und aller welt sund auff sich genommen

1 funde (nach welt [lebens 4. 5. 7 vor auff]) 2 wunderliche 3 Were 5 welte
 6 Joan. 7 heilt 8 gesehe ergeben 9 zweyen mördern da 10 deren 11 thün

Sie hörestu, das Christus durch Sunde der Welt funde wegnimpt und verdampft. Ein seltsame wunderliche rede ist aber, das Sunde nimpt funde
 20 weg, Sunde verdampft funde. Were es nicht seiner gesagt: Gerechtigkeit nimpt
 funde weg, oder: Christus durch seine gerechtigkeit hat der Welt funde weg-
 genommen und verdampft? Nein. Warumb? Denn die funde und straffe der
 ganzen Welt ligt Christo auff dem hals Joh. j. 'Siehe das ist Gottes Lamb,
 25 welches der Welt funde auff sich nimpt und tregt', dajur guug thut durch
 sein leiden und tod. Darumb sticket er unter der Sunde, wird gerechnet durch
 das Gesez Mosi fur einen verfluchten Menschen und gehalten fur den ergesten
 Sünder, hengt zwischen zween Mörder als ein Erzbösewicht und wird da der
 Spruch des Ixix. Psalms erfüllet 'Die schmach dere, die dich schmechen, sind auff
 30 meine Seele, Denn ich habe an Dir gesundiget.' Diese und dergleichen wort
 redet Christus und redet sie als ein Sünder.

35 Hat doch Christus keine funde gethan, so ist auch kein trug in seinem
 munde erfunden, Wie ist er denn ein Sünder? Seiner Person halben ist er
 kein Sünder, sondern rein, heilig, gerecht, ja die gerechtigkeit selbst etc. Er ist
 aber das lamb Gottes, das meine und deine und aller Welt funde auff sich

28 die fehlt

zu 25 Christus ist fur vns zur Sunde gemacht. r zu 28 Psal. 69. r zu 29 30 Psal. 32. r
 zu 32 Christus hat kein funde gethan, vnd ist doch ein Sünder r

hat und fur die selbigen gnug zu thun, sein teures blut vergossen, Also hat Christus mit seiner funde, die er auff sich genomen hat, zerrissen und vertrieben all fund yn der welt, Gleubstu an ihn, so ist sein fund so krefftig, das sie weckfriisset und verdampt dein fund.

Darumb sihe gar eben zu, wenn dich dein funde drucket und beschwert, das du kein werck furnemest die selbigen zu dempffen und stillen, odder du arbeitest vergebens, Sondern halt dich fest an Christum, von welchem die funde gefangen ist und yhr urteil empfangen hat, Wie ein mörder der umb seiner missethat willen sein urteil empfehlet, der sihet den gewissen tod fur augen, denn das urteil ist schon iber ihn gangen, was kan der selbig fur ein leben haben? sein leben ist nichts anders denn ein gang zum tod. Also reget sich die fund noch wol yn uns, sie hat aber yhr urteil schon hin weck, ist nu gang mat und krafftlos, kan uns nimmer verdammen, denn sie ist von Christo geschlagen und gefangen worden, Und yhe mehr sie die Christen ansicht, yhe weniger richt sie aus, gibt nur den Christen desten grösser ursach, durch yhr ansechtung zu yhrem Herren Christo zu schreien umb hülffe, So ist denn Christus do und spricht: Liebe fund, du magst meine Christen wol drücken,

1 genüg 3 alle 4 (ebenso 5) dehne 5 beschweret 6 furnemest 7 arbeitst
12 nun 15 richtet 16 hilffe 17 da funde

genommen hat und fur dieselbige gnug zu thun, sein teures Blut vergossen. Also hat Christus durch seine Sünde, Denn er ist ein Sünde und Fluch fur uns worden, zerrissen, vertrieben und verdampt alle funde der Welt, Gleubstu an Zu, so ist seine Sünde so krefftig, das sie wegfriisset und verdampt deine und aller Gleubigen funde.

Darumb sihe dich eben fur, das, wenn dich deine funde drucket, angst und bang machet, das du kein werck furnemest dieselbige zu stillen und aus zu tilgen, oder du arbeitest vergebens, Sondern halt dich fest an Christum, durch welchen die Sünde gefangen ist und ir urteil bereit empfangen hat. Gleich wie ein Mörder, der umb seiner missethat willen sein urteil empfehlet, der sihet den gewissen tod fur augen, denn das urteil ist schon iber in gegangen, Was kan derselb fur ein leben haben, welchs nu nichts anders ist denn ein gang zum tod?

Also reget sich die Sünde noch wol in uns, sie hat aber ir urteil schon dahin, ist nu gang mat und krafftlos, kan uns nimer verdammen, Denn sie ist von Christo geschlagen und gefangen, Und je heftiger sie die Christen ansicht, je weniger sie ausricht, Ja gibt inen nur deste grösser ursach, durch solche ire ansechtung zu irem Herrn Christo umb hülffe zu ruffen. So ist denn Christus da und spricht: Du verdampte und nu hinfort krafftlose

29 ha || eben

zu 25 Wie wir aus dem gefengnis der Sünde los werden. r

zu 31 Die Sünde reget

sich wol in den Gleubigen, kan inen aber nicht schaden. r

du solt aber an ihn nichts gewinnen, du solt verdampft sein und sie nicht für mir schuldig machen. Darumb was die sünde anrichtt ihm den gewissen der Christen, das hat kein krafft, denn die sünde Christi hat ihener sünd überwunden, Das heist denn sünd mit sünd vertreiben. Da siehestu, Lieber mensch,
 5 das Christus nicht mißig oben im himel siht, sondern schlehet sich on unterlos mit unsern feinden und nimpt sie gefangen, das sie uns nicht können schaden.

Der tod ist auch unser feind einer, für welchem sich alle welt entsetzt und erschrickt, Ist auch kein keiser so stark und mechtig, der ihm widderstehen künde, sie müssen all herhalten, sie seien groß oder klein, jung odder
 10 alt, reich odder arm, eddel odder unedel, und sich vom tod erwürgen und verschlingen lassen, hie ist kein mittel, hulff oder radt. Wie thut man ihm denn, das man ihm entlauffen könne? Wiltu ihm entlauffen, so las deine wercke anstehen, denn du wirfst und kauft nichts da mit ausrichten (der Rife ist zu stark, er leisset sich mit kappen odder mit beschornen köpfen nicht schlagen)
 15 und siehe an, was Christus für wercke gethan habe, der ist der todfrasser und hat unsern tod mit seinem tod überwunden.

1 vor (ebenso 8) 3 sünde (vor ihener, ebenso 4 [vor vertreiben]) 5 schlecht
 5/6 unterlas 9 erschrickt 10 inng 11 12 verschlinden 12 hulff 13 Wilt du

Sünde, du magst meine Christen wol plagen und schrecken, du solt aber an inen nichts gewinnen, Ja du solt verdampft sein und sie nicht für mir beschuldigen. Darumb, was die Sünde anrichtt in der Christen gewissen, das
 20 hat kein krafft, denn Christus, für uns zur Sünde gemacht, hat die sünde überwunden und verdampft, Das heist denn sünd mit sünd vertrieben. Daraus sehen wir, das Christus nicht mißig oben im himel siht, sondern schlehet sich on unterlas mit unsern Feinden und nimpt sie gefangen, das sie
 25 uns, so an In glauben und uns seines Siegs trösten, nicht können schaden.

Der Tod ist auch unser Feinde einer, für welchem sich alle Welt entsetzt und erschrickt. Es ist auch kein könig, keiser zc. so stark und mechtig, der im widerstehen künde, sie müssen im alle herhalten, sie seien groß oder
 30 klein, jung oder alt, reich oder arm, edel oder unedel, und sich von im erwürgen und verschlingen lassen, hiewider ist kein mittel, rat noch hulffe. Wie thun wir im denn, das wir im entgehen und von im unverschlungen bleiben? Wiltu aus seinem Gefengnis los und frey werden, so las deine gute werck und strenges leben faren, denn du wirfst und kauft nichts damit
 35 ausrichten (der Rife ist zu stark, er leisset sich mit Menschen gesehen und geboten von kappen, platten und was des dings mehr ist, nicht schlagen) Sondern kere dich herum und siehe, was Christus für werck gethan habe, der ist der

zu 26 Der Tod nimpt auch alle Menschen gefangen. r

Wie ist das zu gängen? Der tod macht sich an Christum, wolt ein mal ein niedlich bislein essen, sperret den rachen weit auff, fraß ihn hin ein wie alle ander menschen, Christus lies sich denn tod freßen, bleibt ihm bis an den dritten tag ym rachen stecken, Aber das niedlich bislein wolt dem tod nicht bekommen, kund es nicht verdawen, denn es war ihm zu stark, mußts 5
widder erans speien und also sich dar an erwürgen.

Darumb hat Christus durch seinen unschuldigen tod unsern tod überwunden, Gleiben wir ihm ihn, so müssen wir sterben, bescharret werden und verfaulen, das forteil aber haben wir, das unser zeitlicher tod ein gang ist zum ewigen leben, so ist der tod, den wir leiden müssen, kein rechter tod mehr, sondern nur ein gemalter tod, und das macht der tod Christi, der unsern tod gefangen hat, Das heißt recht den tod mit tod überwinden und giff mit giff vertreiben, Von diser wunderlichen ubertwindung eins tods widder den andern sagt Oseas der Propheet am .xiiij. ynn der person Christi 'Tod, ich wil dein tod sein', wie er sagen wolt: du tödtist die ganzen welt, du solt mir 15

2 mal 3 den tod 4 stecken 5 müßt es 12 heisset 14 xiiij. Ca. 15 tödtest

rechte Man, welcher unsern tod durch seinen tod überwunden und verschlungen, 20
Soi. 13, 13 Hof. xiiij.

Wie ist das zугangen? Der Tod machet sich an Christum, wolt ein mal ein niedlich Bisliu verschlingen, sperret seinen Rachen weit auff, fraß in auch hinein wie alle andere Menschen. Christus wehret ihm nicht, sondern 20
leßt sich von dem Tod verschlingen und bleibet im bis an den dritten tag im rachen stecken, Aber das niedlich bisliu wolt dem Tod nicht bekommen, kund es nicht verdawen, denn es war im zu stark, mußts derhalben wider von sich geben und daran erwürgen.

Also hat Christus durch seinen unschuldigen Tod unsern tod, der aller 25
Welt schrecklich ist, überwunden. Gleiben wir nun an in, so müssen wir zwar wol zeitlich sterben, bescharret werden und verfaulen, Aber wir haben dagegen diesen vorteil, das unser zeitlicher tod uns hinfart ein eingang ist in das ewige Leben. Zu dem ist unser tod, den wir leiden, kein rechter, das ist, schrecklicher tod mehr, sondern ein gemalter tod, ja ein süßer schlaff. Das 30
alles richt der tod Christi aus, welcher unsern tod überwunden und gefangen hat. Das heißt denn, wie die Schrift davon redet, den tod mit Tod überwinden und giff mit Giff vertreiben.

Von diesem wunderlichen Sieg und ubertwindung eines Tods wider den andern sagt Hoseas der Propheet Cap. xiiij. in der person Christi also 'Tod, Ich wil dir ein tod sein'. Als wolt er sagen: Du leidiger Tod, du tödtest, reißest 35
weg und frießest auff das ganze menschliche Geschlecht, Du du solts nicht

20 25 Christus ist unser leben. r

widder her halten und auch erwürgt werden, daß alle, die an mich glauben, dich mit füssen treten und Herren durch mich über dich sein.

Do siehestu, wie gar ein seliger ubertrefflicher tod unsers herren Christi tod sey, wie er gar schendlich umb sich beißet und nicht zu lest, das unser tod uns schaden künde, ja er muß uns nützen und ein eingang sein zu der seligkeit und ewigen leben. So ist nu Christus ghen himel gefaren, siht zur rechten hand Gottes und sein ampt ist, das er die seelen frey und los mache vom geset, sund und tod, Drum b dürfen wir uns nicht für ihm entsetzen als für ein gestrengen richter, sondern alles guts zu ihm versehen als gegen unserm gnedigsten Heyland und fürsprecher, der nicht allein sund, tod und alles unglück uns zu gut überwunden hat, sondern uns on unterlas beisteht, das uns solche nicht schaden künden, und wo es uns feylet, vertritt er uns

3 Da siehstu 6 nun siehet 8 Darumb vor (ebenso 9) 10 gnedigsten
12 können wa

ewig treiben, ja bald wil ich dir komen, das du mir wider herhalten mußt und dich fressen lassen. Also, das alle die an Mich glauben, du hinfurt zu ewigen zeiten nicht allein unangestastet und ungefressen mußt lassen, sondern sollen dich auch mit füssen treten und Herrn durch Mich über dich sein. Darans sehen wir, wie gar ein seliger heilsamer und krefftiger tod unsers Herrn Christi tod ist, wie er mit aller macht und krafft umb sich hawet und sticht, dem tod des gefangen wir waren, ins mau greiffet, die zeen außsiehlegt und seinen spies und stachel stumpff macht, das er uns, so an In glauben, hinfurt nicht beißen, stechen noch erwürgen kan, sondern nu heilsam und für In werd und in summa ein seliger eingang zum ewigen Leben ist, Wie der Erzbater Simeon den tod angesehen hat und frölich gesungen: Mit fried und freud ich far dahin ꝛc.

Also sehen wir, das der tod uns Christen nu nicht schrecklich, sondern tröstlich ist. Woher aber? Daher, das Christus in die Höhe gefaren ist, siht zur rechten hand Gottes, hat unsere Feind überwunden, das, ob sie uns gleich traurig und betrübt machen, doch nicht schaden können. Darumb sollen wir uns für Christo ja nicht entsetzen als für einem strengen zornigen Tyrannen und Richter, wie Er im Pabstumb uns für und eingebildet ist, sondern uns alles gutes zu im versehen als zu unserm trewen Heiland, Fürsprecher, Hirten und Bischoff unser Seelen, der nicht allein Sünd, Tod und alles unglück uns zu gut überwunden und gefangen genomen hat, sondern uns auch on unterlas behesteht, das uns alle unsere Feinde forthin in ewigkeit nicht schaden können.

Darans, sage ich, siehestu, das wir an Christo haben einen solchen Hohenprieester und allmechtigen barmherzigen König, der uns beide, für Gott ver-

zu 17 Christi tod ist krefftig. r zu 21/22 Tod ist den Christen ein eingang zum ewigen Leben. r zu 35 Christus ist unser Hoherprieester und König. r

bey dem Vater. D es ist ja ein fründlicher König, so wirs nur glauben können, gleiches wirs, so müsten wir ja guter ding und frölich sein und das herzs würde uns lachen, das wir einen solchen man für gott hetten, der sich unser not an neme und aus allem unglück hilffe, Wir würden nicht Mönche, pfaffen und Nonnen werden, gen Rom lauffen, messe stifften, S. Barbara und ander heiligen für mitler an ruffen und vermeinen da durch ghen himel zu komen, Sondern uns an diesen Christum halten, der umb unsert willen mensch worden, gestorben und widder auff erstanden ist, das wir von sünden und tod erredt durch ihn ewiglich lebten.

Ist unser sund, wie gesagt ist, durch Christum weck genomen, so kan uns das gesetz nicht verdammen, so hat der tod auch kein recht und macht mehr über uns, denn das gesetz kan uns nicht überzeugen, das wir sündler sind, weil Christus die selbige Gerechiget und weck genomen hat, So folget weiter, das der teuffel auch nichts widder uns geschaffen kan, denn durch Christum sind wir von des teuffels gewalt und reich erredtet, wilchs ein reich der finsternis, irthums, der sunde und des tods ist, und ihn sein reich verseht, das ein reich des liechts, rechten verstands, der gerechtikeit und des lebens

1 ye fremdtlicher Könige 3 herze sollichen vor 6 für 9 erredtet
ewiglich 10 sunde gefaget

funet und vertritt und wider des Teuffels und der argen Welt wüten und toben gewaltiglich verteidigt und vn iren willen erhelt. Es seilet aber nur daran, das wirs nicht glauben oder schwächlich glauben, Denn wenn wirs für gewis hielten, würden wir nicht so kleinmütig und verzagt sein, nicht so trauern, und klagen, sondern unser Heubter auffrichten und uns der unaussprechlichen gnaden Gottes, die uns in Christo widerfaren ist, trösten, Viel weniger würden wir dieser grossen gnad und wolthat so schendlich vergessen haben und andere weise und mittel furgenomen, die sunde dadurch ab zu legen, Gottes gnad und seligkeit zu erlangen, als nemlich durch unsere eigen freyten, gute werck, Müncherey, Messen, Vigilien, falsch Gottes und Heiligen dienst, Wallfarten und andere unzelige weise zc.

Ist nu unser sunde, wie gesagt, durch Christum gefangen und weggenommen, so kan uns das Gesetz nicht verdammen, so hat der Tod auch kein recht und macht weiter über uns, denn das Gesetz kan uns nicht überzeugen, das wir Sündler sind, weil Christus dieselbige gerechiget und weggenommen hat. Weiter folget, das auch der Teufel nichts wider uns schaffen kan, denn durch Christum sind wir von des Teuffels gewalt und Reich erlöset, welchs ein Reich der finsternis, irthums, der sunde und des todes ist, weil Er uns in sein Reich verseht hat, das ein Reich des liechts, rechten verstands, der gerechtikeit und des lebens ist. So dürfen wir uns auch für der Helle nicht

ist. So dürfen wir uns auch für der helle nicht fürchten, denn helle und alle ander unser feind hat Christus gefangen. Das meint S. Paul, da er zun Cor. spricht 'Der tod ist verschlungen ynn dem sieg. Tod, wo ist dein itachel, Helle, wo ist dein sieg? Gott sey gedancket, der uns den sieg geben hat durch unsern Herrn Ihesum Christum'.

Das sey von dem ersten stücke geredt, Das Christus ynn die höhe gefaren ist und hat das gefengnis gefangen, das ist, er hat fund, tod, teuffel, hell überwunden und uns, die wir solchs glauben, das es uns zu gut geschehen ist, den weg zum himel eröffnet, Das sind alles ungleubige wort für unsern 10 augen, die Propheten aber und Apöstel reden also da von, das sie es für gewis und war gehalten haben und ynn yhren herzen gefület, Wir aber, weil wir nicht sehen, Wie die fund, der tod gefangen ist, glaubens nicht, so fülets auch unser herz nicht, Denn wenn wir sehen, das der tod komen wil, weist sichs wol aus, wie wir solchs glauben, ya wenn wir ynn eyn mensloch kriechen 15 künden und also dem tod entlauffen, theten wirs, Noch mus democh, wiltu

1 (ebenso 9) vor 2 seynde Paul 3 verschlunden sie (ebenso 4 beidemal)
4 Helle 5 Herren 8 helle solches 9 unjeren 10 daruon 12 junde 14 solches

fürchten, denn Helle und alle ander unser Feinde hat Er, der liebe Herr, gefangen. Das meint S. Paulus, da er spricht i. Cor. xv. 'Der Tod ist verschlungen in dem sieg. Tod, wo ist dein itachel? Helle, wo ist dein sieg? Gott sey gedancket, der uns den sieg gegeben hat durch unsern Herrn Ihesum Christum'.

Als sey von dem ersten stück gesagt, Das Christus in die Höhe gefaren ist und hat das Gefengnis gefangen, das ist, Er hat Sünd, Tod, Teufel, Helle und alles unglück überwunden und uns, die wir glauben, das es uns zu gut geschehen sey, den weg zum Himmel eröffnet. Das sind alles ungleubliche, ja unmögliche wort, wenn wir unser vernunft zu rat nemen, Aber die Propheten und Apöstel, durch den heiligen Geist getrieben, reden so frölich und sicher davon, als sehen sie es für augen, habens auch in irem herzen gefület und trost und freude davon gehabt.

Wir aber, weil wir nicht sehen noch tappen, wie die Sünde und der 20 Tod gefangen ist, sondern sülen das widerspiel, glaubens nicht, viel weniger fülets unser herz, wil schweigen, das es trost und freude davon haben solte. Denn wenn die zeit furhanden ist, das der tod komen sol, weist sichs wol aus, wie wir solchs glauben. Ja wenn wir denn in einem mensloch uns verbergen kündten oder wens möglich were, tieff in die erden kriechen und uns 35 verdecken kündten und dadurch dem tode entlauffen, theten wirs. Noch mus es democh, wiltu anders von dem tod unverschlungen bleiben, geglaubt sein,

andere vom tod unverschlungen bleiben, geglaubt sein, Das Christus droben sey und habe den tod gefangen, das er dich ungefangen mus lassen. Das wird wol bleiben, das dich die sünde ansichte, der tod erschrecke, Gottes gericht dein gewissen zure, Wie soltu ihm aber thun? da mustu beileib nicht handeln, wie du silest, du must nicht sagen: O we der tod wil mich freffen, O we die hell spert den rachen weit auff und wil mich verschlingen, sondern fas ein mut und tritt solche gedanken mit füssen und sprich: Es heist nicht: O we der tod wil mich freffen, Es heist: du bistynn die höhe gefaren und hast das gefengnis gefangen, das ynn die höhe faren wird dirz do, tod, wol verpieten, das du mich ungefreffen leßst, ich sol frey sein und bin auch frey umb des willen, der ynn die höhe gefaren ist.

Also überwindet ein Christ denn tod etc. was gebraucht er für wapen? Ablass brieffe, Gappen, Rosen krenze etc.? Nein, was denn? Er fast das wort, das Christus gen himel gefaren ist und habe das gefengnis etc. odder ein andere durch den glauben und haßt fest dran und gehet also durch den tod hns leben, Aber es gehört warlich ein glaube dazu, der solchs gienbe

1 unverschlungen	geglaubt	3 gericht	4 müst du	6 sperret	verschlingen
9 do] du	10 laßest	12 Christe	den wapen	13 fastet	15 gelauben
	glauben				16 darzu

das Christus sey in die Höhe gefaren und sihe zur Rechten Gottes und habe den Tod gefangen, das er dich ungefangen sol und mus lassen.

Das wird wol bleiben, das dich die Sünde ansichten, der Tod erschrecken, Gottes gericht deinem gewissen angst und bang machen wird, so lang du lebest. Wie soltu aber hie thun? Da mustu bey leib dich nicht darnach richten, wie du silest, Du must nicht sagen: O weh, der Tod wil mich freffen, O zetter, die Helle spert den rachen weit auff und wil mich verschlingen, sondern fasse einen mut und zubericht auff Christum und tritt solche gedanken mit füssen und sprich: Es heist nicht: O weh, der Tod wil mich freffen, sondern es heist: Mein Herr Christus ist in die Höhe gefaren und hat das gefengnis gefangen, Das in die Höhe faren wird dirz, du leidiger Tod, wol verbieten, das du mich wol unverschlungen und ungefreffen lassen must, Ich sol frey sein und bin auch frey umb des Mans willen, der in die Höhe gefaren ist.

Das ist die rechte einige weise, dadurch die Guebigen die Sünde, Tod zc. überwinden, denn da hörestu, das hie keines Ablass brieffs, Gappen, Platten, surbitt der Heiligen, Walsarten zc. gedacht wird, sondern das sie diesen (oder der gleichen) Spruch 'Du hast das Gefengnis gefangen' zc. mit festem glauben fassen und sich drauff gründen und also aus dem Tod ins Leben durch dringen. Aber diese kunst leßt sich so bald nicht fassen, wie viel denken, wenn sie es

20 19 Teufel höret nicht auff, die Christen an zu sechten. v

fünne, werz gleybt, der kan nicht verzweiffelen, ya er mus frölich sein, das
 Christuſ das gefengnis gefangen hat, darumb weis er wol, das er ungefangen
 ist und bleibt lnd gedencet nachmals also bey sich: Ach du barmherziger got,
 wie ein lieblicher süſſer Vater bistu, das du so veterlich und herzlich mit
 5 uns armen verdampfen jundern handelst, wirffts dein einigen Son Ihesum
 Christum, dein aller bestes gut, dem tod, teuffel etc. ynn den rachen und ver-
 hengeſt, das er ynn die tieffe herunder fare, auff das er widder ynn die höhe
 füre lnd das gefengnis, das uns alle gefangen hielt, gefangen neme, Wo ein
 solche freid das herz nicht fület, sondern ist eng und erschrocken, so istz ein
 10 zeichen, das es on glauben ist, Drum ist das ding, wie ich ym anfang gesagt
 habe, so hoch, das man nicht gnugsam da von predigen kan, ya kein mensch-
 lich herz kans niemmer mehr gnugsam begreifen hie auff erden, es mus ge-
 spart werden ynn ynes leben, sonst würde ein mensch für freuden sterben.

1 glaubet verzweiffeln 2 weyßt 5 weiffits 9 freude enge 10 Darumb
 11 darvon 12 nymmermer 12/13 geparet 13 vor

nur ein mal hören, sie habens außgelernt. Rein, Bruder, noch lang nicht,
 15 Du seilest weit, Es gehört warlich ein fester starcker Glaube dazu, nicht ein
 loser wahn oder dunkel des herzen, wie sichere Leut und Hentzler haben,
 sondern der mit gangem erwegen und gewisser zuversicht darauff stehe und
 beruge, das Christuſ in die höhe gefaren sey &c. Wo dieser Glaube ist, da
 kan der Mensch nicht verzweibeln, ja er wird von herzen frölich drüber, das
 20 Christuſ das Gefengnis gefangen genommen hat, Darumb weis er wol, das er
 vom Teufel, Tod &c. wol ungefangen wird sein und bleiben.

Solcher Glaube, wie gesagt, ist nicht ein schlefferiger müſſiger gedanke
 im herzen, sondern ein gabe und werck des heiligen Geiſts in uns, der uns
 wandelt und newe Menschen macht, solche unaussprechliche gnade Gottes, durch
 25 Christum erworben und geschencet, mit ernst zu betrachten und im von herzen
 dafür zu dancken mit diesen oder dergleichen worten: Ach du barmherziger
 Gott, wie ein freundlicher holdseliger Vater bistu doch, der du so veterlich und
 herzlich mit uns armen verdampfen Sündern handelst, wirffst deinen einigen
 Son Ihesum Christum, dein höchstes und bestes gut, dem Tod, Teufel &c. in
 30 den rachen und verhengeſt, das er in die Tieffe hinunter setzet, auff das er
 wider in die höhe fare und das Gefengnis, so uns alle gefangen hielt, ge-
 fangen neme &c. Wo ein solche freude das herz nicht fület, sondern ist eug
 und erschrocken, so istz ein gewis zeichen, das es on Glauben ist, Darumb ist
 diese kunst, wie ich im anfang gesagt habe, so hoch, das man nicht gnugsam
 35 davon predigen kan, ja kein menschlich herz kans nimer mehr hie auff erden
 gnugsam fassen, es mus gespirt werden in ynes leben, sonst würde ein Mensch
 für freuden sterben.

zu 16 Christliche lere ist fleischlichen Leuten unbekand r

Nu wollen wir auch ein wenig von dem andern stücke reden 'Du hast gaben unter die menschen geben odder empfangen'.

Zweierley ampt, hab ich gesagt, hat Christus, mit denen er an unter las umb gehet. Das erst, All unglück, das uns ansicht und verzweifeln macht, hat er gefangen, das uns wol forder ansichten, aber doch nicht schaden kan. Das ander, das er herab reget und schneiet geschenk odder gaben unter die menschen, das ist, den heiligen geist mit seinen gaben, Wie solchs S. Paulus an die Ephejer auslegt. Christus, spricht er, 'hat etlich zu Apostel geseh, etlich aber zu Propheten, etlich zu Euangelisten, etlich zu hirtten und lernern, da mit die heiligen alle zusamen gesüget wurden durch gemeinen dienst, zu bessern den leib Christi' etc. Das ist: er hats darumb gethan, das ihn der gemeine seiner Christen mancherlei gaben weren, welche dazu dienen, das das Euangelion gepredigt, die ungläubigen bekeret, die menschen erleucht kunden werden, Dazu dienet, das einer die schrift auslege, ein ander die geister pruffen könne, der dritt mancherlei sprachen wisse und den andern auslege und so fort an.

1 Nun 3 gesagt on 4 erste 5 fürter 6 regnet 7 Sanct Paul
8 aufleget geseht etliche 9 etliche (nach Propheten) 10 dienste 12 dienen 13 gepredigt ungläubigen

Nu wollen wir auch kürzlich iberlauffen das ander stück und ein wenig davon reden.

'Du hast Gaben empfangen für die Menschen.'

3 Weherley Ampt, hab ich gesagt, hat Christus, mit denen er on unterlas umbgeheth und treibet. Das erste: All unser Feinde und unglück das uns Menschen ansicht, angst und bang macht, hat Er gefangen, das, ob sie wol uns, so lang wir leben, ansichten, doch nicht schaden können. Das ander, das Er gibt und reichlich ansteilet den Menschen gaben, das ist, Er sendet inen den heiligen Geist und zieret sie mit mancherley gaben, Wie solchs S. Paulus Ephe. iij. anzeiget, 'Christus', spricht er, 'hat etliche zu Apostel geseht, etliche aber zu Propheten, etliche zu Euangelisten, etliche zu Hirtten und Lerern, das die Heiligen alle geschickt seien zum werck des Ampts, dadurch der leib Christi erbatwet werde' etc. Das ist: er theilet darumb so mancherley gaben aus unter seine Gleubigen, auff das das Euangelium in mancherley sprachen in aller Welt gepredigt würde, die ungläubigen bekeret und viel Menschen zum Glauben gebracht, in der gnad und erkentnis wachsen und selig werden. Dazu dienet, das einer die Schrift auslegen, ein ander die Geister pruffen könne, der dritte mancherley Sprachen wisse und andern auslege und so fortan ij. Cor. xij.

Christus hat ein mal, am Pfingstag, den heiligen geist mit seinen gaben sichtiglich den Aposteln geben, das sie mit mancherley zungen redten, die teuffel auftrieben, die krankten gesund machten, die ausssetzigen reinigten etc. wilchs darumb geschach, denn die predigt der Apostel war new und vor unerhort, solt sie angenommen werden, mußt sie Christus mit solchen mirakeln und gaben bestetigen, nu aber bis zum end der welt gibt er den heiligen geist und die gaben heimlich und unsichtiglich seinen Christen.

Aber, wie ich gesagt habe, gleich wie es der vernunft ungleublich ist, das Christus alles ungluck überwunden und gefangen habe, so wenig glaubt sie auch, das Christus unter die menschen gaben austeile. Denn da die Apostel den heiligen geist empfiengen, redten mit neuen zungen, giengen durch Judeam, Samaritan und predigten das Euangelion und nach mals durch zogen sie das Römisch reich und bestetigten yhr predig mit zeichen und wunderthaten, wer wards gewar? wer glaubt, das recht mit yhn zuging? Ja von yhren eigen Jüden mußt sie hören, das sie schvermeten und truncken weren, Item das

1 Pfingstag 2 redeten 3 reynigten 4 predig solte 5 sollichen 6 nun
ende 10 Aposteln 12 Samaritan 13 reiche bestetigten predige 14 glaubets
zügieng eygnen

Christus hat ein mal, nemlich am Pfingstag, den heiligen Geist sichtiglich den Aposteln gegeben, das man sehe an inen die zungen zerteilet, als weren sie feurig, also, das sie mit mancherley Sprachen redten, Teufel auftrieben, die krankten gesund machten, die ausssetzigen reinigten, todten aufweckten etc. Welchs im anfang der Christenheit darumb geschach, denn die predigt des Euangelii war new und zuvor unerhort, Solt sie aber angenommen und ir geglaubt werden, mußt sie Christus mit Wunderzeichen und mancherley Gaben, unter die glaubigen ausgeteilet, bestetigen, Nu aber bis zu end der welt gibt er den heiligen Geist und seine Gaben nicht auff solche weise wie da zumal, sondern heimlich und unsichtiglich seinen Christen.

Aber gleich so wenig die vernunft glaubet, das Christus alle unsere Feinde, Sünde, Tod etc. überwunden und gefangen hat, So wenig glaubt sie auch, das Christus unter die Menschen gaben austeilet, Denn da die Apostel den heiligen Geist am Pfingstag empfiengen, mit neuen zungen redten, zu Jerusalem auff traten und predigten, item in ganz Judea, Samaria und hernach in alle Welt giengen nach Christi befehl und verkündigten das Euangelium an allen enden und bestetigten ir Predigt mit zeichen und wunderthaten, wer wards gewar? wer glaubte, das es recht mit inen zugieng? Ja von inen eigen Jüden mußt sie hören, das sie tol und vol süßes weins

zu 16 Heiliger Geist am Pfingsten den Aposteln gegeben. r

sie vom teuffel beessen, ha voll teuffel weren, und wurden als verführer und auffrurische böswicht hin gericht, beide von Jüden und Heiden.

Darumb sihet und erkennet man nicht die gaben des heiligen geists, sondern verdampts lieber, Denn alles was unser Herr Gott redt odder thut, das ist und mus der welt nicht recht sein, Sein wort helt sich fürs teuffels wort und des teuffels lere nimpt sie fur Göttlich lere an, Gottes werck mus yhr teufflich sein und widerumb des teuffels werck mus yhr Göttlich sein, Die Christen aber allein halten von Gottes wort und wercke, was sie halten sollen, doch deunoch nicht vollklich.

Wie es den Aposteln gangen ist, so gehet es uns iht auch, Fürsten und Herrn halten uns fur keger, verführer, auffrurisch, teuffliche menschen, so preisen sie unser gaben, die unter uns unser Herr Christus ansteilet, Dergleichen thun auch die Kottengeister, die sehen auch kein gaben vnn uns, was sie reden und thun, das ist geistlich, ha der geist selber, was wir armen junder aber thun, das ist fleisch und teufflich, ha der teuffel selber, Noch gleichwol

2 böswichte 3 Darumb 4 geistes 5 Herr redet 6 sich sie 7 wercke
7 teufflich 11 Herren teuffliche 12 13 Dergleichen 15 teufflich

weren, Item, das sie beessen und voller Teufel weren, und wurden beide, von Jüden und Heiden als Gottslesterer, verführer und auffrurische böswichter hingericht.

Darumb sihet und erkennet die Welt nicht die gaben des heiligen Geists, sondern veracht und lestert sie als Teufels werck, lnd zwar alles was unser Herr Gott redet und thut, das ist und mus der Welt nicht recht sein, Ja sie helt sein wort fur kegercy und Teufels lere, Widerumb des Teufels lere nimpt sie an fur Gottes wort, Gottes werck mus ir nichts gelten, ja teufflich sein, widerumb des Teufels werck acht sie hoch und heissets Gottes werck. Allein die Christen erkennen und halten Gottes wort fur den höchsten Schatz auff erden und erkennen die wirde und krafft seiner grossen göttlichen werck, wiewol sie auch nicht gnugsam sich derselben wundern, hoch halten und preisen, wie sie billich thun solten.

Wie es nu den Aposteln ergangen hat, so gehet es uns iht zur zeit auch, Bischove, Fürsten und Herrn halten uns fur keger, verführer, auffrurisch und teuffliche Menschen, so ehren und preisen sie unsere Gaben, die unter uns unser Herr Christus ansteilet. Auch machens die Kottengeister nicht besser, die sehen auch kein gaben des Geists an uns, Was sie reden und thun, das ist geistlich, ja der Geist selber, Was wir armen Sünder aber leren und thun, das ist fleischlich und teufflich, ja der Teufel selbst.

bleibt der vers fest stehen 'Du hast gaben unter die menschen geben', Er sind
 auch alzeit, welchen er seinen geist gibt, die erkennen und sonst niemand, was
 sie für gaben von ihm empfangen, Im papstumb, das doch ein grund ist aller
 keherey diser letzten zeit, hat er dennoch die seinen gehabt, auff welche er seine
 5 gaben auß geschüt hat, Die haben wol gesehen, das der Papst der recht wid-
 derchrist were und sein lere teuffels lere, haben sich auch des Papsts und seiner
 lere geeiffert, aber, was sie thaten, mußten sie heimlich thun, durfften nicht
 mucken, odder es het ihm denn hals kost, auch war noch nicht die zeit, das
 das recht liecht scheinen solt und des papsts hüberey auff decken, nu es aber
 10 auß Gottes gnaden erschieuen ist, sihet man für augen, was Papstumb sey.

So habet ihr nu auß diesem vers gehört, das Christus ihn die höhe
 gefaren sey und habe die herrschafft und gewalt von Gott angenommen, uber
 alle ding zu regieren und das er nicht müßig oben siße, sondern habe mit

1 bleybet findet 3 empfangen 5 rechte 7 geeiffert 8 den 9 Nun
 10 vor 11 habt nun gehöret

15 Doch bleibt gleichwol der spruch des Propheten fest stehen 'Du hast
 Gaben empfangen für die menschen'. Christus findet auch alzeit, die da sein
 wort annemen, hören und gleuben, welchen er seinen Geist gibt, die sie allein
 erkennen und sonst niemand, was sie für Gaben von im empfangen und
 danken im dafür.

20 Im Papstumb, das doch ein Grundsuppe ist aller Grewel und keherey,
 hat er dennoch die seinen gehabt, auff welche er seinen Geist und gaben aus-
 gegossen hat, Die haben auch gesehen und verstanden, das der Papst der recht
 Endechrist und sein gebot und menschen geßey Teuffels lere sind, haben sich
 auch des Papsts und seiner lere geeiffert, Aber was sie thaten, mußten sie
 heimlich thun, durfften nicht mucken oder sie hetten müssen als steyer zu
 25 pulber verbrent werden, Auch war noch nicht die zeit, das das recht liecht
 scheinen solt und des Papstums Grewel und lügen auffdecken, Nu es aber
 durch Gottes gnaden hell und klar leuchtet, sihet man für augen, was das
 Papstum sey.

30 **S**D habt ir nu in diesen worten des Propheten gehört, Das Christus
 in die Höhe gefaren und habe sein Reich und herrschafft von Gott
 empfangen (wie der 110. Psal. spricht 'Setze dich zu meiner Rechten') uber
 alle Creatur zu herrschen und das er nicht müßig oben siße, sondern habe

ps. 110, 1

zu 19/20 Christus hat auch unter dem Papstum die seinen wunderbarlich erhalten. r zu 29
 kurze Summa der ganzen predigt. r

uns hie unden an unterlas zuschaffen, nemlich, das er auffß erste uns von junden erlöse und mache uns von tag zu tag frömer, Zum andern das er ein gütiger barmherziger Herr sey, der nichts von uns foddere, sondern reichlich uns uber schütze mit uberschwenglichen unaussprechlichen heiligen gütten und gaben, auff das wir müttig und trohlig werden und niemand fürchten, Gott gebe, es seien Tyrannen, Kottengeister, Sünd, Tod, Teuffel odder Helle, Auch habt ihr gehört, Wie solchs ampt Christi die welt nicht erkenne noch gleube, ja verdamme und treibe ihren spot drauß, Und das es allein die Christen erkennen und gleuben und doch nicht gnugsam, denn sie werden unter weilen, ja oft betrogen, das sie geergert werden an andern Christen, wenn sie ihr gebrechlichkeit sehen und aller ding nicht volkumlich leben, Und das die lieben Propheten viel besser haben reden können von disser sachen, ehe sie geschehen sind denn wir, die wir hören, lesen und auch gleuben, das sie geschehen sind.

1 ou 7 gehört 11 dinge vollkumlich

hie auff Erden in seiner Christenheit on unterlas bis an der welt ende zuschaffen, nemlich, das er auffß erste das Gefengnis gefangen nimpt, uns von Sünde und tod erlöset, Den heiligen Geist gibt, der unser herzen durch den glauben reiniget, das wir unsern alten Adam sampt den lüsten und begirden ablegen und den neuen Menschen anziehen, Zum andern, das er uns die ubrigen sünde nicht zurechnet, sondern vergibt und zudeckt, wo wir im glauben beharren und die Sünde nicht herrschen lassen, sondern durch den Geist tödten. Auch schencket Er uns seine Gaben und sterckt uns, das wir sein wort unerschrocken predigen und bekennen und für niemand fürchten, Gott gebe, es seien Tyrannen, Kottengeister, Sünd, Tod, Teuffel odder Helle.

Weiter habt ir gehört, das solch gnad und wolthat Christi die Welt nicht erkenne noch gleube, ja verdamme und treibe iren spot drauß, Allein Christen, die sich nach dem wort richten, wissen und verstehen, das wir in Col. 2, 10 Christo volkomen sind Col. 2. und doch noch aller ding nicht rein von sünden. Denn wir werden zu weilen, ja ofte ubereilet, das wir mit zweivel, unglanben etc. angesochten werden, widder Gott murren, mit unsern Nehesten zürnen, uns an im ergern. Und das die lieben Propheten viel besser haben reden können von Christo, so der Schlangen den kopff zu tretten und alle Welt jegen jott, so lang zuvor, ehe man davon öffentlich gepredigt hat in aller Welt, Also das sie uns weit uberlegen sind, die wir lesen und auch aus der Schrift teglich predigen hören und gleuben, das alles durch Christum aus gericht und uns geschenckt sey, Wol denen, die es gleuben und mit dankjagung annemen.

Also wird ynn diesen kurzen Worten sein abgemalt die himelfart Christi, das er uns zu gut (wie ynn allen andern stücken) hin auff gefaren ist und sitze darumb droben, das er uns helfen wölle und mit seinen Gaben trösten. Wer solchs weis und gleubt, dem wird die himelfart Christi tröstlich und nütze, der gehet hin zu mit unerschrocken herzen zu Gott und spricht: Lieber vater, hie kompt ein armer sunder, gib fromkeit. Ein elender mensch, der sich fürm tod fürcht, gib ihm einen tecken mit etc. Ein solche zuversicht zu Gott kan ein ungleubiger nicht haben, ya er erschriekt, wenn er den namen Gottes nur nennen höret, wil geschweigen, das er sich gutes zu Gott durch Christum als zu ein Vater versehen sol. Da bey wöllen wirs hvt bleiben lassen, Gott verleihe uns sein Gnade. Amen.

1 abgemalt	4 weißt	glaubet	5 unerschrocknem	sprichet	6 frumbteht
7 vor dem	fürchtet	9 nur	11 genade		

Also wird in diesen kurzen Worten sein beschrieben die Frucht und nutz der himelfart Christi, das er uns zu gut wie in allen andern stücken) hin auff gefaren ist und sitze darumb zur rechten Gottes, das er uns helfen wölle und mit seinen Gaben zieren und in allerley nöten trösten wölle. Wer nu solchs weis und gleubt, dem ist die himelfart Christi heilsam und tröstlich und tritt im namen Christi mit frölichem gewissen für Gott und spricht: Ich dancke dir, du ewiger, barmherziger Gott und Vater, das du deinen lieben einigen Sou uns armen Sündern geschenck hast, der menschlich Natur angenommen, für uns gelitten, gerechtigt und gestorben ist und vom tod wider-aufferstanden, gen Himmel gefaren und unser gefengnis, das uns gefangen hielt, gefangen hat, das wir nu durch in deine liebe Kinder und seine Brüder und Miterben all seiner ewigen himlischen güter sind, Gib gnad und deinen heiligen Geist, der uns erhalte in diesem glauben bis an unser ende. Amen.

3 (Verz. Nr. 60).

Predigt am ersten Weihnachtsfeiertag 1527.

Diese Predigt findet sich in Hörsers Nachschrift Cod. Bos. o. 17^o Bl. 1^a bis 2^b. Die außerordentlich zahlreichen späteren, aber Hörsers Hand entstammenden Ergänzungen u. dgl. im ersten Theil der Nachschrift scheinen darauf hinzuweisen, daß diese Predigt für den Druck bearbeitet werden sollte.

Luc. 2, 1 ff.

Luc. 2.

Hoc Euangelium können wir von got's guaden all fast wol, e contra nihil scimus de eo. Wol wissen wir's quia tam saepe audimus et legimus et canimus, quod historia nativitatis Christi nobis satis nota est, et tamen nihil scimus. Ratio, quod parum vel nihil movemur et non ghet un's zu herzen et non sapit ut deberet. Illi vero bene intelligant Euangelium hoc de puero nato, qui habent gaudium, lust davon. Qui tantum auribus audiunt, parum intelligunt, ist ein lauter schemen, ut si quis in speculo videat et. Ideo historia haec non satis praedicari, inculcari potest, quid deus hic faciat et loquatur. Nam vetus noster Adam est ein starrig faul ding ut si eincum ein bein star et corda falt, schlefferig. Drumb man mus verbum imer treiben und uben, donec un's eingehe. 1. Ergo loquemur kindlich da von et unum verbum post alterum fur un's nemen. Lucas diligentia summa describit die zeit et stand mundi, quo Christus venit. Et dicit factum, quod
 3. 1 Caesar Augustus hab ein gebot lassen aufgehen, ut der ganz Römisch kreis
 3. 2 solt geschicht. Et addit primam fuisse descriptionem, die gangen ist, da Cyrenius landpfleger. Die schegung fuit, daß die Romer qui habebant et occupabant kaisertumb, per hoc ostendebant se dominos mundi. Ergo iste

2 von got's über v g 2 3 über e contra nihil scimus steht und konnen doch 3 Wol
 c aus du wissen wir's über quia tam zu 3—10 non credimus puellum nobis natum,
 non inde concipimus spem, consolationem contra peccatum, mortem r 4 über quod
 steht also nativitatis nat nobis über satis 5 über quod bis nihil steht (wenig zu
 herzen) 6 non über sapit vero über bene 6/7 hoc bis nato über qui habent
 gaudium 7 (in) aur(um) auribus c aus anrem 7/8 audimus, parum über (cap
 paucum) 8 über in speculo steht iacobi.1. 9 historia haec über non satis hic über
 deus 10 Nam c aus quia vetus noster über est steht (corda) 11 et c aus S₃ falt,
 schlefferig über mus mus ma denb 11 12 verbum bis treiben über (semper treiben)
 12 uben (verbum) donec Ergo über (go) über kindlich steht pueriliter über da von steht
 historia 13 über unum steht ein fur un's nemen über alterum nach nemen steht ¶
 diligencia ergünzt aus dilig summa über f—a ¶ r 14 Christus über X₉ 15 hab
 bis aufgehen steht am Rande Lucae 2. r zu 15/16 über ganz bis solt steht Exijt edictum
 a Caesare Augusto 16 geschicht erg. aus gesch primam erg. aus pr descriptionem erg.
 aus descript zu 17 über Cyrenius steht Textus (landpfleger) [...] über habebant steht
 1. et tenebant 17/18 über occupabant steht 2. 18 Censur mundi c aus o

census erat ein huldung, quam exigebat Cesar ab omnibus subditis, das alle schweren und hulden, muſten ſehen. Et omnes pagi convenerunt in civitates suas et haben ſich angeſagt und ein laſſen ſchreiben, quid quisque vermoutht. Sed Iosephus Historicus indicat caput dedisse 5 g^l q. d. da ward das Römisch reich beſtetiget, ſtund auff ſeinen beinen und gieng im ſchwang. Contra Iudaei hatten ihr reich verloren Et illis praedictum, quod non cessaret Rex ꝛ. Hic videtur haec prophetia compleri. Eben hoc tempore quo Regnum Romanum beſtetiget wird, venit Rex, q. d. Iam tempus venit, non venit tempus aliud. Quia illi hulden und betennen mit der ſetzung se obedituros illi, quia ubi factum, tunc confirmatum regnum et ratum est. Sie hic fuit. Ubi facta huldung Caesari, thumbt Christus mit ſeinem¹ ein et dicit: Sic bin ich, ut impleatur scriptura. Non voluit expectari Christus auff die ander ſetzung, ſondern bald in der erſten et voluit incipere novum regnum.

1. indicat, quomodo facta nativitas. Ipsi fuerunt obedientia membra Romani imperii omnes tres. Sed sic factum. Ascendit. Es muſ mit Christo ein wenig schwerer zu ghen quam cum aliis. Bethlehem leit gegen mittag, ut ſchmideberg. Nazareth dort weit hin gegen miternacht ut Brandenberg. Fuit longa profectio. Credo habuisse azinum, quia fuit Ioseph tam prudens, ut provideret azinum vicinae partui. Multi rustici umb Bethlehem, vicine fuit ꝛ. Sed illi longissime ꝛ, sed coacti huc ire, quod ex progenie David. Iam cessaverat progenies David et pauper facta, ut longe abissent a Iudaea. Tamen conveniebant in tribus festis. Die kinderſicht non negligenda. Nempe

1 über census steht ſetzung huldung—¹ huld omnibus subditis über (mundo toto) alle c aus illae 2 muſten ſehen über (ſich dem) zu 2 über pagi steht dorffschafften zu 3 über suas steht vicinas suas ſich über haben 4 Sed erg, aus 83 Iosephus r Historicus über indicat über caput steht ein iglich heubt über 5, g^l steht ort g^l 5 beſtetiget erg, aus beſtig ſeinen über beinen 6 Contra r aus 2 zu 6/7 über cessaret steht Gen 49 7 videtur erg, aus v prophetia über (eben) compleri. Eben steht an Raude 8 Regnum Romanum erg, aus Reg Ro vor beſtetiget steht (g^d) Iam c aus 1d non c aus num [oder nume?] zu 10 über tunc steht tunc zu 11 über thumbt steht fumpt Christus über X^o 12 dicit erg, aus d scriptura] scrip expectari erg, aus exp 13 die ander über auff ſetzung ander sp ſondern bis erſten über (B p—o) zu 14 über regnum steht spirituale 15 über indicat steht Evangelista nativitas über (...) zu 16 über imperii omnes tres steht Ioseph Maria foetus 17 cum über aliis Bethlehem] Bethl: mittag(h) 18 ſchmideberg] ſchmideb c aus ich—den Nazareth erg, aus Naza Situs bethlehem et Naza: r zu 19 über habuisse steht Iosephum über quia fuit Ioseph steht deni et wird ia zu 20 über provideret steht prospiceret de über azinum steht o über vicinae partui steht Mariae virginij ſchier io weit als von himen gen stoburg r Bethlehem] Beth zu 20/21 über vicine bis longissime steht haben nicht weit zu reifen gehabt 21 ire über huc über progenie steht domo zu 22 über cessaverat progenies David steht desierat Ioseph Maria über pauper facta steht redacta in pauper] paupertatem erg, aus pauper et tribus dispersa r zu 23 unter in tribus festis steht ter in anno

¹ erg. regnum (Z. 10).

quod muliercula talis in media hyeme, fuit ergo recht arm fraw, aetate 15 annorum, neminem habuit, die ir gewart hette. Apparet, quod habuit unfreundlich nachbaren. Si iam fieret, ut tam vicina aliqua partui, non permitteretur. Illa autem non prohibetur et longum iter 20 vel 30 miliarium hat mußens auff brechen et ire in longinquam civitatem. Cogitavit ergo, 5 quando angelus fuit secum et c. Ideo istis ein ansehen, quod pauper fuit, quod non habuit vermocht, ut maneret domi und lies ihr warten und habuit unfreundlich nachparn. Ista devotione assequamini: Si ita ging matris domini et dei et primo fetum habenti, et nos patiamur. Si non c. Omnia habent, wartung. Ibi nihil, aliae mulieres habent, multae fedissimae et ferentes 10 peccatores, haec autem peperit salvatorem mundi. Si ventus nos antwehet, statim volumus diffidere, pñi, nihil scimus de Euangelio. Cogitandum: wie solß mirs gehen? wie gingß der arm Maria, quid in via passa, quid edit? Ita debemus discere historiam, ut quanquam freud, trost, sterck draus hat Euangelista non oblitus. Er Joseph scilicet muß gen Bethlehem, wolt sich 15 schecken lassen mit Maria, addit vertraut, per hoc indicans virginem fuisse, alioqui si voluisset indicare mulierem ut aliam, utitur verbo vertrauet ut sponsa. Et tamen ghet schwanger, qui convenit? Sed ideo loquitur, ut nos moneat ad miseriam und jamer q. d. Joseph cogebatur ire ad censum et Mariam accipere secum et tamen erat schwanger, omnia ista facta, daß er 20 uns fur den kopff stieß, qui nihil volumus pati. Quid accidit, ubi illic peperit c. Si quis dicat: quare posuisti in praesepe, num erat non lectus? Euangelista ipse indicat. Non erat. Si alia fuisset c. gedencß: si tu in hoc statu esses et vicina partui et non haberes lectum, daß du daß kindlein zur welt brechst, istis nicht ein jamer, si cogitas: ubi invenitur tam pauper praesertim paritura, quae non habeat locum. Hic non fit. Omnes domus sunt 25 plenae, non potest cogitari satis. Illi non habent locum in diversorio, sed mußtten per domum in stal. Si tamen dedisset ei ein mußden odder alten trog c. videat ipsa, ubi haec acquirat. Certe si potuisset aliquid acquirere, non collocasset in praesepe. Cogitent hoc parturientes. Ibi deus fecit magnum miraculum. Hoc indicatur, quod mundus tam ingratus, daß sie in nicht ein muße leihet. Ist daß der mundi dominus et venit tam pauper, ut non habeat locum c. ein solcher betthler der dem esel muß ein stück von der krippen abbettelt¹. Vides, quid Christus pro nobis fecerit. Si inspicis filiolium tuum, cogita: wie gingß Christo, non habuit locum. Daß hat im die welt 35

zu 1 über media bis fraw steht in ipsa bruma tam longinquam profectioem debebat facere fraw (in lac iunē) zu 2 über neminem steht fecer iung 3 nachbaren c aus nachparn nachbaren (hat gehabt) zu 3/4 über permitteretur steht ingredi tam longum iter 9/11 Si non bis salvatorem unsterlichen 10 fedissimae] fedij zu 14 über freud bis draus steht Exemplum patientiae ut letamur in cruce Ro. 5. zu 15 desponsa r Beth- lehem] Beth 20 schwanger] schwän 22 dicat] d zu 22 peperit primogenitum r praesepe] praese 25 cogitas] cog 29 trog] troß 35 cogita] cog

¹) erg. haben. Wahrscheinlicher verschrieben f. abbetteln

zu ehr gethan, ita excipit, quos putas fuisse homines in Bethlehem pleos
 et interim iacet salvator et non habet locum, ubi pedes, iaceat oportet in
 praesepi, das ir das ellend nicht unter augen geschossen haben, non mirum.
 Ach lieber got wie ghetz so erbermlich zu. Hic nec ignis nec locus nec
 5 holz nec x. Non fuerunt stein und fels, sie werden das ellend gefult haben.
 Libenter aliquid boni impertisset puello, sed nihil ipsa habebat nec Ioseph.
 Ita inspicienda historia, ut cogitemus in felicitate: Ach wie ein reicher juncker
 und frau bin erga Mariam et Iosep. Si quis habet aestuarium et tres
 fascias, est magnus dominus erga Christum. Ita non intelligimus Euange-
 10 lium, ut quandoque ein Christ geistlich vermanung draus nemen. Ubi sic
 misere iacet mundus, non agnoscit nec excipit, ist ir econtra der vil grosser.
 Et vides, quod coram mundo, nunc coram deo maximum, quem mundus non
 agnoscit, laudat exercitus angelorum et os celestis exercitus et canunt Gloria,
 quem postea tractabimus. Wir sollen uns schemen und den kopff nidder
 15 schlagen, das wirs so gut haben et impatientes, si mali quid. Sed vide:
 uber der armut, finsternus sind die engel frolich. Si nihil hic, plus illie
 habebimus. Et ne x. das sey von der kindlichen andacht, quae non contem-
 nenda, sed zu einer warnung et ut discamus patientes esse in afflictionibus.

4 (Verz. Nr. 61).

Predigt am ersten Weihnachtsfeiertag Nachmittag.

Steht Bos. o. 17^a, Bl. 2^b—4^b.

Post prandium.

20 Hodie audistis, qui misere natiuitas domini nostri ist zugangen. Et
 quod in hac nocte solatus, ut vos zu friden geben, als nicht allzeit ita gebe
 ut libenter vellemus. Ultra haec audistis, quod hic ostentum, quid man sich
 ad mundum sol versehen. Si quid boni esset in mundo, so solz billich huic
 puero widderfaren sein, sed quia nihil ei contigit amicieiae, so istz so viel
 25 gesagt: noli fidere mundo und verlaß nicht auff sie. Si hic diceretur in
 textu, quod homines accurrissent et attulissent ignem et necessitatem,
 sed quia nihil amicieiae fit illi, ergo concludamus: oportet, quod nihil boni
 an sich hab mundus, vel si habet, non videt, Ut beyseis trost nostram non
 ponamus in mundum. Et tamen in mundo servavit dominus suos qui sunt
 30 probi, ut non sint ita mali, perditu ut mundus. Ut hic sunt pastores, da

1 homines] ho Bethlehem] Beth 2 salvator] sal 3 ellend über nicht 5 sic
 über werden 6 Libenter] Lib habebat] hab 7 cogitemus] cog felicitate] fe⁶
 9/11 erga bis misere unterstrichen 9/10 Euangelium] E 12 maximum] max 13 agno-
 scit] ag angelorum] ang 14 tractabimus] tract 16 Si (qd) nihil zu 19 links und
 rechts je Post prandium r darüber A prandio sp ro 20 audistis] aud 22 libenter]
 lib zu 23 über quid steht wes 23 boni] b Welt r 25 über mundo steht tranen

man sichs nicht zuversehen solt, quod aliquid boni faciant et sciant et illi
 erfarenē et servant Iosephum et matrem qui sibi serviunt. Also ghetz mit
 uns auß erden zu, ut nihil boni uns zum menſchen verſehe, sed pessimi. si
 qui boni in mundo, sunt pastores, Maria et Ioseph. In Bethlehem apud
 senatores nihil invenitur, habent thesaurum secum hunc pretiosum, non
 vident. Ita diabolus habet optimum in mundo, non curant. Summa
 Summarum: Christi leben ghet also a principio nativitatis usque ad finem
 vitae, ut contemnatur et nemo velit eum habere. Et al sein wesen ist citel
 ergernis, a nativitate dico usque ad finem vitae, ideo nemo servabit eum et
 credet in eum per liberum arbitrium, oportet per verbum praedicitur et per
 fidem gefast werd. Wie nu die hirten ad hanc cognitionem veniunt, ut prae
 aliis omnibus agnoscant salvatorem, sic et nos. Et textus indicat 'Ex-
 cubiis' ꝛ. Nemo erat qui crederet vel curaret, quod virgo haberet filium
 in Bethlehem, qui esset salvator. Sic ratio non credit Christum salvatorem,
 nemo cognoscit ꝛ. Ita manet mundus tenebrae. Si dixissent pastores: num
 mea vocatio nihil, quod pascam oves ꝛ. ut fecissent illi in Hierusalem ut
 et nostri: Num omnes patres nostri errassent, ut non scissent viam ad
 salutem? Et ideo hodie non patitur diabolus in cordibus hominum, quod
 Christus sit salvator. Verhalben ist hoc descriptum, quod haec manifestentur
 de celo, quia angeli nunciarent pastoribus qui nihil sciunt ut alii. Ergo
 nemo aliquid sui opera, studio acquirit, nisi e celo datur ut Ioh. 3. Utinam
 tam probi essemus, ut si de celo datur, acceperemus und ſtelten uns ut illi
 qui essent fro und dancken, ut audire possemus, sed non fit hoc. Angelus
 venit ad eos, ubi paseunt oves, nihil cogitantes de salvatore, sine opere
 eorum. Qui datur illis? es wird hnen verfund per verbum. Et hic locus
 notandus contra Schwermicos qui spiritum sanctum volunt vorare sine verbo.
 Si pastores non fuissent de numero proborum, non audissent. Et quamquam
 probi, tamen non audiunt sine medio a spiritu. Sicut nostri spiritus qui
 verbum externum reiciunt. Vides pastores quamquam probi tamen erfaren
 sichs per verbum externum. Ut Cornelius Act. X. Vide illie historiam:
 spiritum sanctum habebat, et tamen nesciebat Christum salvatorem. Petrus
 muſt geholt werden et illi per verbum externum, noch ghen die geister so hoch
 her, oportet prius habeat spiritum sanctum. Die tu: pastores habens per
 verbum, quod gab in den verstand, quod salvator esset natus in Bethlehem.
 ut textus indicat. Angelus thut auſdermaſſen ein sichone predigt diecns
 'Annuncio gaudium' ꝛ. et tamen nesciunt, quid dicat. 'Vobis'. Sie sein
 from, gute leute gewest. Sed in omni eorum probitate werden sie zuschanden,

1 homi] h 6 vident] vident 6.7 Summa Summarum] S S 8 nemo über (oh)
 velit] v 11 hanc sp über h 12 agnoscant] ag zu 13 über curaret steht in mente
 haberet 15 cognoscit] cog 24 cogitantes] cog zu 25 Verbum vocale r 28 audiunt]
 and 29 quamquam erg. aus q sp zu 30 über sichs steht sie es 33 habeat] hab
 zu 33 über pastores steht die lieben zu 35 Angeli praedictio r

sinit sibi dare balneum, cibum. Ibi deus non timendus, sed diligendus et illa dilectio bringt gaudium illud de quo angelus. Qui ergo vult proficere in Euangelio, der laß die spiritus illos faren qui damnant verbum externum. Ipsi non senserunt, quid Euangelium sit et possit. Ego plus sensi. Nemo contemnat hoc quod scribitur, quod dei filius sit virginis filius, laß in oben, 5 regit die Sodomitæ schlager¹. Tu inspicie, quomodo se tibi proposerit. Satan vero hat semper zu schaffen, ut proponat Christum, ubi se non proposuerit, ut pseudospiritus quaerunt eum ultra nubes. Ich bin auch auff der selben treppen geweest, ich hab aber ein bein drüber zubrochen. Sed ibi tange Christum in eunis. Si scivisset tibi melius esse eum quaerendum inter 10 angelos, tibi dixisset. Sed voluntas eius friede et altissima nostra nutz, quod se herunder legt in sinum matris et sinit se laetari, ut eo melius possim gaudium an hm scheyffen. Alioquin Satan brengt mer maiestatem mix fur et peccatum meum et terret me, ut desperem. Sed sei scio quaerendum, scio in eunis puellum parvum, qui suscepit carnem et nostram et matri similem, 15 eiusdem naturae, eins beinß und fleisch, si ita manet nobis in cordibus, vicimus nos. Tercio semper dolet Satan, ut eruat ista verba ex cordibus. Angelus non dicit: Annuncio: est in celis et creavit angelos, et vere dixisset.

Luc. 2, 12 Sed: inde habetis gaudium 'Invenietis' ꝛ. Et deutet also, quod ad nos veniret und kleidet sich in carnem und blut nostrum, ut nobis similis fiat, 20 sed non inde habemus gaudium nostrum, ut nos ascendamus und wickeln und fleiden uns in sein natur, ut nos fecimus: Ego feci hodie Missam, schmuckten sie² und kleideten sie¹ in divinitatem hin ein. Sey du mit der Maiestate unverborgen, sed bleib herunden et audi: 'Vobis salvator' num venit in equis? Non, sed in praesepio. Ach, du horst wol, was ich dir sage, 25 Ratio et voluntas vult ascendere et quaerere supra. Sed si vis gaudium habere, huc inclina te. Ibi invenies eum puerum tibi datum, qui est creator tuus et iacet ante te in praesepio. Et dicit cor: mancho eum illo puero, wie es seugen, gebadet wird, stirbt. Nam ubi ille homo qui hodie praedicatur, ablati: es perditus, potes quaerere, ubique velis, such inter 30 angelos. Romae non invenis. Et hoc fatebitur omnis, qui fuit in hac schola, quod non gaudium sit nisi in isto puella, quo ablato statim adest maiestas quae terret. Si credere potes Angelo, beatus es. Ich weiß von kein gott nicht nisi de illo qui in eunis ꝛ. Ipsi disterminant humanitatem et dei-

zu 3 fanatici spiritus ꝛ zu 5 Verbum vocale ꝛ zu 10 über esse eum und an Rande daß du in jost hochsten 11 friede] Jude altissima] alti/ 12 lactari über (sugge) 13 mer über (Sat) 17 leciroo] le: verba ex über cordibus zu 19 Invenietis ꝛ 21 inde habemus über gaudium nostrum über ut nos ascendamus steht wie unus fleiden [?] unter ascendamus steht in papatu zu 24 Vobis natus Salvator ꝛ zu 34 über disterminant steht separant humanitatem mit quam (S. 733, 1) durch Strich verbunden

¹) erg. Christi. Die Sodomitæ schlager sind die Besieger Sodoms. vgl. 1. M. 11, 1ff. Oder wahrscheinlicher ist Sodoms Ende als Bild des jüngsten Gerichts gefasst wie Erl.² 20, 2, 323 = 332. G. K. ²) = sich

tatem quam dicunt creaturam ut aliam Solem, stellas, Albis, sed las dich nicht
 weisen de ista humanitate. In Christo, inquit Paulus, habitat deitas ꝛ. Ego Col. 2, 9
 nolo de alio deo seire quam in illo qui natus de virgine. Nos dicimus hanc
 personam qui natus ex virgine, salvatorem et Christum dominum. Treifflich
 5 verba, non est solum servus ut humanitas, sed illa persona in cumis iacens
 est homo et deus weſentlich, non von ein ander getrent, sed ut natus ex
 virgine. Si zertrenst, non adest gaudium, non potes dicere: O puelle in
 cumis iacens et natus ex virgine, tu es deus naturalis qui me creasti, non
 irasceris mecum, quia venis ad me auff die freundlichst weise, man kan ein
 10 nichts freundlicher surstellen quam feminam et iuvenulam et probam, quia
 surt kein schwerdt, sed misericors animal, lassen sich leichtlich bewegen, praetera
 bona mulier und freundlich jung. Et ultra hoc puellus adest ex illa,
 wie kund er freundlicher machen. Non est libentius in terris quam mulier
 et vir et ultra hoc puellus. Si vis recte diligere, bild yn also in dein herz.

5 (Berz. Nr. 62).

26. Dezember 1527.

Predigt am zweiten Weihnachtsfeiertag.

Steht Bos. 17^e Bl. 5^a—7^a. Die in dieser und der folgenden Predigt ent-
 haltenen Gedanken finden sich wieder in Luthers „Bekentnis vom Abendmahl
 Christi“ (Erl. 30, 191 ff.; vgl. Köstlin, Luther 2, 104 f.).

15

Die Stephani Luth:

Audistis Euangelium quod Angelus miseris pastoribus attulit. Diximus
 hunc spruch wol zu fassen und die gedanken hefften an das: kam Jesus huc,
 quod in matris gremio iacet, quia sic sonat textus ‘Ecce annuncio’ ꝛ. Nicht
 umb sonst bring ich also auff den spruch und predige also de isto puero tam
 20 pueriliter, quia Satan nihil habet zuzhaffen quam ut wegk reis fidem, caput,
 ut nos auff ein stuch sur, quod eligimus et deseramus quod nobis e celo pate-
 factum, wen wir das heubt legen. Nostri Schwermeri sind jo geistlich, ut
 ex oculis faciant carnem et sanguinem ex virgine natum. ‘Caro non prodest’. 3ob. 6, 63
 Seitis Muncher ante duos 2, das er die welt jo weit verfürct ut humanitatem
 25 Christi contemnerent. Et damnabant matrimonium, jo führen sie yhn den
 geist hinein. Ad nos scribebant: vos ex matrimonio facitis ein hurustand,
 Et dicebant non commiscendum cum uxore nisi sancta proles ꝛ. das wirt
 noch besser werden. Ideo orandus deus ꝛ. Paulus 2. Cor. 5 scribit non 2. Cor. 5, 16
 agnoseimus den spruch, infertis sic: da da non cogitandus Christus secundum

zu 2 Col. 1. 2. r zu 3 über in illo steht qui est in 6 est (de) homo 9 ad
 über me me e aus mecum zu 13 über libentius steht carius 16 Audistis] Aud
 zu 18 Ecce annuncio r sp ro 21/22 patefactum über celo sp 22 wen bis legen unter-
 strichen zu 24 Thomas Müntzer r sp 26 scribebant] scrib

humanitatem, sed divinitatem. Si simplices hoc audiunt, non aliter putant
quam quod non respicienda humanitas Christi in cunis iacens, sed *flectert*
hinauff. Sic respondeant simplices: Ego credo in deum patrem & Iesum
Christum. Haec est *finder glaub*: qui natus ex virgine &c. Ex hoc textu
videbis, quare Pilatus in fide *stebet*. Quid est credere? Nihil spiritualius
credere nempe quod *gott* natus ex virgine, non dicit ex patre, sed virgine,
quae fuit mater corporalis et fuit naturalis corporalisque nativitas, *naturlich*
suscepit carnem et sanguinem ut hominum. Hanc fidem *wirtu mir nicht*
umbstoßen, illa fides et cognitio spiritualis *heugt sich* an das *leiplich find*
qui natus, ergo non sinam auferri eum natum. Quare Pontius Pilatus stat?
ut dicam Christum natum non spiritualiter, sed corporaliter, qui fuit Pontius,
fuit homo corporaliter &c. et tamen fides stat, ego agnosco Christum passum,
et natus ex virgine, ergo non sinam mihi auferri humanitatem Christi, quia
fides mea non permittit quae credit in natum ex virgine, passum &c. Vos
videbitis, *was wir zu thun werden haben*. Sub papatu volebamus omnes
carnales fieri, iam omnino spirituales. Ipsi: externa non prosunt, quid pro-
desset baptismus, Sacramentum, verbum? Et *sprungen stuz hinciu in den*
geist. Sed dicendum: Nulla res externa quam nos eligimus, est utilis, ut
fieri monachum, sacerdotale gerere cilicium, quis iussit? *elegi*, hic nullum
praeceptum dei. Sed quando deus praecepit aliquid externum, utequae sit
externum, tamen est spirituale eis, quando heres in eum. Ut Christus meus
est externa res et tamen in fide mea apprehendo, cum ergo est mihi res
spiritualis, parentes sunt caro et sanguis, sed dei praeceptum adest, ibi res
spiritualis. Ego diu etiam volebam agere cum divinitate. Sed iam ex
Euangelio didici: Ego iam docebo, ut Christus non auferatur ex cordibus,
sed semper plus praedicabimus, quia dominus levabit signum in nationibus
quod est Christus. Sed quid est 'non agnoscimus Christum secundum car-
nem'? Non dicit in carne, sed secundum carnem, agnoscendus in carne, quia
natum ex virgine. Sed non secundum carnem. Est hebraica phrasid, *drumb*
werden sie vhr in der sach. Germanice sic: *wir erkennen niemand mher nach*
fleischlicher weis. Sicut et alibi dicit Gal. 'quod in carne vivo, in fide' &c.
sita est in carne. Sed fides non &c. In carne ambulo, non secundum car-
nem ambulo 2. Cor. X. i. e. non pugnamus *fleischlicher weis* i. e. nostra *macht*
non est carnalis hic i. e. cognitio de Christo non est modus carnalis cog-
nitionis vel carnalis cognitio, sed secundum fidem i. e. cognitio de Christo non
secundum carnem vel *fleischlicher weis*, sed secundum fidem. Si non secun-
dum verbum revelatum fuisset, quis unquam credidisset, quod hic homo in

zu 1 über humanitatem steht carnem putat 3 hinauff über Sic in über credo
zu 5 Pilatus r zu 8 über suscepit bis sanguinem steht an sich genommen zu 18 Res externa r
21 heres heres zu 27 2 Cor. 5. r zu 29 Sed bis carnem unterstrichen zu 30/31 wir
bis weis unterstrichen 31 fleischlicher fl zu 31 Gal. 2. r zu 33 2. Cor. X. r
36 secundum über fidem 36/37 über secundum steht per 37 credidisset cred

eunis iacens ne habet winttel in quo iacet, sit salvator, ratio dicit esse mendicium. Cognitio carnalis est, quando quis cognoscit rem secundum iudicium et cognitionem carnis. Quod praedicamus de Christo, est stultitia et scandalum. Ideo oportet altior veniat cognitio quae dicat: Hic puellus est dei
 5 filius. Qui sequuntur carnalem sensum, non suscipiunt verbum et agnoscunt pro tali. Alii suscipiunt Christum non nach fleischlicher weis, sed 'secundum'. Non loquitur de substantia, sed de adfectu. Sic neminem cognovi-
 10 mus neque fratrem. Secundum veterem hominem inspicio: Iste est homo, vir, mulier, ille peccator, iustus. Sicut ratio videt coram oculis, ita iudicat. Spiritus dicit: non est vir, non iuuenis, non peccator, sed in Christo, in quo
 15 gukt ein mulier jo viel ut vir, peccator ut iustus. Propone hoc stultis hominibus, quod equas principes servis, peccatores iustis, inspiciamus intus Christianus in corde ut Christi frater. Sic si mulierem baptizatam habeo pro sorore, matre mea. Et hoc est neminem cognosci carnali more. Princi-
 20 pes haben ein befehl, ut habeant discrimen personarum. Sed in spirituali regimine nulla differentia i. e. non iudicamus hominem secundum fleischlich dunckel, habemus eandem gratiam, Christum x. Hoc mundus dicat stultitiam per rationem. Sequitur: 'Et si Christum agnosco secundum carnem', quia
 25 Iudaei prius respexerunt Christum: Ille redimet Israel, facit magnum, Electus rex, quia facit sibi nomen grande coram mundo. Et inspicit Christum ut alium terrenum regem. Sic nolebat ipse regnare, oportet huiusmodi cognitio moriatur, oportet aliae sint uber fleisch, Inspiciant ipsi Christum. Si Christus mortuus, et nos omnes, Omnes cognitiones sunt mortuae. Christus est dives, habet magnam familiam x. Sed ipsi zwaeden den jprudy er aus et dicunt in carne Christum non cognosci et sic seducunt. Prius cognoscunt
 30 Christum secundum carnem putantes Christum rectorum temporaliter et carnaliter, iam habeo alias cognitiones. Vide hic, num aliquid sit, quod reymt jich mit unjern cognoscere: nascitur in peregrina regione, in media nocte, frigore, quid hic quod placeat carni, quae quaerit opes, gelts et gutts guug, ut nulla inopia esset apud puellum, junde mit joldys in Christo per totam vitam, illis omnibus mortuus et dicit 'Vulpes habent' x. Sic etiam Christum
 35 nemo agnoscit etiam obiective secundum carnem, quia semper invenitur in eo quod caro gen hat, sed semper contraria. In carne sticht er drin, sed secundum carnem non est. Sic in carne sum Et erfen yhn in carne et tamen secundum carnem non agnoscam. Hoc dico his qui docti sunt, ut respondeant illis 'Secundum carnem': Ostende, quod secundum carnem sit in carne, sic percuteis eum gladio proprio. Sinito Christum in carne. Et

1 habet] hab dicit] d 3 cognitionem] cog zu 3/4 1. Cor. 1. r 4 cognitio] cog
 5 sequuntur] seq 13 fratrem 15 habeant] hab 18 agnosco] agno 20 inspicio]
 insp 23 cognitiones] cog 25 dicunt] d cognosci] cog cognoscunt] cog 27 cogni-
 tionem] cog 28 cognoscere] cog zu 31 Matth 8 r mortuus] mer⁹ [verschrien f. mor⁹]

ego adhuc in carne sum. Sed Christus non secundum carnem est cognoscendus nec vivit secundum carnem sicut nec ego. Christus vivit in carne, non secundum carnem et fleischlicher weis. Ideo sequitur in Paulo 'Si quis est in Christo, est nova creatura'. Et hunc locum jurent sic, dicunt man Christum zur neuen creatur machen. Est nova creatura Christus a momento quo conceptus. Audistis: hic angelus 'Vobis natus'. Das mußt mir ein selbamer heiland sein, si esset in dem alten fact. Et 2. dicit, 'qui est dominus Christus'. Si est dominus, quid acceperit, nihil acceperit post natiuitatem, quod prius non habuit. Ideo dicit Paulus 'Si quis in Christo, est nova creatura'. Nos aliter agnoscimus Christum, iam spiritualiter cognosco, qui in eo est, est nova creatura. Propter fidem suam quae est spiritualis cognitio, heft in jur ein heiland et dominum. Caro habet pro puero qui edit, caeat ut alius puellus, das heist erkennen nach dem fleisch, qui sic agnoscit Christum, est error. Sed fides respicit illum puellum, non facit simpliciter, sed sicut angelus dicit: est salvator et dominus. Sic dicit fides et nova creatura quae fit per hanc cognitionem quae respicit puellum quidem in eunis iacentem et puerulum, sed dominum mundi. Sed per verbum x. das vermag die vernunft nicht. Sic stet unten mit dem geist, nova creatura x. tamen ne verbum quidem sciunt, et clamant nos non hoch saren, nitam scirem hanc altitudinem quae hic stat: Hic est dominus x. Christus non venit, in praesepi et iacet x. ut eum agnoscam, discam Christum secundum carnem et sanguinem, etiam non agnosco, quia non plus de eo cognosco quam de alio puello. Sed cognoscimus eum secundum spiritum. Ego enim audio puellum natum corporaliter vere ex virgine. Sed non respiciendus ut puer, sed heiland und herr, ergo oportet magna res, das ist der geistlich verstand, quem dat Euangelium, non caro et ratio. Alioqui haberemus eum pro filio fabri ut Iudaei. In dem fleisch sol er mir bleben, sed nach geistlicher weis inspiciam et oculis spiritualibus, non erit tamen mihi filius Mariae et fabri, quia est dei filius. Hoc est secundum spiritum. Sic non est opus ut illud quod cognoscendum, das geist sey. Ut Christus est caro et sanguis et non spiritus qui non habeat Luc. 24 et tamen illud est in quo mea fides sich spigelu fan. In hoc ergo errant Schwermeri, quod fides sol sich spigelu, quod non habeat carnem et sanguinem. Sed fides spigelt in hoc, si deus proposuit mihi, quia Christus natus ex virgine. Ibi fides cum re carnali x. Si huc deveniret aliquis, cadet ex uno errore in alium. Sed sic non facito, deus proposuit nobis illa externa et verba apposuit. Si secundum carnem respicis baptismum, est aqua, ut inspicit ein heid. Sed Paulus dicit baptis-

I carne über sum zu 3/4 Si quis est in Christo est nova creatura *rsp* 6 Audi-
 stis] Aud 9 non über habuit *Et* Christus facit] fac 20 altitudinem] alt
 25/26 verstand (h) quem zu 31 Lu 24 r 24 e aus 22 33 habeat] hab 34 vir-
 gine e aus car zu 37 baptismus r

mum esse bad in quo per sanguinem Christi ꝛ. Sic respicio per fidem, quod Iesus Christus baptizet, hoc non dicit caro et ratio. Sed verbum 'est lavachrum regenerationis et renovationis'. Sic nisi faceret verbum, inspicerem pro aqua, ergo dictum: *kan nicht hafften an ewerlich ding*. Sic in sacramento dicunt: est panis et vinum. Si consulis rationem, est verum. Sed quando venit ad hoc verbum, dicit: Est corpus. In brot, dico, est corpus, sed non nach dem brot. Quis dixit verbum? Non secundum rationem humanam nec secundum panem, sed secundum verbum dei. Sic Papa fecit, ut nihil de matrimoniali statu, de parentibus honorandis et dominis et potestatibus. Sed venit verbum 'Honora'. Ego non inspexissem, quod essent in dei loco. Sed sunt tam honorabiles personae, inquit deus, ut ego honorer, si tu eos honores, quis diceret mihi nisi verbum dei monstraret? Sic potestas. Sic respondete illis modo spiritualibus spiritibus qui auferre Christum et ut non in carne agnoscat, non vult secundum carnem, sed in carne agnoscit.

15 Ego sol etwas hoher halten de Euangelio quam audio, audio vocem humanam, sed fides dicat esse verbum dei. Si inspicis secundum carnem, inspicis ut puerum, tamen nihil prodest tibi. Si vero Iesulein est deus et salvator, tibi est utilis, non agnoscis secundum carnem et tamen in carne. Et hoc dicit Symbolum: Credo in Christum natum. Ergo ne contemnatur puellus, 20 sed inspice verba puelli, quod sit dominus et salvator.

6 (Berj. Rr. 63).

26. Dec. 1527.

Predigt am zweiten Weihnachtsfeiertag Nachmittags.

Steht Bos. o. 17^a Bl. 7^b—10^b.

Post prandium hora secunda.

Hodie audivit charitas vestra, qui herendum in verbis, quibus nunciatur nobis de celo et ostendunt auff die personam quae nata ex virgine, also das wir fidem nostram bey leib nicht lassen abwenden ab illo homine, sed maneamus herere in illo, sive nascatur. Denn ipse est petra in quam edificata est ecclesia et quo fidere debent omnes homines, si modo salvari volunt. Si non fuisset opus, quod hanc carnem et sanguinem haberemus, ut praedicant Schwermeri, potuisset in celo manere et nobiscum loqui per prophetas, ut fecit per Mosen, cum spiritum sanctum possemus acquirere, ut ipse docent ꝛ. vero descendit, non est contemnenda res. Nos duximus locum, quod Christus non est cognoscendus secundum carnem, et

zu 2 Tit. 3. r 5 dicunt] d 5 Caena r zu 9 Satus ꝛ. r 11 vult] v
 zu 21 A prand: r sp secunda e aus 2. sp 22 audivit charitas vestra] aud cha v qui] q
 e in quomodo sp zu 23 über nobis de steht per angelum sp über ostendunt steht
 weisen sp die eingefügt sp zu 24/25 über homine steht puero zu 25 über sive nascatur
 steht moriatur in cruce sp 26 edificata est erg. aus edi sp

pöchen und ſcharren auß den ſpruch et ita abiiciant sacramenta et verbum,
 2. Cor. 5, 16 quia Paulus praecepit Christum non cognoscendum secundum carnem et,
 propter illos non praedicamus tam multa, quia non adsunt. Nec nos indigemus,
 quia dominus dabit gratiam. Tamen, ut et nos certi sciamus, ob
 wir etwan an ein ort fernen et opponeretur nobis scriptura, ut responderemus, 5
 quia geben uns ſchuld, wir sehen die ſchrift nicht an, et e contra nos ita et.
 Dicam et alium locum, quo vult nihilare carnem. Nos suscipiemus pro
 necessario et utili quod deus pro utili duxit. Si quis dicat: tamen dicis,
 man sol das kind für augen haben, ut angelus dicit 'Invenietis'. Tamen
 Gal. 2, 1. 2 Paulus dicit ad Col. 'Si surrexistis cum Christo, quaerite quae superna' ubi, 10
 'et non quae super.' Da da gewonnen, quibus vides non eundem ad prae-
 sepe et videre, qui Christus sit puer et lactet, sed hin auff vide, quid ad
 dexteram. Vis Christum quaerere in pane et vino, audis quid Paulus:
 quaerendum in celo. Da ſelt der pöbel mit gewalt hin et dicit, quid Witten-
 bergenses praedicarent: Dicunt Christum in Eucharistia, Paulus multo aliter 15
 dicit, et sic persuasi, quod Christus non inveniatur in sacramento. Quid
 dicemus contra illos miseros, qui ita infatuant? Hodie audistis sensum prioris
 loci, sed reumen ein ſpruch auff hñr ding. Sic hic faciunt. Non opus, ut
 me doceant Christum sedere ad dexteram, et plus legi quam ipsi. Hoc
 ſolten ſie beweiffen: Christus est ad dexteram, ergo non est in sacramento. 20
 Ob das der ſpruch ſchieffe, libenter audire velim illum magistrum. Si hoc
 est die meinung, so wil kein artifel ſthen et volo de celo deturbare et sic
 Dominus Christus commisit, ut invisamus hic in terris infirmos et eundem
 ad proximum in necessitate Et dixit 'quod uni'. Ego dicam: Paulus dixit 25
 'quaerite Christum in dextera patris', quid ergo hic quaerem? Si tyrannus
 me acquirit et iniicit in carcerem, dicam: Ego diffidam, quia Christus non
 est hic, sed ad dexteram patris, quomodo hic esset? quare ergo eum hic in-
 vocare, quomodo esset in carcere, cum in terris non sit? Sic sequitur non
 invocandum. Ubi auxilium fert, oportet sit. Et sic Christum non esse,
 quia nemini potest auxilium ferre. Sed sedet in dextera, carnales omnino 30
 cogitationes sunt, quod dicunt Christum sedere in dextera et hic in terris
 non esse. Ergo non intelligunt, quid sit esse auff erden. Paulus indicat
 ex vorigem tert, quid velit. Christus non est in terris. Ubi Christus in
 terris ging, non erat in terris. Sicut et hodie dixi: Christus est in carne,
 sed non secundum carnem vivit i. e. non vivit in carne. Nam si Christum 35
 carnaliter inspicimus, angelus et Paulus sunt contrarii, quia angelus ist so
 vermessen, ut dicat esse salvatorem, pfui dich, Paulus, quod dicis heiland

2 non bis carnem über Christum et. propter sp 4 gratiam] g 8 dicat] d zu 10
 Col. 3. Si surrexistis cum Christo r zu 13 über quaerere steht D M L spro 14 pöbel
 c aus pöbel dicit] d 19 ipsi über (ego) 20 in fehlt zu 24 Matth. 25. r 24 dixit] d
 28 sit c aus esset sequitur] seq 30 carnales] carna 31 cogitationes] cog 37 dicat] d

non esse in terris, daß mangelt dran, quid in scriptura sit 'in terris' et 'ad dexteram'. Oben und unten non est, ut rex sedet. Sed in terra vivere: vivere terrene, nach fleisch erkennen, quando carnaliter iudicat, erkennet enim. Christus est puer, non est tibi redemptor. Si eum terrene ansehst, nihil
 5 utilitas I. Cor. 15. quia nihil terreni, mundani habemus an uns. Ita Christus ^{1. Cor. 15, 45} est in mundo et tamen non secundum mundum. In mundo vivit, sed non ita est auff erden, sed non vivit nach der erde, und weltlich, fleischlich, irdisch leben. Vult Paulus dicere: Si mortui i. e. nempt euch des weſens nicht an, daß auff erden ist, quid implicamini rebus quae sunt elementa mundi. Non
 10 salvatur quis, quod videt janer, gerit cappam, ist ein weſen quod pertinet ad terram, quod et gentilis potest facere. Iohannes vetat vivere weltlich, wen ich mich sure und stelle, wie man sich auff erden, man sucht weißheit, fleischlich gerechtigkeit, et per opera wil man salvari, voluptatem. Haec sunt omnia quae naturaliter zugehen, daß heißt nun auff erden sein. Econtra
 15 quando sic adfectus sum, quod cor meum non pono auff gut, non sum avarus, non quaero voluptatem, mortuus omnibus malis voluptatibus, non quaero sapientiam, sed dico: si omnia haec haberem, ne 1 obulum. Sed ut cognoscam Christum sive iaceat in praesepi, monumento sive sit in celis daß ist ein hoher weſen, ubi non mundus, sed deus regit, daß heißt ein himlich
 20 weſen. Id autem non intelligunt, quid sit oben, unten sein, sed carnaliter metiuntur, der himel ist oben. Ergo Christum non respicerem, apostolos, quia est in terris et praedicat. Imo nos omnes abiiciendi. Si hic vocat Paulus super terram omnia quae sunt super terram, tum concludo cum ipsis nihil esse Christum, apostolos, vocem quae e celo 'audite, hic est filius'^{Matth. 17, 5}
 25 spiritum sanctum nihil esse. Sind daß die prudentes spiritus? Sed hoc est super terram: daß jenige quod nach der erden vel irdisch lebt. Ut secundum carnem non quod in carne est, sed quod secundum carnem vivit, alioqui prophetae damnati. Paulus: quod est in terris i. e. ne vivamus secundum illud. Sic eum dicit 'Mortificate' x. quae sunt, 'Deponite iram' x. Clarus ^{Gal. 2, 5; 8}
 30 hic textus, heißt hic unten leben und auff erden, nempe hurrerei i. e. sicut homines vivunt qui in terris sunt, quando vero darauß kom, fio alius homo, agnosco Christum, non curo haec, avariciam, non amplius vivo unten, super terram, sed in novo homine in spiritu qui est super terram i. e. super dem weſen daß uber. Est ein geistlich heſe und nderſcheid, ut non amplius
 35 vivamus in vita x. Sic sacramentum altaris: Christus est in terris ut ego

zu 1 In terris esse r zu 2 über unten steht nider in über (ad) darüber auff
 zu 4 über terrene steht irdisch 5 I. Cor. 15. r 7 fleischlich] fl 8 Vult Paulus] V P
 nempt über (. . .) 8,9 nempt bis quae sunt *unterstrichen* 12,13 weiß; fleij
 gerechtich 13 voluptatem] volup *mit gerechticheit durch Strich verbunden* wil man über
 salvari sp 16 voluptatem] volup 17 sapientiam] sap monumento] moni¹⁹ zu 20
 droben unten r zu 23 Super terram x. r 24 hic est filius über audite 26 daß bis
 lebt *unterstrichen* 26 27 Secundum carnem r 28 membra super terram r zu 32 Coena r

et quisque homo, quia in sacramento non invenis ein *stucklein* quod in terris, quia si accedis, nihil habes terreni, *neid*, sed *sanftmut*, *gute*, *barmherzigkeit*, *feuchtheit*, *das* heißt nicht auff erden, sed *himelich*. Si is ad baptismum, Si vocas aquam, profundam drei *spenn*. Si vides sacramentum in altari, ita ut vides, indicas, sic loqueris auff erden. Sic Schwermeri sunt rectissime *schwer*, 5 quia indicant ut homo terrenus. Dic, an habeas in baptismo quid terreni, die an adulterum in eo, sed novum hominem qui in spiritu vivit et generatur, ergo est celestis res *umb die tauß*. Ergo quando baptismum, sacramentum quaero, celestia *ding*, quia quaero verbum. Si quaero, visito *Matth. 25, 40* fratrem, ideo quaero *umb des wortß willen* *das da ist* 'quod uni' *et*, 'mihi' *et*. 10 Sic quando eo ad praedicationem et audio vocem humanam. *du solt nicht zu predig*, ergo non audiemus libenter Schwermeros, quia non quaerendum quae sunt super terram, ergo illos non quaeram, quia sunt super terram, *wie wol es were* *ser gut*, ut illos non audiamus. Sed audio Iesum Christum esse salvatorem. Ibi audio *etlich himelich ding*, castitatem, sine avaritia fide 15 deo *et*. Semper dicitur: terra vivitur, tu habes pulchram uxorem, *ich wil bey ir schlafen*. Paulus 'sicut terrenus sic et terreni', qui 'imaginem', sic videtis quod hoc non est super terra quod a deo venit, sed quod ab hominibus. Si ergo dicant non querendum super, ut Paulus, bene, quare ergo credis sacramentum? quare tibi credo qui eque es super terram, *so wil ich dich auch nicht hören*. Sed Paulus declarat, quid sit super terram, nempe omne quod venit e terra vel hominibus qui sunt terreni, *das anders als* ¹⁾, quod misit deus et e celo venit, *das heißt hymlich, Christlich, Gotlich*. Cum ergo eius sacramentum nullus invenerit homo, venit ex celo dei filius et *hatß eingeßet und geordnet*, qui ergo quaerit sacramentum, quaerit celestem 25 rem. Sic baptismum quoque homines non invenerunt. Simplex homo dicat: *das als dicitur droben himlich, gotlich*, quod venit ex celo, sive sit in cunis, modo non ex nobis veniat, sed deo. Ideo dicere potes: *leß die schrift besser* et vide, quid super terram sit: quod nos facimus, esse terrenum i. e. non vivite *weltlich, fleischlich*, ne sequamini Adam qui venit *unden her*, 30 sed Christum qui venit *oben her*. Dic: Christus quamquam in praesepi, tamen quaero supra, quia non quaero carnaliter, mundane, sed quaero ut salvatorem, dominum, ideo quaero supra et invenio. Sic si eo ad carcerem invisurus fratrem carum, non quaero, ut habeam gaudium, ut *geiß*, *neit bey*

2/3 *sanft g barm feuch* zu 3 *bap: r* 5 *rectissime] rectif* zu 5 *über schwer*
steht terreni 6 *habeas] hab* zu 6 *Bap r* 7 *adulterum] adul* zu 10 *Matth. 25 r*
12 *libenter Schwermeros] lib Sch* zu 15 *über etlich steht eitel* 17 *schlafen] schla*
zu 17 *1. Cor. 15. r* 19 *dicunt] d* zu 20 *Super terram r* 23 *hymlich] hñ* *Got-*
lich] Got: zu 23 *Caeleste r* zu 25 *Sac r* zu 26 *bap r* *baptismum] bap* 27 *hym-*
lich] hym 28 *dicere] d* 30 *fleischlich] fl* 34 *invisurus fratrem carum* *steht an*
Roule *carum] car* *habeam] hab*

¹⁾ = *das anders als*

im treib, Sed ideo quod domino servio et verbum eius e celo venit: vade,
 invise. Et hoc est quaerere Christum dröben. Si accipit quis uxorem,
 educere kinder, Si inspicio mulierem non aliter quam mulierem, est fleischlich
 werck, quae caro dicit: Ego habeo quidem mulierem, sed non placet mihi ut
 5 alia. Sic eontra mulier videt alium qui plus placet haec mundana videt iam,
 quod non contentus muliere, uxore, sed spert die augen, das heißt auff erden
 leben. Sed si sic vivo: Ibi habes uxorem, maritum, Et sum ergo abgestorben,
 quod vir, mulier non placet et si aliam video, quasi lapidem, lignum, et sum
 gefangen in das wort, das got spricht, quod 'una caro', tum vivo celestis et
 10 quaero quod supra. Ideo non possibile est, ut quis relisch continuerit, nisi 1. 29/30c 2, 24
 vivat superne. Quaquam amicum uxor habet et hengt sich an sein sehend-
 lich bild, quia vivit ut in terris. Si vero spiritualis sit uxor utcumque et
 maritus, ihetß auff der person et negligitur omnis persona, Et sic in media
 carne vivit spiritualiter, quia terreni sic non vivunt, quia si operibus non
 15 peccant, tamen cogitationibus. Sic audistis, quid supra et infra und fleischlich.
 Sie sind leuck¹ in scriptura ut vacca in incedunt.² Ego dico omnia nisi
 quod haec indigemus, sumus securi et manebimus per Christum. Sed ut
 sciamus, quid pater et magister. Naturalis pater non hrdisch, sed a deo
 constitutus, sed qui docet te terrestria ut huren haben falsche weg geraden,
 20 si puram fidem non docent, das heißt allß hrdisch geleert et sunt terreni
 magistri, alioqui veniunt et vocant terrena quae in terris sunt. Sed omnis
 heißt hrdisch leben und sich schicken und stellen ut mundus. Videtis nunc
 quid Schwermeri argumententur: Christus si esset in sacramento auff aliter,
 tum esset in terris, sed quia ad dexteram, ergo baptismus est aqua, est in
 25 terris. Si essem iudex, concludere vellem, ut non essent in terris, sed
 suspenderentur, fides non patitur, ut sic exponatur. Sic habetis hunc locum
 spruch kern und fest: heyland invenietis in praesepi et tamen non invenietis
 hrdisch, quia non invenietis, quod mundus quaerit, sed meram gratiam,
 janfftmut, hilff, trost, quae mera celestia verba coram schepffer quae sunt
 30 celestia x.

5 mundana] —dā—a zu 6 maritus uxor r zu 11/12 über sehendlich bis vivit steht
 et uxor in uno digitulo plus 12 spiritualis] sp 13 negligitur] neglig. 15 cogi-
 tationibus] cog audistis] aud 16 incedunt] ince 24 ergo] g 27 heyland] hey
 28 gratiam] g 29 janfftmut] janffl

1) vielleicht eine missrathene Abkürzung von gentler 2) vgl. Unsere Ausg. 12, 651
 (Nr. 30, Z. 3).

Predigt am dritten Weihnachtsfeiertag früh.

Steht Bos. o. 17^a, Bl. 11^a—13^a (die untere Hälfte von Bl. 10^b ist leer).

Die Iohannis D M L.

Audistis die geschicht et praecipue locum angeli quem e coelo tulit, ubi
 Luc. 2, 10 11 annunciat 'magnum gaudium quod omni' etc. 'quia natus'. Satis audistis, qui
 corda in herendo et in das kind schloffer¹, ut fest halten, et quamquam parvus
 Iesus et tamen ista persona, quae pro nobis danda pro salute, quamquam
 non perfectum, tamen ob oculos adest, ipse est. Ideo non sol wir uns lassen
 abfuren ab uno verbo, werck, quod haec persona hat gefurt. Iam tractabi-
 mus textum, den die lieben engel machen, da sie ein lidenin jingen. 'Et facta'.
 In hoc cantico haben sie² die lieben heiligen verflert, quid in corde habeant.
 Aliae scholae multos libros scripserunt de substantia angelorum, qui essent
 gestalt, et huc illuc gefaren cogitationibus. Et erfaren, wie sich³ geschickts weren
 in ihrem wesen. Adhuc nullus homo ergrundet hat, quid humana anima
 quam secum habet, was fur ein ding sein, quomodo scirent, quid angeli essent?
 Sed si inspicimus, ut hic se bergeben, agnoscimus optime, ut homo non
 potest melius agnosci quam ex sermone, qui est praecipuum signum, per quod
 homo agnoscitur. Alia habet etiam signa quibus ostendunt iren mut, art,
 Sed hominis verba ex quibus agnoscimus, an freud, sanfftmut, timor, frolich,
 Matth. 12, 34 flug, weis, vernunftig an stultus. 'Ex abundantia cordis os loquitur'. Ex
 sermone auditur, qui doctus in scriptura, qui non, an eiusdem pacem agat.
 Tum possum dicere: ille habet animam non bonam, habet odiosum cor,
 triste. Sic ex hoc cantico agnoscimus angelos quales spiritus.

Ipsi dividunt canticum in 3 partes. Die I. leiß per quod expresserunt
 se tales spiritus qui plenissimi sapientia nullum verbum stultum, sed suprema
 sapientia in his, et burneten fur lauter gute, 3. joller freud. Non est tristi-
 tia, haß, neid, sed weisheit, feuer der lieb, vrid et freud i. e. non dant nobis
 gloriam nec sibi, sed soli deo, das heißt weiser spiritus qui potest honorem
 a se dare. Das ist das stuck, daruber got mit dem teuffel und menschlich streit
 'dedit omnia' etc. pro quo cupit deus honorem, sed ut proficeatur ex animo,
 Rom. 8, 32

I D M L. ro sp 2 Audistis die geschicht *erg. aus A* gesch ubi *über* (vb. .) 3 audistis]
 aud 4 schloffer] schloffer quamquam] q 5 salute] sal quamquam] q 6 oculos] o
 9 lieben] I habeant] hab zu 10 natura angelorum r 10 scripserunt] scrip
 14 inspicimus] insp über se steht sich agnoscimus] ag⁹ fälschlich ergänzt und darüber
 geschrieben agnoscis 15/16 quod über per homo sp 16 iren über mut sp art über
 Sed sp 17 verba] verb agnoscimus *erg. aus ag* sanfftmut] sanff 18 vernunftig]
 vernunft 20 dicere] d 21 agnoscimus] ag 9 fälschlich *erg. zu* angelos zu 22 Canticum
 angelorum r über per quod expr. steht Gloria in excelsis Deo zu 24 über et steht .2.
 25 weisheit] weis zu 28 über omnia steht Rom 8

¹) schloffer scheint dazustehen, verschrieben f. schloffer = schlüpfte er? ²) = sich
³) = sie

tum sumus sapientes et in hoc difficillimi in terris, ut ita humilis fiat non contentio de hoc, sed in omnibus hoc est dei.

Scriptura de virgine beata: Angelicam vitam duxerat, dum praeter carnem in carne vixit, qui caste. Ego pro vita angelica habeo, qui sic vivere potest, ut illi eamut et divina. Satan gabt Adam ein, das er soll got werden et seire, quid bonum, die gottheit hangt an, kouten uns ir nicht enfern, der saurteig ist durch und durch gangen, das wir von der gottheit nicht kunden komen zc. oportet deus ut die gottheit heraus schabe und schmeltze, die der teuffel ihm ein geblajen zc. uti morte, peccato et malis omnibus in crafftis donis et spiritualibus et magnis. Si doctus altus forteat Et nemo est qui docet pure, sua. Dicit domino: sunt Tua, mihi data, ut serviam, non sum melior pessimo peccatore. Ego sum pura et pulchra virgo, non melior deformi, vir puero. Sed flur werden wir ein got, das ist diabolica sapientia et mundi et venenum quod indidit nobis in paradiso. Si hoc non. wir ist got all ungluck, mortem hin weck. Ergo oportet, ut his utatur, donec exaus schmeltze, agitad hodie spiritus gloriae Schwermerorum. Ideo tam alta cantilena ista, ut nemo canet in terra, maneat angelica cantilena. Si solum possemus nachamen. Videmus, qui alter alterum contemnat et praesertim ne sinat nos deus superbire in spiritualibus rebus. Ibi non amplius humani casus, sed diabolicus ut est in crassis illis casibus qui sunt humani, sed si quis in geistliche guter geret et praecellit alios, ille cadit casum luciferi, werden geistlich peccatum in spiritum sanctum. Ut nostri Schwermeri sind aufdermassen feer sein geistlich. Ibi orandum, ut cadamus potius ut David non ut Saul. Velim potius ne unam fecisse praedicationem, si cadere deberem. Drum ist maxima res continere nostram gloriam. Nemo ita utitur donis a deo acceptis in commodum proximi, sed ut utilitas sequatur et habeat voluptatem dran. Ergo I. geben sie die chr got irem hern pro magno opere, quod deus dedit filium, quia est mera gratia et inexpressibilis, ergo honor non sit noster. Nemo cogitat illum nasci debere de virgine.

2. optant pacem in terris. Vides eos plenos sticken charitate, sie gonne uns ut Luc. 15. Gaudium, angelorum est signum quod nobis non minus. oportet magna freundschaft, quod ita sunt bene affecti uber unserm gut,

²br. 2, 14;
_{15, 7}

1 sapientes] sap zu 2 über de hoc steht sap: sanct über hoc est dei steht trit nit deo gloriam zu 3 über Scriptura steht Ecclesia 3/4 virgine bis vixit erg. aus virg Ang vitam 5 er über soll 6 uns] unser ir über nicht sp 7 nicht über gottheit 8 tomen über zc. 9 geblajen über zc. 11 Dicit] d fälschlich zu dona ergänzt über Tua steht o domine zu 13/14 über ein bis mundi steht ex donis facimus deum et volumus nos adorari zu 14 über indidit steht gossen 16 Schwermerorum] Sch 21 geistliche] geistl: 23 geistlich] geistl zu 23/24 David Saul r gloriam] g zu 25, 26 über acceptis steht ad ipsius gloriam 26 proximi über sed 28 gratia] g inexpressibilis] inexpr 29 cogitat] cog zu 30 2. Ebr 2. r zu 31 Gaudium über angelorum] angl 32 magna freundschaft] mag freund

Satan contra. Si posset, discordes faceret omnes, patrem, filium &c. dissidia facit. Et quanto viciniore discordes sunt, tanto maior dissensio et odium. Sic in matrimonio, sind gar schwer zuverjehen, quia studium ipsius, ut pacem non possit pati, sed dissipant et homines non cogitant diaboli opus et iacula ignita ipsius esse. Hic sunt fructus diaboli. Sed angeli quod pax sit, habent
 Freude und wonne. Quando chr datur deo et hoc bene caneretur a nobis,
 so würde die 2. leise auch, wenn die Chr von uns ist, non est discordia. Ubi
 Ept. 11, 2? humilitas, ibi concordia, Sol. Qui volunt domini esse ex paradiso, non pot-
 est pacem habere, quia quisque vult aliquid esse et alios contemnere. Sed
 si dicit pius: Ego sum doctior te, tu ditior, mea doctrina non est mea nec
 habeo gloriam inde, sed deo pertinet, si possum tibi cum ea servire, sie sol
 dir offen stehen semper et omnibus hominibus. Si sic ago cum eo, non finis
 discordes, quia do donum meum da hin et dico domini mei esse, nach der
 ere, nach dem nutz proximi. Si mea vicina decumbit infirma, si contemno,
 non manet concordia. Si vero lasse den nutz meae firmitatis dein sein et
 servio tibi per fortitudinem meam. Si pecuniam habeo, proximus meus non
 habet, non discordes erimus, si sumus Christiani, si ego habeo, est donum
 de quo non habeo rhtum, ibi fit pax in terris. Sed si haec non est, sed qui
 vult non servare et equalis esse alteri, wird man ein feind und hadder oritur,
 das ist weltlich ding. Et cantilena sonat: hoffart sey unden yn der helle et
 Phil. 2, 7 non pax in terris. Paulus bene dicit de Christo 'Exinanivit' &c. Et nos
 miseri qui natura sumus peccatores, noch wollen wir uns nicht eusern der
 gottheit, quia kühel unſ in donis quae habemus quasi pro nobis habeamus.
 Phil. 2, 7 'Formam servi', quidquid habuit, das ist unſ frey offen gestanden et factus
 servus et nobis servivit. Tu habes mortem, ego vitam, tu peccatum, ego
 iustitiam, mea iustitia serviet tibi ad quod vis. Sic stellt er sich ut servus
 et fuit et servivit. Sic fieret pax, quando quis dixerit &c. Sic Christiani
 debent inter se esse, ut angeli canunt. Sed sicut canimus 1. ita 2. Vides,
 quid Satan habeat negotii, ut Christiani cum pace non vivant, quia Satan,
 Et gift est in nobis, ut aliquid prae ceteris wollen sein. Deus custodiat,
 ne geraten in den Schwarm. Ergo debemus laborare, ut nach singen hoc
 canticum angelis, sed imperfecte ut pueri infantes nach singen, das wol stetet.
 Si etiam seifen, lacht man et habetur bene placitum. Sic fit. Sed quando
 magnus azinus, ein quer noten et discordantem ut Schwermeri.

1 discordes e aus discordare 2 sunt über tanto 6 a nobis über caneretur
 zu 11 über pertinet steht competit 12 Si (h) sit 14 ere] e über mea vicina steht
 us nus 17 discordes erimus steht über discordabimus 20 sonat über cantilena zu 21
 Phil. 2, r Exinanivit mit 24 formam durch Strich verbunden 23 habeamus] hab
 24 quidquid erg. aus q zu 26 über stellt steht Christus zu 27 über pax bis &c. steht
 nos ut Christus submitteremus zu 28 über ita steht leise 29 quid p habeat Satan
 über p cum über pace non über vivant 30 wollen sein über deus

3. 'hominibus'. Das optant etiam nobis. Ubi honor ablati et humili-^{Luc. 2, 15}
 litas manet, impossibile, ut sit discordia, ubi alter alteri cedit und laß jaxen
 quod cupis. Si vero me sperren wil, ghet der hadder an. Si pax adest,
 sequitur 3. stuch, quod homines habent i. e. quod habeant fride und wonne.
 5 ibi nihil aliud in cordibus quam aeterna vita et salus, quia quod honorem
 a se abiciunt, acquirunt omnia bona, pacem, ut nemo possit eos unrugig
 madhen quod sequitur lust, freude und wonne, quod incipit hic in terris et post
 mortem solliger et eternum. Hoc wolgefallen ghet zu in spiritu, nam utitur
 omnibus malis, ut abiciamus honorem, quem nunquam recte abiceremus, sic
 10 nostra sapientia non perfecta, sic pax, sic freude, lust, seeligkeit, wonne non
 perfecta, et tamen manent. Vides quale cor erga nos gerant angeli, non est
 mala, irata cogitatio, sed citel, gunst, lieb und freundschaft zu unß, sed erga
 Christianos. Sed cum persecutoribus Christi verbi nihil negotii angelis, quia
 hanc cantilenam non audiunt quam Christiani, non credunt, sed qui prius
 15 audierunt Christum esse dominum et salvatorem, et illis canitur und die
 lexnen auch dran. Nam nunquam venimus ad hoc gaudium, nisi prius pacem
 habeamus quam etiam non acquirimus, nisi deponamus superbiam et demus
 deo gloriam. Periculosa superbia geistlich hoffart und gerechtigkeit, ein geringe
 hoffart, quando batver superbít. Infirmitas, infortitudo depellit eam. Sed
 20 quando quis sapiens, doctus, from, sanctus, da stoßt sich einer, ut Iudaei volue-
 runt suam sapientiam et doctrinam, opera sancta, sapientiam, ii sunt qui non
 possunt dicere: mea sapientia est coram deo stultitia. Sic hodie nostri mo-
 nachí, si dicitur: vestra iustitia est stercus, dicunt: mentiris, quia volunt
 etiam habere gloriam. Paulus Philip. 3. der thet im recht, zoq sein chr rein
 25 auß, trat auff die sapientiam mit fussen x. quia coram deo nihil, quod con-
 sistat. Sic divitiis, fortitudine corporis abutuntur. Si diceret virgo: ego
 sum pulchrior illa, ideo deus recipiet me, Er wirdß wol lassen. Ego legi
 Missas, stiftt, scripsi, herunter, ut omnia in nihilum redigantur. Ut habeas
 tuam sapientiam pro stultitia, ut involvas te in iustitiam, fortitudinem,
 30 vitam Christi, quae omnia sunt mea. Ibi servat deus summ honorem, tum
 cogor fateri non me meruisse iustitiam quam ipse est, sed deus eum fecit.
 Sed hat müße und erbeit, ut hoc discamus, deus quidem vult, ut libere ser-
 vias divitiis et utaris, sed non troßß coram deo. Ideo diligit ergo deus nos,
 quando heremus in Iesu et fidimus corde, non quia sum formosus, dives,
 35 sapiens. Si haec, illa non habeo, ipse habet et accipe ab illo. Si est sal-

zu 1 3 r zu 4 freude r 5 in e aus (nñ) 6 eos über possit zu 7 über
 madhen steht et impedire sequitur] se freude erg. aus fr zu 8 3 r über solliger
 steht v zu 9 über honorem steht nostrum 11/12 est über mala 14 hanc cantilenam
 über audiunt quam Christum audiunt] aud erg. zu audiunt eam: aug: credunt steht am
 Rande zu 16 über gaudium steht pacem benep zu 18 über hoffart steht kinder
 19 eam über depellit zu 23 über stercus steht Philip 3 27 wol über lassen 28 habeas]
 hab 30 servat] servatur zu 31 über ipse est steht vel habet

vator, oportet iuuet et dominus, hoc intelligeres ꝛ. Si periret tua gloria, et Christi et dei. Sic habes fortitudinem contra mortem, Satan et omnia mala. Sic enim cognosces Christum, quod datus tibi, habes gaudibundum cor, libenter audis de eo ꝛ. Christum salvatorem sic agnoscere est purum, est certe salvator, ut angeli concionantur, sed tantus est labor, ut capiamus. *Es schwebt* ut spuma in aqua, interim manentes tristi conscientia, invidi, putantes sat esse, si audiamus et praedicatur, oportet in cor conculcetur, *das du künst gar ergeben und erwegen*, praesertim fit in tentatione her, *ich bin aber fürchtam*, Ideo Christiana sapientia est maxima sapientia quae satis disci non potest, quia maledictus Adam non vult *haren lassen* nostram sapientiam, iusticiam. Ideo oportet ein *steuppe sey* perpetua quae duret. Cantilenae sententia. Ego praedicavi vobis, qualis homo iste natus, fructus huius praedicationis: dabitis deo gloriam et habebitis pacem und *werd ewer wefen verachten* et tum *freud ꝛ. haec* optamus vobis. Qui sic viveret, plus angelice viveret quam omnes virgines in terris. Ad hoc iuuet nos deus benignus.

8 (Verz. Nr. 65).

27. Dec. 1527.

Predigt am dritten Weihnachtsfeiertag Nachmittags.

Steht Bos. o. 17^e Bl. 13^a — 15^a.

Post prandium.

Euangelium usque ad finem deducemus, quia instat festi finis. Audistis Euangelium et canticum angelorum. Sequitur in textu, qui colloenti pastores. *Luc. 2, 15* 'Transeamus per Bethlehem', 'videamus' ꝛ. 'et festinantes'. Hoc Euangelium l. indicat fructum qui sequitur ex fide et memorabile exemplum, quod Euangelium *freistig, heilsam wird*, quod sine fructu non abit, etsi 4 pastores, pauci, 3 vel 4, tamen adest fructus, ut statim *dran fallen* et fidant. Ideo non est levis res *umb das leiplich wort* et non contemnendum ut Schwermeri. Erat externa vox angeli, sed ex qua fiebant credentes pastores und *gingen eitend*. Ideo scriptum, ut sciatur, quod fructum fecit. Si pastores non credidissent, non perrexissent illuc, sed dixissent: forte est ein *geipenst*, et inventum. Sed ibi in verbo potentia dei, quod cadit per os angeli et operatur in pastoribus fidem firmam.

At dicis: Ego crederem quoque, si mihi angelus e celo. *Die Hirten*

zu 3 über gaudibundum steht letum	5 concionantur über angeli	6 schwebt]
idwagt darüber steht b	8 tentatione] tenta	10 maledictus] maled
16 Post prandium ist überschrieben mit A prandio ro	17 Audistis] Aud	zu 18 über
canticum steht lob	18 aus qui e quomodo sp	19 Transeamus per Bethlehem über
videamus bis festinantes	Transeamus r	zu 20 Bethlehem .i. rro
aus heit: etsi über 4	zu 22 über dran steht drauff	zu 23 über et non steht 32 anni
24 exemplum r	fiabant über credentes	25 scriptum steht am Rande
über illuc steht Bethlehem	zu 29 cor At steht ¶	zu 26 Fides r

haben gut glauben gehabt, sed mihi dicitur per hominem gebredlich et scrip-
 tum in papyro. Præoccupavit et hoc Lucas. Nisi pastores per verbum
 acquisissent spiritum et fidem, non credidissent, quia es war zu hoch, quia
 dicebat verbum natum salvatorem dominum in Civitate Bethlehem. Ratio
 5 hic ne verbum credidit. Num in Bethlehem nasceretur salvator, quare non
 in Hierusalem capite nascitur, num in hoc stecktu nasceretur salvator et
 tam magnus? ut gaudium, es laut wunderlich. 2. Si quid dran were, quid
 diceret nobis? inveniret sacerdotes qui norunt scripturas, quid nobis inductis?
 es were verferd ding. Ita ratio disceptat. Adhuc hodie ist grave creditu.
 10 Et illis difficillimum creditu fuit qui primi audierunt, nos iam multis centum
 annis audivimus et confirmatum scimus hoc miraculis et sanguine martyrum.
 Lucas indicat, quod obliti angelorum qui dixerunt. Sed tantum dicunt:
 Venite etc. Non suscipiunt verbum ab angelis dictum vel a creatura, sed quod
 deus. Qui tale cor habet, ut suscipiat verbum ut dei verbum und san ab-
 15 sondern alle person, huic dicit sum cor, quod dei verbum sit. Ergo
 pastores non credunt quod angeli dixerunt, sed quod dei verbum est. Sic
 nos credere debemus, non quod tu vel ego dico, sed quod dei verbum est.
 Nos prædicare possumus, sed non efficere, ut accipiatur pro dei verbo.
 Drum wil das Evangelium gar in kein weg, ut adheretur personis, das
 20 man nicht acht drauff habe, wie weis, gewaltig, heilig. Non vult iactari
 ut humanum verbum, sed ut dei, sicut et est. Ideo non bestit magnis do-
 minis in Hierusalem, sed pastoribus et Apostolis. Ibi erat os omnium
 obturatum, ut non dicerent: pastores excogitarunt. Cum hoc ratio humana
 vel vix capiat, imo sapientissimi non lassens ein, qui ergo excogitet haec
 25 ratio humana, cum non verbum propositum intelligat, immo persequatur?
 Ergo credamus ut verbo dei, ut ja securi simus, quod verbum dei sine
 fructu nicht abghe. Ideo libenter deberemus ire ad prædicationem et domi
 legere, iacentes in lectis, ut aliquid in corde de verbo habeamus, quia ubi
 est verbum, fides consequitur, cor quietum facit et custodit, ne Satan possit
 30 incedere etc. Ipse semper tentat, ut homo sit otiosus absque verbo, et tamen
 impetit eum, das ist ein preis qui reihen sol verbum amare et cum eo mit-
 zugehen, quod sine fructu nicht abghet. Tenta, loquere eum aliquo, semper
 fortius intrat.

3 credidissent] cred es über war zu 1/5 über Ratio bis credidit steht non erudita verbo
 zu 6 über capite steht metropoli zu 7 über quid steht etwaß zu 8 über qui norunt steht
 qui regunt über inductis steht indicaret zu 9 über were steht ein 10 audierunt] aud
 11 audivimus] aud zu 11 Quod fecit dominus et ostendit nobis r zu 13 über Venite
 steht Transeamus suscipiant] suscip creatura] crea zu 14 über tale bis dei steht die
 thunß auch und sind die rechtichaf: zu 16 über quod angeli dixerunt steht quidem quod
 dixerunt zu 18 Si vos crederetis nos loqui dei verbum r zu 22 über Apostolis steht .1.
 piscatoribus (darüber 2) r omnium über (eorum) 23 excogitarunt ((vel apostoli))
 24 excogitet] excog 25 verbum über propositum 26 credamus] cred 28 habeamus]
 hab 29 consequitur] gje: zu 32 Verbum facit fructum r

2. Ut in nullam personam respiciamus. Non credendum propter papam vel non. Videndum, quid Papa loquatur, non omne malum quod loquitur, quia utitur sacramento, baptismo, habet verbum dei. Schwermeri in totum sturcken als umb quod papa habet. Ego non. Der beruff und ordnung est apud eos, ut praedicent. Nulla heresis tam mala quin multa bona servavit et. Et econtra non debemus propter alicuius dignitatem credere. Tantum respicimus, an verbum dei praedicet, non, quam potens, sanctus sit. Id quod Lucas indicat. 3. fides quae sequitur ex verbo dei, facit thun und uner-
 1. Cor. 1, 25 curat, an sequatur periculum. Infirmum dei potentius? Qui praedicare debet, der mus ein Narr werden. Illi non verecundantur praedicare natum puerum, quod sit salvator. Numne putas quosdam credidisse, alios risisse, num non a Satana obsessi vel bene poti dieunt secum locutos angelos, quis angelus eis loqueretur? Num non habemus sacerdotes quos audimus? Accipiatur et deiciatur in carcerem, quod novam doctrinam in vulgus spargunt. Sic quando Euangelium praedicatur, est stultitia et seditio. Sed ipsi gehen hin durch non curantes, quod stulti gescholten, sed fatentur natum puerum. Et sciunt, quod 'dei stultum sapientius'. Et got ghet yrr wie ein großer Narr, quia eius praecones dieuntur heretici, inobedientes, seditiosi, diaboli inimici, deus tacet et manet infirmus, quia non possunt potentes mit gewalt herzu bringen, ipsi vineunt, ligen oben, nos subtus. Sed sine nostra unterligen et stultitia, soll oben ligen et sapientiam eorum nider stoffe, ut postea dicatur: contra hoc verbum haben sich geschempft papa et Caesar, tibi sunt? Sic nostra stultitia et infirmitas niddertucken, Si etiam occidatur et tamen nulla ignominia possunt obturare. Et magni domini dieunt in regnis nostris: quis crederet Euangelio? Cur non emittit sapientes et potentes? sapientes Episcopi volunt praedicare Euangelium, fugitivi monachi, volunt, ut Episcopi praedicent. Sed dominus leßt sie hengst reiten, non patitur, quia susceperetur verbum illius propter personam. Tum hielt gott die schalen allein. Sed non patitur deus, ut alius habeat honorem: Ille plus hominum convertit, quia est Episcopus. Drumß vilissimi sunt qui Euangelium praedicant, qui pessime audiunt, num illi nebulones praedicarent verbum? Sed interim deus: noch wil ichs den pastoribus praedicare et non Caiphæ et ad

zu 1 2 r zu 2 Papatus r zu 3 über dei steht predigampt zu 5 haeresis r
 zu 8 .3. r 9 über leut steht ut di zu 10 (illi) requiem ei über requiem daß er
 wolt über ut taceat zu 12 über acquiram bis dilatent steht daß anch durch andere weiter
 aufsom Et (d) zu 13 1 Cor 1 r 16 locutos über (conventos) (ab) angelos zu 21
 1 Cor 1 r sapientius] sap zu 26 über geschempft steht seßt 29 crederet] cred zu 34/35
 Drumß bis nebulones] nebulo unterstrichen

hoc sumo viles personas, ut honor penes me maneat. Et Episcopi non possunt praedicare, quia plerumque sunt crassi animi, vel si sciunt praedicare, habent regimen seculare tam multi &c. ut non possint &c. Pius: sive praedicet fugitivus monachus sive alius, ego audiam, quid dicatur. Pastores non habuerunt pileos Cardinalitios, vide quid doceatur, an verbum dei sit et cor conclusum sit, quod sit verbum dei. Tum dices: neminem docebo, si Christus non vult docere, ego non. Christi verbum est, ego wil dazu seihen linguam meam. Quando ergo Euangelium haiffet et fidem affert, affert spiritum qui facit audaces, qui non tacent. Et lasse die prediger verbi
 10 sui im tod sticken.

4. Pastores non solum praedicant, sed sequuntur fructus, ut deus laudetur et sic deus frigt sein teil auch, quod credimus et accipimus spiritum sanctum, non taceamus, ghet uns an, sed gloria pertinet deo qui nobis hoc verbum aperuit. Offer pro 'benedictio', danck opffer. Et nos deberemus sic
 15 facere. Timeo magis ingratitudinem secuturam propter. Pii: got sey gelobt, quod vivimus, dominus det, ut dar bey bleiben. Sic lauter ascendat ehy ad deum. Das ist sacrificium dandum, danck opffer. Tenta, si tractas verbum solus vel cum alio, sequentur isti omnes fructus, agnosces veritatem et non curabis, quod stultitia dicatur et oras, ut maneat. Ideo orandum et
 20 legendum.

Ultimum: Quid faciunt pastores, quod eunt ad oves? Lucas deberet oblivisci huius rei vel dixisse, quod intrassent in Carthusiam, nun illi sancti manent scheffer ut antea? Nos aliam vestem sumeremus. So ghetz nicht, wenn man from wil werden. Externus homo mag sich wol nicht ver-
 25 stellen. Si es sutor, ancilla. potes manere, ut illi scheffer et manserunt et tamen alii facti. Credunt, praedicant, muttig sind, contemnunt mundum, gaudentes, laudant deum. Lucas studiosè indicat hoc i. e. quando wilt from werden, noli sic incipere ut in Papatu, pro cingulo cappam, pro cingulo funem accipimus. Es gilt nicht kleidern verendern. Ideo Euangelium facit Christi-
 30 anos, sed man sihetz in nicht an an kleidern, sed in operibus charitatis videtur. Ut illi pastores praedicarunt &c. quod prius non fecerunt Et eque potest facere im schejer roch ut in casula, Eque praedicare possum in die piscium ac carnis, in platea ut in templo, mane quod es et fiat aliud cor, fac ut illi pastores. Hunc fructum adfert etiam Euangelium, ut maneatur
 35 in antiquo statu. Dixissent: es ist kackelej, si alias vestes, alios &c. quia

zu 2 Episcopi r zu 3 über Pius steht homo dt zu 3/5 Pius bis pileos unter-
 strichen 6 sit über quod zu 7 si Christus bis ego unterstrichen non (non) vult
 8/9 Quando bis die unterstrichen 9 (B) Et zu 11 4. vide to: anni .29. r 15 ingrati-
 tudinem) ingrati zu 15/16 Pii bis ascendat unterstrichen 18 fructus) f zu 18/21
 agnosces bis faciunt unterstrichen zu 21 .5. r deberet) delb 22 Carthusiam) Carth
 zu 27 Lucas bis indicat unterstrichen zu 29 Sunt diabolici sancti r über kleidern ver-
 endern steht stet werd kleider zu 34/35 Hunc bis statu unterstrichen

audimus natum salvatorem &c. nos manebimus qui prius. In corde novi facti et bonum illud acquisivimus. Vides, qui fructus.

Iam sequitur Maria, fructus weit aufersehethet, Maria non praedicavit i. e. hielt gegen ein ander i. e. videbat, quid fiebat et audiebat, quid loquantur, es hat gleich gestimmet mit einander, quod audit filium dei nasendum ex ea. Ita pastores loquuntur. Semper meditanda verba inculcanda, bewegen et sine fructu gehens nicht ab, die hirten und Maria hielt dran et opus, quia Satan circumit &c. Ideo semper praedicandum, quia hostis non gering, ideo.

9 (Verz. Nr. 66).

29. Dec. 1527.

Predigt am Sonntag nach Weihnachten Vormittags.

Steht Bos. o. 17^o Bl. 15^a 17^a.

Dominica post Nativitatis Christi Luc. 2. M. L.

Die geschicht huius Euangelii ist ergangen am tag der liechtmes, quando praesentavit &c. Nach alter ordnung istis festis uber audistis, quomodo puer sit praedicatus, beyde e celo et in terris, ad quid venerit, nempe, ut esset dominus et salvator super omnes populos, ut redimeret ab omni malo, peccato. Es mangelt an yhm nicht, est talis et scitis genugsam, quod sit heiland et iacet matri in gremio, ut se erbeut unicuique, vides, qui se exhibeat erga mundum. Econtra hoc Euangelium indicat, quomodo excipiat mundus et stellt sich gegen yhm, an velit suscipere pro domino et salvatore i. e. Ioseph et Maria. Nam Simeon dicit das 'nunc dimittis', nempe quod so erlich gepreist wird maestate, quod esset salvator mundi, de hoc mirantur. Per hoc indicat Lucas habuisse firmam fidem, quod hoc credidit, nam si non credidisset, in ventum &c. ut alii qui non credunt, quia tam magna praedicatio de Christo, ut qui recte intelligat, miretur, qui non, non bene audit et capit. Sed quanto alius capitur, tanto plus miramur, quod puellus fieret salvator contra mortem, magna res quae sola fide percipitur.

'Benedixit' i. e. optavit eis gluck und heil Ebraice. ut eis ging auff's best. Nam nos dicimus natis pueris gluck zu et illi bene indigent, quod Simeon benedicat, denn die welt hielt nicht viel von yhm, sed est maledictus in terris et qui ei adherent. Et ergo pauci in mundo qui optant ei salutem,

zu 3 6 r 4 5 loquantur] loq 6 loquuntur] loq 7 fructu] f 9 M L ro sp
 10 geschicht] gesch zu 11 12 1. Angelus, deinde pastores. 3. Magi, iam Simeon et Hanna
 de Christo testificant, ne sit quo excusent se Iudaei r zu 11 über peccato stcht postea
 Magi durch Strich mit Hanna r verb. 16 indicat über Euangelium 17 mundus über
 excipiat zu 18 über Nam bis dimittis steht Euangelista loquitur ut vulgus loquitur, vulgus
 putabat coniugatos zu 18, 19 quae dicebantur r zu 20 fides parentum Iesu r zu 20/26
 Hic vides qui mundus Christum amplectatur r 20 credidit] cred 21 credidisset] cred
 zu 25 Benedicere r gluck gl zu 26 nos bis zu unterstrichen 26 dicimus] d zu 26/27
 über quod bis die steht multum passi propter eum statim in Aeg

ut dicant: 'Ecce hic positus'. Hic puer, inquit, est salvator et vere, est dominus super omnia, quod potest iuvare. Sed quando hoc dicitur de eo et er sich wil das erbieten, non suscipietur, sed man wird sich dran stoßen. ut profundius in peccata cadant. Si prius in morte damnati, iam altius. Econtra surgent multi et fortes fient qui ceciderunt. Ista verba videbimus in quibus
 5 depictum, quid Christus sit in terris: qui cadunt, in Christo sunt, qui fest und wol sthen et sani sunt, die müssen porzeln. Et illi sunt de quibus Ro. 9. 30. Statuunt suam iustitiam et dei x. In populo Iudaico Pharisei et Sadducei stundent fest in sua iustitia et volebant pati salvatorem qui praedicabatur.
 10 Num et nos ceci essemus? Ergo eum dicitur: Vestra opera, sapientia nihil sunt, sed deceit omnia et nisi credideritis in me, peribitis Et in peccato vestro moriemini, Ego sum lux, das las wir. Non indigemus tua luce, non sumus ceci, consistentes in propria sapientia, iustitia, fest sthen est vom sein in propriis operibus et da von nicht wollen weichen, illi oportet weichen. Sic
 15 hodie quod de Christo dicitur, est hereticum, quod ipsi faciunt, est sanctum et sancti ordines. Illi dicitur: ponitur in casum, Non permittunt Christum stare, Sed tam fest gefest, ut non possit umbfallen, eum ergo impingunt, oportet cadant. Non enim quiescunt, donec Euangelium damnent ut gratiam. Sed Euangelium non cedit. Est positus, non ut ipse cadat, sed ut illi, ponitur
 20 hic ut virgula infirma, ut hodie putant Episcopi: wir wollen Chrißtum cum Euangelio wechweßen et ventus stipulas. Sed fit contrarium, nempe ut ipsi cadant, quia positus illis in ruinam, qui stant. Et hoc est unum, qui mundus se stest erga Christum, sed ipse non seint halben, sed mundi mus er ein fal sein, quia nolunt suscipere, audire eum. Si ipse cederet et lies faren
 25 suum officium, das wer nicht gut, sed quia oportet consistat et ipsi volunt verjagen. Oportet propter illorum nequitiam fiat occasio, ut impingant et cadant. Sed casus est nobis bonus, melius, ut ipsi cadant quam Christus, quia sic heremus nos in eius gratiam, non in eorum operibus, Non edifico in doctrinam. Papae et opera clericorum, sed in Christi gratiam, ista salva
 30 et stante nihil curo cappam. Si ille wird umbstoßen, them ich ubel zu marck, je erger iterum deficere ad opera. Iterum erit resurrectio. Illi sunt qui ceciderunt et iacent, illis fit occasio, ut surgant. Et illi sunt qui non fidunt sua iusticia, sapientia, confitentur se peccatores, stultos, nescientes, quid faciant

I dicant] d zu 1 Ecce hic positus quo verbo Simeon significavit matrem Christi spectatricem futuram passionis filii aut certe Ioseph non fuisse verum *r über* Hic bis salvator *steht* iste filius de quo tam magna praedicavit *zu 2 3 über* Sed bis wil *steht* movebit totum orbem terrarum quibusdam in salutem *zu 6* Christi color ubi Christus est ibi casus praecipitatio *E non potest itaque praedicari sua turba r zu 7* Ruina *r de über* quibus *Ro. 9. r 10* dicatur] *d zu 10* loh. 9. *r 11* credideritis] *cred zu 11 über* in peccato *steht* loh. 8. *zu 12* firmiter stare *r zu 13, 15 fest bis* dicitur *unterstrichen zu 15* Ro. XI. *r quod (ror de)] q 21* nempe *über* ut *25* officium] *off 28* edifico] *edi eo zu 33* Resurrectio *r*

ant non bauen auff̄ sua opera. Tu da manum, sis salvator, suscipiam te
libenter, ut praedicaris. Ibi potest suum officium ostendere, quia non im-
pingunt eum, sed invocant. Illi ceciderunt a sua iustitia et sapientia et nihil
tale sentiunt, ideo desperant in se ipsis et hengen sie¹ an h̄m. Et sic et
hic resurrectio eorum qui ceciderunt ut illic casus. Si alii ſthen blieben, 5
mußten wir ſigen et ad diabolum ſaren. Ipsi ſulcu weißeit, heiligkeit, nos
nullum. multi fuerunt homines religiosi et laici qui senserunt mundam con-
scientiam. Sed quanto durior vita, tanto inquietior conscientia. Interim alii
manebant cum sua sanetitate securi. Ergo vides: quamquam praedicatur
Christus esse salvator et potest hoc praestare, eß mangelt dran, daß ſichs 10
nicht all also annehmen. Ideo deiiciuntur illi qui stant et eriguntur qui ceci-
derunt. Et hoc fiet in populo in quo sunt sancti magni, qui habent legem
et prophetas. Num ille populus elatus erit prae aliis? habet enim legem. Sed
hißst nicht, quin non cadant. Si in humilitate non cadunt, cadent hart et
in ira, Et sic factum. Sic semper factum et videmus ob oculos. Doctissimi, 15
proßissimi, potentissimi in terris, prudentissimi omnes setzen contra Christum.
Et similiter qui nostri fratres et optimi, per quos putamus nos conversurum
mundum, denn eß steiß die hochsten in Israel, quia sunt superbi et hic lapis
tales non potest ferre. Et vult ipse esse resurrectio. Qui cecidit, qui fortis,
non indiget, qui sanctus, sanus, dives &c. 'Cui contradicetur'. Hic declarat, 20
quid sit cadere istud, Eß ghet zu mit verbis, sed quae sequuntur ſtreich. Illi
sol salvator, qui praedicatur verbo oris, contradicetur, ut sagittarii omnes
jilen auffß zechen et si posset &c. Ita fit Christo qui factus signum et quis-
que intendit illuc arcum et si quisque posset ferire, je lieber erß tñet. Et
hoc videmus in Iudaeis qui erant divisi, Sadducei Pharisei, Pilatus, Herodes, 25
In Christo conveniunt. Prius volebat alter alterum vorare, hic consentiunt,
ut illum aufrotten. Sic in Christianitate quoque haeresis contra alteram,
sed in eradicando Christo &c. Sic in nostris spiritualibus jert alter alterum
in magnis mendaciis. Sed contra nos sunt unanimes. Nullum ſtiffst, ceno-
bium fuit einß mit dem andern, Franciscus contra alios et tale venenum, iam 30
sunt optimi fratres et zusammen gestimpt auff̄ daß zechen. Sic omnes contra-
dictores et discordant, quando Christus venit, facit concordes. Miraculum
Satanæ. Non est princeps in Germania qui alteri faveat, in hoc concordant.
Ergo Christus est signum, in quod suo ore quisque impius jilet et damnat.

2 libenter] lib officium] off 5 resurrectio] res zu 5 über alii steht jene
6 weißeit] weiße; heiligkeit] heilig 7/8 conscientiam] 9 8 conscientia] 9 zu 9 10 Ergo
bis dran unterstrichen 9 quamquam] q zu 12 multorum in Israel r 13 habet] hab
14 humilitate] hu^{te} 19 vult] v resurrectio] res cecidit] cecid 21 sequuntur] seq
zu 25 Luc. 23. r zu 31 zusammen gestimpt unterstrichen 32/33 Miraculum Satanæ]
Mira: Sat

¹) = ſich

Das ist liebe welt, offert ei salutem, ut diffidat suis operibus et fidat sua bonitate, tum erit tua salus. Sed hoc non fit, quia nos non volumus herere in eius bonitate, quia tum cenobia, cessaret status. Ergo muß feherei heiffen. Nos enim praedicamus Christum salvatorem, nos non, et haec doctrina est
 5 heretica. Si hoc hereticum, oportet nos simus salvatores et ipse non, immo ut eum adiuvenus. Nos manebimus apud illum Christum qui nos invet, non econtra. Vides igitur mundum proprium esse Satanae. Simeon dicit: laß sich widderpredhen, non possunt amplius, occidunt, persecuntur Christia-
 10 nos quidem ut Christum, sed tantum ein widderzellung, non ein umbstoßung, Est ut fliegen schmeiffen an ein Messing leuchter. Sic hic: wenn sie so lang das wort beschmeiffen, quot libri scripti contra nos his 10 annis, cantilinae obscenae, in cineribus iam iacent. Sic fiet semper. Oportet hoc verbum superet. 'Et gladius', dir wirds wße thun und haben ein herz leid, quod
 15 wird dir von herzen wße thun. Non fuerunt in mille annis homines qui ita odiosi ut nos mundo. Et non alia causa quam quod praedicamus Christum solum salvatorem, non homines religiosos per opera. Ibi gifftige ichus. Sed per hoc reteguntur ꝛ. non fit frustra. Hic fructus venit inde, quod illorum iniquitas et nostra probitas in diem venit. Ut ipsi se retegant, illorum
 20 sapientia venit in lucem, ut palpes esse nequitiam. Si Papisticus ornatus mansisset, nunquam exempti fuissimus ex errore, sed permansissemus. Sed ubi sich auff einander welßen, da greiffenß in den bösen et utuntur omni arte sua et tum invenitur tanta stulticia in eis, ut gratias agamus deo pro lumine accepto, tum venit in lucem, quanta ein unßlat da ist geweest verporgen. Et
 25 fundamentum manet: Christus est salvator, non salvator. Tum veniunt cogitationes ex corde Et sindß sichß denn, quod mera humana somnia et fignenta, et sic detegitur, imo seipsum detegit, imo sua sapientia. Qui legit ipsorum libros et audit praedicare, statim audit vanas cogitationes. Wñ si nostra salus in hoc stetit ꝛ. Et quando dieunt: in vetere testamento obtulerunt, ergo et
 30 nos, so laßt manß denn et videtur, quod nihil firmi habent, Ergo contradicitur hic signo, daß die narrhet an tag löme. Sic manet verbum sein purum et detegitur eorum error, alioqui semper seduceretur mundus. Haec est propheta de qua Simeon, quod Christus praedicatur salvator, sed non suscipitur et wird gelestert, tamen casi surgunt, ut possint iudicare de omnibus
 35 cogitationibus cogitationes vanas.

zu 1 mundus r 8 widderpredhen] widderß zu 9 non ein umbstoßung *unterstrichen*
 15 herzen] h zu 17 Relig: r 18 fructus] f 20 Papasticus 23 gratias agamus] g a
 29 dicunt] d zu 30/31 Ergo *lis sein unterstrichen* zu 34 über casi *steht* qui ceciderunt

1) = sich

10 (Verj. Nr. 67).

29. Fej. 1527.

Predigt am Sonntag nach Weihnachten Nachmittags.

Steht Bos. o. 17^e Bl. 17^a—19^b.

Post prandium D M L.

Luc. 2, 36 ff.

Hodie 1. partem audistis de Euangelio, qui Sanctus Symeon annunciat morem mundi in suscipiendo Euangelio. Sequitur de Hanna, quae fuit prophetissa x. Et quod manserit apud templum Et super novit, quando illatus puer, et habuit tam altum spiritum, ut non solum Simeoni crederet, sed et ipsa praedicavit aliis omnibus qui erant x. Ibi iterum exemplum, formam Christianae vitae. Hoc Euangelium wird heut her müssen halten, quod dicit Lucas 'nunquam discedens' x. Hic, videte, haeretici, auditis, quod ieiunaverit et servierit x. et nunquam x. Et vos dicitis non debere homines ieiunare, respondete ad hunc locum. Ita ghetz. Nos dicimus: Nos vellemus, ut ipsi servarent haec, orarent, ieiunarent, quis haec hat gewert? quoties monimus orandum serio et nunquam ita fuit opus ut nunc, taceo, ut prohibeamus. Et diximus ieiunandum et laudavimus. Et ut eatur ad templum, etiam monemus, ut semper audiatur verbum x. tamen habetis clamorem, quod prohibeamus introitum ecclesiae. Sed hoc hetten x. dentten sie, ut illis placet. Si quis intrat, ut videatur et laudetur, das heist nicht ghen kirchen ghen auff unjer deutsch, non hic convenimus, ut videamus invicem, sed ut audiamus verbum dei, nos petimus vos et monemus, ut ingrediamini. Certe prohibemus introitum illorum in ecclesiam, es were besser ad saltum. Si intres ut illa, bene. Sic orandum, ieiunandum. Sed si ieiunas Christophoro, Barbarae, Sebastiano, ut me custodiat a peste, Num hoc hic scriptum? Lucas 'servivit deo' inquit. Tum Catharina et Barbara sunt illi deus? Ita zwacken sie ein wort heraus, perge porro et lege 'serviebat deo'. Mancher usurarius, avarus wanst ieiunat 2 dies: num hoc est deo servire? et quandoque aliquis amat puellam, ut edere nequeat, num hoc est ieiunare deo? Prohibemus ieiunium quod fit, ut placeat per ieiunium. Hoc non est deo servire, sed ipsi sibi, ut laudentur, ut monachi ieiunant et communicant aliis merita sua. Num hoc non est ieiunare proprio ventri, ut inde laudetur et habeat victum. Si vero ieiunas, ut abstineat corpus et dometur, ne fiat wild und geil, per hoc servitur deo, non quod per illud salvetur, sed ipsi in honorem, ut ieiunium nostrum ein zuchtigz wefen ut

I D M L ro 2 audistis] aud zu 3 Hanna r zu 7/8 Hoc bis discedens unterstrichen 9/10 debere über homines zu 10 gladio proprio ingulatur r zu 13/14 Eundum in templum r zu 16 über quis bis videatur steht ut aud Missas 18 vos über et zu 20 über saltum steht tanz Orandum r zu 22 Lucas bis inquit unterstrichen Iei: Pha: et discip loh r zu 23/24 Servendum deo r zu 26 Ieiunandum r 30 per über quod 31 Verum ieiunium r

faulen fact im zaum halten, got zu lob und ehr, das uberpruingt man als.
 Quando oras et ieiunas Catharinae, adoras Satanam. Si hic staret: Hanna
 ieiunavit 12 patriarchis. Auditis ix exempel sein, sed: deus. Sic cum
 orationibus, tamen oras rosarium. Num fecit Hanna? quando hoc pro-
 5 hibuimus? Dicunt: nos prohibemus. Sed additum: Gott. Quando horas
 Canonicas orant, cui serviunt? ventri, si non haberent censum, non facerent.
 Paucissimi inveniuntur qui propter deum orant, das sol man nicht straffen
 und schelten, quod iniustum sit? Tamen dicunt nos prohibere. Orato utinam
 ex corde et orares ex animo cuperem. Ita responde, quando diu orarunt
 10 rosarium, 5 paternoster, in honorem 7 vulnerum, S. Nicolai: quis iussit te,
 ut precibus tuis servias Sanctis? scriptum est, quod Hanna oravit, num
 oravit sanctis? qui fodit thesaurum, orat 5 pater, est oratum et Sagae,
 sol3 drum3 als gepet sein, tamen etiam illi orant qui diabolo hoffieren.
 Unum orare est bonum: quod fit deo, alia non, alii sic adfecti: sumus
 15 obediens Ecclesiae sanctae et Papae, quis sic te iussit orare psalmos
 propter obedientiam et ordinem? Vis papae servire, hic 'deo' x. Hanna
 recte oravit, Ergo non est pars ex her zu brechen. Si servis deo, tum
 ieiunium, oratio ist als gut und recht gethan. Ipsi serviunt diabolo. Et
 ultimum quod est maximum. Lucas het mit groffem fleis gerurt dicens
 20 'Erat prophetissa'. Sic verband und verknupfft sie nicht in den tempel hin
 ein, nisi iam adulta, quia prius habuit maritum 7 annos, sie wird elter denn
 hundert jar alt gewesen sein. Inspice hanc personam. Si etiam tale opus
 quale monachi, tamen quisque non posset ihr nach thun. Lucas describit
 omnes tres status eius. Non dicit eam in templo fuisse, cum virgo, uxor,
 25 sed vidua, quando non habebat virum, parentes et nemini habebat zu ser-
 viren quam sibi. Si vis dicere: Hanna fuit in templo, ergo filiam meam x.
 Et ego deseram virum. Non. Quisque status habet sua opera. Si mis-
 cemus, zu reiffen wir die stend. Lucas dicit non fugisse a viro, sed vixisse
 7 secundum ehelichen stand et hab Jhrs man3 gewart. Ista egregia omnia
 30 persaltant, sed tantum: fuit in templo 'die et nocte', ergo et nos x. 3. 37
 et sic machen sie zu schanden den stand ad quem quisque vocatus, et ordines
 erigunt x. In 7 annis non die et nocte x. 'A virginitate': et tum non 3. 36
 fuit in templo, sed mansit in domo cum parentibus. Et fecit opera quae
 virgini zu sthen. Hic est commendatio ieiunii, ja, es sthet auch da bei, quod
 35 virgo et maritata fuit. Ergo recte inspicendus textus, laudat illam ut senem.

3 Audistis] Aud zu 3 über ix steht Pap: Orandum r zu 7 Quomodo in-
 vocabunt r 9 cuperes zu 14 Oratio r über Unum orare steht Hanna vidua
 Unum bis alia unterstrichen zu 17 über her steht aus 21 maritum über 7 annos
 zu 22 Erat prophetissa r Si etiam tale opus unterstrichen ro 23 monachi] monach
 25 habebat] hab zu 26 Notabene r zu 29 ehelichen bis hab unterstrichen gewart]
 gewaft 31 et (cor sic) e aus vt 31 32 ordines über erigunt

1) = sich

viduam. Si eam sequi velis, daß wer nicht sein, ut ein junge meß wolt sich halten quod vidua, quod vir haec opera faciat, daß reimt sich nicht. Quisque videat, in quo statu sit. Si es in coniugio, debes vivere cum viro. Si virgo, halt dich des stand, darin du bist et obedi parentibus und dominis, bistu eben so fromm ut Hanna. Illa autem centenaria non habuit virum, 5 puerum, neminem curare, fuit einjam, dedit se ut deo serviret. Et nutrita fuit ut nihil hat durffen warten quam orare. Et bene fecit. Sic Paulus 1. Tim. 5, 14 scribit 'Volo iuniores' ꝛ. praesertim si viduae iuniores, si habent pueros, et si etiam adultae, si habent hautzuhalten, maneant et pie tractent ꝛ. ut educent ꝛ. Hoc est acceptum. Et ultra hoc praecipit, ut nubant viris, 10 quae honeste vivere possint, quae vero einjam, non habet hauffhalten, non puerum, illa serviat ꝛ. concordat Paulus cum Luca uberein. Nam Hanna nbi iam senex, nihil habet negotii circa domesticam curam. Sic fac, si es similis. Si vero vis deserere patrem et domesticam curam, ut serviam deo, diabolo servies in caput. Nam sic factum, ut deseruerint parentes, illi sunt 15 deteriores gentibus, scilicet hindert die daß kochen ꝛ. schad nicht, deus requirit, ut cures homines tibi commissos. Quando potes orare, ora. Sed hoc praecipuum opus, ut pie educes. Ultra hoc addit banbrieff et terribile iudicium, wie dunck dich umß den ban brieff? Hic terret, qui deserunt parentes, filios sunt deteriores, quia ad hoc ordinati a deo, ut serviant parentibus, si deserunt, serviunt non deo, sed diabolo. Daß darff S. Paulus predigen et tamen non iuvit, sed fortiter persaltatum. Vidi pulchram mulierem et secum habentem multos pueros: si illos were loß, vellem servire, putabant non alium servicium quam orandum deo ꝛ. Sed deserere parentes, maritum, 20 filios non erat peccatum illis. Paulus. Si non curas ꝛ. non iuvabit te clausen, sed audies a deo, quod deterior gentili. Si vero es liber, ito ad coenobium. Du hast gnug zu beten gut gepet. Daß ist der text quem volui tractare, ut possitis tractare und euch selbst unterrichten, quod oravit Hanna iam adulta, quando neminem habebat zuverjorgen. Et etiam non fuit cum marito ꝛ. Quisque curavit pro ventre, nemo alteri vult servire, daß ist die 25 meynung. Deus vult prius habere, ut servias illi cui debes et will sein dinß nicht haben, nisi hoc praecedat Matth. 5. Oportet ego custodiam vaccam, ego non possum orare, do tibi modium tritici, orato pro me. Sed discendum, ut quisque status maneat in suo weßen, ut quisque faciat secundum vocationem. Unum stuch de hoc Euangelio. Lucas rhumbt sie, quod fuerit 30 prophetissa, ut Simeon, quod plenus spiritu sancto. Sic illa habuit spiritum sanctum qui eam illuminavit et dixit hunc esse salvatorem, es wird ein sein alt frau geweest sein, sein geschickt, die sich recht gehalten in omnibus statibus.

zu 8 1. Timo. 5. r 12 Paulus über concordat 22 secum unsicher 23 habentem] hab zu 24 Tit. 2. r zu 27 über hast gnug steht et cum laboras 29 habebat] hab non über fuit 30 vult] v 31 cui e aus qui zu 36 prophetissa r 37 illuminavit] illa 38 frau] f die sich über recht

Huc venit ut plena spiritu sancto et praedicavit de illo puero. Et darnach
weiter 'Gratias egit deo et praedicavit omnibus'. Sic ist auch tuu geweest, Luc. 2, 35
sie sol ja auch ein schupp daruber x. Et est suprema laus, priora puerilia.
Sed haec altissima, quod venit ad hanc fidem, ut dicat publice hunc sal-
vatore[m] et libere loquatur. Potestis cogitare quod multi accesserunt ad
eam. In vetere testamento erant plures quae mansitabant apud templum ut
einjam witwe, emebant sibi domos vicinas templis et orabant. Et fuerunt
olim iuvenes 1. Reg. 2. Postea ordinatum, ut adultae ut et Paulus, 1. Tim. 2, 22
60 annorum fuerunt, ergo tales matronae quae circa templum habitaverunt 1. Tim. 5, 9
et oraverunt x. et ultra hoc habuit spiritum sanctum et credidit Christum
esse salvatorem, quod eum credidit. non tacuit, ut 'Credidi propter quod
locutus sum'. Sic fuit cum illa muliere, cum haberet spiritum sanctum x.
feit frolich, lieben kinder, deus servavit promissiones suas, Messias adest
promissus. Quidam crediderunt, quidam riserunt eam: Vide stulta mulier
est, insana, wenn sie irs betens wartet, quia qui de Christo vult loqui, dem x.
Ergo sancta de Christo habita pro stulta et sene. Was die alte nerrin ghen,
periculosum de Christo praedicare, fides est audax, non tacet, sed loquitur.
ut manifestetur x. Ita induxit duo testimonia secum hominum, beyde seyn
homines et stant in templo dantes testimonium, quod non sciverunt sacer-
dotes, Levitae. 'Redierunt'. 6 wochen hat sie gelegen, quia si masculus, Luc. 2, 39
6 hebdomadas. Si hatten aufgericht, susterunt puerum et dederunt. Hoc 3. Moic 12. 2. 4
implete zogen, 6 wochen sind gelegen in regione longinqua. 'Puer crescebat', Luc. 2, 40
hat zugenomen ut alius infans, an das, er ward stark spiritu et sapientia,
das man dennoch an dem kind etwas seltsams gesehen, ut dicunt mulieres:
Si victurus puer, so wirds. Ita wird man etwas sonderlichs gespurt haben
an dem kind, das er mutig sey geweest in spiritu sapientiae. Puericiam suam
prudenter wird gefurt haben, sancte et zuchtig, gehorsam gelebt, das man an
im gespurt hat quod sapiens puellus i. e. hat sein gewalt verporgen, crevit
ut alius puer. Ex stultiis suis cognoscitur puer. Man siehts bald an
einem ungeraten kind x.

Hic magna quaestio: quomodo potuerit zutemen? Die lassen wir faren.
Nos scimus Christum verum hominem qui ubi fuit puer, vixit ut puer,
vir x. non semper vidit omnia oculis, ita non semper cogitationes multas
et omnes habuit secundum humanitatem non semper omnia videt. Ita habes,
quomodo susceptus Christus secundum mundum, maior pars impingit, qui
vero ceciderunt, surgunt, deus et nos iuvet, ut surgamus.

4 altissima] alti/ dicat] d hunc] h 8 1 c aus 2 9 habitaverunt] habita
10 oraverunt] ora habuit] hab credidit] cred 11/12 quod locutus sum über Sic fuit
zu 13/14 promissiones bis promissus unterstrichen 14 crediderunt] cred 16 sancta] f.
23 spiritus] j' 24 dicunt] d 26 sapientiae] sap zu 28 V d 29 siehts] siehts
30 ungeraten] ungr 31 quaestio] q 34 habuit] hab 35 susceptus] suscep 36 ceci-
derunt] cecid



Nachträge und Berichtigungen.

Da von Andern verfaßt, mit der Angabe „Durch D. M. Luther übersehen“ ausgestaltete Bücher nicht in die Schriften Luthers aufgenommen werden können, aber bei ihnen doch wohl zu erwähnen sind, so sei hier (unbeschadet der nunmehrigen Absicht der Leitung, später derartiges anhangsweise zusammenzustellen) auf Agricolas Predigten über den Kolosserbrief hingewiesen, die mit solchem Vermerk 1527 herauskamen. Der Reichstag zu Speier v. J. 1526 war der erste, auf dem evangelische Fürsten öffentliche evangelische Predigten halten zu lassen wagten. Der Kurfürst von Sachsen hatte dazu Spalatin und Agricola beordert. Eine Kirche freilich wurde ihnen für ihre Gottesdienste nicht eingeräumt. Aber auch in dem Hofe der fürstlichen Herbergen, wo nun täglich gepredigt wurde, fand sich eine „ungeheure“ Menge von Zuhörern ein, „an Feiertagen etlich viel tausend Menschen“. Agricola behandelte in seinen Predigten vor allem die Epistel an die Kolosser. Nach seiner Heimkehr gab er diese Predigtreihe in Druck, dieselbe „Dem Durchleuchten Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Philippens Landgraffen zu Hessen“ widmend. Es läßt sich natürlich nicht feststellen, wie weit sich die „corrigierende Thätigkeit Luthers“ erstreckt habe. — Vgl. G. Kawerau, Johann Agricola von Gisleben (Berlin 1881) S. 80 ff.

Angaben.

- A „Die Epistel an die || Colosser, S. Pauls, Zu || Speier gepredigt auff || dem reichstage, von || Joann Agricola || Gisleben. || Durch D. Martinum Lu- || ther übersehen. || Wittenberg || 1527. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 132 Blätter in Octav, letzte 3 Seiten leer. Am Ende: „Gedrückt Zu Wit- || temberg durch || Simphorion Meinhart. Anno D. M. XXVij.“ Vorhanden 3. B. in München HSt.
- B „Die Epistel an || die Colosser, S. Pauls, || zu Speier gepredigt || auff dem Reichs- || tage, von Joann || Agricola Gys- || leben. || Durch Doctor Martinum || Luther über- || sehen. || Wittenberg. || 1527. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 148 Blätter in Octav, letztes Blatt leer. Vermuthlich Druck von Philipp Wbart in Augsburg. Vorhanden 3. B. in Berlin.

B. B.

S. 38, 6 ist statt ihnen zu lesen ihr.

Zu S. 45, 15. Nach hingeben wirt, ist ein || nachzutragen. Unter den Fundorten ist Helmstedt nachzutragen. A. B.

Zu S. 48. Exemplare von ACD auch in Heidelberg.

S. 67, Lesu. ist zu setzen: 17 gewonnen BCD und dieses vor 18 nu fehlt Witt einzureihen.

S. 67, 26 ist Wiffchoue st. Wiffchoue zu setzen.

Die auf S. 119 stehende letzte Lesart (31 stüd B) gehört nach S. 121 als 1 stüd B. S. 136 Lesarten 19 lies: noch (viel) darüber (alle) st. noch (alle) über (viel)

S. 161, Lesu. ist st. 21 hm (2.) fehlt B zu setzen 21 hm (nach und) fehlt B

Zu S. 183, 3 ergänze in den Lesarten: Decolampad̄ C. A. B.

Zu S. 185, 25. Das Komma nach schwanger sein ist zu tilgen. A. B.

Zu S. 207, 5 und die Propheten erfur bringen wird in der lat. Übersetzung wieder gegeben: ut possim Prophetis vertendis navare operam. A. B.

Zu S. 207, 29 ergänze in den Lesarten: Decolampad C. A. B.

Zu S. 206/207, 32 werde würde ist wohl Änderung des Setzers. A. B.

Zu S. 209, 29 Lesarten lies: Decolampad (ebenso 31. 34) C. A. B.

Zu S. 221, 32 ist nach daß iene Komma zu setzen, vgl. die lat. Übersetzung: Nam id quod inane est nihil est . . . non est capax figurae. A. B.

Zu S. 224, 31 lies nennet für nenne. A. B.

Zu S. 245, 35 ist nach raten statt Punkt Komma zu setzen. A. B.

Zu S. 247, 16 ergänze in den Lesarten: Decolampad C. A. B.

Zu 265, 27. Dem flugß nach hat die lat. Übersetzung, durch die Interpunktion verleiht, irrig zum vorangehenden Satze gezogen: 'Sequimini hunc pulchrum et egregium ducem', worauf sie einen neuen Absatz beginnen lässt: 'Cum Zuinglio proponeretur etc.' A. B.

Auf S. 285 ist nachzutragen: Zu S. 70, 71, 34/5 von hñ [v. hñ o] vugebißen Hs vugebißen von hñ Dr

Ebenda ferner: Zu S. 72/3, 7 Und ist auch (auch bis A) der vrsach eine, daß ich . . . verzogen habe . . . zu schreiben, daß (weit A) ich . . . gespürt habe Die beiden Änderungen stehen wohl in Zusammenhang, es sollte wohl das zweimalige daß mit verschiedener Bedeutung beseitigt werden, man wird also Luther als Urheber in Anspruch nehmen dürfen. P. P.

Ebenda ferner: Zu S. 72/73, 28 durre helle schrift Hs helle dürre schrift A. Dietz 472bf. verzeichnet 2mal hell (vud) durr, 1mal durr vud helle. In der Verbindung mit andern Wörtern (es steht in dieser übertragenen Bed. selten allein) steht durre 2mal voran, 2mal nach. Daraus kann man nichts für unsern Fall schliessen. P. P.

Auf S. 286 ist nachzutragen: Zu S. 74/5, 32 machen sie mich sterck (stark A) vnd freuden vol Hs wohl = 'Stärke und Freuden voll zu nehmen, kaum ist an die Nebenform des Adj. sterck zu denken. Der Drucker setzte wohl stark auf eigne Hand ein. P. P.

Ebenda ferner: Zu S. 74/5, 36 auff diß (daß A) mal Hier könnte nur genauest Einzelkenntnis des Lutherschen Sprachgebrauchs entscheiden, ob eine beabsichtigte Änderung vorliegt oder nicht. P. P.

Ebenda ferner: Zu S. 76/7, 20 Die Tilgung des vud und Einfügung des den vor freßlichen stellt die formelle Übereinstimmung unter den nebeneordneten Satzgliedern her, ist also wohl eine Verfasserkorrektur. P. P.

Auf S. 288 ist nachzutragen: Zu S. 78/9, 19 daß wir da anheben, daß (da A) lie schreiben Die umgekehrte Änderung finden wir 116/7, 9 (Nachtrag zu S. 296), aber es ist kaum möglich, für die Beurteilung der hier vorliegenden daraus etwas zu folgern. P. P.

Ebenda ferner: Zu S. 78/9, 30 meine schwerer auch, Sie (die A) haben Das braucht natürlich keine Verfasserkorrektur zu sein. P. P.

Ebenda ferner: Zu S. 82/3, 15 daß er nicht sagt (gesagt A), sondern daß widder spiel gesagt hat. Es könnte scheinen, dass hier hist. Präs. durch Prät. oder ge-loses Prtc. im

Drucke durch die schriftgemässere (gleich darauf stehende) Form ersetzt sei. Die Hdschr. selbst belehrt uns jedoch, dass Luther jagt aus gefagt hergestellt, also offenbar das Pres. hat einführen wollen, dass der Setzer aber die Streichung des ge nicht beachtet hat. P. P.

Ebenda ferner: Zu S. 82/3, 21 Die Besserung von L.s Schreibfehler der teuffels braucht natürlich nicht ihm selbst beigelegt zu werden. P. P.

Auf S. 289 ist nachzutragen: Zu S. 84/5, 2 Die Ersetzung von Gott durch er und die Tilgung von darinn ist als eine Verbesserung wohl nicht zu betrachten. Sie beruht auch nur auf falscher Auffassung des Manuskripts, denn L. hatte er gestrichen und Gott darinn darüber geschrieben. P. P.

Ebenda ferner: Zu S. 84/5, 14 des abendmal Hs des abendmal^s A vgl. des abend^s mal^s Hs des abendmal^s A 96/7, 32. L. gebraucht dieses Wort so oft ohne -s, dass man sich schwer entschliesst, in diesen beiden Schreibungen auch nur Augenblicksschwankungen zu sehen, hervorgerufen etwa durch das beidemal vorangehende des. Und doch bietet sich wenigstens im ersten Falle kaum eine andere Möglichkeit der Erklärung, während man im zweiten allenfalls an eine Einwirkung des vorangehenden leib^s denken könnte, die aber auch wenig für sich hat, da leib^s zeichen in keinem Gegensatz zu abendmal^s steht. P. P.

Zu S. 293. In Anm. zu S. 94/5, 24 ist noch nachzutragen: hat er darum . . . gemacht, daß er nicht . . . hatte, so het^t (hat Dr) er müssen . . . geben 222/3, 25f.; daß Tertullian . . . wil haben den leib . . ., auff daß man nicht müsse (müsse Dr) jagen 222/3, 27f. P. P.

Auf S. 296 ist nachzutragen: Zu S. 116/7, 9 was da (da^s Dr) heijßt Hier kann eine Verfasserkorrektur vorliegen, aber es ist auch daran zu erinnern, dass da > daß und daß > da in den Drucken unserer Schrift oft begegnet, vgl. S. 52. P. P.

Auf S. 298 ist nachzutragen: Zu S. 126/7, 7 Trumb spreyet er und totet er In Dr fehlt das zweite er L. neigt zu Erparungen in seiner Sprache, aber dass er hier das er gestrichen haben sollte, ist doch nicht sehr wahrscheinlich. P. P.

Auf S. 306 ist nachzutragen: Zu S. 172/3, 30 Die Umstellung des darumb stört den ebenmässigen Bau des Vorder- und Nachsatzes, ist also wohl eher zufällig, als beabsichtigt. P. P.

Ebenda: Zu S. 174/5, 15 Aber ist erlogen Hs Aber es ist erlogen Dr Das nach älterem Sprachgebrauch entbehrliche es kann ebensowohl von L. als vom Drucker eingefügt sein. P. P.

Ebenda ferner: Zu S. 176/7, 32: Jis hie kein muße, so fan^s dort auch nicht (kein Dr) muße sein Im Druck ist also die formelle Gleichheit des Nachsatzes mit dem Vordersatz hergestellt, die in dem gleich darauf folgenden Jis dort muße, so mu^s hie auch muße sein schon in der Hdschr. vorhanden war. Sicher Verfasserkorrektur. P. P.

Auf S. 316 ist nachzutragen: Zu S. 252/3, 3 Die Angabe Ro. 12. ist im Drucke in Ro. xiiij. berichtigt, doch wohl von L. selbst. P. P.

Auf S. 317 ist nachzutragen: Zu S. 262/3, 2 Ich habe bis fündlin . . . widder D. Carl^s sind beschrieben (geschrieben Dr) Wohl nur eine zufällige Abweichung von Hs. P. P.

Auf S. 331 Z. 5 von unten ist st. a) zu lesen b)

Auf S. 332 Z. 3 ist st. b) zu lesen c)

Auf S. 332 Z. 5 ist st. c) zu lesen d)

S. 345, Lesr. 14 lies: eltern CDGH.

Zu S. 347, 17 Lesr. ist hinter A7F nachzutragen: Wilt

S. 424, 24 lies wurden st. worden (vgl. S. 434 die Anm. zur Stelle).

S. 433, 7 lies: Zu S. 406/7, 21 st. Zu S. 406/7.

Zu S. 436 Ein Exemplar des Octonarius findet sich ausserdem noch in Zwickau.

Zu S. 458. 36. Gemeint ist das 'Regina coeli': 'Quia quem meruisti portare . . . Resurrexit' (vgl. H. A. Daniel, *Thesaurus hymnologicus II.* 1855, S. 319 f.). A. B.

Zu S. 632, 27. 8 Der faule Bach und Der frische (rijsche) Bach heissen noch heute die beiden Wittenberg durchziehenden Wasserläufe. P. P.

Zu S. 682 ff. n. 699 ff. Dass den Lesr. des zweiten Druckes bei der Predigt Nr. 1 ein B beigelegt worden, bei der Predigt Nr. 2, oberer Text, dagegen nicht, hat keine Bedeutung, ist vielmehr nur durch einen Zufall veranlasst worden, und schien nicht erheblich genug, um der Druckerei die nicht unbedeutende Arbeit des Ausgleichs zumuthen zu müssen. P. P.



Weimar. — Hof-Buchdruckerei.

Textpapier von Gebrüder Laidlin in Pfullingen (Württemberg).

Kunstdruckpapier von Sieler und Vogel in Leipzig.

Beilagen

Das ist mein christ
Das ist mein lieb
das ist mein lieb
was ist mein lieb
was ist mein lieb

Das ist mein christ
(Das ist mein lieb ist)
was ist mein lieb ist
~~das ist mein lieb ist~~
Martin Luther

das ist mein lieb ist

1527

Dem vordem Herrn der von Hagen Hoff
 pfur her zu Breslau sampt stiner mit dem
 von demselben Christen. Pfortens in der

Guad und frucht in dem Gott auf dem Vater und
 dem Heiligen Geiste. Der frucht so sehr
 außer von Wittenberg zu uns vertrieben ist man
 lob. Ob ein Christen in dertzen Jahren zu fliehen
 zu suchen kufften in dem von langst zu
 empfangen. Und solten diese langst druff haben
 manweise, Aber Gott der almechtige hat mich
 erhalten bis her in dem die stunde und stunde so
 hart gehalten ist nicht leidet mich sters. er
 hat by mir sein muthen. Ob habe ich nicht gedacht.
 Weil Gott der vater aler der muthenheit auch.
 so verbleibet Egeat hat mit alerly verstand
 und verheit von Christen in dem von durch des
 seligen geist und gult und selst an mich
 gehalten. Ich bin auch noch ergriffen frucht
 den und wider ~~Christen~~ in dem von alerly
 nicht ablyst. und nicht so fast demnach das
 von nicht in der meynung Egeat zu verhalten
 Egeat, auf das (von 5. paulus almechtigen lere.)
 Egeat von dem lere by mich alerly er
 finden wurde so sehr von mich in dem von
 meynung, so mit uns Gott verbleibet und von
 einer Egeat in dem in dem in dem von
 seligen mit aler demet. ~~erweh~~ und aler trauer
 Christen. nur selst geist, ~~mit~~ in verhalten und

(11)



Erste Seite der Handschrift von Ob man für dem Sterben fliehen muge 1527.
 (Unsere Ausgabe Bd. XXIII, 338, 1ff.)
 Luthers Werke. XXIII Beilage 4

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

ER
330
A2
1883
Bd. 23

Luther, Martin
Werke

62

